Zahn

Joh. Zahn
K. Seminarinspekt.

Klügel bezieht sich auf neue Ausgabe
v. Jahr 1857.
welche mit dieser ganz übereinstimmt ist.

Evangelisch-lutherisches

Gesangbuch.

Elberfeld,
Druck und Verlag von Wilh. Hassel.

1861.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Uebersicht.

I. Fest-Lieder.

1. Advent.
2. Weihnachten.
3. Neujahr.
4. Epiphanias und Mission.
5. Passion.
6. Ostern.
7. Himmelfahrt.
8. Pfingsten.
9. Trinitatis.
10. Sonntag.

II. Kirche und Gnadenmittel.

1. Kirche.
2. Wort Gottes.
3. Sacramente.
   a. Taufe.
   b. Abendmahl.
4. Gebet, Lob und Dank.
   a. Lob und Dank.
   b. Vom Gebet.
   c. Morgenlieder.
   d. Tischlieder.
   e. Abendlieder.
   f. Gebetslieder für besondere Verhältnisse.

III. Heils-Ordnung.

1. Bußlieder.
2. Glaubenslieder. — (Engel.)
3. Jesuslieder.
4. Christen-Leben und Wandel.
5. Kreuz- und Trostlieder.

IV. Letzte Dinge.

Sterbe- und Begräbnißlieder.
Auferstehung, Gericht, Ewigkeit.

Anhang.

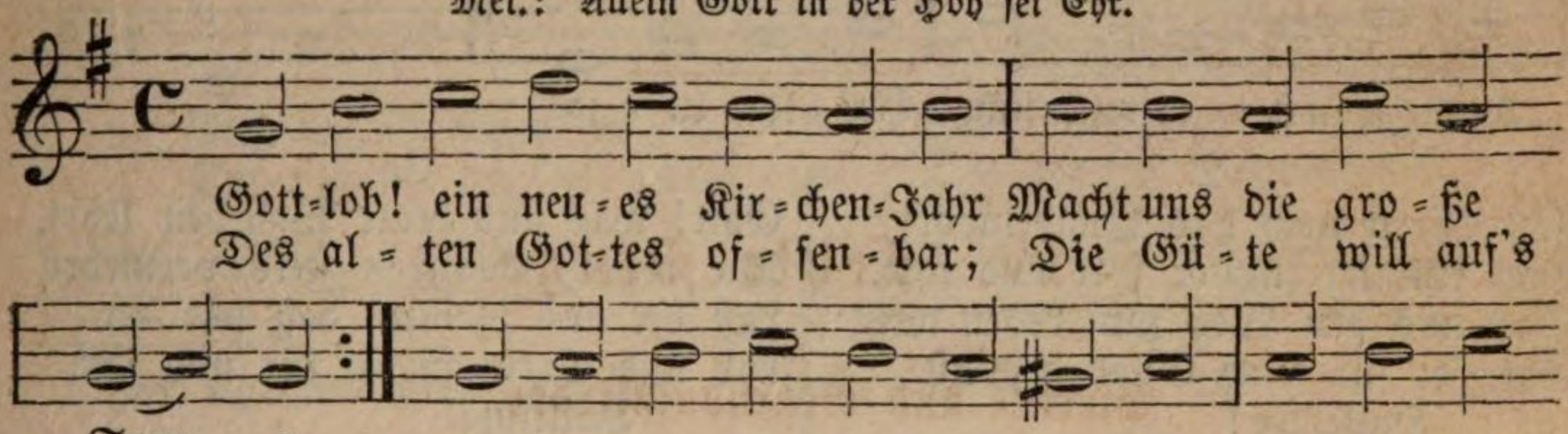
1. Verzeichniß der Episteln und Evangelien.
2. Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi.
3. Geschichte der Auferstehung und der Himmelfahrt.
4. Der kleine Katechismus Luthers.
5. Die Augsburgische Confession.
6. Verzeichniß der Liederdichter.
7. Alphabetisches Liederverzeichniß.

Im Namen Jesu!

Advent.

1.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.



2.

Auf Zion! Preis und Ehr und Ruhm
Dem höchsten Herrn zu singen!
Dein königliches Priesterthum
Muß Dank zum Opfer bringen:
Gelobt sei Gott, der durch sein Wort
Die Christenheit und diesen Ort
Zu seinem Tempel weihet.

3.

Wir sind nicht werth der neuen Huld
Des Gottes aller Gnaden:
Des alten Menschen alte Schuld,
Die wir auf uns geladen,
Nimmt unsern eignen Ruhm dahin;
Denn sie beweist den alten Sinn
Noch stets mit neuen Sünden.

4.

Ach Herr, gieb uns den neuen Geist,
Und mach uns durch die Güte,
Die sich an uns auf's neue preist,
Erneuert im Gemüthe:
Den neuen Menschen zieh uns an,
Der dir allein gefallen kann
In seinem ganzen Leben.

5.

Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort
Sammt Tauf und Abendmahle,
So wandern wir mit Freuden fort
In diesem finstern Thale:
Herr, segne dieses Kirchenjahr,
Laß Kirche, Schul, Tauf und Altar
Uns deine Wege zeigen.

6.

Gieb deinen Hirten Kraft und Geist
Zu reiner Lehr und Leben,
Dein Wort, das Gottes Weide heißt,
Der Heerde rein zu geben:
Laß alle Hörer Thäter sein,
Damit kein heuchlerischer Schein
Des Glaubens Kraft verleugne.

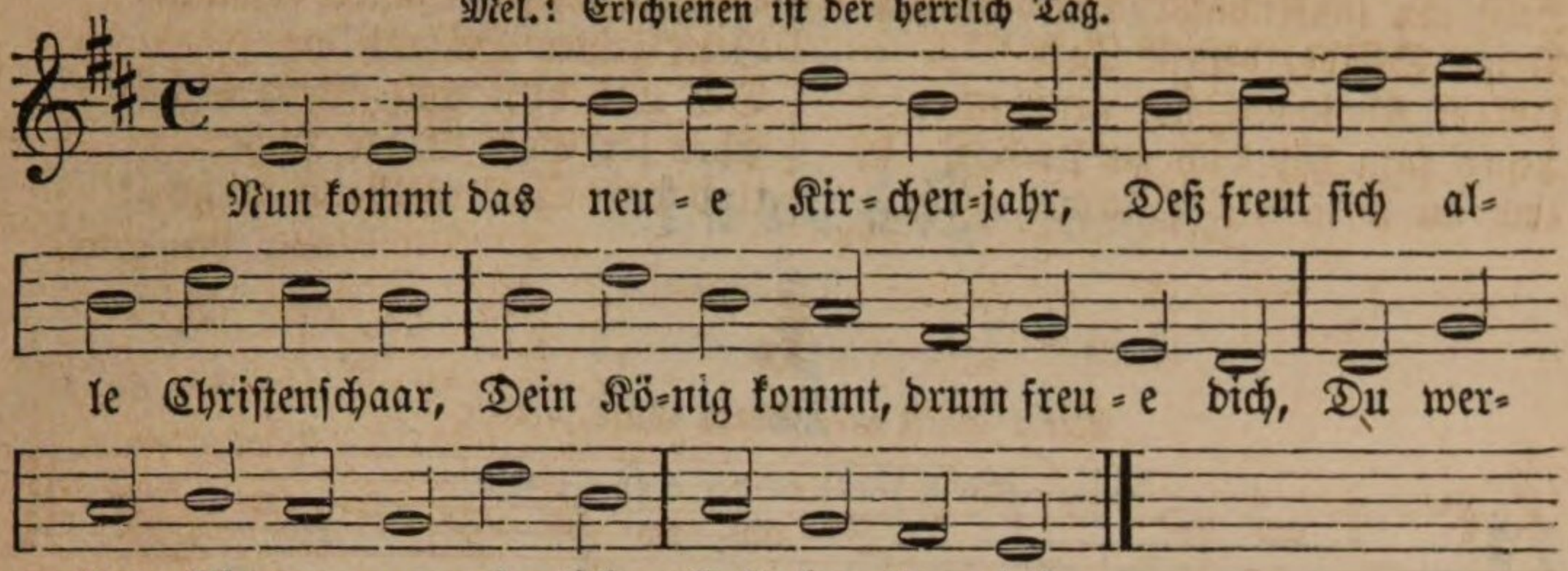
7.

So halten und vollenden wir
Das Kirchenjahr auf Erden;
Dabei befehlen wir es dir,
Wie wir es enden werden:
Hier bleibt die Kirche noch im Streit,
Einst feiert sie in Ewigkeit,
Dann wird sie triumphiren.

Heinrich Cornelius Hecker.

2.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.



2.

Wir hören noch das Gnadenwort
Von Anfang immer fort und fort,
Das uns den Weg zum Leben weist:
Gott sei für seine Gnad gepreist.
Halleluja!

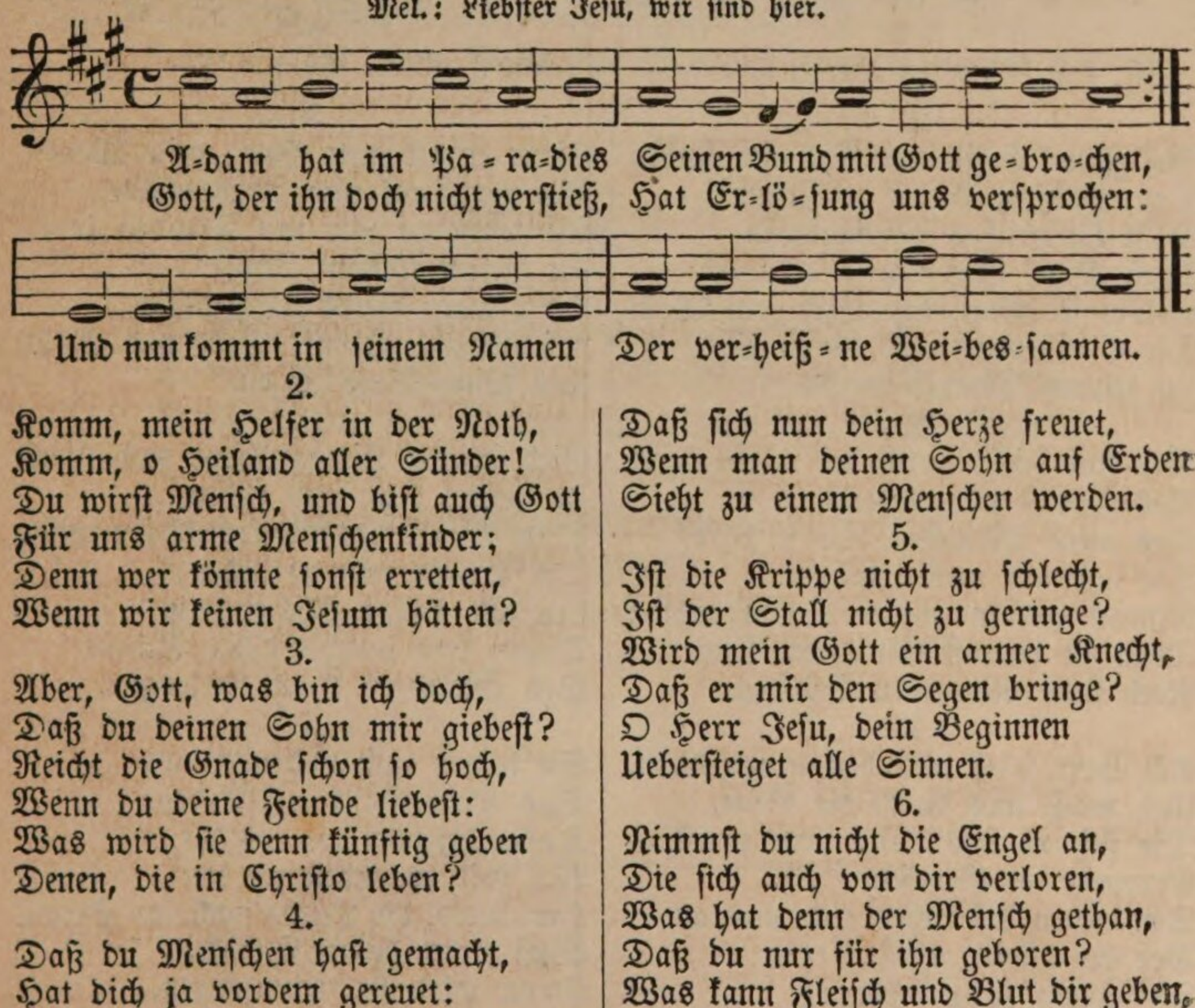
3.

Gott! was uns deine Wahrheit lehrt,
Die unsern Glauben stets vermehrt,
Laß bei uns bleiben, daß wir dir
Lob und Preis singen für und für.
Halleluja.

Dr. Johann Olearius.

3.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.



2.

Komm, mein Helfer in der Noth,
Komm, o Heiland aller Sünder!
Du wirst Mensch, und bist auch Gott
Für uns arme Menschenkinder;
Denn wer könnte sonst erretten,
Wenn wir keinen Jesum hätten?

3.

Aber, Gott, was bin ich doch,
Daß du deinen Sohn mir giebest?
Reicht die Gnade schon so hoch,
Wenn du deine Feinde liebest:
Was wird sie denn künftig geben
Denen, die in Christo leben?

4.

Daß du Menschen hast gemacht,
Hat dich ja vordem gereuet:
Wer hats denn zuwege bracht,
Daß sich nun dein Herze freuet,
Wenn man deinen Sohn auf Erden
Sieht zu einem Menschen werden.

5.

Ist die Krippe nicht zu schlecht,
Ist der Stall nicht zu geringe?
Wird mein Gott ein armer Knecht,
Daß er mir den Segen bringe?
O Herr Jesu, dein Beginnen
Uebersteiget alle Sinnen.

6.

Nimmst du nicht die Engel an,
Die sich auch von dir verloren,
Was hat denn der Mensch gethan,
Daß du nur für ihn geboren?
Was kann Fleisch und Blut dir geben,
Daß wir sollen ewig leben?

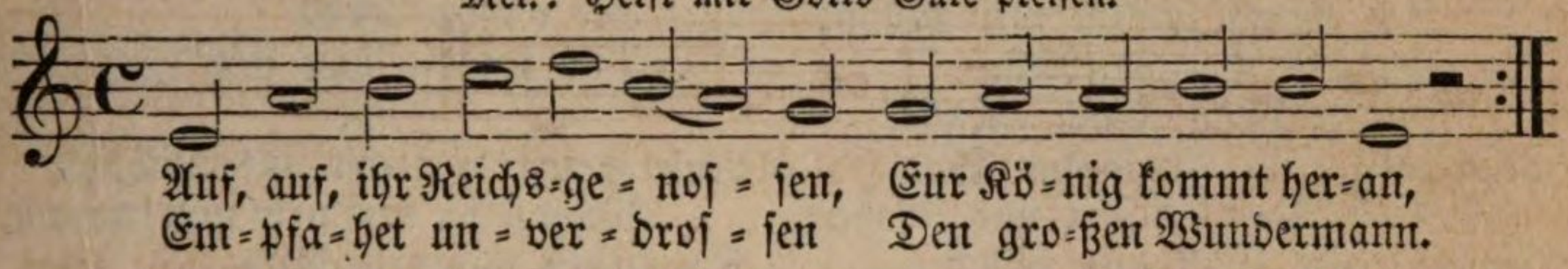
7.
Auf mein Herz! hier ist dein Gott,
Heiß ihn tausendmal willkommen!
Deine Sünde, deinen Tod
Hat er schon auf sich genommen:
Jesus kam für dich zu sterben,
Und du wirst den Himmel erben.

8.
Drum so danke wer da kann,
Gott dem Vater aller Gnaden,
Betet seinen Heiland an,
Der uns hilft aus allem Schaden:
Ehre sei Gott in der Höhe
Und des Satans Reich vergehe!

Casp. Neumann.

4.

Mel.: Helft mir Gotts Güte preisen.



2.
Auf, ihr betrübten Herzen!
Der König ist gar nah,
Hinweg all Angst und Schmerzen,
Der Helfer ist schon da;
Seht, wie so mancher Ort
Hochtröstlich ist zu nennen,
Da wir ihn finden können
Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3.
Auf, auf, ihr Vielgeplagten,
Der König ist nicht fern;
Seid fröhlich ihr Verzagten,
Dort kommt der Morgenstern;
Der Herr will in der Noth
Mit reichem Trost euch speisen,
Er will euch Hülf erweisen,
Ja dämpfen gar den Tod.

4.
Nun hört, ihr frechen Sünder,
Der König merket drauf,
Wenn ihr verlorne Kinder
Im vollen Lasterlauf
Auf Arges seid bedacht,
Ja, thut es ohne Sorgen;
Gar nichts ist ihm verborgen,
Er giebt auf Alles Acht.

5.
Seid fromm, ihr Unterthanen,
Der König ist gerecht:
Laßt uns die Weg ihm bahnen
Und machen Alles recht.
Fürwahr, er meint es gut,
Drum lasset uns die Plagen,
Die er uns schickt, ertragen
Mit unerschrocknem Muth.

6.
Und wenn gleich Krieg und Flammen
Uns alles rauben hin,
Geduld! weil ihm zusammen
Gehört doch der Gewinn.
Wenn gleich ein früher Tod
Uns, die uns lieb, genommen:
Wohlan, so sind sie kommen
Ins Leben aus der Noth.

7.
Frisch auf in Gott, ihr Armen,
Der König sorgt für euch,
Er will durch sein Erbarmen
Euch machen groß und reich;
Der an ein Thier gedacht,
Der wird auch euch ernähren;
Was Menschen nur begehren,
Das steht in seiner Macht.

8.
Hat endlich uns betroffen
Viel Kreuz, läßt er doch nicht
Die, welch auf ihn stets hoffen
Mit rechter Zuversicht.
Von Gott kommt Alles her,
Der läßet auch im Sterben
Die Seinen nicht verderben,
Sein Hand ist nicht zu schwer.

9.
Frisch auf, ihr Hochbetrübten,
Der König kommt mit Macht;
An uns, sein Herzgeliebten,
Hat er schon längst gedacht.
Nun wird kein Angst und Pein
Noch Zorn hinfort uns schaden,
Dieweil uns Gott aus Gnaden
Läßt seine Kinder sein.

10.
So lauft mit schnellen Schritten,
Den König zu besehn,
Dieweil er kommt geritten
Stark, herrlich, sanft und schön;
Nun tretet all heran,
Den Heiland zu begrüßen,
Der alles Kreuz versüßen
Und uns erlösen kann.

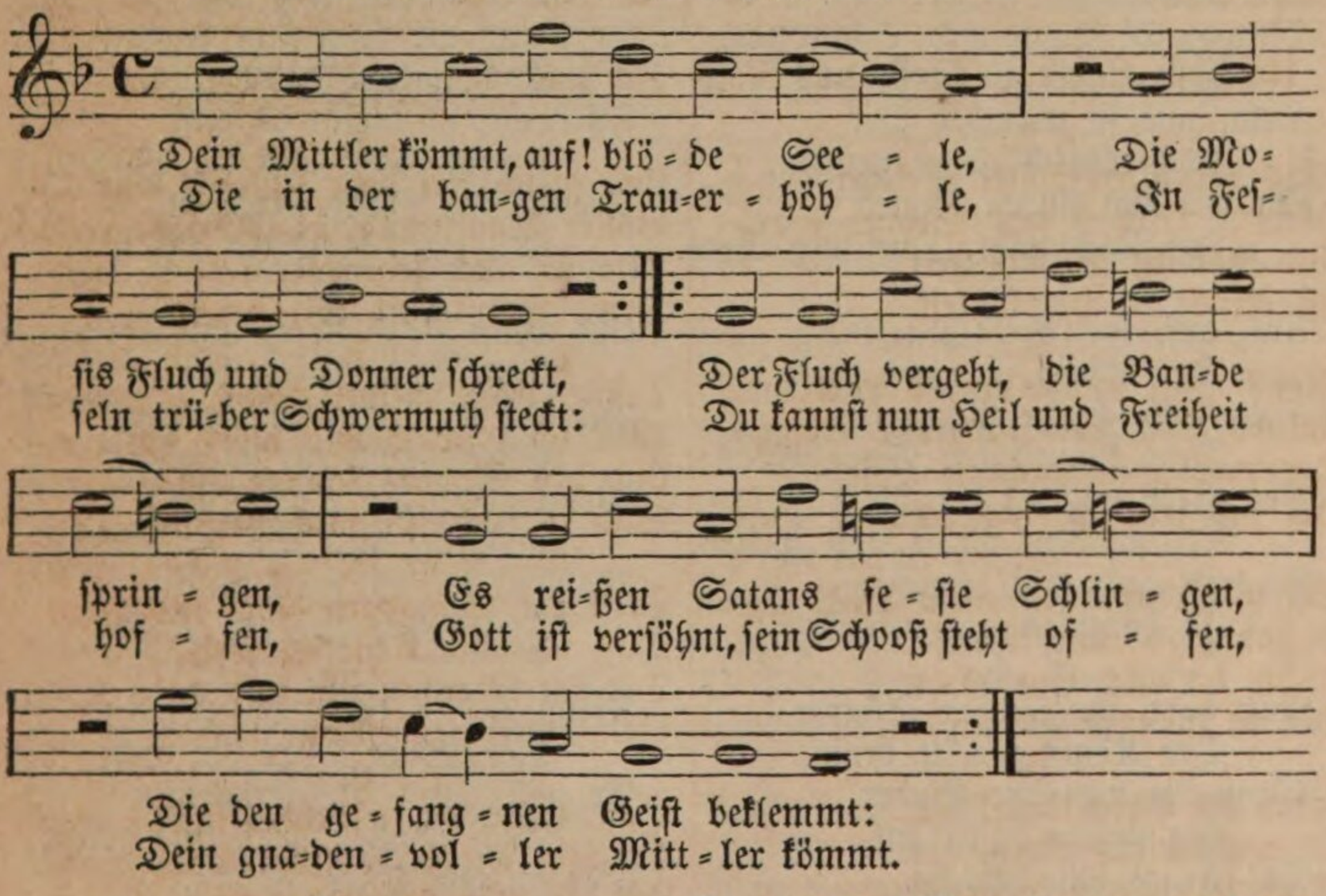
11.
Der König will bedenken
Die, so er herzlich liebt,
Mit köstlichen Geschenken,
Als der sich selbst uns giebt
Durch seine Gnad und Wort.
O König hocherhoben,
Wir alle wollen loben
Dich freudig hier und dort.

12.
Nun Herr, du giebst uns reichlich,
Wirst selbst doch arm und schwach,
Du liebest unvergleichlich
Und gehst den Sündern nach,
Drum wolln wir all in Ein
Die Stimmen hoch erschwingen,
Ein Hosianna singen
Und ewig dankbar sein.

Johann Rist.

5.

Mel.: Wie wohl ist mir o Freund der Seelen. (2. Mel.)



2.
Dein Lehrer kömmt, laß deine Ohren
Auf seinen Mund gerichtet sein;
Er zeigt den Weg, den du verloren,
Er flößt Dir Licht und Wahrheit ein:
Was unter dunklen Schatten stecket,

Das hat dir dein Prophet entdecket,
Er hat das Reich der Nacht gehemmt;
Er klärt dir auf des Vaters Willen,
Er giebt dir Kraft, ihn zu erfüllen:
Dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

3.

Dein König kömmt, doch ohne Prangen,
Sein Aufzug ist an Armuth reich;
Auf! deinen Fürsten zu empfangen,
Der dir an tiefster Schwachheit gleich:
Komm, Hand und Scepter dem zu küssen,
Der dich wird so zu schützen wissen,
Daß dich kein Angststrom überschwemmt:
Thu, wie getreue Unterthanen,
Komm her und schwör bei seinen Fahnen:
Dein längst verlangter König kömmt.

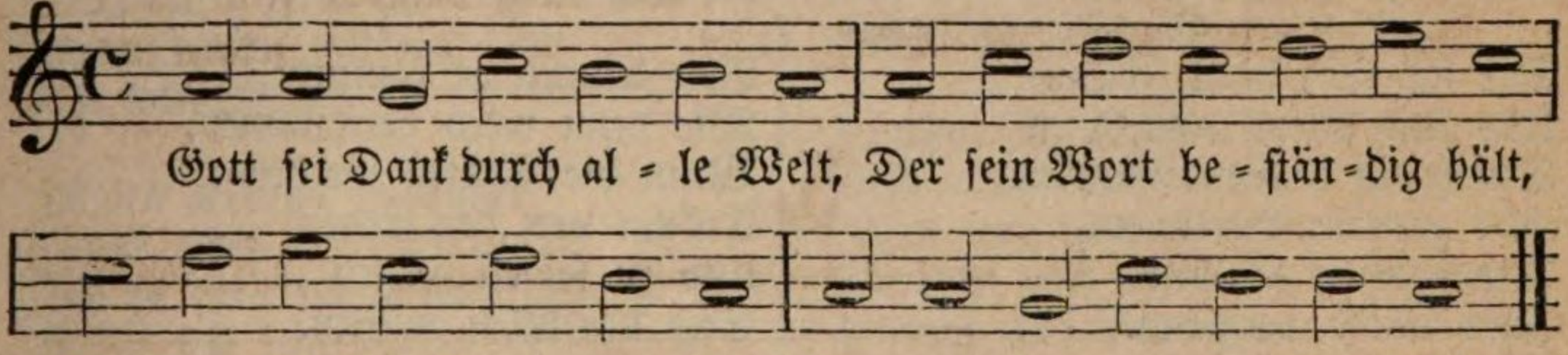
4.

Dein Alles kömmt, dich zu umfangen,
Dein A und O ist vor der Thür;
Die dieses höchste Gut erlangen,
Vertauschen gern die Welt dafür;
So greif denn zu mit beiden Händen,
Dieweil, mein Geist, von allen Enden
Der Gnaden Meer dich überschwemmt,
Nimm weg den Damm, thu auf die Thüren,
Laß dich zu nehmen willig spüren:
O armes Nichts! Dein Alles kömmt.

Joh. Jak. Rambach.

6.

Mel.: Nun komm der Heiden Heiland.



2.

Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3.

Zions Hülf und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
Der wohlzweigestammte Held
Hat sich treulich eingestellt.

4.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Theil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

5.

Zeuch du Ehrenkönig! ein,
Es gehöret dir allein,
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sünden Wust.

6.

Und gleich wie dein Zukunft war
Voller Sanftmuth, ohn Gefahr,
Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.

7.

Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin,
Und des Satans schlaue List
Sich so hoch für mich vermißt.

8.

Tritt der Schlangen Kopf entzwei,
Daß ich aller Aengsten frei,
Dir im Glauben um und an
Selig bleibe zugethan.

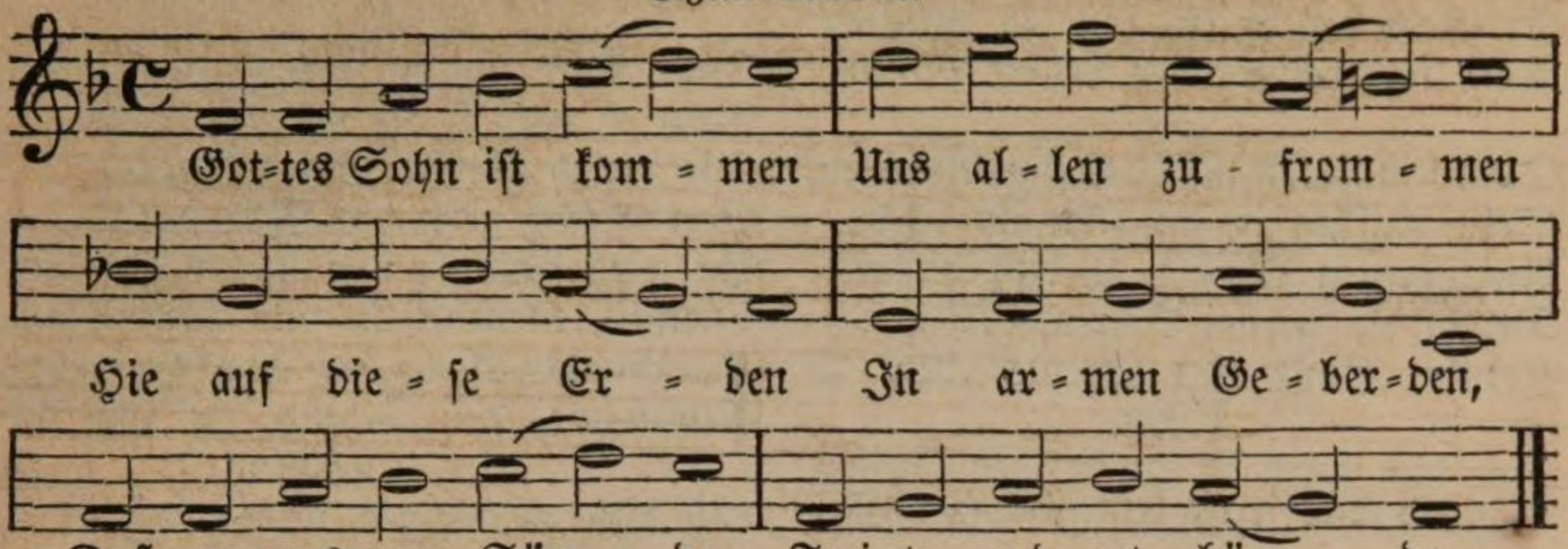
9.

Daß, wenn du, o Lebensfürst!
Prächtig wieder kommen wirst,
Ich dir mög entgegen gehn
Und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held.

7.

Eigene Melodie.



2.
Er kommt auch noch heute
Und lehret die Leute,
Wie sie sich von Sünden
Zur Buß sollen wenden,
Von Irrthum und Thorheit
Treten zu der Wahrheit.

3.
Die sich sein nicht schämen
Und sein Dienst annehmen
Durch ein rechten Glauben
Mit ganzem Vertrauen,
Denen wird er eben
Ihre Sünd vergeben.

4.
Denn er thut ihn'n schenken
In den Sakramenten
Sich selber zur Speise
Sein Lieb zu beweisen,
Daß sie sein genießen
In ihren Gewissen.

5.
Die also bekleiben*)
Und beständig bleiben,
Dem Herren in allem
Trachten zu gefallen,
Die werden mit Freuden
Auch von hinnen scheiden.

6.
Denn bald und behende
Kommt ihr letztes Ende,
Da wird er vom Bösen
Ihre Seel erlösen,
Und sie mit ihm führen
Zu der Engel Chören,

7.
Von dannen er kommen,
Wie denn wird vernommen,
Wenn die Todten werden
Erstehn von der Erden,
Und zu seinen Füßen
Sich darstellen müssen.

8.
Da wird er sie scheiden,
Die Frommen zur Freuden,
Die Bösen zur Höllen
In peinliche Stellen,
Wo sie ewig müssen
Ihr Untugend büßen.

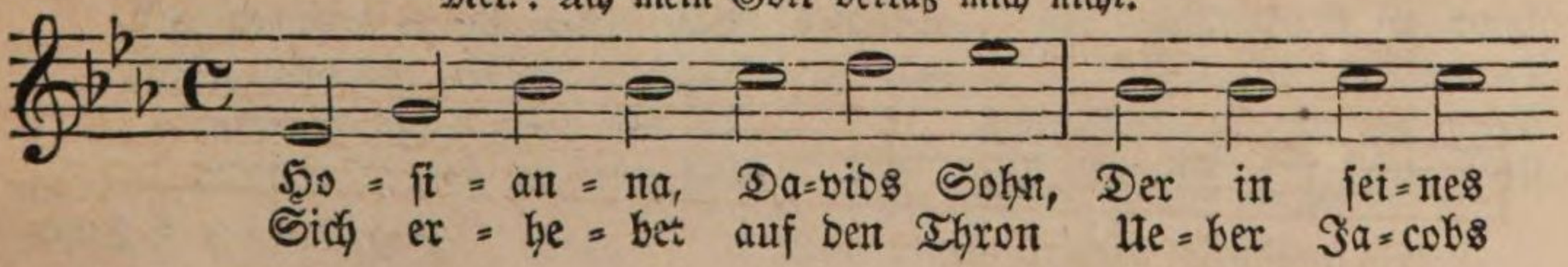
9.
Ei nun, Herre Jesu,
Schick unsre Herzen zu,
Daß wir alle Stunden
Recht gläubig erfunden,
Darinnen verscheiden
Zur ewigen Freuden.

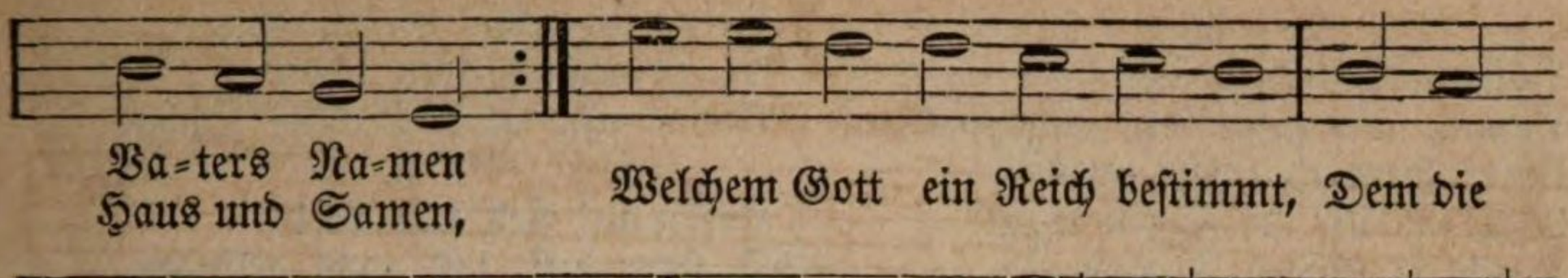
*) fest wurzeln.

Michael Weiß.

8.

Mel.: Ach mein Gott verlaß mich nicht.





2.

Sei gesegnet, theures Reich,
Das ein solcher Herr besitzet,
Dem kein Herr auf Erden gleich,
Der das Recht mit Nachdruck schützet!
Schwinge dich in stetem Flor,
Groß durch Frieden, reich an Freuden,
Unter Juden, unter Heiden
Mit vermehrtem Glanz empor.

3.

Deines Königs Majestät
Müsse jedes Volk verehren,
Und so weit die Sonne geht
Müsse sich sein Ruhm vermehren;
Selbst der kleinen Kinder Mund
Mache zum Verdruß der Feinde
Und zur Freude seiner Freunde
Seinen großen Namen kund.

4.

Schreibe, Herr, mich auch mit an
Unter deine Unterthanen!
Ich will dir, so gut ich kann,
In mein Herz die Wege bahnen;
Ich geselle mich im Geist,
Herr, zu jenen frohen Reihen,
Die das Hosianna schreien:
Sohn des Höchsten, sei gepreist!

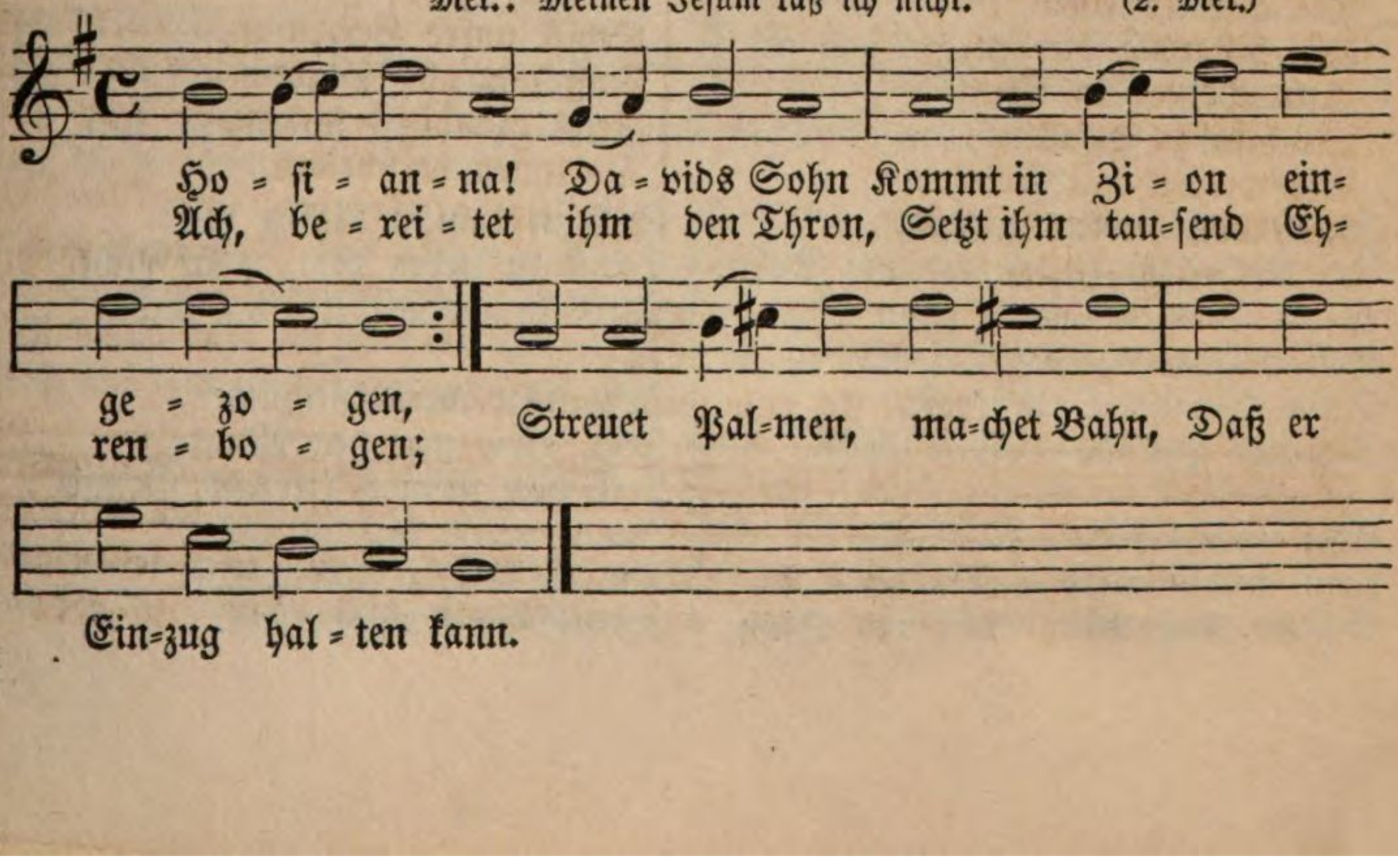
5.

Jauchzt, ihr Kräfte, freuet euch,
Seid ermuntert, meine Sinnen!
Jesus und sein Gnadenreich
Wird in euch nun Raum gewinnen.
Kommt und schwört den Huld'gungs-eid.
Kommt und küßt den Sohn der Liebe;
Ach, daß Niemand außen bliebe:
Hier, ach, hier ist Seligkeit.

Benjamin Schmolck.

9.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)



2.
Hosianna! sei gegrüßt!
Komm, wir gehen dir entgegen:
Unser Herz ist schon gerüst't,
Will sich dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein,
Du sollst uns willkommen sein.

3.
Hosianna, Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite!
Alles, was du schaffen wirst,
Das ist unsre Siegesbeute.
Deine Rechte bleibt erhöht
Und dein Reich allein besteht.

4.
Hosianna, lieber Gast,
Wir sind deine Reichsgenossen,
Die du dir erwählet hast;
Ach so laß uns unverdrossen
Deinem Scepter dienstbar sein:
Herrsche du in uns allein.

5.
Hosianna! komme bald,
Laß uns deine Sanftmuth küssen,
Wollte gleich die Knechtsgestalt
Deine Majestät verschließen,
Ei, so kennet Zion schon
Gottes und auch Davids Sohn.

6.
Hosianna! steh uns bei!
O Herr hilf, laß wohl gelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.
Du nimmst keinen Jünger an,
Der dir nicht gehorchen kann.

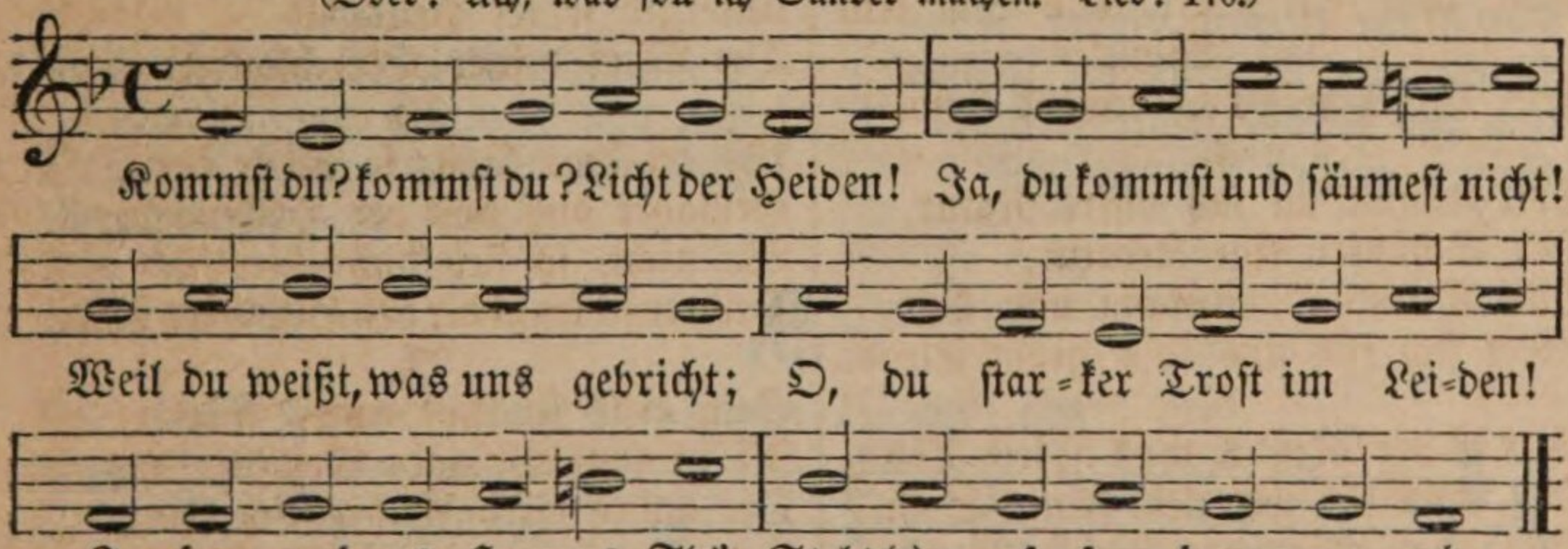
7.
Hosianna! laß uns hier
An den Oelberg dich begleiten,
Bis wir einstens für und für
Dir ein Psalmenlied bereiten;
Dort ist unser Bethphage:
Hosianna in der Höh!

8.
Hosianna! nah und fern!
Eile, bei uns einzugehen.
Du Gesegneter des Herrn,
Warum willst du draußen stehen?
Hosianna! bist du da?
Ja, du kommst! Halleluja!

Benjamin Schmolck.

10.

Mel.: Unerschaffne Lebenssonne.
(Oder: Ach, was soll ich Sünder machen. Lied: 170.)



2.
Ja, du bist bereits zugegen,
Du, Welt-Heiland, Jungfraun Sohn,
Meine Sinnen spüren schon
Deinen gnadenvollen Segen,
Deine Wunder-Seelenkraft,
Die uns Heil und Leben schafft.

3.
Adle mich durch deine Liebe,
Jesu, nimm mein Flehen hin,
Schaffe, daß mein Geist und Sinn
Sich in deinem Lieben übe:
Sonst zu lieben dich, mein Licht,
Steht in meinen Kräften nicht.

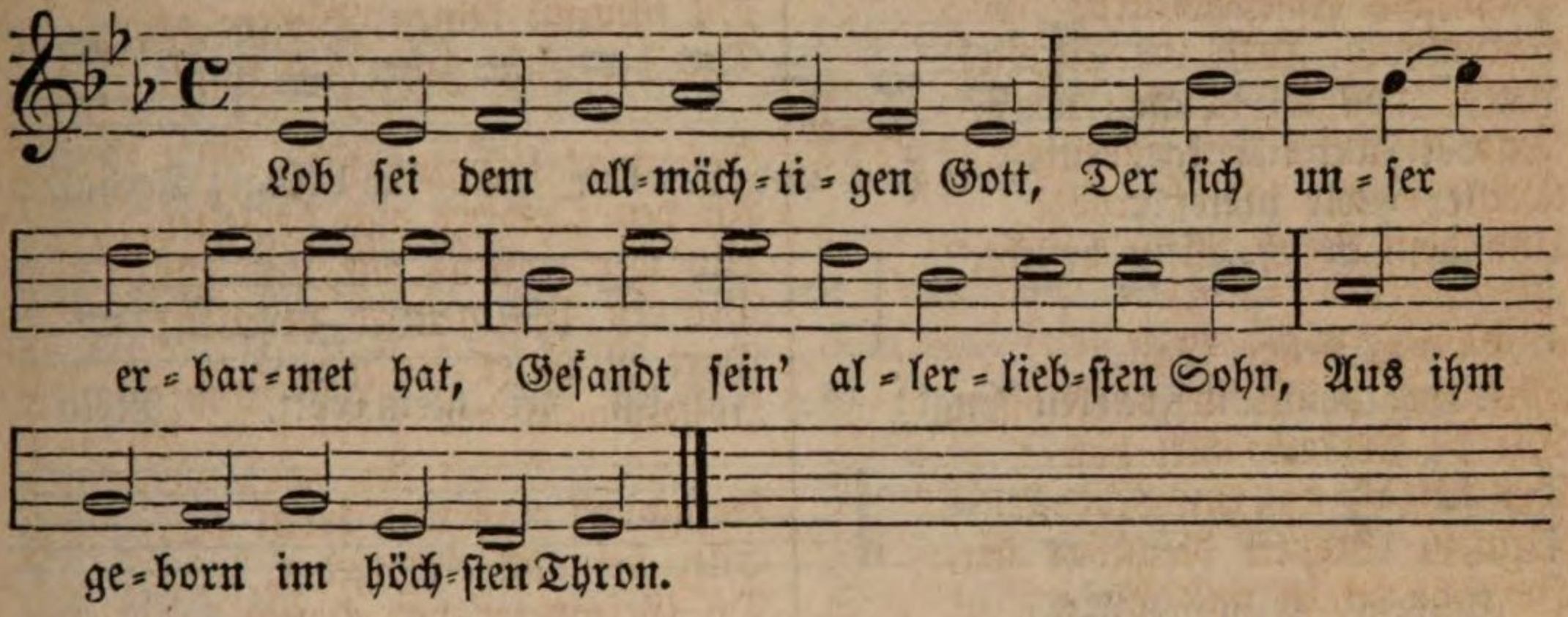
4.
Jesu, rege mein Gemüthe,
Jesu, öffne mir den Mund,
Daß dich meines Herzens Grund
Innig preise für die Güte,
Die du mir, o Seelengast!
Lebenslang erwiesen hast.

5.
Laß durch deines Geistes Gaben,
Liebe, Glauben und Geduld,
Durch Bereuung meiner Schuld,
Mich zu dir sein hocherhaben,
Dann so will ich singen dir
Hosianna für und für.

Ernst Christoph Homburg.

11.

Mel.: Geborn ist Gottes Söhnelein.



2.
Auf daß er unser Heiland würd,
Uns freite von der Sünden Bürd,
Und durch seine Gnad und Wahrheit
Führte zur ewigen Klarheit.

3.
O große Gnad und Gütigkeit!
O tiefe Lieb und Mildigkeit!
Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann,
Kein Engel je g'nug danken kann.

4.
Gott nimmt an sich unsre Natur,
Der Schöpfer eine Kreatur,
Das A und O, Anfang und End,
Giebt sich für uns in's größt Elend.

5.
Was ist der Mensch, was ist sein Thun,
Daß Gott für ihn giebt seinen Sohn?
Was darf unser das höchste Gut,
Daß es so unserthalben thut?

6.
O weh dem Volk, das dich veracht't,
Der Gnad sich nicht theilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm,
Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

7.
O Mensch, wie, daß du nicht verstehst
Und dem König entgegen gehst,
Der dir so ganz demüthig kömmt,
Und sich so treulich dein annimmt!

8.
Ei, nimm ihn heut mit Freuden an,
Bereit ihm deines Herzens Bahn,
Auf daß er komm in dein Gemüth,
Und du genießest seiner Güt.

9.
Unterwirf ihm deine Vernunft
In dieser gnad'reichen Zukunft.
Untergib seiner Heiligkeit
Die Werk deiner Gerechtigkeit.

10.
Wo du dies thust, so ist er dein,
Bewahrt dich vor der Höllenpein;
Wo nicht, so sieh dich eben für
Denn er schleußt dir des Himmels Thür.

11.
Sein erste Zukunft in die Welt
Ist in sanftmüthiger Gestalt,
Die andre wird erschrecklich sein,
Den Gottlosen zu großer Pein.

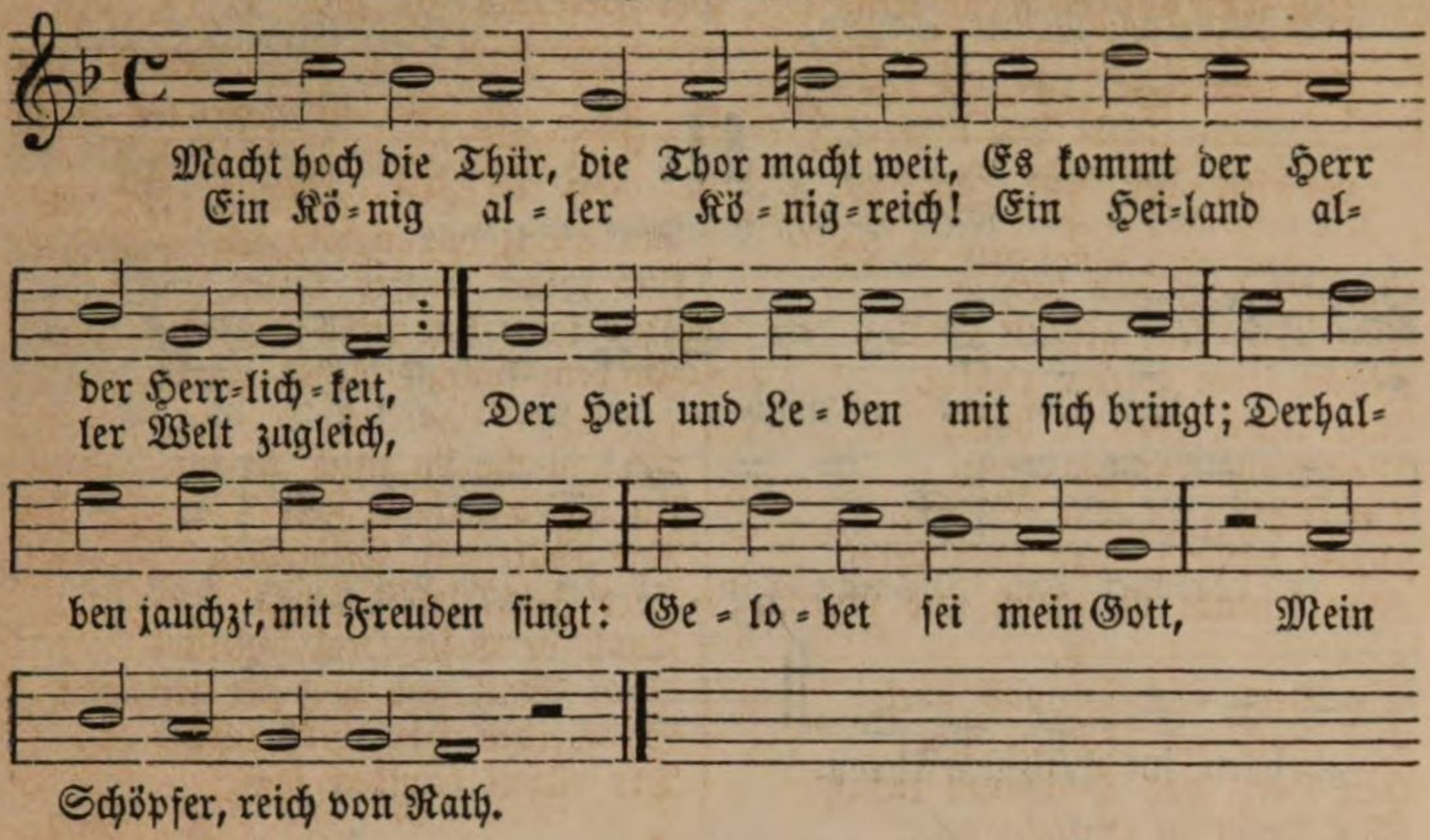
12.
Die aber jetzt in Christo stehn,
Werden alsdann zur Freuden gehn,
Und besitzen der Engel Chör,
Daß sie kein Uebel mehr berühr.

13.
Dem Vater in dem höchsten Thron,
Sammt seinem eingebornen Sohn,
Dem heiligen Geist gleicherweis
Sei in Ewigkeit Dank und Preis!

Michael Weiß.

12.

Eigene Melodie.



2.

Er ist gerecht, ein Helfer werth,
Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt;
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Scepter ist Barmherzigkeit.
All unsre Noth zu End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland, groß von That!

3.

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat,
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein;
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat.

4.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Eur Herz zum Tempel zubereit't.
Die Zweiglein der Gottseligkeit
Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud,
So kommt der König auch zu euch,
Ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll Gnad.

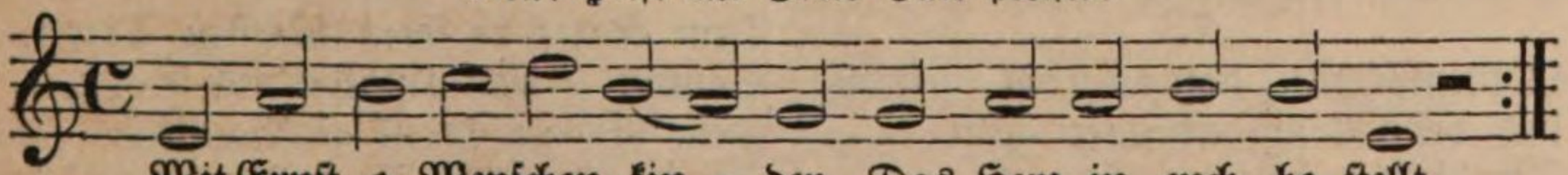
5.

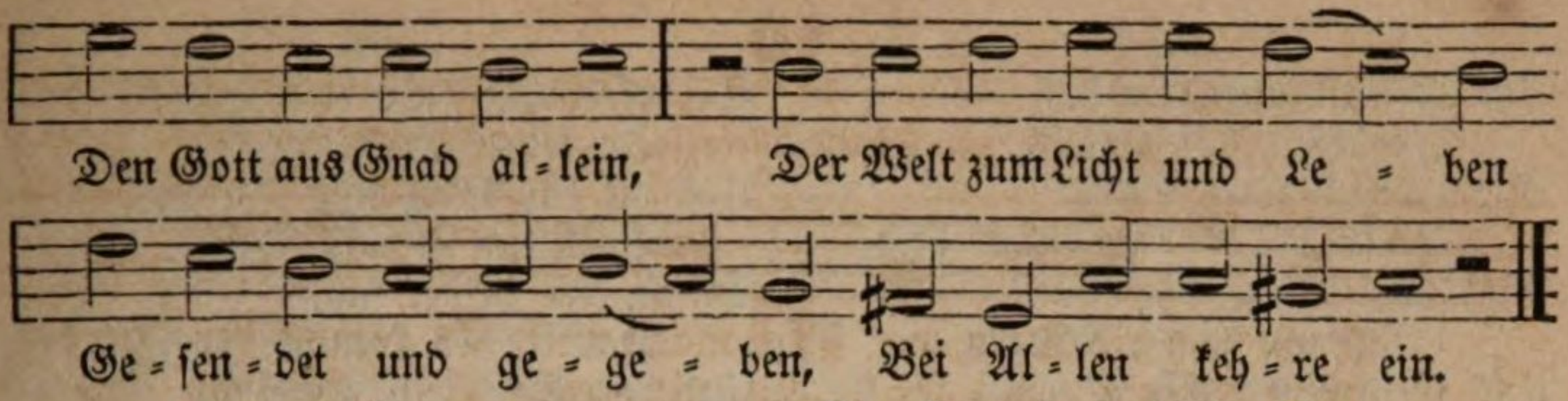
Komm, o mein Heiland Jesu Christ!
Meins Herzens Thür dir offen ist,
Ach zeuch mit deiner Gnade ein!
Dein Freundlichkeit auch uns erschein,
Dein heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weissel.

13.

Mel.: Helft mir Gotts Güte preisen.





2.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laßt Alles, was er haßt;
Macht alle Bahnen recht,
Die Thal laßt sein erhöhet;
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlecht.

3.

Ein Herz, das Demuth übet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmuth liebet,
Mit Angst zu Grunde geht.
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

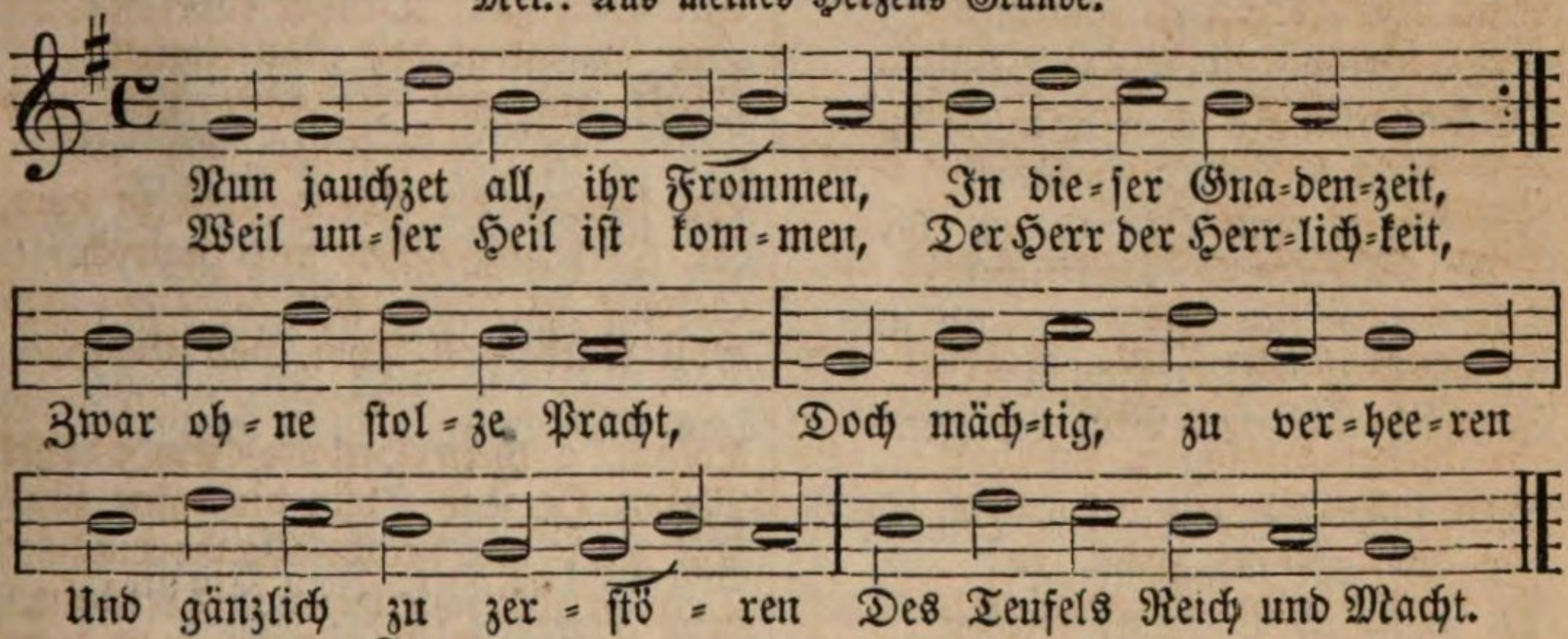
4.

Ach! mache du mich Armen
Zu dieser heilgen Zeit
Aus Güte und Erbarmen
Herr Jesu! selbst bereit.
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir allzeit dankbar sein.

Val. Thilo.

14.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.



2.

Er kommt zu uns geritten
Auf einem Eselein,
Und stellt sich in die Mitten
Für uns zum Opfer ein;
Er bringt kein zeitlich Gut,
Er will allein erwerben
Durch seinen Tod und Sterben
Was ewig währen thut.

3.

Kein Scepter, keine Krone
Sucht er auf dieser Welt,
Im hohen Himmelsthrone
Ist ihm sein Reich bestellt;
Er will hie seine Macht
Und Majestät verhüllen,
Bis er des Vaters Willen
Im Leiden hat vollbracht.

4.

Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an;
Soll euch gerathen werden,
So geht die rechte Bahn,
Die zu dem Himmel führt;
Sonst, wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Hoheit trachtet,
Des Höchsten Zorn euch rührt.

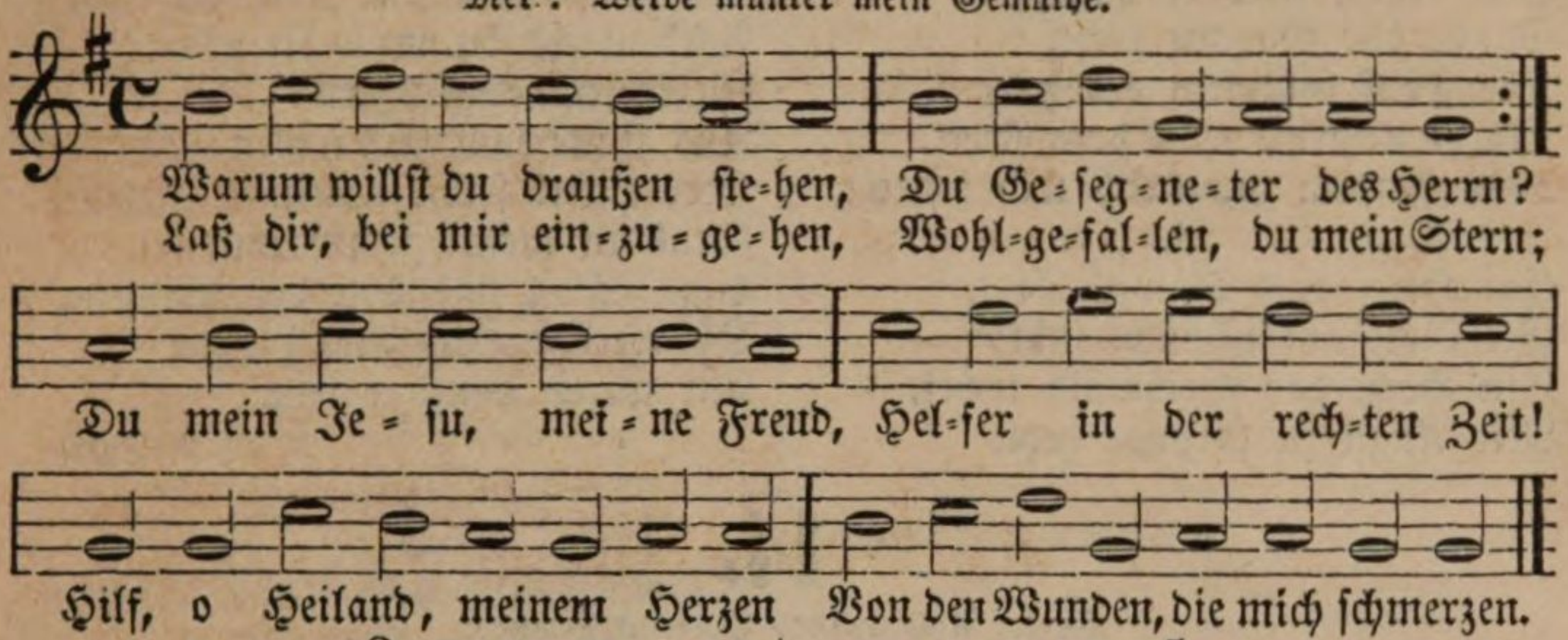
5.
Ihr Armen und Elenden
In dieser bösen Zeit,
Die ihr an allen Enden
Müßt haben Angst und Leid,
Seid dennoch wohlgemuth!
Laßt eure Lieder klingen
Und lobet Gott mit Singen,
Der ist eur höchstes Gut.

6.
Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit,
Und all eur Klag und Weinen
Verkehrn in süße Freud.
Er ist, der helfen kann
Halt't eure Lampen fertig,
Und seid stets sein gewärtig
Er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer.

15.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.



2.
Meine Wunden sind der Jammer,
Welchen oftmals Tag und Nacht
Des Gesetzes starker Hammer
Mir mit seinem Schrecken macht.
O der schweren Donnerstimm,
Die mir Gottes Zorn und Grimm
Also tief in's Herze schläget,
Daß sich all mein Blut beweget.

3.
Dazu kömmt des Teufels Trügen,
Der mir alle Gnad absagt,
Als müßt ich nun ewig liegen
In der Höllen, die ihn plagt.
Ja, auch was noch ärger ist,
So zermartert und zerfrißt
Mich mein eigenes Gewissen
Mit vergift'ten Schlangenbissen.

4.
Will ich denn mein Elend lindern
Und erleichtern meine Noth
Bei der Welt und ihren Kindern,
Find ich wieder neue Noth:
Da ist Trost, der mich betrübt,
Freude, die mein Unglück liebt,
Helfer, die mir Herzleid machen,
Gute Freunde, die mein lachen.

5.
In der Welt ist alles nichtig,
Nichts ist, das nicht kraftlos wär:
Hab ich Hoheit, die ist flüchtig,
Hab ich Reichthum, was ist's mehr,
Als ein Stäublein armer Erd?
Hab ich Lust, was ist sie werth?
Was ist's, das mich heut erfreue,
Das mich morgen nicht gereue?

6.
Aller Trost und alle Freude
Ruht in dir, Herr Jesu Christ,
Dein Erfreuen ist die Weide,
Da man sich recht fröhlich ißt:
Leuchte mir, o Freudenlicht,
Ehe mir mein Herze bricht,
Laß mich, Herr, an dir erquicken,
Jesu komm, laß dich erblicken.

7.
Freu dich, Herz, du bist erhöret,
Jetzo kommt und zeucht er ein;
Sein Gang ist zu dir gekehret,
Heiß ihn nur willkommen sein,
Und bereite dich ihm zu,
Gieb dich ganz zu seiner Ruh,
Oeffne dein Gemüth und Seele,
Klag ihm, was dich drück und quäle.

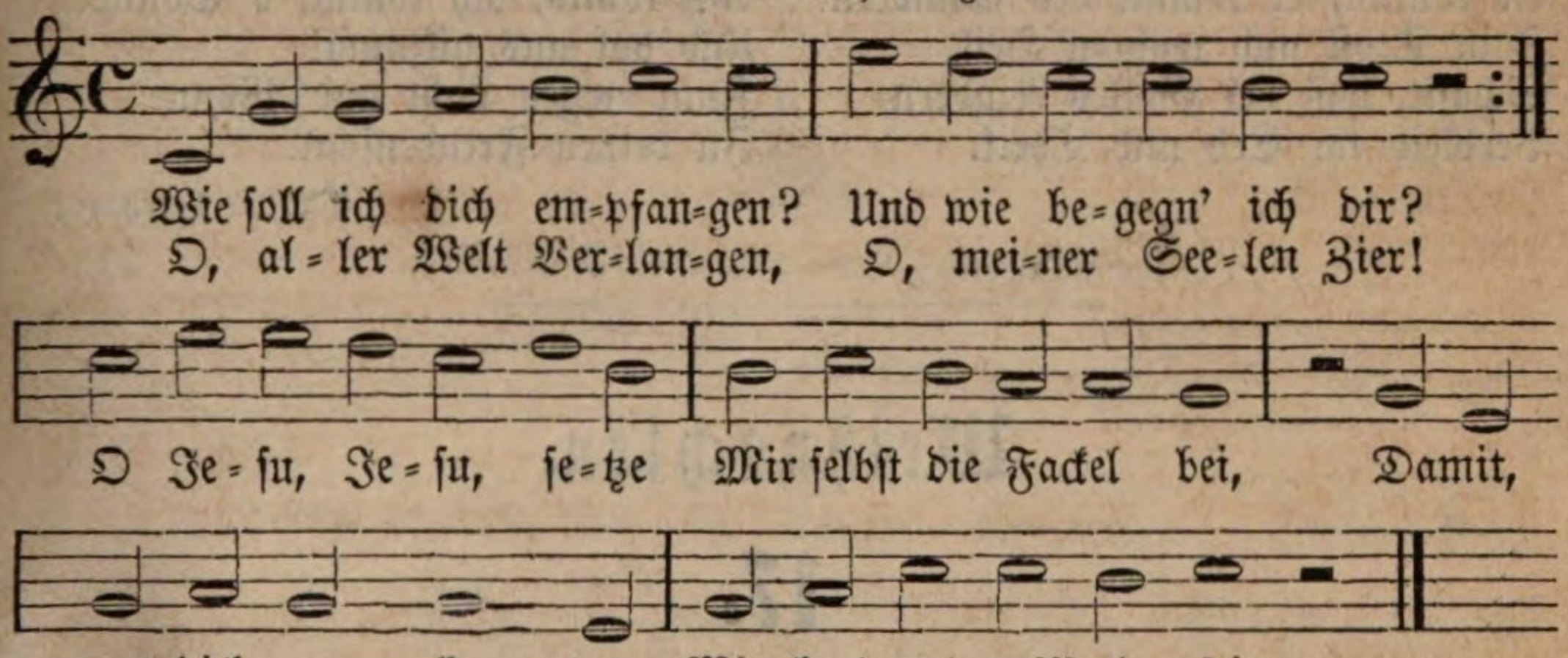
8.
Was du Böses hast begangen,
Das ist alles abgeschafft,
Gottes Liebe nimmt gefangen
Deiner Sünden Macht und Kraft.
Christi Sieg behält das Feld,
Und was Böses in der Welt
Sich will wider dich erregen,
Wird zu lauter Glück und Segen.

9.
Alles dient zu deinem Frommen,
Was dir bös und schädlich scheint,
Weil dich Christus angenommen,
Und es treulich mit dir meint:
Bleibst du dem nur wieder treu,
Ist's gewiß und bleibt dabei,
Daß du mit den Engeln droben
Ihn dort ewig werdest loben.

Paulus Gerhardt.

16.

Mel.: Valet will ich dir geben.



2.
Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

3.
Was hast du unterlassen
Zu meinem Trost und Freud?
Als Leib und Seele saßen
In ihrem größten Leid,
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen
Und hast mich froh gemacht.

4.
Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los,
Ich stand in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß,
Und hebst mich hoch zu Ehren,
Und schenkst mir großes Gut,
Das sich nicht läßt verzehren,
Wie irdscher Reichthum thut.

5.
Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmelszelt,
Als das geliebte Lieben,
Damit du alle Welt
In ihren tausend Plagen
Und großen Jammerlast,
Die kein Mund kann aussagen,
So fest umfangen hast.

6.
Das schreib dir in dein Herze,
Du herzbetrübtes Heer,
Bei welchem Gram und Schmerze
Sich häuft je mehr und mehr.
Seid unverzagt! Ihr habet
Die Hülfe vor der Thür;
Der eure Herzen labet
Und tröstet, steht allhier.

7.
Ihr dürft euch nicht bemühen,
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht,
Er kommt, er kommt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.

8.
Auch dürft ihr nicht erschrecken
Vor eurer Sünden Schuld:
Nein, Jesus will sie decken
Mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern
Zum Trost und wahren Heil,
Schafft, daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Theil.

9.
Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind und ihrer Tück!
Ihr Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt ein König,
Dem wahrlich alle Feind
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande seind.

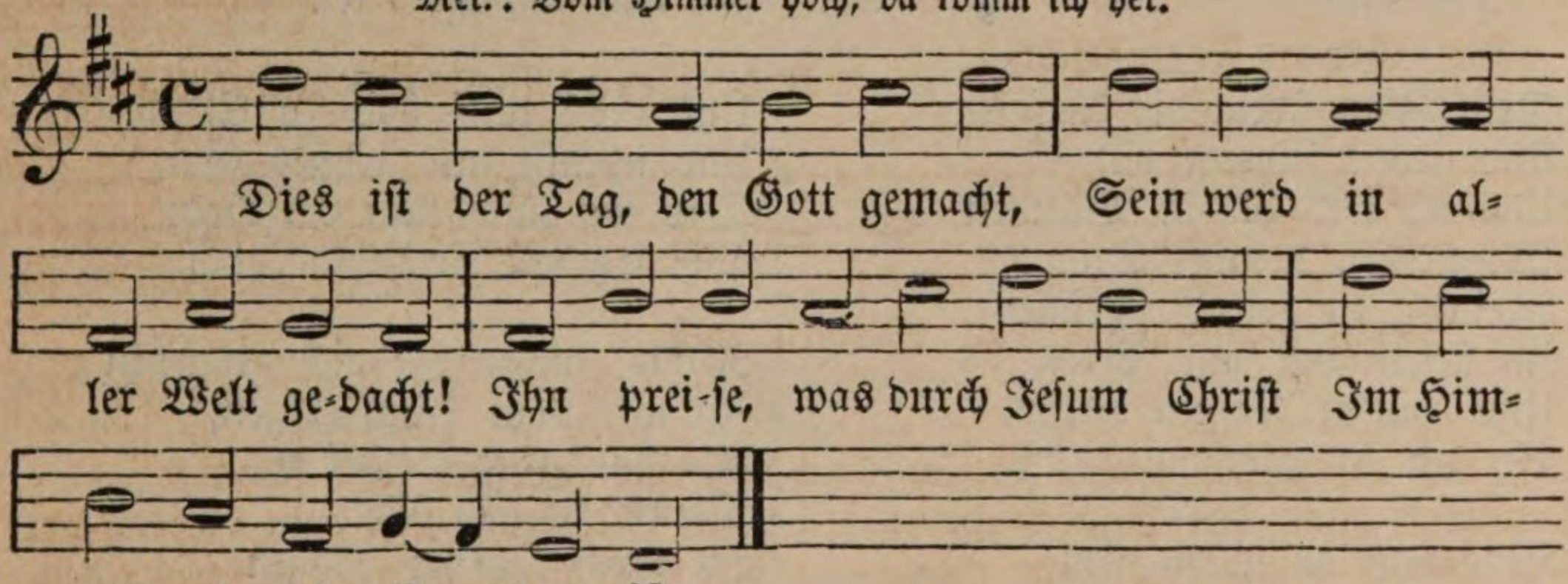
10.
Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht,
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne!
Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal.

Paulus Gerhardt.

Weihnachten.

17.

Mel.: Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2.
Die Völker haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward;
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3.
Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfürcht still;
Er betet an und er ermißt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4.
Damit der Sünder Gnad erhält,
Erniedrigst du dich, Herr der Welt,
Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil,
Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5.
Dein König, Zion, kommt zu dir:
„Ich komm, im Buche steht von mir:
Gott, deinen Willen thu ich gern.“
Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6.
Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott Messias, bet ich an.

7.
Du, unser Heil und höchstes Gut,
Vereinest dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier,
Und Gottes Kinder werden wir.

8.
Durch Eines Sünde fiel die Welt,
Ein Mittler ist's, der sie erhält.
Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
Der in des Vaters Schooße sitzt.

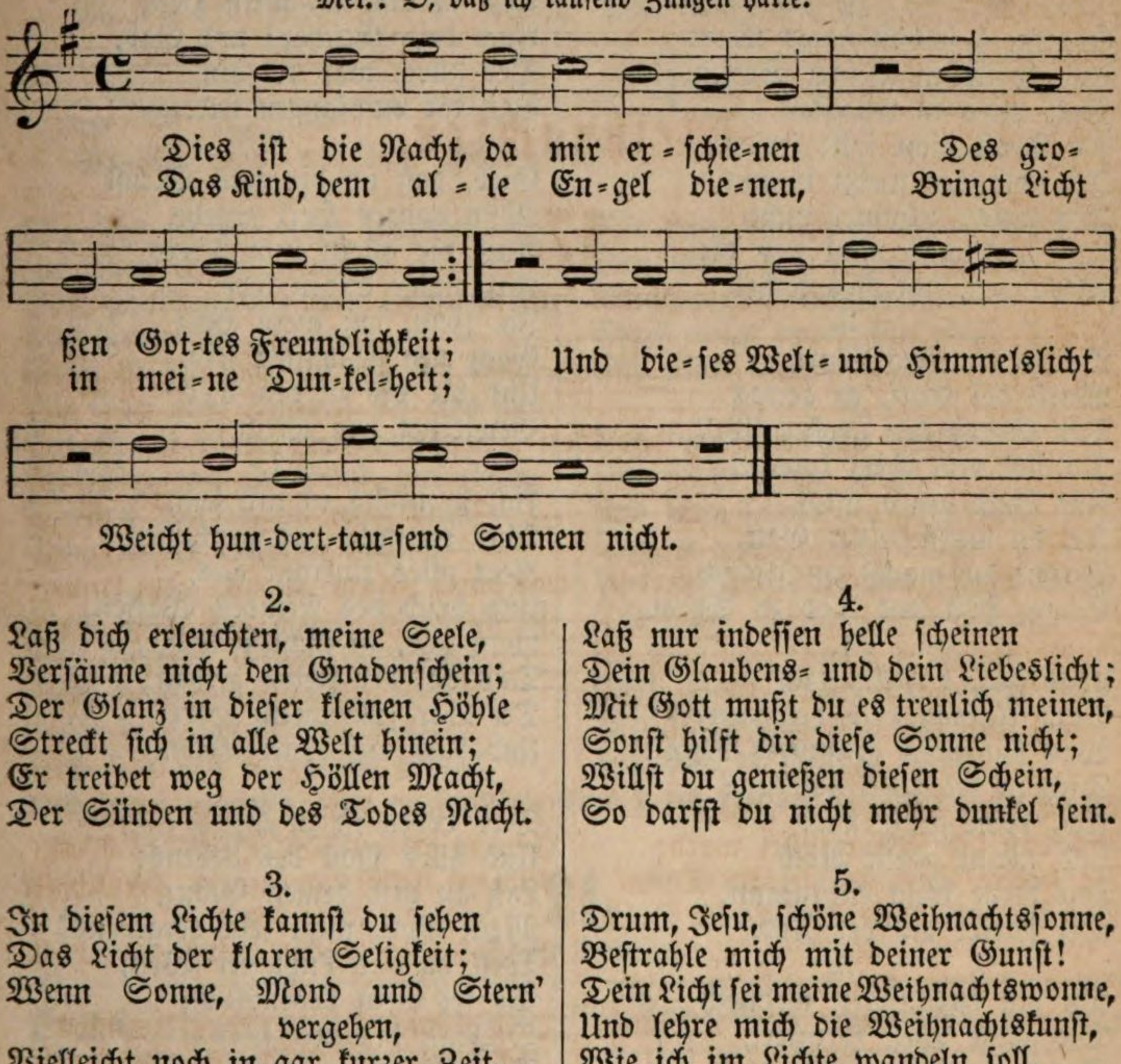
9.
Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligsten Geburt!
Und Erde, die ihn heute sieht,
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10.
Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Christian Fürchtegott Gellert.

18.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen hätte.



2.
Laß dich erleuchten, meine Seele,
Versäume nicht den Gnadenschein;
Der Glanz in dieser kleinen Höhle
Streckt sich in alle Welt hinein;
Er treibet weg der Höllen Macht,
Der Sünden und des Todes Nacht.

3.
In diesem Lichte kannst du sehen
Das Licht der klaren Seligkeit;
Wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen,
Vielleicht noch in gar kurzer Zeit,
Wird dieses Licht mit seinem Schein
Dein Himmel und dein Alles sein.

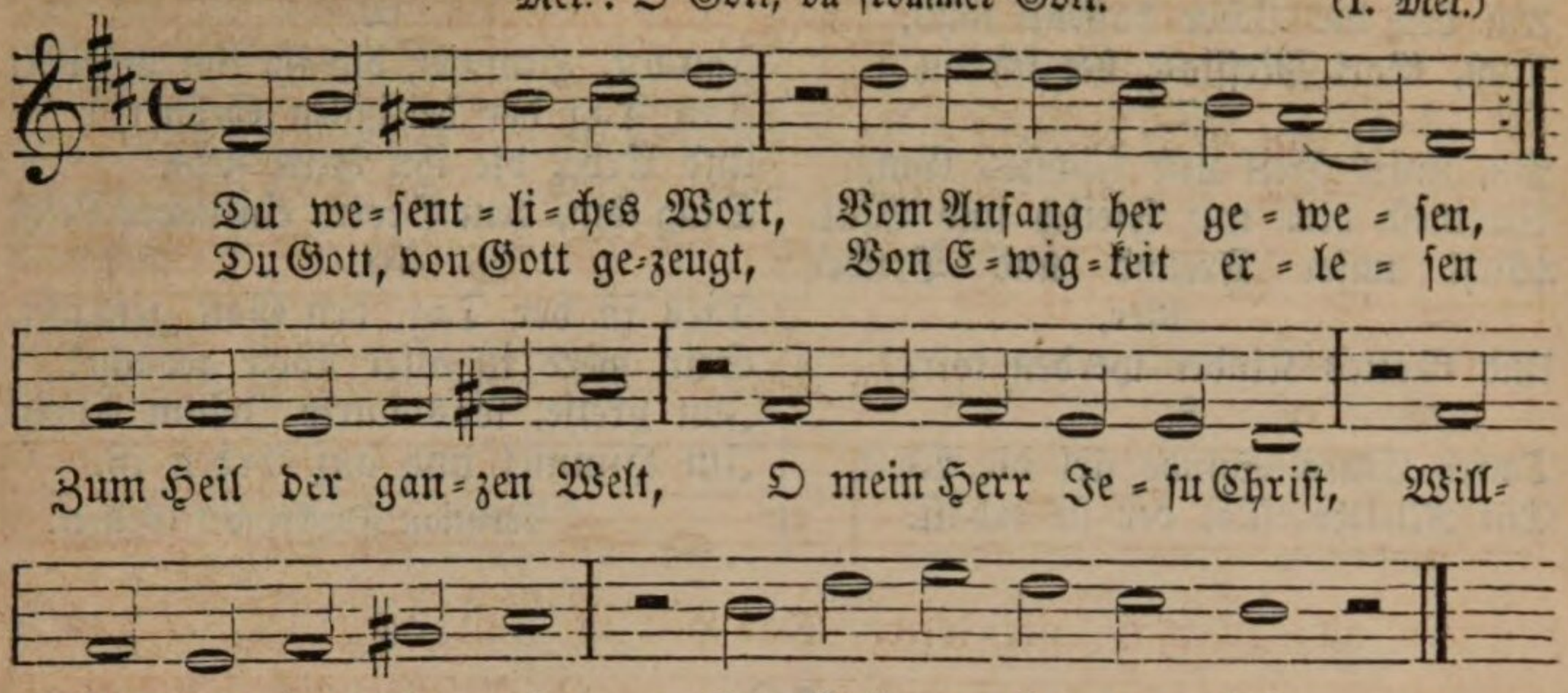
4.
Laß nur indessen helle scheinen
Dein Glaubens- und dein Liebeslicht;
Mit Gott mußt du es treulich meinen,
Sonst hilft dir diese Sonne nicht;
Willst du genießen diesen Schein,
So darfst du nicht mehr dunkel sein.

5.
Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne,
Bestrahle mich mit deiner Gunst!
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne,
Und lehre mich die Weihnachtskunst,
Wie ich im Lichte wandeln soll,
Und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Casp. Fried. Nachtenhöfer.

19.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (1. Mel.)



2.

Komm, o selbstständigs Wort,
Und sprich in meiner Seelen,
Daß mirs in Ewigkeit
An Trost nicht solle fehlen;
Im Glauben wohn in mir,
Und weiche nimmer nicht,
Laß mich auch nicht von dir
Abweichen, schönstes Licht!

3.

Du wesentliches Wort
Warst bei Gott, eh geleget
Der Grund der großen Welt,
Da sich dein Herz beweget
Zur Liebe gegen mich,
Ja, du warst selber Gott,
Damit du machst im Fleisch
Sünd, Höll und Tod zu Spott.

4.

Was hat, o Jesu, dich
Vom Anfang doch bewogen?
Was hat vons Himmels Thron
Dich in die Welt gezogen?
Ach, deine große Lieb
Und meine große Noth
Hat deine Glut entflammt,
Die stärker als der Tod.

5.

Du bist das Wort, wodurch
Die ganze Welt formiret,
Denn alle Dinge sind
Durch dich ans Licht geführet.
Ach! so bin ich, mein Heil,
Auch dein Geschöpf und Gab,
Der alles, was ich bin,
Von dir empfangen hab.

6.

Gieb, daß ich dir zum Dienst
Mein ganzes Herz ergebe,
Auch dir allein zum Preis
Auf dieser Erden lebe.
Ja, Jesu, laß mein Herz
Ganz neu geschaffen sein,
Und dir bis in den Tod
Gewidmet sein allein.

7.

Laß ja nichts in mir sein,
Was du nicht hast geschaffen,
Reut alles Unkraut aus,
Und brich des Feindes Waffen.
Was bös, ist nicht von dir,
Das hat der Feind gethan,
Du aber führ mein Herz
Und Fuß auf ebner Bahn.

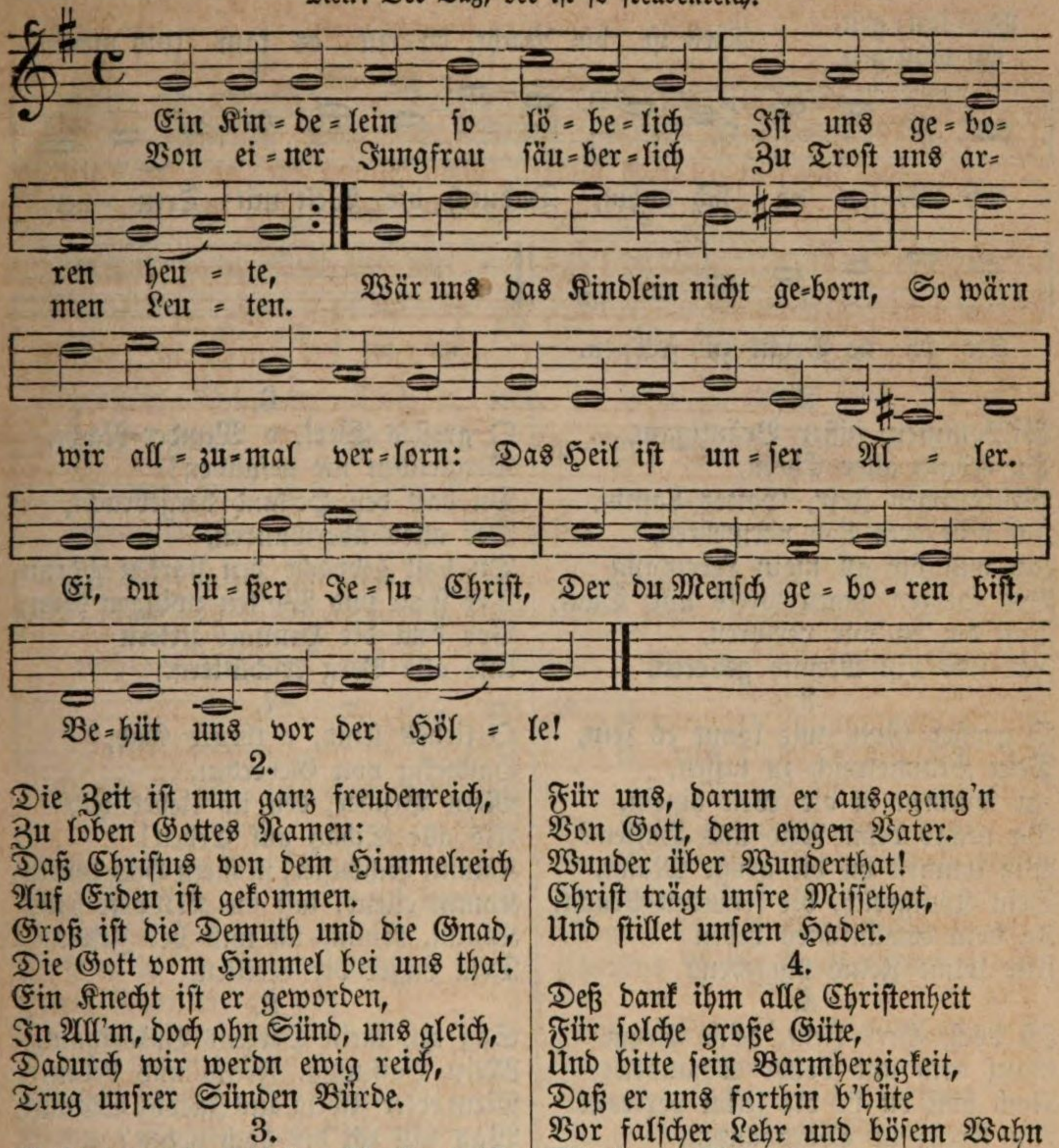
8.

Das Leben ist in dir
Und alles Licht des Lebens;
Laß an mir deinen Glanz,
Mein Gott, nicht sein vergebens!
Weil du das Licht der Welt,
So sei mein Lebenslicht,
O Jesu, bis mir dort
Dein Sonnenlicht anbricht.

Laurentius Laurentii.

20.

Mel.: Der Tag, der ist so freudenreich.



2.

Die Zeit ist nun ganz freudenreich,
Zu loben Gottes Namen:
Daß Christus von dem Himmelreich
Auf Erden ist gekommen.
Groß ist die Demuth und die Gnad,
Die Gott vom Himmel bei uns that.
Ein Knecht ist er geworden,
In All'm, doch ohn Sünd, uns gleich,
Dadurch wir werdn ewig reich,
Trug unsrer Sünden Bürde.

3.

Wohl dem, der dieses Glaubens ist,
Von Herzens Grund vertrauet!
Dem wird die Seligkeit gewiß,
Wohl dem, der darauf bauet,
Daß Christus hat genug gethan
Für uns, darum er ausgegang'n
Von Gott, dem ewgen Vater.
Wunder über Wunderthat!
Christ trägt unsre Missethat,
Und stillet unsern Hader.

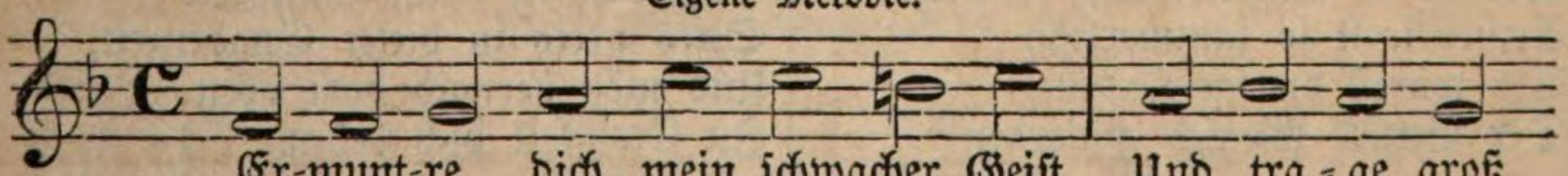
4.

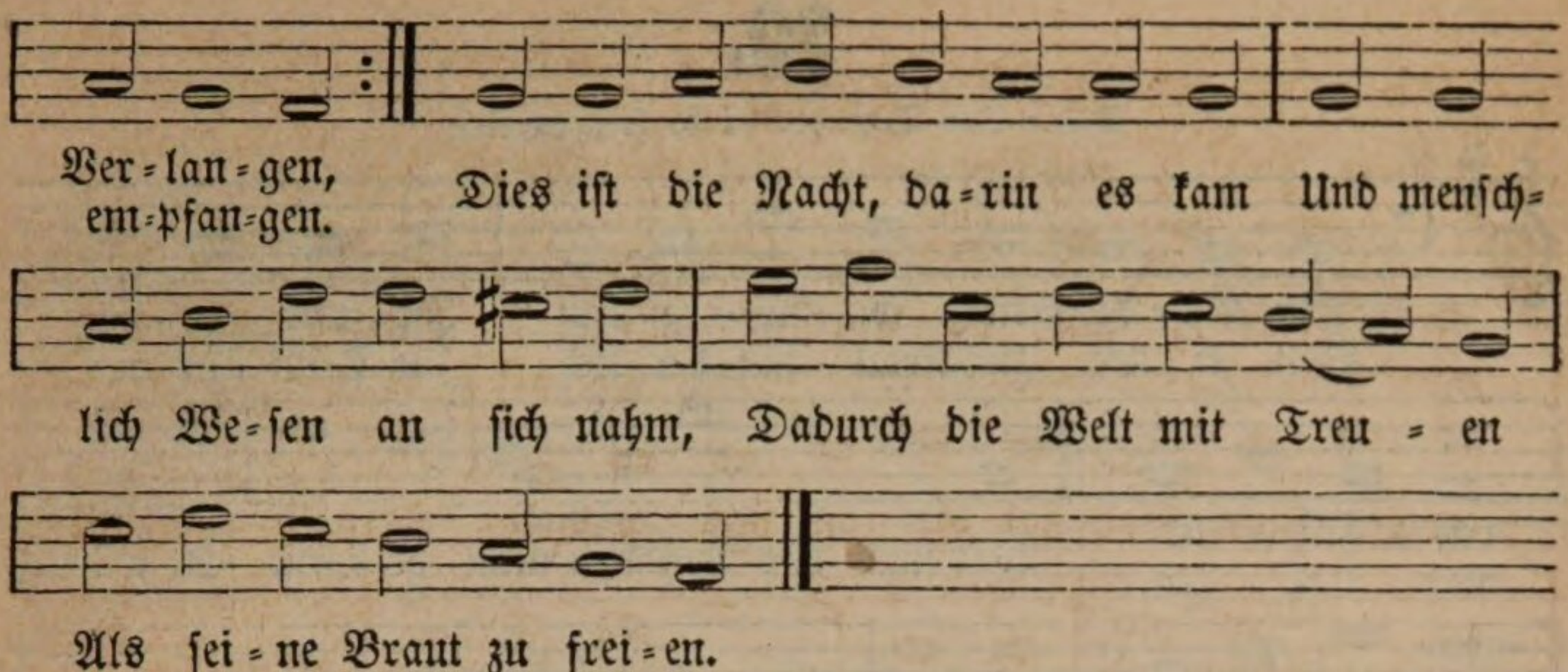
Deß dank ihm alle Christenheit
Für solche große Güte,
Und bitte sein Barmherzigkeit,
Daß er uns forthin b'hüte
Vor falscher Lehr und bösem Wahn
Die lange Schaden uns gethan,
Er woll all Schuld vergeben.
Gott, Vat'r, Sohn und heilger Geist,
Wir bitt'n von dir allermeist:
Laß uns in Frieden leben.

Nach dem Lateinischen: Dies est laetitiae, Vers 1 aus dem 14. Jahrhundert, die übrigen aus späterer Zeit.

21.

Eigene Melodie.





2.

Willkommen, süßer Bräutigam,
Du König aller Ehren,
Willkommen Jesu, Gottes Lamm,
Ich will dein Lob vermehren,
Ich will dir all mein Lebenlang
Von Herzen sagen Preis und Dank,
Daß du, da wir verloren,
Für uns bist Mensch geboren.

3.

O großer Gott, wie konnt es sein,
Dein Himmelreich zu lassen,
Zu kommen in die Welt hinein,
Da nichts denn Neid und Hassen?
Wie konntest du die große Macht,
Dein Königreich, die Freuden-Pracht,
Ja dein erwünschtes Leben
Für solche Feind hingeben?

4.

Ist doch, Herr Jesu, deine Braut
Ganz arm und voller Schanden;
Noch hast du sie dir selbst vertraut
Am Kreuz in Todesbanden.
Ist sie doch, da sie dich verließ,
Fluch, Elend, Tod und Finsterniß;
Noch darfst du ihretwegen
Dein Scepter niederlegen.

5.

Du Fürst und Herrscher dieser Welt,
Du Friedenswiederbringer,
Du kluger Rath und tapfrer Held,
Du starker Höllenzwinger,
Wie ist es möglich, daß du dich
Erniedrigest so jämmerlich,
Als wärest du im Orden
Der Bettler Mensch geworden?

6.

O großes Werk, o Wunder-Nacht,
Dergleichen nie gefunden!
Du hast den Heiland hergebracht,
Der alles überwunden,
Du hast gebracht den starken Mann,
Der Feur und Wolken zwingen kann,
Vor dem die Himmel zittern
Und alle Berg erschüttern.

7.

O liebes Kind, o theure Gab,
Holdselig von Geberden,
Mein Bruder, den ich lieber hab
Als alle Schätz auf Erden!
Komm, Schönster, in mein Herz hinein,
Komm eilend, laß die Krippen sein,
Komm, komm, ich will bei Zeiten
Dein Lager dir bereiten.

8.

Sag an, mein Herzens-Bräutigam,
Mein Hoffnung, Freud und Leben,
Mein edler Zweig aus Jacobs Stamm,
Was soll ich dir doch geben?
Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist,
Ja alles, was Mensch ist und heißt,
Ich will mich ganz verschreiben,
Dir ewig treu zu bleiben.

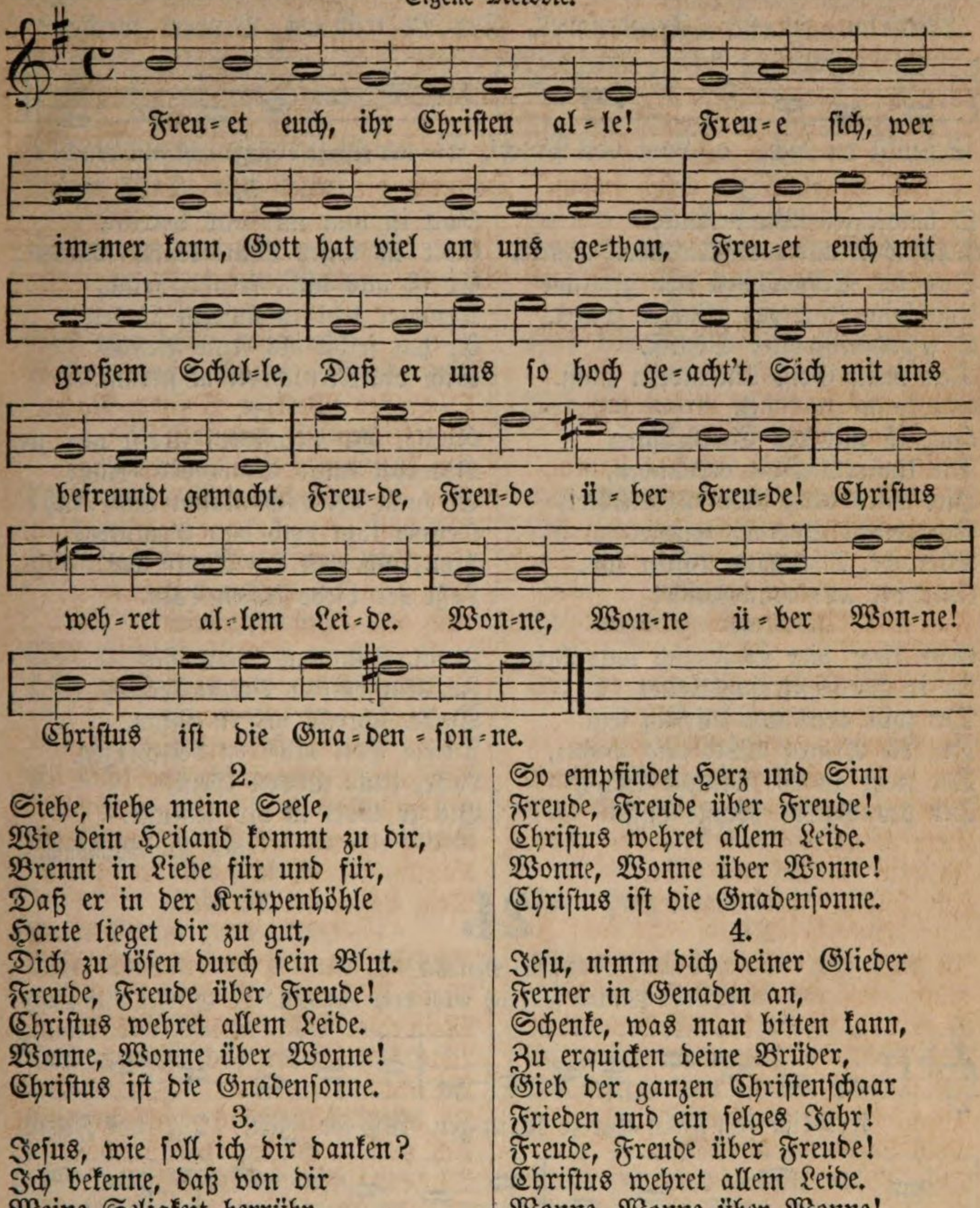
9.

Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
Sei dir von mir gesungen,
Daß du mein Bruder worden bist
Und hast die Welt bezwungen.
Hilf, daß ich deine Gütigkeit
Stets preis in dieser Gnadenzeit,
Und mög hernach dort oben
In Ewigkeit dich loben.

Johann Rist.

22.

Eigene Melodie.



2.

Siehe, siehe meine Seele,
Wie dein Heiland kommt zu dir,
Brennt in Liebe für und für,
Daß er in der Krippenhöhle
Harte lieget dir zu gut,
Dich zu lösen durch sein Blut.
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Christus ist die Gnadensonne.

3.

Jesus, wie soll ich dir danken?
Ich bekenne, daß von dir
Meine Seligkeit herrühr.
So laß mich von dir nicht wanken,
Nimm mich dir zu eigen hin,
So empfindet Herz und Sinn
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Christus ist die Gnadensonne.

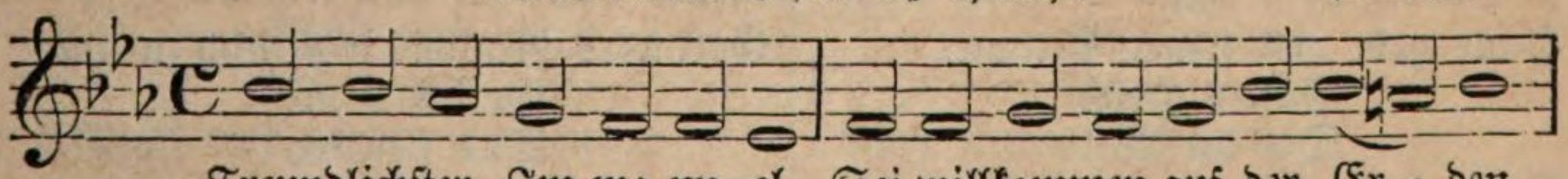
4.

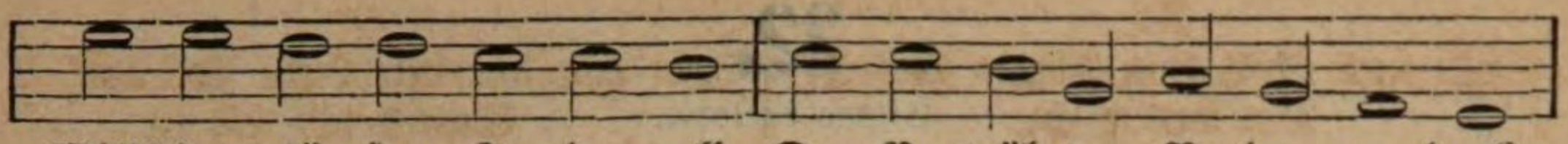
Jesu, nimm dich deiner Glieder
Ferner in Genaden an,
Schenke, was man bitten kann,
Zu erquicken deine Brüder,
Gieb der ganzen Christenschaar
Frieden und ein selges Jahr!
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Christus ist die Gnaden-Sonne.

Christian Keymann.

23.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (1. Mel.)





2.

O holdselges Wunderkind,
Das Gott und die Menschheit paaret,
Das die Schwachheit lieb gewinnt
Und sein Blut zur Marter sparet,
O geheimnißvoller Schluß,
Den mein Geist bewundern muß.

3.

Hier ist mit der Sterblichkeit
Die Unsterblichkeit verbunden,
Hier wird ohne Neid und Streit
Eine reiche Armuth funden.
Allmacht, Ohnmacht küssen sich,
Unerhört und wunderlich!

4.

Gott liegt hier in Fleisch und Bein,
Ja in Windeln eingekleidet;
Der will arm und dürftig sein,
Der die Armen nährt und weidet,
Der liegt an der Mutter Brust,
Der des Vaters höchste Lust.

5.

Gott ist nun mit uns vereint,
Gott ist unser Blutsfreund worden;
Er ist uns nicht ferner feind,
Denn er lebt in unserm Orden:
Er hat selbst als seine Braut
Sich die Menschheit angetraut.

6.

Greift, ihr Menschen, greift nur zu,
Brauchet eures Schöpfers Güte!
Er sucht bei euch Raum und Ruh;
Oeffnet ihm doch das Gemüthe!
Thut, ach thut die Thore auf,
Laßt der Liebe freien Lauf.

7.

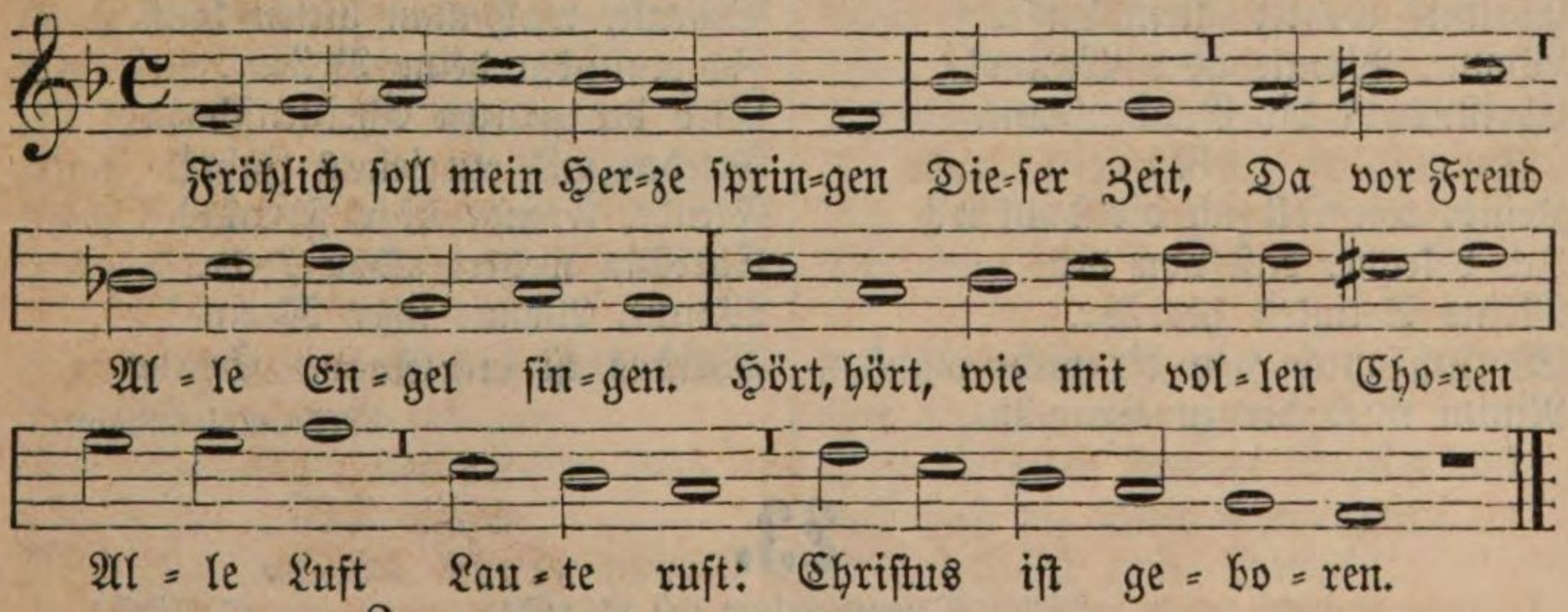
Zeuch, Immanuel, uns hin
Zu dem holden Vater-Herzen,
Wecke, schrecke unsern Sinn,
Dieses Heil nicht zu verscherzen.
Locke, lenke unsern Geist,
Bis er Gott in dir geneußt.

Joh. Jac. Rambach.

24.

Eigene Melodie.

(Oder: Warum sollt ich mich denn grämen.) (2. Mel. Lied 489.)



2.

Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.

Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute;
Gottes Kind,
Das verbind't
Sich mit unserm Blute.

3.
Sollt uns Gott nun können hassen,
Der uns giebt,
Was er liebt
Ueber alle Maaßen?
Gott giebt, unserm Leid zu wehren,
Seinen Sohn
Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.
4.
Sollte von uns sein gekehret,
Der sein Reich
Und zugleich
Sich uns selbst verehret?
Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt,
Von uns nimmt
Was uns will betrüben?
5.
Hätte vor der Menschen Orden
Unser Heil
Einen Gräul,
Wär er nicht Mensch worden.
Hätt er Lust zu unserm Schaden,
Ei, so würd
Unsre Bürd
Er nicht auf sich laden.
6.
Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir gethan,
Gibt sich an,
Unser Lamm zu werden,
Unser Lamm, das für uns stirbet
Und bei Gott
Für den Tod
Heil und Fried erwirbet.
7.
Nun er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset fahren, lieben Brüder,
Was euch quält,
Was euch fehlt!
Ich bring alles wieder.
8.
Ei, so kommt, und laßt uns laufen;
Stellt euch ein,
Groß und klein,
Kommt mit großen Haufen:
Liebt den, der vor Liebe brennet;
Schaut den Stern,
Der uns gern
Licht und Labsal gönnet.
9.
Die ihr schwebt in großen Leiden,
Sehet, hier
Ist die Thür
Zu den wahren Freuden;
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort,
Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.
10.
Wer sich find't beschwert im Herzen,
Wer empfind't
Seine Sünd
Und Gewissensschmerzen,
Sei getrost, hier wird gefunden,
Der in Eil
Machet heil
Die vergift'ten Wunden.
11.
Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei,
Füllet frei
Eures Glaubens Hände;
Hier sind alle guten Gaben,
Und das Gold,
Da ihr sollt
Euer Herz mit laben.
12.
Süßes Heil, laß dich umfangen,
Laß mich dir,
Meine Zier,
Unverrückt anhangen.
Du bist meines Lebens Leben;
Nun kann ich
Mich durch dich
Wohl zufrieden geben.
13.
Meine Schuld kann mich nicht drücken;
Denn du hast
Meine Last
All auf deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden;
Ich bin gar
Rein und klar
Aller meiner Sünden.

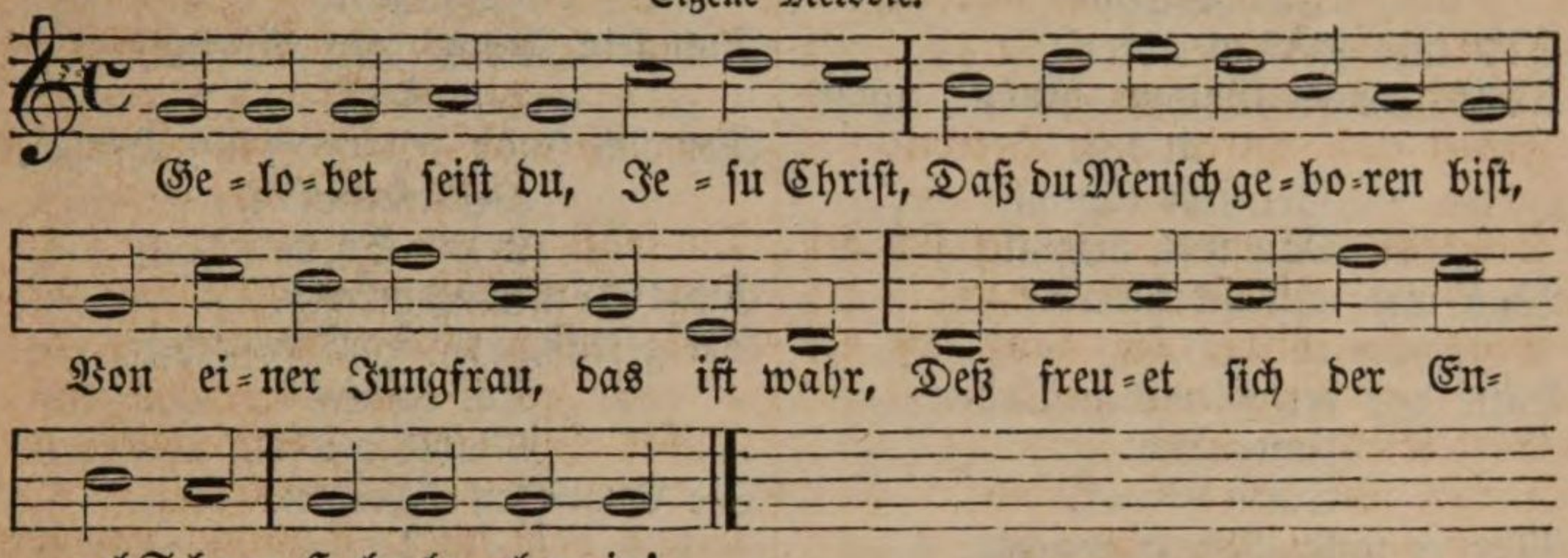
14.
Ich bin rein um deinetwillen;
Du giebst gnug
Ehr und Schmuck,
Mich drin einzuhüllen.
Ich will dich ins Herze schließen,
O mein Ruhm,
Edle Blum,
Laß dich recht genießen.

15.
Ich will dich mit Fleiß bewahren;
Ich will dir
Leben hier,
Dir will ich abfahren.
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Paulus Gerhardt.

25.

Eigene Melodie.



2.
Des ewgen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen find't;
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewge Gut.
Halleluja!

3.
Den aller Weltkreis nie beschloß,
Der liegt in Marien Schooß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Halleluja!

4.
Das ewge Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Halleluja!

5.
Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hie ward,
Er führt uns aus dem Jammerthal
Und macht uns Erb'n in seinem Saal.
Halleluja!

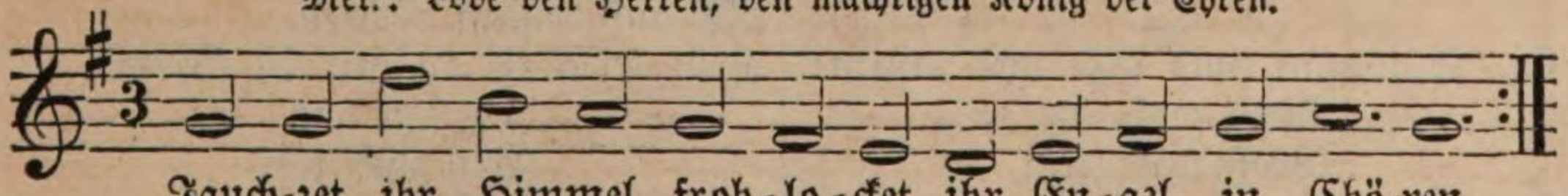
6.
Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm
Und in dem Himmel machet reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Halleluja!

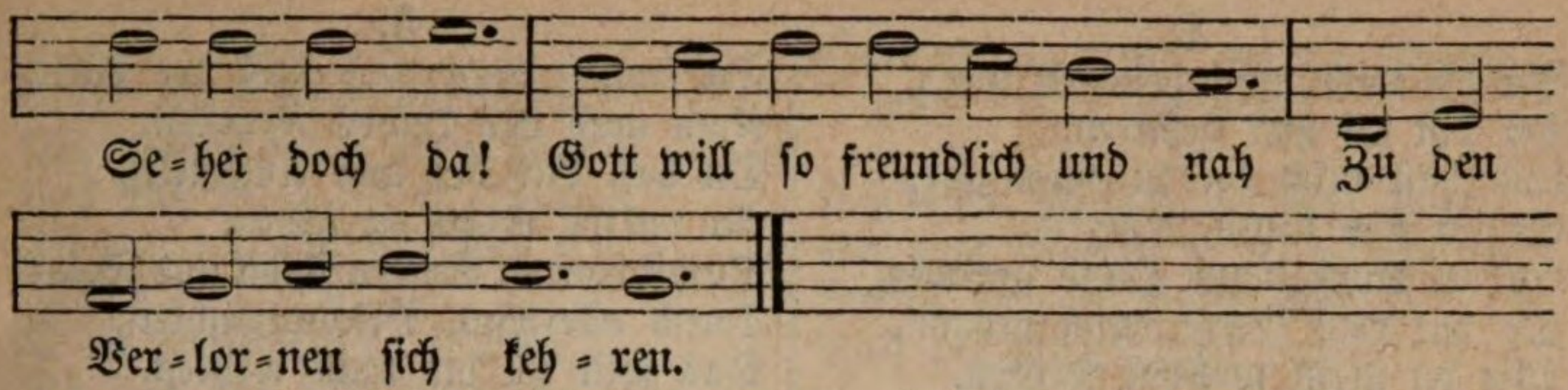
7.
Das hat er alles uns gethan,
Sein groß Lieb zu zeigen an;
Deß freu sich alle Christenheit
Und dank ihm deß in Ewigkeit.
Halleluja!

Dr. M. Luther.

26.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.





2.

Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr
Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu
Freunden nun werden;
Friede und Freud
Wird uns verkündiget heut;
Freuet euch, Hirten und Heerden.

3.

Sehet dies Wunder, wie tief sich der
Höchste hier beuget;
Sehet die Liebe, die ganz sich als
Liebe nun zeiget!
Gott wird ein Kind,
Träget und hebet die Sünd;
Alles anbetet und schweiget.

4.

Gott ist im Fleische! wer kann dies
Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun
offen zu sehen;
Gehet hinein,
Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5.

Hast du denn, Höchster, auch meiner
noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der
Liebe, mir schenken:
Sollt nicht mein Sinn
Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth versenken?

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden
zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in
Liebe verbinde,
Du sollst es sein,
Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel, werd auch ge-
boren inwendig!
Komm doch, mein Heiland, und laß
mich nicht länger elendig;
Wohne in mir,
Mach mich ganz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

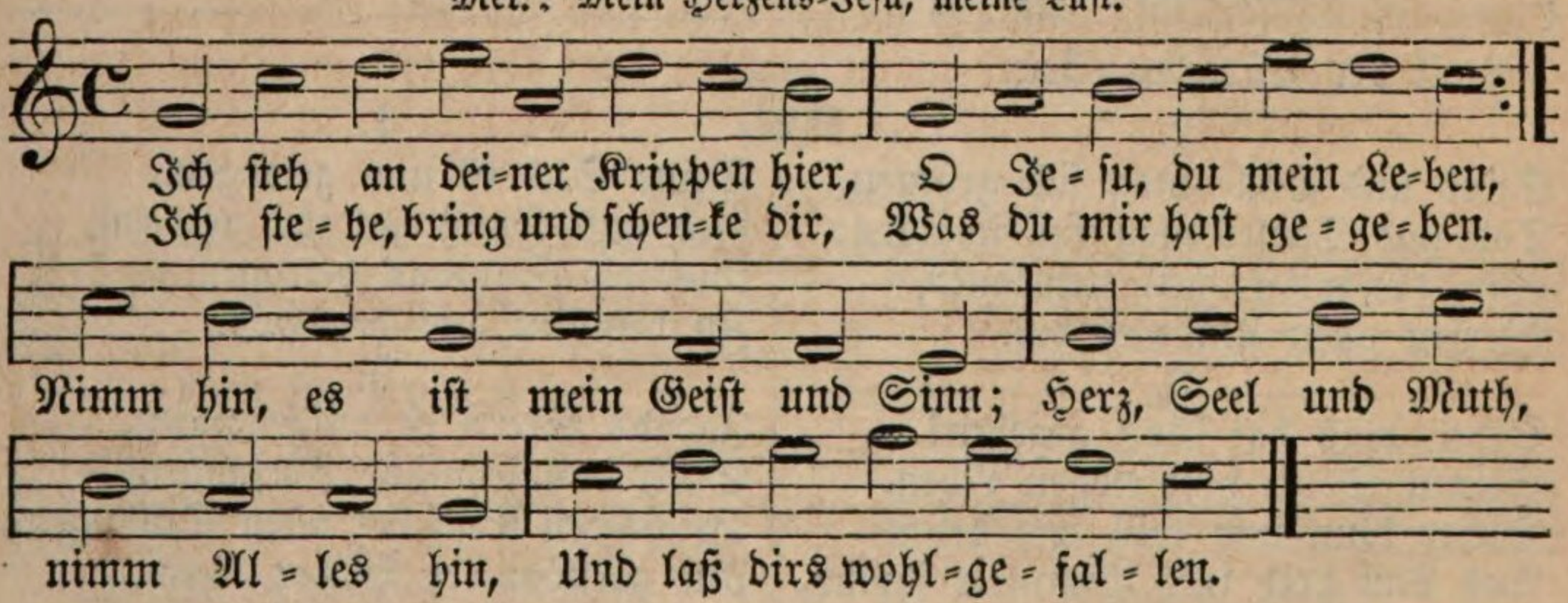
8.

Menschenfreund, Jesu, dich lieb ich,
dich will ich erheben;
Laß mich doch einzig nach deinem
Gefallen nun leben;
Gieb mir auch bald,
Jesu, die Kindesgestalt,
An dir alleine zu kleben.

Gerhard Tersteegen.

27.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



2.
Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren;
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da hat dein Herze schon bedacht,
Wie du mein wolltest werden.

3.
Ich lag in tiefer Todesnacht,
Du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werthe Licht
Des Glaubens in mir zugericht't,
Wie schön sind deine Strahlen!

4.
Ich sehe dich mit Freuden an,
Und kann mich nicht satt sehen,
Und weil ich nun nicht weiter kann,
Bleib ich bewundernd stehen.
O, daß mein Sinn ein Abgrund wär,
Und meine Seel ein weites Meer,
Daß ich dich möchte fassen.

5.
Du frageſt nicht nach Luſt der Welt,
Noch nach des Leibes Freuden:
Du haſt dich bei uns eingeſtellt,
An unſrer Statt zu leiden.
Suchſt meiner Seelen Troſt und Freud
Durch allerhand Beſchwerlichkeit,
Das will ich dir nicht wehren.

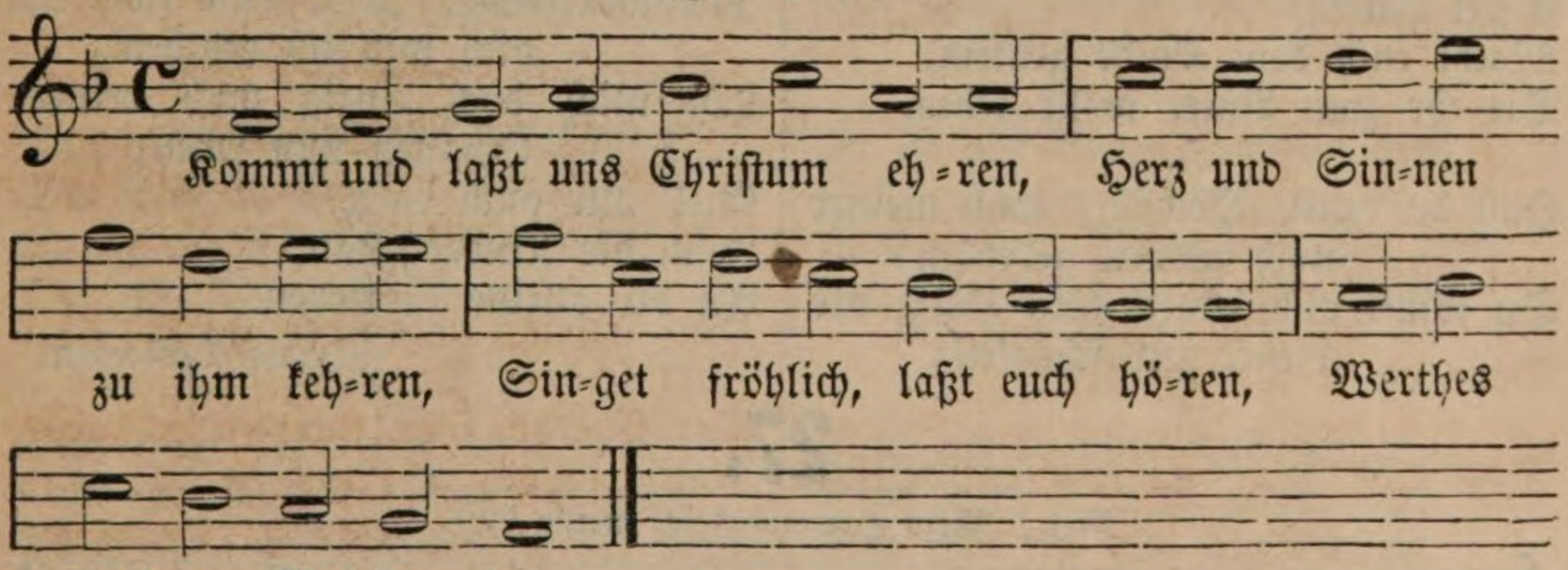
6.
Eins aber, hoff ich, wirſt du mir,
Mein Heiland, nicht verſagen,
Daß ich dich möge für und für
In, bei und an mir tragen.
So laß mich doch dein Kripplein ſein,
Komm, komm und lege bei mir ein
Dich und all deine Freuden.

7.
Zwar ſollt ich denken, wie gering
Ich dich bewirthen werde:
Du biſt der Schöpfer aller Ding,
Ich bin nur Staub und Erde.
Doch biſt du ſo ein lieber Gaſt,
Daß du noch nie verſchmähet haſt
Den, der dich gerne ſiehet.

Paulus Gerhardt.

28.

Eigene Melodie.



2.
Sünd und Hölle mag ſich grämen,
Tod und Teufel mag ſich ſchämen;
Wir, die unſer Heil annehmen,
Werfen allen Kummer hin.

3.
Sehet, was hat Gott gegeben!
Seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieſer kann und will uns heben
Aus dem Leid in's Himmels Freud.

4.
Seine Seel iſt uns gewogen,
Lieb und Gunſt hat ihn gezogen,
Uns, die Satanas betrogen,
Zu beſuchen aus der Höh.

5.
Jacobs Stern iſt aufgegangen,
Stillt das ſehnliche Verlangen,
Bricht den Kopf der alten Schlangen,
Und zerſtört der Höllen Reich.

6.
Unser Kerker, da wir saßen,
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abfraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.

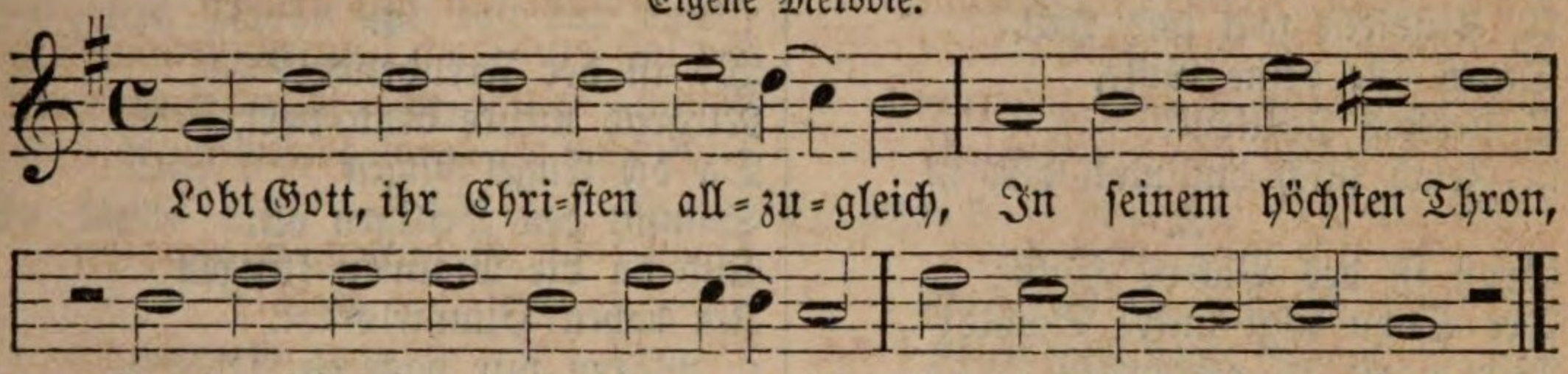
7.
O du hochgesegn'te Stunde,
Da wir das von Herzensgrunde,
Glauben, und mit unserm Munde
Danken dir, o Jesulein!

8.
Schönstes Kindlein in dem Stalle,
Sei uns freundlich, bring uns alle
Dahin, da mit süßem Schalle
Dich der Engel Heer erhöht!

Paulus Gerhardt.

29.

Eigene Melodie.



2.
Er kommt aus seines Vaters Schooß
Und wird ein Kindlein klein;
Er liegt dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein.

3.
Er äußert sich all seiner Gwalt,
Wird niedrig und gering
Und nimmt an sich eins Knechts Gestalt,
Der Schöpfer aller Ding!

4.
Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch, die ist sein Speis,
An dem die Engel sehn ihr Lust;
Denn er ist Davids Reis,

5.
Das aus seim Stamm entsprießen sollt
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt
Sein Reich, die Christenheit.

6.
Er wechselt mit uns wunderlich:
Fleisch und Blut nimmt er an,
Und giebt uns in seins Vaters Reich
Die klare Gottheit dran.

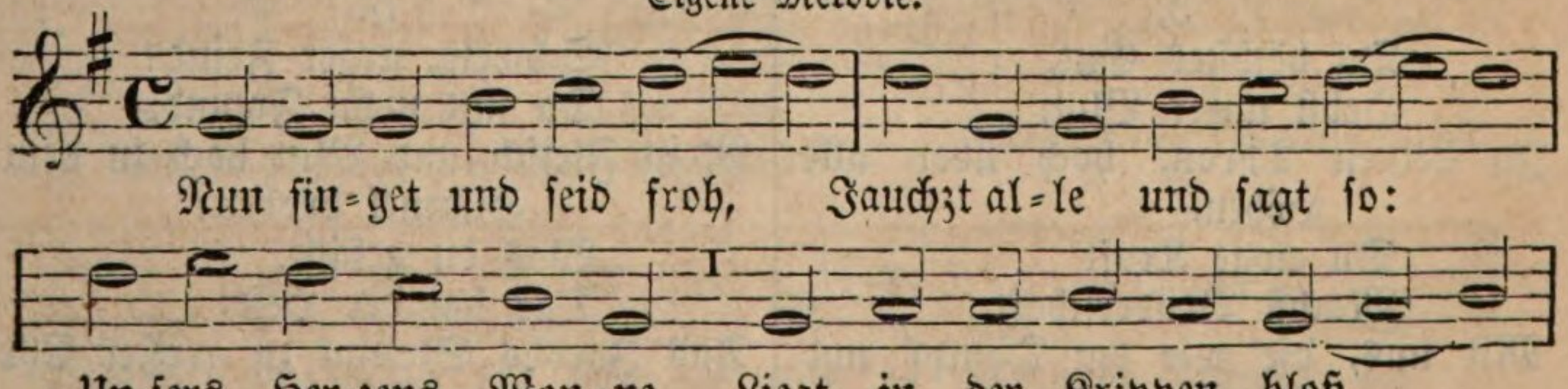
7.
Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher
Das Herze-Jesulein?

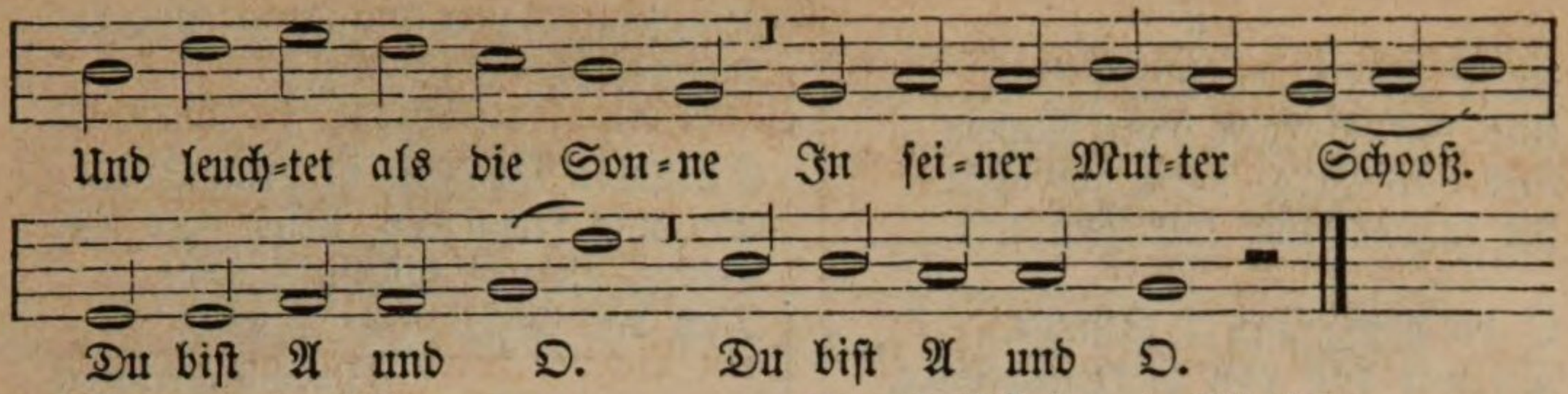
8.
Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis,
Der Cherub steht nicht mehr dafür;
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Nicolaus Hermann.

30.

Eigene Melodie.





2.

Sohn Gottes in der Höh,
Nach dir ist mir so weh,
Tröst mir mein Gemüthe,
O, Kindlein zart und rein,
Durch alle deine Güte,
O liebstes Jesulein:
:,: Zeuch mich hin nach dir. :,:

3.

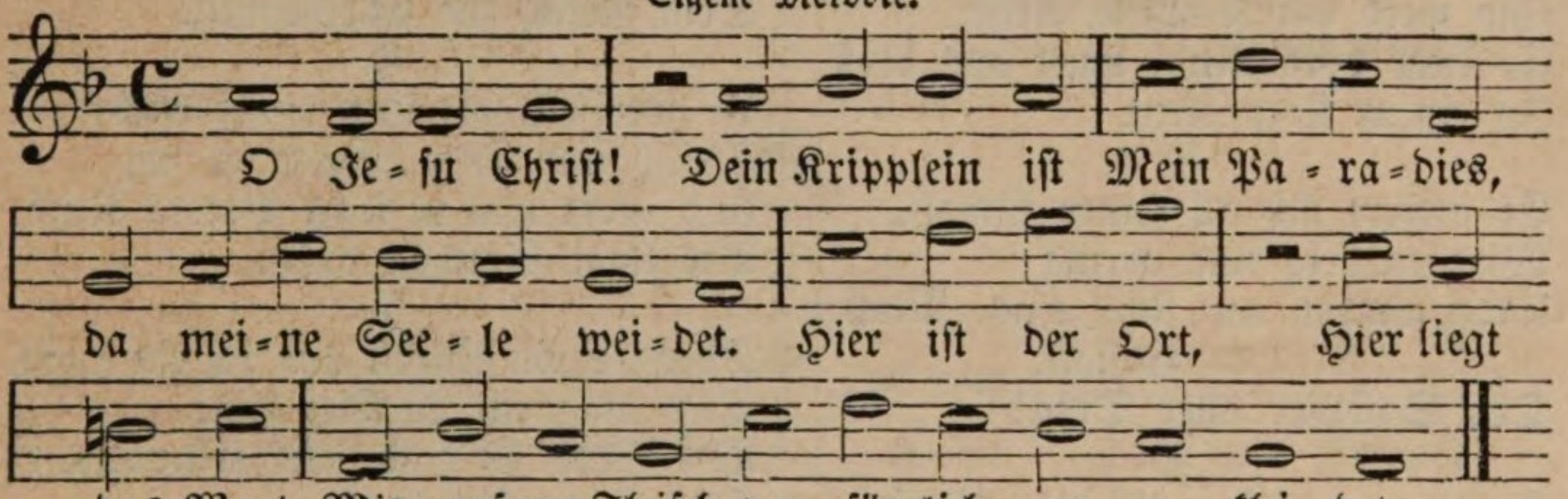
Groß ist des Vaters Huld;
Der Sohn tilgt unsre Schuld;
Wir warn all verdorben
Durch Sünd und Eitelkeit,
So hat er uns erworben
Die ewge Himmelsfreud.
:,: Wären wir doch da. :,:

4.

Wo ist der Freudenort?
Nirgend mehre denn dort,
Da die Engel singen
Sammt den Heiligen all,
Und da die Psalmen klingen
Im hohen Himmelssaal.
:,: Wären wir doch da. :,:

31.

Eigene Melodie.



2.

Dem Meer und Wind
Gehorsam sind,
Gibt sich zum Dienst und wird ein Knecht der Sünder.
Du, Gottes Sohn,
Wirst Erd und Thon,
Gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3.

Du höchstes Gut,
Hebst unser Blut,
In deinen Thron, hoch über alle Höhen.
Du ewge Kraft
Machst Brüderschaft
Mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4.

Was will uns nun
Zuwider thun
Der Seelenfeind mit allem Gift und Gallen?
Was wirft er mir
Und andern für,
Daß Adam ist und wir mit ihm gefallen.

5.

Schweig, arger Feind:
Da sitzt mein Freund,
Mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben:
Was du gefällt,
Das hat der Held
Aus Jacobs Stamm zu großer Ehr erhoben.

6.
Sein Licht und Heil
Macht alles heil,
Der Himmel Schatz bringt allen Schaden wieder.
Der Freudenquell,
Immanuel,
Schlägt Teufel, Höll und all ihr Reich darnieder.
7.
Drum, frommer Christ,
Wer du auch bist,
Sei gutes Muths und laß dich nicht betrüben:
Weil Gottes Kind
Dich ihm verbind't,
So kanns nicht anders sein, Gott muß dich lieben.
8.
Gedenke doch,
Wie herrlich hoch
Er über allen Jammer dich geführet!
Der Engel Herr
Ist selbst nicht mehr,
Als eben du, mit Seligkeit gezieret.
9.
Dein blöder Sinn
Geht oft dahin,
Ruft Ach und Weh, läßt allen Trost verschwinden:
Komm her und richt
Dein Angesicht
Zum Kripplein Christi, da wirst du es finden.
10.
Wirst du geplagt?
Sei unverzagt!
Dein Bruder wird dein Unglück nicht verschmähen.
Sein Herz ist weich
Und gnadenreich,
Kann unser Leid nicht ohne Thränen sehen.
11.
Tritt zu ihm zu!
Such Hülf und Ruh,
Er wird's so machen, daß du ihm wirst danken.
Er weiß und kennt,
Was beißt und brennt,
Versteht wohl, wie zu Muthe sei dem Kranken.
12.
Laß aller Welt
Ihr Gut und Geld,
Und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe.
Wer den hier fest
Hält, und nicht läßt,
Den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe.

Paulus Gerhardt.

32.

Mel.: Wie herrlich ists, ein Schäflein Christi werden.

2.

Die Liebe ist so groß in deinem Herzen,
Daß du für mich das größte Wunder thust;
Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen,
Daß mir zu gut du unter Dornen ruhst.
O unerhörter Liebesgrad,
Der selbst des Vaters Wort in's Fleisch gesenket hat!

3.

Die Liebe ist mein Anverwandter worden,
Mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit.
Die Gottheit selbst lebt nun in meinem Orden,
Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit,
Das Leben selbst ist Mensch geborn,
Der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

4.

In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet,
Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht;
Sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet,
Da sie der Himmel selbst so angelacht,
Die Menschheit wird nun ganz erneut
Und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5.

Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden,
Dadurch das Paradies im Menschen grünt.
Nun können wir aus Gott geboren werden,
Weil die Geburt des Herren dazu dient.
Die neugeborne Seele spürt,
Daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6.

Kein Elend kann nun unserm Herzen schaden,
Immanuel ist bei uns in der Noth;
Ich gehe nur zu ihm, dem Quell der Gnaden,
So dient mir selbst das Elend und der Tod.
Der Jammer hängt mir zwar noch an,
Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7.

Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen,
Weil sie in Christo selbst verdammet ist.
Was schaden nun der Seele ihre Flammen,
Weil Christi Blut und Wasser auf sie fließt?
Immanuel löscht ihren Trieb;
Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8.

Ein ewges Leben hab ich nun gefunden,
Viel Reichthum, Ehr und Wonne schenkt er mir;
Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden,
Den ich in mir mit Liebeswirkung spür.
Ich bin vergnügt und ganz gestillt,
Weil mich der lautre Strom aus seiner Liebe füllt.

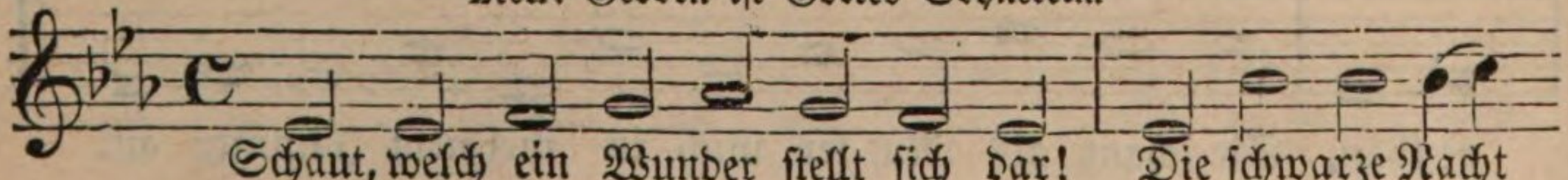
9.

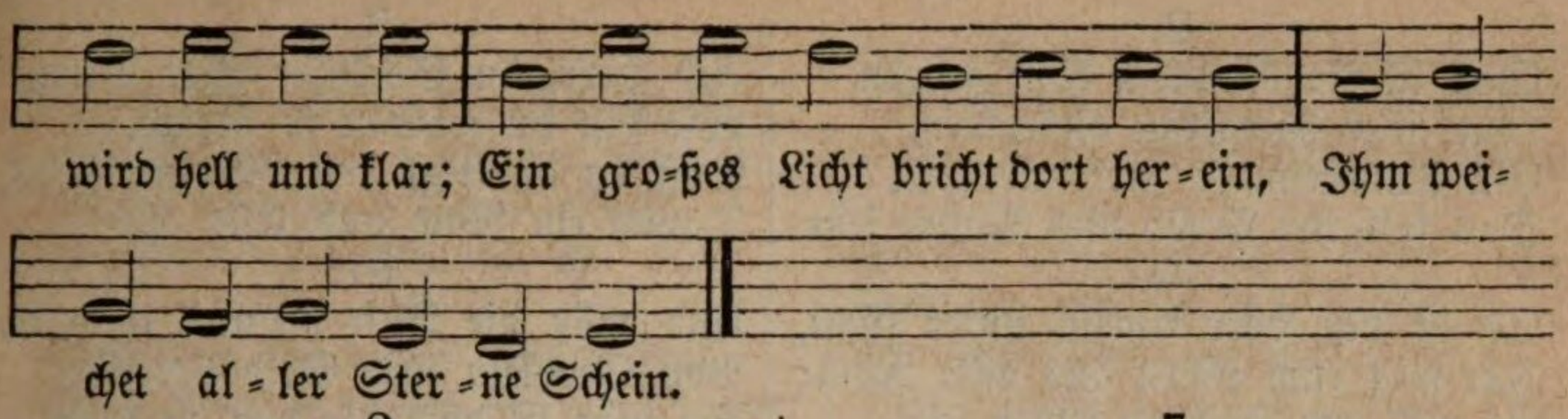
Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder,
Erfreue dich in seiner Liebesmacht!
Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder,
Und der Verlust ist völlig wiederbracht.
O ewig, ewig wohl ist mir,
Daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür.

Chr. Fr. Richter.

33.

Mel.: Geborn ist Gottes Söhnelein.





2.

Es ist ein rechtes Wunderlicht
Und gar die alte Sonne nicht,
Weil's wider die Natur die Nacht
Zu einem hellen Tage macht.

3.

Was wird hiedurch uns zeigen an,
Der die Natur so ändern kann?
Es muß ein großes Werk geschehn,
Wie wir aus solchen Zeichen sehn.

4.

Es ist also. Des Himmels Heer,
Das bringt uns jetzt die Freudenmähr,
Wie sich nunmehr hab eingestellt
Zu Bethlehem das Heil der Welt.

5.

O Gütigkeit! Was lange Jahr
Sich hat der frommen Väter Schaar
Gewünscht und sehnlich oft begehrt,
Deß werden wir von Gott gewährt.

6.

Dies ist die rechte Freudenzeit!
Weg Trauern, weg! weg alles Leid!
Trotz dem, der ferner uns verhöhnt!
Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

7.

Der Sündenbüßer ist nun hier,
Den Schlangentreter haben wir,
Der Höllen Pest, des Todes Gift,
Des Lebens Fürsten man hier trifft.

8.

Es hat mit uns nun keine Noth,
Weil Sünde, Teufel, Höll und Tod
Zu Spott und Schanden sind gemacht
In dieser großen Wundernacht.

9.

O selig, selig alle Welt,
Die sich an dieses Kindlein hält!
Wohl dem, der dieses recht erkennt
Und gläubig seinen Heiland nennt.

10.

Es danke Gott, wer danken kann,
Der unser sich so hoch nimmt an
Und sendet aus des Himmels Thron
Uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

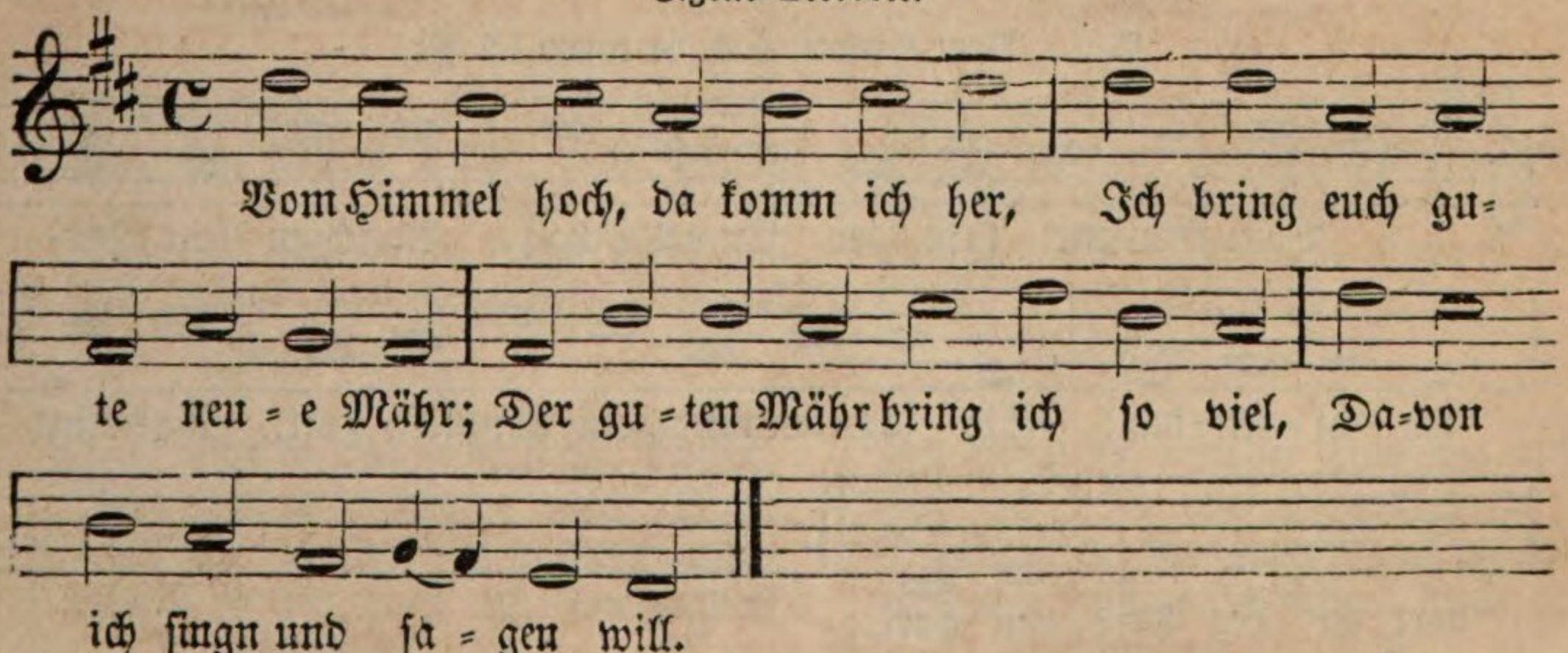
11.

Drum stimmt an mit der Engel Heer:
Gott in der Höhe sei nun Ehr,
Auf Erden Friede jeder Zeit,
Den Menschen Wonn und Fröhlichkeit!

Paulus Gerhardt.

34.

Eigene Melodie.



2.
Euch ist ein Kindlein heut geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindelein, so zart und fein,
Das soll eur Freud und Wonne sein.

3.
Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führn aus aller Noth;
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

4.
Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott, der Vater, hat bereit't,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewiglich.

5.
So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippen, Windelein so schlecht;
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

6.
Deß laßt uns alle fröhlich sein,
Und mit den Hirten gehn hinein,
Zu sehn, was Gott uns hat beschert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7.
Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin,
Was liegt doch in dem Krippelein?
Was ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein.

8.
Sei willkommen, du edler Gast!
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst ins Elend her zu mir.
Wie soll ich immer danken dir?

9.
Ach Herr, du Schöpfer aller Ding,
Wie bist du worden so gering,
Daß du da liegst auf dürrem Gras,
Davon ein Rind und Esel aß?

10.
Und wär die Welt vielmal so weit,
Von Edelstein und Gold bereit't,
So wär sie doch dir viel zu klein,
Zu sein ein enges Wiegelein.

11.
Der Sammet und die Seiden dein,
Das ist grob Heu und Windelein,
Darauf du König, groß und reich,
Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12.
Das hat also gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir,
Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut
Vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13.
Ach, mein herzliebes Jesulein,
Mach dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse dein;

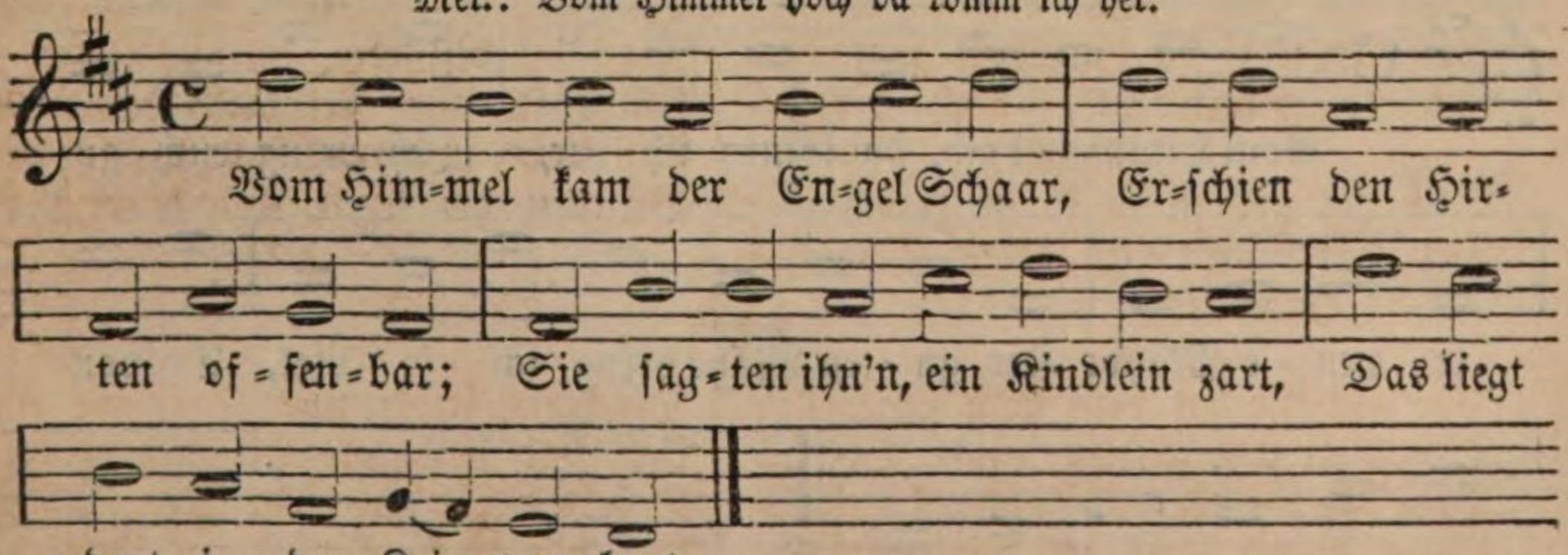
14.
Davon ich allzeit fröhlich sei,
Zu springen, singen immer frei
Das rechte Hosianna schon,
Mit Herzenslust den süßen Ton.

15.
Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen eingen Sohn!
Deß freuen sich der Engel Schaar
Und singen uns solch neues Jahr.

Dr. Martin Luther.

35.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.



2.
Zu Bethlehem, in Davids Stadt,
Wie Micha das verkündet hat:
Es ist der Herre Jesus Christ,
Der euer aller Heiland ist.

3.
Deß sollt ihr billig fröhlich sein,
Daß Gott mit euch ist worden ein:
Er ist geborn eur Fleisch und Blut,
Eur Bruder ist das ewge Gut.

4.
Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott;
Laßt zürnen Teufel und die Höll,
Gotts Sohn ist worden eur Gesell.

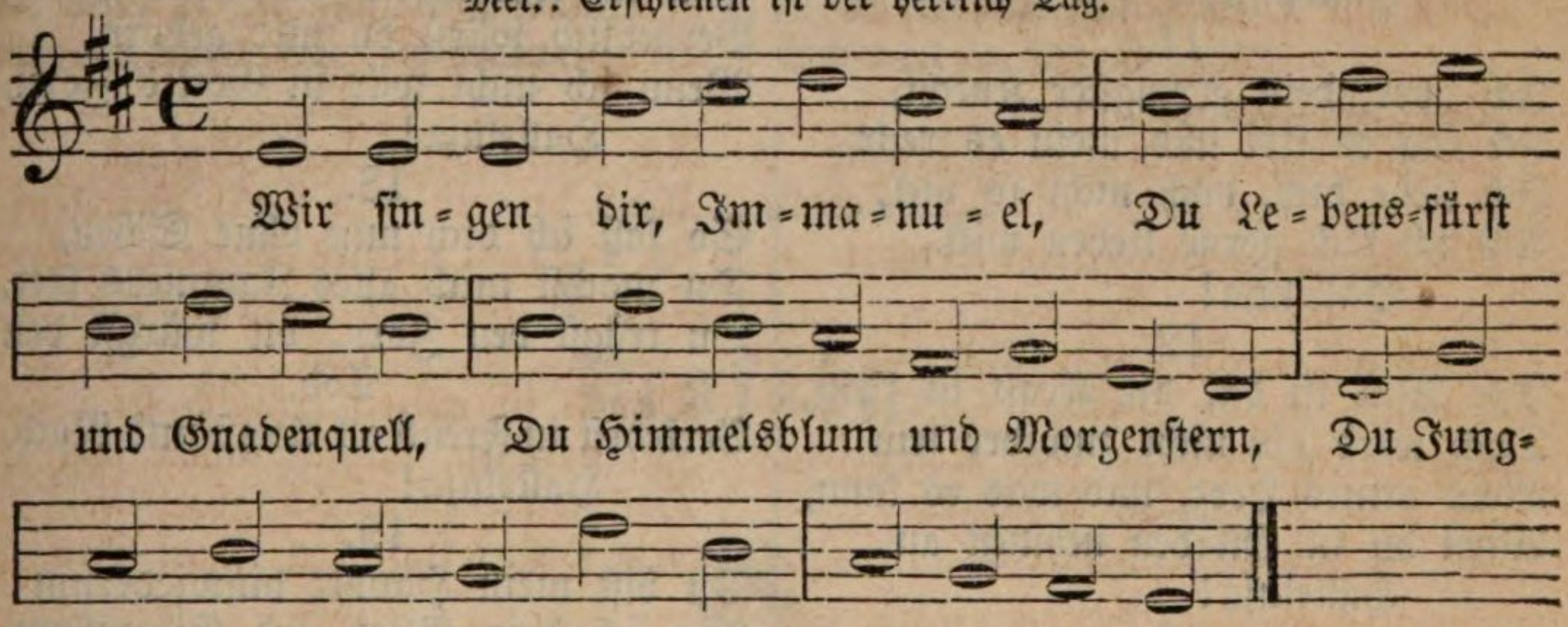
5.
Er will und kann euch lassen nicht,
Setzt ihr auf ihn eur Zuversicht;
Es mögen euch viel fechten an,
Dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6.
Zuletzt müßt ihr doch haben Recht,
Ihr seid nun worden Gotts Geschlecht;
Deß danket Gott in Ewigkeit,
Geduldig, fröhlich alle Zeit.

Dr. Martin Luther.

36.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.



2.
Wir singen dir mit deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast.
Halleluja!

3.
Von Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht;
Dich hat gehofft so lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.
Halleluja!

4.
Vor andern hat dein hoch begehrt
Der Hirt und König deiner Heerd,
Der Mann, der dir so wohl gefiel,
Wenn er dir sang auf Saitenspiel:
Halleluja!

5.
Ach, daß der Herr aus Zion käm
Und unsre Bande von uns nähm!
Ach, daß die Hülfe bräch herein,
So würde Jacob fröhlich sein.
Halleluja!

6.
Nun, du bist hier, da liegest du,
Hältst in dem Kripplein deine Ruh;
Bist klein, und machst doch alles groß,
Bekleidst die Welt und kommst doch bloß.
Halleluja!

7.
Du kehrst in fremder Hausung ein,
Und sind doch alle Himmel dein;
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust,
Und bist doch aller Engel Lust.
Halleluja!

8.
Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt,
Und wirst mit Windeln zugedeckt;
Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh;
Wirst Mensch, und bist doch A und O.
Halleluja!

9.
Du bist der Ursprung aller Freud,
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
Suchst selber Trost, und findst ihn nicht.
Halleluja!

10.
Du bist der süßte Menschenfreund,
Doch sind dir so viel Menschen feind:
Herodis Herz hält dich für Greul,
Und bist doch nichts als lauter Heil.
Halleluja!

11.
Ich aber, dein geringster Knecht,
Ich sag es frei und mein es recht:
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will.
Halleluja!

12.
Der Will ist da, die Kraft ist klein,
Doch wird dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirst du in Gnaden nehmen an.
Halleluja!

13.
Hast du doch selbst dich schwach gemacht,
Erwähltest, was die Welt veracht't;
Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb
Da, wo der Mangel dich hintrieb.
Halleluja!

14.
Du schliefst ja auf der Erden Schooß,
So war dein Kripplein auch nicht groß;
Der Stall, das Heu, das dich umfing,
War alles schlecht und sehr gering.
Halleluja!

15.
Darum hab ich so guten Muth,
Du wirst auch halten mich für gut.
O Jesulein, dein frommer Sinn
Macht, daß ich so voll Trostes bin.
Halleluja!

16.
Bin ich gleich Sünd und Schanden voll,
Hab ich gelebt nicht, wie ich soll;
Ei, kommst du doch deßwegen her,
Daß sich der Sünder zu dir kehr.
Halleluja!

17.
Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld,
Hätt ich kein Theil an deiner Huld;
Vergeblich wärst du mir geborn,
Wenn ich nicht wär in Gottes Zorn.
Halleluja!

18.
So faß ich dich nun ohne Scheu,
Du machst mich alles Jammers frei,
Du trägst den Zorn, du würgst den Tod,
Verkehrst in Freud all Angst und Noth.
Halleluja!

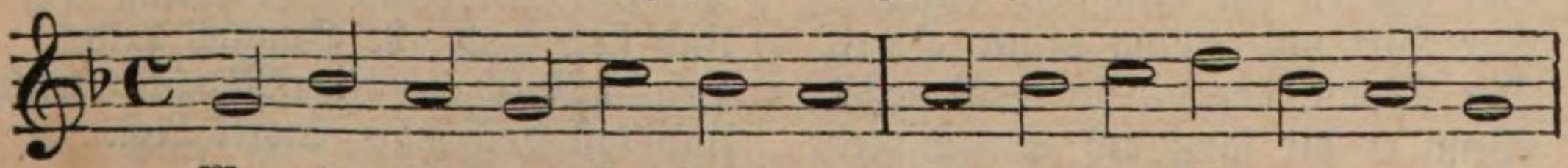
19.
Du bist mein Haupt; hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir giebt,
Stets dienen dir, wie dirs beliebt.
Halleluja!

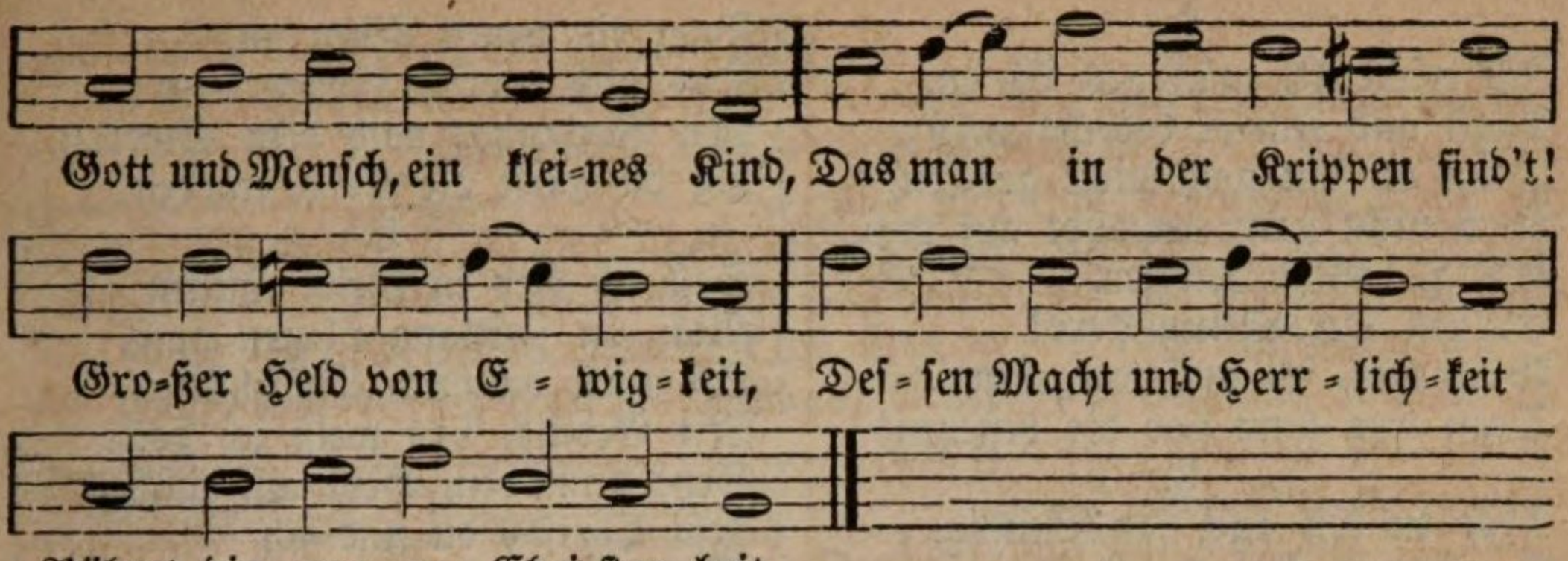
20.
Ich will dein Halleluja hier
Mit Freuden singen für und für,
Und dort in deinem Ehrensaal
Solls schallen ohne Zeit und Zahl.
Halleluja!

Paulus Gerhardt.

37.

Mel.: Singen wir aus Herzensgrund.





2.

Du bist arm und machst zugleich
Uns an Leib und Seele reich;
Du wirst klein, o großer Gott,
Und machst Höll und Tod zu Spott;
Aller Welt wird offenbar,
Ja, auch deiner Feinde Schaar,
Daß du Gott bist wunderbar.

3.

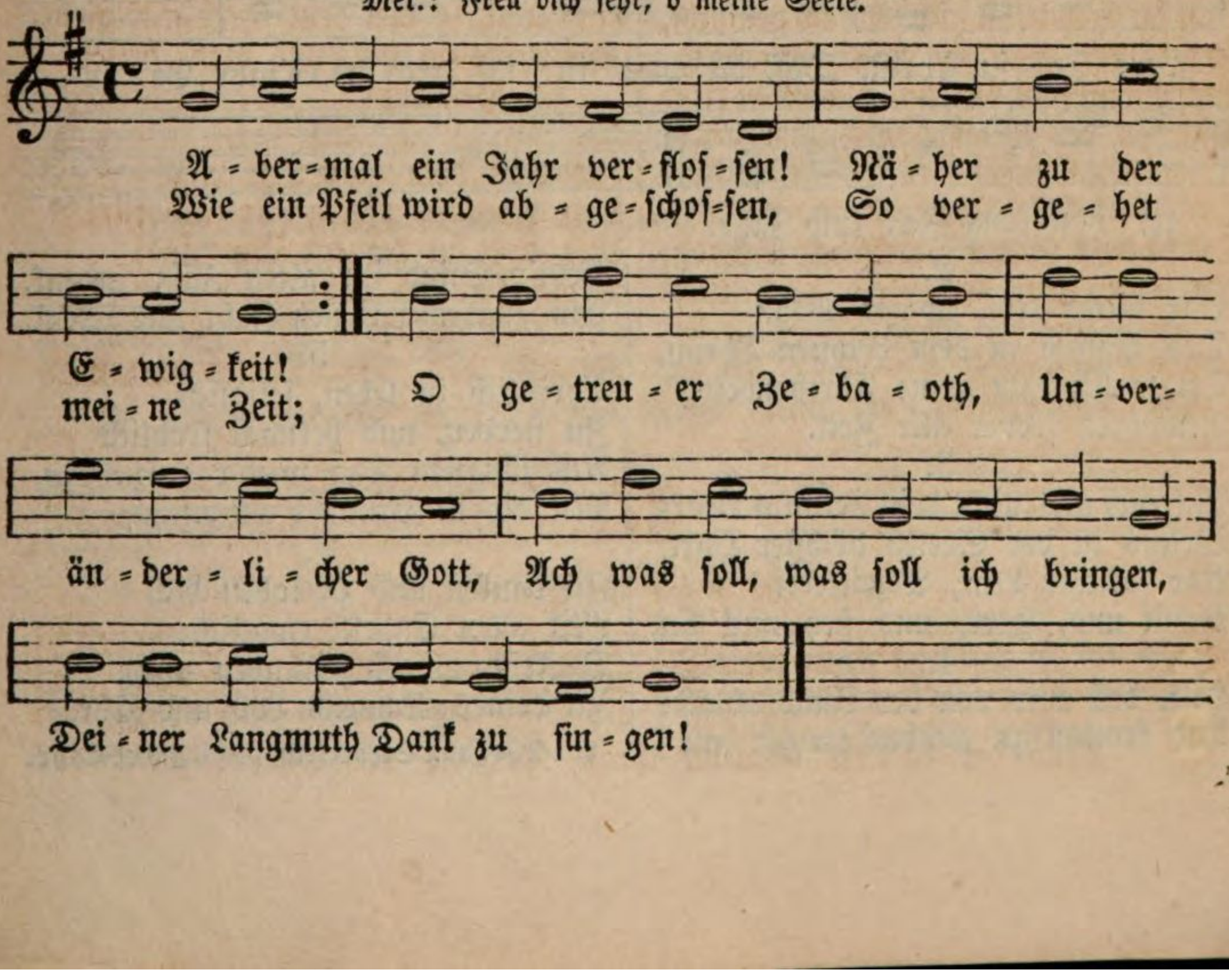
Laß mir deine Güt und Treu
Täglich werden wieder neu;
Gott, mein Gott, verlaß mich nicht,
Wenn mich Noth und Tod anficht;
Laß mich deine Herrlichkeit,
Deine Wundergütigkeit
Schauen in der Ewigkeit.

Johann Olearius.

Neujahr.

38.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.



2.
Ich erschrecke, mächtges Wesen,
Angst und Furcht bedecket mich;
Denn ich bin noch nicht genesen,
Noch nicht ganz gewandt auf dich.
Heilig, heilig, heiliger,
Großer Seraphinen-Herr!
Wehe mir, ich muß vergehen;
Denn wer kann vor dir bestehen!

3.
Aber du bist auch sanftmüthig,
O getreues Vaterherz!
In dem Bürgen bist du gütig,
Der gefühlt des Todes Schmerz.
Steh ich nicht in deiner Hand
Angezeichnet als ein Pfand,
So du ewig willst bewahren
Vor des alten Drachen Schaaren?

4.
Auf, mein Herz, gieb dich denn wieder
Ganz dem Friedensfürsten dar;
Opfre dem der Seelen Lieder,
Welcher krönet Tag und Jahr;
Fang ein neues Leben an,
Das dich endlich führen kann
Mit Verlangen nach dem Sterben,
Da du wirst die Kron ererben!

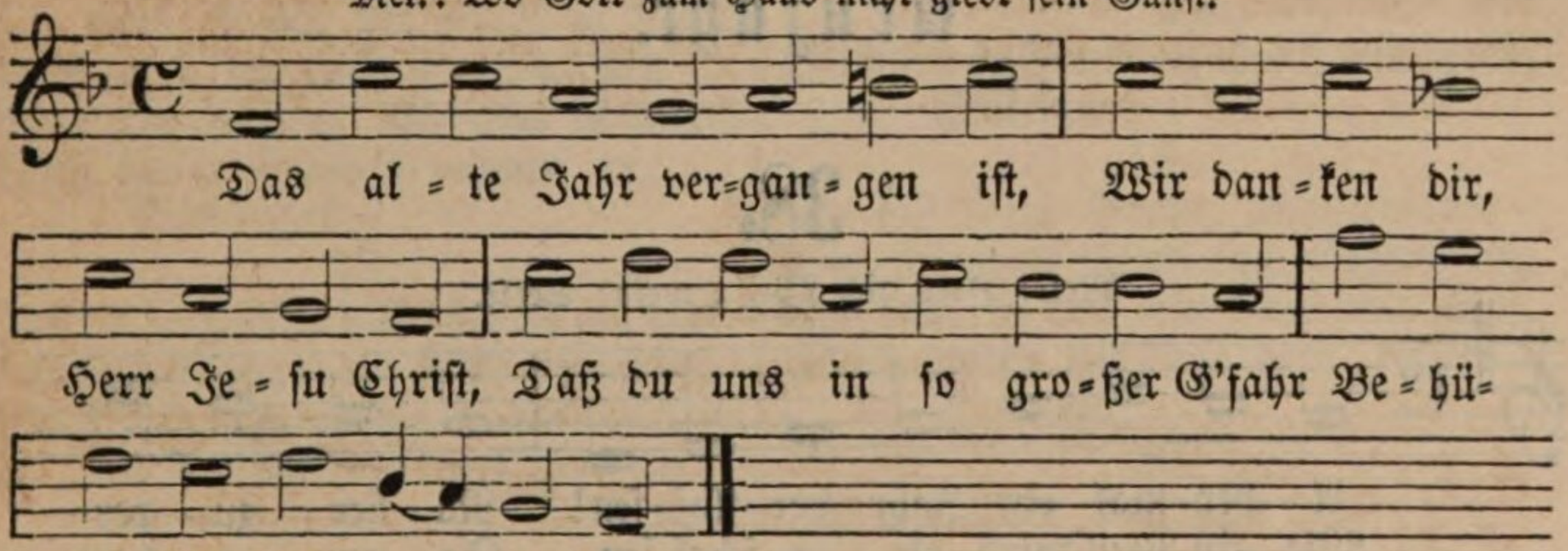
5.
Soll ich hier in dieser Hütten
Mich ein Zeitlang plagen noch,
So wirst du mich überschütten
Mit Geduld, das weiß ich doch.
Setze denn dein Herz auf mich;
Jesu Christe, du und ich
Wollen ewig treu verbleiben
Und von neuem uns verschreiben.

6.
An dem Abend und am Morgen,
O mein Rath, besuche mich!
Laß der Heiden Nahrungssorgen
Nimmer scheiden mich und dich;
Prüf in jedem Augenblick
Meine Nieren, und mich schick,
Schick mich, daß ich wachend stehe,
Ehe denn ich schnell vergehe!

Joachim Neander.

39.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.



2.
Wir bitten dich, ewiger Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Bewahren ferner alle Zeit.

3.
Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Welchs ist der Seelen höchster Hort,
Vor falscher Lehr, Abgötterei
Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4.
Hilf, daß wir von der Sünd ablahn
Und fromm zu werden fangen an;
Kein'r Sünd im alten Jahr gedenk,
Ein gnadenreich neu Jahr uns schenk.

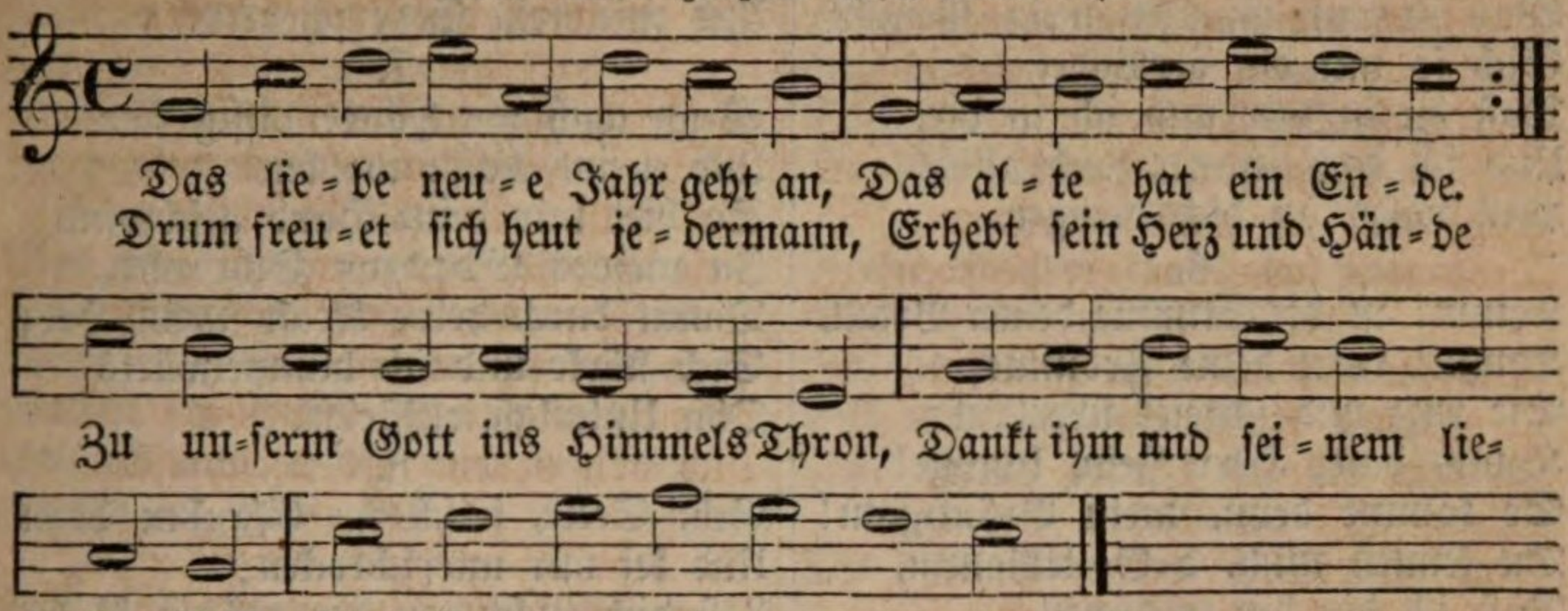
5.
Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben, und hernach fröhlich
Am jüngsten Tag wied'r aufzustehn,
Mit dir in Himmel einzugehn,

6.
Zu danken und zu loben dich
Mit allen Engeln ewiglich;
O Jesu, unsern Glauben mehr
Zu deines Namens Lob und Ehr.

v. 1-2 Johann Steuerlein, v. 3-6 Jacob Topp.

40.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Luft.



2.

Gott Vater hat den Sohn gesandt,
Gott Sohn ist Mensch geboren,
Gott heilger Geist macht solchs bekannt
Uns, die wir warn verloren.
Im selgen, lieben Gottes Wort
Geschrieben ists an manchem Ort,
Und wird uns klar verkündet.

3.

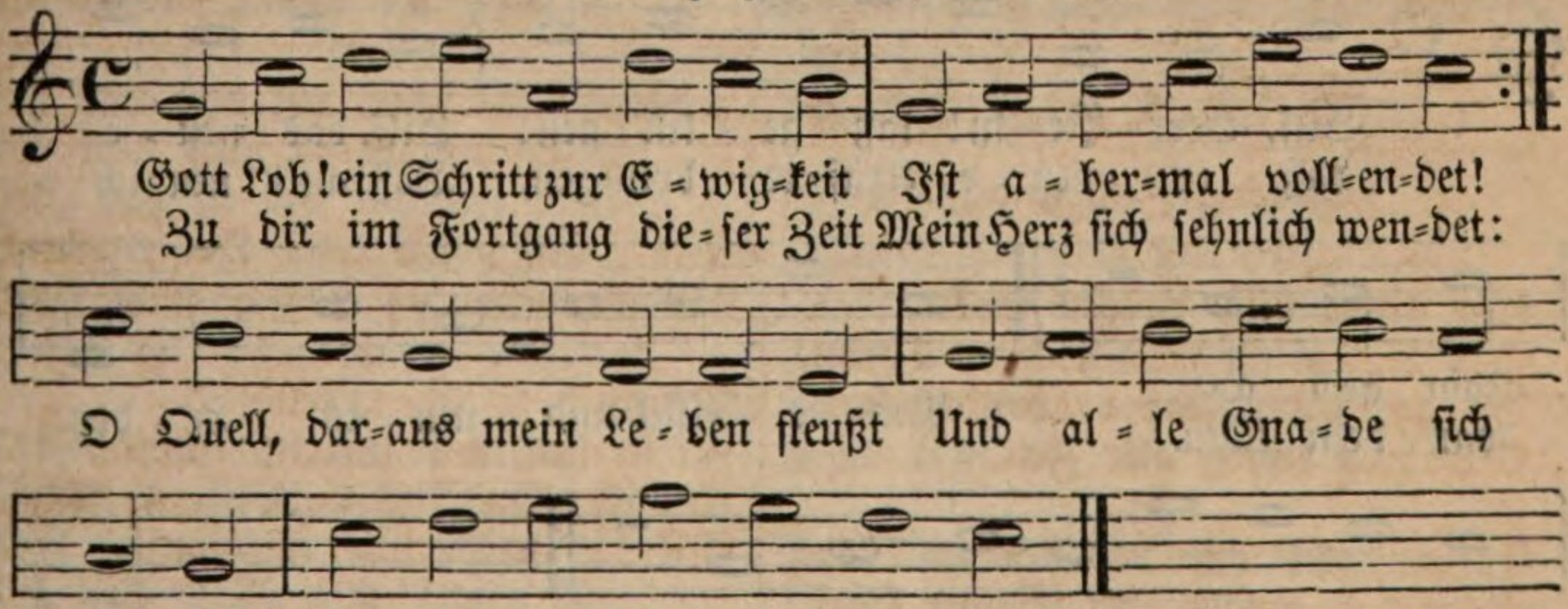
Die reine Lehr und Sacrament
Wir habn in unserm Lande,
Fromm Obrigkeit, gut Regiment,
Glück, Heil in allem Stande,
Gott krönt das Jahr mit seinem Gut,
Hält Kirch und Schul in guter Hut,
Auch aller Christen Häuser.

4.

Deß danken wir dem lieben Herrn,
Und freun uns solcher Güte;
Er woll den Feinden steurn und wehrn,
Und uns hinfort behüten.
Er geb ein selges neues Jahr,
Und helf uns zu der Engel Schaar,
Da wolln wir ihn schön preisen.

41.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Luft.



2.

Ich zähle Stunden, Tag und Jahr,
Und wird mir allzu lange,
Bis es erscheine, daß ich gar,
O Leben, dich umfange;
Damit, was sterblich ist an mir,
Verschlungen werde ganz in dir,
Und ich unsterblich werde.

3.
Vom Feuer deiner Liebe glüht
Mein Herz, daß sich entzündet,
Was in mir ist, und mein Gemüth
Sich so mit dir verbindet,
Daß du in mir und ich in dir,
Und ich doch immer noch allhier
Will näher an dich dringen.

4.
Komm! ist die Stimme deiner Braut,
Komm! rufet deine Fromme;
Sie ruft und schreiet überlaut:
Komm bald, Herr Jesu, komme!
So komme denn, mein Bräutigam!
Du kennest mich, o Gotteslamm,
Daß ich dir bin vertrauet.

5.
Doch sei dir ganz anheimgestellt
Die rechte Zeit und Stunde;
Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt,
Daß ich mit Herz und Munde
Dich kommen heiße und darauf
Von nun an richte meinen Lauf,
Daß ich dir komm entgegen.

6.
Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann
Von deiner Liebe trennen,
Und daß ich frei vor Jedermann
Dich darf den Bräutgam nennen,
Und du, o theurer Lebensfürst,
Dich dort mit mir vermählen wirst
Und mir dein Erbe schenken.

7.
Wenn auch die Hände lässig sind
Und meine Kniee wanken,
So biet mir deine Hand geschwind
In meines Glaubens Schranken,
Damit durch deine Kraft mein Herz
Sich stärke und ich himmelwärts
Ohn Unterlaß aufsteige.

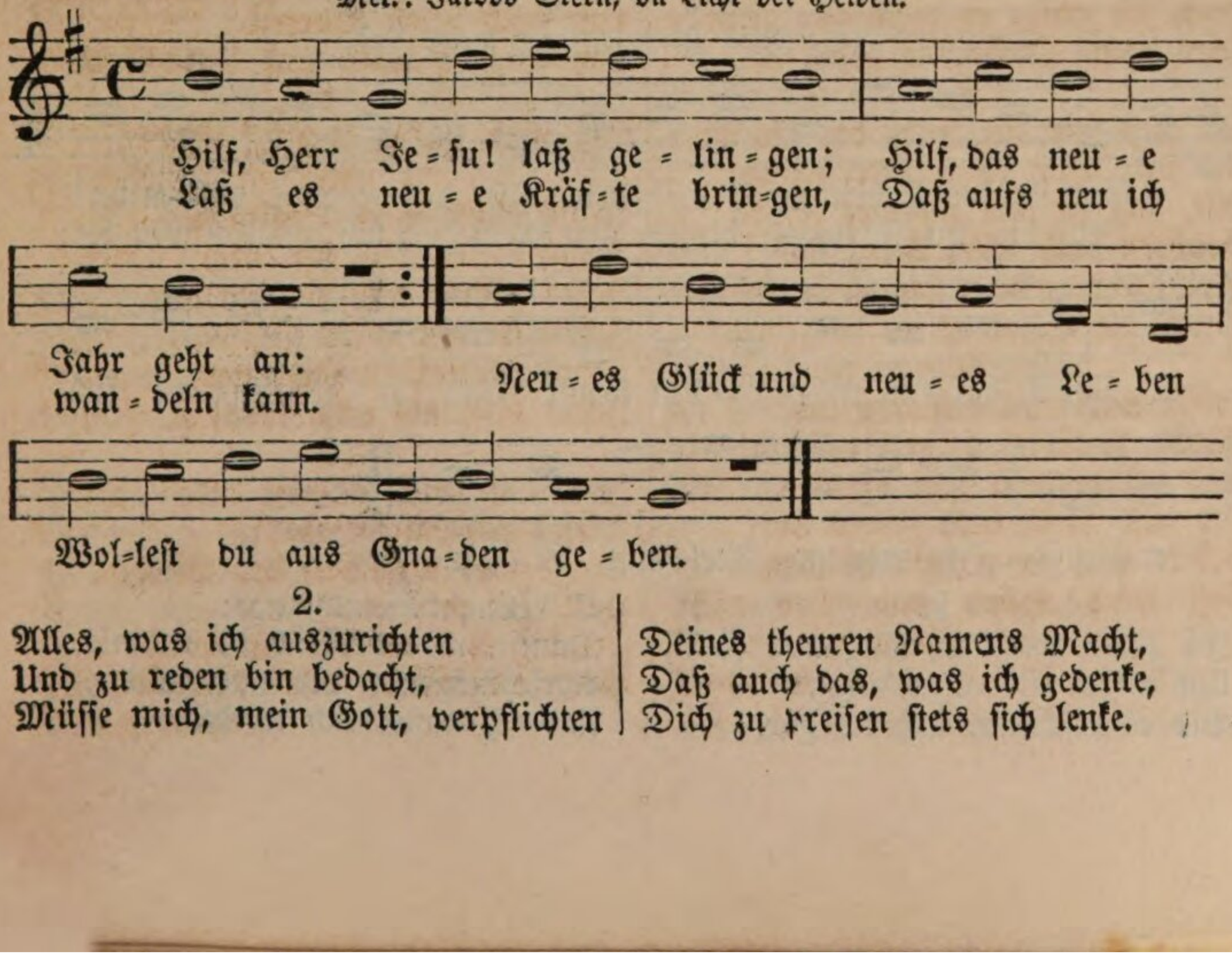
8.
Geh, Seele, frisch im Glauben dran
Und sei nur unerschrocken;
Laß dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken.
So dir der Lauf zu langsam deucht,
So eile, wie ein Adler fleucht,
Mit Flügeln süßer Liebe.

9.
O Jesu, meine Seele ist
Zu dir schon aufgeflogen;
Du hast, weil du voll Liebe bist,
Mich ganz zu dir gezogen.
Fahr hin, was heißet Stund und Zeit:
Ich bin schon in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Franke.

42.

Mel.: Jakobs Stern, du Licht der Heiden.



2.
Alles, was ich auszurichten
Und zu reden bin bedacht,
Müsse mich, mein Gott, verpflichten
Deines theuren Namens Macht,
Daß auch das, was ich gedenke,
Dich zu preisen stets sich lenke.

3.
Meiner Hände Werk und Thaten,
Meiner Zungen Red und Wort,
Müssen nur durch dich gerathen
Und ganz glücklich gehen fort.
Neue Kraft laß mich erfüllen,
Zu verrichten deinen Willen.

4.
Was ich dichte, was ich mache,
Das geschehe in dir allein;
Wenn ich schlafe, wenn ich wache,
Wolleſt du, Herr, bei mir sein:
Geh ich aus, wollst mich begleiten,
Komm ich heim, halt an zur Seiten.

5.
Laß mich, Herr, in deinem Namen
Fröhlich nehmen Speis und Trank:
Güter, die von dir her kamen,
Fordern ja von mir den Dank.
Deine Weisheit kann mich stärken
Zu der Lieb und guten Werken.

6.
Laß mich beugen meine Kniee
Nur zu deines Namens Ehr;
Hilf, daß ich mich stets bemühe,
Dich zu preisen mehr und mehr:
Laß mein Bitten und mein Flehen
Doch im Himmel vor dir stehen!

7.
Mein Gebet das müſſ' aufsteigen,
Herr, vor deinen Gnadenthron:
Dann wirst du zu mir dich neigen,
Wie zu deinem lieben Sohn:
Herr, ich weiß, es wird vor allen
Dies mein Opfer dir gefallen.

8.
Laß dies sein ein Jahr der Gnade,
Gib mir Buß ob meiner Sünd;
Hilf, daß sie mir nimmer schade,
Sondern bald Verzeihung find,
Herr, in dir; denn du, mein Leben,
Kannst die Sünd allein vergeben.

9.
Tröste mich mit deiner Liebe,
Nimm, o Gott! mein Flehen hin,
Weil ich mich so sehr betrübe,
Und voll Angst und Zagen bin;
Stärke mich in meinen Nöthen,
Daß mich Sünd und Tod nicht tödten.

10.
Salb, o Vater! meine Wunden,
Wasche mich mit Ysop ab,
Denn ich bin noch unverbunden,
Und verletzet bis ins Grab:
Tilg, Herr, meine Missethaten,
So ist meiner Noth gerathen.

11.
Große Sünder kannst du heilen;
Ach! ich bin in ihrer Zahl!
Du, du kannst mir Gnad ertheilen,
Hilf mir doch aus dieser Qual!
Du, Herr, kennest ja die Schwachen,
Die du wieder stark willst machen.

12.
Zähle los mich Hochbetrübten,
Der ich nicht bezahlen kann;
Liebe mich in dem Geliebten!
Dein Sohn Jesus nimmt mich an;
Jesus läßt mich nicht verderben,
Jesus steht mir bei im Sterben.

13.
Herr, du wollest Gnade geben,
Daß dies Jahr mir heilig sei,
Und ich christlich könne leben
Sonder Trug und Heuchelei,
Daß ich noch allhie auf Erden
Fromm und selig möge werden.

14.
Laß mich armen Sünder ziehen
Deinen Weg der Frömmigkeit,
Laß mich Stolz und Hoffahrt fliehen,
Laß mich beten jederzeit,
Laß mich Schand und Unzucht meiden,
Laß mich willig Unglück leiden!

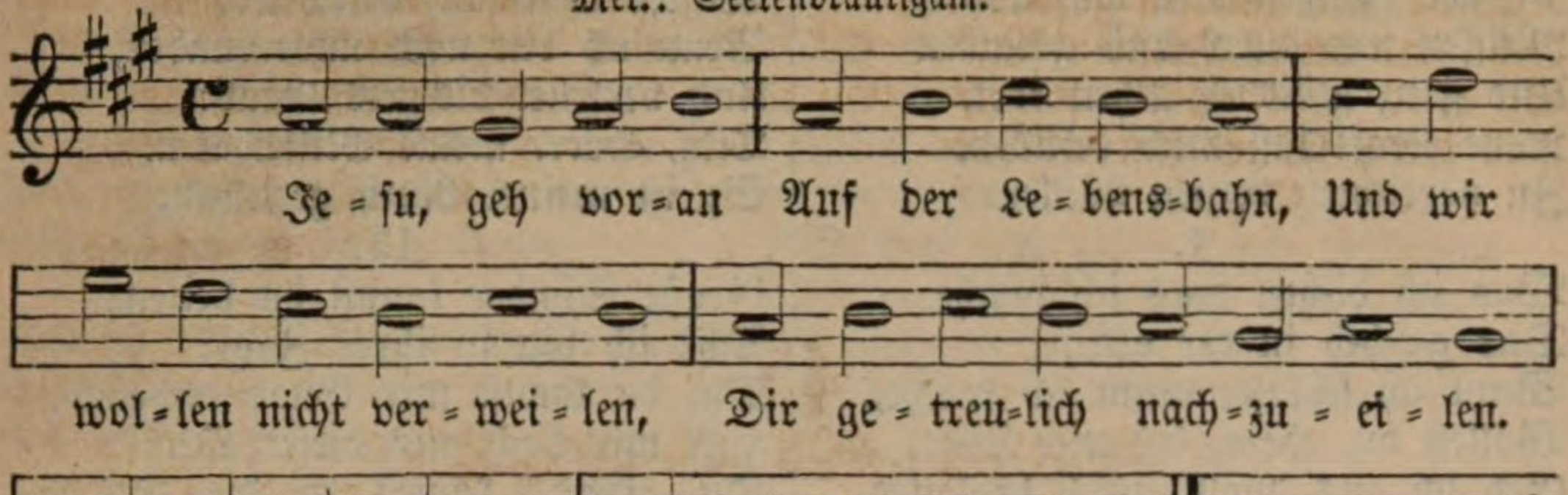
15.
Jesus richte mein Beginnen,
Jesus bleibe stets bei mir,
Jesus zähme mir die Sinnen,
Jesus sei nur mein Begier,
Jesus sei mir in Gedanken,
Jesus lasse nie mich wanken.

16.
Jesu! laß mich fröhlich enden
Dieses angefangne Jahr,
Trage stets mich auf den Händen,
Halte bei mir in Gefahr;
Freudig will ich dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist.

43.

Mel.: Seelenbräutigam.



2.

Solls uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

3.

Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,
Kümmert uns ein fremdes Leiden,
O so gieb Geduld zu beiden;
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

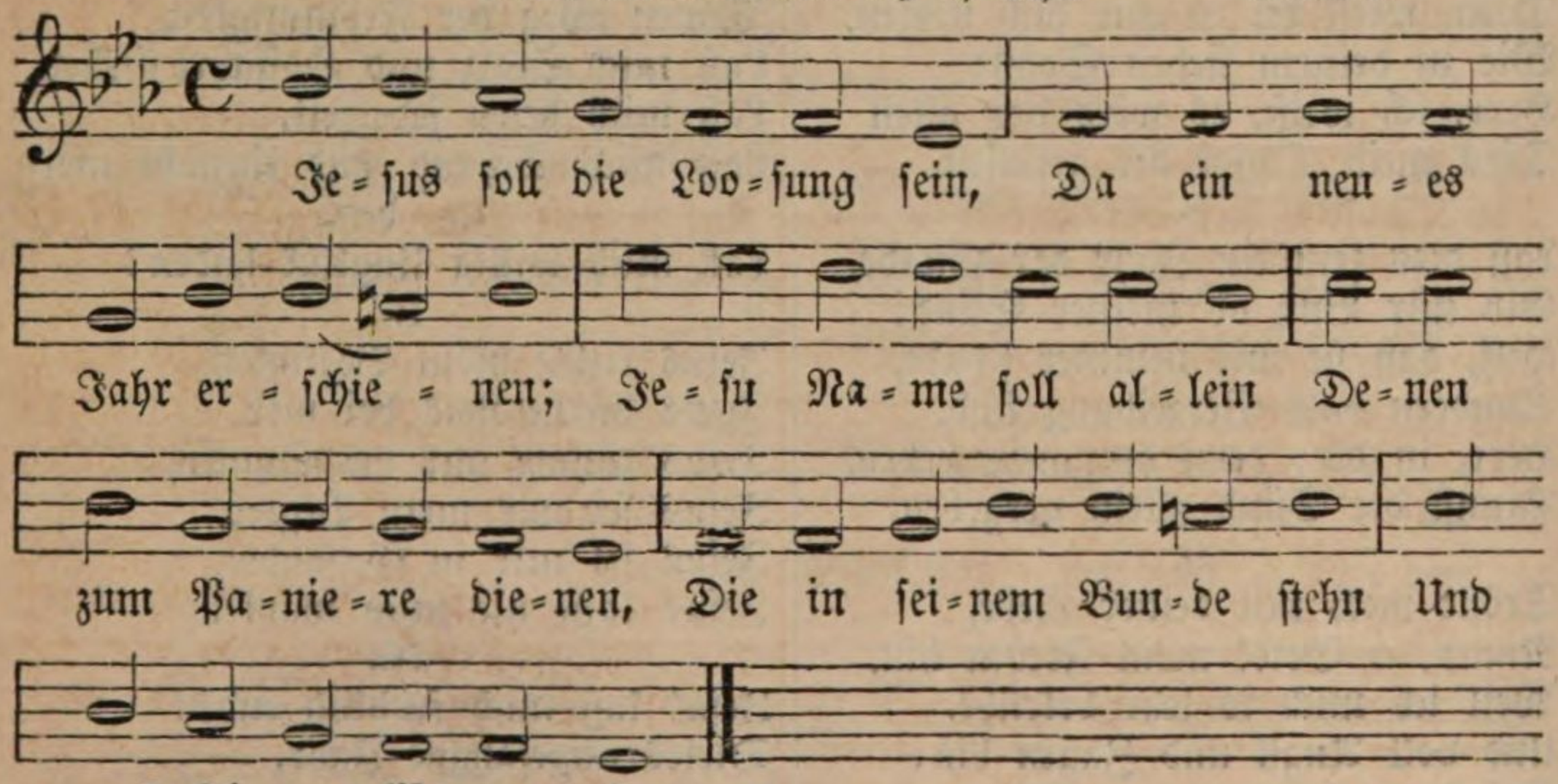
4.

Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang;
Führst du uns durch rauhe Wege,
Gieb uns auch die nöthge Pflege;
Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.

44.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (1. Mel.)



2.

Jesu Name, Jesu Wort
Soll bei uns in Zion schallen;
Und so oft wir nach dem Ort,
Da sein Name thronet, wallen,
Mache dieses Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligthum.

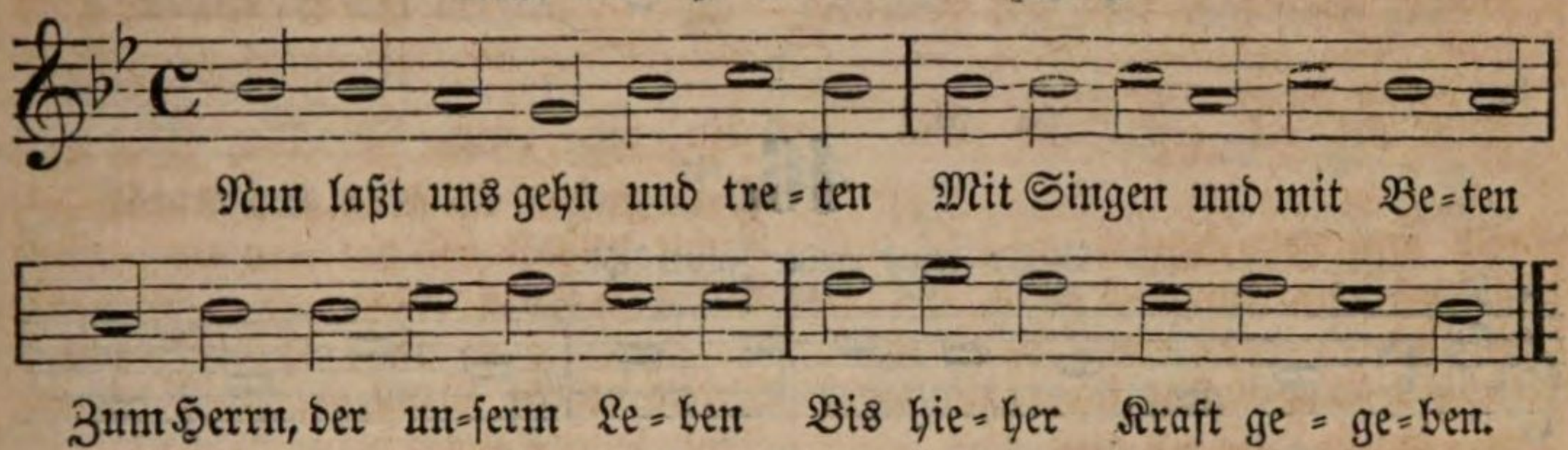
3.
Unsre Wege wollen wir
Nun in Jesu Namen gehen;
Geht uns dieser Leitstern für,
So wird alles wohl bestehen,
Und durch seinen Gnadenschein
Alles voller Segen sein.

4.
Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Name uns versüßen,
So wird alle Bitterkeit
Uns zu Honig werden müssen;
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
Welcher allen Kummer stillt.

B. Schmolck.

45.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.



2.
Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten zu dem neuen

3.
Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

4.
Denn, wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden;

5.
Also auch und nicht minder,
Läßt Gott uns, seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal blitzen,
In seinem Schooße sitzen.

6.
Ach, Hüter unsres Lebens,
Fürwahr, es ist vergebens,
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein Augen wachen.

7.
Gelobt sei deine Treue,
Die alle Morgen neue!
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden!

8.
Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In unserm Kreuz und Leiden
Ein Brunnen unsrer Freuden.

9.
Gib mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde.

10.
Schleuß zu die Jammerpforten
Und laß an allen Orten
Auf so viel Blutvergießen
Die Friedensströme fließen.

11.
Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

12.
Sei der Verlassnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

13.
Hilf gnädig allen Kranken,
Gib fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

14.

Und endlich, was das Meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe.

15.

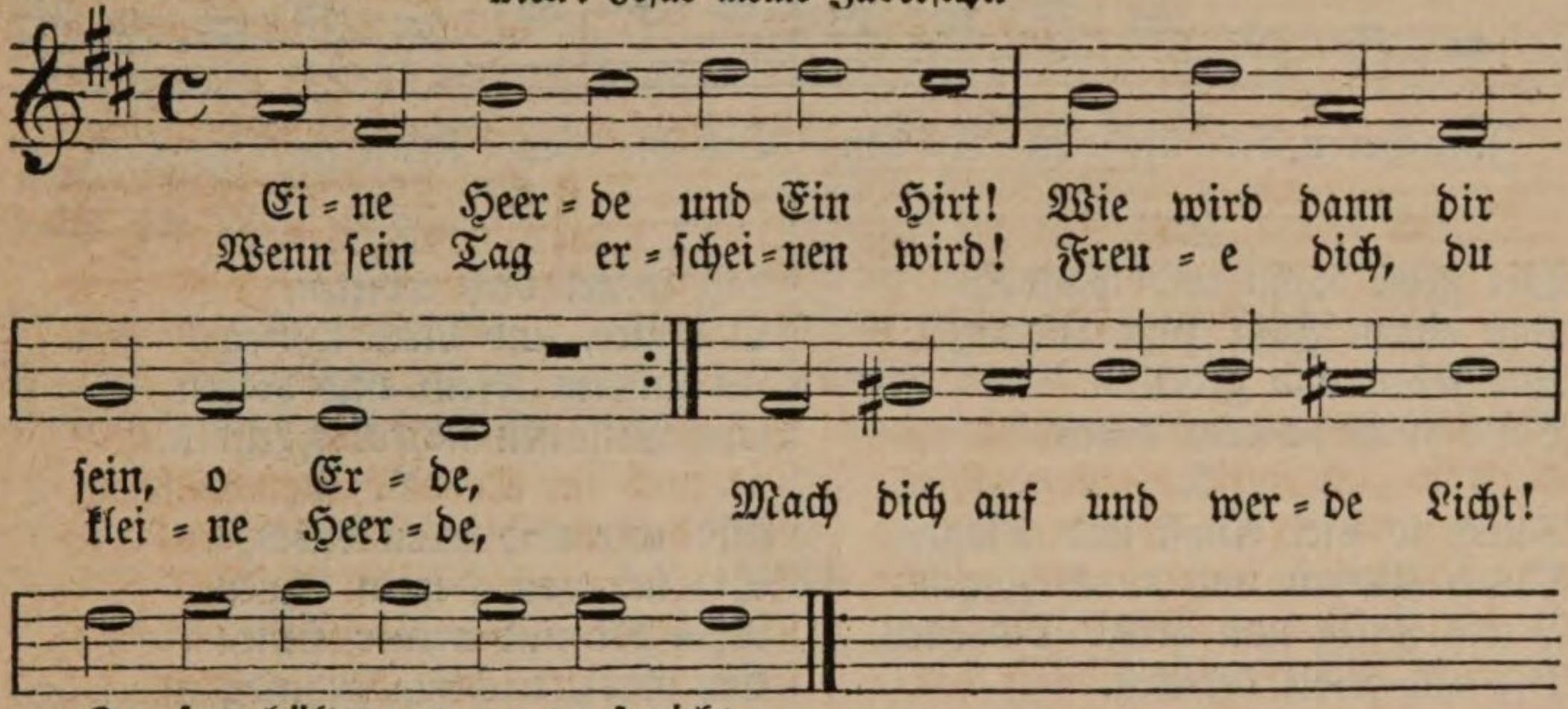
Dies Alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben,
Mir und der Christenschaare
Zum selgen neuen Jahre.

Paulus Gerhardt.

Epiphanias und Mission.

46.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.



2.

Hüter, ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden;
Blinde Pilger flehn um Licht;
Jesus hält, was er verspricht.

3.

Komm, o komm, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde;
Ach wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Heerde!
Kleine Heerde, zage nicht;
Jesus hält, was Er verspricht.

4

Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle,
Und der Sohn der Wüste kniet
Dürstend an der Lebensquelle;
Ihn umleuchtet Morgenlicht;
Jesus hält, was Er verspricht.

5.

Gräber harren aufgethan,
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn!
Großer Tag des Herrn, erscheine!
Jesus ruft: Es werde Licht!
Jesus hält, was Er verspricht.

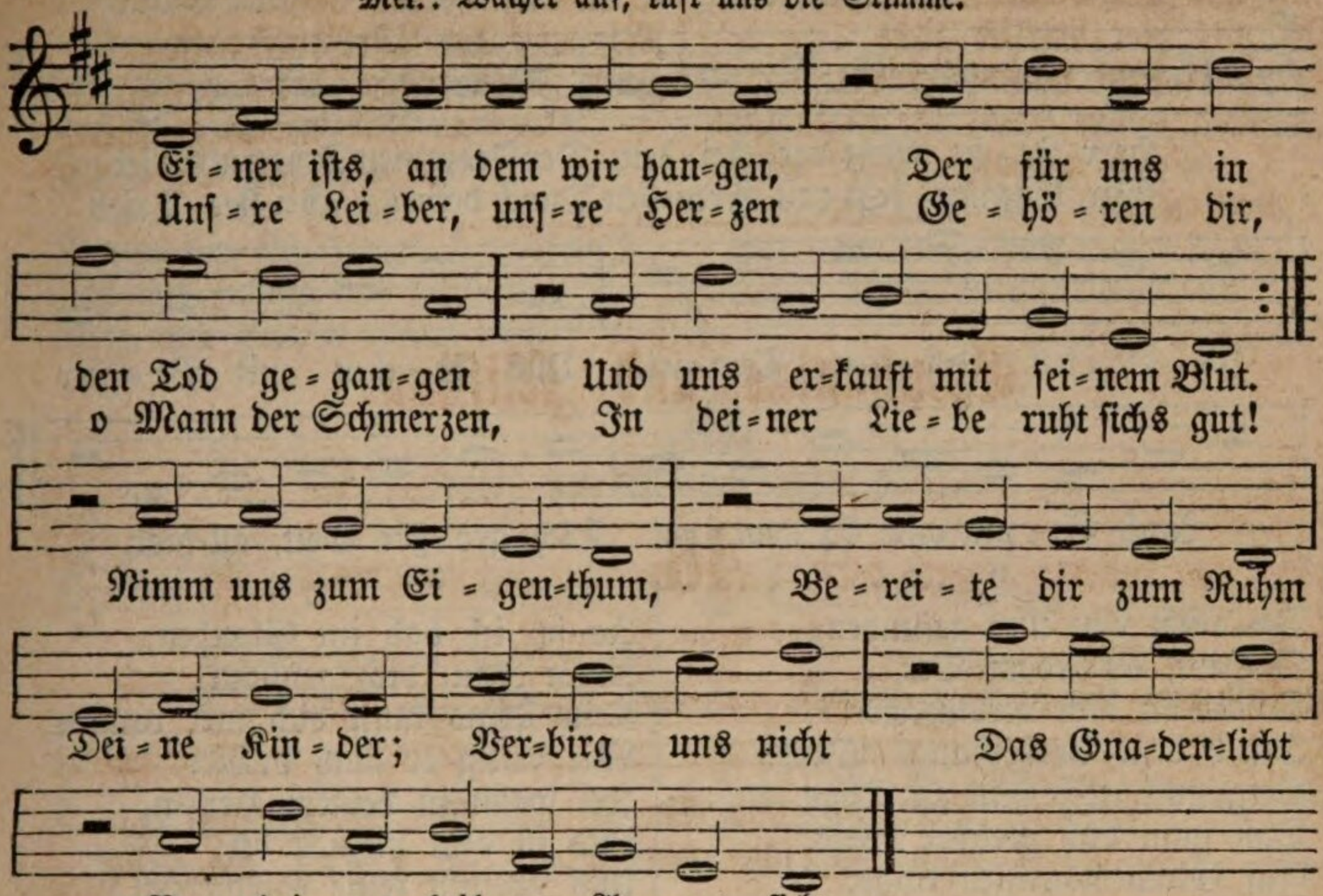
6.

O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus — du, die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Fried und Wonne!
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was Er verspricht.

Friedrich Adolph Krummacher.

47.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.



2.

Nicht wir haben dich erwählet;
Du selbst hast unsre Zahl gezählet,
Nach deinem ewgen Gnadenrath.
Unsre Kraft ist schwach und nichtig,
Und keiner ist zum Werke tüchtig,
Der nicht von dir die Stärke hat.
Drum brich den eignen Sinn,
Denn Armuth ist Gewinn
Für den Himmel;
Wer in sich schwach,
Folgt, Herr, dir nach,
Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3.

O Herr Jesu, Ehren-König!
Die Ernt ist groß, der Schnitter wenig,
Drum sende treue Zeugen aus;
Send auch uns hinaus in Gnaden,
Viel frohe Gäste einzuladen
Zum Mahl in deines Vaters Haus.
Wohl dem, den deine Wahl
Beruft zum Abendmahl
Im Reich Gottes!
Da ruht der Streit,
Da währt die Freud
Heut, gestern und in Ewigkeit.

4.

Schau auf deine Millionen,
Die noch im Todesschatten wohnen,
Von deinem Himmelreiche fern!
Seit Jahrtausenden ist ihnen
Kein Evangelium erschienen,
Kein gnadenreicher Morgenstern.
Glanz der Gerechtigkeit,
Geh auf, denn es ist Zeit!
Komm, Herr Jesu!
Zeuch uns voran,
Und mach uns Bahn,
Gieb deine Thüren aufgethan.

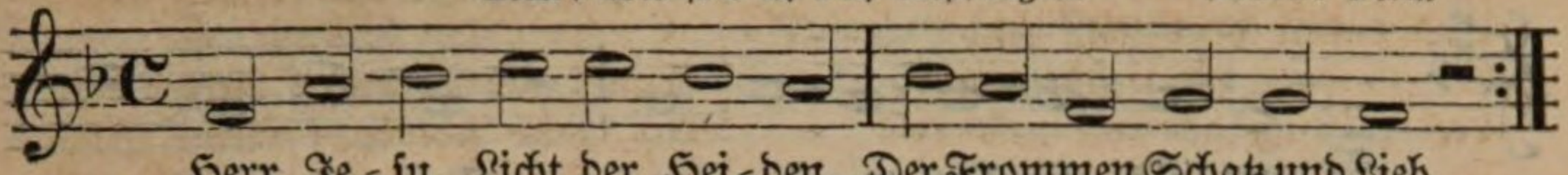
5.

Deine Liebe, deine Wunden,
Die uns ein ewges Heil erfunden,
Dein treues Herz, das für uns fleht,
Wollen wir den Seelen preisen,
Und auf dein Kreuz so lange weisen,
Bis es durch ihre Herzen geht.
Denn kräftig ist dein Wort;
Es richtet und durchbohrt
Geist und Seele;
Dein Joch ist süß,
Dein Geist gewiß,
Und offen steht dein Paradies.

Albert Knapp.

48.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen. (Neuere Mel.)



2.

Du wirst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort,
Dahin du dich verbunden
Durch dein Verheißungs-Wort:
Vergönnst noch heut zu Tage,
Daß man dich gleicher Weis
Auf Glaubensarmen trage,
Wie hier der alte Greis.

3.

Herr, laß auch uns gelingen,
Daß letzt wie Simeon
Ein jeder Christ kann singen
Den schönen Schwanenton:
Mir werden nun mit Frieden
Mein Augen zugedrückt,
Nachdem ich schon hienieden
Den Heiland hab erblickt.

4.

Ja ja, ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut:
Kein Feind kann dich mir rauben,
Wie heftig er auch dräut:
Ich wohn in deinem Herzen,
Und in dem meinen du:
Uns scheiden keine Schmerzen,
Kein Angst, kein Tod dazu.

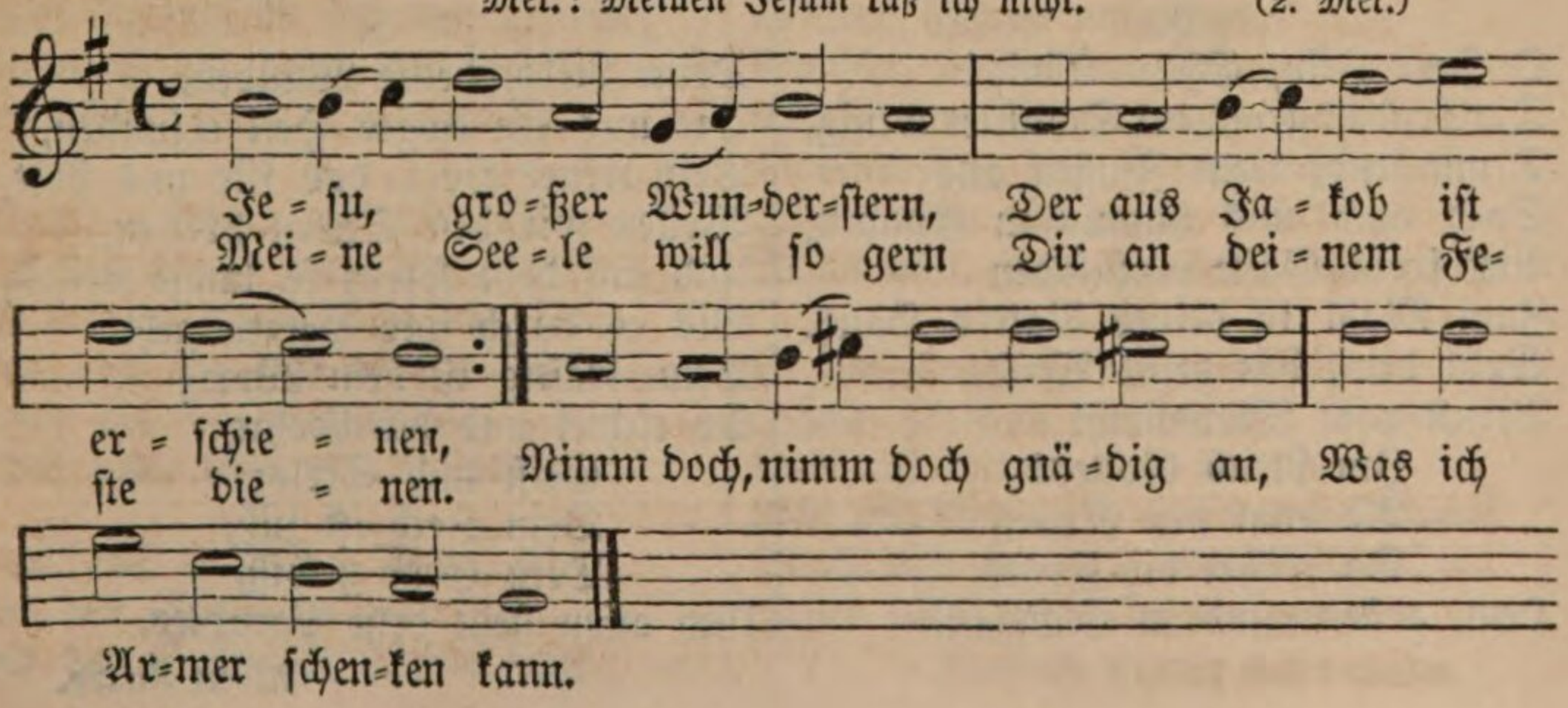
5.

Hier blickst du zwar zuweilen
So hart und saur mich an,
Daß oft für Angst und Heulen
Ich dich nicht kennen kann.
Dort aber wirds geschehen,
Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Johann Frank.

49.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)



2.
Nimm das Gold des Glaubens hin,
Wie ichs von dir selber habe
Und damit beschenket bin;
So ist dirs die liebste Gabe;
Laß es auch bewährt und rein
In des Elends Ofen sein.

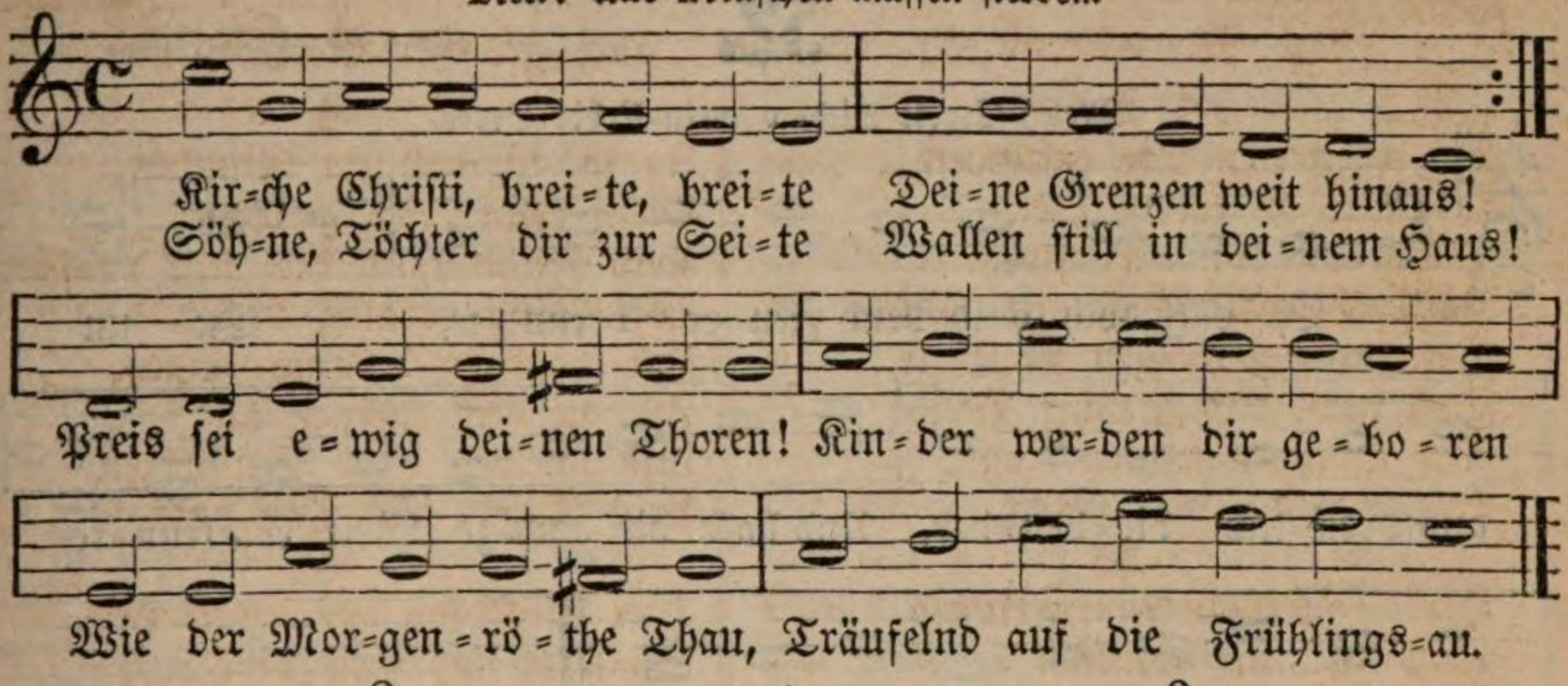
3.
Nimm den Weihrauch des Gebets,
Laß ihn gnädig dir genügen,
Herz und Lippen sollen stets
Ihn zu opfern vor dir liegen;
Wenn ich bete, nimm es auf
Und sprich Ja und Amen drauf.

4.
Nimm die Myrrhen bittrer Reu;
Ach, mich schmerzet meine Sünde!
Aber du bist fromm und treu,
Daß ich Trost und Gnade finde,
Und nun fröhlich sprechen kann:
Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdmann Neumeister.

50.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.



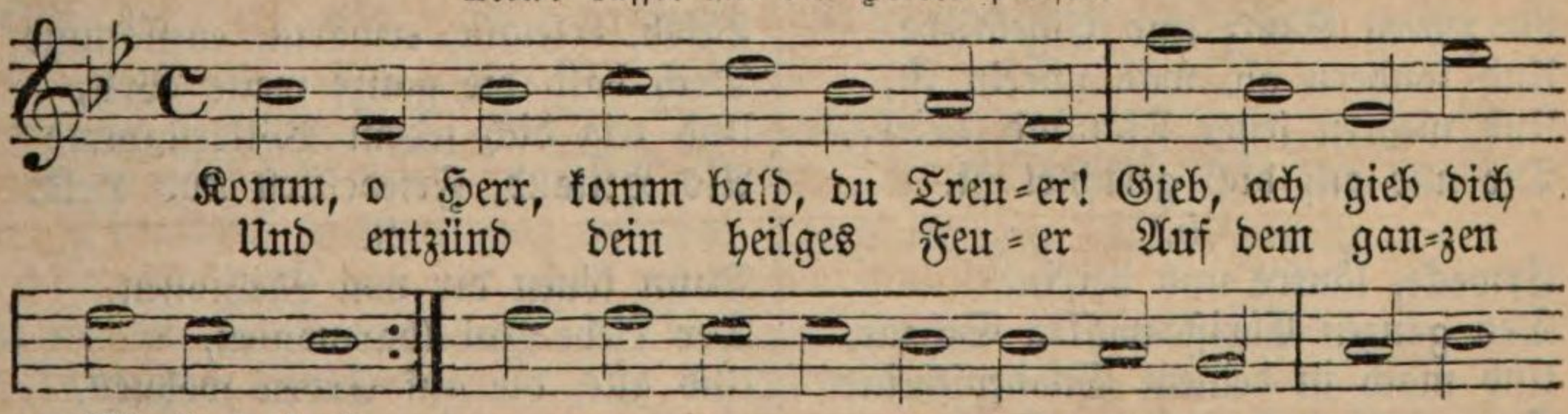
2.
Sieh, schon eilt die Schaar der Boten,
Die du ausgesendet hast,
Zu den Sündern, Geistlichtodten,
Abzunehmen Schuld und Last!
Selig, die du schon entsündigt!
Kirche Christi, man verkündigt
Großes, Herrliches in dir!
Wachse, wachse für und für.

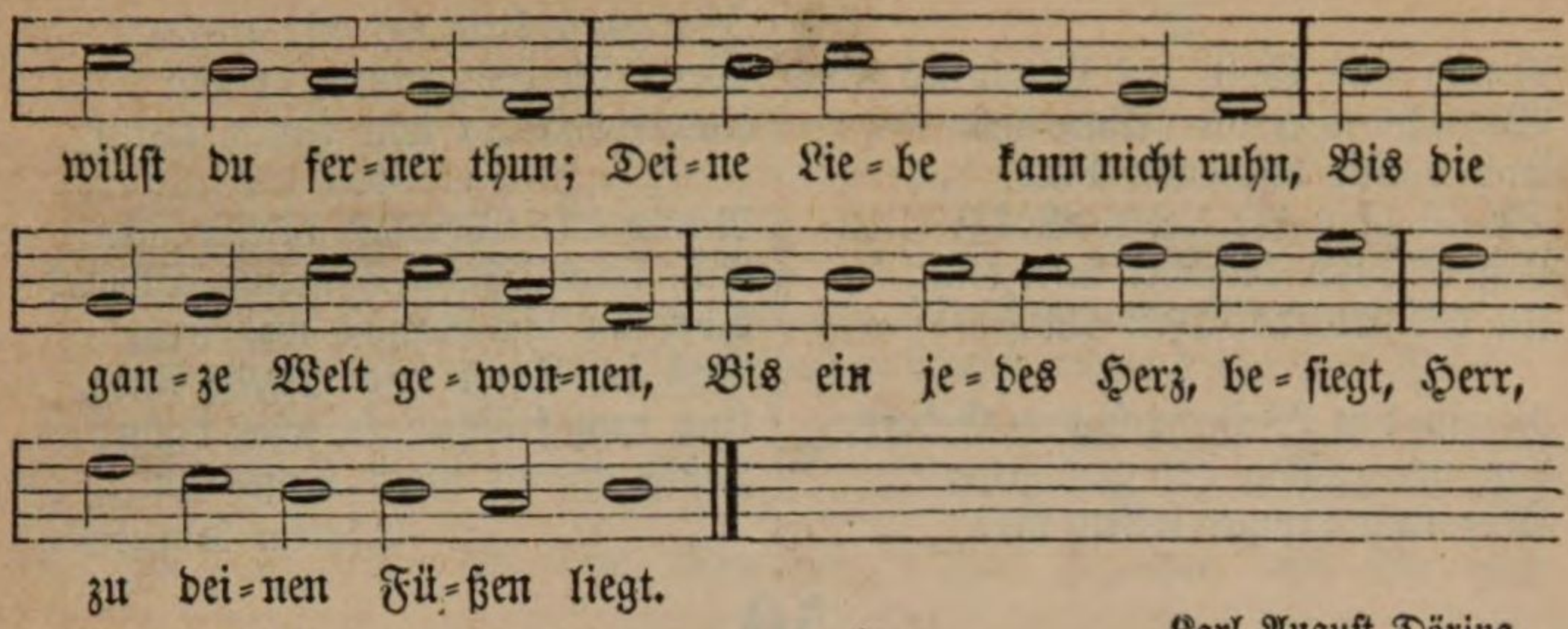
3.
O, aus allen Sprachen, Zungen
Werde dir, Herr Zebaoth,
Halleluja stets gesungen,
Lob dem treusten Bundesgott!
Eine lichte Zeugenwolke
Sammle dir aus allem Volke!
Huldigten doch, nah und fern,
Alle dir, dem besten Herrn!

Karl August Döring.

51.

Mel.: Lasset uns den Herren preisen.

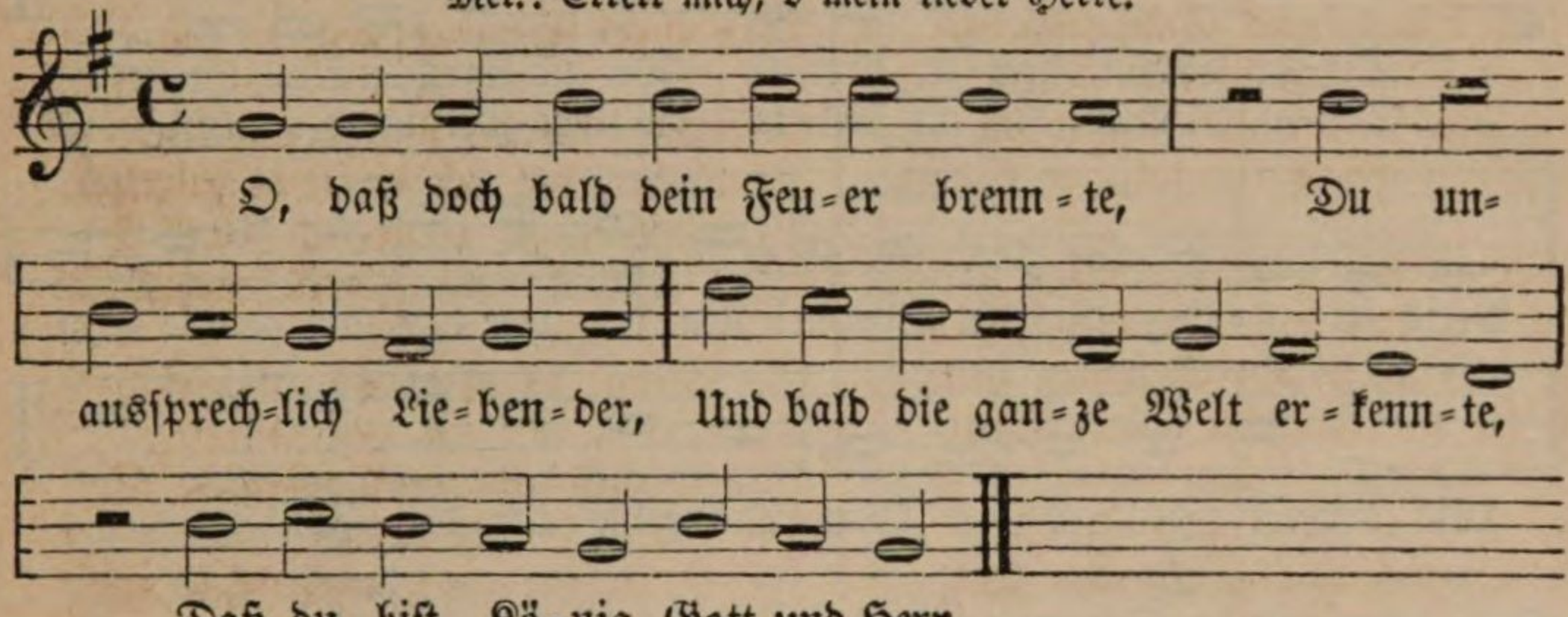




Karl August Döring.

52.

Mel.: Errett mich, o mein lieber Herre.



2.

Zwar brennt es ſchon mit heller Flamme
Jetzt hier und dort, in Oſt und Weſt,
Dir, dem am Kreuz erwürgten Lamme,
Ein herrlich Pfingſt- und Freudenfeſt.

3.

Und noch entzünden Himmelsfunken
So manches kalte todte Herz,
Und machen Durſtge freudetrunken
Und heilen Sünd und Höllenſchmerz,

4.

Verzehren Stolz und Eigenliebe
Und ſondern ab, was unrein iſt,
Und mehren jener Flamme Triebe,
Die nur auf dich gerichtet iſt.

5.

Erwecke, läutre und vereine
Des ganzen Chriſtenvolkes Schaar,
Und mach in deinem Gnadenſcheine
Dein Heil noch Jedem offenbar.

6.

Du unerſchöpfter Quell des Lebens,
Allmächtger ſtarker Gotteshauch,
Dein Feuermeer ſtröm nicht vergebens;
Ach, zünd in unſern Herzen auch.

7.

Schmelz Alles, was ſich trennt, zuſammen
Und baue deinen Tempel aus;
Laß leuchten deine heilgen Flammen
Durch deines Vaters ganzes Haus.

8.

Beleb, erleucht, erwärm, entflamme
Doch bald die ganze weite Welt,
Und zeig dich jedem Völkerſtamme
Als Heiland, Friedefürſt und Held.

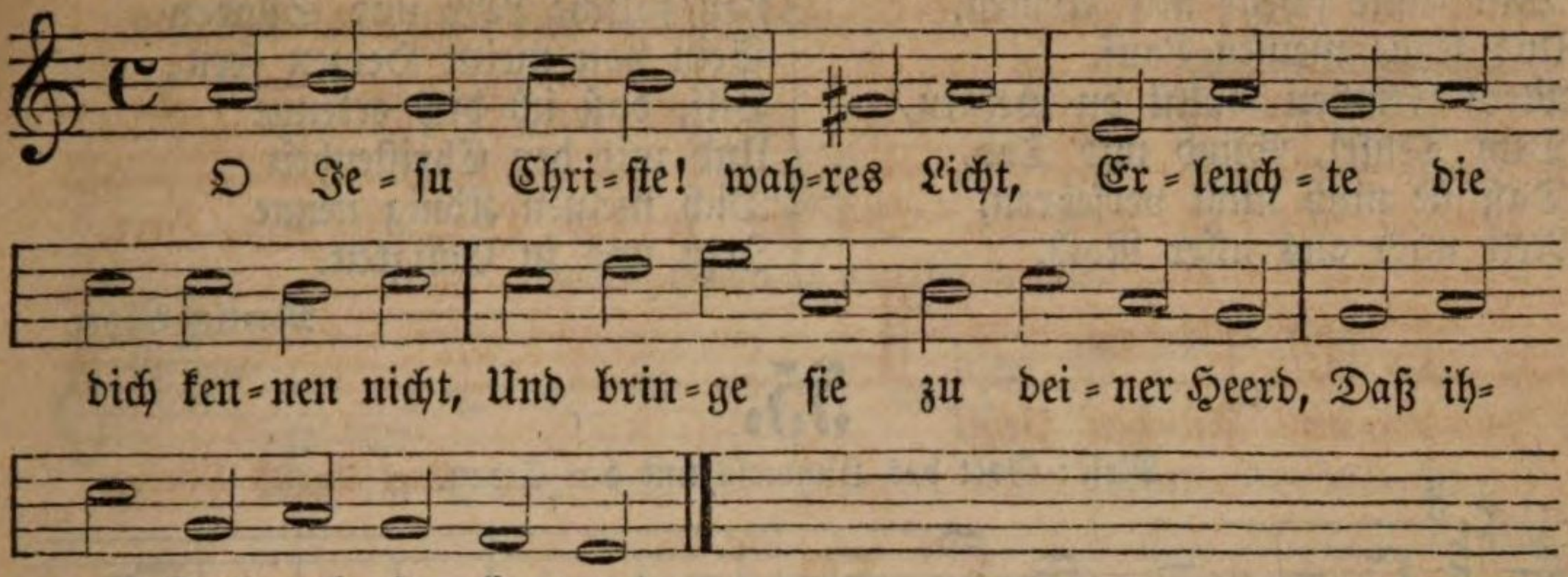
9.

Dann tönen dir von Millionen
Der Liebe Jubelharmonien,
Und alle, die auf Erden wohnen,
Knien vor den Thron des Lammes hin.

Johann Ludwig Fricker.

53.

Mel.: Ihr Völker auf der Erden all.



2.
Erfüll mit deinem Gnadenschein,
Die in Irrthum verführet sein,
Auch die, so heimlich fichtet an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3.
Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewissen heil;
Laß sie am Himmel haben Theil.

4.
Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
Was ihres Herzens Glaube sei.

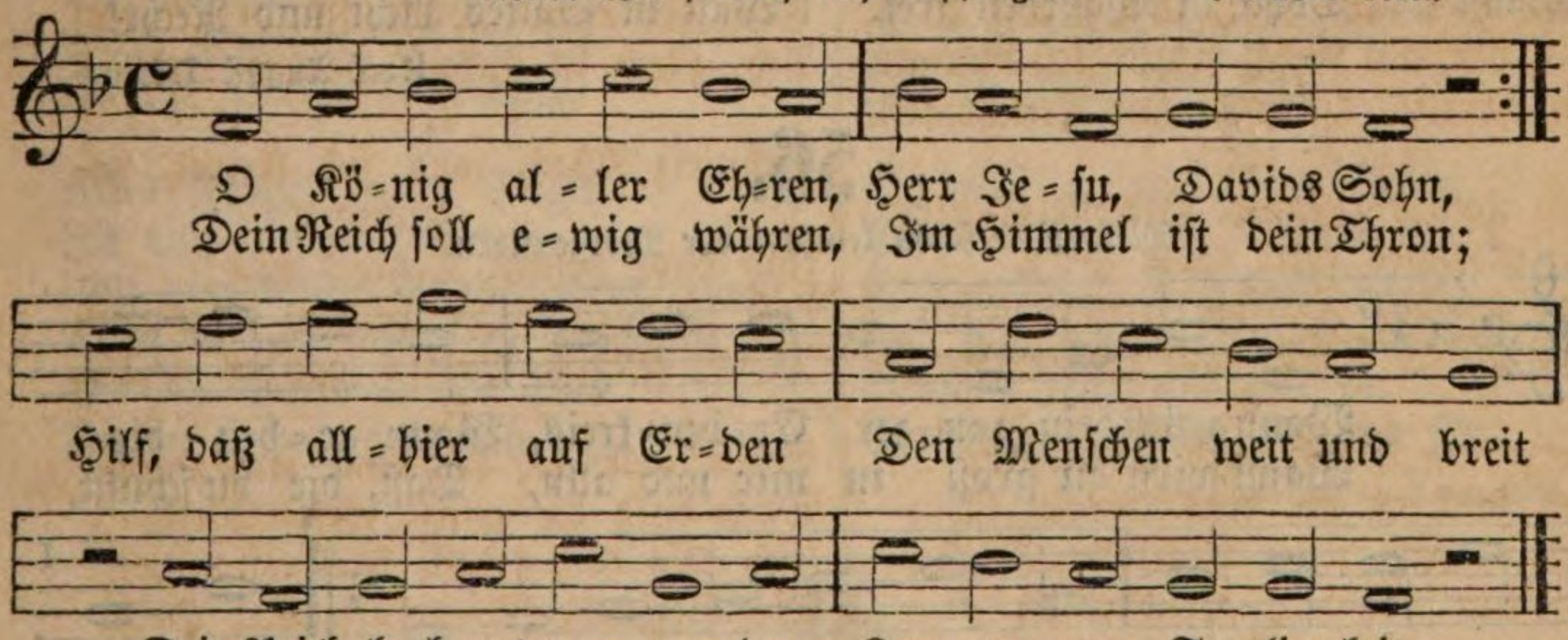
5.
Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im Zweifel stehn.

6.
So werden sie mit uns zugleich,
Auf Erden wie im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich,
Für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann.

54.

Mel.: Wie soll ich dich empfangen. (Neuere Mel.)



2.
Von deinem Reich auch zeugen
Die Leut aus Morgenland,
Die Knie sie vor dir beugen,
Weil du ihn'n bist bekannt.

Der Stern auf dich hinweiset,
Dazu das göttlich Wort,
Drum man dich billig preiset,
Daß du bist unser Hort.

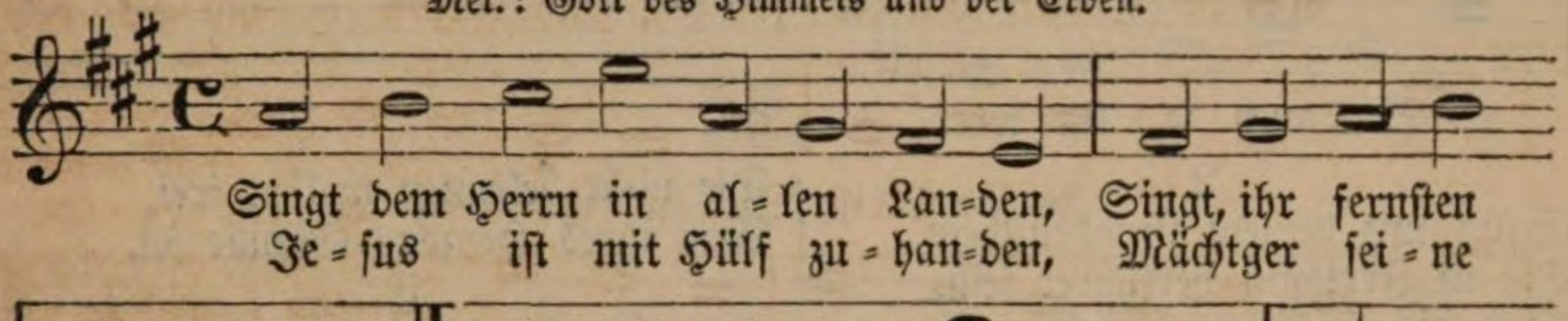
3.
Du wollst dich mein erbarmen;
In dein Reich nimm mich auf,
Dein Güte schenk mir Armen,
Und segne meinen Lauf.
Mein Feinden wollst du wehren,
Dem Teufel, Sünd und Tod,
Daß sie mich nicht versehren,
Rett mich aus aller Noth.

4.
Du wollst in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern;
Laß falsche Lehr und Sünden
Sein von meim Herzen fern;
Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit.

Martin Böhm.

55.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.



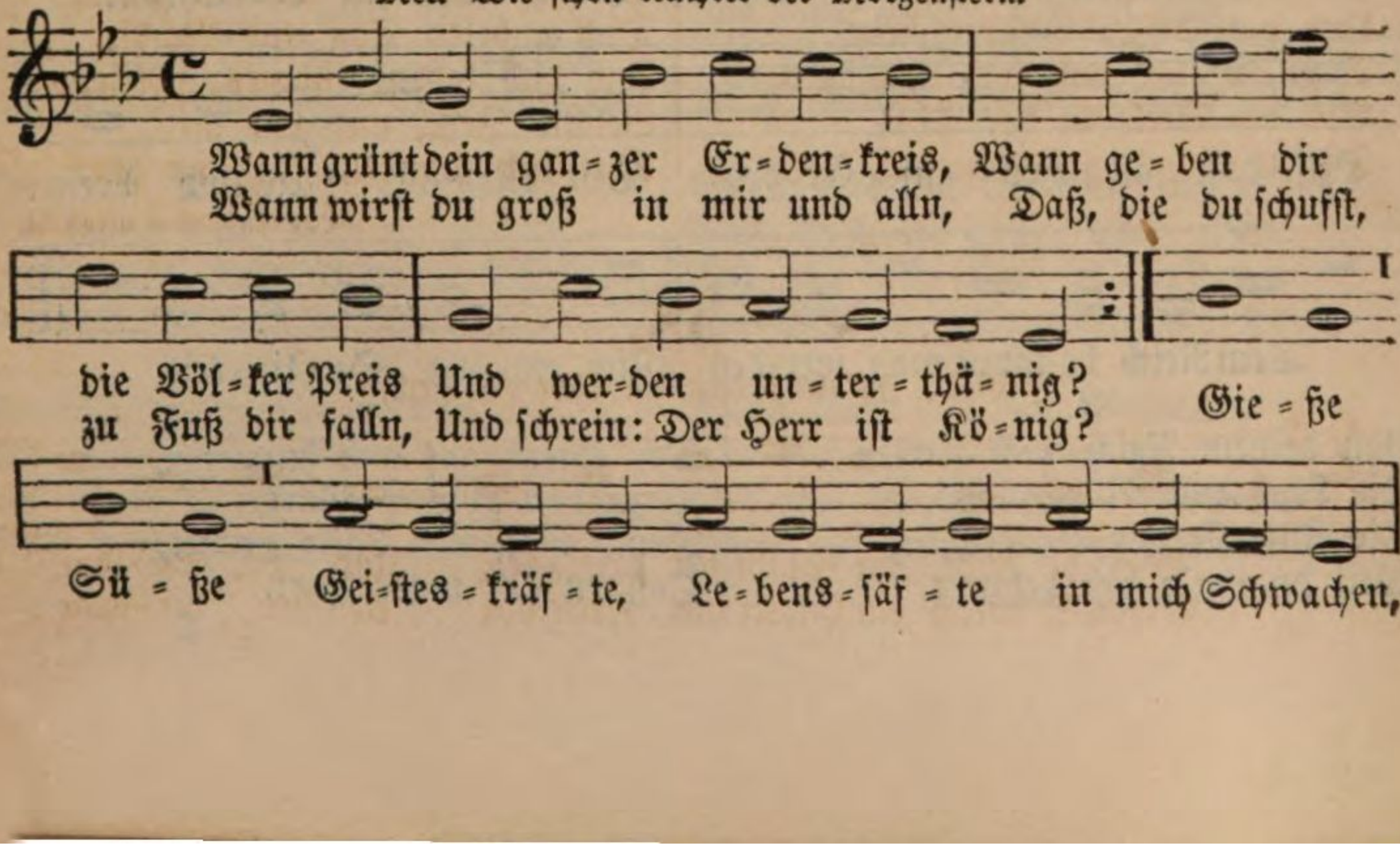
2.
Seht, er kommt, bringt allem Volke
Gnade, Segen, Ueberfluß!
Mit ihm fließen aus der Wolke
Ström' herab zum Heilsgenuß;
Selbst das Land der Sclaverei
Macht der Sohn in Wahrheit frei.

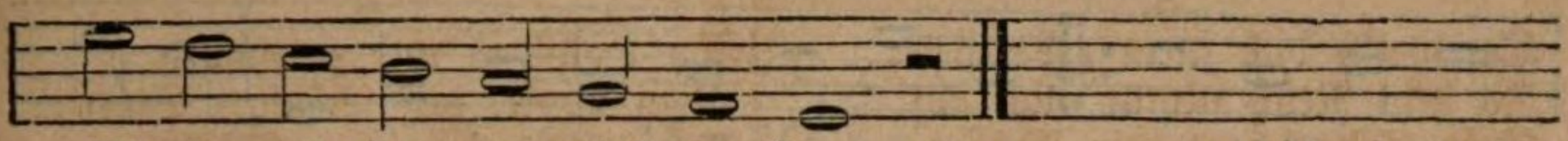
3.
Also sehn sein Reich wir kommen
Immer näher jeden Tag;
Amen! rufen alle Frommen,
Komm, ja komm, o Freudentag,
Daß das menschliche Geschlecht
Wall in Gottes Licht und Recht!

Karl August Döring.

56.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.



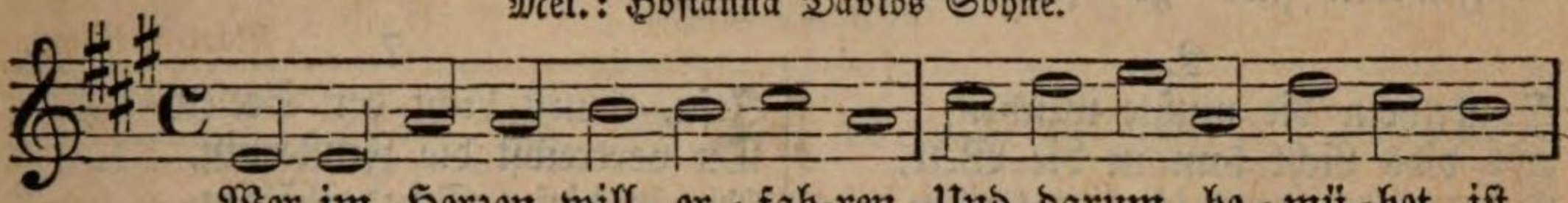


Bis du al-les neu wirst ma-chen.

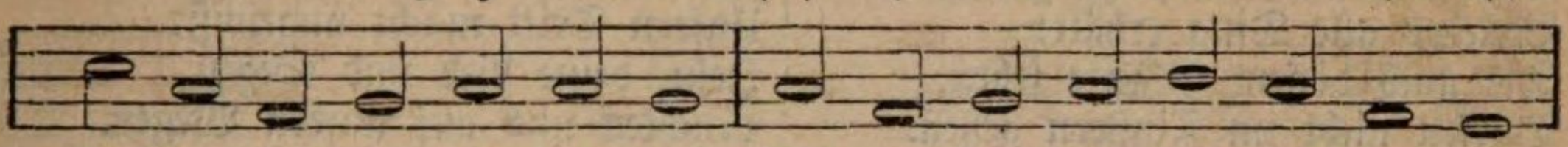
Gerhard Tersteegen.

57.

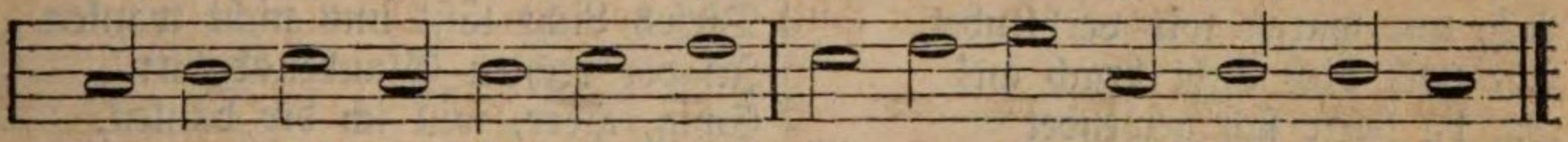
Mel.: Hosianna Davids Sohne.



Wer im Herzen will er-fah-ren, Und darum be-mü-het ist,



Daß der Kö-nig Je-sus Christ Sich in ihm mög of-fen-ba-ren,



Der muß su-chen in der Schrift, Bis er die-sen Schatz an-trifft.

2.

Er muß gehen mit den Weisen,
Bis der Morgenstern aufgeht,
Und im Herzen stille steht;
So kann er sich selig preisen,
Weil des Herren Angesicht
Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3.

Denn wo Jesus ist geboren,
Da erweiset sich gar bald
Seine göttliche Gestalt,
Die im Herzen war verloren,
Seine Klarheit spiegelt sich
In der Seelen kräftiglich.

4.

Alles Fragen, alles Sagen
Ist von diesem Jesulein
Und von dessen Gnadenschein,
Dem sie fort und fort nachjagen,
Bis die Seele in der That
Diesen Schatz gefunden hat.

5.

Denn so kann man freudig treten
Zu dem Gnadenstuhl und Thron,
Und den König in der Kron
Als ein treuer Knecht anbeten,
Der nichts suchet auf der Welt,
Als was seinem Herrn gefällt.

6.

Jesu, laß mich auf der Erden
Sonst nichts suchen als allein,
Daß du mögest bei mir sein,
Und ich dir mög ähnlich werden
In dem Leben dieser Zeit
Und in jener Ewigkeit.

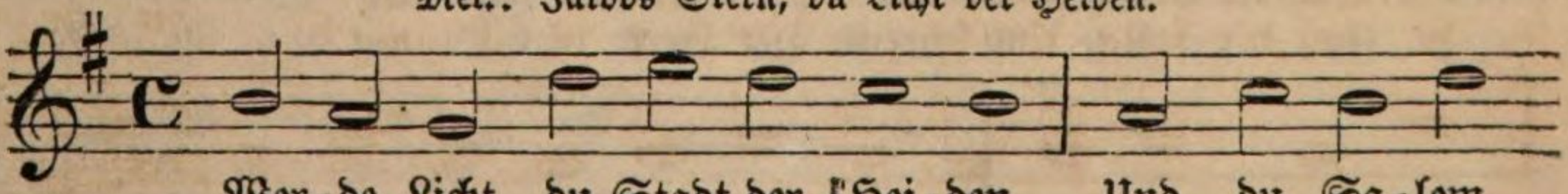
7.

So will ich mit allen Weisen,
Die die Welt für Thoren acht't,
Dich anbeten Tag und Nacht,
Und dich loben, rühmen, preisen,
Liebster Jesu, und vor dir
Christlich wandeln für und für.

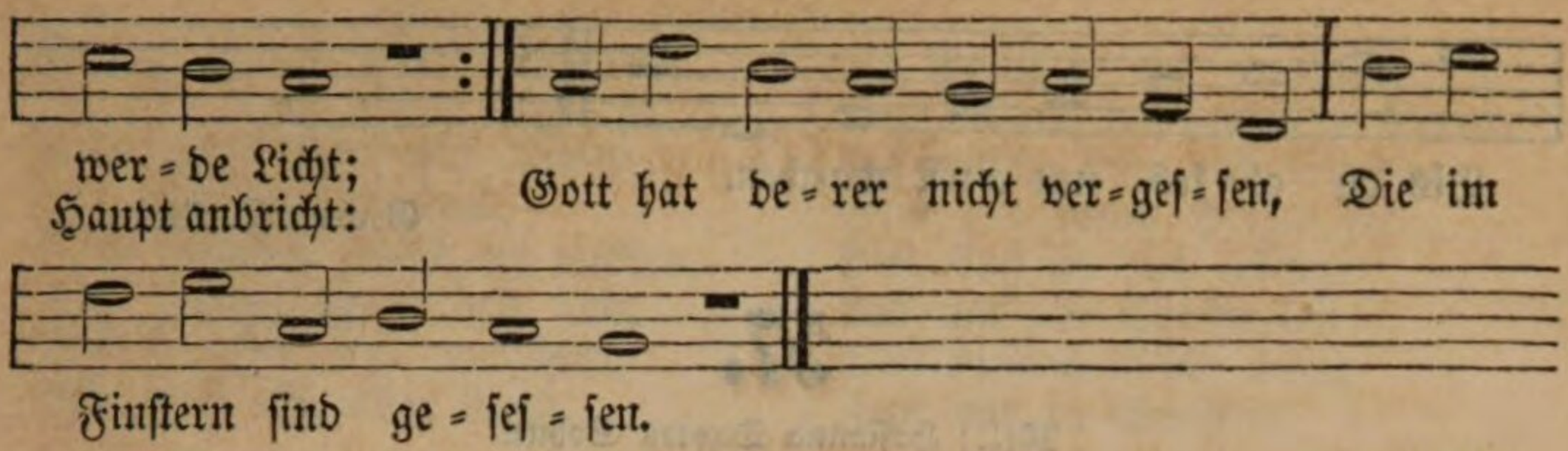
Laurentius Laurentii.

58.

Mel.: Jakobs Stern, du Licht der Heiden.



Wer-de Licht, du Stadt der Hei-den, Und du, Sa-lem,
Schau-e, welch ein Glanz mit Freu-den Ue-ber dei-nem



2.

Dunkelheit, die mußte weichen,
Als dies Licht kam in die Welt,
Dem kein andres ist zu gleichen,
Welches alle Ding erhält:
Die nach diesem Glanze sehen,
Dürfen nicht im Finstern gehen.

3.

Ach, wie waren wir verblendet,
Ehe noch dies Licht brach an!
Ja, da hatte sich gewendet
Schier vom Himmel jedermann:
Unsre Augen und Geberden
Hafteten nur an der Erden.

4.

Irdisch waren die Gedanken,
Thorheit hielt uns gar verstrickt,
Satan macht uns schändlich wanken,
Wahre Tugend lag verrückt:
Fleisch und Welt hatt uns betrogen
Und vom Himmel abgezogen.

5.

Gottes Rath war uns verborgen,
Seine Gnade schien uns nicht:
Klein und Große mußten sorgen,
Jedem fehlt es an dem Licht,
Das zum rechten Himmelsleben
Seinen Glanz uns sollte geben.

6.

Aber als hervorgegangen
Ist der Aufgang aus der Höh,
Haben wir das Licht empfangen,
Welches so viel Angst und Weh
Aus der Welt hinweggetrieben,
Daß nichts Dunkles überblieben.

7.

Jesu, reines Licht der Seelen,
Du vertreibst die Finsterniß,
Die in dieser Sündenhöhlen
Unsern Tritt macht ungewiß:
Jesu, deine Lieb und Segen
Leuchten uns auf unsern Wegen.

8.

Dieses Licht läßt uns nicht wanken
In der rechten Glaubensbahn:
Ewig, Herr, will ich dir danken,
Daß du hast so wohl gethan
Und uns diesen Schatz geschenket,
Der zu deinem Reich uns lenket.

9.

Gieb, Herr Jesu, Kraft und Stärke,
Daß wir dir zu jeder Zeit
Dienen und durch Glaubenswerke
Folgen in Gerechtigkeit,
Und hernach im Freudenleben
Heller als die Sterne schweben.

10.

Dein Erscheinung müss erfüllen
Mein Gemüth in aller Noth:
Dein Erscheinung müsse stillen
Meine Seel auch gar im Tod:
Herr in Freuden und im Weinen
Müsse mir dein Licht erscheinen.

11.

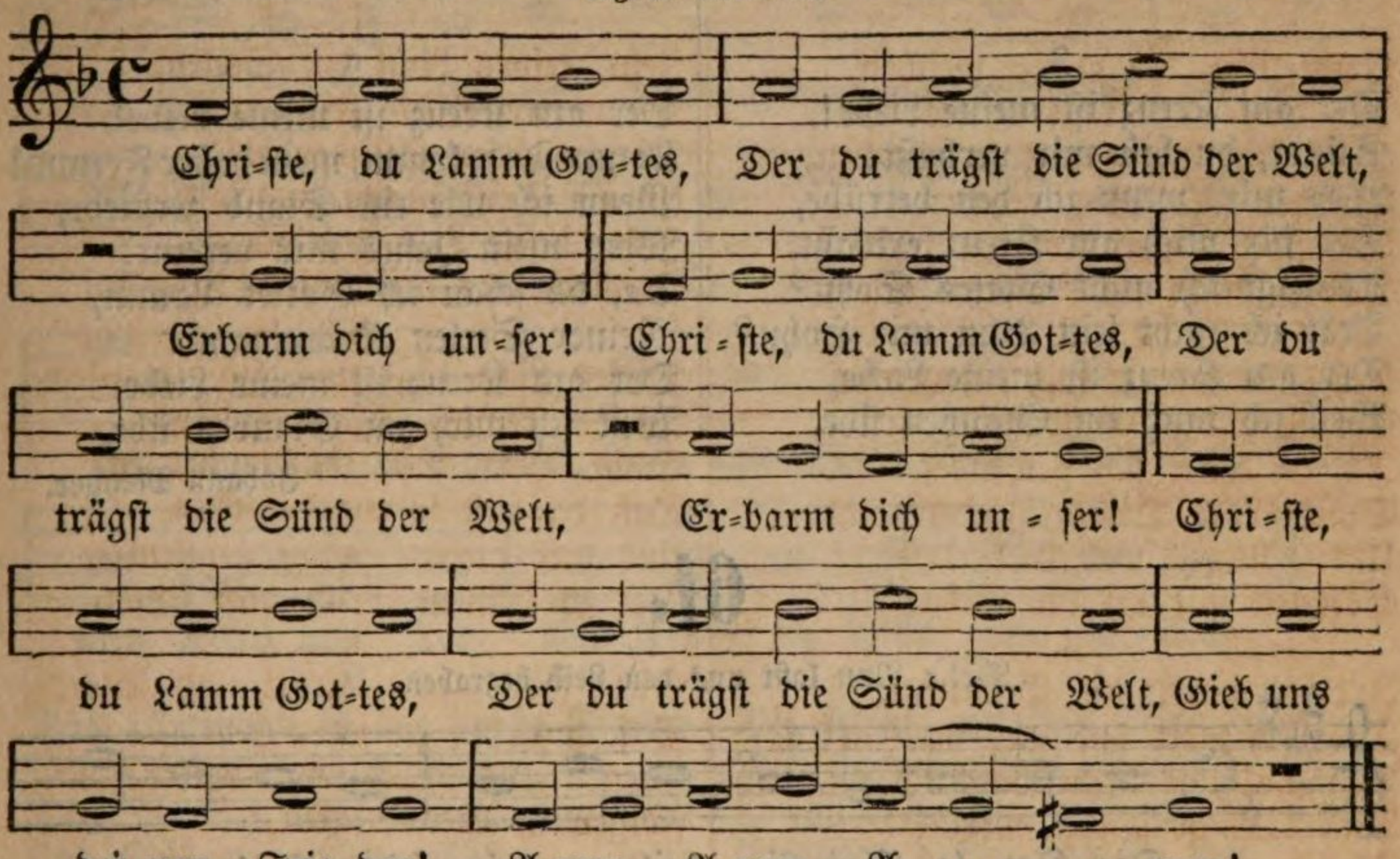
Jesu, laß mich endlich gehen
Freudig aus der bösen Welt,
Dein so helles Licht zu sehen,
Das mir dort schon ist bestellt,
Wo wir sollen unter Kronen
In der schönsten Klarheit wohnen.

Joh. Rist.

Passion.

59.

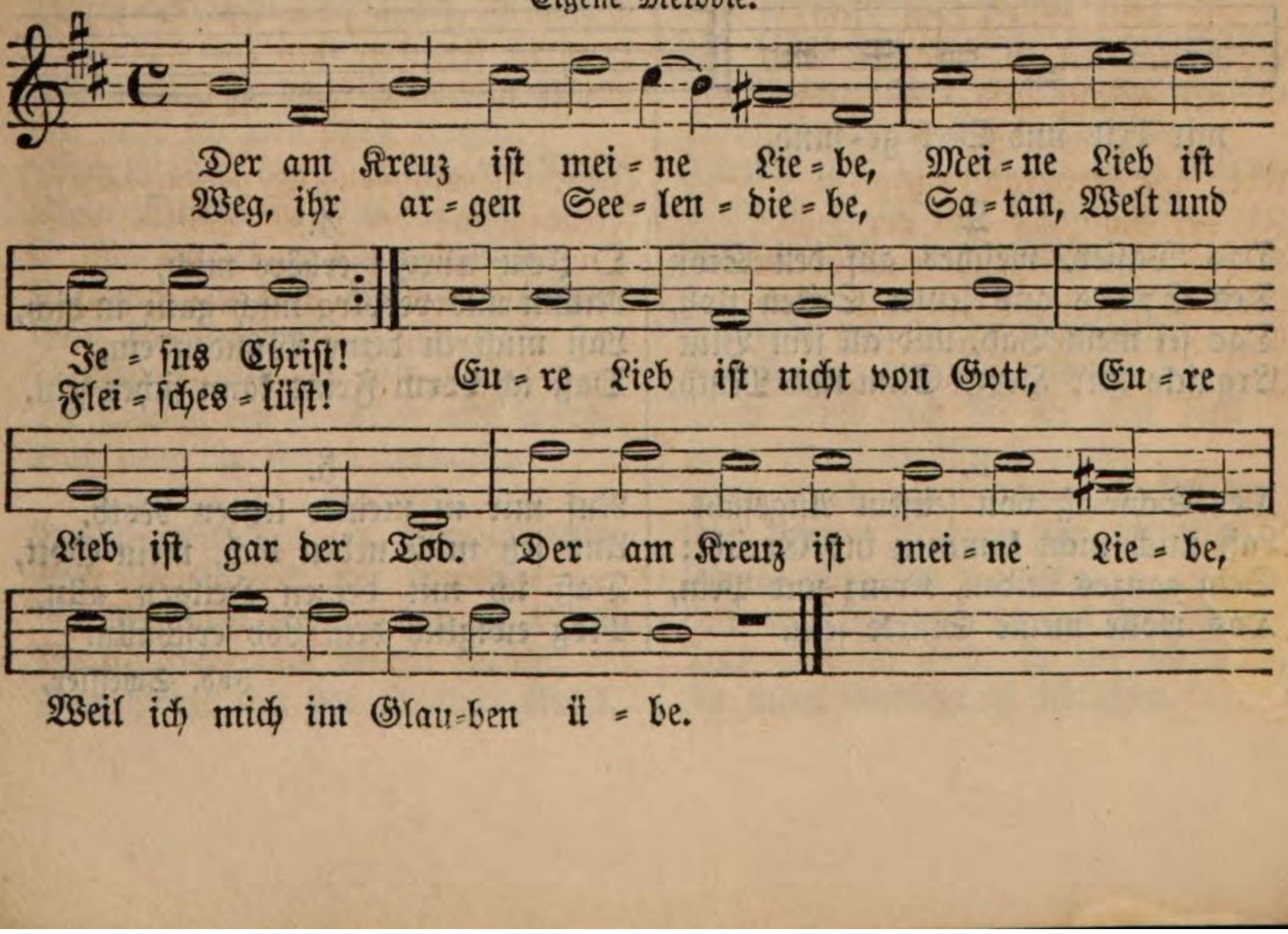
Eigene Melodie.



Das Agnus Dei, dessen deutscher Uebersetzer unbekannt ist.

60.

Eigene Melodie.



2.
Der am Kreuz ist meine Liebe!
Frevler, was befremdets dich,
Daß ich mich im Glauben übe?
Jesus gab sich selbst für mich.
So ward er mir Friedensschild,
Aber auch mein Lebensbild.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

3.
Der am Kreuz ist meine Liebe!
Sünde, du bist mir verhaßt,
Weh mir, wenn ich den betrübe,
Der für mich am Kreuz erblaßt.
Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn?
Trät ich nicht sein Blut mit Hohn?
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

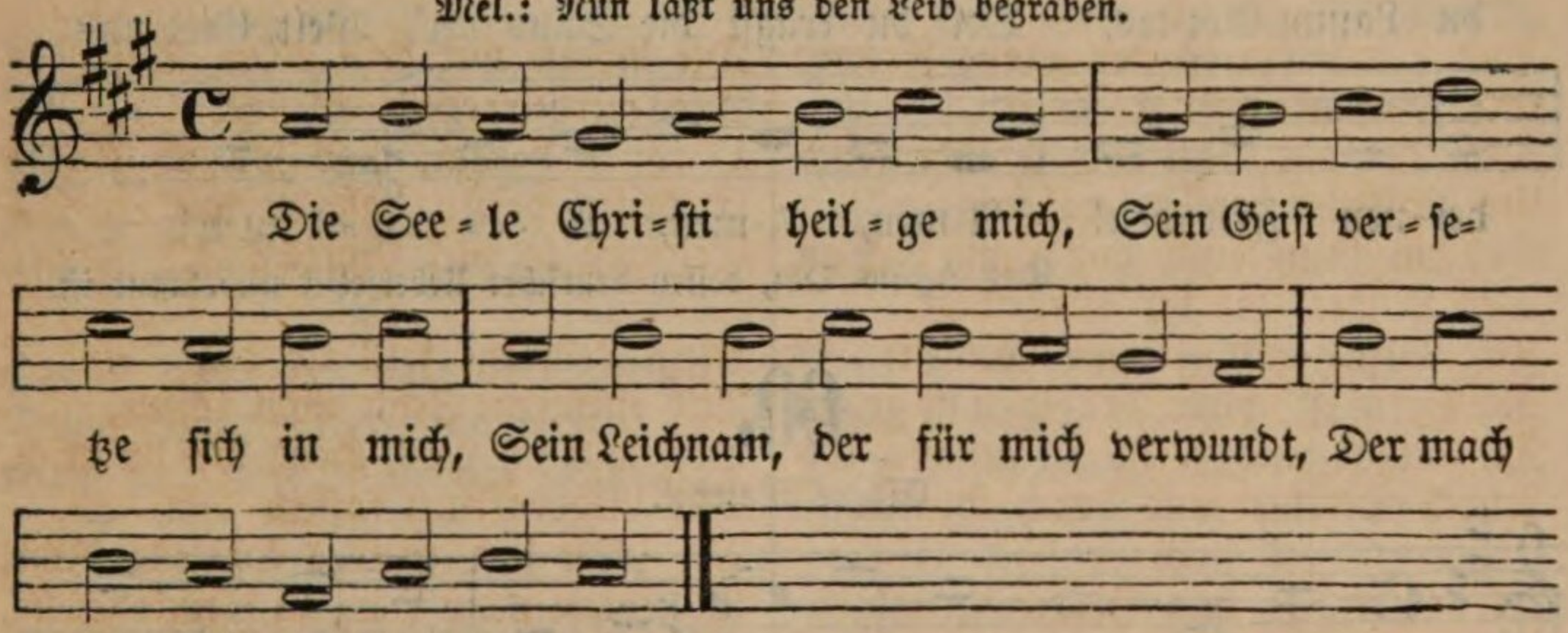
4.
Der am Kreuz ist meine Liebe!
Foltre nur, Tyrann, und stoß!
Hunger, Blöße, Henkershiebe,
Nichts macht mich von Jesu los;
Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm,
Engel nicht, kein Fürstenthum.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

5.
Der am Kreuz ist meine Liebe!
Komm Tod, komm, mein bester Freund!
Wenn ich wie ein Staub zerstiebe,
Wird mein Jesus mir vereint;
Da, da schau ich Gottes Lamm,
Meiner Seelen Bräutigam.
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

Johann Mentzer.

61.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.



2.
Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seiten floß,
Das sei mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3.
Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein,
Das wolle meine Stärke sein.

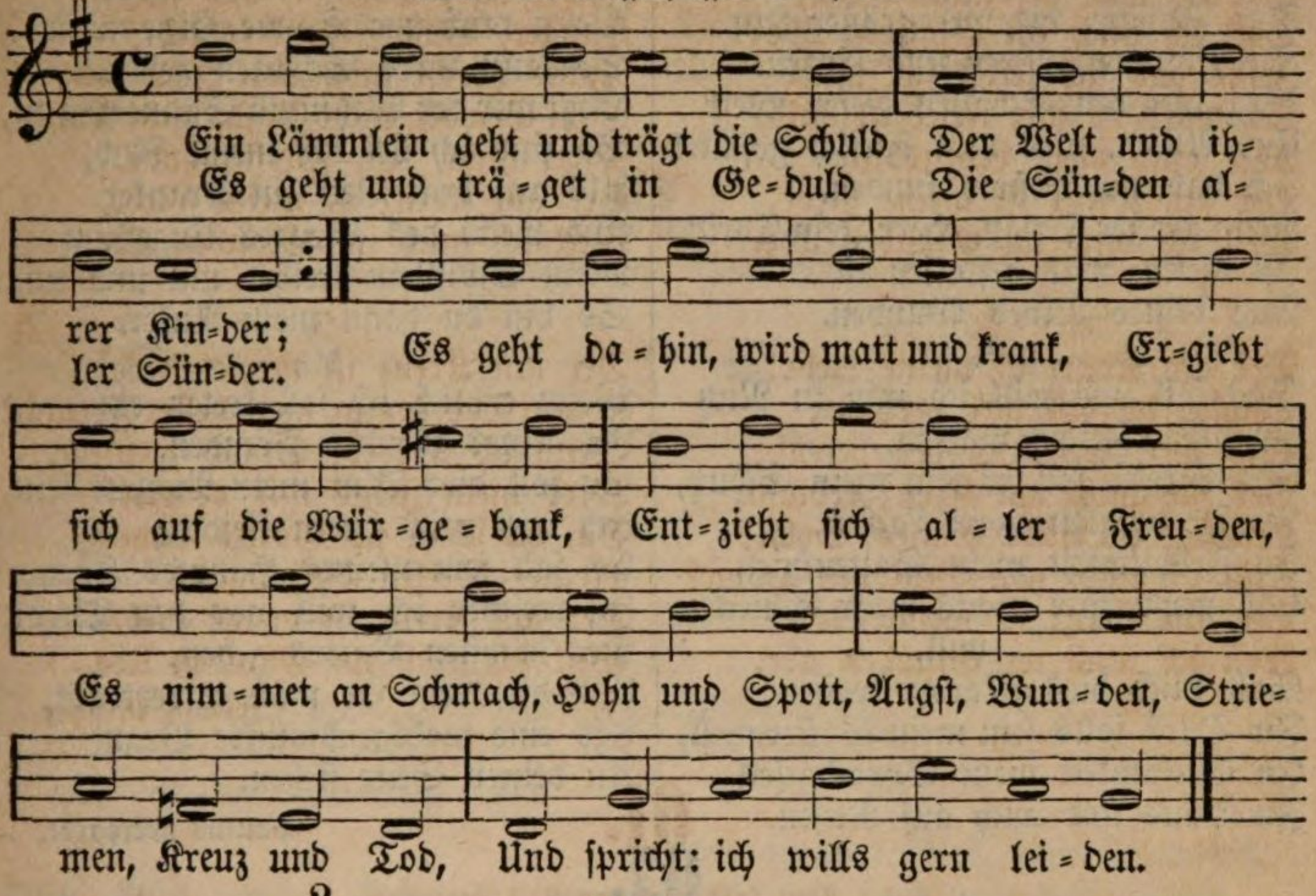
4.
O Jesu Christ! erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich,
Laß mich in deine Wunden ein,
Daß ich vorm Feind kann sicher sein.

5.
Ruf mir in meiner letzten Noth,
Und setz mich neben dich, mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen alln,
Mög ewiglich dein Lob erschalln.

Joh. Scheffler.

62.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.



2.

Das Lämmlein ist der große Freund
Und Heiland meiner Seelen,
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen.
Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf und Zornes Ruthen:
Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß;
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten.

3.

Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
Leg auf, ich will dirs tragen;
Mein Wollen hängt an deinem Mund,
Mein Wirken ist dein Sagen.
O Wunderlieb, o Liebesmacht!
Du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen!
O Liebe, Liebe! du bist stark,
Du streckest den in Grab und Sarg,
Vor dem die Felsen springen.

4.

Du marterst ihn am Kreuzesstamm
Mit Nägeln und mit Spießen,
Du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
Machst Herz und Adern fließen,
Das Herze mit der Seufzer Kraft,
Die Adern mit dem edlen Saft
Des purpurrothen Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir
Erzeigest so viel Gutes?

5.

Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen,
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücke bricht,
Sollst du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

6.

Ich will von deiner Lieblichkeit
Bei Nacht und Tage singen,
Mich selbst auch dir zu aller Zeit
Zum Freudenopfer bringen.
Mein Bach des Lebens soll sich dir
Und deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergießen;
Und was du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich kann,
In mein Gedächtniß schließen.

7.

Erweitre dich, mein Herzensschrein,
Du sollst ein Schatzhaus werden
Der Schätze, die viel größer sein
Als Himmel, Meer und Erden.
Weg mit den Schätzen dieser Welt
Und Allem, was dem Fleisch gefällt!
Ich hab ein Beßres funden.
Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ,
Ist dieses, was geflossen ist
Aus deines Leibes Wunden.

8.

Das soll und will ich mir zu Nutz
Zu allen Zeiten machen,
Im Streite soll es sein mein Schutz,
In Traurigkeit mein Lachen,
In Fröhlichkeit mein Saitenspiel,
Und wenn mir nichts mehr schmecken will,
Soll mich dies Manna speisen;
Im Durst solls sein mein Wasserquell,
In Einsamkeit mein Sprachgesell
Zu Haus und auch auf Reisen.

9.

Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut, das ist mein Leben,
Wenn mich der Sonne Hitze trifft,
So kann mirs Schatten geben.
Setzt mir der Wehmuth Schmerzen zu,
So find ich bei dir meine Ruh,
Als auf dem Bett ein Kranker.
Und wenn des Kreuzes Ungestüm
Mein Schifflein treibet um und um,
So bist du dann mein Anker.

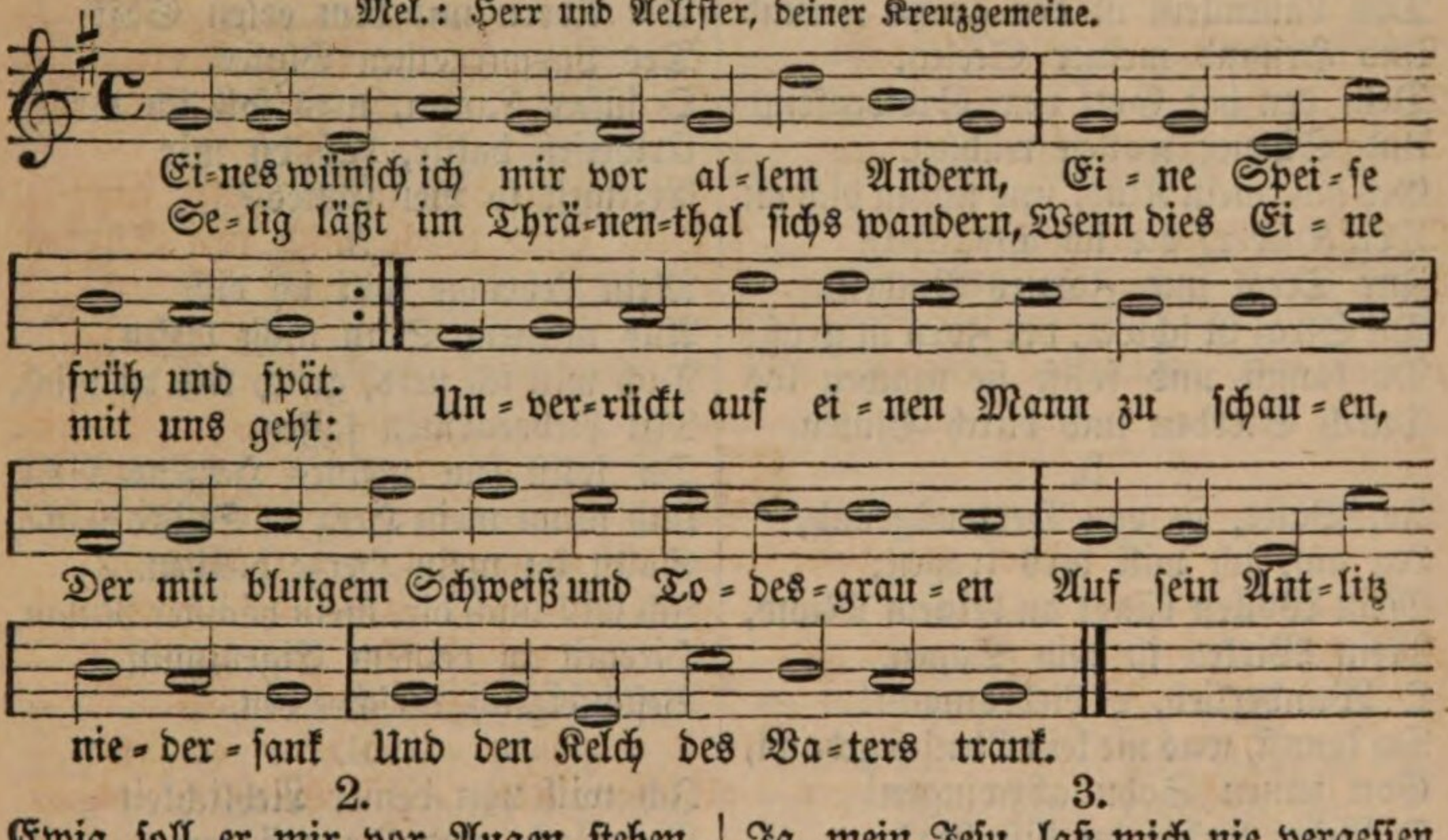
10.

Wenn endlich ich soll treten ein
In deines Reiches Freuden,
So soll dies Blut mein Purpur sein,
Ich will mich darin kleiden;
Es soll sein meines Hauptes Kron,
In welcher ich will vor den Thron
Des höchsten Vaters gehen,
Und dir, dem Er mich anvertraut,
Als eine wohlgeschmückte Braut
An deiner Seite stehen.

Paulus Gerhardt.

63.

Mel.: Herr und Aeltster, deiner Kreuzgemeine.



2.

Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: es ist vollbracht!

3.

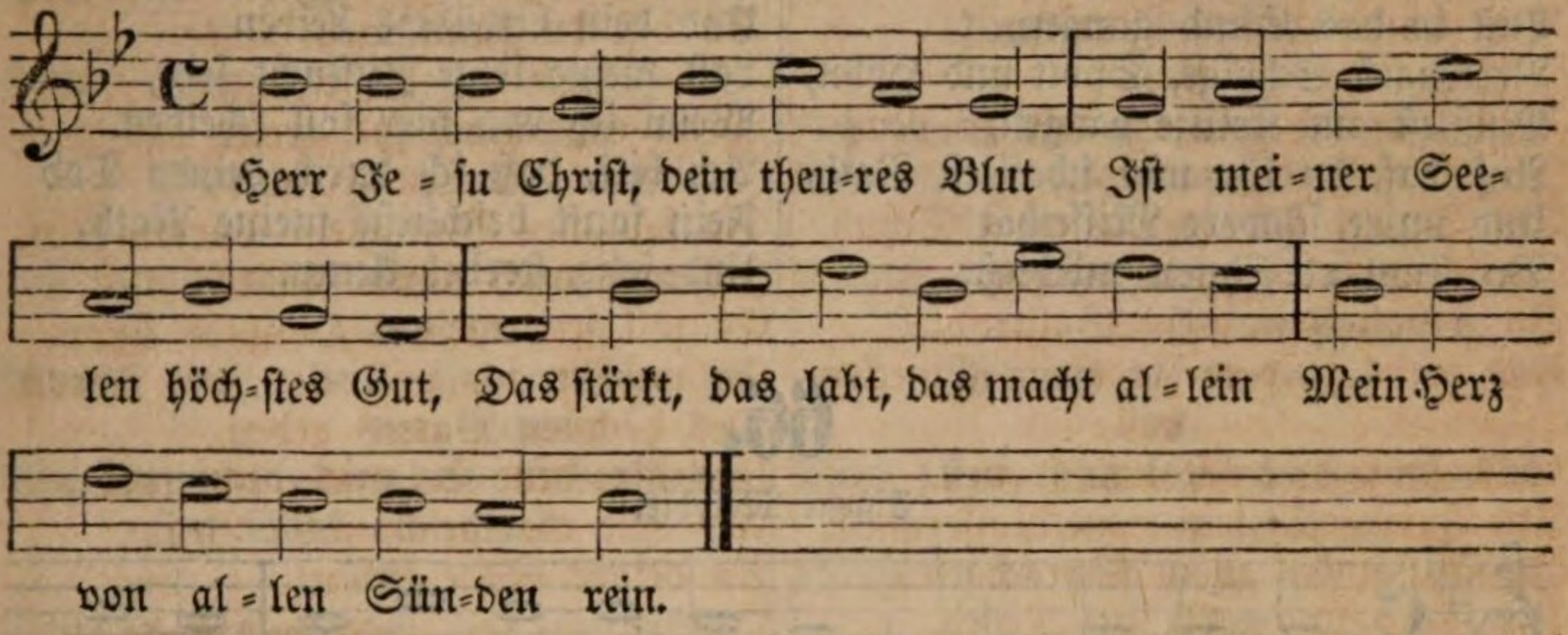
Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und deine Huld!
Als ich in der Finsterniß gesessen,
Trugest du mit mir Geduld;
Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
Eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.

4.
Ich bin dein! — sprich du darauf dein Amen!
Treuster Jesu, du bist mein!
Drücke deinen süßen Jesus-Namen
Brennend in mein Herz hinein!
Mit dir Alles thun und Alles lassen,
In dir leben und in dir erblassen:
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp.

64.

Mel.: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.



2.
Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott bestehn,
Und zu der Himmelsfreud eingehn.

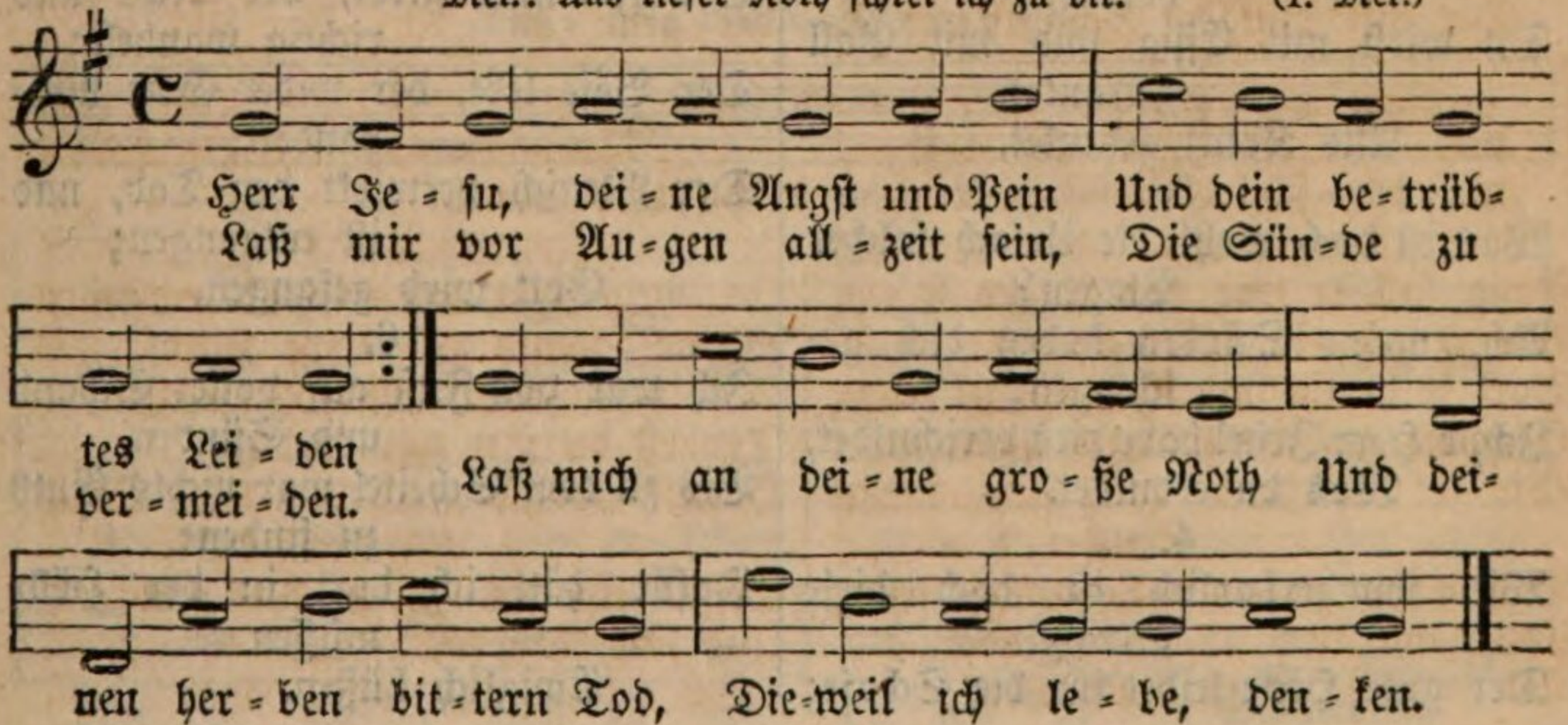
3.
O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron!
Dein theures Blut, dein Lebenssaft
Giebt mir stets neue Lebenskraft.

4.
Herr Jesu, in der letzten Noth,
Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod,
So laß ja dies mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

Joh. Olearius.

65.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. (1. Mel.)



2.
Die Wunden alle, die du hast,
Hab ich dir helfen schlagen,
Auch meine große Sündenlast
Dir aufgelegt zu tragen:
Ach, liebster Heiland, schone mein,
Laß diese Schuld vergessen sein,
Laß Gnad für Recht ergehen.

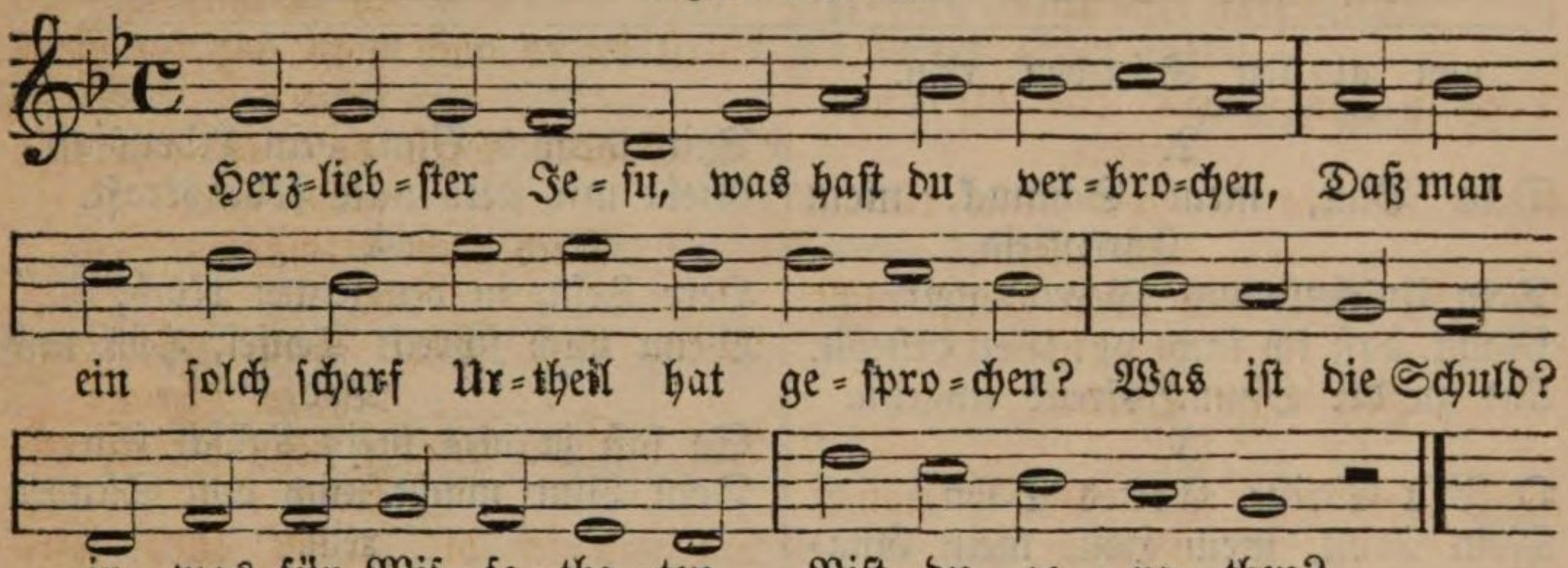
3.
Du hast verlassen deinen Thron,
Bist in das Elend gangen,
Vertrugest Schläge, Spott und Hohn,
Mußtest am Kreuze hangen,
Auf daß du für uns schafftest Rath,
Und unsre schwere Missethat
Bei Gott versöhnen möchtest.

4.
Drum will ich jetzt zur Dankbarkeit
Von Herzen dir lobsingen;
Und wenn du zu der Seligkeit
Mich wirst hinkünftig bringen,
So will ich daselbst noch vielmehr
Zusammt dem ganzen Himmelsheer
Dich ewig dafür loben.

5.
Herr Jesu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß meine letzte Zuflucht sein,
Wenn ich von hier soll scheiden.
Ach hilf, daß ich durch deinen Tod
Fein sanft beschließe meine Noth,
Und selig sterbe! Amen.

66.

Eigene Melodie.



2.
Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
Du wirst mit Essig und mit Gall getränket,
Ans Kreuz gehenket.

3.
Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
Ich, o Herr Jesu! habe dies verschuldet,
Was du erduldet.

4.
Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.

5.
Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt;
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt;
Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen;
Gott wird gefangen.

6.
Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
Bis zu dem Scheitel war nichts Guts zu finden;
Dafür hätt ich dort in der Hölle müssen
Ewiglich büßen.

7.
O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
Die dich gebracht auf diese Marterstraße!
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und du mußt leiden.

8.
O großer König, groß zu allen Zeiten!
Wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
Was dir zu schenken.

9.
Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Womit doch dein Erbarmung zu vergleichen;
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

10.
Doch ist noch etwas, das dir angenehme,
Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,
Daß sie aufs Neu mein Herze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

11.
Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften,
Fest die Begierde an das Kreuz zu heften,
So gieb mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

12.
Alsdann so werd ich deine Huld betrachten,
Aus Lieb zu dir die Welt für gar nichts achten;
Bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen
Stets zu erfüllen.

13.
Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.

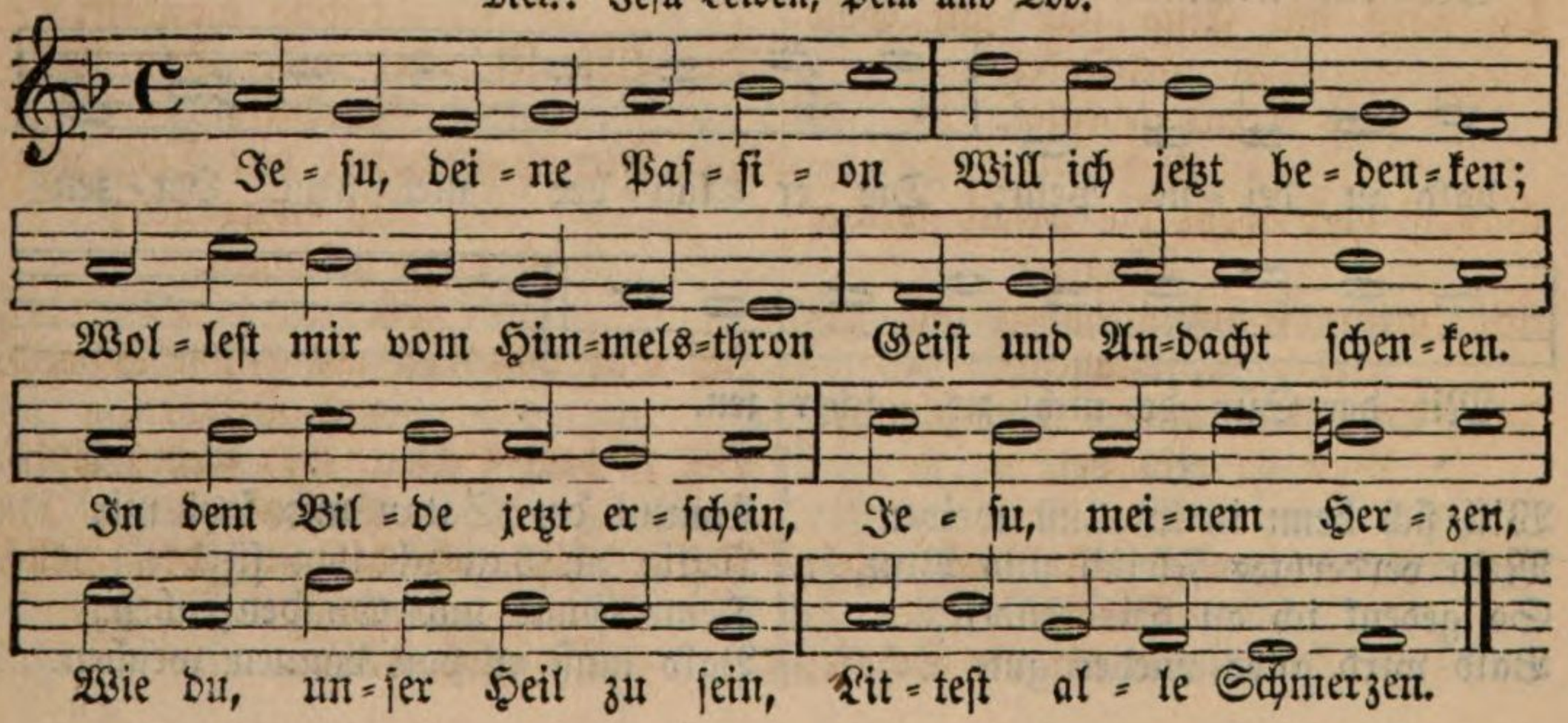
14.
Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen,
Wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen,
In Gnaden wirst du dies von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

15.
Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne
Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

Joh. Heermann.

67.

Mel.: Jesu Leiden, Pein und Tod.



2.
Meine Seele sehen mag
Deine Angst und Bande,
Speichel, Schläge, Hohn und Schmach,
Deine Kreuzes-Schande,
Deine Geißel, Dornenkron,
Speer- und Nägel-Wunden,
Deinen Tod, o Gottes Sohn,
Der mich dir verbunden.

3.
Doch laß mich ja nicht allein
Deine Marter sehen;
Laß mich auch die Ursach sein
Und die Frucht verstehen.
Ach! die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde;
Diese hat gemartert dich,
Nicht der Heidn Gesinde.

4.
Jesu lehr bedenken mich
Dies mit Buß und Reue,
Hilf, daß ich mit Sünden dich
Martre nicht aufs Neue.
Sollt ich dazu haben Lust,
Und nicht wollen meiden,
Was du, Herr, selbst büßen mußt
Mit so großem Leiden?

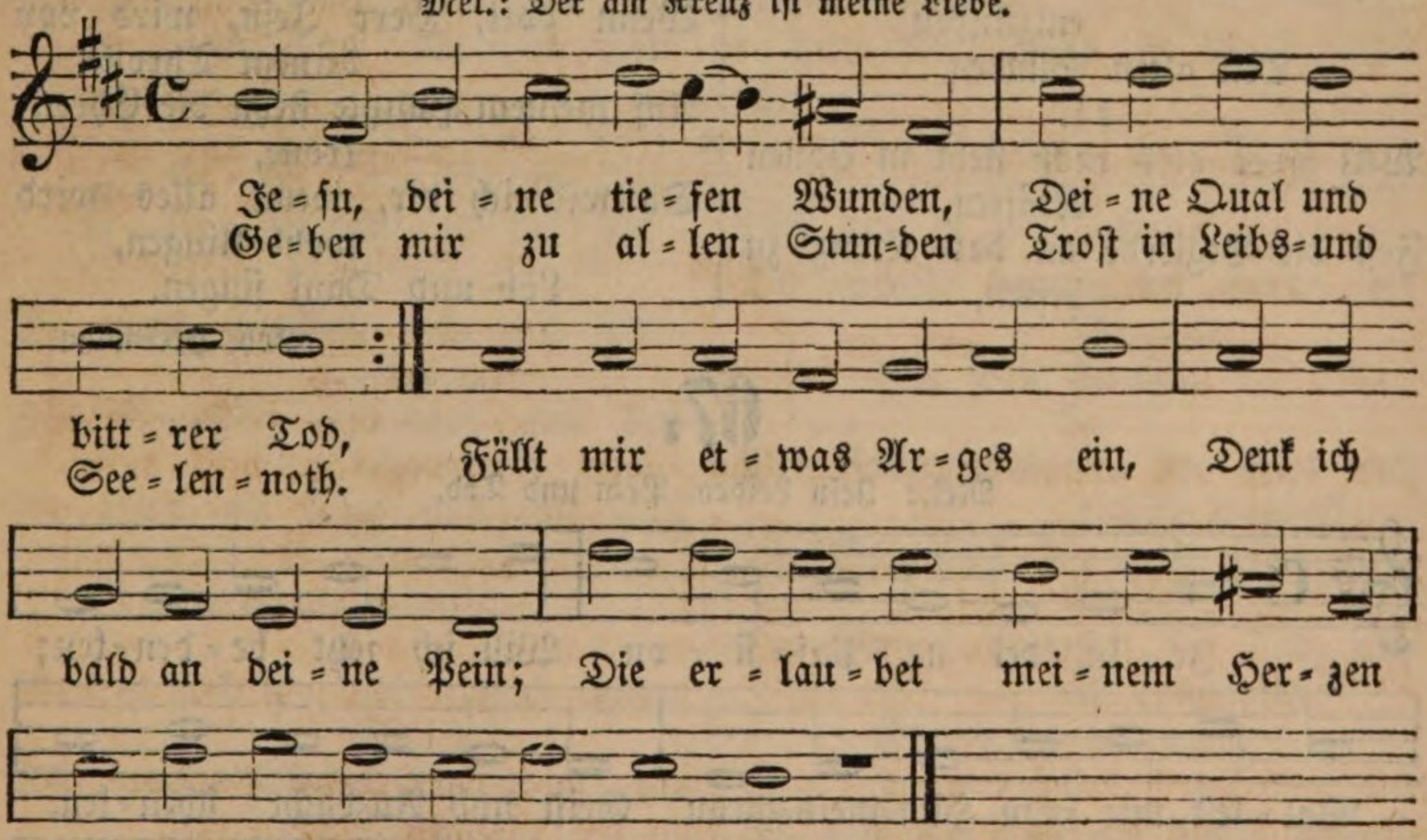
5.
Wenn mir meine Sünde will
Machen heiß die Hölle;
Jesu, mein Gewissen still,
Dich ins Mittel stelle,
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen;
Liebet mich der liebe Sohn,
Wie kann Gott mich hassen.

6.
Gieb auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage,
Daß ich Demuth von dir lern
Und Geduld in Plage,
Daß ich dir geb Lieb um Lieb.
Indeß laß dies Lallen,
(Bessern Dank ich dorten geb)
Jesu, dir gefallen!

Siegmund von Birken.

68.

Mel.: Der am Kreuz ist meine Liebe.



2.
Will sich denn in Wollust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden;
Bald wird alles wieder gut.
Kommt der Satan und setzt mir
Heftig zu, halt ich ihm für
Deine Gnad und Gnadenzeichen;
Bald muß er von dannen weichen.

3.
Will die Welt mein Herze führen
Auf die breite Wollustbahn,
Da nichts ist als Jubiliren,
Alsdann schau ich emsig an
Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast;
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust abtreiben.

4.
Ja für alles, das mich kränket,
Geben deine Wunden Kraft;
Wenn mein Herz hinein sich senket,
Krieg ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
Wendt in mir das bittre Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du für mich bist gestorben.

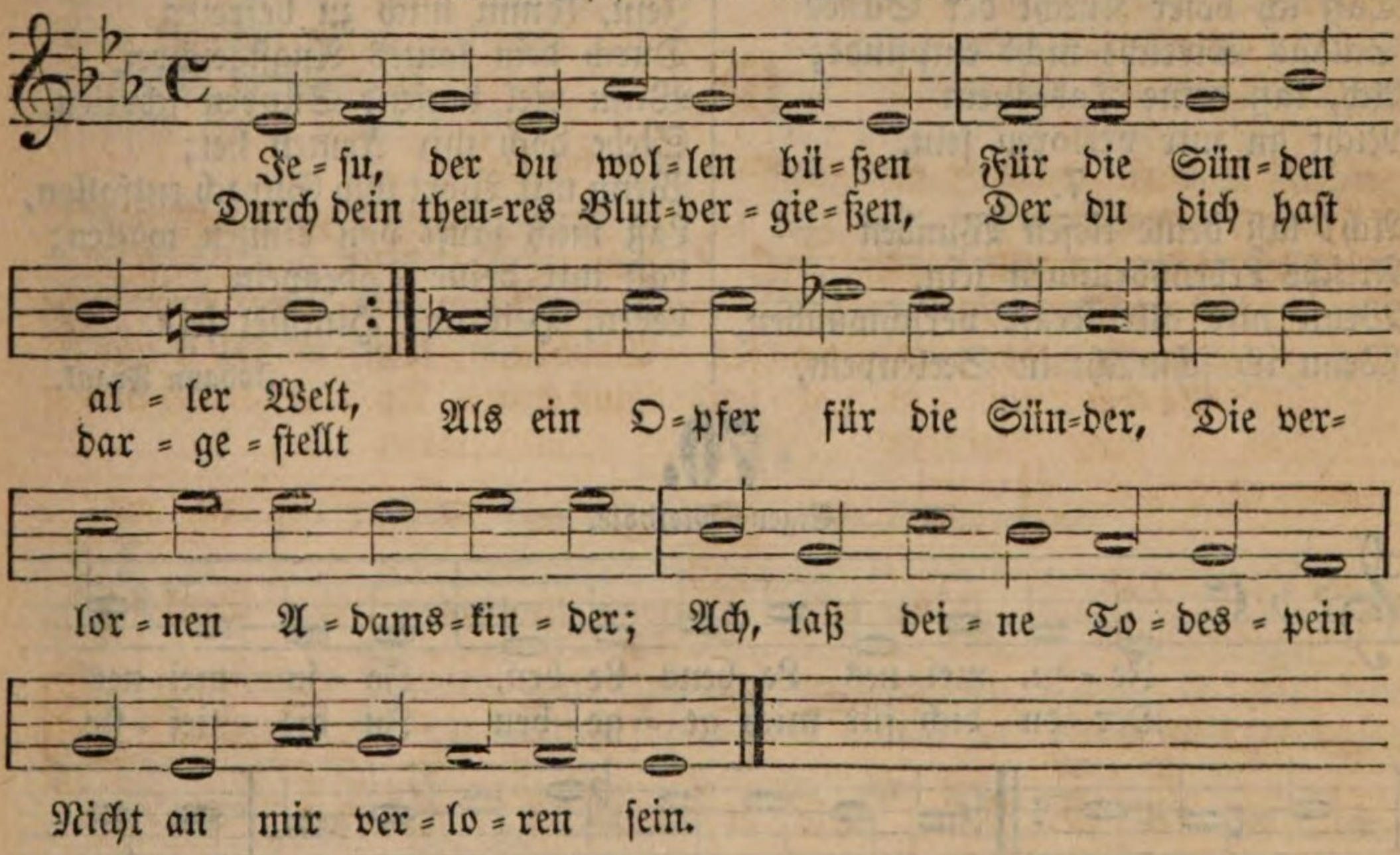
5.
Auf dich setz ich mein Vertrauen,
Du bist meine Zuversicht,
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6.
Hab ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit,
So empfind ich keine Schmerzen,
Auch im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich;
Kein Feind kann verletzen mich!
Wer sich legt in deine Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

Joh. Heermann.

69.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.



2.
Rette mich durch deine Plagen,
Wenn mich meine Sünde plagt,
Laß, ach laß mich nicht verzagen,
Weil du selbst für mich gezagt.
Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle,
Wenn ich Drangsals-Hitze fühle;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

3.
Mache mich durch deine Bande
Von des Satans Banden frei,
Hilf, daß dein erlittne Schande
Meine Kron und Ehre sei:
Trost der Seelen, Heil der Erden,
Laß mich nicht zu Schanden werden;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

4.
Rede durch dein Stilleschweigen,
Liebster Jesu, mir das Wort,
Wenn mich Sünden überzeugen,
Und verklagen fort und fort,
Wenn mein bös Gewissen schreiet
Und mir mit Verdammniß dräuet;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

5.
Laß mich Freudenrosen brechen,
Liebster Jesu, meine Zier,
Von den Dornen, die dich stechen;
Jesu, nahe dich zu mir,
Kröne mich mit Huld und Gnade,
Daß kein Sünden-Dorn mir schade;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

6.
Heile des Gewissens Striemen,
Nimm von mir der Schmerzen Last,
Durch die Geißeln, durch die Riemen,
Welche du gefühlet hast,
Daß ich böser Knecht der Sünde
Satans Streiche nicht empfinde;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

7.
Ach! laß deine tiefen Wunden
Frische Lebensbrunnen sein,
Wenn mir alle Kraft verschwunden,
Wenn ich schmacht in Seelenpein,
Senk in Abgrund deiner Gnaden
Alle Schuld, die mich beladen;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

8.
Ach, zerbrich des Eifers Ruthe,
Ach, erzeige Gnad und Huld,
Tilge doch mit deinem Blute
Meine schwere Sündenschuld,
Laß mich in der Angst der Sünden
Ruh in deiner Seite finden;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

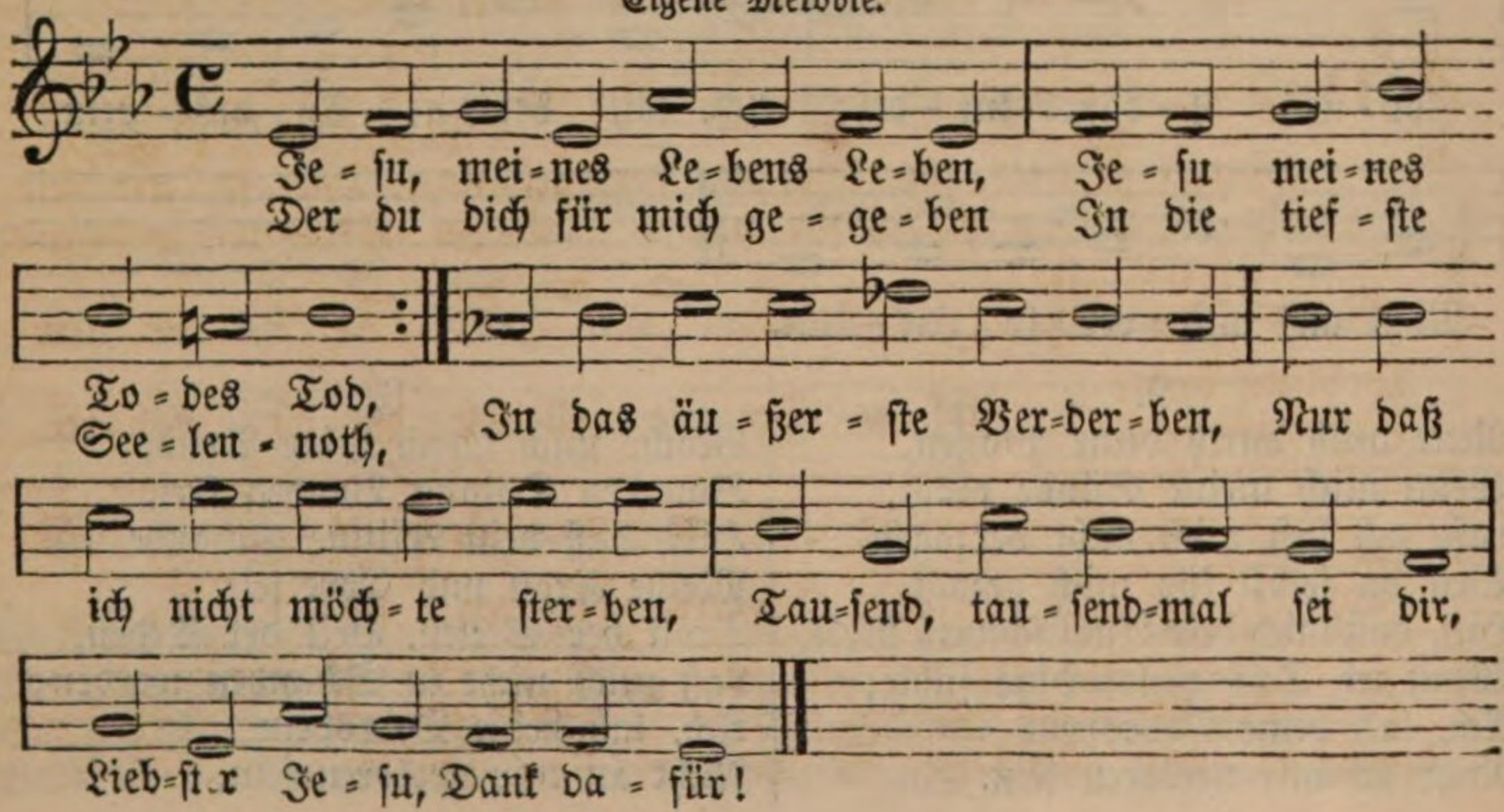
9.
Hilf, daß mir dein Dürsten nütze,
Das am Kreuze dich geplagt,
Wenn ich lechze, kämpf und schwitze,
Wenn mich meine Sünde jagt,
Laß mich deines Durst's genießen,
Laß mir Lebensströme fließen;
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein.

10.
Jesu, komm mich zu befreien
Durch dein lautes Angstgeschrei,
Wenn viel tausend Sünden schreien,
Stehe doch mir Armen bei;
Wenn mir Wort und Sprach entfallen,
Laß mich sanft von hinnen wallen;
Laß mir deine Todespein
Leben, Heil und Himmel sein.

Johann Frank.

70.

Eigene Melodie.



2.
Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottes Sohn,
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

3.
Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen,
Um zu setzen mich in Ruh.
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

4.
Man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt,
Gar mit Dornen dich gekrönet;
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du möchtest mich ergetzen,
Mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

5.
Du hast wollen sein geschlagen
Zur Befreiung meiner Pein,
Fälsch'ich lassen dich anklagen,
Daß ich könnte sicher sein;
Daß ich möchte trostreich prangen,
Hast du sonder Trost gehangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

6.
Du hast dich in Noth gestecket,
Hast gelitten mit Geduld,
Gar den herben Tod geschmecket,
Um zu büßen meine Schuld;
Daß ich würde los gezählet,
Hast du wollen sein gequälet.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

7.
Deine Demuth hat gebüßet
Meinen Stolz und Uebermuth,
Dein Tod meinen Tod versüßet;
Es kommt alles mir zu gut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
Muß zu Ehren mir gedeihen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

8.
Nun, ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth,
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod;
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für dein tausendfaches Plagen,
Für dein Angst und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg.

71.

Mel.: Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

2.
Tausend Dank! du unser treues Herze!
Leib und Geist bet't drüber an,
Daß du unter Marter, Angst und Schmerze
Hast genug für uns gethan!
Laß dich jedes um so heißer lieben,
Als es noch im Glauben sich muß üben,
Bis es einst als deine Braut
Dich von Angesichte schaut.

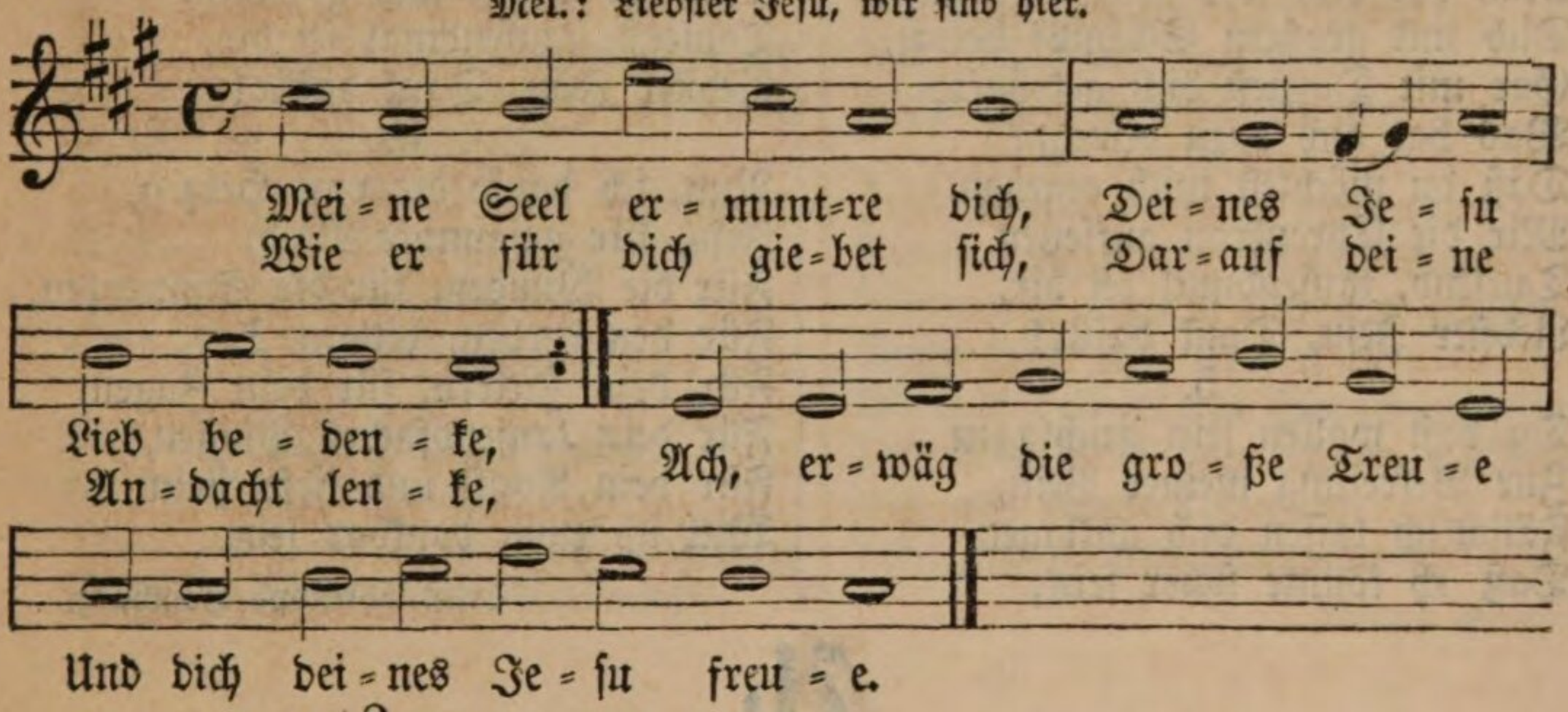
3.
Meine kranke und bedürftge Seele
Eilet deinen Wunden zu,
Da, da findet sie die sichre Höhle,
Wo ihr fließen Fried und Ruh.
Auf dein Kreuz laß, Herr, mich gläubig sehen;
Laß dein Marterbild stets vor mir stehen;
So geht mir bis in mein Grab
Nichts von deinem Frieden ab.

4.
Die wir uns allhier beisammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns auf deine Marter zu verbinden,
Dir auf ewig treu zu sein;
Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne,
Sage Amen und zugleich:
Friede, Friede sei mit euch.

Christian Renatus von Zinzendorf.

72.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.



2.
Sieh, der wahre Gottes Sohn
Ist für dich ans Holz gehänget,
Sein Haupt trägt die Dornenkron,
Sein Leib ist mit Blut besprenget,
Er läßt sich für dich verwunden:
Wo ist größre Lieb gefunden?

3.
Du, du solltest große Pein
Ewig leiden in der Hölle
Und von Gott verstoßen sein,
Wegen vieler Sündenfälle;
Aber Jesus trägt die Sünden,
Läßt bei Gott dich Gnade finden.

4.
Durch sein Leiden ist gestillt
Deines Gottes Zorn und Rache;
Er hat das Gesetz erfüllt,
Gut gemacht die böse Sache,
Sünde, Teufel, Tod umschränket,
Und den Himmel dir geschenket.

5.
Was zu thun, o liebes Herz!
Wie sollst du dich recht anstellen?
Jesu Leiden ist kein Scherz,
Seine Liebe kein Verstellen,
Denke drauf, was dir oblieget
Gegen den, der für dich sieget.

6.
Ich kann nimmer, nimmermehr
Das Geringste nur vergelten,
Er verbindt mich allzusehr,
Meine Trägheit muß ich schelten,
Daß ich ihn so schlecht geliebet
Und wohl gar mit Sünd betrübet.

7.
Was geschehen, soll nun nicht
Hinfort mehr von mir geschehen,
Mein Schluß sei nun fest gericht't,
Einen andern Weg zu gehen,
Darauf ich nur Jesum suche
Und was ihn betrübt, verfluche.

8.
Weg, ihr Sünden, weg von mir,
Euch kann ich an mir nicht leiden,
Denn ihr würdet mich sonst hier
Und dort ewig von dem scheiden,
Ohne welchen ist kein Leben,
Keine Gnade, kein Vergeben.

9.
Du, mein Jesu, du mein Heil,
Dir will ich mich ganz verschreiben,
Daß ich dir als meinem Theil
Ewig will getreu verbleiben,
Dir zu leben, dir zu leiden,
Dir zu sterben, dir zu meiden.

10.
Du, mein Jesu, sollst es sein,
Den ich mir zum Zweck gesetzet;
Wie du mein, so will ich dein
Bleiben stets und unverletzet.
Was du liebest, will ich lieben,
Und was dich, soll mich betrüben.

11.
Was du willst, das sei mein Will,
Dein Wort meines Herzens Spiegel;
Wenn du schlägest, halt ich still,
Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel,
Daß ich soll den Himmel erben;
Darauf kann ich fröhlich sterben.

12.
Nun, so bleibt es fest dabei:
Jesus soll es sein und bleiben,
Dem ich lebe, deß ich sei,
Nichts soll mich von Jesu treiben;
Du wirst, Jesu, mich nicht lassen,
Ewig will ich dich umfassen.

13.
Ist bereits schon jetzt, schon hier
Solche Freud und Ruh zu finden,
Wenn im Glauben wir mit dir
Uns, mein Jesu, recht verbinden,
Schenkst du schon so viel auf Erden,
Ei, was will im Himmel werden?

14.
Was für Lust und Süßigkeit,
Was für Freud und Jubiliren,
Was für Ruhe nach dem Streit,
Was für Ehre wird uns zieren?
Ewig, ewig werd ich loben,
Wenn ich ganz zu Gott erhoben.

15.
Ach! ich freu mich alle Stund
Auf dies freudenvolle Leben,
Danke dir mit Herz und Mund,
Du, o Jesu! hasts gegeben;
Nur im Glauben laß michs halten,
Und dein Kraft stets in mir walten.

Johann Caspar Schade.

73.

Eigene Melodie. (1. Mel.)

2.
Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt,
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt;
Den, so niemand konnte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

3.
Liebe, die mit starkem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört,
Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Nicht der strengste Tod versehrt,
Liebe, die sich liebend zeiget,
Als sich Kraft und Athem end't,
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

4.
Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wollt;
Liebe, die aus Liebserbarmen
Mich zuletzt in höchster Huld
Ihrem Vater überlassen,
Die selbst starb und für mich bat,
Daß mich nicht der Zorn sollt fassen,
Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5.
Liebe, die mit so viel Wunden
Sich mit mir als ihrer Braut
Unauflöslich hat verbunden
Und auf ewig hat vertraut,
Liebe, laß auch meine Schmerzen,
Meines Lebens Jammerpein
In dem blutverwundten Herzen,
Sanft in dir gestillet sein.

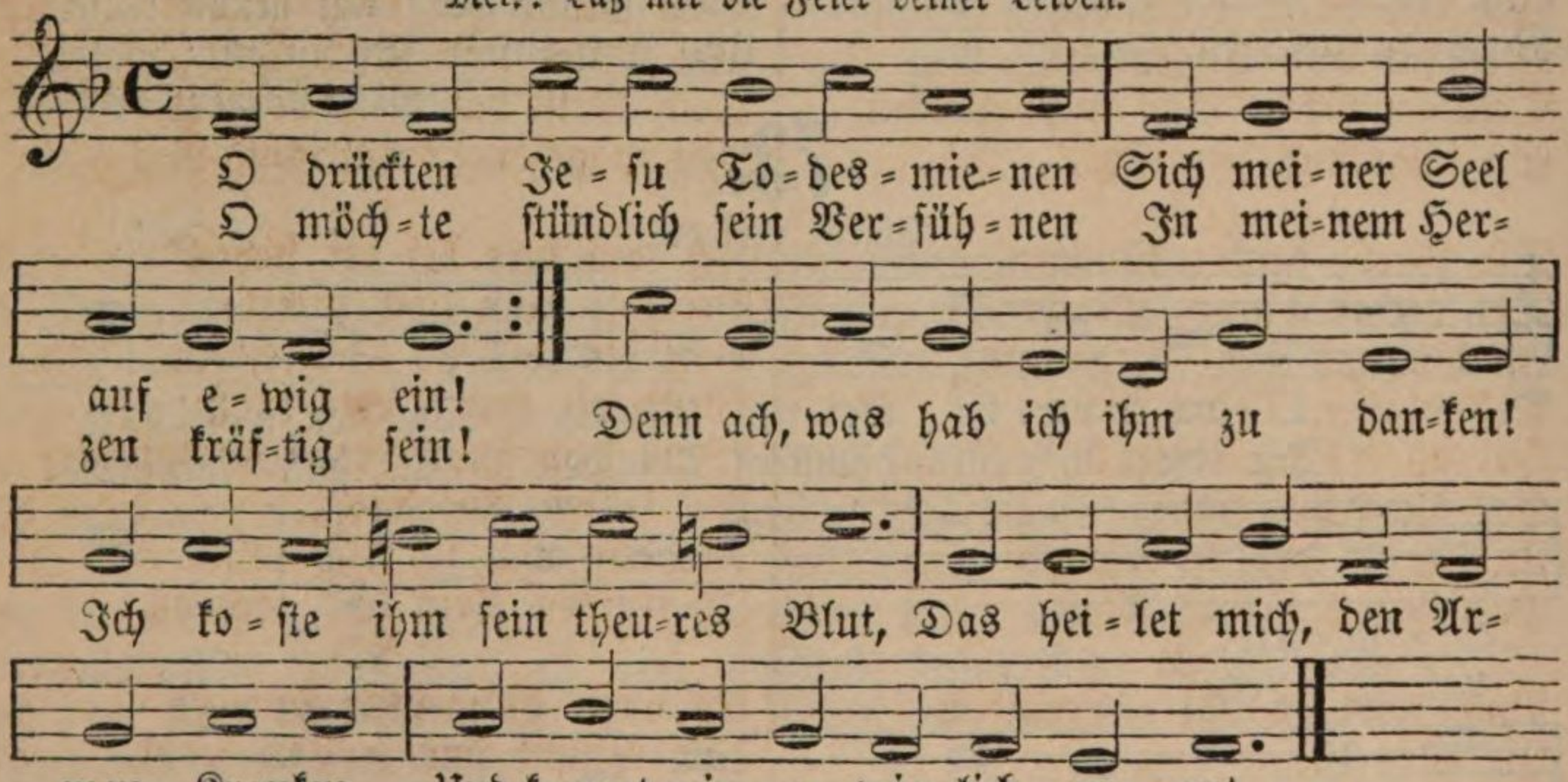
6.
Liebe, die für mich gestorben
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben,
Ach, wie denk ich an dein Blut!
Ach, wie dank ich deinen Wunden,
Du verwund'te Liebe du,
Wenn ich in der letzten Stunden
Sanft in deiner Seiten ruh!

7.
Liebe, die sich todt gekränket,
Und für mein erkalt'tes Herz
In ein kaltes Grab gesenket,
Ach, wie dank ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kann,
Und der Seelen Heil erworben;
Nimm mich ewig liebend an.

Johann Scheffler.

74.

Mel.: Laß mir die Feier deiner Leiden.



2.
Herr Jesu! nimm für deine Schmerzen
Mich Armen an, so wie ich bin!
Ich setze dir in meinem Herzen
Ein Denkmal deiner Liebe hin,
Die dich für mich in Tod getrieben,
Die mich aus meinem Jammer riß;
Ich will dich zärtlich wieder lieben,
Du nimmst es an, ich bins gewiß.

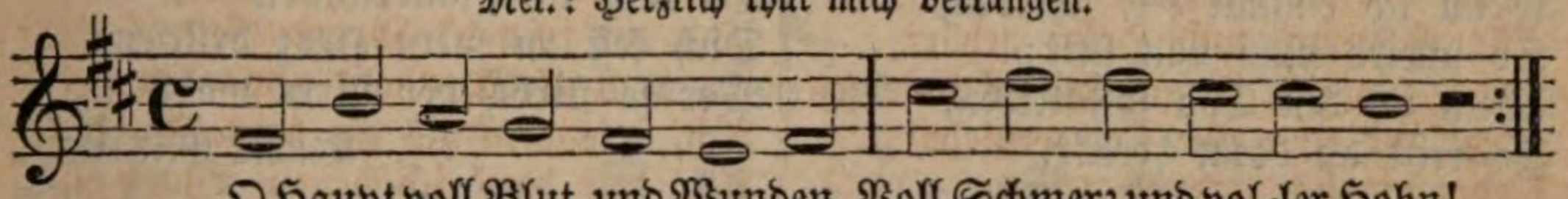
3.
Wenn einst mein Herz wird stille stehen,
So schließ mich ins Erbarmen ein;
Dann werd ich dich von Nahem sehen
In deiner Klarheit ewgem Schein.

Die Seele, die durch dich genesen,
Ruht dann in deinen Armen aus,
Und lässet gern den Leib verwesen:
Er wird dereinst ihr neues Haus.

Nach Christian Renatus von Zinzendorf.

75.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.



2.
Du edles Angesichte,
Davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so bespeit,
Wie bist du so erbleichet,
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleichet,
So schändlich zugericht?

3.
Die Farbe deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen;
Des blassen Todes Macht
Hat alles hingenommen,
Hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen
Von deines Leibes Kraft.

4.
Nun, was du, Herr, erduldet,
Ist alles meine Last,
Ich hab es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer
Der Zorn verdienet hat:
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad.

5.
Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
Ist mir viel Guts gethan,
Dein Mund hat mich gelabet
Mit Milch und süßer Kost,
Dein Geist hat mich begabet
Mit mancher Himmelslust.

6.
Ich will hier bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
Wenn dir dein Herze bricht;
Wenn dein Haupt wird erblassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schooß.

7.
Es dient zu meinen Freuden
Und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll.
Ach! möcht ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir.

8.
Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deines Todes Schmerzen,
Da dus so gut gemeint.
Ach! gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei.

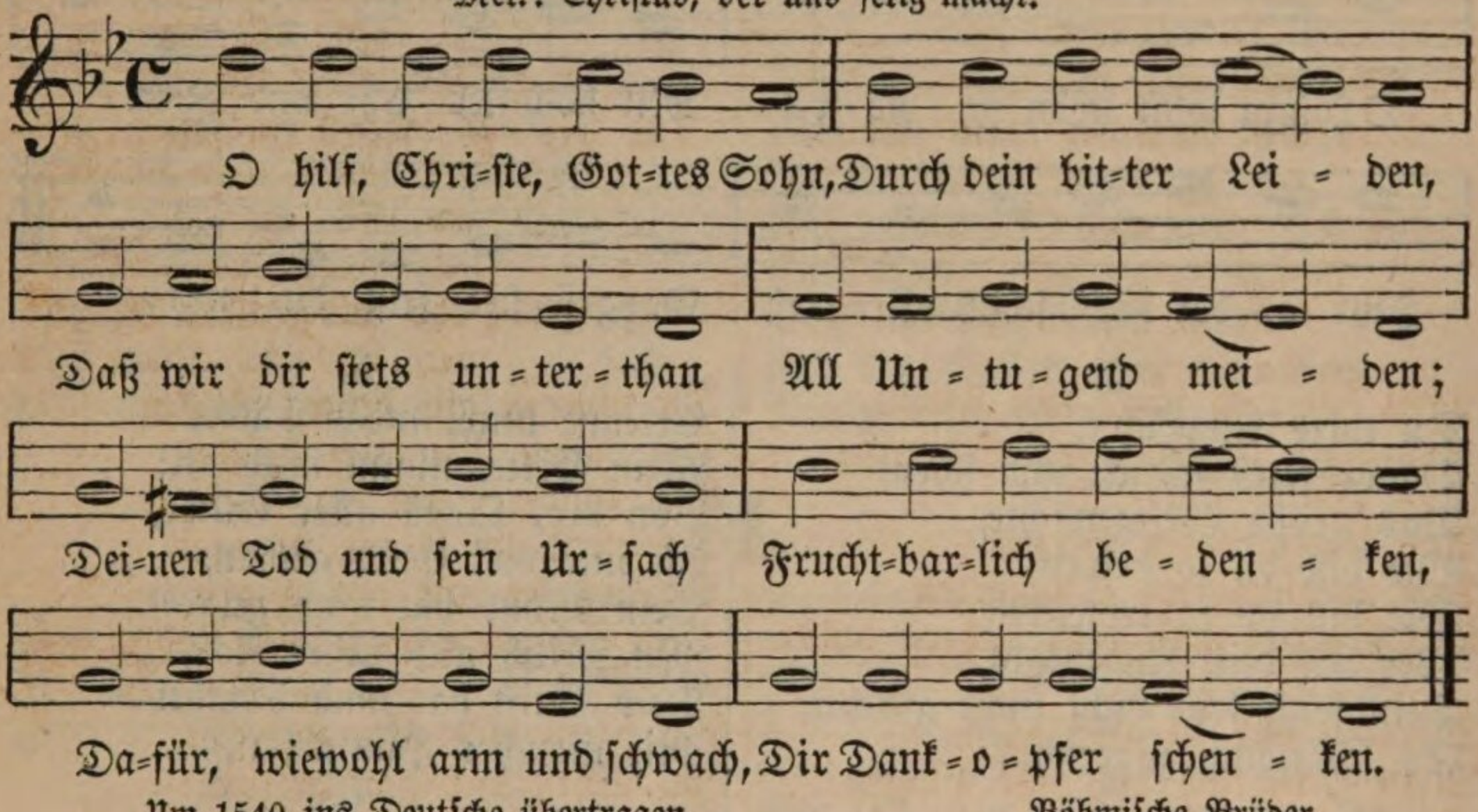
9.
Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

10.
Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzes-Noth.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken:
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paulus Gerhardt.

76.

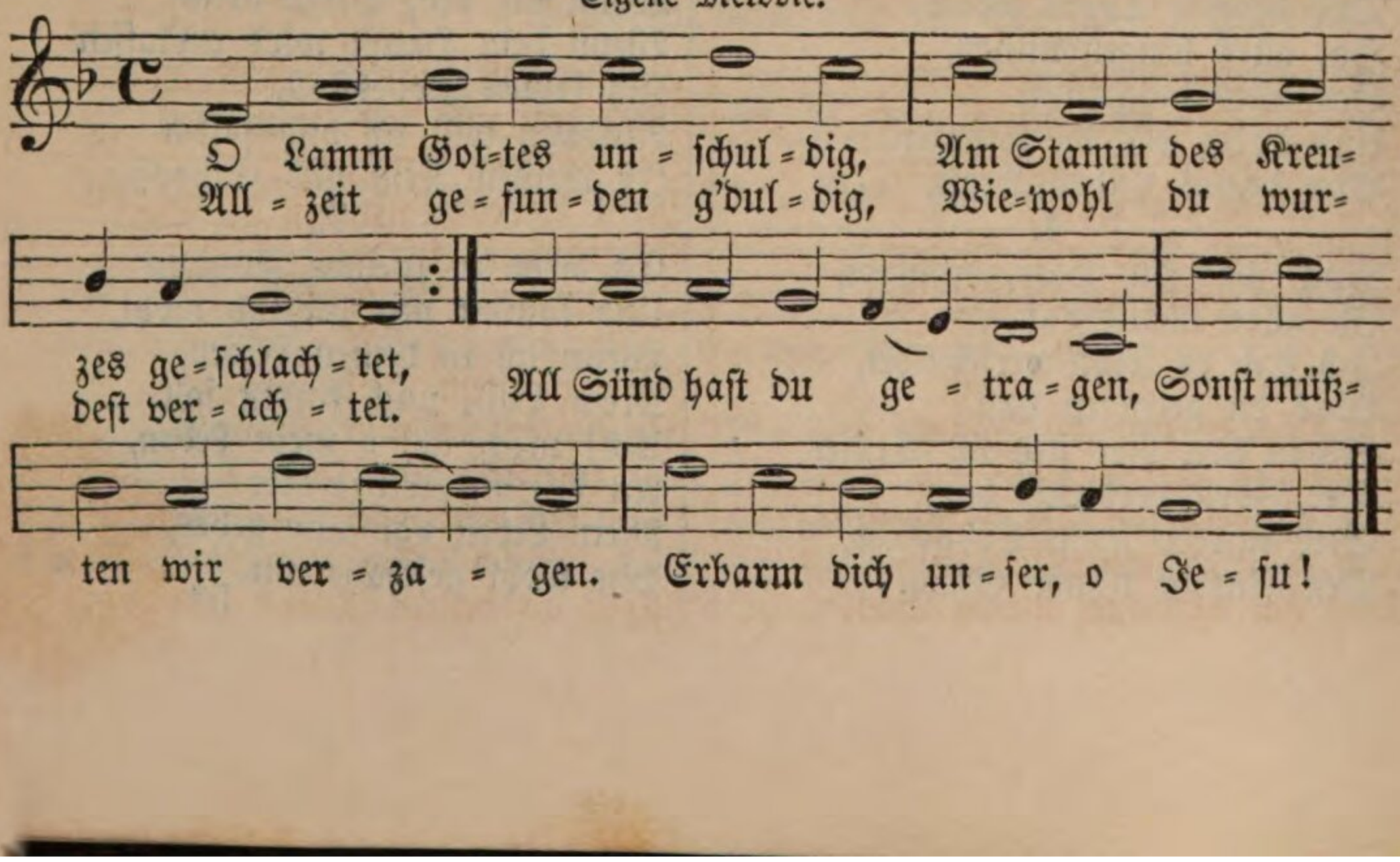
Mel.: Christus, der uns selig macht.



Um 1540 ins Deutsche übertragen. Böhmische Brüder.

77.

Eigene Melodie.



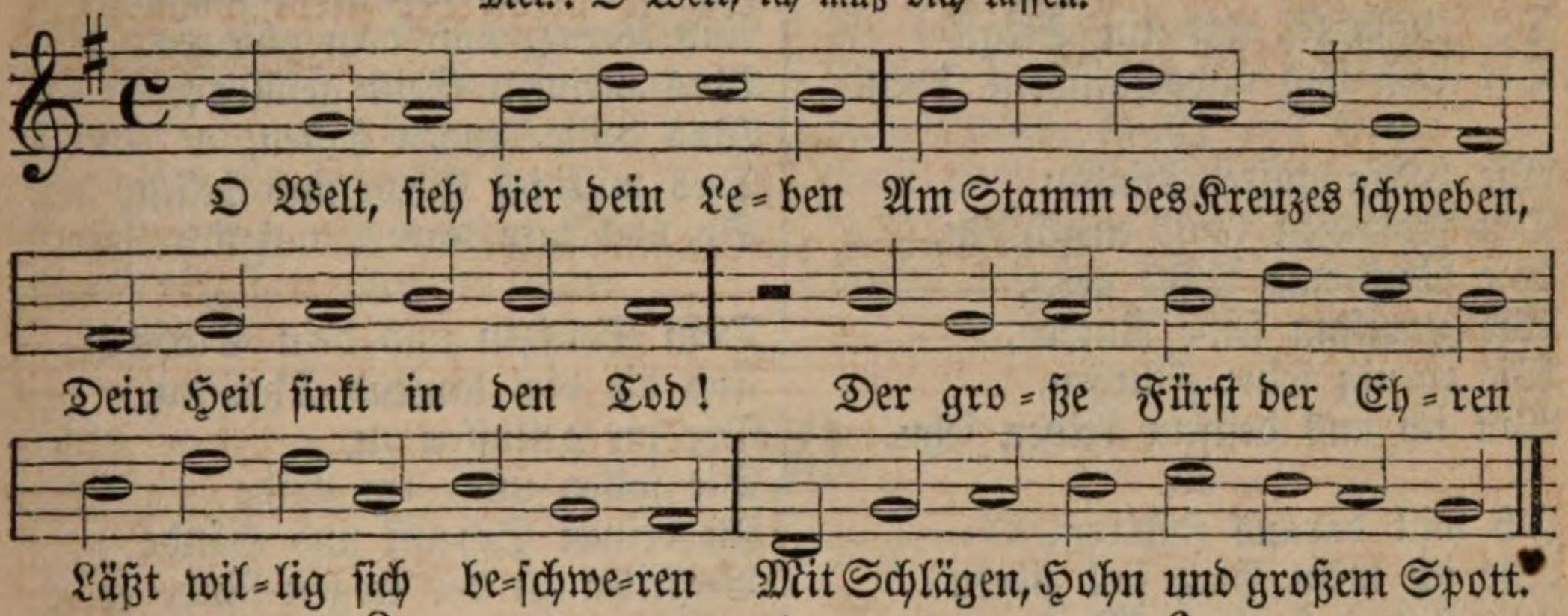
2.
O, Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden g'duldig,
Wiewohl du wurdest verachtet.
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

3.
O, Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden g'duldig,
Wiewohl du wurdest verachtet.
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen,
Gieb uns dein Frieden, o Jesu!

(Nach dem lateinischen: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi) Nicolaus Decius.

78.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.
Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweiße
Des Blutes überfüllt,
Aus seinem edlen Herzen
Vor unerschöpften Schmerzen
Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3.
Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht't?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Von Uebelthaten weißt du nicht.

4.
Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

5.
Ich bins, ich sollte büßen
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll;
Die Geißeln und die Banden,
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

6.
Du nimmst auf deinen Rücken
Die Lasten, die mich drücken
Viel schwerer als ein Stein.
Du wirst ein Fluch, dagegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerze muß mein Labsal sein.

7.
Du setzest dich zum Bürgen,
Ja, lässest dich gar würgen
Für mich und meine Schuld,
Mir lässest du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leidest alles mit Geduld.

8.
Du springst ins Todes Rachen,
Mich frei und los zu machen
Von solchem Ungeheur.
Mein Sterben nimmst du abe,
Vergräbst es in dem Grabe:
O unerhörtes Liebesfeur!

9.
Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr;
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen
Allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10.
Nun, ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben,
Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruhn.

11.
Ich wills vor Augen setzen,
Mich stets daran ergötzen,
Ich sei auch, wo ich sei;
Es soll mir sein ein Spiegel
Der Unschuld, und ein Siegel
Der Lieb und unverfälschten Treu.

12.
Wie heftig unsre Sünden
Den frommen Gott entzünden,
Wie Rach und Eifer gehn,
Wie grausam seine Ruthen,
Wie zornig seine Fluthen,
Will ich aus deinem Leiden sehn.

13.
Ich will daraus studiren,
Wie ich mein Herz soll zieren
Mit stillem sanftem Muth,
Und wie ich die soll lieben,
Die mich doch sehr betrüben
Mit Werken, so die Bosheit thut.

14.
Wenn böse Zungen stechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Verzeihen gern und williglich.

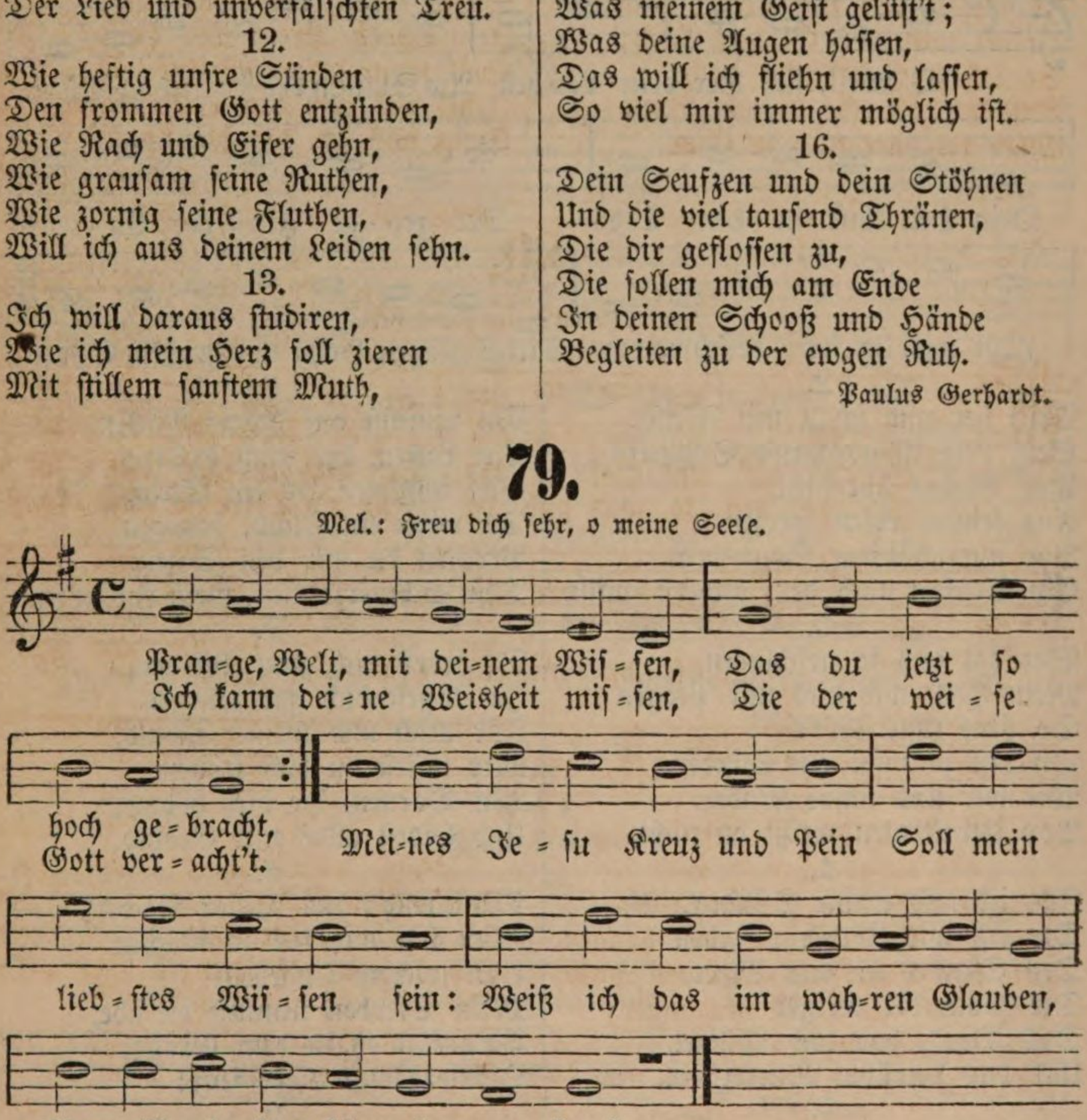
15.
Ich will mich mit dir schlagen
Ans Kreuz, und dem absagen,
Was meinem Geist gelüst't;
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
So viel mir immer möglich ist.

16.
Dein Seufzen und dein Stöhnen
Und die viel tausend Thränen,
Die dir geflossen zu,
Die sollen mich am Ende
In deinen Schooß und Hände
Begleiten zu der ewgen Ruh.

Paulus Gerhardt.

79.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.



2.
Andre mögen Weisheit nennen,
Was hier in die Augen fällt;
Ob sie schon den nicht erkennen,
Dessen Weisheit Alles hält:
Mir soll Christi Tod und Pein
Meine Kunst und Weisheit sein;
Das Geheimniß seiner Liebe
Ist die Schul, da ich mich übe.

3.
Ei, so komm, mein werthes Leben!
Komm und unterweise mich:
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als dich,
Allerliebste Wissenschaft!
Ach beweise deine Kraft,
Daß ich einzig dir anhange
Und nichts außer dir verlange.

4.
Weiß ich keinen Trost auf Erden,
Klagt mich mein Gewissen an,
Will mir angst und bange werden,
Ist nichts, das mir helfen kann,
Drückt mich des Gesetzes Joch:
So laß mich bedenken doch,
Daß du hast mit deinem Blute
Gnad erlanget mir zu Gute.

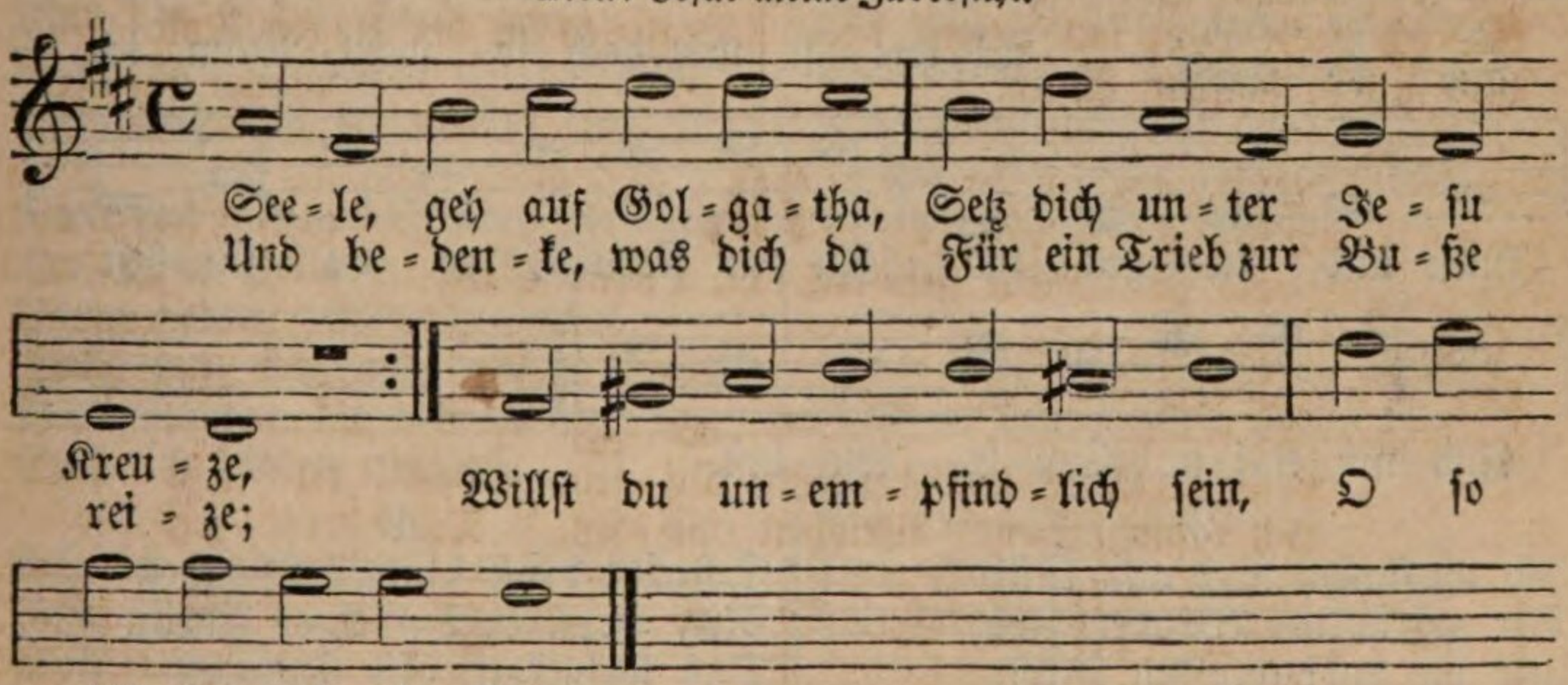
5.
Ach, mein Jesu, pflanze weiter
Dieses Wissen in mein Herz,
Sei mein treuer Freund und Leiter,
Und laß deines Todes Schmerz,
Deine schwere Kreuzespein
Mir stets in Gedanken sein;
Du hast dich mir wollen schenken,
Daran laß mich ewig denken.

6.
Endlich, wenn des Todes Grauen
Alles Wissen von mir treibt,
So laß meine Augen schauen
Diesen Trost, der ewig bleibt:
Jesu Leiden, Kreuz und Pein
Soll mein letztes Wissen sein.
Jesu! hilf mir das vollbringen,
Ewig will ich Lob dir singen.

Johannes Job.

80.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.



2.
Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd und Himmel hangen,
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft vergangen;
Ach, der übergroßen Noth!
Es ist gar mein Jesus todt.

3.
O Lamm Gottes ohne Schuld,
Alles das hab ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet;
Daß ich nicht verloren bin,
Giebst du dich ans Kreuze hin.

4.
Unbeflecktes Gotteslamm!
Ich verehre deine Liebe;
Schaue von des Kreuzes Stamm,
Wie ich mich um dich betrübe!
Dein im Blute wallend Herz
Setzet mich in tausend Schmerz.

5.
Ich kann, Heiland, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten,
Du verbindest mich zu sehr;
Alle Güter, tausend Welten,
Alles wäre nicht genung
Nur für deinen Gallentrunk.

6.
Nun, ich weiß noch was für dich:
Ich will dir mein Herze geben;
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben;
Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend sein.

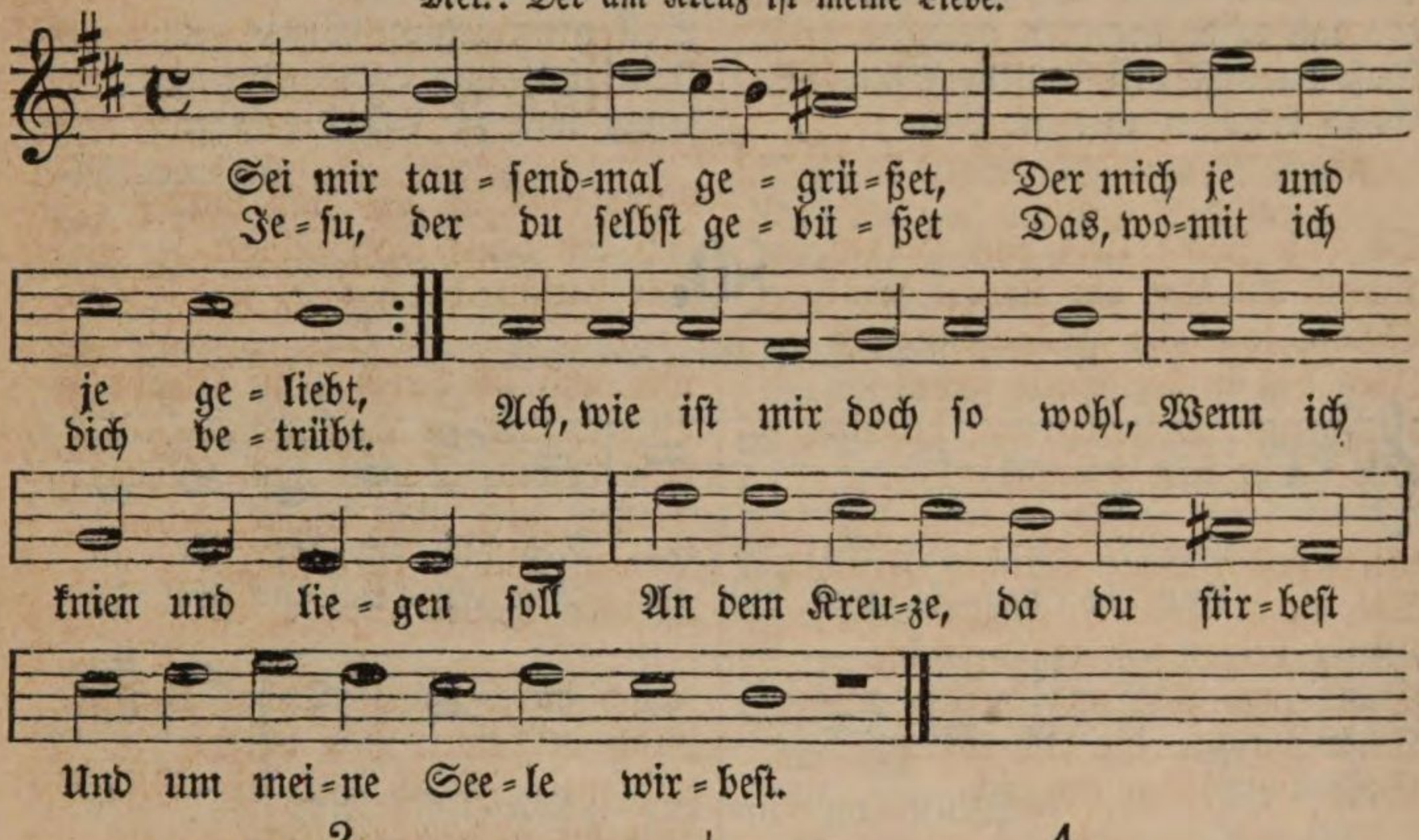
7.
Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen,
Laß mich dich, du höchstes Gut,
Immer vor den Augen sehen,
Führ in allem Kreuze mich
Wunderlich, nur seliglich.

8.
Endlich laß mich meine Noth
Auch geduldig überwinden,
Nirgend sonst soll mich der Tod
Als in deinen Wunden finden.
Wen du dadurch heil gemacht,
Spricht getrost: Es ist vollbracht!

Benjamin Schmolck.

81.

Mel.: Der am Kreuz ist meine Liebe.



2.
Ich umfange, herz und küsse
Der gekränkten Wunden Zahl
Und die purpurrothen Flüsse
Deiner Füß und Nägelmal,
O wer kann doch, schönster Fürst,
Den so hoch nach uns gedürst't,
Deinen Durst und Liebsverlangen
Völlig fassen und umfangen!

3.
Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin,
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht
Und ich selbsten mir gemacht;
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
Wird sich all mein Jammer setzen.

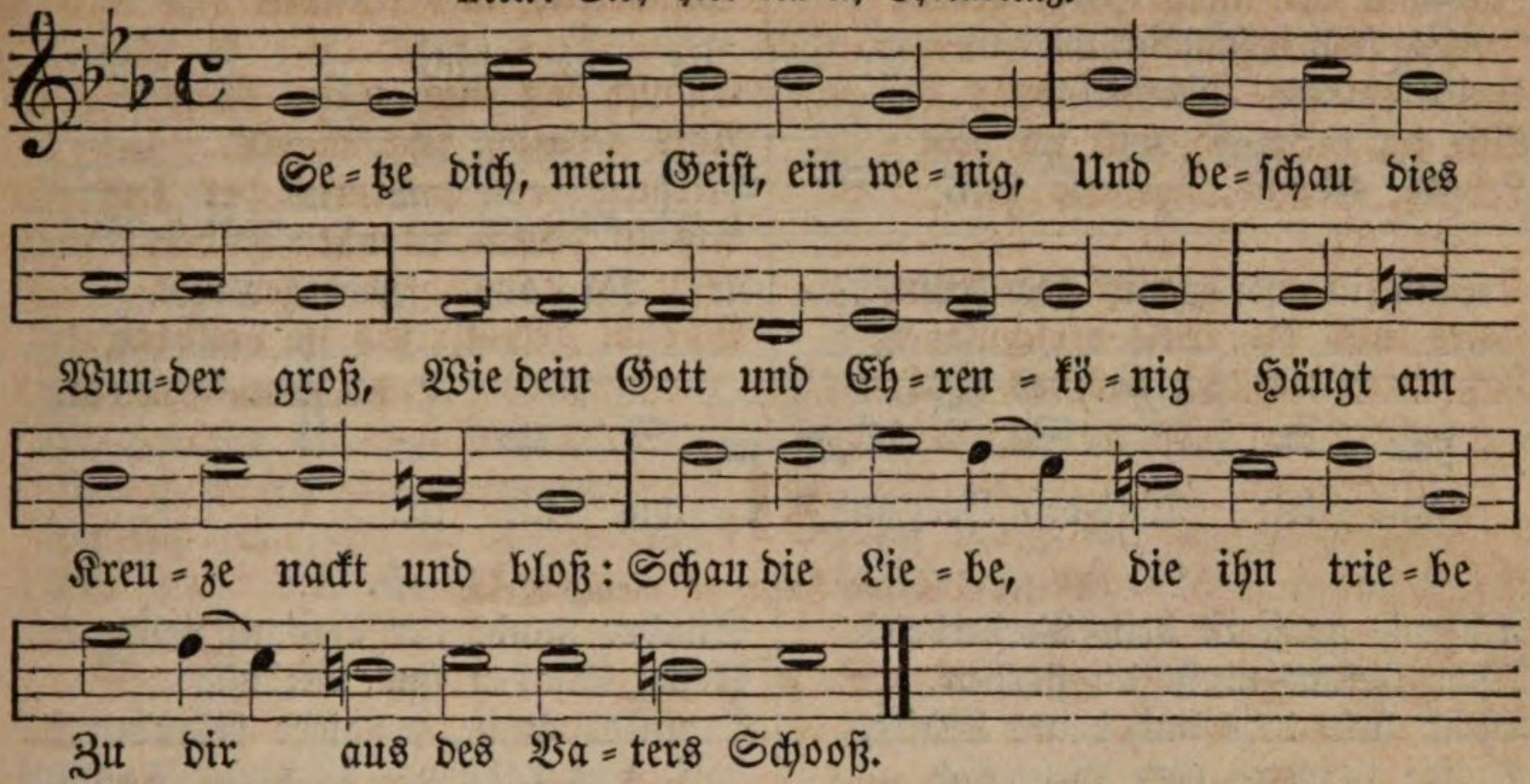
4.
Schreibe deine blutgen Wunden
Mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein schönstes Gut,
Da mein ganzes Herze ruht;
Laß mich hier zu deinen Füßen
Deiner Lieb und Gunst genießen.

5.
Diese Füße will ich halten,
Auf das best ich immer kann.
Schaue meiner Hände Falten
Und mich selbsten freundlich an
Von des hohen Kreuzes Baum,
Und gib meiner Bitte Raum,
Sprich: Laß all dein Trauern schwinden,
Ich, ich tilg all deine Sünden.

Paulus Gerhardt.

82.

Mel.: Sieh hier bin ich Ehrenkönig.



2.
Ob dich Jesus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele gehn!
Fluch und Schrecken ihn bedecken,
Höre doch sein Klaggetön!

3.
Dies sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, die dich tödten,
Sollt ich fühlen ewiglich.

4.
Ach, ich Sündenkind der Erden!
Jesu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen und mich beugen
Für dies unverdiente Gut.

5.
Seel und Leben, Leib und Glieder,
Giebst du alle für mich hin;
Sollt ich dir nicht schenken wieder
Alles was ich hab und bin?
Ich bin deine ganz alleine,
Dir verschreib ich Herz und Sinn.

6.
Dir will ich durch deine Gnade
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen zu erfüllen
Meiner Seelen Speise sei.

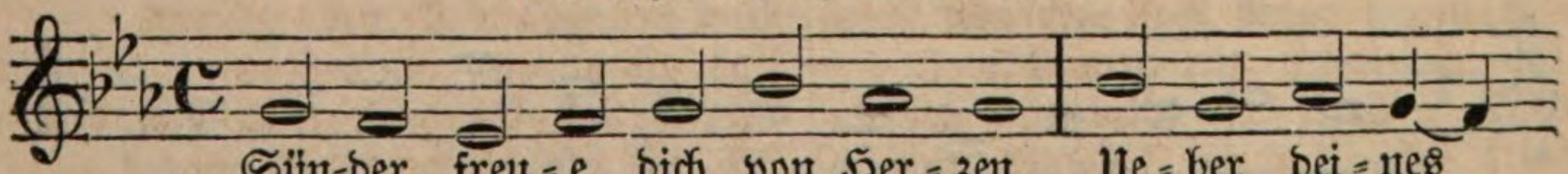
7.
Zeuch durch deines Todes Kräfte
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch und sein Geschäfte
Mit dir angenagelt sein,
Daß mein Wille sanft und stille
Und die Liebe werde rein.

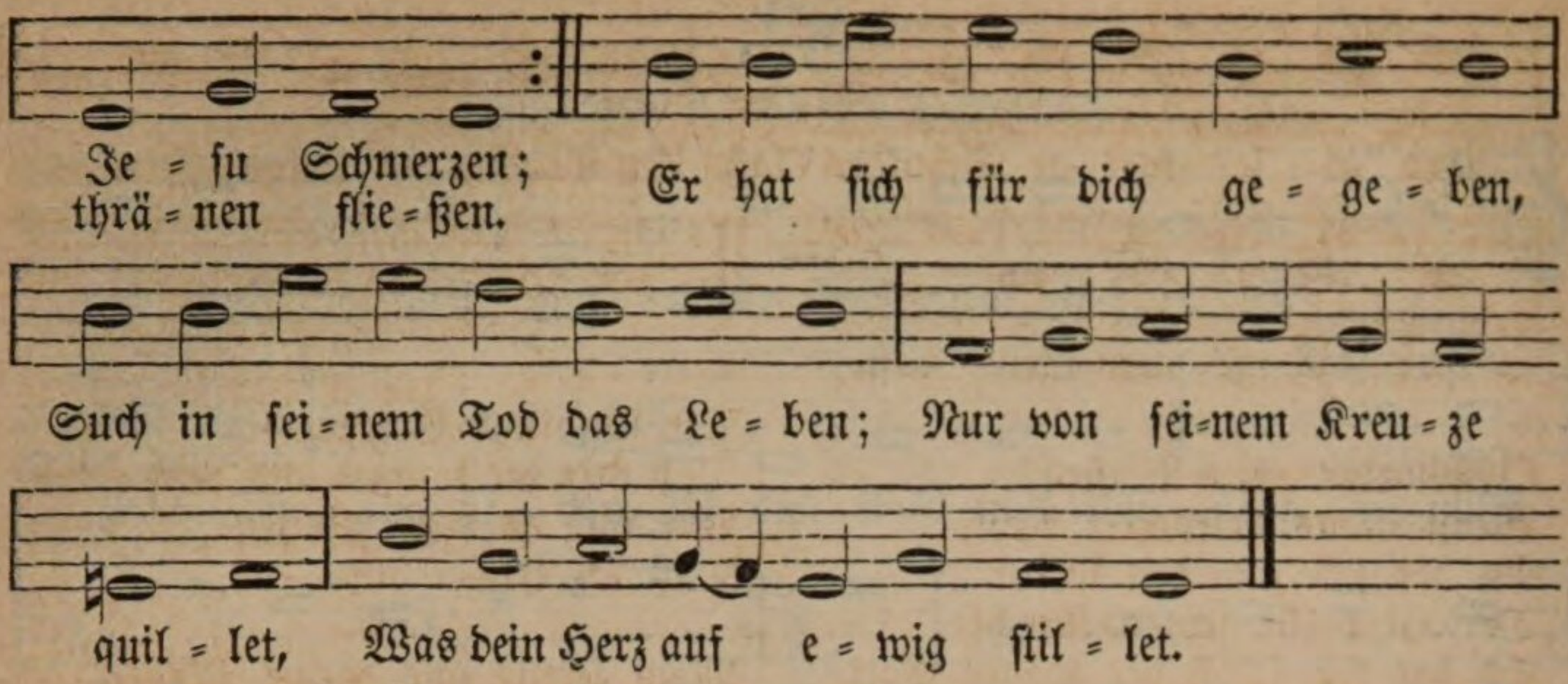
8.
Wenn mich schrecken meine Sünden,
Wenn mich Satans List anficht,
Kann ich Kraft und Gnad nicht finden,
Wollst du mich verlassen nicht;
Laß dein Sterben mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

Gerhard Tersteegen.

83.

Mel.: Schmücke dich o liebe Seele.





2.

Ach wie groß ist dein Verderben!
Ohne Jesum mußt du sterben,
Blind und todt sind deine Kräfte,
Sünde thun ist dein Geschäfte,
Dein Verdienst ist Zorn und Rache,
Es ist aus mit deiner Sache,
Ja im Himmel und auf Erden
Kann dir nicht geholfen werden.

3.

Nichts kann all dein Opfer gelten
Vor dem Richter aller Welten;
Den der Dornenkranz gekrönet,
Gottes Sohn hat dich versöhnet,
Seine Thränen, seine Wunden
Haben Rath für dich gefunden;
Ihm alleine bleibt die Ehre,
Daß Er deinen Tod zerstöre.

4.

Fühlst du nun die Macht der Sünden,
Wie sie deine Seele binden,
Wie sie dein Gewissen quälen,
Wie der Jammer nicht zu zählen:
O, so komm mit deinen Ketten,
Wag es nicht, dich selbst zu retten;
Jesu Blut muß auf dich fließen,
So wirst du das Heil genießen.

5.

Sünder macht der Heiland selig,
Seine Gnaden sind unzählig:
Er giebt Buße, er giebt Glauben,
Hilft den Lahmen, Blinden, Tauben.
Wer sich nur will retten lassen,
Der soll das Vertrauen fassen:
Alles Heil in Christi Wunden
Hab ich schon umsonst gefunden.

6.

Glaube nur dem Wort der Gnade,
O so heilet bald dein Schade,
Und des Mittlers zarte Liebe
Schafft in dir ganz neue Triebe!
Sind die Sünden erst vergeben,
So kannst du auch heilig leben
Und der Gnade treues Walten
Wird dich fördern und erhalten.

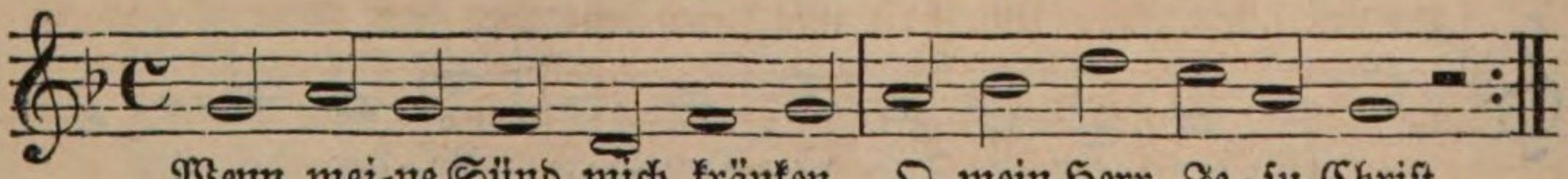
7.

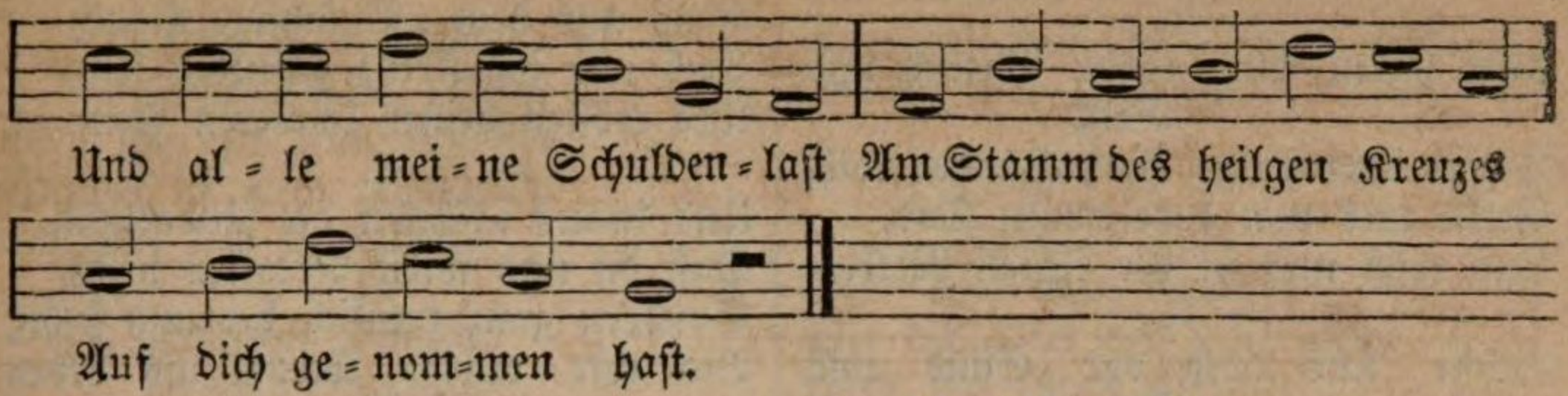
O so gieb dem Sohn die Ehre,
Daß Ihm aller Ruhm gehöre,
Suche nicht erst zu verdienen,
Was am Kreuz vollbracht erschienen;
Suche nicht, was schon gefunden,
Preise fröhlich seine Wunden,
Und bekenn es bis zum Grabe,
Daß Er dich erlöset habe.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

84.

Eigene Melodie.





2.

O Wunder ohne Maßen!
Wenn mans betrachtet recht,
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht:
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod.

3.

Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl!
Ich bin bei Gott in Gnaden,
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Gluth.

4.

Drum sag ich dir von Herzen
Jetzt und mein Lebenlang
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu! Lob und Dank,
Für deine Noth und Angstgeschrei,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Treu!

5.

Herr, laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

6.

Mein Kreuz und meine Plagen,
Sollts auch sein Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen,
Gieb, o mein Herr und Gott,
Daß ich verleugne diese Welt
Und folge dem Exempel,
Das du mir vorgestellt.

7.

Laß mich an Andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen Jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchelschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.

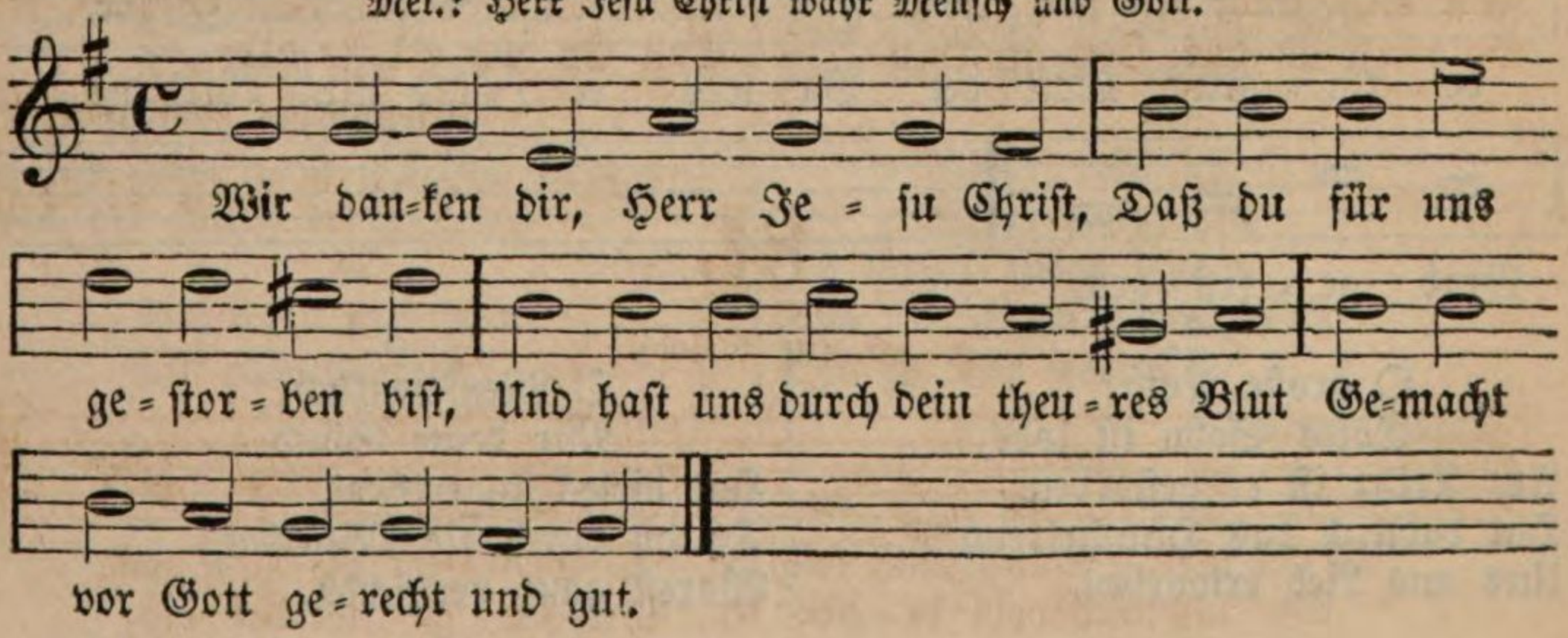
8.

Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meinen letzten Stunden,
Und deß versichern mich,
Weil ich auf dein Verdienst nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius.

85.

Mel.: Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott.



2.
Und bitten dich, wahr Mensch und Gott,
Durch dein heilge fünf Wunden roth,
Erlös uns von dem ewgen Tod,
Und tröst uns in der letzten Noth.

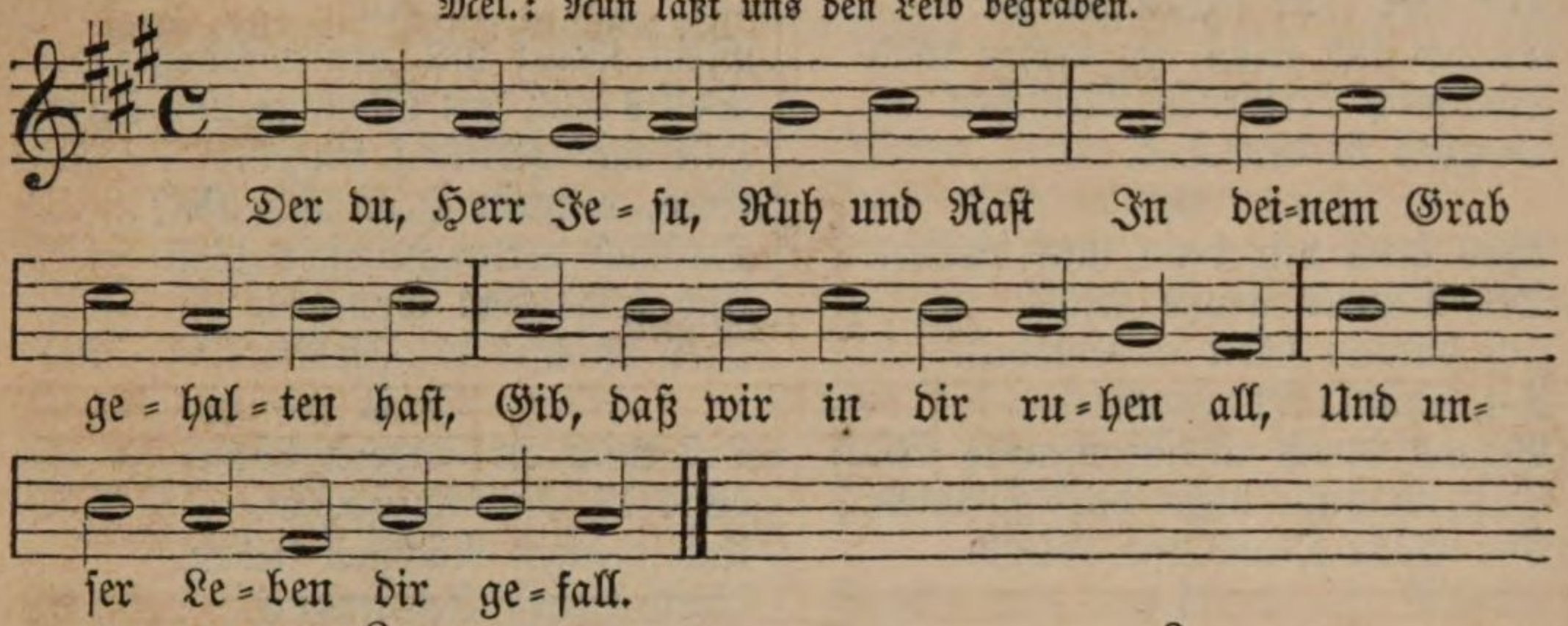
3.
Behüt uns auch vor Sünd und Schand,
Reich uns dein allmächtige Hand,
Daß wir im Kreuz geduldig sein,
Uns trösten deiner schweren Pein.

4.
Und draus schöpfen die Zuversicht,
Daß du uns wirst verlassen nicht,
Sondern ganz treulich bei uns stehn,
Bis wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Fischer.

86.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.



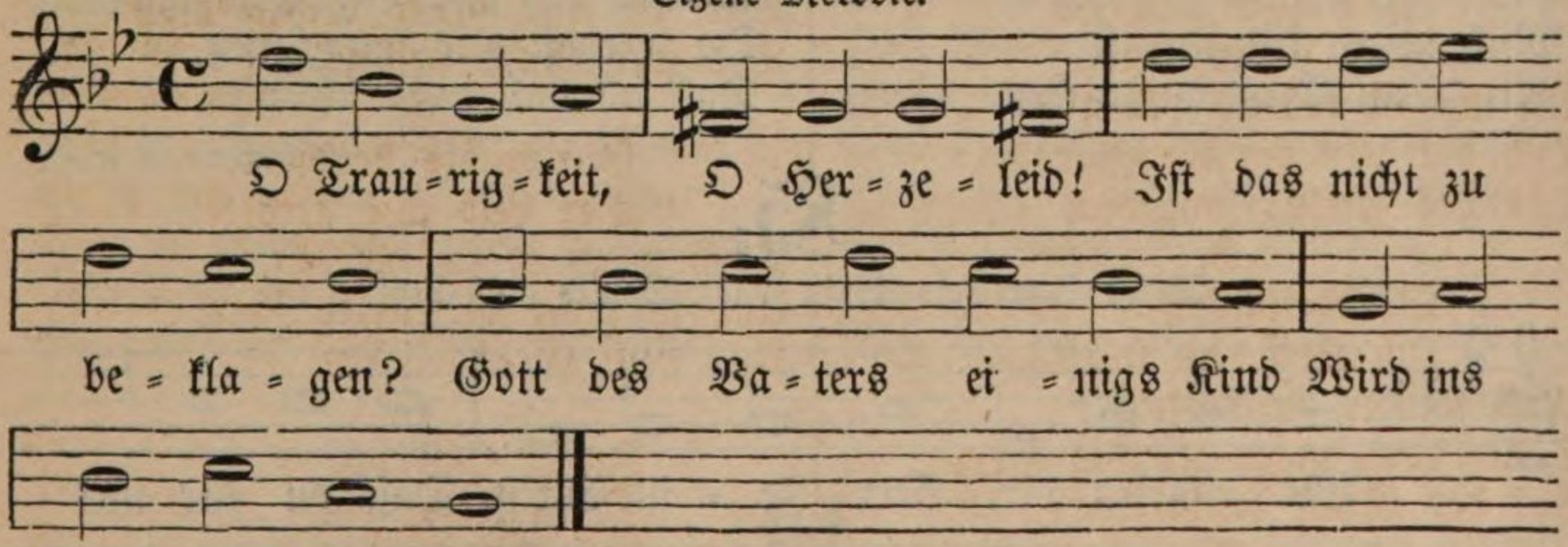
2.
Verleih, o Herr, uns Stärk und Muth,
Die du erkauft mit deinem Blut,
Und führ uns in des Himmels Licht
Zu deines Vaters Angesicht.

3.
Wir danken dir, o Gottes Lamm,
Getödtet an des Kreuzes Stamm!
Laß ja uns Sündern deine Pein
Ein Eingang in das Leben sein.

Georg Werner.

87.

Eigene Melodie.



2.
O große Noth!
Gotts Sohn ist todt;
Am Kreuz ist er gestorben,
Hat dadurch das Himmelreich
Uns aus Lieb erworben.

3.
O Menschenkind!
Nur deine Sünd
Hat dieses angerichtet,
Da du durch die Missethat,
Warest ganz vernichtet.

4.
Dein Bräutigam,
Das Gottes Lamm
Liegt hie mit Blut beflossen,
Welches er ganz mildiglich
Hat für dich vergossen.

5.
O süßer Mund,
O Glaubensgrund,
Wie bist du doch zerschlagen!
Alles, was auf Erden lebt,
Muß dich ja beklagen.

6.
O lieblichs Bild,
Schön, zart und mild,
Du Söhnlein der Jungfrauen!
Niemand kann dein heißes Blut
Sonder Reu anschauen.

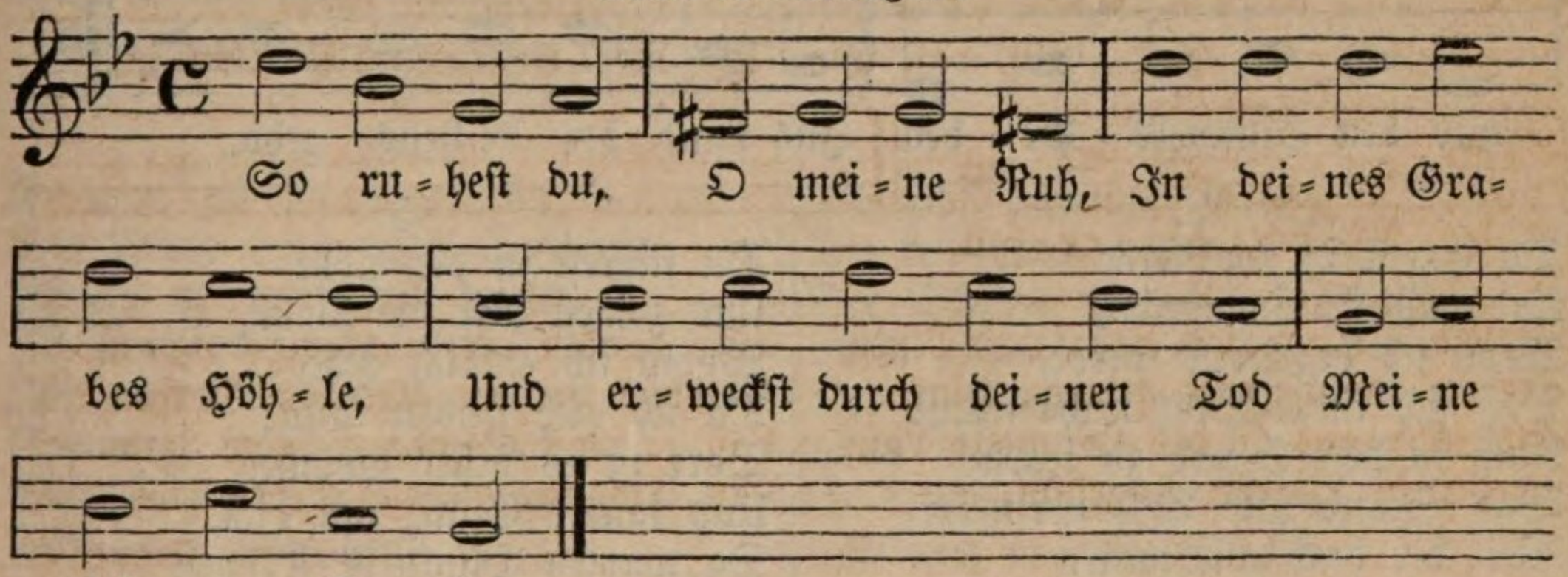
7.
O selig ist
Zu aller Frist,
Der dieses recht bedenket,
Wie der Herr der Herrlichkeit
Wird ins Grab versenket.

8.
O Jesu, du
Mein Hülf und Ruh,
Ich bitte dich mit Thränen:
Hilf, daß ich mich bis ins Grab
Nach dir möge sehnen.

Johann Rist.

88.

Mel.: O Traurigkeit.



2.
Man senkt dich ein
Nach vieler Pein,
Du meines Lebens Leben!
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

3.
O Lebensfürst,
Ich weiß, du wirst
Mich wieder auferwecken;
Sollte denn mein gläubig Herz
Vor der Gruft erschrecken?

4.
Sie wird mir sein
Ein Kämmerlein,
Da ich auf Rosen liege,
Weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege.

5.
Gar nichts verdirbt,
Der Leib nur stirbt;
Doch wird er auferstehen,
Und in ganz verklärter Zier
Aus dem Grabe gehen.

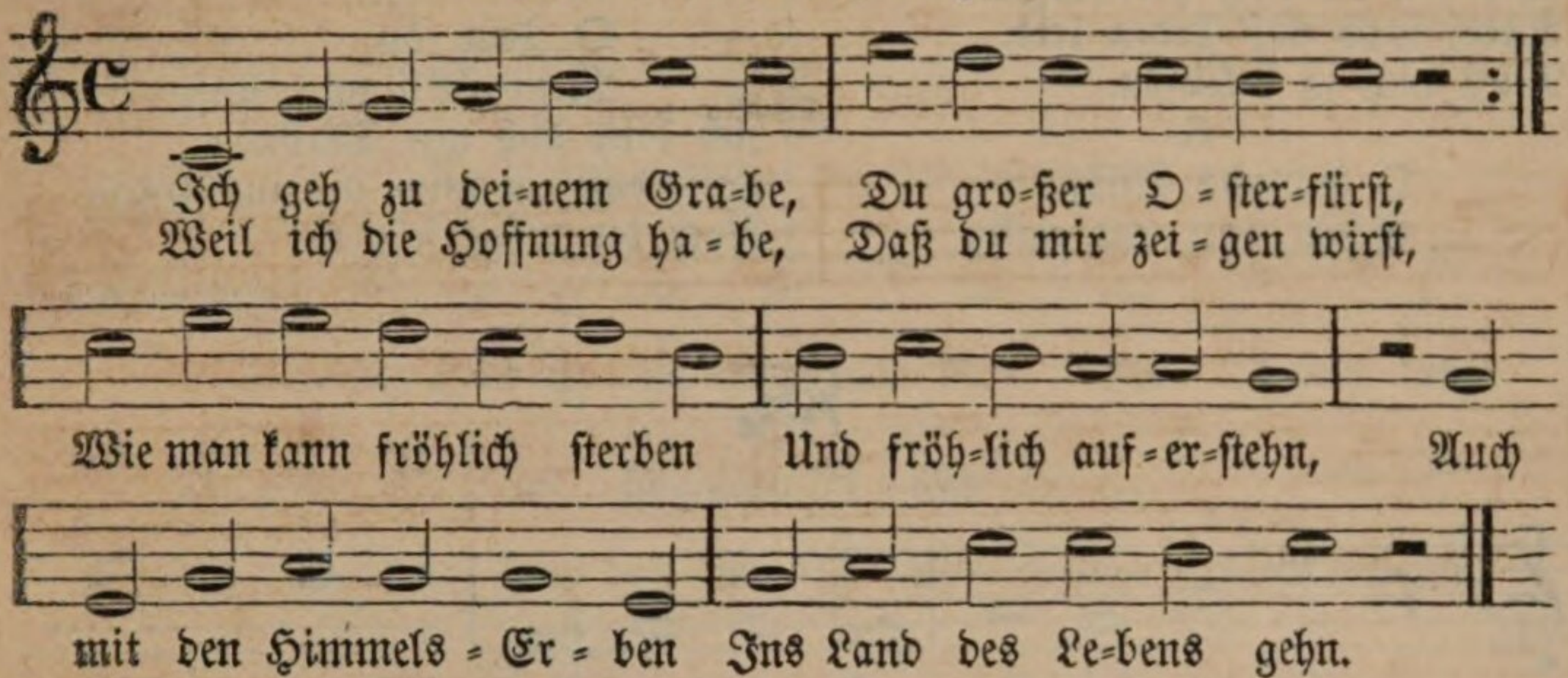
6.
Indeß will ich,
Mein Jesu, dich
In meine Seele senken,
Und an deinen bittern Tod
Bis in Tod gedenken.

Salomon Frank.

Ostern.

89.

Mel.: Valet will ich dir geben.



2.

Du liegest in der Erde
Und hast sie eingeweiht,
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Herz nicht scheut
Auch in den Staub zu legen,
Was Staub und Asch vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.

3.

Du schläfest in dem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An diesem Orte habe,
Drückst mir die Augen zu,
Drum soll mir gar nicht grauen,
Wenn mein Gesicht vergeht,
Ich werde den wohl schauen,
Der mir zur Seite steht.

4.

Dein Grab war wohl versiegelt,
Doch brichst du es entzwei,
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frei;
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt,
Da werd ich dich erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

5.

Du fährest in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kann;
Dort ist es sicher wohnen,
Und lauter Glanz um dich,
Da warten Himmels=Kronen
In deiner Hand auf mich.

6.

O meines Lebens Leben,
O meines Todes Tod,
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Noth,
Und meine Ruhstatt machen
In deine liebe Gruft,
Da werd ich einst erwachen,
Wenn deine Stimme ruft.

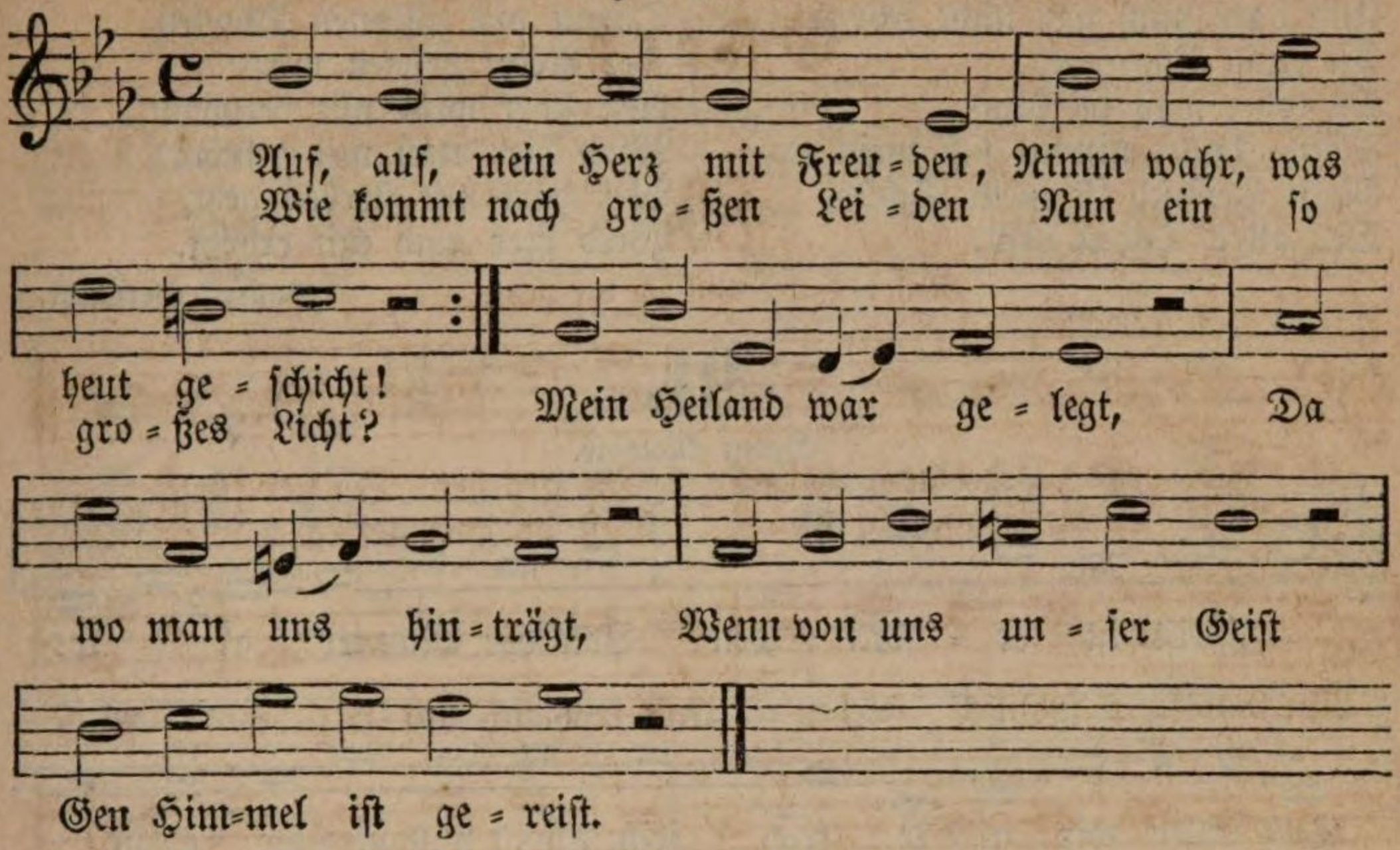
7.

Du wirst den Oelberg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt,
Da werd ich fröhlich steigen,
Bis daß ich eingekehrt
In Salems Friedenshütten,
Da heißts: Victoria
Dem, welcher treu gestritten;
Ach wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck.

90.

Eigene Melodie.



2.

Er war ins Grab gesenket,
Der Feind trieb groß Geschrei.
Eh ers vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei
Und ruft: Victoria!
Schwingt fröhlich hier und da
Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

3.

Der Held steht auf dem Grabe
Und sieht sich munter um,
Der Feind liegt und legt abe
Gift, Gall und Ungestüm;
Er wirft zu Christi Fuß
Sein Höllenreich und muß
Selbst in des Siegers Band
Ergeben Fuß und Hand.

4.

Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor allem, was mir will
Entnehmen meinen Muth
Zusammt dem edlen Gut,
So mir durch Jesum Christ
Aus Lieb erworben ist.

5.

Die Höll und ihre Rotten,
Die krümmen mir kein Haar,
Der Sünden kann ich spotten,
Bleib allzeit ohn Gefahr;
Der Tod mit seiner Macht
Wird schlecht bei mir geacht't,
Er bleibt ein todtes Bild,
Und wär er noch so wild.

6.

Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großen Zorn,
Sie zürnt und kann nichts machen,
All Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht;
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

7.

Ich hang und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied:
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt er mich auch mit;
Er reißet durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd und Noth,
Er reißet durch die Höll:
Ich bin stets sein Gesell.

8.
Er bringt zum Saal der Ehren,
Ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An einig Ungemach:
Es tobe, was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.

9.
Er bringt mich an die Pforten,
Die in den Himmel führt,
Daran mit güldnen Worten
Der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt;
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

Paulus Gerhardt.

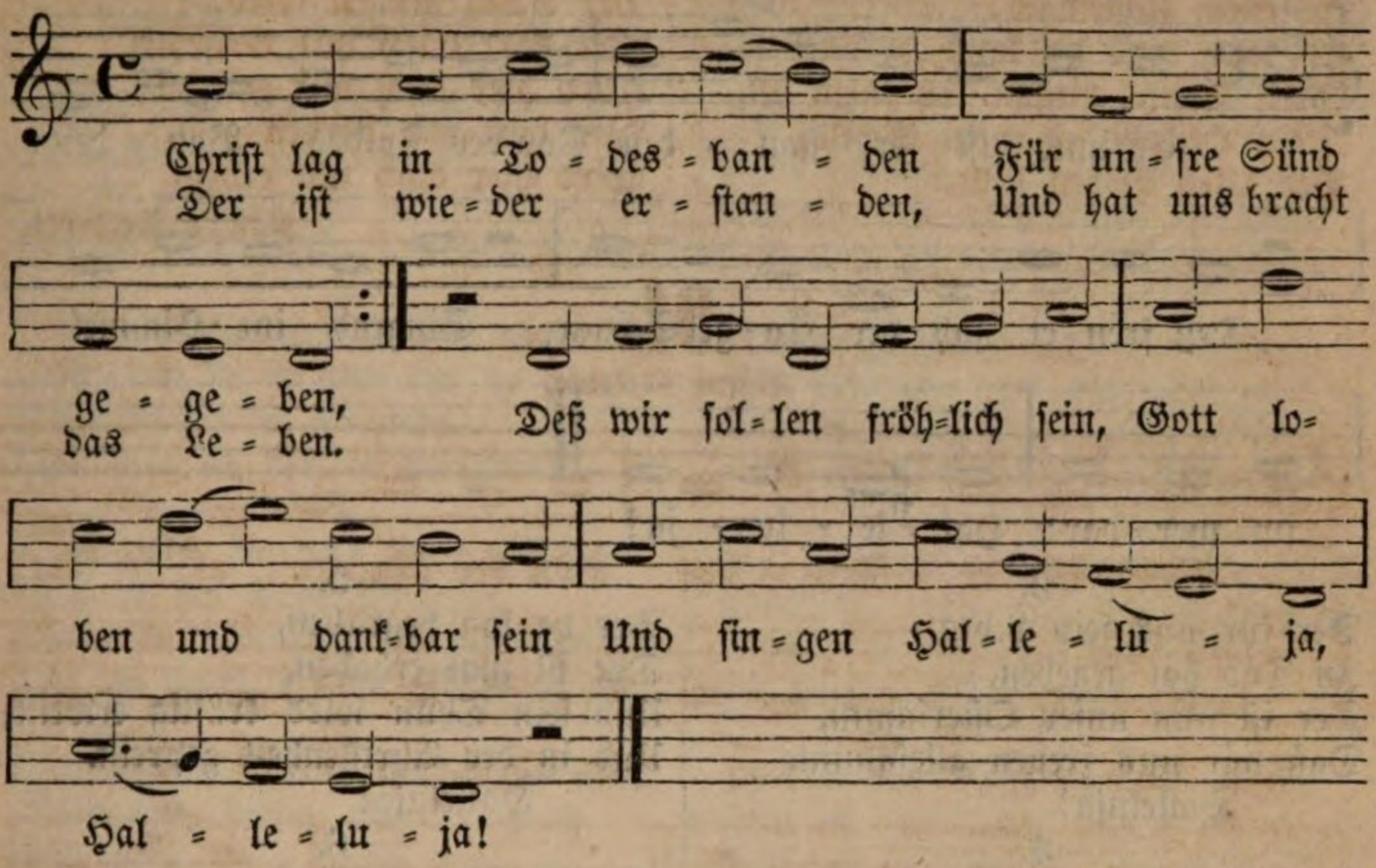
91.

Eigene Melodie.

(Lange vor der Reformation bekannt.)

92.

Eigene Melodie.



2.

Den Tod niemand zwingen konnt
Bei allen Menschenkindern:
Das macht alles unsre Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in sein'm Reich g'fangen.
Halleluja!

3.

Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünd abgethan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt;
Da bleibt nichts, denn Tods Gestalt,
Den Stach'l hat er verloren.
Halleluja!

4.

Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen:
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß:
Ein Spott aus'm Tod ist worden.
Halleluja!

5.

Hier ist das recht Osterlamm,
Davon wir sollen leben,
Das ist an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gegeben:
Deß Blut zeichnet unsre Thür,
Das hält der Glaub dem Tod für,
Der Würg'r kann uns nicht rühren.
Halleluja!

6.

So feiern wir das hoh Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt;
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleucht unsre Herzen ganz,
Der Sünd Nacht ist vergangen.
Halleluja!

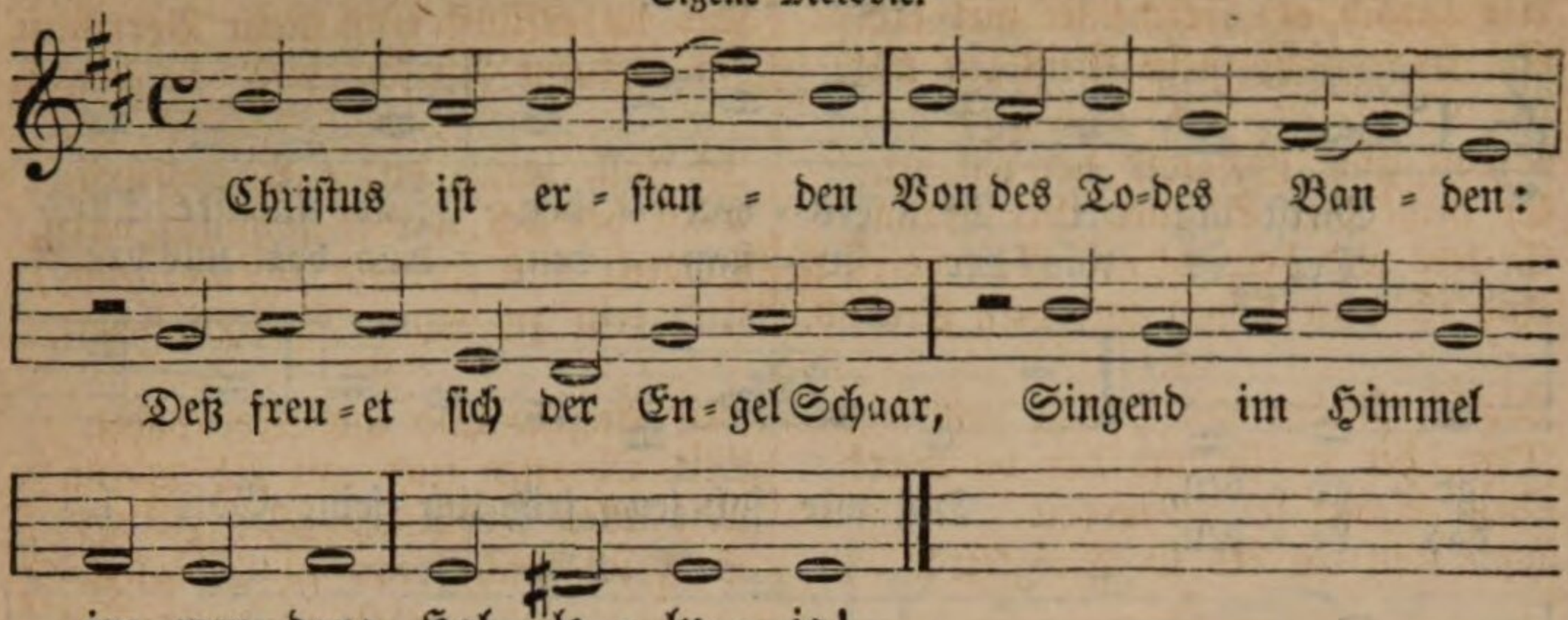
7.

Wir essen und leben wohl
Zum süßen Brod geladen,
Der alt Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus selbst die Kost will sein
Und speisen die Seel allein:
Der Glaub will keins and'rn leben.
Halleluja!

Dr. Martin Luther.

93.

Eigene Melodie.



2.
Der für uns sein Leben
In Tod hat gegeben,
Der ist nun unser Osterlamm,
Daß wir uns freuen allesammt.
Halleluja!

3.
Der am Kreuz gehangen,
Kein Trost konnt erlangen,
Der lebet nun in Herrlichkeit,
Uns zu vertreten stets bereit.
Halleluja!

4.
Der so ganz verschwiegen
Zur Höllen gestiegen,
Den wohlgerüst'ten Starken band,
Der wird nun in der Höh erkannt.
Halleluja!

5.
Der da lag begraben,
Der ist nun erhaben,
Und sein Thun wird kräftig erweist,
Und in der Christenheit gepreist.
Halleluja!

6.
Er läßt nun verkünden
Vergebung der Sünden,
Und wie man die durch rechte Buß
Nach seiner Ordnung suchen muß.
Halleluja!

7.
O Christe, Osterlamm,
Speis uns heut allesammt,
Nimm weg all unser Missethat:
Daß wir dir singen früh und spat:
Halleluja!

Böhmische Brüder.

94.

Eigene Melodie.

2.
Fühl alle Dankbarkeit für ihn,
Als ob er heute dir erschien,
Als spräch er: Friede sei mit dir!
So freue dich, mein Geist, in mir.

3.
Schau über dich und bet ihn an,
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrscht mit Gott vereint,
Und ist dein König und dein Freund.

4.
Macht, Ruhm und Hoheit immerdar,
Dem, der da ist und der da war!
Sein Name sei gebenedeit
Von nun an bis in Ewigkeit!

5.
O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6.
Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich
Und ewig, ewig heilig sein:
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7.
Du, der du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst,
Und du erfüllst einst mein Vertraun,
In meinem Fleische dich zu schaun.

8.
Ich soll, wenn du, o Lebensfürst,
Einst herrlich wieder kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe gehn,
Und rein zu deiner Rechten stehn.

9.
Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,
Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freun in Ewigkeit.

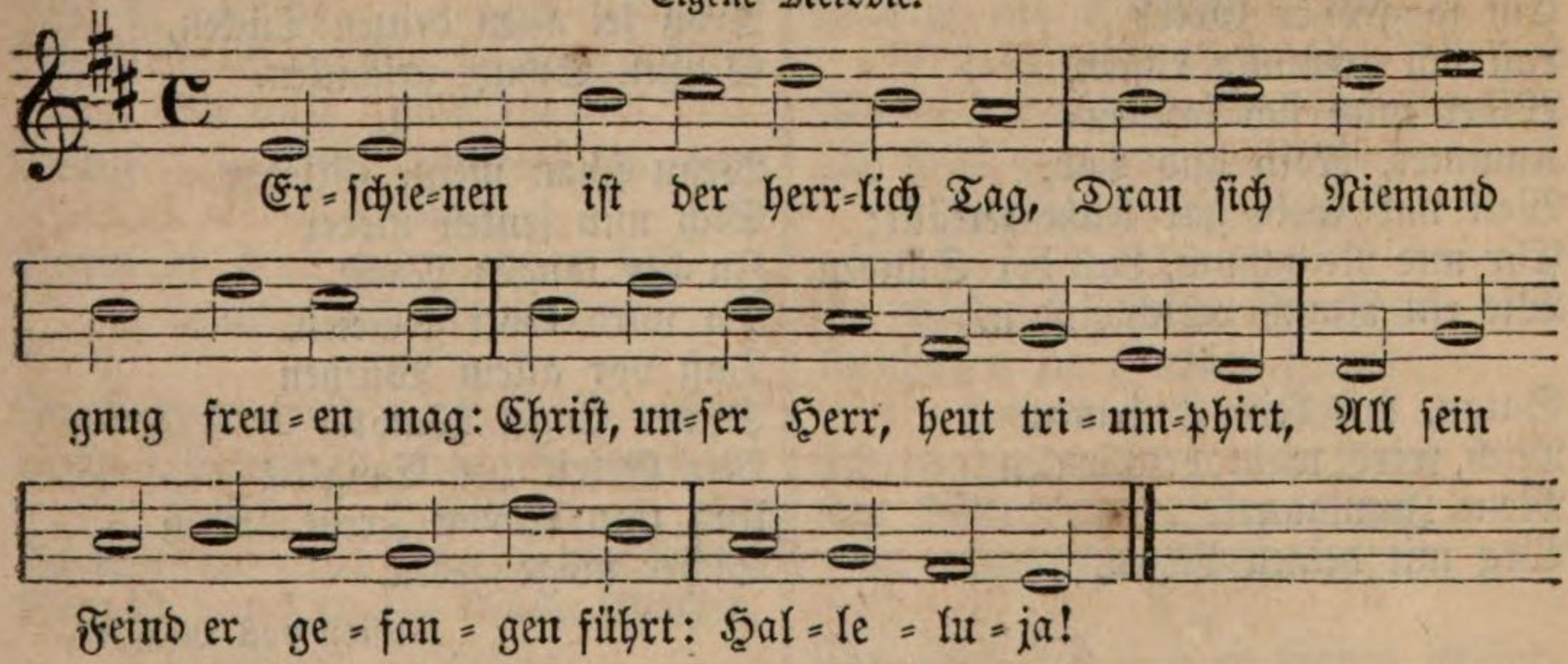
10.
Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin,
Damit ich mich, in Liebe treu,
Zu deinem Bilde stets erneu.

11.
Er ists, der Alles in uns schafft,
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft;
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

Christ. Fürchtegott Gellert.

95.

Eigene Melodie.



2.
Die alte Schlang, die Sünd und Tod,
Die Höll, all Jammer, Angst und Noth
Hat überwunden Jesus Christ,
Der heut vom Tod erstanden ist:
Halleluja!

3.
Sein Raub der Tod mußt geben her,
Das Leben siegt und ward sein Herr,
Zerstört ist nun all seine Macht,
Christ hat das Leben wieder bracht:
Halleluja!

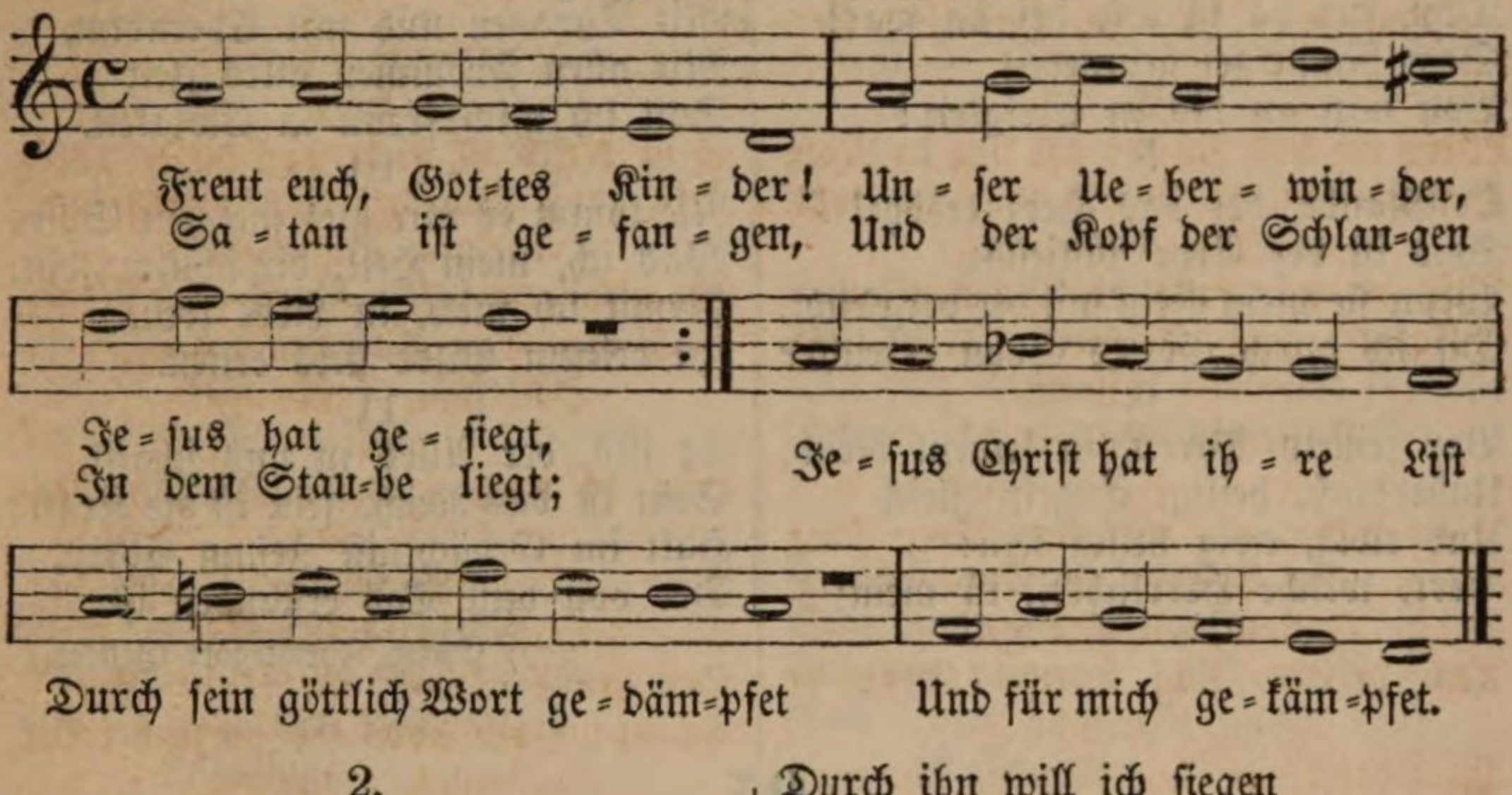
4.
Die Sonn, die Erd, all Kreatur,
Alls, was betrübet war zuvor,
Das freut sich heut an diesem Tag,
Da der Welt Fürst darnieder lag:
Halleluja!

5.
Drum wir auch billig fröhlich sein,
Singen das Halleluja fein,
Und loben dich, Herr Jesu Christ,
Zu Trost du uns erstanden bist:
Halleluja!

Nicolaus Hermann.

96.

Mel.: Jesu, meine Freude.
Oder: Jesu, meine Liebe. (Lied 135.)



2.
Was kann mich anfechten,
Weil mir steht zur Rechten
Ein so großer Gott?
Laß sich grimmig rüsten,
Wider mich sich brüsten
Kummer, Noth und Tod,
Welt und Geld gar leicht zerfällt;
Ehr und Reichthum, Lust der Sünden
Wie ein Rauch verschwinden.

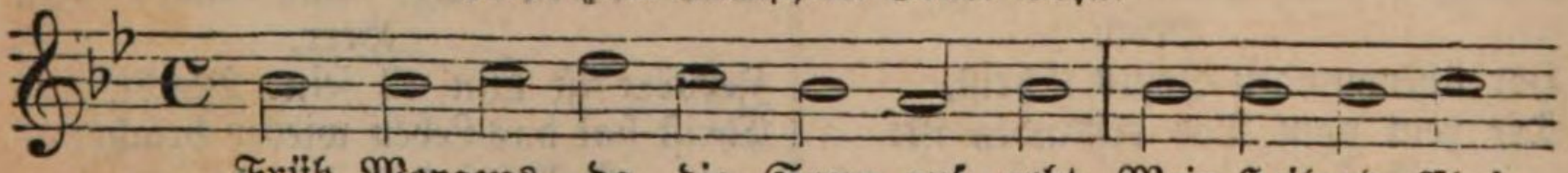
3.
Satan, laß dein Stürmen,
Mich wird wohl beschirmen
Mein Immanuel;
Weg mit deinen Lügen,
Durch ihn will ich siegen
Wider dein Gebell.
Er wird mir wohl für und für,
Trotz sei allen deinen Tücken,
Großen Schutz zuschicken.

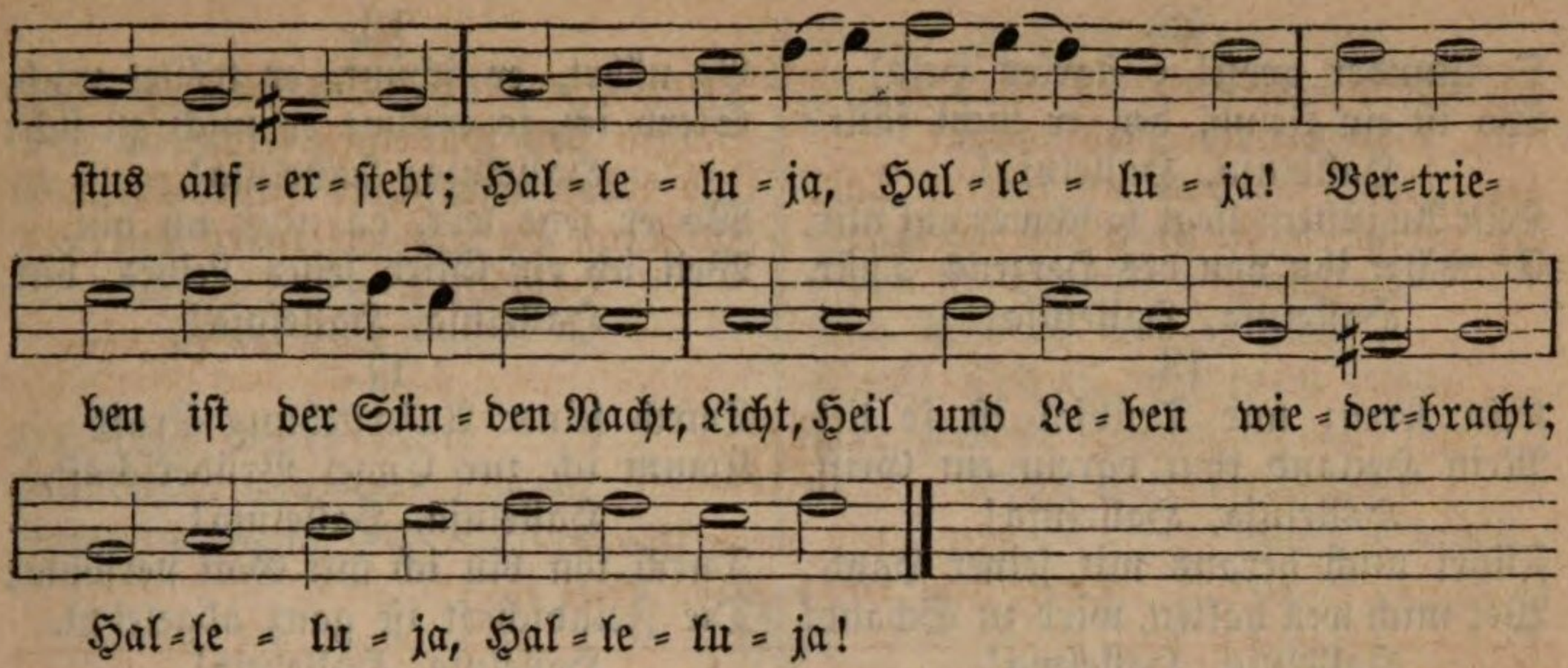
4.
Wenn schon meine Glieder
Sich nun senken nieder
Zu der langen Nacht,
Da wird Gott gebieten,
Daß vor allem Wüthen
Seiner Engel Wacht
Mir Geleit zur Ewigkeit
Und zum rechten Freudenleben
Sicher möge geben.

Gustav von Mengede.

97.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.





2.

Wenn ich des Nachts oft lieg in Noth
Verſchloſſen, gleich als wär ich todt,
Halleluja, Halleluja!
Läßt du mir früh die Gnadenſonn
Aufgehn, nach Trauern Freud und
Wonn.
Halleluja, Halleluja!

3.

Nicht mehr, als nur drei Tage lang
Bleibt mein Heiland im Todeszwang,
Halleluja, Halleluja!
Am dritten Tag durchs Grab er
dringt,
Mit Ehren ſein Siegsfähnlein ſchwingt.
Halleluja, Halleluja!

4.

Jetzt iſt der Tag, da mich die Welt
Mit Schmach am Kreuz gefangen hält:
Halleluja, Halleluja!
Drauf folgt der Sabbath in dem
Grab,
Darin ich Ruh und Frieden hab.
Halleluja, Halleluja!

5.

In Kurzem wach ich fröhlich auf:
Mein Oſtertag iſt ſchon im Lauf,
Halleluja, Halleluja!
Ich wach auf durch des Herren Stimm,
Veracht den Tod mit ſeinem Grimm.
Halleluja, Halleluja!

6.

Am Kreuz läßt Chriſtus öffentlich
Vor allem Volke tödten ſich.
Halleluja, Halleluja!
Da er durchs Todes Kerker bricht,
Läßt ers die Menſchen ſehen nicht.
Halleluja, Halleluja!

7.

Sein Reich iſt nicht von dieſer Welt,
Kein groß Gepräng ihm hier gefällt;
Halleluja, Halleluja!
Was ſchlecht und niedrig geht herein,
Soll ihm das Allerliebſte ſein.
Halleluja, Halleluja!

8.

Hier iſt noch nicht ganz kund ge-
macht,
Was er aus ſeinem Grab gebracht,
Halleluja, Halleluja!
Der große Schatz, die reiche Beut,
Drauf ſich ein Chriſt ſo herzlich freut.
Halleluja, Halleluja!

9.

Der jüngſte Tag wird zeigen an,
Was er für Thaten hat gethan:
Halleluja, Halleluja!
Wie er der Schlangen Kopf zerknickt,
Die Höll zerſtört, den Tod erdrückt.
Halleluja, Halleluja!

10.

Da werd ich Chriſti Herrlichkeit
Anſchauen ewig voller Freud:
Halleluja, Halleluja!
Ich werde ſehn, wie alle Feind
Zur Höllenpein geſtürzet ſeind.
Halleluja, Halleluja!

11.

Der Herr den Tod zu Boden ſchlägt,
Da er ſelbſt todt und ſich nicht regt,
Halleluja, Halleluja!
Geht aus dem Grab in eigner
Kraft:
Tod, Teufel, Höll nichts an ihm
ſchafft.
Halleluja, Halleluja!

12.
O Wunder groß! o starker Held!
Wo ist ein Feind, den er nicht fällt?
Halleluja, Halleluja!
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.
Halleluja, Halleluja!

13.
Kein Kreuz und Trübsal ist so tief,
Mein Heiland thut darein ein Griff,
Halleluja, Halleluja!
Führt mich heraus mit seiner Hand:
Wer mich will halten, wird zu Schand.
Halleluja, Halleluja!

14.
Und daß der Herr erstanden sei,
Das ist von allem Zweifel frei:
Halleluja, Halleluja!
Der Engel selbst bezeugets klar,
Das leere Grab machts offenbar.
Halleluja, Halleluja!

15.
Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt:
Halleluja, Halleluja!
Wenn mir gleich alle Welt stürb ab.
Gnug, daß ich Christum bei mir hab.
Halleluja, Halleluja!

16.
Er nährt, er schützt, er tröstet mich,
Sterb ich, so nimmt er mich zu sich:
Halleluja, Halleluja!
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
Weil ich ein Glied seins Leibes bin.
Halleluja, Halleluja!

17.
Durch seiner Auferstehung Kraft
Komm ich zur Engel Brüderschaft,
Halleluja, Halleluja!
Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt,
Die Feindschaft ist ganz abgelehnt.
Halleluja, Halleluja!

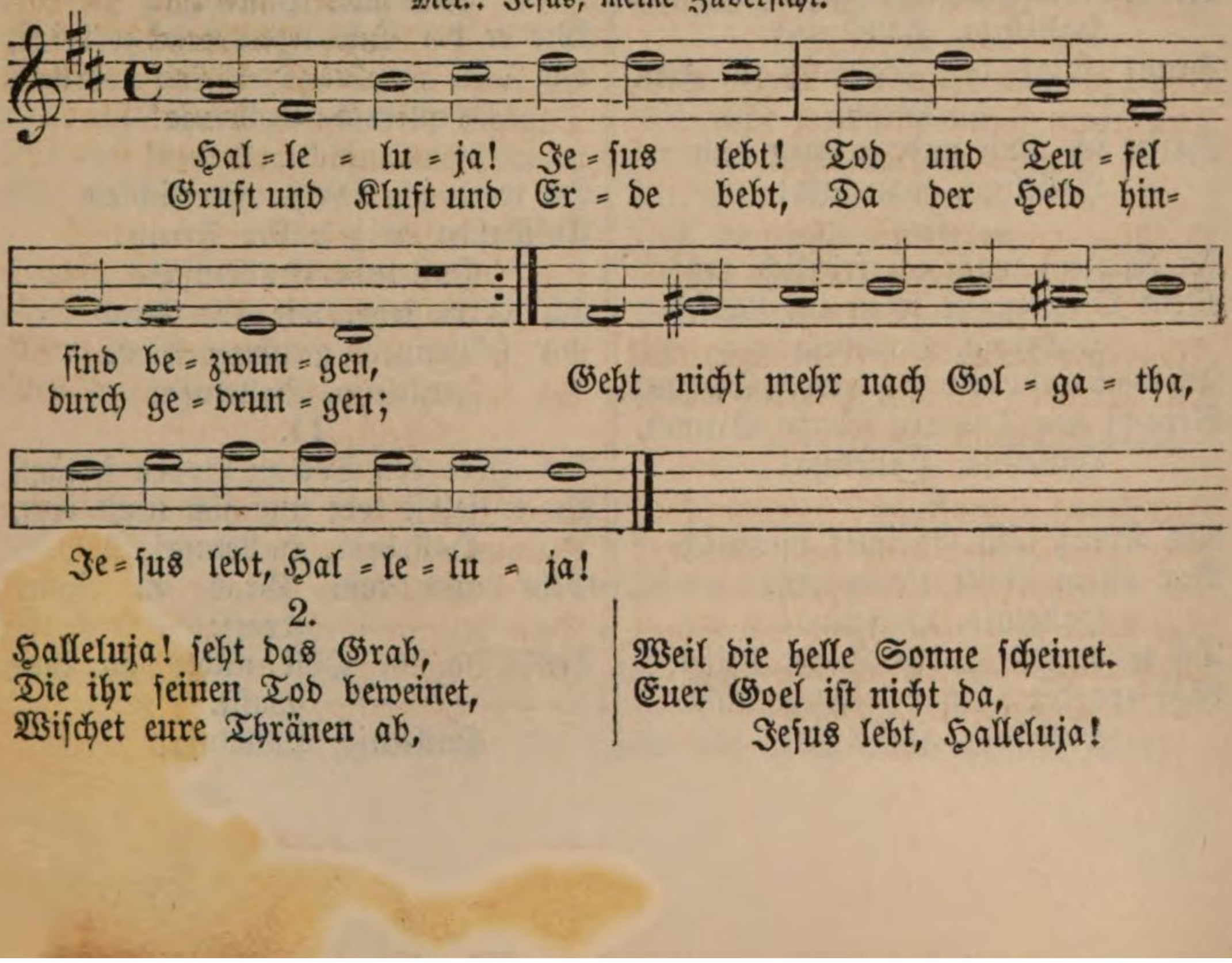
18.
Mein Herz darf nicht entsetzen sich,
Gott und die Engel lieben mich:
Halleluja, Halleluja!
Die Freude, die mir ist bereit,
Vertreibet Furcht und Traurigkeit.
Halleluja, Halleluja!

19.
Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt:
Halleluja, Halleluja!
Dort wollen wir mit größerm Fleiß
Erheben deinen Ruhm und Preis.
Halleluja, Halleluja!

Joh. Heermann.

98.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.



2.
Halleluja! seht das Grab,
Die ihr seinen Tod beweinet,
Wischet eure Thränen ab,
Weil die helle Sonne scheinet.
Euer Goel ist nicht da,
Jesus lebt, Halleluja!

3.
Halleluja! Suchet nicht
Den Lebendigen bei Todten.
Glaubet aber dem Bericht
Der verklärten Osterboten;
Diese wissen, was geschah,
Jesus lebt, Halleluja!

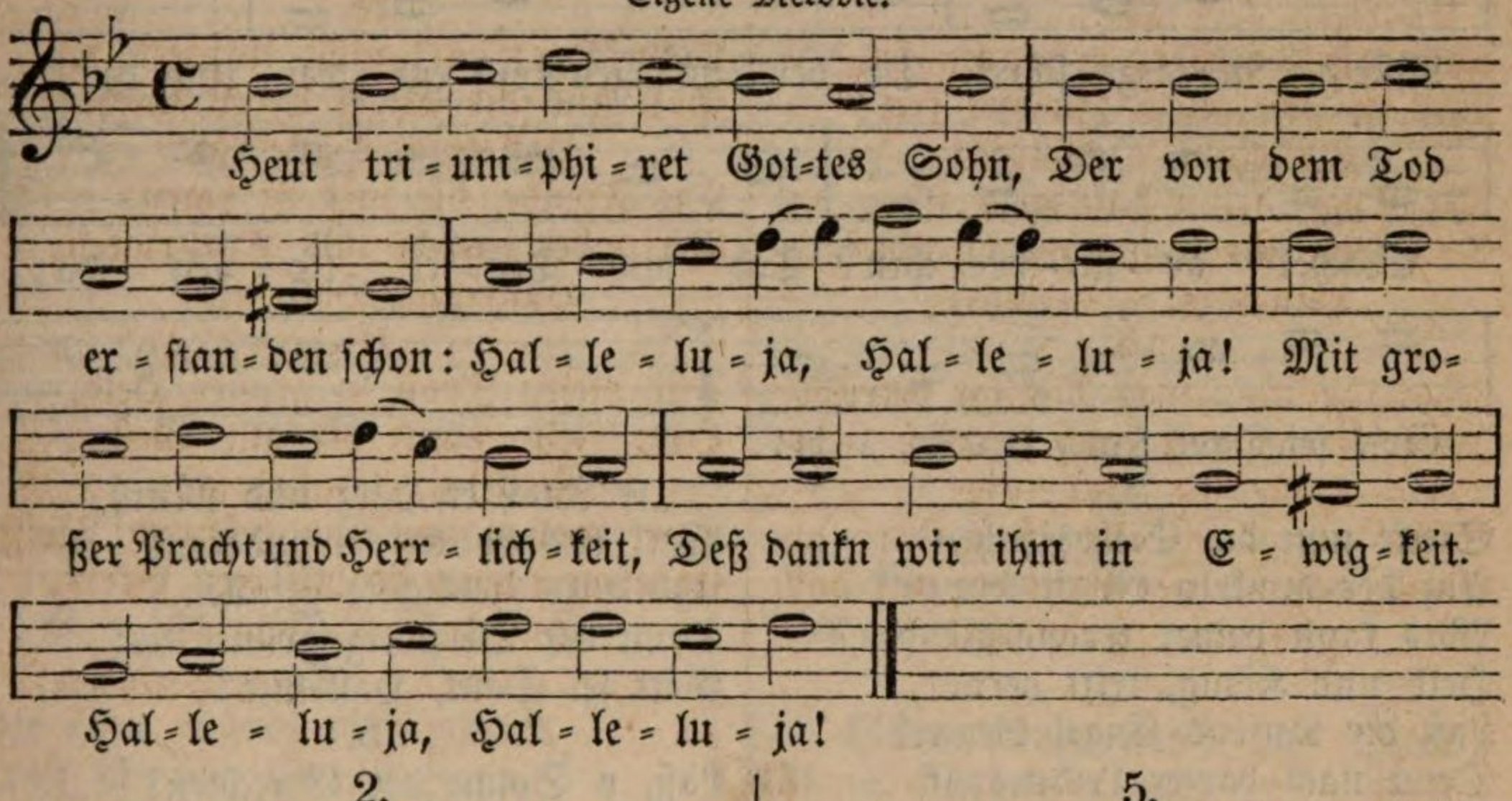
4.
Halleluja! dieses Wort
Soll mich wiederum beleben;
Kann ich gleich nicht an den Ort
Seines Grabes mich erheben,
Gnug, daß es mein Glaube sah:
Jesus lebt, Halleluja!

5.
Halleluja! Er wird mir
Leben in dem Tode geben;
Also sterb ich freudig hier,
Christi Tod ist nun mein Leben.
Nur getrost, ich glaube ja,
Jesus lebt, Halleluja!

Benj. Schmolck.

99.

Eigene Melodie.



2.
Dem Teufel hat er seine Macht
Zerstört, verheert mit großer Kraft,
Halleluja, Halleluja!
Wie pflegt zu thun ein starker Held,
Der seinen Feind gewaltig fällt.
Halleluja, Halleluja!

3.
O süßer Herre Jesus Christ,
Der du der Sünder Heiland bist,
Halleluja, Halleluja!
Führ uns durch dein Barmherzigkeit
Mit Freuden in dein Herrlichkeit.
Halleluja, Halleluja!

4.
Hier ist doch nichts, denn Angst und Noth;
Wer glaubet und hält dein Gebot,
Halleluja, Halleluja!
Der Welt ist er ein Hohn und Spott,
Muß leiden oft ein schnöden Tod:
Halleluja, Halleluja!

5.
Nun kann uns kein Feind schaden mehr;
Ob er gleich murrt, ists ohn Gefähr,
Halleluja, Halleluja!
Er liegt im Staub, der arge Feind,
Dagegen wir Gotts Kinder seind.
Halleluja, Halleluja!

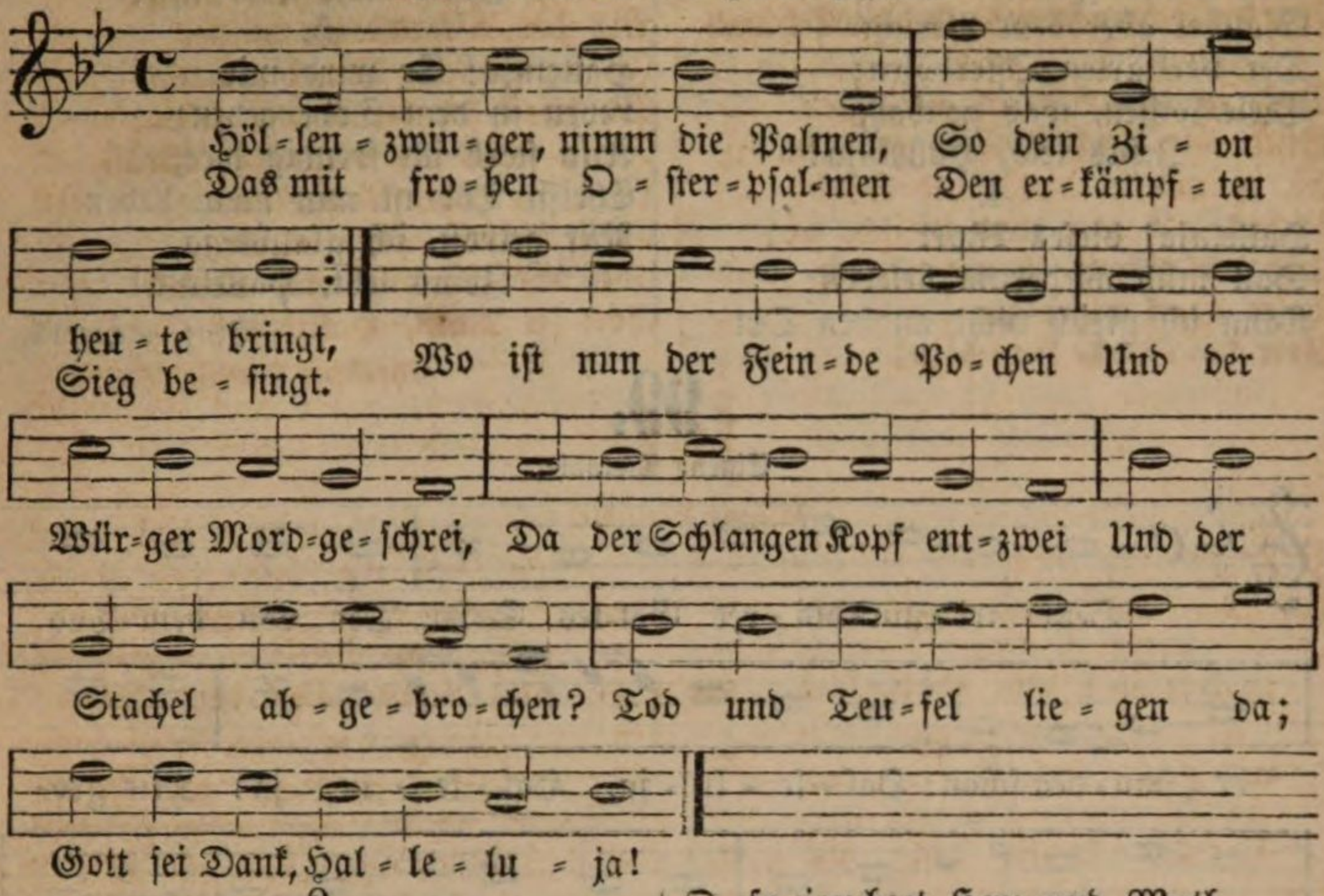
6.
Dafür dankn wir ihm alle gleich
Und sehnen uns ins Himmelreich.
Halleluja, Halleluja!
Es ist am End: Gott helf uns All,
So singen wir mit großem Schall:
Halleluja, Halleluja!

7.
Gott dem Vater im höchsten Thron
Sammt seinem eingebornen Sohn,
Halleluja, Halleluja!
Dem heilgen Geist in gleicher Weis
In Ewigkeit sei Lob und Preis,
Halleluja, Halleluja!

Basilius Förtsch.

100.

Mel.: Lasset uns den Herren preisen.



2.

Stecke nun die Siegeszeichen
Auf der dunkeln Gruft empor!
Was kann deiner Krone gleichen?
Held und König, tritt hervor,
Laß dir tausend Engel dienen!
Denn nach harter Leidenszeit
Ist dein Tag der Herrlichkeit,
Höchste Majestät, erschienen.
Welt und Himmel jauchzen da:
Gott sei Dank, Halleluja!

3.

Neige deines Scepters Spitze
Unsrer Ohnmacht gnädig zu;
Zittern wir vor deinem Blitze,
Frommer Gott, so tröste du;
Sind bisweilen wir verdrossen,
Abba, so vergieb die Schuld;
Herrscher, richte mit Geduld
Ueber deine Reichsgenossen!
Denn dein Name ruhet da;
Gott sei Dank, Halleluja!

4.

Theile, großer Fürst, die Beute
Deiner armen Heerde mit,
Die in froher Sehnsucht heute
Vor den Thron der Gnade tritt;
Deinen Frieden gieb uns allen:
O, so jauchzet Herz und Muth,
Weil das Loos so wundergut
Und aufs lieblichste gefallen!
Denn der Oelzweig grünet da;
Gott sei Dank, Halleluja!

5.

Laß, o Sonne der Gerechten!
Deinen Strahl ins Herze gehn;
Gieb Erleuchtung deinen Knechten,
Daß sie geistlich auferstehn.
Hält der Schlaf uns noch gefangen,
Ei, so fördre selbst den Lauf;
Rufe fleißig: wachet auf!
Denn die Schatten sind vergangen,
Und der helle Tag ist da;
Gott sei Dank, Halleluja!

6.

Tilg in uns des Todes Grauen,
Wenn der letzte Seiger schlägt,
Weil in den saphirnen Auen
Schon die Krone beigelegt!
Gieb uns in den höchsten Nöthen,
Gieb uns mitten in der Pein
Hiobs Trost und Glauben ein; *)
O, so kann der Tod nicht tödten,
Denn die Hoffnung blühet da;
Gott sei Dank, Halleluja!

*) Hiob 19. v. 25–27.

7.

Zeige, wenn der blöde Kummer
Ueber Gruft und Bahre weint,
Wie die Schwachheit nach dem Schlummer
Dort in voller Kraft erscheint.
Sind wir sterblich hier geboren,
Ei, so nimmt das kühle Grab
Nichts, als nur was irdisch, ab;
Und der Staub ist unverloren.
Unser Goel hütet da;
Gott sei Dank, Halleluja!

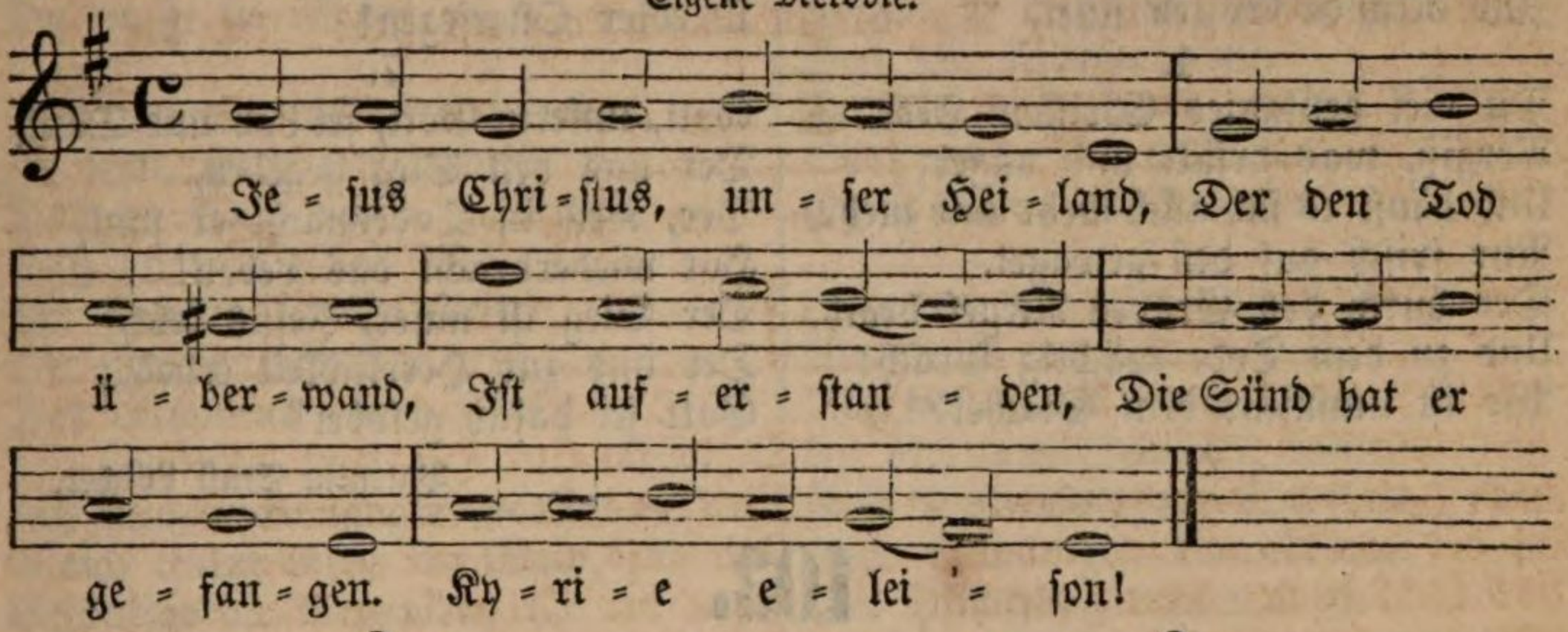
8.

Rufe die verdorrten Glieder
Endlich aus der dunkeln Nacht,
Bis der Aschenhaufe wieder
In verklärtem Glanz erwacht.
Da wirst du die Krone geben;
Dann wird die vergnügte Brust,
Herr, in engelgleicher Lust
Ewig deinen Sieg erheben;
Und wir sprechen auch allda:
Gott sei Dank, Halleluja!

Christian Ludwig Taddel.

101.

Eigene Melodie.



2.

Der ohne Sünde war geborn,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns versöhnet,
Daß Gott sein Huld uns gönnet.
Kyrie eleison!

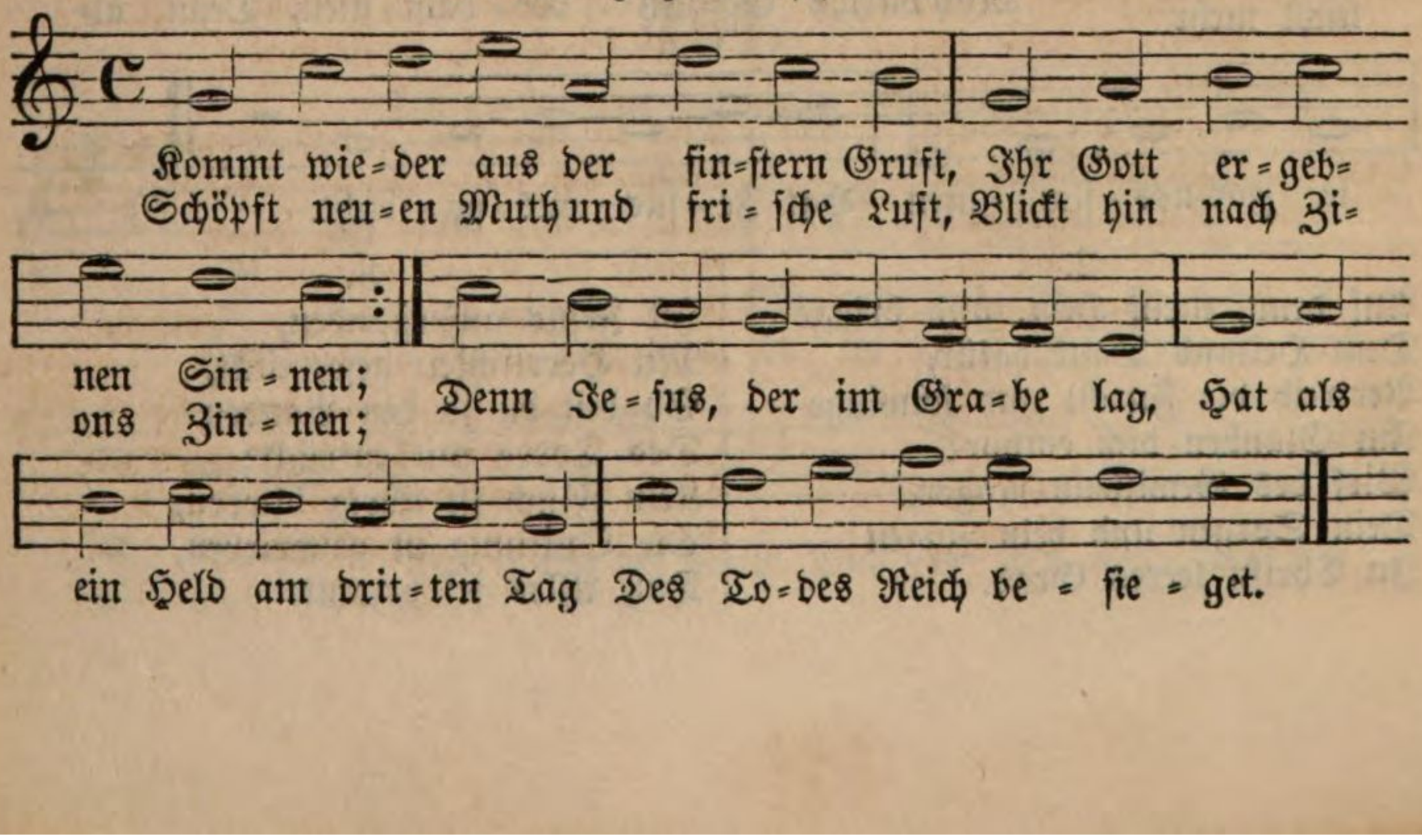
3.

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad
Alls in Händen er hat;
Er kann erretten,
Alle, die zu ihm treten.
Kyrie eleison!

Dr. Martin Luther.

102.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



2.
Auf, danket ihm mit Herz und Mund
Am Tage seiner Freuden!
Er hat den ewgen Gnadenbund
Gegründet durch sein Leiden;
Er hat dem Tod entwandt die Macht,
Das Leben aber wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

3.
Nun tritt, was Christo ähnlich ist,
In Glaubenskraft zusammen:
Weil Christus auferstanden ist,
Wer will sein Volk verdammen?
Hier ist der Mann, der überwand,
Und nach zerrißnem Todesband
Zur Rechten Gottes sitzet.

4.
Du viel geplagtes Christen-Heer,
Vergiß, was drückt und naget;
Und häuft es sich auch mehr und mehr,
Nur frisch auf den gewaget,
Der durch des Grabes Riegel brach,
Und zu dem Tode mächtig sprach:
Wo ist nunmehr dein Stachel?!

5.
Ja, Christi Sieg ist gut dafür,
Der lehrt uns überwinden
Und öffnet Riegel, Schloß und Thür,
Trotz Teufel, Höll und Sünden;
Mit diesem großen Sieges-Mann
Ist alles kurz und gut gethan;
Wo bleibt dein Sieg, o Hölle?

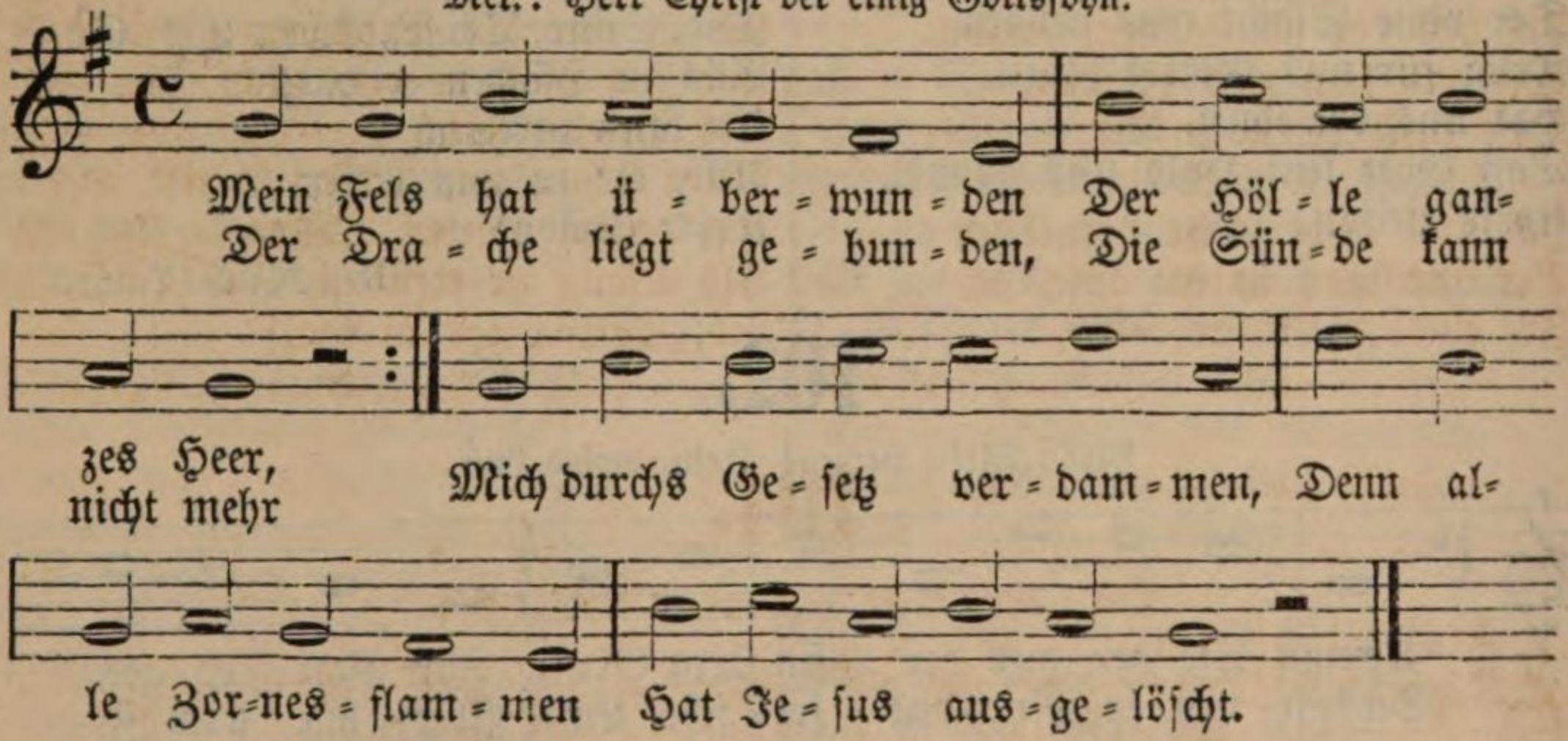
6.
Zum Siegel solcher Seligkeit
Giebt uns der Herr zu essen
Die Speise der Unsterblichkeit,
Die Niemand soll vergessen;
Der Lebenssaft uns heilsam tränkt,
Den das erwürgte Lamm uns schenkt.
O edler Ostersegen!

7.
Gott, unserm Gott, sei Lob und Dank,
Der uns den Sieg gegeben,
Der, weil in Todesnacht er sank,
Hat wiederbracht das Leben!
Der Sieg ist unser, Jesus lebt,
Der uns zur Herrlichkeit erhebt;
Gott sei dafür gelobet!

Valentin Ernst Löscher.

103.

Mel.: Herr Christ der einig Gottssohn.



2.
Auf denn, mein Herz, und bringe
Dem Heiland Dank dafür,
Vertreib die Furcht und schwinge
Im Glauben dich empor;
Wirf des Gewissens Nagen,
Dein Sorgen und dein Zagen
In Christi leeres Grab.

3.
Ist Jesus auferstanden,
Mit Herrlichkeit geschmückt,
So bist du ja den Banden
Des Todes mit entrückt;
Kein Fluch ist übrig blieben,
Die Quittung ist geschrieben,
Daß Alles sei bezahlt.

4.
Ach, willst du noch nicht glauben,
Du ungewisser Geist?
Welch Teufel kann dir rauben,
Was Jesus dir verheißt?
Der Licht, Kraft, Fried und Leben
Geneigt ist dir zu geben
Als seines Sieges Frucht.

5.
Wohlan denn, Fürst des Lebens,
Ich bring dir, was ich hab!
Ich matte mich vergebens
Bei meinen Wunden ab;
Ich kann sie nicht verbinden;
Soll ich Genesung finden,
Du mußt sie rühren an.

6.
Gieb meinem Glauben Klarheit,
Zu sehn, Herr Jesu Christ,
Daß du Weg, Leben, Wahrheit,
Daß du mir Alles bist!
Die finstern Wolken theile
Der Zweifelung und heile
Des Glaubens dürre Hand!

7.
Laß mich nicht länger wanken
Gleich einem Rohr im Wind,
Besänftge die Gedanken,
Die voller Unruh sind;
Du bist der Stuhl der Gnaden,
Wer mühsam und beladen,
Den rufst du ja zu dir.

8.
Ich will nicht mehr vergeblich
Bei mir mich halten auf;
Ich finde nichts erheblich,
Zu hemmen meinen Lauf
Zu deinen offnen Armen,
Die mir dein frei Erbarmen
So weit hält aufgethan.

9.
Hast du den Tod verschlungen,
Verschling ihn auch in mir;
Wo du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen dir;
Erfülle mein Verlangen,
Und laß den Kopf der Schlangen
In mir zertreten sein!

10.
Den Götzen Eigenliebe,
Das schnöde Seelengift,
Zerstör in mir und giebe,
Daß alle Fleischestrifft,
Die dich ans Kreuz geheftet,
Ganz möge sein entkräftet
Durch deines Geistes Kraft!

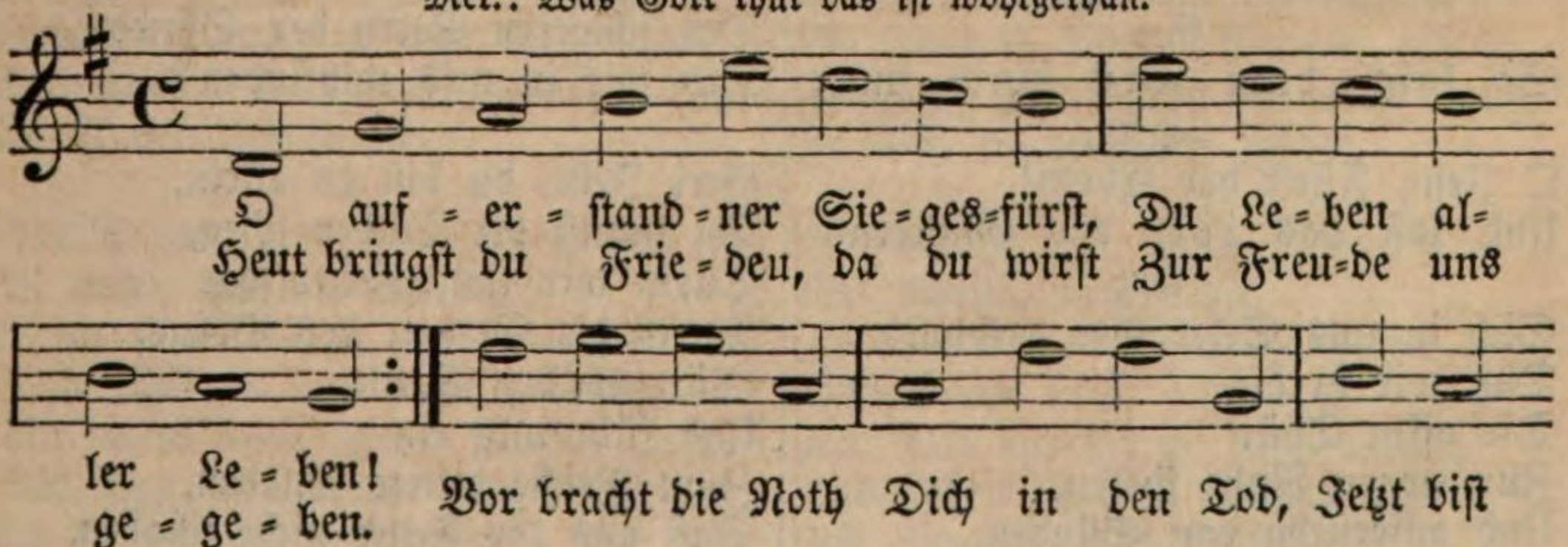
11.
Lebst du, laß mich auch leben
Als Glied an deinem Leib,
Daß ich, gleich einem Reben
An dir, dem Weinstock, bleib;
Gieb Geistessaft zur Nahrung,
Gieb Stärke zur Bewahrung
Der Pflanzung deiner Hand!

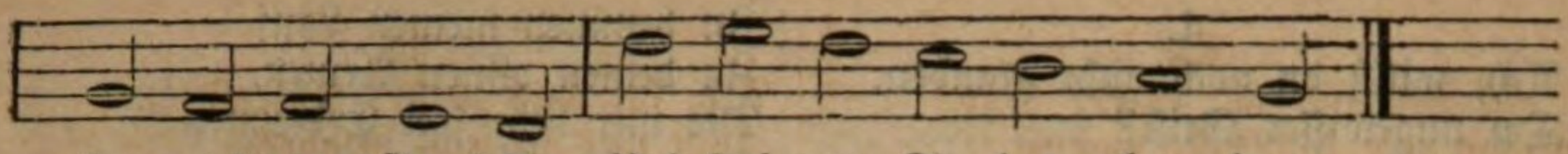
12.
Leb in mir als Prophete
Und leit mich in dein Licht,
Als Priester mich vertrete,
Mein Thun und Lassen richt;
Um deinen ganzen Willen
Als König zu erfüllen,
Leb, Christe, leb in mir!

Friedrich Adolph Lampe.

104.

Mel.: Was Gott thut das ist wohlgethan.





2.

Ach, unsre Sündenlast und Schuld
Ließ dich in Fesseln fallen;
Du gabest dich aus großer Huld
Zum Kreuze für uns alle;
Nun sind wir frei
Von Sclaverei,
Darinnen wir gefangen,
Weil du hervorgegangen.

3.

Nun geht uns fröhlich wieder auf
Die rechte Gnadensonne;
Die vor erstarb in ihrem Lauf,
Giebt Strahlen neuer Wonne,
Jetzt ist die Seel
Mit Freudenöl
Von dir gesalbet worden
Und steht im neuen Orden.

4.

Die Kraft von deiner Majestät
Bricht selbst durch Grab und Steine,
Dein Sieg ists, der uns mit erhöht
Zum rechten Gnadenscheine.
Des Todes Wuth,
Der Hölle Gluth
Hat alle Macht verloren,
Und wir sind neu geboren.

5.

O daß wir diesen theuren Sieg
Lebendig möchten kennen,
Und unser Herz bei diesem Krieg
Im Glauben möchte brennen!
Denn anders nicht
Kann dieses Licht
Uns in das Leben führen,
Wo wir nicht Glauben spüren.

6.

So brich denn selbst durch unser Herz,
O Jesu, Fürst der Ehren!
Und laß das Licht der Glaubens-kerz
Sich in uns Schwachen mehren;
Daß wir in dir
Die offne Thür
Zur ewgen Ruhe finden,
Und auferstehn von Sünden.

7.

Vertreib den Schlaf der Sicher-heit,
Daß wir bei frühem Morgen
Zu suchen dich stets sein bereit,
Wenn du dich gleich verborgen,
Und weichen ab
Vom Sündengrab;
Weil du hervorgebrochen
Und unsern Feind gerochen.

8.

Laß uns doch mit dir auferstehn,
Wir liegen noch im Grabe
Und können noch das Licht nicht sehn,
Die Kraft von deiner Gabe,
Die deine Macht
Uns mitgebracht,
Führ uns heraus zum Leben,
Daß wir fest an dir kleben.

9.

Es liegen tausend Hüter hier,
Die unser Herz berennen,
Daß wir aus dieser Grabesthür
Nicht zu dir kommen können;
Der Sünde Macht
Hält selbst die Wacht;
Die Welt mit ihren Schätzen
Fängt an, es zu besetzen.

10.

Ehr, Wollust, Sorge, Neid und Geld
Schiebt vor die stärksten Riegel,
Der Pharisäer dieser Welt
Drückt selbst darauf das Siegel;
Wer wälzet ab
Von diesem Grab
Den schweren Stein der Sünden,
Den wir in uns empfinden?

11.

Herr Jesu, du bist es allein,
Du kannst die Tücher lösen,
Darin wir eingewickelt sein
Durch die Gewalt des Bösen;
Wälz ab den Stein
Und führ uns ein
Zum Reiche deiner Gnaden,
Daß uns die Feind nicht schaden.

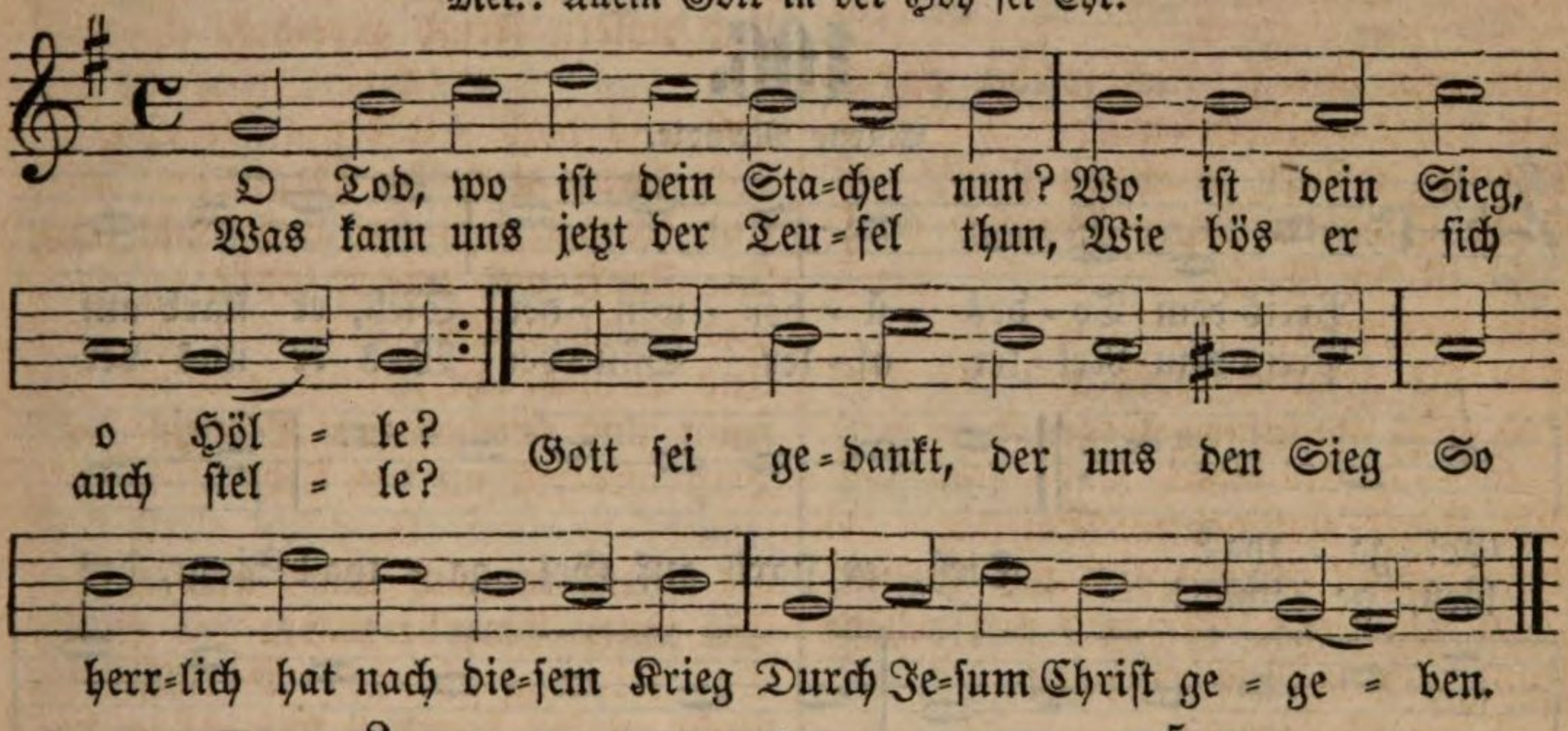
12.
Erscheine uns mit deiner Güt,
Wenn wir in Buße weinen,
Und laß uns deinen theuren Fried
Zum ersten Anblick scheinen;
So können wir,
O Held! mit dir
Die rechten Ostern feiern,
Und uns in dir erneuern.

13.
Ach, laß das wahre Auferstehn
Auch uns in uns erfahren,
Und aus den todten Gräbern gehn,
Daß wir den Schatz bewahren,
Das theure Pfand,
Das deine Hand
Zum Siegel uns gegeben,
So gehn wir ein zum Leben.

Justus Henning Böhmer.

105.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.



2.
Wie sträubte sich die alte Schlang,
Als Christus mit ihr kämpfte!
Mit List und Macht sie auf ihn drang;
Je dennoch er sie dämpfte.
Ob sie ihn in die Fersen sticht,
So sieget sie doch darum nicht,
Der Kopf ist ihr zertreten.

3.
Lebendig Christus kommt herfür,
Den Feind nimmt er gefangen,
Zerbricht der Höllen Schloß und Thür,
Trägt weg den Raub mit Prangen.
Nichts ists, das in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten auf,
Er ist der Ueberwinder.

4.
Des Todes Gift, der Höllen Pest
Ist unser Heiland worden;
Wenn Satan auch noch ungern läßt
Vom Wüthen und vom Morden,
Und da er sonst nichts schaffen kann,
Nur Tag und Nacht uns klaget an,
So ist er doch verworfen.

5.
Des Herren Rechte, die behält
Den Sieg und ist erhöhet;
Des Herren Rechte mächtig fällt,
Was ihr entgegen stehet.
Tod, Teufel, Höll und alle Feind
Durch Christi Sieg gedämpfet seind;
Ihr Zorn ist kraftlos worden.

6.
Es war getödtet Jesus Christ,
Und sieh, er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Stehn wir auch auf, die Glieder;
So Jemand Christi Worten gläubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt,
Er lebt, ob er gleich stirbet.

7.
Wer täglich hier durch wahre Reu
Mit Christo auferstehet,
Ist dort vom andern Tode frei,
Derselb ihn nicht angehet;
Der Tod hat ferner keine Macht,
Das Leben ist uns wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

8.
Das ist die rechte Osterbeut,
Der wir theilhaftig werden:
Fried, Heil, Freud und Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden.
Hier sind wir still und warten fort,
Bis unser Leib wird ähnlich dort
Christi verklärtem Leibe.

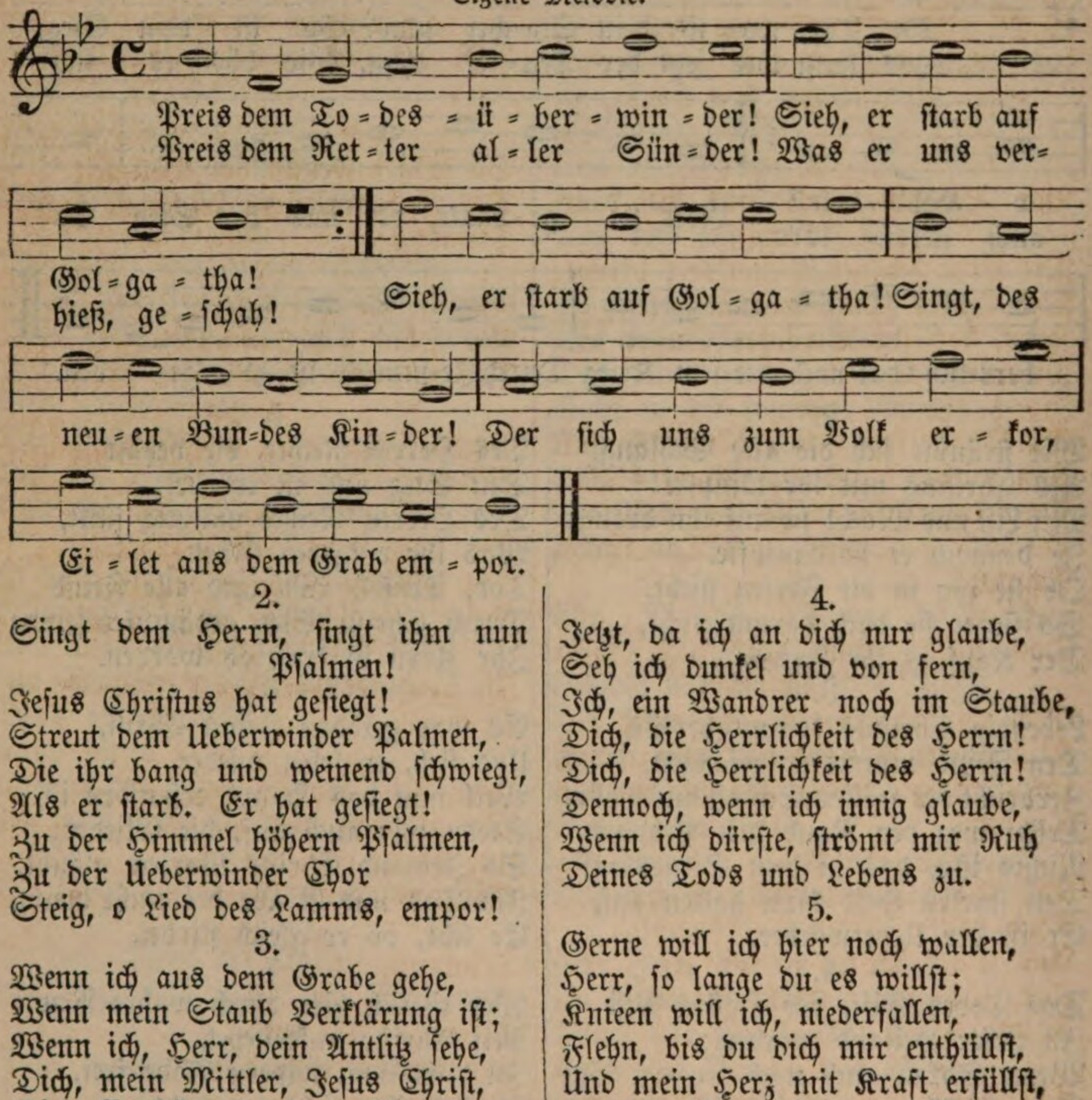
9.
Der alte Drach und seine Rott
Hingegen wird zu Schanden;
Erlegt ist er mit Schimpf und Spott,
Da Christus ist erstanden.
Des Hauptes Sieg der Glieder ist,
Drum kann mit aller Macht und List
Uns Satan nicht mehr schaden.

10.
O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat in diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben!

Justus Gesenius.

106.

Eigene Melodie.



2.
Singt dem Herrn, singt ihm nun Psalmen!
Jesus Christus hat gesiegt!
Streut dem Ueberwinder Palmen,
Die ihr bang und weinend schwiegt,
Als er starb. Er hat gesiegt!
Zu der Himmel höhern Psalmen,
Zu der Ueberwinder Chor
Steig, o Lied des Lamms, empor!

3.
Wenn ich aus dem Grabe gehe,
Wenn mein Staub Verklärung ist;
Wenn ich, Herr, dein Antlitz sehe,
Dich, mein Mittler, Jesus Christ,
Dich, Verklärter, wie du bist,
O dann, wenn ich auferstehe,
Hab ich, du, der Sünder Heil,
Ganz an deinem Leben Theil.

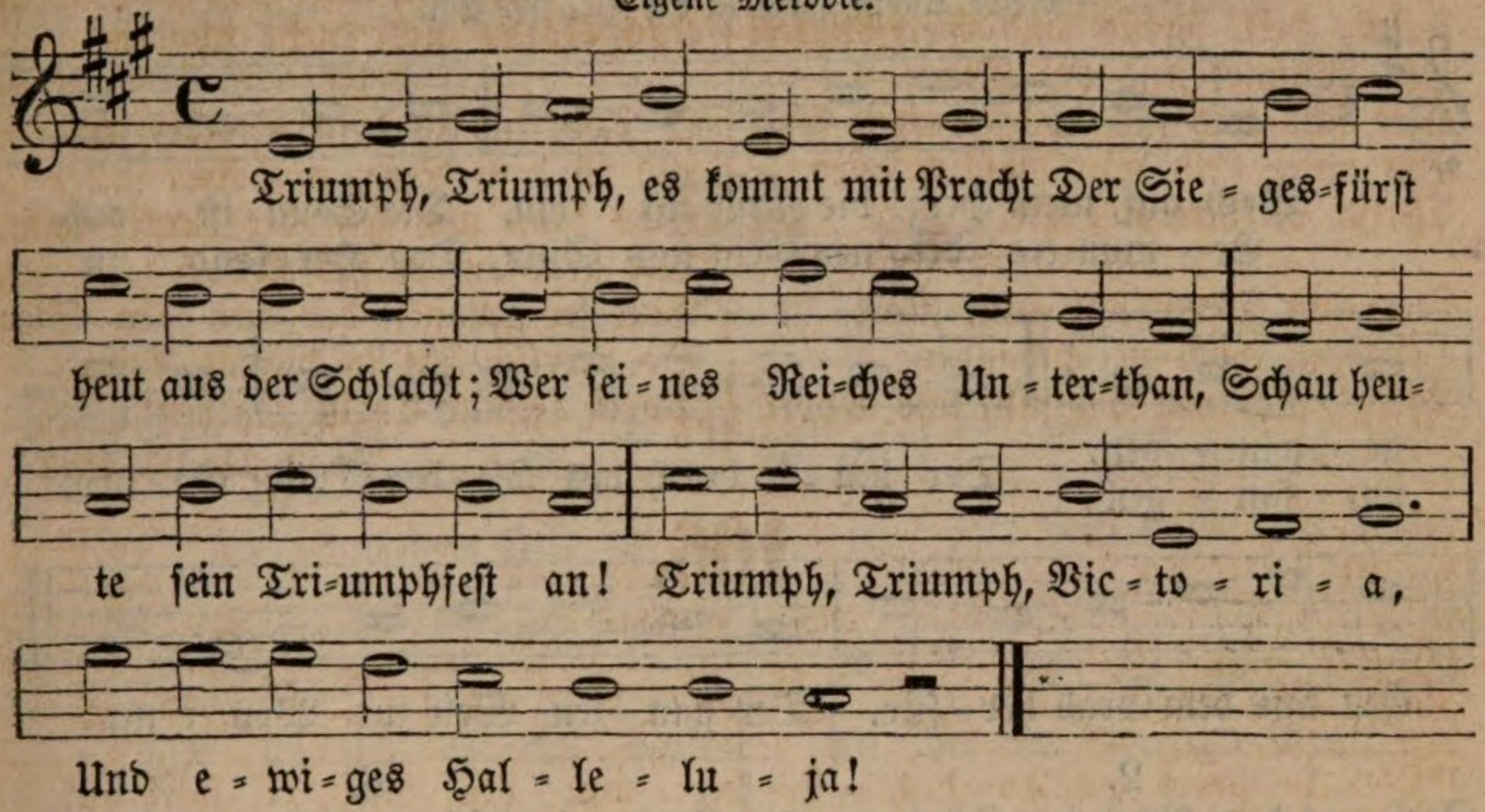
4.
Jetzt, da ich an dich nur glaube,
Seh ich dunkel und von fern,
Ich, ein Wandrer noch im Staube,
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dennoch, wenn ich innig glaube,
Wenn ich dürste, strömt mir Ruh
Deines Tods und Lebens zu.

5.
Gerne will ich hier noch wallen,
Herr, so lange du es willst;
Knieen will ich, niederfallen,
Flehn, bis du dich mir enthüllst,
Und mein Herz mit Kraft erfüllst,
Dein hochheilig Lob zu lallen:
Selig war stets, wen dein Lob,
Ewiger, zu dir erhob!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

107.

Eigene Melodie.



2.
Vor Freuden Thal und Wald erklingt,
Die Erde schönes Blumwerk bringt;
Des Lenzes Zier, so mancherlei,
Zeigt, daß ihr Schöpfer Sieger sei.
Triumph :,:

3.
Die Sonne sich aufs Schönste schmückt
Und wieder durch das Blaue blickt,
Die schwarz zuvor im Trauerkleid
Beschaut den Blut= und Todesstreit.
Triumph :,:

4.
Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt,
Sich muthig als ein Löw erzeigt;
Kein harter Fels ihn hält und zwingt,
Grab, Siegel, Riegel vor ihm springt.
Triumph :,:

5.
Der andre Adam heut erwacht
Nach seiner harten Todesnacht,
Aus seiner Seiten er erbaut
Uns, seine theur erlöste Braut.
Triumph :,:

6.
Wie Aarons Ruthe schön ausschlug,
Am Morgen Blüth und Maudeln trug;
So träget Frucht der Seligkeit
Des Hohenpriesters Leichnam heut.
Triumph :,:

7.
Nun ist die Herrlichkeit erkämpft,
Der Sünden Pest und Gift gedämpft;
Der schweren Handschrift Fluch und Bann
Vertilgt hier mein Erlösersmann.
Triumph :,:

8.
Du, liebe Seel, bist ausgebürgt,
Der höllische Tyrann erwürgt;
Sein Raubschloß und geschworne Rott
Ist ganz zerstört, der Tod ein Spott.
Triumph :,:

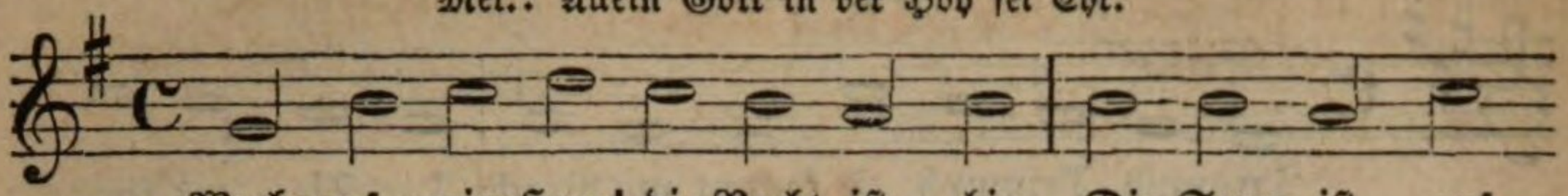
9.
Herr Jesu, wahrer Siegesfürst!
Wir glauben, daß du schenken wirst
Uns deinen Frieden, den du bracht
Mit aus dem Grab und aus der Schlacht.
Triumph :,:

10.
Triumph! Triumph! Dich ehren wir
Und wollen durch dich kämpfen hier,
Daß wir als Reichsgenossen dort
Dir folgen durch die Siegespfort.
Triumph :,:

Benj. Prätorius.

108.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.



2.

Steh aus dem Grab der Sünden auf,
Und such ein neues Leben;
Vollführe deinen Glaubenslauf,
Und laß dein Herz sich heben
Gen Himmel, da dein Jesus ist,
Und such, was droben, als ein Christ,
Der geistlich auferstanden.

3.

Vergiß nun, was dahinten ist,
Und tracht nach dem, was droben,
Damit dein Herz zu jeder Frist
Zu Jesu sei erhoben;
Tritt unter dich die böse Welt,
Und strebe nach dem Himmelszelt,
Wo Jesus ist zu finden.

4.

Quält dich ein schwerer Sorgenstein,
Dein Jesus wird ihn heben;
Es kann ein Christ bei Kreuzespein
In Freud und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den Herrn,
Und sorge nicht, er ist nicht fern,
Weil er ist auferstanden.

5.

Geh mit Maria Magdalen
Und Salome zum Grabe,
Die früh dahin aus Liebe gehn
Mit ihrer Salbungsgabe;
So wirst du sehn, daß Jesus Christ
Vom Tod heut auferstanden ist,
Und nicht im Grab zu finden.

6.

Es hat der Löw aus Judas Stamm
Heut siegreich überwunden,
Und das erwürgte Gotteslamm
Hat uns zum Heil gefunden
Das Leben und Gerechtigkeit,
Weil er nach überwundnem Streit
Die Feinde Schau getragen.

7.

Drum auf, mein Herz, fang an den Streit,
Weil Jesus überwunden;
Er wird auch überwinden weit
In dir, weil er gebunden
Der Feinde Macht, daß du aufstehst
Und in ein neues Leben gehst,
Und Gott im Glauben dienest.

8.

Scheu weder Teufel, Welt noch Tod,
Noch auch der Höllen Rachen,
Dein Jesus lebt, es hat kein Noth,
Er ist noch bei den Schwachen
Und den Geringsten in der Welt,
Als ein gekrönter Siegesheld;
Drum wirst du überwinden.

9.

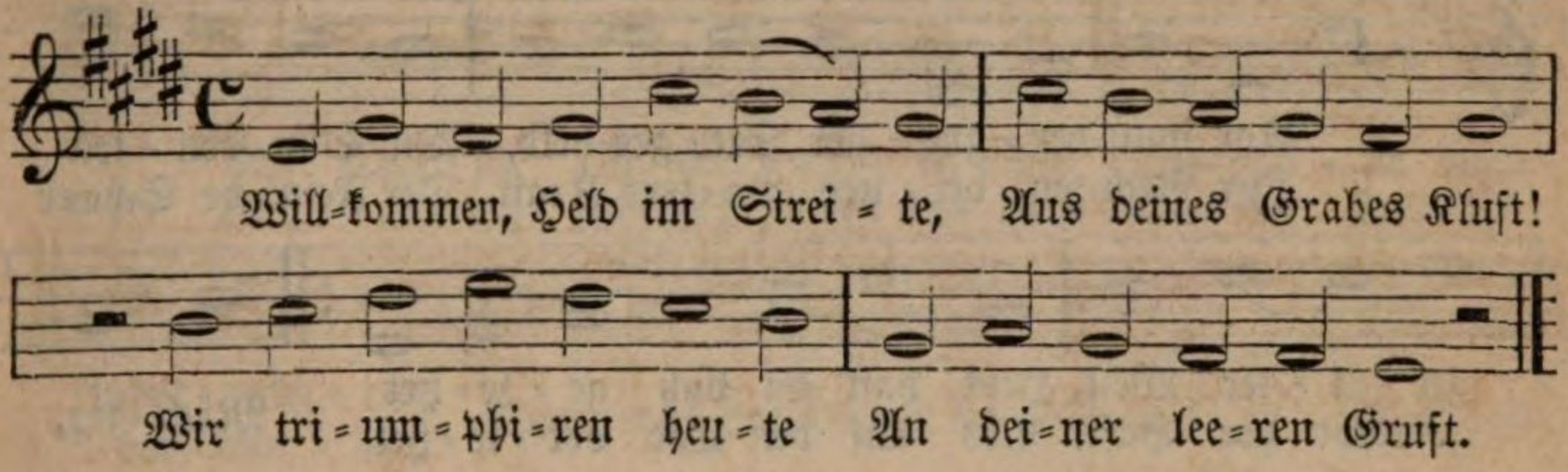
Ach, mein Herr Jesu, der du bist
Von Todten auferstanden,
Rett uns aus Satans Macht und List,
Und aus des Todes Banden;
Daß wir zusammen insgemein
Zum neuen Leben gehen ein,
Das du uns hast erworben.

10.
Sei hochgelobt in dieser Zeit
Von allen Gotteskindern,
Und ewig in der Herrlichkeit
Von allen Ueberwindern,
Die überwunden durch dein Blut;
Herr Jesu gieb uns Kraft und Muth,
Daß wir auch überwinden.

Laur. Laurentii.

109.

Mel.: Christus der ist mein Leben.



2.
Der Feind wird Schau getragen
Und heißt nunmehr ein Spott,
Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott!

3.
In der Gerechten Hütten
Schallt schon das Siegeslied,
Du trittst selbst in die Mitten
Und bringst den Oster-Fried.

4.
Ach! theile doch die Beute
Bei deinen Gliedern aus;
Wir alle kommen heute
Deswegen in dein Haus.

5.
Schwing deine Siegesfahne
Auch über unser Herz,
Und zeig uns einst die Bahne
Vom Grabe himmelwärts.

6.
Laß unser aller Sünden
Ins Grab verscharret sein;
Uns einen Schatz hier finden,
Der ewig kann erfreun.

7.
Wir sind mit dir gestorben,
So leben wir mit dir,
Was uns dein Tod erworben,
Das stell uns täglich für.

8.
Wir wollen hier ganz fröhlich
Mit dir zu Grabe gehn,
Wenn wir nur dorten selig
Mit dir auch auferstehn.

9.
Der Tod kann uns nicht schaden,
Sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
Wir stehn bei Gott in Gnaden,
Und rufen schon: Triumph!

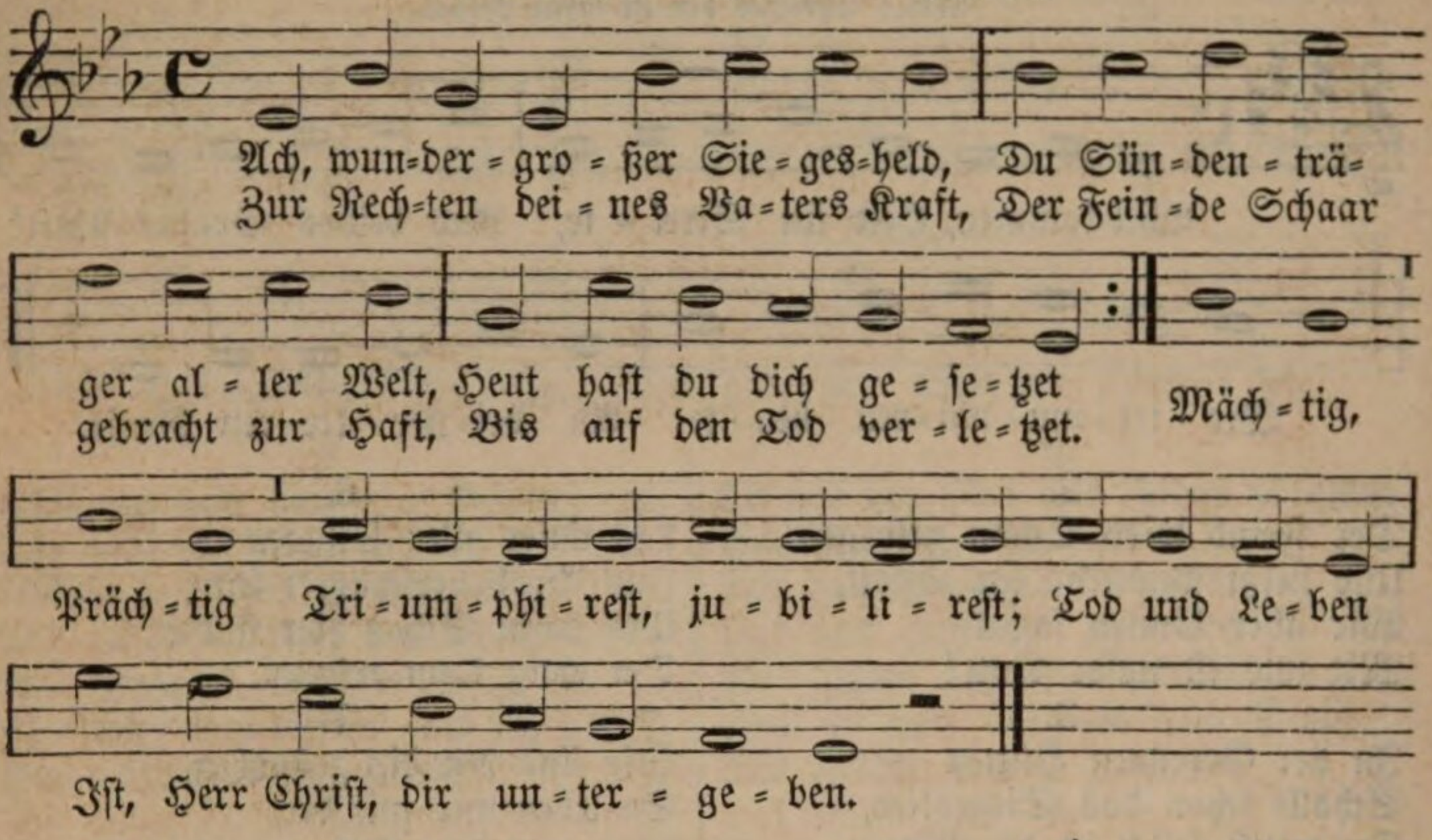
Benjamin Schmolck.

BIBLIOTEKA REJONA MONIECKIEGO

Himmelfahrt.

110.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.

Dir dienen alle Cherubim,
Viel tausend hohe Seraphim
Dich Siegesfürsten loben;
Weil du den Segen wiederbracht,
Mit Majestät und großer Macht
Zur Glorie bist erhoben;
Singet, Klinget,
Rühmt und ehret den, so fähret auf gen Himmel
Mit Posaunen und Getümmel.

3.

Du bist das Haupt, hingegen wir
Sind Glieder, ja es kommt von dir
Auf uns Licht, Trost und Leben;
Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft,
Was nur dem Herzen Labsal schafft,
Wird uns von dir gegeben.
Bringe, Zwinge
Mein Gemüthe, mein Geblüte, daß es preise,
Dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4.

Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir,
Hilf, daß wir künftig für und für
Nach deinem Reiche trachten;
Laß unser Thun und Wandel sein,
Wo Zucht und Demuth tritt herein,
All Ueppigkeit verachten;
Unart, Hoffart
Laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen,
Wo die Gnade sei zu finden.

5.

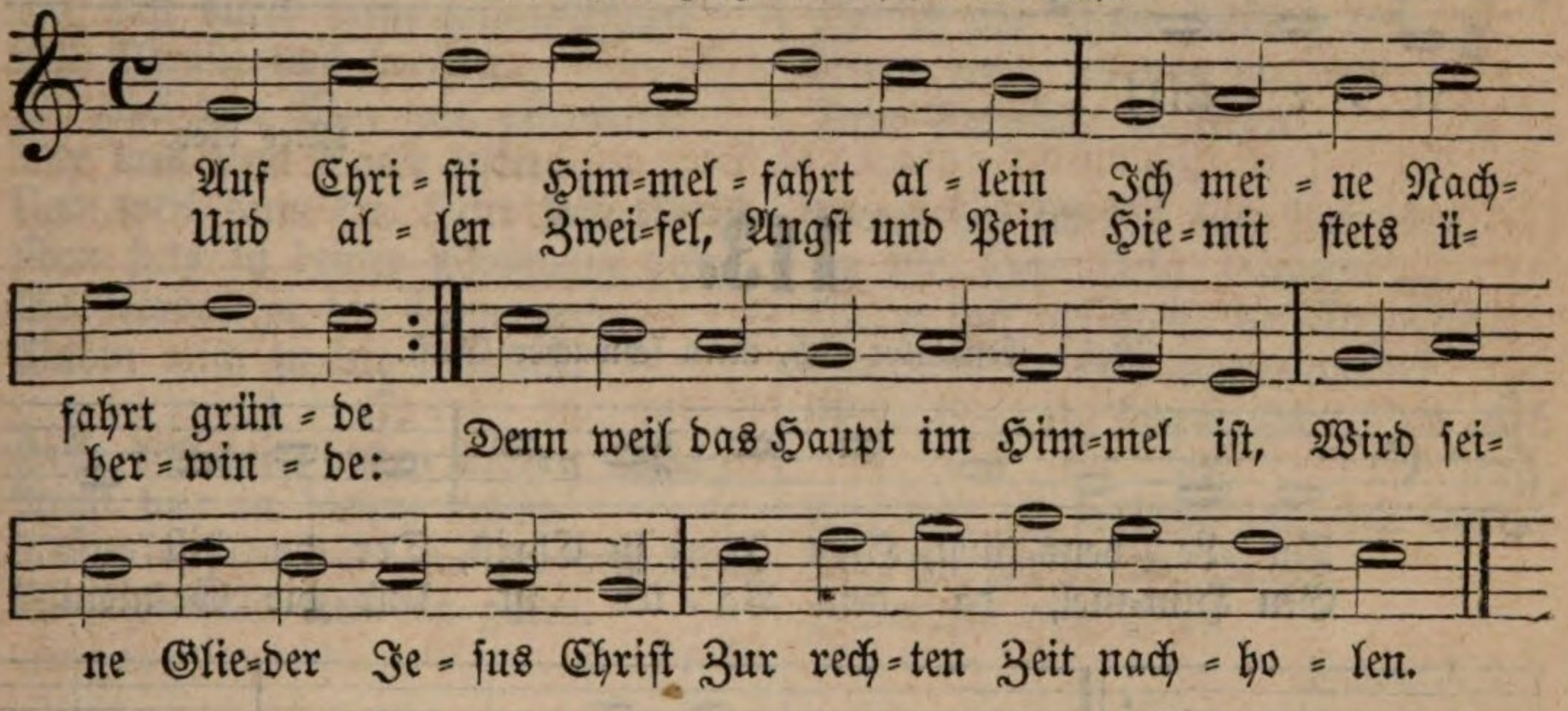
Sei, Jesus, unser Schutz und Schatz,
Sei unser Ruhm und fester Platz,
Darauf wir uns verlassen.
Laß suchen uns, was droben ist,
Auf Erden wohnet Trug und List,
Es ist auf allen Straßen
Lügen, Trügen,
Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen
Stündlich arme Christen=Seelen.

6.
Herr Jesu, komm, du Gnadenthron,
Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn,
Komm, stille das Verlangen;
Du, du bist allen uns zu gut,
O Jesu, durch dein theures Blut
Ins Heiligthum gegangen;
Komm schier, Hilf mir,
Dann so sollen, dann so wollen wir
ohn Ende
Fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg.

111.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



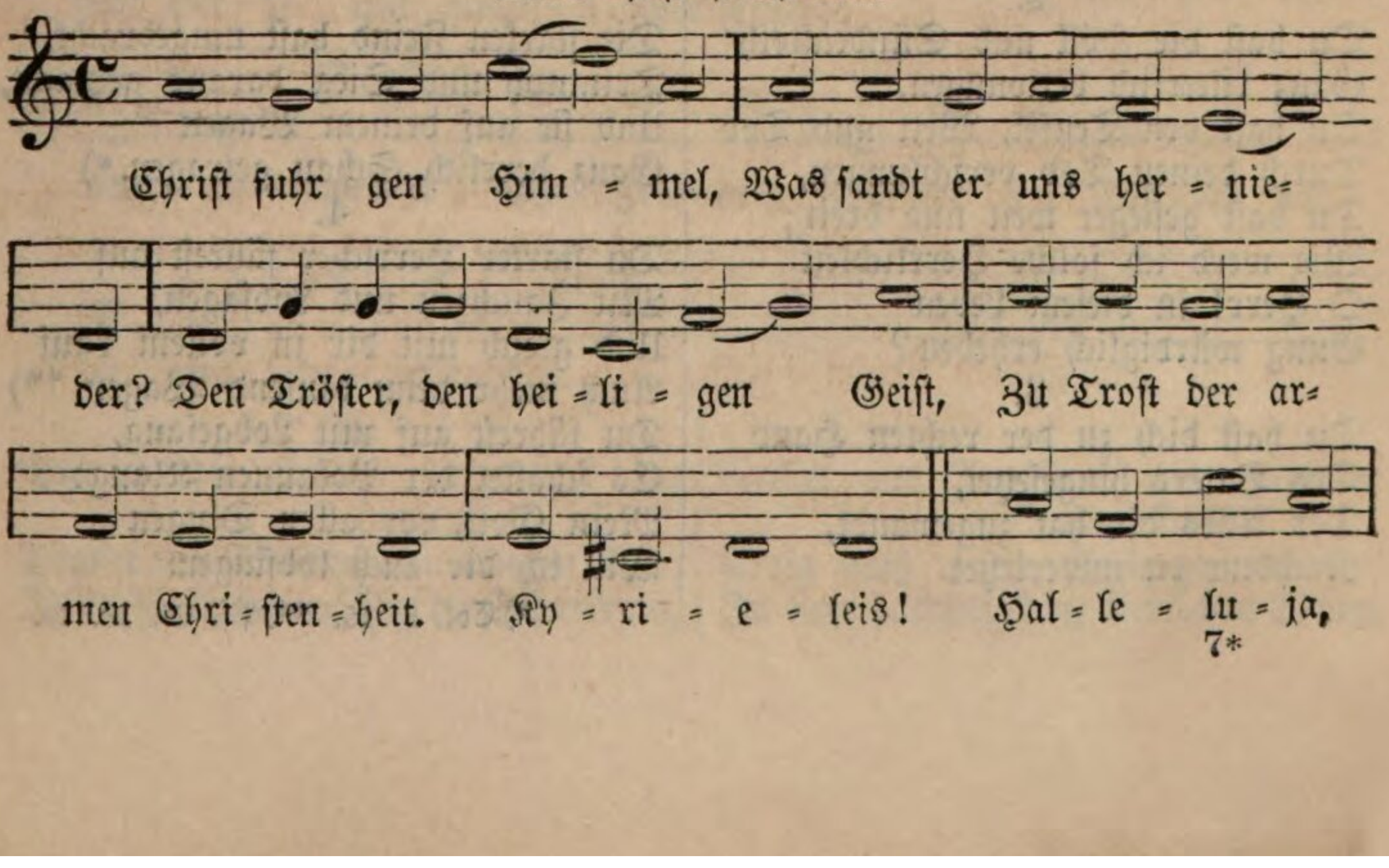
2.
Weil er gezogen himmelan
Und große Gab empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kann,
Sonst nirgends Ruh erlangen:
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn:
Nach ihm mich sehr verlanget.

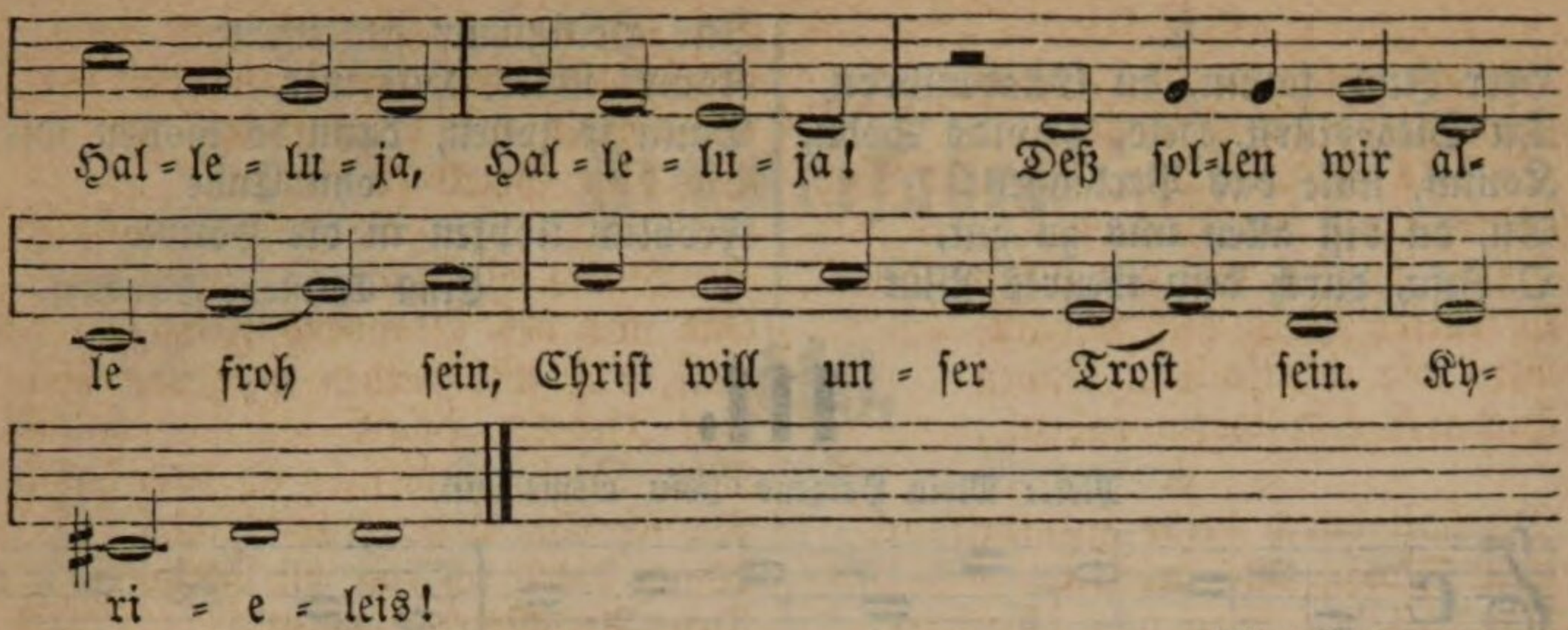
3.
Ach Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mag meine Nachfahrt zieren;
Und dann, Herr, wenn es dir gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt:
Herr, höre dies mein Flehen!

Josua Wegelin.

112.

Mel.: Christ ist erstanden.

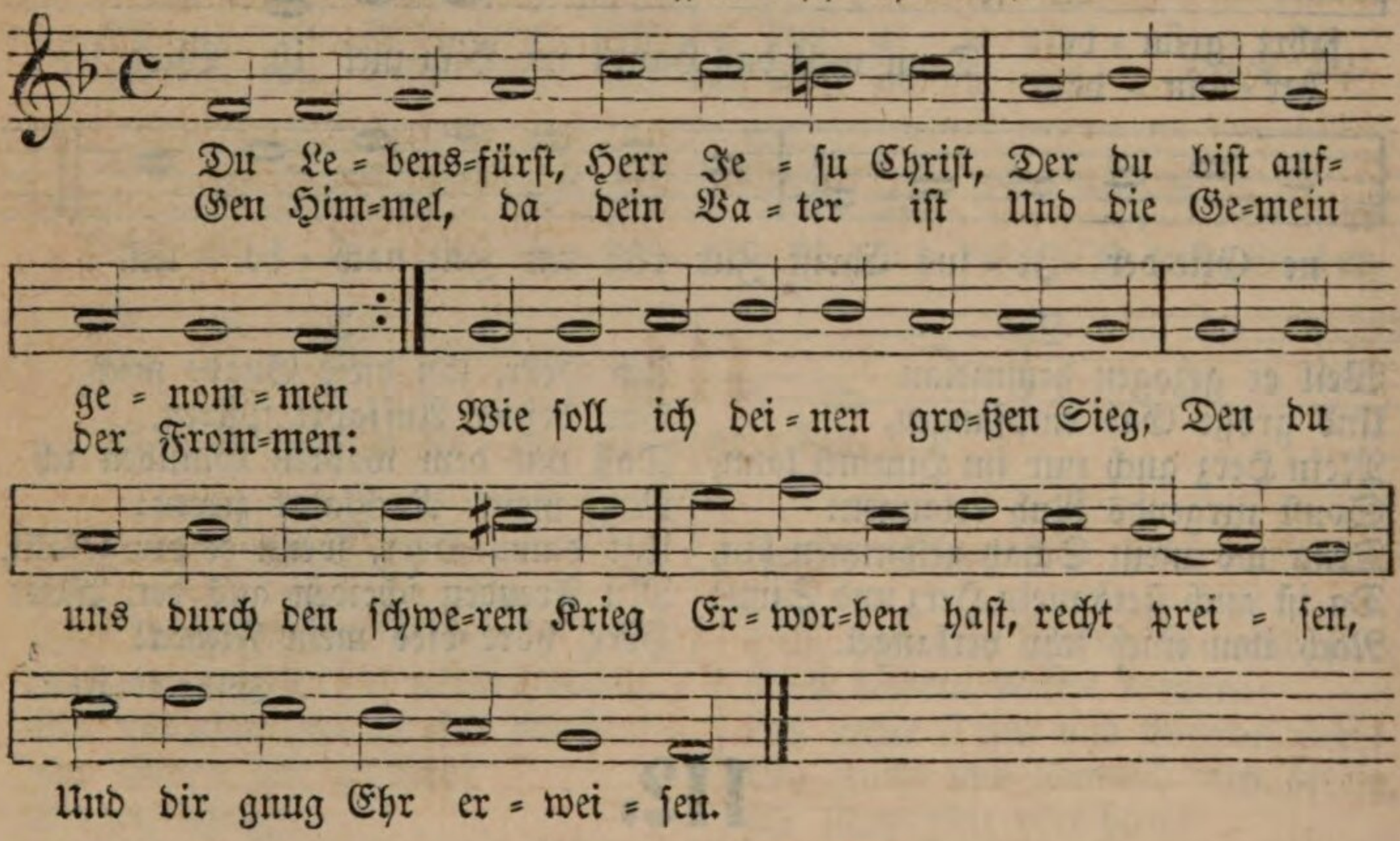




Altes Lied.

113.

Mel.: Ermuntre dich, mein schwacher Geist.



2.

Du hast die Höll und Sündennoth
Ganz ritterlich bezwungen,
Du hast den Teufel, Welt und Tod
Durch deinen Tod verschlungen,
Du hast gesieget weit und breit;
Wie werd ich solche Herrlichkeit
O Herr! in diesem Leben
Gnug würdiglich erheben?

3.

Du hast dich zu der rechten Hand
Des Vaters hingesetzet,
Der Alles dir hat zugewandt,
Nachdem du unverletzet
Die starken Feind hast umgebracht,
Triumph und Sieg daraus gemacht,
Und sie auf deinem Wagen
Ganz herrlich Schau getragen.*)

4.

Du starker Herrscher fährest auf
Mit Jauchzen und Lobsagen,
Und gleich mit dir in vollem Lauf
Auch mehr denn tausend Wagen, **)
Du fährest auf mit Lobgesang,
Es schallet der Posaunen Klang:
Mein Gott, vor allen Dingen
Will ich dir auch lobsingen.

*) Col. 2, 15. **) Ps. 68, 18. 19.

5.
Du bist gefahren in die Höh,
Hinführend die gefangen,
So uns mit Thränen, Ach und Weh,
Genetzet oft die Wangen.
Drum preisen wir mit süßem Schall,
O starker Gott, dich überall,
Wir, die wir so viel Gaben
Hiedurch empfangen haben.

6.
Du hast durch deine Himmelfahrt
Die Straße uns bereitet,
Du hast den Weg uns offenbart,
Der uns zum Vater leitet:
Und weil denn du, Herr Jesu Christ,
Nun stets in deiner Wohnung bist,
So werden ja die Frommen
Dahin auch zu dir kommen.

7.
Hilf, daß wir suchen unsern Schatz
Nicht hier in diesem Leben,
Nein, sondern dort, wo du den Platz
Wirst Gottes Kindern geben.
Ach laß uns streben fest und wohl
Nach dem, was künftig werden soll,
So können wir ergründen,
Wo dein Gezelt zu finden.

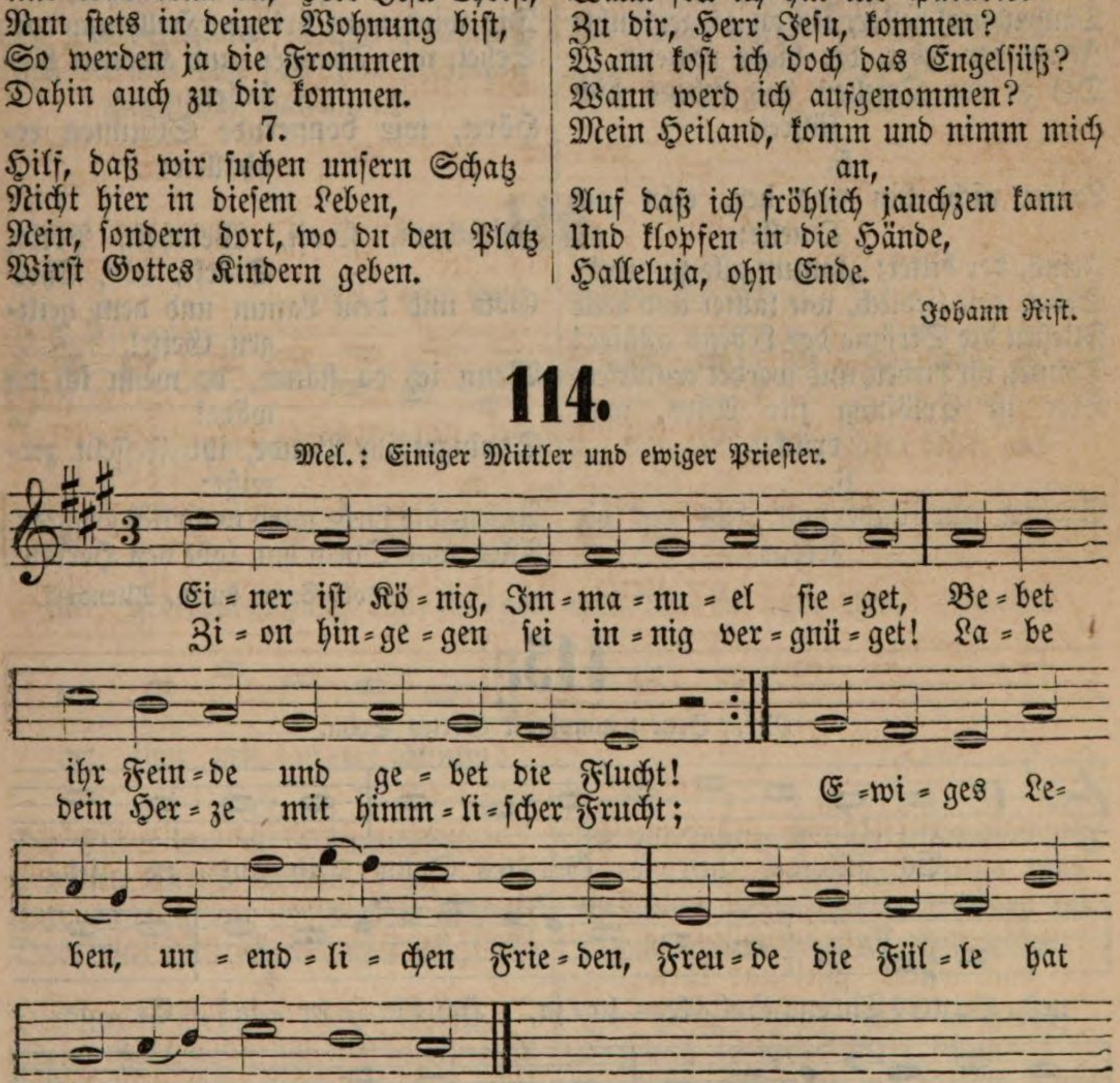
8.
Zeuch uns dir nach, so laufen wir,
Gib uns des Glaubens Flügel,
Hilf, daß wir fliehen weit von hier
Auf Israelis Hügel.
Mein Gott, wann fahr ich doch dahin,
Da ich ohn Ende fröhlich bin,
Wann werd ich vor dir stehen,
Dein Angesicht zu sehen!

9.
Wann soll ich hin ins Paradies
Zu dir, Herr Jesu, kommen?
Wann kost ich doch das Engelsüß?
Wann werd ich aufgenommen?
Mein Heiland, komm und nimm mich an,
Auf daß ich fröhlich jauchzen kann
Und klopfen in die Hände,
Halleluja, ohn Ende.

Johann Rist.

114.

Mel.: Einiger Mittler und ewiger Priester.



2.
Stärket die Hände, ermuntert die Herzen,
Trauet mit Freuden dem ewigen Gott:
Jesus, die Liebe, versüßet die Schmerzen,
Reißet aus Aengsten, aus Jammer und Noth;
Ewig muß unsere Seele genesen
In dem holdseligsten, lieblichen Wesen.

3.

Halte, o Seele, im Leiden fein stille,
Schlage die Ruthe des Vaters nicht aus:
Bitte und nimm aus der göttlichen Fülle
Kräfte zu siegen im Kampfe und Strauß;
Fluthen der Trübsal verrauschen, vergehen;
Jesus, der Treue, bleibt ewig dir stehen.

4.

Zion, wie lange hast du nun geweinet?
Auf und erhebe dein sinkendes Haupt!
Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet
Tausendmal heller, als du es geglaubt;
Jesus der lebet, die Liebe regieret,
Die zu den Quellen des Lebens dich führet.

5.

Laufet nicht hin und her, eilet zur Quelle;
Jesus, der bittet: „kommt alle zu mir!“
Sehet, wie lieblich, wie lauter und helle
Fließen die Ströme des Lebens allhier!
Trinket, ihr Lieben, und werdet erquicket:
Hier ist Erlösung für Alles, was drücket.

6.

Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone,
Die euch der König des Himmels anbeut,
Jesus wird selber den Siegern zum Lohne:
Wahrlich, dies Kleinod belohnet den Streit;
Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone,
Selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne.

7.

Herrliches Lämmlein! da, da wird man sehen
Eine gewaltige, siegende Schaar
Deine unendliche Hoheit erhöhen,
Dir wird man bringen Halleluja dar.
Sehet, wie Thronen und Kronen hinfallen;
Höret, wie donnernde Stimmen erschallen:

8.

Reichthum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehre
Gott und dem Lamm und dem heiligen Geist!
Wenn ich da stände, o, wenn ich da wäre!
Springet ihr Bande, ihr Fesseln zerreißt:
Amen, die Liebe wird wahrlich erhören.
Alles, was Odem hat, lobe den Herren!

Joh. Conr. Ludw. Allendorf.

115.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.

2.
Er hat zerstört des Teufels Macht,
Sein Heer erlegt und umgebracht,
Halleluja, Halleluja!
Wie mit Gewalt ein starker Held
Im Treffen seine Feinde fällt.
Halleluja, Halleluja!

3.
Zwing unser Fleisch, Herr Jesu Christ,
Der du der Sünder Heiland bist;
Halleluja, Halleluja!
Daß wir, indem du uns machst rein,
Theilhaftig deines Sieges sein.
Halleluja, Halleluja!

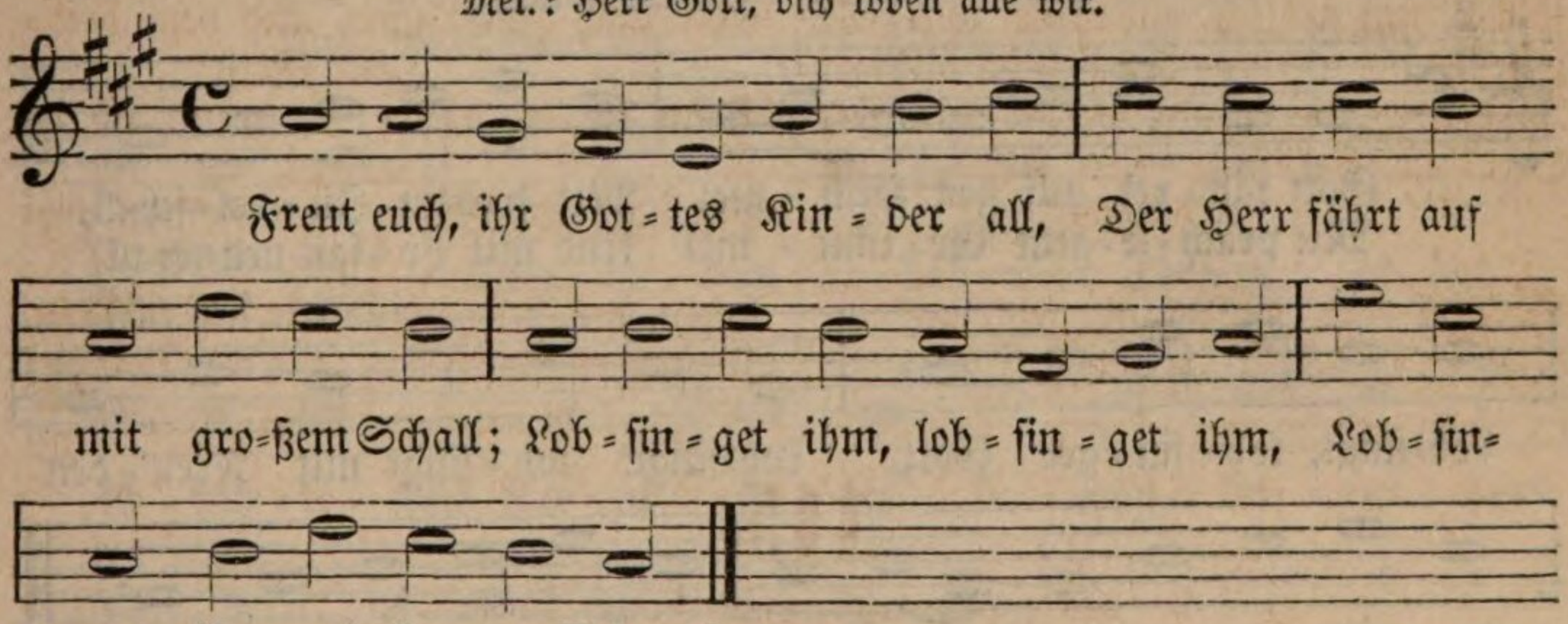
4.
Laß sein den Feind in uns gedämpft,
Weil du uns hast das Heil erkämpft,
Halleluja, Halleluja!
Tilg aus sein Werk, daß er nicht mehr
Sich wider unsre Seel empör.
Halleluja, Halleluja!

5.
Zeuch und führ uns mit dir zugleich
Als Gottes Kinder in dein Reich,
Halleluja, Halleluja!
Da wir ein ewigs Freudenlied
Dir aufzuopfern sind bemüht.
Halleluja, Halleluja!

6.
Gott Vater, sei von uns gepreist
Sammt deinem Sohn und heilgem Geist!
Halleluja, Halleluja!
Der heilge unsrer Seelen Grund,
Damit dir danke Herz und Mund.
Halleluja, Halleluja!

116.

Mel.: Herr Gott, dich loben alle wir.



2.
Die Engel und all Himmelsheer
Erzeigen Christo göttlich Ehr,
Und jauchzen ihm mit frohem Schall;
Das thun die lieben Engel all.

3.
Daß unser Heiland Jesus Christ,
Wahr Gottessohn, Mensch worden ist,
Deß freuen sich die Engel sehr,
Und gönnen uns gern solche Ehr.

4.
Der Herr hat uns die Stätt bereit't,
Da wir solln bleibn in Ewigkeit,
Lobsinget ihm, lobsinget ihm,
Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

5.
Es hat mit uns nun nimmer Noth,
Der Satan, Sünd und ewger Tod
Allsammt zu Schanden worden sind
Durch Gottes und Marien Kind.

6.
Den heilgen Geist send't er herab,
Auf daß er unser Herz erlab
Und tröst uns durch das göttlich Wort,
Und uns behüt vors Teufels Mord.

7.
Also baut er die Christenheit
Zur ewgen Freud und Seligkeit;
Allein der Glaub an Jesum Christ,
Die recht Erkenntniß Gottes ist.

8.
Der heilge Geist den Glauben stärkt,
Geduld und Hoffnung in uns wirkt,
Erleucht und macht die Herzen fest
Und uns in Trübsal nicht verläßt.

9.
Der Vater hat den Sohn gesandt,
Der Sohn wird anders nicht erkannt,
Ohn durch den heilgen Geist allein,
Der muß die Herzen machen rein.

10.
Die heilige Dreifaltigkeit
Hält sich ganz zu der Christenheit
Und nimmt sich ihr so herzlich an,
Und wollt gern helfen Jedermann.

11.
So danket nun dem lieben Herrn
Und lobet ihn von Herzen gern,
Lobsinget mit der Engel Chör,
Daß man es in dem Himmel hör.

12.
Gott Vater in der Ewigkeit,
Es sagt dir deine Christenheit
Groß Ehr und Dank mit höchstem Fleiß
Zu allen Zeiten Lob und Preis.

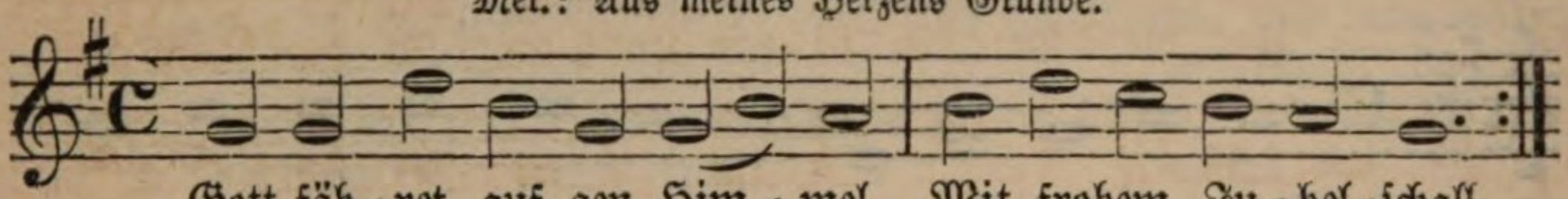
13.
Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
Gewaltig, herrlich, prächtig, schön,
Es dankt dir deine Christenheit
Von nun an bis in Ewigkeit.

14.
Du heilger Geist, du wahrer Gott!
Der du uns tröst in aller Noth:
Wir rühmen dich, wir loben dich,
Und sagen dir Dank ewiglich.

Dr. Erasmus Alber.

117.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.



2.
Der Herr wird aufgenommen,
Der ganze Himmel lacht;
Um ihn gehn alle Frommen,
Die er hat frei gemacht;
Es holen Jesum ein
Die lautern Cherubinen,
Den hellen Seraphinen
Muß er willkommen sein.

3.
Wir wissen nun die Stiege,
Die unser Haupt erhöht;
Wir wissen zur Genüge,
Wie man zum Himmel geht.
Der Heiland geht voran,
Will uns nicht nach sich lassen,
Er zeiget uns die Straßen,
Er macht uns sichre Bahn.

4.
Wir sollen himmlisch werden,
Der Herre macht uns Platz;
Wir gehen von der Erden
Dorthin, wo unser Schatz.
Ihr Herzen macht euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin sei das Verlangen,
Dahin sei euer Lauf.

5.
Laßt uns zum Himmel dringen
Mit herzlicher Begier,
Laß uns zugleich auch singen:
Dich, Jesu, suchen wir,
Dich, o du Gottes Sohn,
Dich Weg, dich wahres Leben,
Dem alle Macht gegeben,
Dich, unsres Herzens Kron.

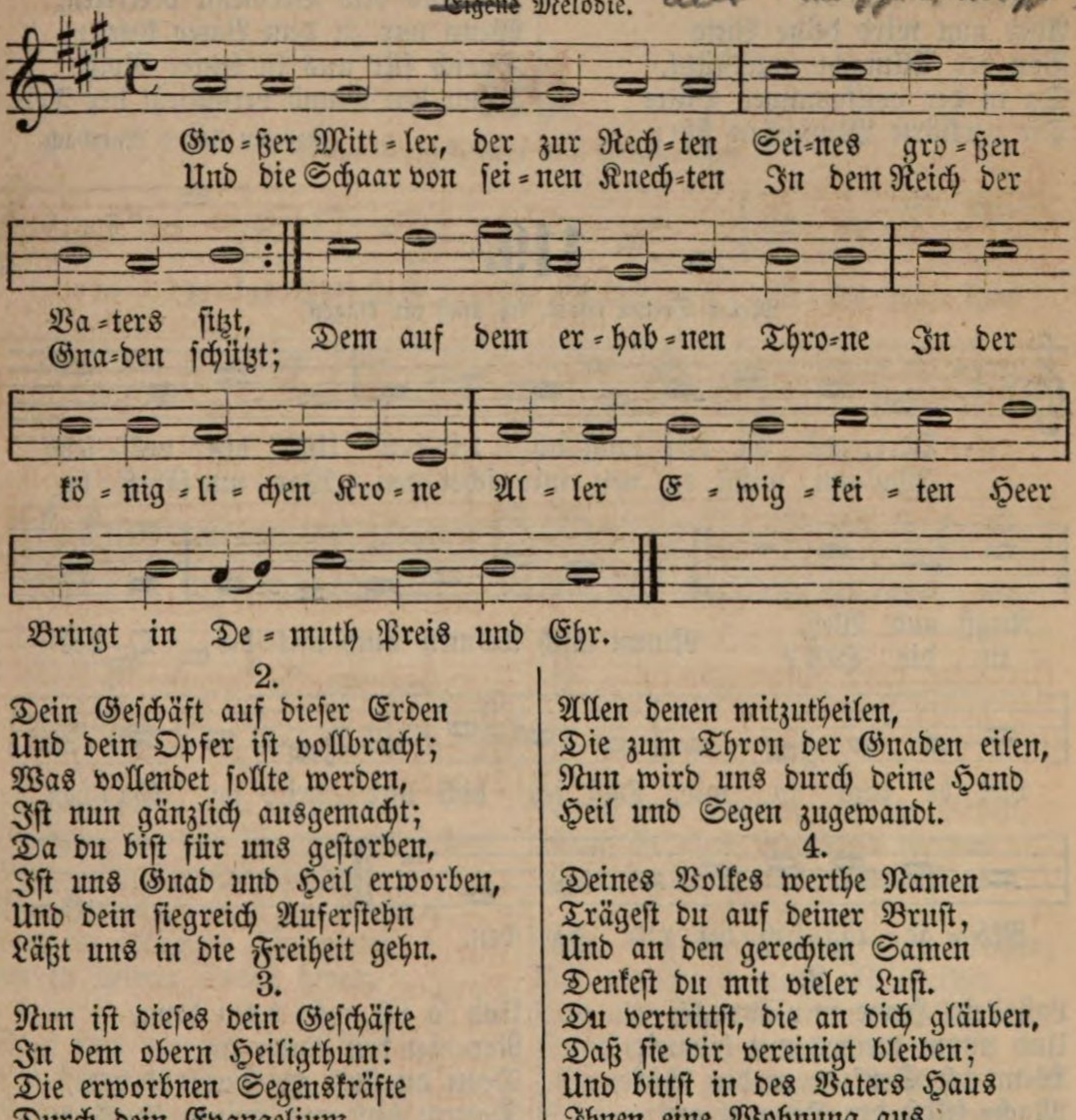
6.
Ade mit deinen Schätzen,
Du trugesvolle Welt;
Dein Tand kann nicht ergötzen,
Weißt du, was uns gefällt?
Der Herr ist unser Preis,
Der Herr ist unsre Freude
Und köstliches Geschmeide,
Zu ihm gilt unsre Reis'.

7.
Wann soll es doch geschehen?
Wann kommt die liebe Zeit,
Daß wir ihn werden sehen
In seiner Herrlichkeit?
Du Tag, wann wirst du sein,
Daß wir den Heiland grüßen,
Daß wir den Heiland küssen?
Komm, stelle dich doch ein!

Gottfried Wilhelm Sacer.

118.

~~Eigene~~ Melodie.



2.
Dein Geschäft auf dieser Erden
Und dein Opfer ist vollbracht;
Was vollendet sollte werden,
Ist nun gänzlich ausgemacht;
Da du bist für uns gestorben,
Ist uns Gnad und Heil erworben,
Und dein siegreich Auferstehn
Läßt uns in die Freiheit gehn.

3.
Nun ist dieses dein Geschäfte
In dem obern Heiligthum:
Die erworbnen Segenskräfte
Durch dein Evangelium
Allen denen mitzutheilen,
Die zum Thron der Gnaden eilen,
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4.
Deines Volkes werthe Namen
Trägest du auf deiner Brust,
Und an den gerechten Samen
Denkest du mit vieler Lust.
Du vertrittst, die an dich gläuben,
Daß sie dir vereinigt bleiben;
Und bittst in des Vaters Haus
Ihnen eine Wohnung aus.

5.
Doch vergißt du auch der Armen,
Die der Welt noch dienen, nicht;
Weil dein Herz dir vor Erbarmen
Ueber ihrem Elend bricht,
Daß dein Vater ihrer schone,
Daß er nicht nach Werken lohne,
Daß er ändre ihren Sinn;
Ach! da zielt dein Bitten hin.

6.
Zwar in deines Fleisches Tagen,
Da die Sünden aller Welt
Dir auf deinen Schultern lagen,
Hast du dich vor Gott gestellt,
Bald mit Seufzen, bald mit Weinen
Für die Sünder zu erscheinen:
O, mit welcher Niedrigkeit
Batest du zur selben Zeit!

7.
Aber nun wird deine Bitte
Von der Allmacht unterstützt,
Da in der vollkommnen Hütte
Die verklärte Menschheit sitzt;
Nun kannst du des Satans Klagen
Majestätisch niederschlagen,
Und nun macht dein redend Blut
Unsre böse Sache gut.

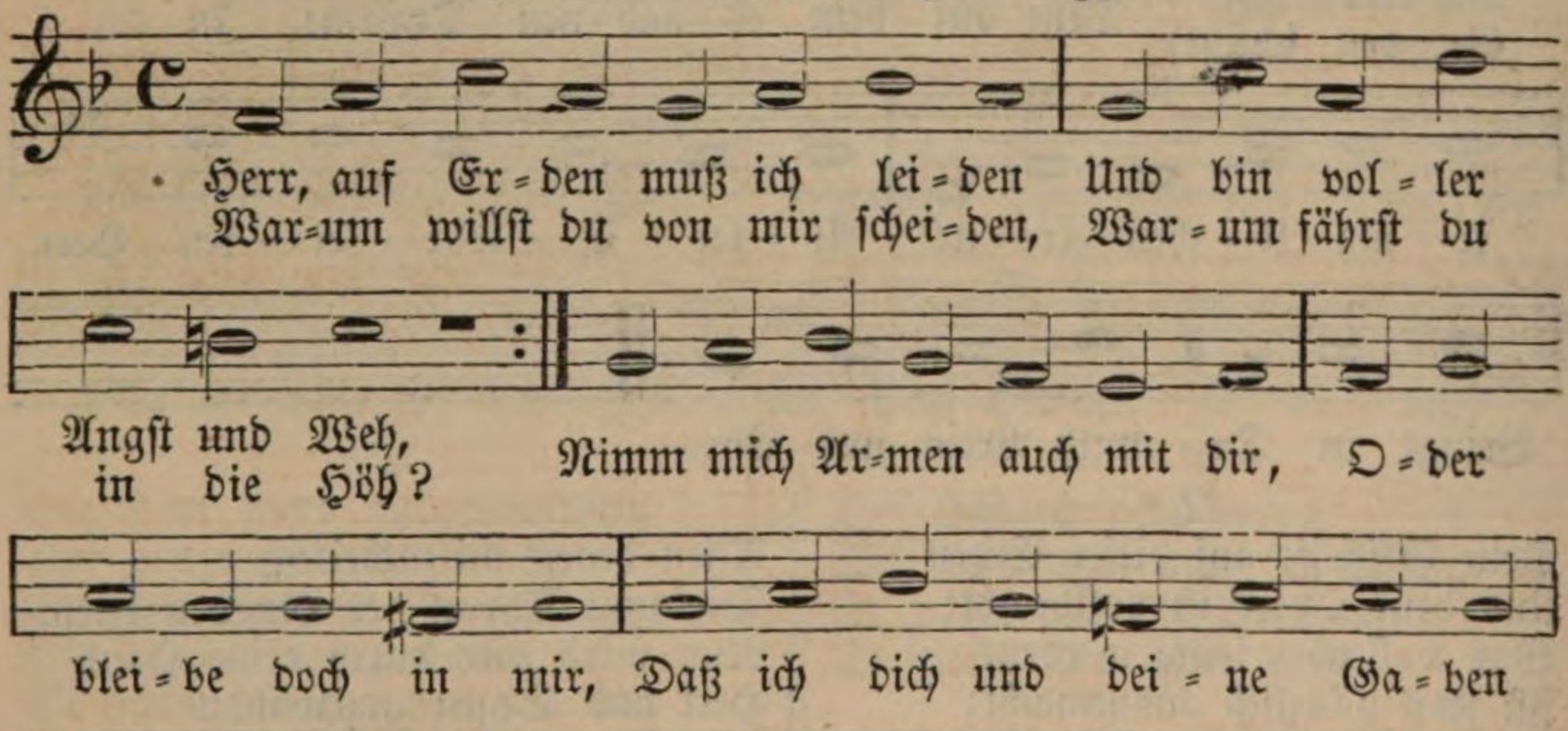
8.
Die Verdienste deiner Leiden
Stellst du deinem Vater dar,
Und vertrittst nunmehr mit Freuden
Deine theur erlöste Schaar;
Bittest, daß er Kraft und Leben
Woll dem Volk auf Erden geben
Und die alle zu dir ziehn,
Die noch deine Freundschaft fliehn.

9.
Großer Mittler! sei gepriesen,
Daß du in dem Heiligthum
So viel Treu an uns bewiesen:
Dir sei Ehre, Dank und Ruhm.
Laß uns dein Verdienst vertreten,
Wenn wir zu dem Vater beten;
Sprich für uns in letzter Noth,
Wenn den Mund verschließt der Tod.

Johann Jacob Rambach.

119.

Mel.: Treuer Gott, ich muß dir klagen.



2.
Laß dein Herze mir zurücke,
Und nimm meines mit hinauf;
Wenn ich Seufzer zu dir schicke,
Mache selbst den Himmel auf;
Und so ich nicht beten kann,
Rede du den Vater an;
Denn du sitzst zu seiner Rechten,
Darum hilf uns, deinen Knechten.

3.
Zeuch die Sinnen von der Erde
Ueber alles Eitle hin,
Daß ich mit dir himmlisch werde,
Ob ich gleich noch sterblich bin;
Und im Glauben meine Zeit
Richte nach der Ewigkeit,
Bis wir auch zu dir gelangen
Wie du bist vorangegangen.

4.
Dir ist Alles übergeben,
Nimm dich auch der Deinen an,
Hilf mir, daß ich christlich leben
Und dir heilig dienen kann;
Kommt der Satan wider mich,
Ach, so wirf ihn unter dich
Zu dem Schemel deiner Füße,
Daß er ewig schweigen müsse.

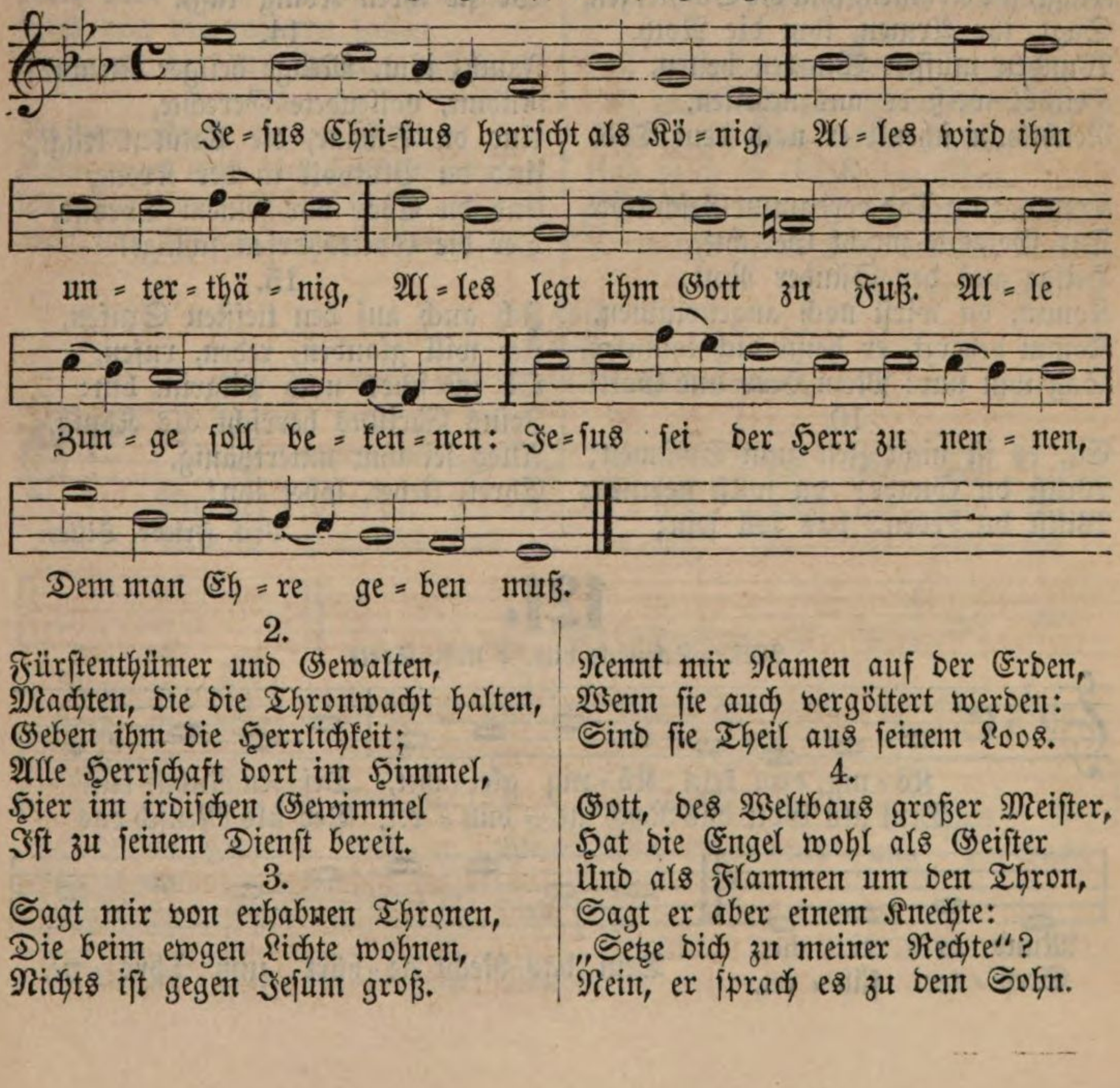
5.
Meine Wohnung mache fertig
Droben in des Vaters Haus,
Da ich werde gegenwärtig
Bei dir gehen ein und aus;
Denn der Weg dahin bist du,
Darum bringe mich zur Ruh,
Und nimm an dem letzten Ende
Meinen Geist in deine Hände.

6.
Komme, wenn es Zeit ist, wieder,
Denn du hast es zugesagt,
Und erlöse meine Glieder,
Die der Tod im Grabe nagt;
Richte dann die böse Welt,
Die dein Wort für Lügen hält,
Und nach ausgestandnem Leide
Führ uns ein zu Deiner Freude.

Caspar Neumann.

120.

Mel.: Fortgekämpft und fortgerungen.



2.
Fürstenthümer und Gewalten,
Mächten, die die Thronwacht halten,
Geben ihm die Herrlichkeit;
Alle Herrschaft dort im Himmel,
Hier im irdischen Gewimmel
Ist zu seinem Dienst bereit.

3.
Sagt mir von erhabnen Thronen,
Die beim ewgen Lichte wohnen,
Nichts ist gegen Jesum groß.
Nennt mir Namen auf der Erden,
Wenn sie auch vergöttert werden:
Sind sie Theil aus seinem Loos.

4.
Gott, des Weltbaus großer Meister,
Hat die Engel wohl als Geister
Und als Flammen um den Thron,
Sagt er aber einem Knechte:
„Setze dich zu meiner Rechte"?
Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5.
Gott ist Herr, der Herr ist Einer
Und demselben gleichet Keiner,
Nur der Sohn, der ist ihm gleich;
Dessen Stuhl ist unumstößlich,
Dessen Leben unauflöslich,
Dessen Reich ein ewig Reich.

6.
Gleicher Macht und gleicher Ehren
Sitzt er unter lichten Chören,
Sitzet ob den Cherubim.
In der Welt und Himmel Enden
Hat er Alles in den Händen,
Denn der Vater gab es ihm.

7.
Nur in ihm — o Wundergaben! —
Können wir Erlösung haben,
Die Erlösung durch sein Blut.
Hörts! das Leben ist erschienen,
Und ein ewiges Versühnen
Kommt in Jesu uns zu gut.

8.
Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
Sagt, ihr Armen, ihm die Noth.
Wunden müssen Wunden heilen,
Heilsöl weiß er auszutheilen,
Reichthum schenkt er nach dem Tod.

9.
Komm, zum Tod verdammt Geschlechte,
Der Gerechte macht Gerechte,
Heilge aus der Sünder Rott:
Komm, du wirst noch angenommen,
Komm beherzt, er heißt dich kommen,
Sag ihm nur: Mein Herr und Gott!

10.
Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen;
Willst du Gnade? du sollst nehmen;
Willst du Leben? das soll sein;
Willst du erben? du wirsts sehen;
Soll der Wunsch aufs Höchste gehen:
Willst du Jesum? Er ist dein!

11.
Allen losgekauften Seelen
Solls an keinem Gute fehlen;
Denn sie glauben, Gott zum Ruhm.
Werthe Worte! theure Lehren!
Möcht doch alle Welt dich hören,
Süßes Evangelium!

12.
Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder
Hier auf kurze Zeit darnieder,
Und das Leiden geht zuvor.
Nur Geduld! Es folgen Freuden,
Nichts kann sie von Jesu scheiden
Und ihr Haupt zieht sie empor.

13.
Ihnen steht ein Himmel offen,
Welcher über alles Hoffen,
Ueber alles Wünschen ist:
Die gereinigte Gemeine
Weiß, daß eine Zeit erscheine,
Wo sie ihren König küßt.

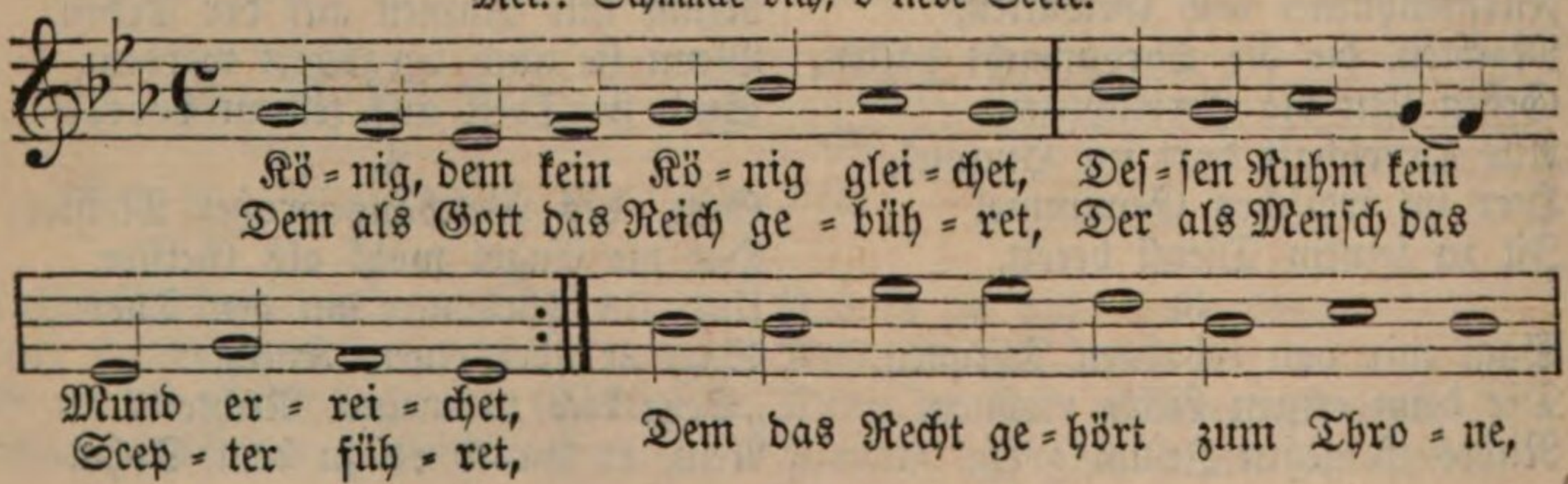
14.
Jauchz ihm, Menge heilger Knechte!
Rühmt, vollendete Gerechte,
Und du Schaar, die Palmen trägt,
Und du Blutvolk in der Krone,
Und du Chor vor seinem Throne,
Der die Gottesharfen schlägt!

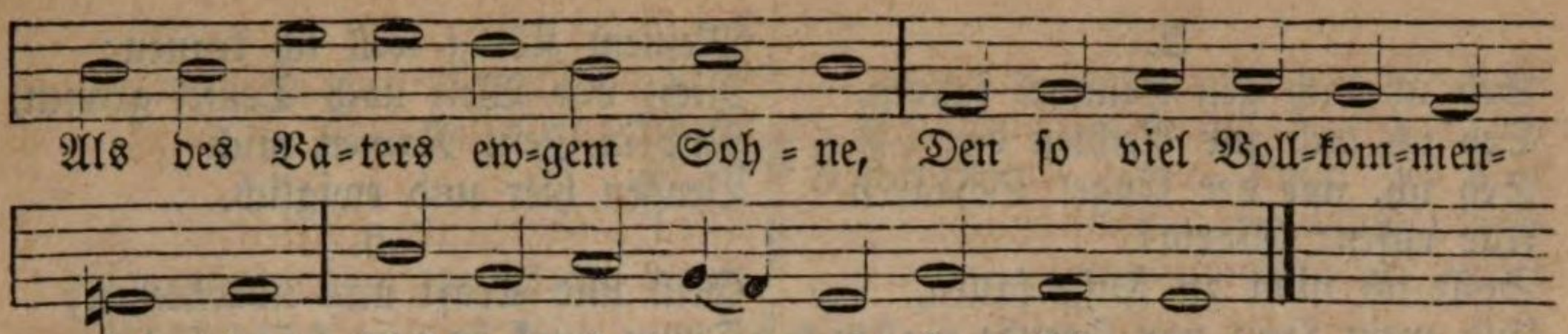
15.
Ich auch auf den tiefsten Stufen,
Ich will glauben, reden, rufen,
Ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
Alles sei ihm unterthänig,
Ehret, liebet, lobet ihn!

Phil. Friedr. Hiller.

121.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.





2.

Himmel, Wasser, Luft und Erde,
Nebst der ungezählten Heerde
Der Geschöpfe in den Feldern,
In den Seeen, in den Wäldern,
Sind, Herr über Tod und Leben,
Dir zum Eigenthum gegeben.
Thiere, Menschen, Geister scheuen,
Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3.

In des Gnaden-Reiches Gränzen
Sieht man dich am schönsten glänzen,
Wo viel tausend treue Seelen
Dich zu ihrem Haupt erwählen,
Die durchs Scepter deines Mundes
Nach dem Recht des Gnaden-Bundes
Sich von dir regieren lassen,
Und, wie du, das Unrecht hassen.

4.

In dem Reiche deiner Ehren
Kann man stets dich loben hören
Von dem himmlischen Geschlechte,
Von der Menge deiner Knechte,
Die dort ohne Furcht und Grauen
Dein verklärtes Antlitz schauen,
Die dich unermüdet preisen,
Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5.

O Monarch in dreien Reichen!
Dir ist Niemand zu vergleichen
An dem Ueberfluß der Schätze,
An der Ordnung der Gesetze,
An Vortrefflichkeit der Gaben,
Welche deine Bürger haben:
Du beschützest deine Freunde,
Du bezwingest deine Feinde.

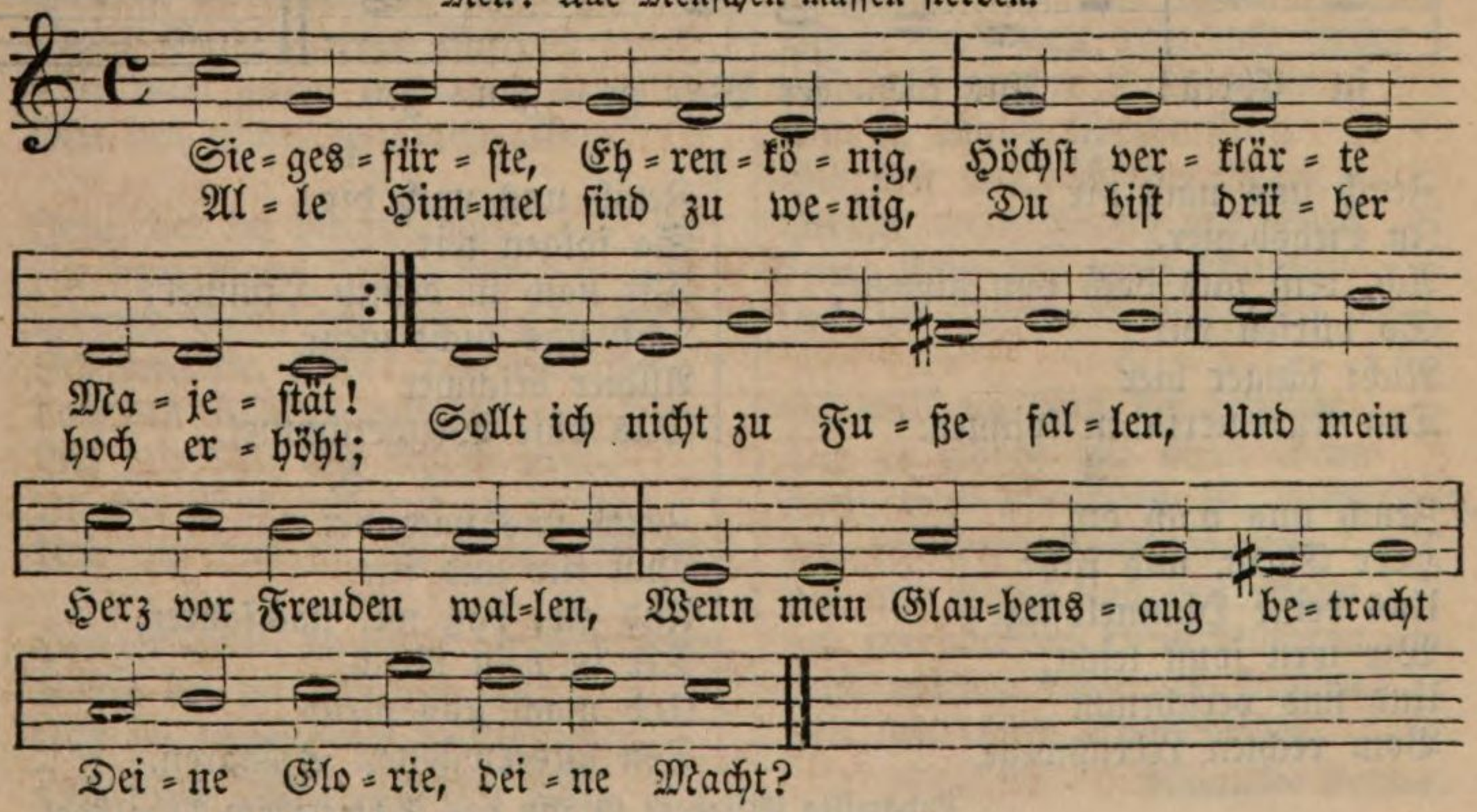
6.

Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen:
Laß mich deinen Schutz genießen,
Laß mich dich im Glauben küssen,
Ehren, fürchten, loben, lieben,
Und mich in Gehorsam üben,
Hier mit Ringen, Dulden, Streiten,
Dort mit Herrschen, dir zur Seiten.

Joh. Jac. Rambach.

122.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.



2.
Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da;
Seh ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.
Weit und breit, du Himmelssonne,
Deine Klarheit sich ergeußt
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist.
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen,
Schau, ich armes Kindlein hier,
Schrei auch: Hosianna! dir.

4.
Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie seh?
Sollt mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen;
Nicht vor Welt noch Teufel grauen,
Nur in Jesu Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

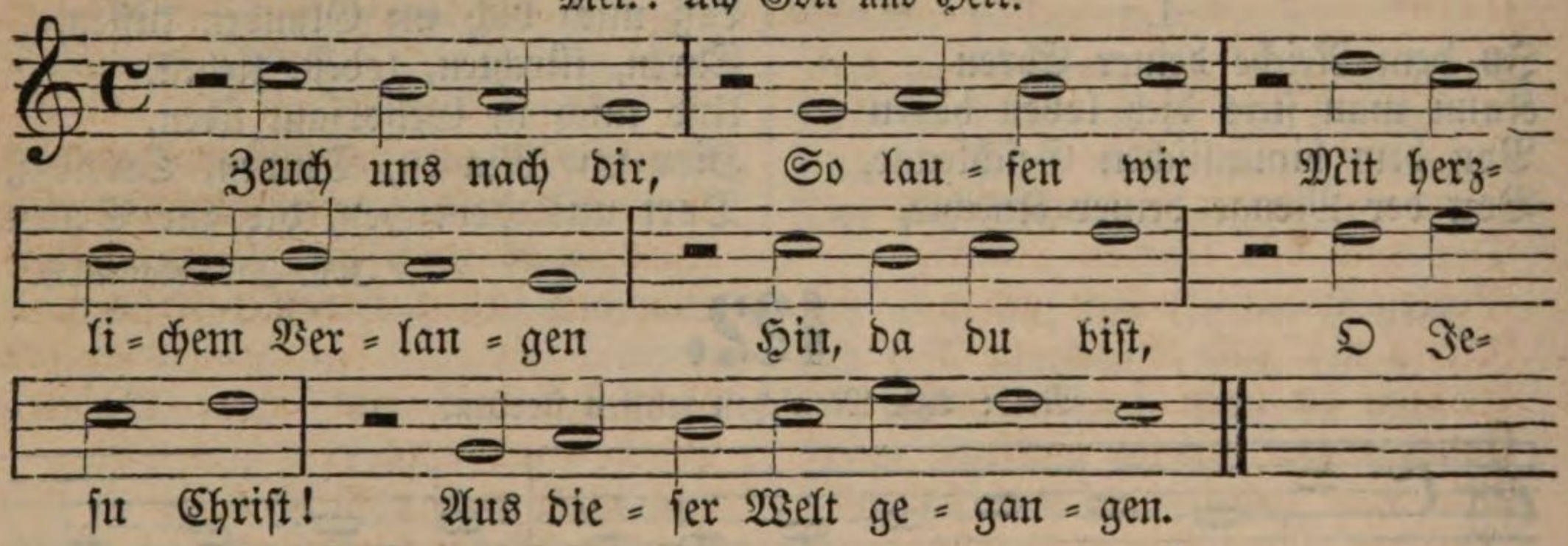
5.
Geist und Kraft nun überfließen;
Drum wirk in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen sich.
Aus Zion den Scepter sende
Weit und breit bis zum Weltende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6.
Du kannst Alles aller Orten
Nun erfülln und nahe sein;
Meines armen Herzens Pforten
Stell ich offen, komm herein!
Komm du König aller Ehren!
Du mußt auch bei mir einkehren;
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmelsthron.

Gerhard Tersteegen.

123.

Mel.: Ach Gott und Herr.



2.
Zeuch uns nach dir
In Liebsbegier,
Ach, reiß uns doch von hinnen;
So dürfen wir
Nicht länger hier
Den Kummerfaden spinnen.

3.
Zeuch uns nach dir,
Herr Christ, und führ
Uns deine Himmelsstege;
Wir irrn sonst leicht,
Und sind verscheucht
Vom rechten Lebenswege,

4.
Zeuch uns nach dir,
So folgen wir
Dir nach in deinen Himmel;
Daß uns nicht mehr
Allhier beschwer
Das böse Weltgetümmel.

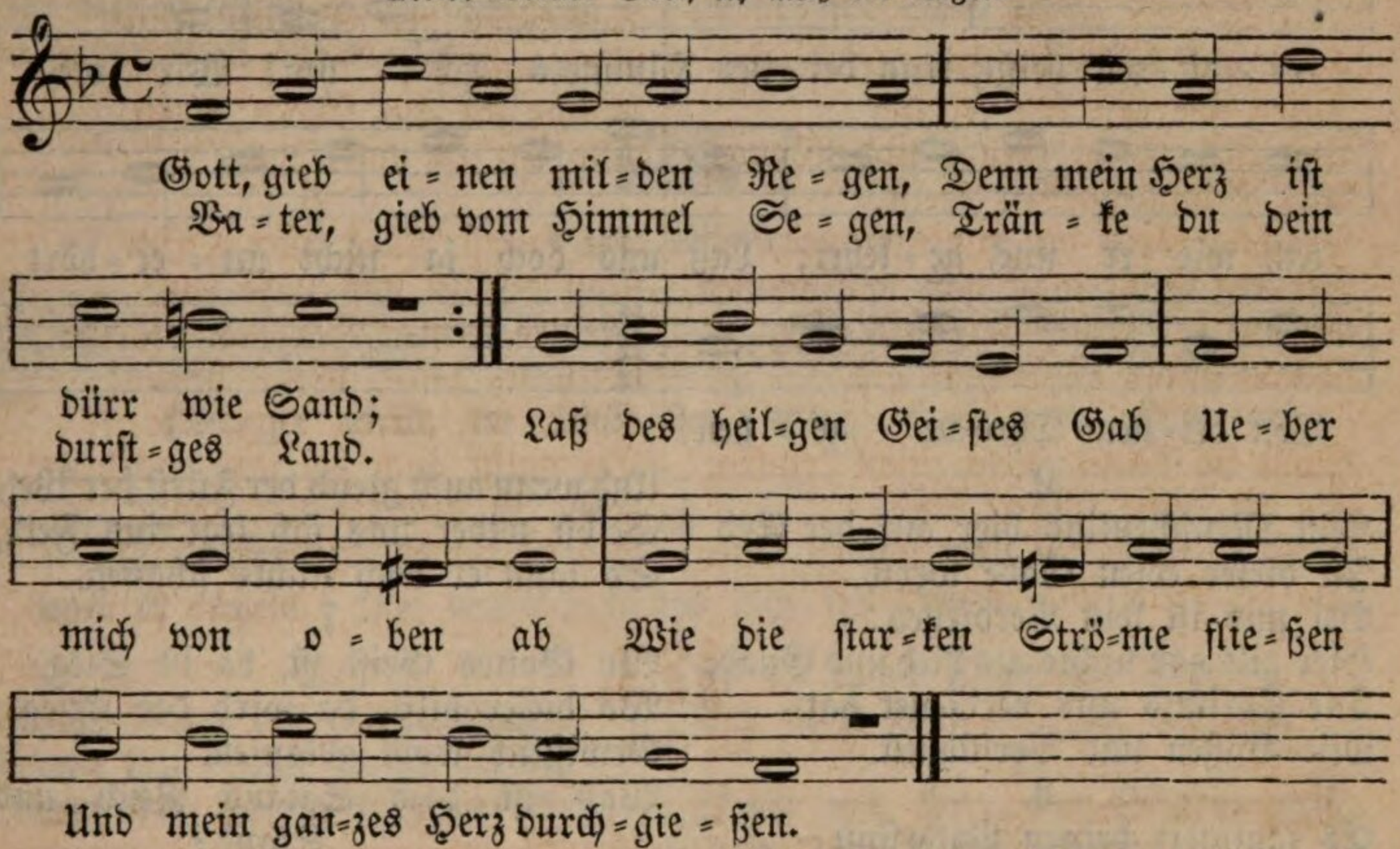
5.
Zeuch uns nach dir
Nun für und für
Und gib, daß wir nachfahren
Dir in dein Reich,
Und mach uns gleich
Den auserwählten Schaaren.

Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Pfingsten.

124.

Mel.: Treuer Gott, ich muß dir klagen.



2.

Kann ein Vater hier auf Erden,
Der doch bös ist von Natur,
Seinen lieben Kindern geben
Nichts als gute Gaben nur:
Solltest du denn, der du heißt:
Guter Vater, deinen Geist
Mir nicht geben und mich laben
Mit den guten Himmelsgaben.

3.

Jesu, der du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr! von dir;
Laß den Tröster ewiglich
Bei mir sein und lehren mich,
In der Wahrheit fest zu stehen
Und auf dich im Glauben sehen.

4.

Heilger Geist! du Kraft der Frommen,
Kehre bei mir Armen ein
Und sei tausendmal willkommen,
Laß mich deinen Tempel sein;
Säubre du nur selbst das Haus
Meines Herzens, wirf hinaus
Alles, was mich hier kann scheiden
Von den süßen Himmelsfreuden.

5.

Schmücke mich mit deinen Gaben,
Mache mich neu, rein und schön,
Laß mich wahre Liebe haben
Und in deiner Gnade stehn.
Gib mir einen starken Muth,
Heilige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich vor Gott hintreten
Und im Geist und Wahrheit beten.

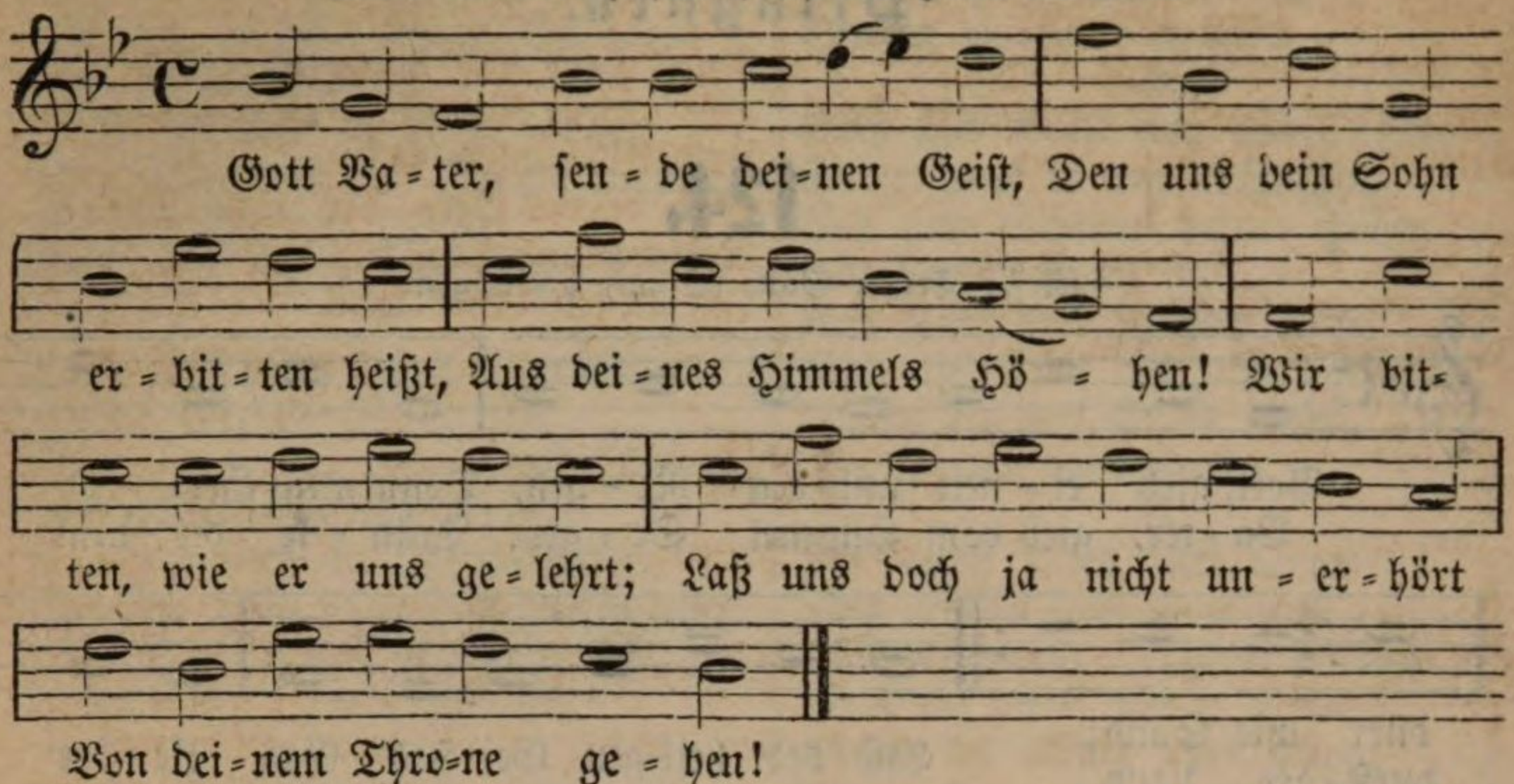
6.

So will ich mich dir ergeben,
Dir zu Ehren soll mein Sinn
Dem, was himmlisch ist, nachstreben,
Bis ich werde kommen hin,
Da mit Vater und mit Sohn
Ich im höchsten Himmelsthron
Dich erheben kann und preisen
Mit den süßen Engelweisen.

Mauritius Kramer.

125.

Mel.: Kommt Christen, preist den Herrn der Welt.



2.

Kein Menschenkind hier auf der Erd
Ist dieser edlen Gabe werth,
Bei uns ist kein Verdienen:
Hier gilt gar nichts als Lieb und Gnad,
Die Christns uns verdienet hat
Mit Büßen und Versühnen.

3.

Es jammert deinen Vatersinn
Der große Jammer, da wir hin
Durch Adams Fall gefallen;
Durch dieses Fallen ist die Macht
Des bösen Geistes, leider! bracht
Auf ihn und auf uns alle.

4.

Wir halten, Herr, an unserm Heil,
Und sind gewiß, daß wir dein Theil
In Christo werden bleiben,
Die wir durch seinen Tod und Blut
Des Himmels Erb und höchstes Gut
Zu haben treulich gläuben.

5.

Solch Glauben ist ein Gnadenwerk
Und deines heilgen Geistes Stärk,
In uns ist kein Vermögen.
Wie bald würd unser Glaub und Treu,
Herr, wo du uns nicht stündest bei,
Sich in die Asche legen.

6.

Dein Geist hält unsers Glaubens Licht,
Wenn alle Welt dawider ficht
Mit Sturm und vielen Waffen;
Und wenn auch gleich der Fürst der Welt
Selbst wider uns sich legt ins Feld,
So kann er doch nichts schaffen.

7.

Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg,
Wo dieser hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was ist doch Satans Reich und Stand?
Wenn Gottes Geist erhebt die Hand,
Fällt alles übern Haufen.

8.

Er reißt der Höllen Band entzwei,
Er tröst und macht das Herze frei
Von allem, was uns kränket.
Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt,
So ist ers, der uns schützt und deckt,
Viel besser als man denket.

9.

Er macht das bittre Kreuze süß,
Ist unser Licht in Finsterniß,
Führt uns als seine Schaafe;
Hält über uns sein Schild und macht,
Daß seine Heerd in tiefer Nacht
In Ruh und Frieden schlafe.

10.

Er lehret uns die Furcht des Herrn,
Liebt Reinigkeit und wohnet gern
In frommen, keuschen Seelen;
Was niedrig ist, was Tugend ehrt,
Was Buße thut, und sich bekehrt,
Das will er gern erwählen.

13.
Er ist und bleibet stets getreu,
Er steht uns auch im Tode bei,
Wenn alle Ding abstehen;
Er lindert unsre letzte Qual,
Läßt uns hindurch ins Himmels Saal
Getrost und freudig gehen.

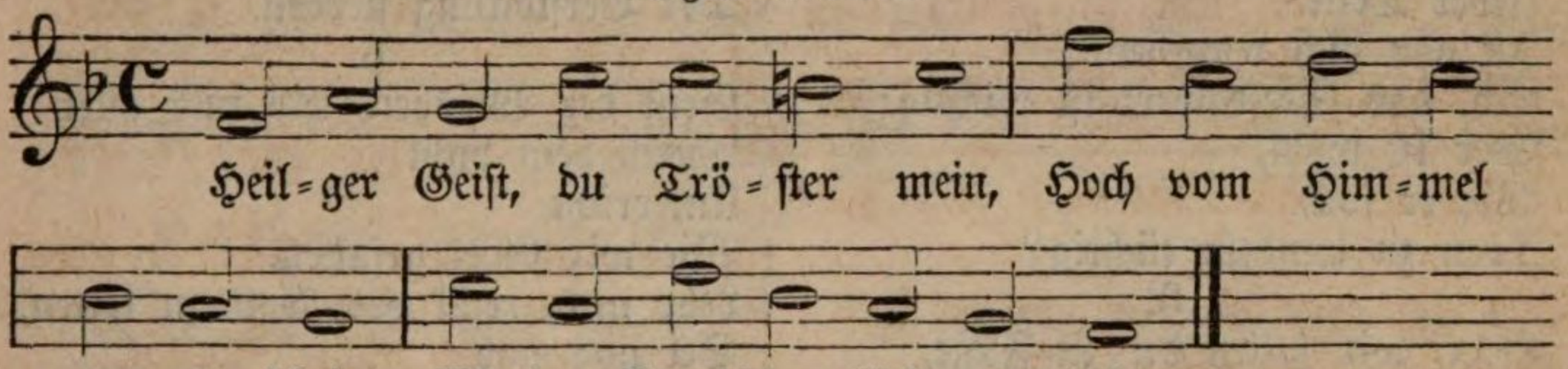
12.
O selig, wer in dieser Welt
Läßt diesem Gaste Haus und Zelt
In seiner Seel aufschlagen;
Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit,
Den wird er dort zur ewgen Freud
In Gottes Hütte tragen.

13.
Nun, Herr und Vater aller Güt,
Hör unsern Wunsch, geuß ins Gemüth
Uns Allen diese Gabe;
Gieb deinen Geist, der uns allhier
Regiere, und dort für und für
Im ewgen Leben labe.

Paulus Gerhardt.

126.

Eigene Melodie.



2.
Komm, Vater der armen Heerd,
Komm mit deinen Gaben werth,
Komm, der Herzen Licht auf Erd.

3.
O du süßer Herzensgast,
Der du Trost die Fülle hast,
Uns erquick in aller Last.

4.
Komm, du Ruhe unter Mühn,
Schatten in des Tages Glühn,
Vor dem Traur und Schwermuth fliehn.

5.
O du selge Gnadensonn,
Füll das Herz mit Freud und Wonn
Aller, die dich rufen an.

6.
Ohn dein Beistand, Hülf und Gunst
Ist all unser Thun und Kunst
Vor Gott ganz und gar umsonst.

7.
Wasch uns, Herr, von Sünden weiß,
Unser dürres Herz begeuß,
Die Verwundten heil mit Fleiß.

8.
Lenk uns nach dem Willen dein,
Wärm die kalten Herzen fein,
Bring zurecht, die irrig sein.

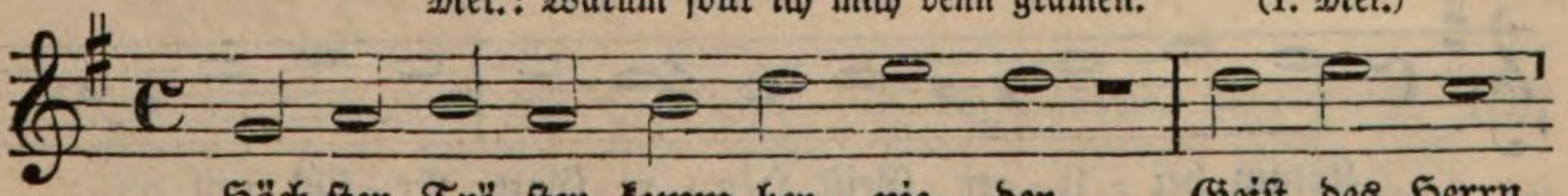
9.
Gieb uns, Herr, wir bitten dich,
Die wir glauben festiglich,
Deine Gaben mildiglich.

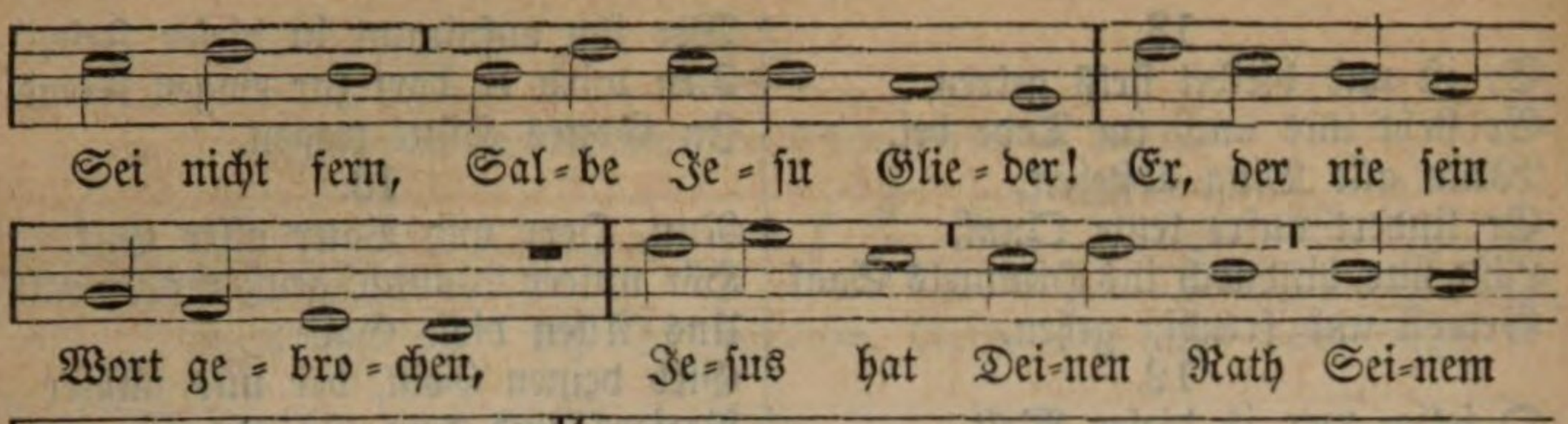
10.
Gieb ein heilges Leben hier,
Gieb, daß selig sterben wir,
Gieb uns ewge Freud bei dir.

Robert, König von Frankreich.
verfaßt um 1000, übersetzt im 17. Jahrh.

127.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen. (1. Mel.)





2.

Schöpfer unsers neuen Lebens,
Jeder Schritt,
Jeder Tritt
Ist ohn dich vergebens;
Ach, das Seelenwerk ist wichtig;
Wer ist wohl,
Wie er soll,
Treu zu handeln tüchtig?

3.

Herr, wir fallen dir zu Fuße,
Eins ist noth
Für den Tod:
Buße, wahre Buße.
Zeig uns selbst den Greul der Sünde,
Daß das Herz
Angst und Schmerz,
Reu und Scham empfinde.

4.

Zeig uns des Erlösers Wunden,
Ruf uns zu:
Ihr habt Ruh,
Ihr habt Heil gefunden.
Gott hat uns nun losgesprochen,
Jesu Blut
Machet gut,
Was die Welt verbrochen.

5.

Weck uns auf vom Sündenschlafe,
Rette doch
Heute noch
Die verlornen Schafe;
Reiß die Welt aus dem Verderben,
Laß sie nicht
Im Gericht
Der Verstockung sterben.

6.

Geist der Weisheit, gib uns allen
Durch dein Licht
Unterricht,
Wie wir Gott gefallen.
Lehr uns, recht vor Gott zu treten,
Sei uns nah
Und sprich: ja,
Wenn wir gläubig beten.

7.

Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen,
Gieb uns Muth,
Fleisch und Blut,
Sünd und Welt zu dämpfen.
Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden,
Angst und Noth,
Schmerz und Tod
Nicht von Jesu scheiden.

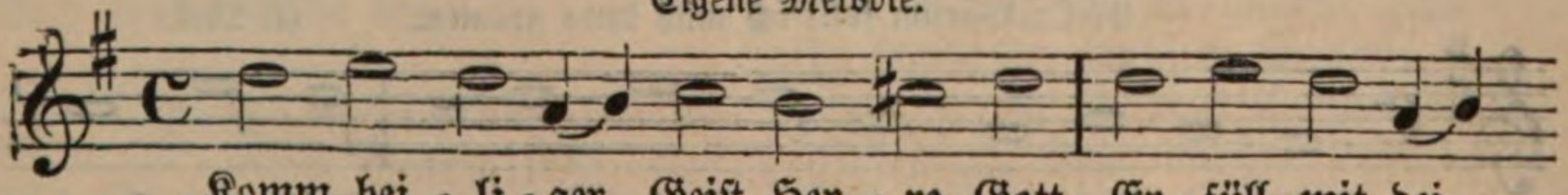
8.

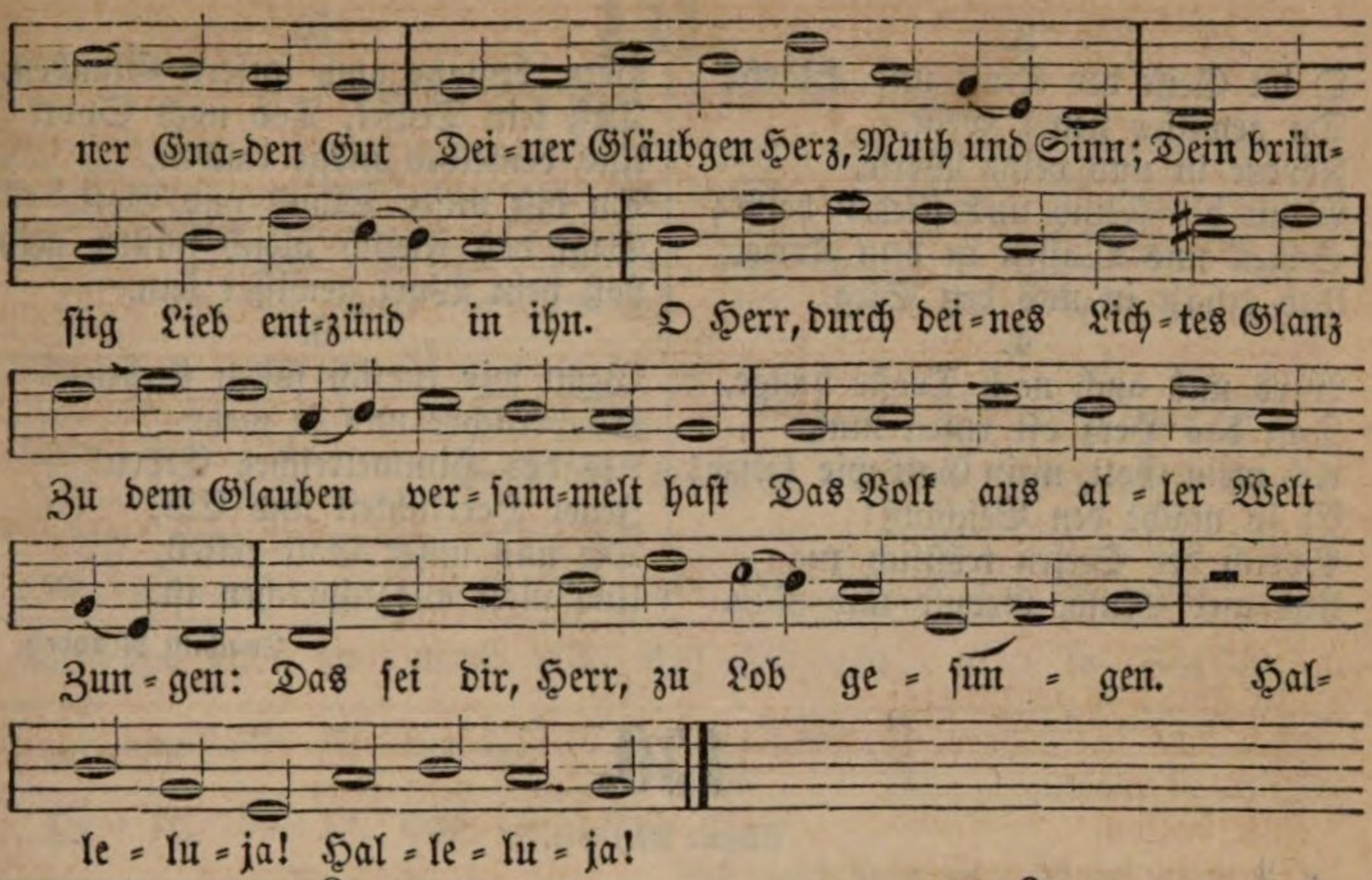
Sei in Schwachheit unsre Stütze,
Steh uns bei,
Mach uns treu
In der Prüfungshitze;
Führ, wenn Gott uns nach dem Leide
Sterben heißt,
Unsern Geist
Freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebich.

128.

Eigene Melodie.





2.

Du heiliges Licht, edler Hort:
Laß uns leuchten des Lebens Wort,
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt vor fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr
Denn Jesum mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja, Halleluja!

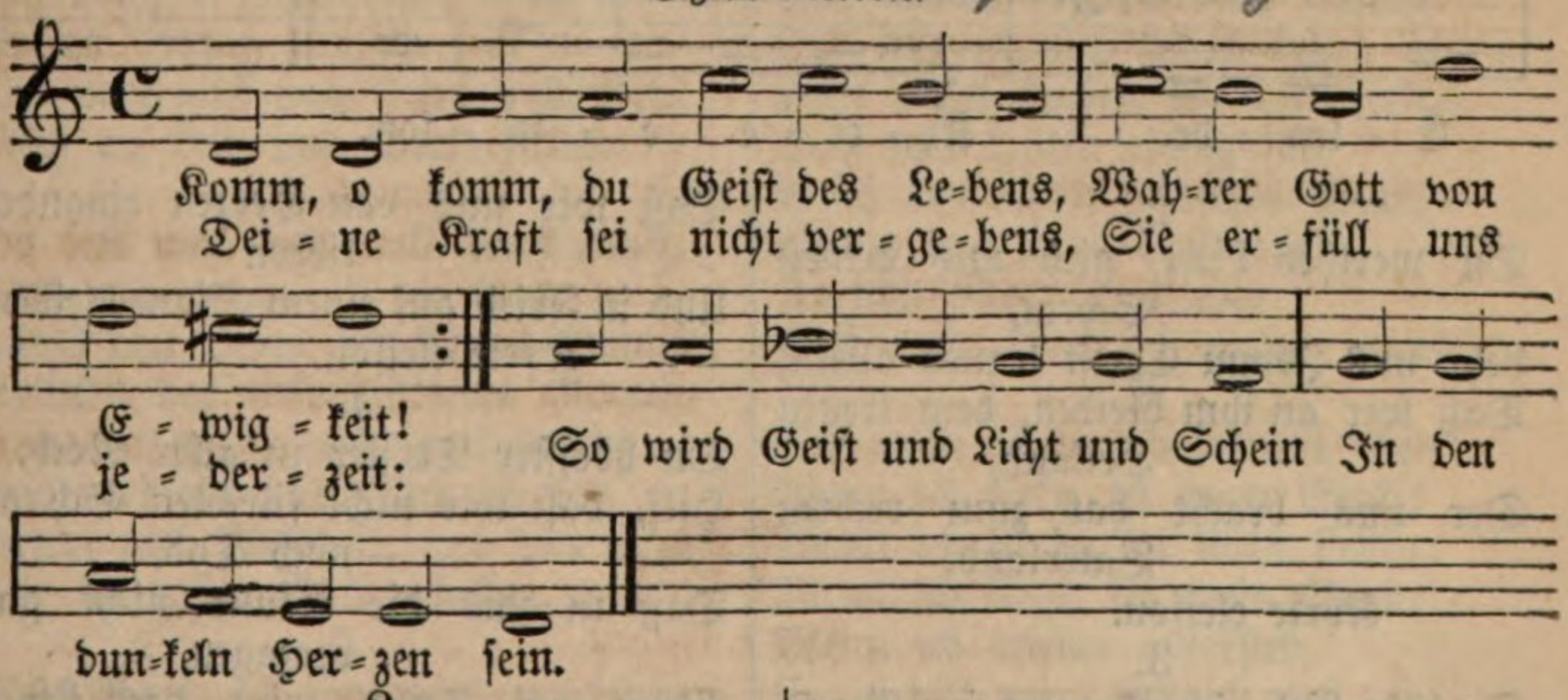
3.

Du heilige Brunst, süßer Trost:
Nun hilf uns fröhlich und getrost
In deim Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, Halleluja!

Dr. Martin Luther.

129.

Eigene Melodie: Gott der Heiligen Geist



2.

Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir Anders nichts beginnen,
Denn was nur dein Wille sucht.
Dein Erkenntniß werde groß,
Und mach uns vom Irrthum los.

3.
O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser neuer Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Wenn der Feind uns fliehen heißt;
Schenk uns Waffen in dem Krieg,
Und erhalt in uns den Sieg.

4.
Wird uns auch nach Troste bange,
Daß das Herz oft rufen muß:
Ach mein Gott, mein Gott wie lange!
Ei so mache den Beschluß:
Sprich der Seelen tröstlich zu
Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

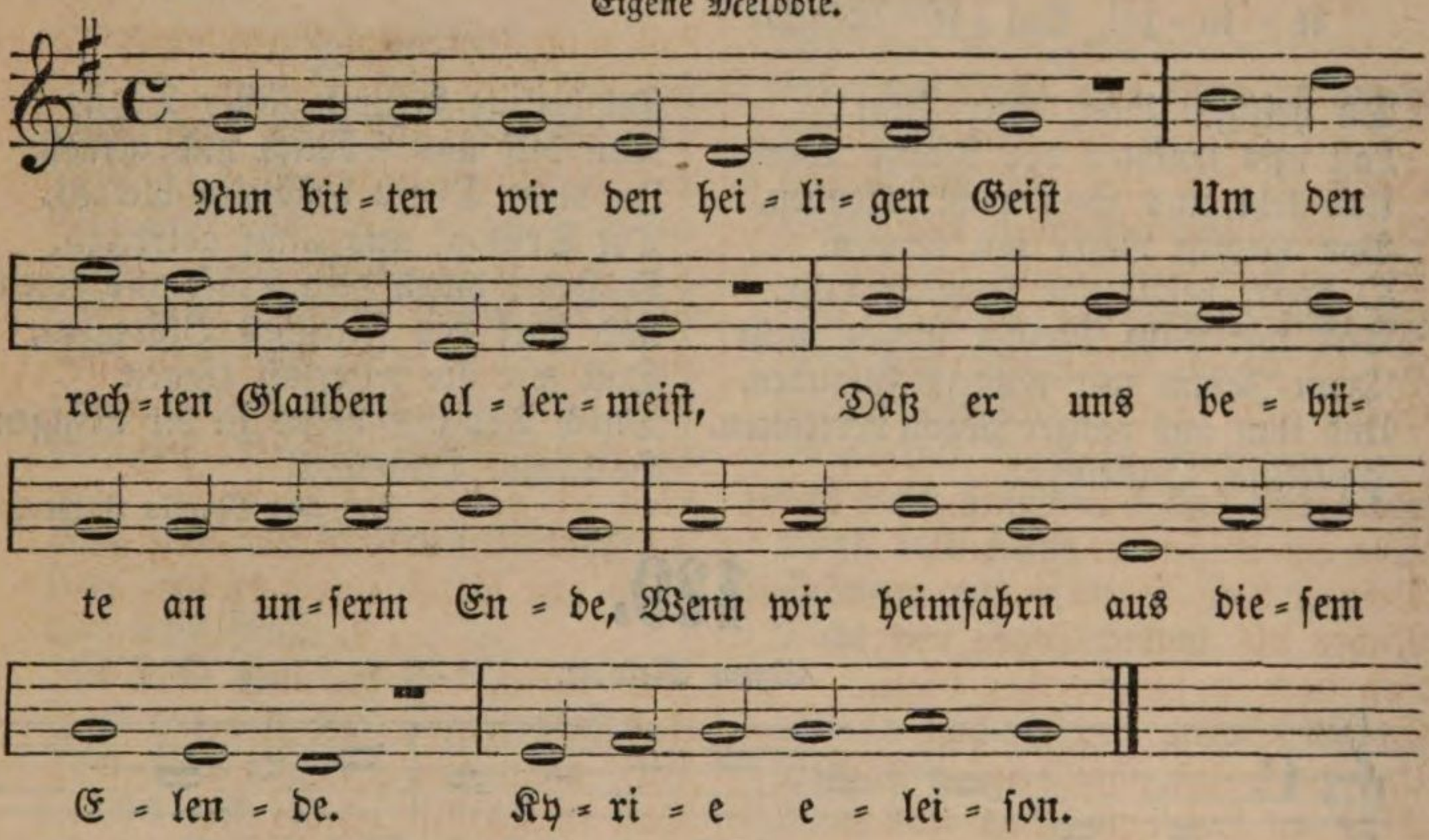
5.
Herr, bewahr auch unsern Glauben,
Daß kein Teufel, Tod noch Spott
Uns denselben möge rauben,
Du bist unser Schutz und Gott.
Sagt das Fleisch gleich immer nein,
Laß dein Wort gewisser sein.

6.
Wenn wir endlich sollen sterben,
So versichre uns je mehr
Als des Himmelreiches Erben
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns unser Gott erkiest,
Und nicht auszusprechen ist.

Joachim Neander.

130.

Eigene Melodie.



2.
Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Kyrie eleison.

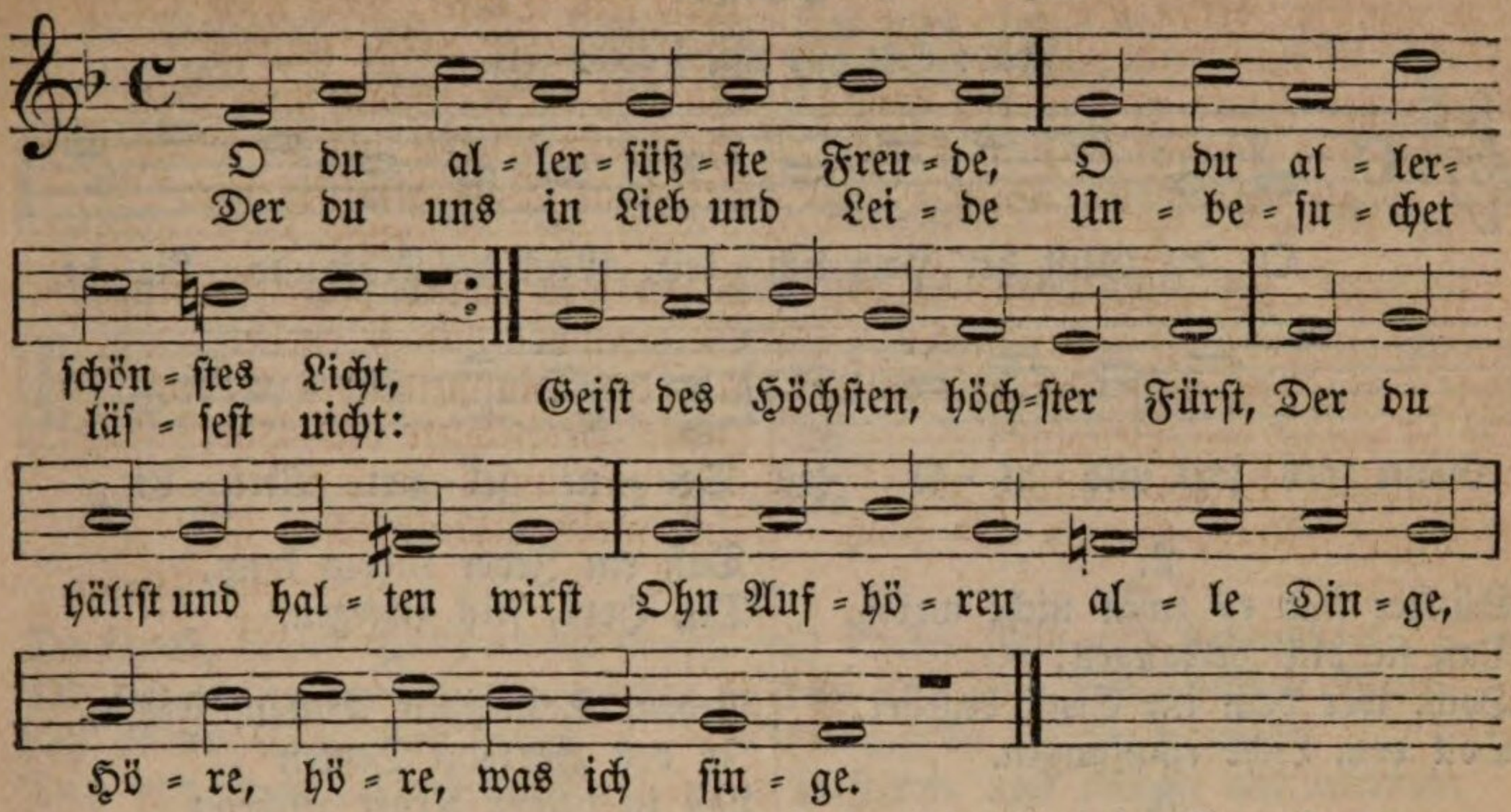
3.
Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und in Fried auf einem Sinne bleiben.
Kyrie eleison.

4.
Du höchster Tröster in aller Noth,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht gar verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrie eleison.

Dr. Martin Luther.

131.

Mel.: Treuer Gott, ich muß dir klagen.



2.

Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen kann;
Wenn ich dich erwünsch und habe,
Geb ich alles Wünschen dran.
Ach! ergieb dich, komm zu mir
In mein Herze, das du dir,
Da ich in die Welt geboren,
Selbst zum Tempel auserkoren.

3.

Du wirst aus des Himmels Throne
Wie ein Regen ausgeschütt,
Bringst vom Vater und vom Sohne
Nichts als lauter Segen mit:
Laß doch, o du werther Gast,
Gottes Segen, den du hast
Und verwaltst nach deinem Willen,
Mich an Leib und Seele füllen.

4.

Du bist weis' und voll Verstandes,
Was geheim ist, ist dir kund;
Zählst den Staub des kleinen Sandes,
Gründst des tiefen Meeres Grund:
Nun, du weißt auch zweifelsfrei,
Wie verderbt und blind ich sei;
Drum gieb Weisheit, und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5.

Mein Hort, ich bin wohl zufrieden,
Wenn du mich nur nicht verstößt;
Bleib ich von dir ungeschieden,
Ei so bin ich gnug getröst.
Laß mich sein dein Eigenthum;
Ich versprech hinwiederum,
Hier und dort all mein Vermögen
Dir zu Ehren anzulegen.

6.

Ich entsage alle deme,
Was dir deinen Ruhm benimmt;
Ich will, daß mein Herz annehme
Nur allein, was von dir kömmt.
Was der Satan will und sucht,
Will ich halten als verflucht.
Ich will seinen schnöden Wegen
Mich mit Ernst zuwiderlegen.

7.

Nur allein, daß du mich stärkest
Und mir treulich stehest bei.
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
Daß mir Hülfe nöthig sei;
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
In mir alles so erneue,
Daß mein Gott sich meiner freue.

8.

Sei mein Retter, halt mich eben;
Wenn ich sinke, sei mein Stab;
Wenn ich sterbe, sei mein Leben;
Wenn ich liege, sei mein Grab;
Wenn ich wieder auferstehe,
Ei so hilf mir, daß ich geh
Hin, da du in ewgen Freuden
Wirst dein Auserwählten weiden.

Paulus Gerhardt.

132.

Mel.: Laßt uns Alle fröhlich sein.

2.
Sünder sind es zwar nicht werth,
Daß sie dich verlangen;
Doch, wer dein im Ernst begehrt,
Soll dein Licht empfangen.

3.
Denn des heilgen Lammes Blut
Ist für uns geflossen;
Darum wirst du, höchstes Gut,
Reichlich ausgegossen.

4.
Da dein Volk versammelt war
Mit Gebet und Flehen,
Hat man an der ganzen Schaar
Deine Kraft gesehen.

5.
Gläubig, fröhlich und entbrannt
Und im Geist verbunden,
Machten sie der Welt bekannt,
Was ihr Herz empfunden.

6.
Was der Vater uns gethan,
Was der Sohn errungen,
Und des selgen Lebens Bahn
Ward durch sie besungen.

7.
Flamm uns auch so brünstig an,
Fülle uns mit Segen,
Daß ein Jeder fühlen kann,
Du, Herr, seist zugegen.

8.
Reden, Schweigen, Bitten, Flehn,
Ja des Herzens Denken
Laß in deiner Kraft geschehn
Und nach deinem Lenken.

9.
Mach uns deines Heils gewiß,
Wie dein Volk begehret,
Frei von aller Finsterniß,
In dein Bild verkläret.

10.
Beten wir, so rufe du
Unsres Vaters Namen;
Sprich dem Herzen göttlich zu,
Sprich in uns das Amen.

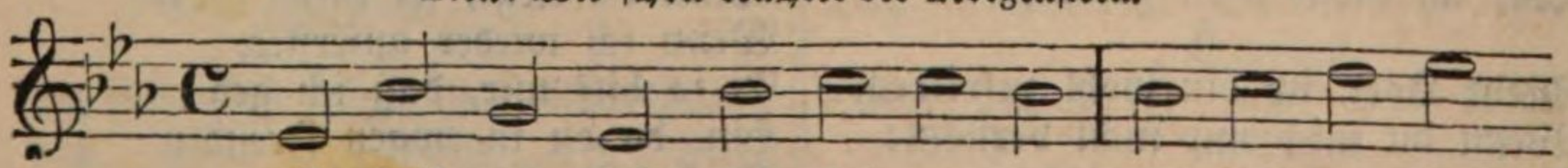
11.
So wird unser Herz und Sinn
Dir die Ehre geben;
So bringst du uns Alle hin,
Wo wir ewig leben.

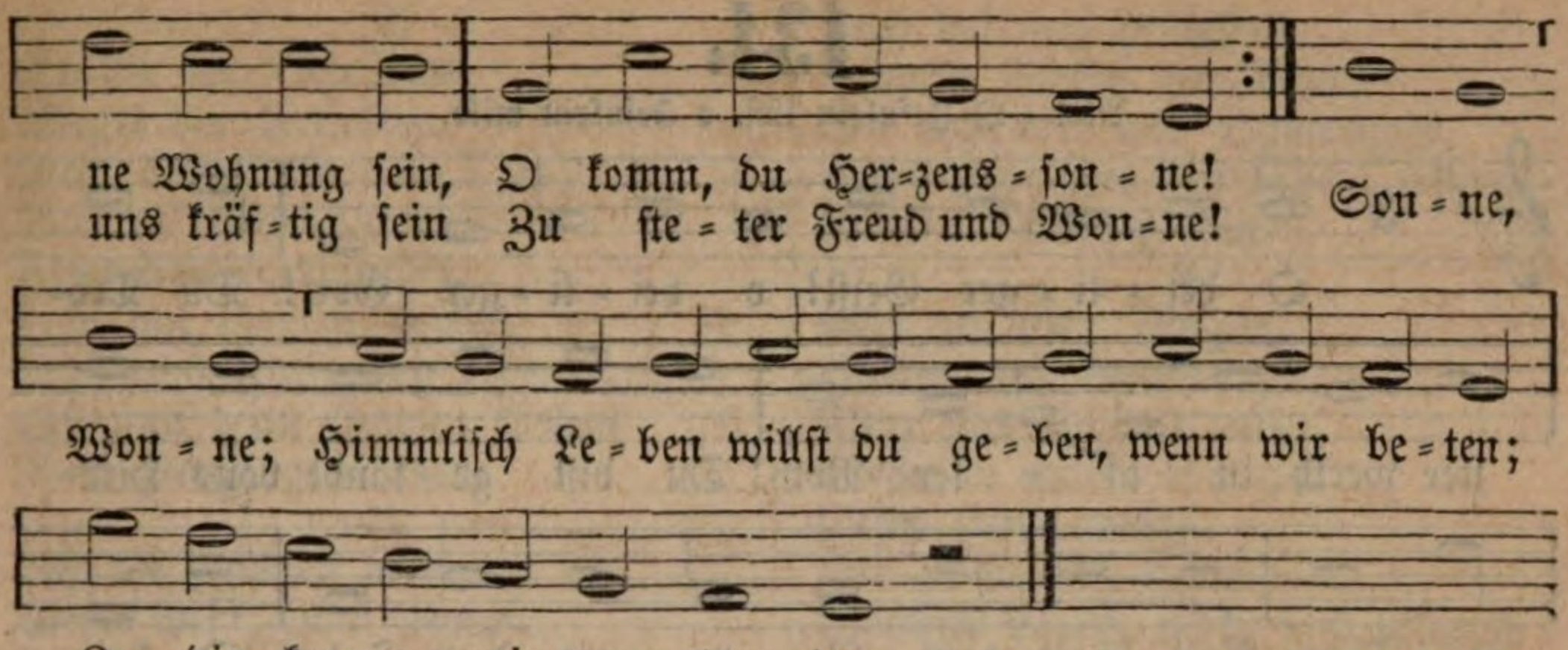
12.
Halleluja, Preis sei dir,
Preis dem Vater droben,
Und den Heiland wollen wir
Ohn Aufhören loben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

133.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.





2.

Du Quell, draus alle Weisheit fleußt,
Die sich in fromme Seelen geußt,
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in Glaubenseinigkeit
Auch können alle Christenheit
Dein wahres Zeugniß lehren.
Höre,
Lehre,
Daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben.

3.

Steh uns stets bei mit deinem Rath
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen.
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Wenn wir uns leiden müssen.
Schaue,
Baue,
Was zerrissen und geflissen dich zu schauen
Und auf deinen Trost zu bauen.

4.

Laß uns dein edle Balsamkraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Geberden.
Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

5.

O starker Fels und Lebenshort,
Laß uns dein himmelsüßes Wort
In unsern Herzen brennen,
Daß wir uns mögen nimmermehr
Von deiner weisheitsreichen Lehr
Und reinen Liebe trennen.
Fließe,
Gieße
Deine Güte ins Gemüthe, daß wir können
Christum unsern Heiland nennen.

6.

Du süßer Himmelsthau, laß dich
In unsre Herzen kräftiglich
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebestreu,
Und sich darinnen übe.
Kein Neid,
Kein Streit
Dich betrübe! Fried und Liebe müssen schweben:
Fried und Freude wirst du geben.

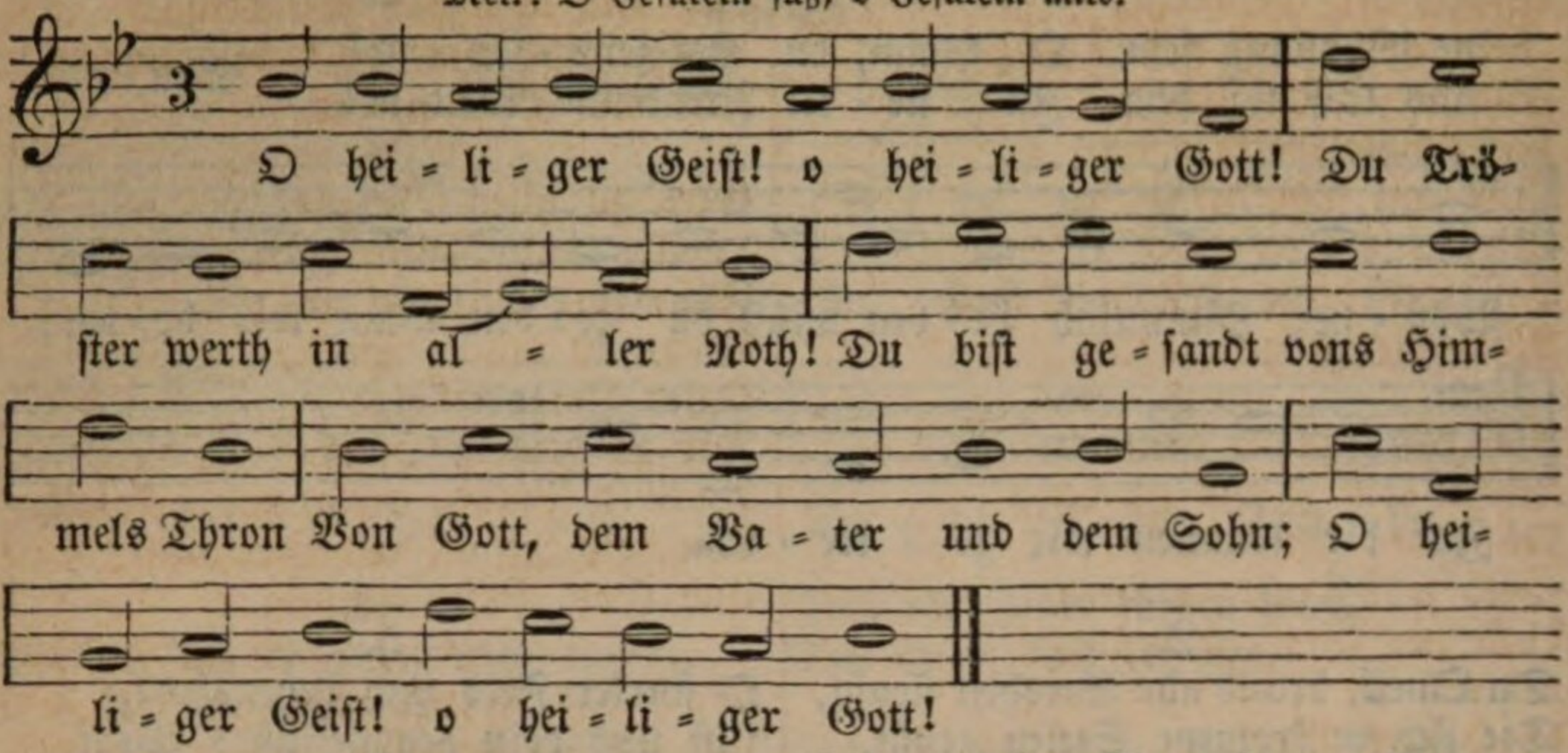
7.

Gieb, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unsre Lebenszeit,
Sei unsers Geistes Stärke,
Daß uns forthin sei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleisches Lust
Und seine todten Werke.
Rühre,
Führe
Unser Sinnen und Beginnen von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer.

134.

Mel.: O Jesulein süß, o Jesulein mild.



2.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!
Gieb uns die Lieb zu deinem Wort,
Zünd an in uns der Liebe Flamm,
Darnach zu lieben allesammt.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!

3.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!
Mehr unsern Glauben immerfort.
An Christum Niemand glauben kann,
Es sei denn durch dein Hülf gethan.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!

4.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!
Erleucht uns durch dein göttlich Wort,
Lehr uns den Vater kennen schon,
Dazu auch seinen lieben Sohn.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!

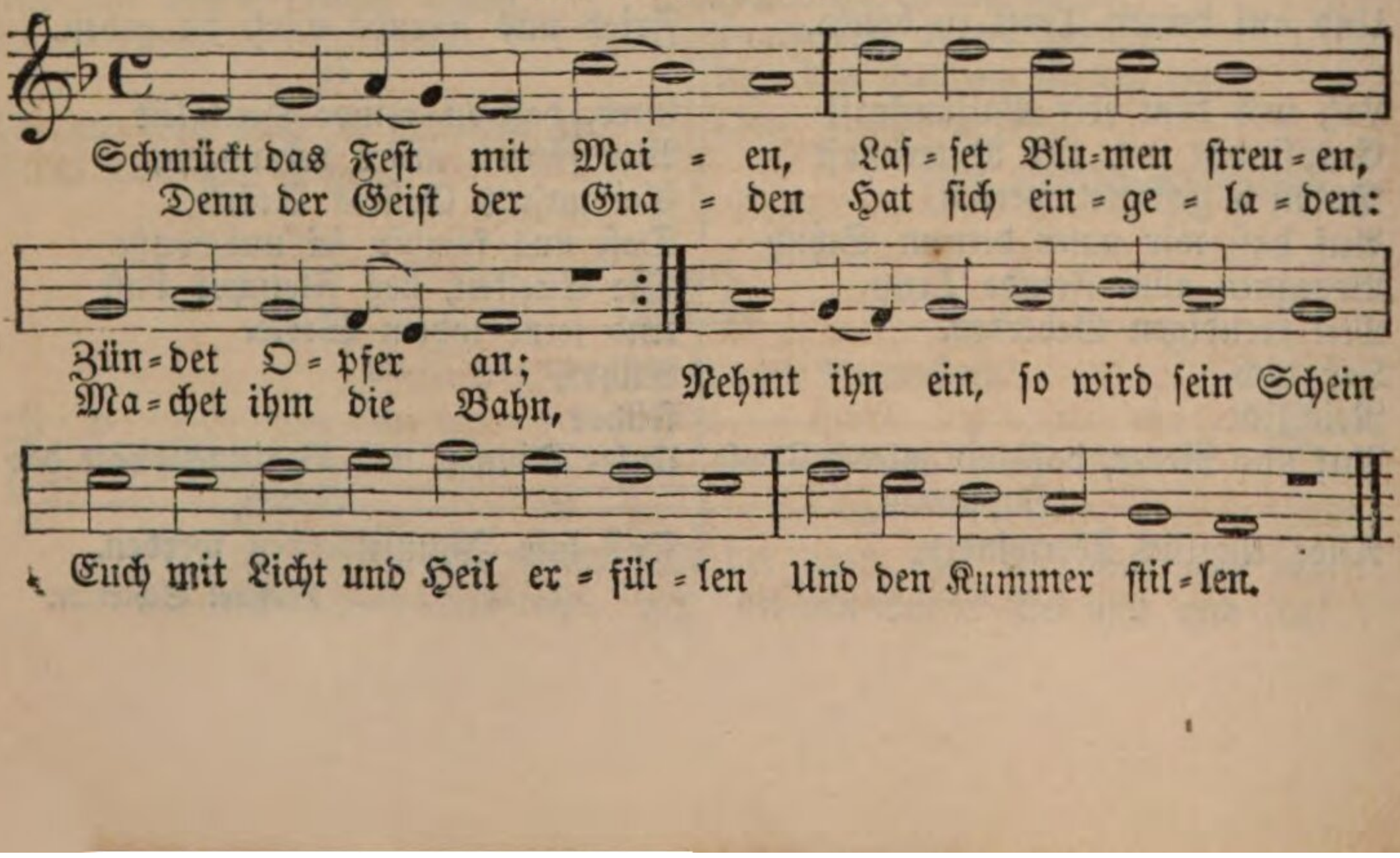
5.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!
Du zeigst die Thür zur Himmelspfort;
Laß uns hier kämpfen ritterlich
Und zu dir dringen seliglich.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!

6.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!
Verlaß uns nicht in Tod und Noth;
Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank
Jetzund und unser Lebenlang.
O heiliger Geist! o heiliger Gott!

Abraham Hinkelmann.

135.

Mel.: Jesu, meine Liebe.



2.
Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rath und That;
Starker Gottesfinger,
Friedenswiederbringer,
Licht auf unserm Pfad:
Gieb uns Kraft und Lebenssaft,
Laß uns deine theuren Gaben
Nach Vergnügen laben.

3.
Laß die Zungen brennen,
Wenn wir Jesum nennen;
Führ den Geist empor;
Gieb uns Kraft zu beten
Und vor Gott zu treten,
Sprich du selbst uns vor;
Gieb uns Muth, du höchstes Gut,
Tröst uns kräftiglich von oben
Bei der Feinde Toben.

4.
Goldner Himmelsregen,
Schütte deinen Segen
Auf das Kirchenfeld;
Lasse Ströme fließen,
Die das Land begießen,
Wo dein Wort hinfällt;
Und verleih, daß es gedeih,
Hundertfältig Früchte bringe,
Und ihm stets gelinge.

5.
Schlage deine Flammen
Ueber uns zusammen,
Wahre Liebesglut;
Laß dein sanftes Wehen
Auch bei uns geschehen,
Dämpfe Fleisch und Blut;
Laß uns doch das Sündenjoch
Nicht mehr wie vor diesem ziehen,
Und das Böse fliehen.

6.
Gieb zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus;
Wohn in unsrer Seele,
Unser Herze wähle
Dir zu deinem Haus.
Werthes Pfand, mach uns bekannt,
Wie wir Jesum recht erkennen
Und Gott Vater nennen.

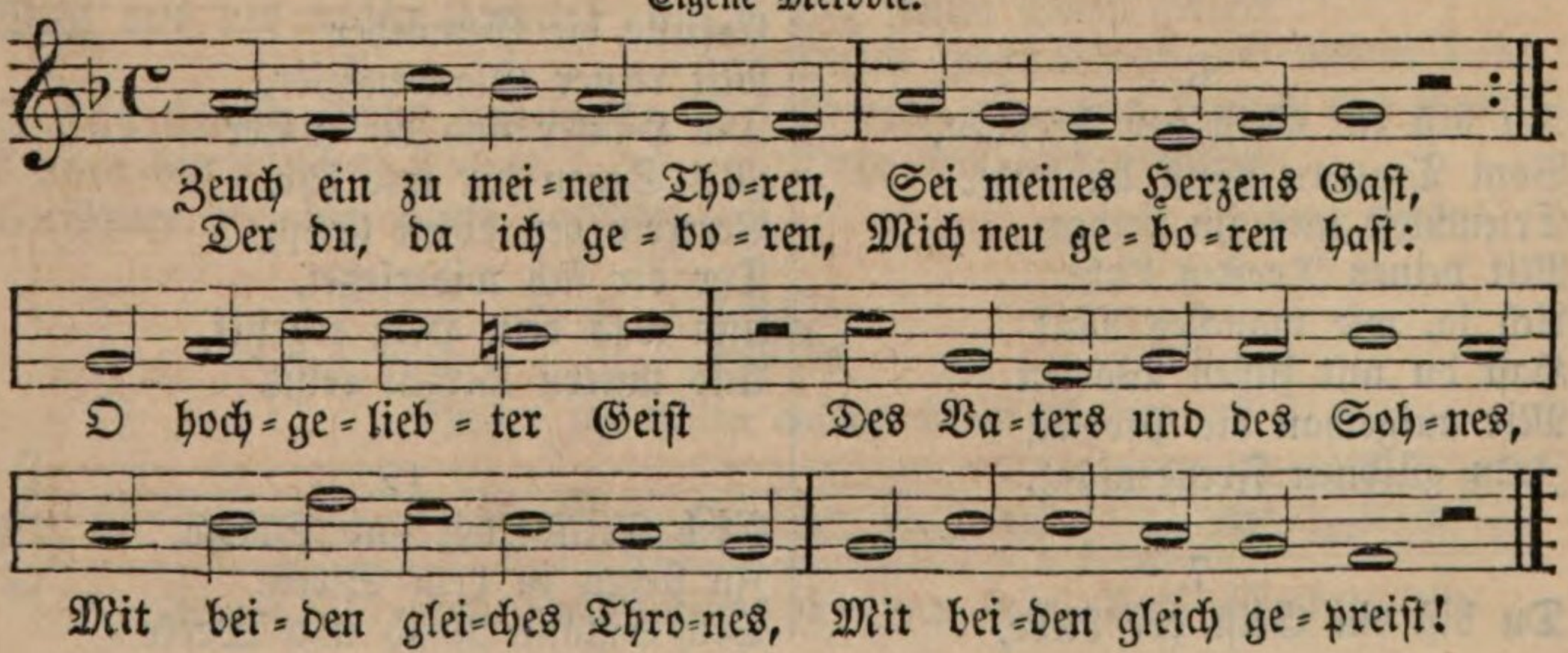
7.
Mach das Kreuze süße,
Und im Finsternisse
Sei du unser Licht;
Trag nach Zions Hügeln
Uns mit Glaubensflügeln,
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod, die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.

8.
Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen,
Daß wir Gott verwandt.
Dem laß uns stets dienen
Und im Guten grünen
Als ein fruchtbar Land,
Bis wir dort, du werther Hort,
Bei den grünen Himmelsmaien
Ewig uns erfreuen.

Benjamin Schmolck.

136.

Eigene Melodie.



2.
Zeuch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden
Hülf und Errettung schafft.
Entsündge meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.

3.
Ich war ein wilder Reben,
Du hast mich gut gemacht,
Der Tod durchdrang mein Leben,
Du hast ihn umgebracht
Und in der Tauf erstickt,
Als wie in einer Fluthe,
Mit dessen Tod und Blute,
Der uns im Tod erquickt.

4.
Du bist das heilge Oele,
Dadurch gesalbet ist
Mein Leib und meine Seele
Dem Herren Jesu Christ
Zum wahren Eigenthum,
Zum Priester und Propheten,
Zum König, den in Nöthen
Gott schützt im Heiligthum.

5.
Du bist ein Geist, der lehret,
Wie man recht beten soll:
Dein Beten wird erhöret,
Dein Singen klinget wohl;
Es steigt zum Himmel an,
Es steigt und läßt nicht abe,
Bis der geholfen habe,
Der Allen helfen kann.

6.
Du bist ein Geist der Freuden,
Vom Trauern hältst du nicht,
Erleuchtest uns im Leiden
Mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manches Mal
Hast du mit süßen Worten
Mir aufgethan die Pforten
Zum güldnen Freudensaal.

7.
Du bist ein Geist der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du feind,
Willst, daß durch Liebesflammen
Sich wieder thun zusammen,
Die voller Zwietracht seind.

8.
Du, Herr, hast selbst in Händen
Die ganze weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
Wie dir es wohlgefällt;
So gieb doch deine Gnad
Zu Fried und Liebesbanden,
Verknüpf in allen Landen,
Was sich getrennet hat.

9.
Erhebe dich und steure
Dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
Die Wohlfahrt deiner Heerd.
Laß blühen wie zuvorn
Die Länder, so verheeret,
Die Kirchen, so zerstöret
Durch Krieg und Feuerszorn.

10.
Beschirm die Obrigkeiten,
Bau unsers Fürsten Thron,
Steh ihm und uns zur Seiten,
Schmück, als mit einer Kron,
Die Alten mit Verstand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend
Das Volk im ganzen Land.

11.
Erfülle die Gemüther
Mit reiner Glaubenszier,
Die Häuser und die Güter
Mit Segen für und für,
Vertreib den bösen Geist,
Der dir sich widersetzet,
Und was dein Herz ergetzet,
Aus unsern Herzen reißt.

12.
Gieb Freudigkeit und Stärke
Zu stehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werke

Uns täglich anerbeut.
Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden
Und ja zum Dienst der Sünden.
Kein Christ ergebe sich.

13.

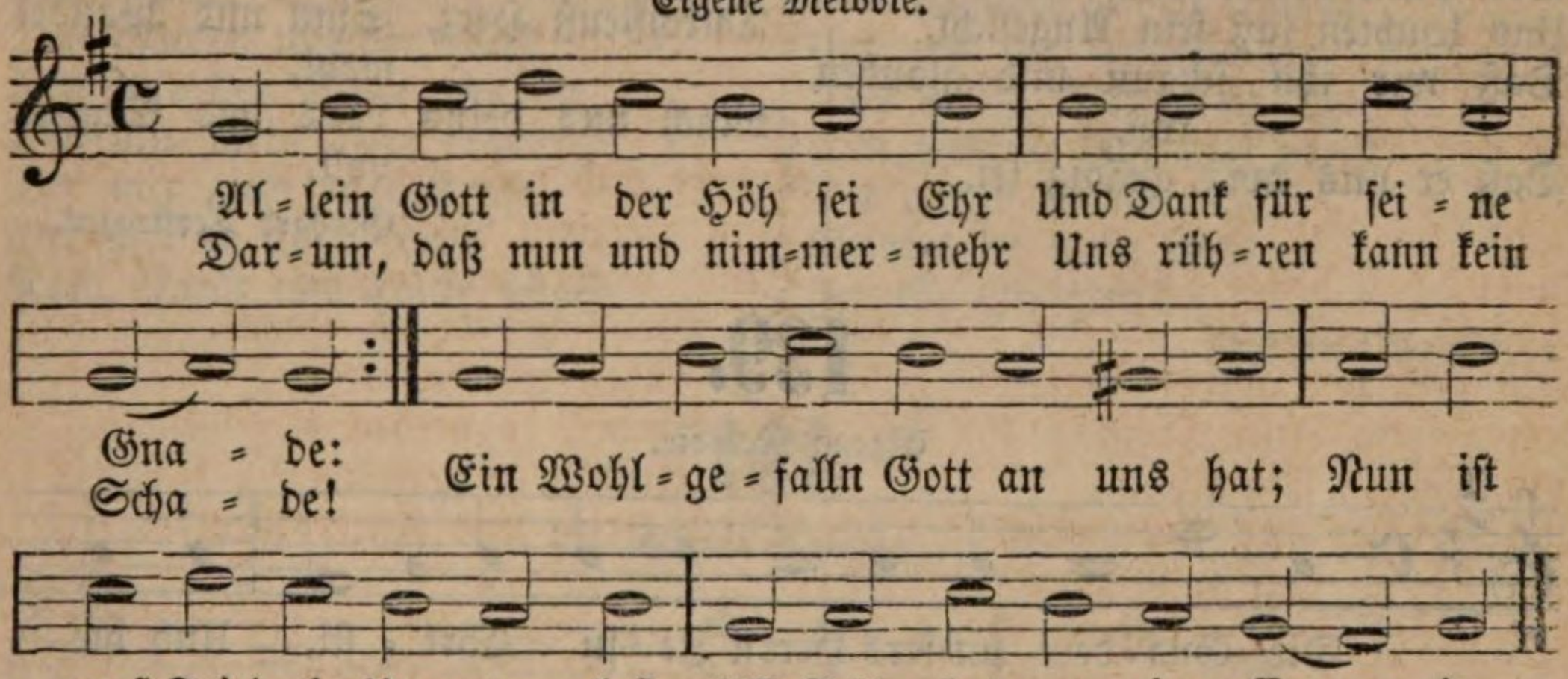
Richt unser ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn;
Und, wenn wirs sollen geben
Ins Todes Hände hin,
Wenns mit uns hie wird aus:
So hilf uns fröhlich sterben
Und nach dem Tod ererben
Des ewgen Lebens Haus!

Paulus Gerhardt.

Trinitatis.

137.

Eigene Melodie.



2.

Wir loben, preisn, anbeten dich,
Für deine Ehr wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessen ist dein Macht,
Fort gschieht, was dein Will hat bedacht:
Wohl uns des feinen Herren!

3.

O Jesu Christ, Sohn eingeborn
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der, die warn verlorn,
Du Stiller unsers Haders:
Lamm Gottes, heilger Herre Gott,
Nimm an die Bitt von unsrer Noth:
Erbarm dich unser Aller!

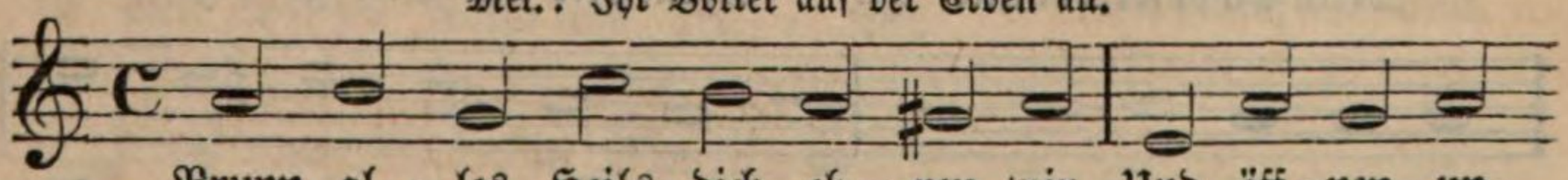
4.

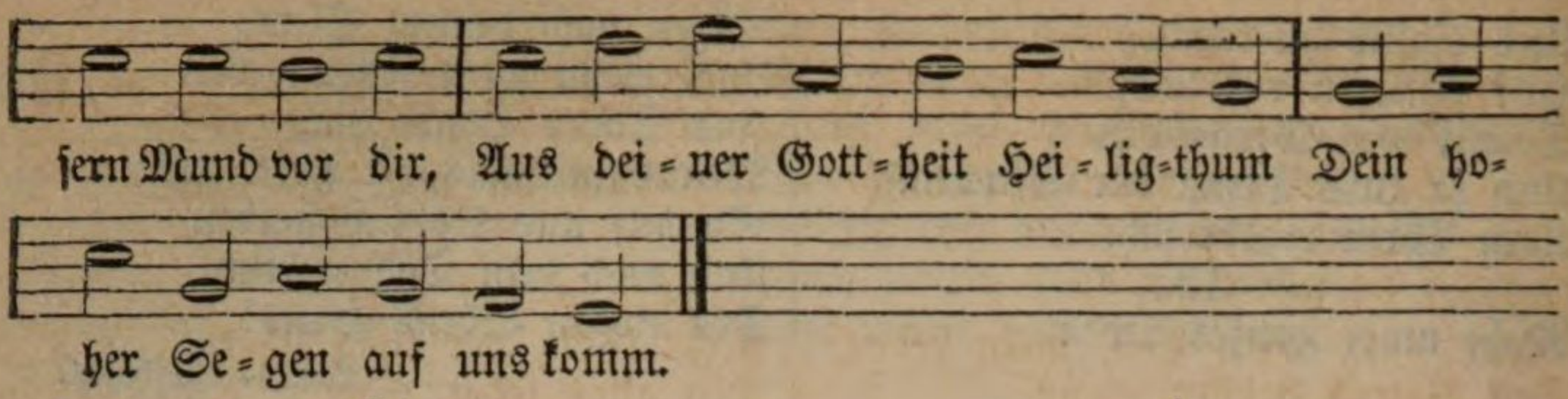
O heilger Geist, du höchstes Gut,
Du allrheilsamster Tröster:
Vors Teufels Gwalt fortan behüt,
Die Jesus Christ erlöset
Durch große Martr und bittern Tod!
Abwend all unser Jammr und Noth!
Dazu wir uns verlassen.

Nicolaus Decius.

138.

Mel.: Ihr Völker auf der Erden all.





2.

Der Herr, der Schöpfer bei uns bleib,
Er segne uns nach Seel und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.

Der Herr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schaun und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.

4.

Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt,
Und geb uns Frieden unverrückt.

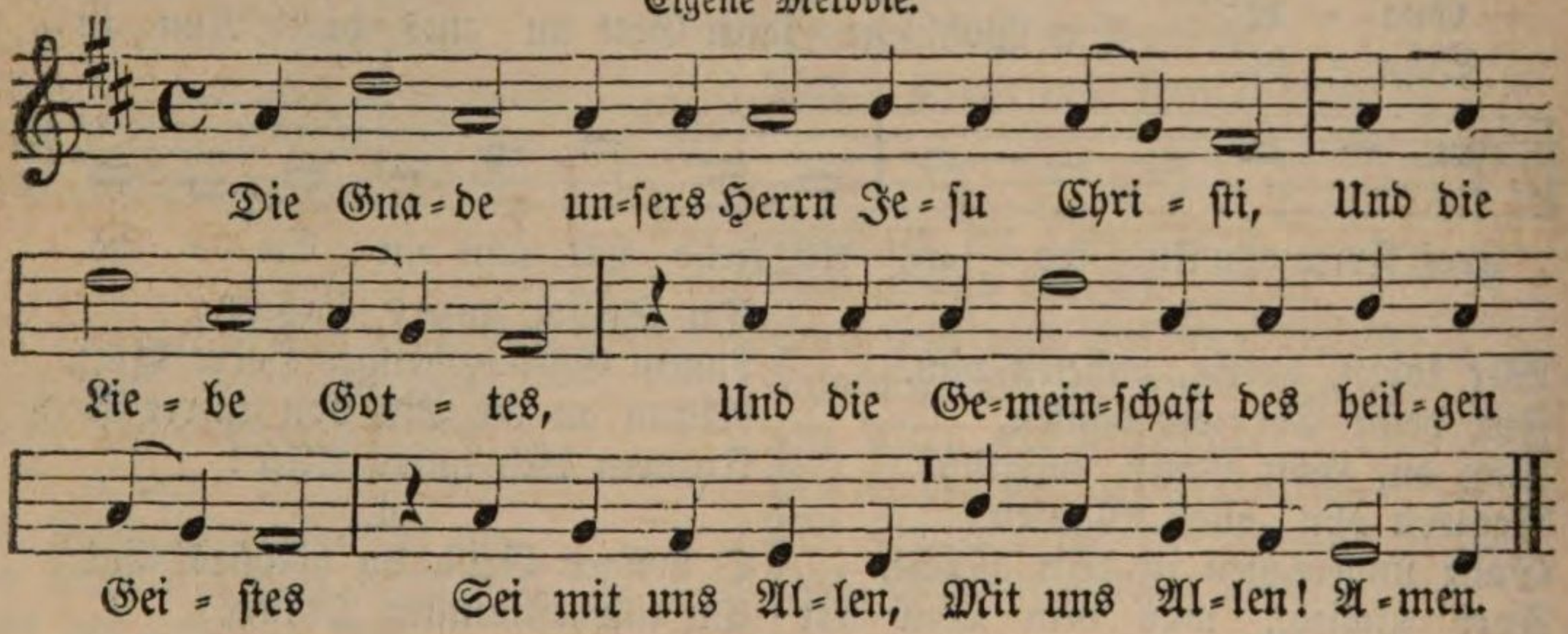
5.

Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen.

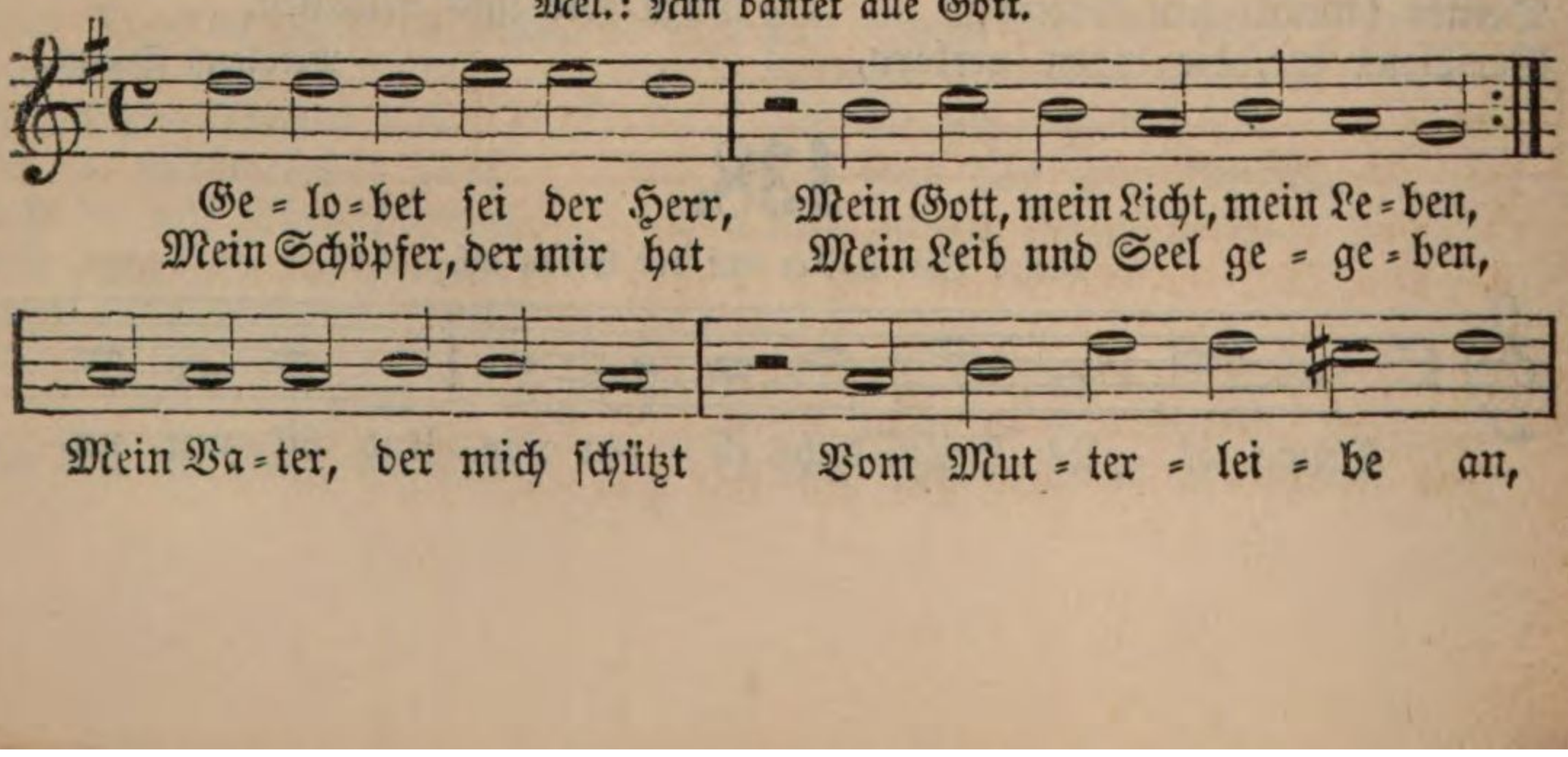
139.

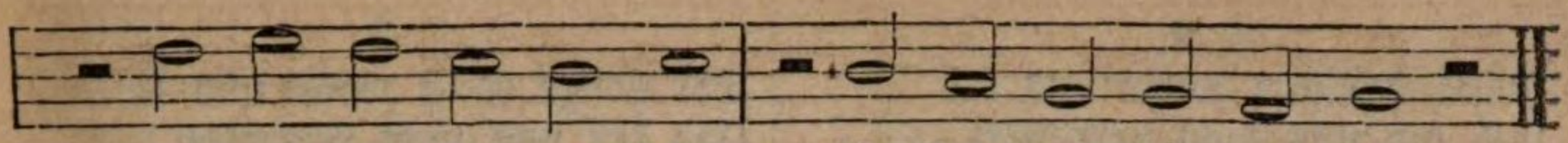
Eigene Melodie.



140.

Mel.: Nun danket alle Gott.





Der al-le Au-gen-blick Viel Guts an mir ge-than.

2.

Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Heil, mein Leben,
Des Vaters liebster Sohn,
Der sich für mich gegeben,
Der mich erlöset hat
Mit seinem theuren Blut,
Der mir im Glauben schenkt
Das allerhöchste Gut.

3.

Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Trost, mein Leben,
Des Vaters werther Geist,
Den mir der Sohn gegeben,
Der mir mein Herz erquickt,
Der mir giebt neue Kraft,
Der mir in aller Noth
Rath, Trost und Hülfe schafft.

4.

Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den alles lobet, was
In allen Lüften schwebet;
Gelobet sei der Herr,
Deß Name heilig heißt,
Gott Vater, Gott der Sohn,
Und Gott der werthe Geist.

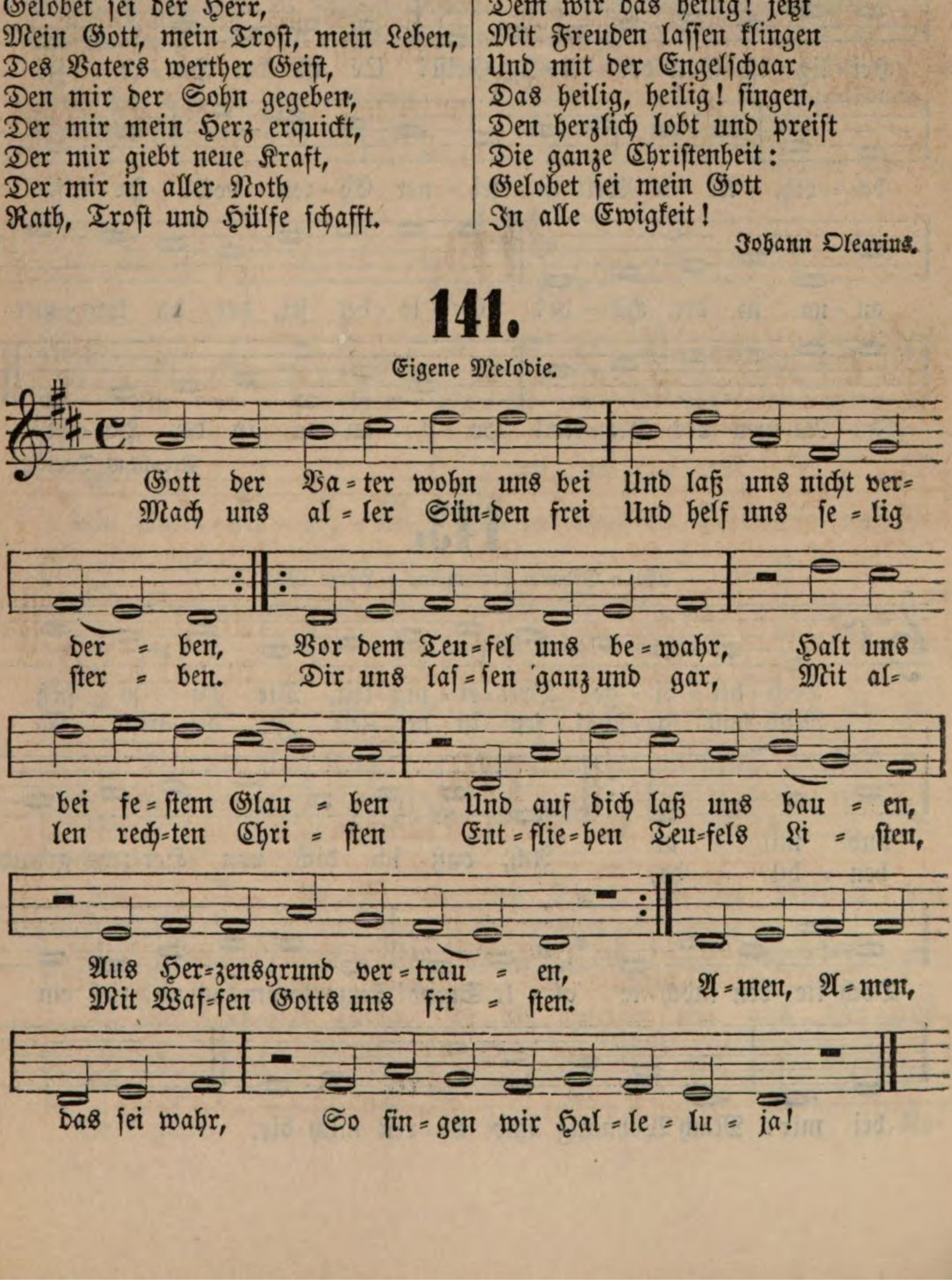
5.

Dem wir das heilig! jetzt
Mit Freuden lassen klingen
Und mit der Engelschaar
Das heilig, heilig! singen,
Den herzlich lobt und preist
Die ganze Christenheit:
Gelobet sei mein Gott
In alle Ewigkeit!

Johann Olearius.

141.

Eigene Melodie.



Gott der Va-ter wohn uns bei Und laß uns nicht ver-
Mach uns al-ler Sün-den frei Und helf uns se-lig
der-ben, Vor dem Teu-fel uns be-wahr, Halt uns
ster-ben. Dir uns las-sen ganz und gar, Mit al-
bei fe-stem Glau-ben Und auf dich laß uns bau-en,
len rech-ten Chri-sten Ent-flie-hen Teu-fels Li-sten,
Aus Her-zensgrund ver-trau-en,
Mit Waf-fen Gotts uns fri-sten.
A-men, A-men,
das sei wahr, So sin-gen wir Hal-le-lu-ja!

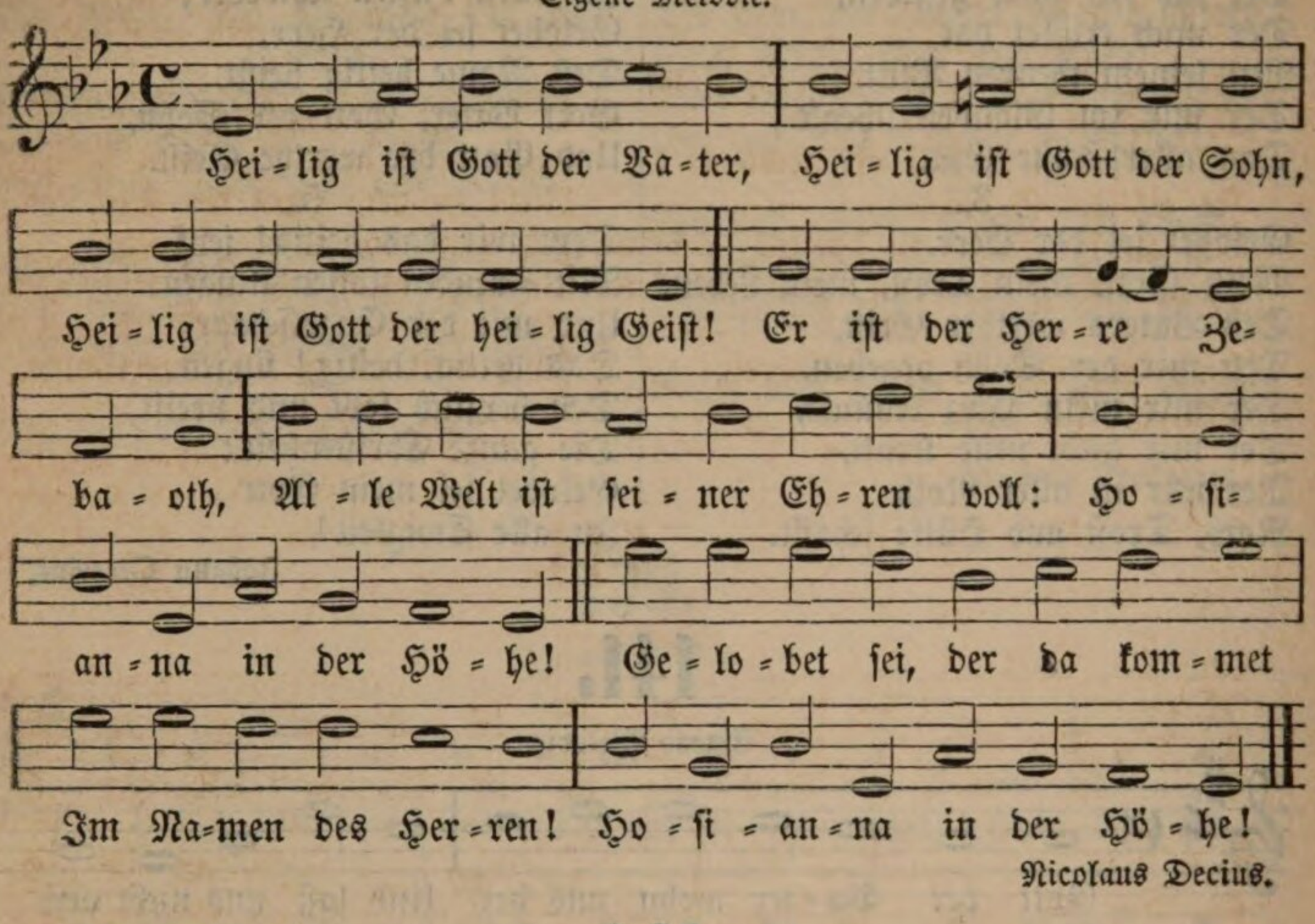
2.
Jesus Christus wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben,
u. s. w.

3.
Der heilge Geist wohn uns bei
Und laß uns nicht verderben,
u. s. w.

Dr. Martin Luther.

142.

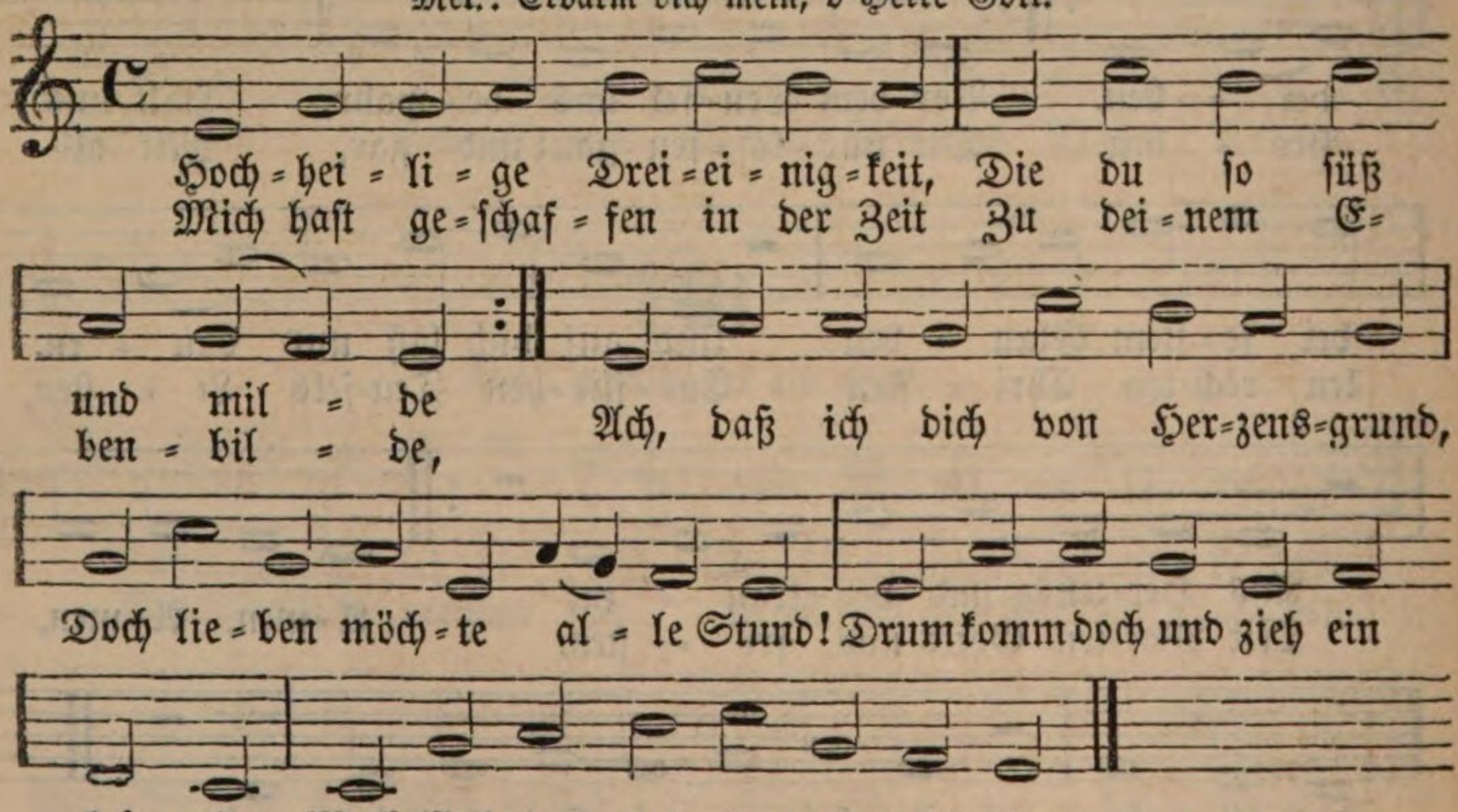
Eigene Melodie.



Nicolaus Decius.

143.

Mel.: Erbarm dich mein, o Herre Gott.



2.
O Vater, nimm ganz kräftig ein
Das sehnende Gemüthe,
Mach es zu deinem innern Schrein
Und deiner stillen Hütte;
Vergieb, daß meine Seele sich
So oft zerstreuet jämmerlich;
Versetze sie in deine Ruh,
Daß nichts in ihr sei als nur du.

3.
Gott Sohn, erleuchte den Verstand
Mit deiner Weisheit Lichte;
Vergieb, daß er sich oft gewandt
Zu eitelem Gedichte;
Laß nunmehr nur in deinem Schein
Mein einig Schaun und Wirken sein;
Zieh ihn, daß er hier allbereit
Entreiße sich von Ort und Zeit.

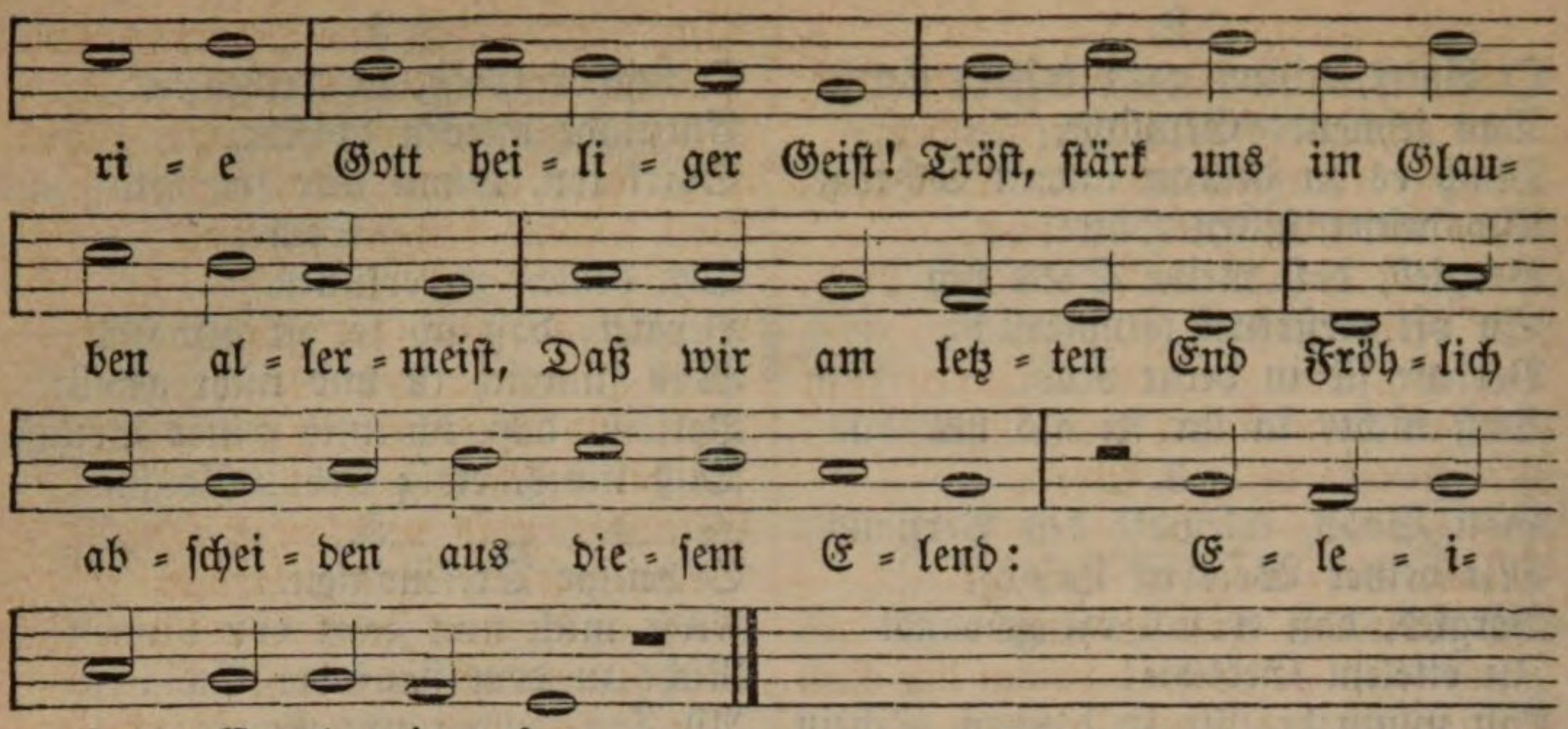
4.
O heilger Geist, du Liebesfeur,
Entzünde meinen Willen,
Stärk ihn, komm mir zur Hülf und Steur,
Den deinen zu erfüllen.
Vergieb, daß ich so oft gewollt,
Was sündlich ist und nicht gesollt;
Verleih, daß ich mit reiner Brunst
Dich innig, ewig lieb umsonst.

5.
O heilige Dreieinigkeit,
Führ mich nun ganz von hinnen!
Richt zu dem Lauf der Ewigkeit
All äuß- und innre Sinnen;
Vereinge mich und laß mich hier
Eins mit dir sein, daß ich mit dir
Auch dort sei in der Herrlichkeit,
O heilige Dreieinigkeit!

Johannes Scheffler.

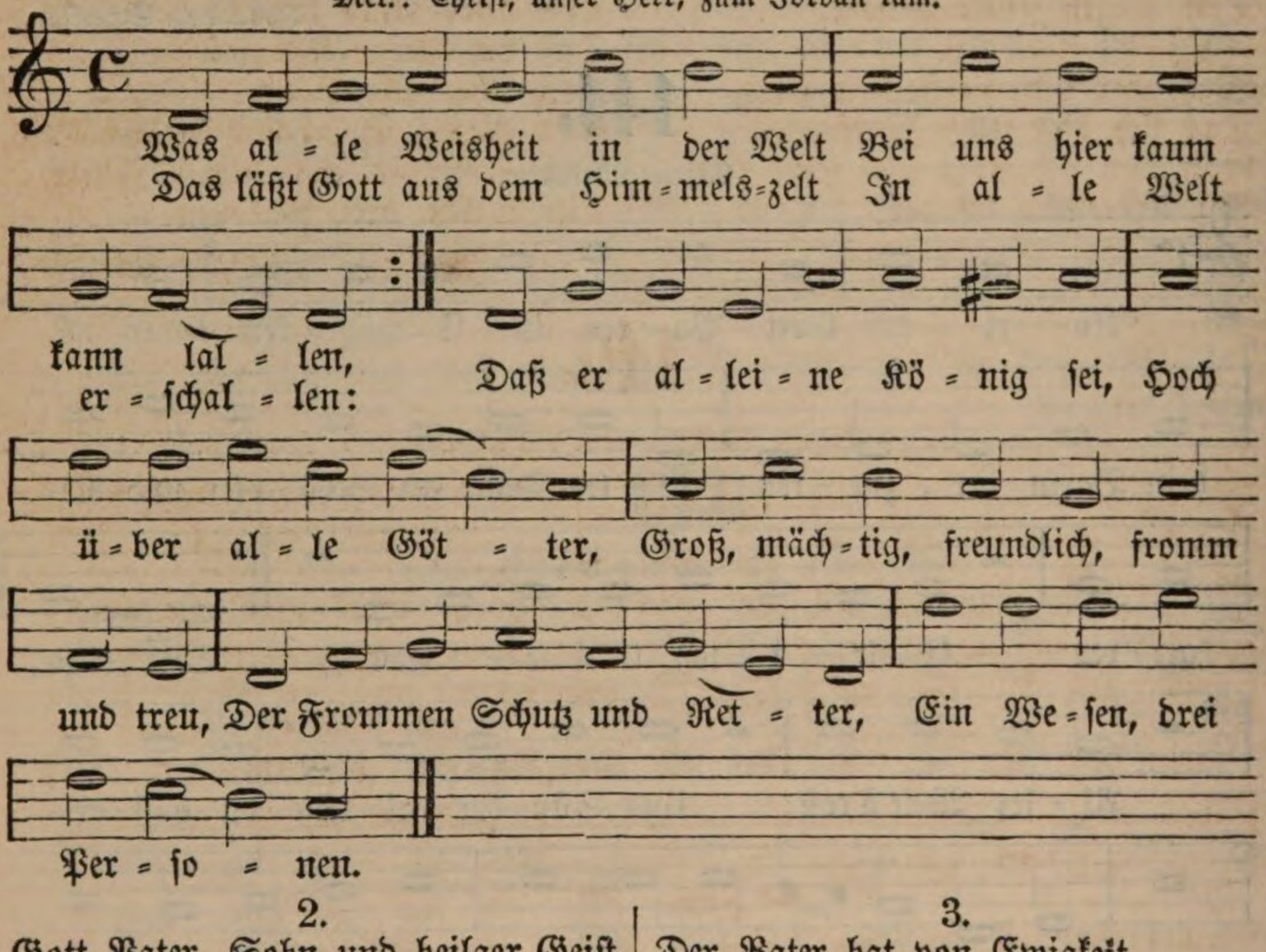
144.

Eigene Melodie.



145.

Mel.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.



2.

Gott Vater, Sohn und heilger Geist
Heißt sein hochheilger Name;
So kennt, so nennt, so rühmt und preist
Ihn der gerechte Same;
Gott Abraham, Gott Isaak,
Gott Jacob, den er liebet,
Herr Zebaoth, der Nacht und Tag
Uns alle Gaben giebet
Und Wunder thut alleine.

3.

Der Vater hat von Ewigkeit
Den Sohn, sein Bild, gezeuget;
Der Sohn hat in der Füll der Zeit
Im Fleische sich gezeiget.
Der Geist geht ohne Zeit herfür
Vom Vater und vom Sohne,
Mit beiden gleicher Ehr und Zier,
Gleich ewig, gleicher Krone
Und ungetheilter Stärke.

4.

Sieh hin, mein Herz, das ist dein Gut,
Dein Schatz, dem keiner gleichet;
Das ist dein Freund, der Alles thut,
Was dir zum Heil gereichet,
Der dich gebaut nach Seinem Bild,
Für deine Schuld gebüßet,
Der dich mit wahrem Glauben füllt
Und all dein Kreuz durchsüßet
Mit seinem heilgen Worte.

5.

Erhebe dich, steig zu ihm zu
Und lern ihn recht erkennen;
Denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe, die uns nährt
Zum ewgen Freudenleben,
Da, was hier unser Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder.

6.

Weh aber dem verstockten Heer,
Das sich hier selbst verblendet,
Gott von sich stößt und seine Ehr
Auf Kreaturen wendet!
Dem wird gewiß des Himmels Thür
Einmal verschlossen bleiben;
Denn, wer Gott von sich treibt allhier,
Den wird er dort auch treiben
Von seinem heilgen Throne.

7.

Ei nun, so gieb, du großer Held,
Gott Himmels und der Erden,
Daß alle Menschen in der Welt
Zu dir bekehret werden.
Erleuchte, was verblendet geht,
Bring wieder, was verirret;
Reiß aus, was uns im Wege steht
Und freventlich verwirret
Die Schwachen in dem Glauben;

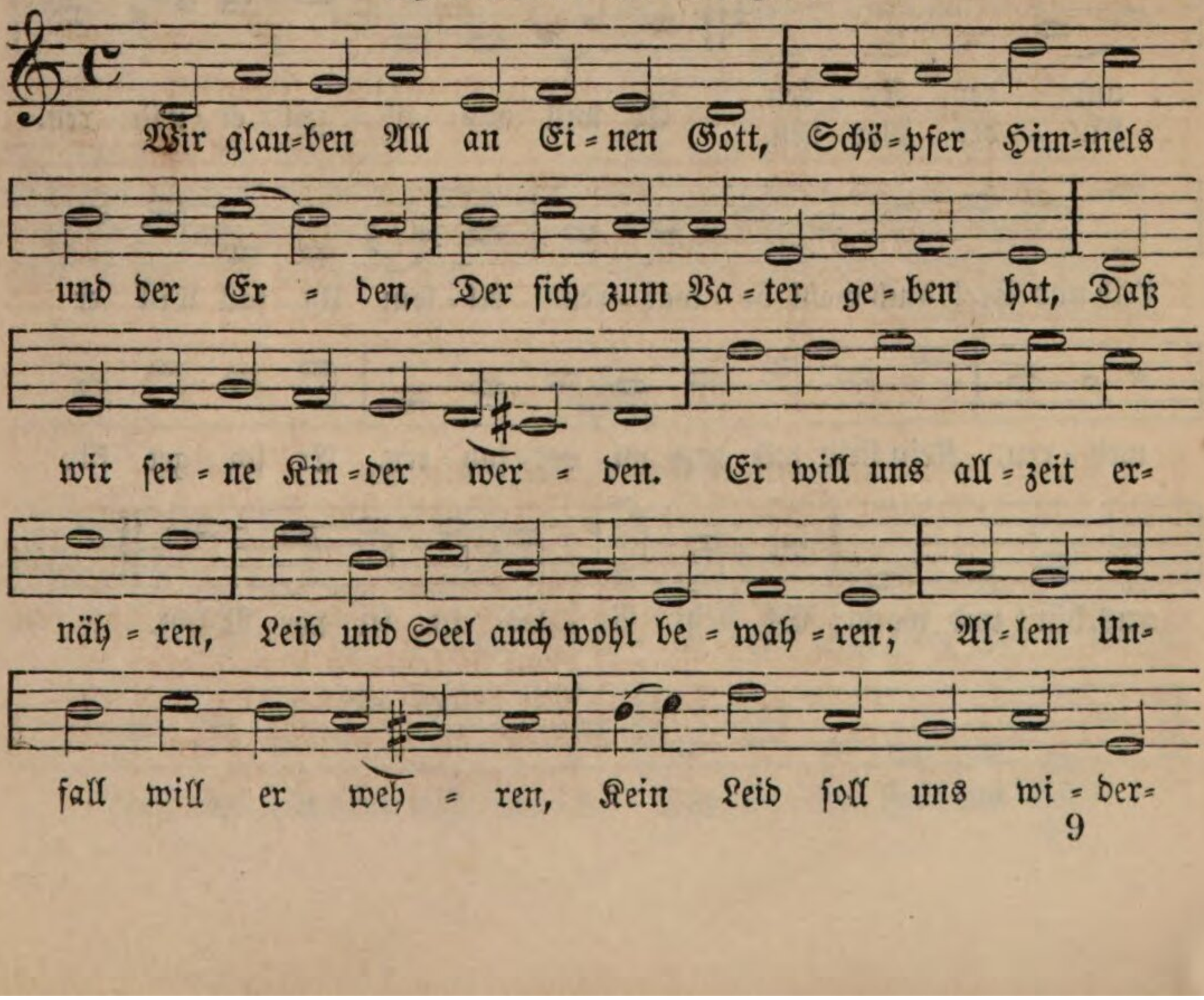
8.

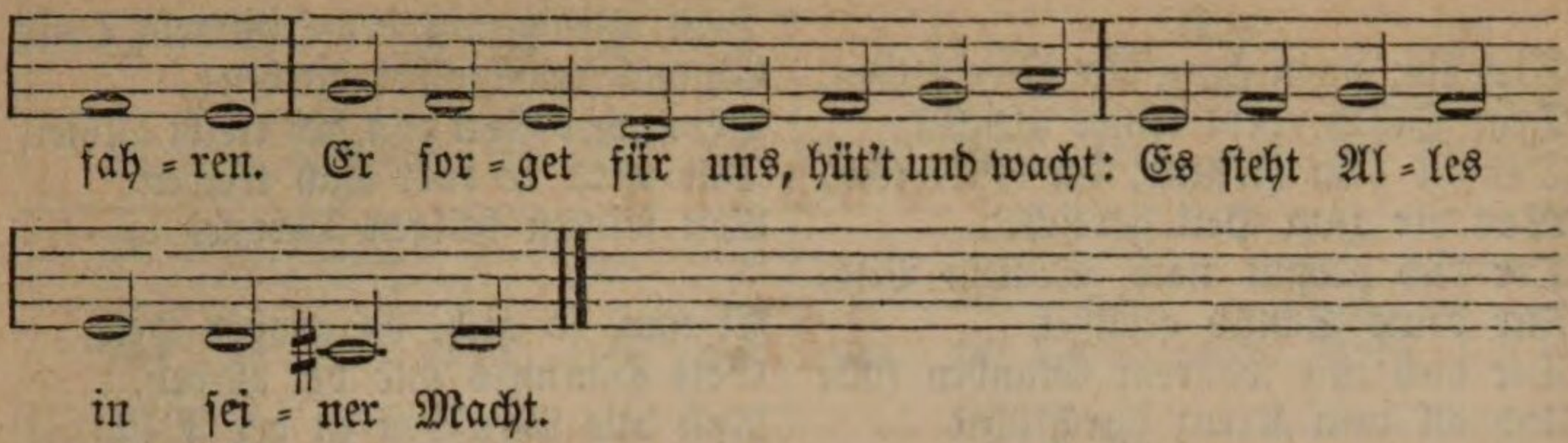
Auf daß wir also allzugleich
Zur Himmelspforten dringen
Und dermaleinst in deinem Reich
Ohn alles Ende singen;
Daß du alleine König seist,
Hoch über alle Götter,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen.

Paulus Gerhardt.

146.

Eigene Melodie oder die folgende.





2.

Wir glauben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und Ehren;
Von Maria der Jungfrauen
Ist ein wahrer Mensch geboren,
Durch den heilgen Geist im Glauben;
Für uns, die wir warn verloren,
Am Kreuz gestorben, und vom Tod
Wieder auferstanden durch Gott.

3.

Wir glauben an den heilgen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt
Und mit Gaben zieret schöne,
Die ganz Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hier all Sünd vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder leben;
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.

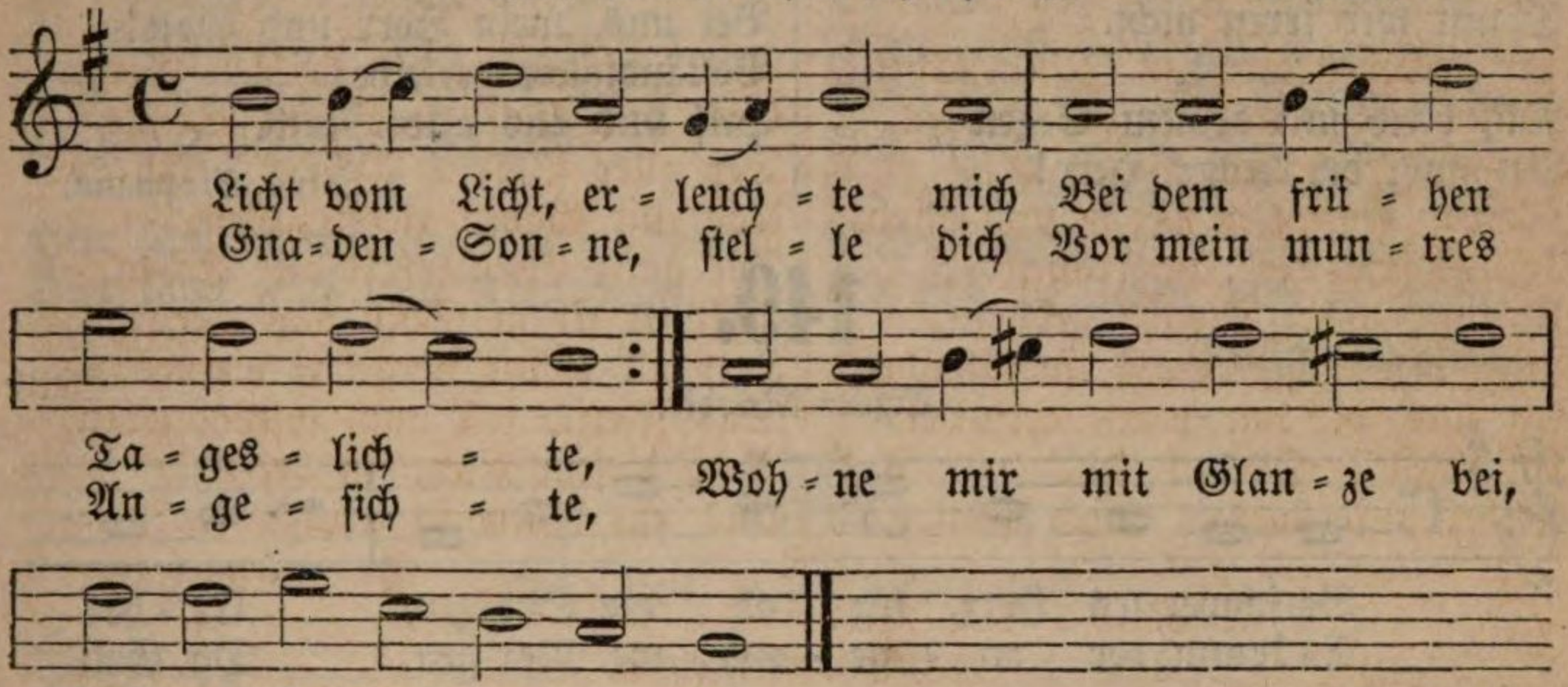
Dr. Martin Luther.

Zweite neuere Melodie.

Sonntag.

147.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)



2.

Zünde selbst das Opfer an,
Das auf meinen Lippen lieget.
Sei mir Weisheit, Licht und Bahn,
Daß kein Irrthum mich betrüget,
Und kein fremdes Feuer brennt,
Welches dein Altar nicht kennt.

3.

Laß mich heut und allezeit
Heilig, heilig, heilig singen
Und mich in die Ewigkeit
Mit des Geistes Flügeln schwingen.
Gieb mir einen Vorschmack ein,
Wie es mag im Himmel sein.

4.

Dieser Tag sei dir geweiht,
Weg mit allen Eitelkeiten!
Ich will deiner Herrlichkeit
Einen Tempel zubereiten,
Nichts sonst wollen, nichts sonst thun,
Als in deiner Liebe ruhn.

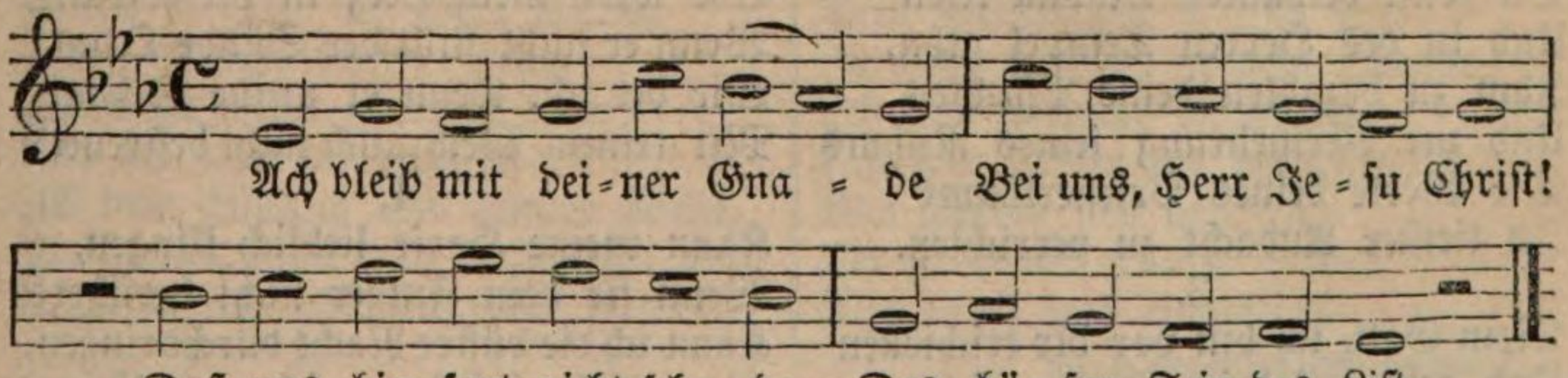
5.

Du bist mehr als Salomon,
Laß mich deine Weisheit hören,
Ich will deinen Gnaden=Thron
Mit gebeugten Knieen ehren,
Bis mir deine Sonne lacht
Und den schönsten Sonntag macht.

Benjamin Schmolck.

148.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

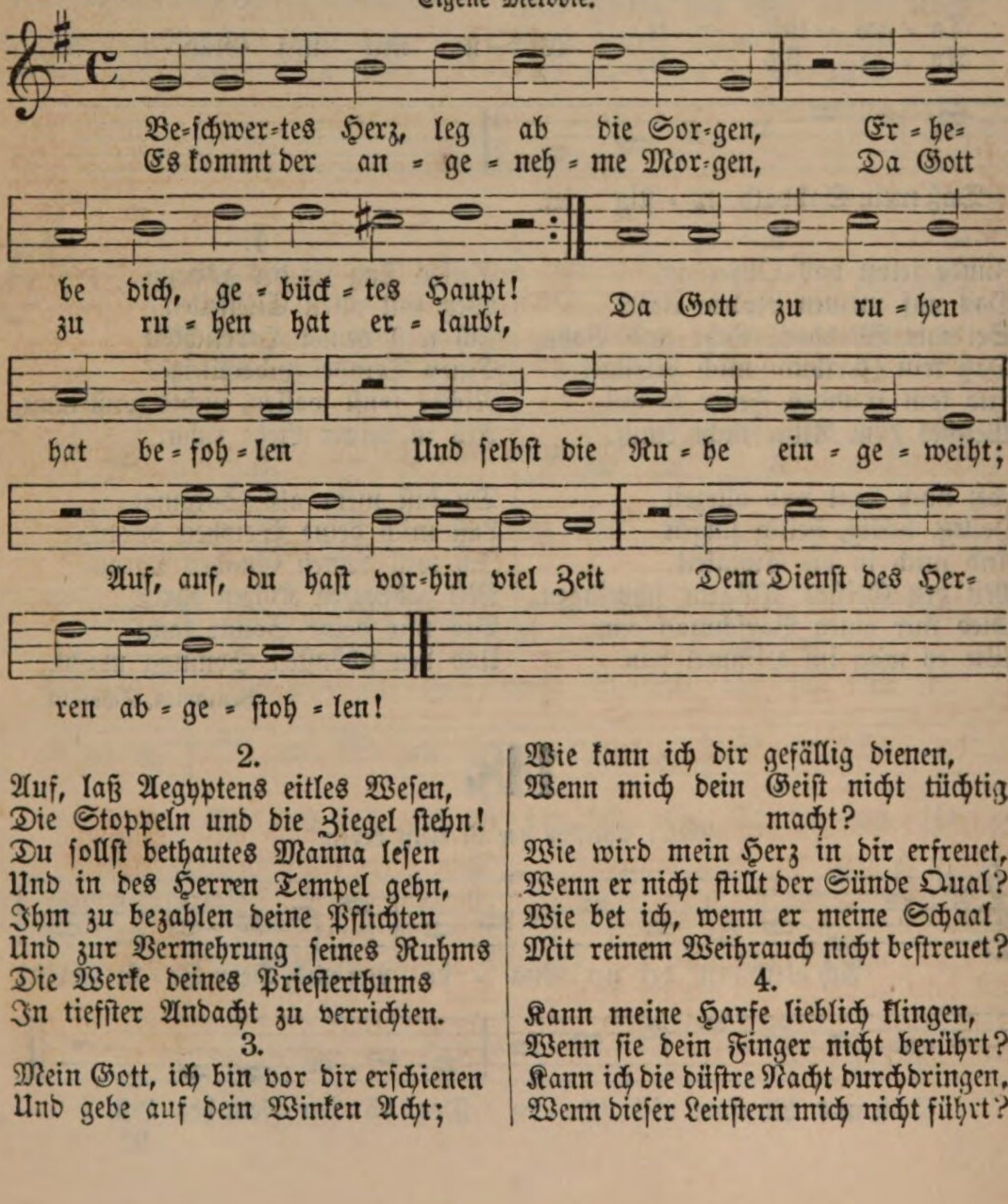


2.
Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth!
Daß uns beid hier und dorte
Sei Güt und Heil beschert.
3.
Ach, bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht!
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.
4.
Ach, bleib mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr!
Dein Gnad und alls Vermögen
In uns reichlich vermehr.
5.
Ach, bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held!
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll die böse Welt.
6.
Ach, bleib mit deiner Treue
Bei uns, mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe;
Hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann.

149.

Eigene Melodie.



2.
Auf, laß Aegyptens eitles Wesen,
Die Stoppeln und die Ziegel stehn!
Du sollst bethautes Manna lesen
Und in des Herren Tempel gehn,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten
Und zur Vermehrung seines Ruhms
Die Werke deines Priesterthums
In tiefster Andacht zu verrichten.
3.
Mein Gott, ich bin vor dir erschienen
Und gebe auf dein Winken Acht;
Wie kann ich dir gefällig dienen,
Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht?
Wie wird mein Herz in dir erfreuet,
Wenn er nicht stillt der Sünde Qual?
Wie bet ich, wenn er meine Schaal
Mit reinem Weihrauch nicht bestreuet?
4.
Kann meine Harfe lieblich klingen,
Wenn sie dein Finger nicht berührt?
Kann ich die düstre Nacht durchdringen,
Wenn dieser Leitstern mich nicht führt?

Kann ich ein süßes Opfer werden,
Wenn diese Flamm nicht in mich fährt
Und mich in deiner Lieb verzehrt
Und hebet von dem Staub der Erden?

5.

Herr, höre, was ich innig bitte,
Vergönne meiner armen Seel,
Die Thür zu hüten deiner Hütte,
Die ich vor großen Schlössern wähl!
O Paradies, o liebste Kirche,
O Außenwerk, o feste Pfort
Der Gottesstadt, o stiller Port,
O Zions schönstes Vorgebirge!

6.

Hier such ich mir ein Nest zu bauen,
Hier labet mich dein Abendmahl,
Hier giebt sich reichlich mir zu schauen,
O Lebenslicht! dein Gnadenstrahl.
So feir ich recht den Tag der Sonnen,
So hab ich meine Ruh in dir.
Ach habe du dein Werk in mir;
Vollführe, was du hast begonnen!

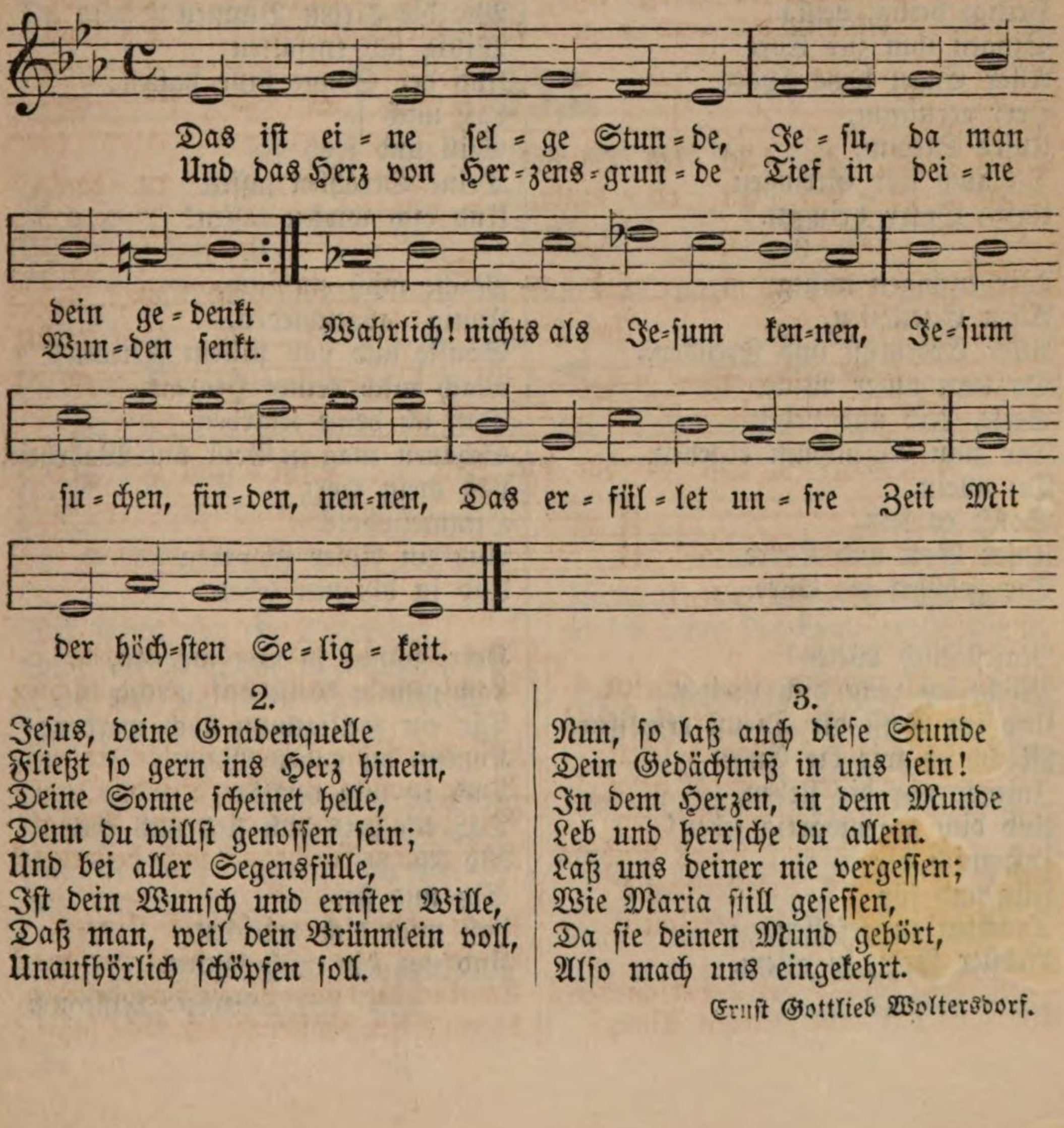
7.

Wenn sich des Lebens Werktag' enden,
So ruh, von allem Frohndienst los,
Mein Geist in deinen Vaterhänden,
Mein Leib in seiner Mutter Schooß,
Bis beides feiern wird dort oben,
Wo man in sicherm Frieden ruht,
Nichts denket, redet oder thut,
Als dich zu lieben, dich zu loben!

Christoph Wegleiter.

150.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.



2.

Jesus, deine Gnadenquelle
Fließt so gern ins Herz hinein,
Deine Sonne scheinet helle,
Denn du willst genossen sein;
Und bei aller Segensfülle,
Ist dein Wunsch und ernster Wille,
Daß man, weil dein Brünnlein voll,
Unaufhörlich schöpfen soll.

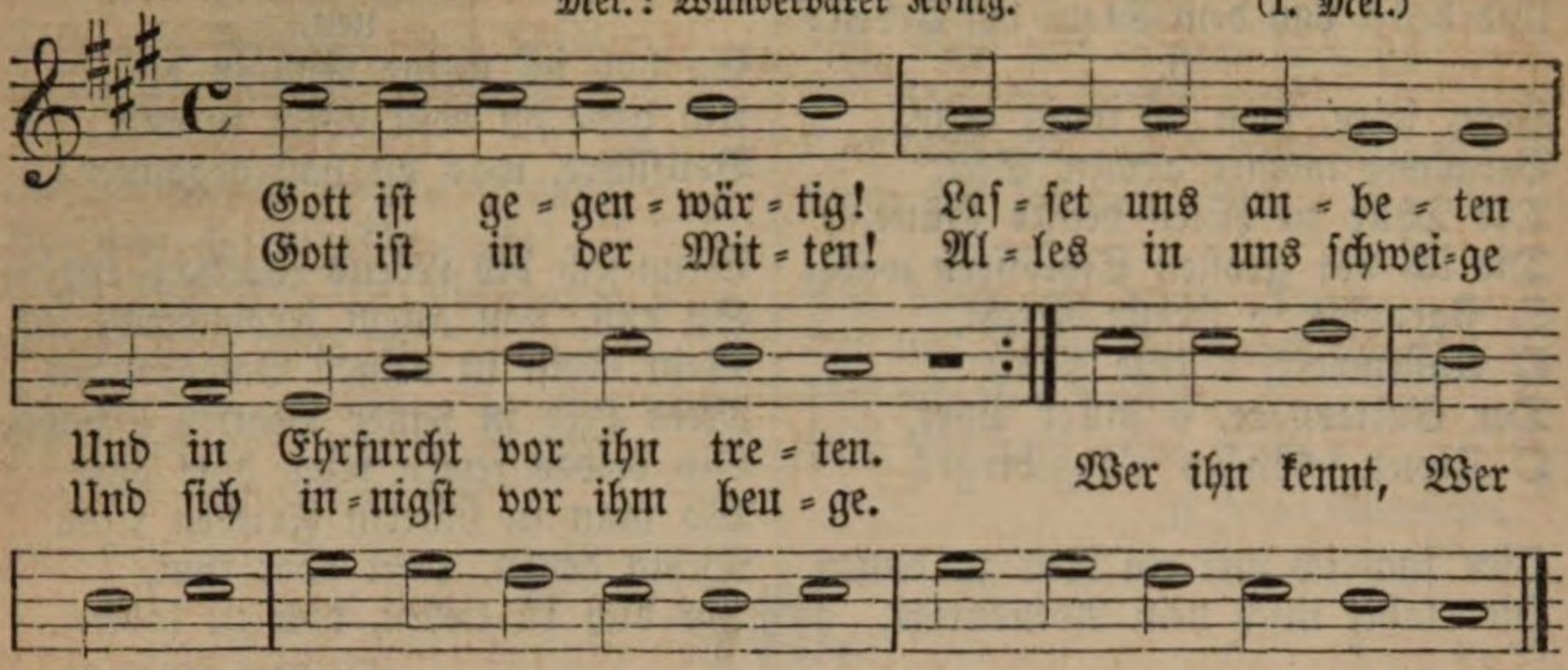
3.

Nun, so laß auch diese Stunde
Dein Gedächtniß in uns sein!
In dem Herzen, in dem Munde
Leb und herrsche du allein.
Laß uns deiner nie vergessen;
Wie Maria still gesessen,
Da sie deinen Mund gehört,
Also mach uns eingekehrt.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

151.

Mel.: Wunderbarer König. (1. Mel.)



2.

Gott ist gegenwärtig,
Dem die Cherubinen,
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig, heilig, heilig
Singen ihm zur Ehre
Aller Engel hohe Chöre.
Herr vernimm,
Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig
Allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden,
Da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben
Dir zum Eigenthum ergeben.
Du allein
Sollst es sein,
Unser Gott und Herre,
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen!
Möcht ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen;
Möcht ich wie die Engel
Immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir
Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allem.

5.

Du durchdringest Alles!
Laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte!
Wie die zarten Blumen
Willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so
Still und froh
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen!

6.

Mache mich einfältig,
Innig abgeschieden,
Sanfte und voll stillem Frieden;
Mach mich reines Herzens,
Daß ich deine Klarheit
Schauen mag in Geist und Wahrheit,
Laß mein Herz
Himmelwärts
Wie ein Adler schweben
Und in dir nur leben.

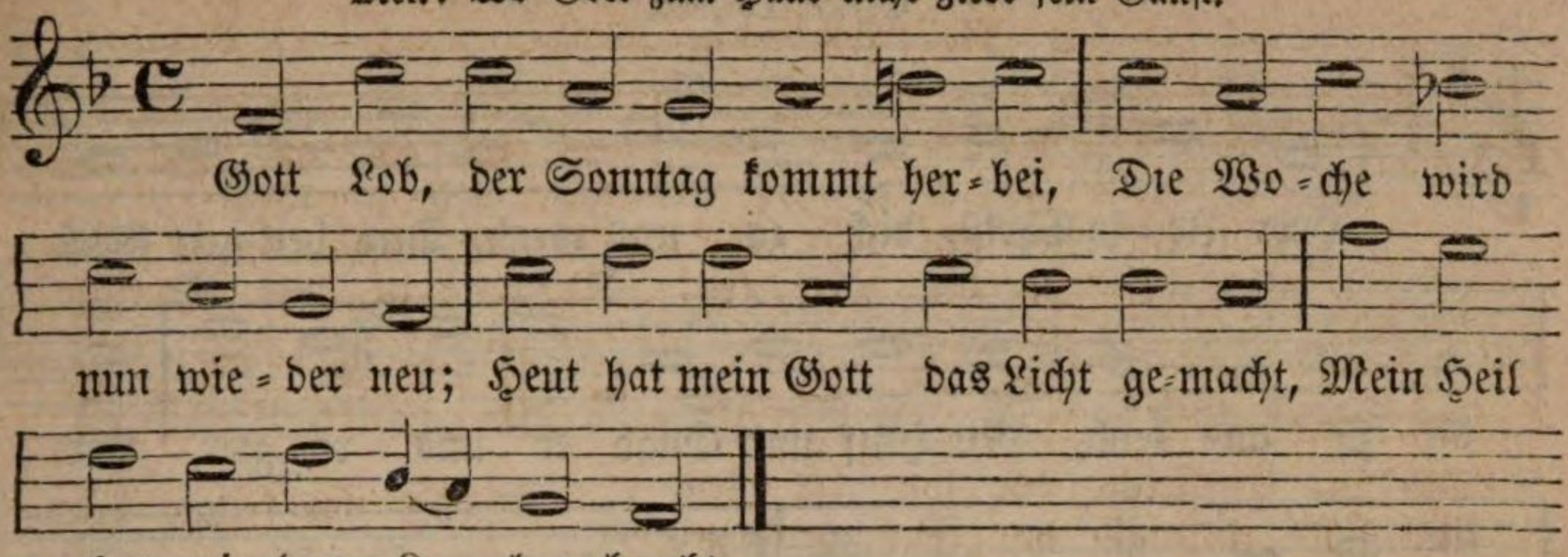
7.

Herr, komm in mir wohnen,
Laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden;
Komm, du nahes Wesen,
Dich in mir verkläre,
Daß ich stets dich lieb und ehre.
Wo ich geh,
Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen.

152.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.



2.
Das ist der Tag, da Jesus Christ
Vom Tod für mich erstanden ist,
Und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.

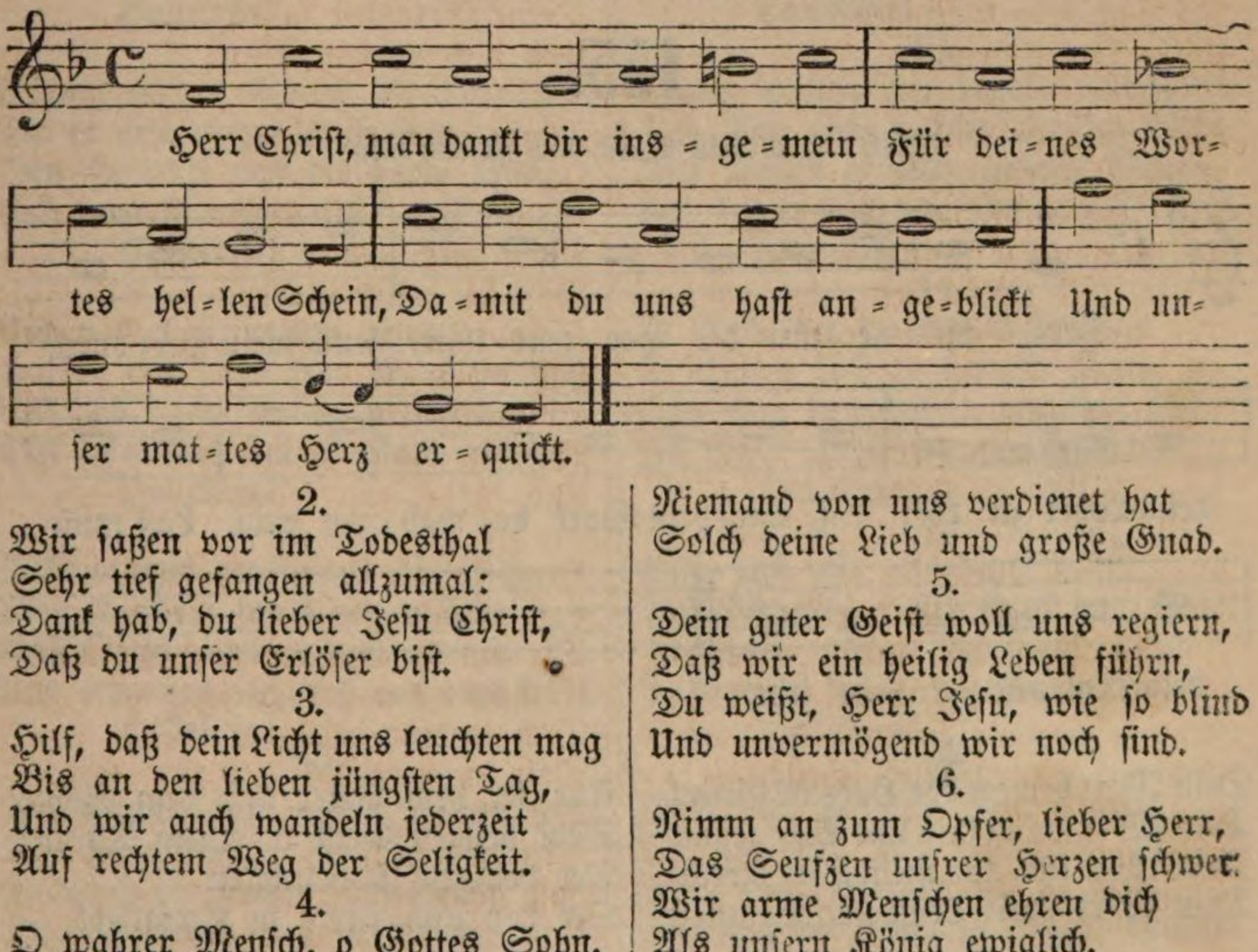
3.
Das ist der rechte Sonnentag
Da man sich nicht gnug freuen mag,
Da wir mit Gott versöhnet sind,
Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind.

4.
Mein Gott, laß mir dein Lebenswort,
Führ mich zur Himmels-Ehrenpfort:
Laß mich hier leben heiliglich
Und dir lobsingen ewiglich.

Johann Olearius.

153.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.



2.
Wir saßen vor im Todesthal
Sehr tief gefangen allzumal:
Dank hab, du lieber Jesu Christ,
Daß du unser Erlöser bist.

3.
Hilf, daß dein Licht uns leuchten mag
Bis an den lieben jüngsten Tag,
Und wir auch wandeln jederzeit
Auf rechtem Weg der Seligkeit.

4.
O wahrer Mensch, o Gottes Sohn,
Du König aller Ehren schon,
Niemand von uns verdienet hat
Solch deine Lieb und große Gnad.

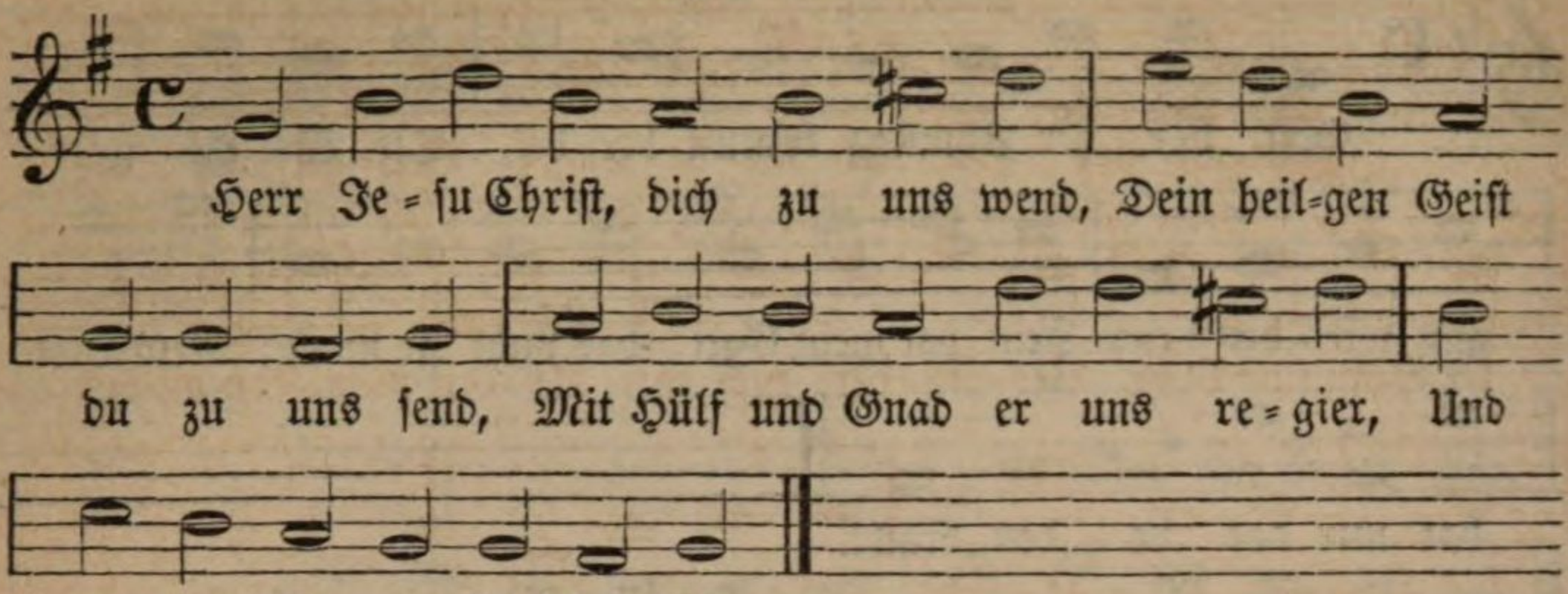
5.
Dein guter Geist woll uns regiern,
Daß wir ein heilig Leben führn,
Du weißt, Herr Jesu, wie so blind
Und unvermögend wir noch sind.

6.
Nimm an zum Opfer, lieber Herr,
Das Seufzen unsrer Herzen schwer:
Wir arme Menschen ehren dich
Als unsern König ewiglich.

Johann Christian Lange.

154.

Eigene Melodie.



2.

Thu auf den Mund zum Lobe dein,
Bereit das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr, stärk den Verstand,
Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3.

Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr!
Und schauen dich von Angesicht
Im ewgen Heil und selgem Licht.

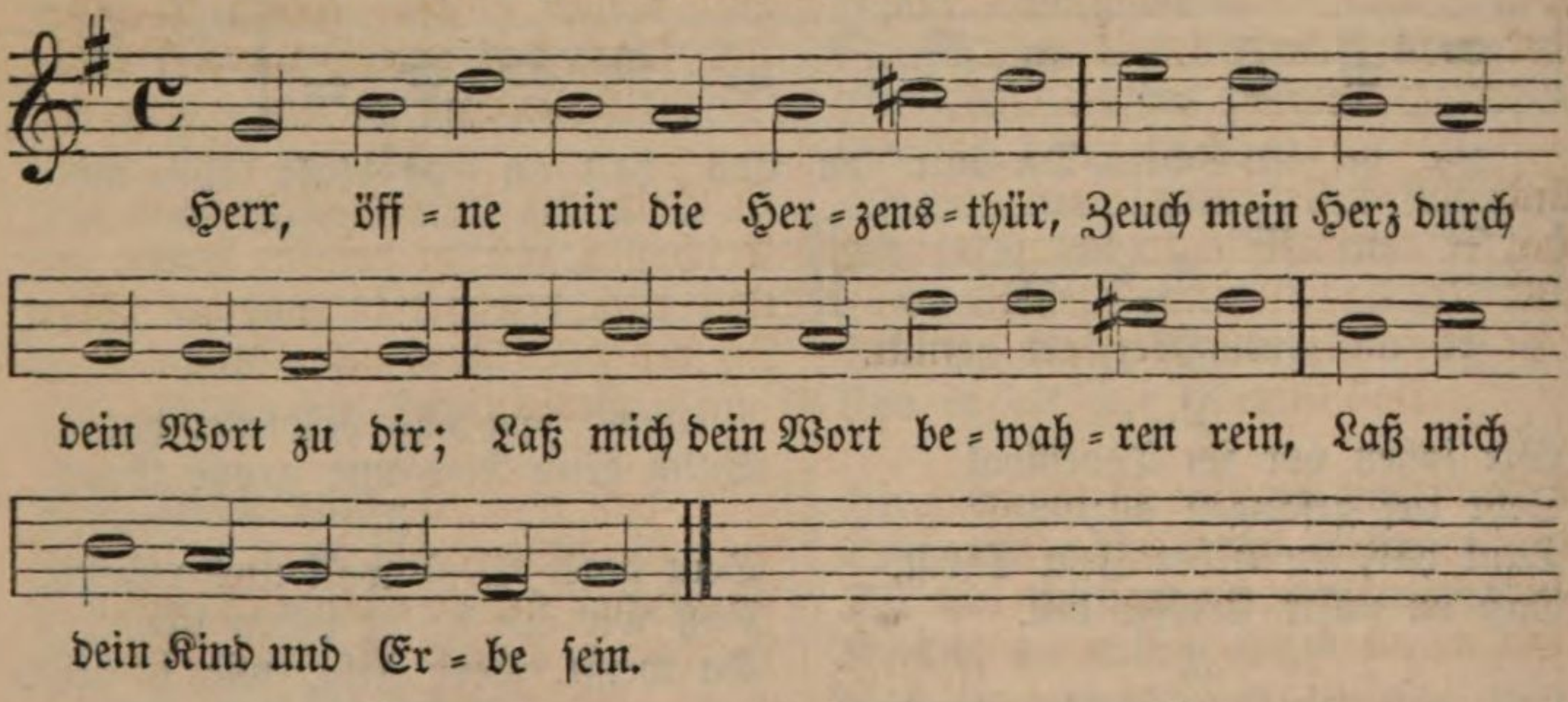
4.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in einem Thron!
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Herzog Wilhelm II. zu Sachsen-Weimar.

155.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2.

Dein Wort bewegt des Herzens Grund,
Dein Wort macht Leib und Seel gesund,
Dein Wort ists, das mein Herz erfreut,
Dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

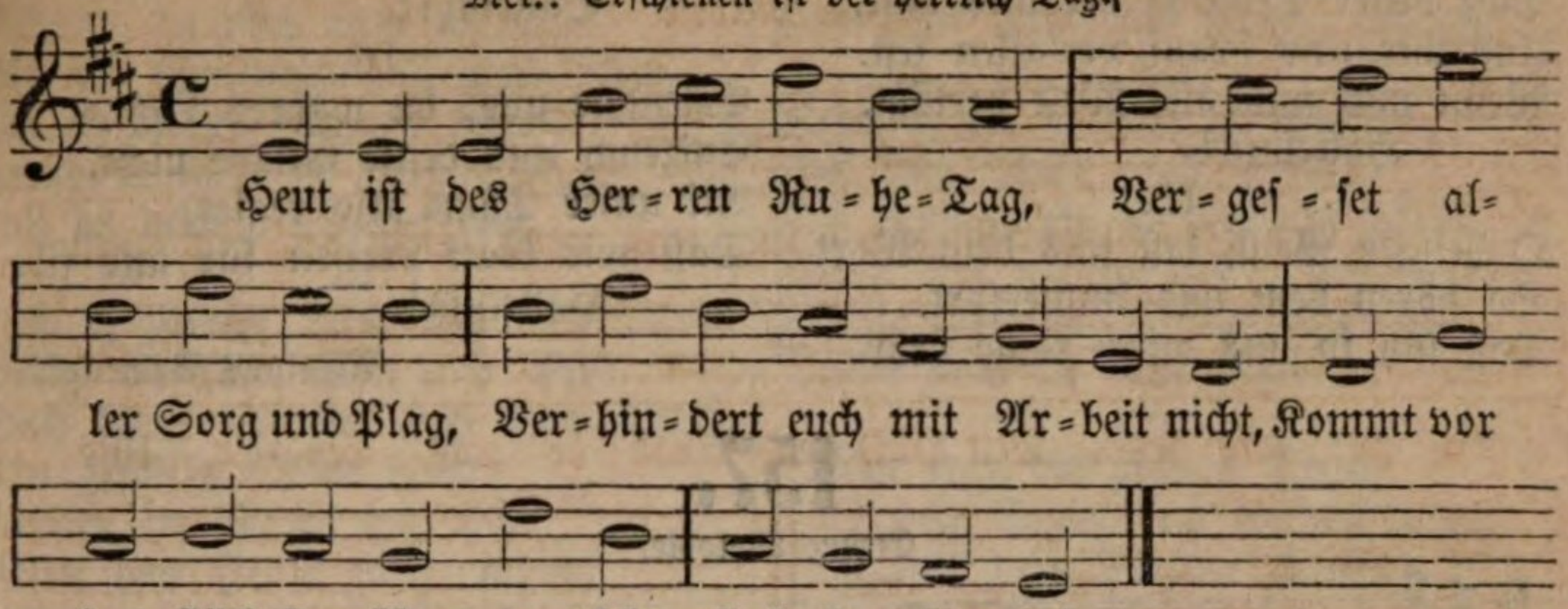
3.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in einem Thron!
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Johann Olearius.

156.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.



2.
Tret't her und fallt auf eure Knie
Vor Gottes Majestät allhie,
Es ist sein Heiligthum und Haus,
Wer Sünde liebt, gehört hinaus.
Halleluja!

3.
Ganz unerträglich ist sein Grimm,
Doch hört er gern der Armen Stimm,
Deswegen lobt ihn allesammt,
Das ist der Christen rechtes Amt.
Halleluja!

4.
Rühmt unsers Gottes Meister-That,
Da er aus nichts erschaffen hat
Den Himmel und die ganze Welt,
Und was dieselbe in sich hält.
Halleluja!

5.
Und als er sie genug geziert,
Hat er den Menschen drauf formirt,
Und ihn nach seinem Ebenbild
Mit Weisheit und Verstand erfüllt.
Halleluja!

6.
Erkennt mit dankbarem Gemüth,
Wie er allein durch seine Güt
Uns täglich schützet und ernährt
Und manches Unglück von uns kehrt.
Halleluja!

7.
Denkt auch, daß heut geschehen ist
Die Auferstehung Jesu Christ,
Dadurch die wahre Freudigkeit
In aller Noth uns ist bereit.
Halleluja!

8.
Er ist erstanden offenbar
Und hat erfreut sein kleine Schaar,
Die bis ans Ende ihn geliebt
Und seinethalben war betrübt.
Halleluja!

9.
Leibhaftig er sich ihnen wies,
Sich sehen, hörn und fühlen ließ,
Damit versichert wär ihr Sinn,
Des Todes Macht sei nun dahin.
Halleluja!

10.
Drum wollen wir begehn mit Fleiß
Den Tag nach rechter Christen Weis,
Wir wollen aufthun unsern Mund,
Und sagen das von Herzens Grund:
Halleluja!

11.
O Gott, der du den Erdenkreis
Erschaffen hast zu deinem Preis,
Uns auch bewahrt so manches Jahr
In vieler Trübsal und Gefahr,
Halleluja!

12.
Hilf, daß wir alle deine Werk
Voll Weisheit, Güte, Kraft und Stärk
Erkennen, und je mehr und mehr
Ausbreiten deines Namens Ehr.
Halleluja!

13.
O liebster Heiland Jesu Christ!
Der du vom Tod erstanden bist,
Richt unsre Herzen auf zu dir,
Daß sich der Sünden-Schlaf verlier.
Halleluja!

14.
Gieb deiner Auferstehung Kraft,
Daß dieser Trost ja bei uns haft,
Und wir uns drauf verlassen fest,
Wenn uns nun alle Welt verläßt.
Halleluja!

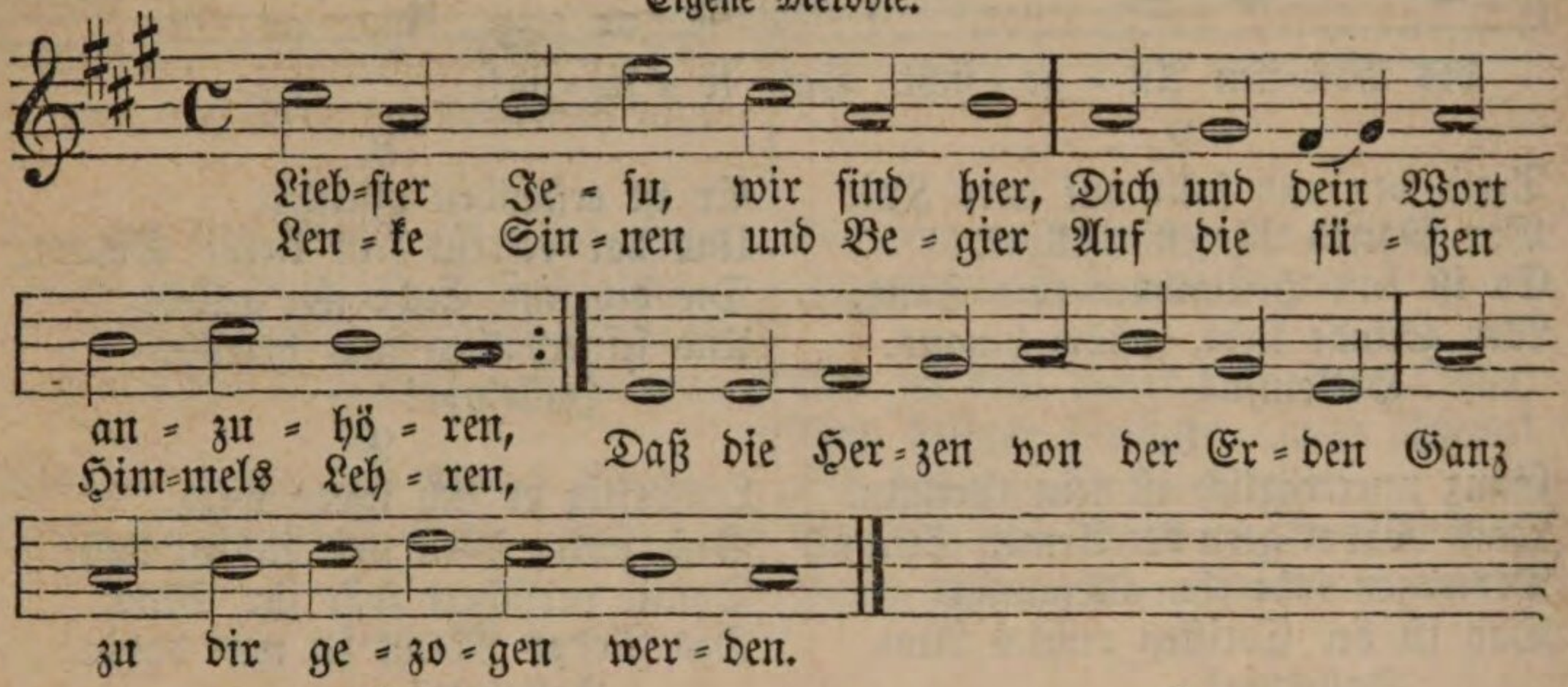
15.
O heilger Geist, laß uns dein Wort
So hören heut und immerfort,
Daß sich in uns durch deine Lehr
Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr.
Halleluja!

16.
Erleuchte uns, du wahres Licht,
Entzeuch uns deine Gnade nicht,
All unser Thun also regier,
Daß wir Gott preisen für und für.
Halleluja!

Nicolaus Selnecker.

157.

Eigene Melodie.



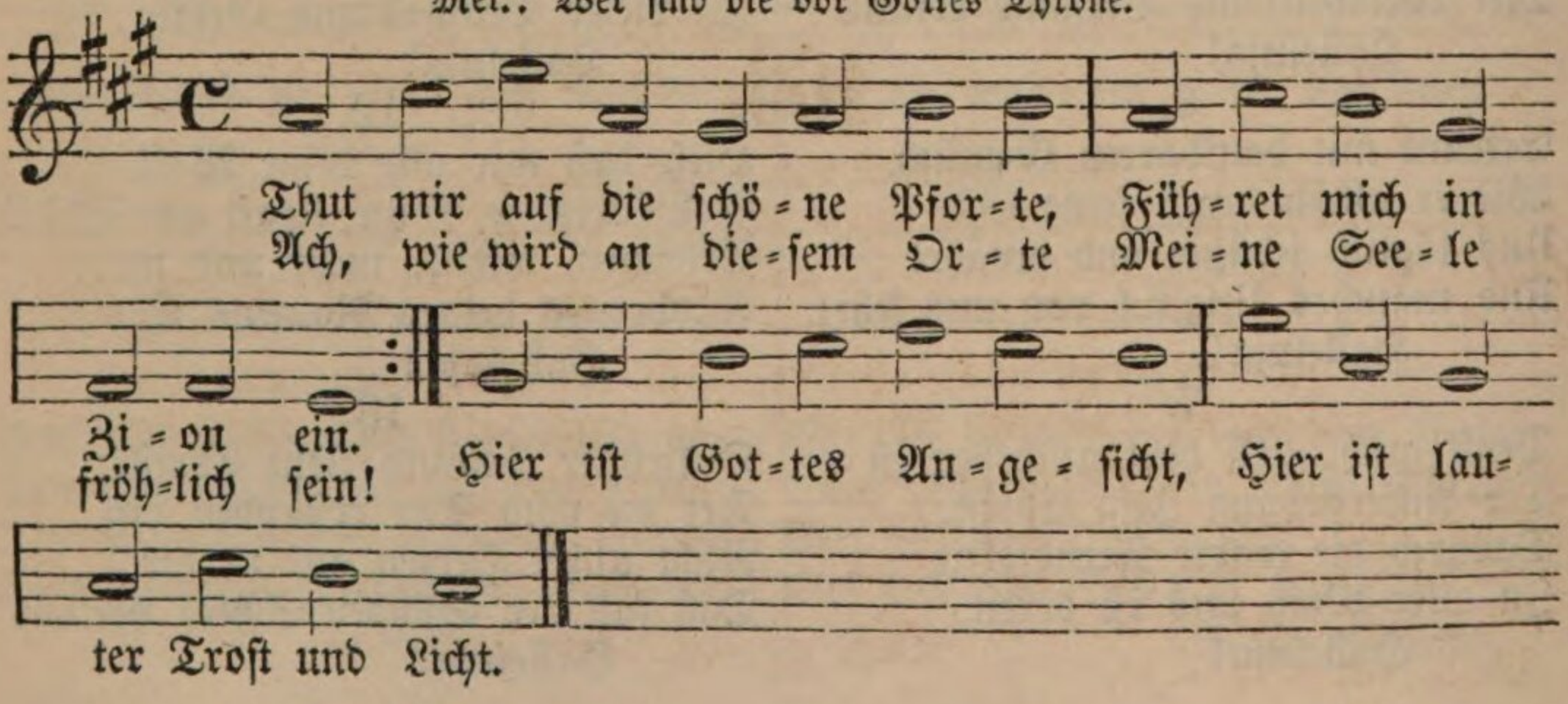
2.
Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet:
Gutes denken, thun und dichten
Mußt du selbst in uns verrichten.

3.
O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus Gott geboren,
Mach uns allesammt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren;
Unser Bitten, Flehn und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer.

158.

Mel.: Wer sind die vor Gottes Throne.



2.
Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
Komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Zeuch in meinem Herzen ein,
Laß es deinen Tempel sein.

3.
Laß in Furcht mich vor dich treten,
Heilge du Leib, Seel und Geist,
Daß mein Singen und mein Beten
Ein gefällig Opfer heißt;
Heilige du Mund und Ohr,
Zeuch das Herze ganz empor,

4.
Stärk in mir den schwachen Glauben,
Laß dein theures Kleinod mir
Nimmer aus dem Herzen rauben;
Halte mir dein Wort stets für,
Daß es mir zum Leitstern dient
Und zum Trost im Herzen grünt.

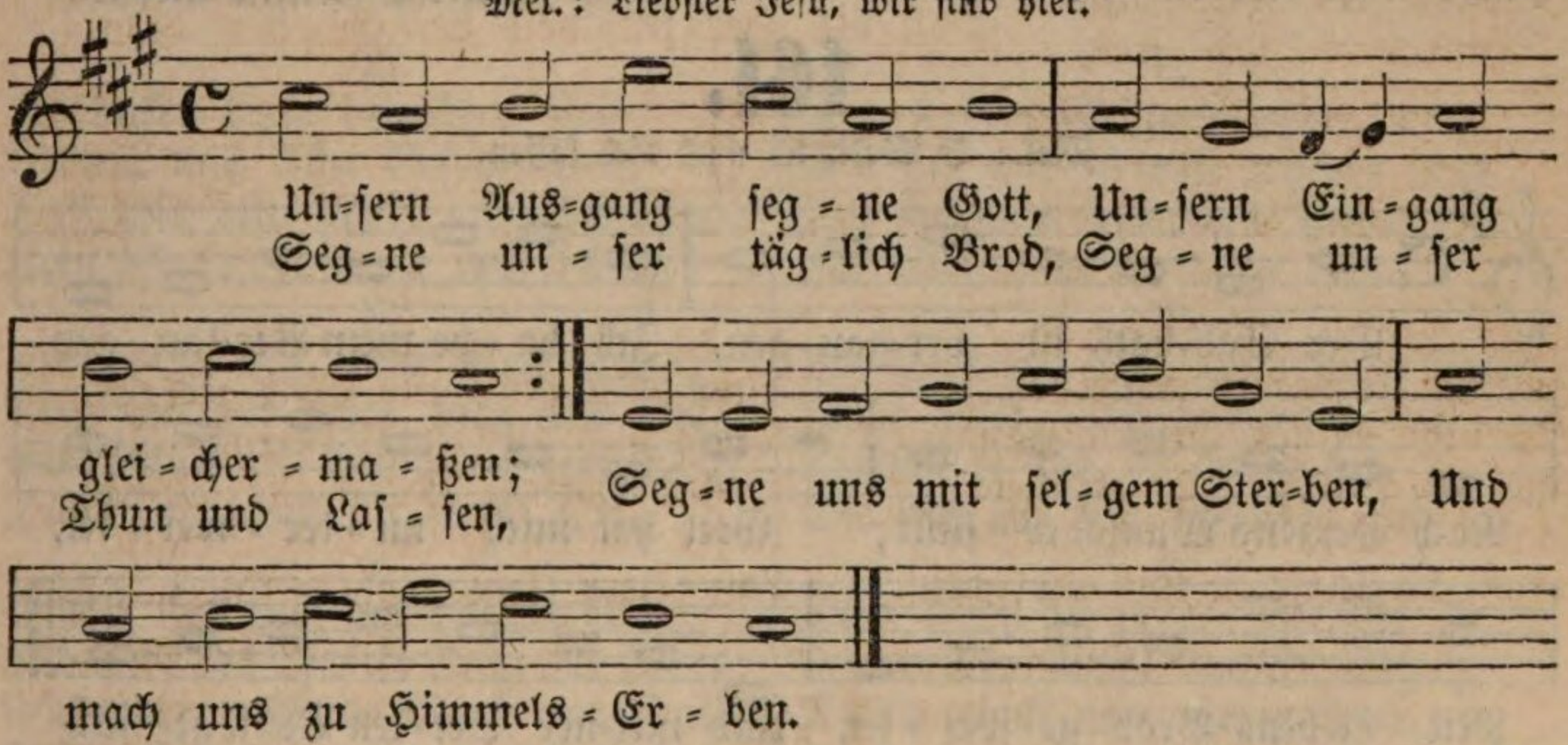
5.
Rede, Herr, so will ich hören,
Und dein Wille wird erfüllt.
Laß mich nichts in Andacht stören,
Wenn der Brunn des Lebens quillt.
Speise mich mit Himmels-Brod,
Tröste mich in aller Noth.

6.
Oeffne mir die grünen Auen,
Daß dein Lamm sich weiden kann,
Lasse mir dein Manna thauen,
Zeige mir die rechte Bahn
Hier in diesem Jammerthal,
Herr, zu deinem Ehren-Saal.

Benjamin Schmolck.

159.

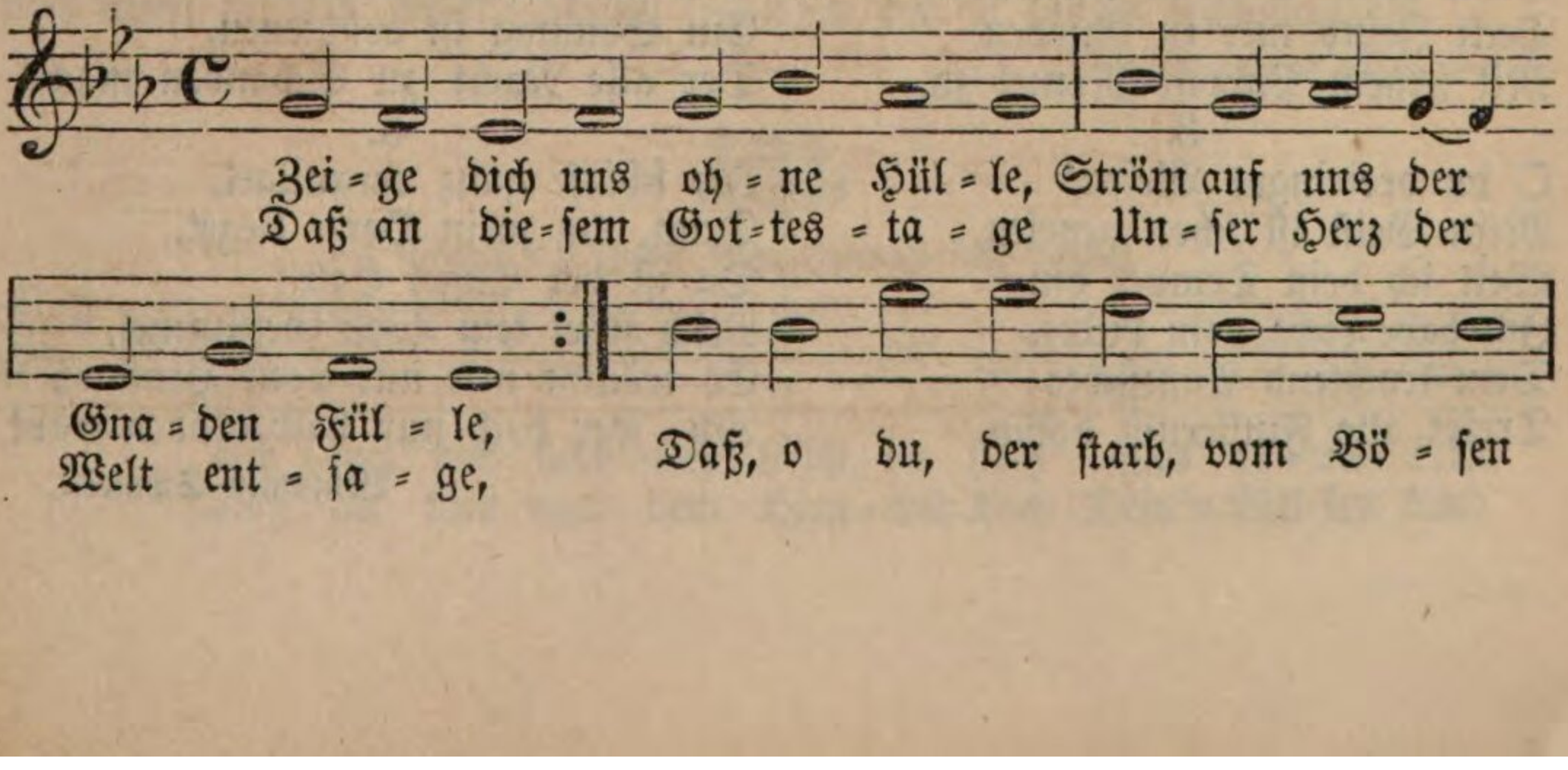
Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

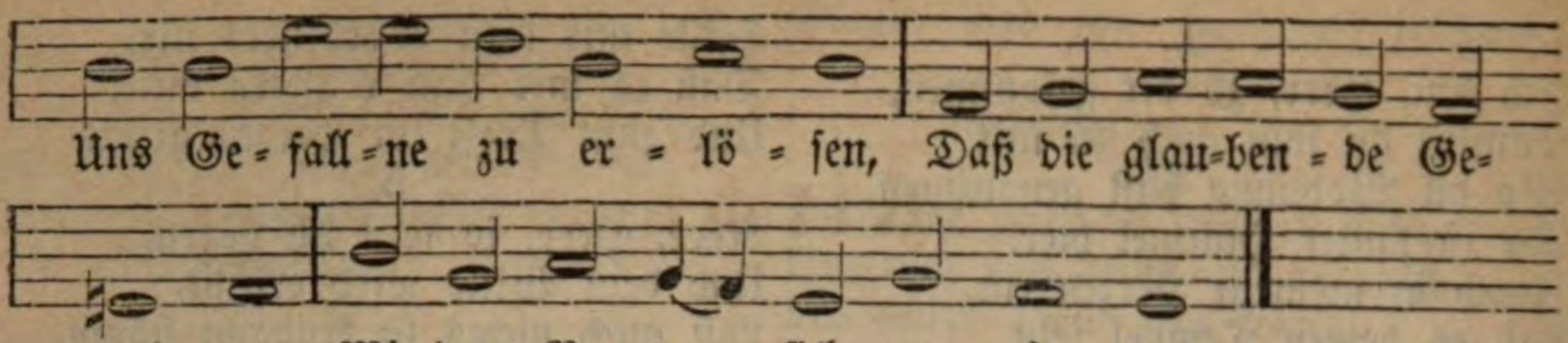


Hartmann Schenk.

160.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.





2.

O, daß frei von Erdenbürden
Und der Sünde Lasten würden
Unsre Seelen, unser Wille
Sanft, wie diese Sabbathstille,
Daß in deines Himmels Höhen
Wir von fern den Aufgang sähen,
Jenes Lichts, das dann verkläret,
Wenn der Sabbath ewig währet!

3.

Was ich strahlen seh am Throne,
Ist es nicht der Sieger Krone?
Was ich überm Grab einst höre,
Sinds nicht Ueberwinder-Chöre?
Feiernd tragen sie die Palmen,
Ihr Triumph erschallt mit Psalmen,
Herr, du selber wollst mich weihen
Diesem Sabbath deiner Treuen!

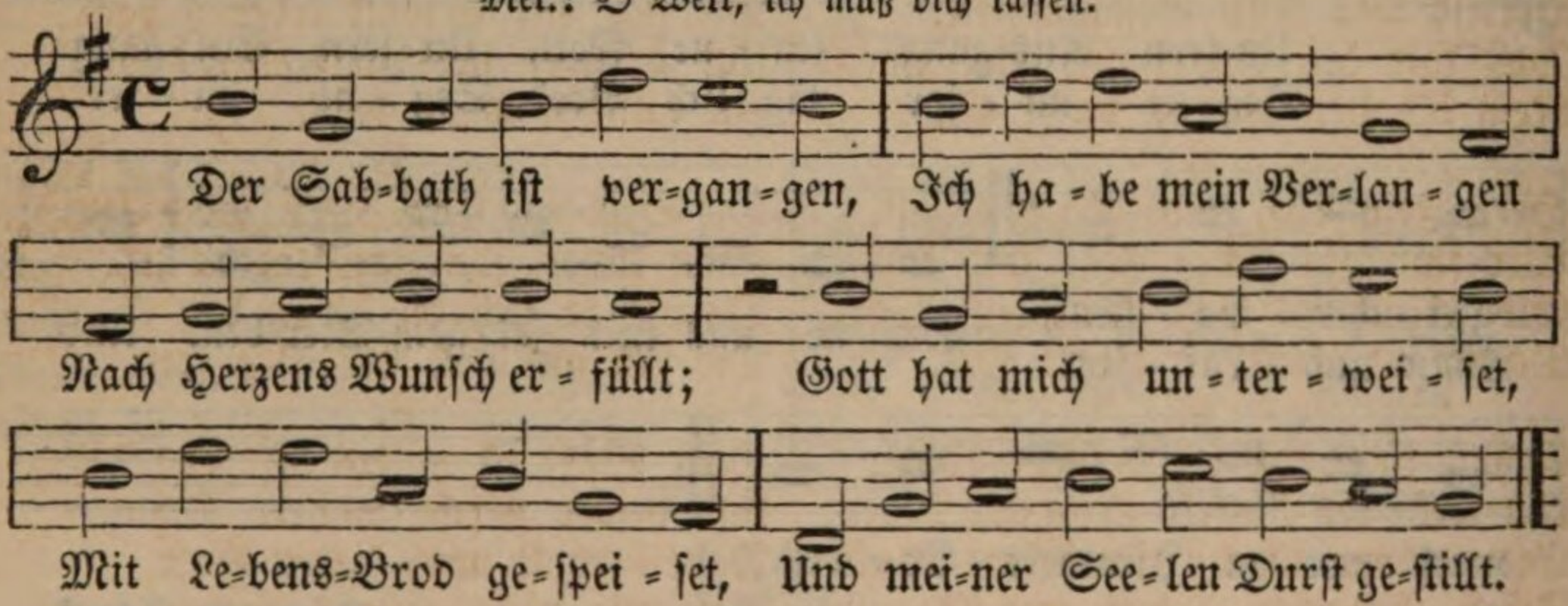
4.

Decke meiner Blöße Schande
Mit dem festlichen Gewande
Deiner Unschuld, daß am Tage
Deines Mahls ich froh es wage,
Dort zu wandeln, wo voll Gnaden
Deine Schaar du eingeladen,
Wo nicht mehr die Streiter ringen,
Wo sie Siegeslieder singen.

Friedrich Gottlieb Klopstock.

161.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.

Gott ruht durchs Wort im Herzen;
Drum leg ich ohne Schmerzen
Auch meinen Leib zur Ruh;
Denn allen Sünden-Schaden
Deckt Jesus mir in Gnaden
Mit seinem Purpur-Mantel zu.

3.

O du dreieinges Wesen!
Mein Geist ist schon genesen,
Weil ich dein Tempel bin.
Ich habe Licht vom Lichte,
Dein leuchtend Angesichte
Treibt alle Finsterniß dahin.

4.

Du wirst schon bei mir wachen
Und eine Sonne machen,
Auch mitten in der Nacht,
Bis bei den Cherubinen
Ein Sonntag ist erschienen,
Der alle Nacht zu Schanden macht.

5.

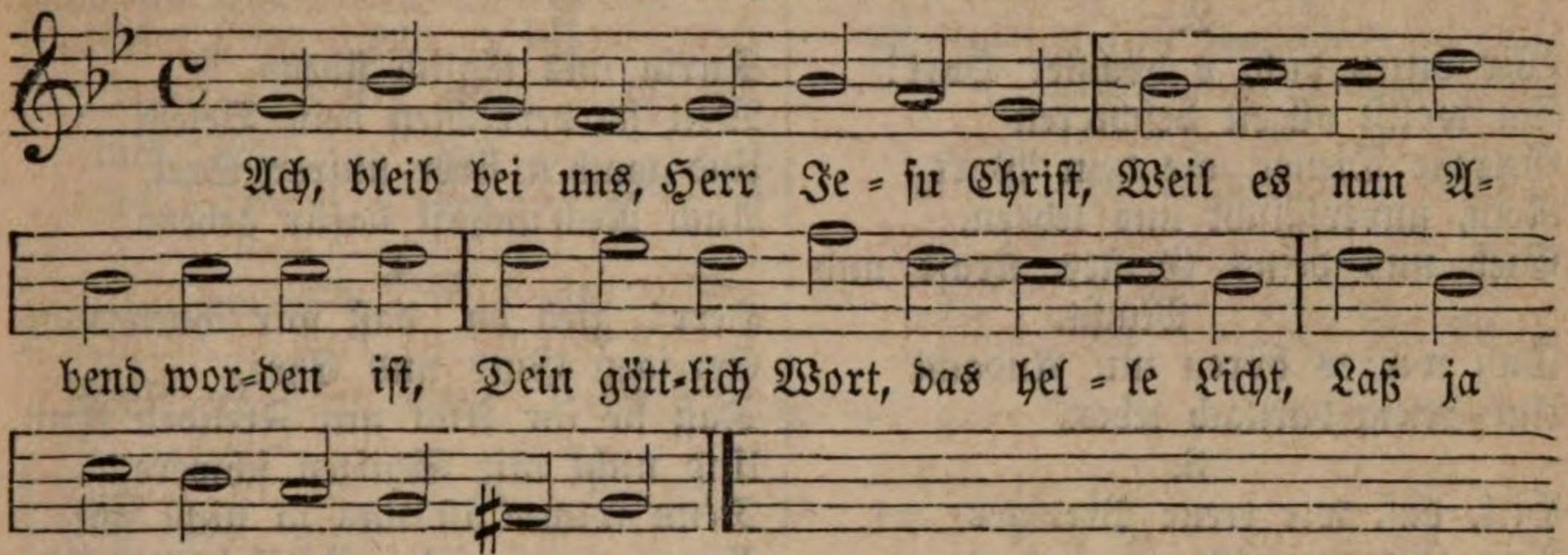
Ich schlafe ganz vergnüget,
Denn, wo mein Herze lieget,
Da ist der Engel Heer;
Mich stört kein Welt-Getümmel,
Es träumt mir nur vom Himmel.
Ach, wer doch nur bald droben wär!

Benjamin Schmolck.

Kirche.

162.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



2.
In dieser letztn betrübten Zeit
Verleih uns Alln Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein b'halten bis an unser End.

3.
Herr Jesu hilf, dein Kirch erhalt,
Wir sind gar sicher, träg und kalt;
Gieb Glück und Heil zu deinem Wort,
Damit es schall an allem Ort.

4.
Erhalt uns nur bei deinem Wort,
Und wehr des Teufels Trug und Mord;
Gieb deiner Kirche Gnad und Huld,
Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5.
Ach Gott! es geht gar übel zu,
Auf dieser Erd ist keine Ruh,
Viel Secten und groß Schwärmerei
Auf einen Haufen kommt herbei.

6.
Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr.

7.
Die Sach und Ehr, Herr Jesus Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist,
Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei.

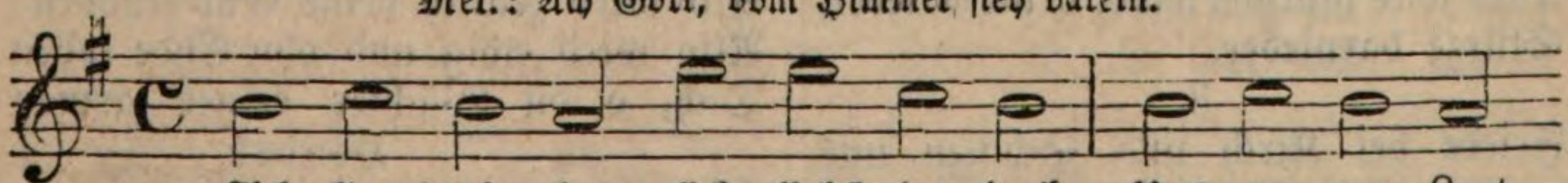
8.
Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz,
Dabei erhalt uns, lieber Herr,
Daß wir nicht andres suchen mehr.

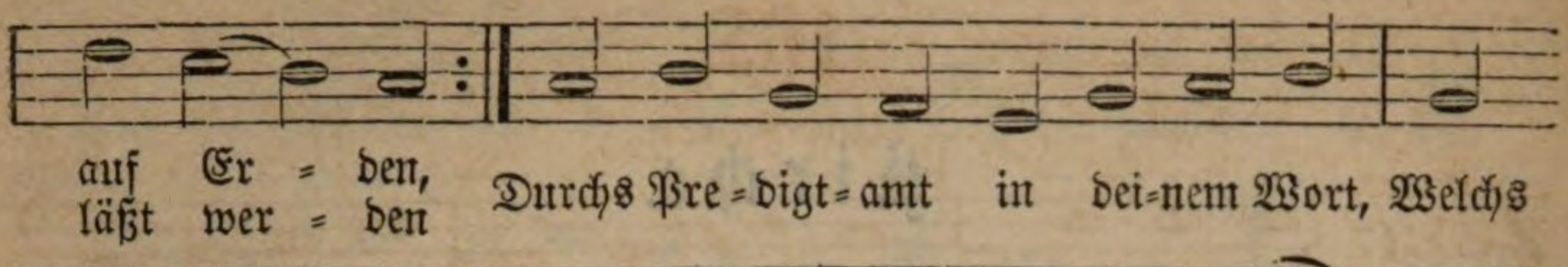
9.
Gieb, daß wir lebn in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Himmelssaal.

Nicolaus Selnecker.

163.

Mel.: Ach Gott, vom Himmel sieh darein.





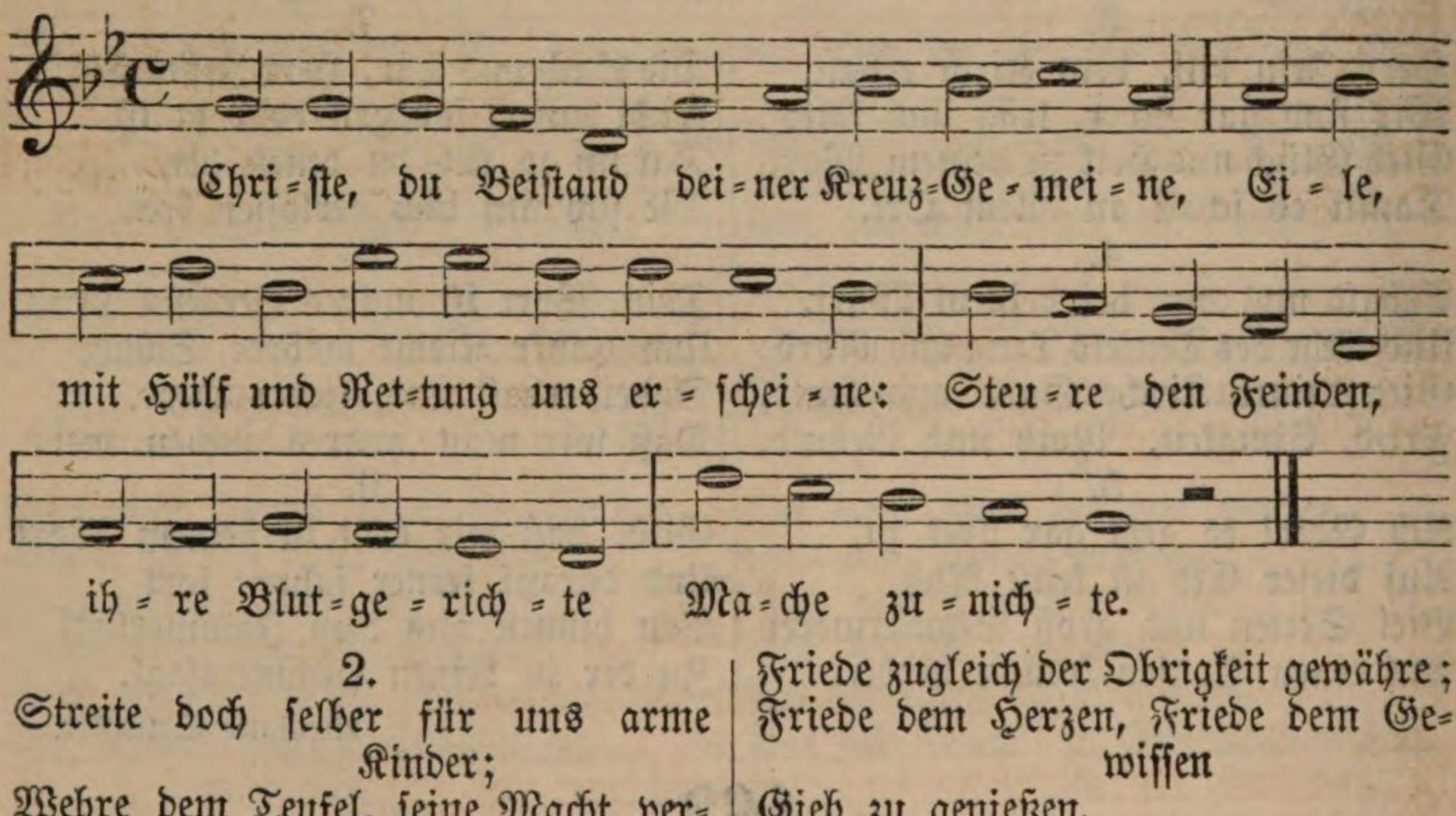
2.
Wir bitten dich, o höchster Hort!
Du wollst allzeit bescheeren
Getreue Diener, die dein Wort
Rein, unverfälscht uns lehren.
Gieb uns deins Geistes Kraft und Macht,
Daß wir es hören mit Andacht
Und heilig darnach leben.

3.
Hilf, daß wir treue Prediger
Von Herzen ehrn und lieben
Und folgen ihrer guten Lehr,
Darin uns täglich üben,
Weil sie verrichten dein Befehl
Und wachen über unsrer Seel,
Auch Rech'nschaft dafür geben.

4.
Herr! gieb du, daß wir ihnen nun
Erzeigen Guts und Ehre,
Daß sie ihr Amt mit Freuden thun,
Und nicht mit Seufzen schwere;
Denn solches ist uns ja nicht gut,
Wie uns dein Wort selbst lehren thut,
Dafür wollst uns behüten.

164.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



2.
Streite doch selber für uns arme Kinder;
Wehre dem Teufel, seine Macht verhinder:
Alles was kämpfet wider deine Glieder,
Stürze darnieder.

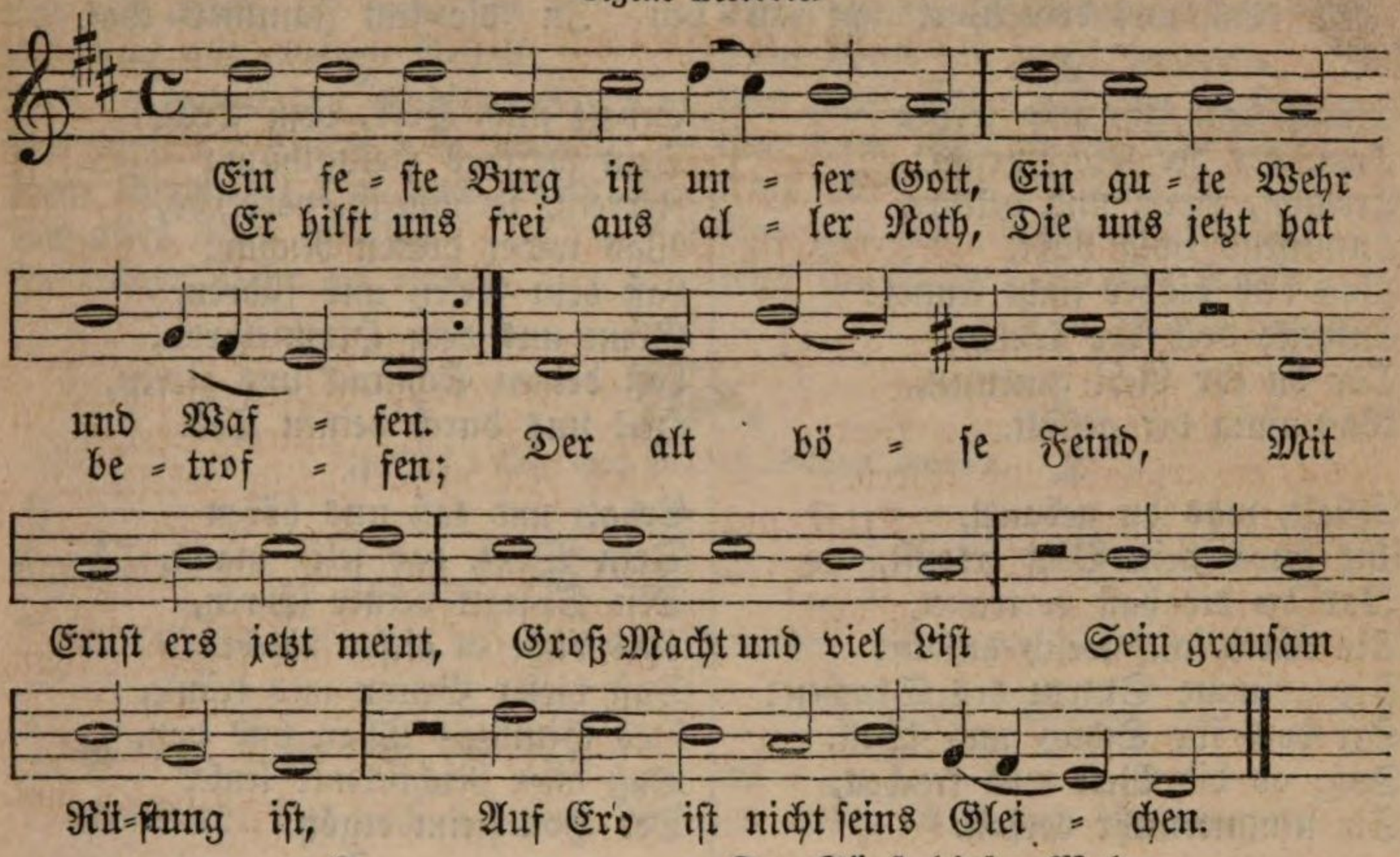
3.
Friede bei Kirch und Schulen uns bescheere,
Friede zugleich der Obrigkeit gewähre;
Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen
Gieb zu genießen.

4.
Also wird zeitlich deine Güt erhoben:
Also wird ewig und ohn Ende loben
Dich, o du Wächter deiner armen Heerde!
Himmel und Erde.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

165.

Eigene Melodie.



2.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren,
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren;
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

3.

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wollt uns gar verschlingen;
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!
Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

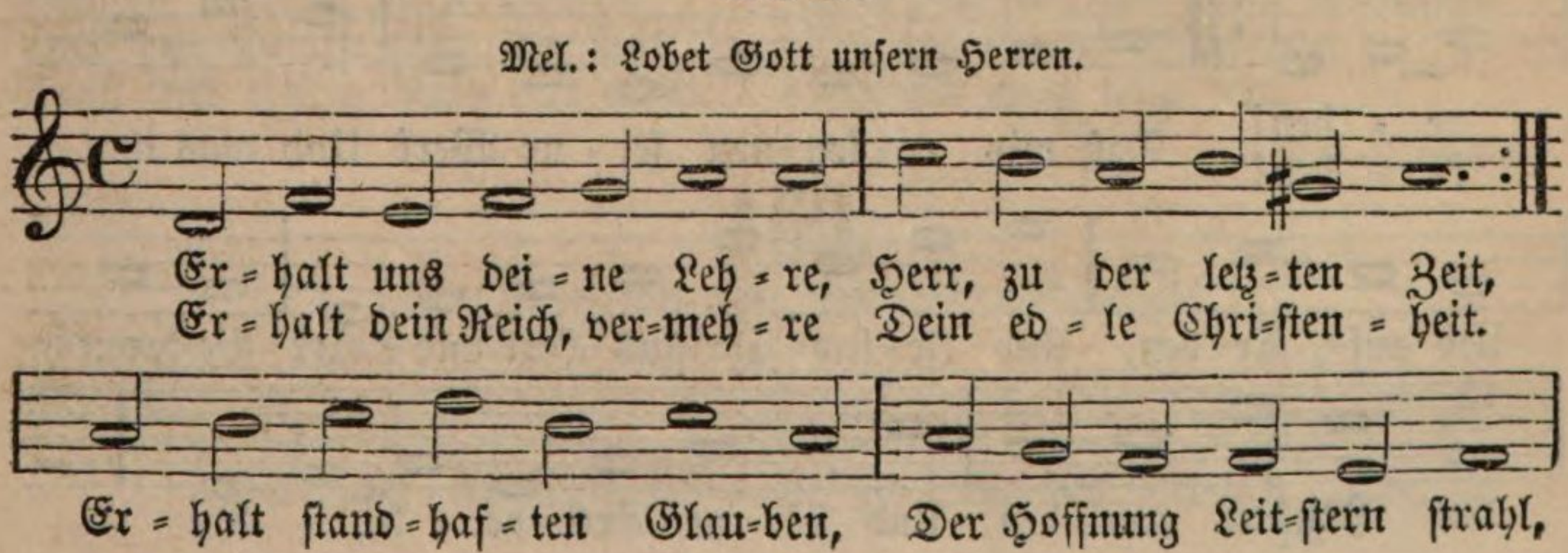
4.

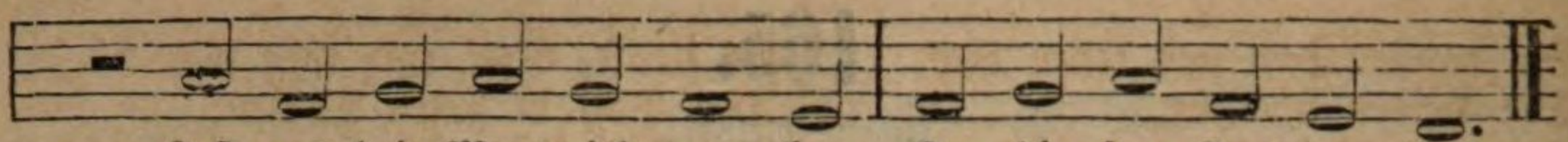
Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein Dank dazu haben,
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben!

Dr. Martin Luther.

166.

Mel.: Lobet Gott unsern Herren.





2.
Erhalt dein Ehr und wehre
Dem, der dir widerspricht;
Erleucht, Herr, und bekehre,
Allwissend ewig Licht,
Was dich bisher nicht kennet:
Entdecke doch der Welt,
Der du ihr Licht genennet,
Was einig dir gefällt.

3.
Erhalt, was du gebauet,
Und durch dein Blut erkauft,
Was du dir hast vertrauet,
Die Kirch, auf welch anlauft
Der grimme Sturm des Drachen;
Sei doch ihr Schutz und Wall,
Daß, ob die Welt will krachen,
Sie nimmermehr verfall.

4.
Erhalt, Herr, deine Schaafe,
Der grimmge Wolf kommt an;
Erwach aus deinem Schlafe,
Weil niemand retten kann
Ohn dich, du großer Hirte!
Leit uns auf guter Weid;
Treib, nähr, erfreu, bewirthe
Uns in der wüsten Haid.

5.
Erhalt uns, Herr, dein Erbe,
Dein werthes Heiligthum:
Zerreiß, zerschmeiß, verderbe,
Was wider deinen Ruhm;
Laß dein Gesetz uns führen,
Gönn uns dein Himmelbrod,
Laß deinen Schmuck uns zieren,
Heil uns durch deinen Tod.

6.
Erhalt und laß uns hören
Dein Wort, das selig macht,
Den Spiegel deiner Ehren,
Das Licht in dieser Nacht:
Daß dieser Brunn uns tränke,
Des Himmels Thau uns netz,
Daß diese Richtschnur lenke,
Der Honigseim ergötz.

7.
Erhalt in Sturm und Wellen
Dein Häuflein, laß doch nicht
Uns Wind und Wetter fällen,
Steur selbst dein Schiff und richt
Den Lauf, daß wir erreichen
Die Anfuhrt nach der Zeit,
Daß wir die Segel streichen,
In selger Ewigkeit.

Adam Gretgen.

167.

Eigene Melodie.

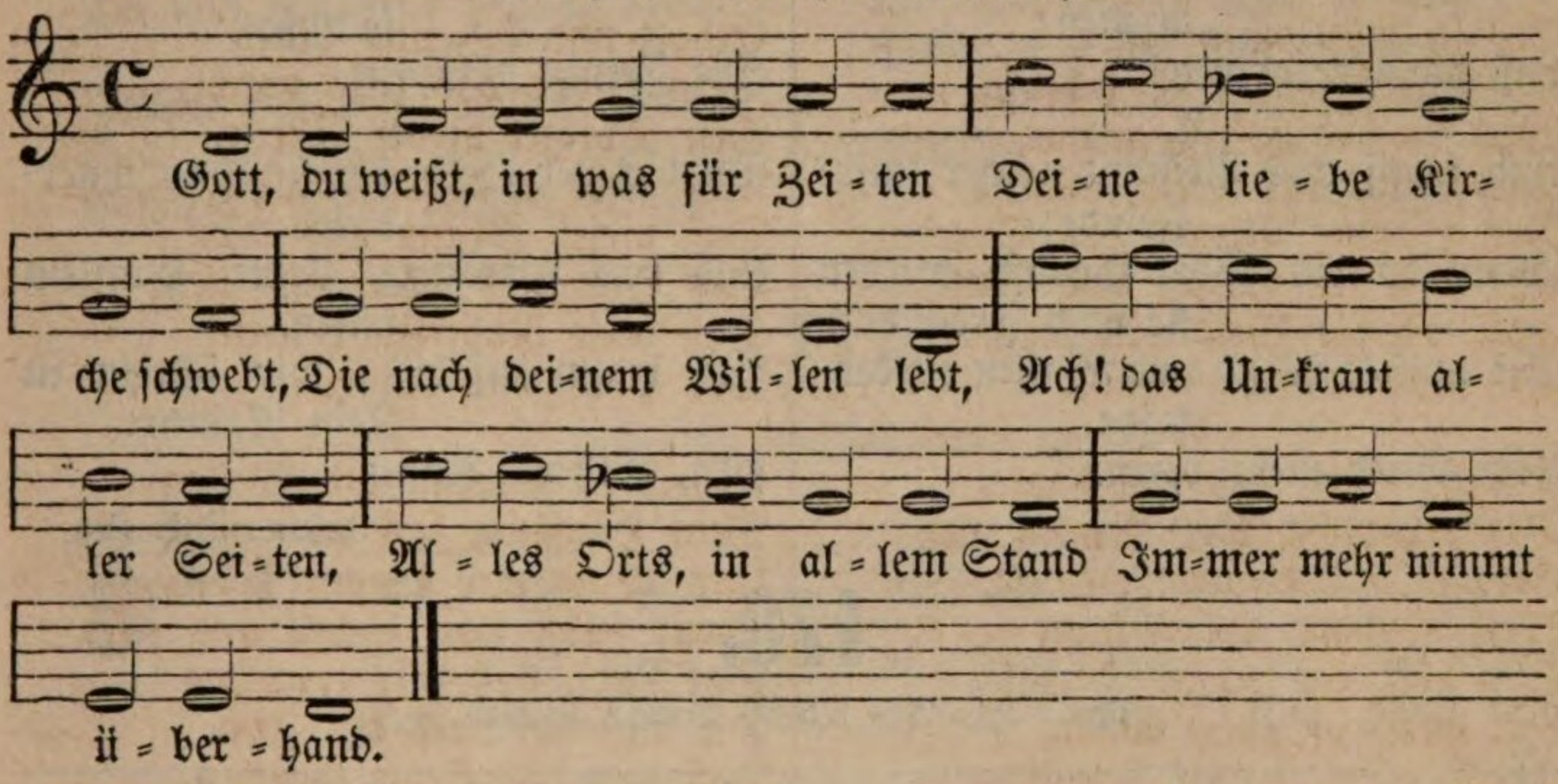
2.
So danken Gott und loben dich
Die Heiden überalle,
Und alle Welt, die freue sich,
Und sing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßst die Sünd nicht walten,
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

3.
Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten;
Das Land bring Frucht und bessre sich,
Dein Wort laß wohl gerathen.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott, der heilge Geist;
Dem alle Welt die Ehre thu,
Vor ihm sich fürchte all'rmeist.
Nun sprecht von Herzen: Amen.

Dr. Martin Luther.

168.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.



2.
Weil bei Hütern sammt den Schaafen
All zu große Sicherheit
Herrscht in dieser letzten Zeit,
Sät der Feind, indem sie schlafen,
Auf den Acker, da dein Wort
Wachsen soll, List, Trug und Mord.

3.
Hilf, daß deine Diener wachen,
Daß nicht Unkraut, Sünd und Schand
Plötzlich nehmen überhand,
Hilf du selbst in allen Sachen;
Gieb den Deinen früh und spat
Trost und Hülfe, Rath und That.

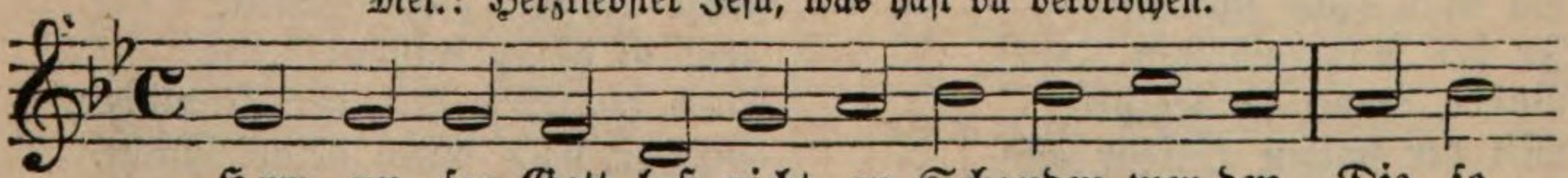
4.
Laß uns deines Wortes Saamen,
Lehr und Leben halten rein
Und ein reiner Weizen sein,
Daß wir deinen werthen Namen
Rühmen hier in dieser Zeit
Und in alle Ewigkeit.

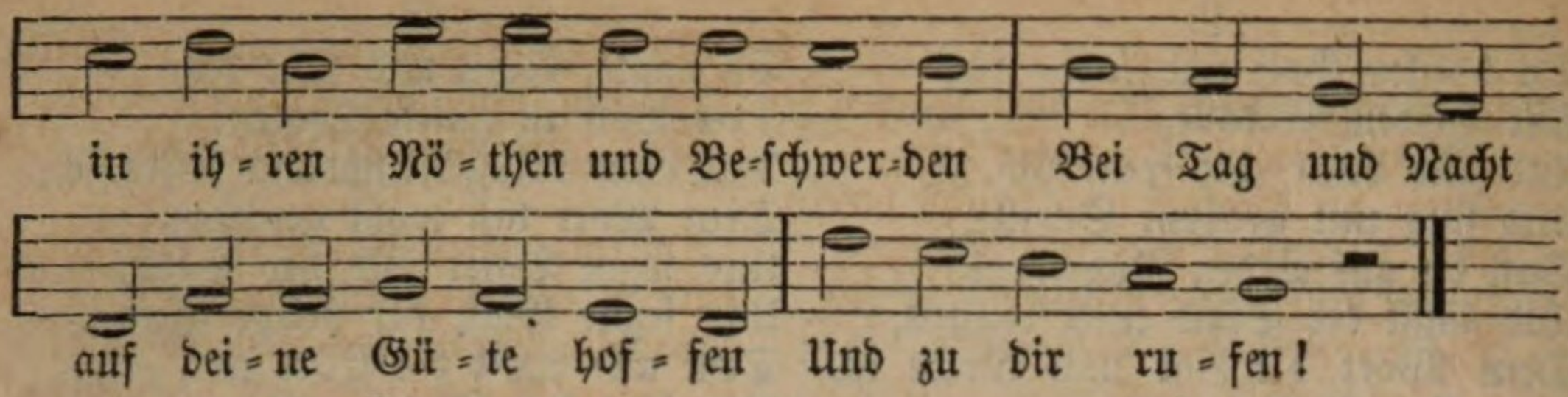
5.
Wenn du endlich selbst wirst kommen,
Wenn die Erndte bricht herein,
Sammle uns mit Freuden ein,
Und laß uns mit allen Frommen
In des Lebens Bündelein
Bei dir ewig selig sein.

Johann Olearius.

169.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.





2.

Mache zu Schanden alle, die dich haſſen,
Die ſich allein auf ihre Macht verlaſſen;
Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen;
Laß dichs erbarmen!

3.

Und ſchaff uns Beiſtand wider unſre Feinde;
Wenn du ein Wort ſprichſt, werden ſie bald Freunde;
Sie müſſen Wehr und Waffen niederlegen,
Kein Glied mehr regen.

4.

Wir haben Niemand, dem wir uns vertrauen;
Vergebens iſts, auf Menſchenhülfe bauen:
Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen,
Die Feinde dämpfen.

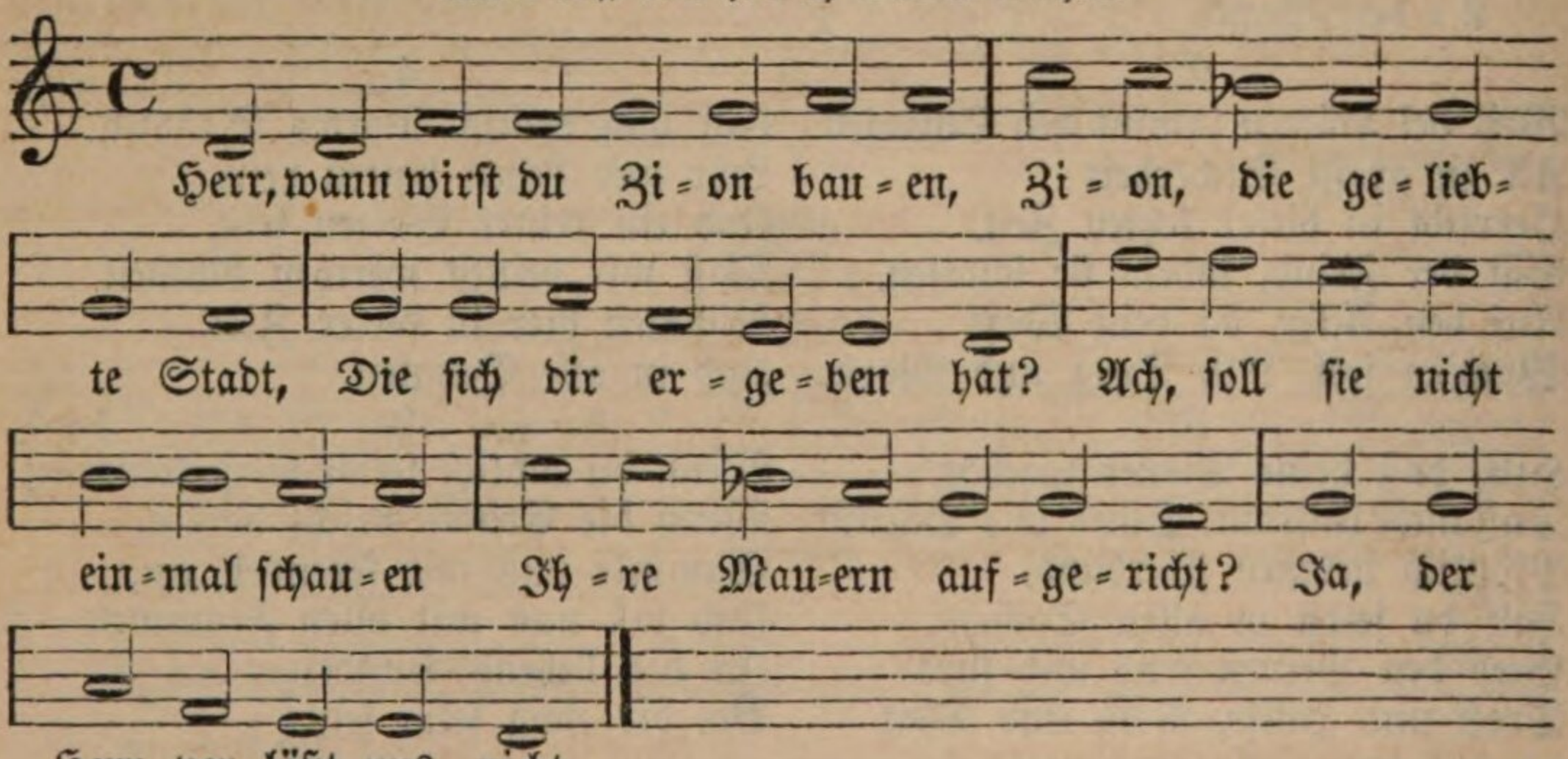
5.

Du biſt der Held, der ſie kann untertreten
Und das bedrängte kleine Häuflein retten.
Wir traun auf dich; wir ſchrein in Jeſu Namen:
Hilf, Helfer! Amen.

Johann Hermann.

170.

Mel.: Ach, was ſoll ich Sünder machen.



2.

O! wann ſoll die Stimm erſchallen,
Da man rufet überall
In der Auserwählten Zahl:
Babel, Babel iſt gefallen,
Mit der ſtolzen Hurenpracht,
Die vormals war hochgeacht.

3.

Höre, wie dein Zion klaget
Unter Babels Dienſtbarkeit,
Jetzt in dieſer finſtern Zeit;
Doch du wirſt den, der ſie plaget,
Stürzen bald durch deine Macht,
Und vertilgen Babels Pracht.

4.
Gieb nur, Jesu, daß wir wachen
Und im Glauben munter sein,
Wenn du kömmst und brichst herein
Mit Posaunen und mit Krachen,
Zu erlösen deine Braut,
Die du ewig dir vertraut.

5.
Drücke uns dein heilges Siegel
An die Stirne, an die Hand,
Dir zu Ehren, uns zum Pfand,
Daß wir uns durch Glaubensflügel
Können schwingen himmelan,
Da uns Niemand schaden kann.

6.
Zeichne mit deim heilgen Zeichen
Uns, dein Volk, dein Eigenthum,
Schönster Jesu, höchster Ruhm!
So muß Satan von uns weichen,
Weichen muß der Sünden Kind,
Weil wir dein Erkaufte sind.

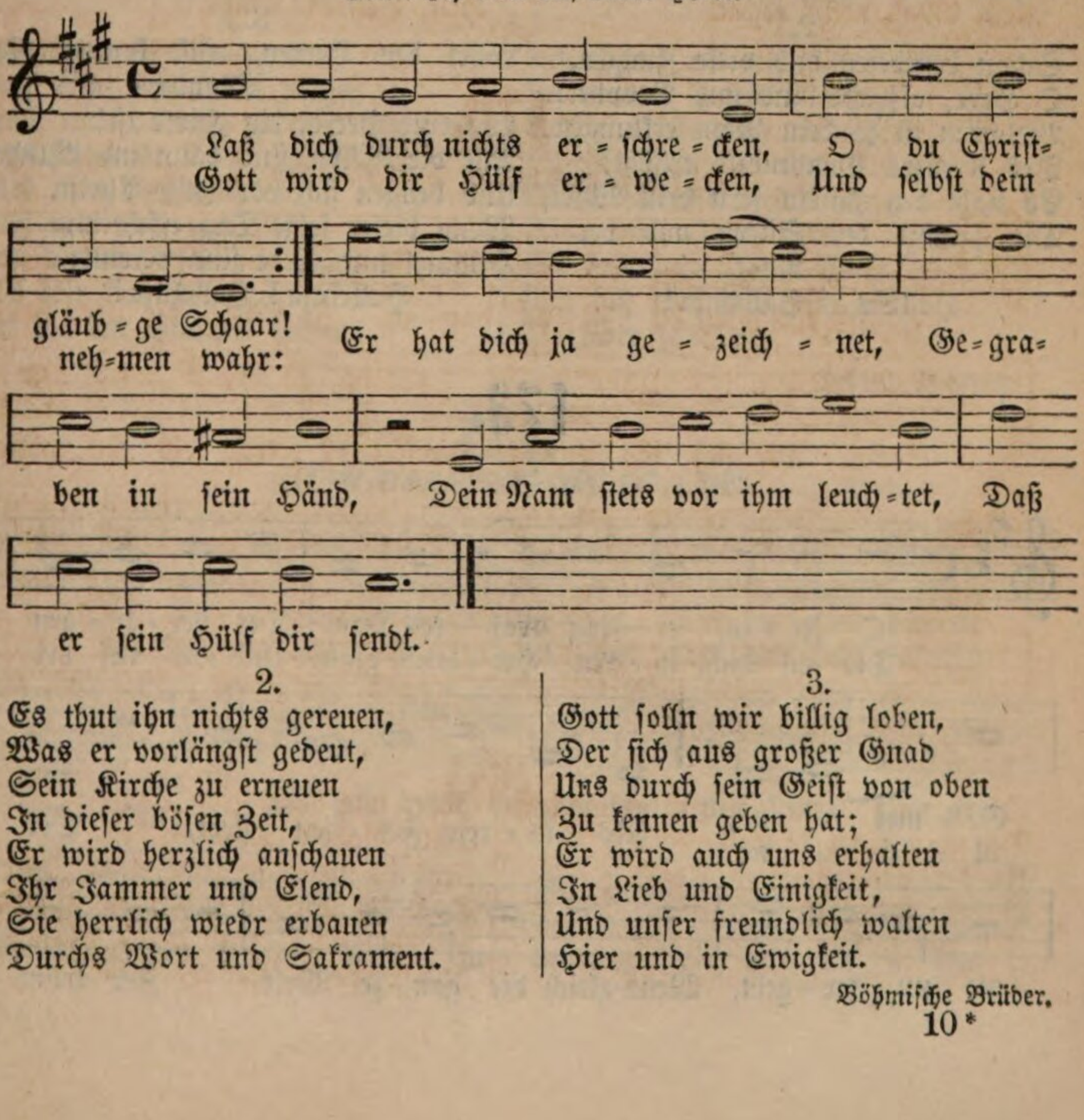
7.
Ach, wie wird dein Volk dich ehren,
Wenn es nun entnommen ist
Babels Stolz, des Thieres List!
Deinen Ruhm wird es vermehren,
Und in alle Ewigkeit
Dich zu loben sein bereit.

8.
Darum, Zion, unbetrübet!
Die Erquickungszeit ist da,
Und des Herren Hülf ist nah.
Selig, wer sich ihm ergiebet,
Und vor seinem Heiland kann
Halleluja stimmen an!

Joachim Lange.

171.

Mel.: Ich dank dir, lieber Herre.



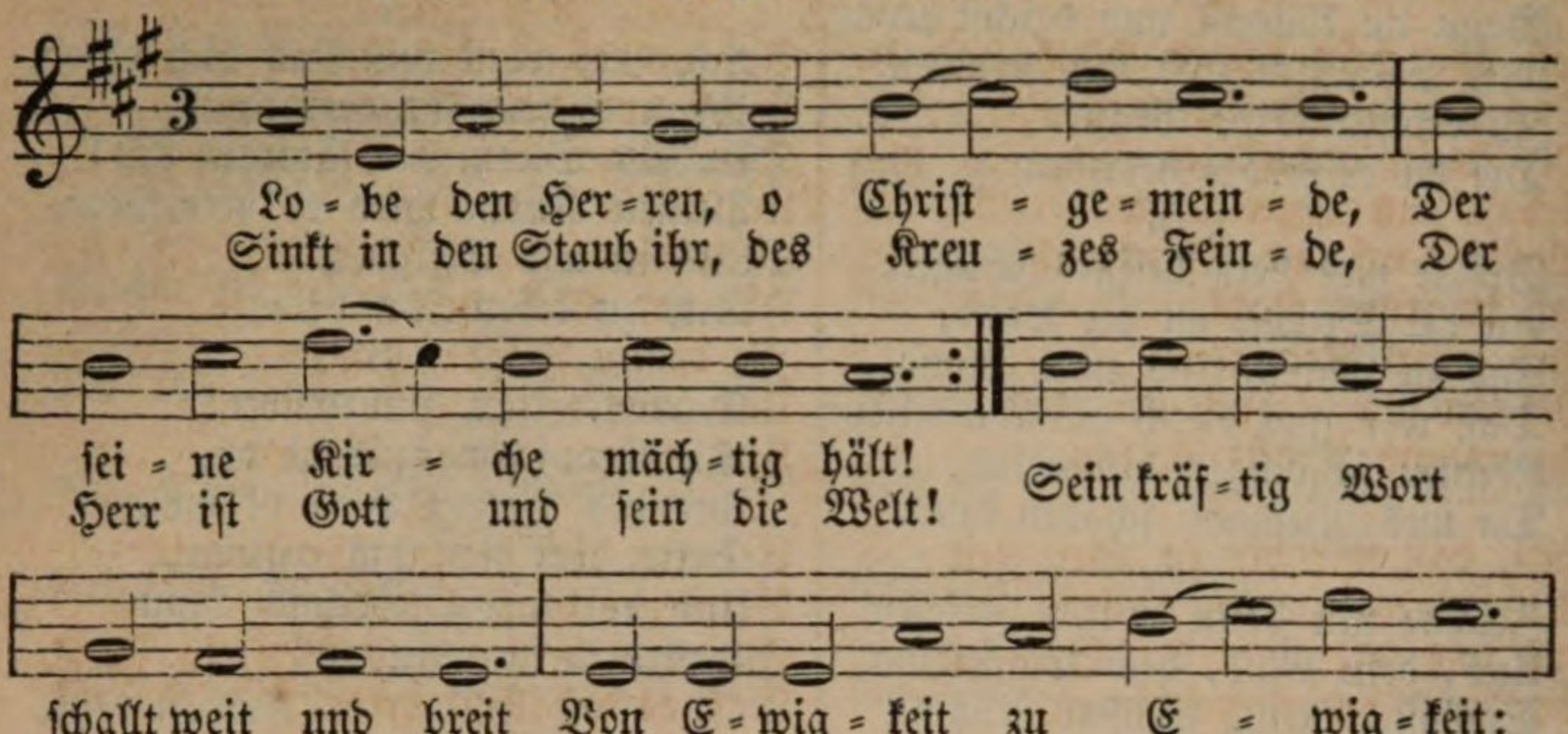
2.
Es thut ihn nichts gereuen,
Was er vorlängst gedeut,
Sein Kirche zu erneuen
In dieser bösen Zeit,
Er wird herzlich anschauen
Ihr Jammer und Elend,
Sie herrlich wiedr erbauen
Durchs Wort und Sakrament.

3.
Gott solln wir billig loben,
Der sich aus großer Gnad
Uns durch sein Geist von oben
Zu kennen geben hat;
Er wird auch uns erhalten
In Lieb und Einigkeit,
Und unser freundlich walten
Hier und in Ewigkeit.

Böhmische Brüder.

172.

Mel.: Lobe den Herren, o meine Seele.



2.

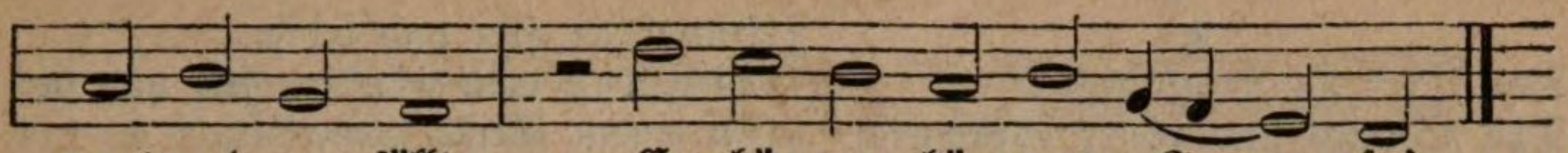
Schon benedeien dich viele Zungen,
O Herr, als Heiland und Prophet;
Vielorten iſt ja dein Nam erklungen,
Des Kreuzes Gnadenbild erhöht;
Es naht den Inſeln fern dein Wort,
Dir jauchzt der Süden und der Nord:
Halleluja! Halleluja!

3.

Lobet den Herren, einſt kommt die Stunde,
Wo eine Heerd, ein Hirte iſt!
Alle die Völker ſind dann im Bunde
Und beugen ſich vor Jeſu Chriſt.
Wenn dieſer ſelge Tag erſcheint,
Himmel und Erde ſind vereint:
Halleluja! Halleluja!

173.

Mel.: Ein feſte Burg iſt unſer Gott.



2.

Laß uns, dein kleines Häufelein,
Das sich zu dir bekennet,
Dir ferner anbefohlen sein,
Erhalt uns ungetrennet.
Wort, Tauf und Abendmahl
Laß in seiner Zahl
Und ersten Reinigkeit
Bis an den Schluß der Zeit
Zu unserm Troste bleiben.

3.

Hilf, daß wir dir zu aller Zeit
Mit reinem Herzen dienen,
Laß uns das Licht der Seligkeit,
Das uns bisher geschienen,
Zur Buße kräftig sein
Und zum hellen Schein,
Der unsern Glauben mehrt,
Der Sünden Macht zerstört
Und fromme Christen schaffet.

4.

Laß uns beim Evangelio
Gut, Blut und Leben wagen;
Mach uns dadurch getrost und froh,
Das schwerste Kreuz zu tragen.
Gieb uns Beständigkeit,
Daß uns Lust und Leid
Von dir nicht scheiden mag,
Bis wir den Jubeltag
Bei dir im Himmel halten.

5.

Auf unsres Landes-Vaters Haus
Geuß von dem Gnadenthrone
Den Segen deines Blutes aus,
Umstrahle seine Krone
Mit deiner Herrlichkeit,
Ihr zur Sicherheit,
Zu deiner Feinde Trutz
Und zum erwünschten Schutz,
Uns, deinen armen Kindern.

6.

Erbarm dich deiner Christenheit,
Vermehre deine Heerde,
Für uns, dein armes Häuflein, streit,
Daß es erhalten werde.
Den Aergernissen wehr,
Was dich haßt, bekehr;
Was sich nicht beugt, zerbrich;
Mach endlich seliglich
An aller Noth ein Ende.

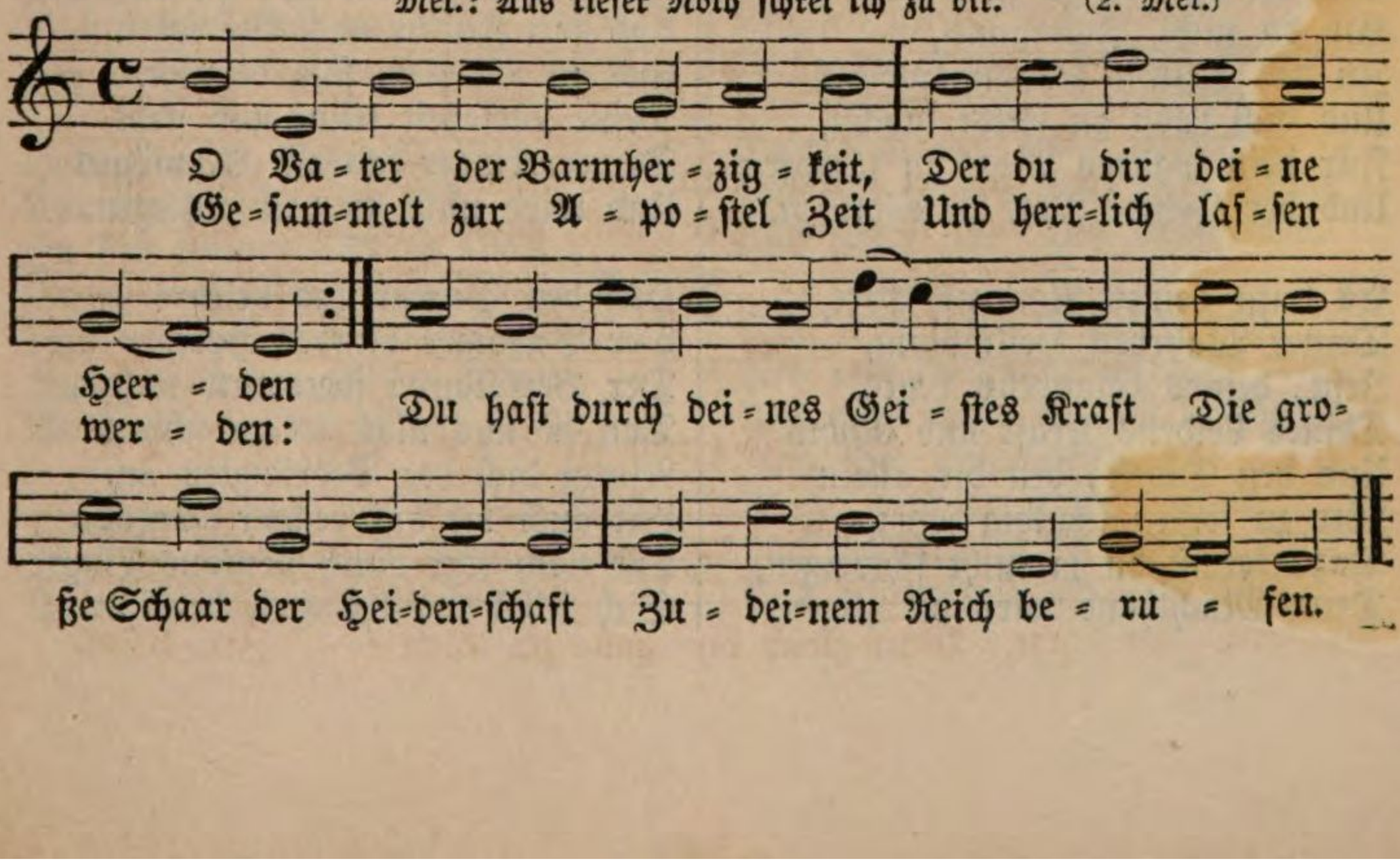
7.

Ach Jesu! ach wir bitten dich
In deinem Jesus-Namen,
Erhör, erhör uns gnädiglich,
Sprich, Jesu: Ja und Amen!
Willst du uns Jesus sein,
Sind wir, Jesu, dein,
So halt dein Jesus-Wort,
Und laß uns hier und dort
Darüber jubiliren.

Johann Mentzer.

174.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. (2. Mel.)



2.
Aus ihrer Mannigfaltigkeit
Des Streits und vieler Sprachen,
Dadurch sie in der Welt zerstreut,
Sich von einander brachen,
Hat sie dein guter Geist geführt
Und sie mit Herrlichkeit geziert
In Einigkeit des Glaubens.

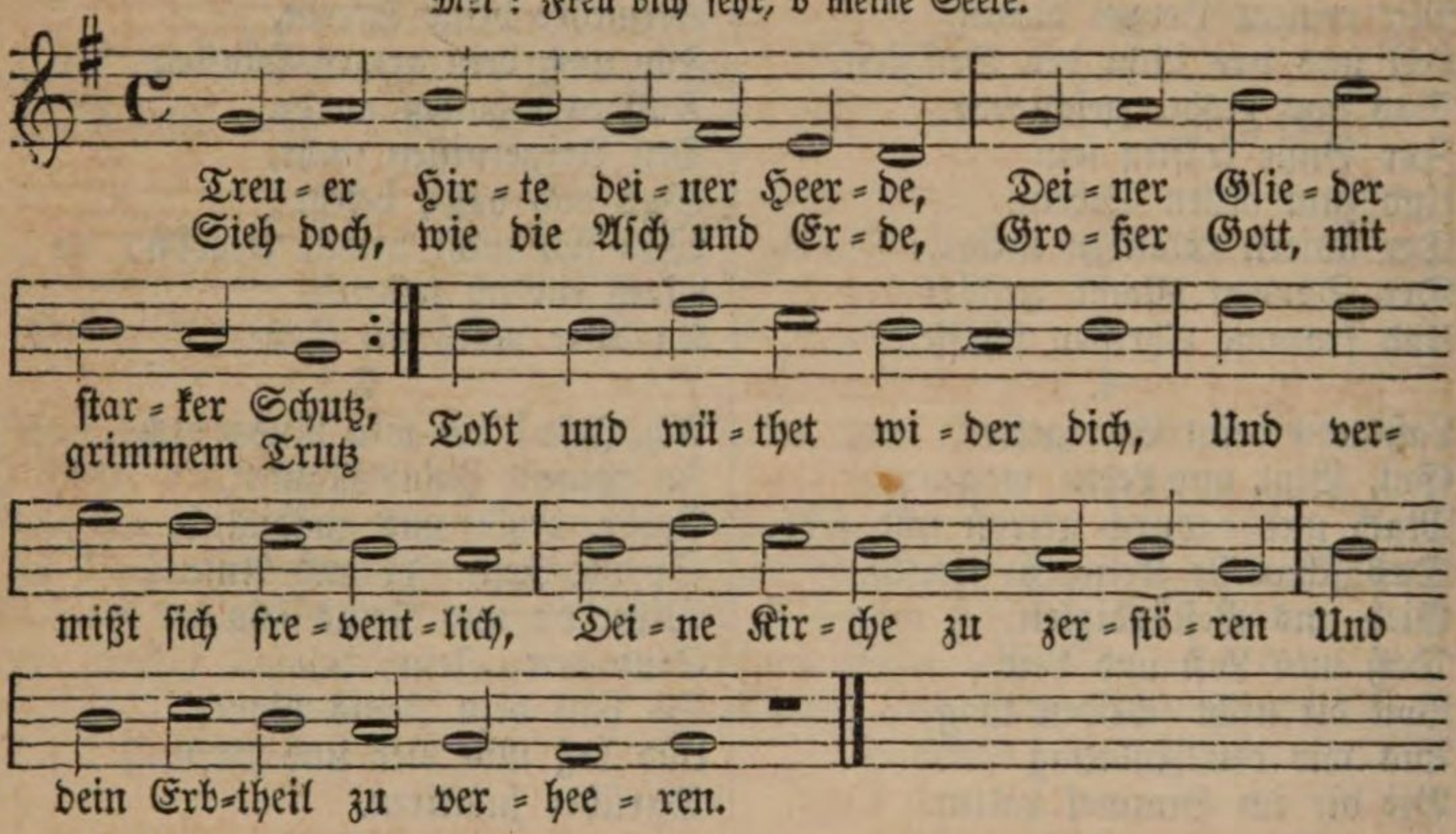
3.
Ach! sei doch auch zu dieser Zeit
Uns, Vater, wieder gnädig,
Und mach uns aus der Zungen Streit
Hinwieder frei und ledig.
Gieb, daß dein Häuflein für und für
In einem Geiste diene dir,
In deiner Liebe lebe.

4.
Ach Herr! hilf allem Uebel ab,
Versammle deine Heerde,
Daß unter deines Wortes Stab
Sie wieder einig werde,
Daß das Band der Vollkommenheit,
Die Liebe uns aus allem Streit
Zu deinem Geiste bringe.

Heinrich Georg Neuß.

175.

Mel: Freu dich sehr, o meine Seele.



2.
Du, Herr, bist ja unser König,
Wir sind dein mit Leib und Seel;
Menschenhülf ist ja zu wenig,
Wo du nicht, Immanuel,
Zu der Deinen Rettung wachst,
Und dich selbst zu Felde machst,
Für dein wahres Wort zu kämpfen
Und der Feinde Rott zu dämpfen.

3.
Es trifft deines Namens Ehre,
Deiner Wahrheit Heiligthum,
Jesu, deines Glaubens Lehre,
Deines Leidens Kraft und Ruhm
Und den Dienst, den dir allein
Wir zu leisten schuldig sein;
Dazu kannst du ja nicht schweigen,
Deine Machthand wirst du zeigen.

4.
Stärke nur den schwachen Glauben,
Den bei so betrübter Zeit
Fleisch und Satan uns zu rauben
Und mit Furcht und Blödigkeit
Uns zu schrecken, sind bemüht.
Deine Weisheit kennt und sieht
Deiner Kinder schwach Vermögen
Und wird nicht zu viel auflegen.

5.
Hilf den Deinen und bekehre
Der Verfolger blindes Heer,
Der Verfolgung steur und wehre,
Daß sie uns nicht sei zu schwer.
Nimm dich der Bedrängten an,
Leit auch die auf rechter Bahn,
Die noch jetzt durch Satans Lügen
Sich selbst um ihr Heil betrügen.

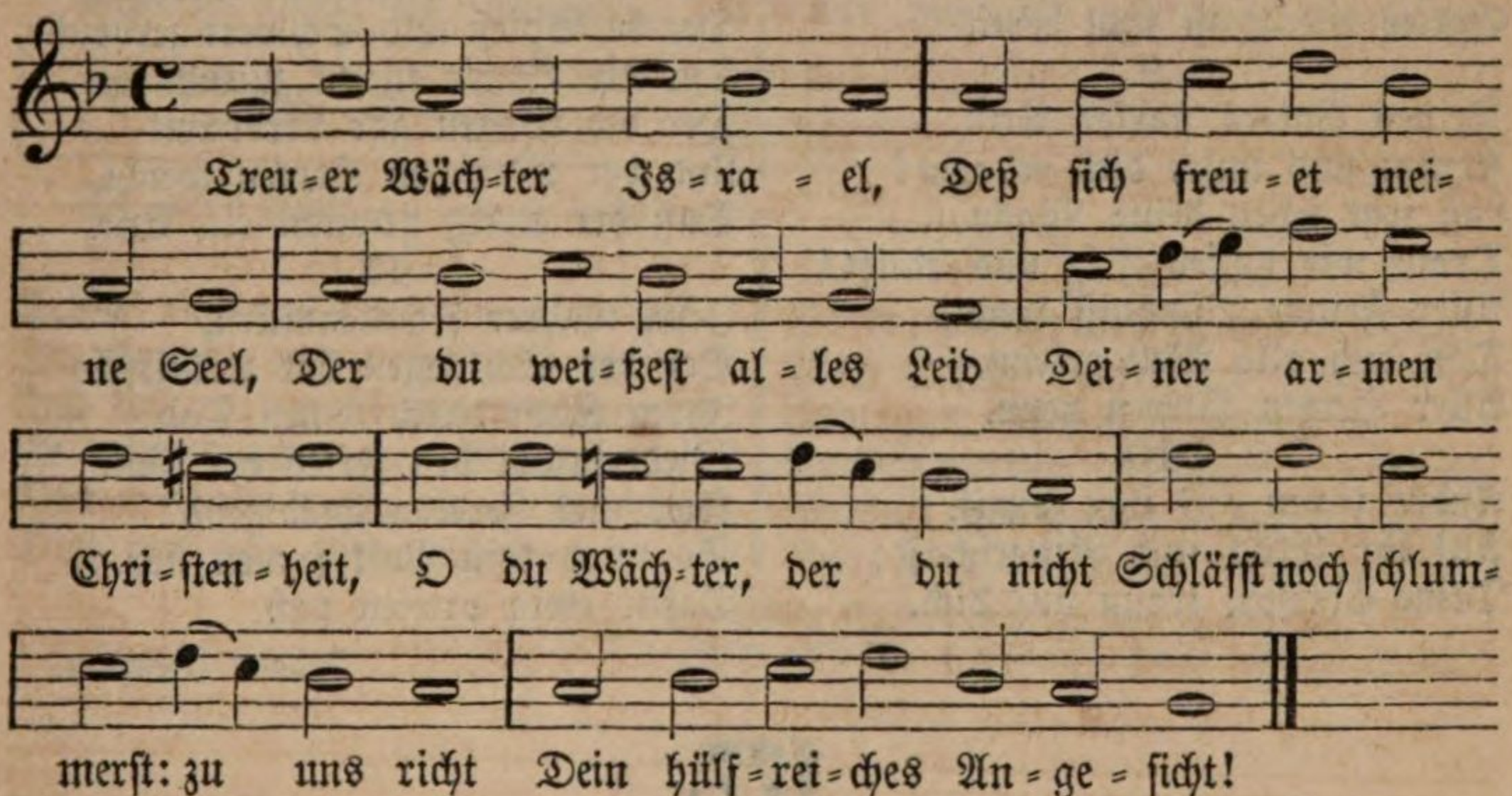
6.
Laß uns recht und redlich handeln
Und in Tauben-Einfalt dir
Ganz gelassen heilig wandeln,
Und dabei uns klüglich hier
Schicken in die böse Zeit
Und vor falscher Heiligkeit,
Auch der Feinde List und Wüthen,
Uns mit Schlangen-Klugheit hüten.

7.
Laß mit Beten und mit Wachen
Stets uns stehn auf unsrer Hut,
Und nur dich, Herr, lassen machen,
So wird alles werden gut.
Jesus streitet für uns hier
Und vertritt uns dort bei dir,
Bis wir auf der neuen Erden
Bei ihm triumphiren werden.

Henriette Catharine Freifrau von Gersdorf.

176.

Mel.: Singen wir aus Herzensgrund.



2.
Schau, wie große Noth und Qual
Trifft dein Volk jetzt überall!
Täglich wird der Trübsal mehr:
Hilf, ach hilf, schütz deine Lehr!
Wir verderben, wir vergehn;
Nichts wir sonst vor Augen sehn,
Wo du nicht bei uns wirst stehn!

3.
Hoherpriester, Jesu Christ,
Der du eingegangen bist
In den heilgen Ort zu Gott
Durch dein Kreuz und bittern Tod,
Uns versöhnt mit deinem Blut,
Ausgelöscht der Höllen Gluth,
Wiederbracht das höchste Gut;

4.
Sitzst auch heut ins Vaters Reich,
Ihm an Macht und Ehren gleich,
Unser Mittler und Patron,
Seine höchste Freud und Kron,
Den er in dem Herzen trägt,
Wie sich selbst zu lieben pflegt,
Dem er keine Bitt abschlägt:

5.
Kläglich schreien wir zu dir,
Klopfen an die Gnadenthür,
Wir, die er mit höchstem Ruhm
Dir erkauft zum Eigenthum:
Deines Vaters Zorn abwend,
Der wie lauter Feur jetzt brennt
Und schier alle Welt durchrennt.

6.
Zeig ihm deine Wunden roth,
Red von deinem Kreuz und Tod,
Und was mehr du hast gethan,
Zeig ihm unsertwegen an;
Sage, daß du unsre Schuld
Hast bezahlet in Geduld,
Uns erlanget Gnad und Huld.

7.
Jesu, der du Jesus heißt,
Als ein Jesus Hülfe leist,
Hilf mit deiner starken Hand,
Menschenhülf hat sich gewandt.
Eine Mauer um uns bau,
Daß dem Feinde davor grau,
Und mit Zittern sie anschau.

8.
Liebster Schatz, Immanuel,
Du Beschützer meiner Seel,
Gott mit uns in aller Noth,
Neben uns und in uns Gott,
Gott für uns in aller Zeit:
Trutz dem, der uns thu ein Leid!
Gottes Straf ist ihm bereit.

9.
Deines Vaters starker Arm,
Komm und unser dich erbarm!
Laß jetzt sehen deine Macht,
Drauf wir hoffen Tag und Nacht!
Aller Feinde Bündniß trenn,
Daß dich alle Welt erkenn,
Aller Herren Herren nenn.

10.
Andre traun auf ihre Kraft,
Auf ihr Glück und Ritterschaft;
Deine Christen traun auf dich,
Auf dich traun sie festiglich.
Laß sie werden nicht zu Schand,
Bleib ihr Helfer und Beistand,
Sind sie dir doch all bekannt.

11.
Gürte dein Schwert an die Seit
Als ein Held, und für sie streit,
Und zerschmettre deine Feind,
So viel ihr auf Erden seind.
Auf die Hälse tritt du ihn'n,
Leg sie dir zum Schemel hin
Und brich ihren stolzen Sinn.

12.
Du bist ja der Held und Mann,
Der den Kriegen steuern kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
Der die Bogen macht zunicht,
Der die Wagen gar verbrennt
Und der Menschen Herzen wendt,
Daß der Krieg gewinnt ein End.

13.
Jesu, wahrer Friedensfürst,
Der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
Wiederbracht den Fried bei Gott:
Gieb uns Frieden gnädiglich!
So wird dein Volk freuen sich,
Dafür ewig preisen dich.

Johann Hermann.

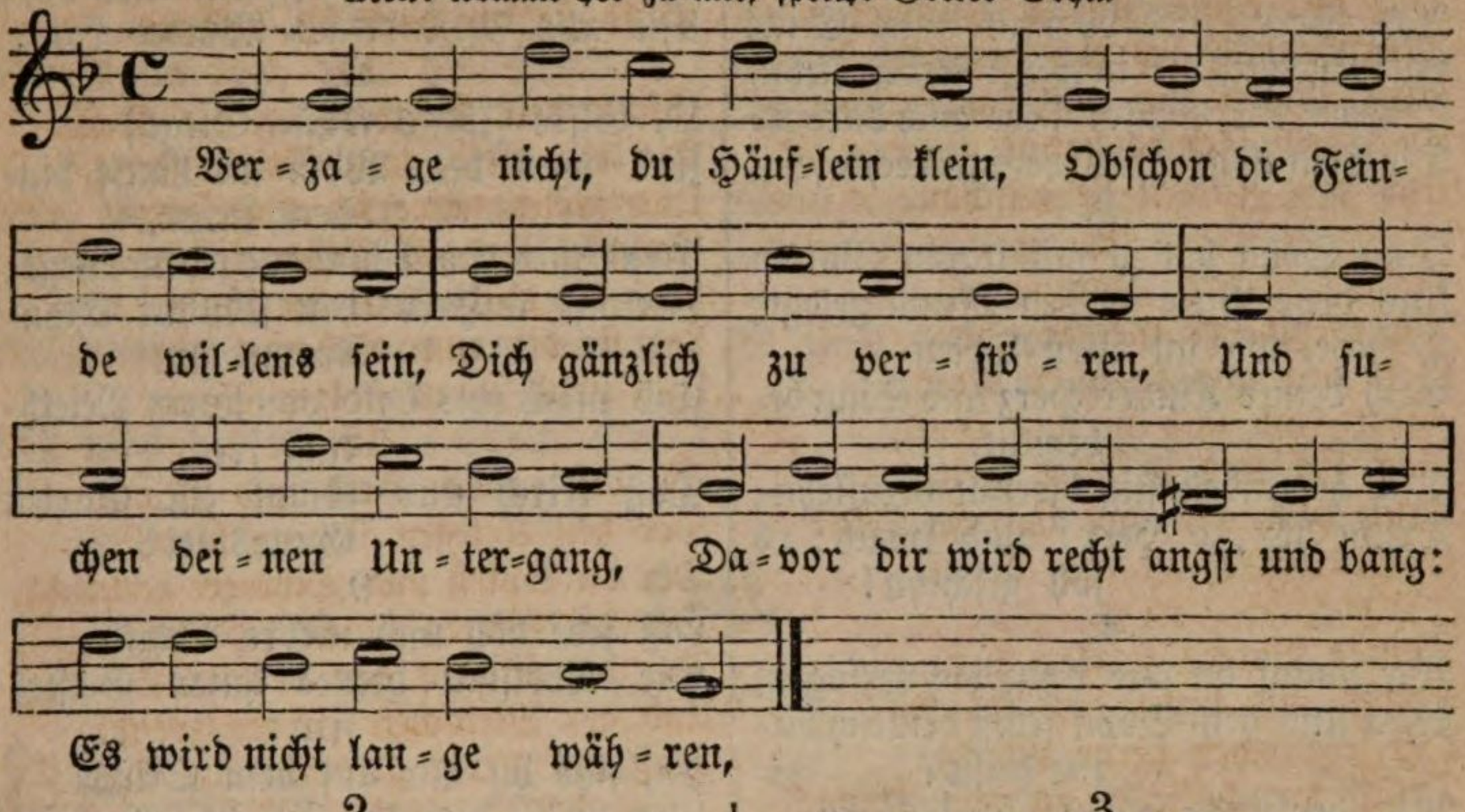
177.

Eigene Melodie.

Dr. Martin Luther.

178.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



2.

Tröste dich nur, daß deine Sach
Ist Gottes; dem befiehl die Rach,
Und laß es ihn schlecht walten.
Er wird durch seinen Gideon,
Den er wohl weiß, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

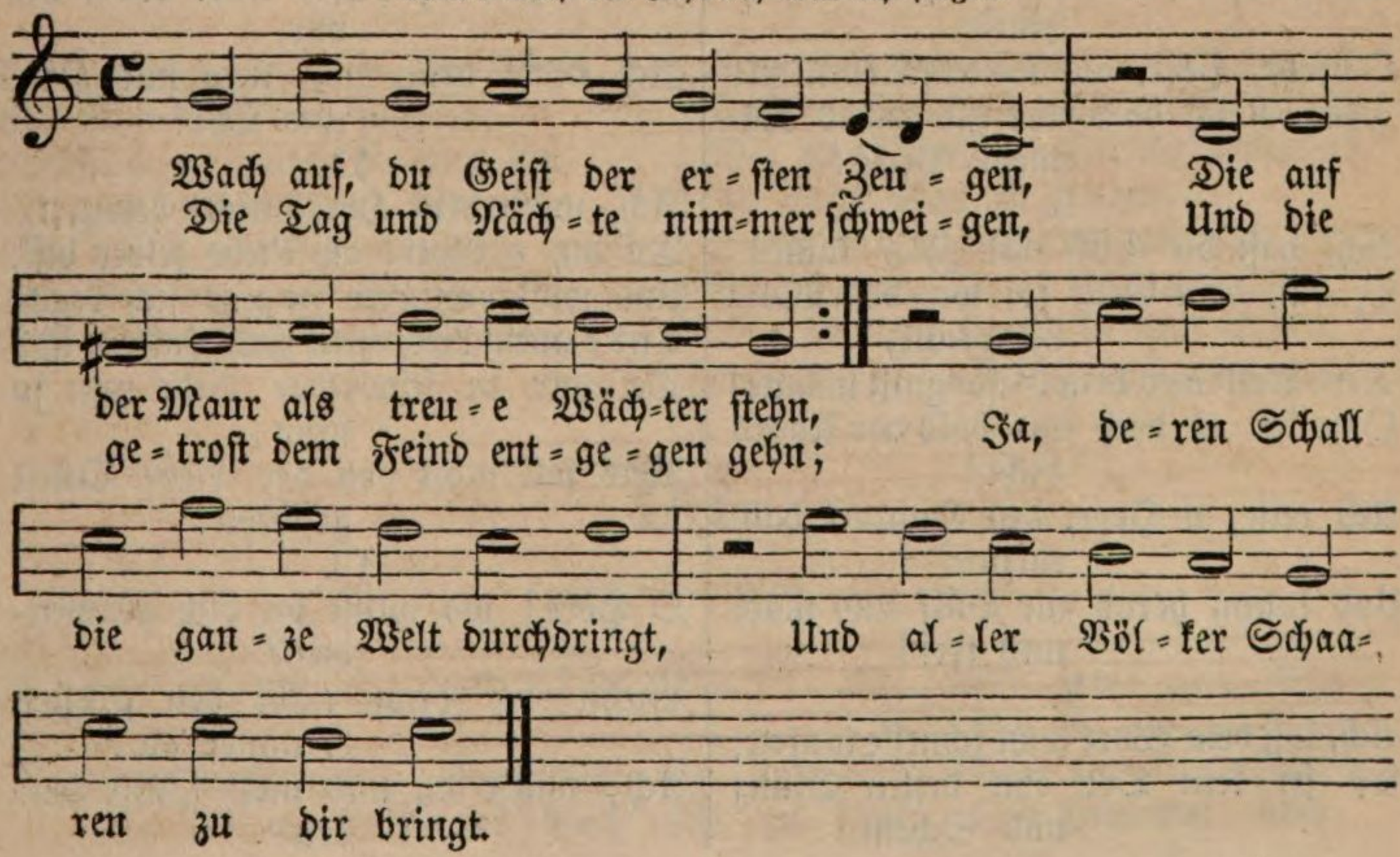
3.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort;
Muß Papst, Teufel und Höllenpfort,
Und was ihn'n thut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott.
Gott ist mit uns, und wir mit Gott;
Den Sieg wolln wir erlangen!

König Gustav Adolph von Schweden.
(in Reime gebracht von Jacob Fabricius um 1630).

179.

Mel.: Dir, dir Jehovah will ich singen.



2.

O, daß doch bald dein Feuer brennte!
O möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte
Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn,
O Herr der Ernte! siehe doch darein:
Die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein.

3.

Dein Sohn hat ja mit klaren Worten
Uns diese Bitte in den Mund gelegt;
O siehe, wie an allen Orten
Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,
Dich herzinbrünstig hierum anzuflehn;
Drum hör, o Herr! und sprich: es soll geschehn!

4.

Wie kannst du uns denn das versagen,
Was uns dein Sohn selbst deutlich bitten heißt?
Wie, denkst du dieses abzuschlagen,
Wozu du selbst uns treibst durch deinen Geist?
Denn, daß wir hierum brünstig zu dir flehn,
Das ist allein durch deinen Geist geschehn.

5.

So gieb dein Wort mit großen Schaaren,
Die in der Kraft Evangelisten sein;
Laß eilend Hülf uns wiederfahren
Und brich in Satans Reich und Macht hinein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis
Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

6.

Ach, daß die Hülf aus Zion käme!
O, daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht,
Dein Volk aus dem Gefängniß nähme!
O würd es doch nur bald vor Abend Licht!
Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei
Und komm herab zur Hülf und mach uns frei!

7.

Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen;
Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein.
Ach führe bald dadurch mit Haufen
Der Heiden Füll in alle Thore ein!
Ja, wecke doch auch Israel bald auf;
Und also segne deines Wortes Lauf.

8.

O, beffre Zions wüste Stege;
Und was dein Wort im Laufe hindern kann,
Das räum, ach, räum aus jedem Wege;
Vertilg, o Herr! den falschen Glaubenswahn,
Und mach uns bald von jedem Miethling frei,
Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei!

9.

Laß jede hoh und niedre Schule
Die Werkstatt deines guten Geistes sein;
Ja, sitze du nur auf dem Stuhle
Und präge dich der Jugend selber ein,
Daß treuer Lehrer viel und Beter sein,
Die für die ganze Kirche stehn und schrein.

10.

Du hast uns Hirten ja versprochen,
Die du nach deinem Herzen geben willt.
Nun wird dein Wort niemals gebrochen,
Ein jedes Wort wird Punkt für Punkt erfüllt;
Drum halt ich dieses klare Wort dir vor,
Ach denke dran und neig uns Herz und Ohr!

11.

Ach, wird dein Herze nicht beweget,
Da du, o Gott! die Liebe selber bist,
Und was von Lieb in uns sich reget,
Aus deinem Liebesfeur ein Fünklein ist?
Da wir in schwacher Liebe nun so stehn,
Was soll nicht von der Liebe Quell geschehn!

12.

O Herr! wo willst du dich hinwenden?
Siehst du denn nicht den großen Jammer an?
Ach, willst du uns nicht Hülfe senden?

Ach, siehst du nicht, was Jesus hat gethan?
Ist er denn nicht der Heiland aller Welt?
Wie kömmt es, daß der Feind so Platz behält?

13.

Herr, zürne nicht, daß ich so bitte,
Da ich vor dir nur Staub und Asche bin.
Du als der Brunnquell aller Güte
Giebst selber mir etwas von deinem Sinn,
Daß mich der Menschen Elend jammern kann;
Drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an.

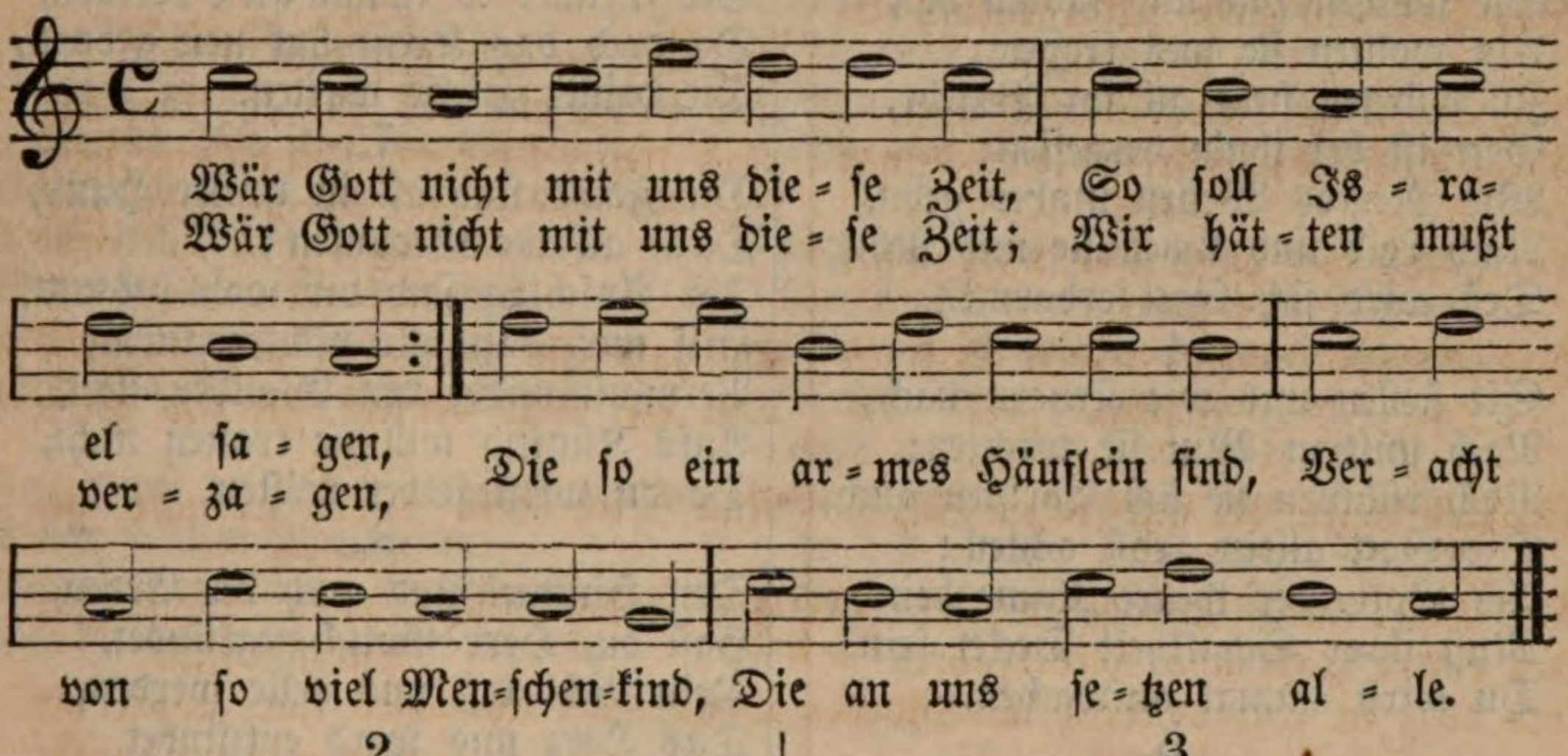
14.

Du wirst wohl wissen recht zu richten,
Da du ja aller Welt ihr Richter bist;
Laß nur dein Wort den Streit hier schlichten,
Wenn deine Lieb in uns im Zweifel ist,
Und treib uns ferner, dich nur anzuflehn;
Es wird doch endlich noch viel mehr geschehn!

Karl Heinr. v. Bogatzky.

180.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



2.

Auf uns so zornig ist ihr Sinn;
Wo Gott hätt das zugeben,
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit ganzem Leib und Leben;
Wir wärn, als die ein Fluth ersäuft,
Und über die groß Wasser läuft
Und mit Gewalt verschwemmet.

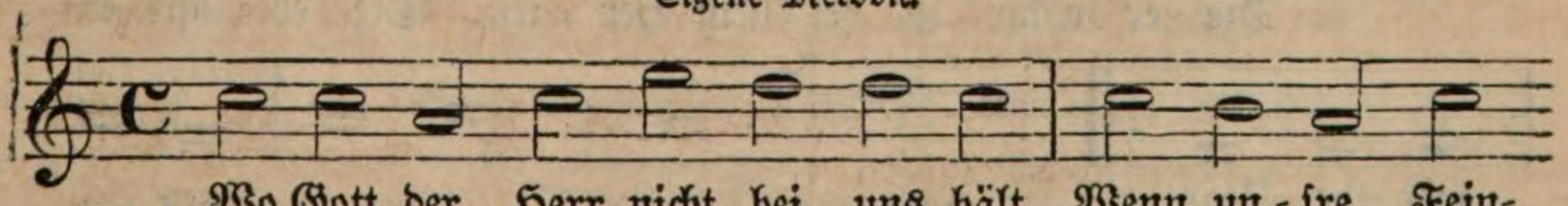
3.

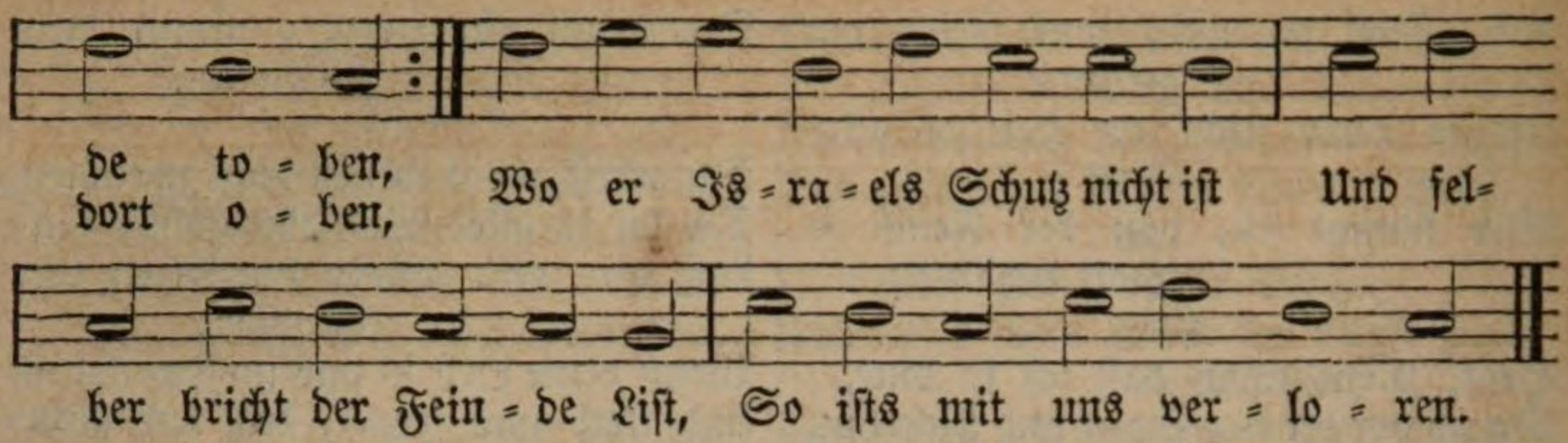
Gott Lob und Dank! der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns möcht fangen.
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
Ist unsre Seel entgangen.
Strick ist entzwei und wir sind frei:
Des Herren Name steht uns bei,
Des Gottes, Himm'ls und Erden.

Dr. Martin Luther.

181.

Eigene Melodie.





2.

Was Menschen-Kraft und Witz anfäht,
Soll uns billig nicht schrecken,
Er sitzet an der höchsten Stätt,
Er wird ihrn Rath aufdecken,
Wenn sies aufs klügste greifen an,
So geht doch Gott ein ander Bahn,
Es steht in seinen Händen.

3.

Sie wüthen fast und fahren her,
Als wollten sie uns fressen;
Zu würgen steht all ihr Begehr,
Gott ist bei ihn'n vergessen;
Wie Meeres Wellen umher gehn,
Nach Leib und Leben sie uns stehn;
Deß wird sich Gott erbarmen.

4.

Sie stellen uns wie Ketzern nach,
Nach unserm Blut sie trachten;
Noch rühmen sie sich Christen auch,
Die Gott allein groß achten;
Ach Gott, der theure Name dein
Muß ihrer Schalkheit Deckel sein!
Du wirst einmal aufwachen.

5.

Aufsperren sie den Rachen weit
Und wollen uns verschlingen;
Lob und Dank sei Gott allezeit,
Es wird ihn'n nicht gelingen,
Er wird ihr Strick zerreißen gar,
Und stürzen ihre falsche Lahr,
Sie werdens Gott nicht wehren.

6.

Ach Herr Gott! wie reich tröstest du,
Die gänzlich sind verlassen,
Die Gnadenthür steht nimmer zu;
Vernunft kann das nicht fassen;
Sie spricht: es ist nun all's verlorn,
Da doch das Kreuz hat neu geborn,
Die deiner Hülfe warten.

7.

Die Feind sind all in deiner Hand,
Dazu all ihr Gedanken;
Ihr Anschläg sind dir wohl bekannt,
Hilf nur, daß wir nicht wanken.
Vernunft wider den Glauben ficht,
Aufs Künftig will sie trauen nicht,
Da du wirst selber trösten.

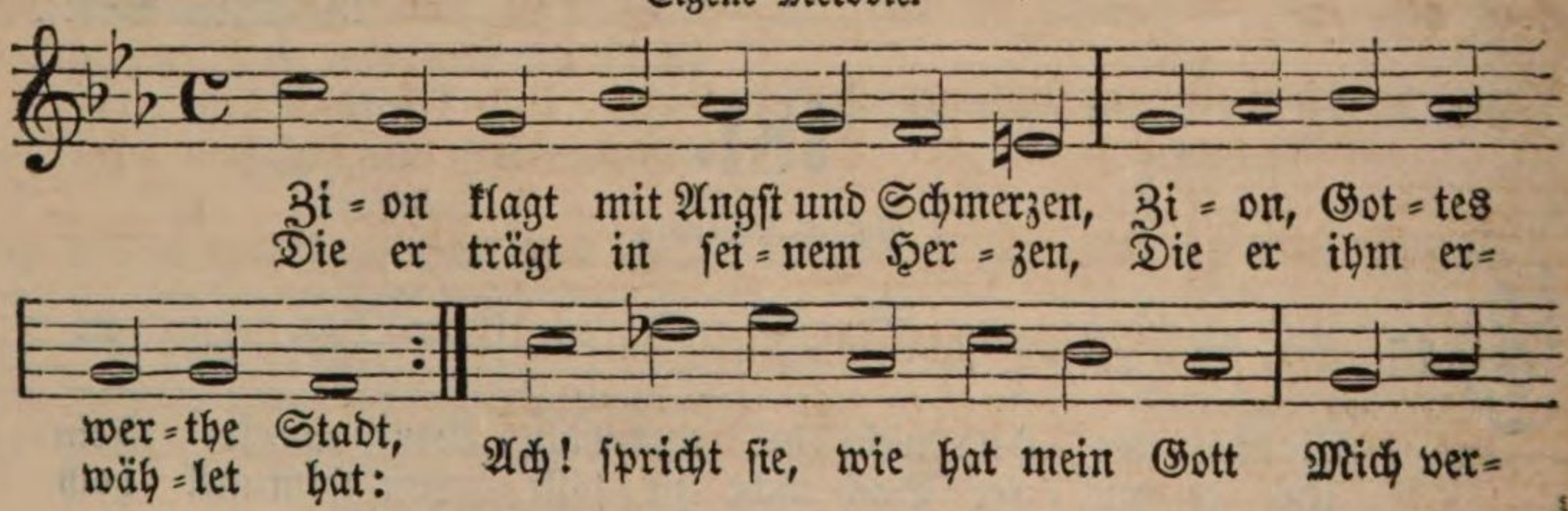
8.

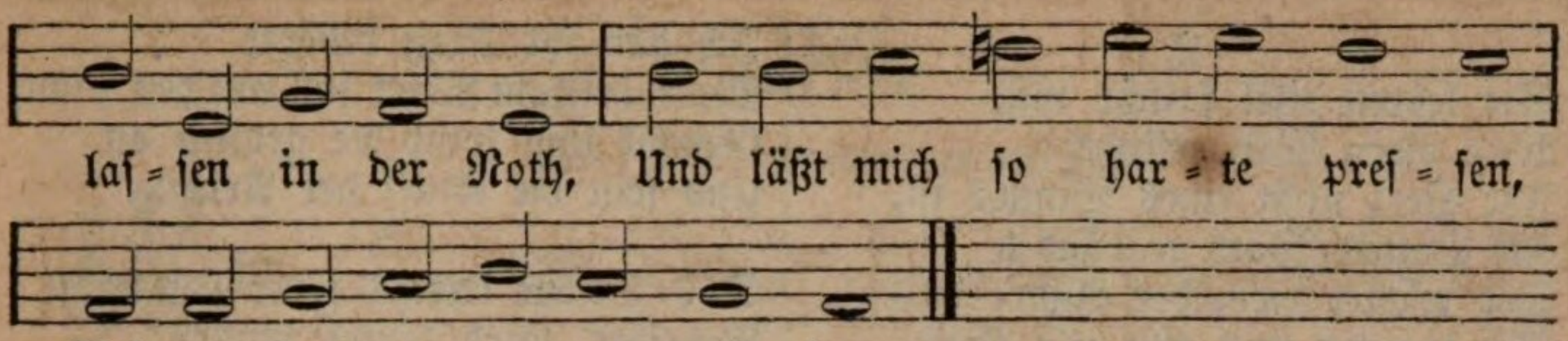
Den Himmel und auch die Erden,
Hast du, Herr Gott! gegründet,
Dein Licht laß uns helle werden,
Das Herz uns werd entzündet
In rechter Lieb des Glaubens dein,
Bis an das End beständig sein;
Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas.

182.

Eigene Melodie.





2.
Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach! will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann und will er sich der Armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3.
Zion, o du Vielgeliebte!
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,
Seel und Geist ist dir verwundt:
Doch stell alles Trauern ein!
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?

4.
Ja, wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
So bleib ich doch, der ich bin:
Meine Treu bleibt gegen dir,
Zion, o du meine Zier!
Mein Herz hast du mir besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

5.
Laß dich nicht den Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann:
Siehe, hier in meinen Händen
Hab ich dich geschrieben an.
Wie mag es denn anders sein?
Ich muß ja gedenken dein;
Deine Mauern muß ich bauen
Und dich fort und fort anschauen!

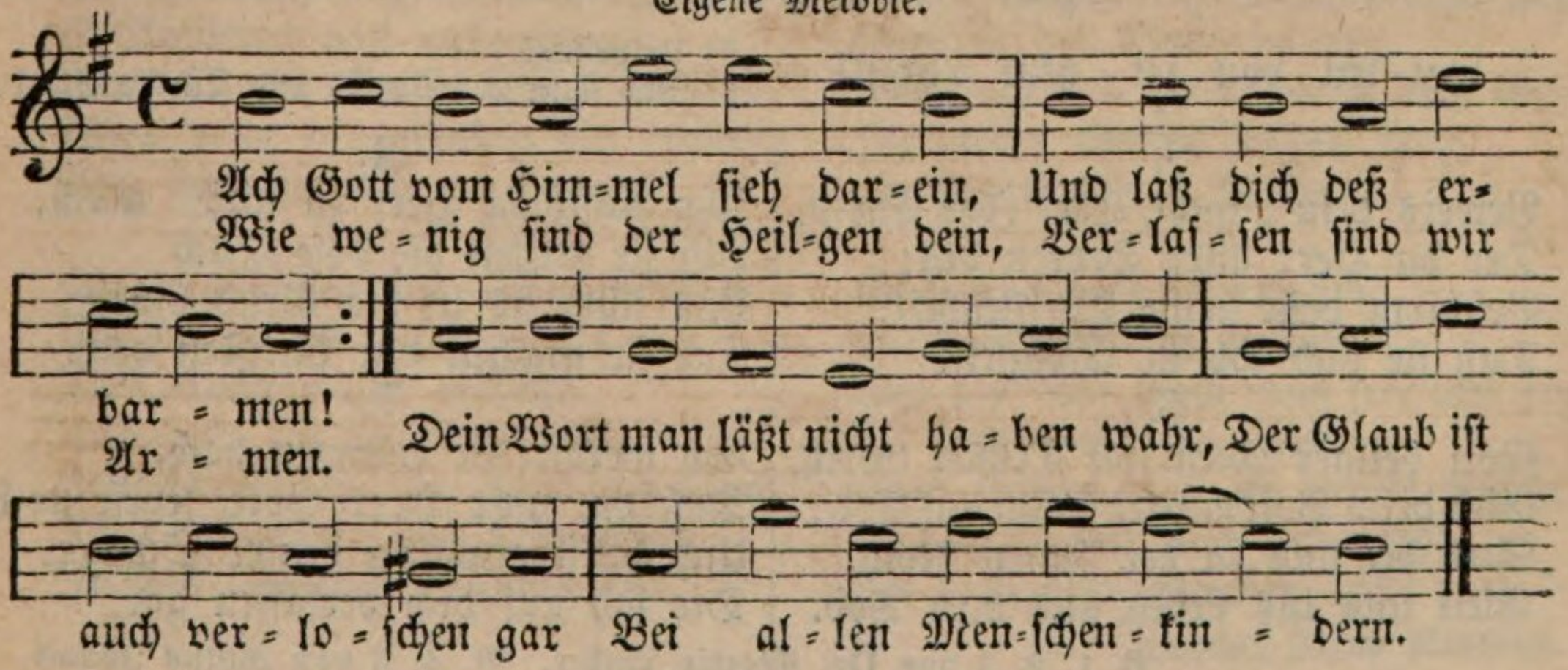
6.
Du bist stets mir vor den Augen,
Du liegst mir in meinem Schooß,
Wie die Kindlein, die noch saugen,
Meine Treu zu dir ist groß:
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Noth, Gefahr, und Streit,
Ja der Satan selbst nicht scheiden:
Bleib getreu in allem Leiden!

Joh. Hermann.

Wort Gottes.

183.

Eigene Melodie.



2.
Sie lehren eitel falsche List,
Was eigen Witz erfindet;
Ihr Herz nicht eines Sinnes ist,
In Gottes Wort gegründet.
Der wählet dies, der Andre das,
Sie trennen uns ohn alle Maß,
Und gleißen schön von außen.

3.
Gott woll ausrotten Aller Lahr,
Die falschen Schein uns lehren,
Dazu ihr Zung stolz offenbar
Spricht: Trotz! wer will uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Was wir setzen, das gilt gemein,
Wer ist, der uns soll meistern?

4.
Darum spricht Gott: ich muß auf sein,
Die Armen sind verstöret:
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

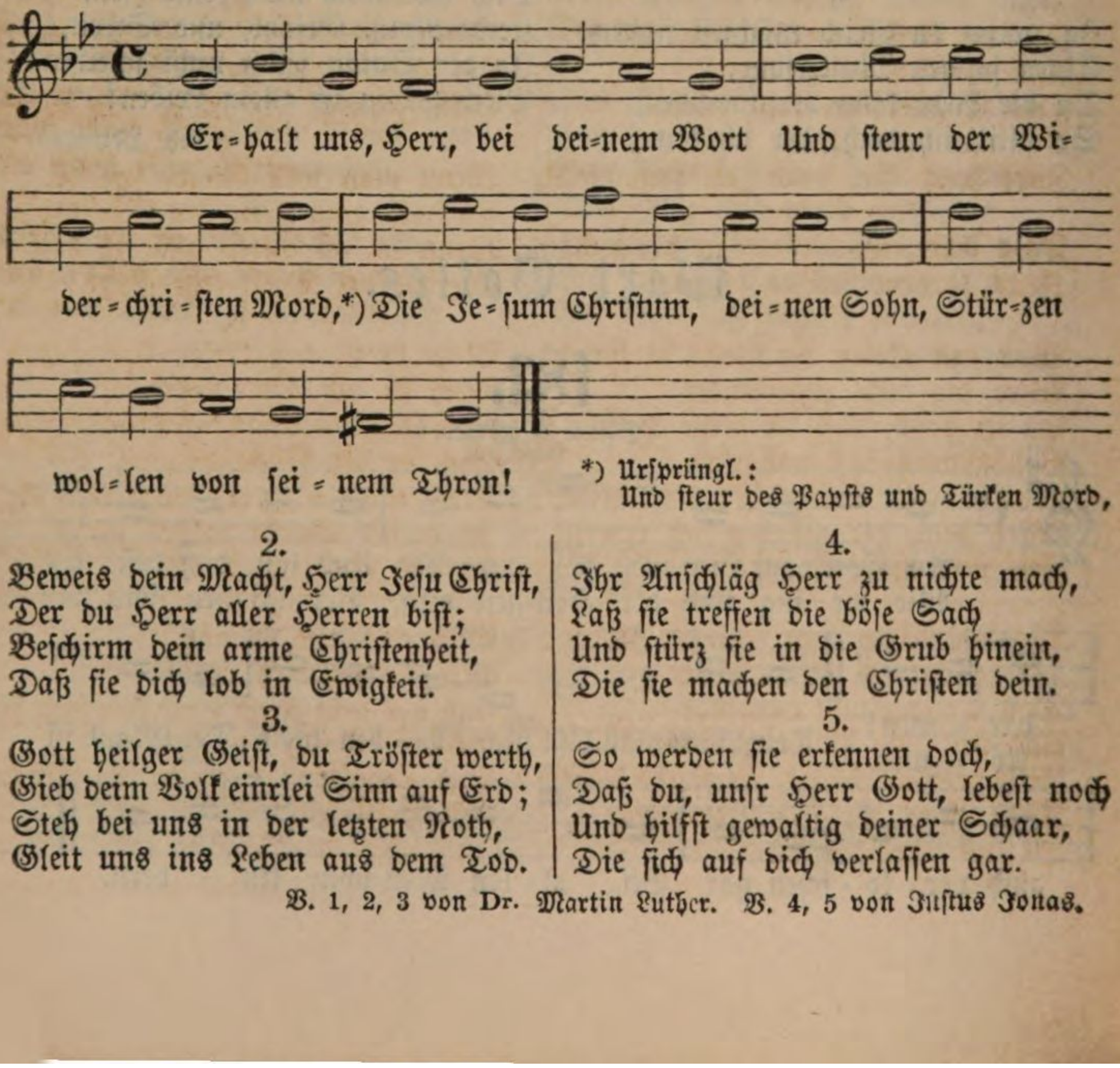
5.
Das Silber durchs Feur siebenmal
Bewährt, wird lauter funden;
An Gottes Wort man warten soll
Desgleichen alle Stunden;
Es will durchs Kreuz bewähret sein,
Da wird sein Kraft erkannt und Schein
Und leucht stark in die Lande.

6.
Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor diesem arg'n Geschlechte,
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sichs in uns nicht flechte.
Der gottlos Hauf sich umher findt,
Wo diese lose Leute sind
In deinem Volk erhaben.

Dr. Martin Luther.

184.

Eigene Melodie.



*) Ursprüngl.:
Und steur des Papsts und Türken Mord,

2.
Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist;
Beschirm dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3.
Gott heilger Geist, du Tröster werth,
Gieb deim Volk einrlei Sinn auf Erd;
Steh bei uns in der letzten Noth,
Gleit uns ins Leben aus dem Tod.

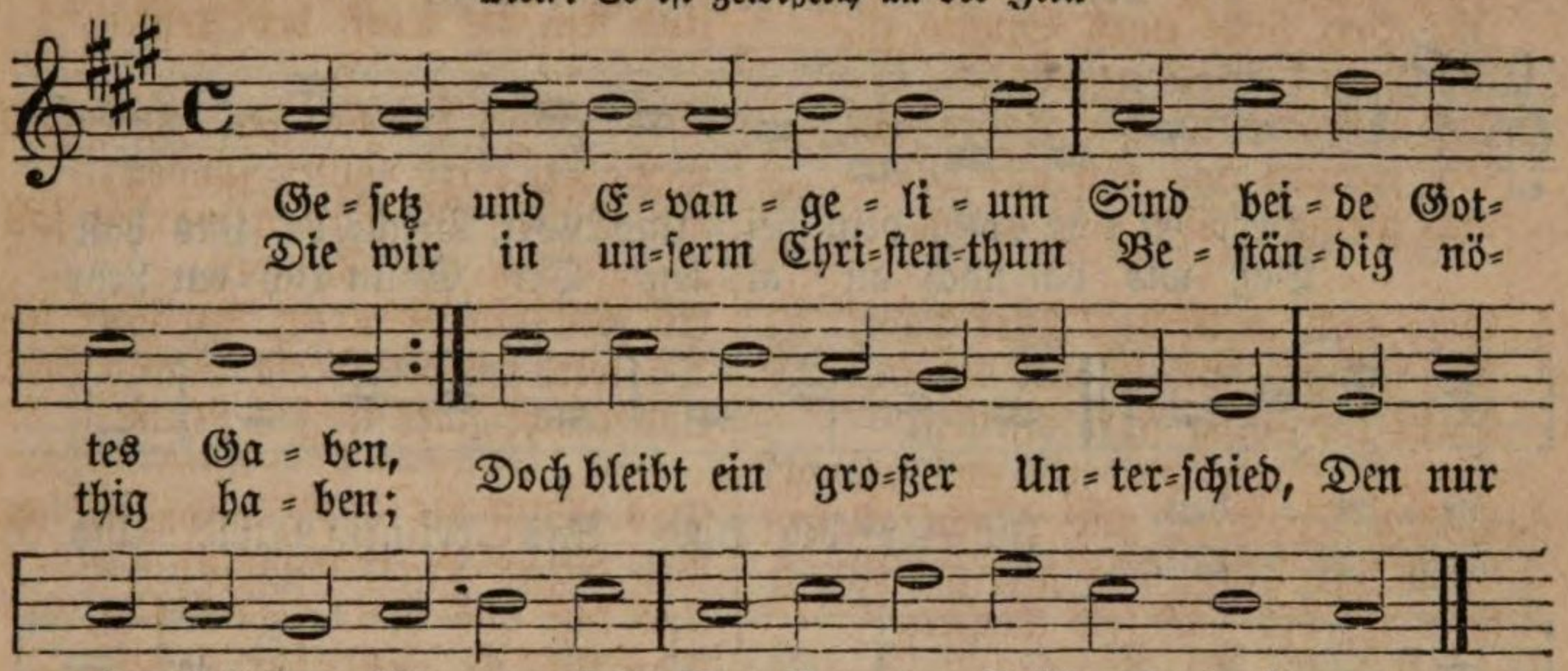
4.
Ihr Anschläg Herr zu nichte mach,
Laß sie treffen die böse Sach
Und stürz sie in die Grub hinein,
Die sie machen den Christen dein.

5.
So werden sie erkennen doch,
Daß du, unsr Herr Gott, lebest noch
Und hilfst gewaltig deiner Schaar,
Die sich auf dich verlassen gar.

V. 1, 2, 3 von Dr. Martin Luther. V. 4, 5 von Justus Jonas.

185.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.



2.

Was Gott in dem Geſetz gebeut,
Iſt uns ins Herz geſchrieben;
Wir ſollen nämlich jederzeit
Gott und den Nächſten lieben.
Daß aber Gott die Welt geliebt,
Und ſeinen Sohn für Sünder giebt,
Das muß er ſelbſt entdecken.

3.

In dem Geſetz wird unſre Pflicht
Uns ernſtlich vorgetragen,
Das Evangelium kann nicht,
Als nur von Gnade ſagen;
Jens zeigt dir, was du thun ſollt, an,
Dies lehrt, was Gott an dir gethan,
Jens fordert, dieſes ſchenket.

4.

Was das Geſetz dir Guts verſpricht,
Wird dir nicht zugewendet,
Es ſei denn, daß du deine Pflicht
Vollkommen haſt vollendet.
Was Chriſti Gnade Guts verheißt,
Wird dem, der gläubig ſich erweiſt,
Frei und umſonſt gegeben.

5.

Wo das Geſetz den Sünder findt,
Da ſchlägt es ihn danieder,
Das Evangelium verbindt
Und heilt die Wunden wieder.
Jens predigt Sünde, Zorn und Fluch;
Dies öffnet dir das Lebensbuch
In des Erlöſers Wunden.

6.

Jens decket dir dein Elend auf;
Dies ſaget von Erbarmen.
Jens ſchläget unbarmherzig drauf;
Dies hebt und trägt die Armen.
Jens zeigt und dräuet dir den Tod;
Dies hilfet dir aus Tod und Noth,
Und bringt dir Geiſt und Leben.

7.

Wenn das Geſetz den Zweck erreicht,
So hört es auf zu fluchen.
Sein Zwang, ſein Blitz, ſein Drohen weicht,
Wenn man will Gnade ſuchen;
Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin;
Wenn ich an dieſen gläubig bin,
So hat der Troſt kein Ende.

8.

Mein Gott, laß dieſen Unterſchied
Mich in der That erfahren;
Nach Sünden=Angſt laß Troſt und Fried
Sich in der Seele paaren.
Treib mich, o Herr, durch dein Geſetz
In deiner Gnade holdes Netz,
In des Erlöſers Arme.

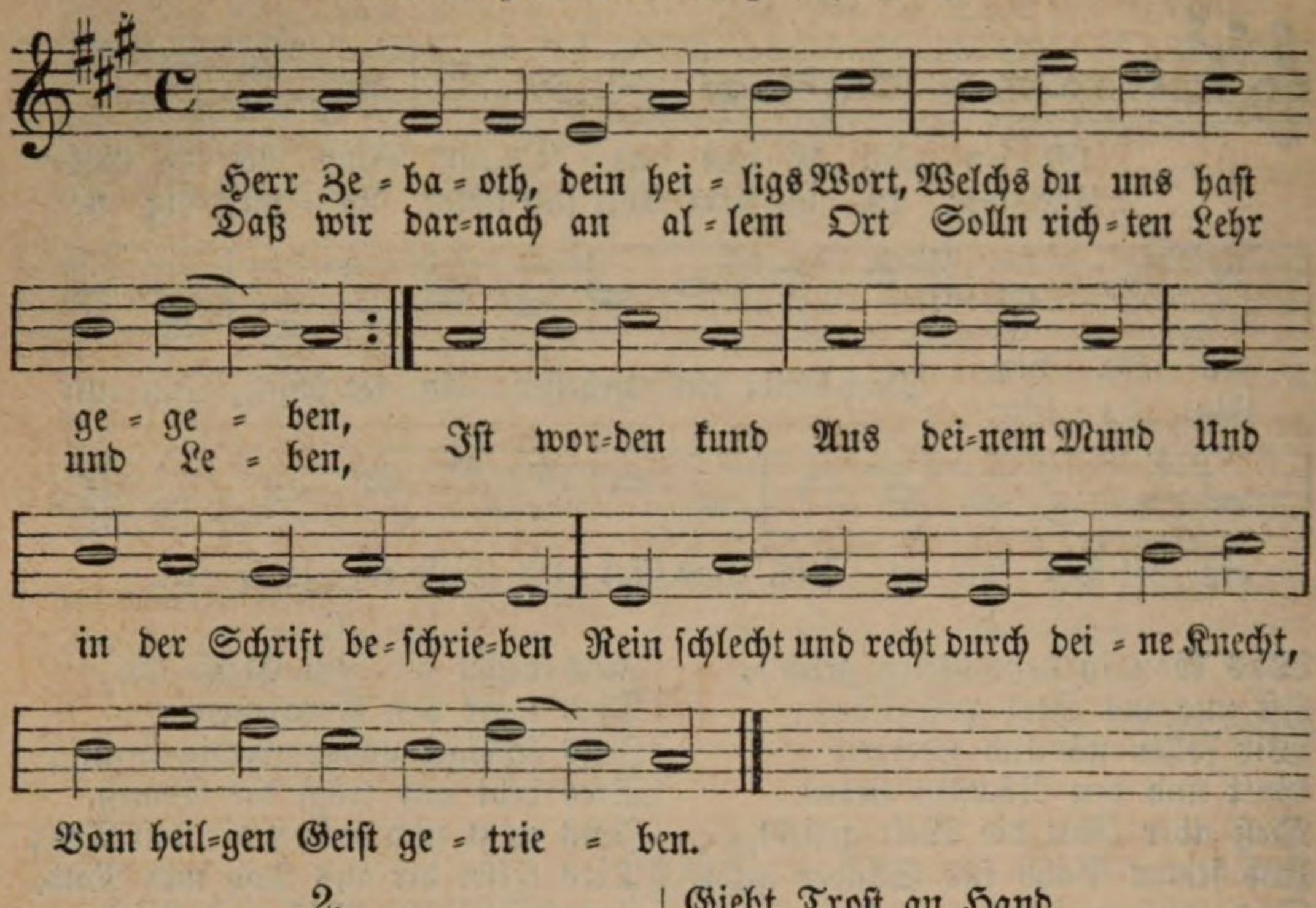
9.

Gieb aus dem Evangelio
Mir Kräfte, dich zu lieben,
Und als dein Kind mich frei und froh
In dem Geſetz zu üben.
Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht
Mit Heiligkeit und Zuverſicht
In Lieb und Glauben leiſte.

Johann Jacob Rambach.

186.

Mel.: O Herre Gott dein göttlichs Wort.



2.

Das Wort, welchs jetzt in Schriften steht,
Iſt feſt und unbeweglich.
Der Himmel und die Erd vergeht,
Gotts Wort bleibt aber ewig;
Kein Höll, kein Plag,
Noch jüngſter Tag
Vermag es zu vernichten;
Drum denen ſoll ſein ewig wohl,
Die ſich darnach recht richten.

3.

Es iſt vollkommen hell und klar,
Die Richtſchnur reiner Lehre:
Es zeigt uns auch ganz offenbar
Gott, ſeinen Dienſt und Ehre,
Und wie man ſoll
Hie leben wohl,
Lieb, Hoffnung, Glauben üben;
Drum fort und fort wir dieſes Wort
Von Herzen ſollen lieben.

4.

Im Kreuz giebts Luſt, in Traurigkeit
Zeigt es die Freudenſtelle,
Den Sünder, dem ſein Sünd iſt leid,
Führt es zur Gnaden=Quelle;
Giebt Troſt an Hand,
Macht auch bekannt,
Wie man ſoll willig ſterben,
Und wie zugleich das Himmelreich
Durch Chriſtum zu ererben.

5.

Sieh, ſolchen Nutz, ſo große Kraft,
Die nimmer iſt zu ſchätzen,
Des Herrn Wort in uns wirkt und ſchafft,
Darum wir ſollen ſetzen
Zurück Gold, Geld
Und was die Welt
Sonſt herrlich pflegt zu achten,
Und jeder Zeit in Lieb und Leid
Nach dieſer Perle trachten.

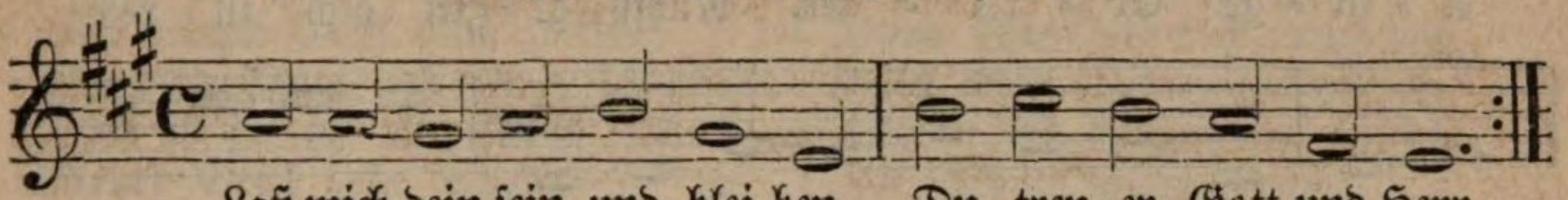
6.

Nun Herr, erhalt dein heilig Wort;
Laß uns ſein Kraft empfinden;
Den Feinden ſteur an allem Ort,
Und laß es frei verkünden;
So wollen wir
Dir für und für
Von ganzem Herzen danken.
Herr, unſer Hort, laß uns dein Wort
Feſt halten und nicht wanken.

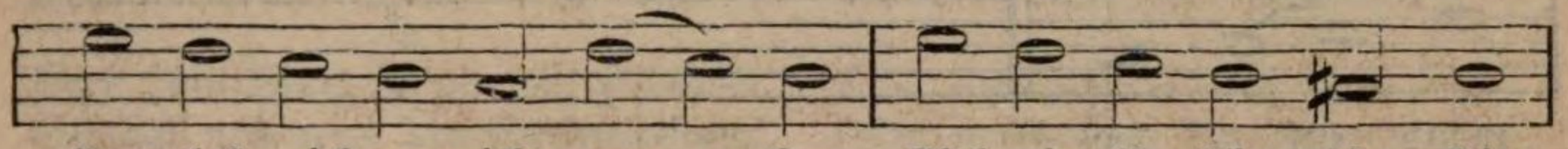
Chriſtian Knorr von Roſenroth.

187.

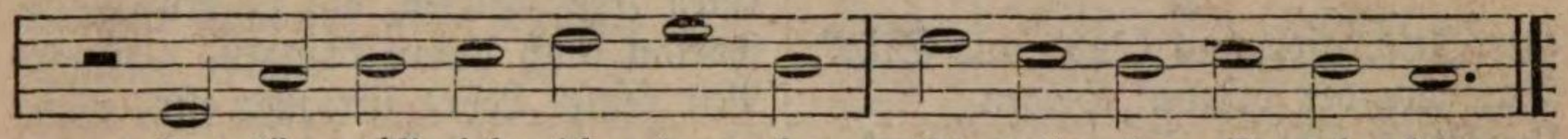
Mel.: Ich dank dir, lieber Herre.



Laß mich dein sein und blei=ben, Du treu=er Gott und Herr,
Von dir laß mich nichts treiben, Halt mich bei rei=ner Lehr.



Herr, laß mich nur nicht wan=ken; Gieb mir Be=stän=dig=keit;

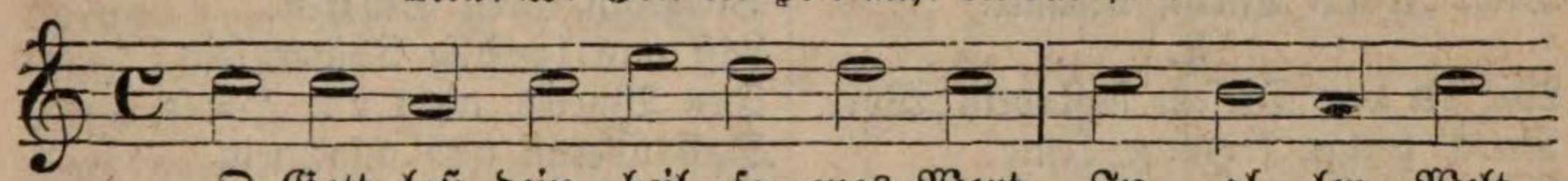


Da=für will ich dir dan=ken In al=le E=wig=keit.

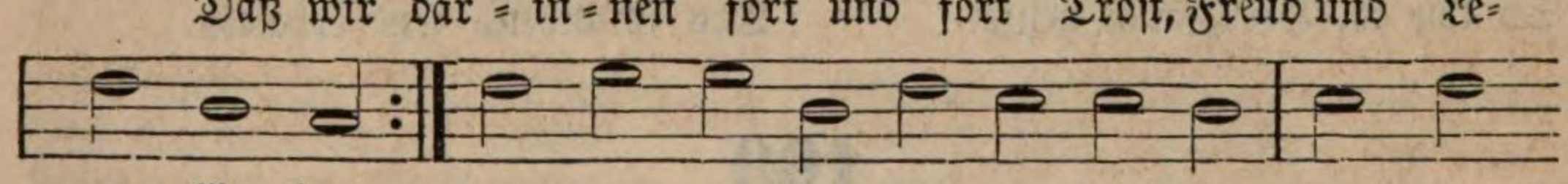
Nicolaus Selnecker.

188.

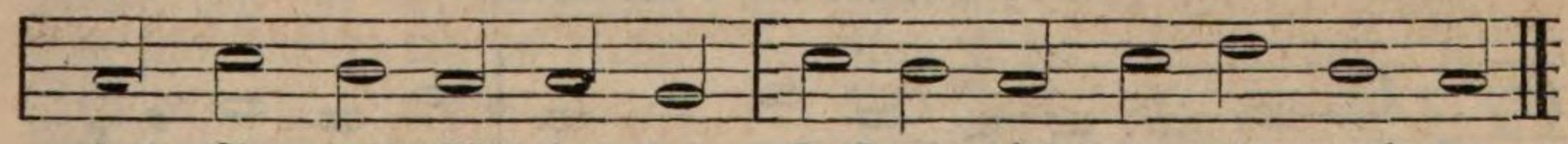
Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



O Gott, laß dein heil=sa=mes Wort In al=ler Welt
Daß wir dar=in=nen fort und fort Trost, Freud und Le=



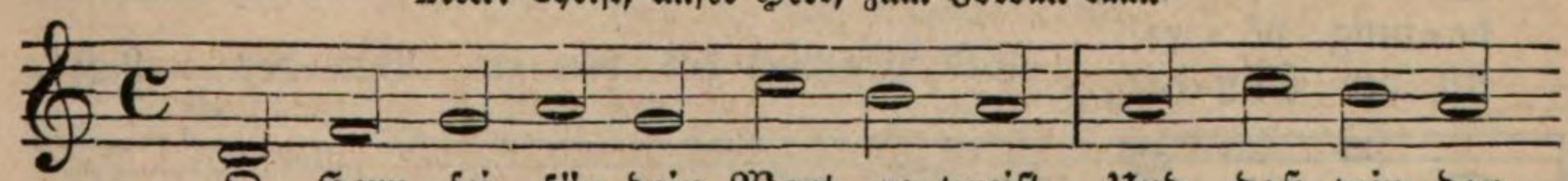
ver=kün=den, Schütz uns bei der A=po=stel Lehr, Und stürz
ben fin=den,



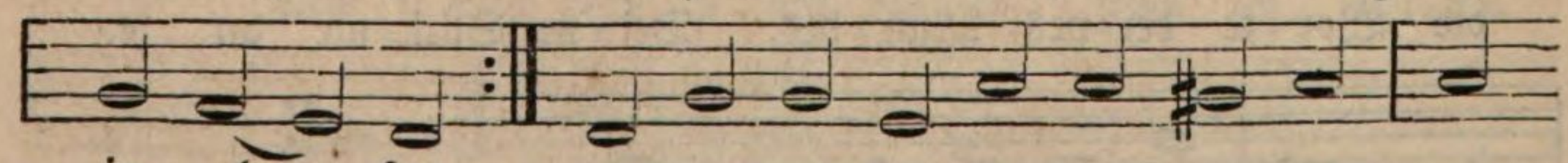
des Sa=tans Höl=len=heer, Daß wir dich e=wig prei=sen.

189.

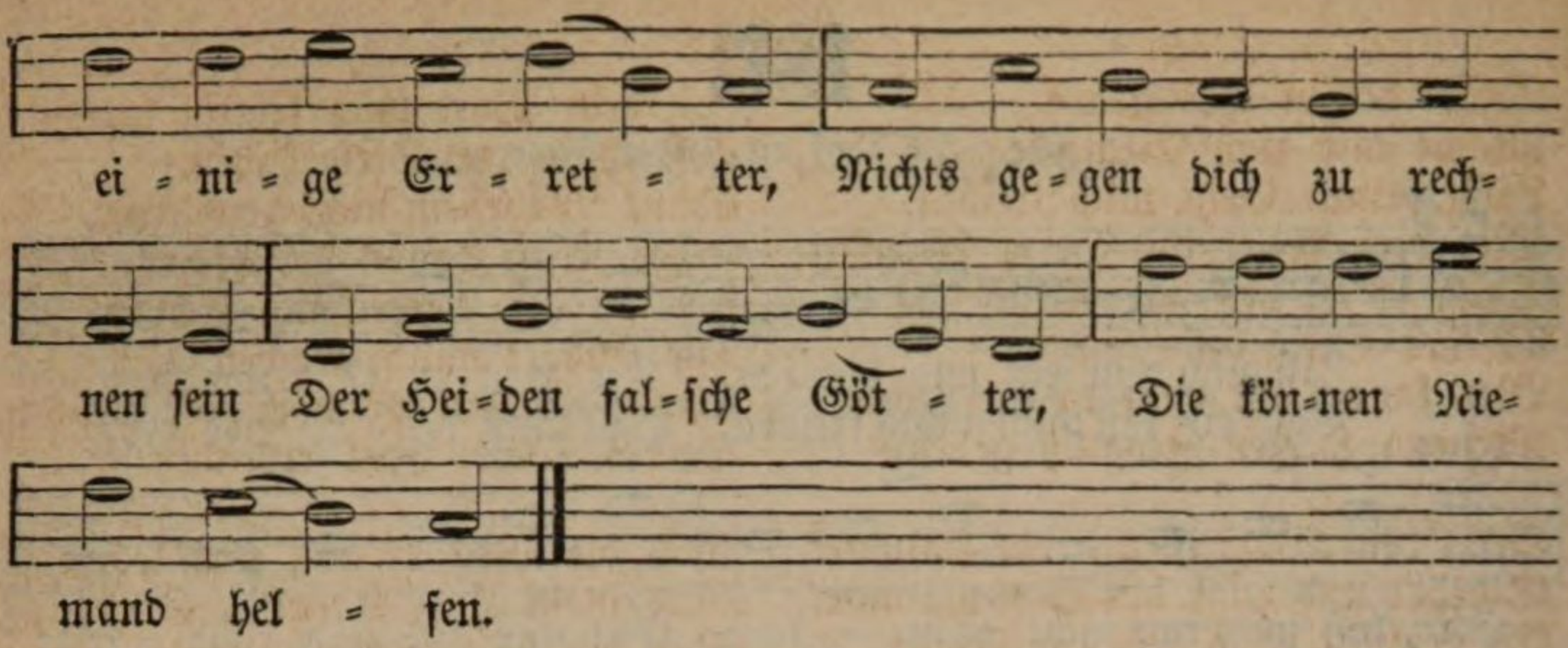
Mel.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.



O Herr, sei für dein Wort ge=preist, Und daß wir dar=
Daß du, o Va=ter, Sohn und Geist, Nur ei=nig bist



in le=sen, Du bist der wah=re Gott al=lein, Der
im We=sen!



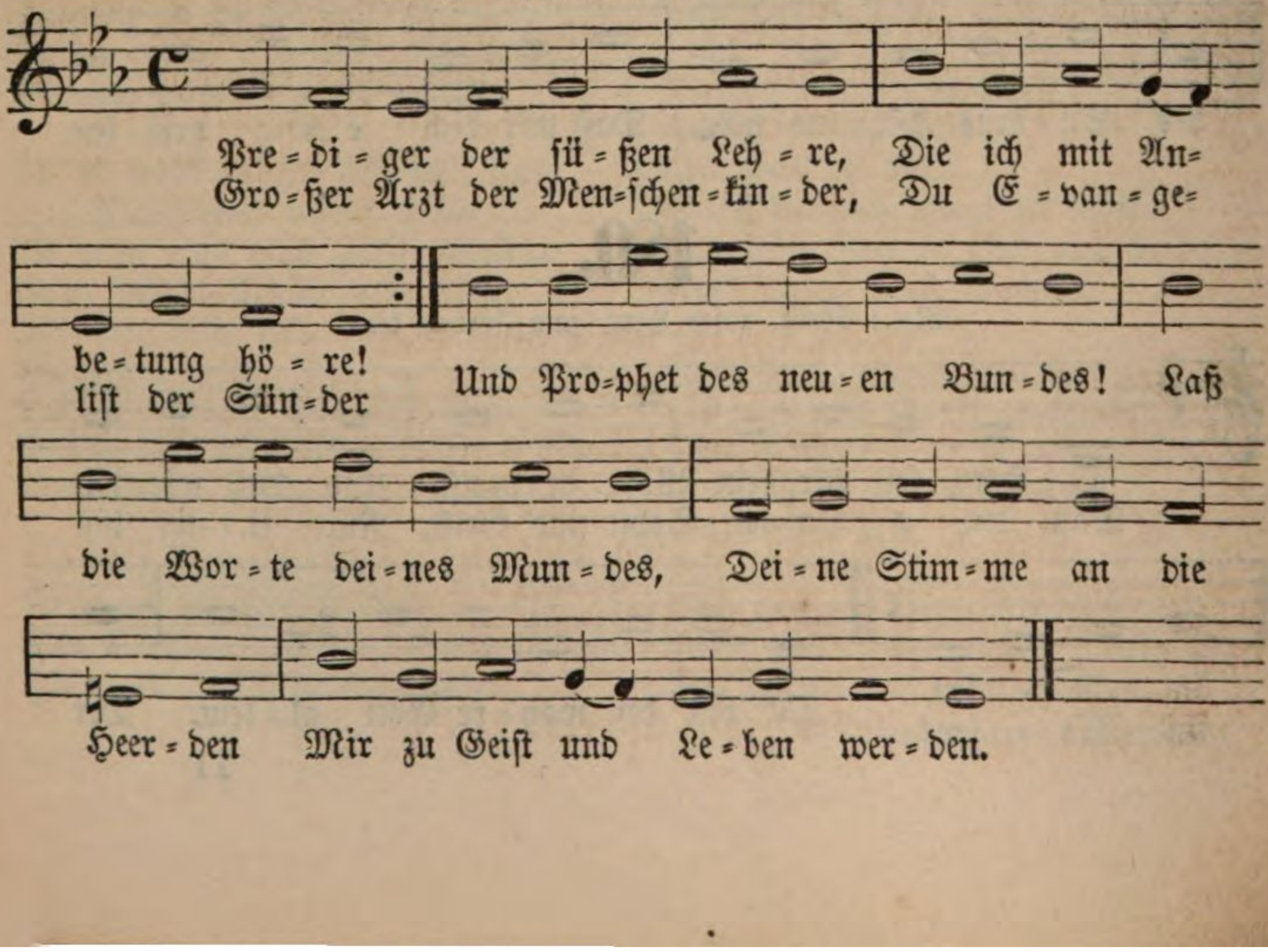
2.
Herr Jesu, gieb uns Gnad und Stärk,
Daß wir der blinden Heiden
Ungöttlich Wesen, Thun und Werk
Verläugnen stets und meiden;
Erleucht auch, die im Irrweg sein,
Bring sie zu deiner Heerden,
Führ sie in deinen Schafstall ein,
Daß Aller Zung auf Erden
Dich, Jesum Christ, bekenne.

3.
Wie du vor Diesem hast dein Wort
Durch heilge, fromme Leute
Gebreitet aus an manchem Ort,
So thu es, Herr, auch heute!
Gieb treue Hirten, die zu dir
Fortan auch andre bringen,
Mit reiner Lehre für und für
Durchs Herze kräftig dringen
Und Alle dir zuführen.

4.
Hilf, daß sie fleißig allezeit
Ermahnen, trösten, strafen,
Im Glauben, Lieb, Gottseligkeit
Vorgehen ihren Schafen!
Laß uns ja Alle Thäter sein
Des Wortes, nicht nur Hörer,
Daß überall und allgemein
Wir und all unsre Lehrer
Des Glaubens End erhalten.

190.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.



2.
Deine beiden Testamente
Mache mir zum Elemente.
Lasse deinen Geist mich treiben,
Mir dein Wort ins Herze schreiben;
Denn es ist auf alle Weise
Meiner Seele beste Speise.
Wer kann sonst vom ewgen Leben
Meinem Herzen Zeugniß geben?

3.
Herr, dein Wort ist mir ein Hammer,
Schlägt und zeigt den Seelenjammer,
Es erquickt mich wie der Regen,
Leuchtet mir auf allen Wegen,
Stärket meines Geistes Kräfte,
Labt wie Milch und Honigsäfte,
Ist ein Stab für matte Glieder
Und ein Schwert dem Feind zuwider.

4.
Diesem Worte will ich trauen
Und darauf beständig schauen;
Sonst ist doch kein Licht vorhanden.
Fremde Lehre macht zu Schanden;
Aber dein Gesetz und Gnade
Leitet mich auf rechtem Pfade.
Herr! mein Glauben und mein Lieben
Hat den Grund: es steht geschrieben.

5.
Lehre mich dein Wort betrachten,
Mit Begierde darauf achten;
Lehre michs im Geist verstehen,
Laß es mir zu Herzen gehen;
Mache, daß ichs fröhlich glaube,
Und kein Zweifel mir es raube,
Daß ichs mit Gehorsam ehre
Und sonst keine Stimme höre.

6.
Laß dein Wort mich kräftig laben,
Fest es in der Seele haben,
Deine Wahrheit nicht zerrütten,
Keine Kraft davon verschütten,
Fest an der Verheißung bleiben,
Die Gebote willig treiben,
Keinen Schritt vom Worte weichen,
Deines Weges Ziel erreichen.

7.
Was die Welt bekennt und lehret,
Was mein Herz erdenkt und ehret,
Was der böse Geist erdichtet,
Das ist Alles schon gerichtet.
Weg mit euch ihr falschen Geister!
Mir ist gnug an Einem Meister!
Wißt, daß euch der Fluch verzehret,
Wenn ihr selbst auch Engel wäret.

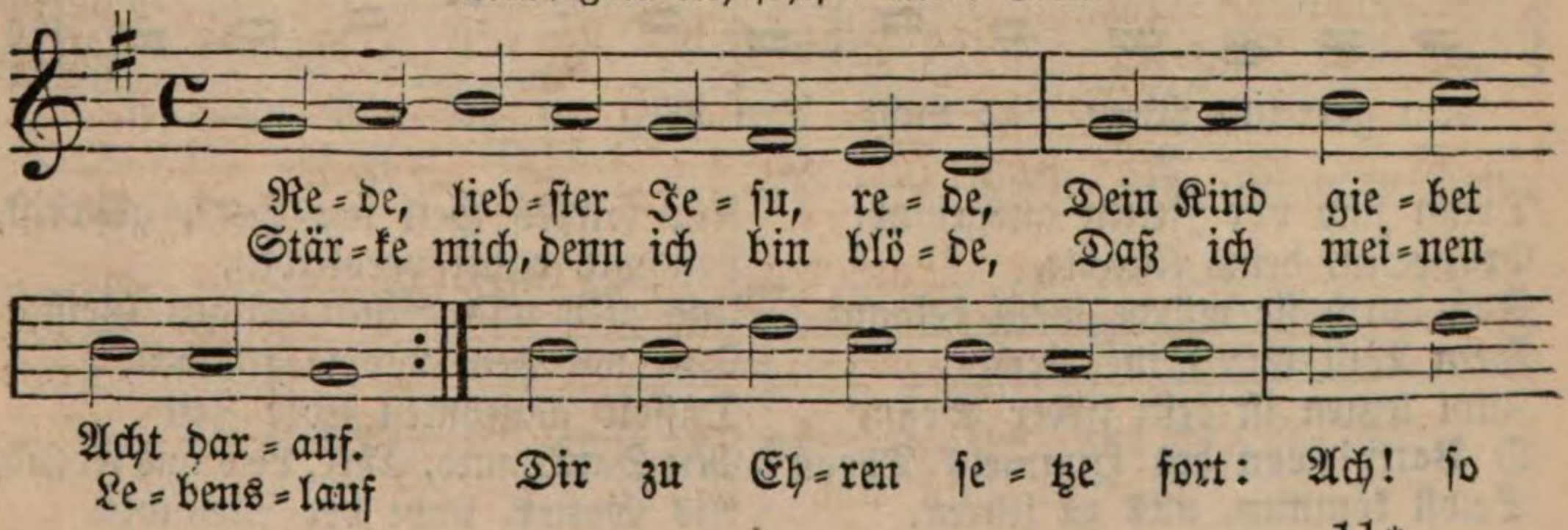
8.
Selig, selig sind die Seelen,
Die sich sonst kein Licht erwählen,
Als allein das Wort des Lebens:
Diese glauben nicht vergebens,
Weil sie Gottes Rath ergründen
Und sein Herz im Worte finden:
O, ein unschätzbares Wissen!
Andre Weisheit kann ich missen.

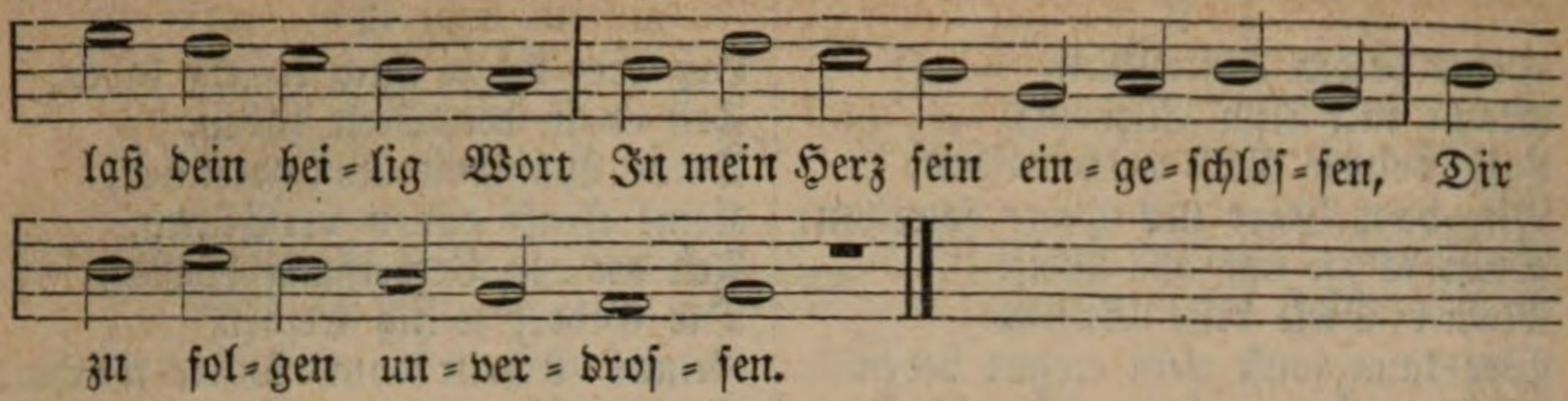
9.
Licht und Kraft und Muth und Freude,
Wahrer Trost im tiefsten Leide,
Schutz vor allerlei Gefahren
Und ein ewiges Bewahren,
Das sind dieses Wortes Früchte,
Alles Andre wird zu nichte,
Alles Andre muß vergehen;
Gottes Wort bleibt ewig stehen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

191.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.





2.

Ach! wer wollte dich nicht hören,
Dich, o liebster Menschenfreund?
Sind doch deine Wort und Lehren
Alle herzlich wohlgemeint!
Sie vertreiben alles Leid:
Selbst des Todes Bitterkeit
Muß vor deinen Worten weichen;
Ihnen ist nichts zu vergleichen.

3.

Deine Worte sind mein Stecken,
Daran ich mich halten kann,
Wenn der Teufel mich will schrecken,
Auf der schmalen Lebensbahn;
Diese führen, ohne Qual,
Mich hin durch des Todes Thal;
Diese sind mein Schirm und Stütze
Wider alle Kreuzeshitze.

4.

Jesu! dein Wort soll mich laben,
Deine trostesvolle Lehr
Will ich stets im Herzen haben:
Ach nimm sie ja nimmermehr
Hier von mir in dieser Zeit,
Bis ich in der Ewigkeit
Werde kommen zu den Ehren,
Dich, o Jesu! selbst zu hören.

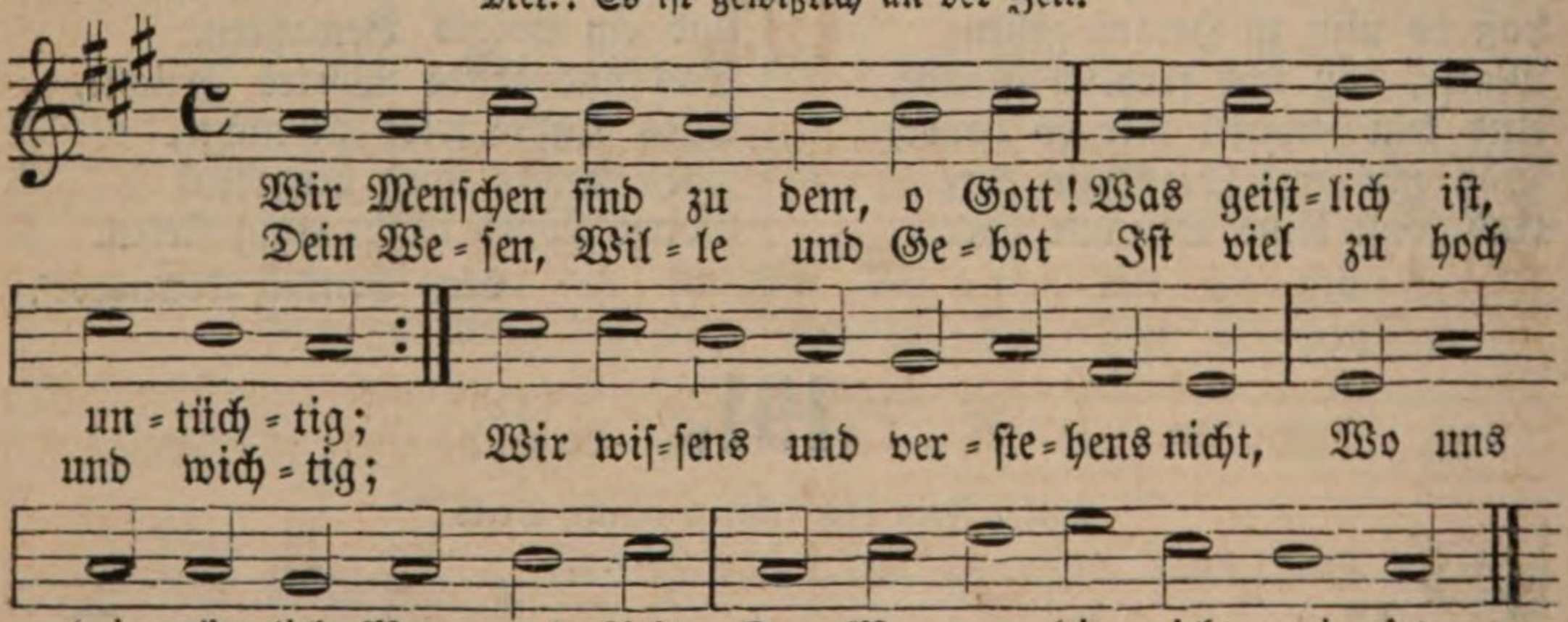
5.

Unterdeß vernimm mein Flehen,
Liebster Jesu! höre mich:
Laß mich fest bei dir bestehen;
Ich, ich will dich ewiglich
Preisen mit Herz, Sinn und Mund;
Ich will dir zu aller Stund
Ehr und Dank in Demuth bringen
Und dein hohes Lob besingen!

Anna Sophia, Landgr. zu Hessen=Darmstadt.

192.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.



2.

Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch sie würde wohl bekannt
Dein Will und deine Rechte;
Zum letzten ist dein lieber Sohn,
O Vater! von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

3.

Für solches Heil sei, Herr, gepreist,
Laß uns dabei verbleiben,
Und gieb uns deinen heilgen Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,
Dasselb annehmen jeder Zeit
Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud,
Als Gottes, nicht der Menschen.

4.
Hilf, daß der losen Spötter Hauf
Uns nicht vom Wort abwende;
Denn ihr Gespött sammt ihnen drauf
Mit Schrecken nimmt ein Ende.
Gieb du selbst deinem Donner Kraft,
Daß deine Lehre in uns haft,
Auch reichlich bei uns wohne.

5.
Oeffn uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Thäter sein,
Frucht hunderfältig bringen.

6.
Am Wege wird der Same fort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Die Wurzel nicht bekommen;
Der Saam', so in die Dornen fällt,
Von Sorg und Wollust dieser Welt
Verdirbet und ersticket.

7.
Ach! hilf, Herr, daß wir werden gleich
Allhie dem guten Lande,
Und sein an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr und Huld
In feinem, guten Herzen.

8.
Laß uns, so lang wir leben hier,
Den Weg der Sünder meiden,
Gieb, daß wir halten fest an dir
In Anfechtung und Leiden.
Rott aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Weltsorg überall
Und böse Lüste dämpfen.

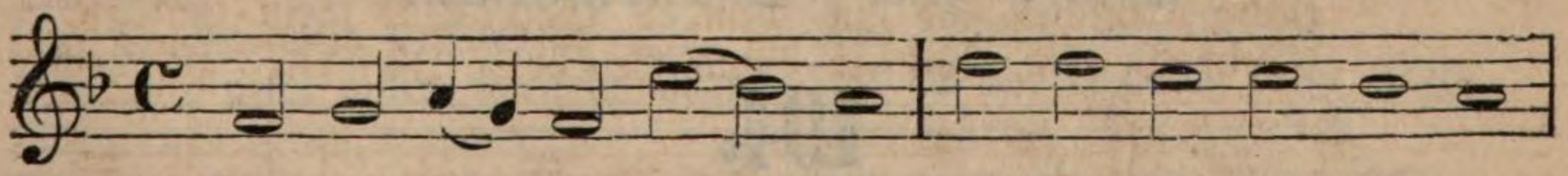
9.
Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
Die Leuchte unsern Füßen,
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen.

10.
Gott Vater, laß zu deiner Ehr
Dein Wort sich weit ausbreiten,
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten.
O heilger Geist! dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort,
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke.

193.

Mel.: Jesu, meine Liebe.



2.
Was sein Wohlgefallen
Vor der Zeit uns Allen
Fest bestimmet hat;
Was der Opfer Schatten
Längst verkündigt hatten,
Das vollführt dein Rath.
Was die Schrift verspricht, das trifft
Alles ein in Jesu Namen
Und ist Ja und Amen.

3.
Alles ist vollendet;
Jesu Gnade wendet
Allen Zorn und Schuld.
Jesus ist gestorben,
Jesus hat erworben
Alle Gnad und Huld.
Auch ist dies fürwahr gewiß:
Jesus lebt in Preis und Ehre;
Ach erwünschte Lehre!

4.
Uns in Sünden Todten
Machen Jesu Boten
Dieses Leben kund.
Lieblich sind die Füße,
Und die Lehren süße,
Theuer ist der Bund.
Aller Welt ist nun vermeldt
Durch der guten Botschaft Lehre,
Daß man sich bekehre.

5.
Kommt, zerknirschte Herzen,
Die in bittern Schmerzen
Das Gesetz zerschlug;
Kommt zu dessen Gnaden,
Der für euch beladen
Alle Schmerzen trug.
Jesu Blut stärkt euren Muth,
Gott ist hier, der euch geliebet,
Und die Schuld vergiebet.

6.
Dieser Grund bestehet;
Wenn die Welt vergehet,
Fällt er doch nicht ein.
Darauf will ich bauen;
So soll mein Vertrauen
Evangelisch sein.
Auch will ich nun würdiglich
In der Kraft, die mir gegeben,
Evangelisch leben.

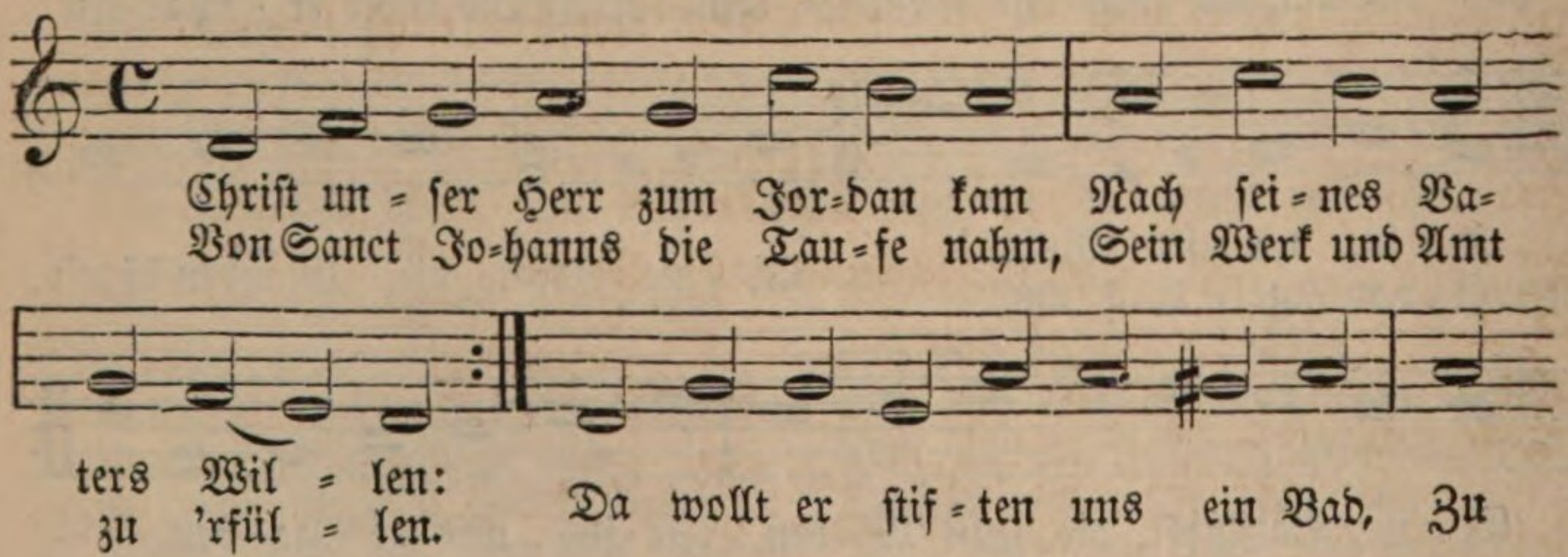
7.
Jesu! deine Stärke
Schaffet diese Werke;
Stehe du mir bei!
Nichts kann mich nun scheiden;
Hilf dann, daß mein Leiden
Evangelisch sei.
Laß auch mich einmal auf dich,
Als ein Kind mit dir zu erben,
Evangelisch sterben.

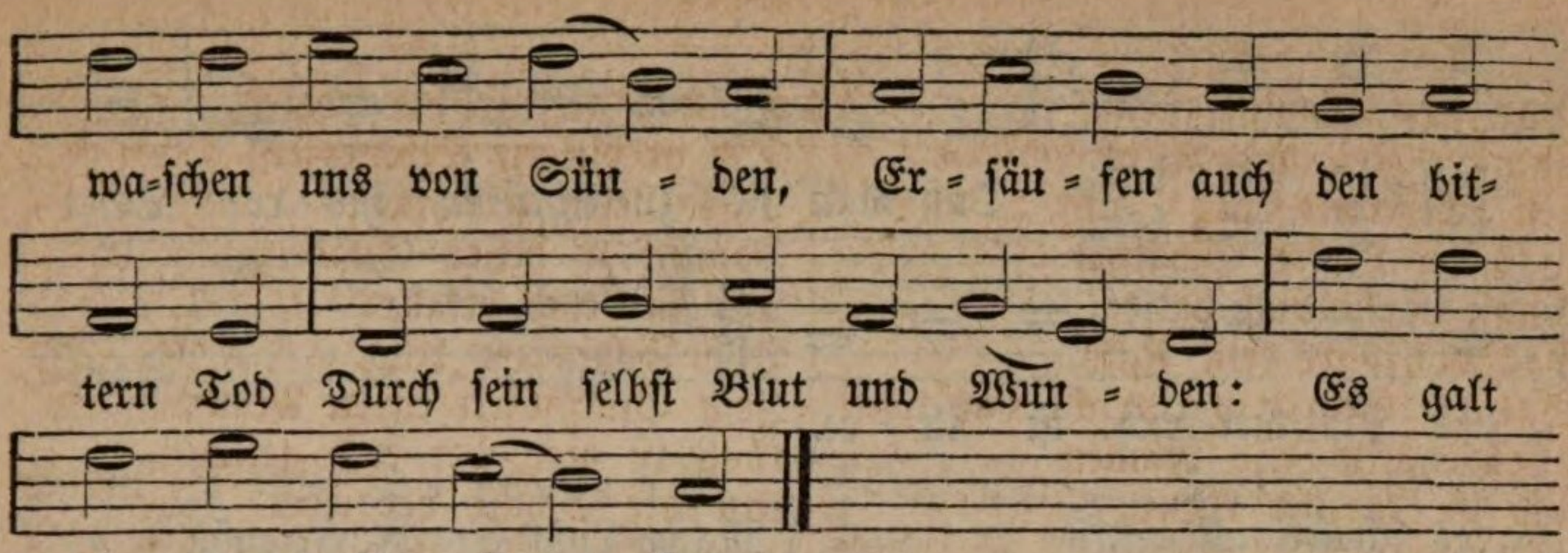
Heinrich Cornelius Hecker.

Taufe und Confirmation.

194.

Eigene Melodie.





2.

So hört und merket Alle wohl,
Was Gott selbst heißt die Taufe,
Und was ein Christe glauben soll,
Zu meiden Ketzer Haufen.
Gott spricht und will, daß Wasser sei,
Doch nicht allein schlecht Wasser,
Sein heiligs Wort ist auch dabei
Mit reichem Geist ohn Maßen:
Der ist allhier der Täufer.

3.

Solchs hat er uns beweiset klar
Mit Bildern und mit Worten.
Des Vaters Stimm man offenbar
Daselbst am Jordan hörte;
Er sprach, das ist mein lieber Sohn,
An dem ich hab Gefallen,
Den will ich euch befohlen han,
Daß ihr ihn höret Alle,
Und folget seiner Lehre.

4.

Auch Gottes Sohn hie selber steht
In seiner zarten Menschheit:
Der heilge Geist herniederfährt
Im Tauben=Bild verkleidet;
Daß wir nicht sollen zweifeln dran,
Wenn wir getaufet werden,
All drei Person getaufet han;
Damit bei uns auf Erden
Zu wohnen sich begeben.

5.

Sein Jünger heißt der Herre Christ:
Geht hin, all Welt zu lehren,
Daß sie verlorn in Sünden ist,
Sich soll zur Buße kehren.
Wer glaubet und sich taufen läßt,
Soll dadurch selig werden;
Ein neu geborner Mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das Himmelreich soll erben.

6.

Wer nicht glaubt dieser großen Gnad,
Der bleibt in seinen Sünden,
Und ist verdammt zum ewgen Tod,
Tief in der Höllen Grunde.
Nichts hilft sein eigne Heiligkeit,
All sein Thun ist verloren,
Die Erbsünd machts zur Nichtigkeit,
Darin er ist geboren;
Vermag ihm selbst nicht helfen.

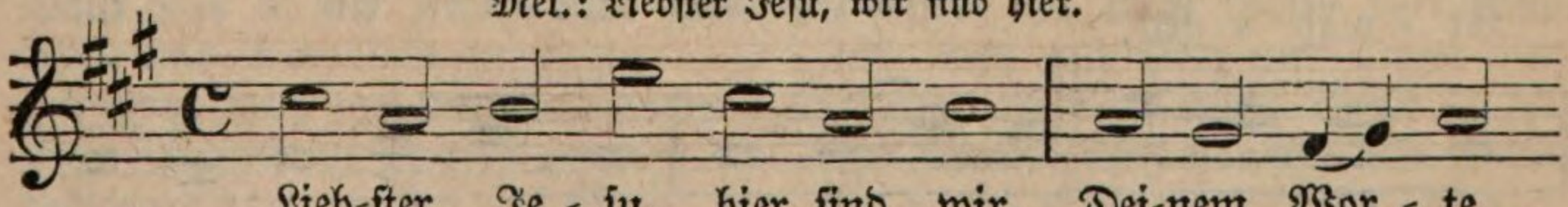
7.

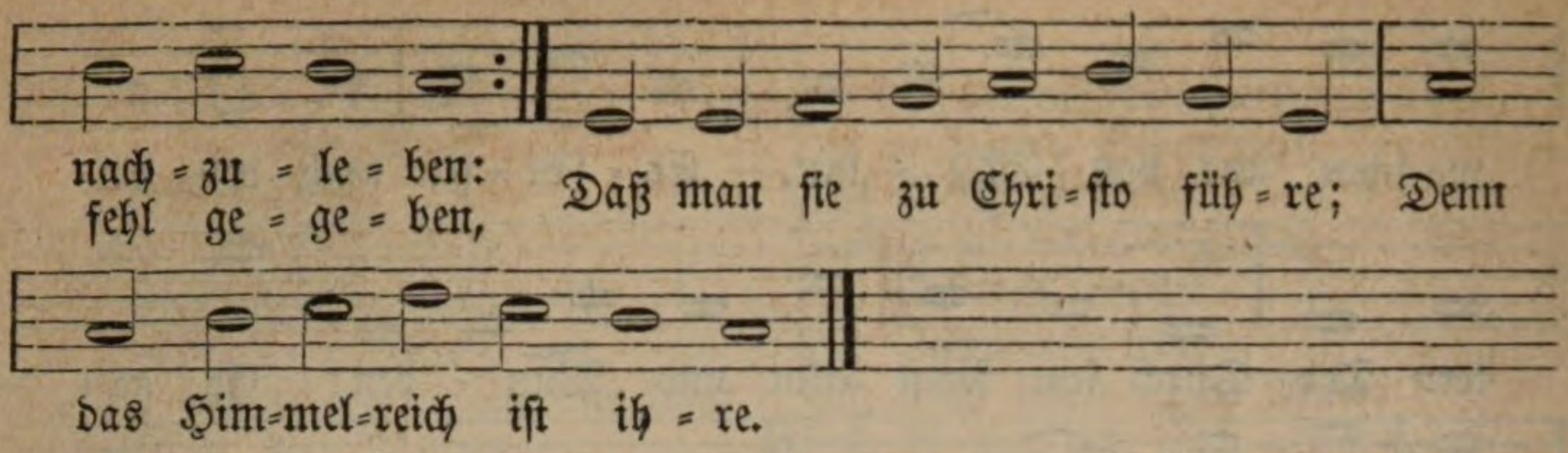
Das Aug allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser gießen;
Der Glaub im Geist die Kraft versteht
Des Blutes Jesu Christi,
Und ist vor ihm ein rothe Fluth
Von Christi Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbst begangen.

Dr. Martin Luther.

195.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.





2.

Ja, es schallet allermeist
Dieses Wort in unsern Ohren:
Wer durch Wasser und durch Geist
Nicht zuvor ist neu geboren,
Wird von dir nicht aufgenommen
Und in Gottes Reich nicht kommen.

3.

Darum eilen wir zu dir,
Nimm dies Pfand von unsern Armen;
Tritt mit deinem Glanz herfür,
Und erzeige dein Erbarmen:
Daß es dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

4.

Wasch es, Jesu, durch dein Blut
Von den angeerbten Flecken;
Laß es bald nach dieser Fluth
Deinen Purpurmantel decken;
Schenk ihm deiner Unschuld Seide,
Daß es sich in dich verkleide.

5.

Mache Licht aus Finsterniß,
Setz es aus dem Zorn zur Gnade;
Heil den tiefen Schlangenbiß
Durch die Kraft im Wunderbade;
Laß hier einen Jordan rinnen,
So vergeht der Aussatz drinnen.

6.

Hirte, nimm dein Schäflein an,
Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn,
Friedefürst, schenk ihm den Friede;
Weinstock, hilf, daß dieser Rebe
Auch im Glauben dich umgebe.

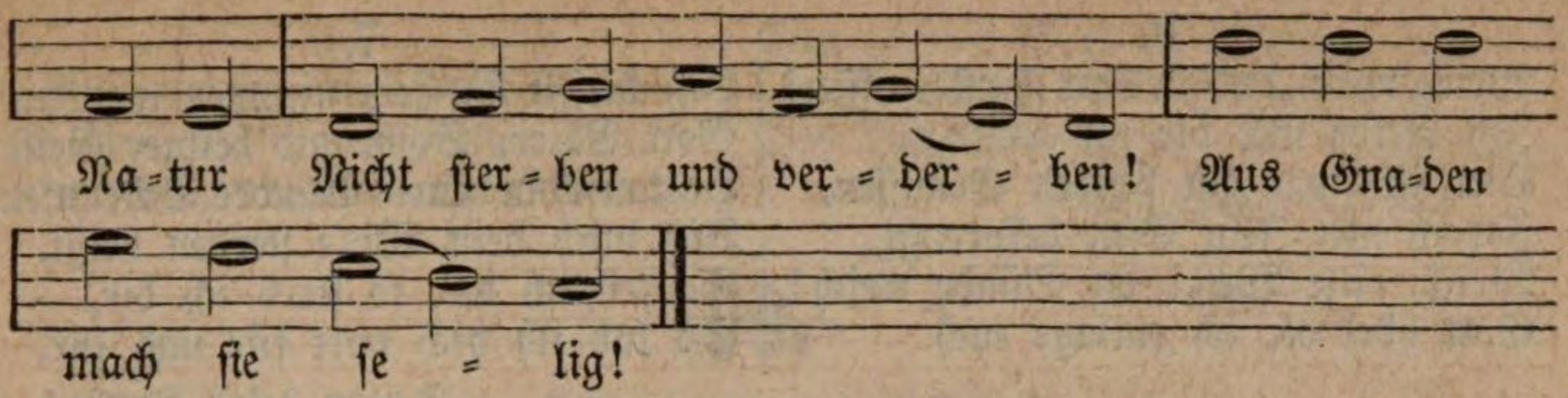
7.

Nun, wir legen an dein Herz,
Was von Herzen ist gegangen;
Führ die Seufzer himmelwärts
Und erfülle das Verlangen;
Ja, den Namen, den wir geben,
Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck.

196.

Mel.: Christ unser Herr zum Jordan kam.



2.

Es iſt ein Kind nach unſerm Bild,
Das fühlen wir mit Schmerzen,
Ach, bilde wieder deinen Schild,
Dein Bild in ſeinem Herzen!
Wir ſagen es vom Teufel los,
Von Welt und Fleiſch und Sünde,
Wir legen es in deinen Schooß:
Laß es zu deinem Kinde
Jetzt neugeboren werden!

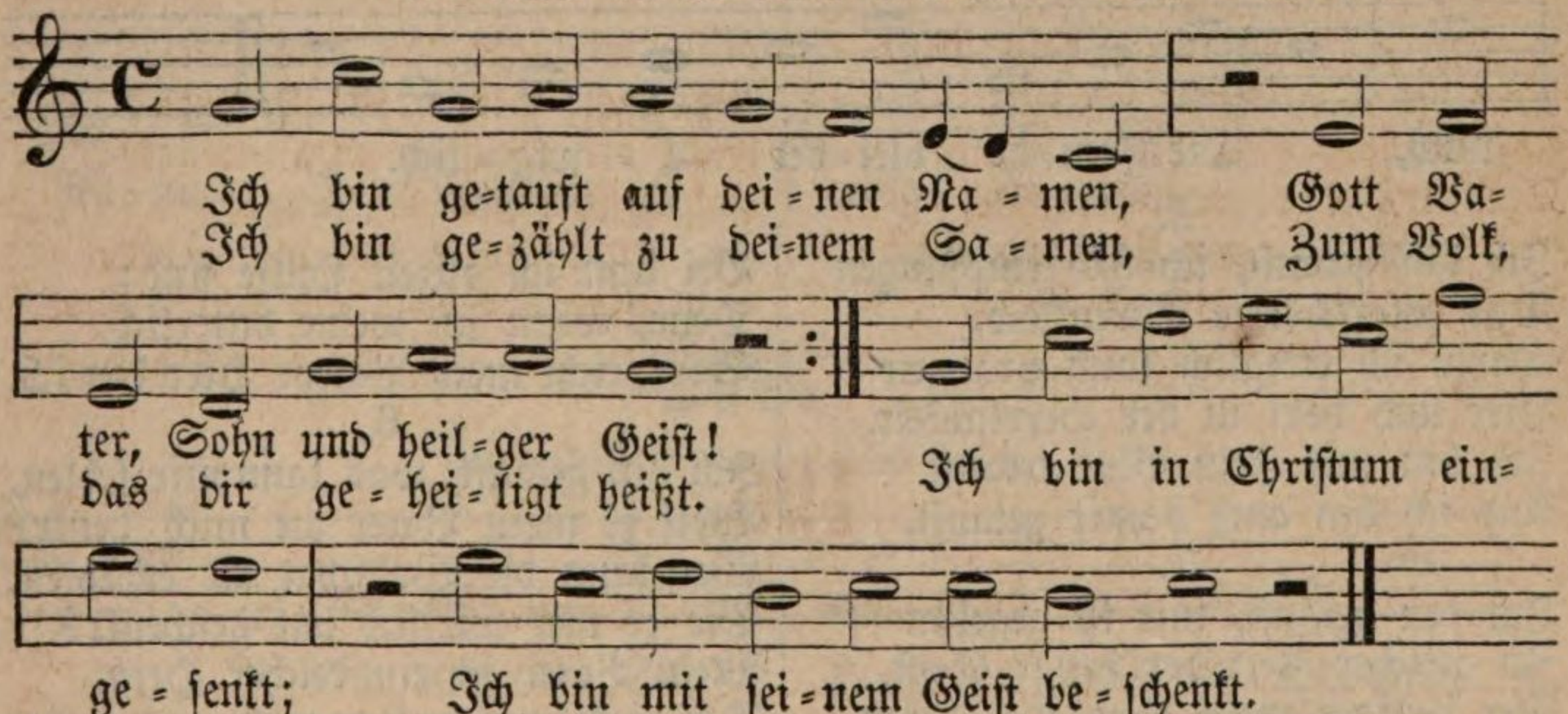
3.

Schenk ihm zum Anzug Chriſti Kleid,
Damit es weiß und reine,
Geſchmücket mit Gerechtigkeit,
Die vor dir gilt, erſcheine.
Gieß in es aus den heilgen Geiſt,
Leg auf es deinen Namen
Der heilig, heilig, heilig heißt,
Wie Seraphinen ſingen,
Durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Chriſtoph Carl Ludw. von Pfeil.

197.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (2. Mel.)



2.

Du haſt zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du haſt die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willſt in aller Noth und Pein,
O guter Geiſt, mein Tröſter ſein.

3.

Doch habe ich dir Furcht und Liebe,
Treu und Gehorſam zugeſagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigenthum zu ſein gewagt,
Hingegen ſagt ich bis ins Grab
Des Satans ſchnöden Werken ab.

4.

Mein treuer Gott! auf deiner Seite
Bleibt dieſer Bund wohl feſte ſtehn,
Wenn aber ich ihn überſchreite,
So laß mich nicht verloren gehn.
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall gethan.

5.

Ich gebe dir, mein Gott! aufs Neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Beſitz von meinem Sinn.
Es ſei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

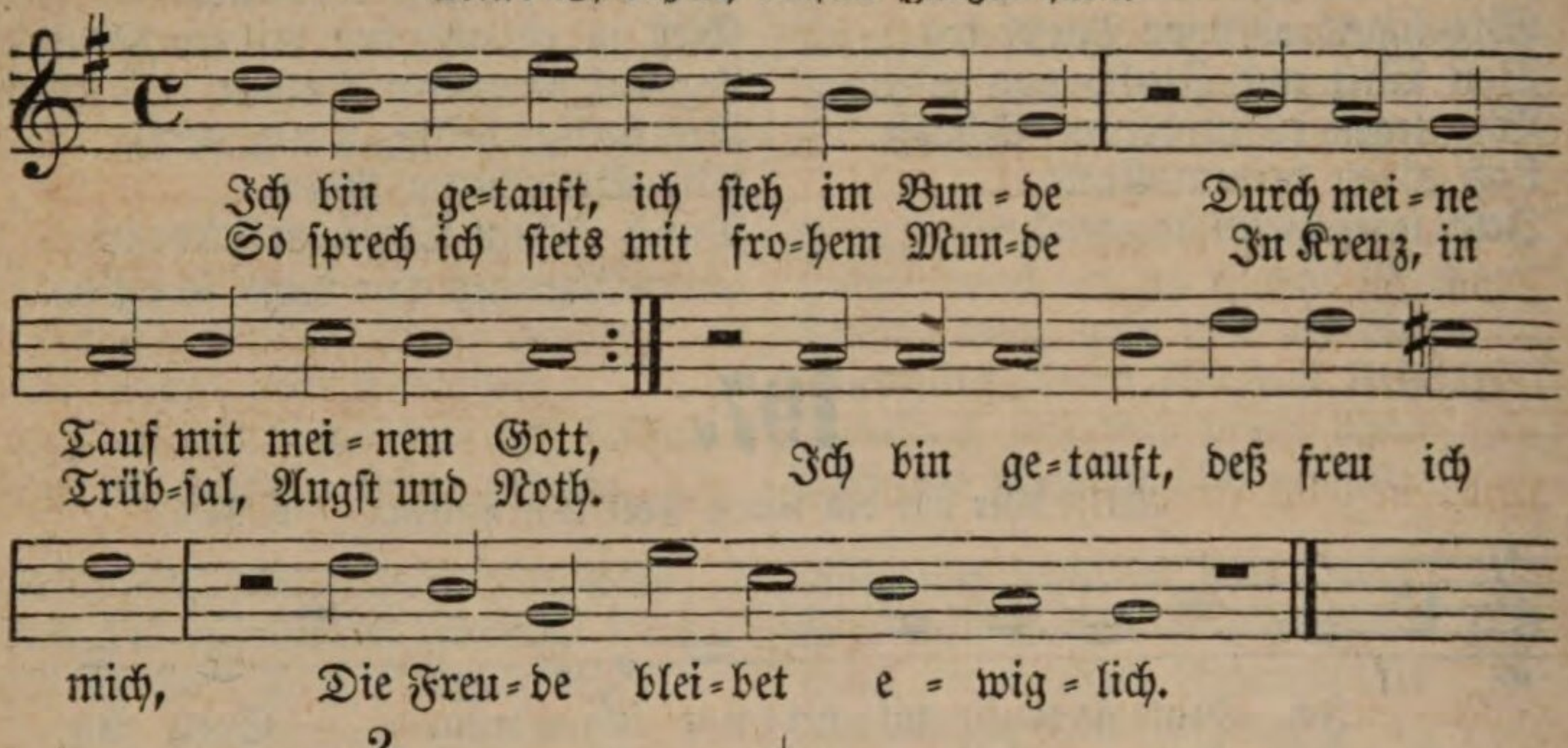
6.
Weich, weich, du Fürst der Finsternissen!
Ich bleibe mit dir unvermengt.
Hier ist zwar ein befleckt Gewissen,
Jedoch mit Jesu Blut besprengt.
Weich, eitle Welt! du Sünde weich!
Gott hört es, ich entsage euch.

7.
Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb ich dir, so sterb ich dir,
So lob ich dich dort für und für.

Johann Jakob Rambach.

198.

Mel.: O, daß ich tausend Zungen hätte.



2.
Ich bin getauft, ich hab empfangen
Das allerschönste Ehrenkleid,
Darin ich ewiglich kann prangen
Hier und dort in der Herrlichkeit.
Ich bin mit Jesu Blut erkauft
Und ich bin auch damit getauft.

3.
Ich bin getauft, mir ist gegeben
Zu gleicher Zeit der heilge Geist,
Der heiliget mein Herz und Leben,
Dafür sei ewig Gott gepreist!
O Zierde, welche große Pracht,
Die mich gerecht und selig macht!

4.
Ich bin getauft, ich bin geschrieben
Auch in das Buch des Lebens ein;
Nun wird mein Vater mich ja lieben
Und seinem Kinde gnädig sein;
Es ist mein Name Gott bekannt
Und eingeprägt in seine Hand.

5.
Ich bin getauft, was kann mir schaden?
Ich bin und bleibe Gottes Kind.
Ich weiß, ich bin bei Gott in Gnaden,
Bei dem ich allzeit Hülfe find;
Denn, wenn ich weine bitterlich,
So spricht mein Vater: Hier bin ich.

6.
Ich bin getauft, was kann mir fehlen,
Weil je mein Vater an mich denkt?
Wer kann die Wohlthat all erzählen,
Die er mir wirklich hat geschenkt?
Mein Vater ist ein reicher Herr,
Der giebt mir immer mehr und mehr.

7.
Ich bin getauft; ihr Feinde weichet!
Ich stehe unter Gottes Schutz,
Der seinem Kind die Hände reichet,
Was acht ich eure Macht und Trutz?
Greift ihr ein Gotteskind nur an,
So glaubt, daß Gott es schützen kann.

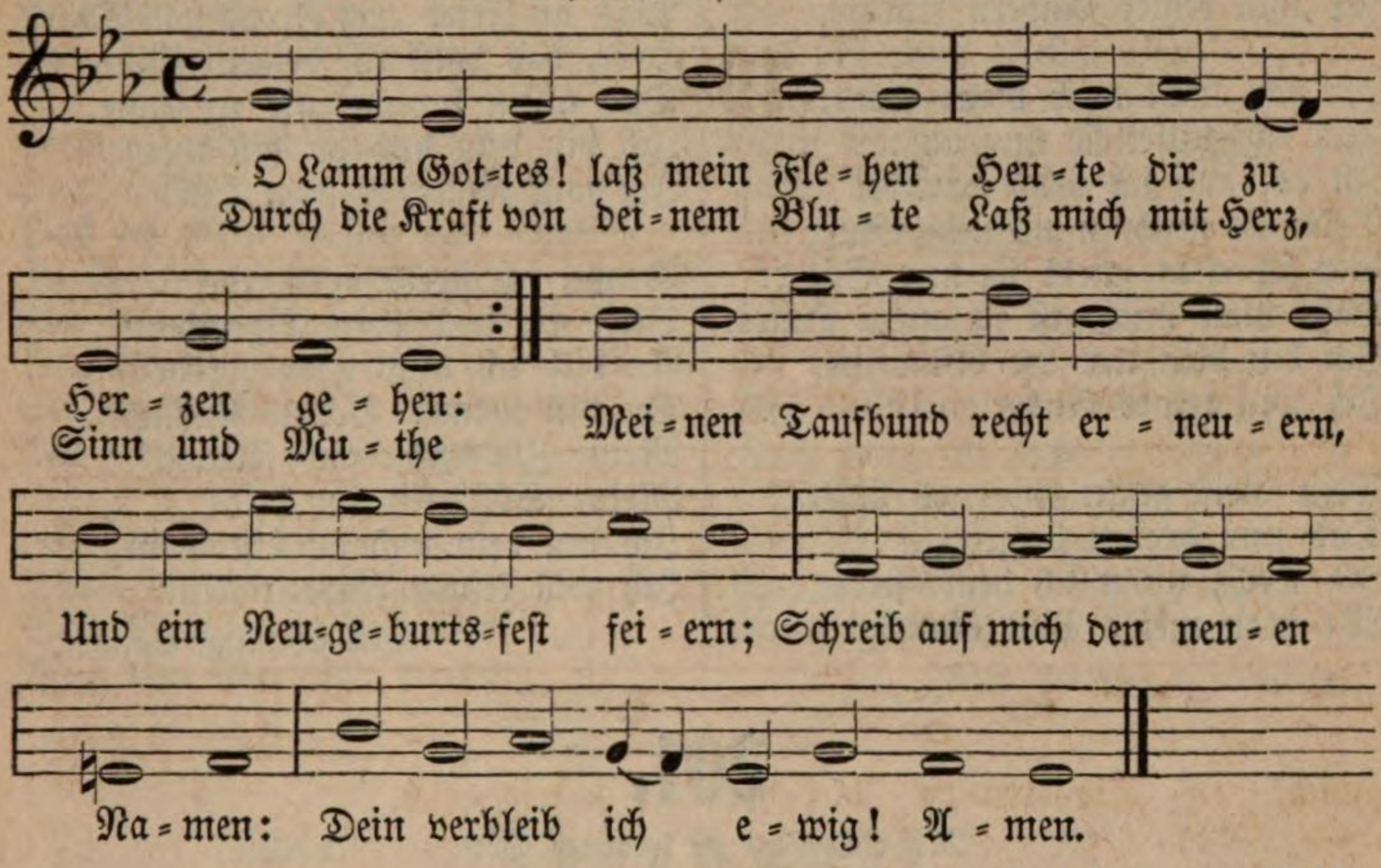
8.
Ich bin getauft und bin zufrieden
Mit meines Vaters Lieb und Treu:
Ich werde von ihm nie geschieden,
Mein Liebestrieb wird stündlich neu.
Wie es mein Vater schickt und fügt,
Bin ich in Allem wohl vergnügt.

9.
Ich bin getauft; ob ich gleich sterbe,
Was schadet mir das finstre Grab?
Ich weiß mein Vaterland und Erbe,
Das ich bei Gott im Himmel hab,
Nach meinem Tod ist mir bereit
Des Himmels Freud und Seligkeit.

Johann Friedrich Starck.

199.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.



Christoph Carl Ludw. von Pfeil.

200.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

2.
Deine Güt hat mich umfangen
Eh, als mich die Welt empfing.
Dir bin ich schon angehangen,
Als an Mutterbrust ich hing;
Bin getauft auf deinen Namen,
Bin gezählt zu deinem Samen.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein!

3.
Irr ich, sucht mich deine Liebe;
Fall ich, hilfet sie mir auf;
Ist es, daß ich mich betrübe,
Tröst sie mich in meinem Lauf;
Bin ich arm, giebt sie mir Güter;
Haßt man mich, ist sie mein Hüter.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein!

4.
Dein Geist zeiget mir das Erbe,
Das mir droben beigelegt.
Ich weiß, wenn ich heute sterbe,
Wo man meine Seel hinträgt:
Zu dir Jesu, in die Freude,
Trotz, daß mich was von dir scheide!
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein!

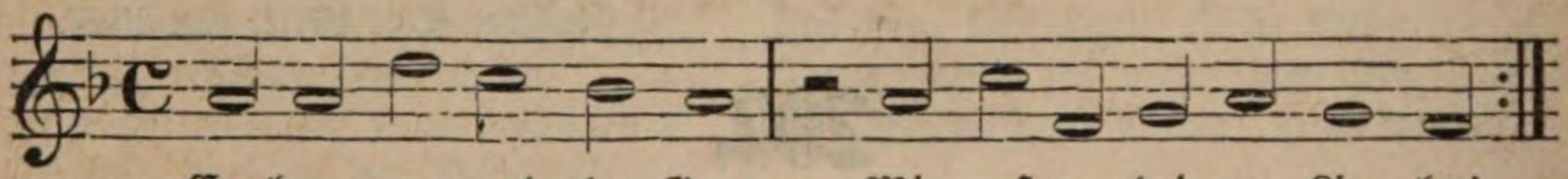
5.
Dieses Alles ist gegründet
Nicht auf mein Verdienst und Werk.
Was mein Herz an Trost empfindet,
Was an Fried und Freud und Stärk,
Herr, das dank ich deinem Blute,
Das allein kommt mir zu Gute.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein!

6.
Drum, ich sterbe oder lebe,
Bleib ich doch dein Eigenthum.
An dich ich mich ganz ergebe;
Du bist meiner Seelen Ruhm,
Meine Zuversicht und Freude,
Meine Süßigkeit im Leide.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein!

Nach Christian Scriver.

201.

Mel.: O Gott du frommer Gott. (2. Mel)



2.
In meiner Taufe Bad
Hast du mich angenommen,
Ich bin durch Christi Blut
In deinen Bund gekommen.
Da hab ich mich verpflicht:
Ich will dein eigen sein!
Und du verspracheſt mir
Die Kräfte zu verleihn.

3.
Ach! laß mich für und für
An diesen Bund gedenken
Und deinen guten Geist
Mein zartes Herze lenken,
Auf daß ich lebenslang
Dir in dem Glauben treu,
Im Leben schlecht und recht,
Fromm und gehorsam sei.

4.
Ich leb in einer Welt,
Die kann mich leicht verführen,
Drum laß mich meinen Bund
Stets in Gedanken führen,
Und gieb mir Kraft, daß ich
Die Welt verleugnen kann,
Hingegen leite mich
Auf ebner Himmelsbahn.

5.
Mein Taufbund halte mich
Von Sünden scharf zurücke,
Daß ich mein Fleisch und Blut
In Bosheit nicht verstricke,
Und wenn mein ärgster Feind,
Der Teufel mich versucht,
So nimm ihm seine Macht
Und treib ihn in die Flucht.

6.
Ich hab ihm abgesagt,
Dabei soll es verbleiben,
Sein Wesen und sein Werk
Muß kein Getaufter treiben;
Dir aber hab ich mich
Zum Eigenthum gemacht,
Dir leb und sterb ich auch;
So wird mein Bund vollbracht.

7.
Sollt ich aus Schwachheit nun
Aus diesem Bunde fallen,
So nimm mich wieder auf
Und laß mich also wallen,
Damit in deiner Furcht
Mein Wachsthum stets gedeiht
Durch wohlgerathne Zucht
Und wahre Frömmigkeit.

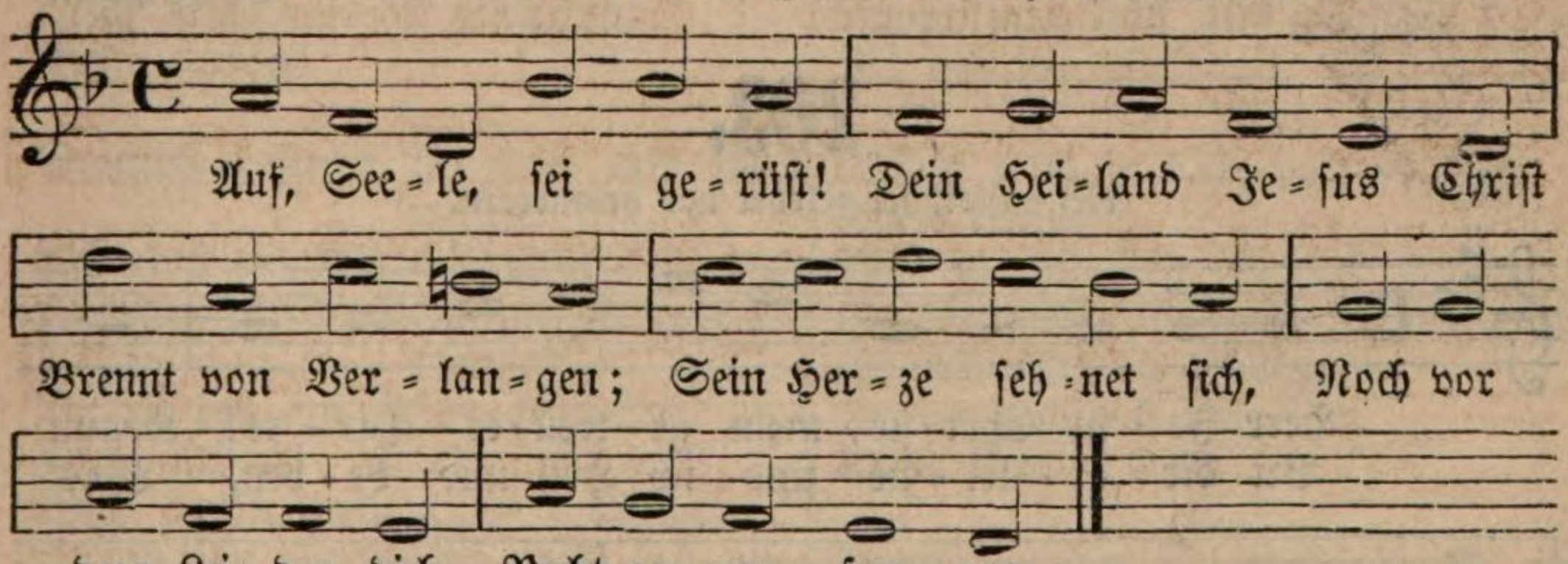
8.
Es ist ein alter Bund,
Ich muß doch endlich sterben
Den Tod, der Sünden Sold;
Doch kann ich nicht verderben,
Es bindet mir dein Wort
Den Trost im Herzen ein:
Wer glaubt und wird getauft,
Kann nicht verloren sein.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Abendmahl.

202.

Mel.: Mein Jesu, der du mich.



2.
O Liebe ohne Zahl!
Das Bild muß diesesmal
Dem Wesen weichen:*)
Er selbst, der Bräutigam,
Schenkt sich zum Osterlamm
Uns ganz zu eigen.

*) Col. 2, 17.

3.
Er hat ein Denkmal jetzt
Der Wunder eingesetzt,
Uns zu verbinden
Zu seinem Tod, den wir,
Bis er kommt, für und für
Sollen verkünden.

4.
Nimm unsern Willen hin;
Schaff einen neuen Sinn
Nach deinem Willen,
Daß wir, was dir gefällt
In dieser Kreuzeswelt
Mögen erfüllen.

5.
Laß deines Todes Kraft,
Den edlen Lebenssaft,
In uns ausfließen;
Stärk uns aus deiner Höh,
Wenn du die letzten Weh
Nun wirst ausgießen.

6.
Sieh, Satan merkets schier,
Daß dein Volk, Herr, bei dir
Findt Hülf und Segen;
Drum machet er sich auf,
Uns unsrer Waffen Lauf
Nieder zu legen.

7.
Du aber, Jesu! hilf,
Daß wir nicht, wie das Schilf
Hin und her wanken;
Gieb uns Beständigkeit,
In Trübsal, Angst und Leid
Dir stets zu danken.

8.
So wird die Traurigkeit
Von Freud und Herrlichkeit
Werden verschlungen,
Wenn Gott das weiße Kleid
Giebt denen nach dem Streit,
Die hier gerungen.

9.
Hiernach das Herze wallt:
Herr Jesu, komm, komm bald,
Uns zu vollenden;
Hilf, weil jetzt Babel schnaubt,
Damit es dich nicht raubt
Uns aus den Händen.

10.
Ach geuß, Immanuel,
In unser Herz und Seel
Einfalt und Wahrheit;
Gieb uns Weisheit in dir
Und schenk uns für und für
Klugheit und Klarheit.

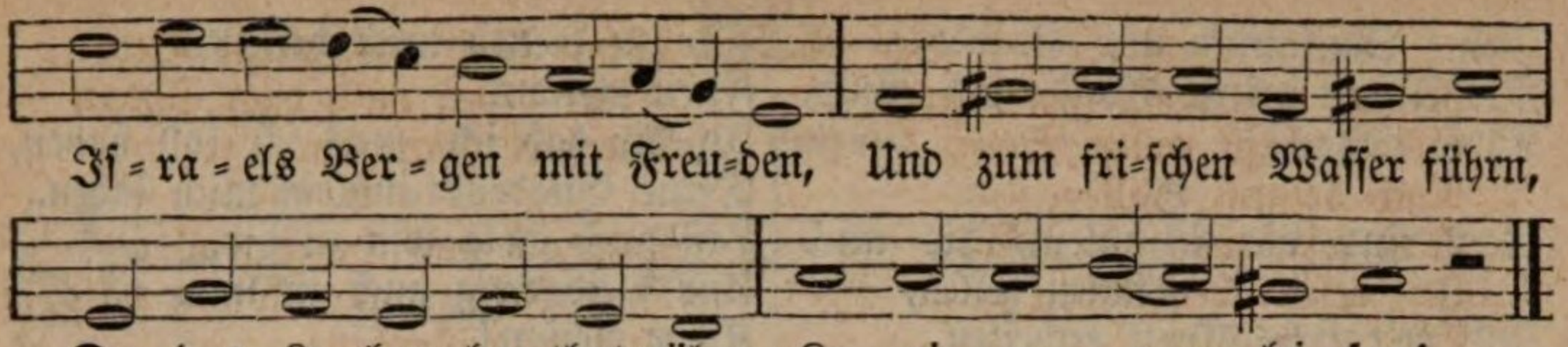
11.
Herr, dein ist ja der Ruhm!
Ach hör im Heiligthum
Dies unser Lallen:
Hier klingt Halleluja!
Laß, Jesu, Ja, Ja, Ja!
Doch wiederschallen.

12.
Mach uns in dir bereit,
Durch Leiden in die Freud
So einzudringen,
Daß wir: Victoria!
Triumph! der Herr ist da!
Bald fröhlich singen.

Georg Heine.

203.

Mel.: Gott sei gelobet und gebenedeiet.



2.

All andre Speis und Trank ist ganz vergebens;
Du bist selbst das Brod des Lebens;
Kein Hunger plaget den, der von dir isset,
Alles Jammers er vergisset.
Kyrie eleison!
Du bist die lebendige Quelle,
Zu dir ich drum mein Krüglein stelle,
Laß mit Trost es fließen voll,
So wird meiner Seelen wohl.
Kyrie eleison!

3.

Laß mich recht trauren über meine Sünde,
Doch den Glauben auch anzünde,
Den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse,
Mich auf dein Verdienst verlasse.
Kyrie eleison!
Gieb mir ein recht bußfertig Herze,
Daß ich mit der Sünde nicht scherze,
Noch durch meine Sicherheit
Mich bring um die Seligkeit.
Kyrie eleison!

4.

Greulich beflecket ist mein arm Gewissen:
Ach! laß ein Bluts=Tröpflein fließen
Aus deinen Wunden, welche du empfangen,
Da du bist am Kreuz gehangen.
Kyrie eleison!
Wird damit mein Herze gerühret,
Wirds von Stund an rein und gezieret
Durch dein Blut mit Glauben schön,
Kann in dir vor Gott bestehn.
Kyrie eleison!

5.

Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget,
Mit Begier er nach ihm fraget:
O süßer Jesu! schau, wie tiefe Wunden
Werden auch in mir gefunden.
Kyrie eleison!
Du bist ja der Arzt, den ich rufe,
Auf den ich mit Verlangen hoffe,
Hilf, o wahrer Mensch und Gott!
Hilfst du nicht, so bin ich todt.
Kyrie eleison!

6.

Du rufest Alle zu dir in Genaden,
Die mühselig und beladen;
All ihre Sünde willst du ihn'n verzeihen,
Ihrer Bürden sie befreien.
Kyrie eleison!
Ach! komm selbst, leg an deine Hände,
Und die schwere Last von mir wende.
Mache mich von Sünden frei,
Dir zu dienen Kraft verleih.
Kyrie eleison!

7.

Du wolleſt Geist und Herze zu dir neigen,
Nimm mich mir, gieb mich dir eigen.
Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe,
Nimm mich in dich, daß ich lebe.
Kyrie eleison!
Ach! in mir find ich eitel Sünden,
In dir müssen sie bald verschwinden;
In mir find ich Höllenpein,
In dir muß ich selig sein.
Kyrie eleison!

8.

Komm, meine Freude! komm, du schönste Krone!
Jesu, komm, und in mir wohne,
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,
Ja mit Lieb und Glauben küssen.
Kyrie eleison!
Bringe mit, was alle Welt erfreut,
Deiner Liebe süße Lieblichkeit,

Deine Sanftmuth und Geduld,
Die Frucht deiner Gnad und Huld,
Kyrie eleison!

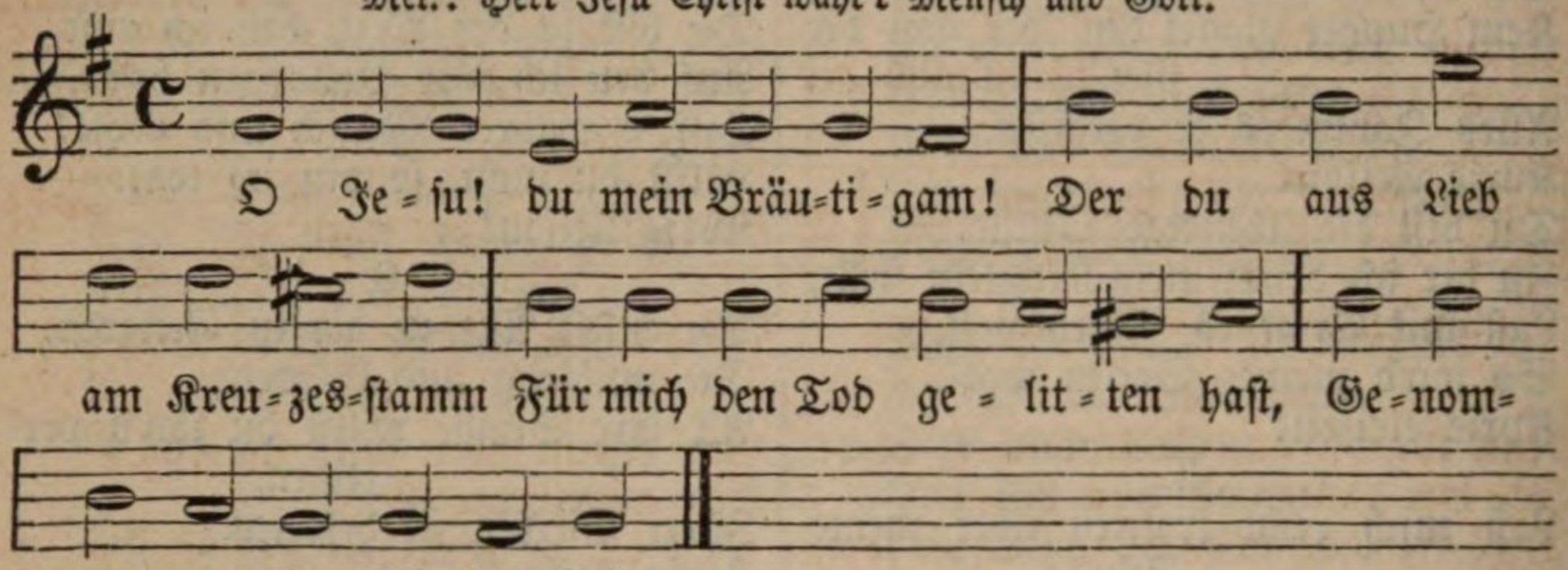
9.

Dies sind die Blümlein, die mich können heilen,
Und mir Lebenskraft ertheilen,
Daß ich aus mir nun all Untugend reiße,
Dir zu dienen mich befleiße.
Kyrie eleison!
In dir hab ich, was ich soll haben,
Deine Gnadenbrünnlein mich laben.
Laß mich ewig sein in dir,
Und bleib ewig auch in mir.
Kyrie eleison!

Johann Heermann.

204.

Mel.: Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott.



2.

Ich komm zu deinem Abendmahl,
Verderbt durch manchen Sündenfall;
Ich bin krank, unrein, nackt und blos,
Blind, arm, ach Herr, mich nicht verstoß!

3.

Du bist der Arzt, du bist das Licht,
Du bist der Herr, dem nichts gebricht,
Du bist der Brunn der Heiligkeit,
Du bist das rechte Hochzeitskleid.

4.

Drum, o Herr Jesu! bitt ich dich,
In meiner Schwachheit heile mich;
Was unrein ist, das mache rein
Durch deinen hellen Gnadenschein.

5.

Erleuchte mein verfinstert Herz,
Zünd an die schöne Glaubenskerz:
Mein Armuth in Reichthum verkehr,
Und meinem Fleische steur und wehr;

6.

Auf daß ich dich, du wahres Brot
Der Engel! wahrer Mensch und Gott!
Mit solcher Ehrerbietung nehm,
Wie dir das rühmlich, mir bequem.

7.

Lösch alle Laster aus in mir,
Mein Herz mit Lieb und Glauben zier,
Und was sonst ist von Tugend mehr,
Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8.

Gieb, was mir nutzt an Seel und Leib,
Was schädlich ist, fern von mir treib,
Komm in mein Herz, laß mich mit dir
Vereinigt bleiben für und für.

9.

Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft
Das Bös in mir werd abgeschafft,
Erlassen alle Sündenschuld,
Erlangt des Vaters Lieb und Huld.

10.

Vertreibe alle meine Feind,
Die sichtbar und unsichtbar seynd;
Den guten Vorsatz, den ich führ,
Durch deinen Geist fest mach in mir.

11.

Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht
Nach deinem heilgen Willen richt;
Ach! laß mich meine Tag in Ruh
Und Friede bringen christlich zu;

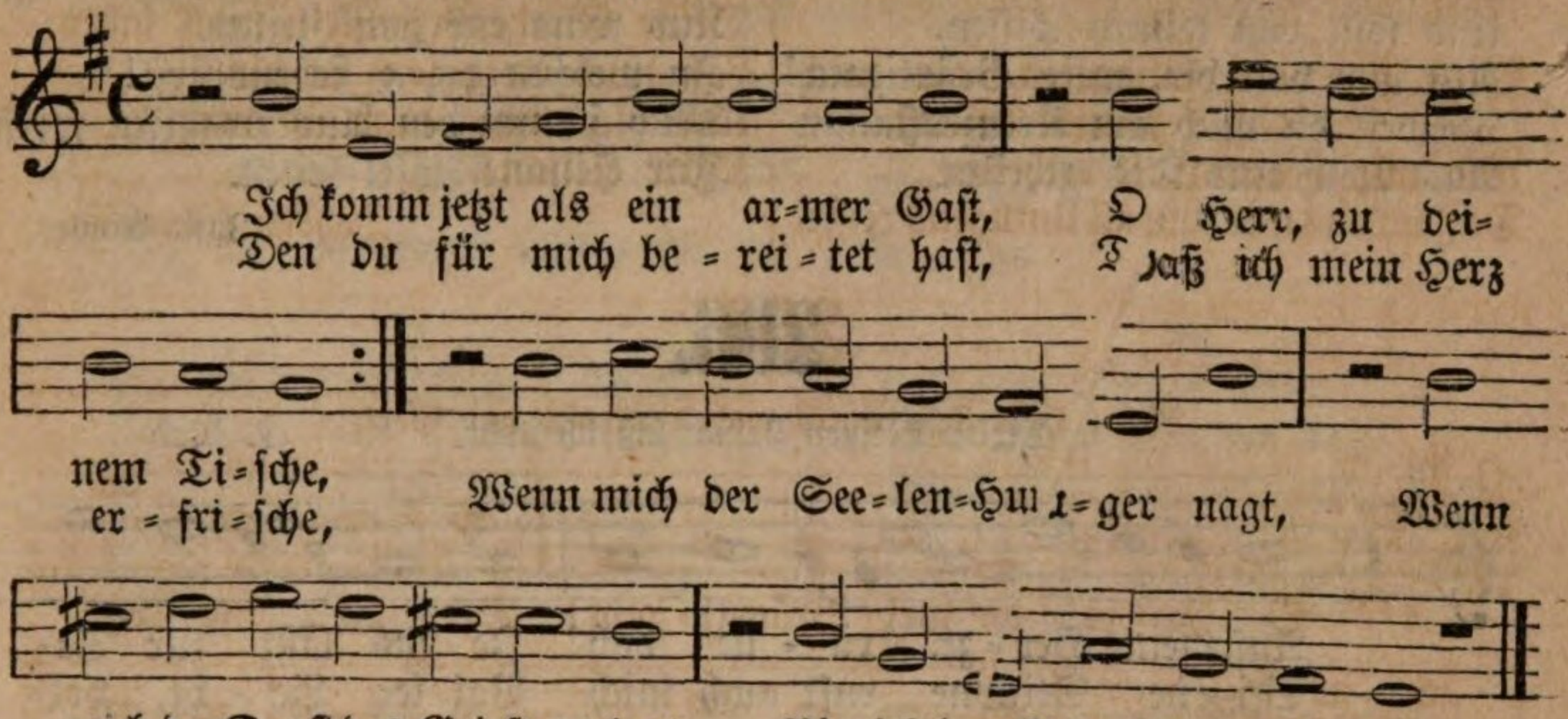
12.

Bis du mich, o du Lebensfürst!
Zu dir in Himmel nehmen wirst,
Daß ich bei dir dort ewiglich
An deiner Tafel freue mich.

Johann Heermann.

205.

Eigene Melodie.



2.

Nun sprichst du, Seelenbischof, dort:
Ich bin das Brod zum Leben.
Dies Brod treibt auch den Hunger fort,
Den sonst nichts mag aufheben.
Ich bin der Trank, wer glaubt an mich,
Dem wird der Durst nicht ewiglich
Im Herzen Qualen geben.

3.

Drum führe mich, o treuer Hirt!
Auf deine Himmelsauen,
Bis meine Seel erquicket wird,
Wenn du sie lässest schauen
Die Ströme deiner Gütigkeit,
Die du für Alle hast bereit't,
So deiner Hut vertrauen.

4.

Ich armes Schäflein suche dich
Auf deiner grünen Weide;
Dein Lebensmanna speise mich
Zum Trost in allem Leide;
Es tränke mich dein theures Blut,
Auf daß mich ja kein falsches Gut
Von deiner Liebe scheide.

5.

Gleichwie des Hirsches mattes Herz
Nach frischem Wasser schreiet,
So schreiet auch mein Seelenschmerz:
Ach! laß mich sein befreiet
Von meiner schweren Sündenpein,
Ach! schenk den Lebenstrank mir ein,
Dann bin ich benedeiet.

6.

Vor Allem aber wirk in mir
Ein ungefärbte Reue,
Daß ich zu sündigen vor dir
Mit ganzem Ernst mich scheue;
Zieh mir den Rock des Glaubens an,
Der dein Verdienst ergreifen kann,
Damit mein Herz sich freue.

7.

Entzünd in mir der Andacht Brunst,
Daß ich die Welt verlasse
Und deine Treue, Gnad und Gunst
In dieser Speise fasse,
Daß durch dein Lieben Lieb in mir
Zu meinem Nächsten wachs' herfür
Und ich fort Niemand hasse.

8.

Ach! führe mich nur selbst von mir,
Bei mir ist nichts denn Sterben.
Nimm aber mich, o Herr! zu dir,
Bei dir ist kein Verderben.
In mir ist lauter Höllenpein,
In dir ist nichts denn Seligsein
Mit allen Himmelserben.

9.

Erneure mich, Herr, sei mein Stab!
Gieb mir des Geistes Gaben;
Laß mich die Sünde legen ab,
Die mich einst konnte laben;
Regiere meinen trägen Sinn,
Daß er die Lüste werfe hin,
Die er pflegt lieb zu haben.

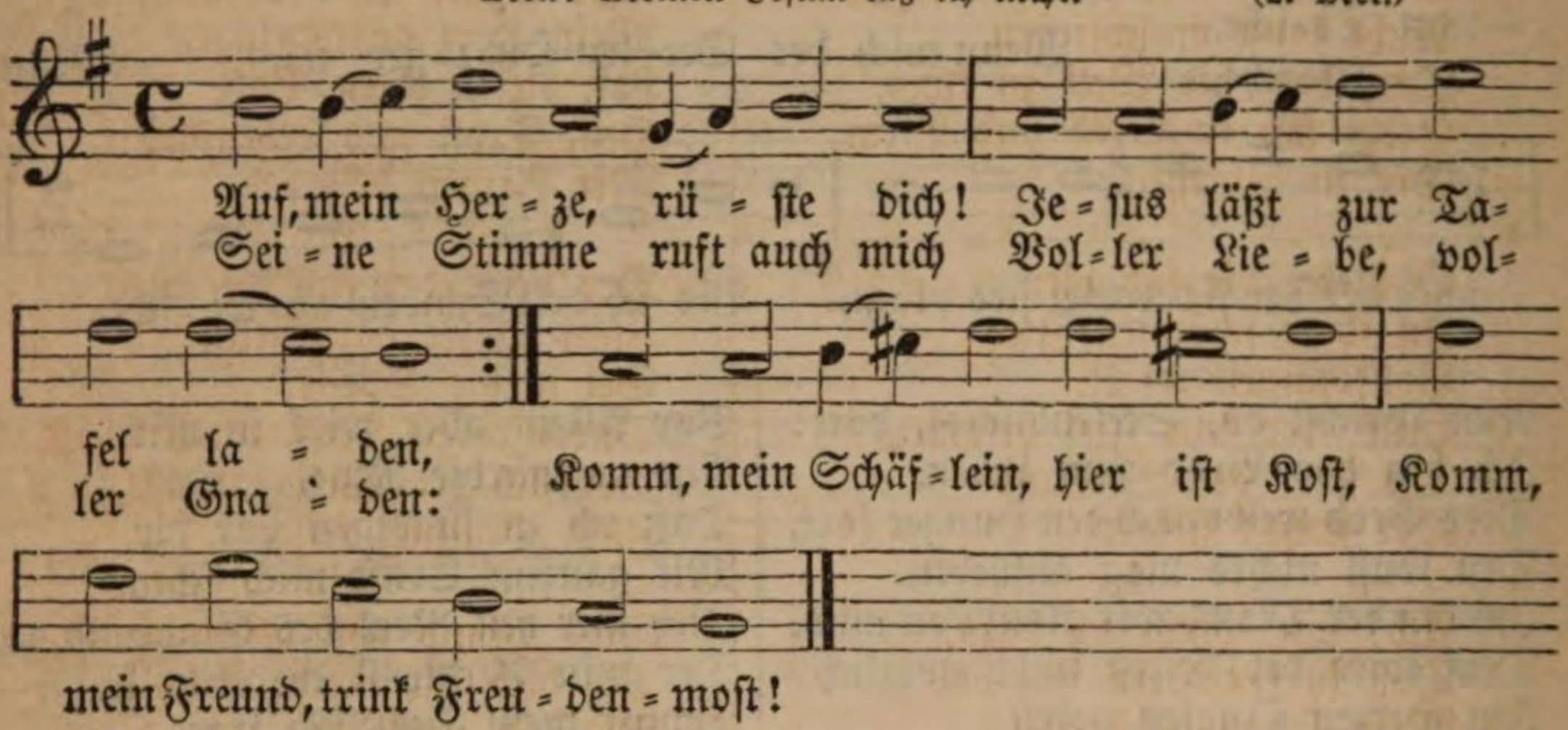
10.
So komm nun, o mein Seelenschatz!
Dich kann ich nimmer missen,
Mein Herze giebt dir Raum und Platz
Und will von keinem wissen,
Als nur von dir, mein Bräutigam!
Dieweil du mich am Kreuzesstamm
Aus Noth und Tod gerissen.

11.
O liebster Heiland! habe Dank
Für deine Süßigkeiten.
Ich fühl der Sehnsucht heißen Drang,
Und wart auf jene Zeiten,
In welchen du, o Lebensfürst!
Mich sammt den Auserwählten wirst
Zur Himmelstafel leiten.

Just. Sieber.

206.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)



2.
Sei willkommen, Himmelbrod!
Sei willkommen, Trank voll Leben,
Arznei wider Noth und Tod,
Die mir Jesu Hand gegeben,
Theurer Leib, ach theures Blut!
Meiner Seelen höchstes Gut.

3.
Ach, so senke dich in mich,
Ich will mich in dich versenken;
Niemand trennt uns sicherlich,
Weil wir uns einander schenken,
Leib und Blut hier ist dein Pfand;
Meines: Herze, Mund und Hand.

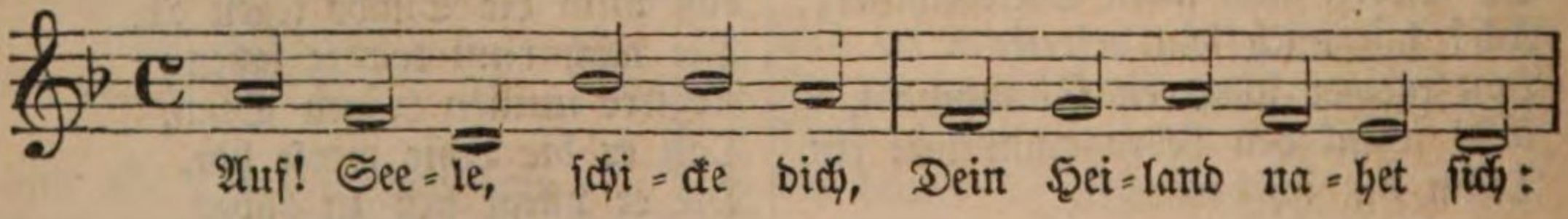
4.
Du bist nun mein Fleisch und Blut,
Ich ein Glied an deinem Leibe;
Trotz sag ich der Höllenglut,
Daß sie mich zum Zweifel treibe.
Brief und Siegel hab ich hier,
Jesus wohnet selbst in mir.

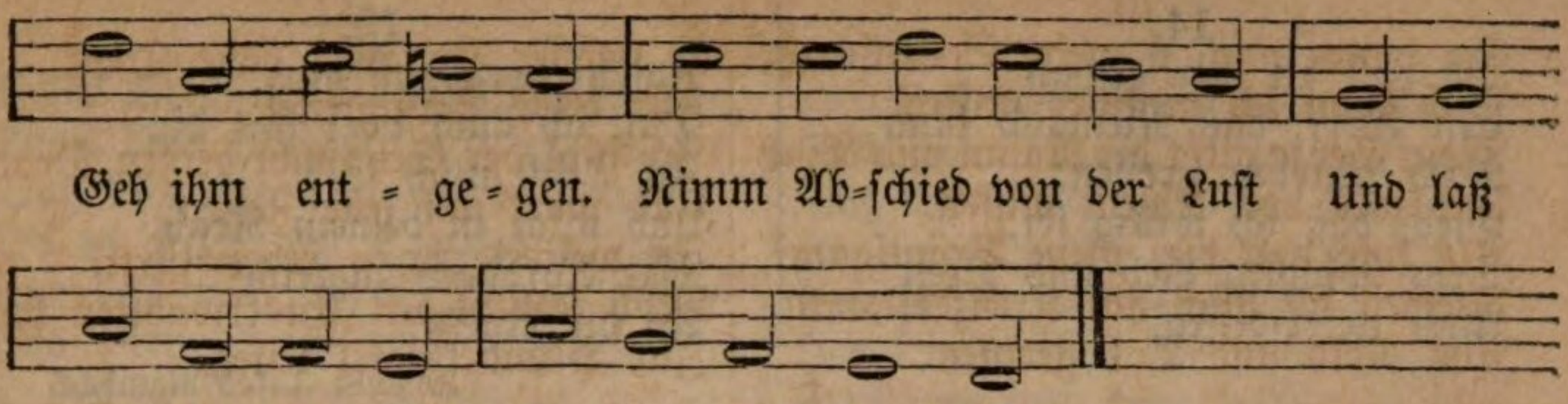
5.
Denk an deines Jesu Pein,
Und an seine Todesschmerzen,
Wandle vor dem Reinen rein,
Gieb ihm Ruhm mit Mund und Herzen;
So wirst du im Glauben schön
Einst zur Himmelstafel gehn.

Benjamin Schmolck.

207.

Mel.: Mein Jesu, der du mich.





2.
Der wird dein Gast, o Geist,
Den das, was Himmel heißt,
Nicht kann umschließen.
Der, dem die Welt zu klein,
Giebt sich in Brod und Wein
Dir zu genießen.

3.
O Liebe, die sich hier
In ihrer schönsten Zier
Vollkommen zeiget,
Huld, der kein Ziel bekannt,
Die über den Verstand
Der Engel steiget!

4.
Ach! wie komm ich dazu,
Daß so ein Herr wie du,
Mein Haus beschreitet?
Daß mir das höchste Gut
Von seinem Leib und Blut
Ein Mahl bereitet.

5.
Doch, da dirs so gefällt,
Hab ich mich eingestellt,
Du willst es haben;
Dein klares Wort hab ich,
Bei diesem halt ich dich;
Du wirst mich laben.

6.
Bin ich gleich arm und bloß,
So wird dein Arm und Schooß
Mich doch umgeben.
Die Arzenei ist ja
Nur für die Kranken da
Zu ihrem Leben.

7.
Nur Glauben schenke mir,
Der mich, mein Arzt, mit dir
Genau verbinde,
Damit mein kranker Geist,
Wenn er dein Mahl geneußt,
Gesundheit finde.

8.
Laß dein gesegnet Blut,
Das lauter Wunder thut,
Mein Herz durchdringen.
Laß diesen edlen Saft
Heil, Trost und Lebenskraft
Mir Armen bringen.

9.
Der Leib, der für die Welt
Zum Opfer dargestellt,
Sei meine Speise,
Durch deren Kraft mein Geist,
Der sich der Welt entreißt,
Zum Himmel reise.

10.
Dies Pfand von deiner Huld,
Die dich für meine Schuld
In Tod getrieben,
Verbinde meinen Sinn,
So lang ich leb und bin,
Dich treu zu lieben.

11.
Wie du, o höchstes Gut!
Dich mir mit Leib und Blut
Hast übergeben,
So wirke du in mir,
Daß ich hinwieder dir
Mag einzig leben.

12.
Gieb, daß ich als ein Zweig,
An Saft und Leben reich,
Nun an dir bleibe,
Und als in dich versetzt,
Stets frisch und unverletzt,
Viel Früchte treibe.

13.
Mein Leben sei in dir,
Dein Leben sei in mir;
Nimm mich zu eigen.
Ich will auf dich nun sehn,
Und nur die Wege gehn,
Die du wirst zeigen.

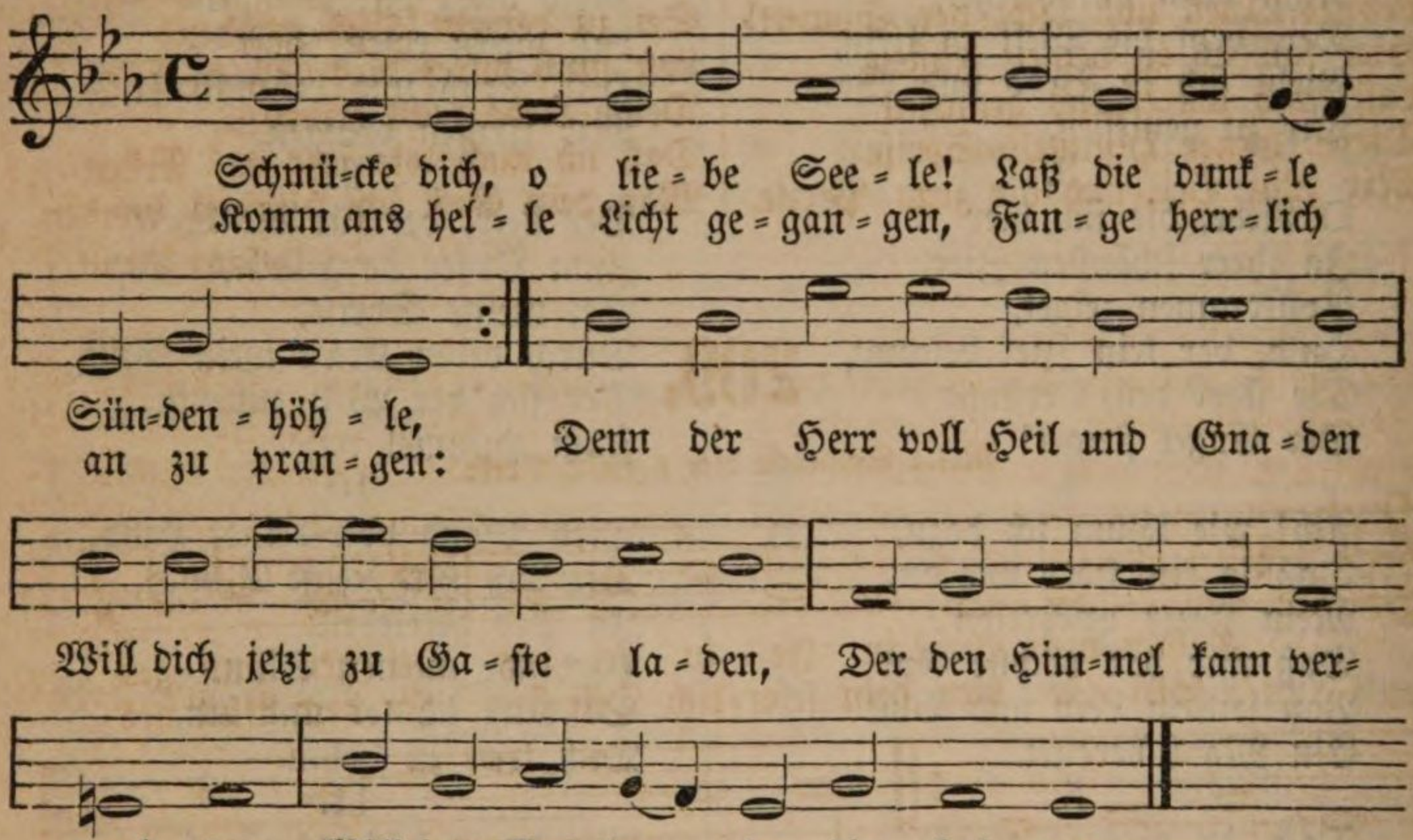
14.
Du hast an mir gethan
Ein Werk, das Niemand kann
Nach Würden preisen;
Gieb, daß ich willig sei,
Dem Nächsten Lieb und Treu
Auch zu erweisen.

15.
Zuletzt vergönne mir,
Daß ich auch dort mit dir
Zu Tisch mich setze,
Und mich in deinem Reich
Mit Abraham zugleich
An dir ergetze.

Johann Jakob Rambach.

208.

Eigene Melodie.



2.
Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnaden=Hammer
Klopft an deine Herzenskammer;
Oeffn ihm bald die Geistes=Pforten,
Red ihn an mit schönen Worten:
Liebster, komm, laß dich genießen,
Laß mich deiner nicht mehr missen!

3.
Zwar in Kaufung theurer Waaren
Pflegt man sonst kein Geld zu sparen;
Aber du willst für die Gaben
Deiner Huld kein Geld nicht haben,
Weil in allen Bergwerks=Gründen
Kein solch Kleinod ist zu finden,
Das die Blutgefüllten Schaalen
Und dies Manna kann bezahlen.

4.
Ach! wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte!
Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach dieser Kost zu sehnen!
Ach! wie pfleget mich zu dürsten
Nach dem Trank des Lebens=Fürsten!
Wünsche stets, daß mein Gebeine
Sich durch Gott mit Gott vereine.

5.
Beides, Freude und auch Zittern,
Lässet sich in mir jetzt wittern;
Das Geheimniß dieser Speise
Und die unerforschte Weise
Machet, daß ich früh vermerke,
Herr! die Größe deiner Stärke.
Ist wohl auch ein Mensch zu finden,
Der dein Allmacht sollt ergründen?

6.
Nein! Vernunft, die muß hier weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen,
Daß dies Brod nie wird verzehret,
Ob es gleich viel Tausend nähret;
Und daß mit dem Saft der Reben
Uns wird Christi Blut gegeben:
O der großen Heimlichkeiten,
Die nur Gottes Geist kann deuten!

7.
Jesu, meines Lebens Sonne!
Jesu, meine Freud und Wonne!
Jesu, du mein ganz Beginnen!
Lebens-Quell und Licht der Sinnen!
Hier fall ich zu deinen Füßen,
Laß mich würdiglich genießen
Dieser deiner Himmels-Speise
Mir zum Heil und dir zum Preise.

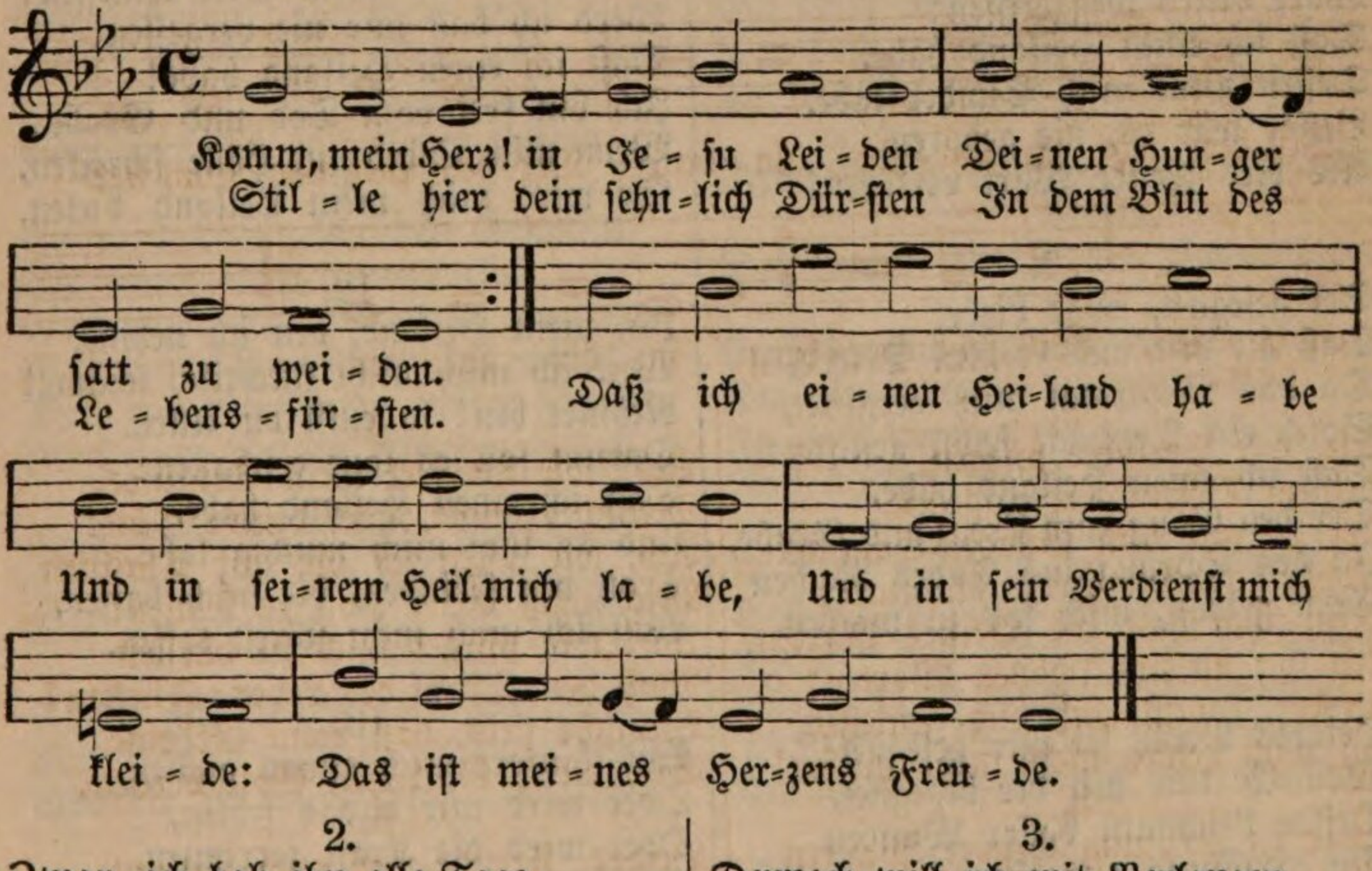
8.
Herr! es hat dein treues Lieben
Dich vom Himmel h'rab getrieben,
Daß du willig hast dein Leben
In den Tod für uns gegeben,
Und dazu ganz unverdrossen,
Herr! dein Blut für uns vergossen,
Das uns jetzt kann kräftig tränken,
Deiner Liebe zu gedenken.

9.
Jesu! wahres Brod des Lebens!
Hilf, daß ich doch nicht vergebens,
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu deinem Tisch geladen!
Laß mich durch dies Seelen-Essen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch wie jetzt auf Erden
Mag dein Gast im Himmel werden.

Johann Franck.

209.

Mel.: Schmücke dich o liebe Seele.



2.
Zwar, ich hab ihn alle Tage,
Wenn ich in sein Blut mich wage.
Er ist auf der Himmelsreise
Täglich mein Getränk und Speise;
Daß ich einen Heiland habe,
Bleibt mein Alles bis zum Grabe;
Und ich mag nichts Anders wissen,
Als sein Leiden zu genießen.

3.
Dennoch will ich mit Verlangen
Auch sein Abendmahl empfangen;
Hier darf Seel und Leib ihn essen,
Und so kann ichs nicht vergessen:
Daß ich einen Heiland habe,
Der am Kreuz und in dem Grabe,
Wie sein Wort mir sagt und schreibet,
Mein Erlöser war und bleibet.

4.

Weil der Unglaub uns beſeſſen,
Kann man nichts ſo leicht vergeſſen,
Als den Tilger unſrer Sünden.
Ja, auch mir wills oft verſchwinden:
Daß ich einen Heiland habe!
Und dann weiß ich keine Gabe
Zur Verſöhnung darzubringen,
Meine Schuld muß mich verſchlingen.

5.

Ach, wie werd ich da ſo müde!
Wie entweicht der ſüße Friede!
Sünd und Welt kann mich verwunden,
Wenn mir dieſes Licht entſchwunden:
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit ſeinem Hirtenſtabe
Sanft und mild und voll Vergeben
Mir nichts iſt als Heil und Leben.

6.

O ich Sünder, ich Verdammter,
Und von Sündern Abgeſtammter!
Was wollt ich vom Troſte wiſſen,
Wäre dieſes weggeriſſen:
Daß ich einen Heiland habe,
Deſſen Blut mich Sünder labe.
Beſſer wär es, nie geboren,
Als dies theure Wort verloren!

7.

Sei geſegnet, ewge Liebe,
Daß du mir aus treuem Triebe,
Da das Mißtraun mich vergiftet,
Solch ein Denkmal ſelbſt geſtiftet:
Daß ich einen Heiland habe,
Der den Gang zum Kreuz und Grabe,
Ja den Sprung ins Todes Rachen
Gern gethan, mich los zu machen.

8.

Heilges Brod, ſei mir geſegnet!
Weil Er mir mit dir begegnet,
Deſſen Leichnam voller Wunden
Die Erlöſung ausgefunden.
Daß ich einen Heiland habe,
Der erblaßt und todt im Grabe
Auch für meine Schuld gelegen:
Will ich ſchmecken und erwägen.

9.

Heilger Wein, ſei mir geſegnet!
Denn wie Chriſti Blut geregnet
Zur Vergebung aller Sünden,
Das will ich in dir empfinden.
Daß ich einen Heiland habe,
Der die dürre Seele labe:
Wie kann mir das fremde dünken?
Hab ich doch ſein Blut zu trinken.

10.

Er befiehlts, mich ſatt zu eſſen,
Meines Jammers zu vergeſſen;
Er gebeuts, mich ſatt zu trinken,
Ganz in Freude zu verſinken:
Daß ich einen Heiland habe,
Der ſich ſelbſt zur Opfergabe,
Ja, ſein Opfer mir zum Leben,
Mir zur Speiſ, zum Trank gegeben.

11.

Gott! was brauch ich mehr zu wiſſen?
Ja, was will ich mehr genießen?
Wer kann nun mein Heil ermeſſen?
Werd ich das nur nie vergeſſen:
Daß ich einen Heiland habe!
Ich bin frei vom Tod und Grabe;
Wenn mich Sünd und Hölle ſchrecken,
So wird mich mein Heiland decken.

12.

Ja, mein Heiland, den ich nehme,
Weil ich mich nicht knechtiſch ſchäme!
Nehmet hin! ſo rufſt du Allen.
Darum ſoll es laut erſchallen:
Daß ich einen Heiland habe,
Und an ihm mich muthig labe.
Trotz den Feinden, die mich haſſen,
Will ich mich nicht ſtören laſſen.

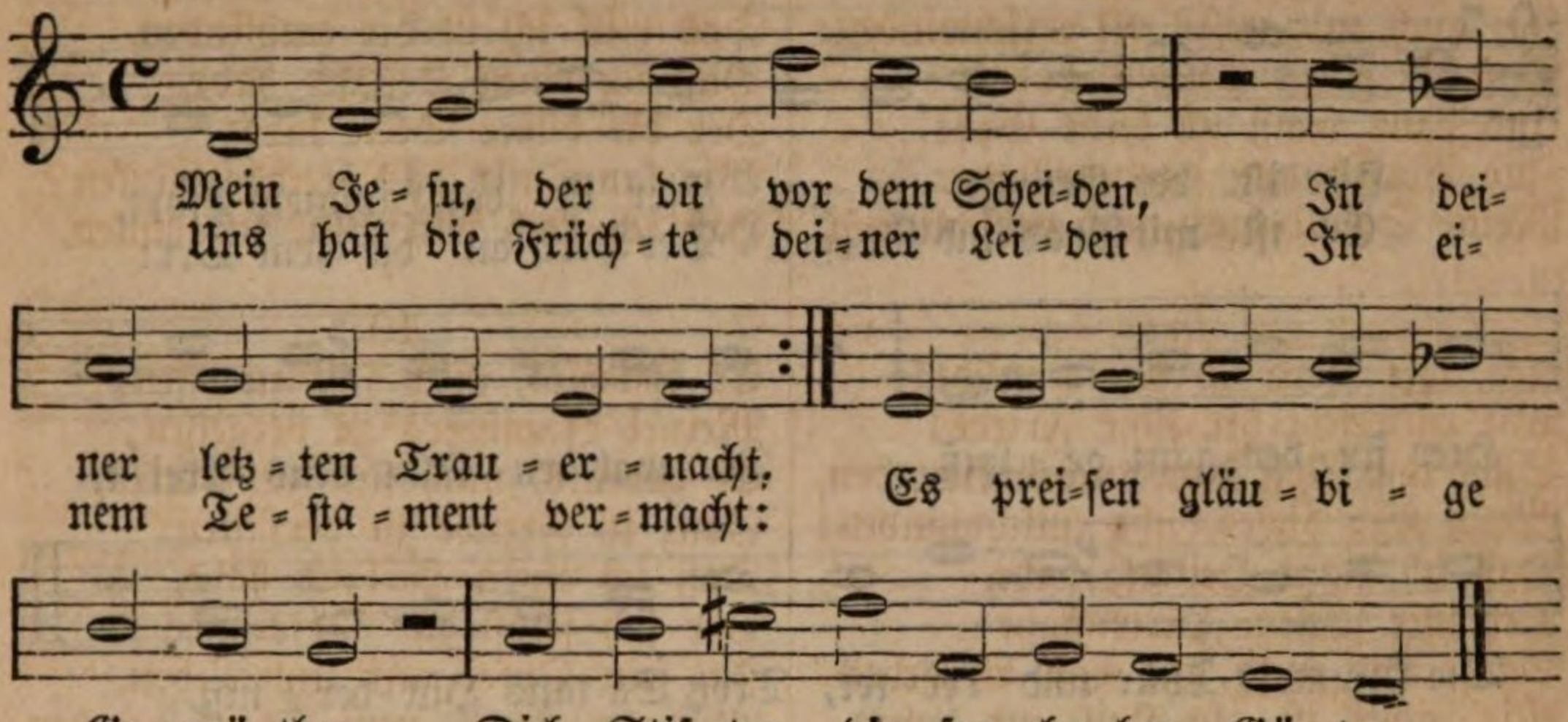
13.

Will hinfort mich etwas quälen,
Oder wird mir etwas fehlen,
Oder wird die Kraft zerrinnen,
So will ich mich nur beſinnen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der vom Kripplein bis zum Grabe,
Bis zum Thron, wo man ihn ehret,
Mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernſt Gottlieb Woltersdorf.

210.

Mel.: Ach Herr, warum trittst du so ferne.



2.

So oft wir dieses Mahl genießen,
Wird dein Gedächtniß bei uns neu.
Man kann aus frischen Proben schließen,
Wie brünstig deine Liebe sei.
Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen
Verneuern sich in unserm Herzen.

3.

Es wird dem zitternden Gewissen
Ein neues Siegel aufgedrückt,
Daß unser Schuldbrief sei zerrissen,
Daß unsre Handschrift sei zerstückt,
Daß wir Vergebung unsrer Sünden
In deinen blutgen Wunden finden.

4.

Das Band wird fester zugezogen,
Das dich und uns zusammenfügt,
Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen,
Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt.
Wir werden mehr in solchen Stunden
Mit dir zu einem Geist verbunden.

5.

Dies Brod kann wahre Nahrung geben,
Dies Blut erquicket unsern Geist.
Es mehrt sich unser inures Leben,
Wenn unser Glaube dich geneußt.
Wir fühlen neue Kraft und Stärke
In unserm Kampf= und Glaubenswerke.

6.

Wir treten in genaure Bande
Mit deines Leibes Gliedern ein,
Mit denen wir in solchem Stande
Ein Herz und eine Seele sein.
Der Geist muß mehr zusammenfließen,
Da wir Ein Fleisch und Blut genießen.

7.

Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen,
Daß unser Fleisch, der Schwachheit voll,
Einst herrlich aus dem Staube grünen
Und unverweslich werden soll;
Ja, daß du uns ein ewig Leben
Nach diesem kurzen werdest geben.

8.

O theures Lamm, so edle Gaben
Hast du in dieses Mahl gelegt,
Da wir dich selbst zur Speise haben,
Wie wohl ist unser Geist verpflegt!
Dies Mahl ist unter allen Leiden
Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

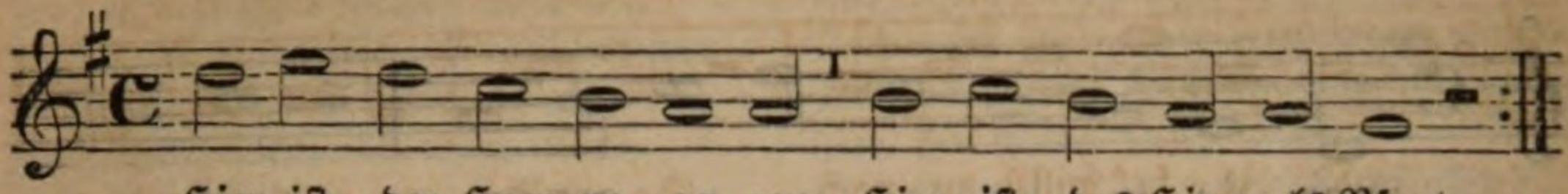
9.

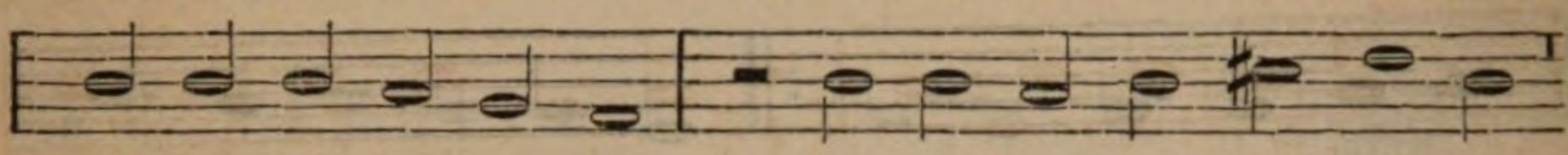
Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen:
Ein solcher hoher Liebesschein
Verdient, daß aller Engel Zungen
Zu dessen Ruhm geschäftig sein.
Wird unser Geist zu dir erhoben,
So wird er dich vollkommen loben.

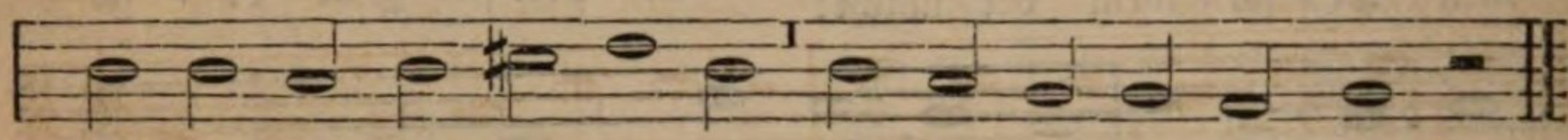
Johann Jakob Rambach.

211.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.







2.

Die Thür steht allhier offen;
Wer nur mit Reu erscheint
Im Glauben, Lieb und Hoffen,
Und seine Schuld beweint,
Der wird verstoßen nicht;
Er wird mit allen Frommen
Von Jesu aufgenommen
Und kommt nicht ins Gericht.

3.

Wer mühsam und beladen,
Der stelle sich nur ein,
Er findt für seinen Schaden
Hier nicht nur Brod und Wein,
Nein, sondern Jesu Leib
Und Blut, für ihn vergossen,
Wird hier zum Heil genossen,
Damit er ewig bleib.

4.

Hier ist ein Mahl der Freuden
Für Gottes Volk bereit,
Hier sollen die sich weiden,
Die in dem Krieg und Streit
Geschwächt und ausgezehrt;
Die mit der Sünde kämpfen
Und Satans Werke dämpfen,
Die werden hier genährt.

5.

Die arm im Geiste leben
Und geistlich hungrig sind,
Die sich dem Herrn ergeben,
Und wo sich Reue findt,
Die nach Gerechtigkeit
Sich sehnen, solchen Herzen
Ist für die Sündenschmerzen
Dies Gnadenmahl bereit't.

6.

Die ihre Schuld bereuen
Von Herzen früh und spät,
Die sollen sich erfreuen
An dieser heilgen Stätt;
Gott stößt sie nicht hinaus;
Weil sie aus ihm geboren,
So hat er sie erkoren,
Zu sein in seinem Haus.

7.

O Jesu, meine Wonne!
Ich komm jetzt auch zu dir,
Du Herr, mein Schild und Sonne!
Mit herzlicher Begier;
Tränk mich mit deinem Blut,
Speis' mich mit deinem Leibe,
Dieweil ich weiß und gläube,
Daß du mein höchstes Gut.

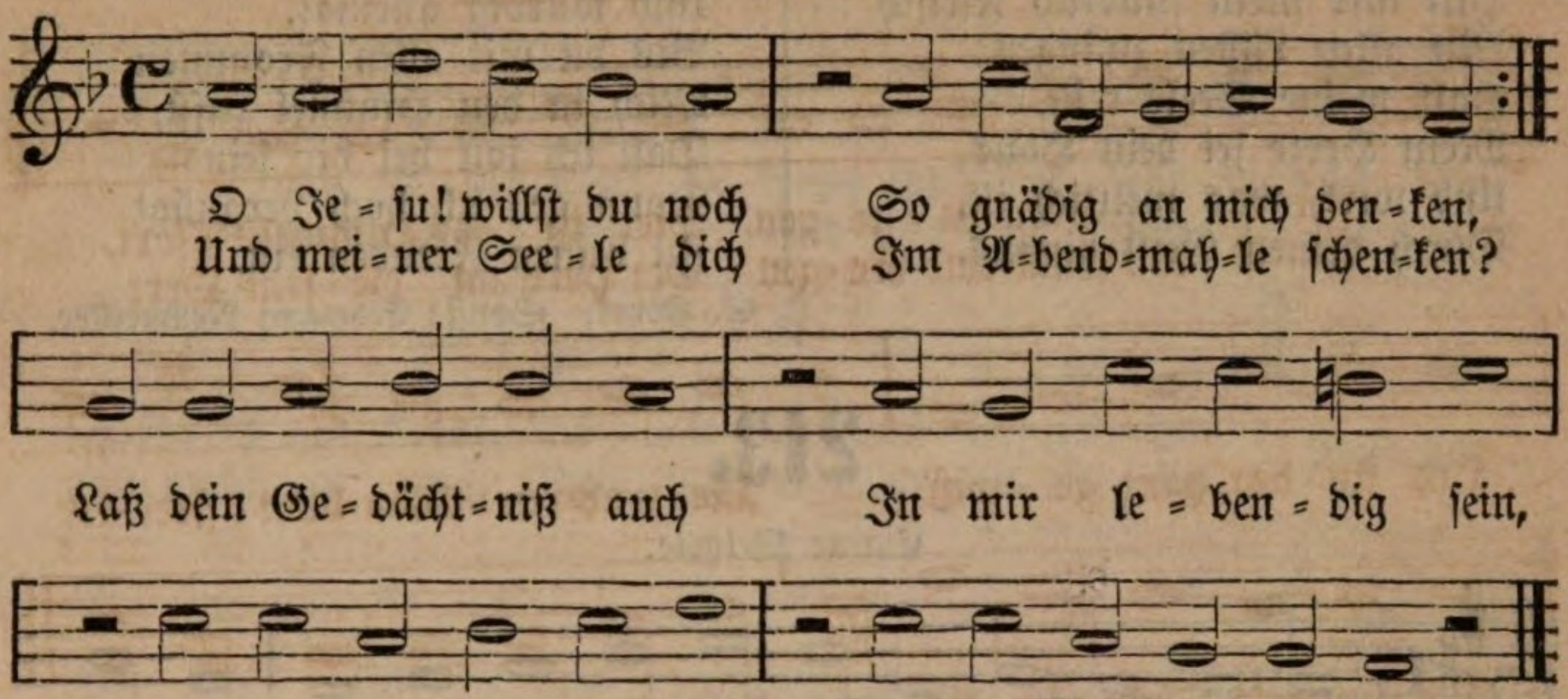
8.

Erquicke mich mit Freuden,
Weil ich bin müd und matt
Von Sündenschmerz und Leiden,
Damit ich werde satt
Vom Lebenswein und Brod,
Und dir getreu verbleibe,
Ja dir mich ganz verschreibe
Im Leben und im Tod.

Laurentius Laurentii.

212.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (2. Mel.)



2.

Ich Sünder war von Gott,
Und Gott von mir geschieden,
So drückte mich der Fluch,
So hatt ich keinen Frieden:
Denn das Gesetze stieß
Mich in die Höll hinein,
Und da sollt ich verdammt
Mit Leib und Seele sein.

3.

Ich konnte nimmermehr
Nichts zur Versöhnung setzen:
Kein Mensch, kein Engel auch,
Kein Gold mit allen Schätzen
Bezahlte meine Schuld;
Nichts riß mich aus der Noth:
Mein letztes Urtheil war
Nichts, als der ewge Tod.

4.

Doch du, mein Heiland! bist
An meine Statt gekommen,
Der Sünden Straf und Schuld
Hast du auf dich genommen;
Du trugest Gottes Zorn,
Und litteſt Höllen=Pein,
Daß ich in dir gerecht
Und selig sollte sein.

5.

Gott Lob! es ist geschehn,
Ich habe nun das Leben;
Denn du hast Leib und Blut
Zum Opfer hingegeben,
Und Gott ist ganz versöhnt,
Was du, mein Jesu! Du
In deiner Kraft gethan,
Das rechnet er mir zu.

6.

Mein Glaube hält dich fest,
Und dich nicht zu vergessen,
Giebst du mir mit dem Brod
Den wahren Leib zu essen,
Den Leib, der für mich starb,
Doch nicht den Leib allein,
Dein Blut, dein wahres Blut
Trink ich auch mit dem Wein.

7.

Geschah dein Opfer gleich
Fast vor zwei tausend Jahren,
So muß ich dessen Kraft
Doch jetzo noch erfahren;
Denn dein Verdienst ist mir
So selig frisch und neu,
Als obs erst diesen Tag
Von dir erworben sei.

8.

Ach nun! ich danke dir,
Ich danke dir von Herzen
Für deine Huld und Treu,
Für deine Pein und Schmerzen,
Für deinen theuren Tod,
Für deinen Leib und Blut;
Recht herzlich preis ich dich,
Mein allerhöchstes Gut!

9.

Laß deine Liebe doch
In Mark und Seele dringen;
Hilf mir mein sündlich Fleisch
Mit allen Lüsten zwingen:
Halt meine Seele rein,
Mein Herze sei dein Haus,
Und wirf, was weltlich ist,
Durch deinen Geist hinaus.

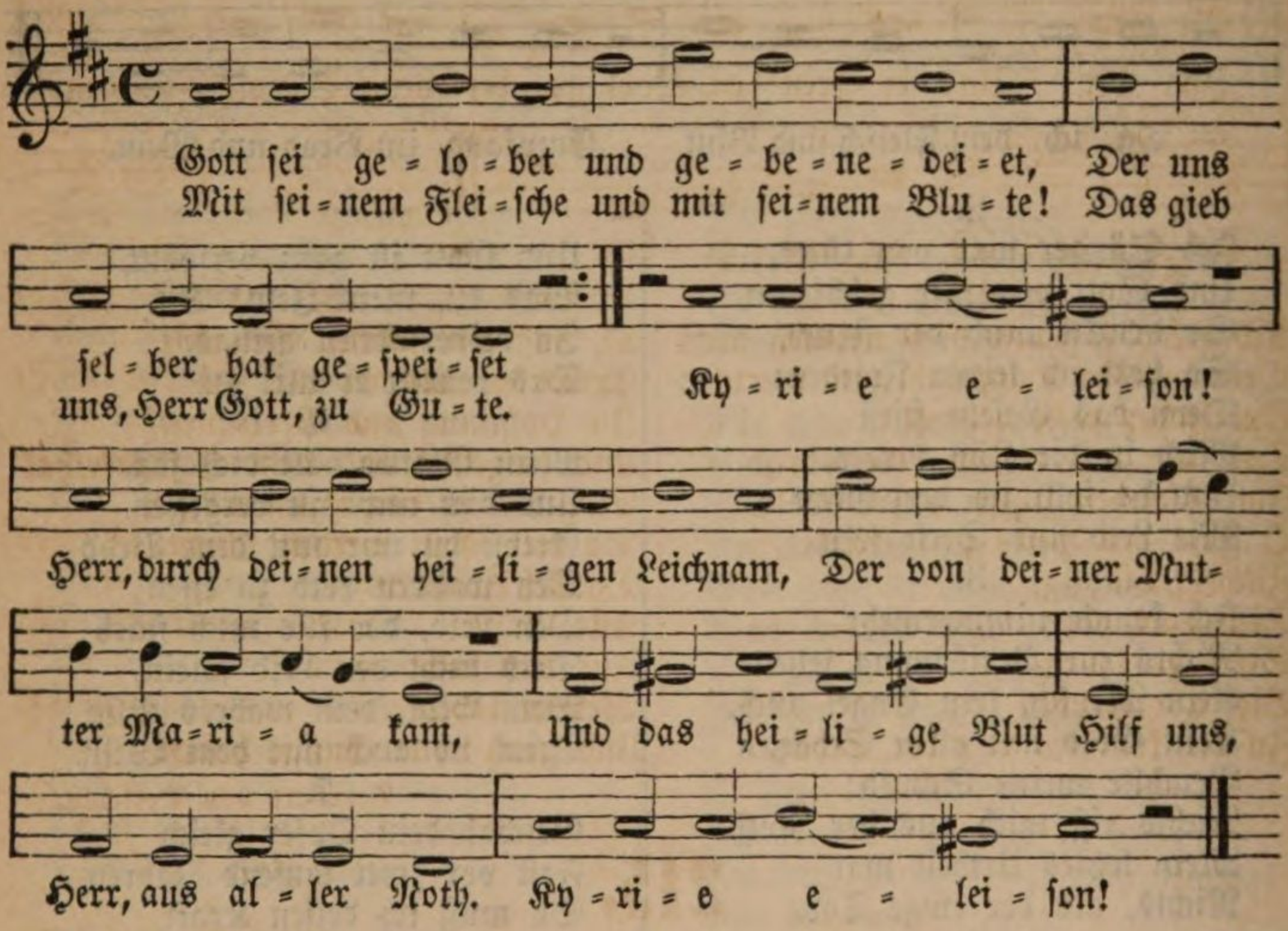
10.

Laß mich bußfertig stets
Zu deinem Tische kommen,
Und würdig allemal,
Bis du mit allen Frommen
Mich in den Himmel rufst,
Daß ich soll bei dir sein:
Dann geh ich hoch vergnügt
Zu deinen Freuden ein.

J. S. Beyer. Sonst: Erdmann Neumeister.

213.

Eigene Melodie.



2.

Der heilig Leichnam ist für uns gegeben
Zum Tod, daß wir dadurch leben.
Nicht größre Güte konnte er uns schenken,
Dabei wir sein solln gedenken.
Kyrie eleison!
Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat,
Daß dies Blut an uns große Wunder that,
Und bezahlt unsre Schuld,
Daß uns Gott ist worden hold.
Kyrie eleison!

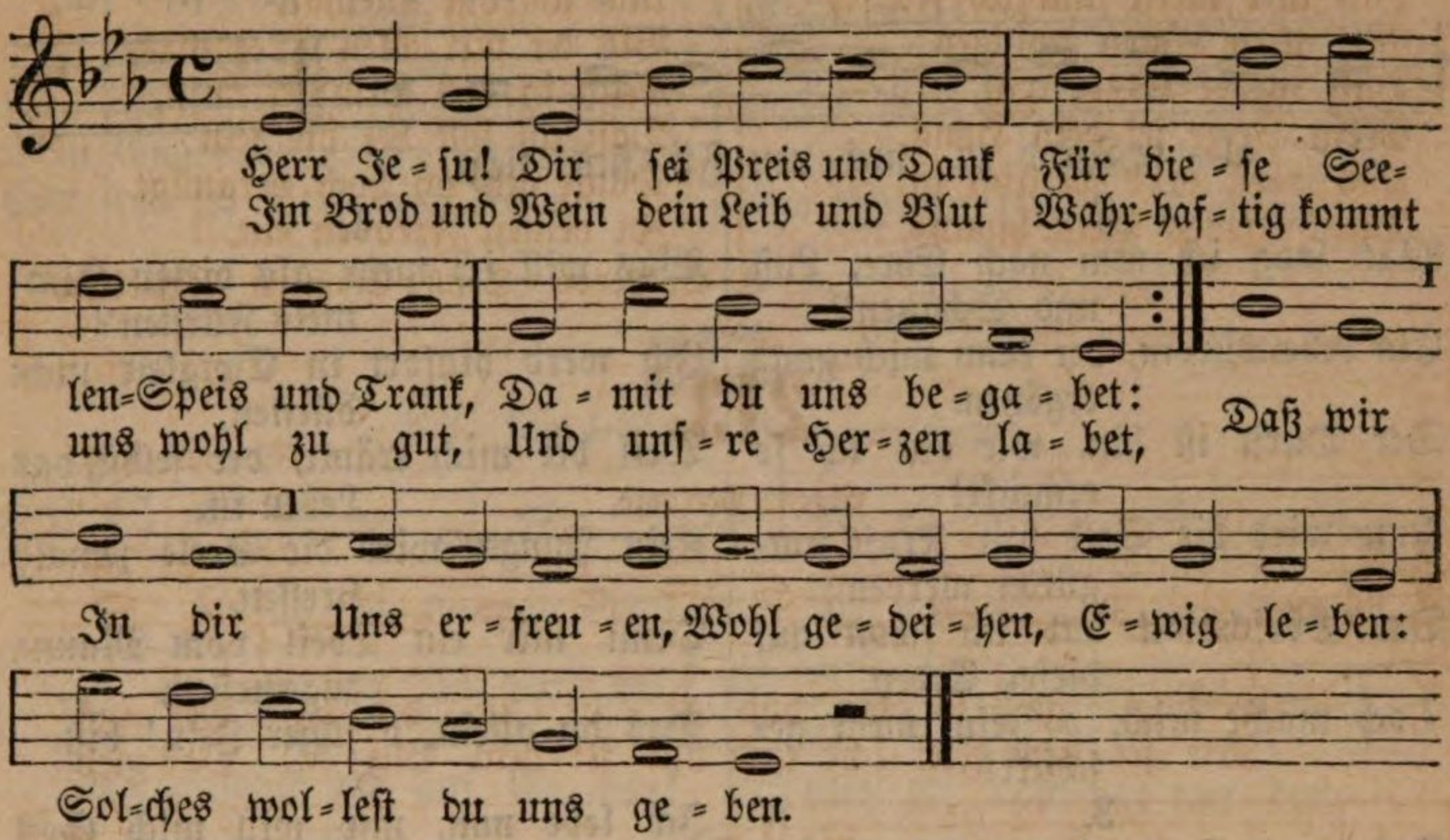
3.

Gott geb uns Allen seinen Gnadensegen,
Daß wir gehn auf seinen Wegen
In rechter Lieb und brüderlicher Treue,
Daß uns die Speis nicht gereue,
Kyrie eleison!
Herr, dein heilig Geist uns nimmer laß,
Der uns gebe zu halten rechte Maß,
Daß dein arm Christenheit
Leb in Fried und Einigkeit.
Kyrie eleison!

Dr. Martin Luther.

214.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.

Ach Herr! laß uns doch nehmen nicht
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht:
Ein Jeder recht bedenke,
Daß wir mit diesem Lebensbrod
Im Glauben stillen unsre Noth,
O Fels des Heils uns tränke:
Züchtig, Tüchtig,
Dich dort oben
Stets zu loben,
Bis wir werden
Zu dir kommen von der Erden.

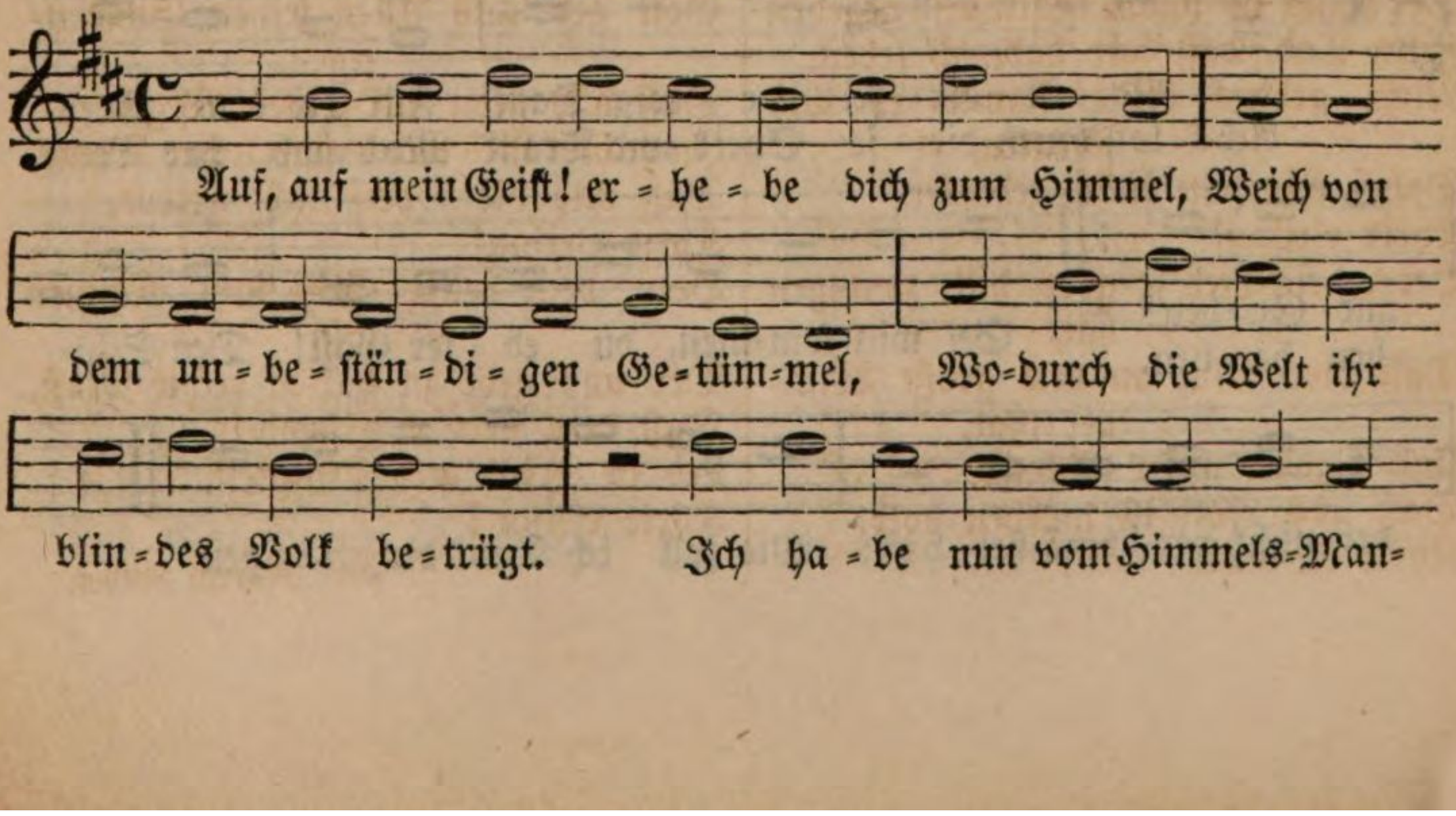
3.

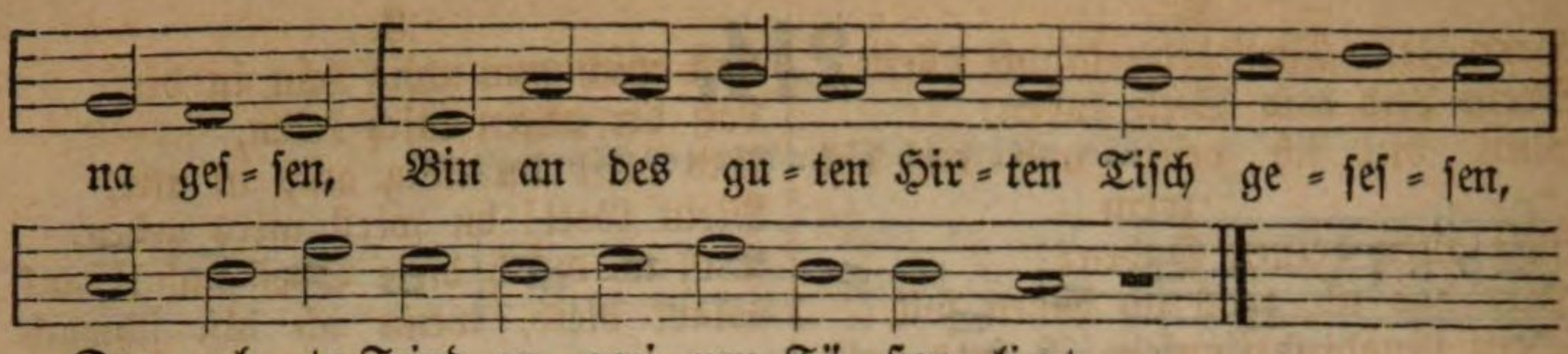
O, daß wir solcher Seligkeit
Erwarten möchten alle Zeit
In Hoffnung und Vertrauen!
Und folgends aus dem Jammerthal
Eingehen in den Himmelssaal,
Da wir Gott werden schauen,
Da sich Fröhlich
Alle Gäste
Auf das beste
Werden laben
Und ganz volle Gnüge haben.

Bernhard von Derschau.

215.

Mel.: Nun preis' mein Seel den Herren lobesame.





2.

Was frag ich nun nach Ehre, Luſt und Schätzen?
Ein Lebensſtrom, der kann mich gnug ergötzen.
Der Durſt iſt hin, wie bin ich ſo erquickt!
Nun wird die Seel mit Kraft umgürtet werden;
Den Vorſchmack hab ich ſchon auf dieſer Erden,
Doch mache mich, o Jeſu, mehr geſchickt!

3.

Gebeut als Herr dem theur erkauften Kinde;
Gieb, daß ich Kraft in dir als König finde;
Sei mein Prophet, ſo werd ich Gott gelehrt!
Biſt du mein Haupt, dann hab ich dich zum Führer;
Biſt du mein Mann *), ſo biſt du mein Regierer;
Als Hoherprieſter iſt dein Opfer werth.

*) Epheſ. 5, 23.

4.

Was will ich mehr als dieſen Himmels-Fürſten?
Ich werd hinfort in Ewigkeit nicht dürſten,
Weil der mich tränkt, der ſelbſt das Leben iſt.
Kein Hunger wird die Seele jemals preſſen,
Denn mir ein Theil vom Manna zugemeſſen,
Das du allein, o ſüßer Jeſu! biſt.

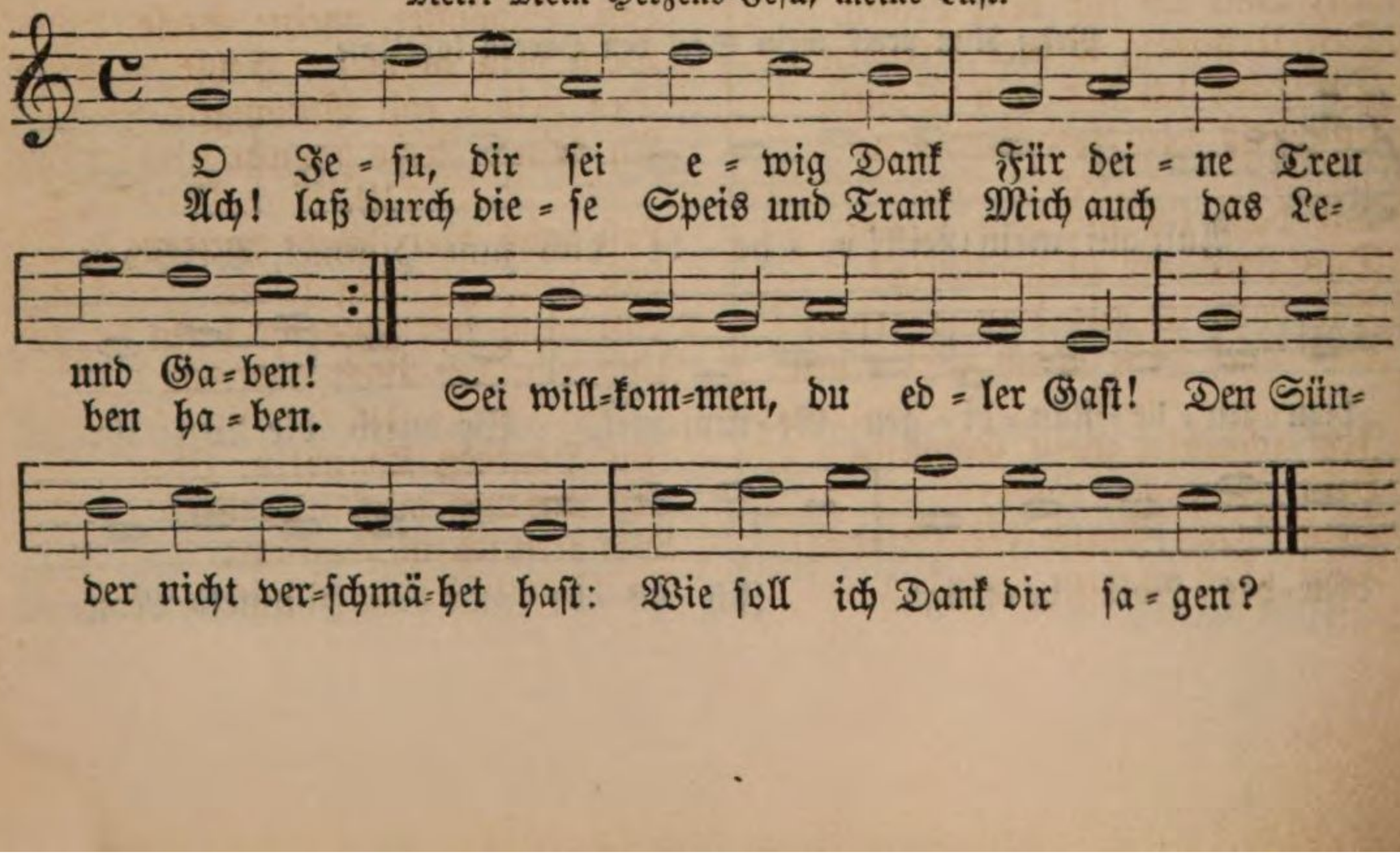
5.

Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben;
Doch nicht ich, ſondern Chriſtus iſt mein Leben.
So lebe denn in mir, o Gottes Sohn!
Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden
Barmherzigkeit und Güte folgen werden,
Als ein durchs Blut des Lamms erworbner Lohn.

Joachim Neander.

216.

Mel.: Mein Herzens-Jeſu, meine Luſt.



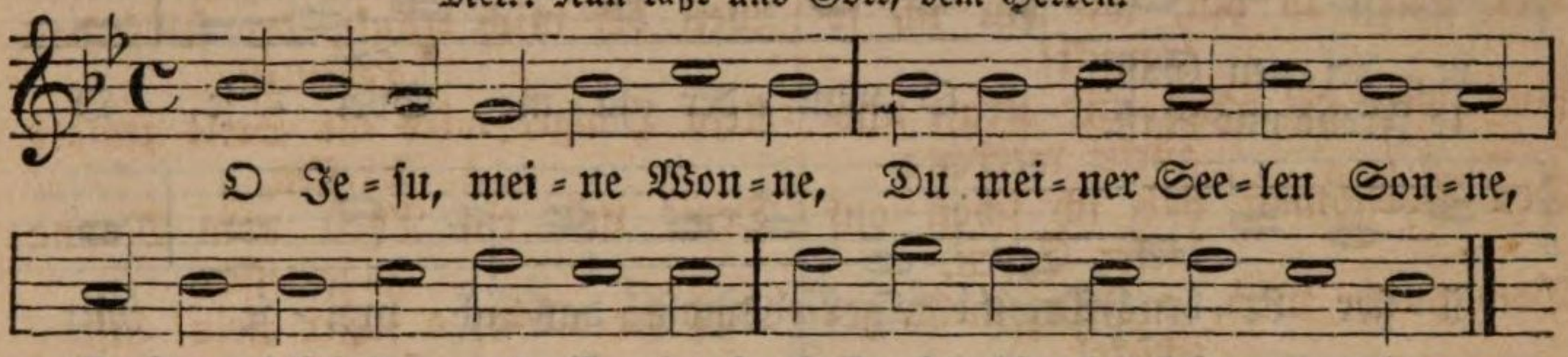
2.
Herr Jesu Christ! du kannst allein
Mein Leib und Seele laben:
Nun bin ich dein, und du bist mein
Mit allen deinen Gaben:
Hier hab ich, was ich haben soll,
Dein Gnadenbrünnlein ist stets voll,
Hier find ich Trost und Leben.

3.
Laß mich nun ewig sein in dir,
Laß dir allein mich leben,
Und bleib du ewig auch in mir,
Mein Gott! du wirst mirs geben,
Daß ich durch diese Speis und Trank
Stark bleib, wenn ich bin schwach und krank,
Und fahr zu dir mit Freuden.

Johann Olearius.

217.

Mel.: Nun laßt uns Gott, dem Herren.



2.
Wie kann ich gnugsam schätzen
Dies himmelsüß Ergetzen
Und diese theuren Gaben,
Welch uns gestärket haben.

3.
Wie soll ichs dir verdanken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket?

4.
Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Schläg und Wunden,
Der du so viel empfunden.

5.
Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden;
Dir dank ich für dein Sehnen
Und heiß vergoßne Thränen.

6.
Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben;
Dir dank ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.

7.
Jetzt schmecket mein Gemüthe
Dein übergroße Güte;
Dies theure Pfand der Gnaden
Tilgt allen meinen Schaden.

8.
Herr, laß mich nicht vergessen,
Daß du mir zugemessen
Die kräftig Himmelsspeise,
Wofür mein Herz dich preise.

9.
Du wolleſt ja die Sünde,
Welch ich annoch empfinde,
Aus meinem Fleische treiben
Und kräftig in mir bleiben.

10.
Nun bin ich losgezählet
Von Sünden und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben!
Was kannst du werthers geben?

11.
Laß, Schönster, meine Seele
Doch stets in dieser Höhle
Des Leibes mit Verlangen
An deiner Liebe hangen.

12.
Laß mich die Sünde meiden;
Laß mich geduldig leiden;
Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten.

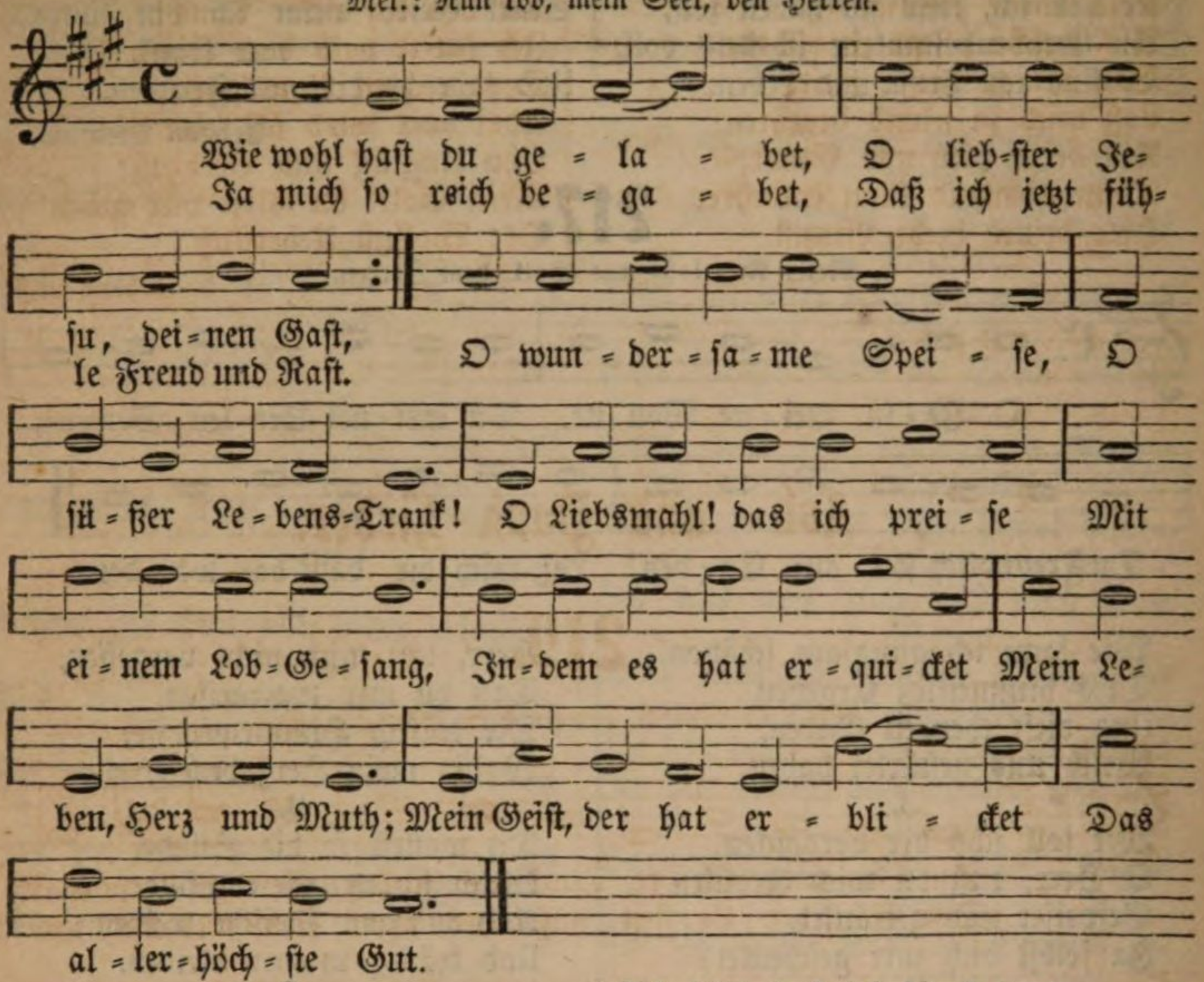
13.
Im Handeln, Wandeln, Essen
Laß nimmer mich vergessen,
Wie trefflich ich beglücket,
Ja himmlisch bin erquicket.

14.
Nun kann ich nicht verderben;
Drauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O Jesu, Dich zu sehen.

Johann Rist.

218.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren.



2.
So lang ich leb auf Erden,
Preis ich dich, liebster Jesu, wohl,
Daß du mich lässest werden
Von dir und durch dich satt und voll.
Du hast mich selbst getränket
Mit deinem theuren Blut,
Und dich zu mir gelenket,
O unvergleichlichs Gut!
Nun werd ich ja nicht sterben,
Weil mich gespeiset hat,
Der niemals kann verderben,
Mein Trost, Schutz, Hülf und Rath.

3.
Wie kann ichs aber fassen,
Herr Jesu! daß du mit Begier
Dich hast so tief gelassen
Vom Himmels=Saal herab zu mir!
Du Schöpfer aller Dinge,
Besuchest deinen Knecht,
Ach hilf, daß ich dir bringe
Ein Herz, das fromm und schlecht, *)
Das gläubig dir vertraue,
Damit nach dieser Zeit
Ich ja dein Antlitz schaue
Dort in der Ewigkeit.

4.
Du bists, der ewig bleibet,
Ich aber bin dem Schatten gleich,
Den bald ein Wind vertreibet,
Herr! ich bin arm und du bist reich;
Du bist sehr groß von Güte,
Kein Unrecht gilt bei dir;
Ich böse von Gemüthe,
Kann fehlen für und für:
Noch kommst du zu mir nieder
Und hebst der Sünden Bann;
Was geb ich dir doch wieder,
Das dir gefallen kann?

*) schlicht, einfältig.

5.

Hilf ja, daß dies Genießen
Des edlen Schatzes schaff in mir
Die Reu zu deinen Füßen,
Daß ich mich wende stets zu dir.
Laß mich hinführo spüren
Kein andre Lieblichkeit,
Als welche pflegt zu rühren
Von dir zu dieser Zeit;
Laß mich ja nichts begehren,
Als deine Lieb und Gunst;
Denn niemand kann entbehren
Hier deiner Liebe Brunst.

6.

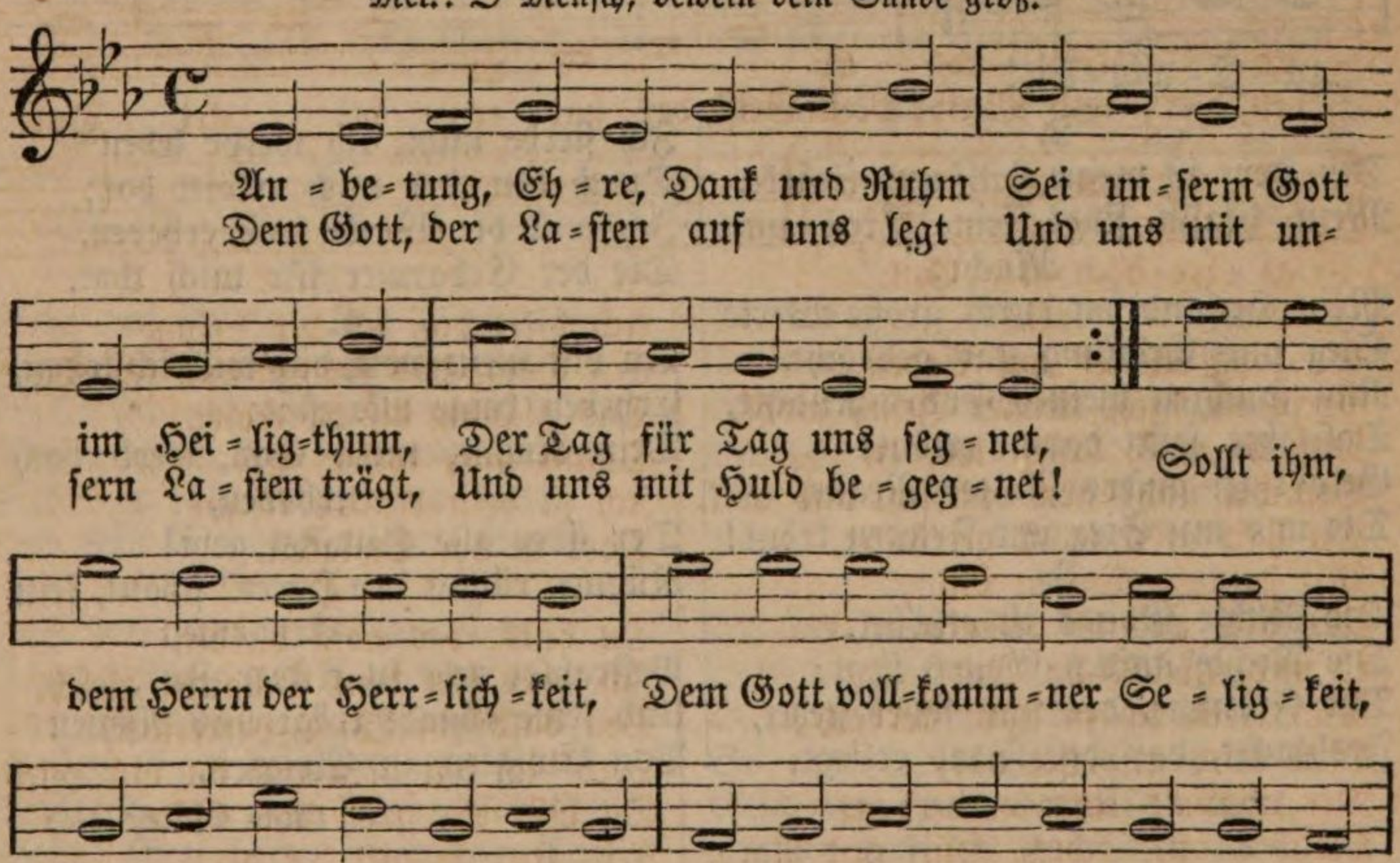
Wohl mir! ich bin versehen
Mit Himmelsspeis und Engelstrank:
Nun will ich rüstig stehen,
Zu singen dir Lob, Ehr und Dank.
Ade! du Welt-Getümmel!
Du bist ein eitler Tand;
Ich seufze nach dem Himmel,
Dem rechten Vaterland.
Ade! dort werd ich leben
Ohn Unglück und Verdruß:
Mein Gott! du wirst mir geben
Der Wollust Ueberfluß.

Johann Rist.

Lob- und Dank-Lieder.

219.

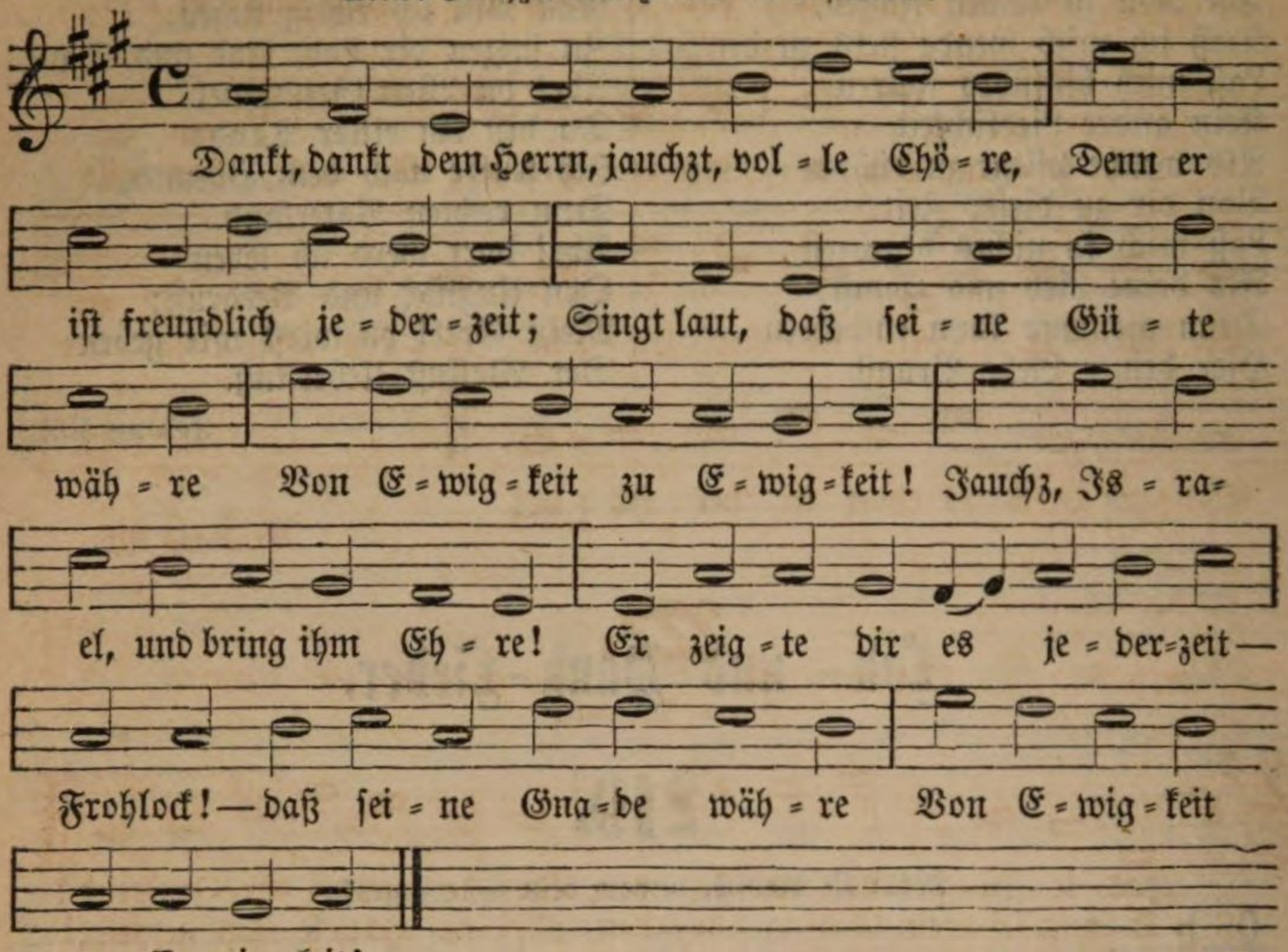
Mel.: O Mensch, bewein dein Sünde groß.



(Aus Psalm 68.)

220.

Mel.: Jauchzet dem Herren all auf Erden.



2.

Der Herr ist meine Hülf und Stärke,
Mein Psalm singt seine Treu und Macht;
Mein Heiland hat durch große Werke
Sieg und Erlösung uns gebracht.
Nun jauchzen meines Gottes Knechte,
Daß ihre Hütt davon ertönt:
Gelobt sei unsers Gottes Rechte,
Die uns mit Sieg und Frieden krönt!

3.

Die Rechte Gottes ist erhöhet,
Die Rechte unsers Gottes siegt;
Der Fromme, der nun sicher stehet,
Frohlocket, daß der Feind erliegt.
Ich sterbe nicht, ich werde leben
Durch den, der mich erlöset hat;
Ich will die Werke froh erheben,
Die der Erbarmer für mich that.

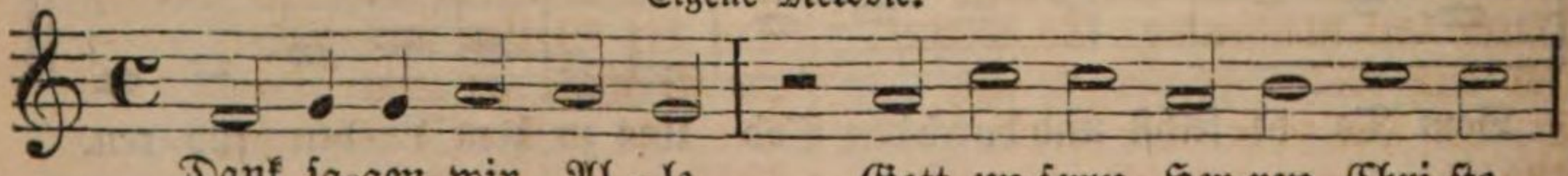
4.

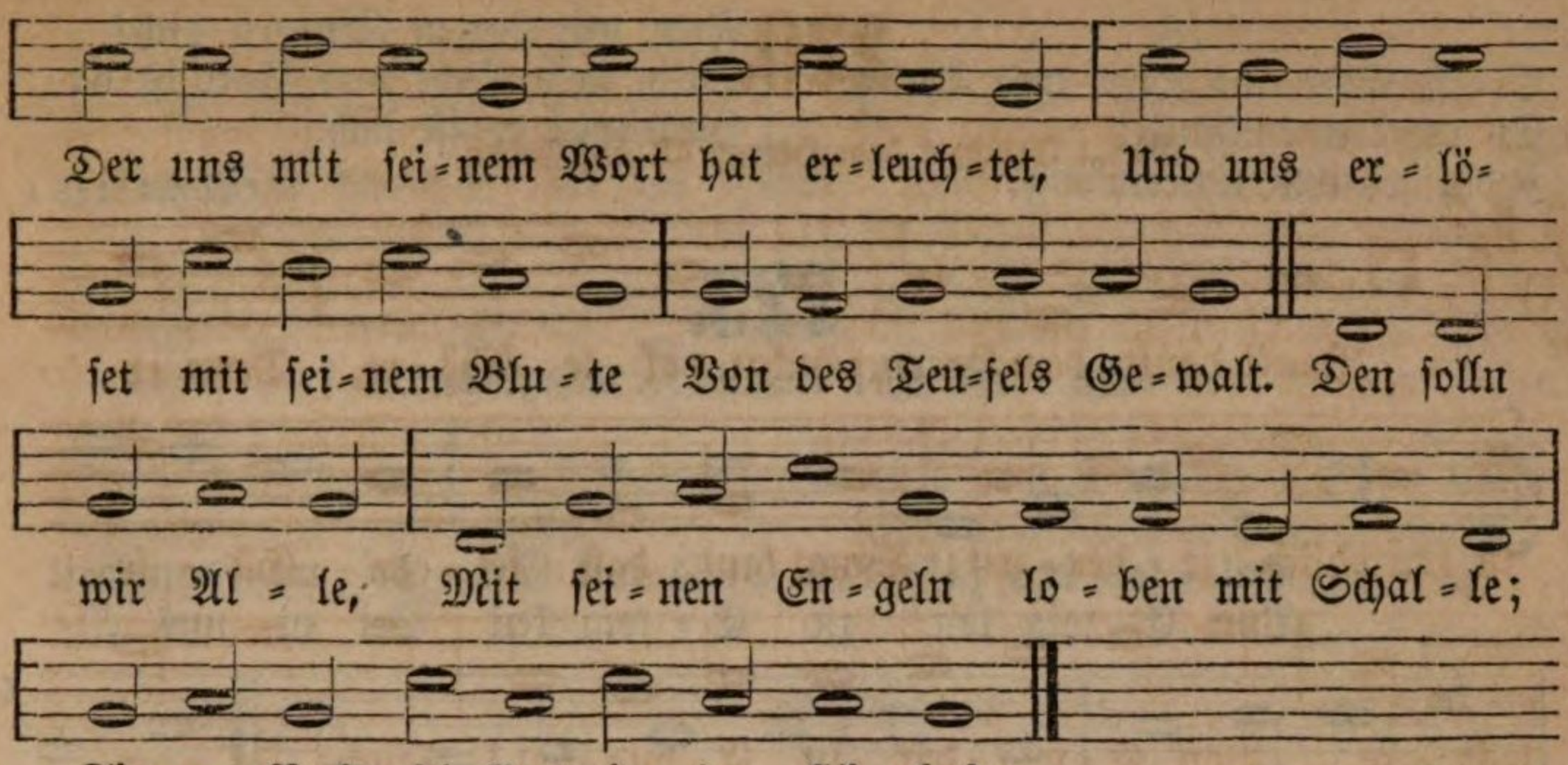
Du bist mein Gott, dich will ich loben,
Erheben deine Majestät;
Dein Ruhm, mein Gott, werd hoch erhoben,
Der über alle Himmel geht!
Rühmt, rühmt den Herrn! schaut, sein Erbarmen
Bestrahlet uns in trüber Zeit,
Und seine Gnade trägt uns Armen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Aus Psalm 118.)

221.

Eigene Melodie.

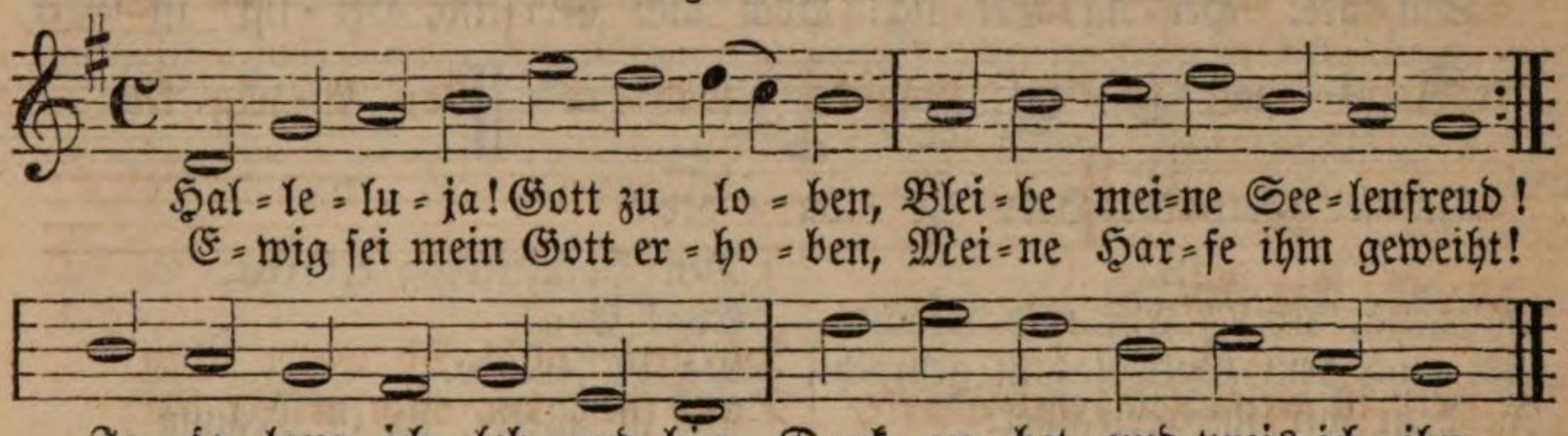




Erasmus Alber.

222.

Eigene Melodie.



2.

Setzt auf Fürsten kein Vertrauen,
Fürsten-Heil steht nimmer fest;
Wollt ihr auf den Menschen bauen,
Dessen Geist ihn bald verläßt?
Seht! er fällt des Todes Raub,
Und sein Entwurf in den Staub.

3.

Heil dem, der im Erdenleben
Jacobs Gott zur Hülfe hat,
Der sich dem hat ganz ergeben,
Dessen Nam ist Rath und That!
Hofft er von dem Herrn sein Heil:
Seht! Gott selber wird sein Theil.

4.

Er, der Himmel, Meer und Erde
Mit all ihrer Füll und Pracht
Durch sein schaffendes: Es werde!
Hat aus Nichts hervorgebracht,
Er, der Herrscher aller Welt,
Ists, der Treu und Glauben hält.

5.

Er, der Herr ists, der den armen
Unterdrückten, Recht verschafft;
Giebt mit mächtigem Erbarmen
Hungernden stets Brod und Kraft,
Und von Zwang und Tyrannei
Macht er die Gefangnen frei.

6

Er, der Herr ists, der den Blinden
Liebreich schenket das Gesicht,
O ja, die Gebeugten finden
Bei ihm Stärke, Trost und Licht.
Seht, wie Gott, der Alles giebt,
Immer treu die Frommen liebt.

7.

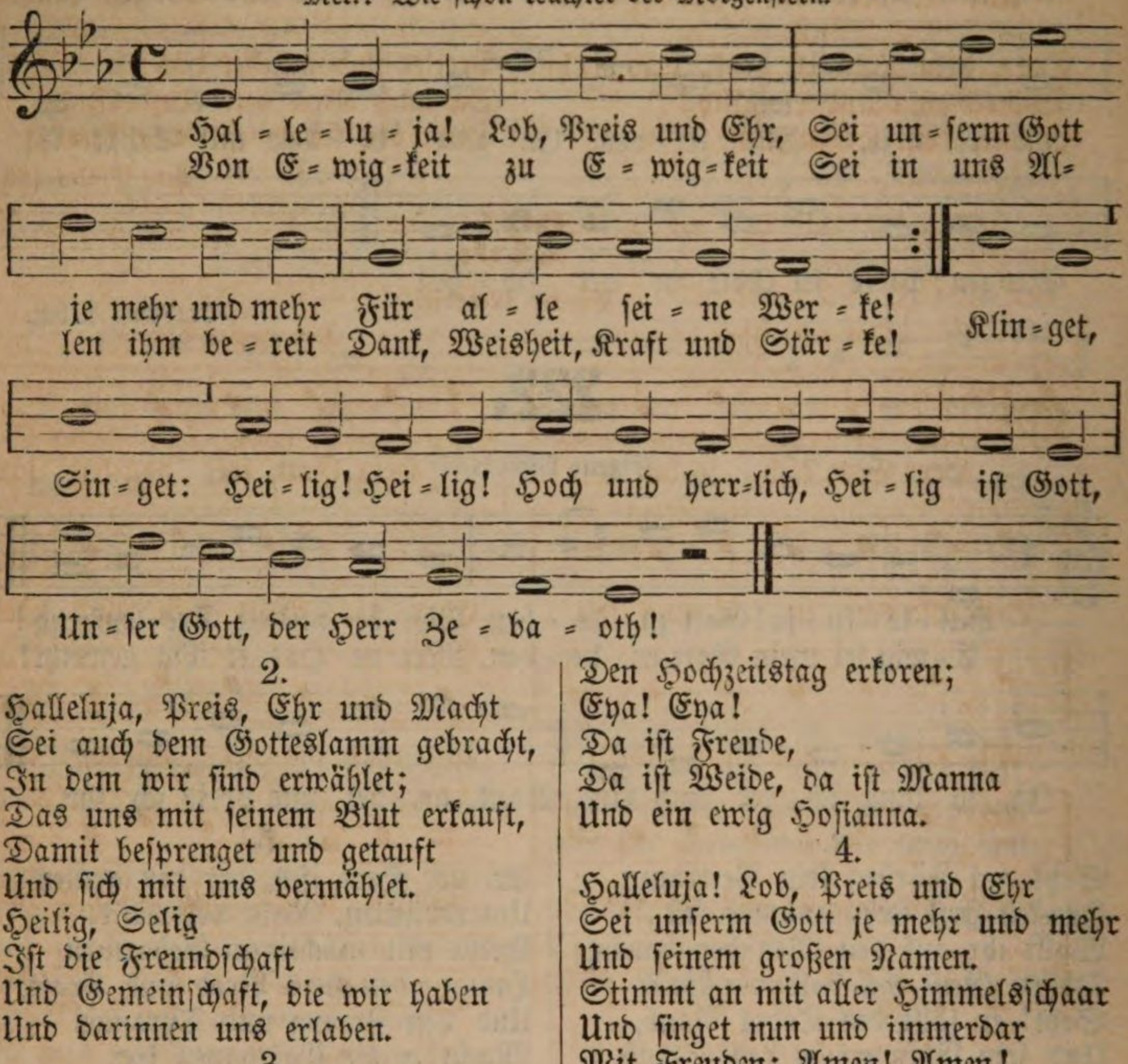
Er ists, der den Fremdling schützet,
Der die Wittwen hält im Stand,
Der die Waisen unterstützet,
Ja sie führt an seiner Hand.
Die ihm ruchlos widerstehn,
Müssen rastlos irre gehn.

8.
Er ist Gott und Herr und König,
Er regieret ewiglich:
Zion, sei ihm unterthänig!
Freu mit deinen Kindern dich!
Sieh, dein Herr und Gott ist da;
Halleluja! er ist nah.

(Psalm 146.)

223.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.
Halleluja, Preis, Ehr und Macht
Sei auch dem Gotteslamm gebracht,
In dem wir sind erwählet;
Das uns mit seinem Blut erkauft,
Damit besprenget und getauft
Und sich mit uns vermählet.
Heilig, Selig
Ist die Freundschaft
Und Gemeinschaft, die wir haben
Und darinnen uns erlaben.

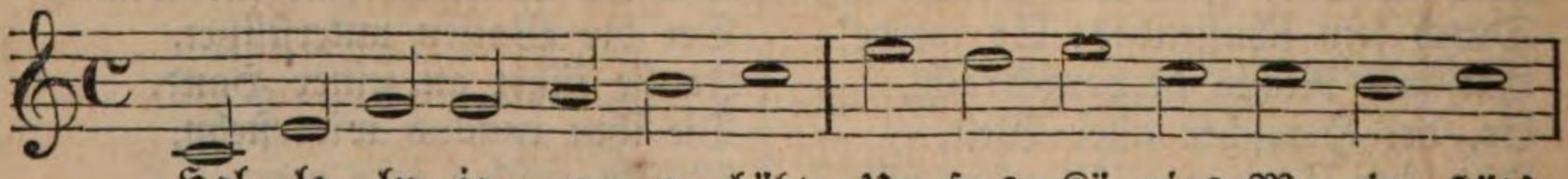
3.
Halleluja! Gott heilger Geist
Sei ewiglich von uns gepreist,
Durch den wir neu geboren;
Der uns mit Glauben ausgeziert,
Dem Bräutigam uns zugeführt,
Den Hochzeitstag erkoren;
Eya! Eya!
Da ist Freude,
Da ist Weide, da ist Manna
Und ein ewig Hosianna.

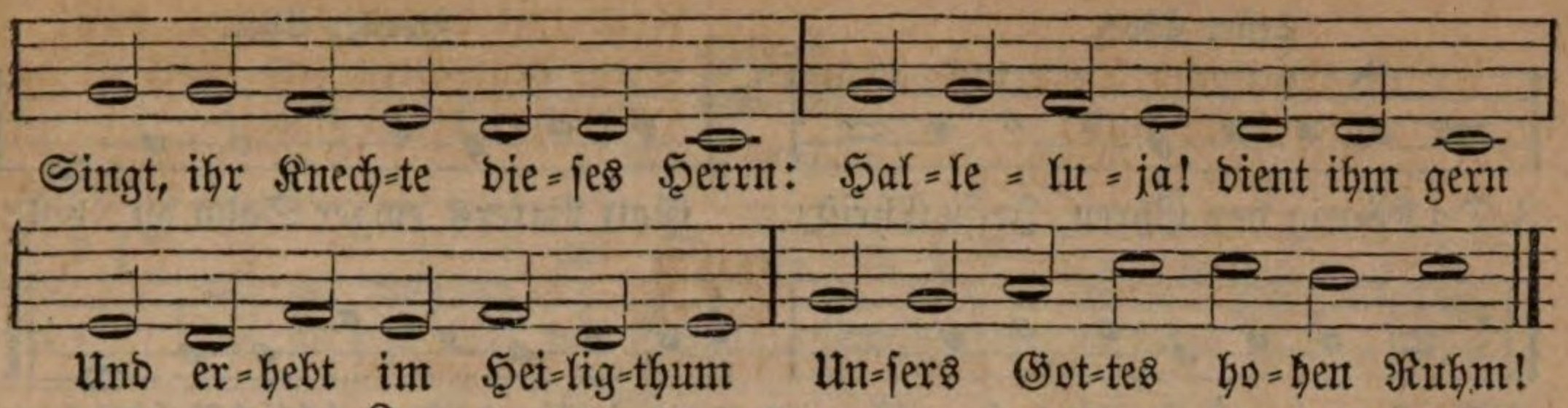
4.
Halleluja! Lob, Preis und Ehr
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Und seinem großen Namen.
Stimmt an mit aller Himmelsschaar
Und singet nun und immerdar
Mit Freuden: Amen! Amen!
Klinget, Singet:
Heilig! Heilig!
Hoch und herrlich, Heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Bartholomäus Crasselius.

224.

Eigene Melodie.





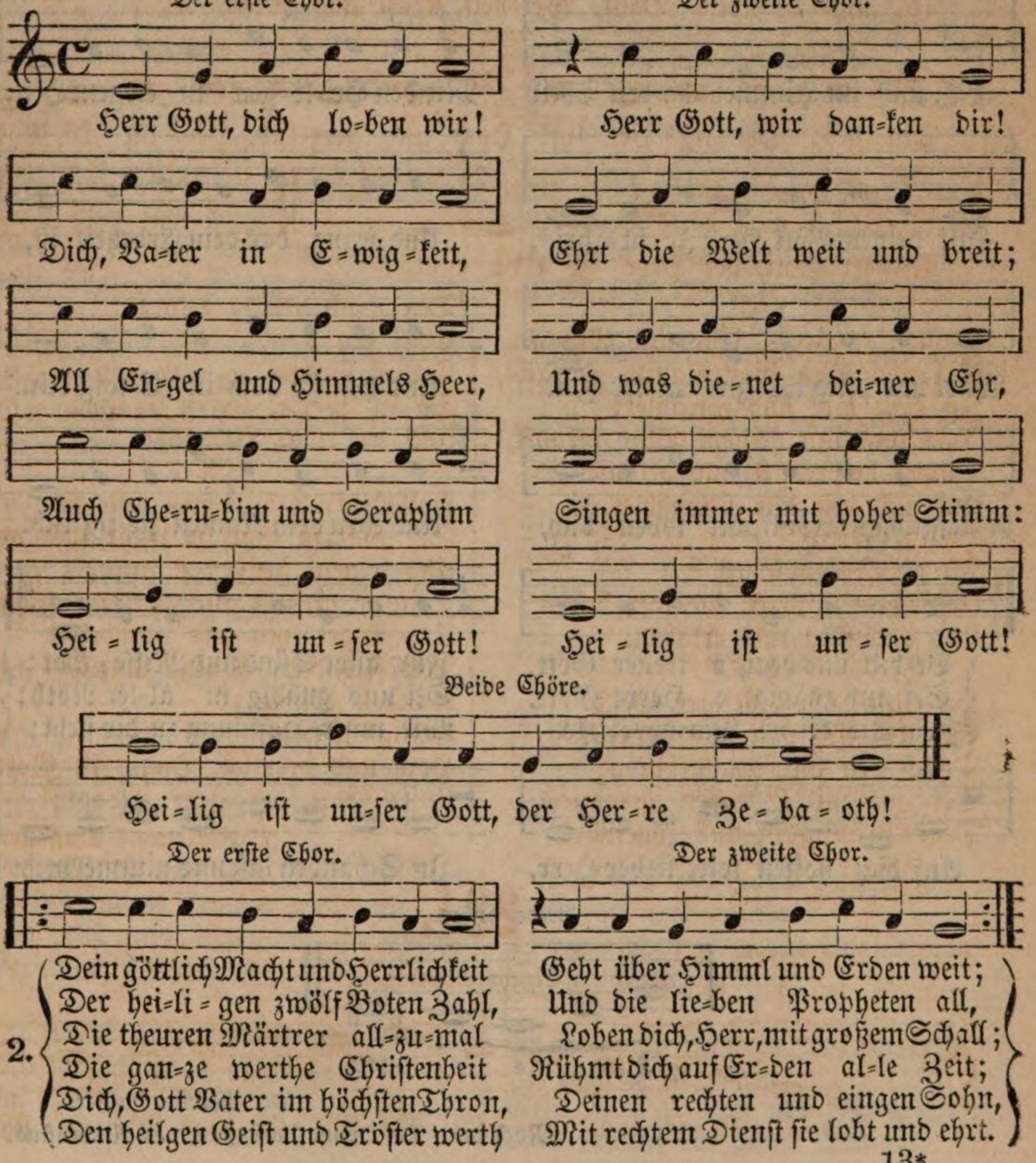
2.

Herr, dein Nam ist groß, dein Ruhm
Währet nun und ewiglich!
Israel, dein Eigenthum,
Preiset und erhebet dich;
Da auch Kind und Kindeskind
Dich, als seinen Heiland findt.

(Aus Psalm 135.)

225.

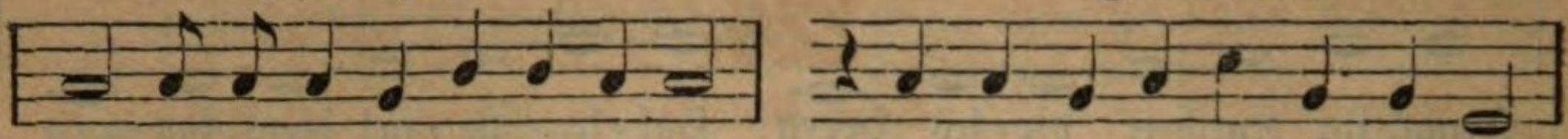
Eigene Melodie.



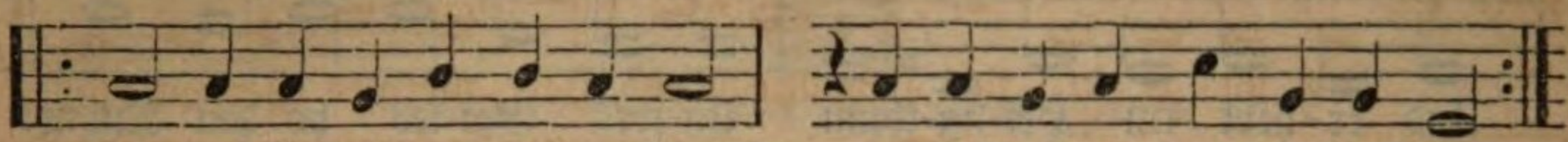
2.

Dein göttlich Macht und Herrlichkeit
Der hei-li-gen zwölf Boten Zahl,
Die theuren Märtrer all-zu-mal
Die gan-ze werthe Christenheit
Dich, Gott Vater im höchsten Thron,
Den heilgen Geist und Tröster werth
Geht über Himml und Erden weit;
Und die lie-ben Propheten all,
Loben dich, Herr, mit großem Schall;
Rühmt dich auf Er-den al-le Zeit;
Deinen rechten und eingen Sohn,
Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

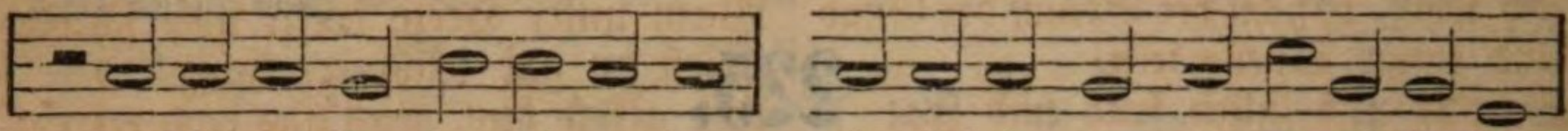
Erster Chor. Zweiter Chor.



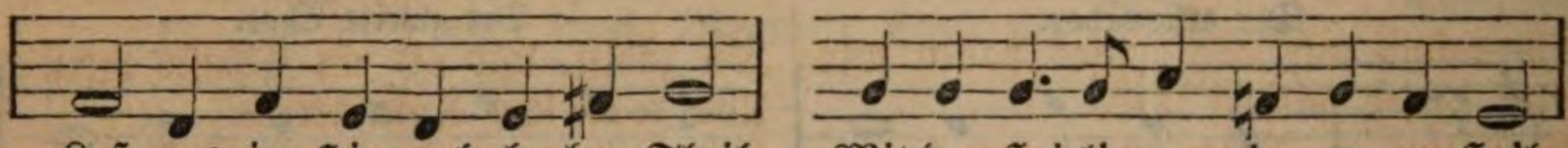
3. Du Kö-nig der Ehren, Je-su Christ, Gott Vaters ewger Sohn du bist;



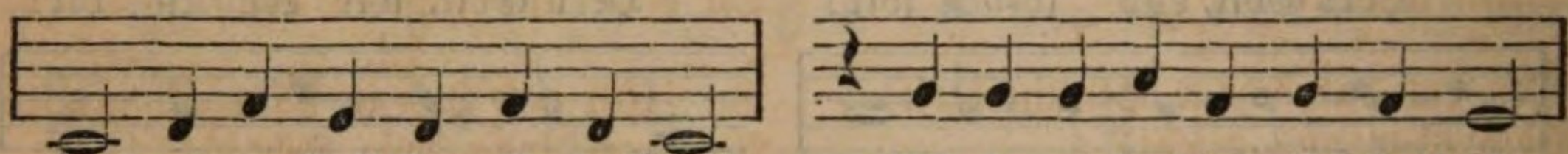
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, Zu 'rlösen das menschlich Geschlecht;
Du hast dem Tod zerstört sein Macht Und all Christen zum Himmel bracht;
Du sitzt zur Rechten Gottes gleich Mit al-ler Ehr ins Vaters Reich;
Ein Richter du zu-künf-tig bist Al-les, das todt und lebend ist.



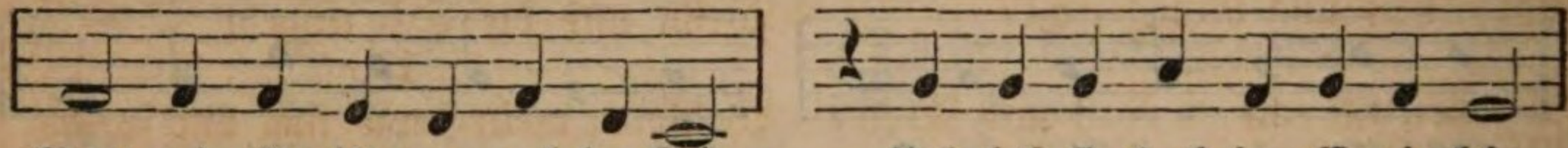
4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, Die mit deim theurn Blut er-lö-set sein;



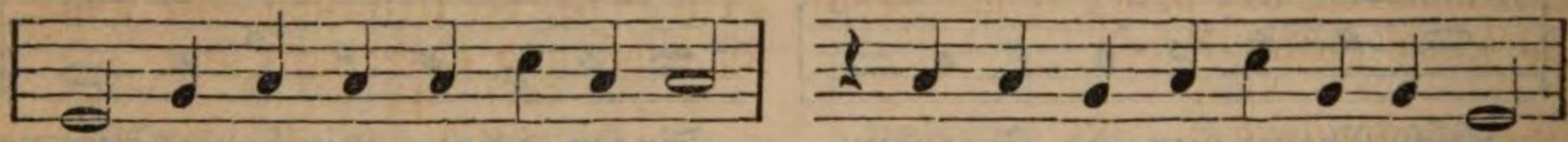
Laß uns im Himmel ha-ben Theil Mit den Hei-li-gen in ewgem Heil.



Hilf deinem Volk, Herr Je-su Christ, Und segne, das dein Erbtheil ist,

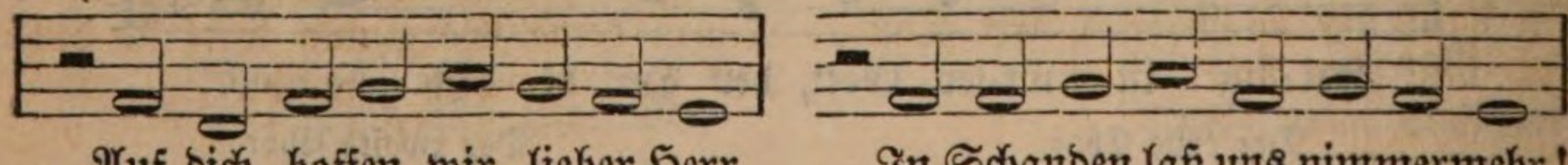


Wart und pfleg ihr zu al-ler Zeit Und heb sie hoch in E-wig keit.



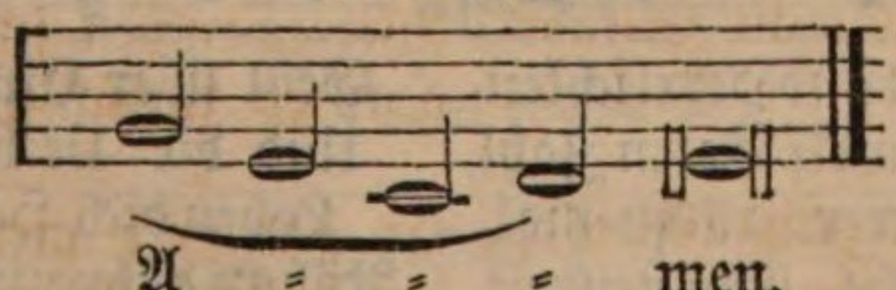
5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich, Und ehrn dein Namen ste-tig-lich.

Be-hüt uns heut, o treuer Gott, Für aller Sünd und Misse-that;
Sei uns gnädig, o Herre Gott, Sei uns gnädig in al-ler Noth;
Zeig uns dei-ne Barmherzigkeit, Wie uns-re Hoffnung zu dir steht;



Auf dich hoffen wir, lieber Herr, In Schanden laß uns nimmermehr!

Beide Chöre.



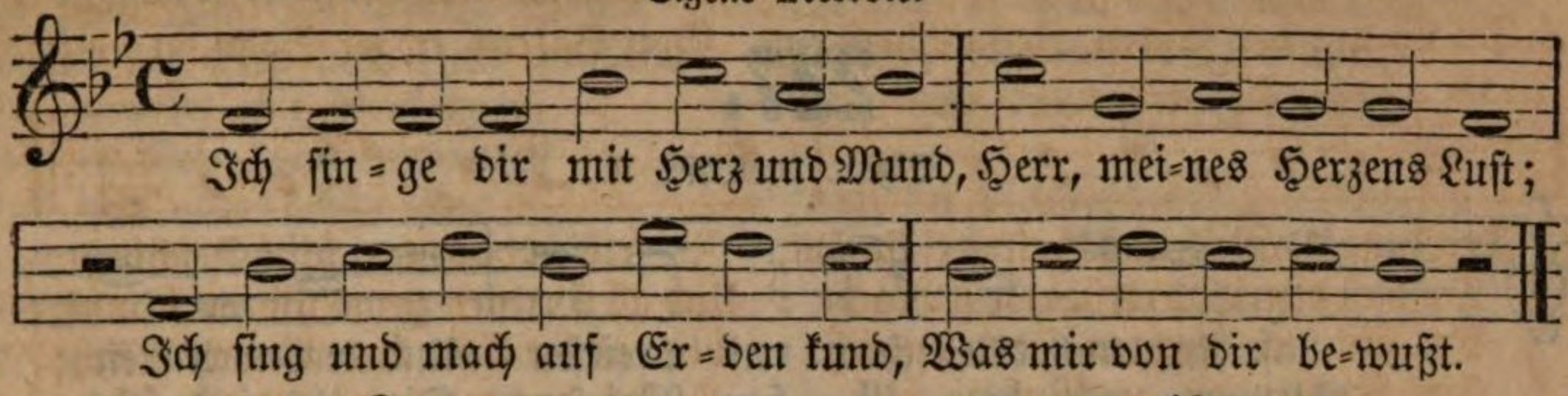
A = = = men.

Dr. Martin Luther.

Nach dem Te Deum laudamus des Ambrosius.

226.

Eigene Melodie.



2.
Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
Und ewige Quelle seist,
Daraus uns Allen früh und spat
Viel Heil und Gutes fleußt.

3.
Was sind wir doch, was haben wir
Auf dieser ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd?

4.
Wer hat das schöne Himmelszelt
Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Thau und Regen netzt?

5.
Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seinen Zeiten findt?

6.
Wer giebt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
Den güldnen, edlen, werthen Fried
In unserm Vaterland?

7.
Ach Herr, mein Gott! das kommt von dir,
Und du mußt Alles thun,
Du hältst die Wach an unsrer Thür,
Und läßt uns sicher ruhn.

8.
Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu,
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, herzlich bei.

9.
Du strafst uns Sünder mit Geduld,
Und schlägst nicht allzusehr:
Ja, endlich nimmst du unsre Schuld,
Und wirfst sie in das Meer.

10.
Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht,
Und giebst uns, was uns hoch erfreut
Und dir zu Ehren reicht.

11.
Du zählst, wie oft ein Christe wein
Und was sein Kummer sei,
Kein Zähr- und Thränlein ist so klein,
Du hebst und legst es bei.

12.
Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht;
Und führst uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd entgeht.

13.
Wohlauf, mein Herze, sing und spring,
Und habe guten Muth!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
Ist selbst und bleibt dein Gut.

14.
Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil,
Schafft Rath und läßt dich nicht.

15.
Was kränkst du dich in deinem Sinn
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.

16.
Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Wie manchen schweren Unglückslauf
Hat er zurück gekehrt!

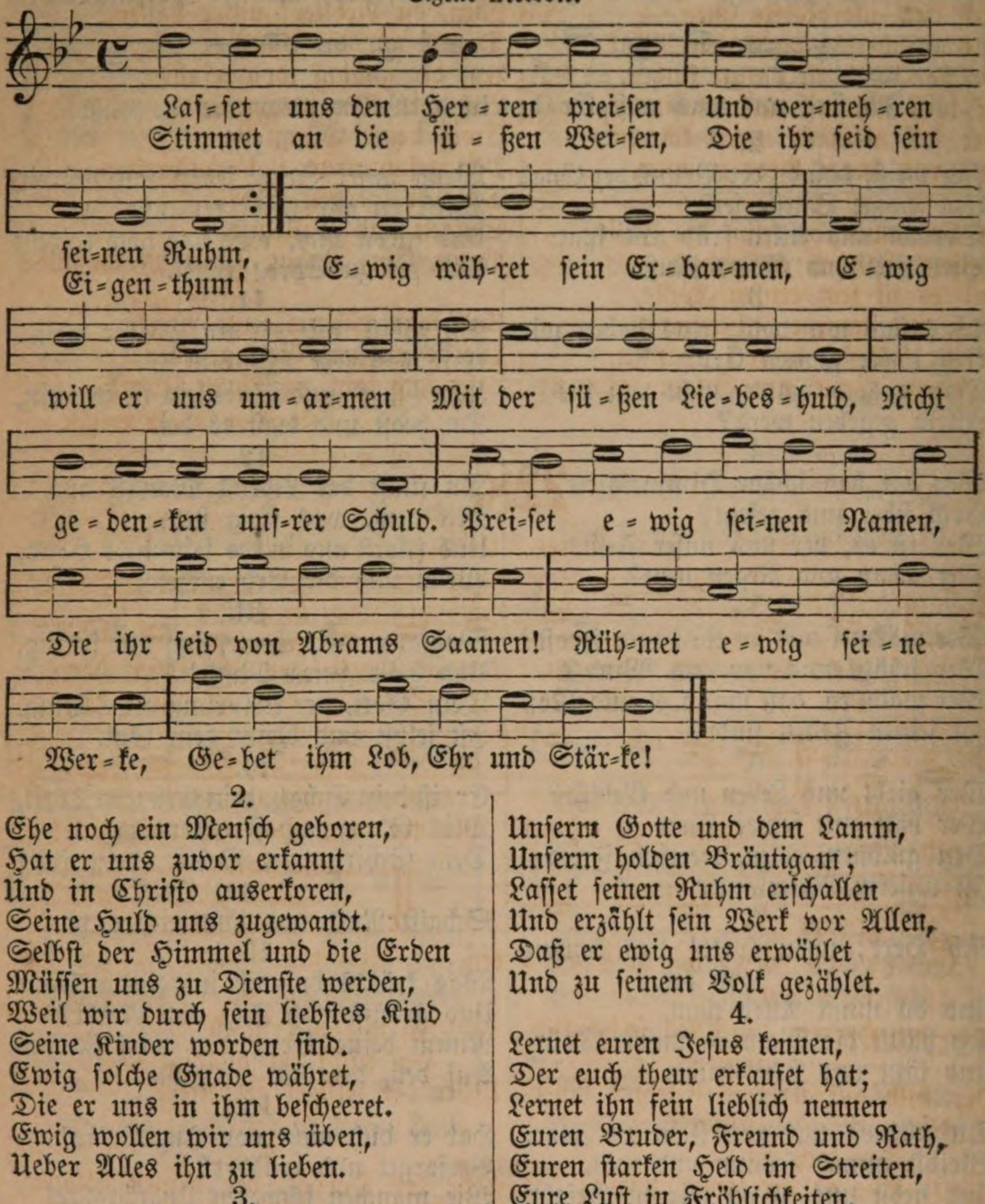
17.
Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End.

18.
Ei nun, so laß ihn ferner thun
Und red ihm nichts darein,
So wirst du hier in Frieden ruhn
Und ewig fröhlich sein.

Paulus Gerhardt.

227.

Eigene Melodie.



2.
Ehe noch ein Mensch geboren,
Hat er uns zuvor erkannt
Und in Christo auserkoren,
Seine Huld uns zugewandt.
Selbst der Himmel und die Erden
Müssen uns zu Dienste werden,
Weil wir durch sein liebstes Kind
Seine Kinder worden sind.
Ewig solche Gnade währet,
Die er uns in ihm bescheeret.
Ewig wollen wir uns üben,
Ueber Alles ihn zu lieben.

3.
Ja, wir wollen nun mit Freuden
Zu dem lieben Vater gehn,
Uns in seiner Liebe weiden,
Wie die thun, so vor ihm stehn,
Heilig, heilig, heilig singen,
Halleluja! soll erklingen
Unserm Gotte und dem Lamm,
Unserm holden Bräutigam;
Lasset seinen Ruhm erschallen
Und erzählt sein Werk vor Allen,
Daß er ewig uns erwählet
Und zu seinem Volk gezählet.

4.
Lernet euren Jesus kennen,
Der euch theur erkaufet hat;
Lernet ihn fein lieblich nennen
Euren Bruder, Freund und Rath,
Euren starken Held im Streiten,
Eure Lust in Fröhlichkeiten,
Euren Trost und euer Heil,
Euer allerbestes Theil.
Ewig solche Güte währet,
Die euch durch ihn widerfähret;
Ewig soll das Lob erklingen,
Das wir ihm zu Ehren singen.

5.
Tretet nur getrost zum Throne,
Da der Gnadenstuhl zu sehn.
Es kann euch von Gottes Sohne
Nichts als Lieb und Huld geschehn;
Er erwartet mit Verlangen,
Bis er könne uns umfangen
Und das allerhöchste Gut
Uns mittheilen durch sein Blut.
Große Gnad ist da zu finden,
Er will sich mit uns verbinden,
Und soll niemals etwas können
Uns von seiner Liebe trennen.

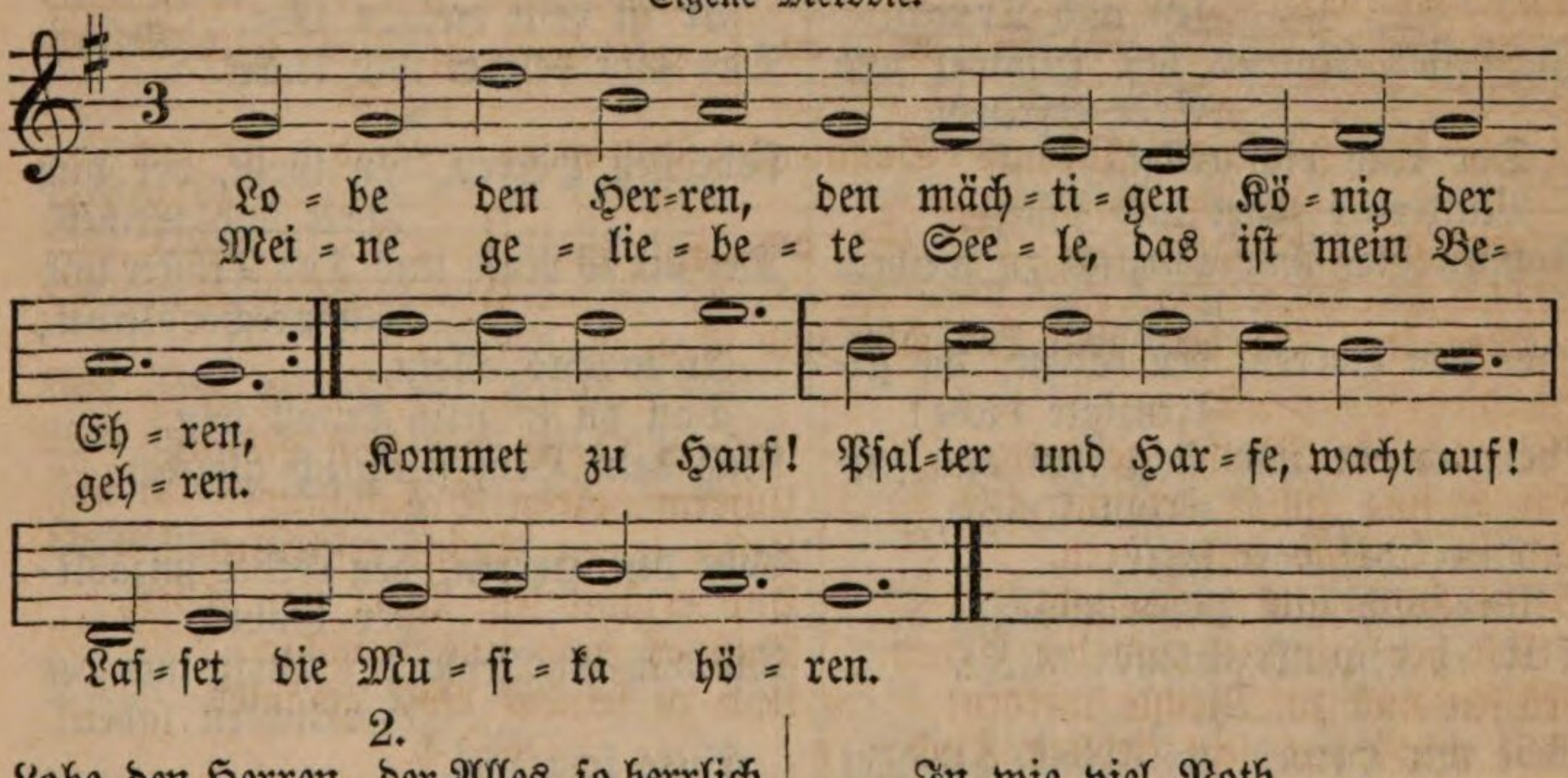
6.
Er hat nunmehr selbst die Fülle
Seiner Gottheit aufgethan,
Und es ist sein ernster Wille,
Daß nun komme Jedermann.
Keiner soll sich hierbei schämen,
Sondern Gnad um Gnade nehmen;
Wer ein hungrig Herze hat,
Wird aus seiner Fülle satt.
Ewig solche Fülle währet,
Die uns so viel Guts bescheeret;
Wollust, die uns ewig tränket,
Wird uns daraus eingeschenket.

7.
Nun, du Liebster! unser Lallen,
Damit wir dir dankbar sein,
Laß dir gnädig wohlgefallen,
Bis wir Alle insgemein
Ewig deine Gütigkeiten
Mit gesammtem Lob ausbreiten,
Da wir werden Gloria
Singen und Halleluja.
Preis, Ehr, Ruhm, Dank, Macht und Stärke
Und was rühmet seine Werke,
Werde unserm Gott gegeben,
Laßt uns ihm zu Ehren leben!

Christian Jacob Koitsch.

228.

Eigene Melodie.



2.
Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet,
Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt;
Hast du nicht dieses verspüret?

3.
Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet:
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet?

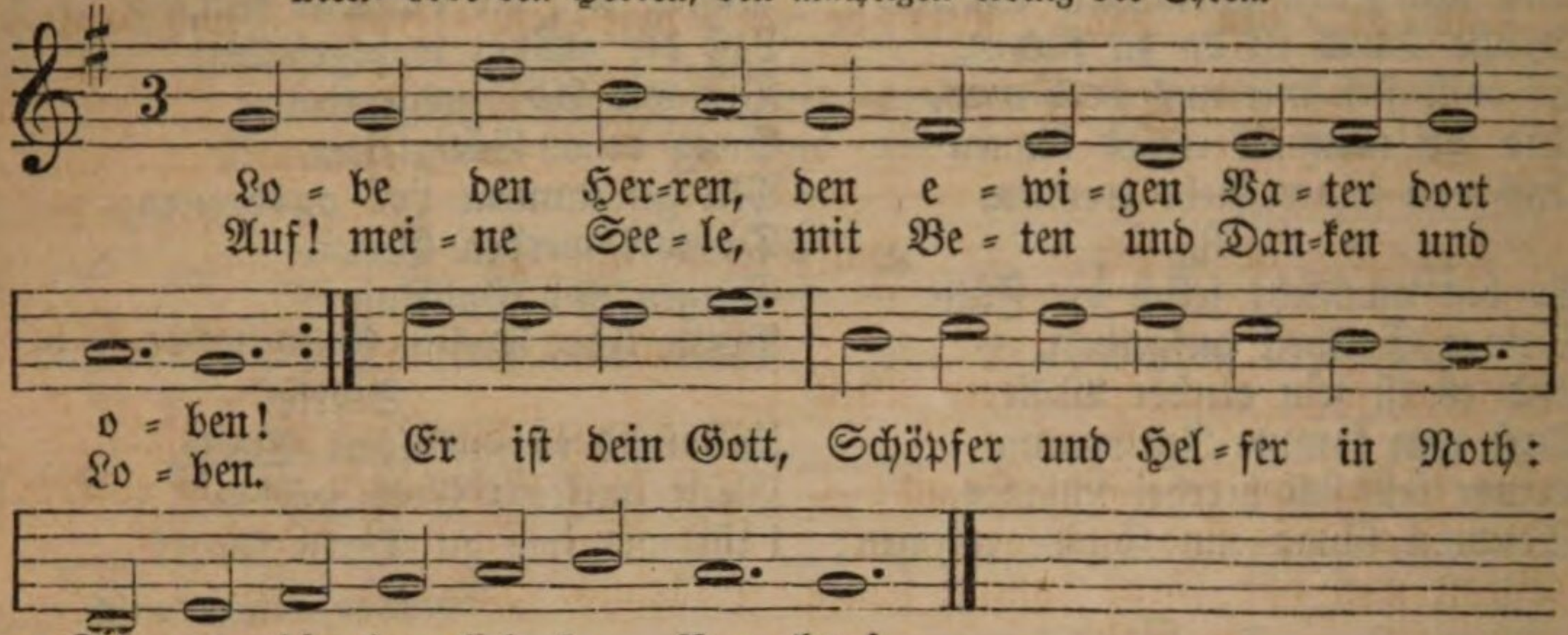
4.
Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!
Denke daran,
Was der Allmächtige kann
Der dir mit Liebe begegnet.

5.
Lobe den Herren; was in mir ist,
lobe den Namen!
Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht,
Seele, vergiß es ja nicht!
Lobende, schließe mit Amen.

Joachim Neander.

229.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2.
Lobe den Herren, den Mächtigen, Weisen und Treuen,
In dessen Namen sich Himmel und Erde erfreuen,
Der auch dich trägt,
Mütterlich leitet und pflegt;
Komm, dich ihm gänzlich zu weihen.

3.
Lobe den Herren, den Sohn, die gekreuzigte Liebe!
Lobe, erhebe und sing ihm aus feurigem Triebe,
Dem, der dort starb
Und dich mit Blute erwarb,
Daß er dein Eigenthum bliebe.

4.
Lobe den Herren, der Sünde bezahlet und schenket;
Der seiner Kinder beständig im Besten gedenket;
Dein ist sein Blut!
Er ist dein ewiges Gut,
Das dich belebet und lenket.

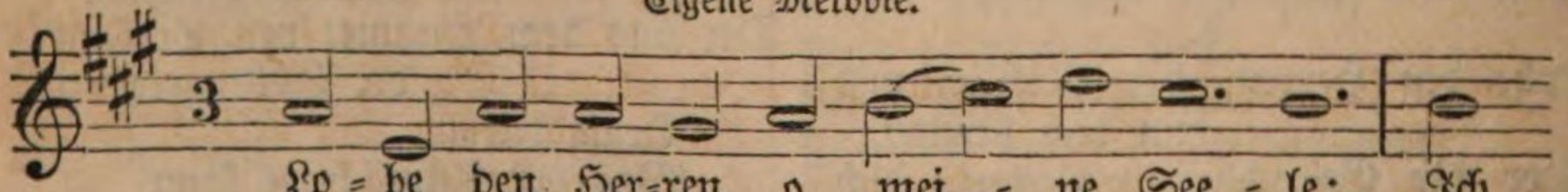
5.
Lobe den Herren, den Geist, der dich lehret und treibet!
Der dir in Noth und Tod Tröster und Fürsprecher bleibet;
Er machts allein,
Daß du so selig kannst sein,
Daß dein Herz festiglich gläubet.

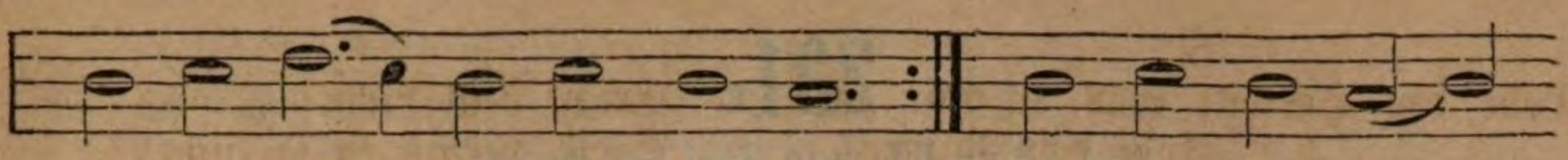
6.
Lobe den Herren, den Geber unzähliger Gaben,
Die dich im Reiche der Gnad und der Herrlichkeit laben!
Bitte fein viel,
Setze dem Loben kein Ziel,
So wirst du nehmen und haben.

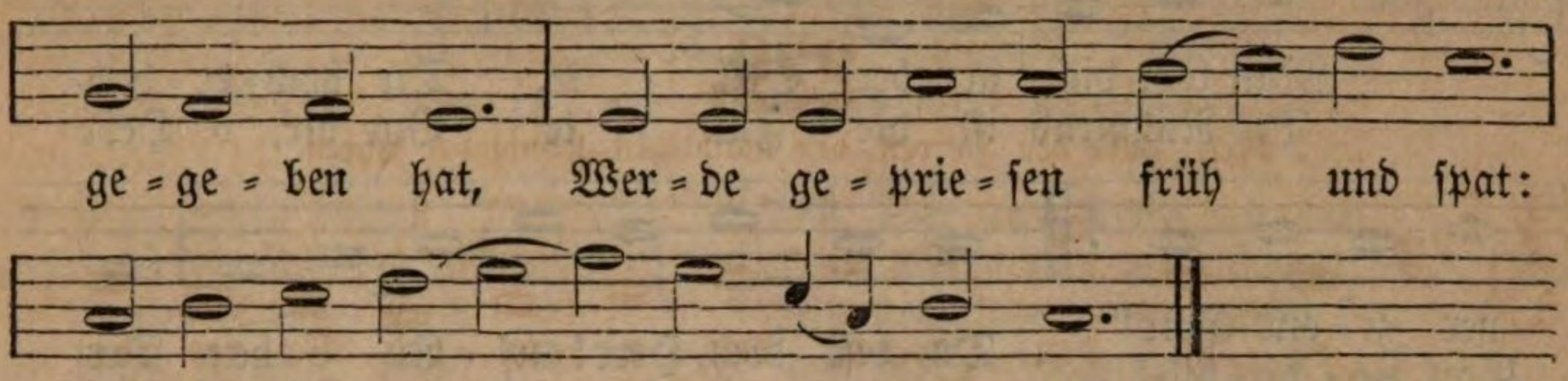
Fried. Aug. Weihe.

230.

Eigene Melodie.







2.
Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch uns helfen kann,
Rufe man Gott um Hülfe an.
Halleluja, Halleluja!

3.
Selig, ja selig ist der zu nennen,
Deß Hülfe der Gott Jakobs ist;
Welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen
Und hofft getrost auf Jesum Christ;
Wer diesen Herrn zum Beistand hat,
Findet am besten Rath und That:
Halleluja, Halleluja!

4.
Dieser hat Himmel und Meer und Erden
Und was darinnen ist, gemacht;
Alles muß pünktlich erfüllet werden,
Was er uns einmal zugedacht.
Er ists, der Herrscher aller Welt,
Welcher uns ewig Glauben hält:
Halleluja, Halleluja!

5.
Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
Er ists, der ihnen Recht verschafft.
Hungrigen will er zur Speis bescheiden,
Was ihnen dient zur Lebenskraft.
Die hart Gebundnen macht er frei,
Und seine Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja!

6.
Sehende Augen giebt er den Blinden,
Erhebt, die tief gebeuget gehn.
Wo er kann einige Fromme finden,
Die läßt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsicht ist der Fremden Trutz,
Wittwen und Waisen hält er Schutz,
Halleluja, Halleluja!

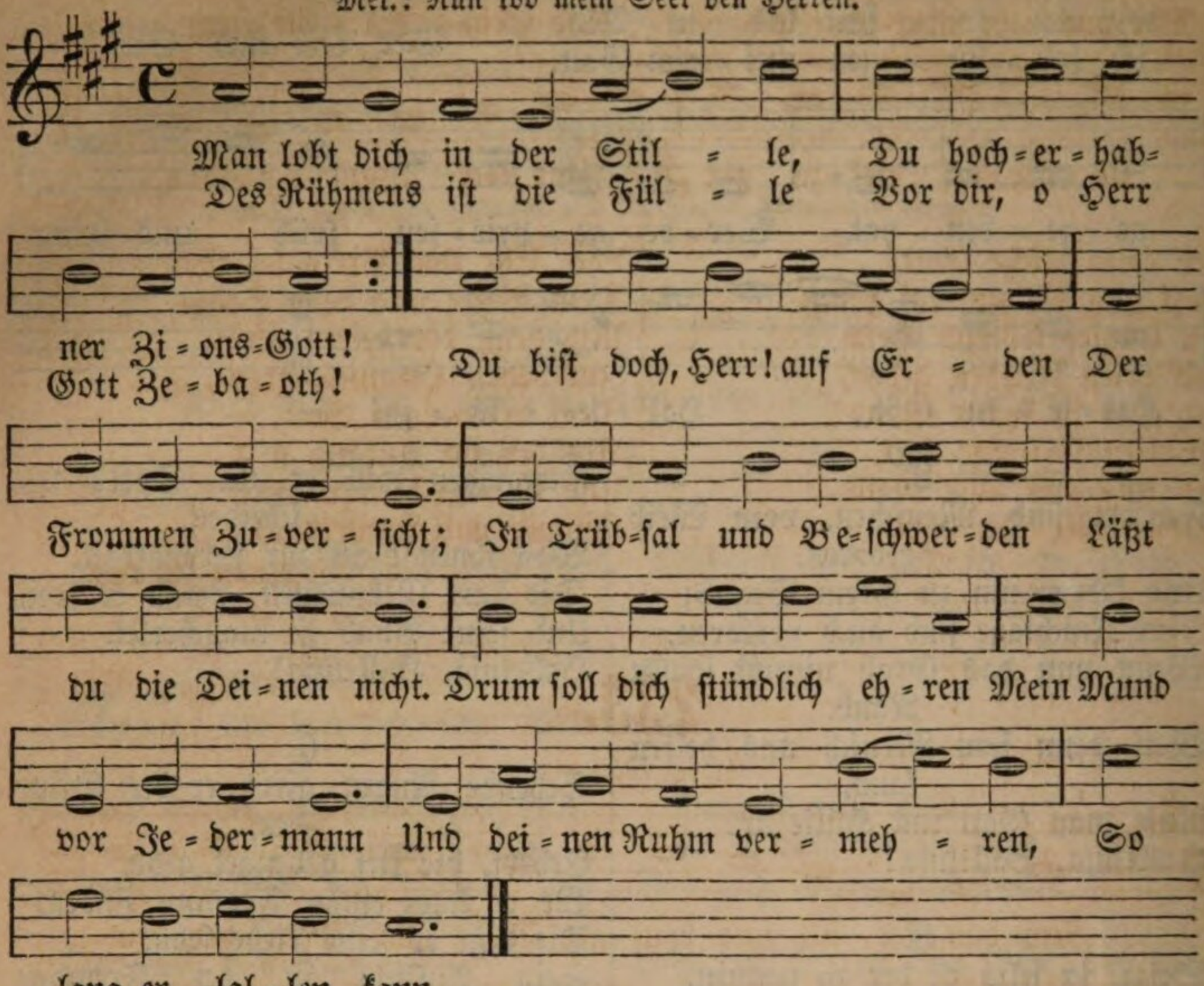
7.
Aber der Gottesvergeßnen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihre Strick.
Der Herr ist König ewiglich!
Zion, dein Gott sorgt stets für dich:
Halleluja, Halleluja!

8.
Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
Deß, der so große Wunder thut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen,
Und bringe Lob mit frohem Muth!
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und heilgen Geist!
Halleluja, Halleluja!

Joh. Dan. Hernschmidt.

231.

Mel.: Nun lob mein Seel den Herren.



2.

Es müssen, Herr, sich freuen
Von ganzer Seel und jauchzen schnell,
Die unaufhörlich schreien:
Gelobt sei der Gott Israel!
Sein Name sei gepriesen,
Der große Wunder thut,
Und der auch mir erwiesen
Das, was mir nütz und gut.
Nun, das ist meine Freude,
Daß ich an ihm stets kleb
Und niemals von ihm scheide,
So lang ich leb und web.

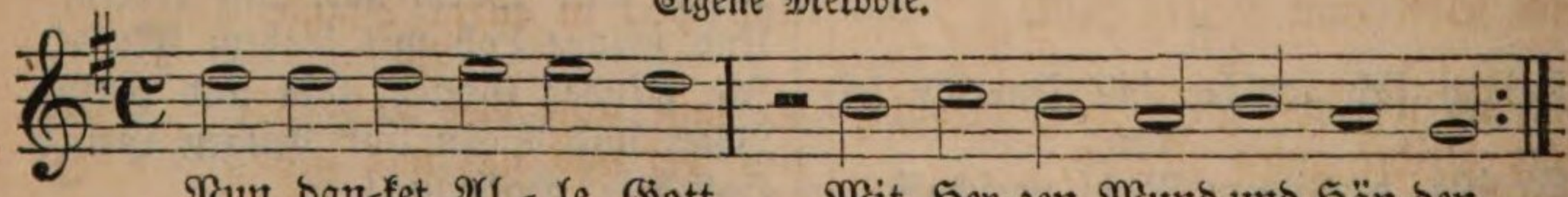
3.

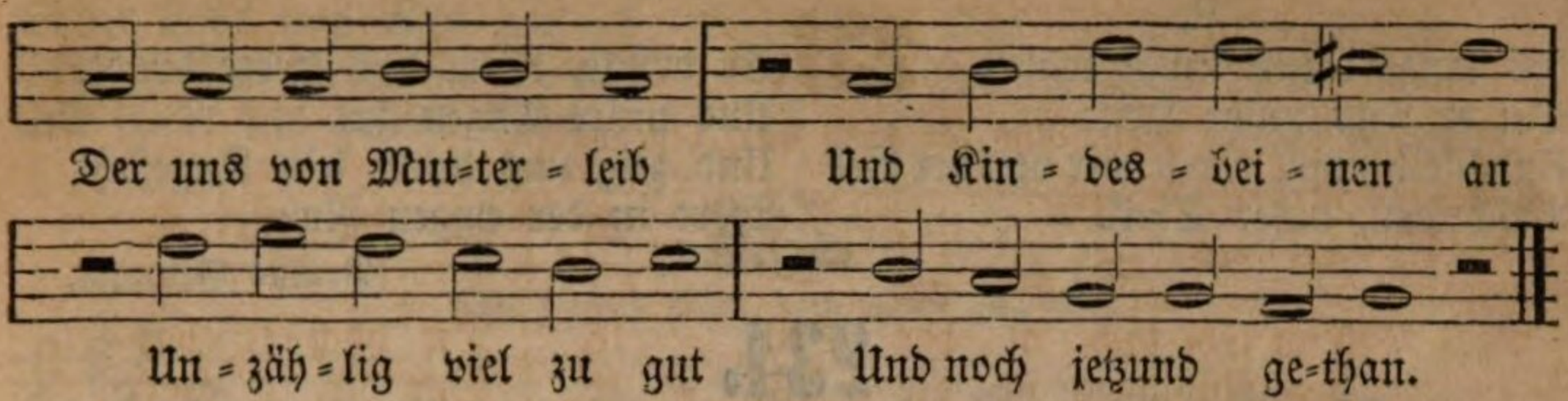
Herr, du hast deinen Namen
Sehr herrlich in der Welt gemacht;
Denn als die Schwachen kamen,
Hast du gar bald an sie gedacht.
Du hast mir Gnad erzeiget:
Nun, wie vergelt ichs dir?
Ach, bleibe mir geneiget,
So will ich für und für
Den Kelch des Heils erheben
Und preisen weit und breit
Dich, Herr mein Gott! im Leben
Und dort in Ewigkeit.

Johann Rist.

232.

Eigene Melodie.





2.

Der ewig reiche Gott
Woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

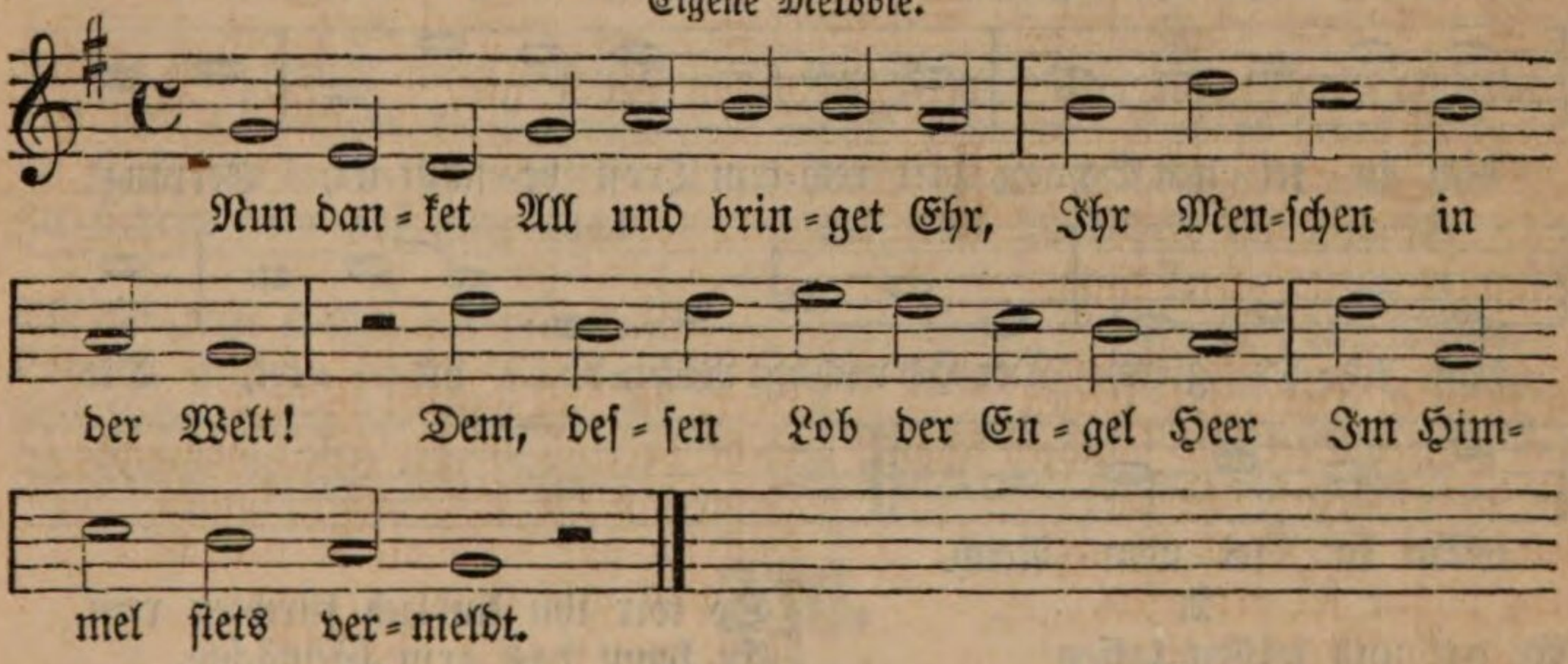
3.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und dem, der beiden gleich
Im hohen Himmelsthrone,
Dem dreieinigen Gott,
Als der im Anfang war
Und ist und bleiben wird
Jetzund und immerdar!

Martin Rinckart.

233.

Eigene Melodie.



2.

Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut.

3.

Der uns von Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält
Und, wo kein Mensch nicht helfen kann,
Sich selbst zum Helfer stellt.

4.

Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch bleibet gutes Muths,
Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt,
Und thut uns alles Guts.

5.

Er gebe uns ein fröhlich Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
Ins Meeres Tiefe hin.

6.

Er lasse seinen Frieden ruhn
In Israelis Land;
Er gebe Glück zu unserm Thun,
Und Heil in allem Stand!

7.

Er lasse seine Lieb und Güt
Um, bei und mit uns gehn;
Was aber ängstet und bemüht,
Gar ferne von uns stehn!

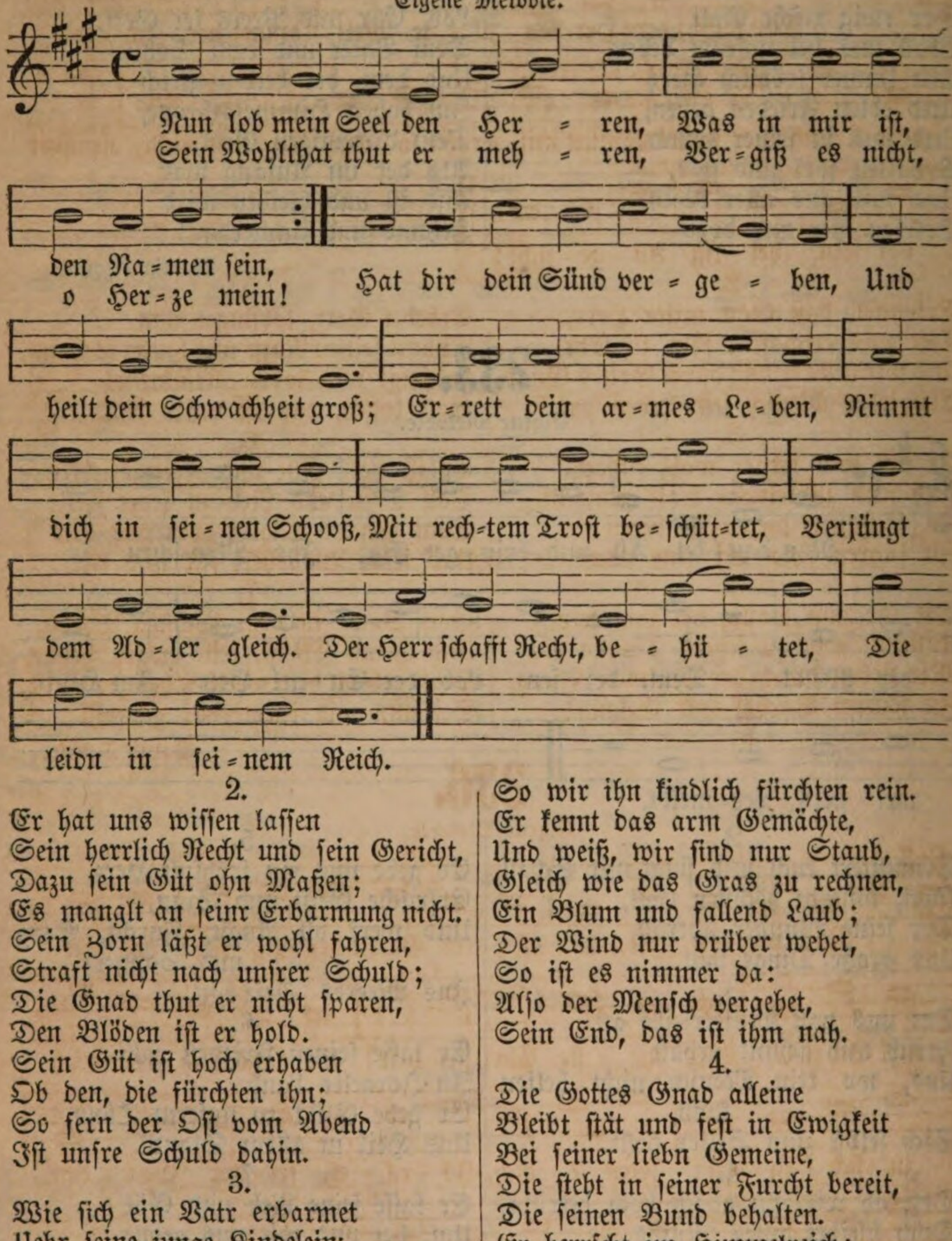
8.
So lange dieses Leben währt,
Sei er stets unser Heil;
Und bleib auch, wenn wir von der Erd
Abscheiden, unser Theil.

9.
Er drücke, wenn das Herze bricht,
Uns unsre Augen zu,
Und zeig uns drauf sein Angesicht
Dort in der ewgen Ruh.

Paulus Gerhardt.

234.

Eigene Melodie.



2.
Er hat uns wissen lassen
Sein herrlich Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maßen;
Es manglt an seinr Erbarmung nicht.
Sein Zorn läßt er wohl fahren,
Straft nicht nach unsrer Schuld;
Die Gnad thut er nicht sparen,
Den Blöden ist er hold.
Sein Güt ist hoch erhaben
Ob den, die fürchten ihn;
So fern der Ost vom Abend
Ist unsre Schuld dahin.

3.
Wie sich ein Vatr erbarmet
Uebr seine junge Kindelein:
So thut der Herr uns Armen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Und weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras zu rechnen,
Ein Blum und fallend Laub;
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da:
Also der Mensch vergehet,
Sein End, das ist ihm nah.

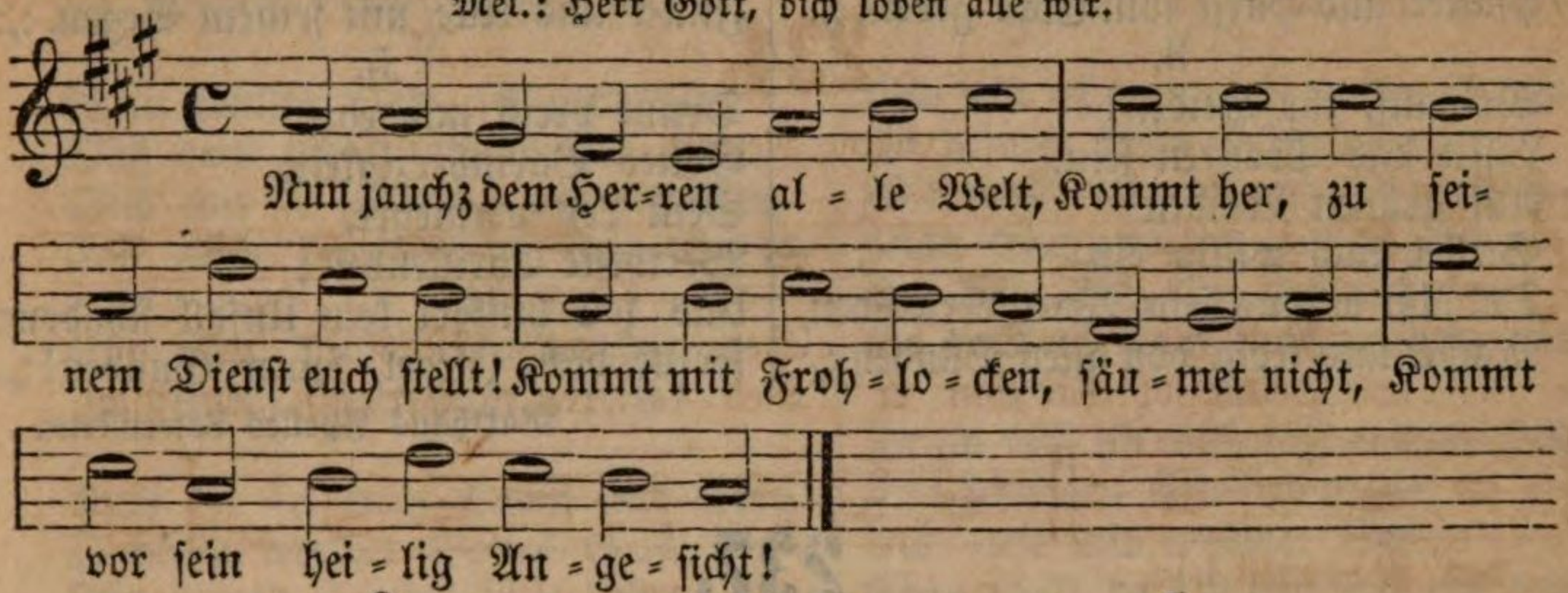
4.
Die Gottes Gnad alleine
Bleibt stät und fest in Ewigkeit
Bei seiner liebn Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit,
Die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich;
Ihr starken Engel waltet

Seins Lobs und dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heiligs Wort;
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann.

235.

Mel.: Herr Gott, dich loben alle wir.



2.
Erkennet, daß Gott unser Herr,
Der uns erschaffen ihm zu Ehr,
Und wir nicht selbst; durch Gottes Gnad
Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3.
Er hat uns ferner wohl bedacht
Und uns zu seinem Volk gemacht,
Zu Schafen, die er ist bereit
Zu führen stets auf gute Weid.

4.
Die ihr nun wollet bei ihm sein,
Kommt, geht zu seinen Thoren ein
Mit Loben durch der Psalmen Klang,
Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5.
Erhebet Gott, lobsinget ihm,
Rühmt seinen Nam mit lauter Stimm.
Lobsingt und lobet allesammt!
Gott loben, das ist unser Amt.

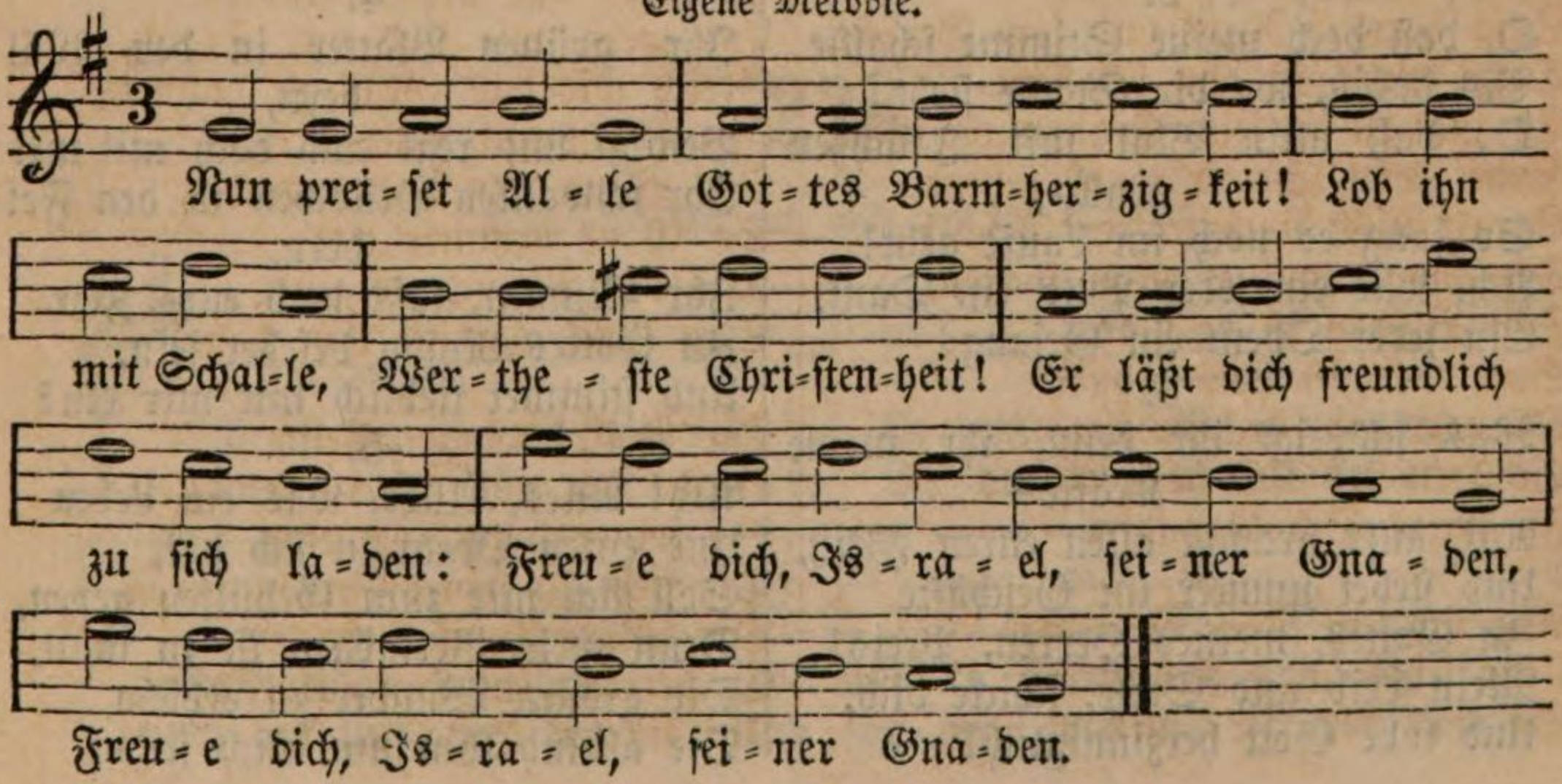
6.
Er ist voll Güt und Freundlichkeit,
Voll Treu und Lieb zu jeder Zeit,
Sein Gnade währet dort und hier
Und seine Wahrheit für und für.

7.
Gott Vater in dem höchsten Thron,
Und Jesus Christ, sein ewger Sohn,
Sammt Gott dem werthen heilgen Geist,
Sei nun und immerdar gepreist.

David Denike.

236.

Eigene Melodie.



2.
Der Herr regieret
Ueber die ganze Welt,
Was sich nur rühret,
Ihm auch zu Fuße fällt.
Viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben. :,:

3.
Wohlauf, ihr Heiden!
Lasset das Trauren sein.
Auf grünen Weiden
Stellet euch willig ein,
Da läßt er uns sein Wort verkünden,
Machet uns ledig von allen Sünden.:,:

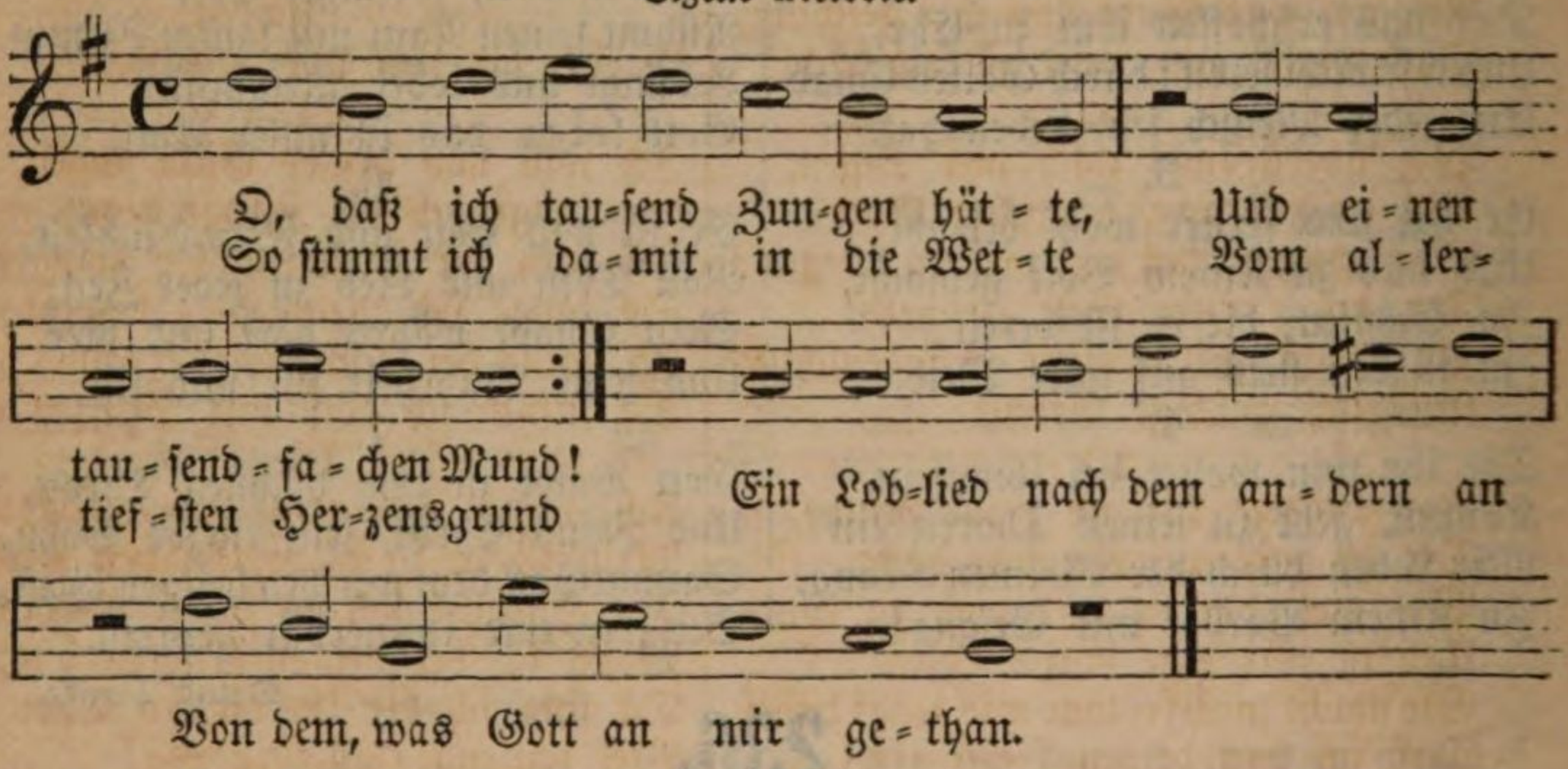
4.
Er giebet Speise
Reichlich und überall,
Nach Vaterweise
Sättigt er Allzumal,
Er giebet früh und späten Regen,
Füllet uns Alle mit seinem Segen. :,:

5.
Drum preis und ehre
Gottes Barmherzigkeit,
Sein Lob vermehre,
Wertheste Christenheit;
Uns soll hinfort kein Unfall schaden:
Freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

Matthäus Apelles Löwenstern.

237.

Eigene Melodie.



2.
O, daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach, wär ein jeder Puls ein Dank,
Ein jeder Odem ein Gesang!

3.
Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf! braucht allen euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, meines Herren, Preis!
Mein Leib und Seele, schicke dich,
Und lobe Gott herzinniglich!

4.
Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir:
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein,
Und stimmet lieblich mit mir ein!

5.
Ach! Alles, Alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehülfen geben,
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöhn,
Die allenthalben um mich stehn.

6.
Lob sei dir, allerliebster Vater,
Für Alles, was ich bin und hab,
Lob sei dir, mildester Berather,
Für deiner Güte reiche Gab,
Die du mir in der ganzen Welt
Zu meinem Nutzen hast bestellt!

7.
Mein treuster Jesu, sei gepriesen,
Daß dein erbarmungsvolles Herz
Sich mir so hülfreich hat erwiesen,
Und mich durch Blut und Todesschmerz
Von aller Teufel Grausamkeit
Zu deinem Eigenthum befreit!

8.
Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre,
O heilig werther Gottes Geist,
Für deines Trostes süße Lehre,
Die mich ein Kind des Lebens heißt;
Ach, wo was Guts von mir geschicht,
Das wirket nur dein göttlich Licht!

9.
Wer überströmet mich mit Segen,
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

10.
Vor anderm küß ich deine Ruthe,
Die du mir aufgebunden hast;
Wie viel thut sie mir doch zu Gute,
Und ist mir eine sanfte Last,
Sie macht mich fromm und zeugt dabei,
Daß ich von deinen Liebsten sei.

11.
Ich hab es ja mein Lebetage
Nun schon so oft und klar verspürt,
Daß du durch Kreuz und große Plage
Mich herrlich stets hindurch geführt,
Denn in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12.
Wie sollt ich nun nicht voller Freuden
In deinem steten Lobe stehn?
Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend einher gehn?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig sein.

13.
Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle
Der schnöden Eitelkeiten los,
Und rufe mit erhöhter Seele:
Mein Gott, du bist sehr hoch und groß!
Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit
Gehört dir jetzt und alle Zeit!

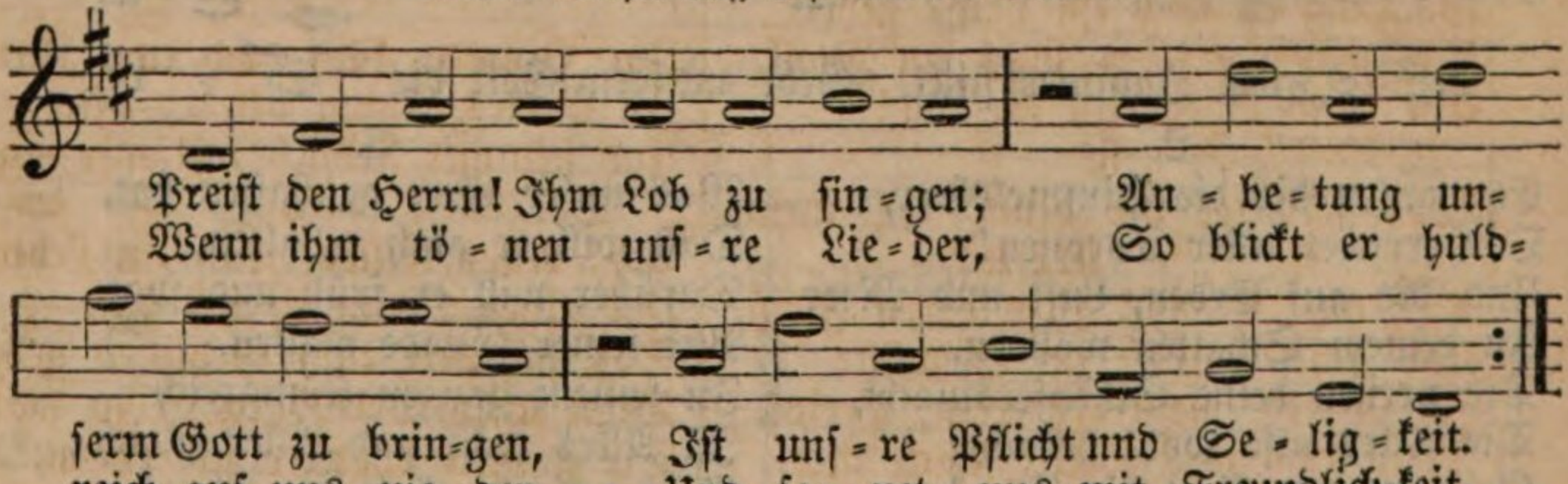
14.
Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich doch mit Seufzen ein.

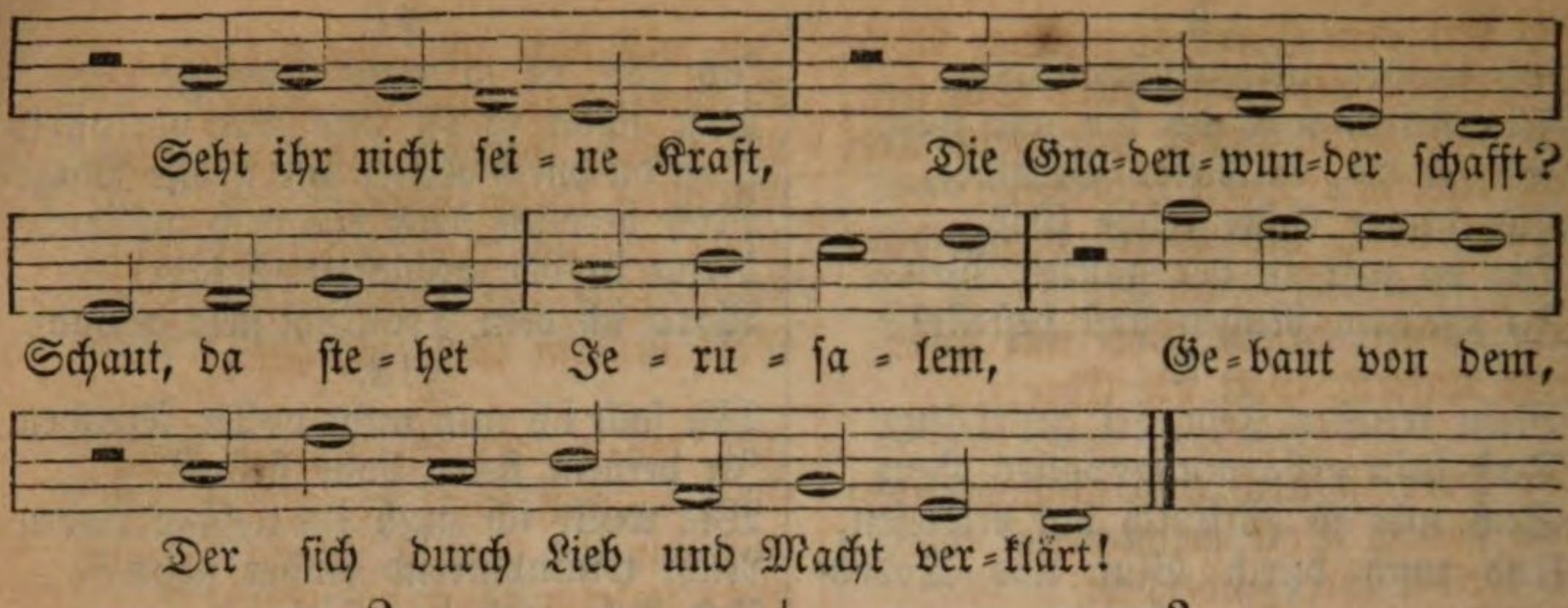
15.
Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich bei deinen Engeln bin;
Da sing ich dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor!

Johann Mentzer.

238.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.





2.

Trauet nicht auf Rosses Stärke
Und stützt euch nicht auf Menschenwerke,
Die Creatur ist Eitelkeit!
Das nur kann dem Herrn gefallen,
Wenn wir in seinen Wegen wallen
Und harren seiner Gütigkeit.
Es ist so recht und gut,
So weise, was er thut;
Heil dem Volke,
Das ihn verehrt
Und stets erfährt,
Daß ers in seiner Liebe trägt!

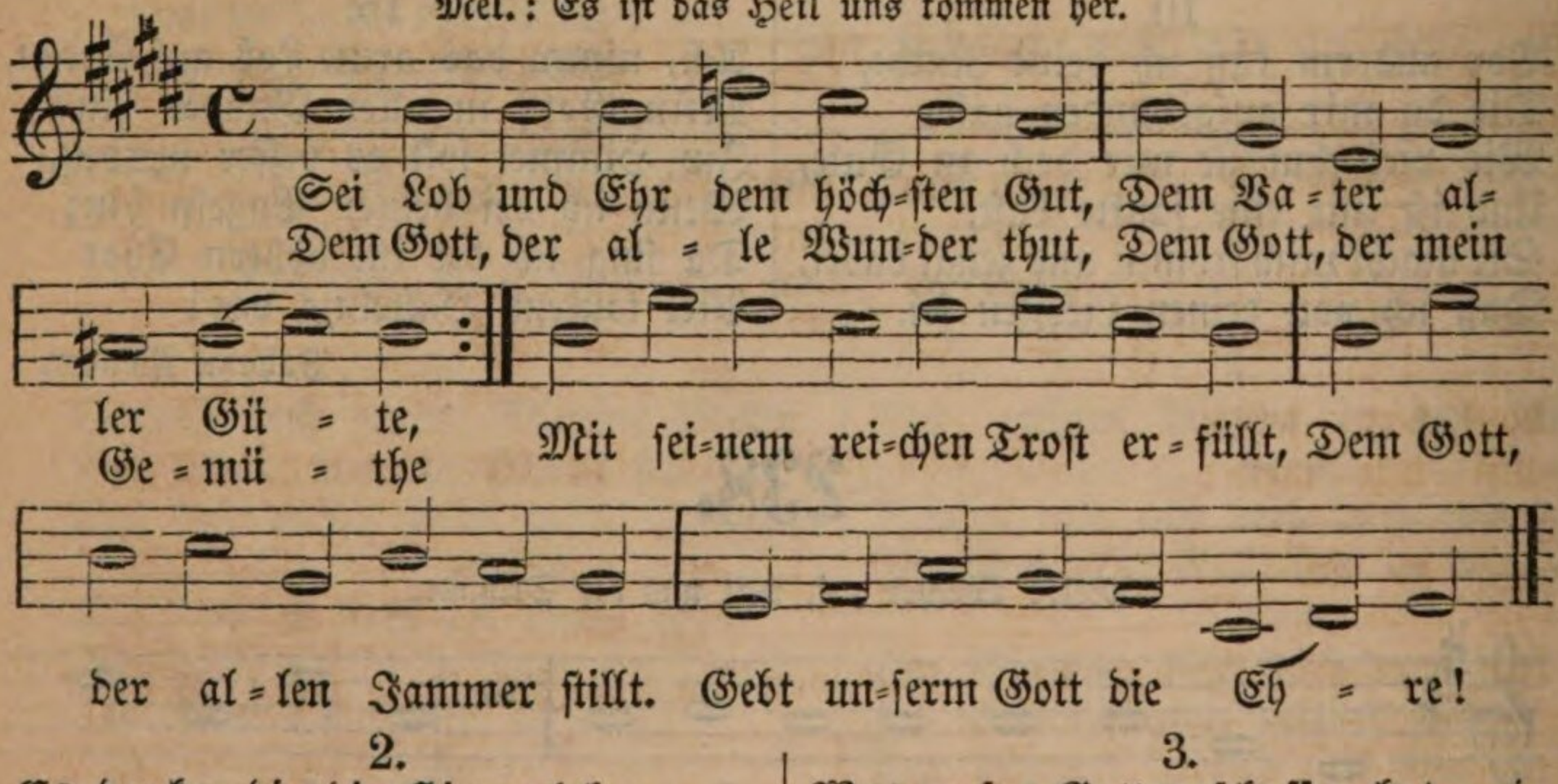
3.

Zion, auf, den Herrn zu preisen!
Jerusalem, du mußt erweisen,
Daß dein Volk Gottes Freunde sind!
Er, der dich vom Feind erlöste,
Macht deiner Thore Riegel feste
Und segnet dich zu Kindeskind;
Er schafft den Grenzen Ruh,
Fügt Ueberfluß hinzu;
Seine Freude
Ist, Segen hier
Und Leben dir
Zu schenken milde für und für.

(Aus Psalm 147.)

239.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.



2.

Es danken dir die Himmelsheer,
O Herrscher aller Thronen!
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfersmacht,
Die Alles also wohl bedacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

3.

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht und Alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

4.
Ich rief dem Herrn in meiner Noth:
Ach Gott! vernimm mein Schreien;
Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Trost gedeihen;
Drum dank, ach Gott! drum dank ich dir;
Ach, danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

5.
Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden:
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden!
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen stetig hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

6.
Wenn Trost und Hülf ermangeln muß,
Die alle Welt erzeiget,
So kommt, so hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen denen zu,
Die sonsten nirgends finden Ruh:
Gebt unserm Gott die Ehre!

7.
Ich will dich all mein Lebenlang,
O Gott! von nun an ehren;
Man soll, Gott! deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich;
Mein Seel und Leib, erfreue dich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

8.
Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott:
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott:
Gebt unserm Gott die Ehre!

9.
So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen,
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns fröhlich singen:
Gott hat es Alles wohl bedacht,
Und Alles, Alles recht gemacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jakob Schütz.

240.

Eigene Melodie.

2.
Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt;
Also hat auch hin und wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald in Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab
Und das Leben, das ich hab,
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3.
Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer,
Nein, er giebt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewgen Feuer
Durch sein theures Blut gewinn.
O du unergründter Brunnen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4.
Seinen Geist, den edlen Führer,
Giebt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort;
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubenslicht,
Das des Todes Reich zerbricht,
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5.
Meiner Seelen Wohlergehen
Hat er ja recht wohl bedacht,
Will dem Leibe Noth zustehen,
Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann;
Kommt mein Gott und hebt mir an
Sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6.
Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt.
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält,
Thier und Kräuter und Getreide,
In den Gründen, in der Höh,
In den Büschen, in der See,
Ueberall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit;
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7.
Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen,
Und ermuntert mein Gemüth,
Daß ich alle liebe Morgen
Schaue neue Lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht gewesen,
Hätte mich sein Angesicht
Nicht geleitet, wär ich nicht
Aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8.
Wie so manche schwere Plage
Wird von Satan h'rum geführt,
Die mich doch mein Lebetage
Niemals noch bisher berührt:
Gottes Engel, den er sendet,
Hat das Böse, was der Feind
Anzurichten war gemeint,
In die Ferne weggewendet.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9.
Wie ein Vater seinem Kinde
Sein Herz niemals ganz entzeucht,
Ob es gleich bisweilen Sünde
Thut, und aus der Bahne weicht:
Also hält auch mein Verbrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Will mein Fehlen mit der Ruth
Und nicht mit dem Schwerdte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10.
Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11.
Das weiß ich fürwahr und lasse
Mirs nicht aus dem Sinne gehn,
Christen-Kreuz hat seine Maaße,
Und muß endlich stille stehn:

Wenn der Winter ausgeschneiet,
Tritt der schöne Sommer ein;
Also wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit:
Gottes Lieb in Ewigkeit.

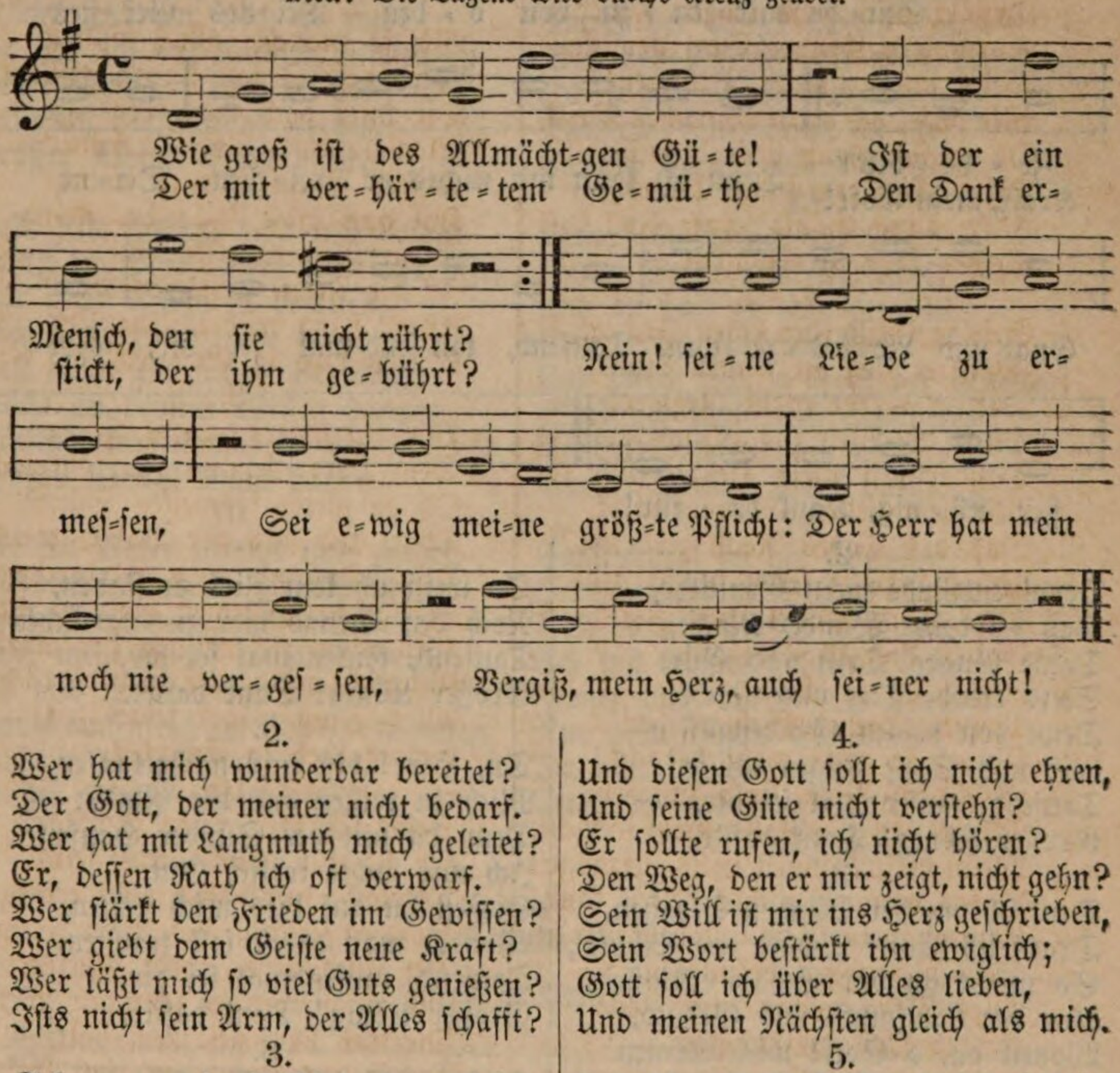
12.

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Ei, so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind;
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit.

Paulus Gerhardt.

241.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.



2.

Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Guts genießen?
Ists nicht sein Arm, der Alles schafft?

3.

Schau, o mein Geist! in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden,
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein.

4.

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren,
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich;
Gott soll ich über Alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

5.

Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille:
Ich soll vollkommen sein wie er;
Stell, daß ich dies Gebot erfülle,
O Gott, dein Bildniß in mir her.
Lebt deine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

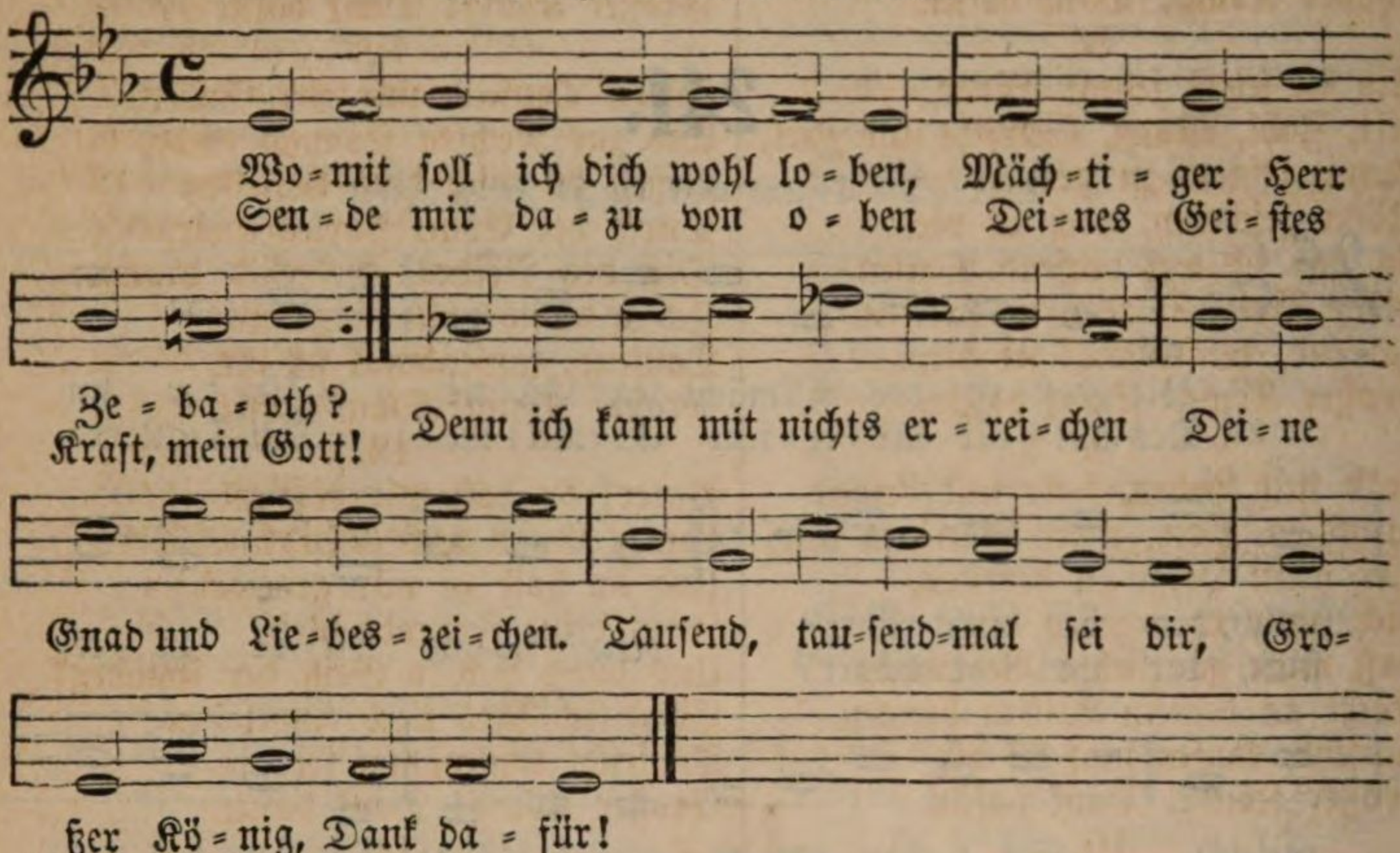
6.
O Gott! laß deine Güt und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn.

Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des Glücks,
Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert.

242.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.



2.
Herr! entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wunder-Macht,
Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht;
Denn von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen:
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

3.
Denk ich nur der Sünden-Straßen,
Drauf ich häufte Schuld auf Schuld;
So möcht ich vor Scham erblassen,
Vor der Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott! mich Armen
Hast getragen mit Erbarmen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

4.
Ach ja! wenn ich überlege,
Mit was Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit,
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

5.
Du, Herr! bist mir nachgelaufen,
Mich zu reißen aus der Gluth:
Denn da mit der Sünder Haufen
Ich nur suchte irdisch Gut,
Hießest du auf dies mich achten,
Wonach man zuerst soll trachten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

6.
O, wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn,
Daß ich aus der Sünden Höhle
Möchte zu den Wunden fliehn,
Die mich ausgesöhnet haben
Und mit Kraft zum Leben laben!
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

7.
Ja, Herr! lauter Gnad und Wahrheit
Ist vor deinem Angesicht;
Du, du trittst hervor in Klarheit,
In Gerechtigkeit, Gericht;
Daß man soll aus deinen Werken
Deine Güt und Allmacht merken.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

8.
Wie du setzest jedem Dinge
Zeit, Zahl, Maaß, Gewicht und Ziel,
Damit keinem zu geringe
Möcht geschehen, noch zu viel:
So hab ich auf tausend Weisen
Deine Weisheit auch zu preisen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

9.
Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kamst du, Herr, mein Gott! zu mir,
Nur mein Herze zu bereiten,
Sich ganz zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht an deinem Willen hangen.
Tausend, tausendmal sei dir
Großer König! Dank dafür.

10.
Wie ein Vater nimmt und giebet,
Nachdems Kindern nützlich ist;
So hast du mich auch geliebet,
Herr, mein Gott! zu jeder Frist,
Und dich meiner angenommen,
Wenns auch gleich aufs Höchste kommen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

11.
Mich hast du auf Adlers Flügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Wenn schien Alles zu zerrinnen,
Ward doch deiner Hülf ich innen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

12.
Fielen Tausend mir zur Seiten,
Und zur Rechten zehnmal mehr,
Ließest du mich doch begleiten
Durch der Engel starkes Heer,
Daß den Nöthen, die mich drangen,
Ich je dennoch bin entgangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

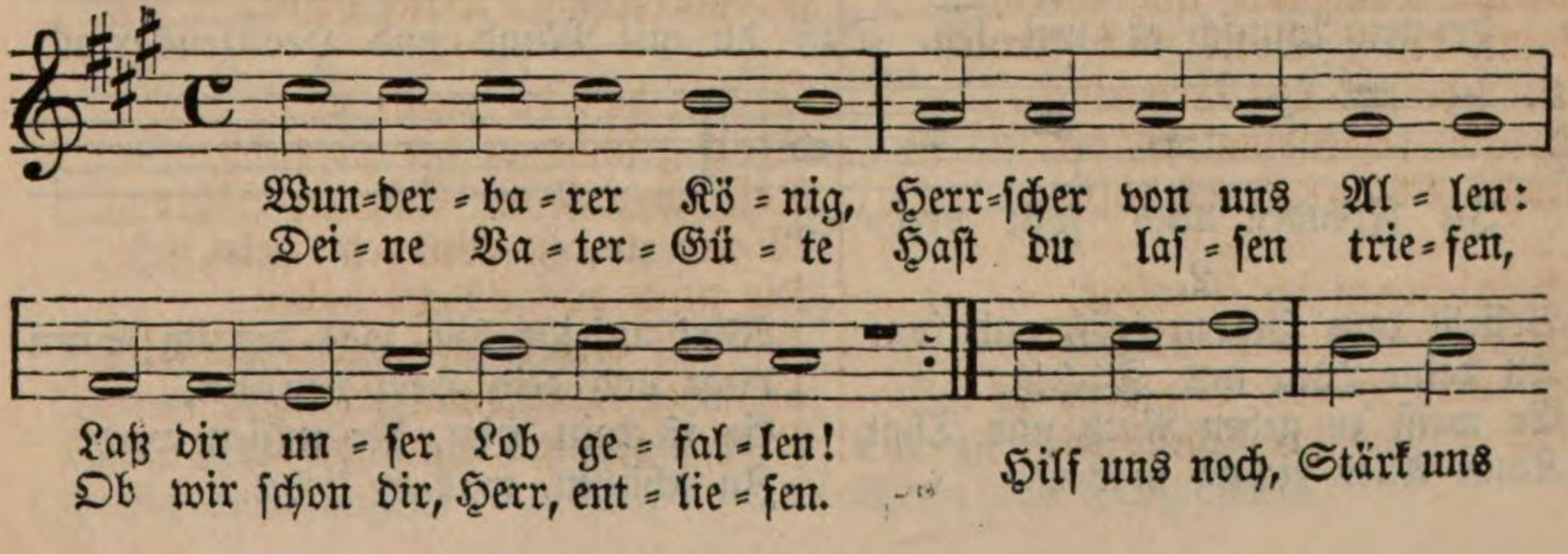
13.
Vater! du hast mir erzeiget
Lauter Gnad und Gütigkeit,
Und du hast zu mir geneiget,
Jesu, deine Freundlichkeit,
Und durch dich, o Geist der Gnaden!
Ward ich stets noch eingeladen:
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König! Dank dafür.

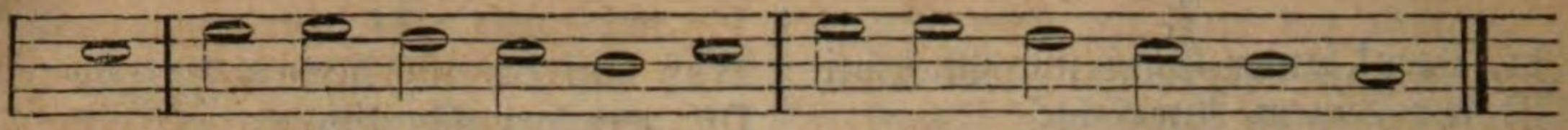
14.
Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott! Preis, Lob und Dank,
Daß es mir bisher gelungen;
Ach laß meines Lebens Gang
Ferner doch durch Jesu Leiten
Nur gehn in die Ewigkeiten,
Da will ich, Herr! für und für,
Ewig, ewig danken dir.

Ludwig Andreas Gotter.

243.

Eigene Melodie. (1. Mel.)





doch; Laß die Zun-ge sin-gen, Laß die Stimm er-klin-gen.

2.

Himmel, lobe prächtig
Deines Schöpfers Thaten,
Mehr als aller Menschen Staaten!
Großes Licht der Sonnen,
Lob ihn mit den Strahlen,
Die das große Rund bemalen!
Lobet gern,
Mond und Stern,
Seid bereit, zu ehren
Einen solchen Herren!

3.

O du, meine Seele,
Singe fröhlich, singe!
Singe deine Glaubenslieder!
Was nur Odem holet,
Jauchze, preise, klinge!
Wirf dich in den Staub darnieder!
Er ist Gott
Zebaoth,
Er nur ist zu loben
Hier und ewig droben.

4.

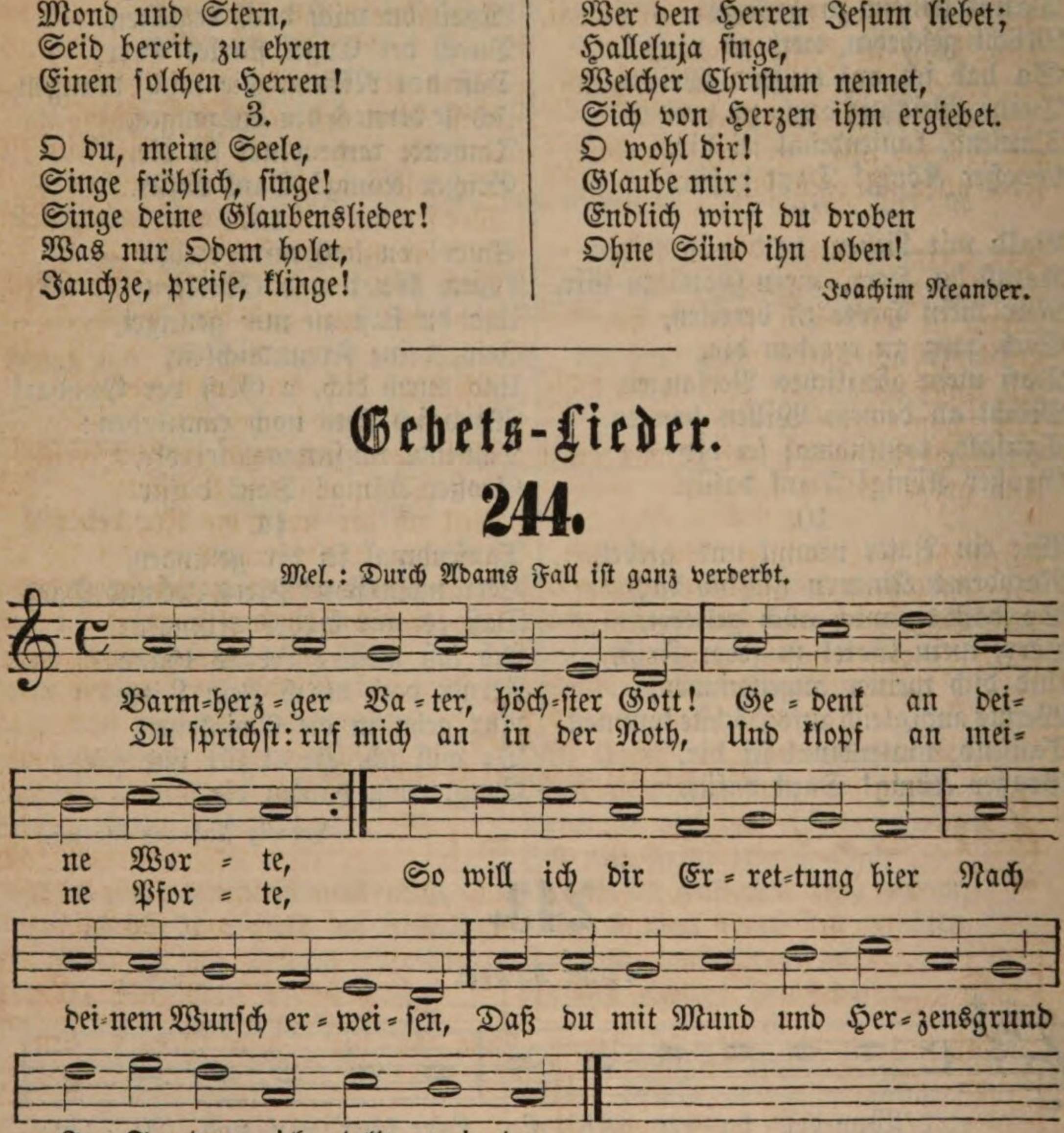
Halleluja bringe,
Wer den Herren kennet,
Wer den Herren Jesum liebet;
Halleluja singe,
Welcher Christum nennet,
Sich von Herzen ihm ergiebet.
O wohl dir!
Glaube mir:
Endlich wirst du droben
Ohne Sünd ihn loben!

Joachim Neander.

Gebets-Lieder.

244.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



Barm-herz-ger Va-ter, höch-ster Gott! Ge-denk an dei-ne Wor-te,
Du sprichst: ruf mich an in der Noth, Und klopf an mei-ne Pfor-te,
So will ich dir Er-ret-tung hier Nach dei-nem Wunsch er-wei-sen,
Daß du mit Mund und Her-zensgrund In Freuden mich sollt prei-sen.

2.

Befiehl dem Herren früh und spat
All deine Weg und Sachen,
Er weiß zu geben Rath und That,
Kann Alles richtig machen.
Wirf auf ihn hin, was dir im Sinn
Liegt und dein Herz betrübet,
Er ist dein Hirt, der wissen wird
Zu schützen, was er liebet.

3.
Der fromme Vater wird sein Kind
In seine Arme fassen,
Und die gerecht und gläubig sind,
Nicht stets in Unruh lassen:
Drum, lieben Leut, hofft allezeit
Auf den, der völlig labet;
Dem schüttet aus, was ihr im Haus
Und auf dem Herzen habet.

4.
Ach süßer Hort! wie tröstlich klingt,
Was du versprichst dem Frommen:
Ich will, wenn Trübsal einher dringt,
Ihm selbst zu Hülfe kommen.
Er liebet mich, drum will auch ich
Ihn lieben und beschützen,
Er soll bei mir, im Schooße hier,
Frei aller Sorgen sitzen.

5.
Der Herr ist Allen Denen nah,
Die sich zu ihme finden,
Wenn sie ihn rufen, steht er da,
Hilft fröhlich überwinden
All Angst und Weh; hebt in die Höh,
Die schon darnieder liegen,
Er macht und schafft, daß sie viel Kraft
Und große Stärke kriegen.

6.
Fürwahr, wer meinen Namen ehrt,
Spricht Christus, und fest gläubet,
Deß Bitte wird von Gott erhört,
Sein Herzenswunsch bekleibet. *)

*) d. i. gedeihet.

So tret heran ein Jedermann,
Wer bittet, wird empfangen;
Und wer da sucht, der wird die Frucht
Mit großem Nutz erlangen.

7.
Hört, was dort jener Richter sagt:
Ich muß die Wittwe hören,
Dieweil sie mich so treibt und plagt.
Sollt denn sich Gott nicht kehren
Zu seiner Schaar, die hier und dar
Bei Nacht und Tage schreien?
Ich sag und halt, er wird sie bald
Aus aller Angst befreien.

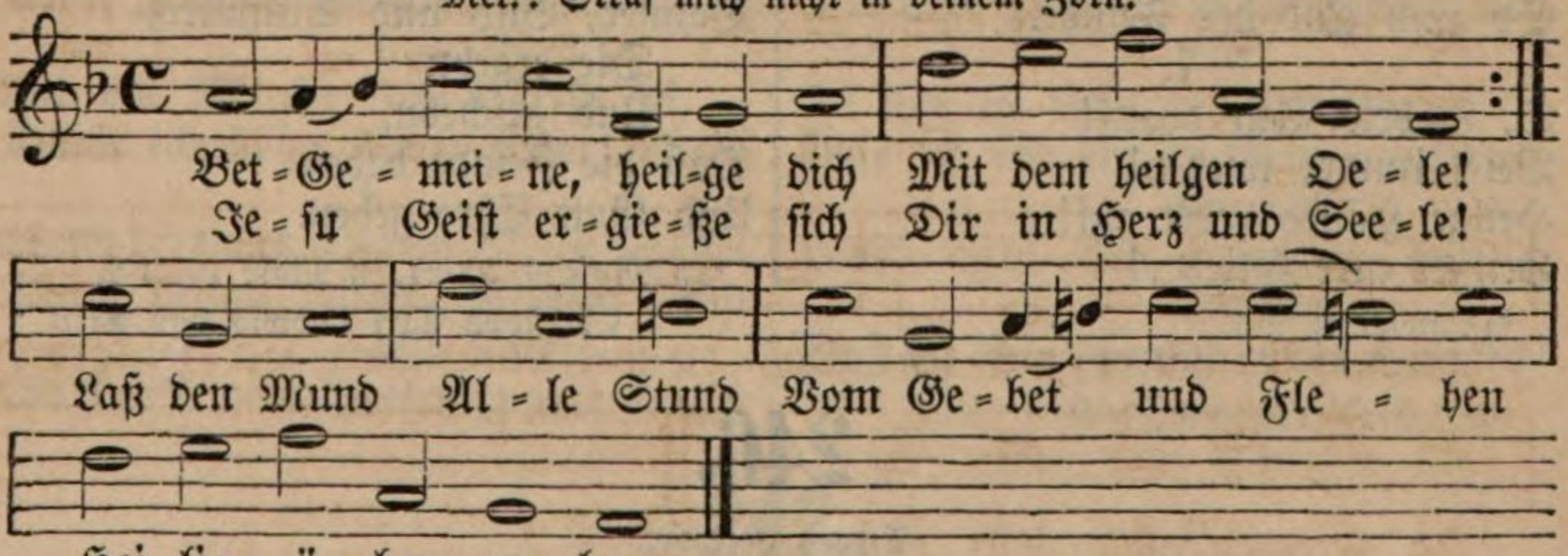
8.
Wenn der Gerecht in Nöthen weint,
Will Gott ihn fröhlich machen,
Und die zerbrochnes Herzens seind,
Die sollen wieder lachen.
Wer fromm will sein, muß in der Pein
Und Jammerstraßen wallen:
Doch steht ihm bei des Höchsten Treu,
Und hilft ihm aus dem Allen.

9.
Ich habe dich ein Augenblick,
O liebes Kind! verlassen,
Sieh aber, sieh, mit großem Glück
Und Trost ohn alle Maßen
Will ich dir schon die Freudenkron
Auffetzen und verehren;
Dein kurzes Leid soll sich in Freud
Und ewges Heil verkehren.

Paulus Gerhardt.

245.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.



2.
Heilige den heilgen Brand,
Deines Geists Verlangen
Dem, ders Blut an dich gewandt,
Heilig anzuhangen;
Heilger Rauch
Sei es auch,
Der zu Gott aufgehet,
Wenn das Herze flehet.

3.
Das Gebet der frommen Schaar,
Was sie fleht und bittet,
Das wird auf dem Rauchaltar
Vor Gott ausgeschüttet;
Und da ist
Jesus Christ
Priester und Versühner
Aller seiner Diener.

4.
Kann ein einiges Gebet
Einer gläubgen Seelen,
Wenns zum Herzen Gottes geht,
Seines Zwecks nicht fehlen:
Was wirds thun,
Wenn sie nun
Alle vor ihn treten
Und zusammen beten?

5.
Wenn die Heilgen dort und hier,
Große mit den Kleinen,
Engel, Menschen mit Begier
Alle sich vereinen,
Und es geht
Ein Gebet
Aus von ihnen Allen;
Wie muß das erschallen!

6.
O der unerkannten Macht
Von der Heilgen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht,
Unter dem Drommeten; *)
Schritt vor Schritt
Wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde
So zum End der Feinde.

7.
O, so betet Alle drauf!
Betet immer wieder!
Heilge Hände hebet auf!
Heilget eure Glieder!

*) Offenb. 8, 2-5.

Heiliget
Das Gebet,
Das zu Gott sich schwinget,
Durch die Wolken dringet.

8.
Betet, daß die letzte Zeit
Vollends übergehe,
Daß man Christi Herrlichkeit
Offenbaret sehe;
Stimmet ein
Insgemein
Mit der Engel Sehnen
Nach dem Tag, dem schönen!

9.
Eure Bitten, die ihr thut
Zu Gott von der Erden,
Sollen eine heilge Gluth
Des Altares werden.
Aber eur
Eignes Feur
Lasset weit von dannen,
Von der heilgen Pfannen. *)

10.
Das Gebet hat Christi Gunst,
Wo mans ernstlich übet;
Und das ist der Heilgen Kunst:
Bitten, wie ers liebet;
Das geschehe
Je und je,
Wie ers vorgenommen
Auf sein endlichs Kommen.

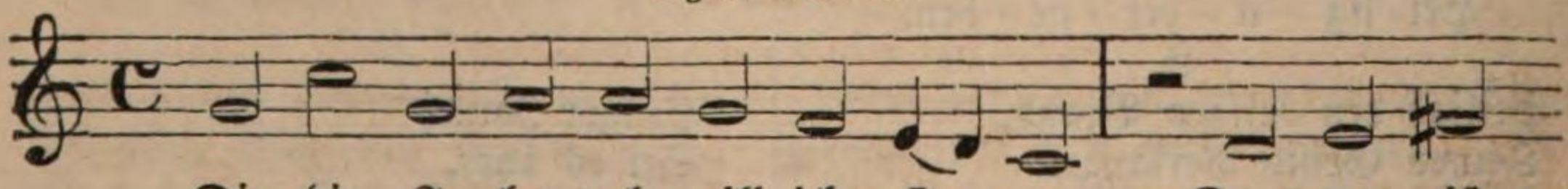
11.
Dies Verlangen muß vorher
In der Seele glimmen,
So macht aus dem Bitten er
Donner, Blitz und Stimmen,
Die ergehn
Und geschehn,
Daß die Feinde beben
Und Gott Ehre geben.

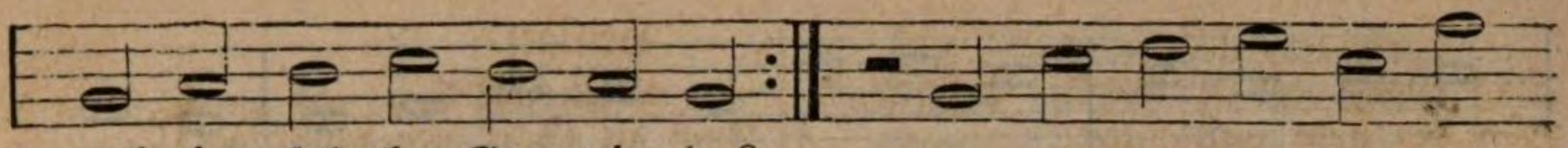
*) 3 Mose 9, 23-24. 3 Mose 10, 1-2.

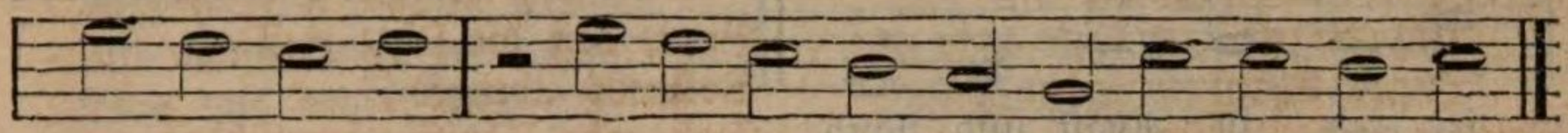
Christoph Carl Ludwig von Pfeil.

246.

Eigene Melodie.







2.
Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder zieh
zu dir;
Dein Geist in meinem Herzen wohne,
Und meine Sinnen und Verstand regier;
Daß ich den Frieden Gottes schmeck
und fühl
Und dir darob im Herzen sing und
spiel.

3.
Verleih mir, Höchster! solche Güte,
So wird gewiß mein Singen recht
gethan;
So klingt es schön in meinem Liede,
Und ich bet dich im Geist und Wahr-
heit an;
So hebt dein Geist mein Herz zu
dir empor,
Daß ich dir Psalmen sing im höhern
Chor.

4.
Denn der kann mich bei dir vertreten
Mit Seufzern, die ganz unaussprech-
lich sind;
Der lehret mich recht gläubig beten,
Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich
dein Kind
Und ein Miterbe Jesu Christi sei,
Daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

5.
Wenn dies aus meinem Herzen schallet
Durch deines heilgen Geistes Kraft
und Trieb,
So bricht dein Vaterherz und wallet
Ganz brünstig gegen mich vor heißer
Lieb,
Daß mirs die Bitte nicht versagen
kann,
Die ich nach deinem Willen hab gethan.

6.
Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
Das ist nach deinem Willen eingericht
Und wird gewiß von dir erhöret,
Wenn es im Namen deines Sohns
geschicht,
Durch welchen ich dein Kind und Erbe
bin,
Und nehme von dir Gnad um Gnade
hin.

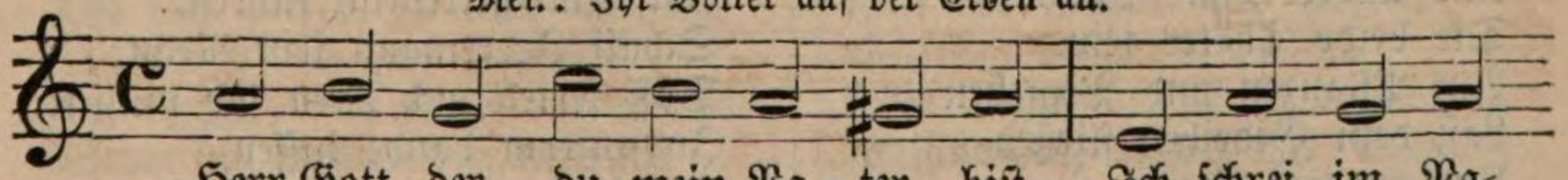
7.
Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe!
Drum bin ich voller Trost und Freu-
digkeit,
Und weiß: daß alle gute Gabe,
Die ich von dir verlanget jederzeit,
Die giebst du, und thust überschwänglich
mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr.

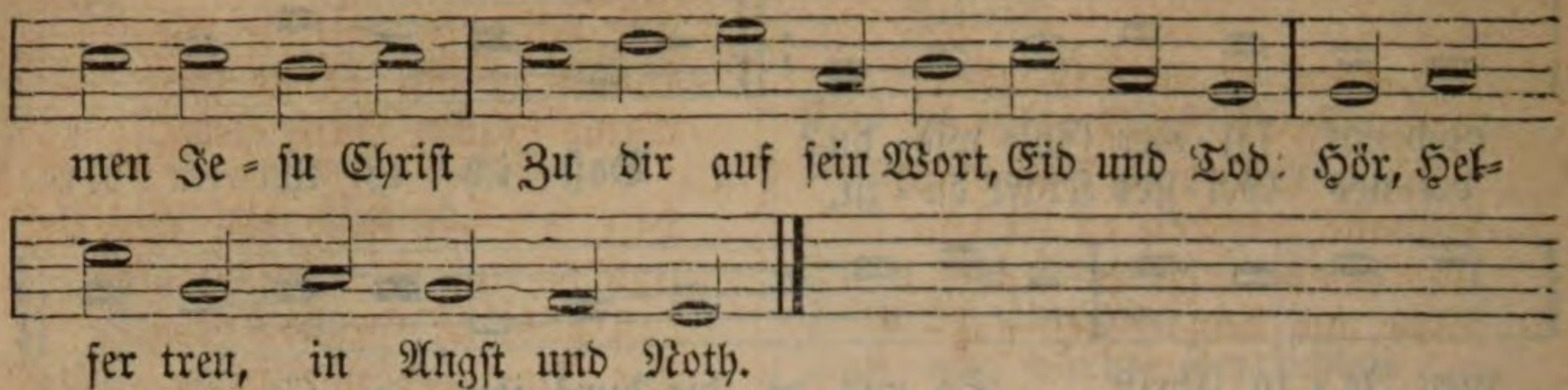
8.
Wohl mir! ich bitt in Jesu Namen,
Der mich zu deiner Rechten selbst ver-
tritt,
In ihm ist Alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glau-
ben bitt.
Wohl mir! Lob dir jetzt und in
Ewigkeit,
Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Bartholomäus Crasselius.

247.

Mel.: Ihr Völker auf der Erden all.





2.

Laß uns dein Wort, stärk uns im Geist,
Hilf daß wir thun, was du uns heißt,
Gieb Fried, Schutz und das täglich Brod,
Behüt die Stadt, du treuer Gott!

3.

Errett von Sünd, Teufel und Tod,
Aus Leibes- und der Seelen-Noth,
Ein selges Stündlein uns bescheer,
Dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr!

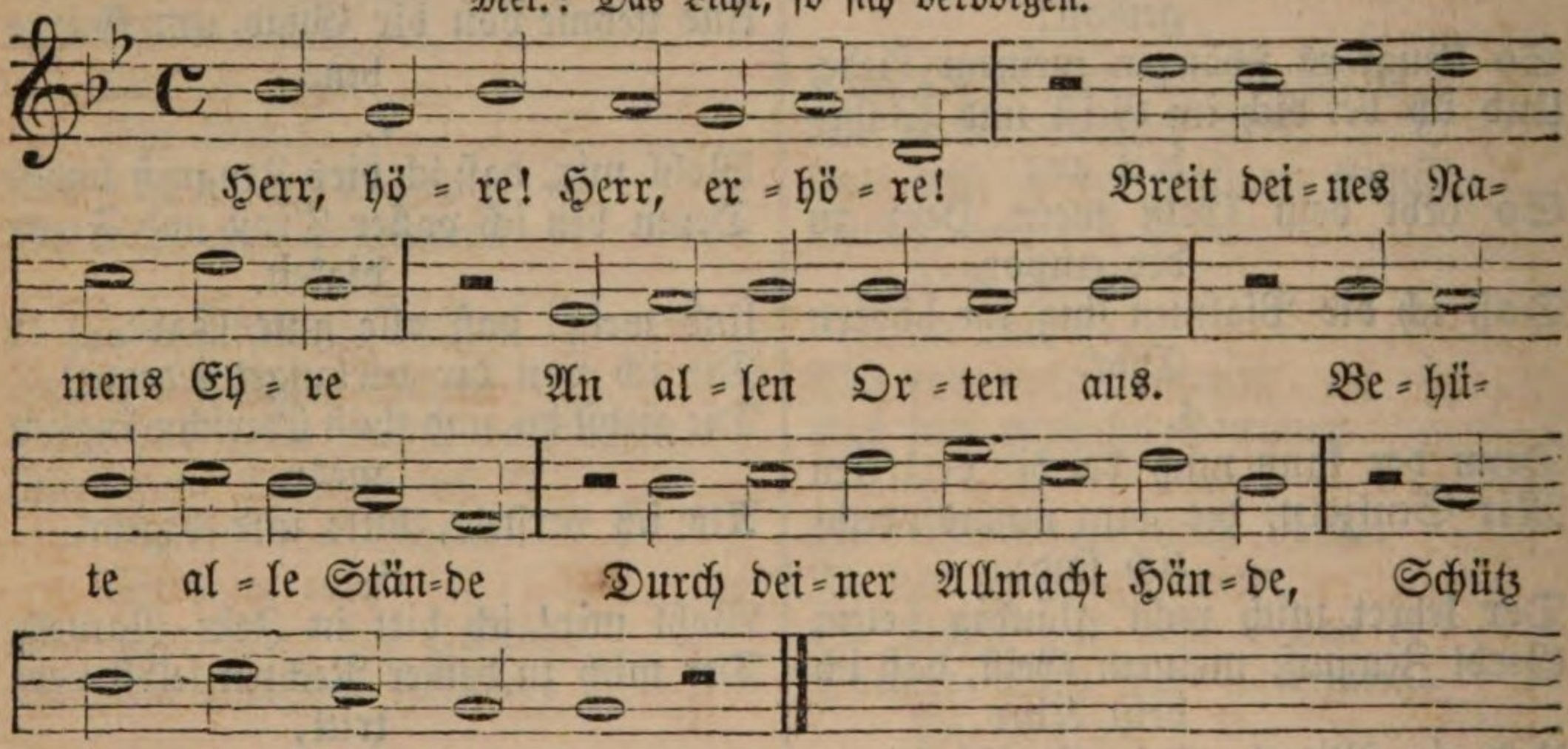
4.

Auf dein Wort sprech ich Amen, Herr:
Aus Gnad mein kleinen Glauben mehr,
Du bist allein der Vater mein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein.

Johannes Mathesius.

248.

Mel.: Das Licht, so sich verborgen.



2.

Ach, laß dein Wort uns Allen
Noch ferner rein erschallen
Zu unsrer Seelen Nutz.
Bewahr vor allen Rotten,
Die deiner Wahrheit spotten,
Beut deinen Feinden Trutz.

3.

Gieb du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beide Thäter sein.
Auf Pflanzen und Begießen
Laß dein Gedeihen fließen
Und erndten Segen ein.

4.

Gieb unserm König Glücke,
Laß deine Gnadenblicke
Auf den Geliebten gehn;
Schütz ihn auf seinem Throne
Und lasse seine Krone
In vollem Glanze stehn.

5.

Laß Alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen,
Schaff Jedermann sein Recht;
Daß Fried und Treu sich müssen
In unserm Lande küssen,
Ja, segne Herrn und Knecht.

6.
Ach, wend in allen Gnaden
Krieg, Feuer, Wasserschaden,
Sturm, Blitz und Hagel ab;
Bewahr des Landes Früchte
Und mache nicht zu nichte,
Was uns dein Segen gab.

7.
Verleih uns Ruh und Frieden,
Laß alle Feind ermüden;
Gieb uns gesunde Luft.
Laß Noth und theure Zeiten
Sich nie bei uns ausbreiten,
Wo man nach Brode ruft.

8.
Die Hungrigen erquicke,
Und bringe die zurücke,
Die sonst verirret gehn.
Die Wittwen und die Waisen
Wollst du mit Troste speisen,
Wenn sie um Hülfe flehn.

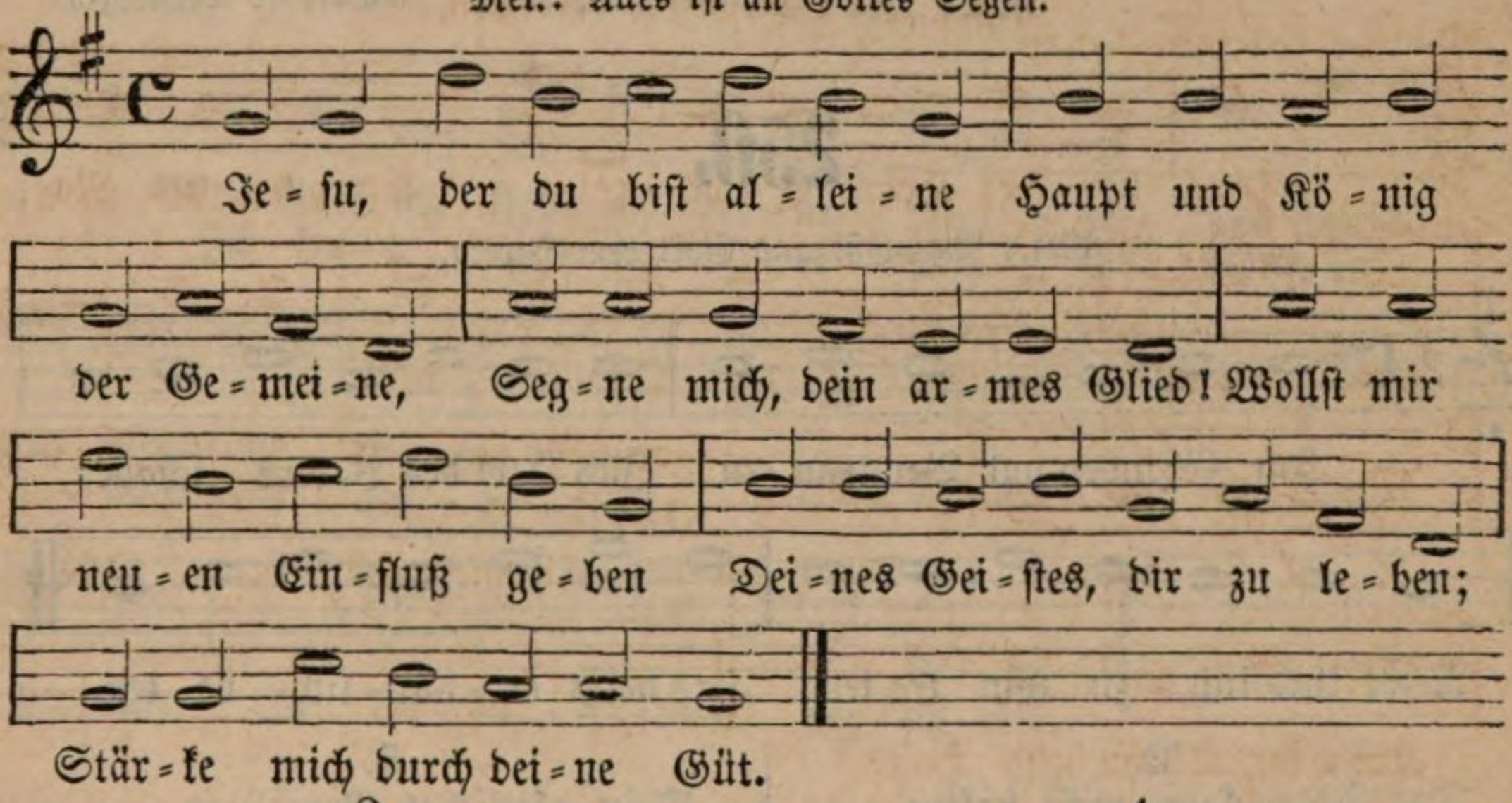
9.
Hilf, als ein Arzt, den Kranken,
Und die im Glauben wanken,
Laß nicht zu Grunde gehn.
Die Alten heb und trage,
Auf daß sie ihre Plage
Geduldig überstehn.

10.
Nun, Herr, du wirst erfüllen,
Was wir nach deinem Willen
In Demuth jetzt begehrt.
Wir sprechen nun das Amen
In unsers Jesu Namen,
Amen, es sei gewährt!

Benjamin Schmolck.

249.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.



2.
Ach, dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall!

3.
O, wie lieb ich, Herr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen;
O, wie köstlich sind sie mir!
Du weißts, wie michs oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4.
Ich umfasse, die dir dienen;
Ich vereinge mich mit ihnen,
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen:
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst nach deiner Pflicht!

5.
In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß;
Tödte durch den Geist von innen
Fleischeslust, Natur und Sinnen;
Sei nur du den Deinen süß!

6.
Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand;
Laß sie dadurch werden kleiner
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt!

7.
Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden;
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn!

8.
Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll;
Auf dein Herz will ich sie legen,
Gieb du jedem solchen Segen,
Wie es noth; du kennst sie wohl!

9.
Ach, besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch mit deinen Liebeszügen
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein!

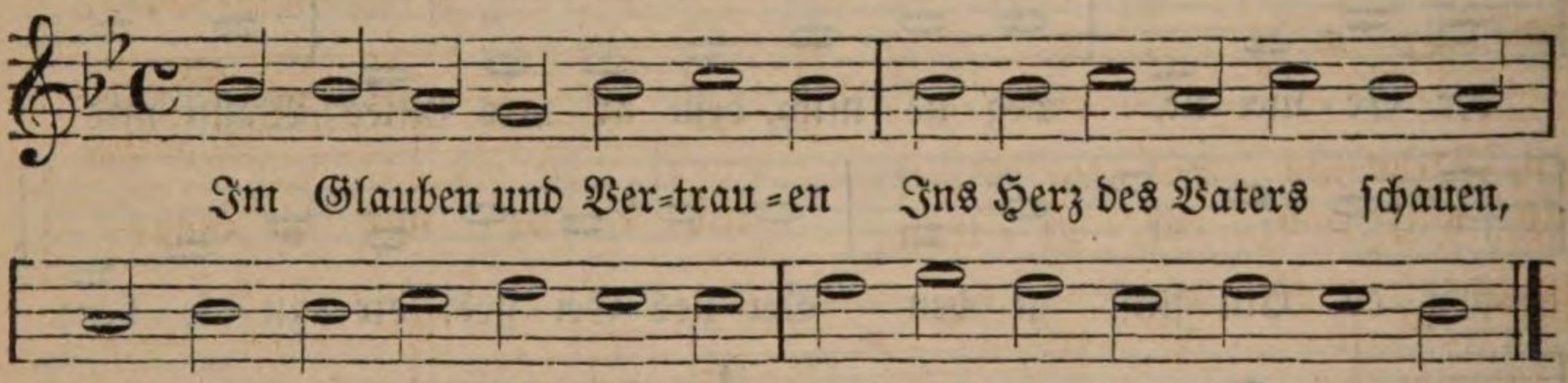
10.
Ach, du hast uns theur erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu, wir sind dein!
Halt uns fest, so lang wir leben
Und in dieser Wüsten schweben:
Laß uns nimmermehr allein;

11.
Bis ich einst mit allen Frommen
Droben werd zusammen kommen
Und von allen Flecken rein
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns sehen,
Ewig eins in dir zu sein.

Gerhard Tersteegen.

250.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.



2.
Der Vater kann nicht hassen,
Die seinen Sohn umfassen:
Mit väterlichen Trieben
Muß er sie zärtlich lieben.

3.
Eh sie noch rufend lallen,
Läßt er schon Antwort schallen;
Die Hülfe wird gesendet,
Eh sie ihr Flehn vollendet.

4.
Was sie noch denken sollen,
Eh sies begehren wollen,
Ist schon von ihm beschlossen
Und ihnen zugeflossen.

5.
Sein göttliches Vermögen
Hat Millionen Segen;
Je mehr wir nehmen wollen,
Je mehr wir nehmen sollen.

6.
Der es im Ernst befohlen,
Die Gaben abzuholen,
Der kann uns nichts versagen,
Wenn wirs im Glauben wagen.

7.
Er will uns durchs Verheißen
Aus allem Zweifel reißen.
Die Wahrheit kann nicht lügen,
Die Treue kann nicht trügen.

8.
Ein Wort, das er gesprochen,
Wird nimmermehr gebrochen;
Selbst seines Namens Ehre
Verlangt, daß er uns höre.

9.
Es ist uns frei gelassen,
Ihn mit Gewalt zu fassen,
Sein Wort vor ihn zu bringen
Und auf die That zu dringen.

10.
So sollen wir es wagen,
An sein Herz anzuschlagen,
Getrost und freudig beten,
Nicht von der Stelle treten.

11.
Wenn lauter Nein erscheinet,
Ist lauter Ja gemeinet.
Wo der Verzug am größten,
Da wird die Hülf am beßten.

12.
Drum laßt uns gläubig bitten,
Kein Zweifel sei gelitten,
Wir flehn in Jesu Namen,
Sein Nam und Wort ist Amen.

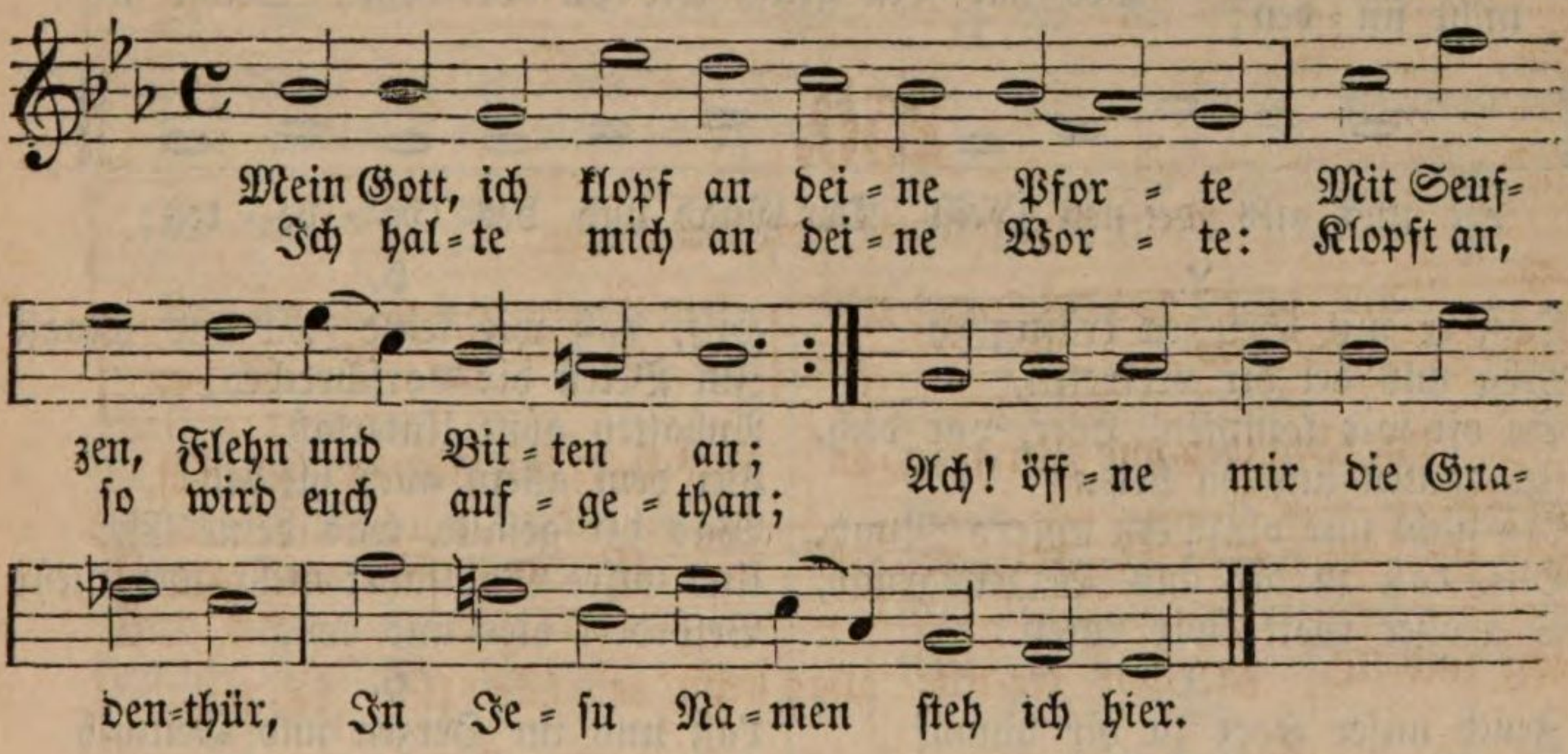
13.
Und wenn wir Berge wüßten,
Die wir versetzen müßten;
Sie werden, wenn wir beten,
Bald aus dem Wege treten.

14.
Ja, das Gebet im Glauben
Läßt sich kein Amen rauben,
Es wird in allen Sachen
Uns Alles möglich machen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

251.

Mel.: Nach einer Prüfung kurzer Tage.



2.
Wer kann was von sich selber haben,
Das nicht von dir den Ursprung hat? —
Du bist der Geber aller Gaben,
Bei dir ist immer Rath und That.
Du bist der Brunn, der immer quillt,
Du bist das Gut, das immer gilt.

3.
Drum komm ich auch mit meinem Beten
Und Flehn, das voller Glauben ist;
Der mich heißt freudig vor dich treten,
Ist mein Erlöser, Jesus Christ;
Und der in mir das: Abba! schreit,
Ist, Herr! dein Geist der Freudigkeit.

4.
Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen
Das, weß dein Kind bedürftig ist;
Du kannst all mein Verlangen stillen,
Weil du die Segensquelle bist;
Doch gieb, o Geber! allermeist,
Was meiner Seele selig heißt.

5.
Verleih Beständigkeit im Glauben,
Laß meine Liebe brünstig sein;
Will Satan mir dies Kleinod rauben,
So halte der Versuchung ein,
Damit mein armes Fleisch und Blut
Dem Feinde nichts zu Willen thut.

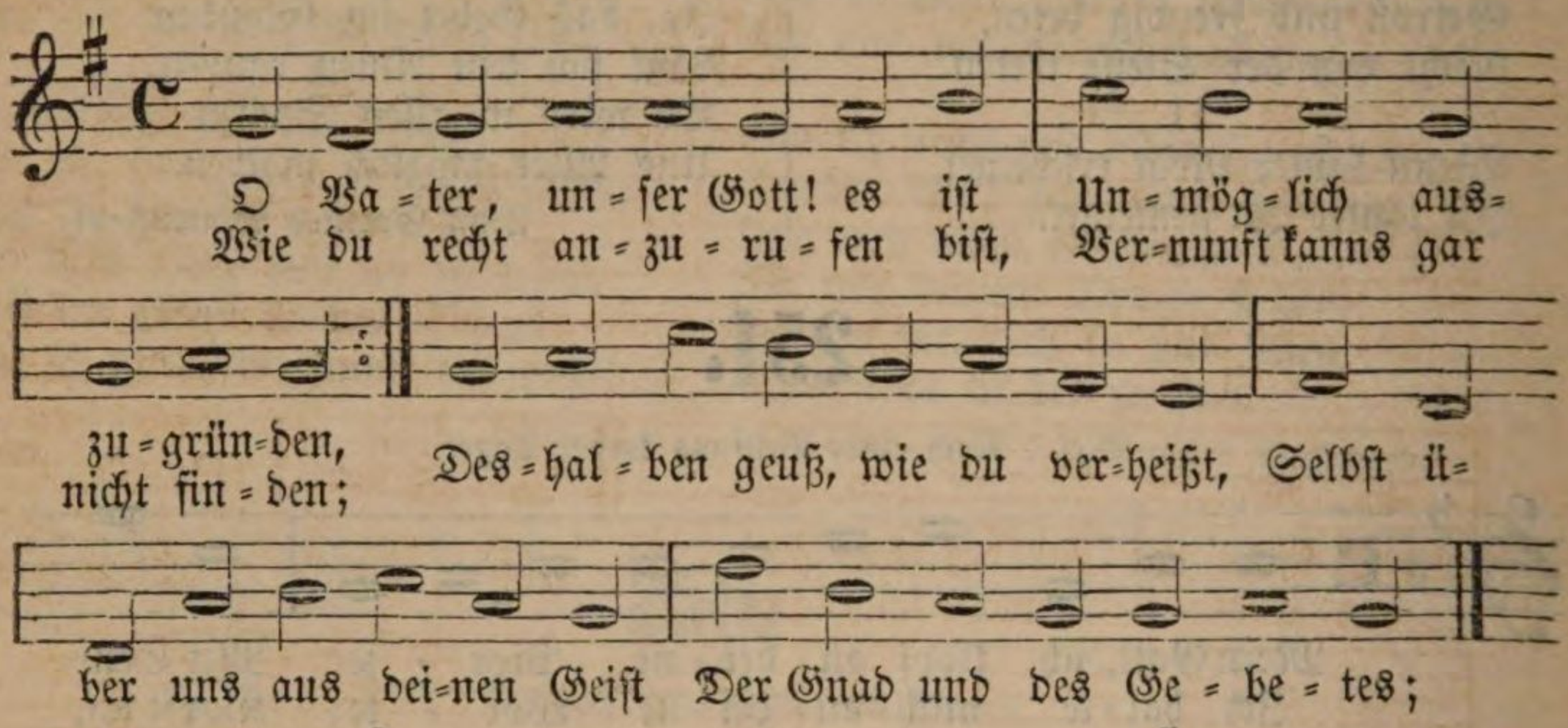
6.
Erweck in mir ein gut Gewissen,
Das weder Welt noch Teufel scheut.
Und wenn ja Strafen folgen müssen,
So schick sie in der Gnadenzeit;
Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut,
Und mach das Böse wieder gut.

7.
O Gott! was will ich mehr begehren?
Du weißt schon, was ich haben muß;
Du wirst mir, was mir nützt, gewähren,
Denn Jesus macht den süßen Schluß:
Ich soll in seinem Namen schrein,
So werd es Ja und Amen sein.

Benjamin Schmolck.

252.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. (1. Mel.)



2.
Daß er mit Seufzen kräftiglich
Mög uns bei dir vertreten,
So oft wir kommen, Herr, vor dich,
Zu danken und zu beten:
Laß nicht nur plappern unsern Mund,
Hilf, daß zu dir aus Herzensgrund,
O großer Gott! wir rufen.

3.
Zeuch unser Herz zu dir hinauf
Im Beten und im Singen,
Und thu uns auch die Lippen auf,
Ein Opfer dir zu bringen,
Das dir gefalle, wenn allda
Das Herz ist mit den Lippen nah,
Und nicht von dir entfernet.

4.
Im Geist und Wahrheit laß zu dir
Das Herz uns immer richten,
Mit Andacht beten für und für,
Ohn fremdes Denken, Dichten.
Gieb uns des Glaubens Zuversicht,
Daß, was wir bitten, zweifeln nicht
Durch Christum zu erhalten.

5.
Hilf, daß wir keine Zeit und Maaß
Im Beten dir vorschreiben,
Anhalten ohne Unterlaß,
Bei dem allein auch bleiben,
Was dir gefällt, was deine Ehr
Und unsre Wohlfahrt mehr und mehr
Befördert hier und ewig.

6.
Laß uns im Herzen und Gemüth
Auf unser Thun nicht bauen;
Laß einzig deiner großen Güt
Uns ganz und gar vertrauen;
Ob wir es gleich nicht würdig sein,
So wolleſt du aus Gnad allein
Der Bitt uns doch gewähren.

7.
Du, Vater, weißt, was uns gebricht,
Weil wir noch sind im Leben,
Es ist dir auch verborgen nicht,
In was Gefahr wir schweben:
Um Beistand flehen wir dich an,
Dein Vaterherze uns nicht kann
Verlassen, deine Kinder.

8.
Wir haben ja die Freudigkeit
In Jesu Christ empfangen,
Der Gnadenstuhl ist da bereit,
Die Hülfe zu erlangen:
Drum laß hier und an allem End
Uns stets aufheben heilge Händ
Ohn Zorn und allen Zweifel.

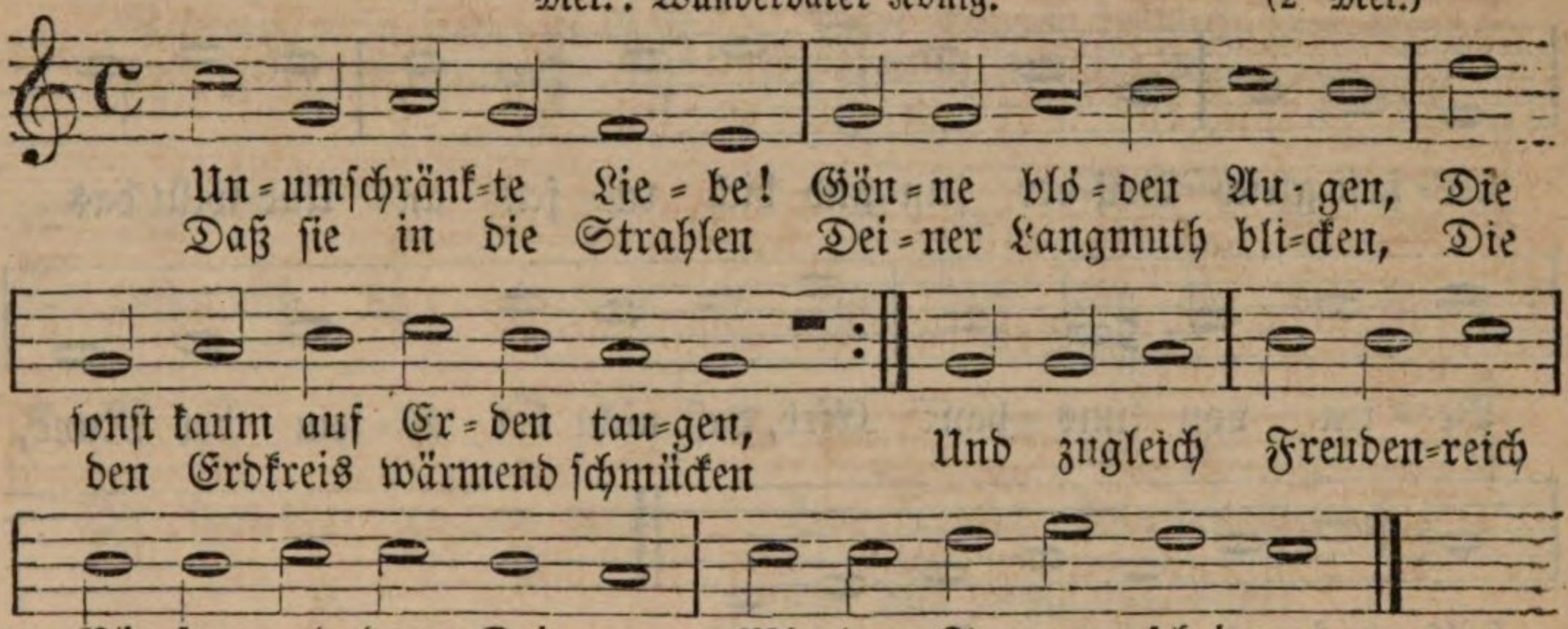
9.
Dein Nam, o Gott! geheiligt werd,
Dein Reich laß zu uns kommen,
Dein Will geschehe noch auf Erd,
Gib Brod, Fried, Nutz und Frommen;
All unsre Sünden uns verzeih,
Steh uns in der Versuchung bei,
Erlös uns von dem Uebel.

10.
Dies Alles, Vater, werde wahr,
Du wollest es erfüllen,
Erhör und hilf uns immerdar
Um Jesu Christi willen:
Denn dein, o Herr! ist allezeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Das Reich, die Kraft, die Ehre.

Johannes Arndt.

253.

Mel.: Wunderbarer König. (2 Mel.)



2.
Wasser, Luft und Erde,
Ja dein ganz Gebiete
Ist ein Schauplatz deiner Güte!
Deiner Langmuth Ehre
Wird durch neue Proben
Immer herrlicher erhoben.
O! wie weit,
O! wie breit
lieber Berg und Hügel
Streckt sie ihre Flügel.

3.
Was wir davon denken,
Was wir sagen können,
Ist ein Schatten nur zu nennen.
Tag für Tag zu schonen,
Tag für Tag zu dulden
So viel Millionen Schulden,
Und dazu
Ohne Ruh
Lieben für das Hassen:
Herr, wer kann das fassen!

4.
Du vergiebest Sünde,
Hörst der Sünder Flehen,
Wenn sie weinend vor dir stehen.
Deine Rechte dräuet
Und erbarmt sich wieder,
Legt die Pfeile gerne nieder,
Welche doch
Immer noch
Neue Schuld erreget,
Wenn sie kaum geleget.

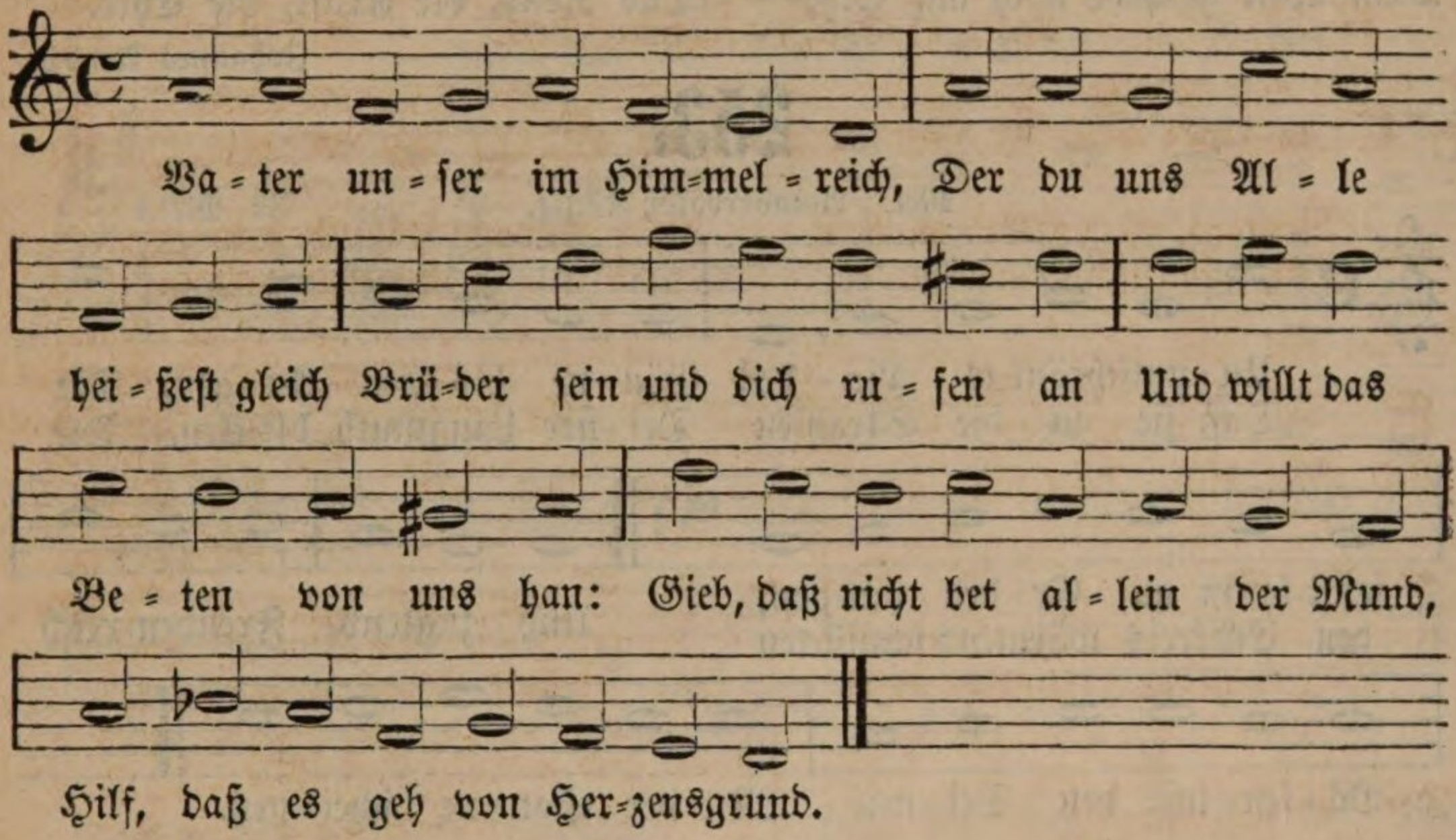
5.
Herr! es hat noch Keiner,
Der zu dir gegangen,
Statt der Gnade Recht empfangen:
Wer zu deinen Füßen
Sich mit Thränen senket,
Dem wird Straf und Schuld geschenket.
Unser Schmerz
Rührt dein Herz,
Und du willst der Armen
Gnädig dich erbarmen.

6.
König, sei gepriesen,
Daß du so verschonest
Und uns nicht nach Werken lohnest:
Deiner Hand sei Ehre,
Die so wohl regieret
Und mit Ruhm das Scepter führet!
Fahre fort,
Zions Hort,
Langmuth auszuüben
Und die Welt zu lieben!

Johann Jakob Rambach.

254.

Eigene Melodie.



2.
Geheiligt werd der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß wir auch leben heiliglich
Nach deinem Namen würdiglich,
Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr,
Das arm verführte Volk bekehr.

3.
Es komm dein Reich zu dieser Zeit,
Und dort hernach in Ewigkeit;
Der heilge Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei,
Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4.
Dein Will geschehe, Herr Gott! zugleich,
Auf Erden wie im Himmelreich.
Gieb uns Geduld in Leidenszeit;
Gehorsam sein in Lieb und Leid,
Wehr und steur allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

5.
Gieb uns heut unser täglich Brod
Und was man darf zur Leibesnoth;
Behüt uns vor Unfried und Streit,
Vor Seuchen und vor theurer Zeit:
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg und Geizes müßig gehn.

6.
All unsre Schuld vergieb uns, Herr!
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern;
Zu dienen mach uns All bereit
In rechter Lieb und Einigkeit.

7.
Führ uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist anficht,
Zur linken und zur rechten Hand.
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohl gerüst,
Und durch des heilgen Geistes Trost

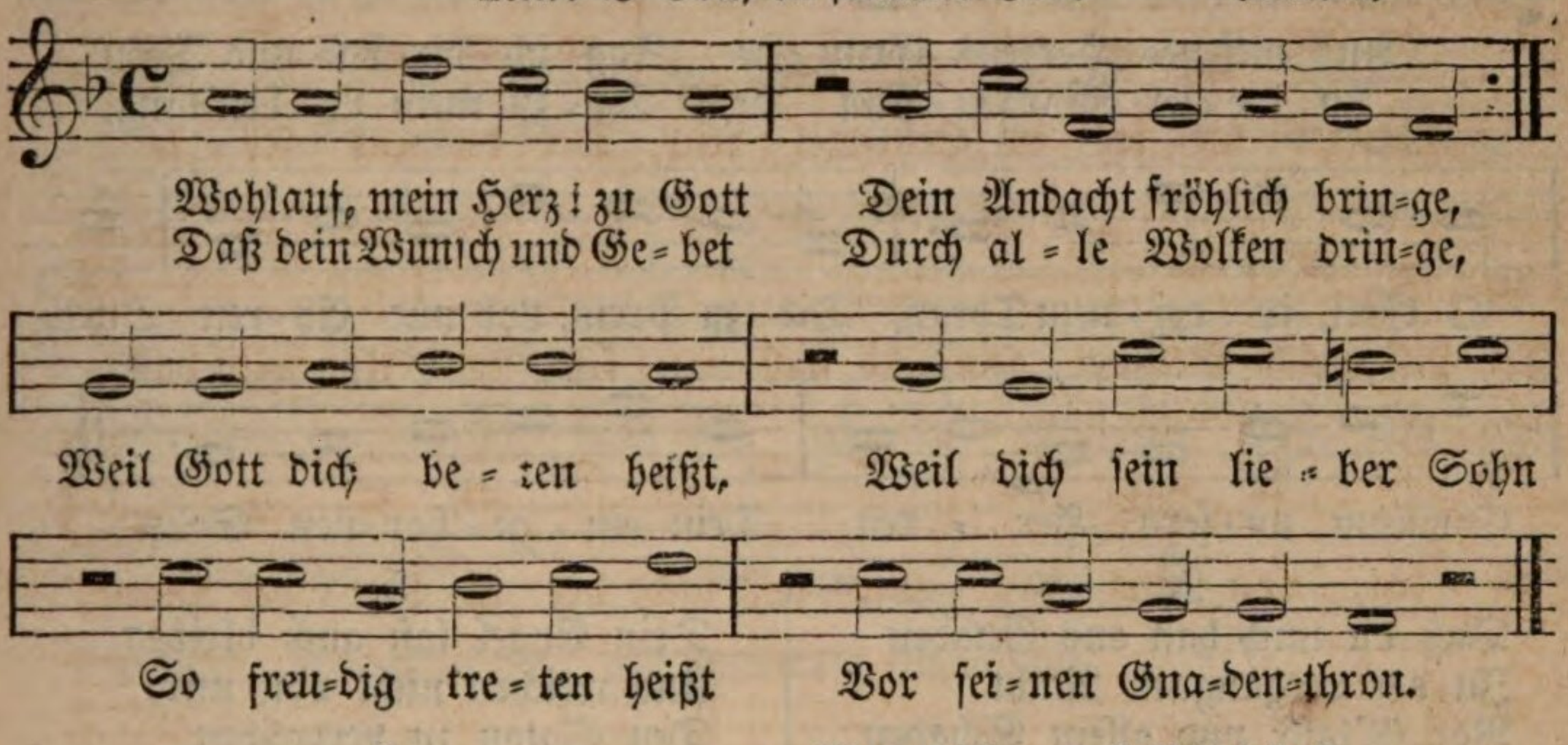
8.
Von allem Uebel uns erlös,
Es sind die Zeitn und Tage bös,
Erlöse uns vom ewgen Tod,
Und tröst uns in der letzten Noth;
Bescheer uns auch ein seligs End,
Nimm unsre Seel in deine Händ!

9.
Amen, das ist, es werde wahr!
Stärk unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir gar nicht zweifeln dran,
Was wir hiemit gebeten han,
Auf dein Wort in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

Dr. Martin Luther.

255.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (2. Mel.)



2.
Dein Vater ists, der dir
Befohlen hat zu beten,
Dein Bruder ists, der dich
Vor ihn getrost heißt treten,
Der werthe Tröster ists,
Der dir die Wort giebt ein,
Drum muß auch dein Gebet
Gewiß erhöret sein.

3.
Da siehst du Gottes Herz,
Das dir nichts kann versagen;
Sein Mund, sein theures Wort
Vertreibt ja alles Zagen;
Was dich unmöglich dünkt,
Kann seine Vaterhand
Noch geben, die von dir
So viel Noth abgewandt.

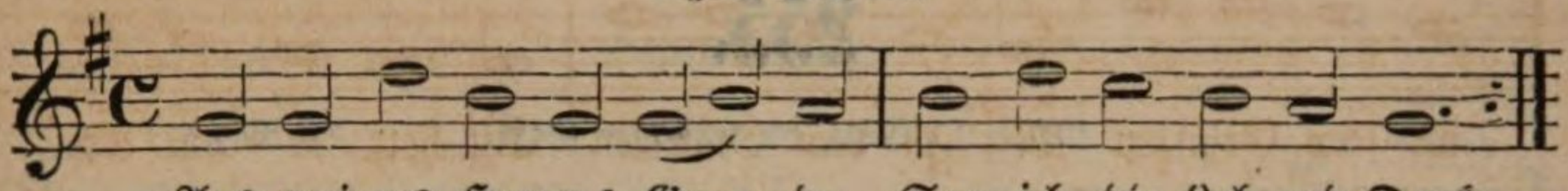
4.
Komm nur, komm freudig her
In Jesu Christi Namen;
Sprich: lieber Vater! hilf,
Ich bin dein Kind, sprich: Amen;
Ich weiß, es wird geschehn,
Du wirst mich lassen nicht,
Du wirst, du willst, du kannst
Thun, was dein Wort verspricht.

Johann Olearius.

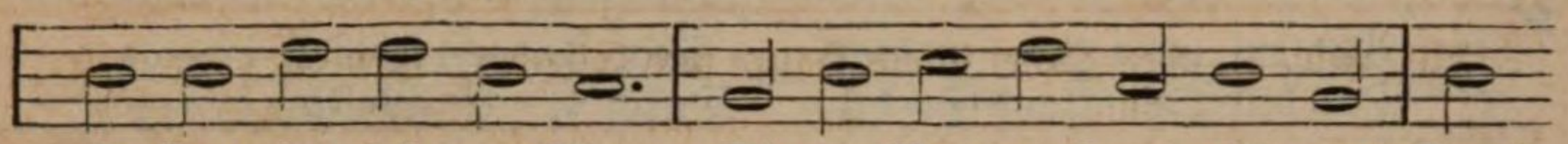
Morgen-Lieder.

256.

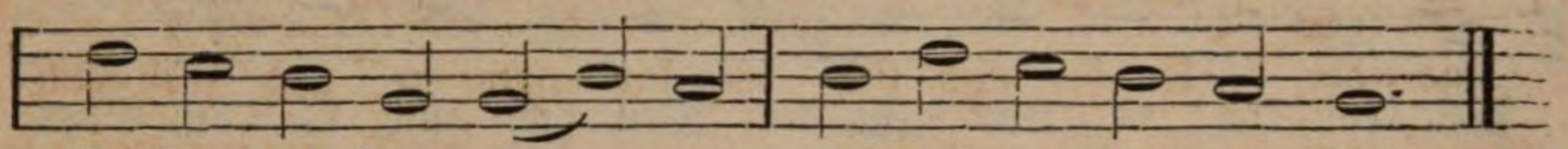
Eigene Melodie.



Aus mei=nes Herzens Grun=de Sag ich dir Lob und Dank
In die=ser Morgen=stun=de, Da=zu mein Le=ben=lang,



O Gott, in dei=nem Thron, Dir zu Preis, Lob und Eh=ren Durch



Christum un=sern Her=ren, Dein ein=ge=bor=nen Sohn:

2.

Daß du mich hast aus Gnaden
In der vergangnen Nacht
Vor G'fahr und allem Schaden
Behütet und bewacht;
Ich bitt demüthiglich:
Wollst mir mein Sünd vergeben,
Womit in diesem Leben
Ich hab erzürnet dich.

3.

Du wolleſt auch behüten
Mich gnädig diesen Tag
Vors Teufels List und Wüthen,
Vor Sünden und vor Schmach:
Vor Feur und Wassersnoth,
Vor Armuth und vor Schanden,
Vor Ketten und vor Banden,
Vor bösem, schnellen Tod.

4.

Mein Seel, mein Leib, mein Leben,
Mein Weib, Gut, Ehr und Kind,
In deine Händ befehle,
Darzu mein Hausgesind, —
Ist dein Geschenk und Gab, —
Mein Eltern und Verwandten,
Mein Brüder und Bekannten
Und Alles, was ich hab.

5.

Dein Engel laß auch bleiben
Und weichen nicht von mir,
Den Satan zu vertreiben,
Auf daß der bös Feind hier
In diesem Jammerthal
Sein Tück an mir nicht übe,
Leib, Seel mir nicht betrübe,
Und bring mich nicht zu Fall.

6.

Gott will ich lassen rathen,
Denn er all Ding vermag,
Er segne meine Thaten,
Mein Vornehm'n und mein Sach:
Denn ich ihm heimgestellt
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Und was er mir sonst geben:
Er machs, wies ihm gefällt.

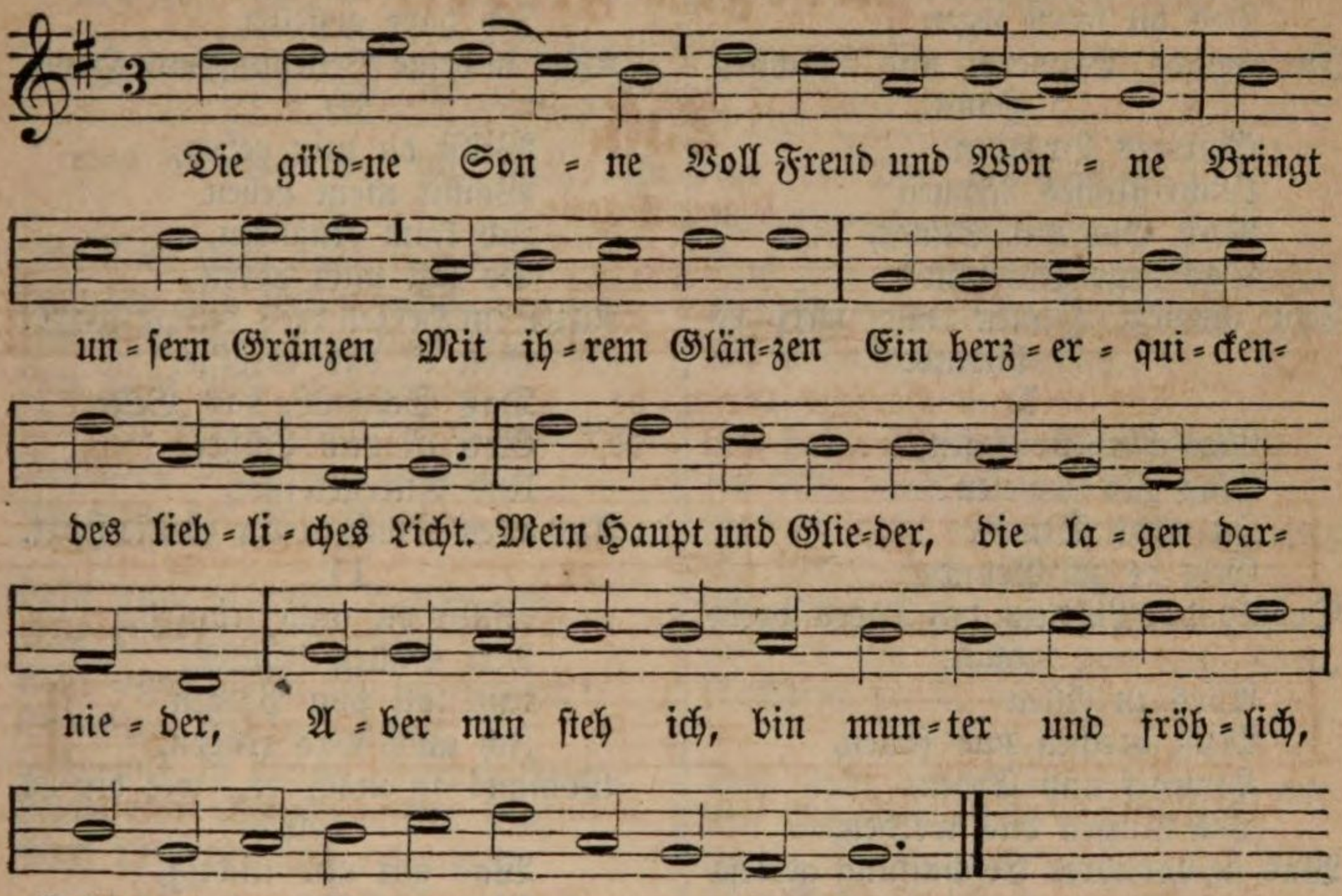
7.

Darauf so sprech ich: Amen,
Und zweifle nicht daran,
Gott wird es allzusammen
Ihm wohlgefallen lan;
Und streck nun aus mein Hand,
Greif an das Werk mit Freuden,
Darzu mich Gott beschieden
In meim Beruf und Stand.

Johann Matthesius.

257.

Eigene Melodie.



2.

Mein Auge schauet,
Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren,
Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen sei mächtig und groß,
Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen,
Wenn sie mit Frieden
Von hinnen geschieden,
Aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3.

Lasset uns singen,
Dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben,
Was wir nur haben,
Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt.
Die besten Güter
Sind unsre Gemüther,
Dankbare Lieder
Sind Weihrauch und Widder,
An welchen er sich am meisten ergetzt.

4.

Abend und Morgen
Sind seine Sorgen,
Segnen und mehren,
Unglück verwehren,
Sind seine Werke und Thaten allein.
Wenn wir uns legen,
So ist er zugegen,
Wenn wir aufstehen,
So läßt er aufgehen
Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5.

Ich hab erhoben
Zu dir hoch droben
All meine Sinnen,
Laß mein Beginnen
Ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
Des Lucifers Bande,
Fallen und Tücke
Treib ferne zurücke,
Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6.

Laß mich mit Freuden
Ohn alles Neiden
Sehen den Segen,
Den du wirst legen
In meines Bruders und Nächsten Haus,
Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geschwinde
Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7.

Menschliches Wesen,
Was ists gewesen?
In einer Stunde
Geht es zu Grunde,
Sobald das Lüftlein des Todes drein bläst.
Alles in Allen
Muß brechen und fallen,
Himmel und Erden,
Die müssen das werden,
Was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8.

Alles vergehet,
Gott aber stehet
Ohn alles Wanken,
Seine Gedanken,
Sein Wort und Willen hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen
Die tödtlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9.

Gott, meine Krone,
Vergieb und schone!
Laß meine Schulden
In Gnad und Hulden
Aus deinen Augen sein abgewandt.
Sonsten regiere
Mich, lenke und führe,
Wie dirs gefället:
Ich habe gestellet
Alles in deine Beliebung und Hand.

10.

Willst du mir geben,
Womit mein Leben
Ich kann ernähren,
So laß mich hören
Allzeit im Herzen dies heilige Wort:
Gott ist das Größte,
Das Schönste, das Beste,
Gott ist das Süßte
Und Allergewißte,
Aus allen Schätzen der edelste Hort.

11.

Willst du mich kränken,
Mit Gallen tränken,
Und soll von Plagen
Ich auch was tragen,
Wohlan! so mach es, wie dir es beliebt:
Was gut und tüchtig,
Was schädlich und nichtig
Meinem Gebeine,
Das weißt du alleine,
Hast niemals keinen zu sehre betrübt.

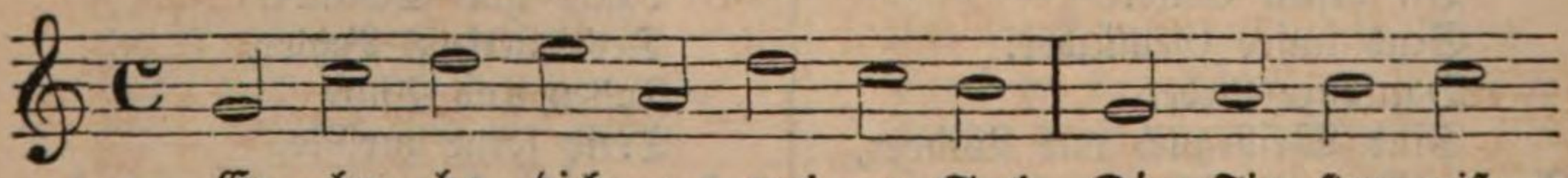
12.

Kreuz und Elende,
Das nimmt ein Ende;
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
Und selige Stille
Hab ich zu warten
Im himmlischen Garten,
Dahin sind meine Gedanken gericht.

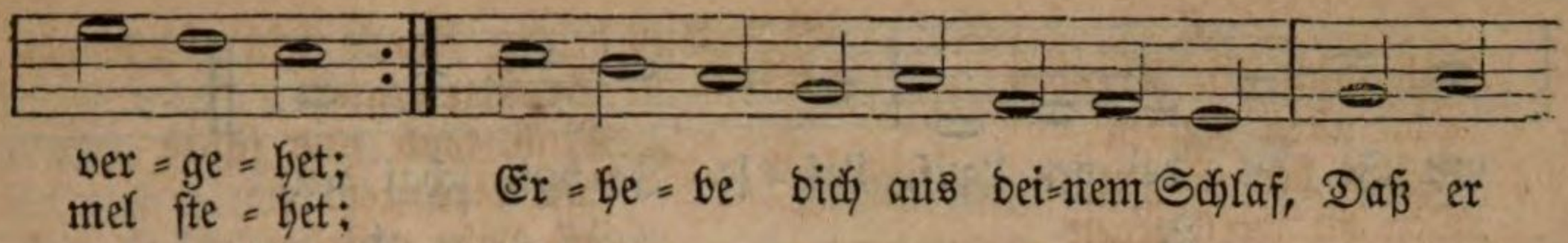
Paulus Gerhardt.

258.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.



Er-he-be dich, o mei-ne Seel, Die Fin-ster-niß
Der Herr erscheint in Is-ra-el, Sein Licht am Him-



2.

Im Licht muß alles rege sein
Und sich zur Arbeit wenden,
Im Licht singt früh das Vögelein,
Im Licht will es vollenden:
So soll der Mensch in Gottes Licht
Aufheben billig sein Gesicht
Zu dem, der ihn erleuchtet.

3.

Laßt uns an unsre Arbeit gehn,
Den Herren zu erheben;
Laßt uns, indem wir auferstehn,
Beweisen, daß wir leben;
Laßt uns in diesem Gnadenschein
Nicht eine Stunde müßig sein,
Gott ists, der uns erleuchtet.

4.

Ein Tag geht nach dem andern fort,
Und unser Werk bleibt liegen;
Ach hilf uns Herr, du treuster Hort!
Daß wir uns nicht betrügen:
Gieb, daß wir greifen an das Werk,
Gieb Gnade, Segen, Kraft und Stärk
Im Licht, das uns erleuchtet.

5.

Du zeigst, was zu verrichten sei
Auf unsers Glaubens Wegen,
So hilf uns nun und steh uns bei,
Verleihe deinen Segen,
Daß das Geschäft von deiner Hand
Vollführet werd in alle Land,
Wozu du uns erleuchtet.

6.

Ich flehe, Herr, mach uns bereit
Zu dem, was dir gefällig,
Daß ich recht brauch der Gnadenzeit;
So flehen auch einhellig
Die Kinder, die im Geist geborn,
Und die sich fürchten vor dem Zorn,
Nachdem du sie erleuchtet.

7.

Das Licht des Glaubens sei in mir
Ein Licht der Kraft und Stärke,
Es sei die Demuth meine Zier,
Die Lieb das Werk der Werke;
Die Weisheit fließt in diesem Grund
Und öffnet beides, Herz und Mund,
Dieweil die Seel erleuchtet.

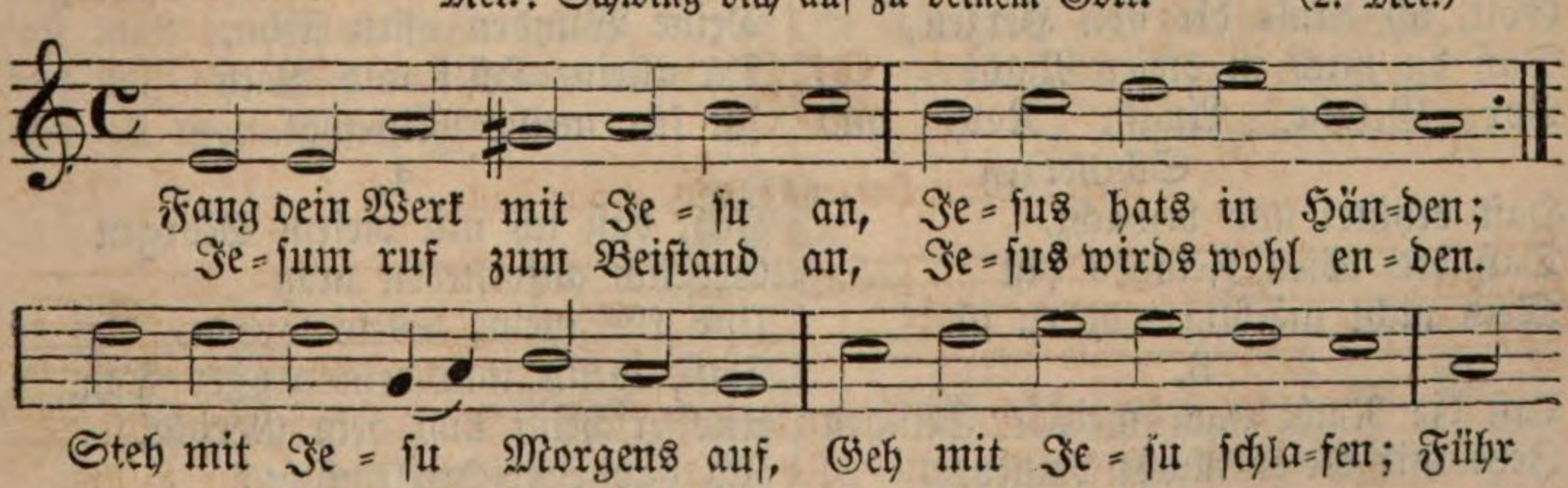
8.

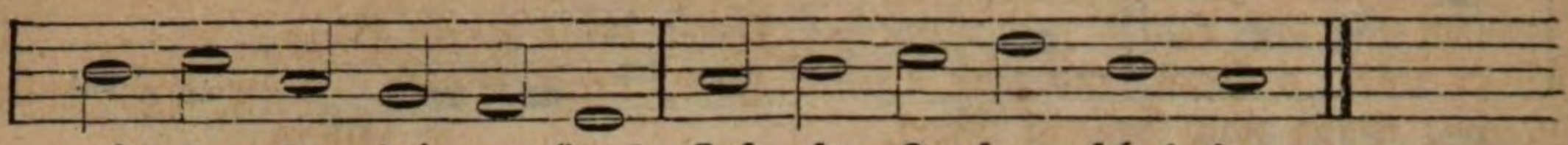
Herr, bleib bei mir, du ewges Licht,
Daß ich stets gehe richtig;
Erfreu mich durch dein Angesicht,
Mach mich zum Guten tüchtig;
Bis ich erreich die goldne Stadt,
Die deine Hand gegründet hat,
Und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann.

259.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott. (2. Mel.)





2.

Morgens ſoll der Anfang ſein,
Jeſum anzubeten,
Daß er woll dein Helfer ſein
Stets in allen Nöthen.
Morgens, Abends und bei Nacht
Will er ſtehn zur Seiten,
Wenn des Satans Liſt und Macht
Dich ſucht zu beſtreiten.

3.

Wenn dein Jeſus mit dir iſt,
Laß die Feinde wüthen,
Er wird dich vor ihrer Liſt
Schützen und behüten.
Setz nur das Vertrauen dein
In ſein Allmachtshände,
Und glaub ſicher, daß allein
Er dein Unglück wende.

4.

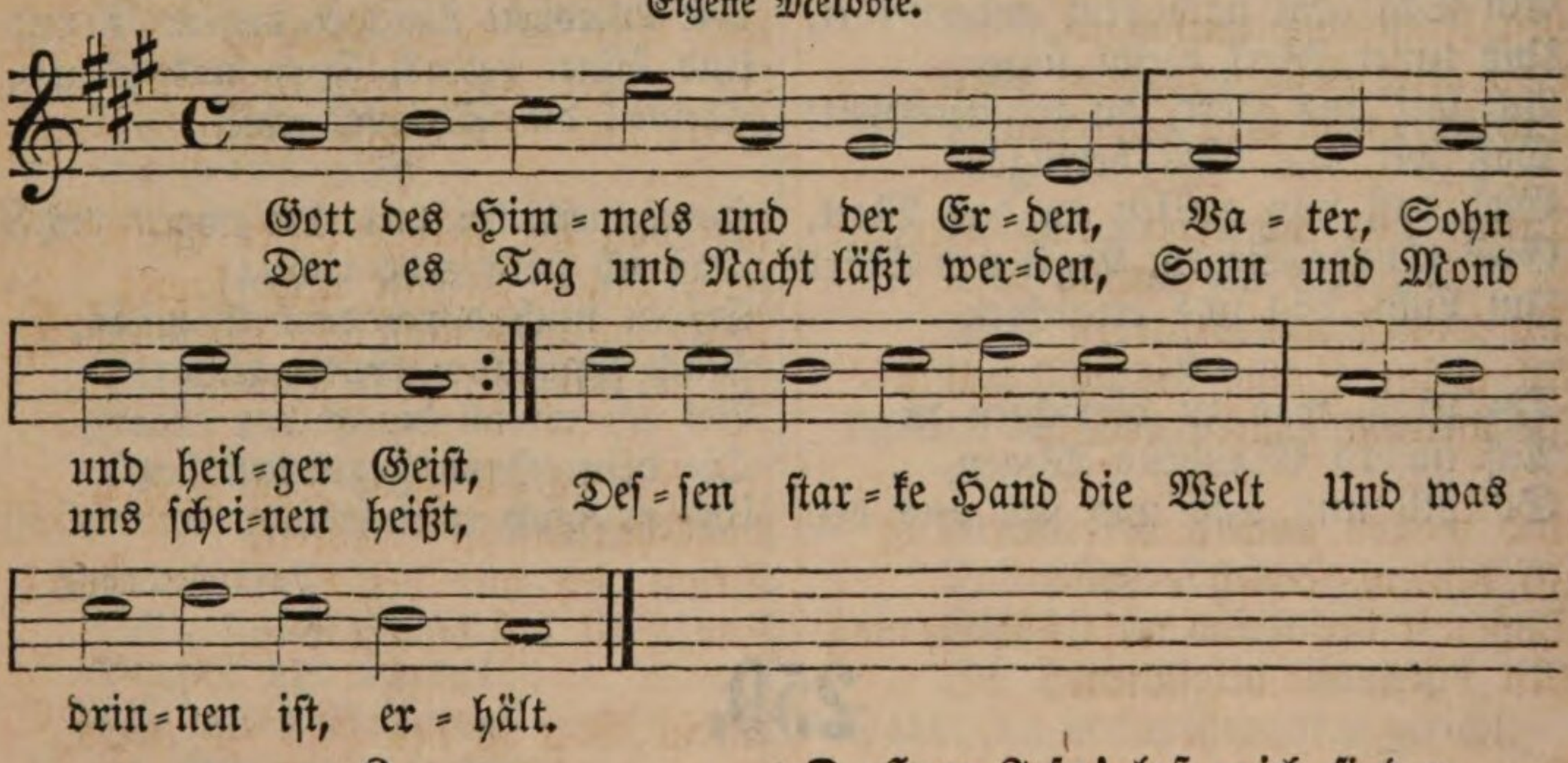
Wenn denn deine Sach alſo
Mit Gott angefangen:
Ei, ſo hat es keine Noth,
Wirſt den Zweck erlangen,
Es wird folgen Glück und Heil
Hier in dieſem Leben,
Endlich wird dir Gott dein Theil
Auch im Himmel geben.

5.

Nun, Herr Jeſu, all mein Sach
Sei dir übergeben:
Es nach deinem Willen mach,
Auch im Tod und Leben.
All mein Werk greif ich jetzt an,
Jeſu, in deim Namen;
Laß es doch ſein wohl gethan!
Ich ſprech darauf: Amen.

260.

Eigene Melodie.



2.

Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieſer Nacht
Vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen
Haſt behütet und bewacht,
Daß des böſen Feindes Liſt
Mein nicht mächtig worden iſt.

3.

Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieſer Nacht vergehn,
O, Herr Jeſu! laß mich finden
Deine Wunden offen ſtehn,
Da alleine Hülf und Rath
Iſt für meine Miſſethat.

4.

Hilf, daß ich mit dieſem Morgen
Geiſtlich auferſtehen mag
Und für meine Seele ſorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erſcheint und dein Gericht,
Ich davor erſchrecke nicht.

5.
Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort,
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort;
Nirgends als bei dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

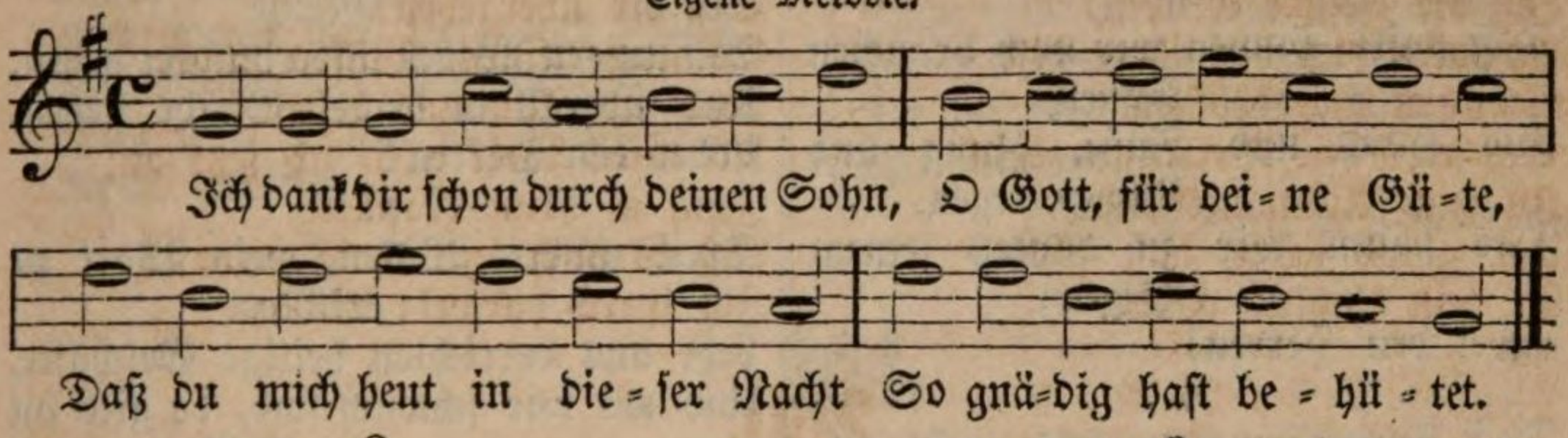
6.
Meinen Leib und meine Seele,
Sammt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle
Unter deine starke Hand,
Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm,
Nimm mich auf, dein Eigenthum.

7.
Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg von mir wende,
Und mich halt in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh
Trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert.

261.

Eigene Melodie.



2.
In welcher Nacht ich lag so hart
Mit Finsterniß umfangen,
Von aller Sünd geplaget ward,
Die ich mein Tag begangen.

3.
Drum bitt ich dich aus Herzens Grund,
Du wollest mir vergeben
All meine Sünd, die ich begunnt
In meinem ganzen Leben;

4.
Und wollest mich auch diesen Tag
In deinem Schutz erhalten,
Daß mir der Feind nicht schaden mag
Mit Listen mannigfalten.

5.
Regier mich nach dem Willen dein,
Laß mich in Sünd nicht fallen,
Auf daß dir mög das Leben mein
Und all mein Thun gefallen.

6.
Denn ich befehl dir Leib und Seel
Und Alls in deine Hände;
In meiner Angst und Ungefäll,
Herr, mir dein Hülfe sende;

7.
Auf daß der Fürste dieser Welt
Kein Macht an mir nicht finde;
Denn wo mich nicht dein Gnad erhält,
Ist er mir viel zu g'schwinde.

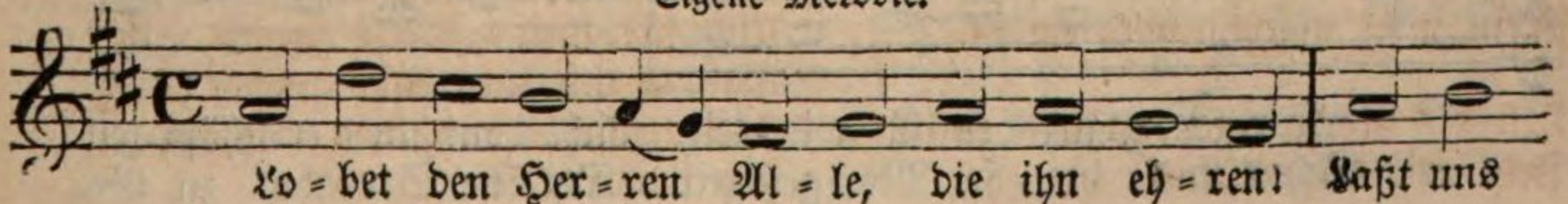
8.
Ich hab es all mein Tag gehört,
Menschenhülf ist verloren:
Drum steh mir bei, o treuer Gott!
Zur Hülf bist du erkoren.

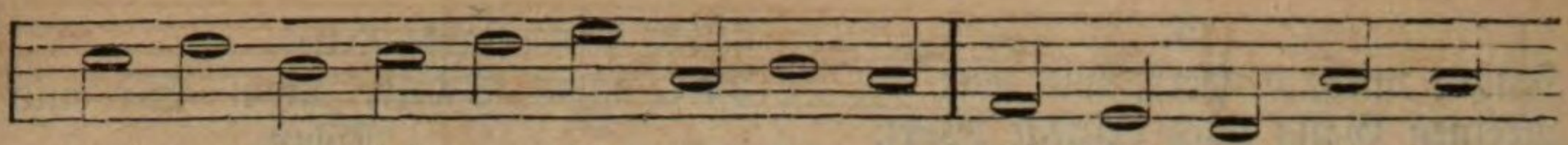
9.
Allein Gott in der Höh sei Preis
Sammt seinem eingen Sohne
In Einigkeit des heilgen Geists,
Der herrscht im Himmelsthrone.

Michael Prätorius.

262.

Eigene Melodie.





2.

Der unser Leben, das er uns gegeben,
In dieser Nacht so väterlich bedecket
Und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket:
Lobet den Herren!

3.

Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können,
Und Hand und Füße, Zung und Lippen regen,
Das haben wir zu danken seinem Segen:
Lobet den Herren!

4.

Daß Feuersflammen uns nicht allzusammen
Mit unsern Häusern unversehns gefressen,
Das machts, daß wir in seinem Schooß gesessen:
Lobet den Herren!

5.

Daß Dieb und Räuber unser Gut und Leiber
Nicht angetast und grausamlich verletzet,
Darwider hat sein Engel sich gesetzet:
Lobet den Herren!

6.

O treuer Hüter, Brunnen aller Güter!
Ach! laß doch ferner über unser Leben
Bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben.
Lobet den Herren!

7.

Gieb, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite
Auf unsern Wegen unverhindert gehen,
Und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren!

8.

Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen.
Lehr uns verrichten heilige Geschäfte,
Und wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte.
Lobet den Herren!

9.

Richt unsre Herzen, daß wir ja nicht scherzen
Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden
Vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden.
Lobet den Herren!

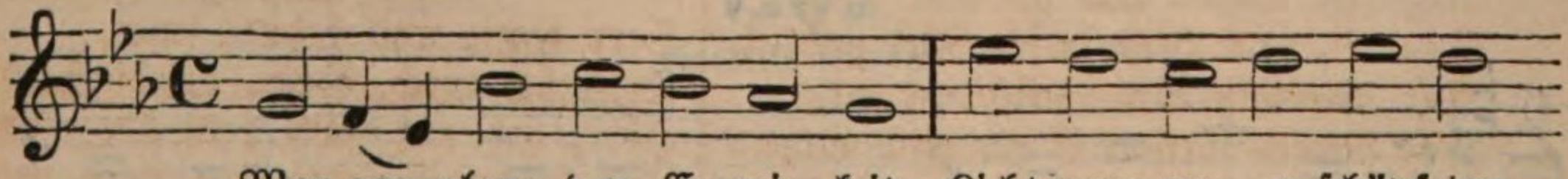
10.

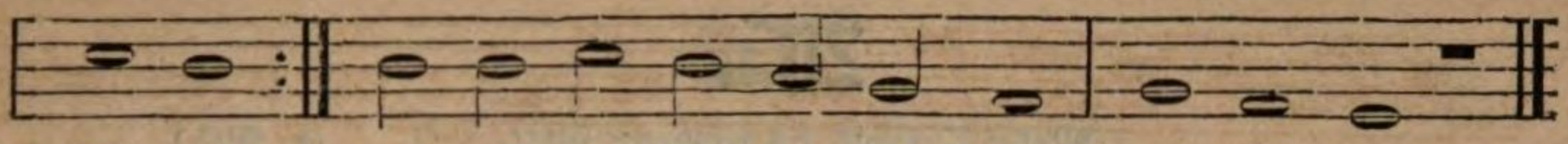
Herr, du wirst kommen und all deine Frommen,
Die sich bekehren, gnädig dahin bringen,
Da alle Engel ewig, ewig singen:
Lobet den Herren!

Paulus Gerhardt.

263.

Eigene Melodie.





2.

Deiner Güte Morgenthau
Fall auf unser matt Gewissen;
Laß die dürre Lebensau
Lauter süßen Trost genießen,
Und erquick uns, deine Schaar,
Immerdar.

3.

Gieb, daß deiner Liebe Gluth
Unsre kalten Werke tödte,
Und erweck uns Herz und Muth
Bei entstandner Morgenröthe,
Daß wir, eh wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

4.

Ach! du Aufgang aus der Höh,
Gieb, daß auch am jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh,
Und entfernt von aller Plage
Sich auf jener Freudenbahn
Freuen kann.

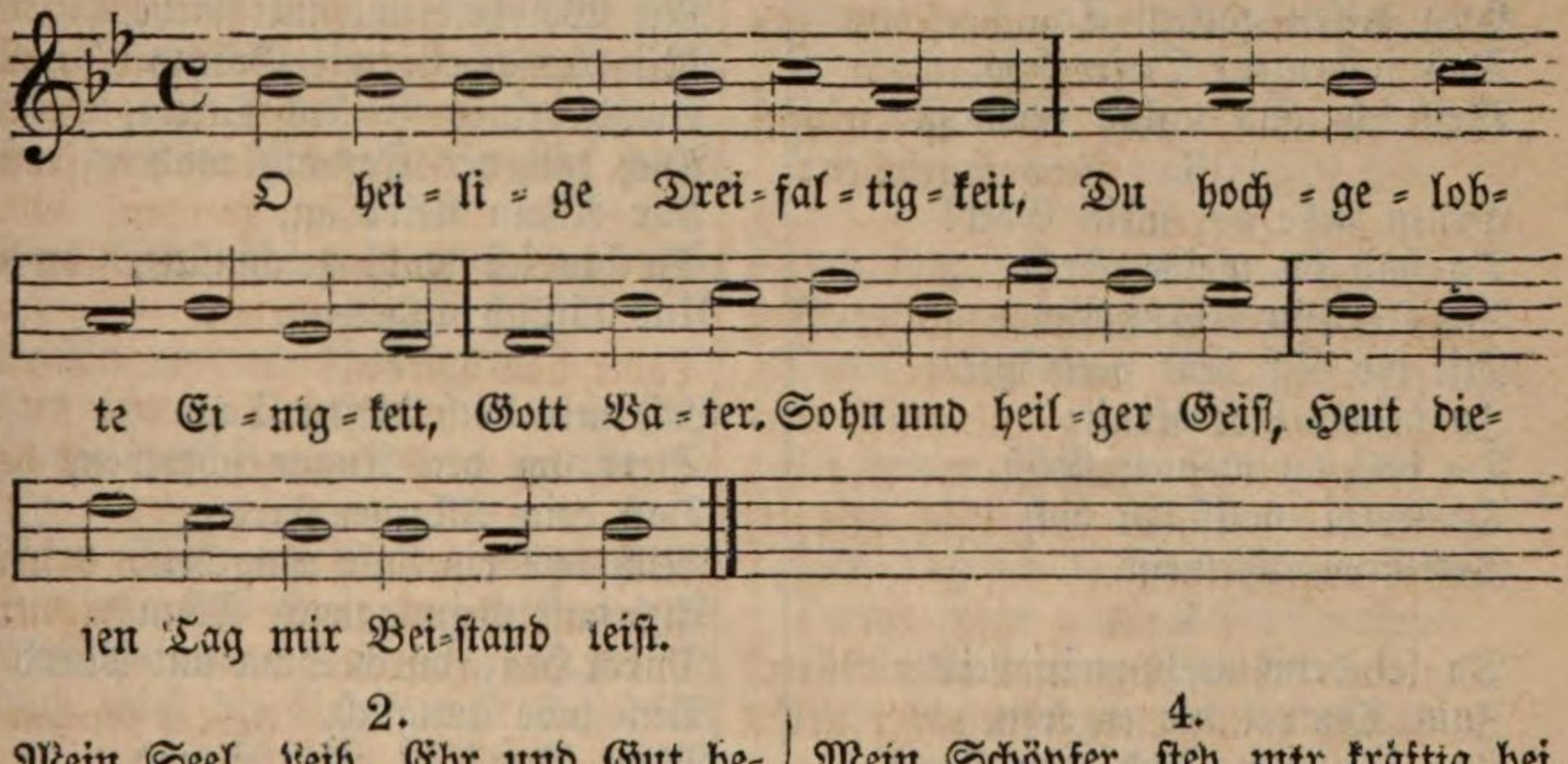
5.

Leucht uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne,
Führ uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth.

264.

Mel.: Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.



2.

Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr,
Daß mir kein Böses widerfahr,
Und mich der Satan nicht verletz,
Noch mich in Schand und Schaden setz.

3.

Des Vaters Huld mich heut anblick,
Des Sohnes Güte mich erquick,
Des heilgen Geistes Glanz und Schein
Erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4.

Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei,
O mein Erlöser, bei mir sei!
O Tröster werth, weich nicht von mir,
Mein Herz mit deinen Gaben zier.

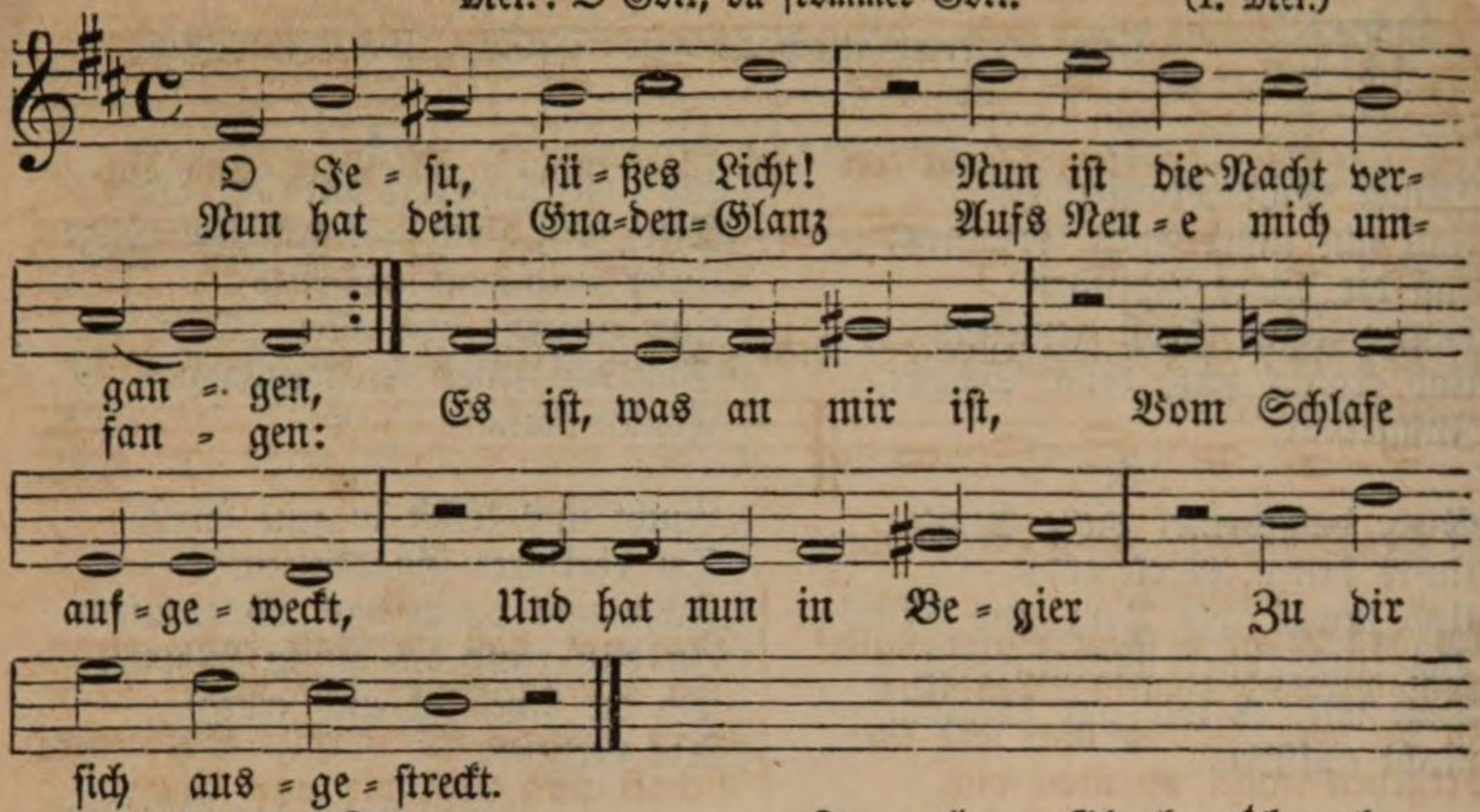
5.

Herr segne und behüte mich,
Erleuchte mich, Herr, gnädiglich;
Herr, heb auf mich dein Angesicht,
Und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behemb.

265.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (1. Mel.)



2.

Was soll ich dir denn nun,
Mein Gott, für Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar
In deine Gnad einsenken
Mit Leib, mit Seel, mit Geist,
Heut diesen ganzen Tag,
Das soll mein Opfer sein,
Weil ich sonst nichts vermag.

3.

Drum siehe da, mein Gott!
Da hast du meine Seele,
Sie sei dein Eigenthum,
Mit ihr dich heut vermähle
In deiner Liebeskraft;
Da hast du meinen Geist,
Darinnen wollst du dich
Verklären allermeist.

4.

Da sei denn auch mein Leib
Zum Tempel dir ergeben,
Zur Wohnung und zum Haus,
Ach, allerliebstes Leben!
Ach wohn und leb in mir,
Beweg und rege mich,
So hat Geist, Seel und Leib
Mit dir vereinigt sich.

5.

Dem Leibe hab ich jetzt
Die Kleider angeleget,
Laß meiner Seelen sein
Dein Bildniß eingepräget,
Im goldnen Glaubensschmuck,
In der Gerechtigkeit,
So allen Seelen ist
Das rechte Ehrenkleid.

6.

Mein Jesu, schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld
Durch deines Geistes Triebe,
Auch mit der Demuth mich
Vor Allem kleide an,
So bin ich wohl geschmückt,
Und köstlich angethan.

7.

Laß mir doch diesen Tag
Stets vor den Augen schweben,
Daß dein Allgegenwart
Mich wie die Luft umgeben;
Auf daß mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich,
Mein Gott! zu aller Stund.

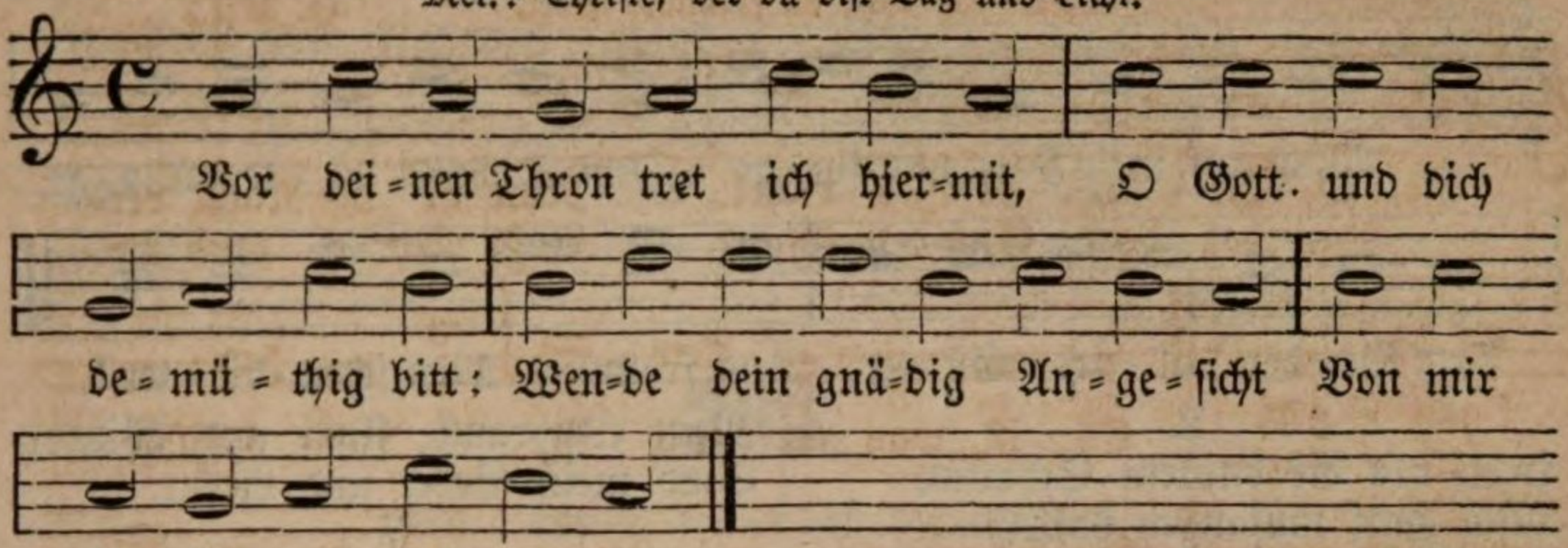
8.

Ach segne, was ich thu,
Ja rede und gedenke,
Durch deines Geistes Kraft
Es also führ und lenke,
Daß Alles nur geschehe
Zu deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt
Verbleib dein Eigenthum.

Joachim Lange.

266.

Mel.: Christe, der du bist Tag und Licht.



2.
Du hast mich, o Gott Vater mild?
Gemacht nach deinem Ebenbild;
In dir web, schweb und lebe ich:
Vergehen müßt ich ohne dich.

3.
Errettet hast du mich gar oft
Ganz wunderlich und unverhofft,
Da nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
Mir zwischen Tod und Leben war.

4.
Verstand und Ehr hab ich von dir,
Des Lebens Nothdurft giebst du mir,
Darzu auch einen treuen Freund,
Der mich im Glück und Unglück meint.

5.
Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erlöset von der Höllenglut,
Das schwer Gesetz für mich erfüllt,
Damit des Vaters Zorn gestillt.

6.
Wenn Sünd und Satan mich anklagt,
Und mir das Herz im Leib verzagt,
Alsdann brauchst du dein Mittleramt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.

7.
Du bist mein Fürsprach allezeit,*)
Mein Heil, mein Trost und meine Freud:
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig sein.

8.
Gott heilger Geist, du höchste Kraft,
Deß Gnade in mir alles schafft:
Ist etwas Guts am Leben mein,
So ist es wahrlich lauter dein.

*) 1 Joh. 2 1.

9.
Dein ists, daß ich Gott recht erkenn,
Ihn meinen Herrn und Vater nenn,
Sein wahres Wort und Sakrament
Behalt und liebe bis ans End;

10.
Daß ich fest in Anfechtung steh
Und nicht in Trübsal untergeh,
Daß ich im Herzen Trost empfind,
Zuletzt mit Freuden überwind.

11.
Drum dank ich dir mit Herz und Mund,
O Gott! in dieser Morgenstund
Für alle Güte, Treu und Gnad,
Die meine Seel empfangen hat.

12.
Und bitt, daß deine Gnadenhand
Bleib über mir heut ausgespannt:
Mein Amt, Gut, Ehr, Freund, Leib und Seel
In deinen Schutz ich dir befehl.

13.
Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sei,
Nicht Augenschein und Heuchelei.

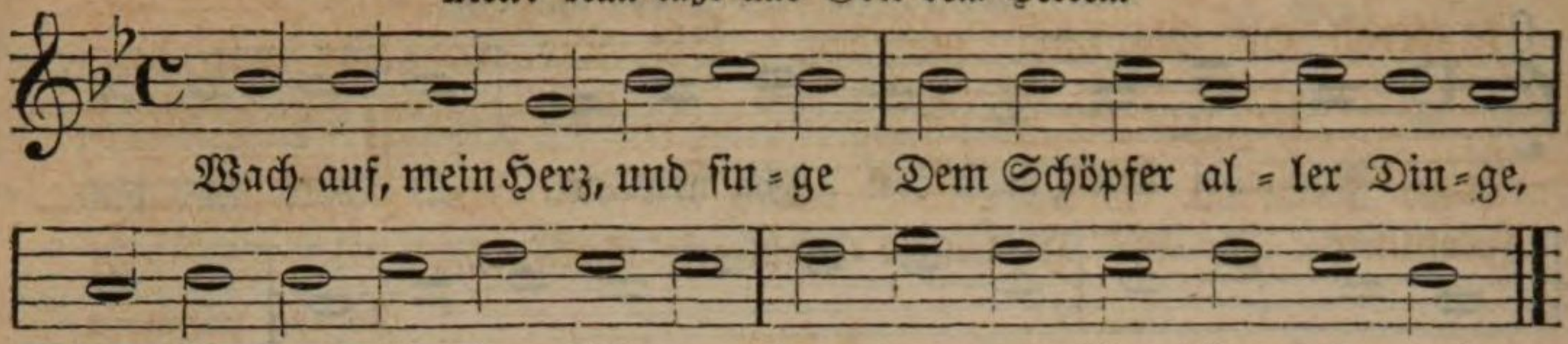
14.
Erlaß mich meiner Sündenschuld
Und hab mit deinem Knecht Geduld:
Zünd in mir Glauben an und Lieb,
Zu jenem Leben Hoffnung gieb.

15.
Ein selig Ende mir bescheer;
Am jüngsten Tag erweck mich, Herr!
Daß ich dich schaue ewiglich:
Amen, Amen, erhöre mich.

Bodo von Hodenberg.

267.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.



2.
Heut, als die dunkeln Schatten,
Mich ganz umfangen hatten,
Hat Satan mein begehret,
Gott aber hats verwehret.

3.
Ja, Vater, als er suchte,
Wie er mir schaden möchte,
War ich in deinem Schooße,
Dein Flügel mich beschlosse.

4.
Du sprachst: mein Kind, nun liege,
Trotz dem, der dich betrüge,
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

5.
Dein Wort, das ist geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen,
Von Noth bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich erneuet.

6.
Du willst ein Opfer haben,
Hier bring ich meine Gaben;
Mein Weihrauch, Farr und Widder
Sind mein Gebet und Lieder.

7.
Die wirst du nicht verschmähen,
Du kannst ins Herze sehen,
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts bessers habe.

8.
So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir, und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

9.
Sprich Ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Den Anfang, Mittl und Ende,
Ach Herr! zum Besten wende.

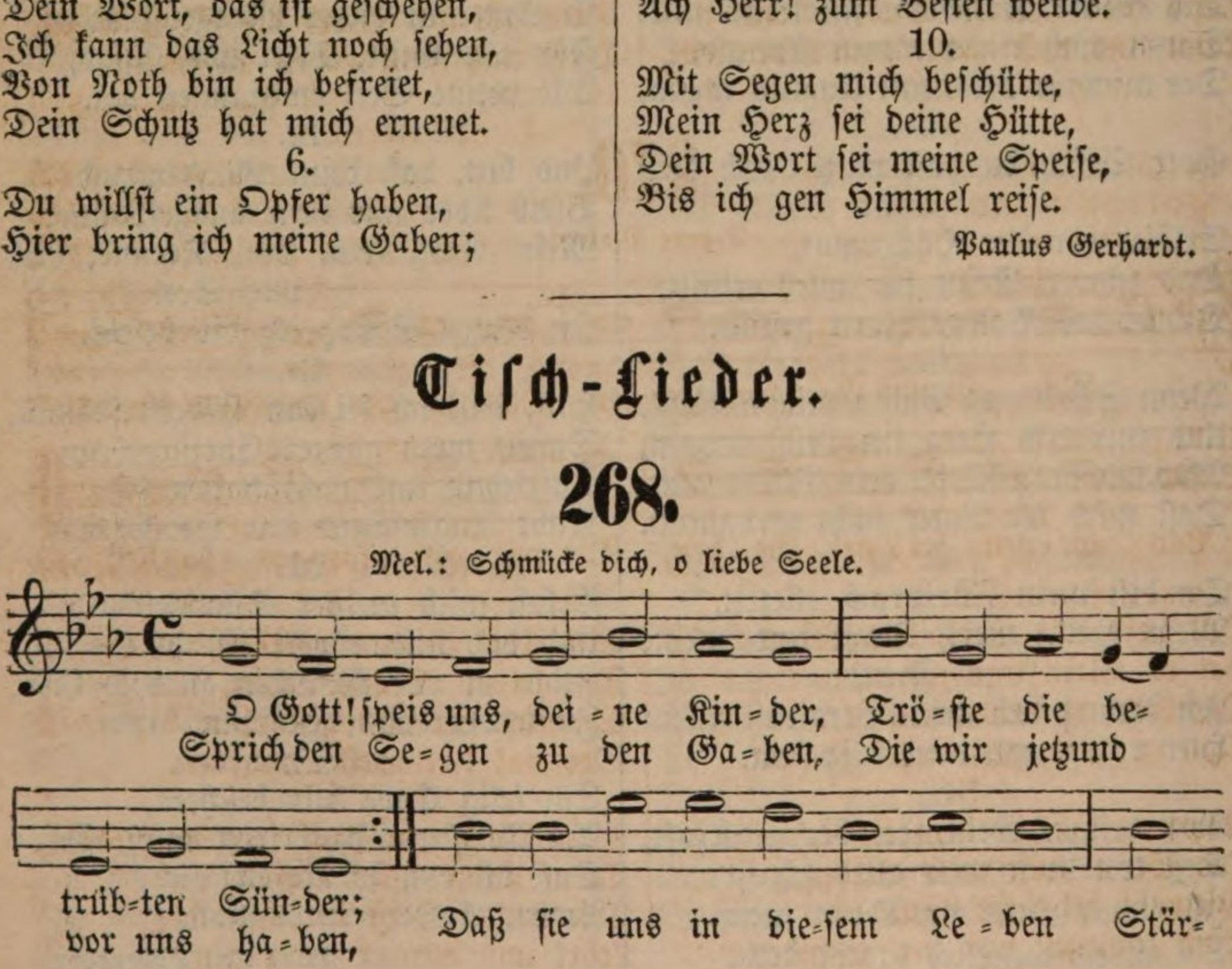
10.
Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

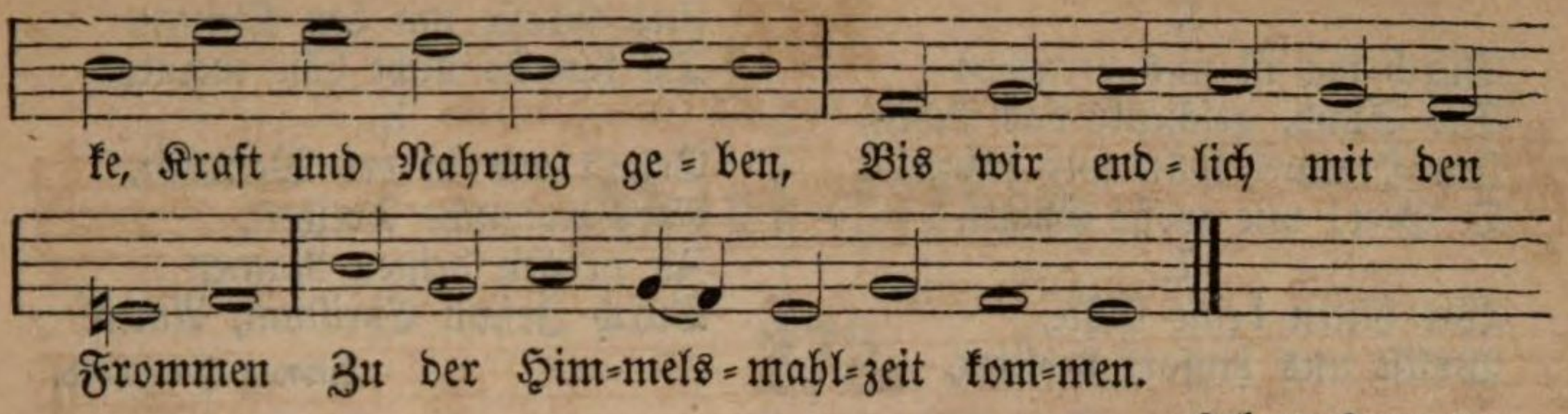
Paulus Gerhardt.

Tisch-Lieder.

268.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

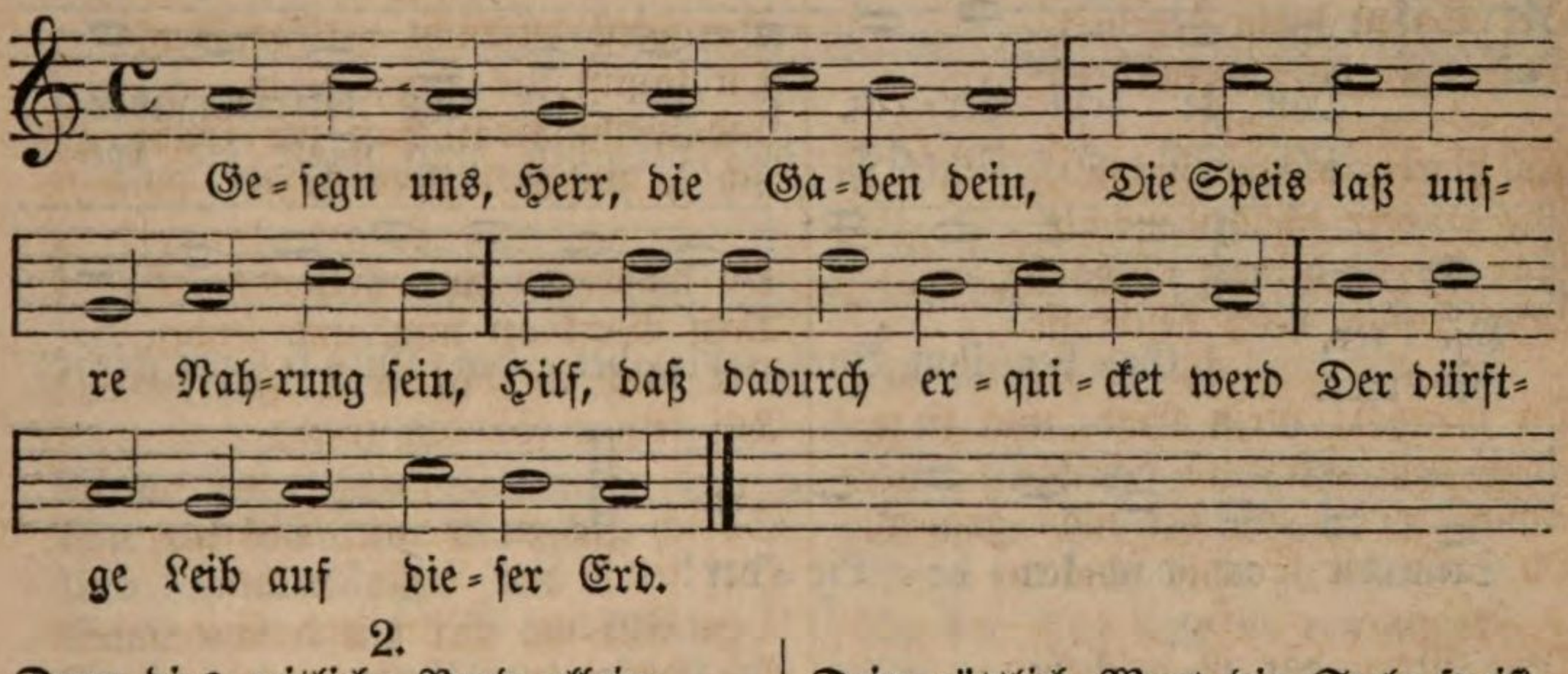




Johann Heermann.

269.

Mel.: Christe, der du bist Tag und Licht.



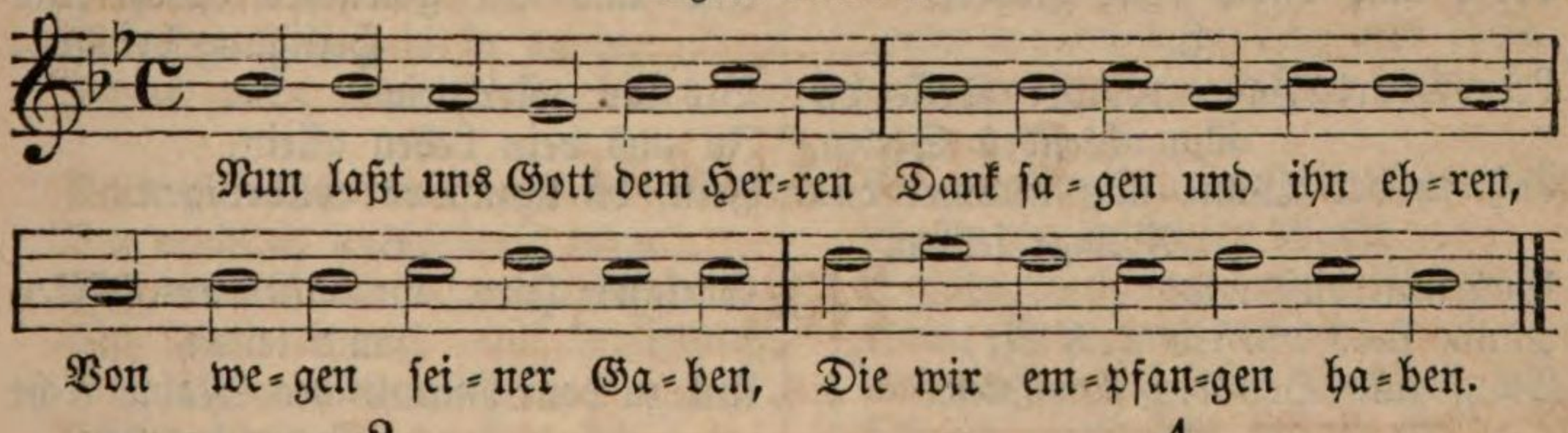
2.

Denn dies zeitliche Brod allein
Kann uns nicht gnug zum Leben sein,
Dein göttlich Wort die Seele speist,
Hilft uns zum Leben allermeist.

Joh. Heermann.

270.

Eigene Melodie.



2.

Den Leib, die Seel, das Leben
Hat er allein uns geben,
Dieselben zu bewahren,
Thut er auch gar nichts sparen.

3.

Nahrung gibt er dem Leibe,
Die Seele muß auch bleiben,
Wiewohl tödtliche Wunden
Sind kommen von den Sünden.

4.

Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben,
Christus für uns gestorben,
Der hat das Heil erworben.

5.

Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl,
Dient wider allen Unfall,
Der heilge Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.

6.
Durch ihn ist uns vergeben
Die Sünd, geschenkt das Leben,
Im Himmel solln wir haben,
O Gott! wie große Gaben.

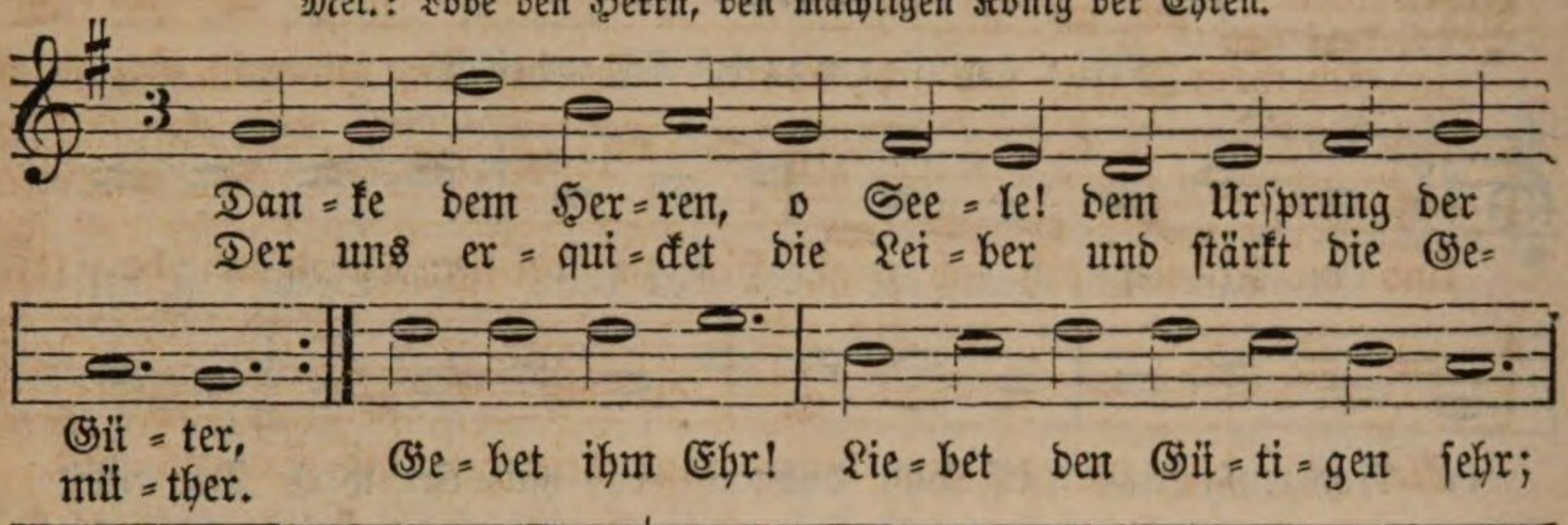
7.
Wir bitten deine Güte,
Wollst uns hinfort behüten,
Uns Große mit den Kleinen,
Du kannsts nicht böse meinen.

8.
Erhalt uns in der Wahrheit,
Gieb ewigliche Freiheit,
Zu preisen deinen Namen
Durch Jesum Christum, Amen.

Ludwig Helmbold.

271.

Mel.: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.



2.
Du hast, o Jesu! dem Leibe die Nothdurft bescheeret.
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein,
Seelen und Leiber, allein
Werd auch durch beide geehret!

3.
Lebenswort Jesu, komm! speise die schmachtenden Seelen.
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen,
Gieb nur, daß wir
Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zum Heil dich erwählen.

4.
Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen.
Laß uns mit dir
Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.
Laß deinen Lebensgeist kräftig und tief uns durchdringen,
Und uns ein göttliches Leben und Heiligung bringen;
Bis nur wird sein
In uns dein Leben allein,
Jesu, du kannst es vollbringen.

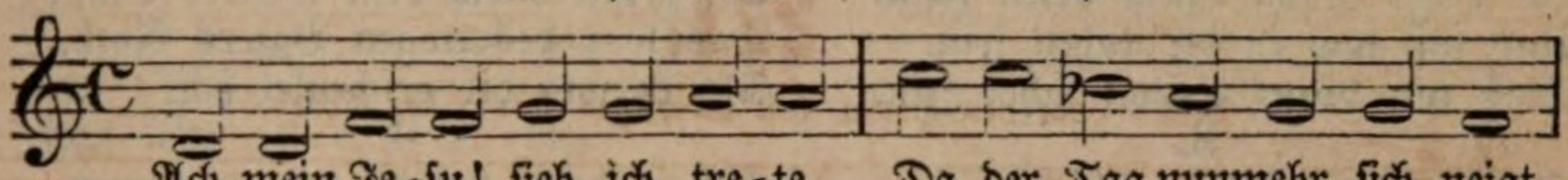
6.
Gütigster Hirte! du wollest uns stärken und leiten,
Und zu dem himmlischen Mahle recht würdig bereiten:
Bleib uns hier nah,
Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Tersteegen.

Abend-Lieder.

272.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.



2.

Meine Tage gehn geschwinde
Wie ein Pfeil zur Ewigkeit,
Und die allerlängste Zeit
Sauft vorbei als wie die Winde,
Fleußt dahin, als wie ein Fluß
Mit dem schnellsten Wasserguß.

3.

Und, mein Jesu, sieh, ich Armer
Nehme mich doch nicht in Acht,
Daß ich dich bei Tag und Nacht
Herzlich suchte, mein Erbarmer!
Mancher Tag geht so dahin,
Da ich nicht recht wacker bin.

4.

Ach! ich muß mich herzlich schämen:
Du erhältst, du schützest mich
Tag und Nacht so gnädiglich,
Und ich will mich nicht bequemen,
Daß ich ohne Heuchelei
Dir dafür recht dankbar sei.

5.

Nun, ich komme mit Verlangen,
O, mein Herzensfreund, zu dir,
Neige du dein Licht zu mir,
Da der Tag nun ist vergangen,
Sei du selbst mein Sonnenlicht,
Das durch alles Finstre bricht.

6.

Laß mich meine Tage zählen,
Die du mir noch gönnen willt,
Mein Herz sei mit dir erfüllt:
So wird mich nichts können quälen,
Denn wo du bist, Tag und Licht,
Schaden uns die Nächte nicht.

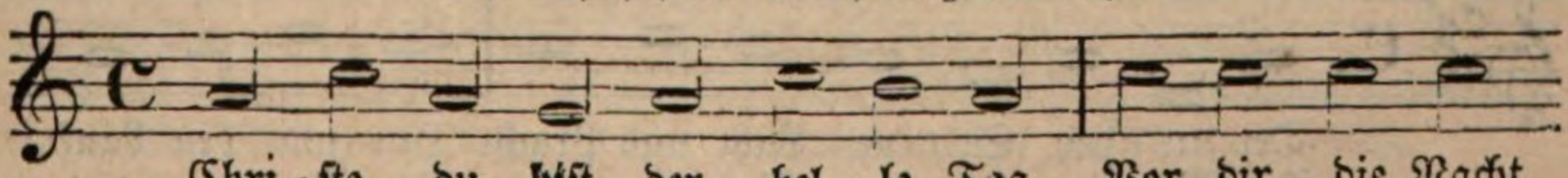
7.

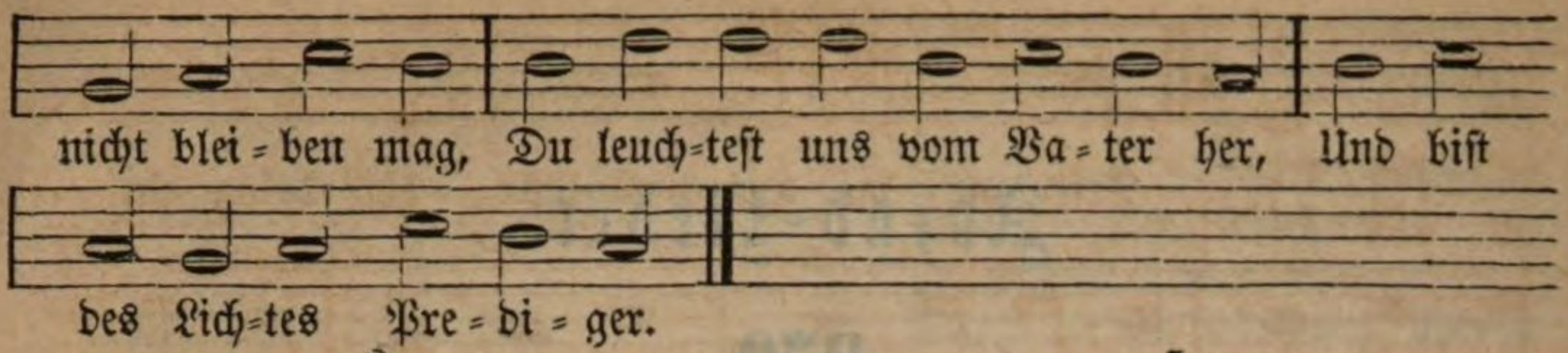
Nun, mein theurer Heiland! wache,
Wache du in dieser Nacht,
Schütze mich mit deiner Macht;
Deine Liebe mich anlache.
Laß mich selbst auch wachsam sein,
Ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Johann Schlicht.

273.

Mel.: Christe, der du bist Tag und Licht.





2.
Ach, lieber Herr! behüt uns heut
In dieser Nacht vorm bösen Feind
Und laß uns in dir ruhen fein,
Daß wir vorm Satan sicher sein.

3.
Ob schon die Augen schlafen ein,
So laß das Herz doch wacker sein,
Halt über uns dein rechte Hand,
Daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4.
Wir bitten dich, Herr Jesu Christ!
Behüt uns vor des Teufels List,
Der stets nach unsern Seelen tracht,
Daß er an uns hab keine Macht.

5.
Sind wir doch dein ererbtes Gut,
Erworben durch dein theures Blut;
Das war des ewgen Vaters Rath,
Als er uns dir geschenket hat.

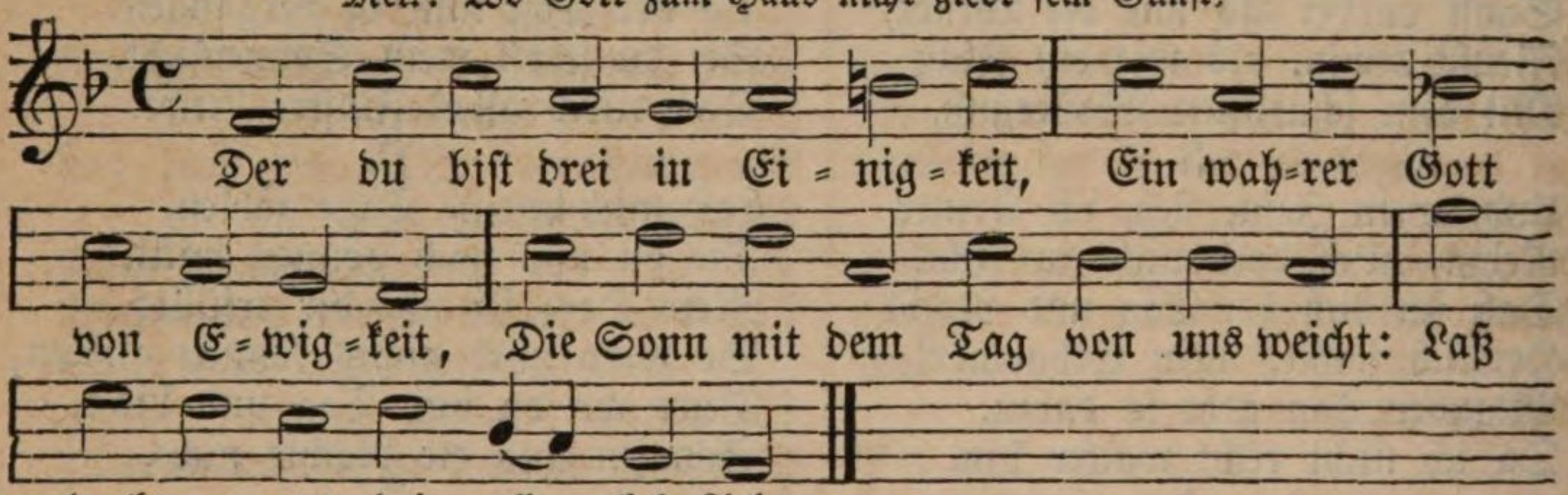
6.
Befiehl deim Engel, daß er komm,
Und uns bewach, dein Eigenthum,
Gieb uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vorm Satan haben Ruh.

7.
So schlafen wir im Namen dein,
Dieweil die Engel bei uns sein,
Du heilige Dreieinigkeit,
Wir loben dich in Ewigkeit!

Erasmus Alberus.

274.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.



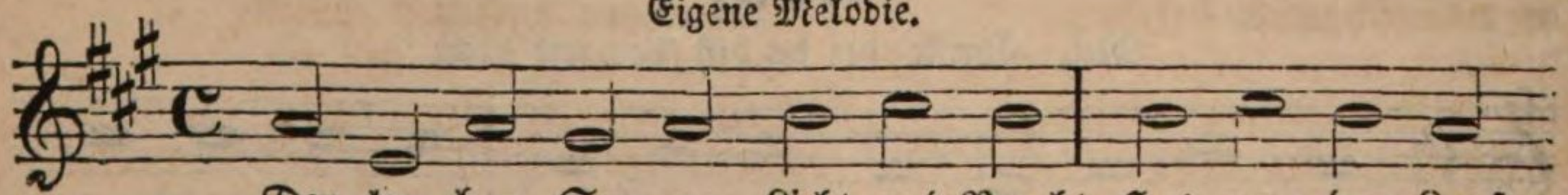
2.
Des Morgens, Gott, dich loben wir,
Des Abends auch beten vor dir:
Unser armes Lied rühmet dich
Jetzund, immer und ewiglich.

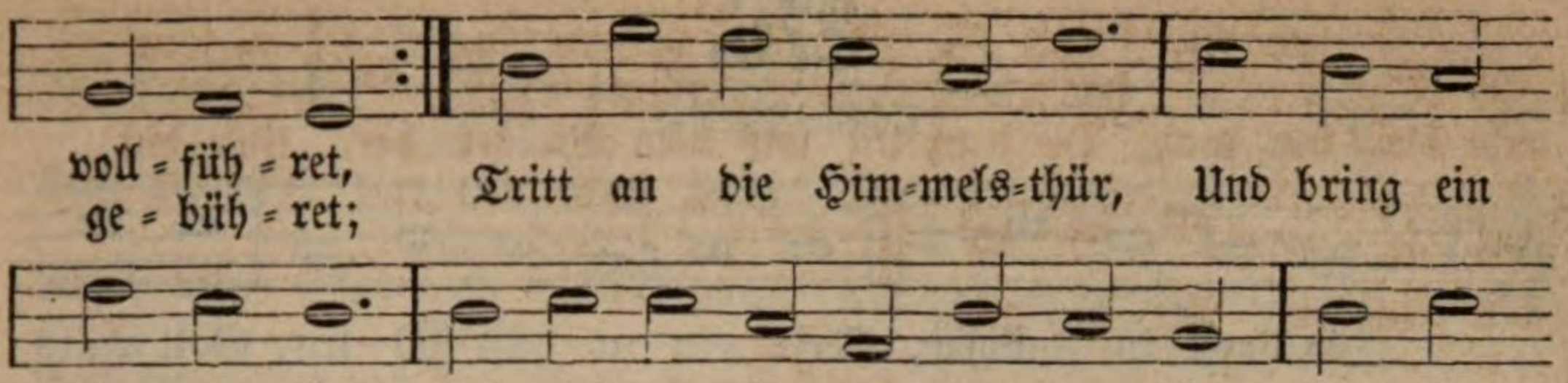
3.
Gott Vater, dem sei ewig Ehr,
Gott Sohn, der ist der einig Herr,
Und dem Tröster, heiligen Geist,
Von nun an bis in Ewigkeit!

Dr. Martin Luther.

275.

Eigene Melodie.





2.

Ihr hellen Sterne leuchtet wohl
Und gebet eure Strahlen,
Ihr macht die Nacht der Pracht gar voll:
Doch noch zu tausend Malen
Scheint heller in mein Herz
Die ewge Himmelskerz,
Mein Jesus, meiner Seelen Ruhm,
Mein Schutz, mein Schatz, mein Eigenthum.

3.

Der Schlaf zwar herrschet in der Nacht
Bei Menschen und bei Thieren:
Doch einer ist, der droben wacht,
Bei dem kein Schlaf zu spüren;
Es schlummert, Jesu, nicht
Dein Aug, auf mich gericht't;
Drum soll mein Herz auch wachend sein,
Daß Jesus wache nicht allein.

4.

Verschmähe nicht dies arme Lied,
Das ich dir, Jesu, singe,
In meinem Herzen ist kein Fried,
Bis ich es zu dir bringe;
Ich bringe, was ich kann,
Ach, nimm es gnädig an,
Es ist doch herzlich gut gemeint,
O Jesu, meiner Seelen Freund!

5.

Mit dir will ich zu Bette gehn,
Dir will ich mich befehlen:
Du wirst, mein Hüter! auf mich sehn
Zum Besten meiner Seelen;
Ich fürchte keine Noth,
Kein Hölle, Welt noch Tod:
Denn wer mit Jesu schlafen geht,
Mit Freuden wieder aufersteht.

6.

Ihr Höllengeister, packet euch!
Hier habt ihr nichts zu schaffen,
Dies Haus gehört in Jesu Reich,
Laßt es ganz sicher schlafen:
Der Engel starke Wacht
Hält es in guter Acht,
Ihr Heer und Lager ist sein Schutz,
Drum sei auch allen Feinden Trutz!

7.

So will ich denn nun schlafen ein,
Jesu, in deinen Armen;
Dein Aufsicht soll die Decke sein,
Mein Lager dein Erbarmen,
Mein Kissen deine Brust,
Mein Traum die süße Lust,
Die aus der Seitenwunden fleußt
Und dein Geist in mein Herze geußt.

8.

So oft die Nacht mein Ader schlägt,
Soll dich mein Geist umfangen;
So vielmal sich mein Herz bewegt,
Soll dies sein mein Verlangen:
Daß ich mit lautem Schall
Mög rufen überall:
O Jesu, Jesu, du bist mein,
Und ich auch bin und bleibe dein! —

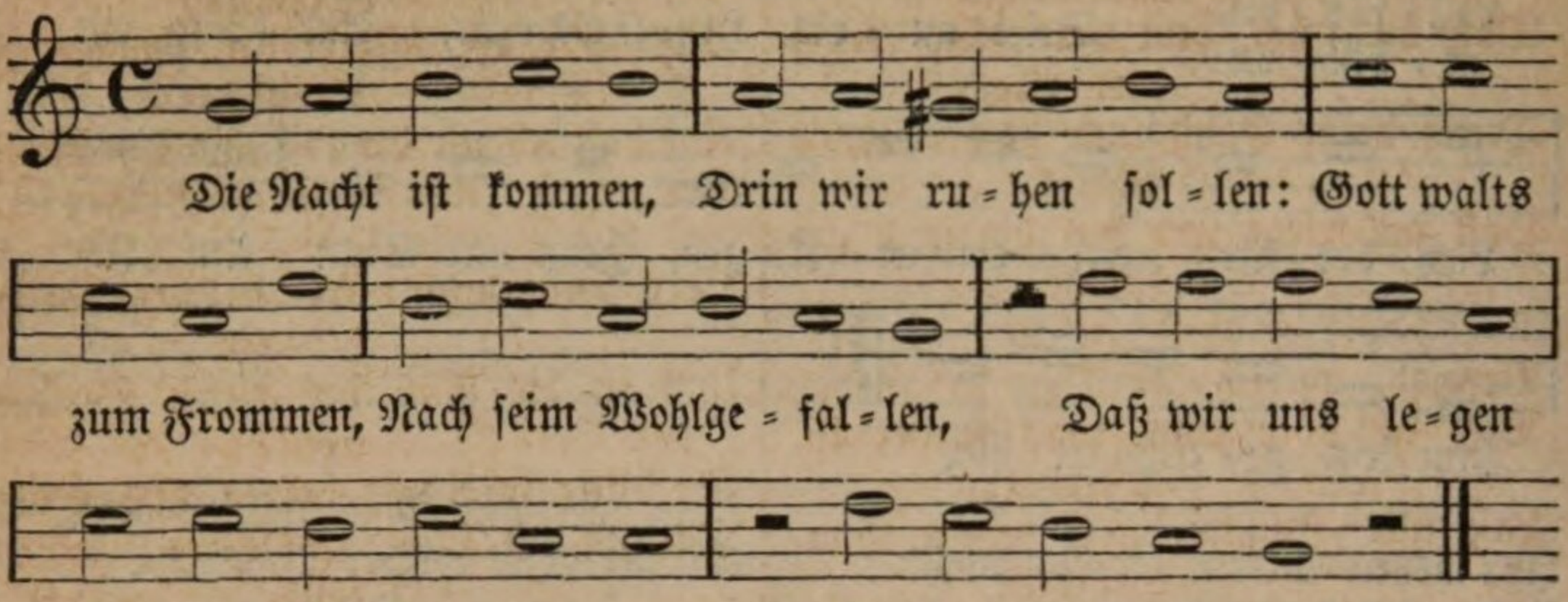
9.

Nun, matter Leib, schick dich zur Ruh,
Und schlaf fein sanft und stille;
Ihr müden Augen, schließt euch zu,
Denn das ist Gottes Wille;
Schließt aber dies mit ein:
Herr Jesu, ich bin dein!
So ist der Schluß recht wohl gemacht,
Nun, liebster Jesu! gute Nacht.

Christian Scriver.

276.

Eigene Melodie.



2.

Treib, Herr, von uns fern
Die unreinen Geister,
Halt die Nachtwach gern,
Sei selbst unser Schutzherr,
Schirm beid, Leib und Seel
Unter deine Flügel,
Send uns dein Engel.

3.

Laß uns einschlafen
Mit guten Gedanken,
Fröhlich aufwachen
Und von dir nicht wanken,
Laß uns mit Züchten
Unser Thun und Dichten
Zu deim Preis richten.

4.

Pfleg auch der Kranken
Durch deinen Geliebten,
Hilf den Gefangnen,
Tröste die Betrübten,
Pfleg auch der Kinder,
Sei selbst ihr Vormünder,
Des Feinds Neid hinder.

5.

Vater! dein Name
Werd von uns gepreiset,
Dein Reich zukomme,
Dein Will werd beweiset,
Frist unser Leben,
Wollst die Schuld vergeben,
Erlös uns, Amen.

Böhmische Brüder.

277.

Mel.: O höchster Gott, o unser lieber Herre.

2.
Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage,
Daß du mich heut von aller Noth und Plage
Durch deine Hand und hochberühmte Macht
Hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3.
Vergieb, wo ich bei Tage so gelebet,
Daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet;
Laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein
In Ewigkeit bei dir verloschen sein.

4.
Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue,
Indem ich mich der trüben Nacht vertraue,
Und daß der Leib auf diesen schweren Tag
Sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

5.
Vergönne, daß der lieben Engel Schaaren
Mich vor der Macht der Finsterniß bewahren,
Auf daß ich vor der List und Tyrannei
Der argen Feind im Schlafe sicher sei.

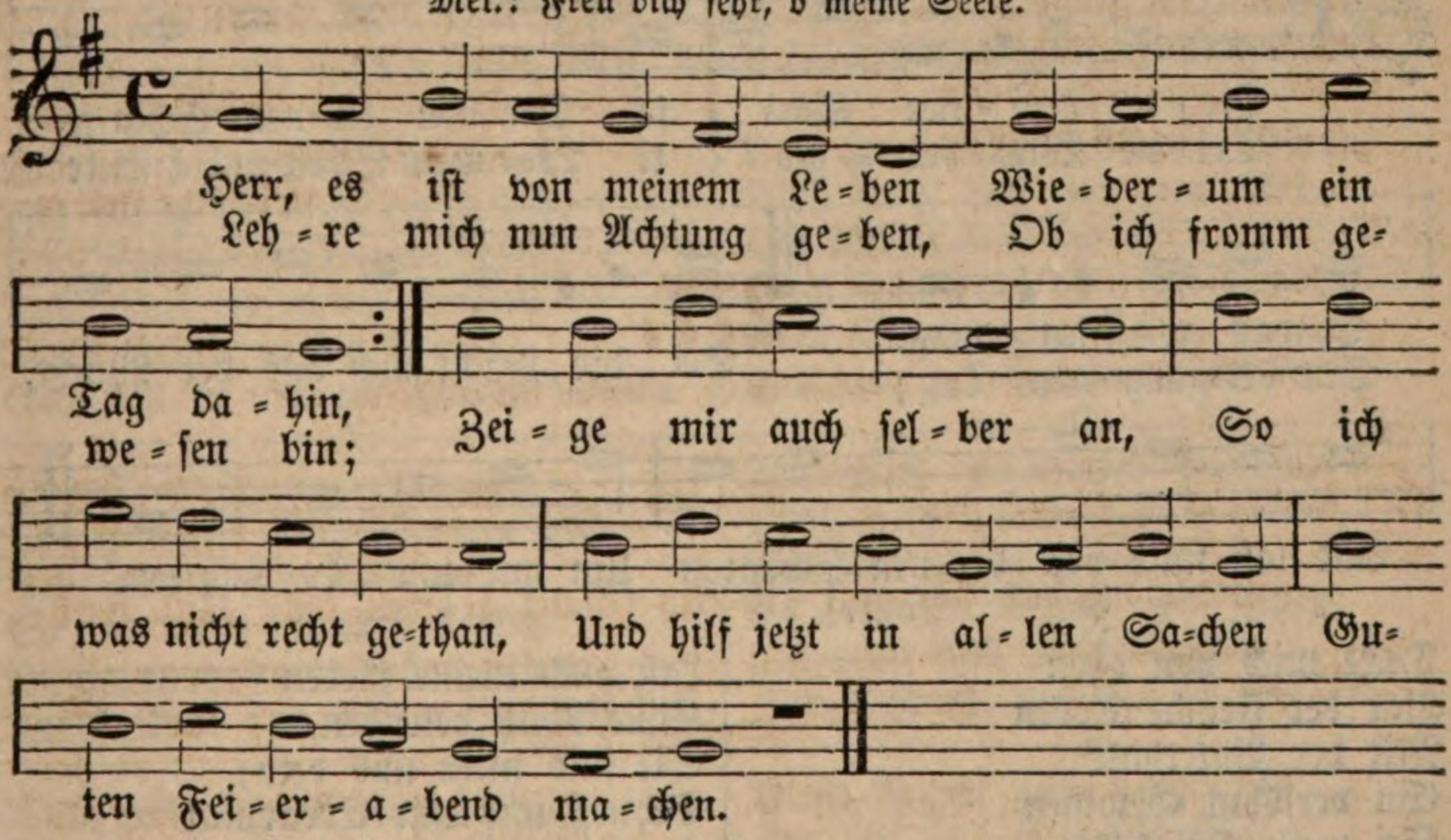
6.
Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken
Und in die Ruh des tiefen Grabes strecken,
So blicke mich mit deinen Augen an,
Daraus ich Licht im Tode nehmen kann.

7.
Und laß hernach zugleich mit allen Frommen
Mich zu dem Glanz des andern Lebens kommen,
Da du uns hast den großen Tag bestimmt,
Dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann.

278.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.



2.
Freilich wirst du manches finden,
Was dir nicht gefallen hat,
Denn ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That,
Und von Morgens bis jetzund
Pfleget Herze, Hand und Mund
So geschwind und oft zu fehlen,
Daß ichs selber nicht kann zählen.

3.
Aber, o du Gott der Gnaden!
Habe noch einmal Geduld;
Ich bin freilich schwer beladen,
Doch vergieb mir alle Schuld;
Deine große Vatertreu
Werde diesen Abend neu,
So will ich noch deinen Willen
Künftig mehr als heut erfüllen.

4.
Heilige mir das Gemüthe,
Daß der Schlaf nicht sündlich sei;
Decke mich mit deiner Güte,
Auch dein Engel steh mir bei.
Lösche Feur und Lichter aus
Und bewahre sonst das Haus,
Daß ich morgen mit den Meinen
Nicht im Unglück dürfe weinen.

5.
Steure den gottlosen Leuten,
Die im Finstern Böses thun;
Sollte man gleich was bereiten,
Uns zu schaden, wenn wir ruhn,
So zerstöre du den Rath
Und verhindere die That,
Wend auch alles andre Schrecken,
Das der Satan kann erwecken.

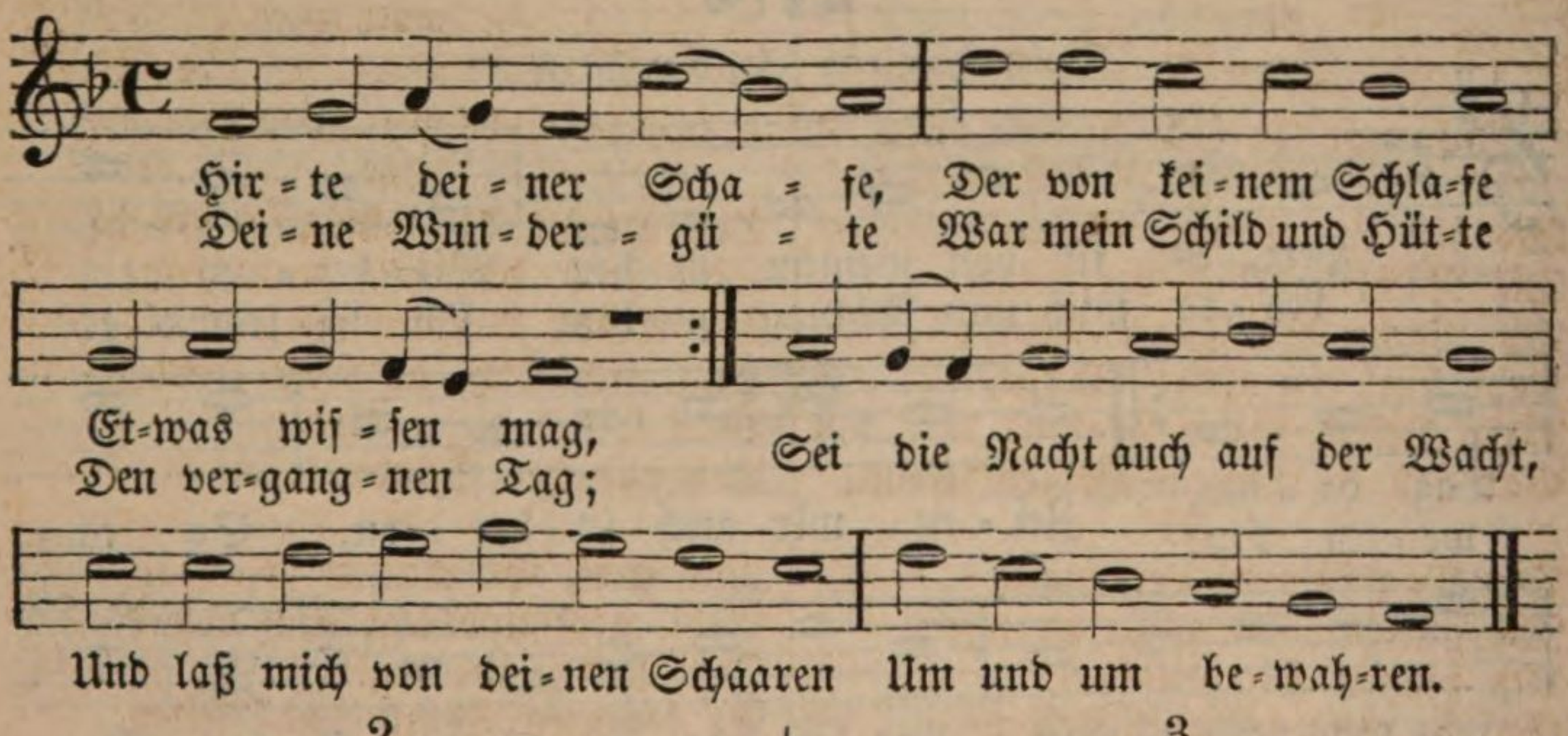
6.
Herr, dein Auge geht nicht unter,
Wenn es bei uns Abend wird;
Denn du bleibest ewig munter
Und bist wie ein guter Hirt,
Der auch in der finstern Nacht
Ueber seine Heerde wacht;
Darum hilf uns, deinen Schafen,
Daß wir Alle sicher schlafen.

7.
Laß mich denn gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird sein,
Daß ich ferner meine Sachen
Richte dir zu Ehren ein;
Oder hast du, lieber Gott,
Heut bestimmet meinen Tod,
So befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

Casp. Neumann.

279.

Mel.: Jesu, meine Liebe.



2.
Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vaterhuld;
Ein versöhnt Gewissen
Sei mein Ruhekissen:
Drum vergieb die Schuld;
Denn dein Sohn hat mich davon
Durch die tiefgeschlagnen Wunden
Gnädiglich entbunden.

3.
Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben,
Sie sind mein und dein;
Schließ uns mit Erbarmen
In die Vaterarmen
Ohne Sorgen ein:
Du bei mir und ich bei dir;
Also sind wir ungeschieden,
Und ich schlaf in Frieden.

4.
Komm, verschließ die Kammer
Und laß allen Jammer
Ferne von uns sein;
Sei du Schloß und Riegel,
Unter deine Flügel
Nimm dein Küchlein ein;
Decke zu mit Schutz und Ruh,
So wird uns nicht dürfen grauen
Vor des Satans Klauen.

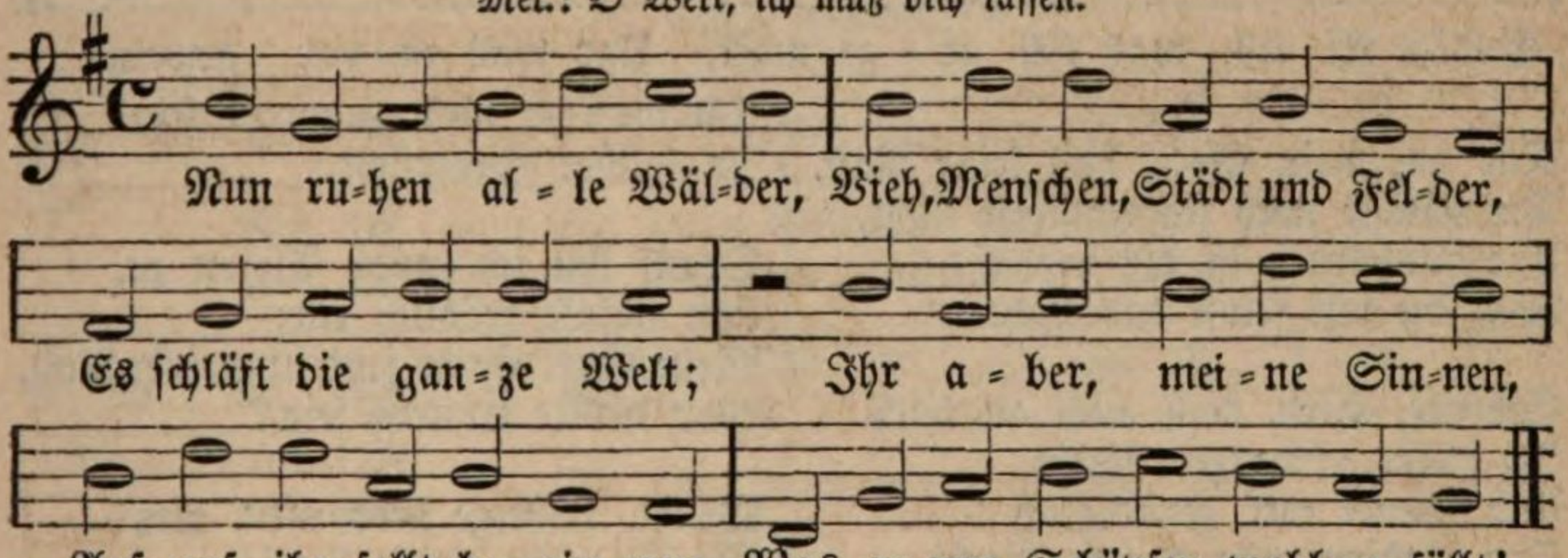
5.
Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Wie bald roth, bald todt!
Doch, hast du beschlossen,
Daß mein Ziel verflossen,
Kommt die Todesnoth:
So will ich nicht wider dich;
Lieg ich nur in Jesu Wunden,
Sterb ich alle Stunden.

6.
Nun wohlan! ich thue
In vergnügter Ruhe
Mund und Augen zu.
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
O du Hüter, du!
Gute Nacht! nimm mich in Acht,
Und erleb ich ja den Morgen,
Wirst du weiter sorgen.

Benjamin Schmolck.

280.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.
Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr hin! ein andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3.
Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal,
So, so werd ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4.
Der Leib, der eilt zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit,
Die zieh ich aus; dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5.
Das Haupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sei:
Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sündenarbeit frei!

6.
Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht, geht und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7.
Mein Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen,
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug und Wächter Israel!

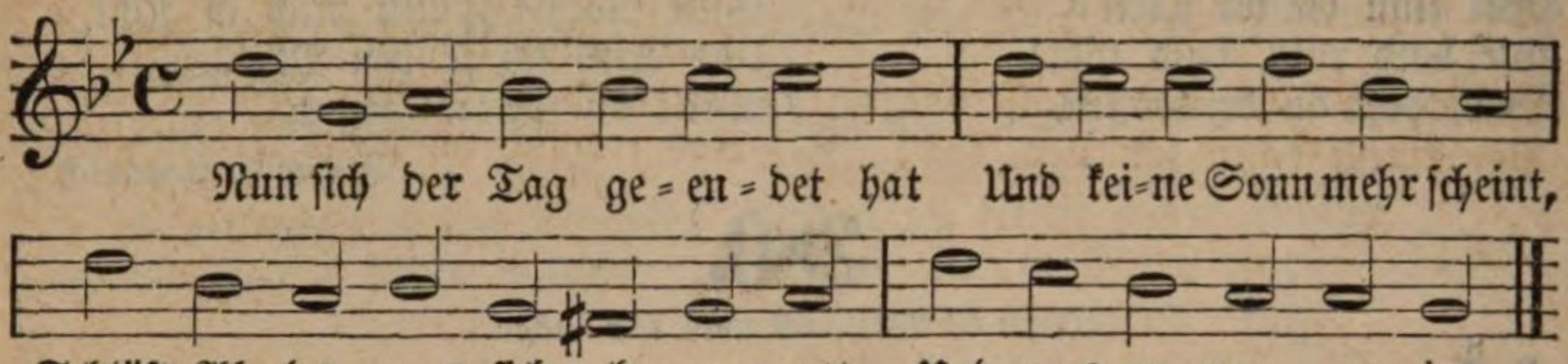
8.
Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude!
Und nimm dein Küchlein ein;
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

9.
Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr!
Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die güldnen Waffen
Ums Bett und seiner Helden Schaar!

Paulus Gerhardt.

281.

Eigene Melodie.



2.
Nur du, mein Gott, hast keine Rast,
Du schläfst noch schlummerst nicht,
Die Finsterniß ist dir verhaßt,
Weil du bist selbst das Licht.

3.
Gedenke, Herr, doch auch an mich
In dieser schwarzen Nacht,
Und schenke mir genädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

4.
Wend ab des Satans Wütherei
Durch deiner Engel Schaar,
So bin ich aller Sorgen frei,
Und bringt mir nichts Gefahr.

5.
Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
Die mich bei dir klagt an:
Doch aber deines Sohnes Huld
Hat gnug für mich gethan.

6.
Den setz ich dir zum Bürgen ein,
Wenn ich muß vor Gericht,
Ich kann ja nicht verloren sein
In solcher Zuversicht.

7.
Drauf thu ich meine Augen zu,
Und schlafe fröhlich ein:
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh,
Wer wollte traurig sein?

8.
Weicht, nichtige Gedanken, hin,
Wo ihr habt euren Lauf;
Ich baue jetzt in meinem Sinn
Gott einen Tempel auf.

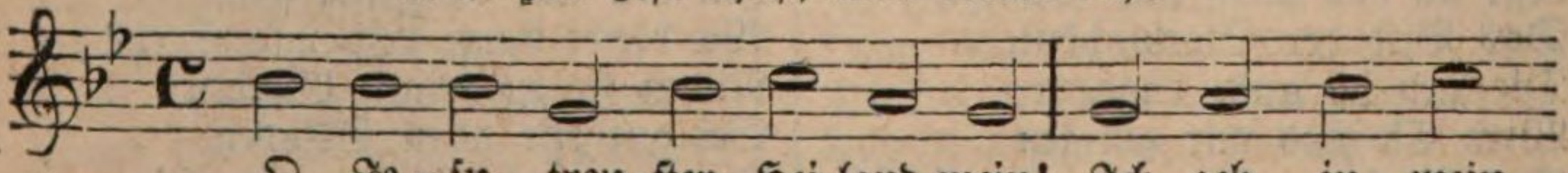
9.
Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammerthal,
So führ mich, Herr, in Himmel ein,
Zur auserwählten Zahl.

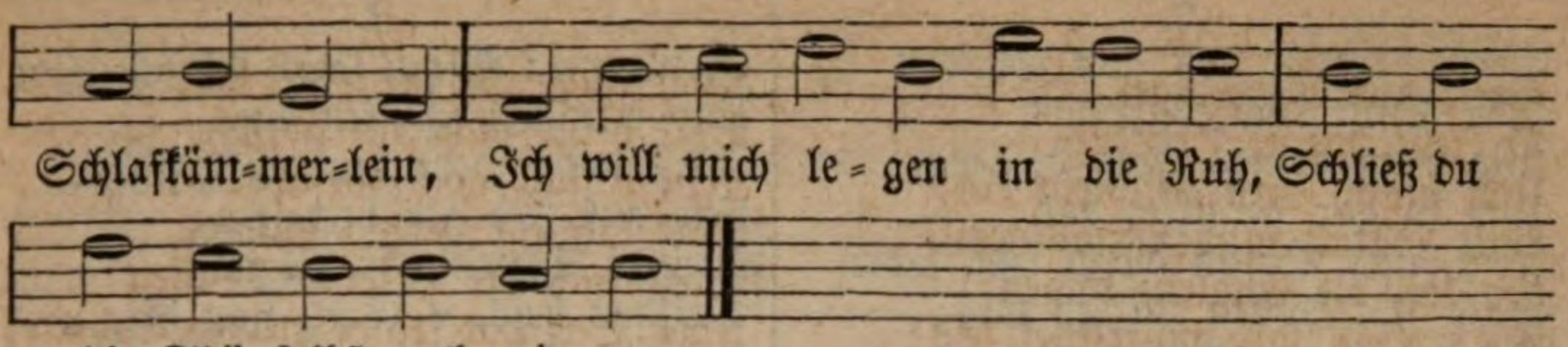
10.
Und also leb und sterb ich dir,
Du starker Zebaoth!
Im Tod und Leben hilf du mir
Aus aller Angst und Noth.

Johann Herzog.

282.

Mel.: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.





2.

Verzeih mein Sünd aus Gnaden mir,
Schädliche Träum halt fern von hier,
Breit über mich die Flügel aus,
So stehn die Engel um das Haus.

3.

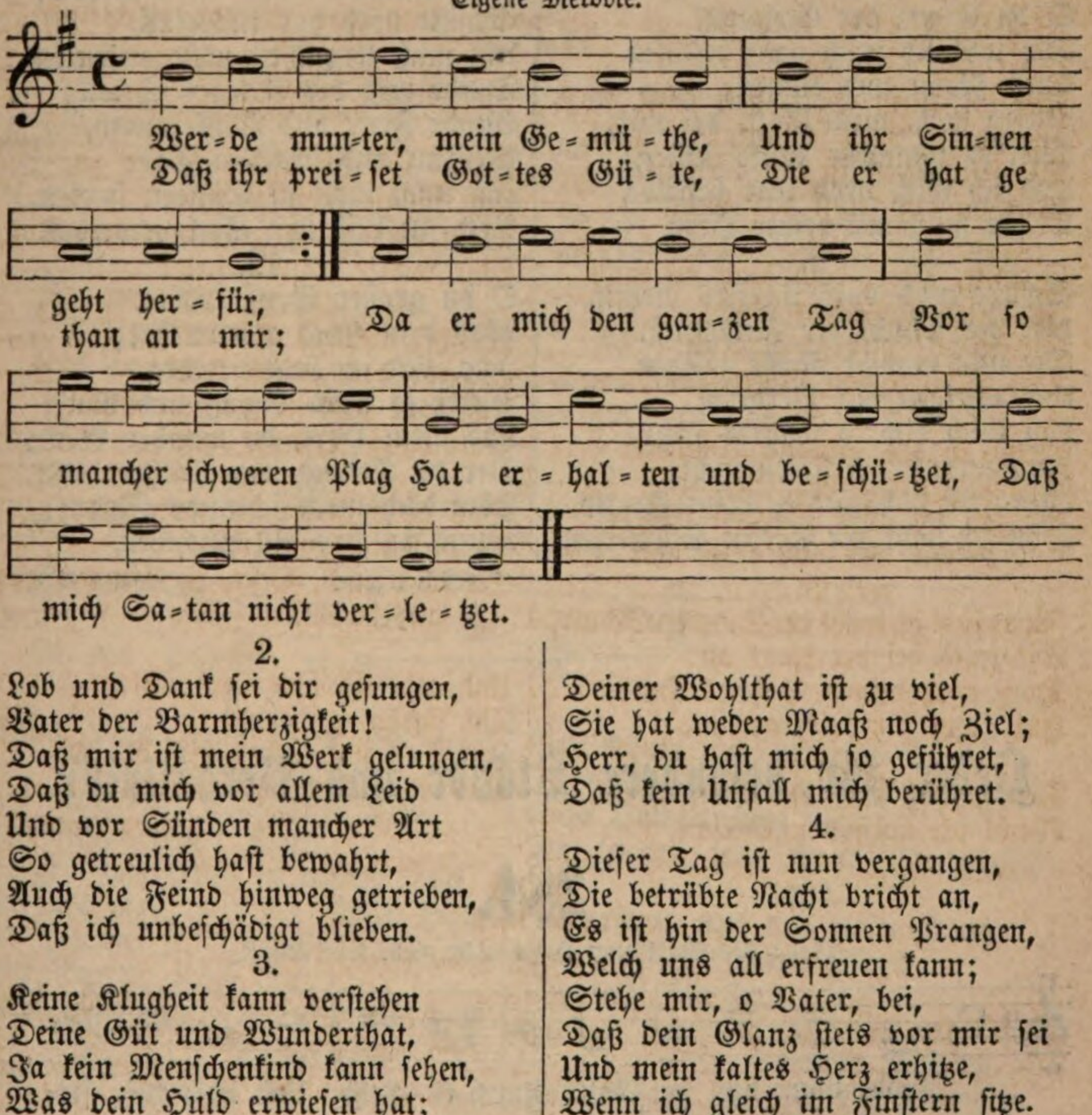
Behüt vor Feur und Wassersnoth,
Vor einem bösen schnellen Tod;
Vor allem Uebel und Gefahr
Dein ganze Christenheit bewahr.

4.

Wenn ich nun schlaf, wach du für mich,
Treib alles Unglück hinter sich,
Laß mich zu deinem Lob aufstehn
Und fröhlich an mein Arbeit gehn.

283.

Eigene Melodie.



2.

Lob und Dank sei dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit!
Daß mir ist mein Werk gelungen,
Daß du mich vor allem Leid
Und vor Sünden mancher Art
So getreulich hast bewahrt,
Auch die Feind hinweg getrieben,
Daß ich unbeschädigt blieben.

3.

Keine Klugheit kann verstehen
Deine Güt und Wunderthat,
Ja kein Menschenkind kann sehen,
Was dein Huld erwiesen hat;
Deiner Wohlthat ist zu viel,
Sie hat weder Maaß noch Ziel;
Herr, du hast mich so geführet,
Daß kein Unfall mich berühret.

4.

Dieser Tag ist nun vergangen,
Die betrübte Nacht bricht an,
Es ist hin der Sonnen Prangen,
Welch uns all erfreuen kann;
Stehe mir, o Vater, bei,
Daß dein Glanz stets vor mir sei
Und mein kaltes Herz erhitze,
Wenn ich gleich im Finstern sitze.

5.
Herr, verzeihe mir aus Gnaden
Alle Sünd und Missethat,
Die mein armes Herz beladen
Und so gar vergiftet hat,
Daß auch Satan durch sein Spiel
Mich zur Höllen stürzen will;
Da kannst du alleine retten,
Strafe nicht mein Uebertreten.

6.
Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell ich mich doch wieder ein,
Hat uns doch dein Sohn verglichen
Durch sein Angst und Todespein;
Ich verleugne nicht die Schuld,
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel größer als die Sünde,
Welch ich stets in mir befinde.

7.
O du Licht der frommen Seelen!
O du Glanz der Ewigkeit!
Dir will ich mich ganz befehlen
Diese Nacht und allezeit;
Bleibe doch, mein Gott, bei mir,
Weil es nunmehr dunkel schier,
Und ich mich drob sehr betrübe,
Tröste mich mit deiner Liebe.

8.
Schütze mich vors Teufels Netzen,
Vor der Macht der Finsterniß,
Die mir manche Nacht zusetzen
Und erzeigen viel Verdrieß.
Laß mich dich, o wahres Licht!
Nimmermehr verlieren nicht;
Wenn ich dich nur hab im Herzen,
Fühl ich nicht der Seelen Schmerzen.

9.
Wenn mein Augen schon sich schließen
Und ermüdet schlafen ein,
Muß mein Herz dennoch geflissen
Und auf dich gerichtet sein;
Meiner Seelen mit Begier
Träume stets, o Gott, von dir,
Daß ich fest an dir bekleibe, *)
Und auch schlafend dein verbleibe.

10.
Laß mich diese Nacht empfinden
Eine sanft und süße Ruh,
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu.
Leib und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feind und Hausgenossen,
Sind in deinen Schutz geschlossen.

11.
Ach! bewahre mich vor Schrecken,
Schütze mich vor Ueberfall,
Laß mich Krankheit nicht aufwecken,
Treibe weg des Krieges Schall;
Wende Feur und Wassersnoth,
Pestilenz und schnellen Tod;
Laß mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel verderben.

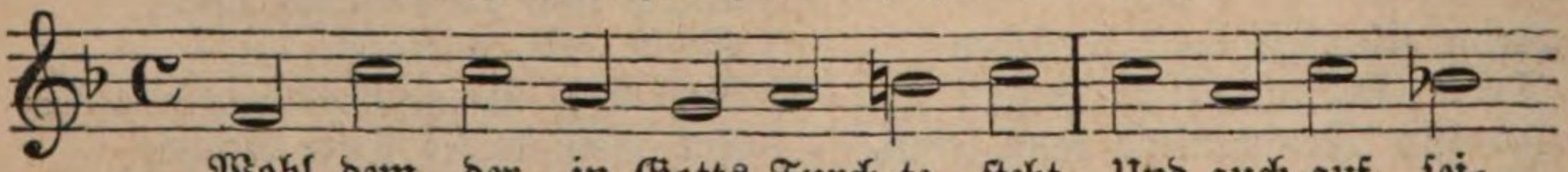
12.
O du großer Gott! erhöre,
Was dein Kind gebeten hat;
Jesu, den ich stets verehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rath,
Und mein Hort, du werther Geist,
Der du Freund und Tröster heißt,
Höre doch mein sehnlichs Flehen;
Amen, ja, das soll geschehen.

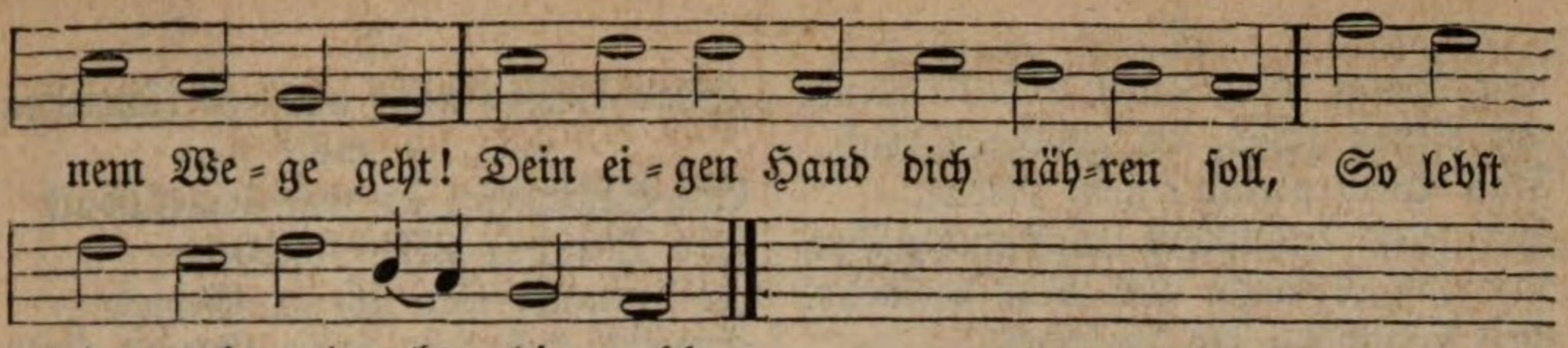
*) fest wurzeln. Johann Rist.

Lieder für besondere Stände und Verhältnisse.

284.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.





2.
Dein Weib wird in deim Hause sein
Wie ein Reben voll Trauben sein,
Und dein Kinder um deinen Tisch
Wie Oelpflanzen, gesund und frisch.

3.
Sieh, so reich Segen hängt dem an,
Wo in Gotts Furchte lebt ein Mann,
Von ihm läßt der alt Fluch und Zorn,
Den Menschenkindern angeborn.

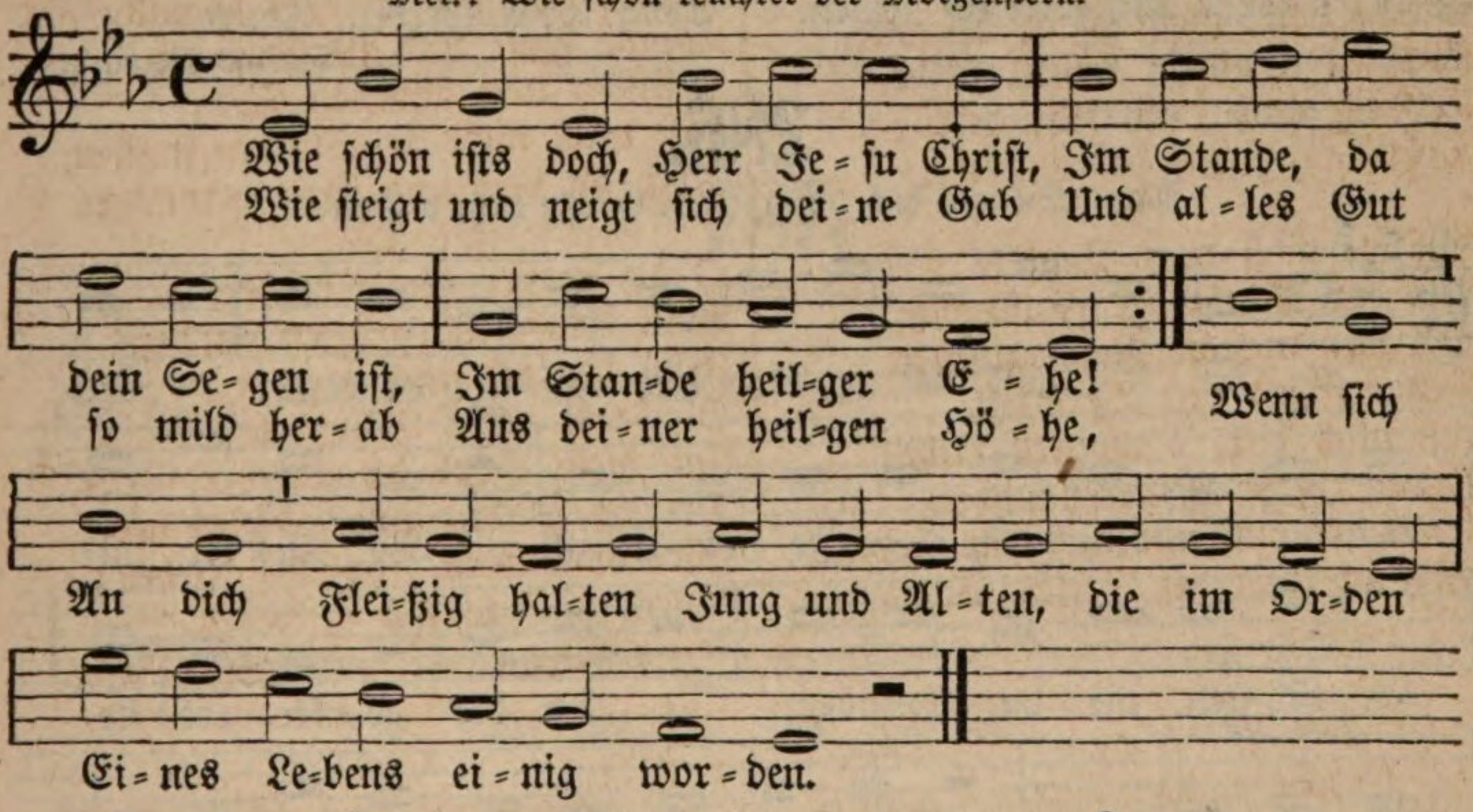
4.
Aus Zion wird Gott segnen dich,
Daß du wirst schauen stetiglich
Das Glück der Stadt Jerusalem,
Vor Gott in Gnaden angenehm.

5.
Fristen wird er das Leben dein
Und mit Güte stets bei dir sein,
Daß du sehen wirst Kindeskind,
Und daß Israel Friede sind.

Dr. Martin Luther.

285.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.
Wann Mann und Weib sich wohl begehn
Und unverrückt beisammen stehn
Im Bunde reiner Treue,
Da geht das Glück in vollem Lauf,
Da sieht man, wie der Engel Hauf
Im Himmel selbst sich freue;
Kein Sturm, Kein Wurm
Kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3.
Vor Allem giebt er seine Gnad,
In deren Schooß er früh und spat
Sein Hochgeliebten heget;
Da spannt sein Arm sich täglich aus,
Da faßt er uns und unser Haus,
Gleich als ein Vater pfleget;
Da muß Ein Fuß
Nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen
In das Zelt und Sitz der Frommen.

4.

Der Mann wird einem Baume gleich,
An Aesten schön, an Zweigen reich,
Das Weib gleich einem Reben,
Der seine Träublein trägt und nährt,
Und sich je mehr und mehr vermehrt
Mit Früchten, die da leben.
Wohl dir, O Zier!
Manneswonne, Hausessonne, Ehrenkrone:
Gott denkt dein in seinem Throne.

5.

Sei gutes Muths! wir sind es nicht,
Die diesen Orden aufgericht,
Es ist ein höhrer Vater:
Der hat uns je und je geliebt
Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt,
Der beste Freund und Rather.
Anfang, Ausgang
Aller Sachen, die zu machen wir gedenken,
Wird er wohl und weislich lenken.

6.

Zwar bleibts nicht aus: es kömmt ja wohl
Ein Stündlein, da man leidensvoll
Die Thränen lässet schießen;
Je dennoch, wer sich in Geduld
Ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld
In großen Freuden schließen;
Schweige, Beuge
Dich ein wenig, unser König wird behende
Machen, daß die Angst sich wende.

7.

Wohl her, mein König, nah herzu!
Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh,
In Aengsten Trost und Freude!
Deß sollst du haben Ruhm und Preis:
Wir wollen singen bester Weis
Und danken alle beide,
Bis wir Bei dir,
Deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.

Paulus Gerhardt.

286.

Mel.: Schmück dich, mein Herz, bereite dich, o Seele.

2.
O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
In deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt,
Wo beide unzertrennbar an dir hangen,
In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach,
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten, wie am bösen Tag.

3.
O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;
Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen deiner süßen Rede zu,
Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freun, du lieber Heiland, du.

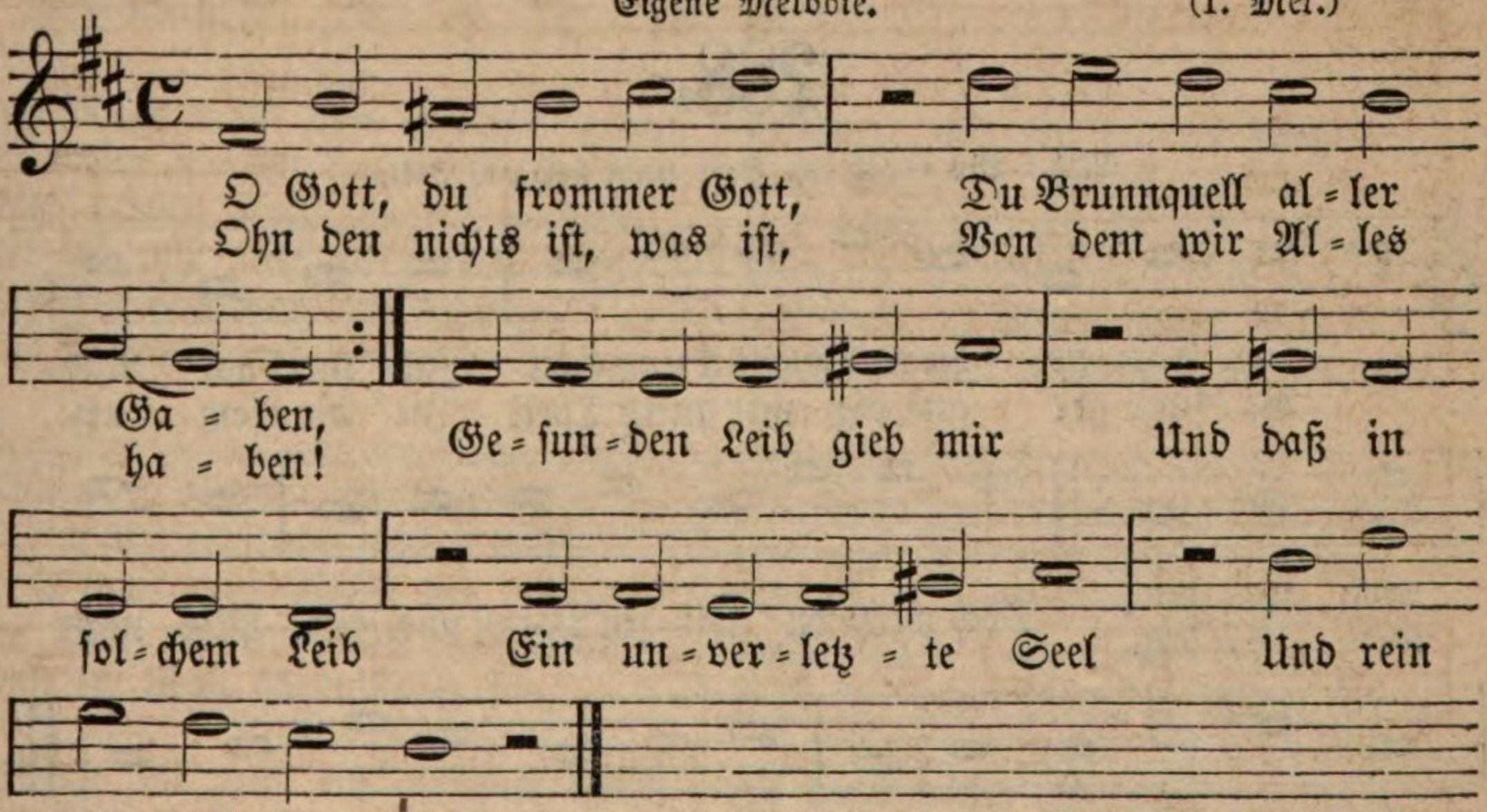
4.
O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen,
Und wissend, wessen Augen auf sie sehn,
Bei allem Werk in Einem Eifer brennen,
Daß es nach deinem Willen mag geschehn;
Als deine Diener, deine Hausgenossen,
In Demuth willig und in Liebe frei,
Das Ihre schaffen froh und unverdrossen,
In kleinen Dingen zeigen große Treu.

5.
O selig Haus, wo du die Freude theilest,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt;
O selig Haus, wo du die Wunden heilest,
Und Aller Arzt und Aller Tröster bist;
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet
Und bis sie endlich Alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Johann Philipp Spitta.

287.

Eigene Melodie. (1. Mel.)



2.
Gieb, daß ich thu mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet.

Gieb, daß ichs thue bald,
Zu der Zeit, da ich soll;
Und wenn ichs thu, so gieb,
Daß es gerathe wohl.

3.
Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen:
Laß kein unnützlich Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruß.

4.
Findt sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen;
Gieb einen Heldenmuth:
Das Kreuz hilf selber tragen.
Gieb daß ich meinen Feind
Mit Sanftmuth überwind,
Und wenn ich Rath bedarf,
Auch guten Rath erfind.

5.
Laß mich mit jedermann
In Fried und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist.
Willst du mir etwas geben
An Reichthum, Gut und Geld,
So gieb auch dies dabei,
Daß von unrechtem Gut
Nichts untermenget sei.

6.
Soll ich auf dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauern Tritt
Hindurch ins Alter dringen,
So gieb Geduld; vor Sünd
Und Schanden mich bewahr,
Auf daß ich tragen mag
Mit Ehren graues Haar.

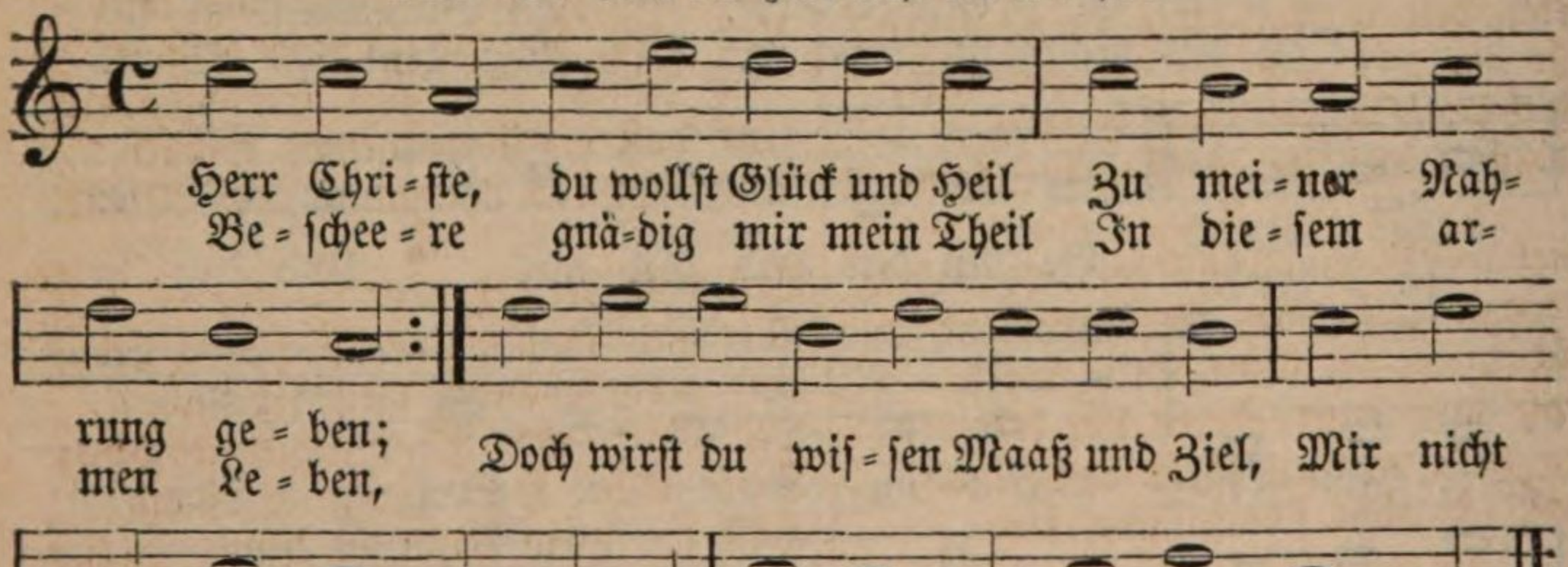
7.
Laß mich an meinem End
Auf Christi Tod abscheiden;
Die Seele nimm zu dir
Hinauf zu deinen Freuden;
Dem Leib ein Räumlein gönn
Bei frommer Christen Grab,
Auf daß er seine Ruh
An ihrer Seite hab.

8.
Wenn du die Todten wirst
An jenem Tag erwecken,
So thu auch deine Hand
Zu meinem Grab ausstrecken;
Laß hören deine Stimm,
Und meinen Leib weck auf,
Und führ ihn schön verklärt
Zum anserwählten Hauf.

Johann Heermann.

288.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



2.
Denn würdest du zu wenig Brod
Und Nahrung mir abmessen,
So möchte ich aus großer Noth,
Der Gottesfurcht vergessen,
Und etwa suchen unrecht Gut,
Und also aus gottlosem Muth
Zur Höllen endlich fahren.

*) Sprüchw. 30, 7—9.

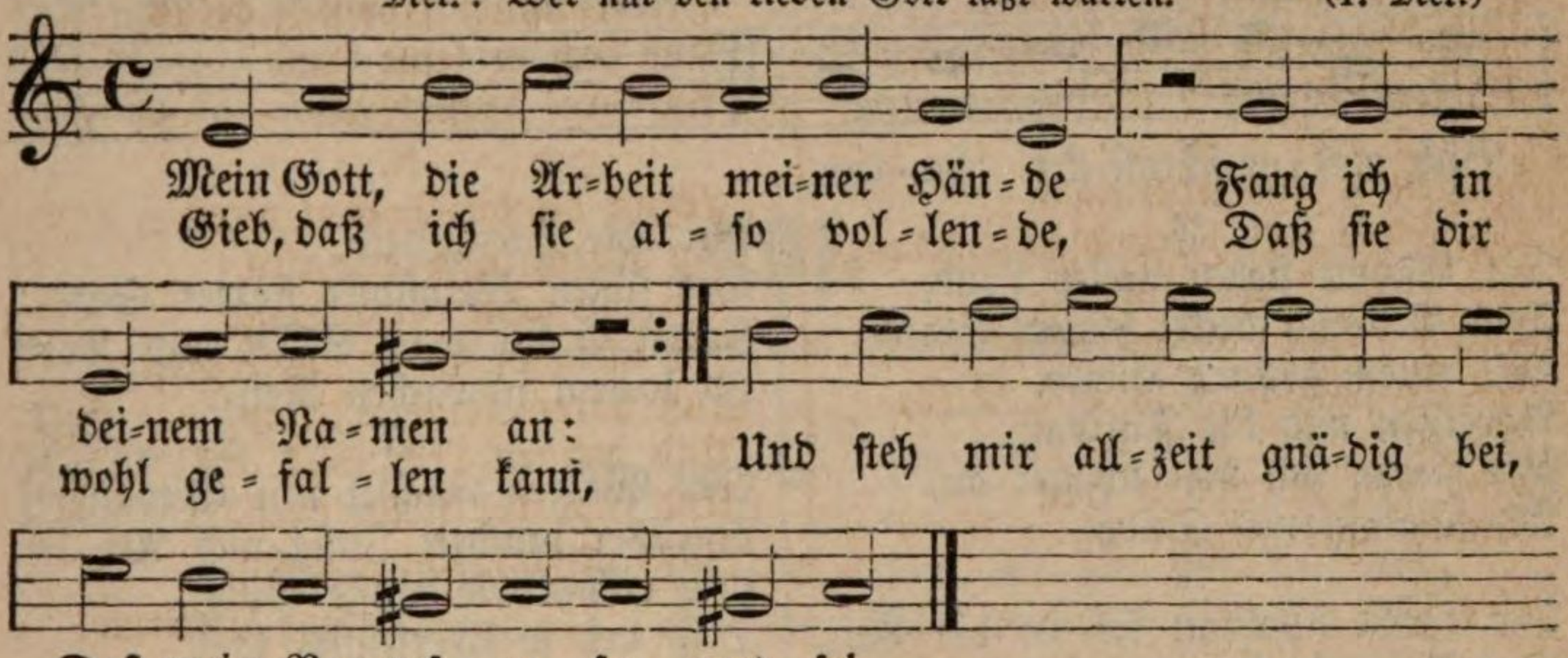
3.
Gieb mir auch solchen Reichthum nicht,
Der mir gereicht zum Schaden,
Ich möchte sonst, wie oft geschicht,
Mißbrauchen deiner Gnaden,
Und etwa treiben einen Spott
Mit deiner Furcht und von dir, Gott,
Mein Herze gar abwenden.

4.
Drum gieb so viel, als selig ist,
Mehr will ich nicht begehren,
Hilf, daß ich ohne Trug und List
Mich ehrlich mag ernähren;
So gieb durch deine Gnade auch,
Daß ich dasselbe recht gebrauch,
Was du mir wirst bescheeren.

5.
Vor Allem gieb die Seligkeit,
Das ist das Allerbeste;
Hier sind wir doch nur kurze Zeit,
Und nichts als lauter Gäste:
Eh mans vermuthet, sind wir hin.
Wohl deme, der in seinem Sinn,
Stets nach dem Himmel trachtet!

289.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (1. Mel.)



2.
Laß Alles wohl von Statten gehen,
Erleichtre meinen sauren Schweiß,
Gieb deinen Rath mir zu verstehen,
Wo ich mir nicht zu rathen weiß;
Verhüte Schaden und Gefahr
Durch deiner lieben Engel Schaar.

3.
Gieb mir Gesundheit, Kraft und Stärke,
Vernunft, Geduld, Geschicklichkeit,
Und wenn ich deine Güte merke,
Daß mich dein Segen hat erfreut,
So lenke meinen Geist und Sinn,
Daß ich nicht übermüthig bin.

4.
Verleih mir auch ein christlich Leben,
Und laß mich nicht mit Wucherei
Und List und Trug nach Reichthum streben,
Damit dein Fluch nicht auf mir sei,
Der Alles, was du mir bescheert,
Zur Strafe wiederum verzehrt.

5.
Bescheere mir ein fromm Gesinde,
Das fleißig, treu und redlich ist,
Und gieb, daß ich in mir befinde,
Daß du ihr Gott und Schöpfer bist,
Und daß du über meiner Schuld
Auch bist voll Langmuth und Geduld.

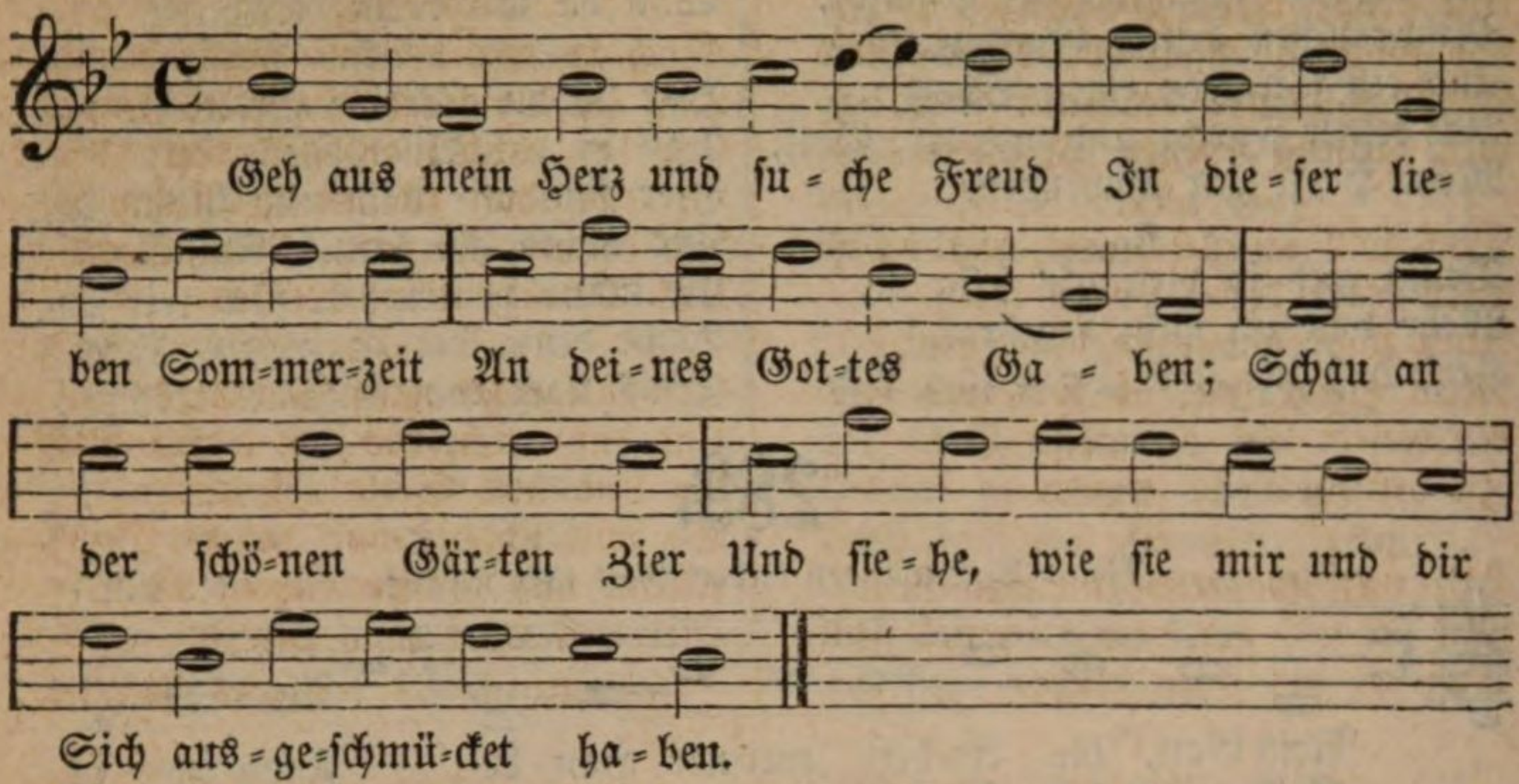
6.
Laß böse Neider oder Feinde
Mir nicht nach meiner Nahrung stehn,
Und mir beständig gute Freunde
Mit Rath und That entgegen gehn;
Denn Aller Herzen und Verstand
Hast du, mein Gott, in deiner Hand.

7.
Ist dann mein Lebenstag erloschen,
Ach, so bestelle selbst mein Haus,
Und theile mir den Gnadengroschen
Bei deinen Auserwählten aus,
Daß ich von meiner Arbeit ruh;
Mein lieber Gott, sprich ja dazu.

F. Heinrici.

290.

Mel.: Kommt Christen, preist den Herrn der Welt.



2.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Narcissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

3.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fleucht aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speist ihr Jungen,
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh, und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen.

5.

Die Bächlein rauschen in dem Sand,
Und malen sich und ihren Rand
Mit schattenreichen Myrthen;
Die Wiesen liegen hart dabei,
Und klingen ganz von Lustgeschrei
Der Schaf und ihrer Hirten.

6.

Die unverdroßne Bienenschaar
Zeucht hin und her, sucht hier und dar
Ihr edle Honigspeise.
Des süßen Weinstocks starker Saft
Kriegt täglich neue Stärk und Kraft
In seinem schwachen Reise.

7.

Der Waizen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchzet Jung und Alt,
Und rühmt die große Güte
Deß, der so überflüssig labt,
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüthe.

8.

Ich selbsten kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Thun
Erweckt mir alle Sinnen,
Ich singe mit, wenn Alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

9.

Ach! denk ich, bist du hier so schön,
Und läßt dus uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden,
Was will doch wohl nach dieser Welt
Dort, in dem reichen Himmels Zelt,
Und güldnem Schlosse werden?

10.

Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wohl in Christi Garten sein,
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit unverdroßnem Mund und Stimm
Ihr Halleluja singen!

11.
O wär ich da! o stünd ich schon,
Ach süßer Gott! vor deinem Thron,
Und trüge meine Palmen;
So wollt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen!

12.
Doch will ich gleichwohl, weil ich noch
Hier trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen;
Mein Herze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.

13.
Hilf nur und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
Daß ich dir stetig blühe:
Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh und spat
Viel Glaubensfrücht erziehe.

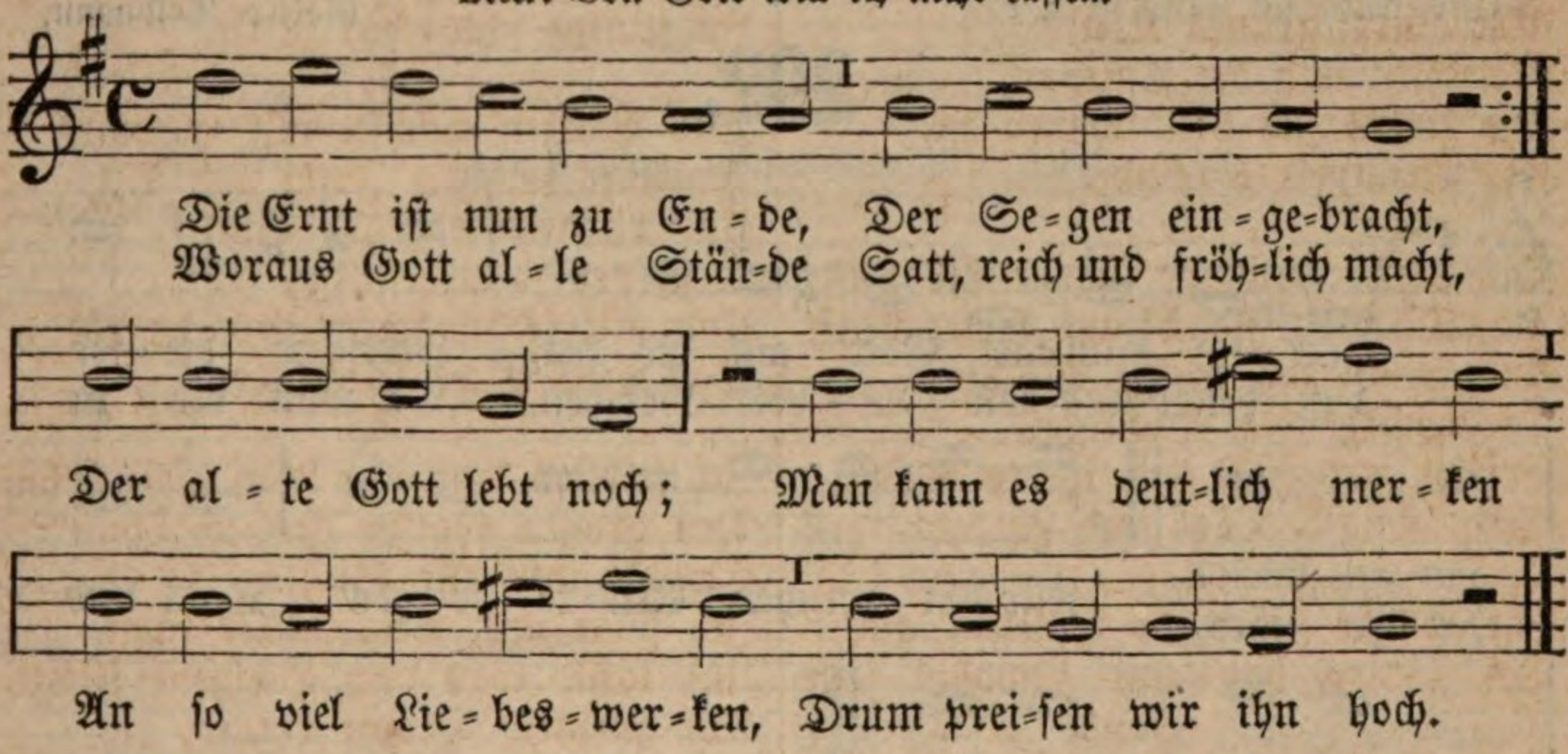
14.
Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben; *)
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflanze möge bleiben.

15.
Erwähle mich zum Paradeis
Und laß mich, bis zur letzten Reis'
An Leib und Seele grünen,
So will ich dir und deiner Ehr
Allein, und sonsten keinem mehr
Hier und dort ewig dienen.

*) fest wurzeln. Paulus Gerhardt.

291.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.



2.
Wir rühmen seine Güte,
Die uns das Feld bestellt
Und oft ohn unsre Bitte
Gethan, was uns gefällt,
Die immer noch geschont,
Ob wir gleich gottlos leben,
Die Fried und Ruh gegeben,
Daß jeder sicher wohnt.

3.
Zwar manchen schönen Segen
Hat böses Thun verderbt,
Den wir auf guten Wegen
Noch hätten sonst geerbt;
Doch hat Gott mehr gethan
Aus unverdienter Güte,
Als Mund, Herz und Gemüthe
Nach Würden rühmen kann.

4.
Er hat sein Herz geneiget,
Uns Sünder zu erfreun,
Genugsam sich bezeiget
Durch Regen, Sonnenschein;
Wards aber nicht geacht,
So hat er sich verborgen,
Und durch verborgnes Sorgen
Zum Beten uns gebracht.

5.
O allerliebster Vater!
Du hast viel Dank verdient;
Du mildester Berather
Machst, daß uns Segen grünt;
Wohlan, dich loben wir
Für abgewandten Schaden,
Für viel und große Gnaden,
Herr Gott, wir danken dir!

6.
Zum Danke kommt das Bitten:
Du wolleſt, frommer Gott,
Vor Feuer uns behüten
Und aller andern Noth.
Gieb friedensvolle Zeit,
Erhalte deine Gaben,
Daß wir uns damit laben;
Regier die Obrigkeit!

7.
Besonders laß gedeihen
Dein reines, wahres Wort,
Daß wir uns deſſen freuen
Und auch an unſerm Ort
Dies gute Samenkorn
Verlangte Früchte bringe,
Und wir in allem Dinge
Recht fromme Leute ſein.

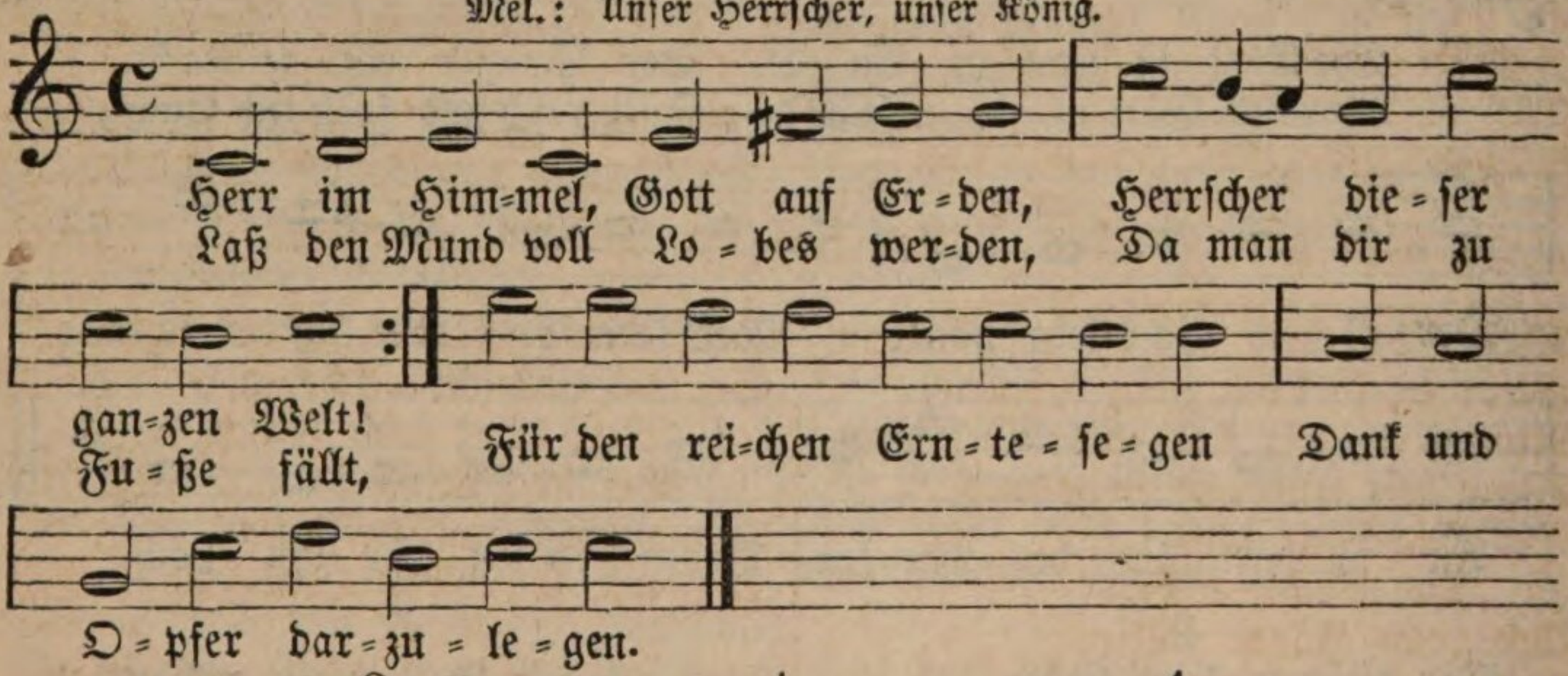
8.
Gieb, daß zu dir uns lenket,
Was du zum Unterhalt
Des Leibes haſt geſchenket;
Daß wir dich mannigfalt
In deinen Gaben ſehn,
Mit Herzen, Mund und Leben
Dir Dank und Ehre geben;
O laß es doch geſchehn!

9.
Kommt unſers Lebens Ende,
So nimm du unſern Geiſt
In deine Vaterhände,
Da er der Ruh geneußt;
Da ihm kein Leid bewußt:
So ernten wir mit Freuden,
Nach ausgeſtandnem Leiden,
Die Garben voller Luſt.

Gottfr. Tollmann.

292.

Mel.: Unſer Herrſcher, unſer König.



2.
Ach wir habens nicht verdienet,
Daß du uns ſo heimgeſucht,
Obgleich unſer Feld gegrünet,
So war doch des Glaubens Frucht
Nur bei Wenigen zu finden:
Ach vergieb uns unſre Sünden.

3.
Vater, der du aus Erbarmen
Auch die böſen Kinder ſpeiſt,
Der du Reichen und den Armen
Deinen Segen haſt geweiſt,
Sei auch reichlich nun geprieſen,
Daß du ſo viel Guts erwieſen.

4.
Du haſt Sonnenſchein und Regen
Uns zu rechter Zeit geſchickt,
Und ſo hat man allerwegen
Auen voller Korn erblickt,
Berg und Thäler, Tiefen, Höhen
Sahen wir im Segen ſtehen.

5.
Als das Feld nun reif zur Ernte,
Schlugen wir die Sichel an,
Da man erſt recht kennen lernte,
Was dein großer Arm gethan;
Wurden bei des Segens Menge
Doch die Scheunen faſt zu enge.

6.
Ach, wer ist, der solche Güte
Dir genug verdanken kann?
Nimm ein dankbares Gemüthe
Für die große Wohlthat an.
Alle Felder sollen schallen:
Du machst satt mit Wohlgefallen.

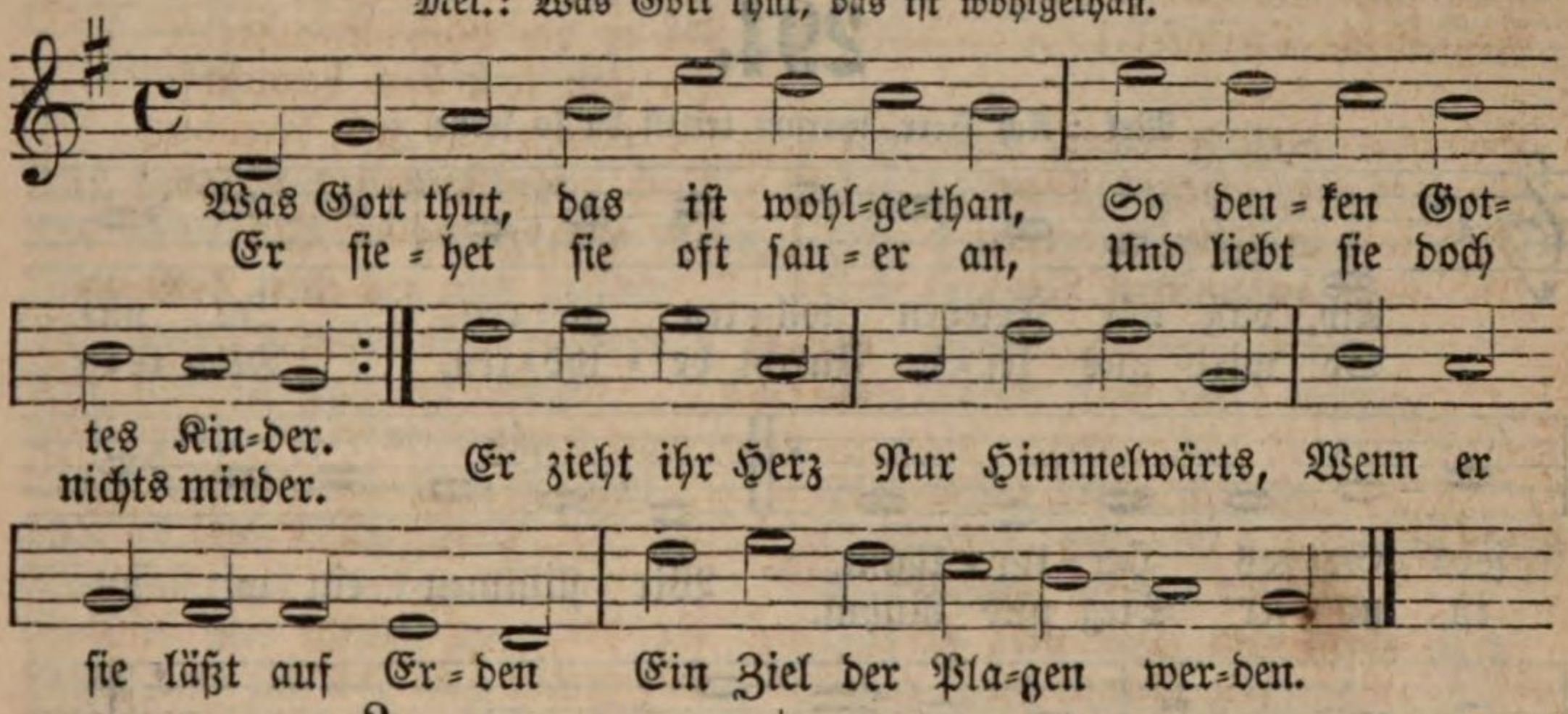
7.
Gieb nun, daß wir deinen Segen,
Den du jetzund hast beschеert,
Also suchen anzulegen,
Daß der Fluch ihn nicht verzehrt;
Bleiben wir in alten Sünden,
Kann das Gute leicht verschwinden.

8.
Schenk uns auch zufriedne Herzen,
Stolz und Geiz laß ferne sein;
Laß den Undank nichts verscherzen,
Streu das Samkorn wieder ein,
Daß wir jetzt und künftig haben,
Auch die Armen zu begaben.

9.
Laß dein Wort auch Früchte bringen,
Daß man täglich ernten kann;
So wird man hier jährlich singen,
Wie du uns so wohl gethan.
Gieb auch nach dem Thränen-Samen
Freudenernt im Himmel! Amen.

293.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Giebt er, so kann man nehmen;
Nimmt er, wir sind nicht übel dran,
Wenn wir uns nur bequemen.
Die Linke schmerzt,
Die Rechte scherzt
Und beide Hände müssen
Wir doch in Demuth küssen.

3.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Er weist uns oft den Segen,
Und eh er noch gedeihen kann,
Muß sich die Hoffnung legen;
Weil er allein
Der Schatz will sein,
So macht er andre Güter
Durch den Verlust uns bitter.

4.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Wenn man nach reichem Säen
Doch wenig Garben binden kann,
So ists vielleicht geschehen,
Weil Gott auch Frucht
Bei uns gesucht,
Und dennoch müssen klagen,
Daß wir so schlecht getragen.

5.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Wir müssen besser werden;
Man baue nur die Herzen an,
So folgt die Frucht der Erden;
Den Mangel muß
Ein Ueberfluß
Zu anderer Zeit ersetzen,
Und Feld und Herz ergötzen.

6.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Laßt ihm nur seinen Willen;
Hängt er den Brodkorb höher an,
Er wird ihn wieder füllen;

Wer so viel nimmt,
Als ihm bestimmt,
Der kann auch bei den Brocken
Vergnügt sein und frohlocken.

7.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Das Feld mag ledig stehen,
Wir gehn getrost auf Zions Bahn
Und wollen Gott erhöhen.
Sein Wort ist Brod,
So hats nicht noth;
Eh muß die Welt verderben,
Als wir vor Hunger sterben.

8.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
So wollen wir stets schließen,
Und ist bei uns kein Canaan,
Wo Milch und Honig fließen,
Doch ists genung
Zur Sättigung,
Wenn Gott den Löffel segnet,
Obs gleich nicht Scheffel regnet.

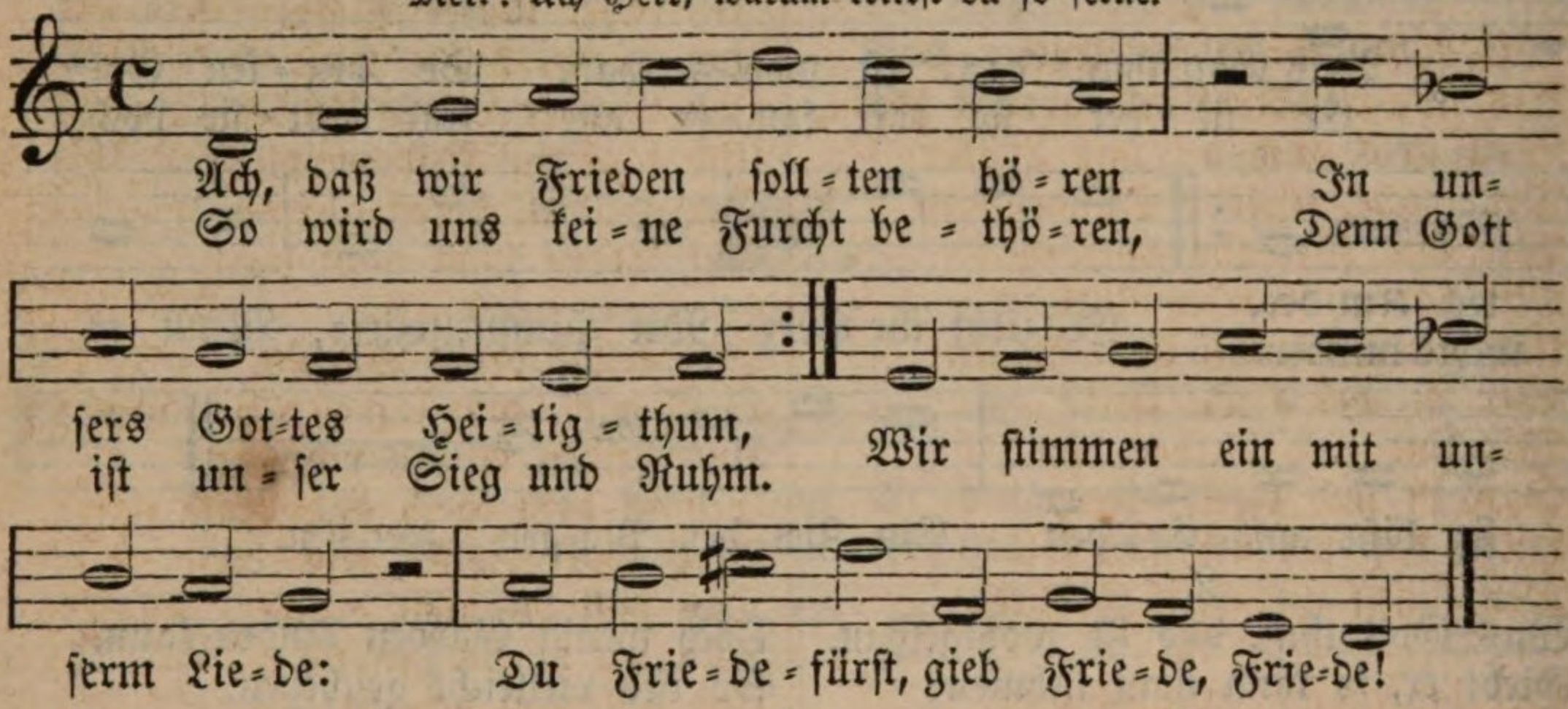
9.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Wie er es nun gefüget,
So nehmen wir es billig an,
Und sind dabei vergnüget.
Wenn gleich der Kad
Sehr wenig hat,
Doch wird ein jeder Bissen
Im Munde quellen müssen.

Benjamin Schmolck.

294.

Mel.: Ach Herr, warum trittst du so ferne.



2.

Laß Güt und Treue sich begegnen,
Es küsse Fried und Recht sich hier,
Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen,
Auf Erden wachse Treu herfür.
Wir stimmen ein mit unserm Liede:
Du Friedefürst, gieb Friede, Friede!

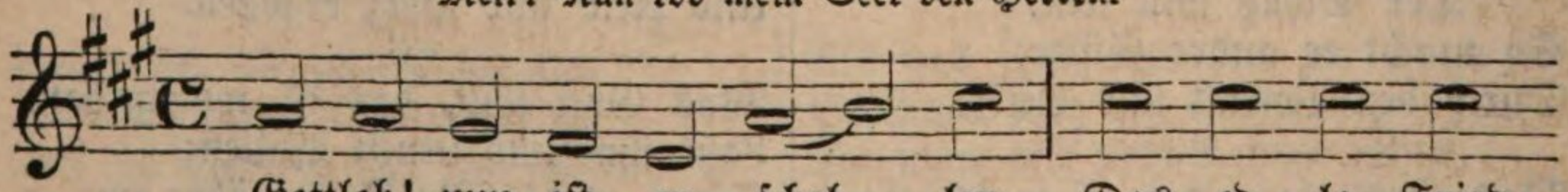
3.

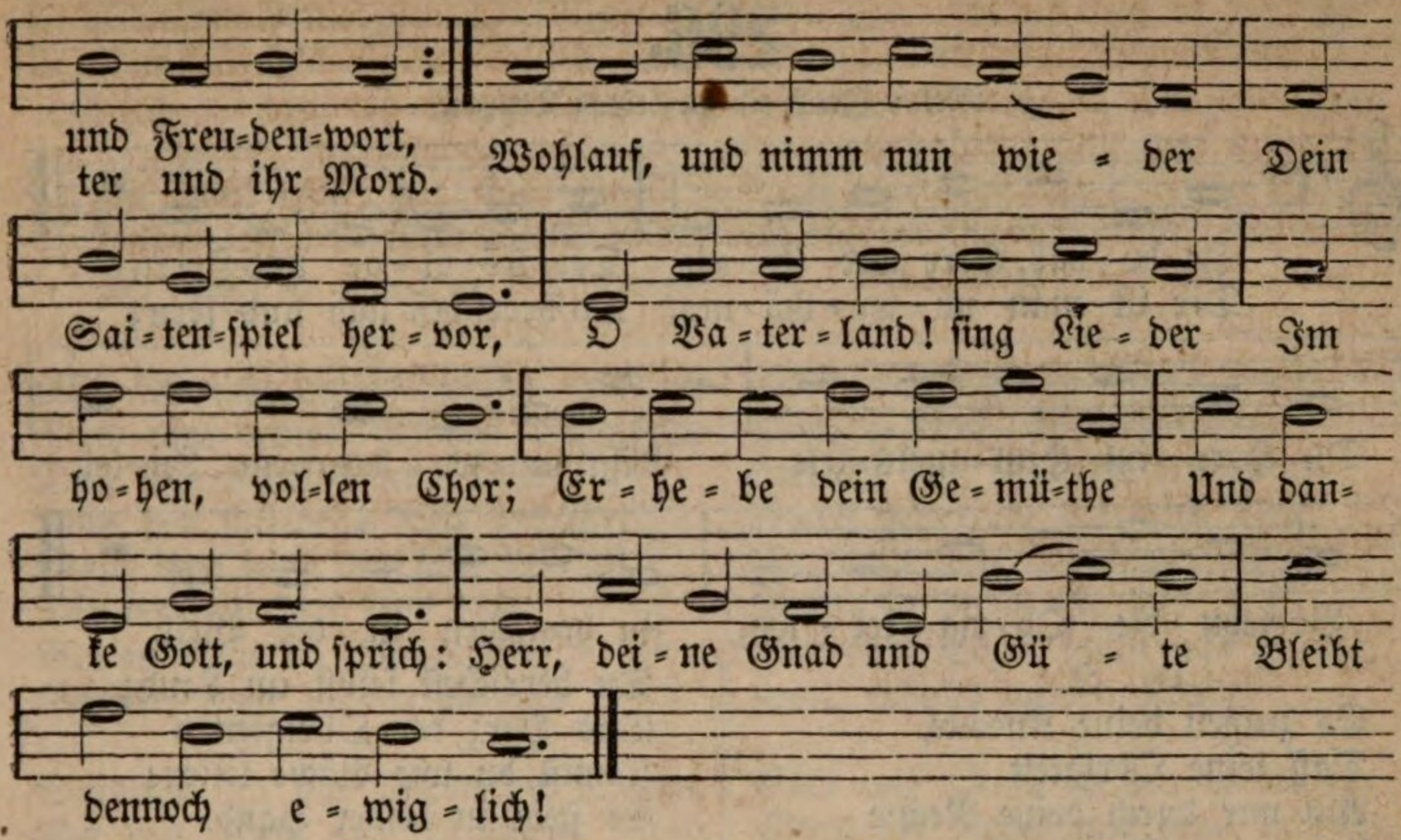
So singt man in gerechten Hütten,
So klingt, was deinen Ruhm erhöht;
Du wirst mit Gutem uns beschütten,
Daß unser Land im Wachsthum steht.
Wir stimmen bei mit unserm Liede:
Du Friedefürst, gieb Friede, Friede!

Benjamin Schmolck.

295.

Mel.: Nun lob mein Seel den Herren.





2.

Wir haben nichts verdienet
Als schwere Straf und großen Zorn,
Weil stets noch bei uns grünet
Der freche, schnöde Sündendorn.
Wir sind fürwahr geschlagen
Mit harter, scharfer Ruth,
Und dennoch muß man fragen:
Wer ist, der Buße thut?
Wir sind und bleiben böse:
Gott ist und bleibet treu,
Hilft, daß sich bei uns löse
Der Krieg und sein Geschrei.

3.

Sei tausendmal willkommen,
Du theure, werthe Friedensgab!
Jetzt sehn wir, was für Frommen
Dein Beiunswohnen in sich hab.
In dich hat Gott versenket
All unser Glück und Heil:
Wer dich betrübt und kränket,
Der drückt sich selbst den Pfeil
Des Herzleids in das Herze
Und löscht aus Unverstand
Die güldne Freudenkerze
Mit seiner eignen Hand.

4.

Das drückt uns Niemand besser
In unsre Seel und Herz hinein,
Als ihr zerstörten Schlösser
Und Städte voller Schutt und Stein,
Ihr vormals schönen Felder,
Mit frischer Saat bestreut,
Jetzt aber lauter Wälder
Und dürre, wüste Haid,
Ihr Gräber voller Leichen
Und tapferm Heldenschweiß,
Der Helden, deren gleichen
Auf Erden man nicht weiß.

5.

Hier trübe deine Sinnen,
O Mensch, und laß den Thränenbach
Aus beiden Augen rinnen;
Geh in dein Herz und denke nach!
Was Gott bisher gesendet,
Das hast du nicht beacht;
Nun hat er sich gewendet
Und väterlich bedacht,
Vom Grimm und scharfen Dringen
Zu deinem Heil zu ruhn:
Ob er dich möchte zwingen
Mit Lieb und Gutesthun.

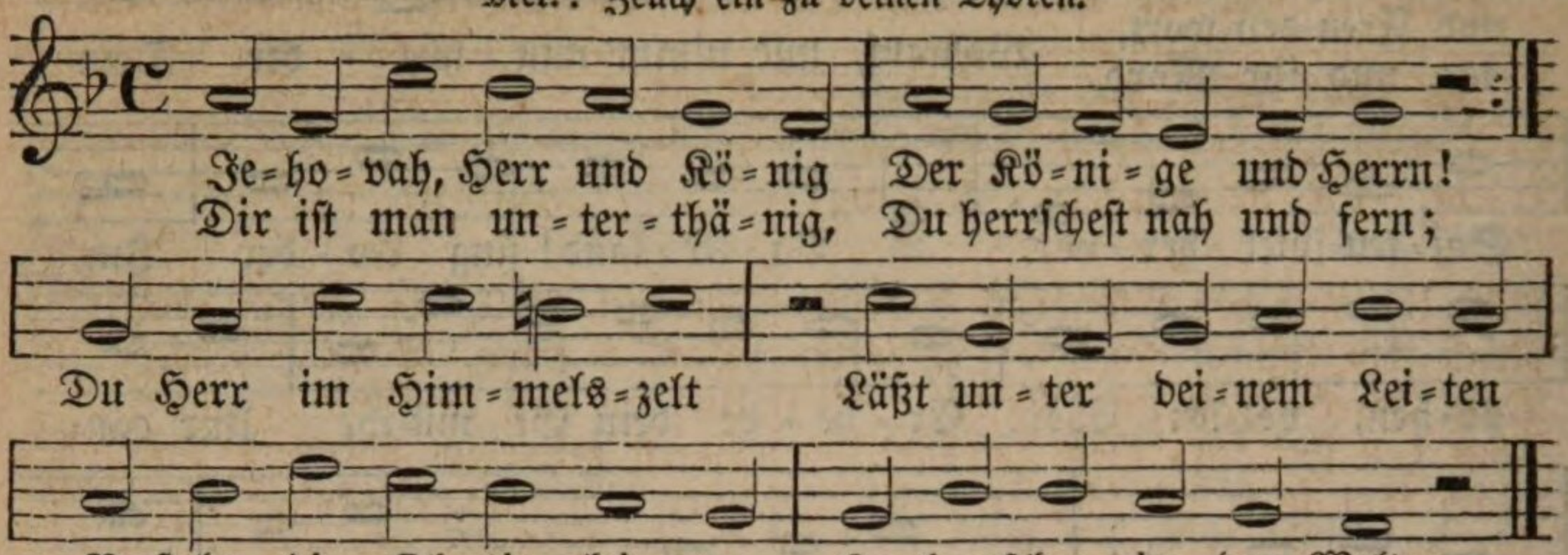
6.

Ach, laß dich doch erwecken!
Wach auf, wach auf, du harte Welt!
Eh, als das letzte Schrecken
Dich schnell und plötzlich überfällt.
Wer aber Christum liebet,
Sei unerschrocknen Muths:
Der Friede, den er giebet,
Bedeutet alles Guts.
Er will die Lehre geben:
Das Ende naht herzu;
Da sollt ihr bei Gott leben
In ewgem Fried und Ruh!

Paulus Gerhardt.

296.

Mel.: Zeuch ein zu deinen Thoren.



2.

Es zeugen deine Knechte,
Daß keine Obrigkeit
Als nur durch deine Rechte
Und deine Macht gebeut.
Du hast sie hochgeschätzt;
Wer ihr zuwider lebet,
Der trotzt und widerstrebet
Dem, was du selbst gesetzt.

3.

Du Gott der Ordnung lehre
Mich selbst durch deinen Geist,
Daß ich die Obern ehre,
Wie uns dein Wort es heißt.
Sie tragen ja dein Bild;
Gieb, daß ich Demuth übe,
Und sie mit Ehrfurcht liebe,
Wie du es haben willt.

4.

Verleihe deine Güte
Und sende Recht und Licht;
Gieb ihnen ins Gemüthe
Viel Weisheit zum Gericht.
Du herrschest selbst im Land;
Das Herz der Obrigkeiten
Kannst du wie Bäche leiten;
Es steht in deiner Hand.

5.

Gieb, daß durch ihr Regieren
Wir mit Zufriedenheit
Ein ruhig Leben führen
In wahrer Frömmigkeit.
Laß sie die Pfleger sein
Der gläubigen Gemeinde
Und als getreue Freunde
Ihr heilge Sorgfalt weihn.

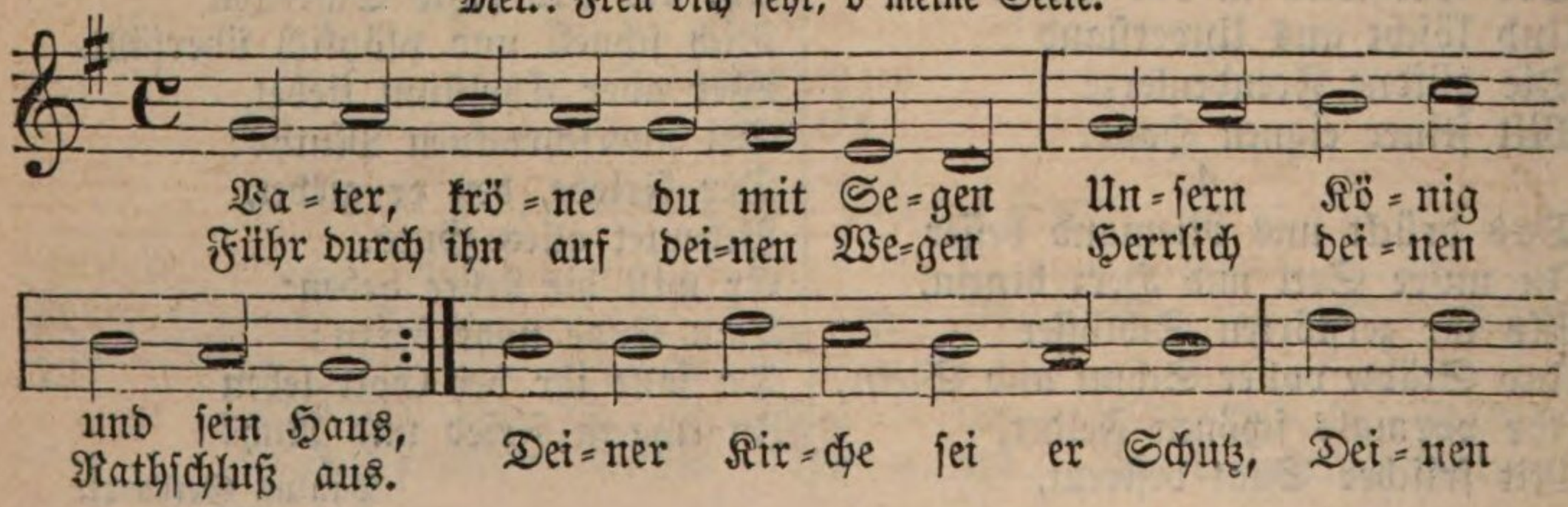
6.

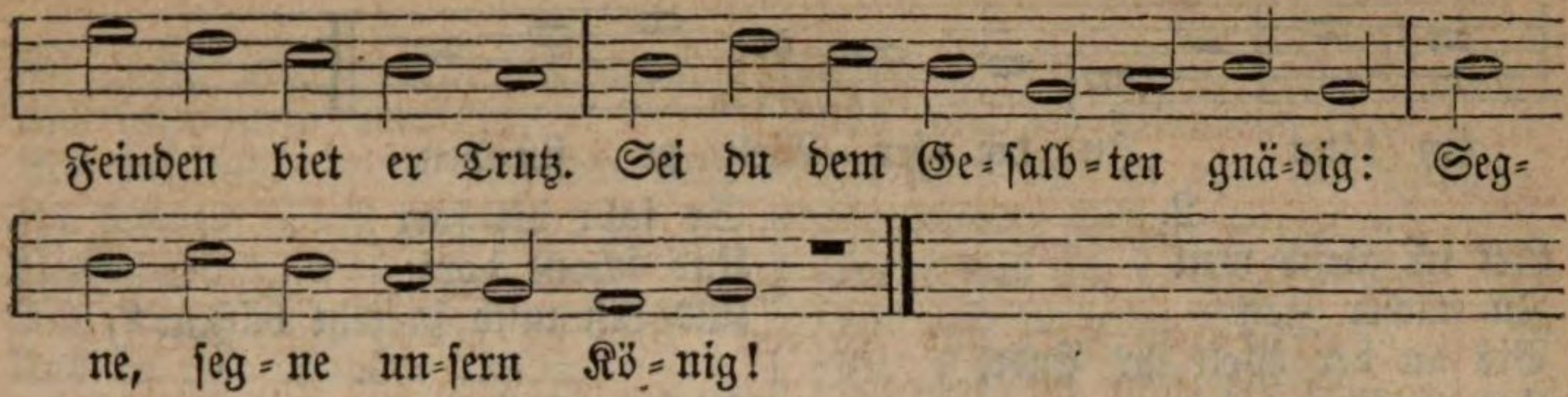
Die uns allhier regieren,
Herr, die regiere du;
Laß deinen Geist sie führen,
Dein Rath sprech ihnen zu.
Herr Gott, du segnest gern.
O, walte du hinieden,
Gieb deinem Volke Frieden
Durch Jesum unsern Herrn.

Ph. Fried. Hiller.

297.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.





2.

Rüst ihn mit des Glaubens Schilde,
Reich ihm deines Reiches Schwerdt,
Daß Gerechtigkeit und Milde
Ihm des Friedens Heil gewährt.
Mach ihm leicht die schwere Last,
Die du auferlegt ihm hast,
Sei in Jesu du ihm gnädig:
Schütze, segne unsern König!

3.

Sammle um den Thron die Treuen,
Die mit Rath und frommem Flehn
Fest in deiner Streiter Reihen
Für des Landes Wohlfahrt stehn.
Baue um den Königsthron
Eine Burg, o Gottessohn!
Sei du ihm auf ewig gnädig:
Leite, segne unsern König!

4.

Nähre du die heilge Flamme,
Die das Herz des Volks erneut,
Daß es unserm Königsstamme
Liebe bis zum Tode weiht.
In der Zeiten langer Nacht
Hast du über ihm gewacht,
Du erhieltest ihn uns gnädig:
Segne, segne unsern König!

5.

Fürchtet Gott, den König ehret!
Das, o Herr, ist dein Gebot,
Und du hast es selbst bewähret,
Warst gehorsam bis zum Tod.
Wer dich liebt, der folget dir,
Drum so beten alle wir:
Vor dem Bösen schütz uns gnädig,
Gott, erhalte unsern König!

6.

Gieb uns Muth in den Gefahren,
Wenn der Feind uns ernst bedroht,
Daß wir Treue dann bewahren,
Gehen freudig in den Tod.
Du bist unser Siegspanier;
Gott mit uns! so siegen wir.
Deine Treuen krönst du gnädig:
Segne, segne unsern König!

7.

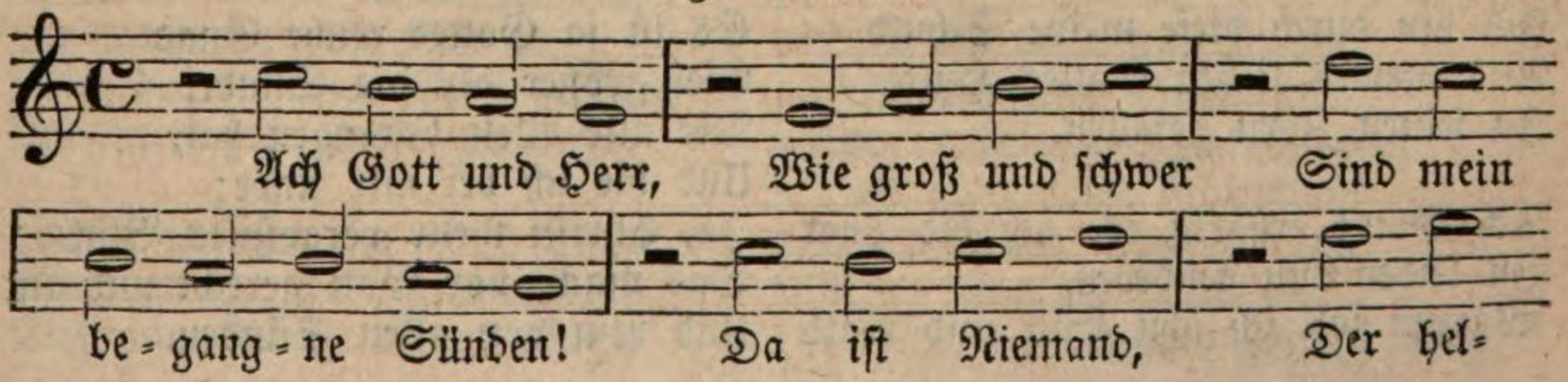
Breite, Herr, dein Reich auf Erden
Auch in unserm Lande aus,
Daß wir deine Bürger werden,
Ziehen in dein Vaterhaus.
Frieden und Gerechtigkeit
Gieb uns, Gott, zu aller Zeit.
Sei du deinem Volke gnädig:
Segne, segne unsern König!

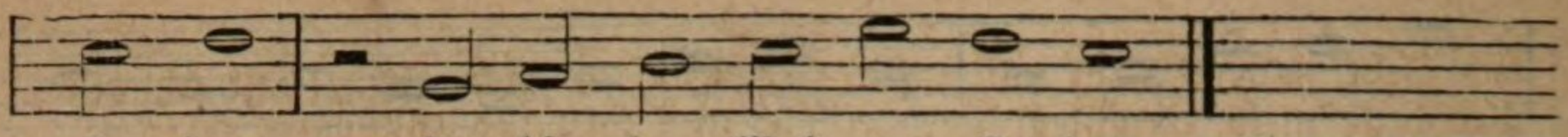
Wilh. Hülsemann.

Buß-Lieder.

298.

Eigene Melodie.





2.
Lief ich gleich weit
Zu solcher Zeit
Bis an der Welt ihr Ende,
Und wollt los sein
Des Kreuzes mein,
Würd ich doch solchs nicht wenden.

3.
Zu dir flieh ich:
Verstoß mich nicht,
Wie ichs wohl hab verdienet.
Ach Gott, zürn nicht
Geh nicht ins G'richt:
Dein Sohn hat mich versühnet.

4.
Solls ja so sein,
Daß Straf und Pein
Auf Sünden folgen müssen:
So fahr hie fort
Und schone dort;
Und laß mich ja jetzt büßen. *)

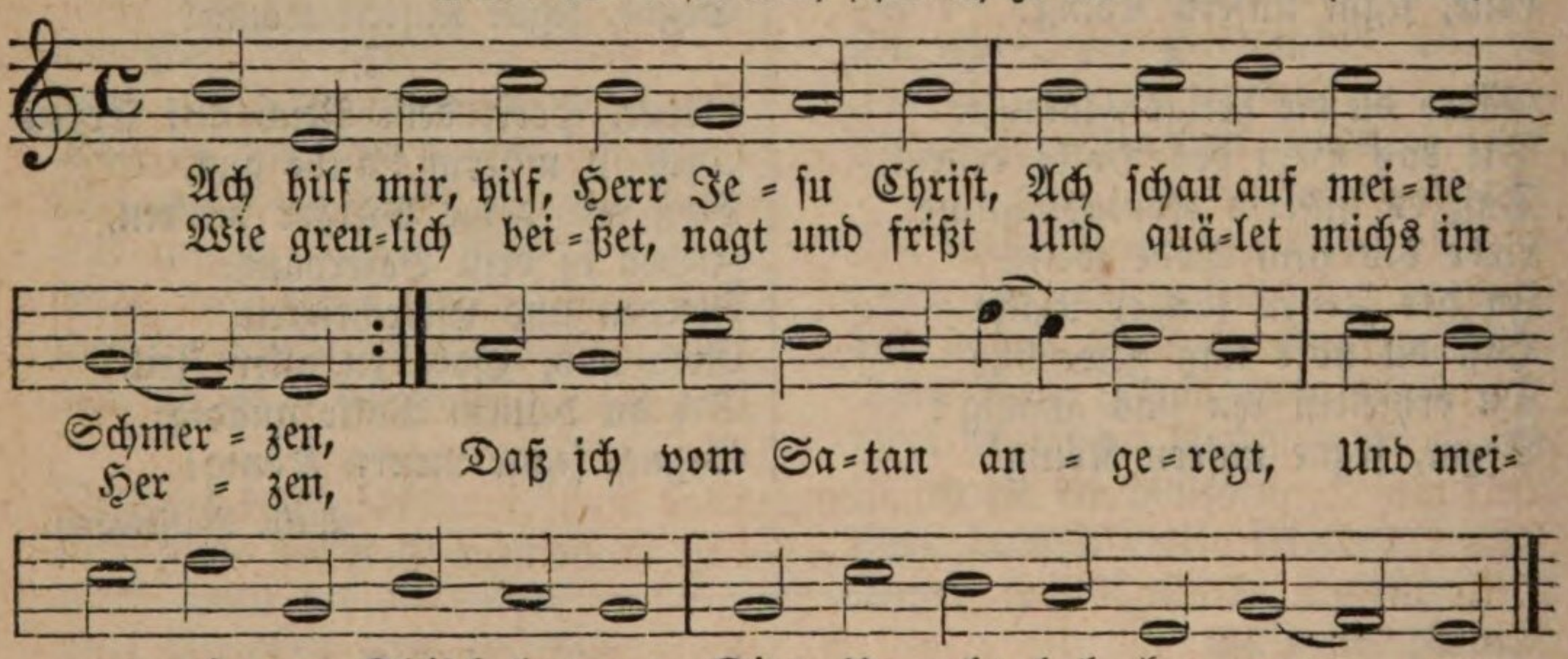
5.
Gieb auch Geduld,
Vergiß der Schuld,
Verleih ein g'horsam Herze;
Laß mich nur nicht,
Wies oft geschicht,
Mein Heil murrend verscherzen.

6.
Handel mit mir,
Wies dünket dir;
Durch dein Gnad will ichs leiden!
Laß mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir sein abgeschieden.

*) 1 Petr. 4, 2. Martin Rutilius.

299.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. (2. Mel.)



2.
O Sünde, dein Abscheulichkeit
Hat mir die Angst geboren,
Durch dich hab ich die Seligkeit
Verscherzet und verloren,
Ich bin durch diese meine Schuld
Aus meines lieben Gottes Huld
In seinen Zorn gefallen.

3.
Ach Gott! erbarm es, ach die That
Ist leider nun geschehen,
Warum soll ich ohn Hülf und Rath
In meiner Angst vergehen?
Ich will zu meinem Heiland hin,
Von dem ich leid'r gewichen bin,
Und Hülfe bei ihm suchen.

4.
Es ist ja Gottes reiche Gnad
Viel größer als die Sünde,
Die alle Welt begangen hat,
Und die ich bei mir finde;
Ja, Christi theur vergoßnes Blut
Das macht vor Gott gerecht und gut
Und rein von allen Sünden.

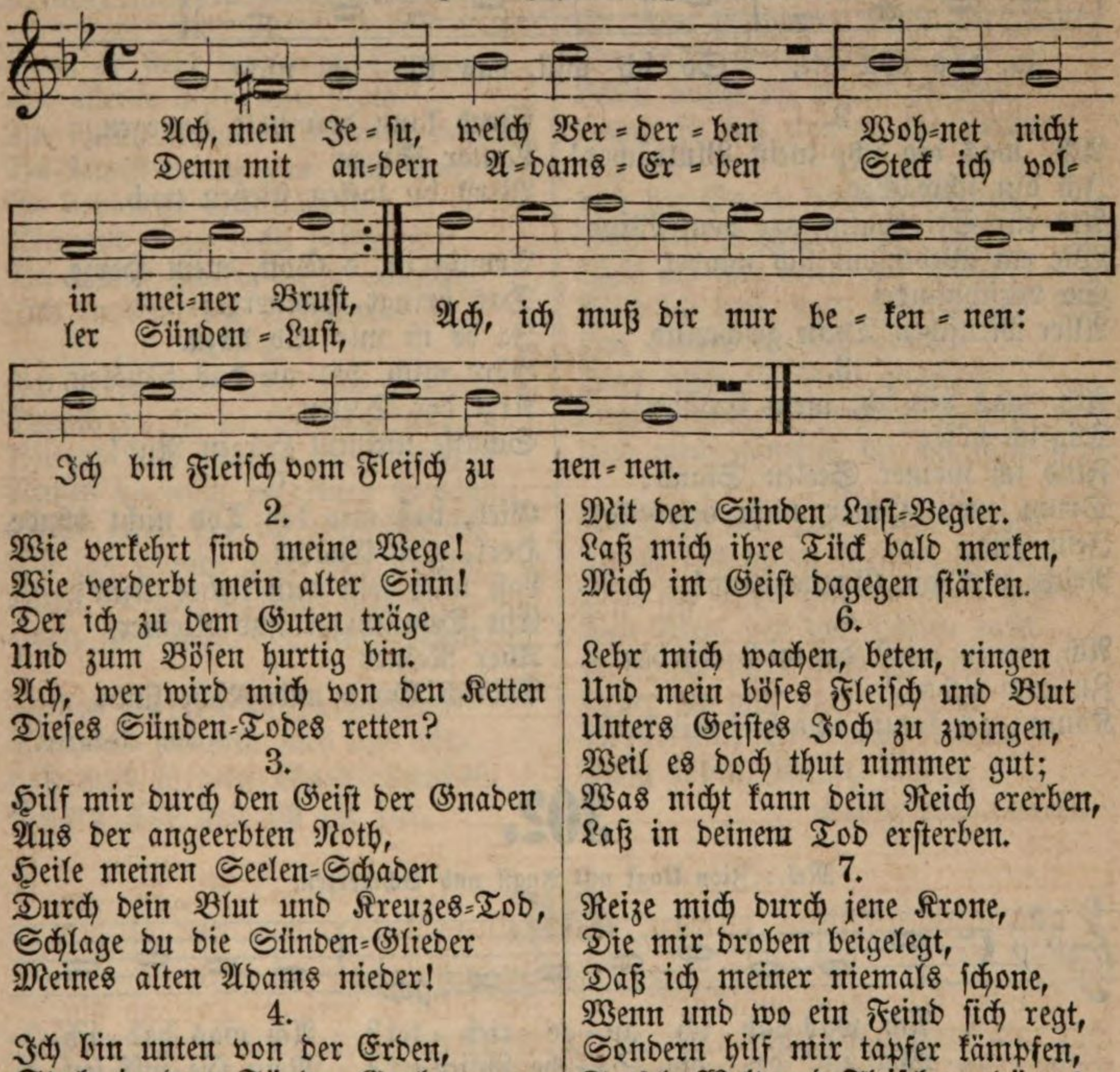
5.
Ach Jesu, ach, erbarm dich mein,
Und heile mein Gewissen,
Ach, laß mich deiner schweren Pein
Zu meinem Trost genießen,
Verzeihe mir, was ich gethan,
Ach, schau mich wieder freundlich an,
Und sei mir Sünder gnädig!

6.
Nun, an dich, Jesu, halt ich mich,
Und will des Glaubens leben,
Du wirst mir ja auch gnädiglich
Die schwere Schuld vergeben;
Drauf will ich deine Gütigkeit
Hier und in jener Ewigkeit
Mit höchstem Lobe preisen.

Joach. Barth. Mayer.

300.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.



2.
Wie verkehrt sind meine Wege!
Wie verderbt mein alter Sinn!
Der ich zu dem Guten träge
Und zum Bösen hurtig bin.
Ach, wer wird mich von den Ketten
Dieses Sünden-Todes retten?

3.
Hilf mir durch den Geist der Gnaden
Aus der angeerbten Noth,
Heile meinen Seelen-Schaden
Durch dein Blut und Kreuzes-Tod,
Schlage du die Sünden-Glieder
Meines alten Adams nieder!

4.
Ich bin unten von der Erden,
Stecke in dem Sünden-Grab;
Soll ich wieder lebend werden,
So mußt du von oben ab
Mich durch deinen Geist gebären
Und mir neue Kraft gewähren.

5.
Schaff in mir ein reines Herze,
Einen neuen Geist gieb mir,
Daß ich ja nicht länger scherze
Mit der Sünden Lust-Begier.
Laß mich ihre Tück bald merken,
Mich im Geist dagegen stärken.

6.
Lehr mich wachen, beten, ringen
Und mein böses Fleisch und Blut
Unters Geistes Joch zu zwingen,
Weil es doch thut nimmer gut;
Was nicht kann dein Reich ererben,
Laß in deinem Tod ersterben.

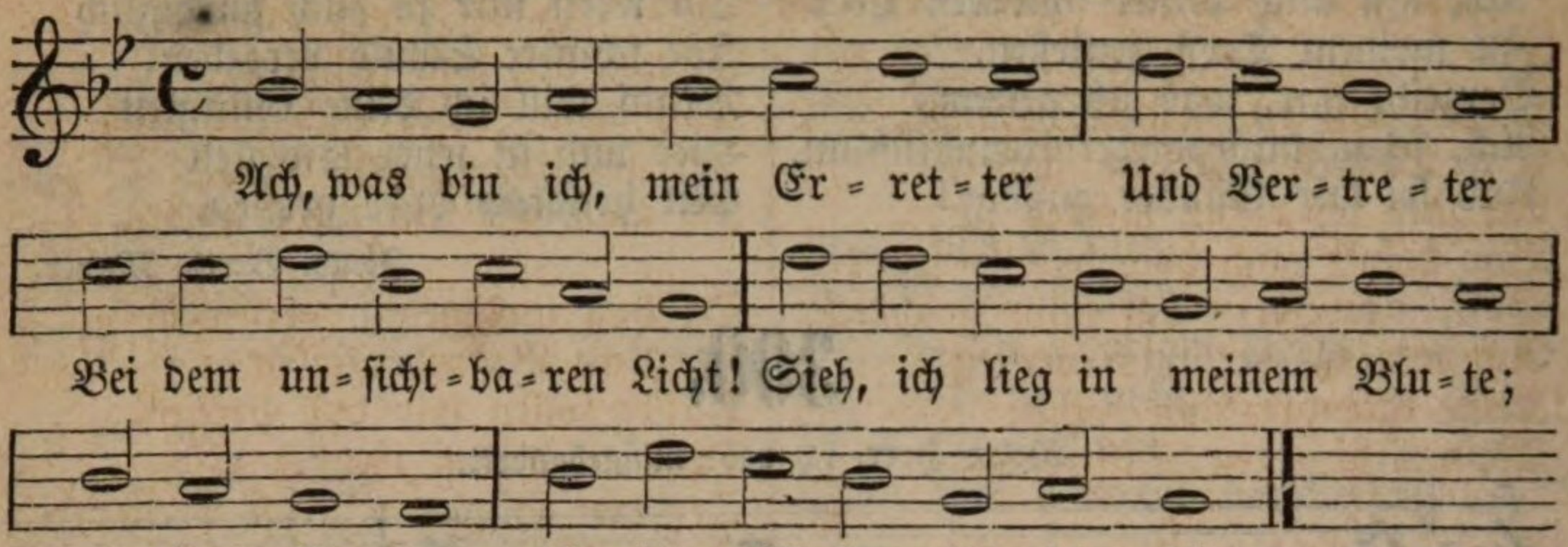
7.
Reize mich durch jene Krone,
Die mir droben beigelegt,
Daß ich meiner niemals schone,
Wenn und wo ein Feind sich regt,
Sondern hilf mir tapfer kämpfen,
Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8.
Sollt ich etwa unterliegen,
O so hilf mir wieder auf
Und in deiner Kraft obsiegen,
Daß ich meinen Lebenslauf
Unter deinen Siegeshänden
Möge ritterlich vollenden.

Ludwig Andreas Gotter.

301.

Mel.: Herr, zur Zucht in deinem Grimme.



2.
Ach, was bin ich, mein Bluträcher!
Ich bin ſchwächer
Als ein Strohhalm vor dem Wind;
Wie ein Weberſpul ſich windet,
So verſchwindet
Aller Menſchen Thun geſchwind.

3.
Ach, was bin ich, mein Erlöſer!
Täglich böſer
Find ich meiner Seelen Stand:
Drum, mein Helfer, nicht verweile;
Jeſu, eile,
Reiche mir die Gnadenhand!

4.
Ach, wann wirſt du mich erheben
Zu dem Leben?
Komm, ach komm und hilf mir doch!
Elend kann dich bald bewegen,
Lauter Segen
Wirſt du laſſen fließen noch.

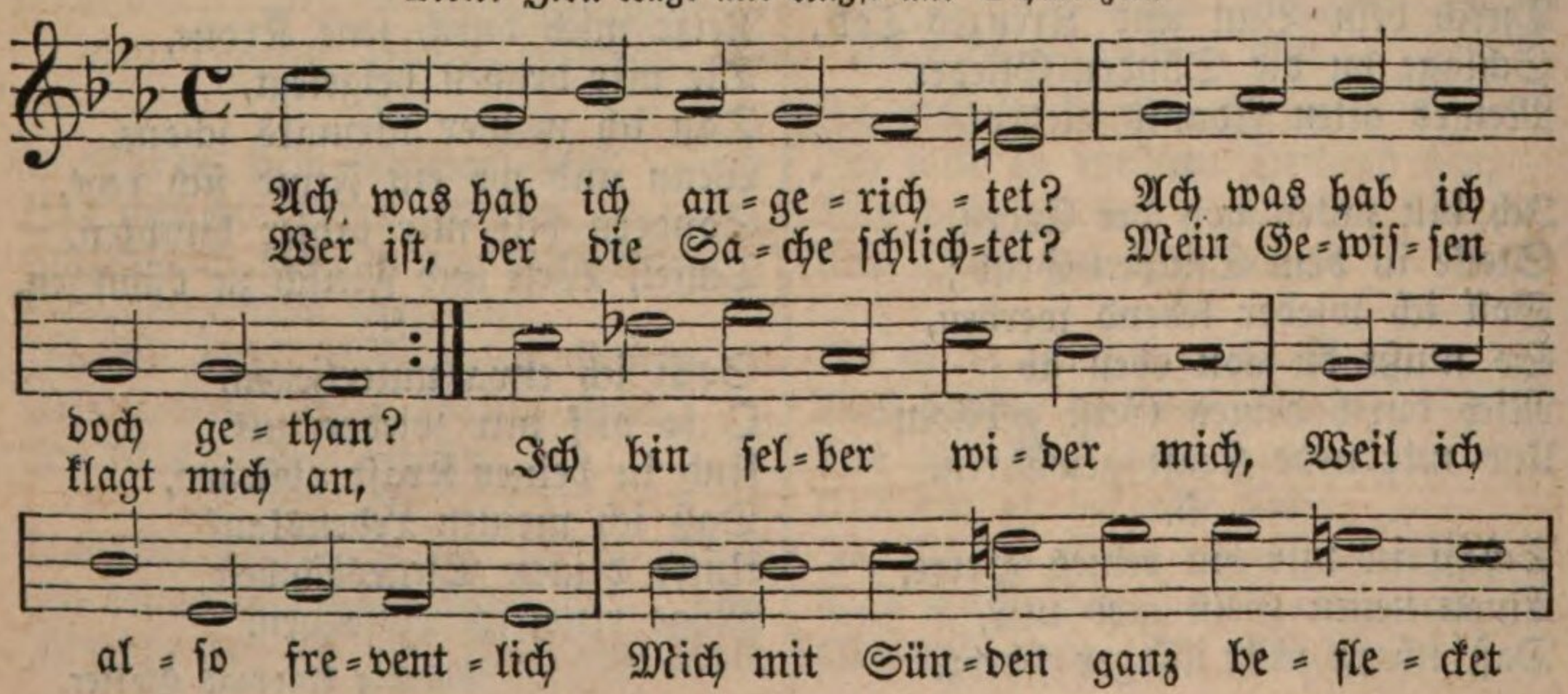
5.
Trotzig iſt, o Gott, mein Herze,
Das bringt Schmerze;
Ja es iſt mir leid dazu.
Höre mich, hör an das Quälen,
Arzt der Seelen,
Schaffe meinem Herzen Ruh!

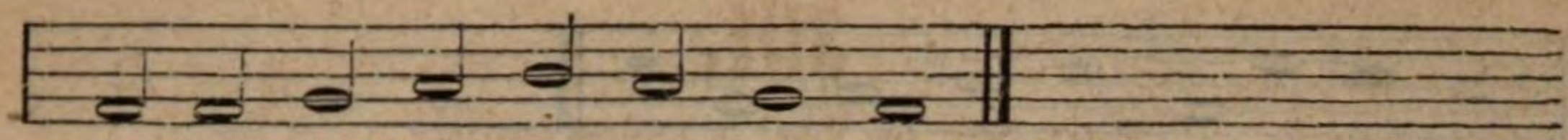
6.
Gieb, daß mir der Tod nicht ſchade,
Herr, gieb Gnade;
Laß mich ſein dein liebes Kind!
Ein Demüthiger und Kleiner,
Aber Reiner
Endlich Gnad und Ruhe findt.

Joachim Neander.

302.

Mel.: Zion klagt mit Angſt und Schmerzen.





Und des Höch-sten Zorn er-we-cket.

2.
O wie bist du, Sünde, Sünde,
Eine Last, wie Felsen schwer,
An mir ich nichts Reines finde,
Wie kränkt mich doch das so sehr!
Gott, dein Zorn hat mich geschreckt,
Ach wer ist, der mich versteckt?
Keine Kreatur kann rathen
Meinen schweren Missethaten.

3.
Herr, es steht in deinen Händen,
Du alleine hilfst aus Noth,
Du kannst meinen Jammer wenden,
Du kannst retten aus dem Tod;
Es steht nur allein bei dir,
Niemand kann sonst helfen mir,
Du kannst gnädig mich erneuen
Und in Ewigkeit erfreuen.

4.
Ich verdamme Seel und Glieder,
Sprich du sie in Gnaden los;
Bittend fall ich vor dir nieder,
Nimm du mich in deinen Schooß.
Stärk mich, der ich abgeschwächt,
Ach laß Gnade gehn für Recht;
Wirst du ins Gerichte gehen,
Herr, wer kann vor dir bestehen!

5.
Deines Sohnes Marterzeichen
Stell ich zwischen mir und dir,
Laß mich hiermit Gnad erreichen,
Seinen Tod halt ich dir für,
Glaube steif und festiglich,
Daß mein Jesus auch für mich
Hat gelitten, ist gestorben,
Ich auch soll sein unverdorben.

6.
Du hast uns gewiß verheißen
Herzliche Barmherzigkeit;
Dafür sollen wir dich preisen.
Denk an deinen theuren Eid,
Der den Sündern Trost verspricht;
Du willst ihren Tod ja nicht,
Leben willst du ihnen schenken,
Wenn sie sich nur zu dir lenken.

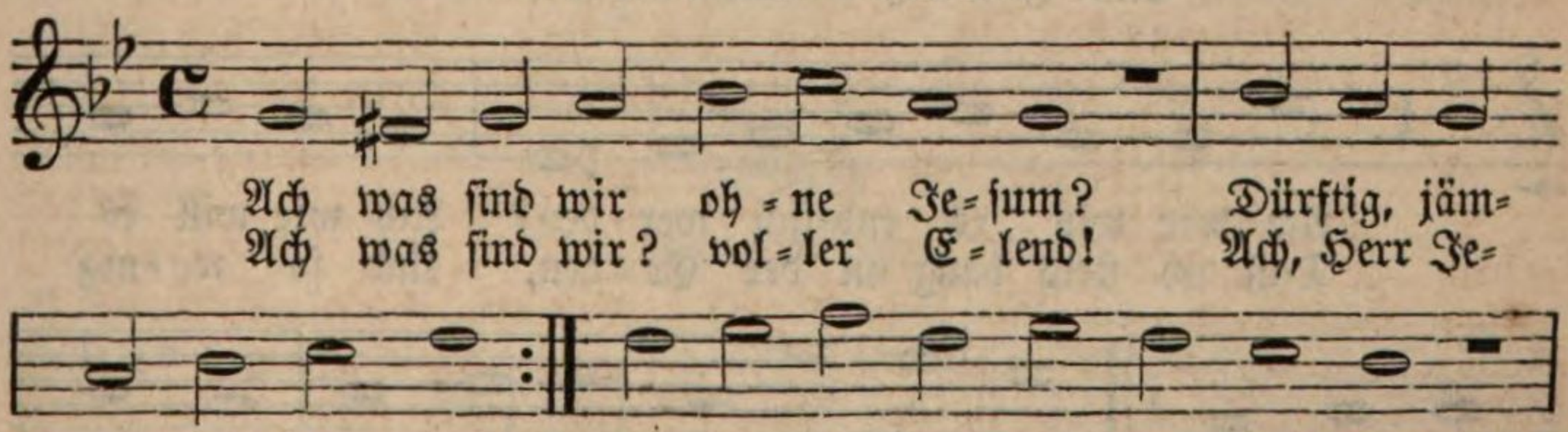
7.
Laß die Engel fröhlich werden,
Daß ein Sünder Buße thut;
Weil ich lebe noch auf Erden,
Will ich das, was Fleisch und Blut
Hat bisher so hoch geacht,
Was mich fälschlich angelacht,
Hassen, fliehen, ernstlich meiden
Und mich gänzlich dir vereiden.

8.
Wirst du mir zur Seiten stehen
Durch des guten Geistes Kraft,
Will ich nicht wie vormals gehen
Den Weg, der zur Höllen rafft.
Gott, ich kehre mich zu dir,
Kehre du dich auch zu mir,
Dafür will ich deinen Namen
Ewig loben, Amen, Amen.

Gottfr. Wilh. Sacer.

303.

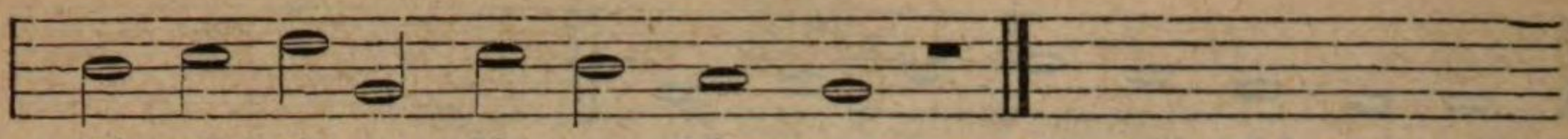
Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.



Ach was sind wir oh-ne Je-sum? Dürftig, jäm-
Ach was sind wir? vol-ler E-lend! Ach, Herr Je-

mer-lich und arm!
su, dich er-barm!

Laß dich uns-re Noth be-we-gen,



Die wir dir vor Au-gen le-gen.

2.
Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu!
Hier ist lauter Finsterniß;
Dazu quälet uns gar heftig
Der vergifte Schlangenbiß,
Dieses Gift steigt zu dem Herzen
Und verursacht stete Schmerzen.

3.
Ach, ohn dich, getreuer Jesu!
Schreckt der Teufel und die Höll,
Die Verdammniß macht mich zittern,
Da ich steh auf dieser Stell;
Mein Gewissen ist erwachet,
Und der Abgrund flammt und krachet.

4.
Ohne dich, herzliebster Jesu!
Kommt man nicht durch diese Welt,
Sie hat fast auf allen Wegen
Unsern Füßen Netz gestellt,
Sie kann trotzen, sie kann heucheln
Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5.
Ach, wie kraftlos, Herzens Jesu!
Richten sich die Kranken auf;
Unsre Macht ist lauter Ohnmacht
In dem müden Lebenslauf.
Denn man sieht uns, da wir wallen,
Oefters straucheln, öfters fallen.

6.
Darum stärk uns, liebster Jesu!
Sei in Finsterniß das Licht;
Oeffne unsre Herzensaugen,
Zeig dein freundlich Angesicht.
Strahl, o Sonn, mit Lebensblicken,
So wird sich das Herz erquicken.

7.
Tritt den Satan, starker Jesu!
Unter unsern schwachen Fuß;
Komm zu deiner Braut gegangen,
Biet ihr deinen Friedensgruß,
Daß sie Himmelsfreud verspüre
Und kein Leid sie mehr berühre.

8.
Faß uns an, o süßer Jesu!
Führ uns durch die Pilgerstraß,
Daß wir auf den rechten Wegen
Gehen fort ohn Unterlaß;
Laß uns meiden alle Stricke
Und nicht wieder sehn zurücke.

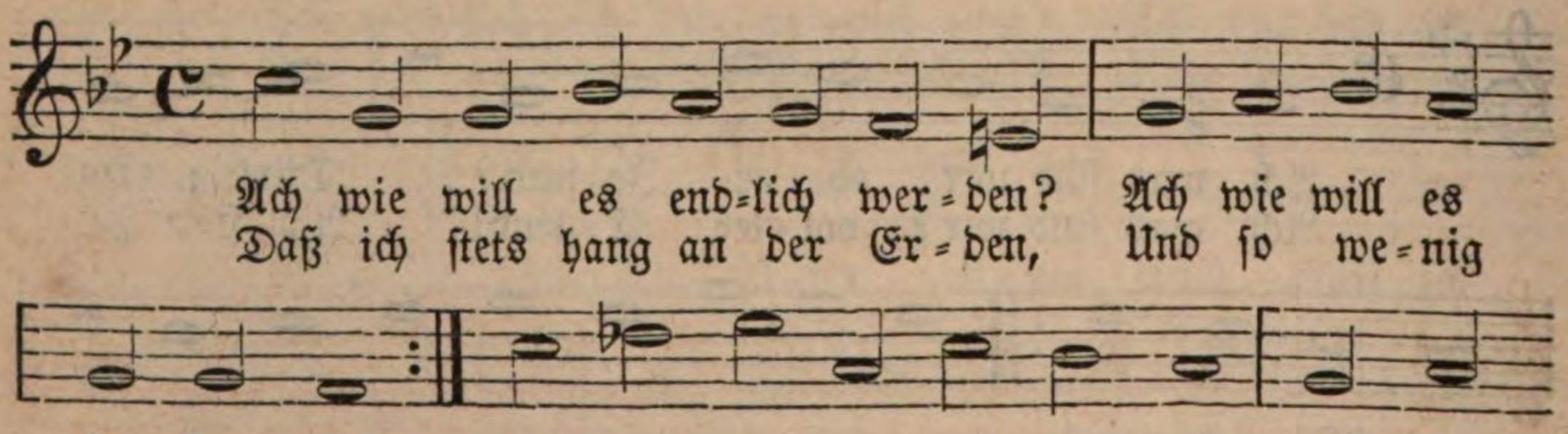
9.
Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu!
Geben unserm Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln
Nach der Liebe Eigenschaft;
Ach Herr, mach uns selber tüchtig,
So ist unser Leben richtig.

10.
Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu!
Schallen aus des Herzens Grund;
Dann wird Alles jubiliren
Und dir singen Herz und Mund;
Dann wird auf der ganzen Erden
Jesus hoch gelobet werden!

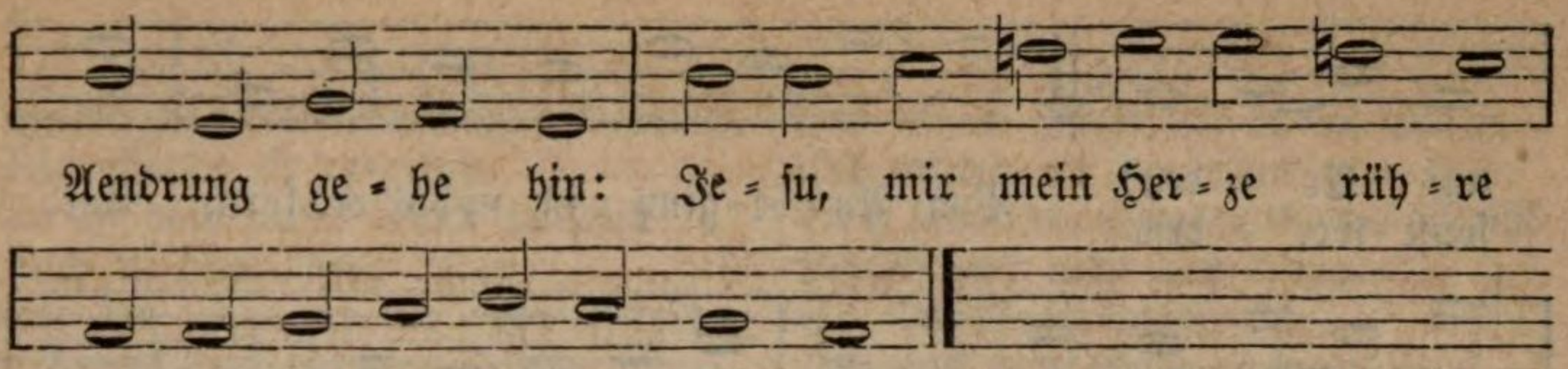
Peter Lackmann.

304.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.



Ach wie will es end-lich wer-den? Ach wie will es
Daß ich stets hang an der Er-den, Und so we-nig
lau-fen ab?
Gu-tes hab? Ja, daß ich im har-ten Sinn, Oh-ne



2.
Ach, ich fühle keine Schmerzen,
Ach, ich bin ganz todt und kalt;
Es gehn mir nicht recht zu Herzen
Meine Fehler mannigfalt;
Ich bin sonder Reu und Leid,
Lebe hin in Sicherheit;
Wer kann mich von diesem Bösen
Sonst als du, o Herr, erlösen?

3.
Ach, ich kann an dich nicht denken,
Wie ich sollt und gerne wollt;
Mein Herz läßt so bald sich lenken,
Dahin, wo es fliehen sollt,
Und klebt dem so feste an,
Was zum Abgrund ziehen kann;
Ach Herr, hilf, bitt ich, aus Gnaden
Mich der schweren Last entladen!

4.
Sieh, mein Geist ist ganz erstorben
Und das Fleisch nimmt überhand,
Alles ist an mir verdorben
Und vom Guten abgewandt;
Was du willst, vermerk ich kaum,
Lasse deinem Geist nicht Raum;
Jesu, mir die Gnade gönne,
Daß ich die Gefahr erkenne.

5.
Aber wache doch von Sünden
Einmal auf, du sichrer Geist!
Suche Gott, weil er zu finden
Und weil er dich suchen heißt.
Komm, dieweil die Gnadenthür
Jetzt noch stehet offen dir;
Laß dich seinen Geist erwecken,
Daß dein End nicht sei mit Schrecken.

6.
O bedenk das Maß der Schulden,
Das du hast bisher gehäuft,
Und was du dafür zu dulden,
Wo es länger überläuft;
Denke, wie statt Christi Ruh,
Du der Höllen eilest zu,
Und wie ferneres Verweilen
Ursach werde härtrer Beulen.

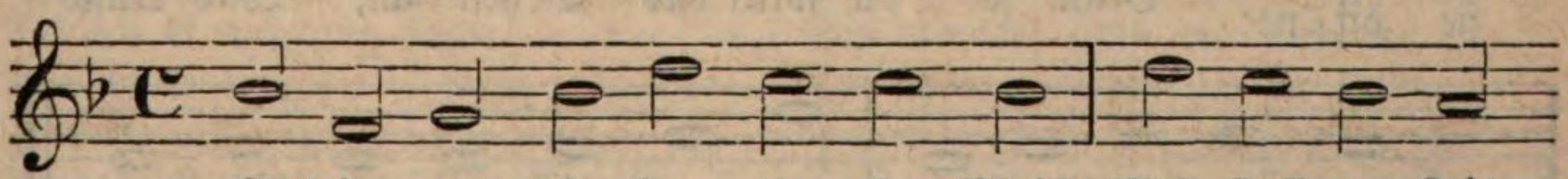
7.
Ach, es ist Zeit umzukehren,
Drum verlaß doch diesen Stand!
Jesu, du wollst mich erhören,
Und mir bieten deine Hand;
Wecke diesen Todten auf,
Steure meinen Sündenlauf;
Herr, um deiner Marter willen
Wollst du meinen Wunsch erfüllen.

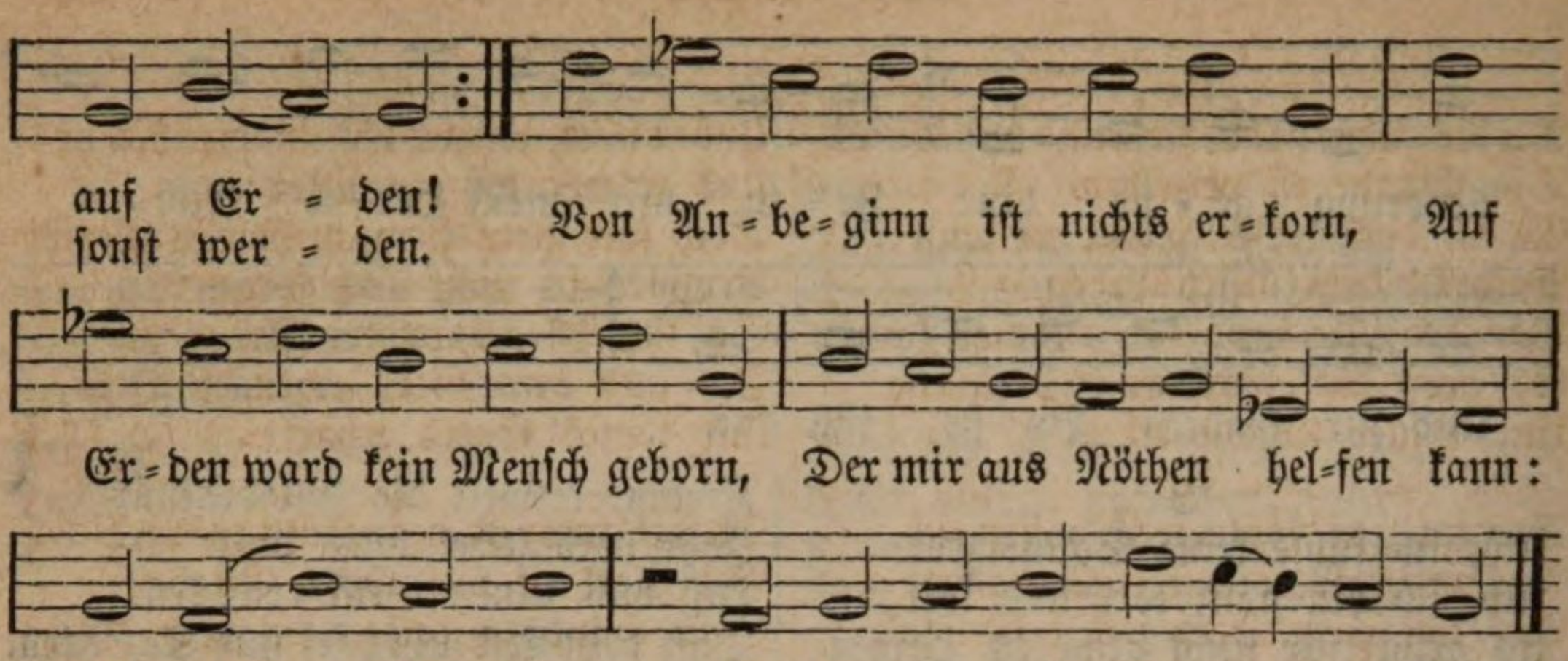
8.
Laß mich durch den Glauben finden
Gnad und Huld in deinem Blut,
Die Abwaschung meiner Sünden;
Dein Geist stärke meinen Muth
Und erneure meinen Sinn,
Daß ich Leib und Seel forthin
Dir, nur dir zum Dienst ergebe,
Was ich lebe, dir nur lebe.

Johannes Scheffler.

305.

Eigene Melodie.





2.

Mein Sünd sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen;
Derselben mach mich frei und los
Durch deinen Tod und Schmerzen;
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan,
So werd ich los der Sünden Last.
Herr, halt mir fest
Weß du dich mir versprochen hast.

3.

Gieb mir nach dein'r Barmherzigkeit
Den wahren Christenglauben,
Auf daß ich deine Süßigkeit
Möcht inniglich anschauen,
Vor allen Dingen lieben dich
Und meinen Nächsten gleich als mich;
Am letzten End dein Hülf mir send,
Damit behend
Des Teufels List sich von mir wend.

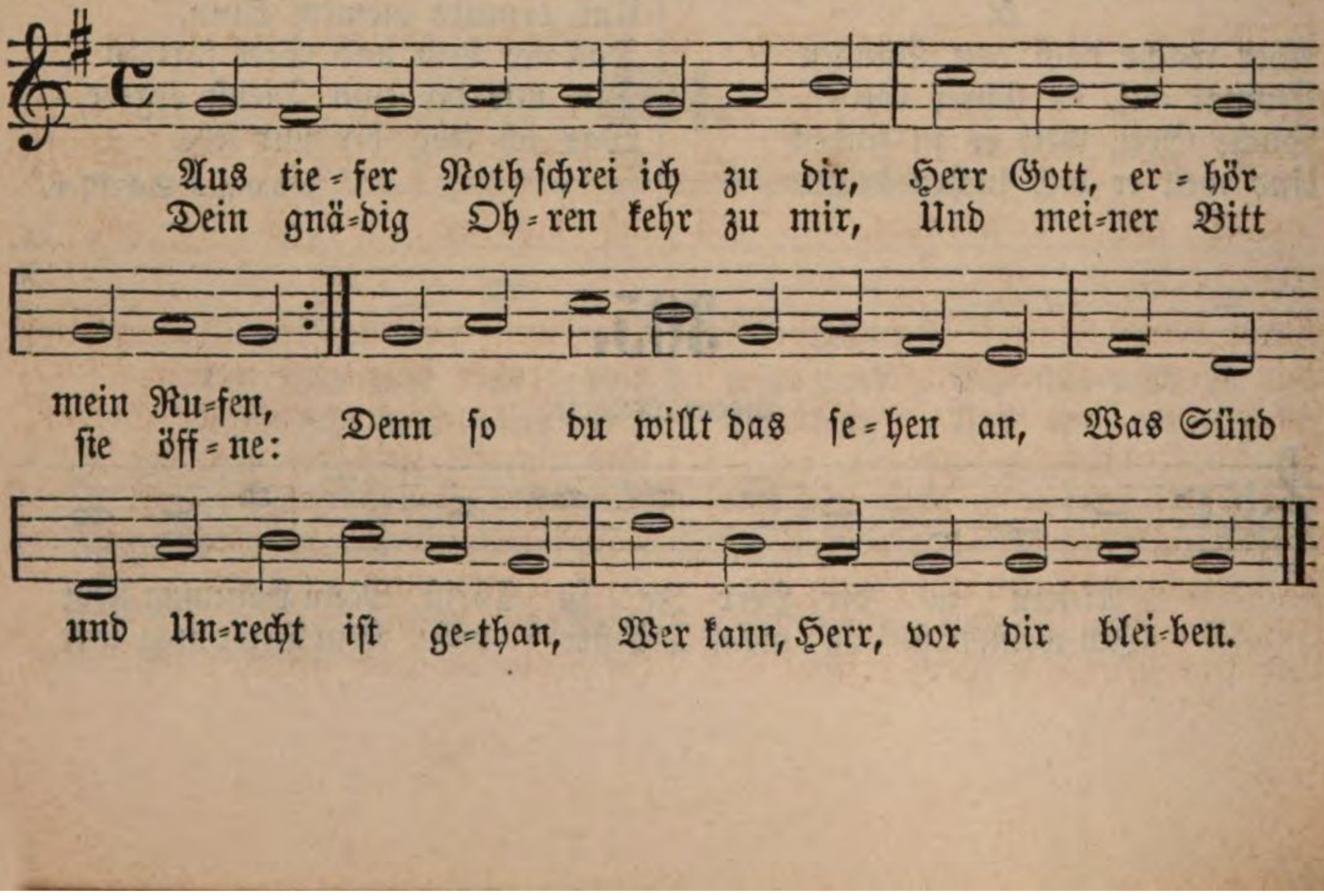
4.

Ehr sei Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christ, seim liebsten Sohn,
Der uns allzeit behüte,
Und Gott dem heiligen Geiste,
Der uns sein Hülf allzeit leiste,
Damit wir ihm gefällig sein
Hier in der Zeit
Und folgends in der Ewigkeit!

Johann Schneesing.

306.

Eigene 1. Melodie.



2.
Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor dir Niemand sich rühmen kann:
Es muß dich fürchten Jedermann
Und deiner Gnade leben.

3.
Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort,
Das ist mein Trost und treuer Hort,
Deß will ich allzeit harren.

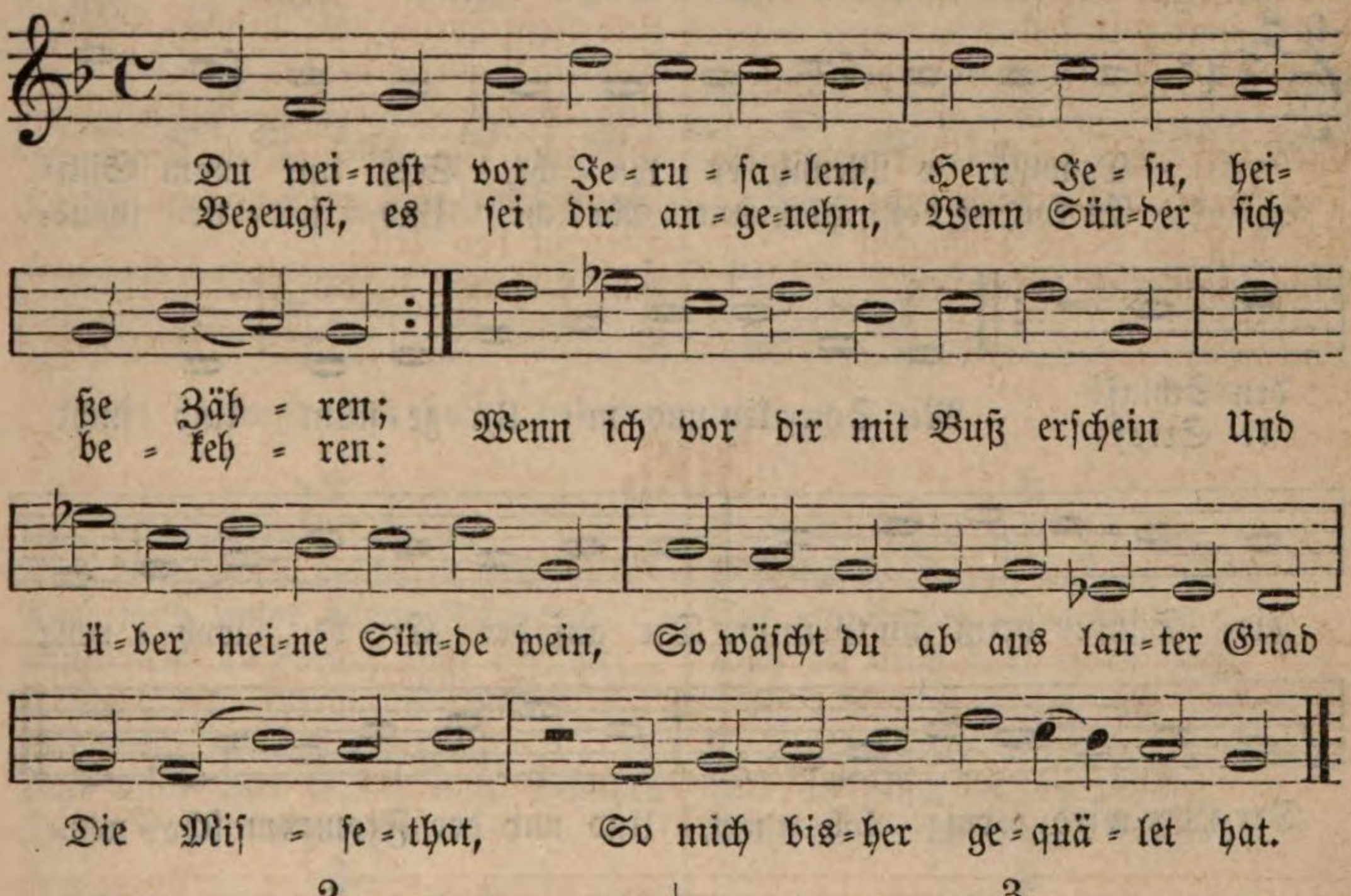
4.
Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht noch sorgen:
So thu Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward
Und seines Gotts erharre.

5.
Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnaden;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schaden.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther.

307.

Mel.: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.



2.
Wenn deines Vaters Zorn entbrennt
Von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Thränen ich mich wend,
Da ich Erquickung finde.
Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:
Wer damit seine Sünde netzt,
Den blickt Gott an mit Gütigkeit
Zu jeder Zeit
Und sein betrübtes Herz erfreut.

3.
Hier muß ich auch im Thränenhaus
Vor großer Angst oft weinen,
Der Welt aushalten manchen Strauß,
Sie martert stets die Deinen;
Auf allen Seiten, wo sie kann,
Fängt sie mit mir zu hadern an.
Dies tröstet mich zu aller Frist:
Herr Jesu Christ,
In Noth du auch gewesen bist.

4.
Du zählest alle Thränen mein,
Ich weiß: sie sind gezählet;
Und ob sie nicht zu zählen sein,
Dennoch dir keine fehlet.
So oft vor dir sie regen sich,
So oft sie auch bewegen dich,
Daß du dich mein erbarmen mußt;
Dir ist bewußt
Mein Kreuz, drum hilf du mir mit Lust.

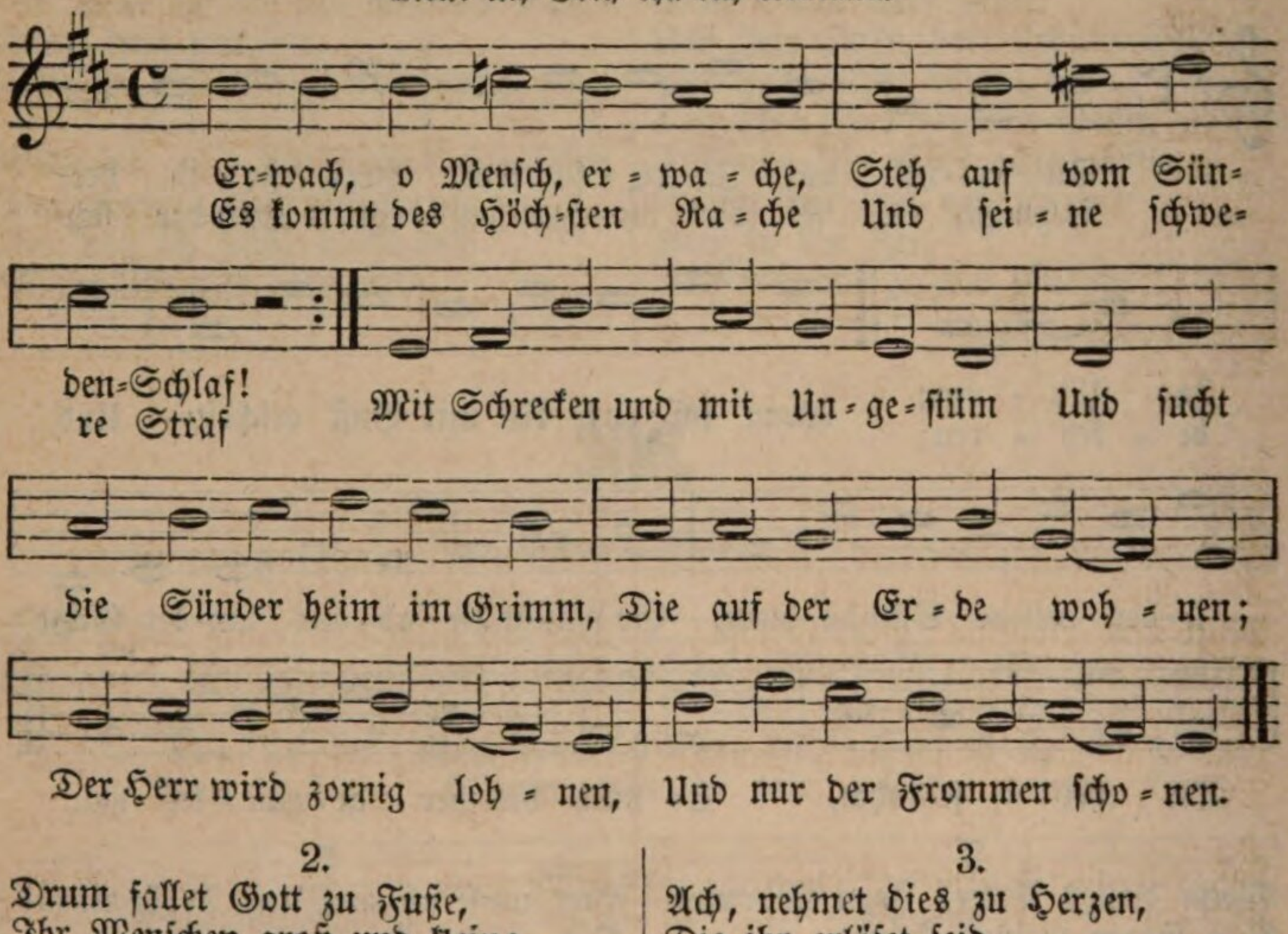
5.
Wer jetzund säet Thränen aus,
Hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem Haus,
Da Freude ist die Fülle,
Ja, solche Freude, die kein Mann
Mit seiner Zung aussprechen kann,
Und die da bleibt in Ewigkeit.
Mein Kreuz und Leid
Wird werden dort zu lauter Freud.

6.
Für diese Thränen dank ich dir,
Daß du die Freudenkrone,
Herr Christ, dadurch erworben mir
Bei dir ins Himmels Throne.
Wenn du mich holen wirst hinauf
Zu deinem auserwählten Hauf;
Dann will ich recht lobsingen dir,
O höchste Zier,
Für deine Thränen für und für.

Johann Heermann.

308.

Mel.: Ach Gott, thu dich erbarmen.



2.
Drum fallet Gott zu Fuße,
Ihr Menschen groß und klein:
Thut rechte, wahre Buße,
Stellt alle Bosheit ein.
Seid auf den großen Tag bereit
Mit Glauben und Gottseligkeit,
So trifft euch kein Verderben,
So könnt ihr fröhlich sterben
Und Gottes Reich ererben.

3.
Ach, nehmet dies zu Herzen,
Die ihr erlöset seid
Durch Christi Blut und Schmerzen,
Bekehrt euch in der Zeit.
Sagt Allem ab, was zeitlich ist,
Und liebt alleine Jesum Christ,
Thut, was derselb euch lehret;
Denn, wer Ihn nicht so ehret,
Der wird im Zorn verzehret.

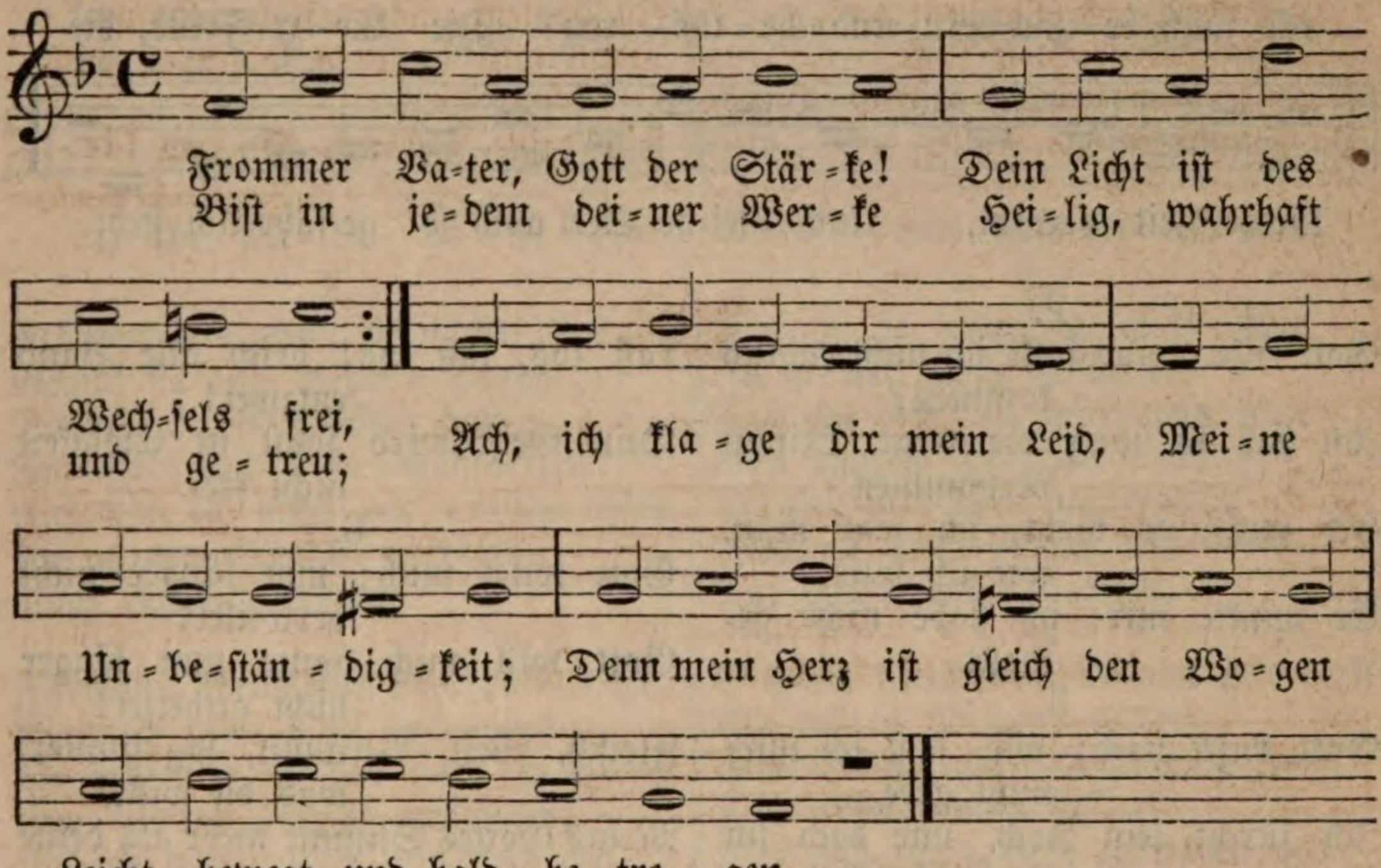
4.
Bekehre du uns, Herre,
So werden wir bekehrt,
Ach, führ uns aus der Irre
Zu deiner frommen Heerd.

Verzeih, was wir bisher gethan,
Nimm uns durch Christum wieder an;
Laß deinen Geist uns leiten,
Daß wir zu allen Zeiten
Dein heiligs Lob ausbreiten.

Barthol. Crasselius.

309.

Mel.: Treuer Gott, ich muß dir klagen.



2.
Ach, befestige mein Herze,
Nur die Gnade macht es fest,
Daß mich unter allem Schmerze
Muth und Hoffnung nicht verläßt;
Deine Ehre, Furcht und Ruhm
Sei mein einig Eigenthum;
Lehr mich aller Gunst und Schätzen
Deine Liebe vorzusetzen.

3.
Laß den allertheursten Glauben
Und die hoffende Geduld
Mir nichts auf der Erden rauben,
Steh mir bei mit deiner Huld,
Daß ich, Herr, von deiner Treu
Ewig unzertrennlich sei!
Gieb mir aber alle Stunden
Neue Kraft aus Christi Wunden.

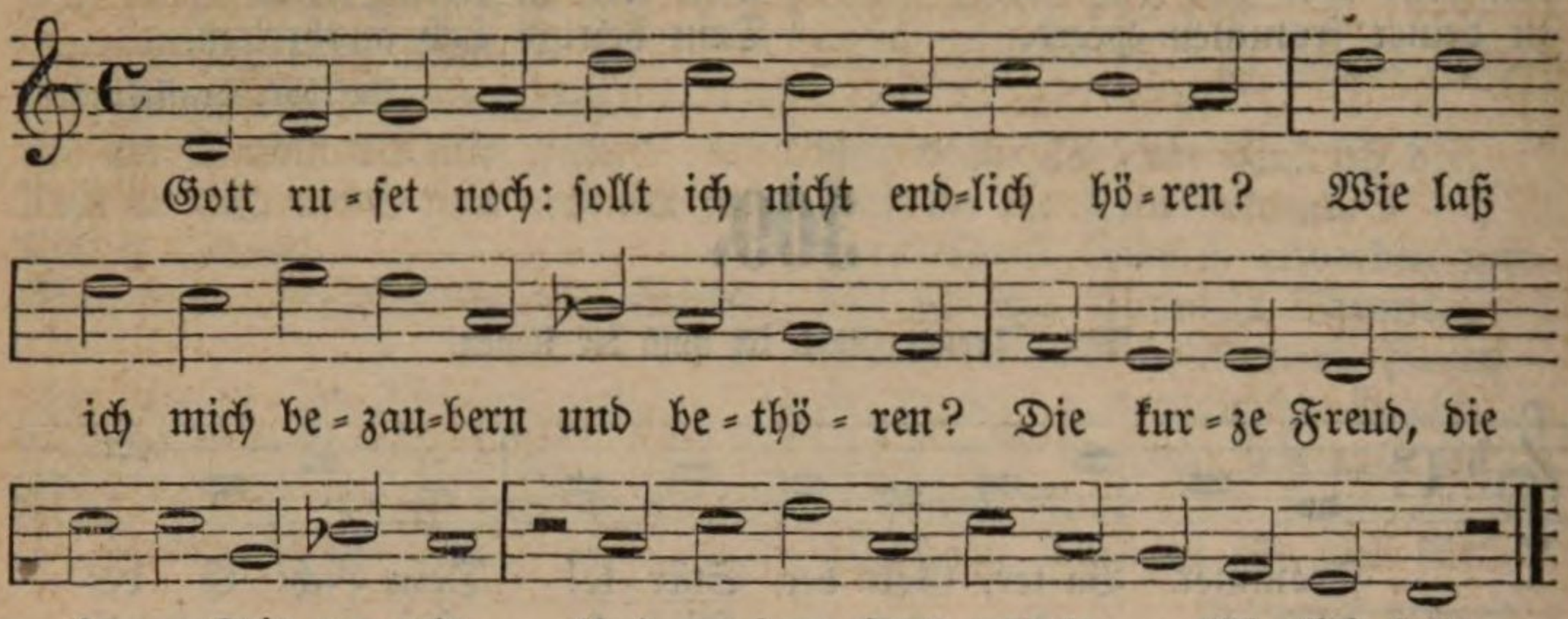
4.
Herr, versiegle, weil ich lebe,
Meinen Geist mit deinem Geist;
Der ein sichres Zeugniß gebe,
Daß du mich dort erben heißt,
Damit zeichne Haupt und Herz,
Daß der Feind weich hinterwärts
Und ich deine Gnade preise,
Weil ich dir versiegelt heiße.

5.
Mach mich auf den Grund erbauet,
Den man unbeweglich nennt,
Wo man dieses Siegel schauet:
Daß noch Gott die Seinen kennt.
Nimm durch deine Gottesmacht
Meine Seligkeit in Acht,
Und bewahre mich im Sterben
Noch als deinen Himmelserben.

Philipp Friedrich Hiller.

310.

Mel.: O höchster Gott, o unser lieber Herre.



2.

Gott rufet noch: sollt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt;
Er winkte mir; ich habe nicht gewollt.

3.

Gott rufet noch; wie, daß ich mich nicht gebe,
Ich fürcht sein Joch, und doch im Joch ich lebe!
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich, mein armes Herze, lauf!

4.

Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet;
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet.
Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich, wer weiß wie lang?

5.

Gieb dich, mein Herz, gieb dich doch ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß los, laß los! brich alle Band entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6.

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willt!
Meins Gottes Stimme mehr als deine gilt.

7.

Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen;
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen,
Ich gebe mich, Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

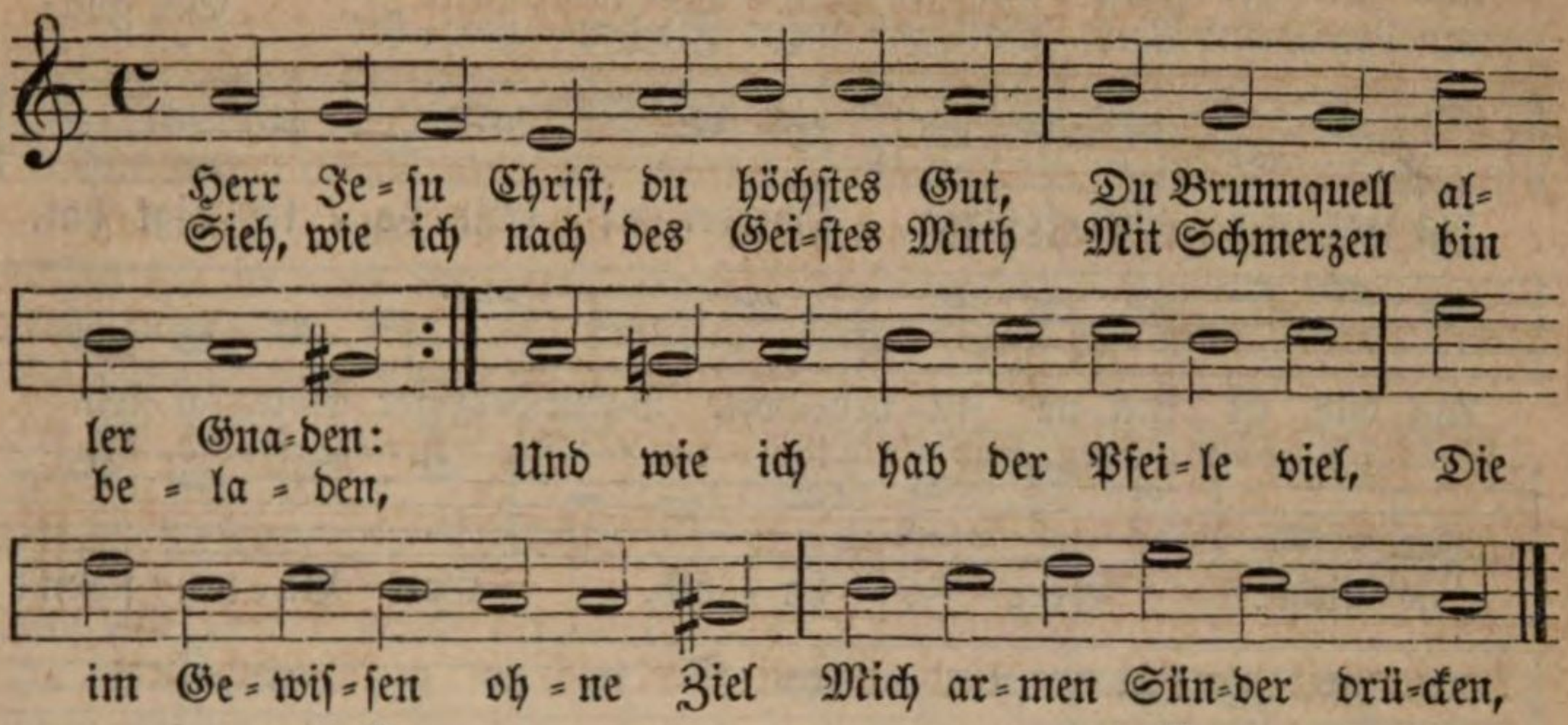
8.

Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße!
Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse!
Herr, rede nur, ich geb begierig Acht;
Führ, wie du willst: ich bin in deiner Macht.

Gerhard Tersteegen.

311.

Eigene Melodie.



2.

Erbarm dich mein in solcher Last,
Nimm sie aus meinem Herzen;
Dieweil du sie gebüßet hast
Am Holz mit Todes-Schmerzen:
Auf daß ich nicht vor großem Weh
In meinen Sünden untergeh,
Noch ewiglich verzage.

3.

Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein Tag begangen;
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein,
Und müßte stracks verloren sein,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4.

Aber dein heilsam Wort, das macht
Mit seinem süßen Singen,
Daß mir das Herze wieder lacht
Und schon beginnt zu springen;
Dieweil es alle Gnad verheißt
Denen, die mit zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, kommen.

5.

Hierauf, so komm ich auch allhie
In meiner Noth geschritten
Und thu dich mit gebeugtem Knie
Von ganzem Herzen bitten:
Vergieb mir doch genädiglich,
Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab begangen.

6.

O Herr, mein Gott, vergieb mir doch
Um deines Namens willen,
Und thu in mir das schwere Joch
Der Uebertretung stillen;
Daß sich mein Herz zufrieden geb
Und dir hinfort zu Ehren leb
Mit kindlichem Gehorsam.

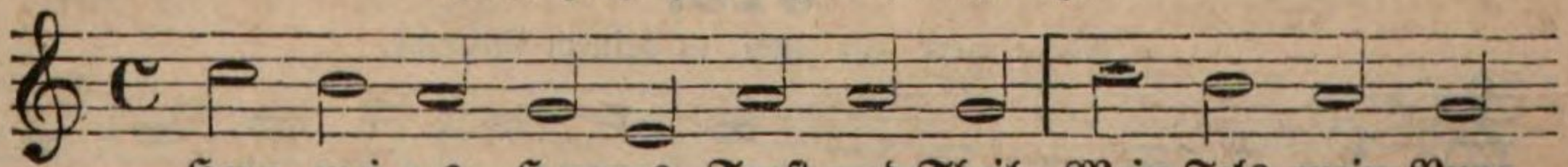
7.

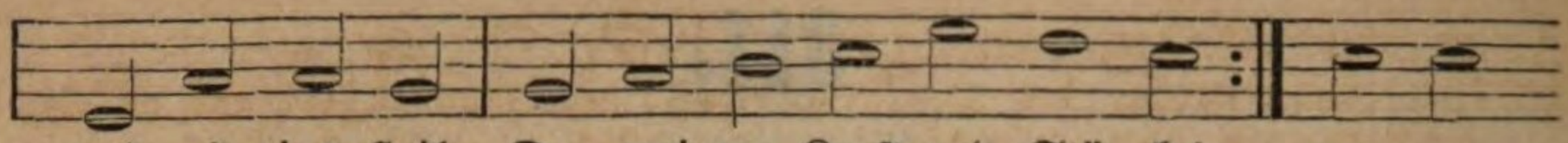
Stärk mich mit deinem Freudengeist,
Heil mich durch deine Wunden,
Tröst mich mit deinem Todesschweiß
In meinen letzten Stunden;
Und führ mich einst, wenn dirs gefällt,
Im wahren Glauben aus der Welt,
Zu deinen Auserwählten.

Bartholomäus Ringwaldt.

312.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.





2.

Sind meine Sünden groß und schwer,
Herr deine Gnad ist mächtiger,
Die läßt mich nicht verzagen;
Zwar drückt mich schwer der Sünden Schuld,
Doch tröst ich mich an deiner Huld,
An dir, du Brunn der Gnaden.
Dein Angstschweiß, Blut, Verdienst und Tod,
Die stärken mich in meiner Noth,
Und deiner Wunden Nägelmaal
Sind Zeugen meiner Gnadenwahl;
Herr Jesu Christ,
Du Gotteslamm, mein Bräutigam,
Wie süß ist deine Liebesflamm!

3.

Du Heiliger in Israel!
Laß leuchten mir dein Antlitz hell
In meiner Todesstunden;
Stärk mich in meinem letzten Streit
Aus deiner aufgespaltnen Seit,
Schließ mich in deine Wunden.
Erschein mir in der Sterbensnoth,
Wie du am Kreuz geblut't zu Tod,
Und nimm an meinem Lebensend
Die Seel zu dir in deine Händ:
Gott, heilger Geist,
Du Lebenslicht, verlaß mich nicht,
Wenn mir im Tod das Herze bricht.

4.

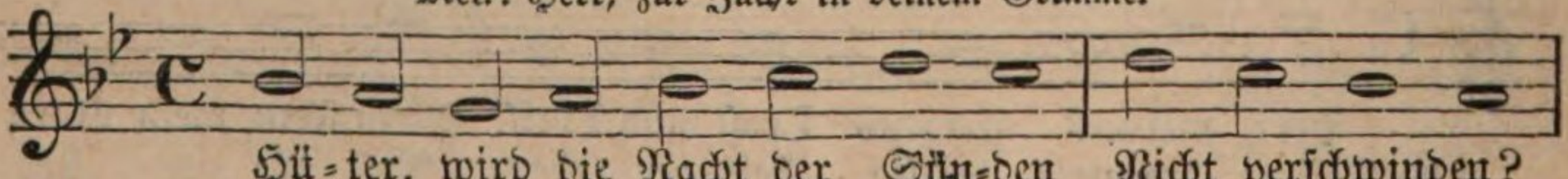
Am jüngsten Tag, wenn dein Gericht
Dem Erdenkreis das Urtheil spricht,
So sei mir Sünder gnädig;
Straf, Herr, mich nicht, wie ichs verdient,
Ich bin ja durch dein Blut versühnt,
Drum sprich der Schuld mich ledig!
Mein Fürsprach, *) red du mir das Wort,
Mein Richter, sei mein gnädger Hort,
Mein Bruder, hilf mir aus der Noth,
Mein Heiland, rett mich von dem Tod!
Barmherzger Gott,
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

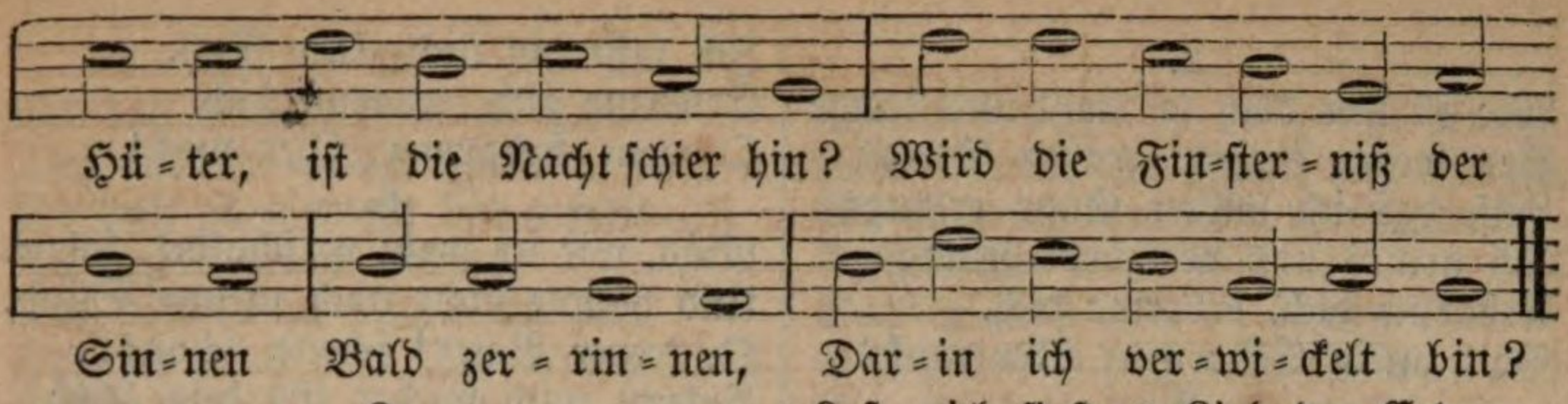
*) 1 Joh. 2, 1.

Johann Erhard Ettmüller.

313.

Mel.: Herr, zur Zucht in deinem Grimme.





2.

Möcht ich, wie das Rund der Erden,
Lichte werden!
Seelensonne, gehe auf!
Ich bin finster, kalt und trübe,
Komm, o Liebe,
Komm, beschleunige den Lauf!

3.

Wir sind ja der Nacht entnommen,
Da du kommen,
Aber ich bin lauter Nacht;
Darum wollst du mir, dem Deinen,
Auch erscheinen,
Der nach Licht und Rechte tracht.

4.

Wie kann ich des Lichtes Werke
Ohne Stärke
In der Finsterniß vollziehn?
Wie kann ich die Liebe üben,
Demuth lieben,
Und der Nacht Geschäfte fliehn?

5.

Laß doch nicht den Geist der Seelen
Sich so quälen,
Zünd dein Feuer in mir an:
Laß mich finstres Kind der Erden
Helle werden,
Daß ich Gutes wirken kann.

6.

Das Vernunftlicht kann das Leben
Mir nicht geben;
Jesus und sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
Und erquicken,
Jesus muß die Sonne sein.

7.

Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen,
Seine Klarheit kann nicht ein;
Wenn sein helles Licht den Seinen
Soll erscheinen,
Muß das Auge reine sein.

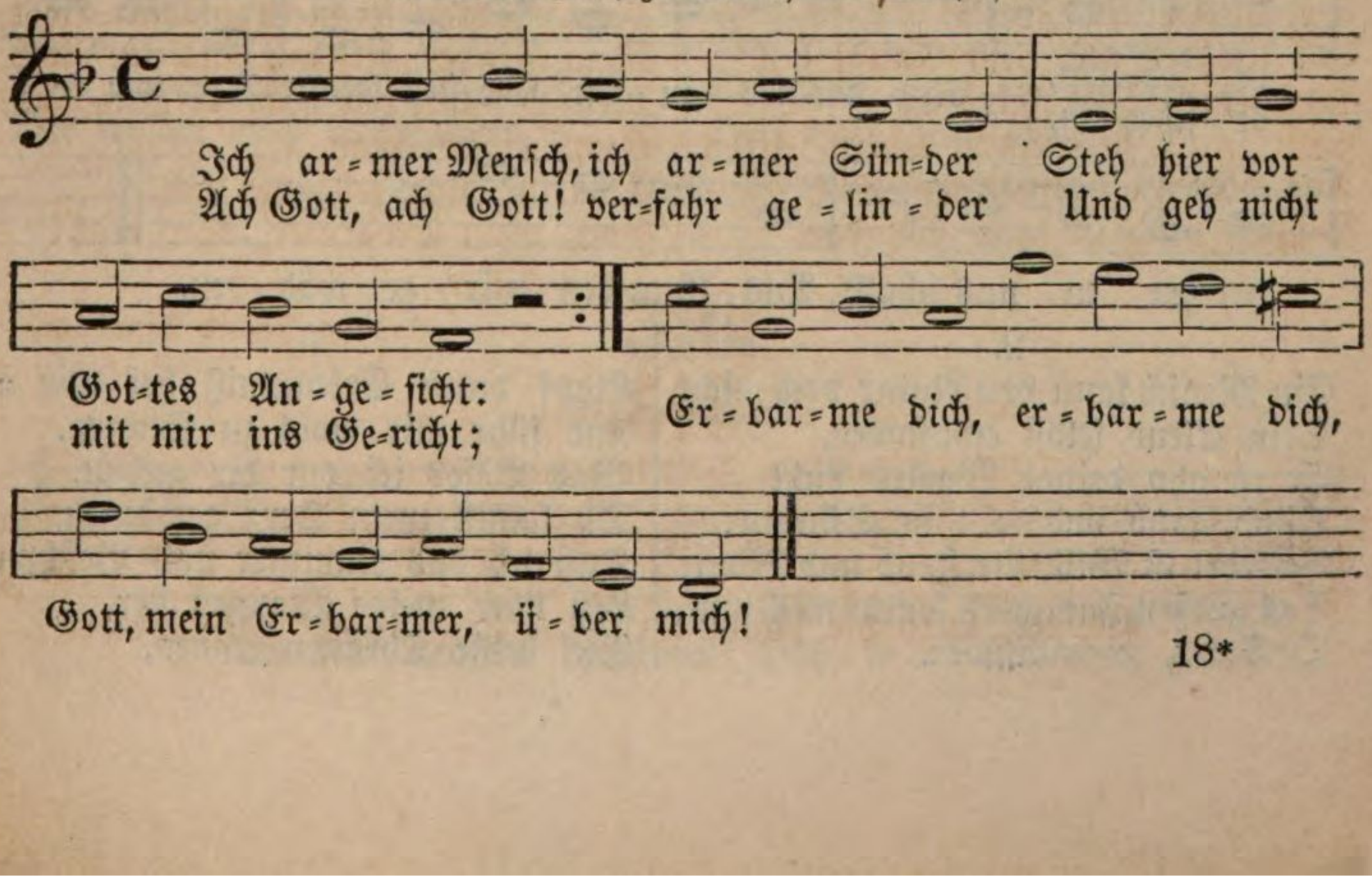
8.

Jesu, gieb gesunde Augen,
Die was taugen,
Rühre meine Augen an!
Denn das ist die größte Plage,
Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kann.

Christian Friedrich Richter.

314.

Mel.: Mein Gott, zu dem ich trauernd flehe.



2.
Wie ist mir doch so angst und bange
Von wegen meiner großen Sünd!
Hilf, daß ich wieder Gnad erlange,
Ich armes und verlornes Kind;
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

3.
Hör, ach erhör mein seufzend Schreien,
Du allerliebstes Vaterherz!
Die Sünden wollst du mir verzeihen
Und lindern meines Herzens Schmerz:
Erbarme dich, erbarme dich;
Gott, mein Erbarmer über mich!

4.
Mein kläglich und beweglich Klagen,
Ach Herr, wie lang erhörst dus nicht?
Wie kannst du das Geschrei vertragen?
Hör, was der arme Sünder spricht:
Erbarme dich, erbarme dich;
Gott, mein Erbarmer über mich!

5.
Wahr ist es: übel steht der Schade,
Den Niemand heilet als nur du,
Ach aber, ach! sprich: Gnade, Gnade!
Ich lasse dir nicht eher Ruh.
Erbarme dich, erbarme dich,
O mein Erbarmer, über mich!

6.
Nicht, wie ich wohl verschuldet, lohne,
Und handle nicht nach meiner Sünd,
O, treuer Vater! schone, schone;
Erkenn mich wieder für dein Kind.
Erbarme dich, erbarme dich,
Herr, mein Erbarmer, über mich!

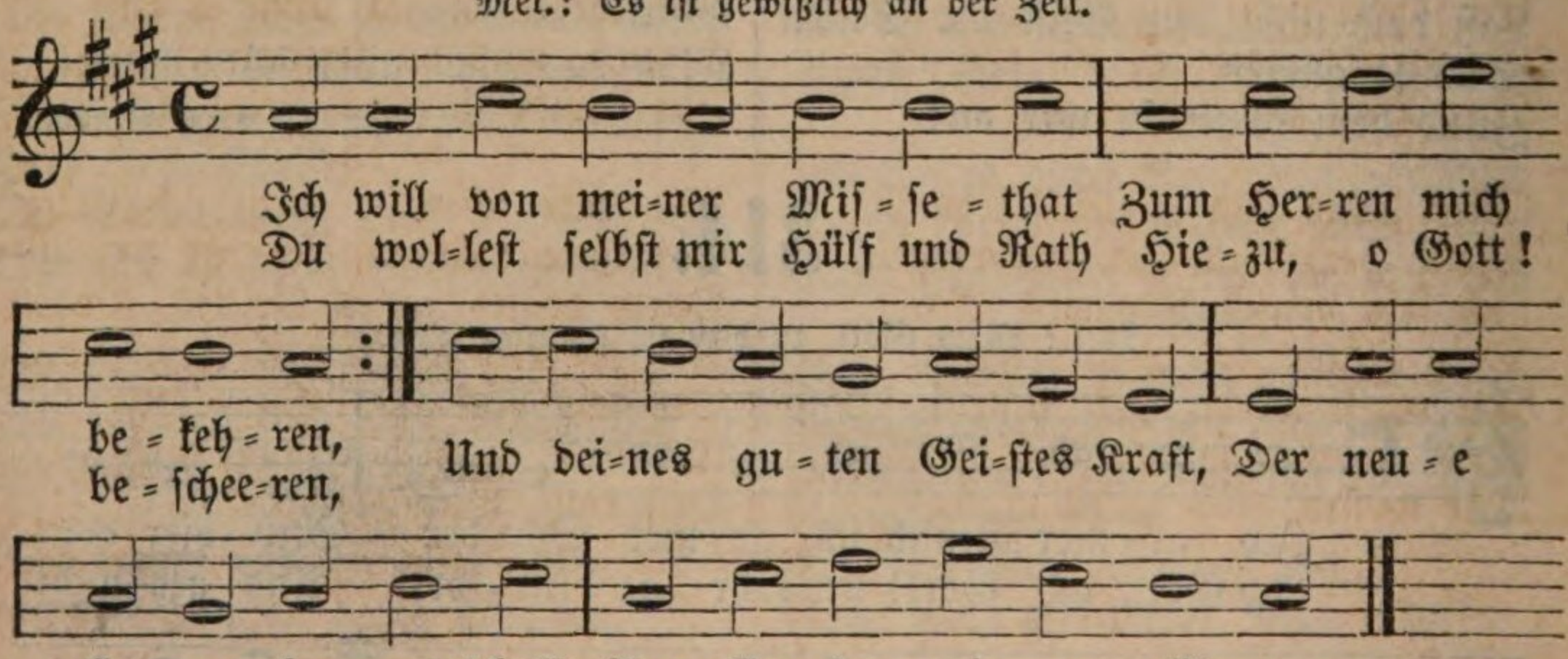
7.
Sprich nur ein Wort, so werd ich leben;
Sprich, daß der arme Sünder hör:
„Ich habe dir die Sünd vergeben;
Hinfürder sündige nicht mehr.“
Erbarme dich, erbarme dich,
O, mein Erbarmer, über mich!

8.
Ich zweifle nicht, ich bin erhöret,
Erhöret bin ich zweifelsfrei;
Weil sich der Trost im Herzen mehret,
Drum will ich enden mein Geschrei:
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich!

Christoph Titius.

315.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.



2.
Ein Mensch kann von Natur doch nicht
Sein Elend selbst empfinden,
Er ist ohn deines Wortes Licht
Blind, taub und todt in Sünden;
Verkehrt ist Will, Verstand und Thun:
Des großen Jammers komm mich nun,
O Vater, zu entbinden.

3.
Klopf durch Erkenntniß bei mir an
Und führ mir wohl zu Sinnen,
Was Böses ich vor dir gethan.
Du kannst mein Herz gewinnen,
Daß ich aus Kummer und Beschwer
Laß über meine Wangen her
Viel heiße Thränen rinnen.

4.
Du hast in Christo mich erwählt
Tief aus der Höllen Fluthen,
So daß es niemals hat gefehlt
An irgend einem Guten;
Und daß ich ja dein eigen sei,
Hast du mich auch aus großer Treu
Gestäupt mit Vaterruthen.

5.
Hab ich denn nun auch gegen dich
Gehorsams mich beflissen?
Ach nein! ein Anders saget mir
Mein Herz und mein Gewissen;
Darin ist leider nichts gesund,
An allen Orten ist es wund,
Vom Sündenwurm gebissen.

6.
Die Thorheit meiner jungen Jahr
Und alle schnöden Sachen
Verklagen mich zu offenbar:
Was soll ich Armer machen?
Sie stellen, Herr, mir vors Gesicht
Dein unerträglich Zorngericht
Und deiner Höllen Rachen.

7.
Bisher hab ich in Sicherheit
Fein unbesorgt geschlafen,
Gesagt: es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu strafen;
Er fähret nicht mit unsrer Schuld
So strenge fort; es hat Geduld
Der Herr mit seinen Schafen.

8.
Dies Alles jetzt zugleich erwacht;
Mein Herz will mir zerspringen,
Ich sehe deines Donners Macht,
Dein Feuer auf mich dringen;
Du regest wider mich zugleich
Des Todes und der Höllen Reich,
Die wollen mich verschlingen.

9.
Die mich verfolgt, die große Noth,
Fährt schnell ohn Zaum und Zügel.
Wo flieh ich hin? Du Morgenroth,
Ertheil mir deine Flügel!
Verbirg mich wo, du fernes Meer!
Stürzt hoch herab, fallt auf mich her,
Ihr Klippen, Thürm und Hügel!

10.
Ach, nur umsonst! und könnt ich auch
Bis in den Himmel steigen,
Und wieder in der Höllen Bauch
Mich zu verkriechen neigen:
Dein Auge dringt durch Alles sich,
Da wirst du meine Schand und mich
Der lichten Sonne zeigen.

11.
Herr Jesu! nimm mich zu dir ein;
Ich flieh in deine Wunden,
Die du, o Heiland! wegen mein
Am Kreuze hast empfunden,
Als unser aller Sünden Müh
Dir, o du Gotteslamm, ward hie
Zu tragen aufgebunden.

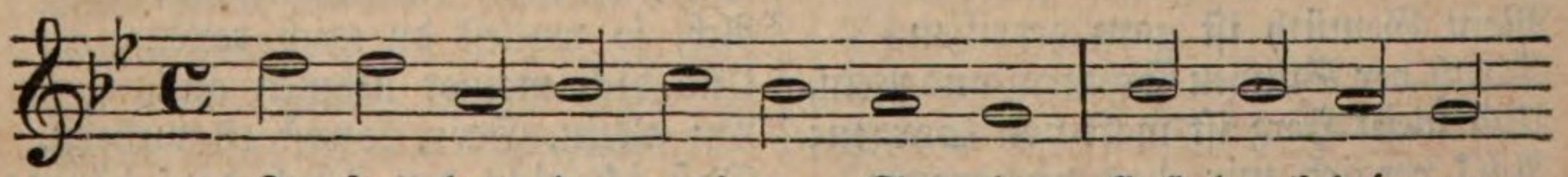
12.
Wasch mich durch deinen Todesschweiß
Und purpurrothes Leiden,
Und laß mich sauber sein und weiß
Durch deiner Unschuld Seiden.
Von wegen deines Kreuzes Last
Erquick, was du zermalmet hast,
Mit deines Trostes Freuden.

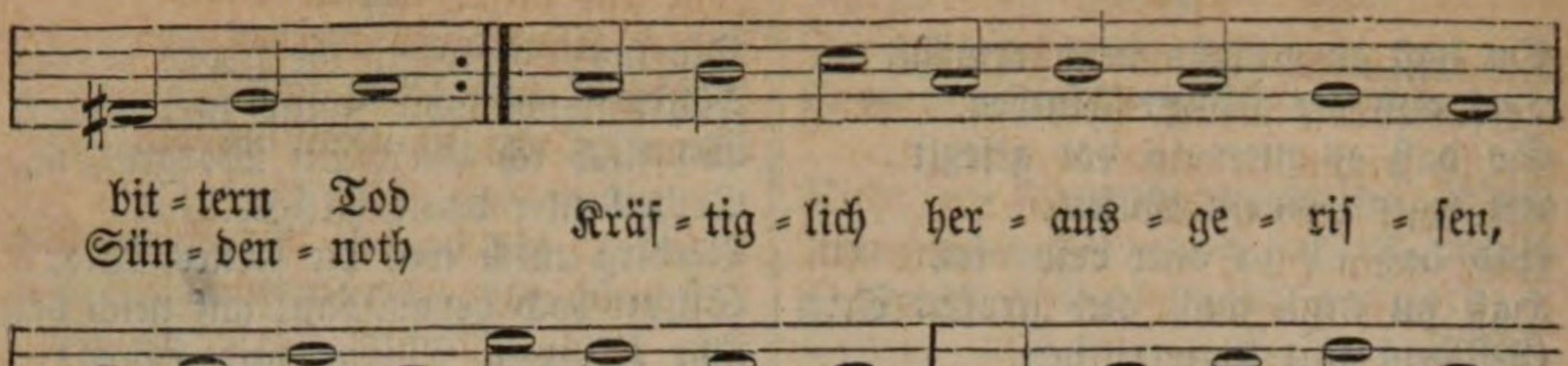
13.
Wie werd ich mich mein Lebenlang
Vor neuen Sünden scheuen,
Durch deines guten Geistes Zwang,
Den du mir wollst verleihen,
Der mir von aller Sündenlist
Und dem, was dir zuwider ist,
Helf ewig mich befreien!

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg.

316.

Eigene Melodie.





2.

Treulich haſt du ja geſuchet
Die verlornen Schäfelein,
Die ſonſt würden ganz verfluchet
Laufen in die Höll hinein.
Ja, du Satans-Ueberwinder,
Haſt die hochbetrübten Sünder
So gerufen zu der Buß,
Daß ich billig kommen muß.

3.

Ach, ich bin ein Kind der Sünden!
Ach, ich irre weit und breit!
Es iſt nichts an mir zu finden,
Als nur Ungerechtigkeit;
All mein Dichten, all mein Trachten
Hieß nur unſern Gott verachten;
Böslich lebt ich ganz und gar
Und ſehr gottlos immerdar.

4.

Herr, ich muß es ja bekennen,
Daß nichts Gutes wohnt in mir;
Das zwar, was wir Wollen nennen,
Halt ich meiner Seele für:
Aber Fleiſch und Blut zu zwingen
Und das Gute zu vollbringen
Folget gar nicht, wie es ſoll;
Was ich nicht will, thu ich wohl.

5.

Aber, Herr, ich kann nicht wiſſen,
Wie viel meiner Fehler ſein;
Mein Gemüth iſt ganz zerriſſen
Durch der Sünden Schmerz und Pein,
Und mein Herz iſt matt von Sorgen:
Ach! vergieb mir, das verborgen;
Räche nicht die Miſſethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.

6.

Jeſu, du haſt weggenommen,
Meine Schulden durch dein Blut:
Laß es, o Erlöſer, kommen
Meiner Seligkeit zu gut;
Und dieweil du ſo zerſchlagen
Haſt die Sünd am Kreuz getragen:
Ei, ſo ſprich mich endlich frei,
Daß ich ganz dein eigen ſei!

7.

Weil mich auch der Höllen Schrecken
Und des Satans Grimmigkeit
Vielmals pflegen aufzuwecken
Und zu führen in den Streit,
Daß ich ſchier muß unterliegen;
Ach, ſo hilf, Herr Jeſu, ſiegen!
O du, meine Zuverſicht!
Laß mich ja verzagen nicht.

8.

Deine rothgefärbten Wunden,
Deine Nägel, Kron und Grab,
Deine Hände, feſtgebunden,
Wenden alle Plagen ab.
Deine Pein und blutig Schwitzen,
Deine Striemen, Schläg und Ritzen,
Deine Marter, Angſt und Stich,
O Herr Jeſu! tröſten mich.

9.

Wenn ich vor Gericht ſoll treten,
Da man nicht entfliehen kann,
Ach, ſo wolleſt du mich retten
Und dich meiner nehmen an!
Du allein, Herr, kannſt es wehren,
Daß ich nicht den Fluch darf hören:
Ihr, zu meiner linken Hand,
Seid von mir noch nie erkannt.

10.
Du ergründest meine Schmerzen,
Du erkennest meine Pein.
Es ist nichts in meinem Herzen,
Als dein herber Tod allein:
Dies mein Herz, mit Leid vermenget,
Das dein theures Blut besprenget,
So am Kreuz vergossen ist,
Geb ich dir, Herr Jesu Christ.

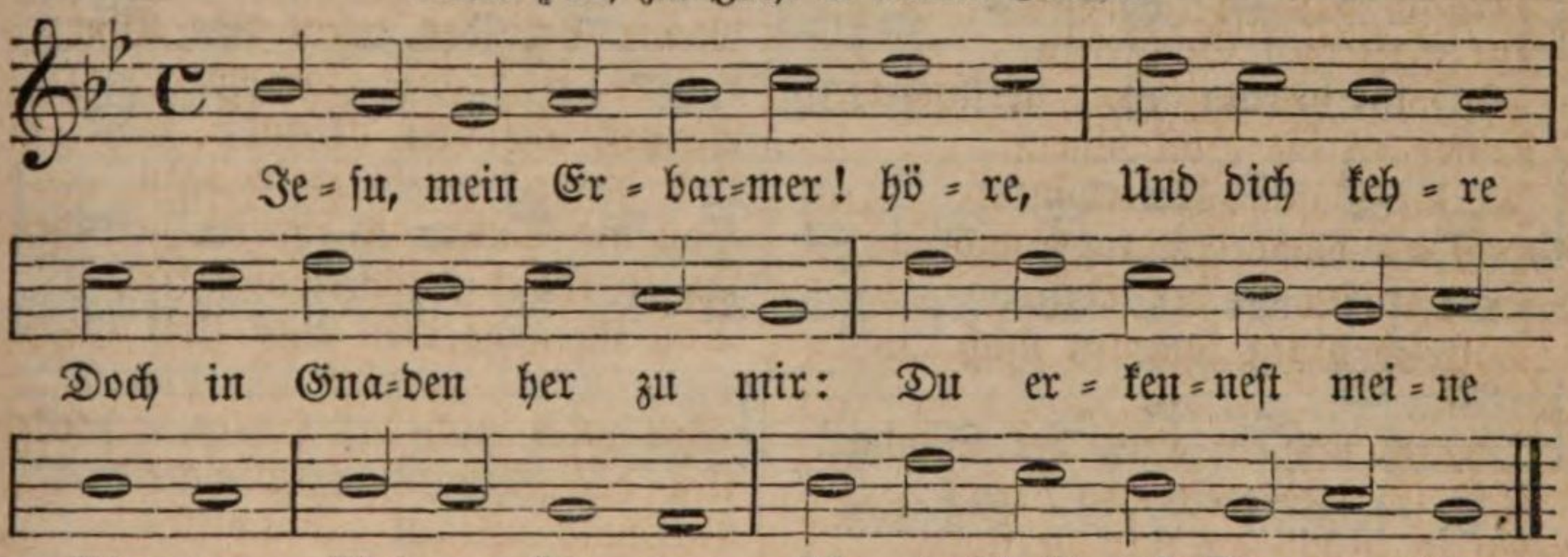
11.
Nun ich weiß: Du wirst mir stillen
Mein Gewissen, das mich plagt;
Es wird deine Treu erfüllen,
Was du selber hast gesagt,
Daß auf dieser weiten Erden
Keiner je verloren werden,
Sondern ewig leben soll,
Wenn er nur ist glaubensvoll.

12.
Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen,
Laß mich ja verderben nicht!
Du, du kannst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod anficht.
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit
In der süßen Ewigkeit.

Johann Rist.

317.

Mel.: Herr, zur Zucht in deinem Grimme.



2.
Sieh, wie ich im Finstern schwebe:
Ach, ich lebe
Wie verirrt im fremden Land;
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen,
Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3.
Schau die Bande, die mich drücken
Und verstricken;
Mache mich Gefangnen los:
Denn ich kann mich selbst vom Bösen
Nicht erlösen;
Ach, ich bin so schwach und bloß.

4.
Keine Ruhe kann ich finden,
Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir;
Stille mein betrübtes Sehnen
Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

5.
Herr! wann willst du dich erbarmen?
Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ichs werth:
Du hast mich ja selbst gezogen
Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

6.
Du hast auch, mein Gott und König,
Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn;
Bin ich gleich nicht treu geblieben,
Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

7.
Komm und stärke meinen Glauben,
Den zu rauben
Satan immer ist bedacht;
Hilf mir, daß ich im Vertrauen
Möge schauen
Auf dich, auch in finstrer Nacht.

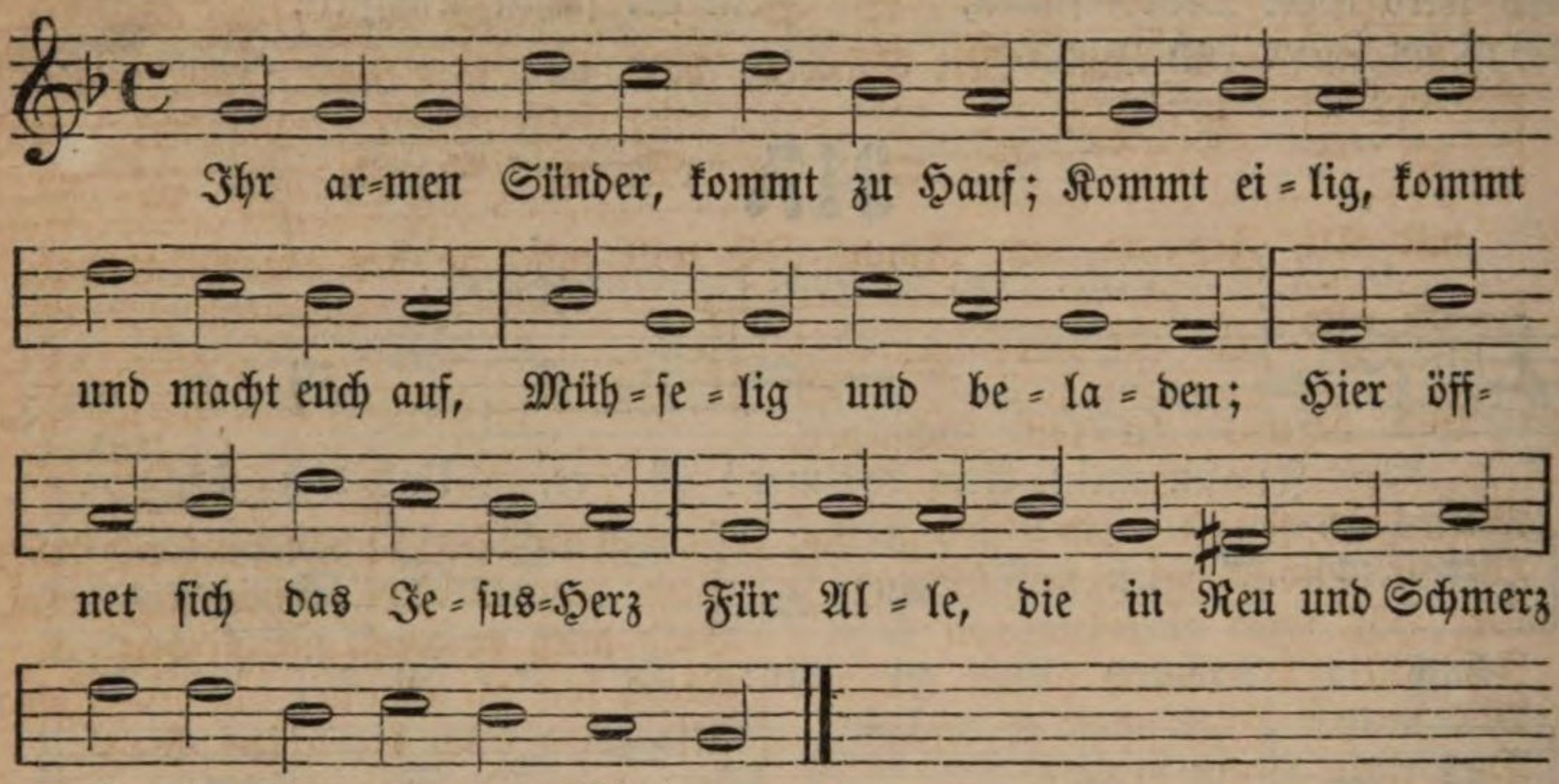
8.
Gieb Geduld, daß ich gelassen
Mög umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte,
Daß ich warte,
Wie und wann der Herr es will.

9.
Da, mein Heiland, ist mein Wille!
Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann;
Steh mir bei, so kann ich stehen;
Laß mich sehen,
Was in mir die Gnade kann.

Gerhard Tersteegen.

318.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



2.
Es heißt: er nimmt die Sünder an!
Drum komm, dein Jesus will und kann
Dich retten und umarmen;
Komm weinend, komm in wahrer Buß,
Und fall im Glauben ihm zu Fuß:
Er wird sich dein erbarmen.

3.
Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht,
Dems in der Irr an Hülf gebricht,
Er sucht es mit Verlangen;
Er läßet neun und neunzig stehn
Und sie gar in der Wüsten gehn,
Das Eine zu umfangen.

4.
Es sucht der liebste Jesus Christ
Das Schäflein, das verloren ist,
Bis daß ers hat gefunden;
So laß dich finden, liebe Seel!
Und flieh in Jesu Wunden-Höhl:
Noch sind die Gnaden-Stunden.

5.
O Jesu, Deine Lieb ist groß,
Ich komm mühselig, nackt und bloß;
Ach laß mich Gnade finden;
Ich bin ein Schaf, das sich verirrt,
Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt
Im Strick und Netz der Sünden.

6.
Ach wehe mir, daß ich von dir
Gewichen bin zum Abgrund schier;
Ach laß mich wiederkehren
Zu deiner Heerde, nimm mich an
Und mach mich frei vom Fluch und Bann:
Dies ist mein Herz-Begehren.

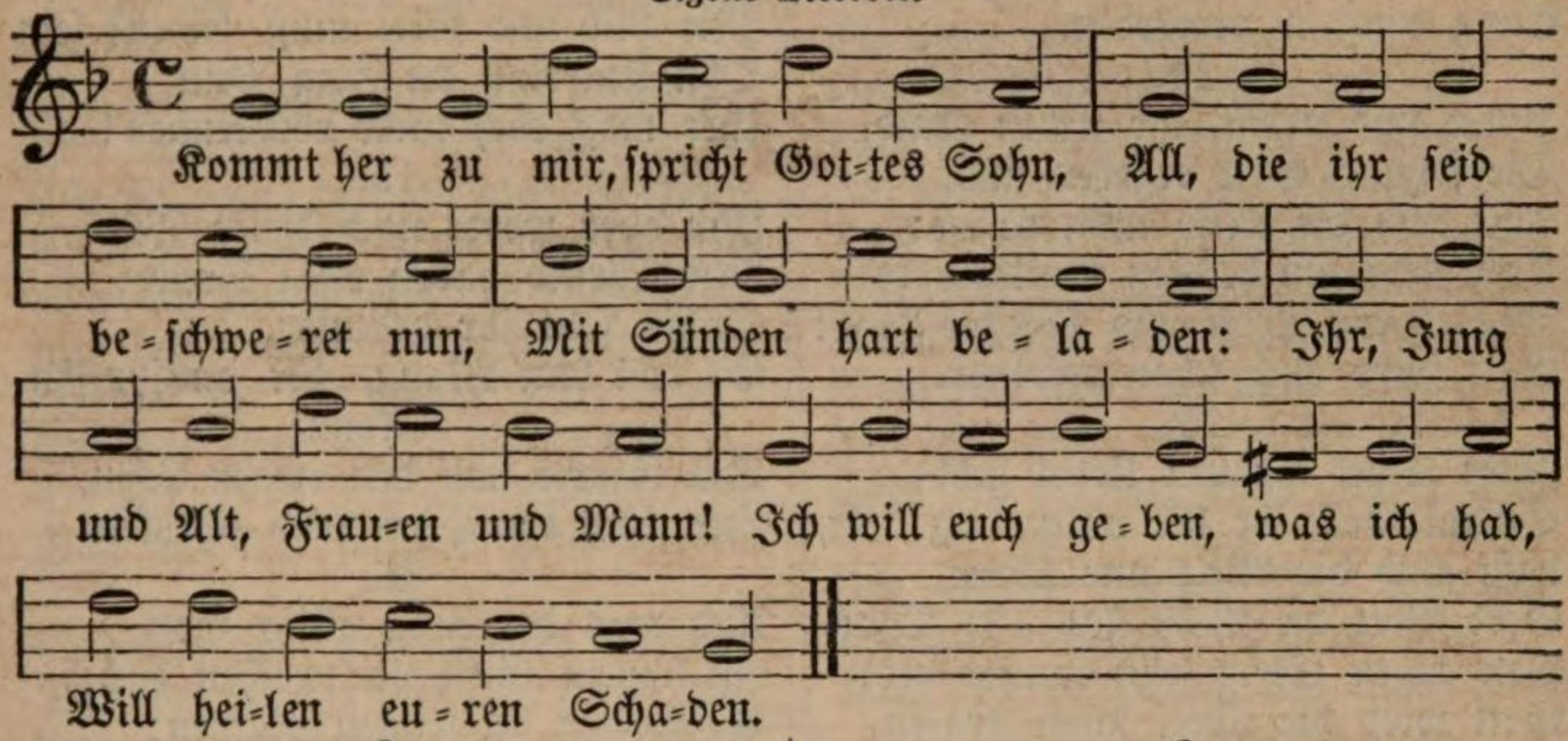
7.
Laß mich dein Schäflein ewig sein,
Sei du mein treuer Hirt allein
Im Leben und im Sterben;
Laß mich vom eitlen Weltgesind
Ausgehn und mich als Gotteskind
Um dich, mein Schatz, bewerben.

8.
Ich will von nun an sagen ab
Der Sünden-Lust bis in mein Grab
Und in dem neuen Leben
In Heiligkeit, Gerechtigkeit
Dir dienen noch die kurze Zeit,
Die mir zum Heil gegeben.

Laurentius Laurentii.

319.

Eigene Melodie.



2.
Mein Joch ist süß, mein Bürd gering,
Wer mirs nachträgt in dem Geding, *)
Der Höll wird er entweichen:
Ich will ihm treulich helfen tragn,
Mit meiner Hülf wird er erjagn
Das ewig Himmelreiche.

3.
Was ich gethan und g'litten hie
In meinem Leben spat und früh,
Das sollt ihr auch erfüllen; **)
Was ihr gedenkt, ja redt und thut,
Das wird euch Alles recht und gut,
Wenns gschieht nach Gottes Willen.

4.
Gern wollt die Welt auch selig sein,
Wenn nur nicht wär die schwere Pein,
Die alle Christen leiden:
So mag es anders nimmer sein;
Darum ergib dich nur darein,
Wer ewig Pein will meiden.

5.
All Creatur bezeuget das,
Was lebt in Wasser, Laub und Gras:
Sein Leiden kanns nicht meiden.
Wer denn in Gottes Nam nicht will,
Zuletzt muß er des Teufels Ziel
Mit schwerem G'wissen leiden.

6.
Heut ist der Mensch schön, jung und stark:
Sieh, morgen ist er schwach und krank,
Bald muß er auch gar sterben,
Gleich wie die Blumen auf dem Feld:
Also wird auch die schöne Welt
In einem Nu verderben.

7.
Die Welt erzittert ob dem Tod;
Liegt einer in der letzten Noth,
Dann will er gleich fromm werden;
Einer schafft dies, der Andre das:
Seinr armen Seel er ganz vergaß,
Dieweil er lebt auf Erden.

8.
Und wenn er nimmer leben mag,
So hebt er an ein große Klag,
Will sich nun Gott ergeben;
Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad,
Die er allzeit verspottet hat,
Werd schwerlich ob ihm schweben.

9.
Ein Reichen hilft doch nicht sein Gut,
Dem Jungen nicht sein stolzer Muth:
Er muß aus diesem Maien; *)
Wenn einer hätt die ganze Welt,
Silber und Gold und alles Geld:
Noch muß er an den Reihen.

*) Mit Willigkeit.

**) Nach Röm. 8. mit Leiden.

*) Lustiges Weltleben.

10.
Dem G'lehrten hilft doch nicht sein Kunst,
Die weltlich Pracht ist gar umsonst;
Wir müssen alle sterben:
Wer sich in Christo nicht bereit,
Weil er lebt in der Gnadenzeit:
Ewig muß er verderben.

11.
Höret und merkt, ihr lieben Kind,
Die jetzund Gott ergeben sind,
Laßt euch die Müh nicht reuen:
Halt stets am heilgen Gotteswort;
Das ist eur Trost und höchster Hort:
Gott wird euch schon erfreuen.

12.
Nicht Uebel ihr um Uebel gebt;
Schaut, daß ihr hie unschuldig lebt,
Laßt euch die Welt nur äffen:
Gebt Gott die Rach und alle Ehr;
Den engen Steig geht immer her:
Gott wird die Welt schon strafen.

13.
Wenn es euch ging nach Fleisches Muth,
In Gunst, Gesundheit, großem Gut,
Würdt ihr gar bald erkalten:
Darum schickt Gott die Trübsal her,
Damit eur Fleisch gezüchtigt wär,
Zu ewger Freud erhalten.

14.
Ist euch das Kreuz bitter und schwer:
Gedenkt, wie heiß die Hölle wär,
Darinn die Welt thut rennen,
Mit Leib und Seel muß leidend sein
Ohn Unterlaß die ewig Pein
Und mag doch nicht verbrennen!

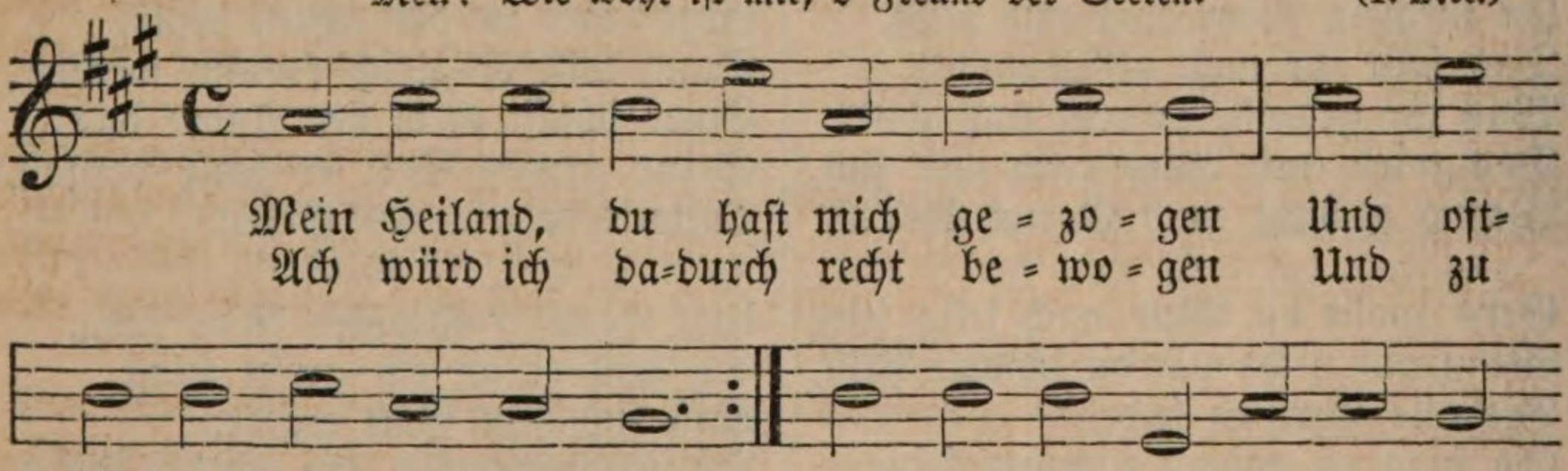
15.
Ihr aber werdt nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewig Freud;
Dahin sollt ihr gedenken.
Es lebt kein Mann, der aussprechn kann
Die Glorie und den ewgen Lohn,
Den euch der Herr wird schenken.

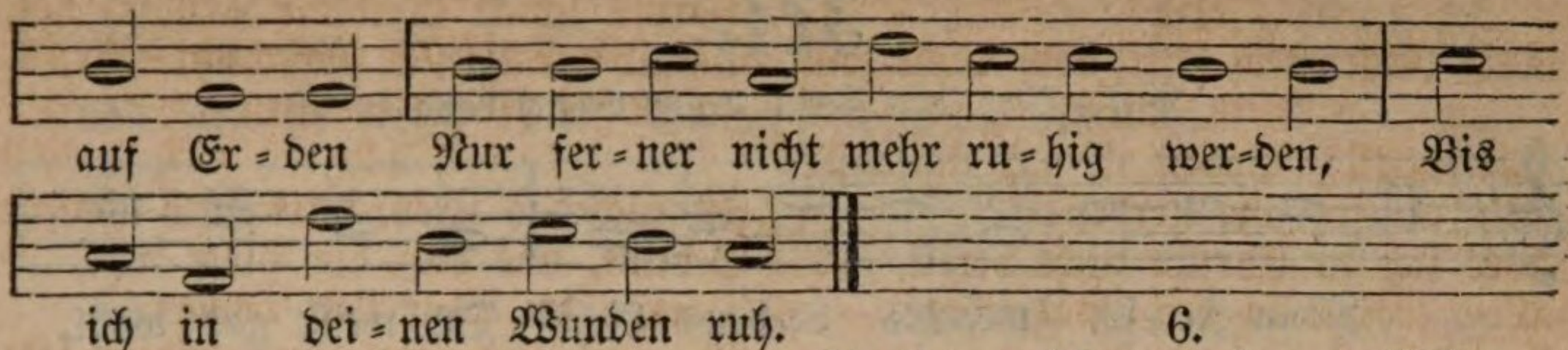
16.
Und was der ewig gütig Gott
In seinem Geist versprochen hat,
Geschworn bei seinem Namen:
Das hält und giebt er gwiß fürwahr;
Der helf uns zu der Engel-Schaar
Durch Jesum Christum! Amen.

Hans Witzstat.

320.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. (1. Mel.)





2.

Die Feinde sind gar bald geschäftig,
Und schläfern uns gleich wieder ein;
Die Rührung ist nicht mehr so kräftig,
Wenn wir nicht treu und wachsam sein.
Wir machen Frieden, eh wir siegen,
Und lassen uns gar bald begnügen,
Wenns nur ein wenig besser geht.
Und das sind falsche Ruhestätten;
So hilf, Herr, daß wir ernstlich beten,
Daß nur kein falscher Fried entsteht.

3.

Erweiche doch mein hartes Herze,
Daß ich in Thränen ganz zerrinn
Und mit der Sünde nicht mehr scherze;
O! beug und ändre meinen Sinn,
Daß ich den Glauben wirken lasse,
Und redlich den Entschluß nun fasse,
Recht eilend, eilend auszugehn
Und auf den Ruf bald zuzufahren:
Die ganze Zeit von meinen Jahren
Muß ja nur dir zum Opfer stehn.

4.

Laß mich recht arm und elend werden
Und decke meinen Schaden auf,
Den innern Greul, den Sinn der Erden,
Und hemme meinen alten Lauf.
Laß mich der Sünden Last empfinden,
Laß sich den Durst nach dir entzünden,
Daß ich nach nichts so schrei und fleh,
Als nur nach dir, nach deiner Gnaden,
Bis ich mich bei so tiefem Schaden
Geheilt und recht erhöret seh.

5.

Zerstöre ganz die falschen Stützen
Der eignen Selbstgerechtigkeit,
Daß ich mit Nichts mich möge schützen
Und mich in dich nur, als mein Kleid,
Ganz nackt und bloß zu hüllen suche,
Den eignen Schmuck und Glanz verfluche,
Und nur in deinem Blut allein
Vergebung, Gnad und Kraft verlange,
Mit eigner Heiligkeit nicht prange,
Nein, nur mit deiner Kreuzespein.

6.

So leere mich von eignem Wesen,
Von Selbstgefälligkeit recht aus
Und laß mein Herze recht genesen,
Ja, mach, o Herr, ein Ganzes draus,
Daß ich nicht Gott und Welt vermenge,
Nicht halb, nein ganz an dich mich hänge;
Drum nimm mein ganzes Herze hin.
Wem sollt ichs denn wohl lieber geben
Als dir, mein allerliebstes Leben!
Dies sei, o Herr, mein ganzer Sinn.

7.

Ich will der ganzen Welt entsagen,
Es muß einmal geschieden sein;
Auch deine Schmach, der Welt Spott tragen;
Und stellt die Menschenfurcht sich ein,
So hilf mir mächtig überwinden,
Ich kann doch keine Ruhe finden,
Wenn ich die Welt noch lieben kann.
Gieb du mir deines Geistes Waffen,
Laß mich mein Heil mit Zittern schaffen
Und führe mich auf ebner Bahn.

8.

Mein Jawort hast du nun bekommen,
So nimm mein Herz nur gänzlich ein;
Es soll nicht ferner dir genommen
Und also nicht mehr meine sein.
Herr, halte mich bei dem Versprechen
Und laß nichts mehr den Vorsatz brechen.
Ach gieb nur auch Vollbringungskraft,
Wie du das Wollen mir gegeben:
Du bist es, der ein ander Leben,
Ein rein und neues Leben schafft.

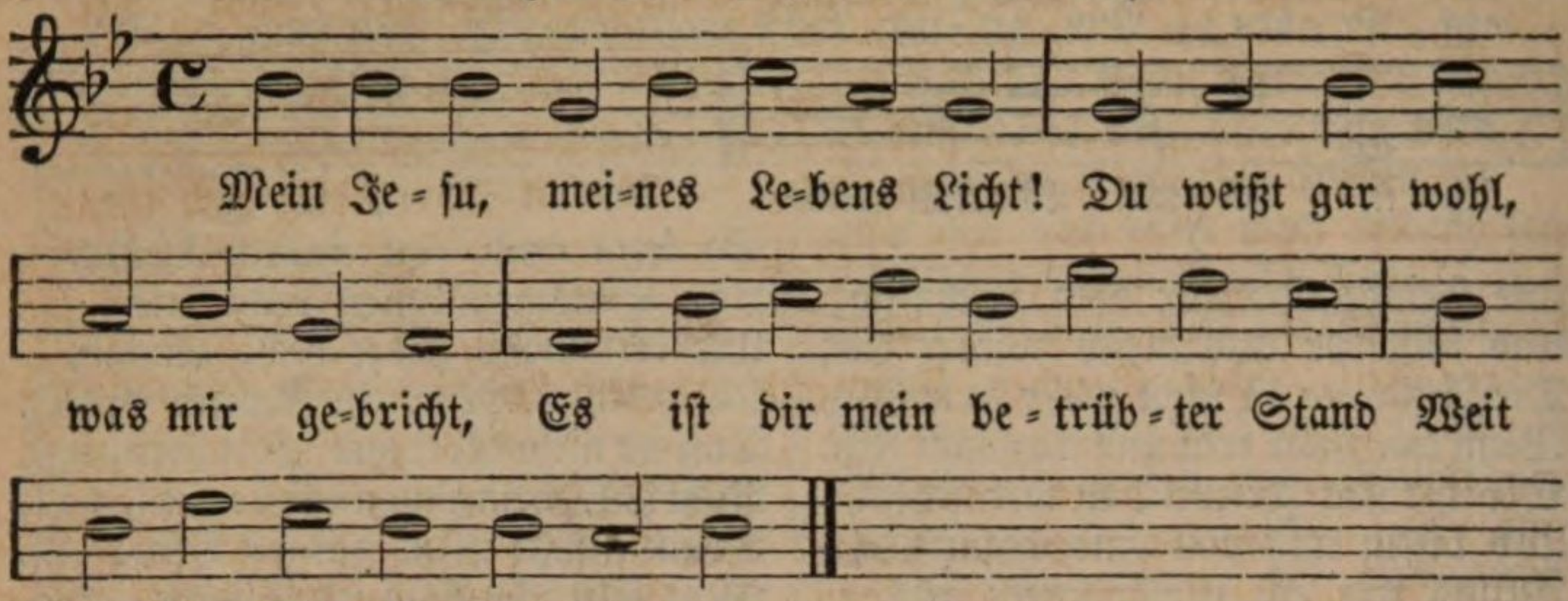
9.

So laß mich ganz an mir verzagen
Und nicht auf meine Kräfte baun.
Auf dich allein laß mich es wagen
Und deiner Macht und Gnade traun;
Damit ich niemals mehr zurücke
Auf Freud und Weltlust wieder blicke,
Auch Keinem, der mich hindern kann,
Gehör und Eingang ferner gebe;
Nein, nein, ich bleibe, weil ich lebe,
Ja ewig dir nur zugethan!

C. H. v. Bogatzky.

321.

Mel.: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.



2.
Das Fleisch ist schwach, obgleich der Geist
Durch deine Kraft sich willig weist,
Die Sünde klebt mir immer an,
Und zieht mich von der rechten Bahn.

3.
So thu ich denn, was ich nicht will,
Und steh im Laufen oftmals still.
Es lenkt mich der verderbte Sinn
Stets zum verbotnen Baume hin.

4.
Siehst du dich als mein Richter an,
Der Herz und Nieren prüfen kann,
Willst mit mir ins Gerichte gehn;
So kann ich nicht vor dir bestehn.

5.
Ach, straf mich nicht nach meiner Schuld
Und habe noch mit mir Geduld.
Laß Gnade doch für Recht ergehn,
Sonst werd ich schlecht vor dir bestehn.

6.
Dein Blut ist ja von solcher Kraft,
Daß es noch immer Rettung schafft;
Das halt ich dir im Glauben für,
Verstoße mich doch nicht von dir.

7.
Besprenge mich mit dieser Fluth
Und mache meinen Schaden gut,
Verändere den kalten Sinn
Und schaffe, daß ich frömmer bin.

8.
Dein Geist ermuntre meinen Geist,
Daß er der Welt sich ganz entreißt,
Mit Eifer nach dem Himmel strebt,
Und nur in dir alleine lebt.

9.
Wenn Fleisch und Blut dawider streit,
So rüste mich mit Tapferkeit,
Und treib mich immer freudig an,
Daß ich mich selbst verläugnen kann.

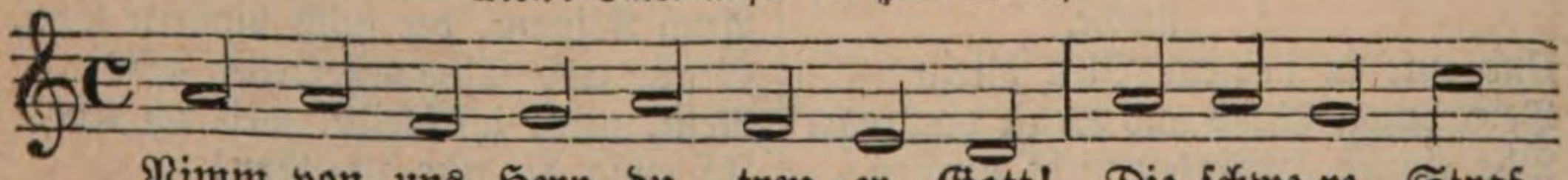
10.
Den alten Menschen dämpf in mir,
Mit neuer Kraft den Glauben zier;
Laß Adam täglich untergehn,
Und mich mit Christo auferstehn.

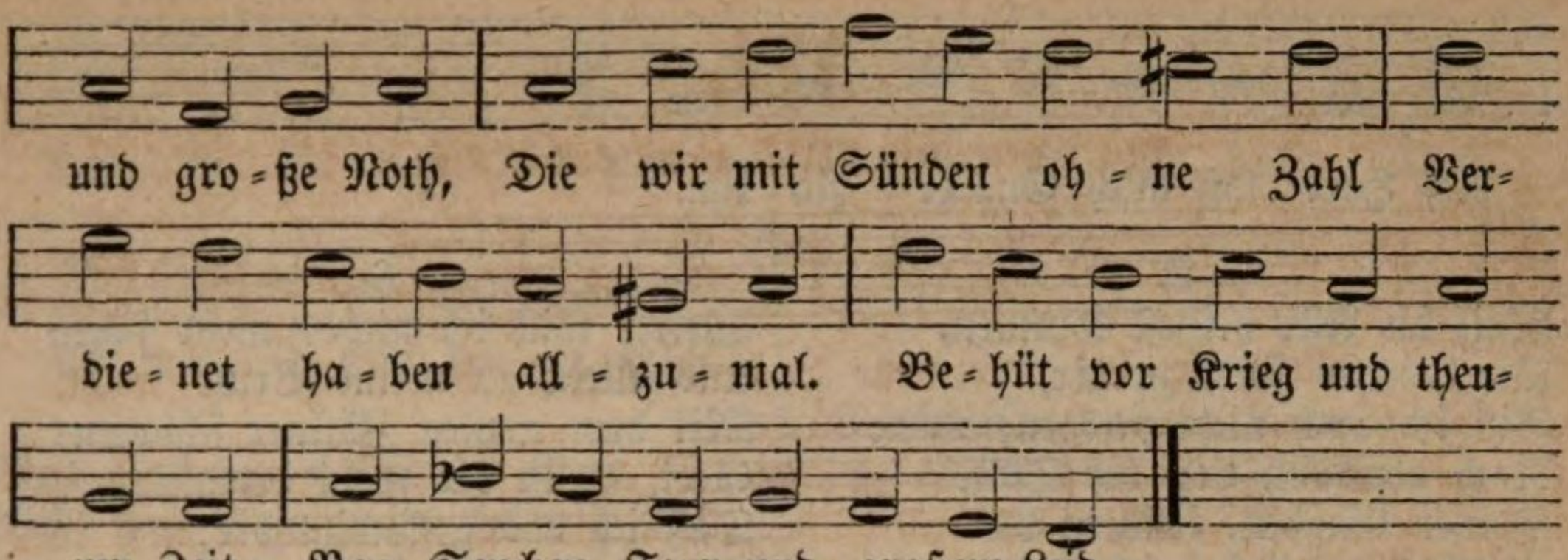
11.
Und endlich führe mich dahin,
Wo ich erst recht vollkommen bin:
Da will ich jauchzend vor dir stehn
Und ewig deinen Ruhm erhöhn.

Benjamin Schmolck.

322.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.





2.

Erbarm dich deiner bösen Knecht,
Wir bittn um Gnade, nicht um Recht;
Denn so du, Herr, den rechten Lohn
Uns geben wolltst nach unserm Thun,
So müßt die ganze Welt vergehn,
Und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3.

Ach Herr Gott, durch die Treue dein
Mit Trost und Rettung uns erschein,
Beweis an uns dein große Gnad,
Und straf uns nicht auf frischer That,
Wohn uns mit deiner Güte bei,
Dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4.

Warum willst du so zornig sein
Ueber uns arme Würmelein?
Weißt du doch wohl, du großer Gott!
Daß wir nichts sind als Erd und Koth;
Es ist ja vor deim Angesicht
Unsre Schwachheit verborgen nicht.

5.

Die Sünd hat uns verderbet sehr,
Der Teufel plagt uns noch viel mehr,
Die Welt, auch unser Fleisch und Blut
Uns allezeit verführen thut,
Solch Elend kennst du, Herr, allein,
Ach, laß es dir befohlen sein.

6.

Gedenk an deins Sohns bittern Tod,
Sieh an sein heilg fünf Wunden roth,
Die sind ja für die ganze Welt
Die Zahlung und das Lösegeld;
Deß trösten wir uns allezeit,
Und hoffen auf Barmherzigkeit.

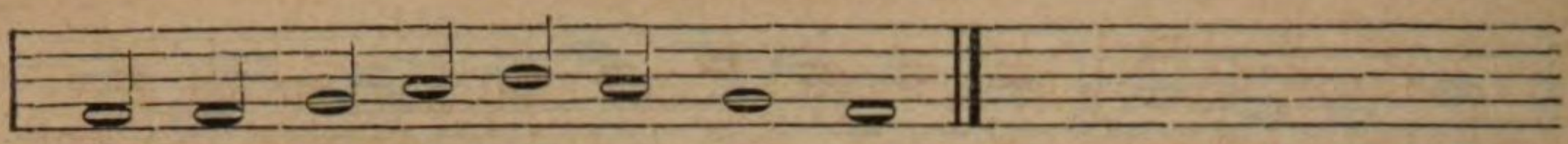
7.

Leit uns mit deiner rechten Hand
Und segne unser Stadt und Land;
Gieb uns allzeit dein heiligs Wort,
Behüt vors Teufels List und Mord,
Bescheer ein seligs Stündelein,
Auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller.

323.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.



Ach Herr! laß mich Gna-de fin-den.

2.

Weil du Alle heißest kommen,
Die beladen sind, zu dir,
Bin ich auch nicht ausgenommen,
Noch gewiesen von der Thür
Deiner Gnaden, sondern du
Willst und wirst mich noch dazu
Von den Sünden, die mich drücken,
Ganz entbinden und erquicken.

3.

Dein Wort bleibet ungebrochen,
Das du einmal hast geredt;
Nun hast du, o Gott, gesprochen:
Sucht mein Antlitz im Gebet;
Darum komm ich auch vor dich
Und dein Antlitz, ach laß mich
Bei dir Trost und Gnade finden,
Sprich mich los von meinen Sünden.

4.

Sieh die Handschrift, die ich gebe
Hier in deine Händ, o Gott,
Drinn du sprichst: so wahr ich lebe,
Ich will nicht des Sünders Tod,
Sondern, daß er sich bekehr
Von den Sünden und begehr
Ewiglich mit mir zu leben,
So will ich ihm Alls vergeben.

5.

Nun wohlan! du wirst nicht lügen,
Ich halt mich an deine Wort,
Will darauf in Demuth biegen
Meine Knie an diesem Ort,
Und bekennen meine Sünd:
Ich bin das verlorne Kind,
Das vom Teufel oft verblendet,
Deine Güter hat verschwendet.

6.

Weiter will ich nichts mehr sagen
Und allein an meine Brust
Mit dem armen Zöllner schlagen:
Gott, es ist dir wohl bewußt,
Daß ich hab gesündigt dir;
Aber sei doch gnädig mir,
Ich fall dir in deine Arme,
Ach Herr, meiner dich erbarme.

7.

Ich verläugne nicht die Sünden,
Ich verläugne nicht die Schuld;
Aber laß mich Gnade finden,
Trage, Herr, mit mir Geduld;
Alles, was ich schuldig bin,
Will ich zahlen, nimm nur hin
Die Bezahlung meines Bürgen,
Der sich ließ für mich erwürgen.

8.

Nun, o Vater aller Gnaden,
Siehe dessen Leiden an,
Denn er hat ersetzt den Schaden,
Er hat gnug für mich gethan;
Durch ihn bin ich ganz erlöst,
Dessen ich mich jetzo tröst,
Weil in seinen tiefen Wunden
Ich nun Fried und Ruh gefunden.

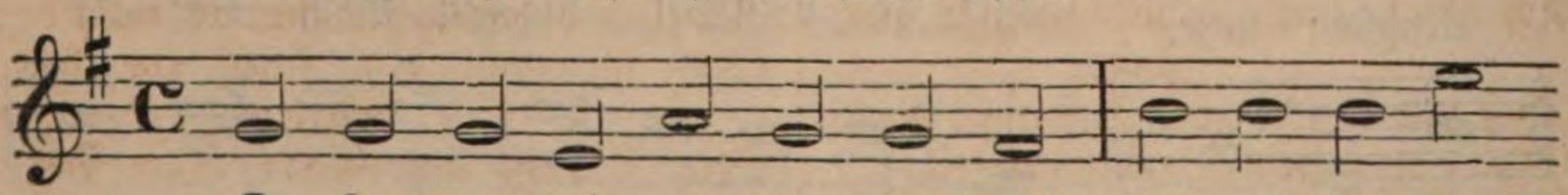
9.

Ich will auch hierauf genießen
Christi wahren Leib und Blut,
Meiner Seele und Gewissen
Zur Erquickung und zu gut.
Gieb, daß würdig ich genieß,
Jesu, dich, und schmeck, wie süß
Und wie freundlich du bist denen,
Die sich nach dir herzlich sehnen.

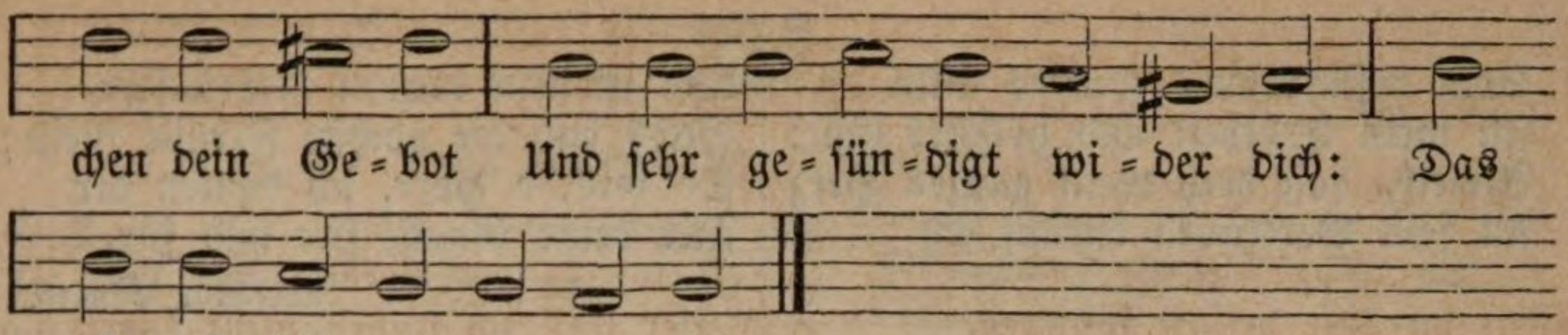
Johann Heinrich Calisius.

324.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.



O frommer und ge-treu-er Gott! Ich hab ge-bro-



2.
Weil aber du, o gnädger Gott,
Nicht hast Gefalln an meinem Tod,
Und ist dein herzliches Begehrn,
Daß ich soll Buß thun, mich bekehrn:

3.
Auf dies Wort, lieber Vater fromm,
Ich armer Sünder zu dir komm
Und bitt dich durch den bittern Tod
Und heilige fünf Wunden roth

4.
Deins lieben Sohnes Jesu Christ,
Der mir zu gut Mensch worden ist:
Laß dein Gnad und Barmherzigkeit
Mehr gelten denn Gerechtigkeit.

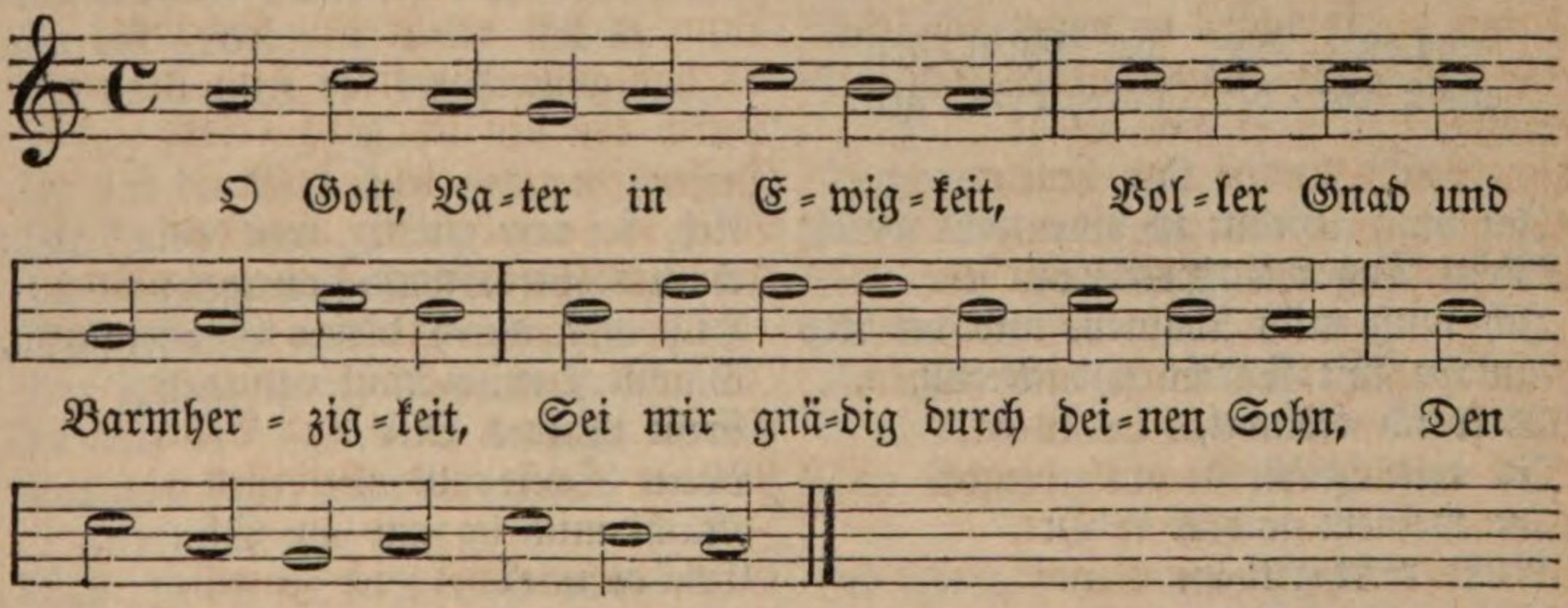
5.
Verschon, o Herr, laß deine Huld
Zudecken alle meine Schuld:
So werd ich arm verlornes Kind
Ledig und los all meiner Sünd.

6.
Ich will, o Herr, nach deinem Wort
Mich bessern, leben fromm hinfort,
Damit ich mög nach dieser Zeit
Gelangen zu der Seligkeit.

Bartholomäus Ringwaldt.

325.

Mel.: Christe, der du bist Tag und Licht.



2.
Sieh an sein Leid und Marter groß,
Mach mich dadurch der Sünden los;
Sein Wunden, Schmerzen, Angst und Pein
Laß dir meine Versöhnung sein.

3.
Ach Herr, mein Sünd vergieb aus Gnad,
Daß mir dieselb zum Tod nicht schad;
Erzeig mir dein Barmherzigkeit,
Leg allen Zorn und Straf bei Seit.

4.
Sieh an die Wunden deines Sohns
Und mach mich würdig seines Lohns;
Ach, sieh nicht an die Sünde mein,
Vielmehr die Meng der Wunden sein.

5.
Dein beleidigte Majestät
Gänzlich dadurch versöhnt er hat;
Was ich nicht bin, findst du bei ihm;
Sein Tod ist und bleibt mein Gewinn.

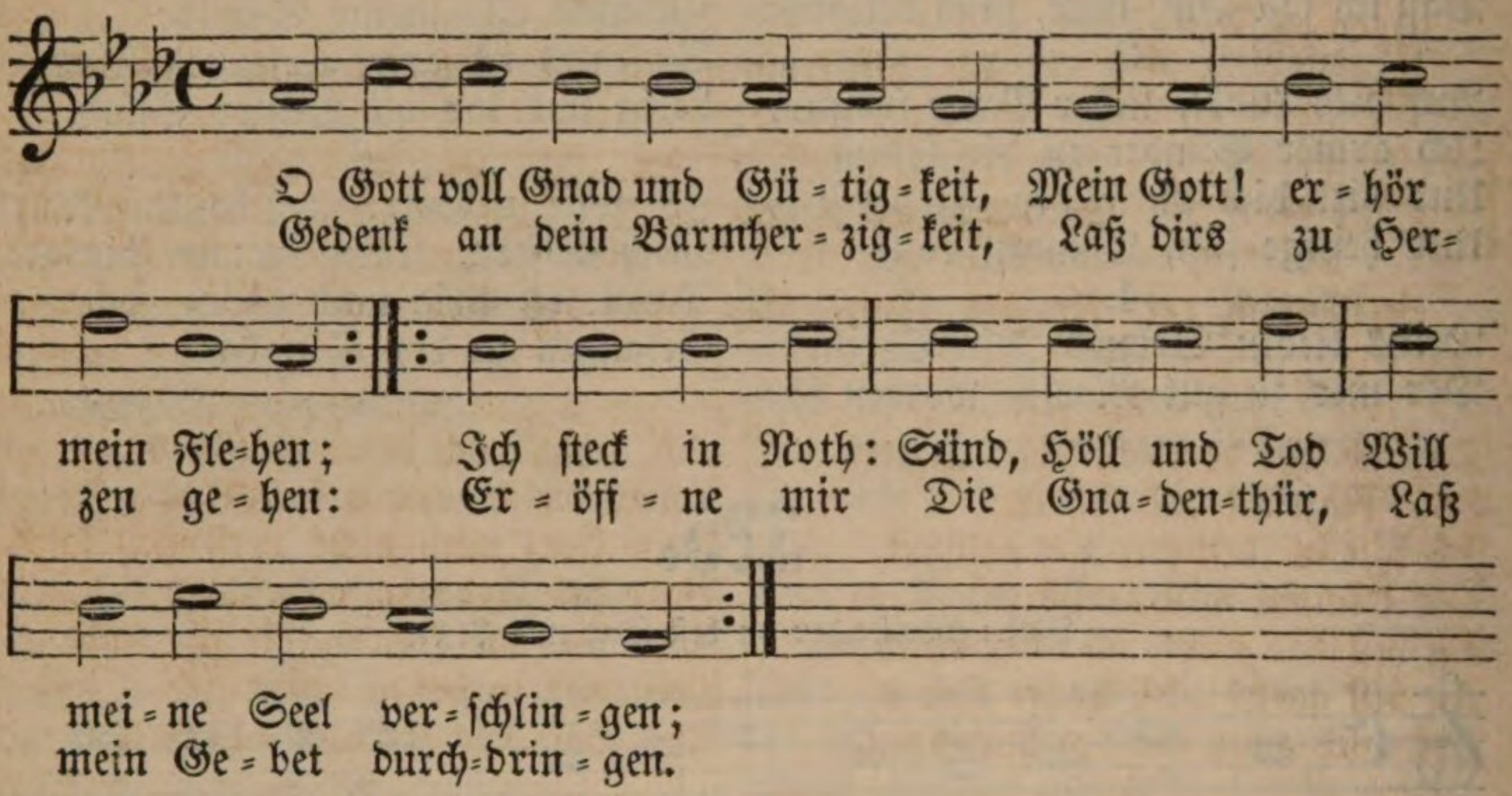
6.
Sein rosinfarbnes theures Blut
Ist mein Erbtheil und höchstes Gut:
Verleih, daß doch mein ganzes Herz
All sein Vertrauen darauf setz

7.
Und in dem bittern Leiden sein
Stets hab die höchste Freude mein;
So will, o Herr, ich danken dir
Für deine Gnade für und für.

Melchior Eckhard.

326.

Mel.: So gehst du nun, mein Jesu, hin.



2.
Ich muß gestehn: ich bins nicht werth,
Mein Augen aufzuheben;
Ich muß mich schämen, und die Erd
Ansehn mit Furcht und Beben,
Weil ich vielmal,
Ja ohne Zahl,
In meinem ganzen Leben
Nicht recht gethan,
Der breiten Bahn
Voll Sünden mich ergeben.

3.
Ach Gott, mein Gott, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden!
Ich flieh zu dir; Herz, Sinn und Muth,
Mühselig und beladen,
Sucht deine Gnad,
Die früh und spat
Noch Allen offen stehet:
Eröffne mir
Die Gnadenthür,
Eh mein Geist ganz vergehet.

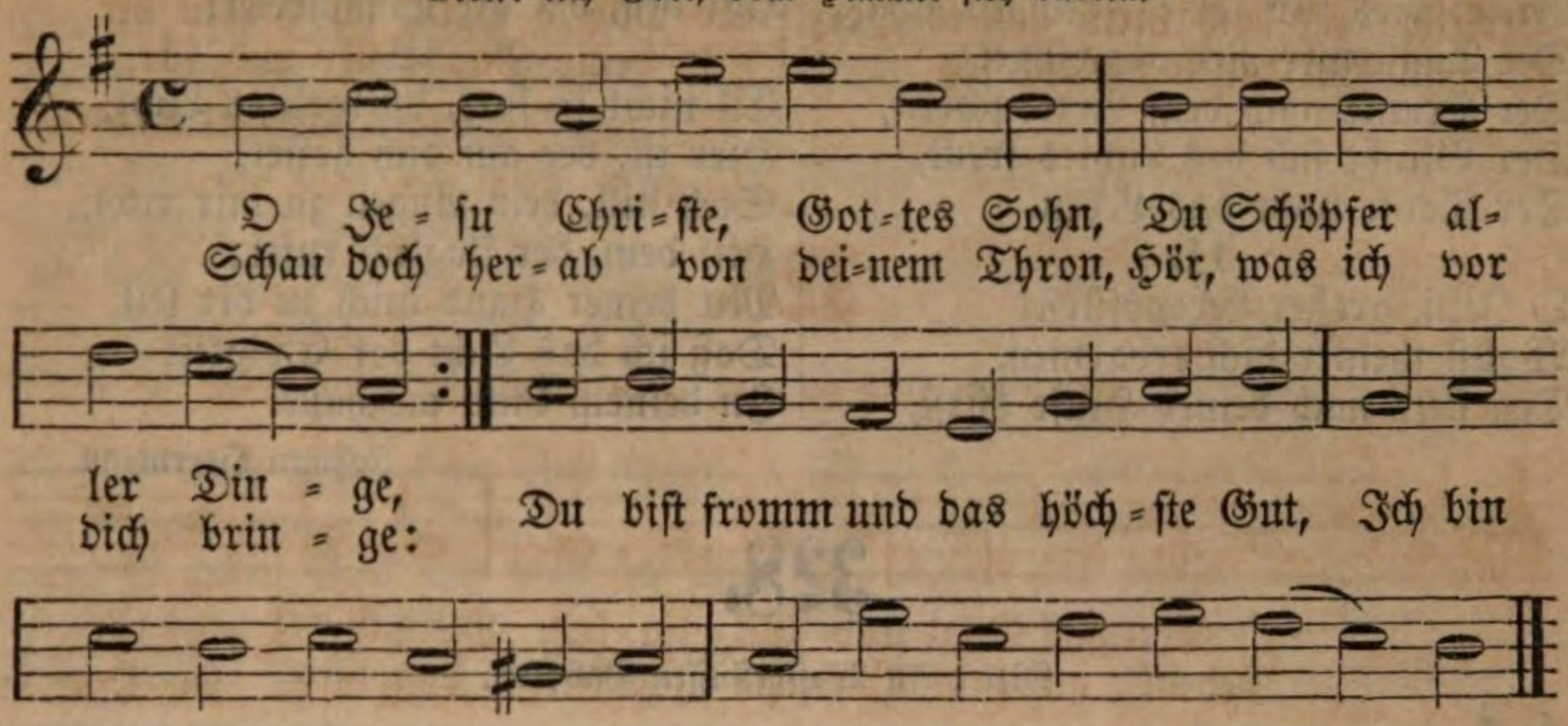
4.
Ach, sei mir gnädig, weil dein Sohn
Auch meine Schuld getragen;
Hilf mir durch diesen Gnadenthron,
Du wirst mirs nicht versagen;
Sein theures Blut,
Mein höchstes Gut,
Macht mich ja rein von Sünden.
Erhöre mich,
Hilf gnädiglich;
Ach, laß mich Gnade finden!

5.
Gott Lob! mein Herz empfindet schon
Aus deinem Wort das Leben;
Ich seh, daß mir des Himmels Thron
Mein Jesus hat gegeben.
Mein Gott regier
All mein Begier,
Den rechten Weg mir weise;
Gieb Frömmigkeit,
Beständigkeit,
Daß ich dich ewig preise.

Joh. Olearius.

327.

Mel.: Ach Gott, vom Himmel sieh darein.



2.

Du bist sehr herrlich, schön geziert,
Voll Majestät und Ehren:
Ich bin in Jammer tief geführt,
Der keinmal will aufhören.
Du bist das Licht, ich aber blind;
Du bist gerecht, ich voller Sünd,
Die mich ganz hat durchdrungen.

3.

Du bist die Wahrheit und die Freud,
Die Arznei und das Leben:
Ich eitel, krank, voll Traurigkeit,
Muß schnell den Geist aufgeben;
Der Leib muß die Verwesung sehn,
Es darf in kurzer Zeit geschehn,
Niemand kann mich erhalten.

4.

Wahr ist es, du hast selber mich
Mit deiner Hand bereitet,
Aus Mutterleib auch wunderlich
Ans Tageslicht geleitet.
Was hilft michs aber, daß ich bin,
Herr, dein Geschöpf? jetzt fahr ich hin
Und muß zu nichte werden.

5.

Doch weil du selbst mein Schöpfer bist,
Wollst du dein Werk nicht hassen,
Und mich in meiner Angst, Herr Christ,
Mit Hülf und Trost nicht lassen:
Du hassest Nichts, das du gemacht,
Vor dir ist Alles hochgeacht
Und werth in deinen Augen.

6.

Ach, schau doch deine Hände an,
Durch welch ich bin formiret,
Dein Herz mich nicht verstoßen kann,
Bald sich Erbarmung rühret;
Dies sind die Hände, die für mich
Mit Nägeln haben lassen sich
Ans Holz des Kreuzes schlagen.

7.

Darinnen steht mit deinem Blut
Mein Name angeschrieben,
Lies doch die Schrift, die mir zu gut
In deinen Händen blieben,
So wird sich ja dein liebreich Herz
Erbarmen mein, und allen Schmerz,
Den Schmerz des Geistes stillen.

8.

Ich schrei, dein arme Kreatur:
Mit Gnaden mich anblicke!
Du bist mein Arzt, in deiner Kur
Mit Labsal mich erquicke!
Sieh an, o Schöpfer! dein Gemächt,
Richts wieder auf und brings zurecht,
Eh denn es geht zu Grunde.

9.

Was sind doch alle meine Tag?
Als nichts sind sie zu rechnen.
Ich armer Mensch, wie daß ichs wag,
So keck dich anzusprechen,
Du großer Gott, ach zürne nicht,
Daß ich vor deinem Angesicht
Zu reden mich erwinde.

10.
Die Noth, o Herr, hat kein Gesetz,
Die mich jetzt hart umringet,
Drum dies für keine Frechheit schätz,
Die Angst mir Reb abzwinget:
Der Kranke nach dem Arzte scheit,
Der Blinde sich des Lichtes freut,
Der Todte sucht das Leben.

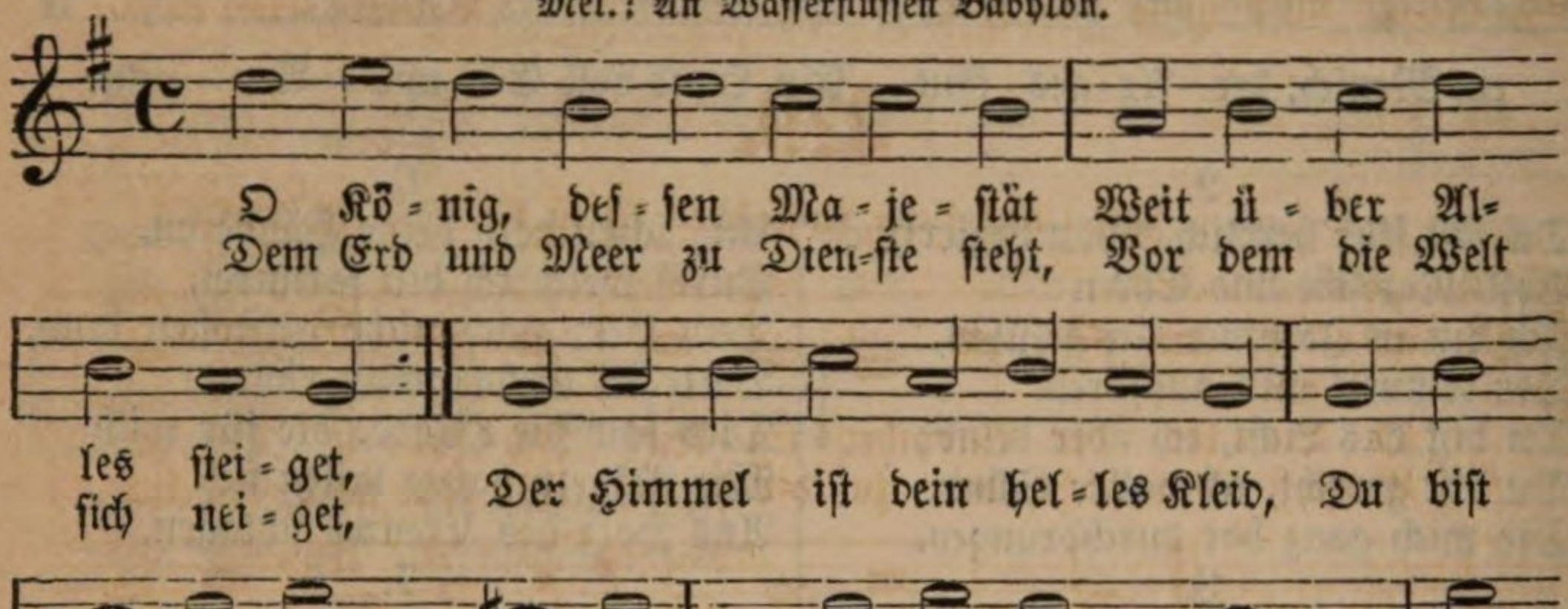
11.
O Jesu, großer Lebensfürst!
Wollst meiner dich erbarmen,
Den stets nach deiner Hülfe dürst,
Schleuß du mich in dein Armen.
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
Erbarm dich mein, und mein verschon,
Hör den, der dir nachschreiet!

12.
Eil nicht so fort, du wahres Licht,
Hier ist, der auf dich hoffet,
Steh still, dein Augen zu mir richt,
Hilf dem, der kläglich rufet;
Mit deiner Hand mich zu dir leit,
Daß ich das Licht der Ewigkeit
In deinem Licht anschaue.

Johann Heermann.

328.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.



2.
Hier steh ich, wie der Zöllner that,
Beschämet und von ferne,
Ich suche deine Hülf und Gnad,
O Herr, von Herzen gerne;
Doch weil ich voller Fehler bin,
Und wo ich mich nur wende hin,
Beschmutzet und unfläthig;
So schlag ich nieder mein Gesicht
Vor dir, du reines Himmelslicht:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

3.
Die Schulden, der ich mich bewußt,
Durchängsten mein Gewissen,
Drum schlag ich reuig an die Brust
Und will von Herzen büßen.
Ich bin, o Vater, gar nicht werth,
Daß ich noch wandle auf der Erd;
Doch weil du winkst, so bet ich
Mit ganz zerknirschtem, bangem Geist,
Der gleichwohl dich noch Abba heißt.
Gott, sei mir Sünder gnädig!

4.
Mein Abba, schaue Jesum an,
Den Gnadenthron der Sünder,
Der für die Welt genug gethan,
Durch den wir Gottes Kinder
In gläubigem Vertrauen sind;
Der ists, bei dem ich Ruhe find,
Sein Herz ist ja gutthätig.
Ich fasse ihn und laß ihn nicht,
Bis Gottes Herz mitleidig bricht:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

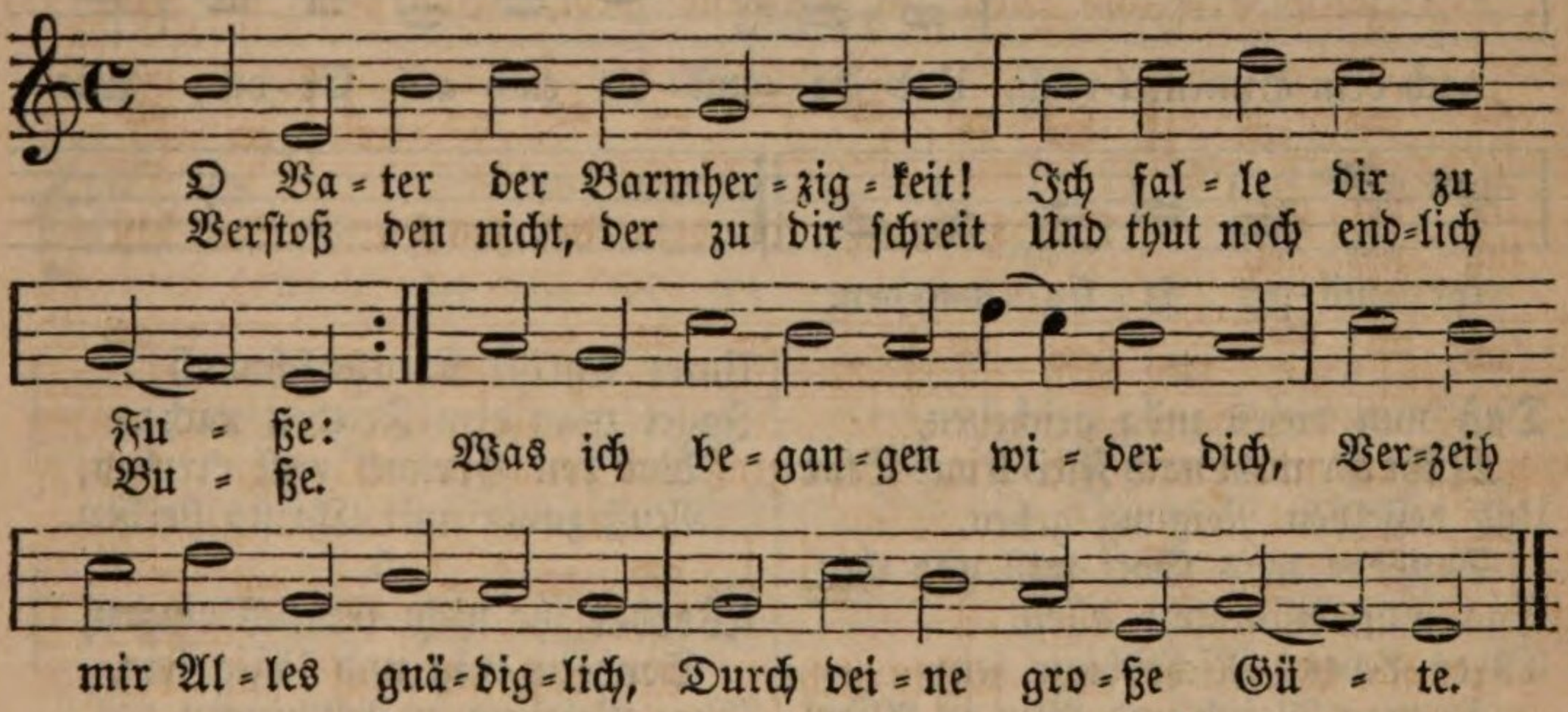
5.
Regiere doch mein Herz und Sinn
In diesem ganzen Leben,
Du bist mein Gott und was ich bin
Bleibt ewig dir ergeben.
Ach, heilige mich ganz und gar,
Laß meinen Glauben immerdar
Sein durch die Liebe thätig;
Und will es nicht fort, wie es soll,
So ruf ich, wie mein Herz ist voll:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

6.
Mein Leben und mein Sterben ruht
Allein auf deiner Gnade,
Mir geh es gleich bös oder gut,
Gieb nur, daß es nicht schade.
Kommt dann das letzte Stündlein an,
So sei mir auf der Todesbahn,
Mein Jesu, selbst beiräthig;
Und wenn ich nicht mehr sprechen kann,
So nimm den letzten Seufzer an:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

Valentin Ernst Löscher.

329.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. (2. Mel.)



2.
Durch deiner Allmacht Meisterthat
Nimm von mir, was mich quälet,
Durch deine Weisheit schaffe Rath,
Worinnen mirs sonst fehlet;
Gieb Willen, Mittel, Kräft und Stärk,
Daß ich mit dir all meine Werk
Anfange und vollende.

3.
O Jesu Christe! der du hast
Am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
Wollst meiner dich erbarmen!
O wahrer Gott, o Davids Sohn!
Erbarm dich mein und mein verschon;
Sieh an mein kläglich Rufen.

4.
Laß deiner Wunden theures Blut,
Dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
Daß ich nicht müss verderben.
Bitt du den Vater, daß er mir
Im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
Wie ich es hab verschuldet.

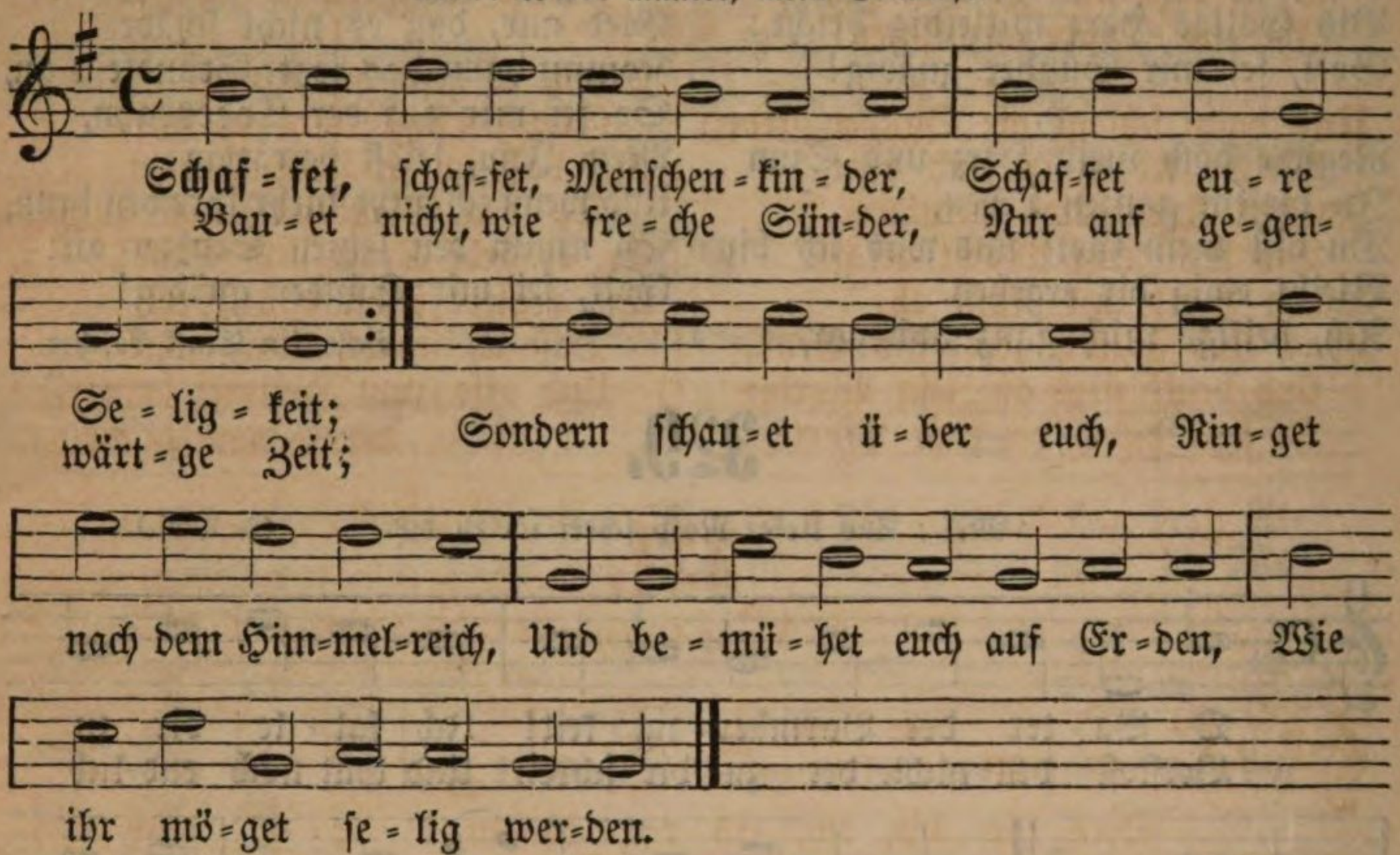
5.
O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken!
Wenn mich der Sünden Lust anficht,
Laß mich von dir nicht wanken.
Verleih, daß nun noch nimmermehr
Begierd nach Reichthum oder Ehr
In meinem Herzen herrsche.

6.
Und wenn mein Stündlein kommen ist,
So hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des Satans Trotz und List
Durch Christi Sieg mög dämpfen;
Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth
Und dann der letzte Feind, der Tod,
Nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke.

330.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.



2.
Daß nun dieses mög geschehen,
Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut
Und desselben Neigung gehen,
Sondern was Gott will und thut,
Das muß einig und allein
Eures Lebens Richtschnur sein,
Es mag Fleisch und Blut in Allem
Uebel oder wohl gefallen.

3.
Ihr habt Ursach, zu bekennen,
Daß in euch noch Sünde steckt,
Daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen,
Daß euch lauter Elend deckt,
Und daß Gottes Gnadenkraft
Nur allein das Gute schafft;
Ja, daß außer seiner Gnade
In euch nichts denn Seelenschade.

4.
Selig, wer im Glauben kämpfet,
Selig, wer im Kampf besteht
Und die Sünden in sich dämpfet,
Selig, wer die Welt verschmäht!
Unter Christi Kreuzesschmach
Jaget man dem Frieden nach;
Wer den Himmel will ererben,
Muß zuvor mit Christo sterben.

5.
Werdet ihr nicht treulich ringen,
Sondern träg und läßig sein,
Eure Neigung zu bezwingen,
So bricht eure Hoffnung ein:
Ohne tapfern Streit und Krieg
Folget niemals rechter Sieg,
Wahren Siegern wird die Krone
Nur zum beigelegten Lohne.

6.
Mit der Welt sich lustig machen,
Hat bei Christen keine Statt;
Fleischlich reden, thun und lachen,
Schwächt den Geist und macht ihn matt;
Ach, bei Christi Kreuzesfahn
Geht es wahrlich niemals an,
Daß man noch mit frechem Herzen
Sicher wolle thun und scherzen!

7.

Furcht muß man vor Gott stets tragen;
Denn er kann mit Leib und Seel
Uns zur Höllen niederschlagen,
Er ists, der des Geistes Oel
Und, nachdem es ihm beliebt,
Wollen und Vollbringen giebt.
O, so laßt uns zu ihm gehen,
Ihn um Gnade anzuflehen!

8.

Und dann schlagt die Sündenglieder,
Welche Adam in euch regt,
In den Kreuzestod darnieder,
Bis ihm seine Macht gelegt.
Hauet Händ und Füße ab,
Was euch ärgert, senkt ins Grab,
Und denkt stets an Jesu Worte:
Dringet durch die enge Pforte.

9.

Zittern will ich vor der Sünde,
Und dabei auf Jesum sehn,
Bis ich seinen Beistand finde,
In der Gnade zu bestehn.
Ach, mein Heiland! geh doch nicht
Mit mir Armen ins Gericht;
Gieb mir deines Geistes Waffen,
Meine Seligkeit zu schaffen.

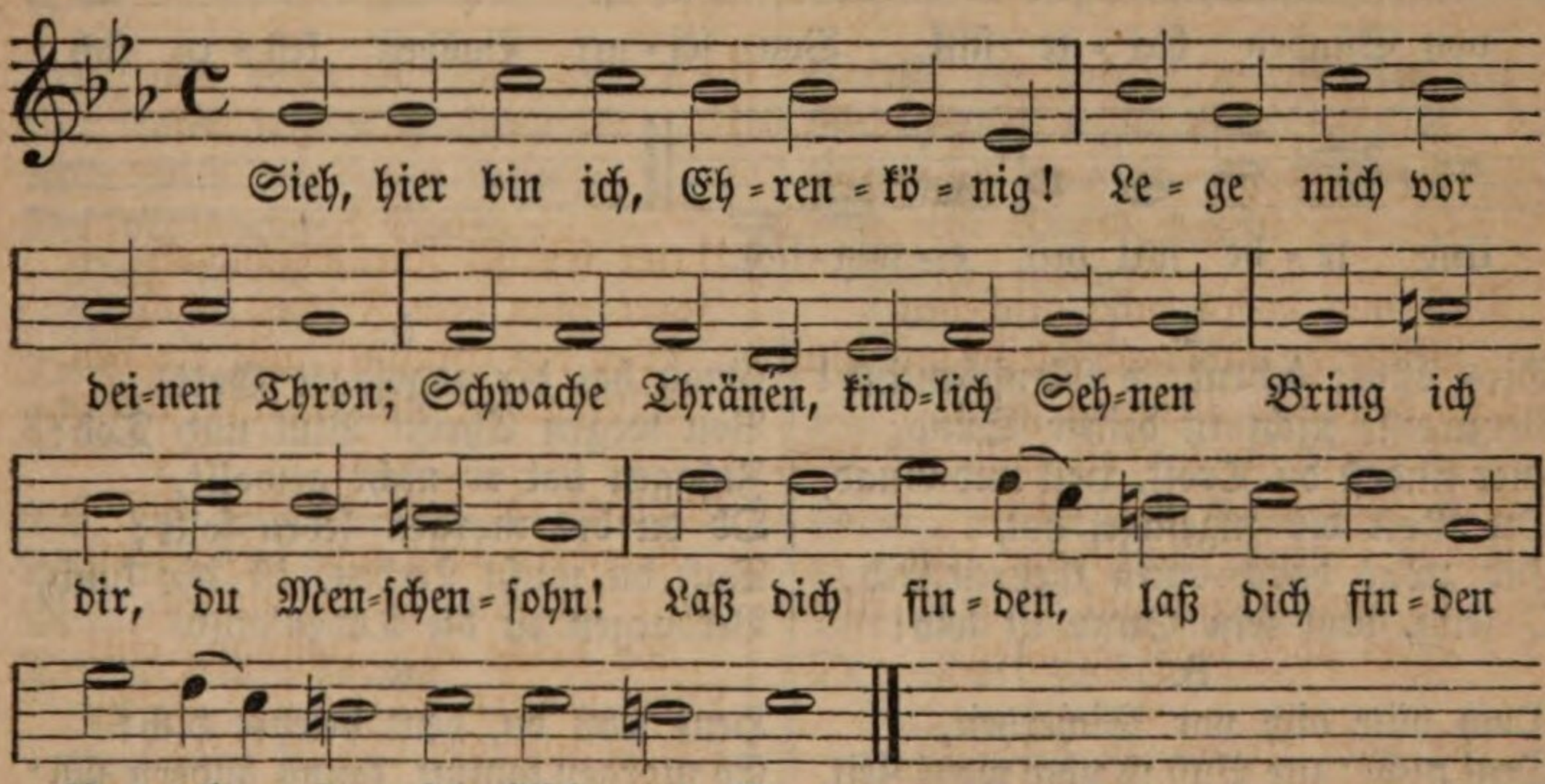
10.

Amen, es geschehe, Amen!
Gott versiegle dies in mir,
Auf daß ich in Jesu Namen
So den Glaubenskampf ausführ.
Er, er gebe Kraft und Stärk,
Und regiere selbst das Werk,
Daß ich wache, bete, ringe,
Und also zum Himmel dringe.

Ludwig Andreas Gotter.

331.

Eigene Melodie.



2.

Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich,
Lenke mich nach deinem Sinn;
Dich alleine ich nur meine,
Dein erkaufter Erb ich bin.
Laß dich finden, laß dich finden;
Gieb dich mir und nimm mich hin.

3.

Ich begehre nichts, o Herre,
Als nur deine freie Gnad,
Die du giebest, den du liebest
Und der dich liebt in der That.
Laß dich finden, laß dich finden:
Der hat Alles, der dich hat.

4.

Himmelssonne, Seelenwonne,
Unbeflecktes Gotteslamm!
In der Höhle meine Seele
Suchet dich, o Bräutigam.
Laß dich finden, laß dich finden,
Starker Held aus Davids Stamm!

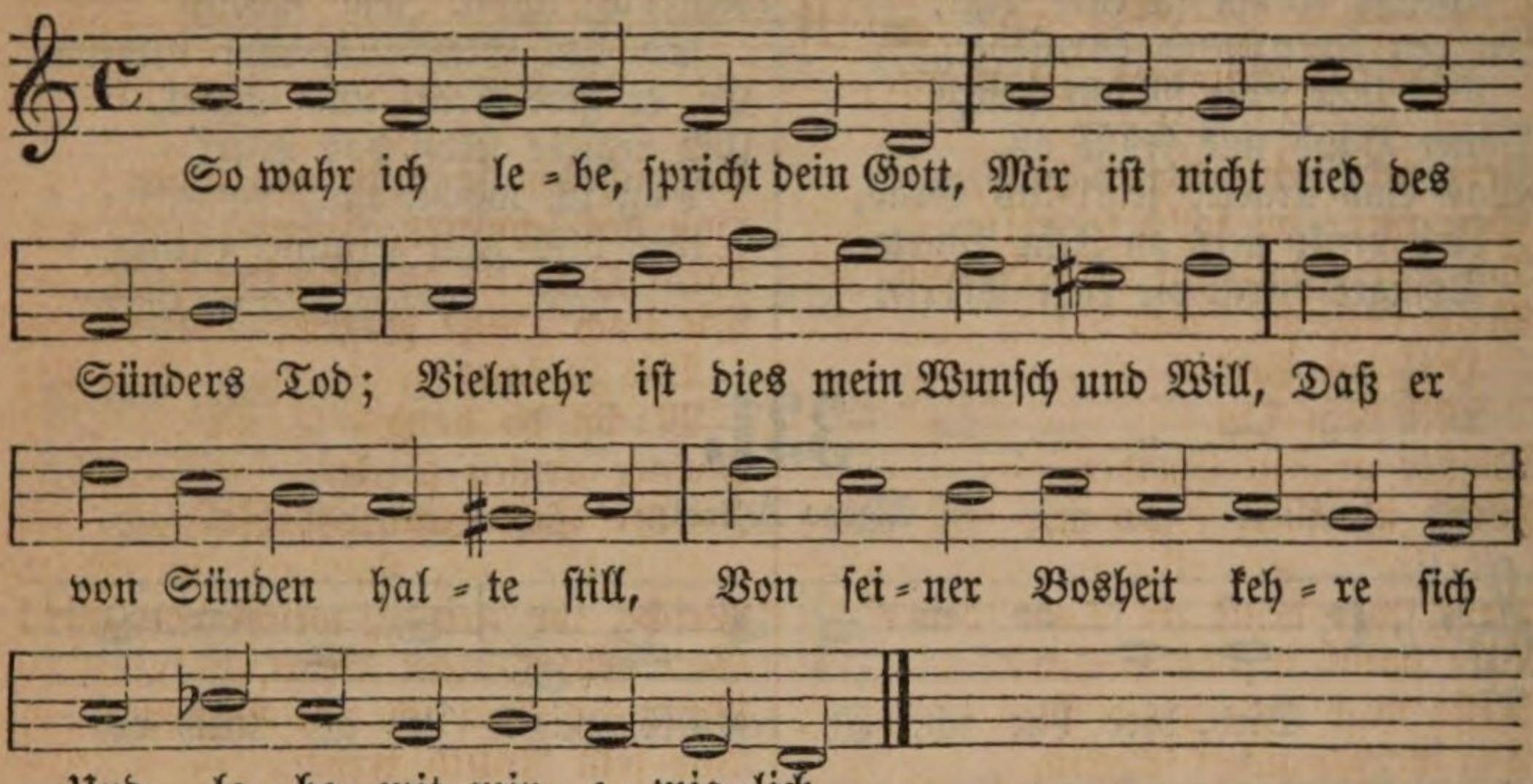
5.
Hör, wie kläglich, wie beweglich
Dir die treue Seele singt;
Wie demüthig und wehmüthig
Deines Kindes Stimme klingt:
Laß dich finden, laß dich finden,
Denn mein Herze zu dir dringt.

6.
Dieser Zeiten Eitelkeiten
Reichthum, Wollust, Ehr und Freud,
Sind nur Schmerzen meinem Herzen,
Welches sucht die Ewigkeit;
Laß dich finden, laß dich finden,
Großer Gott, ich bin bereit!

Joachim Neander.

332.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.



2.
Dies Wort bedenk, o Menschenkind!
Verzweifle nicht in deiner Sünd;
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar durch einen theuren Eid:
O selig, dem sein Sünd ist leid!

3.
Doch hüte dich vor Sicherheit,
Denk nicht: zur Buß ist noch wohl Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd;
Wenn ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich,
Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4.
Wahr ists, Gott ist zwar stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5.
Gnad hat dir zugesaget Gott
Von wegen Christi Blut und Tod:
Zusagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt;
Daß du mußt sterben, ist dir kund,
Verborgen ist die Todesstund.

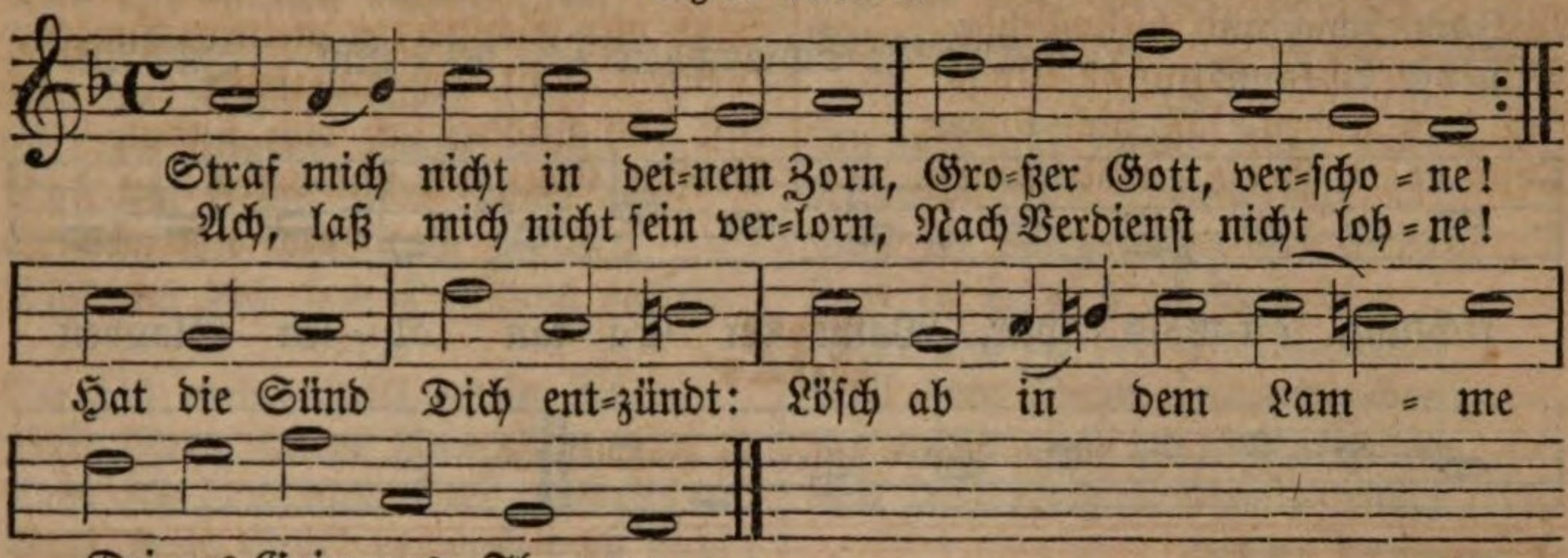
6.
Heut lebst du, heut bekehre dich!
Eh morgen kommt, kanns ändern sich:
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
Ist morgen krank, ja wohl gar todt;
So du nun stirbest ohne Buß,
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

7.
Hilf, o Herr Jesu! hilf du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir
Und Buße thu den Augenblick,
Eh mich der schnelle Tod hinrück;
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann.

333.

Eigene Melodie.



2.

Zeig mir deine Vater-Huld,
Sag mir: du sollst leben!
Ach Herr, hab mit mir Geduld,
Mein Gebeine beben:
Heil die Seel
Mit dem Oel
Deiner großen Gnaden,
Wend ab allen Schaden.

3.

Herr, wer denkt im Tode dein?
Wer dankt in der Höllen?
Rette mich aus jener Pein
Der verdammten Seelen,
Daß ich dir
Für und für
Dort an jenem Tage,
Höchster Gott! Lob sage.

4.

Ach, sieh mein Gebeine an,
Wie sie all erstarren;
Meine Seele gar nicht kann
Deiner Hülfe harren,
Ich verschmacht,
Tag und Nacht
Muß mein Lager fließen
Von den Thränengüssen.

5.

Ach, ich bin so müd und matt
Von den schweren Plagen;
Mein Herz ist der Seufzer satt,
Die nach Hülfe fragen;
Wie so lang
Machst du bang
Meiner armen Seele
In der Schwermuthshöhle?

6.

Weicht, ihr Feinde, weicht von mir!
Gott erhört mein Beten,
Nunmehr kann ich mit Begier
Vor sein Antlitz treten.
Teufel, weich!
Hölle, fleuch!
Was mich vor gekränket,
Hat mir Gott geschenket.

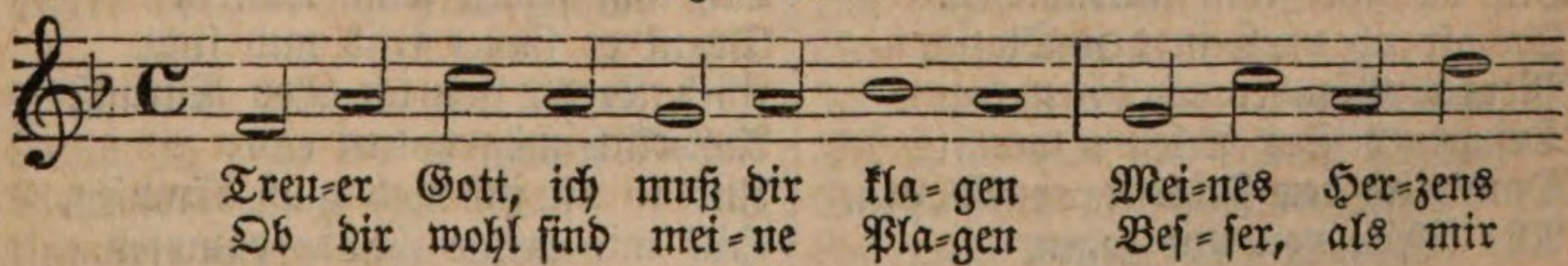
7.

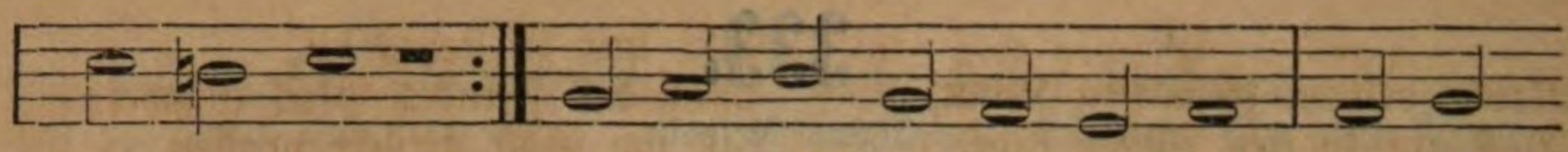
Vater, dir sei ewig Preis,
Hier und auch dort oben;
Wie auch Christo gleicherweis,
Der allzeit zu loben;
Heilger Geist,
Sei gepreist,
Hoch gerühmt, geehret,
Daß du mich erhöret!

Joh. Gerh. Albinus.

334.

Eigene Melodie.





2.

Du Gott, dem nichts ist verborgen,
Weißt, daß ich nichts von mir hab,
Nichts von allen meinen Sorgen:
Alles ist, Herr, deine Gab;
Was ich Gutes find an mir,
Das hab ich allein von dir;
Auch den Glauben mir und Allen
Giebst du, wie dirs mag gefallen.

3.

O mein Gott, vor den ich trete
Jetzt in meiner großen Noth,
Höre, wie ich sehnlich bete:
Laß mich werden nicht zu Spott!
Mach zu nicht des Teufels Werk,
Meinen schwachen Glauben stärk,
Daß ich nimmermehr verzage,
Christum stets im Herzen trage.

4.

Jesu, du Brunn aller Gnaden,
Der du niemand von dir stößt,
Der mit Schwachheit ist beladen,
Sondern deine Jünger tröst:
Sollt ihr Glaube auch so klein
Wie ein kleines Senfkorn sein,
Woll'st du sie doch würdig schätzen,
Große Berge zu versetzen.

5.

Laß mich Gnade vor dir finden,
Der ich bin voll Traurigkeit.
Hilf du mir selbst überwinden,
So oft ich muß in den Streit;
Meinen Glauben täglich mehr,
Deines Geistes Schwert verehr,
Damit ich den Feind kann schlagen,
Alle Pfeile von mir jagen.

6.

Heilger Geist ins Himmels Throne,
Gleicher Gott von Ewigkeit
Mit dem Vater und dem Sohne,
Der betrübten Trost und Freud!
Der du in mir angezündt,
So viel ich an Glauben find:
Ueber mir mit Gnaden walte,
Ferner deine Gab erhalte.

7.

Deine Hülfe zu mir sende,
O du edler Herzensgast!
Und das gute Werk vollende,
Das du angefangen hast.
Blas das kleine Fünklein auf,
Bis daß nach vollbrachtem Lauf,
Allen Auserwählten gleiche,
Ich des Glaubens Ziel erreiche.

8.

Gott, groß über alle Götter!
Heilige Dreifaltigkeit!
Außer dir ist kein Erretter:
Tritt mir selbst zur rechten Seit,
Wenn der Feind die Pfeil abdrückt,
Meine Schwachheit mir aufrückt,
Will mir allen Trost verschlingen
Und mich in Verzweiflung bringen.

9.

Zeuch du mich aus seinen Stricken,
Die er mir geleget hat;
Laß ihm fehlen seine Tücken,
Drauf er sinnet früh und spat.
Gieb Kraft, daß ich allen Strauß
Ritterlich mög halten aus;
Und so oft ich noch muß kämpfen,
Hilf mir meine Feinde dämpfen.

10.
Reiche deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine Gnadenhand geschwinde,
Bis die Angst vorüber geht.
Wie die Jugend gängle mich,
Daß der Feind nicht rühme sich,
Er hätt ein solch Herz gefället,
Das auf dich sein Hoffnung stellet.

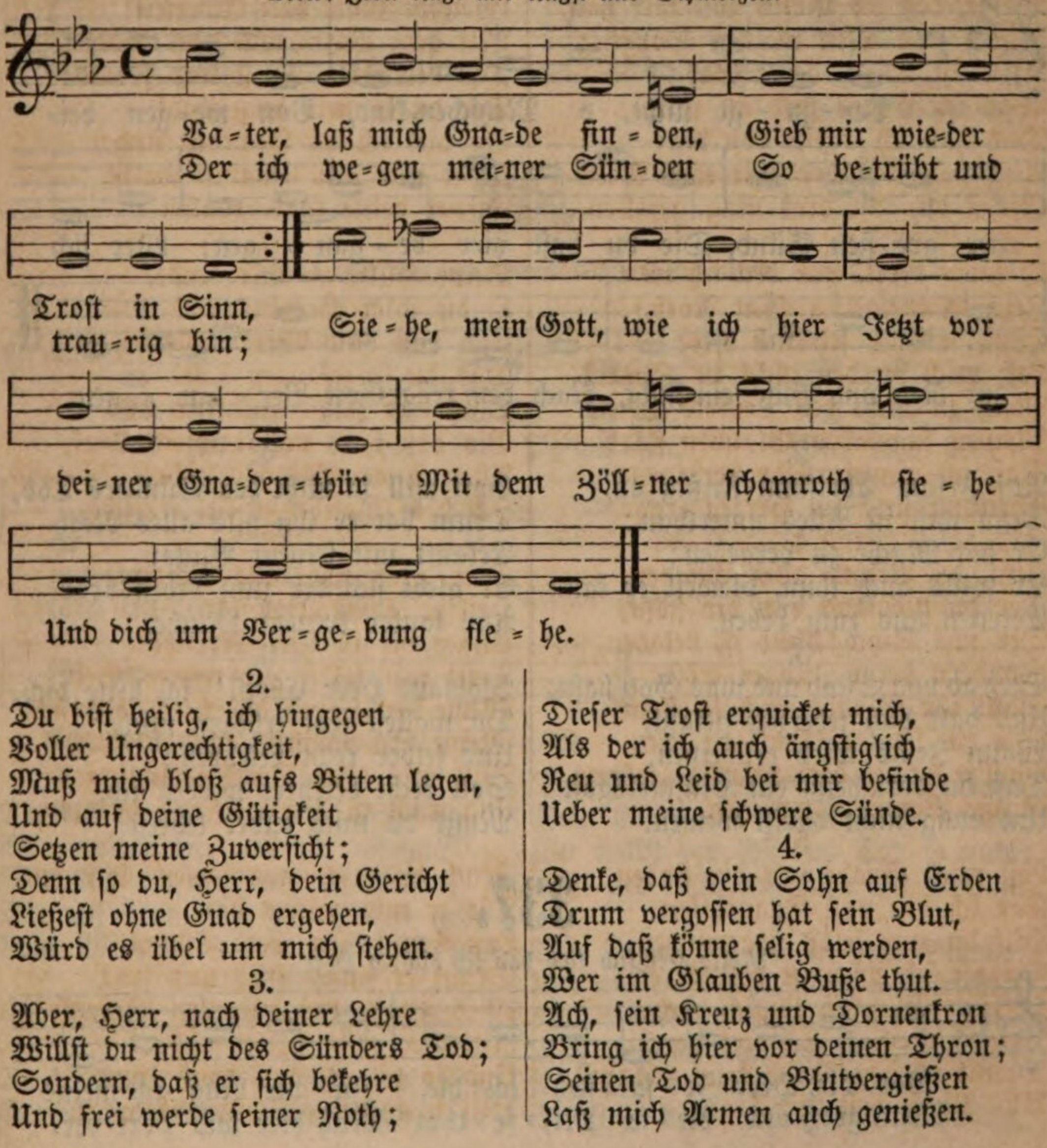
11.
Du bist meine Hülf, mein Leben,
Mein Fels, meine Zuversicht,
Dem ich Leib und Seel ergeben:
Gott, mein Gott! verzeuch doch nicht;
Eile, mir zu stehen bei,
Brich des Feindes Pfeil entzwei;
Laß ihn selbst zurücke prallen
Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12.
Ich will alle meine Tage
Rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Plag und Klage
Hast so herzlich abgewandt.
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein ausgebreit,
Ich wills auch hernach erweisen
Und dort ewiglich dich preisen!

Johann Heermann.

335.

Mel.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.



2.
Du bist heilig, ich hingegen
Voller Ungerechtigkeit,
Muß mich bloß aufs Bitten legen,
Und auf deine Gütigkeit
Setzen meine Zuversicht;
Denn so du, Herr, dein Gericht
Ließest ohne Gnad ergehen,
Würd es übel um mich stehen.

3.
Aber, Herr, nach deiner Lehre
Willst du nicht des Sünders Tod;
Sondern, daß er sich bekehre
Und frei werde seiner Noth;
Dieser Trost erquicket mich,
Als der ich auch ängstiglich
Reu und Leid bei mir befinde
Ueber meine schwere Sünde.

4.
Denke, daß dein Sohn auf Erden
Drum vergossen hat sein Blut,
Auf daß könne selig werden,
Wer im Glauben Buße thut.
Ach, sein Kreuz und Dornenkron
Bring ich hier vor deinen Thron;
Seinen Tod und Blutvergießen
Laß mich Armen auch genießen.

5.
Zwar ich sollte längst sein kommen,
Da es noch war rechte Zeit,
Doch ist dadurch nichts benommen
Deiner großen Gütigkeit;
Keine Buße ist zu spät,
Wenn sie nur von Herzen geht;
Darum wird dir auch mein Flehen
Annoch nah zu Herzen gehen.

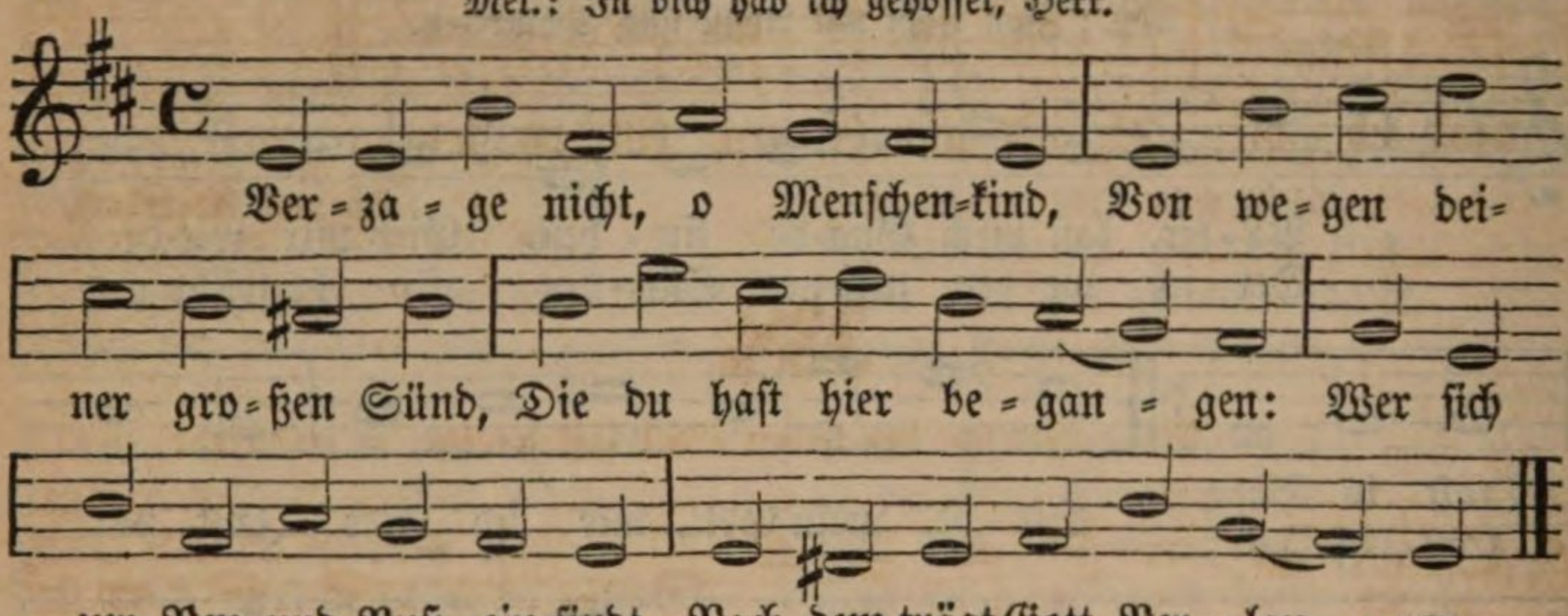
6.
Großer Gott, voll Lieb und Treue,
Laß durch Jesu Wunden doch
Meine späte Buß und Reue
Vor dir etwas gelten noch.
Denke doch nicht weiter dran,
Was ich habe mißgethan:
Laß mein armes Sündenleben
Mir aus Gnaden sein vergeben.

7.
Wirst du nun mir armen Sünder,
O mein Gott! barmherzig sein
Und in die Zahl deiner Kinder
Wiederum mich nehmen ein,
So will ich von Herzen dich
Dafür preisen ewiglich:
Drum in Jesu Christi Namen
Wollst du mich erhören! Amen.

Christian Gentsch von Breitenau.

336.

Mel.: In dich hab ich gehoffet, Herr.



2.
Ruf Jesum Christum fleißig an,
Denn ihm ist Alles unterthan:
Er hat Macht zu vergeben;
Er wills auch thun, dieweil er kann
Erretten uns zum Leben.

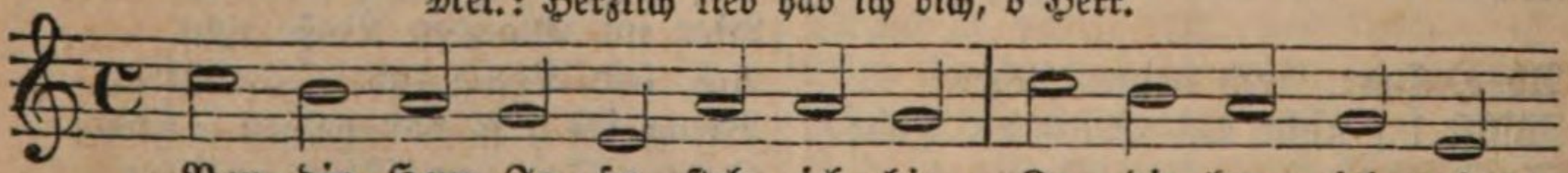
3.
Steh ab von Sünd und was Gott haßt,
Und halt dich jederzeit gefaßt,
Wann Jesus wird erscheinen,
Daß du dort heißt ein Himmelsgast
Und ewig nicht darfst weinen.

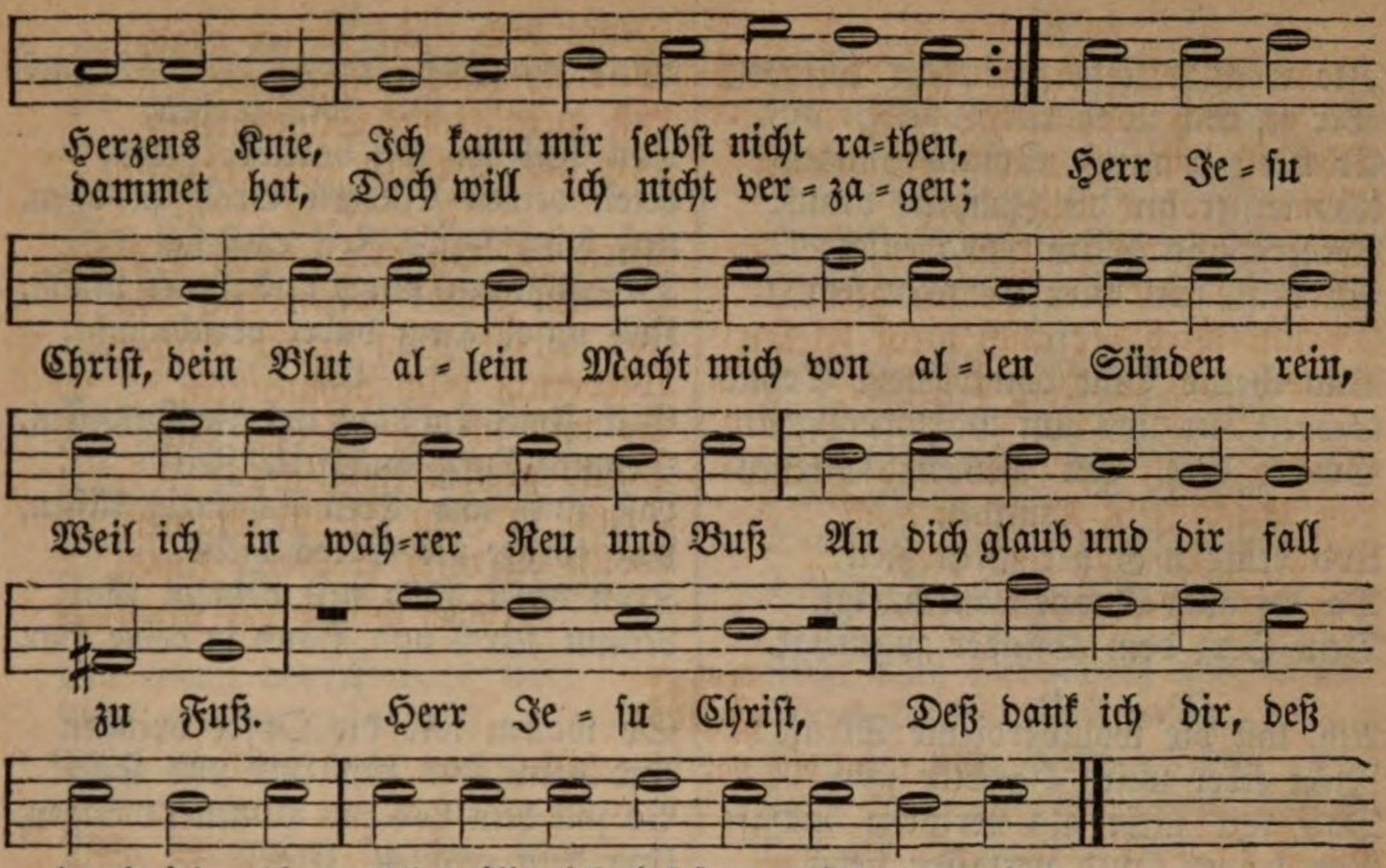
4.
Gott will ja nicht des Sünders Tod,
Drum hat er ihn aus aller Noth
Erkauft mit seinem Blute:
Er giebt sich dir zum Lebensbrod
Aus lauter treuem Muthe.

5.
Wohlan, Herr Christ! ich bitte dich,
Du wolleſt jetzt erhören mich
Und selber recht bekehren;
Soll recht bekehret werden ich,
Mußt du mich selber lehren.

337.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

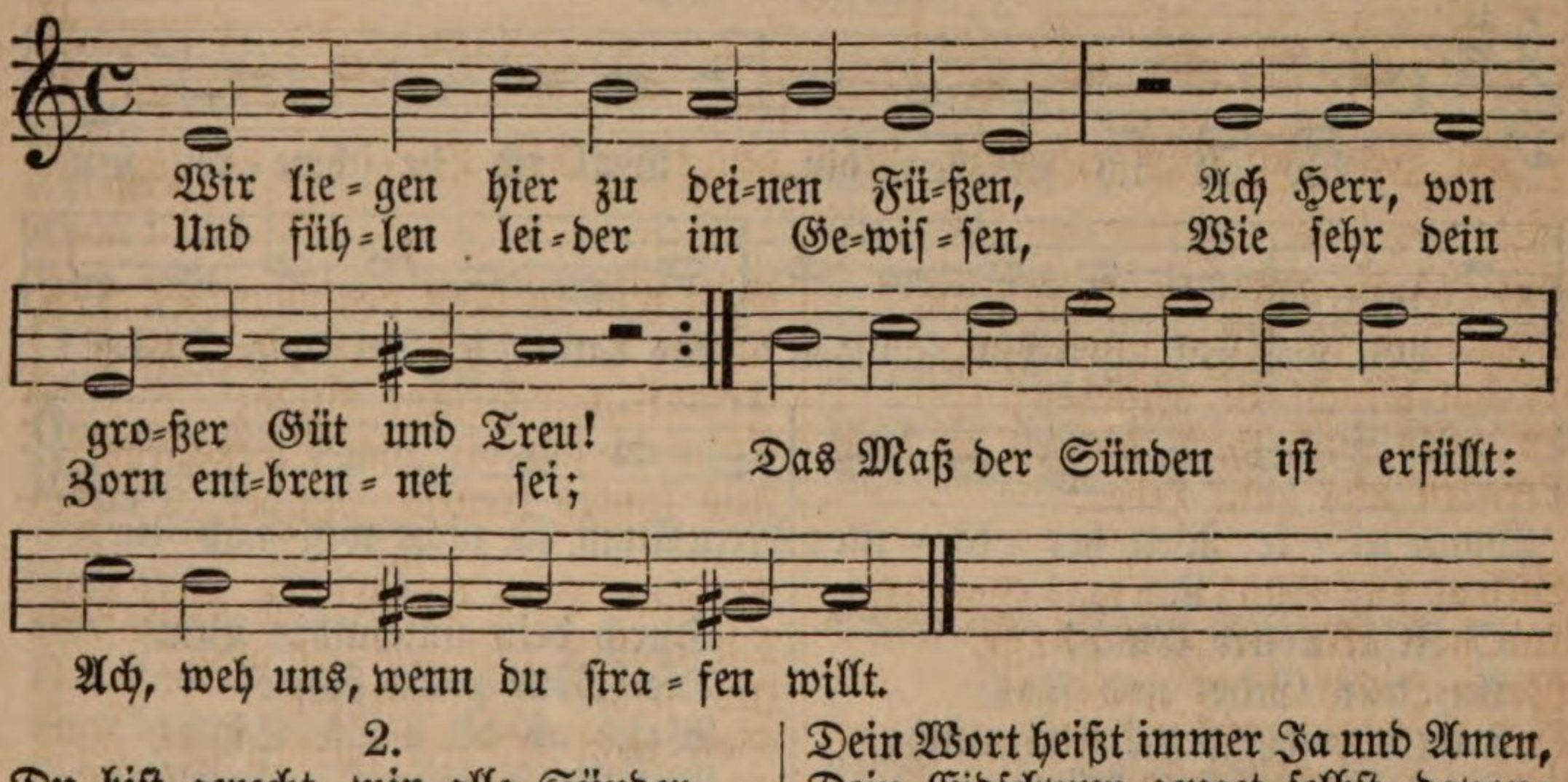




Andreas Adersbach.

338.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (1. Mel.)



2.

Du bist gerecht, wir alle Sünder,
Wie wollen wir vor dir bestehn?
Wir sind die ungerathnen Kinder,
Die auf dem Weg zur Höllen gehn.
Kein Wunder, wenn uns Pest und Schwerdt
Und Hunger längstens aufgezehrt.

3.

Doch, Vater, denk an deinen Namen,
Gedenk an deinen lieben Sohn,
Dein Wort heißt immer Ja und Amen,
Dein Eidschwur zeuget selbst davon;
Du willst der Sünder Tod ja nicht:
Ach! geh nicht mit uns ins Gericht.

4.

Wir liegen vor dir in dem Staube
Und unser Herz ist ganz zerknirscht;
Nur tröstet uns allein der Glaube,
Daß du dich noch erbarmen wirst:
Ach, hast du noch ein Vaterherz,
So siehe doch auf unsern Schmerz.

5.
Der Mittler steht ja in der Mitten,
Wir schaun zu seinen Wunden auf,
Er hat für unsre Schuld gelitten
Und leistet dir die Zahlung drauf:
Verbirgst du deinen Gnadenschein,
So muß sein Blut verloren sein.

6.
Das theure Blut von deinem Sohne
Schreit für uns um Barmherzigkeit;
Schau doch von deinem Gnadenthrone,
Und denke noch der alten Zeit,
Da du auch Gnade hast erzeigt,
Dein Herz dem Sünder zugeneigt.

7.
Ach, laß die wohlverdiente Strafe
Nicht über unsre Häupter gehn,
Daß wir nicht als verlorne Schafe
Von deiner Huld verlassen stehn,
Ach, sammle uns in deinen Schooß
Und mach uns aller Plagen los.

8.
Steck ein das Schwerdt, das uns will fressen,
Den Würger laß vorüber gehn;
Gieb deinen Kindern Brod zu essen,
Laß keine solche Zeit entstehn,
Daß man dein Wort uns theuer macht,
Und unser Herz dabei verschmacht.

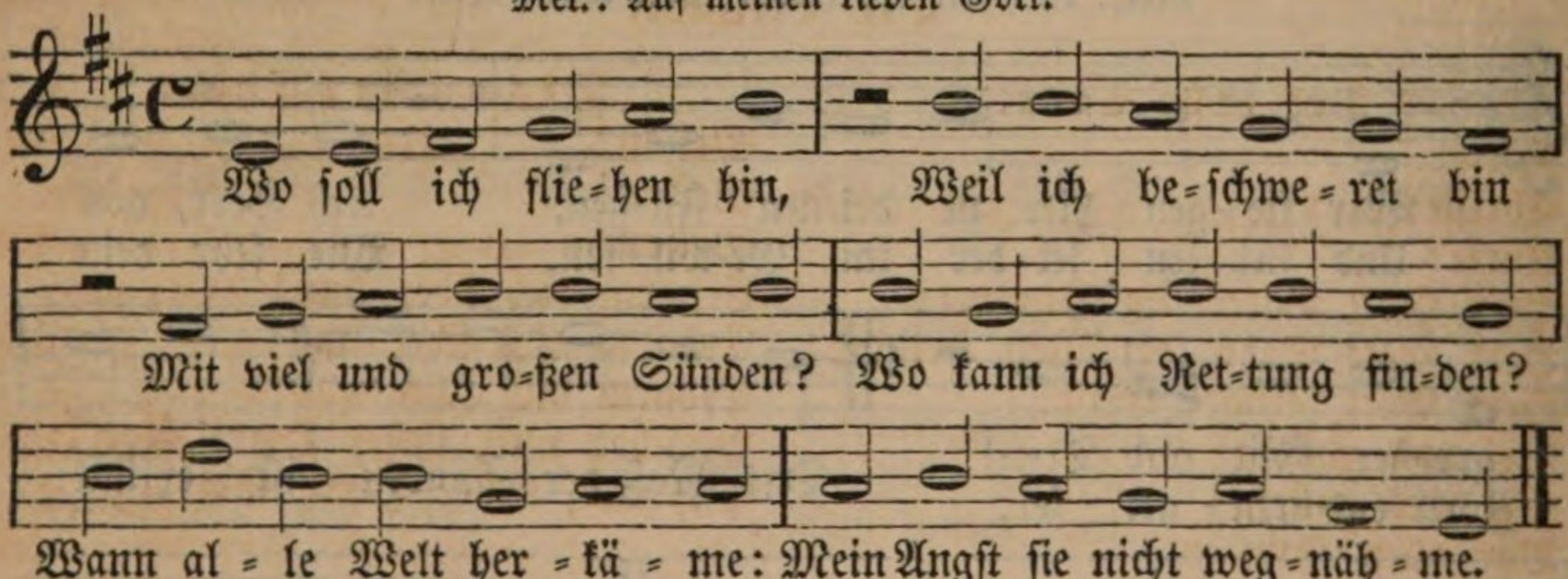
9.
Gieb Fried im Land und im Gewissen,
Gesunde Luft, wohlfeile Zeit;
Laß Lieb und Treu sich stetig küssen,
Und fördre die Gerechtigkeit.
Krön unser Feld mit deinem Gut;
Nimm Kirch und Haus in deine Hut.

10.
So wollen wir dir Opfer bringen
Und deine sein mit Leib und Seel!
Es soll dein Lob gen Himmel dringen,
Und dein erlöstes Israel
Wird in der Hütte Jakobs schrein:
Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benjamin Schmolck.

339.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.



2.
O Jesu, voller Gnad!
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte:
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnadentröpflein fließen.

3.
Ich, dein betrübtes Kind,
Werf alle meine Sünd,
So viel ihr in mir stecken
Und mich so heftig schrecken,
In deine tiefen Wunden,
Da ich stets Heil gefunden.

4.
Durch dein unschuldig Blut,
Die schöne rothe Fluth,
Wasch ab all meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde
Und ihr nicht mehr gedenke,
Ins Meer sie tief versenke.

5.
Du bist der, der mich tröst,
Weil du mich selbst erlöst;
Was ich gesündigt habe
Hast du verscharrt im Grabe;
Da hast du es verschlossen,
Da wirds auch bleiben müssen.

6.
Ist meine Bosheit groß,
So werd ich ihr doch los,
Wenn ich dein Blut auffasse
Und mich darauf verlasse.
Wer sich zu dir nur findet,
All Angst ihm bald verschwindet.

7.
Mir mangelt zwar sehr viel,
Doch, was ich haben will,
Ist Alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute,
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8.
Und wenn des Satans Heer
Mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen,
Mit dir kann ich sie schlagen,
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trotz bald schweigen.

9.
Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und selig machen.

10.
Darum allein auf dich
Herr Christ! verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben,
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.

11.
Führ auch mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög Alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

Johann Heermann.

340.

Die Litanei.

Der erste Chor:	Der andere Chor:
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!
Kyrie:	Eleison!
Herr Gott Vater, im Himmel:	Erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland:	Erbarm dich über uns!
Herr Gott heiliger Geist:	Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig:	Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden,	
Vor allem Irrsal,	
Vor allem Uebel:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor des Teufels Trug und List,	
Vor bösem schnellen Tod,	
Vor Pestilenz und theurer Zeit:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor Krieg und Blutvergießen,	
Vor Aufruhr und Zwietracht,	
Vor Hagel und Ungewitter,	
Vor Feur und Wassersnoth,	
Vor dem ewigen Tod:	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Durch deine Menschwerdung und heilige Geburt,	
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,	Hilf uns, lieber Herre Gott!

Der erste Chor:	Der andere Chor:
Durch dein Kreuz und Tod, Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
In unsrer letzten Noth, Am jüngsten Gericht:	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!
Und deine christliche heilige Kirche regieren und führen, Alle Hirten und Lehrer an Kirchen und Schulen im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen Rotten und Aergernissen wehren, Alle Irrige und Verführte wiederbringen,	
Den Satan unter unsere Füße treten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Treue Arbeiter in deine Erndte senden, Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,	
Allen Betrübten und Blöden helfen und sie trösten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben, Unserm König steten Sieg wider deine Feinde gönnen,	
Unsern Landesherrn mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen, Unsern Rath und Gemeinde segnen, Unsre Kirche und Schule segnen und behüten:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülfe erscheinen,	
Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben,	
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,	
Alle unschuldig Gefangene los und ledig lassen,	
Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Aller Menschen dich erbarmen:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,	
Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
Und uns gnädiglich erhören:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!

Der erste Chor:
O du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt:
Christe:
Kyrie:
Christe:

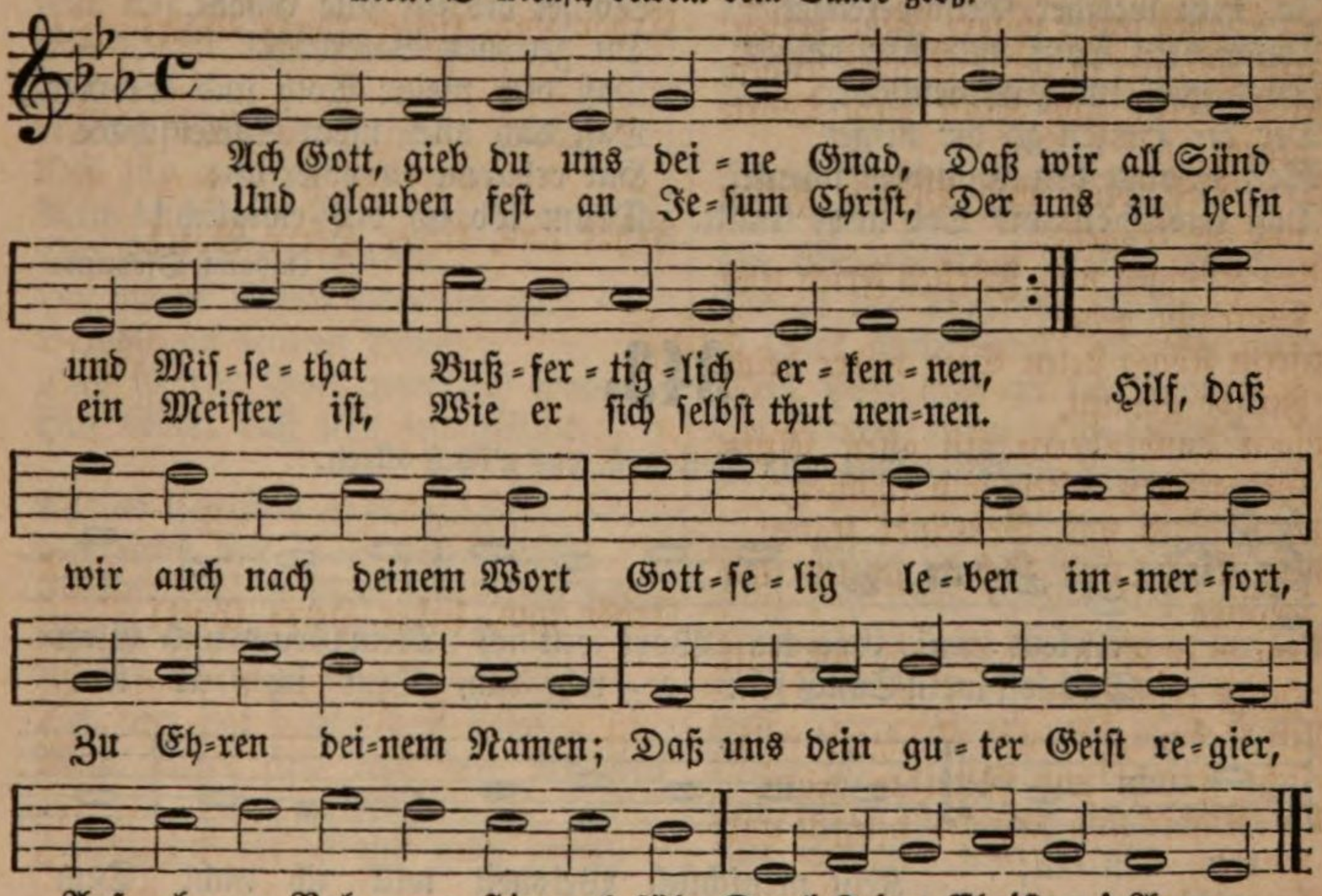
Der andere Chor:
Verleih uns steten Frieden!
Erhöre uns!
Eleison!
Eleison!

Beide Chöre zusammen:
Kyrie Eleison! Amen.

Glaubens-Lieder.

341.

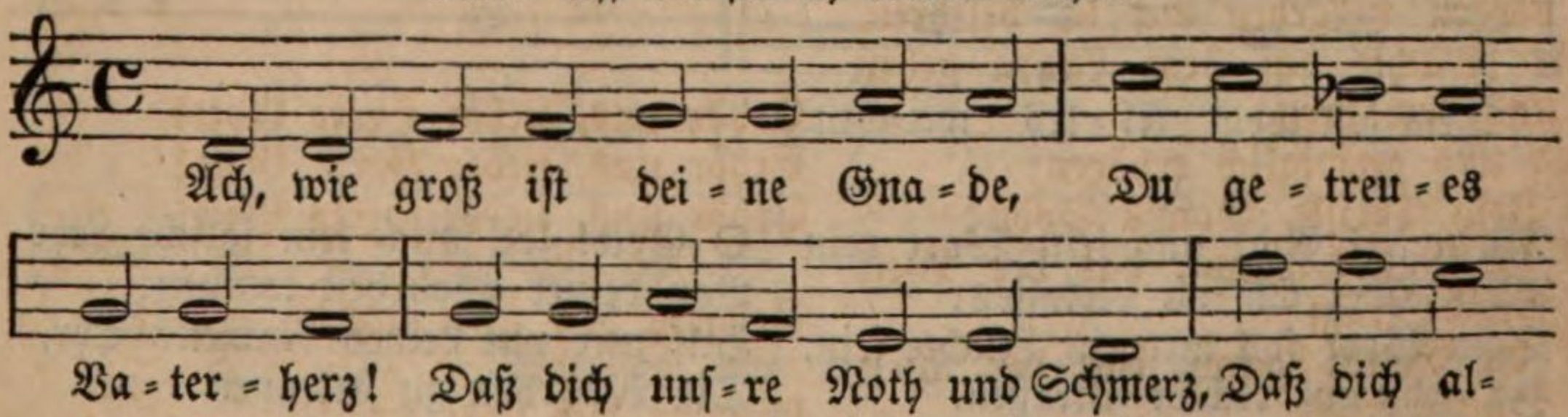
Mel.: O Mensch bewein dein Sünde groß.

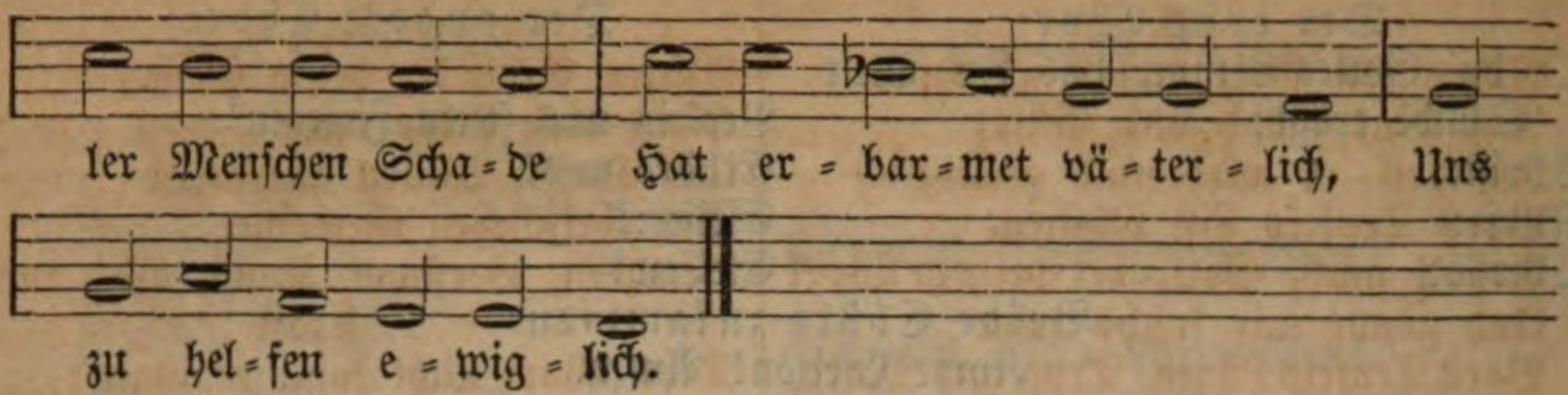


Samuel Zehner.

342.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.





2.

Du hast uns so hoch geliebet,
Daß der Mensch soll aller Pein
Frei, und ewig selig sein,
Daß dein Sohn sich selbst hingiebet,
Und beruft uns allzumal
Zu dem großen Abendmahl.

3.

Ja, dein werther Geist bezeuget
Durch dein Tauf und Abendmahl
Unser Heil im Himmelssaal,
Der die Herzen zu dir neiget,
Weil er uns den Glauben schenkt,
Daß uns Höll und Tod nicht kränkt.

4.

Weil die Wahrheit nicht kann lügen,
Will ich dir vertrauen fest;
Weil du Keinen je verläßt,
Weil dein Wort nicht kann betrügen,
Bleibt mir meine Seligkeit
Unverrückt in Ewigkeit.

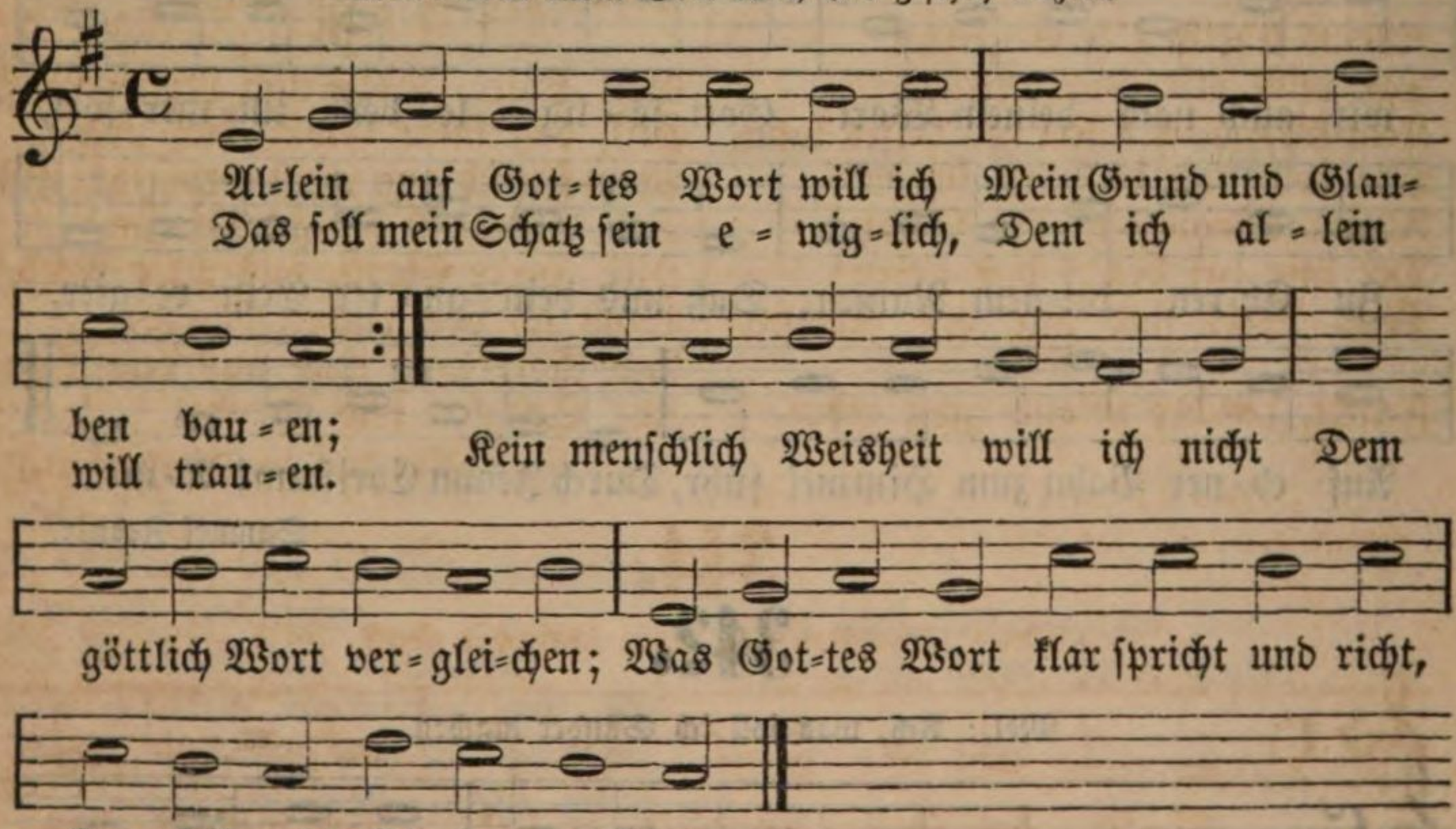
5.

Lob sei dir für alle Gnade,
Du getreues Vaterherz!
Daß dich meine Noth und Schmerz,
Daß dich auch mein Seelenschade
Hat erbarmt so väterlich:
Drum lob ich dich ewiglich!

Johann Olearius.

343.

Mel.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.



2.

Allein auf Gott und sein Wort rein
Mein Herz sich soll verlassen;
Sein Wort soll mir ein Leuchte sein,
Zu gehn auf rechter Straßen.

O Gott! laß mich kein falsche Lehr
Von deiner Wahrheit trennen;
Hilf mir um deines Namens Ehr,
Die Wahrheit zu bekennen.

3.
Allein auf Gott verlaß ich mich,
Auf seine Gnad und Güte;
Ich hoff, er wird mich gnädiglich
Vors Teufels List behüten.
Erhalt mich, Gott, bei deinem Wort
Und gönne mir solchs reine
Vors Teufels Lügen, Trug und Mord,
Vor allem falschen Scheine.

4.
Alleine Christum, Gottes Sohn,
Von Ewigkeit geboren
Vom Vater, Gott in gleichem Thron,
Hab ich zum Trost erkoren.
Den hat Gott in die Welt gesandt
Allen Menschen auf Erden,
Für alle Sünd solch hohes Pfand
Ein Opfer lassen werden.

5.
Alleine Christus ist mein Trost,
Der für mich ist gestorben,
Mich durch sein Blut vom Tod erlöst,
Die Seligkeit erworben,
Hat meine Sünd getragen gar,
Bezahlt an seinem Leibe;
Das ist vor Gott gewißlich wahr:
Hilf Gott, daß ichs fest gläube.

6.
Alleine Christus hats gethan,
Der mich mit Gott versöhnet:
Kein menschlich Werk mir helfen kann,
Wie hoch und schön es scheinet.
Alleine Christus ist der Schatz,
Der mir hat bracht das Leben;
Mein Werk sind nur des Nächsten Nutz,
Frucht, die der Glaub muß geben.

7.
Alleine Gott, der heilig Geist,
Giebt diese Lehre reine
Um Christi Willen allermeist
Der christlichen Gemeine.
Vernunft, Verstand, Kunst, Witz und Kraft
Dies Wort nicht kann erlangen;
Der freie Will hier gar nicht schafft,
Bleibt stets im Irrthum hangen.

8.
Alleine Gott durch seinen Geist
Muß Gutes in uns wirken,
Was Wollen und Vollbringen heißt,
Erleuchten und auch stärken:
Der Mensch, zum Guten todt und blind,
Kann sich zu Gott nicht lenken,
Ist gar verderbet durch die Sünd,
Daß er nichts Guts kann denken.

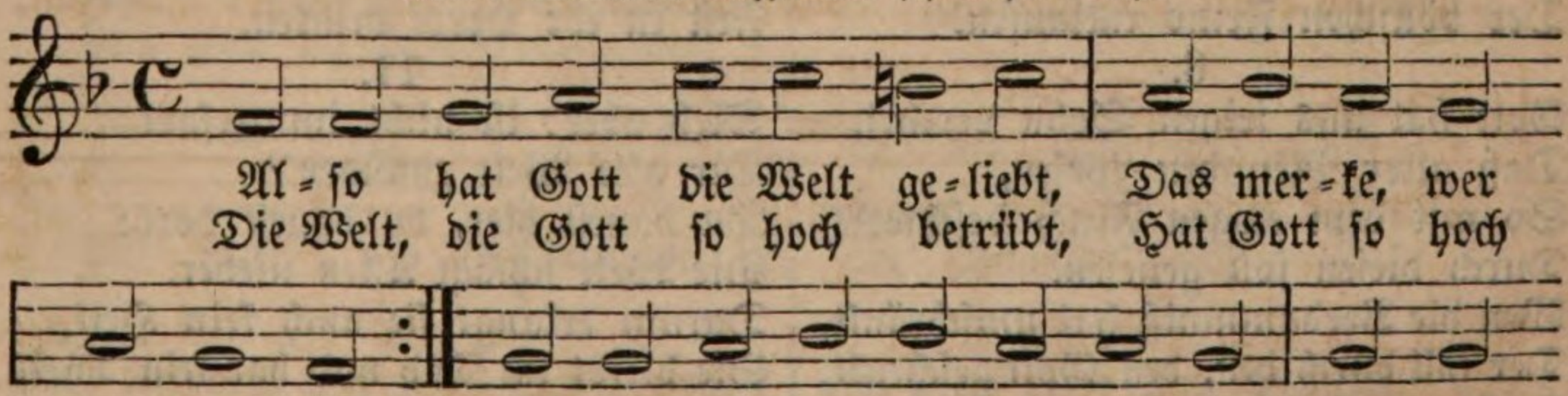
9.
Alleine Gottes Geist und Stärk
Das Herz zum Guten rühret;
Die Neugeburt ist Gottes Werk,
Die zu der Wahrheit führet.
O Gott, mein Herr! erleuchte mich,
Mein Herz auch zu dir wende;
Bei deinem Wort mich seliglich
Erhalt bis an mein Ende.

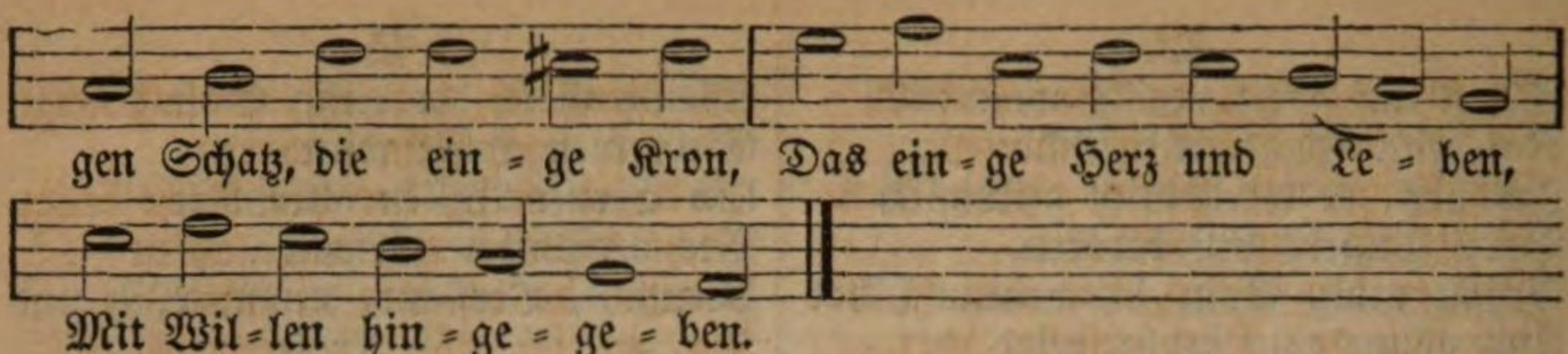
10.
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Hilf, daß mein Glaub dich preise,
Mein Fleisch dem Geist Gehorsam leist,
Des Glaubens Frucht beweise.
Hilf, Herre Christ, aus aller Noth,
Wenn ich von hinnen scheide;
Und führe mich auch aus dem Tod
Zur Seligkeit und Freude.

(Aus dem 16. Jahrhundert.)

344.

Mel.: Ermuntre dich, mein schwacher Geist.





2.

Ach, wie muß doch ein einges Kind
Bei uns hier auf der Erden,
Da man doch nichts als Bosheit findt,
So hoch geschonet werden;
Wie hitzt, wie brennt der Vatersinn,
Wie giebt und schenkt er Alles hin,
Eh als er an das Schenken
Des Eingen nur will denken.

3.

Gott aber schenkt aus freiem Muth
Und mildem treuen Herzen
Sein einges Kind, sein schönstes Gut,
In mehr als tausend Schmerzen;
Er giebt ihn in den Tod hinein,
Ja in die Höll und deren Pein;
Zu unerhörtem Leide
Stößt Gott sein einge Freude.

4.

Warum doch das? daß du, o Welt,
Frei wieder möchtest stehen
Und durch ein theures Lösegeld
Aus deinem Kerker gehen.
Denn du weißt wohl, du schnöde Braut,
Wie, da dich Gott ihm anvertraut,
Du wider deinen Orden
Ihm allzu untreu worden.

5.

Darüber hat dich Sünd und Tod
Und Satanas Gesellen
Zu bittrer Angst und harter Noth
Beschlossen in der Höllen.
Und hier ist gar kein andrer Rath
Als der, den Gott gegeben hat;
Wer den hat, wird dem Haufen
Der höllschen Feind entlaufen.

6.

Gott hat uns seinen Sohn verehrt,
Daß aller Menschen Wesen,
So mit dem ewgen Fluch beschwert,
Durch diesen soll genesen.
Wen die Verdammniß hat umschränkt,
Der soll durch den, den Gott geschenkt,
Erlösung, Trost und Gaben
Des ewgen Lebens haben.

7.

Ach, mein Gott, meines Lebens Grund!
Wo soll ich Worte finden?
Mit was für Lobe soll mein Mund
Dein treues Herz ergründen?
Wie ist dir immermehr geschehn?
Was hast du an der Welt ersehn,
Daß, die so hoch dich höhnet,
Du so gar hoch gekrönet?

8.

Warum behieltst du nicht dein Recht
Und ließest ewig pressen
Diejenge, die dein Recht geschwächt
Und freventlich vergessen?
Was hattest du an der für Lust,
Von welcher dir doch war bewußt,
Daß sie für dein Verschonen
Dir schändlich würde lohnen.

9.

Das Herz im Leibe weinet mir
Vor großem Leid und Grämen,
Wenn ich bedenke, wie wir dir
So gar schlecht uns bequemen.
Die Meisten wollen deiner nicht,
Und was du ihnen zugericht
Durch deines Sohnes Büßen,
Das treten sie mit Füßen.

10.

Du, frommer Vater, meinst es gut
Mit allen Menschenkindern:
Du ordnest deines Sohnes Blut
Und reichst es allen Sündern;
Willst, daß sie mit der Glaubenshand
Das, was du ihnen zugewandt,
Sich völlig zu erquicken,
Fest in ihr Herze drücken.

11.

Sieh aber: ist nicht immerfort
Dir alle Welt zuwider?
Du baueſt hier, du baueſt dort:
Die Welt schlägt Alles nieder.
Darum erlangt sie auch kein Heil,
Sie bleibt im Tod und hat kein Theil
Am Reiche, da die Frommen,
Die Gott gefolgt, hinkommen.

12.
An dir, o Gott, ist keine Schuld,
Du, du hast nichts verschlafen;
Der Feind und Hasser deiner Huld
Ist Ursach deiner Strafen,
Weil er den Sohn, der ihm so klar
Und nah ans Herz gestellet war,
Auch einzig helfen sollte,
Durchaus nicht haben wollte.

13.
So fahre hin, du tolle Schaar!
Ich bleibe bei dem Sohne:
Dem geb ich mich, deß bin ich gar,
Und er ist meine Krone.
Hab ich den Sohn, so hab ich gnug:
Sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck;
Sein Angst ist meine Freude,
Sein Sterben meine Weide.

14.
Ich freue mich, so oft und viel
Ich dieses Sohns gedenke;
Dies ist mein Lied und Saitenspiel,
Wenn ich mich heimlich kränke,
Wenn meine Sünd und Missethat
Will größer sein als Gottes Gnad,
Und wenn mir meinen Glauben
Mein eigen Herz will rauben.

15.
Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt,
Da wir noch Feinde waren;
So wird er ja, der kein Recht beugt,
Nicht feindlich mit mir fahren
Anjetzo, da ich ihm versühnt,
Da, wo ich Böses je verdient,
Sein Sohn, der nichts verschuldet,
So wohl für mich erduldet.

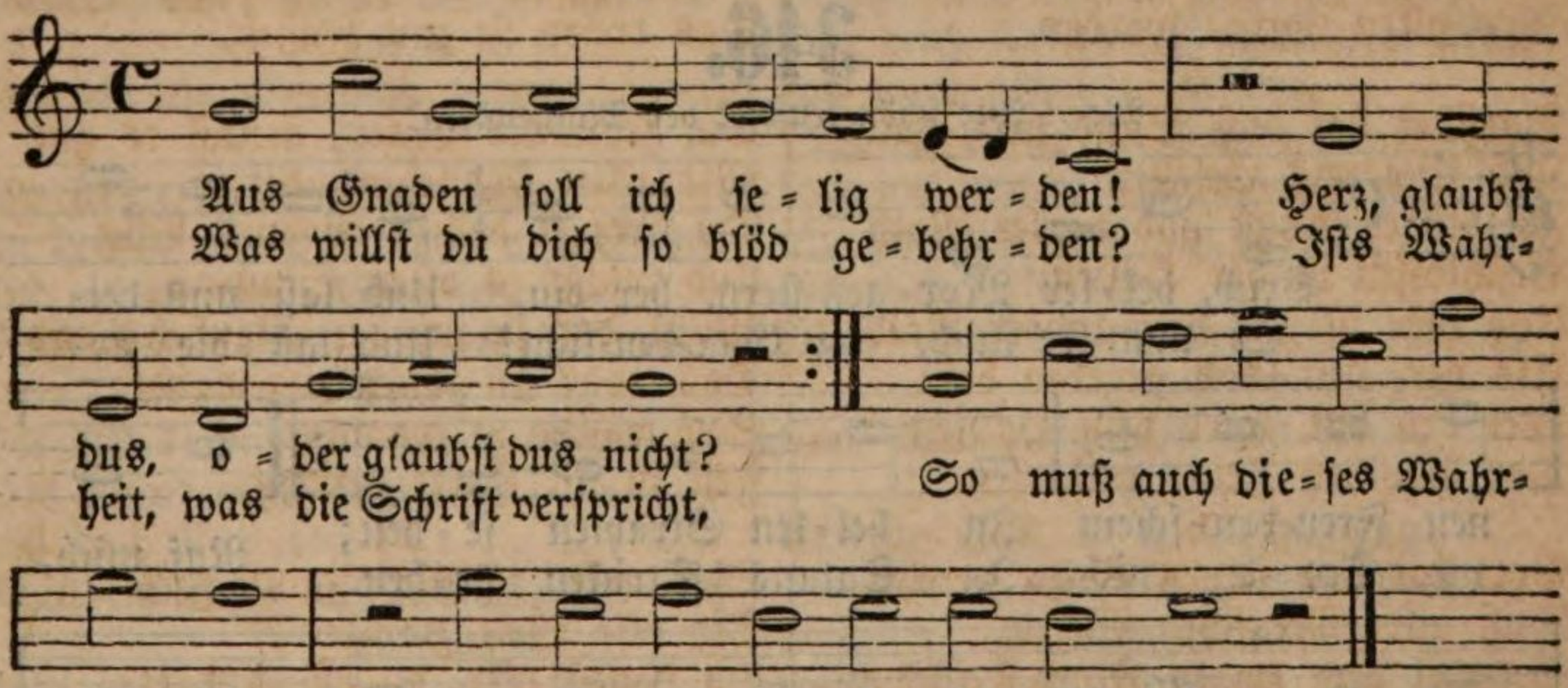
16.
Fehlts hier und da? ei, unverzagt!
Laß Sorg und Kummer schwinden!
Der mir das Größte nicht versagt,
Wird Rath zum Kleinen finden.
Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt
Und für mich in den Tod gesenkt:
Wie sollt er, laßt uns denken,
Mit ihm nicht Alles schenken?

17.
Ich bins gewiß, und sterbe drauf
Nach meines Gottes Willen:
Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf
Wird sich noch fröhlich stillen.
Hier hab ich Gott und Gottes Sohn;
Und dort, bei Gottes Stuhl und Thron,
Da wird fürwahr mein Leben
In ewgen Freuden schweben.

Paulus Gerhardt.

345.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (2. Mel.)



2.
Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen:
Die eignen Werke fallen hin;
Der Mittler, der im Fleisch erschienen,
Hat diese Ehre zum Gewinn,
Daß uns sein Tod das Heil gebracht
Und uns aus Gnaden selig macht.

3.
Aus Gnaden! merk dies Wort: aus Gnaden!
So hart dich deine Sünde plagt,
So schwer du immer bist beladen,
So sehr dein Herz dich auch verklagt:
Was die Vernunft nicht fassen kann,
Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4.
Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
Und übernahm die Sündenlast.
Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden?
Sprich, weß du dich zu rühmen hast?
Gab er sich nicht zum Opfer dar
Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5.
Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben,
So lange Gott wahrhaftig heißt;
Was alle Knechte Jesu schreiben,
Was Gott in seinem Worte preist,
Worauf all unser Glaube ruht,
Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6.
Aus Gnaden! doch du sichrer Sünder,
Denk nicht: wohlan, ich greife zu!
Wahr ists, Gott ruft verlorne Kinder
Aus Gnaden zur verheißnen Ruh;
Doch nimmt er nicht zu Gnaden an,
Wer noch auf Gnade sündgen kann.

7.
Aus Gnaden! wer dies Wort gehöret,
Tret ab von aller Heuchelei:
Nur, wenn der Sünder sich bekehret,
Dann lernt er erst, was Gnade sei;
Beim Sünde thun scheint sie gering:
Dem Glauben ists ein Wunderding.

8.
Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen
Das Herz des Vaters aufgethan,
Wenns unter Angst und heißen Schmerzen
Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann;
Wo nähm ich oftmals Stärkung her,
Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9.
Aus Gnaden! hierauf will ich sterben,
Ich glaube, darum ist mir wohl;
Ich kenn mein sündliches Verderben,
Doch auch den, der mich heilen soll;
Mein Geist ist froh, mein Herze lacht,
Weil mich die Gnad schon selig macht.

10.
Aus Gnaden! dies hör Sünd und Teufel!
Ich schwinge meine Glaubensfahn
Und geh getrost, trotz allem Zweifel
Durchs rothe Meer nach Kanaan:
Ich glaub, was Jesu Wort verspricht,
Ich fühl es oder fühl es nicht.

Christian Ludwig Scheidt.

346.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

2.

Ach, gieße deinen edlen Schein
In mein verfinstert Herz hinein,
Und gieb mir reine Triebe.
Vertreib die schwarze Sündennacht,
Die mir so angst und bange macht:
Zeig mir, wie du aus Liebe,
Was mich Ewig
Sollte plagen, schon getragen, zeig die Wege,
Wie ich zu dir kommen möge.

3.

Bekehre meinen harten Sinn,
Gieb, daß ich voller Reue bin
Um meine schweren Sünden.
Zerschlag, zerknirsche Geist und Herz
Und laß mich wahren Seelenschmerz
Im Innersten empfinden;
Hierzu Gieb du
Glaubenstriebe, reine Liebe und Verlangen,
Dich, mein Heil, recht zu umfangen.

4.

Denn du bist ja mein Gnadenlicht,
Dem niemals Glanz und Schein gebricht,
Wenn ich zum Vater gehen
Und seinen strengen Richterschluß
Vor seinem Richtstuhl hören muß,
Kann ich mit dir bestehen:
Weil ich Durch dich,
Gnadensonne, lauter Wonne dort erlange
Und als ein Gerechter prange.

5.

So kleide meine Seele ganz
In deinen reinen Schmuck und Glanz,
Und reinge mein Gewissen.
Mich hat, Herr, deines Blutes Kraft,
Die Alles rein und heilig schafft,
Der Sündenlust entrissen:
Laß doch Nur noch
Glaubenskerzen aus dem Herzen auch aufsteigen
Und mein Licht den Leuten zeigen.

6.

Dring in mein Herz, mein Licht, mein Heil,
Ich find an dir mein beßtes Theil,
Drum will ich auf dich hoffen.
Du hast dich fest mit mir vereint;
Gieb, daß mein Herz es redlich meint,
Da nun der Bund getroffen.
Herr, ich Faß dich,
Bleib du meine, ich bin deine, und uns beide
Scheidet weder Leid noch Freude.

7.

Befestige mein wankend Herz,
Damit es sich durch keinen Schmerz
Von dir abwenden lasse.
In dir, mein Vater, gründe mich;
Gieb, daß mein fester Glaube dich
Als seinen Schutz umfasse.
Halt mich, Daß ich
Ja nicht weiche, komm und reiche mir die Hände,
Daß kein Fall mich von dir wende.

8.

Den Glaubensschmuck trag ich an mir;
Vermehr nun auch die Tugendzier,
Die man zum Schmucke zählet.
Du hast mich, Herr, zu deinem Ruhm,
Zum Könige, zum Priesterthum,
Ja gar zur Braut erwählet.
Schmück mich, Daß ich
Diese Ehre ziere, mehre, nie verliere,
Bis ich sie dort ewig führe.

9.

Verklär dich täglich mehr in mir,
Ein reich Erkenntniß gieb von dir;
Laß mich gewisser werden,
Daß ich in deiner Gnade steh,
Und auf den Himmelswegen geh,
So lang ich wall auf Erden.
Gänzlich Will ich
Mich verschreiben, dein zu bleiben, daß ich droben
Dich könn ewig sehn und loben.

10.

Erfreue mich, mein Seelenschatz,
Du hast in meinem Herzen Platz,
Erfüll es mit Vergnügen.
Gieb ihm des Himmels Lebenssaft,
Laß mich durch deine Liebeskraft
Hier alles Leid besiegen.
Eil, mich Brünstig,
Voll Verlangen, zu umfangen, mich zu küssen,
Alle Noth mir zu versüßen.

11.

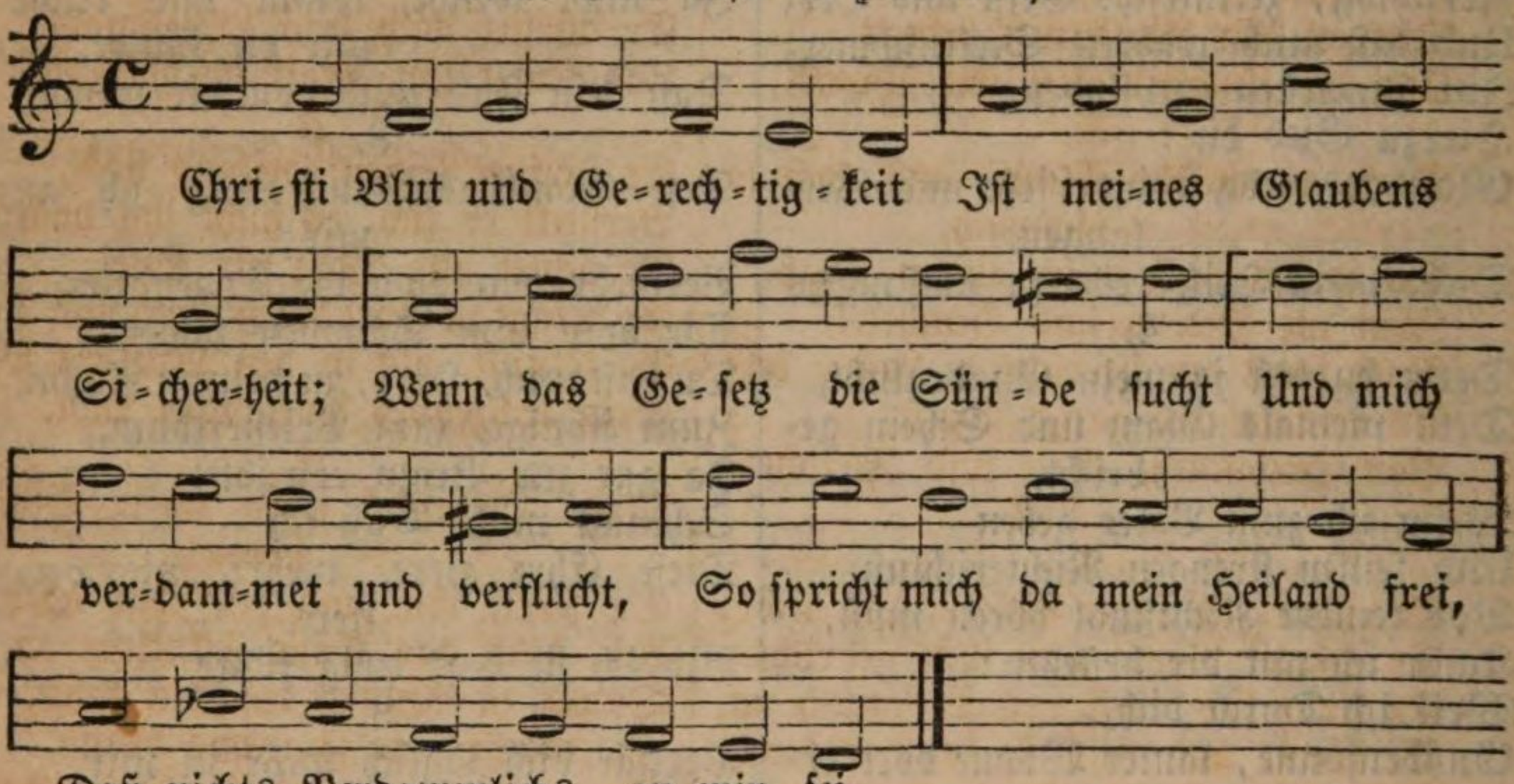
Erhalte mich in deinem Licht,
Und laß mich, weil ich lebe, nicht
Von deiner Gnade trennen.
Vollführ in mir dein Gnadenwerk,
Gieb Geisteskraft und Glaubensstärk;
Laß mich dich ewig kennen
Und mich Stetig
In dir leben, an dir kleben, bis ich sterbe,
Und mit dir das Reich ererbe.

12.

Umgieb mich endlich überall
Mit Gnadenproben ohne Zahl,
Dein Auge mich behüte;
Daß ich in deiner Gnade steh
Und stets darinnen weiter geh.
Gieb mir. o Wundergüte,
Täglich, Stündlich
Neue Gnade, daß kein Schade mich abtreibe,
Und ich fest in Jesu bleibe.

347.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.



2.

Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid
Zu meiner größten Herrlichkeit:
Ich ziehe Jesum Christum an;
Wie er für mich hat gnug gethan,
So ist, zu seiner Gnade Ruhm,
Sein ganz Verdienst mein Eigenthum.

3.

Damit will ich vor Gott bestehn,
Als auserwählt, gerecht und schön.
So väterlich ist Gott gesinnt,
Er küßt mich als sein trautes Kind
Und hat mir alle Seligkeit
Zum Erbtheil ewiglich bereit.

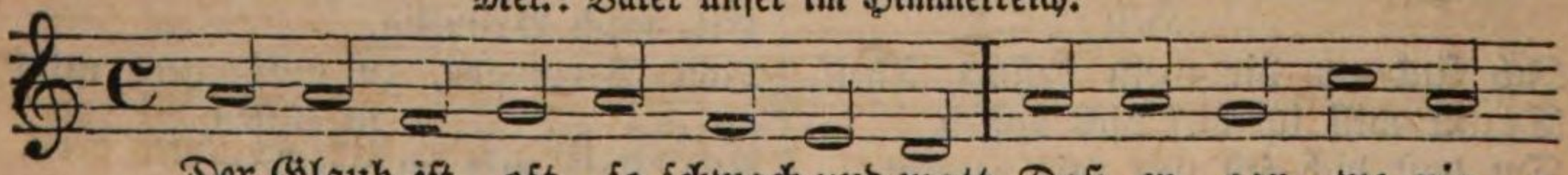
4.

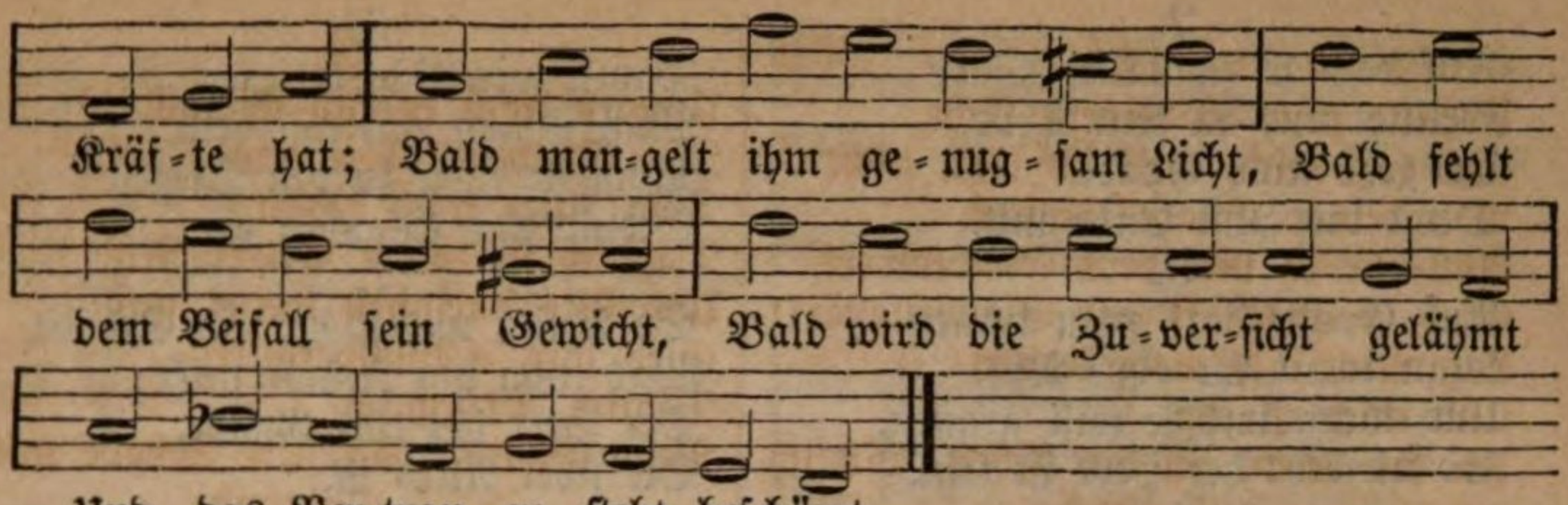
Wenn ich zum Himmel werd eingehn
Und er mich da wird recht erhöhn,
So will ich mit der Engelschaar
Ihn fröhlich loben immerdar;
Indeß sei hier auch lebenslang
Ihm Lob und Ehre, Preis und Dank!

Erdmann Neumeister.

348.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.





2.

Er sieht in Christo Gnad und Heil,
Und wünscht: ach, hätt ich daran Theil;
Doch wenn er darnach greifen soll,
So bebet er und zittert wohl,
Dieweil ihn Finsterniß bedeckt
Und die Unwürdigkeit ihn schreckt.

3.

Doch, wenn der Glaub auch noch so schwach,
So wohnt doch unter einem Dach
Ihm nie Betrug und Heuchelei,
Noch sonst ein herrschend Laster bei;
Er reiniget die ganze Brust
Von Hochmuth, Geiz und Fleisches-Lust.

4.

Er rühmt sich seiner Schwachheit nicht;
Er merket wohl, was ihm gebricht.
Er klagt sich selbst voll Wehmuth an,
Er weint und ruft, so laut er kann:
Ach, lieber Herr, ich glaubte gern;
Ach, sei mir Schwachen nicht so fern!

5.

Ist er schon einem Fünklein gleich,
So ist er doch an Wärme reich.
Er überwindet Sünd und Welt,
Obgleich der Kampf ihm schwerer fällt;
Er übet gute Ritterschaft,
Und siegt auch mit der kleinen Kraft.

6.

Er legt die Mittel treulich an,
Dadurch er stärker werden kann;
Er hungert nach dem Lebenswort
Und wächset dadurch immerfort;
Er dürstet nach dem Liebesmahl
Und seufzt um Kraft unzähligmal.

7.

Er schätzet seinen Heiland hoch,
Versteckt er sich, er sucht ihn doch;
Er achtet alle Welt für Koth,
Er dringt zu Gott durch Noth und Tod.
Er kämpft, bis in des Mittlers Blut
Sein lechzendes Verlangen ruht.

8.

Mein Heiland! wird mein Glaube schwach,
So stärke ihn, und hilf ihm nach.
Ach, blas das kleine Fünklein an,
Damit es Andern leuchten kann,
Ja, mache eine Flamme draus,
Die auch ergreift des Nachbars Haus.

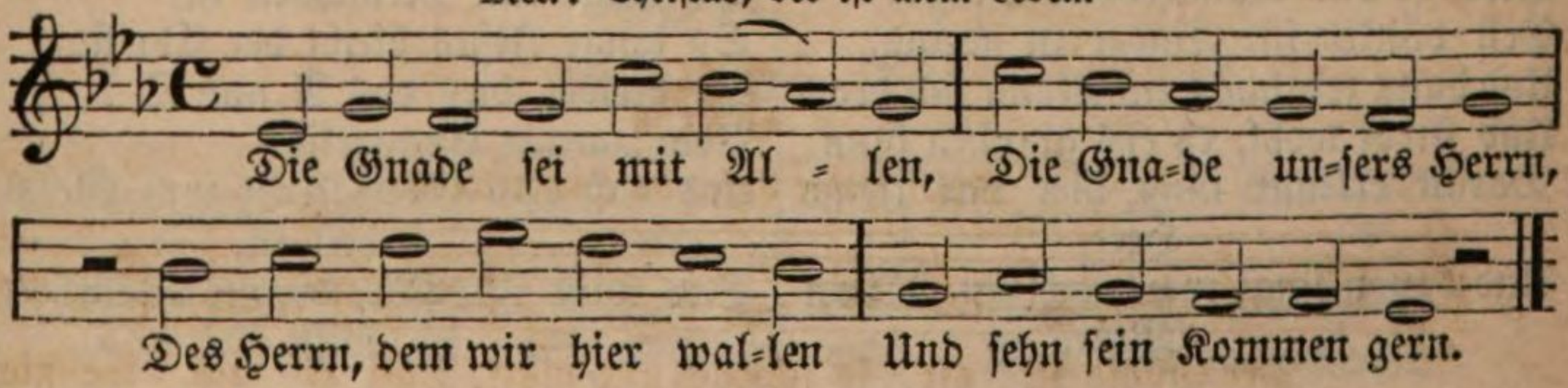
9.

Gieb Oel, gieb Oel, mein Heiland, her,
Wenn meine Lampe dürr und leer;
Befördre durch dein himmlich Licht
Erkenntniß, Beifall, Zuversicht.
Laß mich getreu im Leiden sein
Und sprich mir Muth im Sterben ein.

Johann Jakob Rambach.

349.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.



2.
Auf dem so schmalen Pfade
Gelingt uns ja kein Tritt,
Es gehe seine Gnade
Denn bis zum Ende mit.

3.
Auf Gnade darf man trauen
Man traut ihr ohne Reu,
Und wenn uns je will grauen,
So bleibts: der Herr ist treu.

4.
Die Gnade, die den Alten
Half zwei Weh überstehn,
Die wird ja auch erhalten,
Die in dem dritten stehn.

5.
Wird stets der Jammer größer,
So glaubt und ruft man noch:
Du mächtiger Erlöser!
Du kommst; so komme doch.

6.
Damit wir nicht erliegen,
Muß Gnade mit uns sein,
Denn sie flößt zu den Siegen
Geduld und Glauben ein.

7.
So scheint uns nichts ein Schade,
Was man um Jesum mißt;
Der Herr hat eine Gnade,
Die über Alles ist.

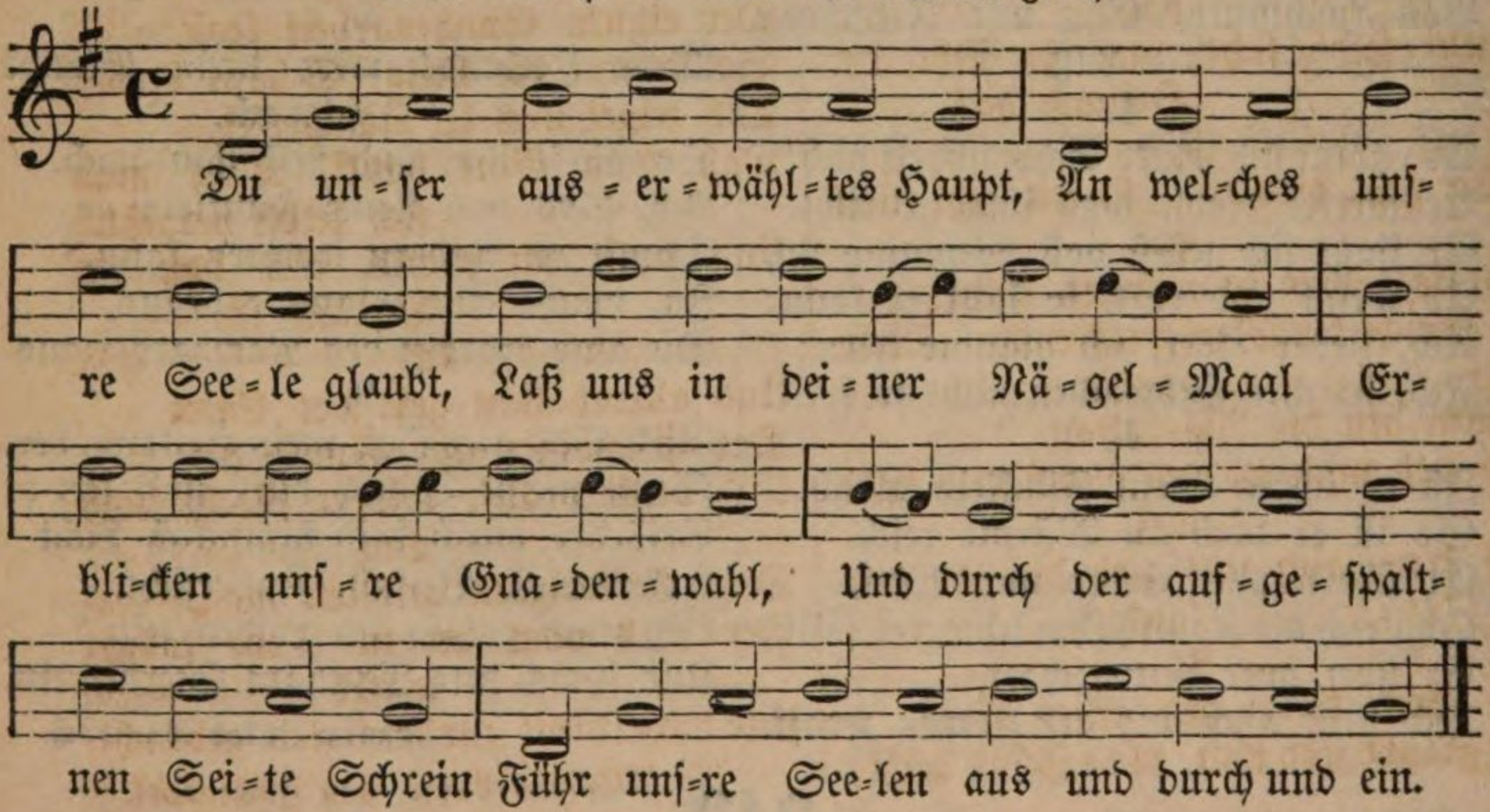
8.
Bald ist es überwunden
Nun durch des Lammes Blut,
Das in den schwersten Stunden
Die größten Thaten thut.

9.
Herr, laß es dir gefallen!
Noch immer rufen wir:
Die Gnade sei mit Allen!
Die Gnade sei mit mir!

Phil. Friedr. Hiller.

350.

Mel.: Wer ist der Braut des Lammes gleich.



2.
Dies ist das wundervolle Ding:
Erst dünkts für Kinder zu gering,
Und dann zerglaubt ein Mann sich dran
Und stirbt wohl, eh ers glauben kann:
Daran erkennt man hier das kleine Heer,
Und davon singt man noch am gläsern Meer.

3.
So lange eine Menschheit ist,
So lange Jesus bleibt der Christ,
So bleibet dies das A und O
Vom ganzen Evangelio,
Und daß das Gotteskraft und Weisheit ist,
Das wißt ihr Alle, die ihr Wahrheit wißt.

4.
Wenn einer von der Mutter her
Vielleicht noch unbescholten wär
Und wüßte kaum, was Fleisch und Blut,
Was Geiz sei oder hoher Muth,
Und in dem Allen sich selbst helfen kann:
Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5.
Und wer auch in dem Glanz des Lichts
Sich sieht, und sieht, er tauge nichts,
Und geht und greift die Sache an,
Will eher Guts thun, als er kann,
Und müht sich selber viel und mancherlei:
Der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6.
Wenn aber ein verlornes Kind
Vom Tod erwacht, sich krümmt und windt,
Und sieht das Bös' als böse an,
Und glaubt nur, daß es sonst nichts kann,
Verzagt an sich, es geht ihm aber nah:
Kaum sieht sichs um, so steht der Heiland da!

7.
„Wie geht dirs?" „„O, es geht nicht gut,
Ich liege hier in meinem Blut;""
Da spricht der Menschenfreund: „Mein Sohn,
Nimm hin die Absolution
Und sieh mich an und glaub und stehe auf,
Und freue dich und zieh dich an und lauf!"

8.
Die Seele kriegt den neuen Geist,
Sie glaubt und thut, was Jesus heißt;
Sie sieht das Lamm mit Augen an,
Die Gott alleine geben kann,
Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand
Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

9.
Die Sünderscham und Gotteskraft,
Die machen gleich Genossenschaft
Und bleiben immer ungetrennt
Im Herzen, das den Heiland kennt;
Da geht kein guter Wille mehr zurück,
Denn ihre Arbeit ist ein ewges Glück.

10.
Erst heißt der Freund die Seele ruhn,
Dann essen und hernach was thun:
So übt er ihre Glaubenskraft
In einer treuen Ritterschaft,
Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan,
Denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

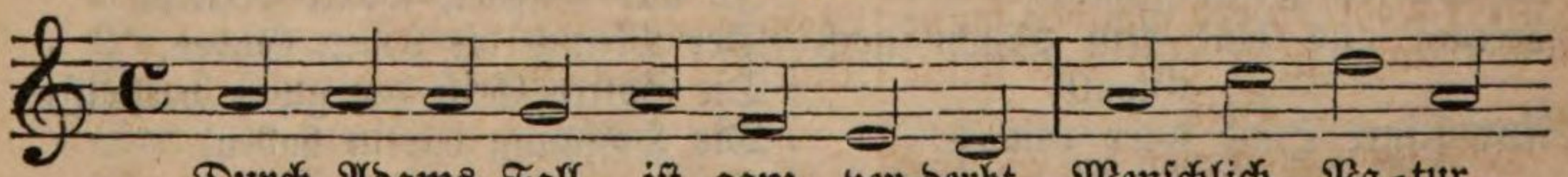
11.
Und würde man ja irgendwo
Der eignen Gnadenarbeit froh,
So kommt die heilge Scham herbei,
Die zeiget uns so mancherlei,
Daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt,
Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist. —

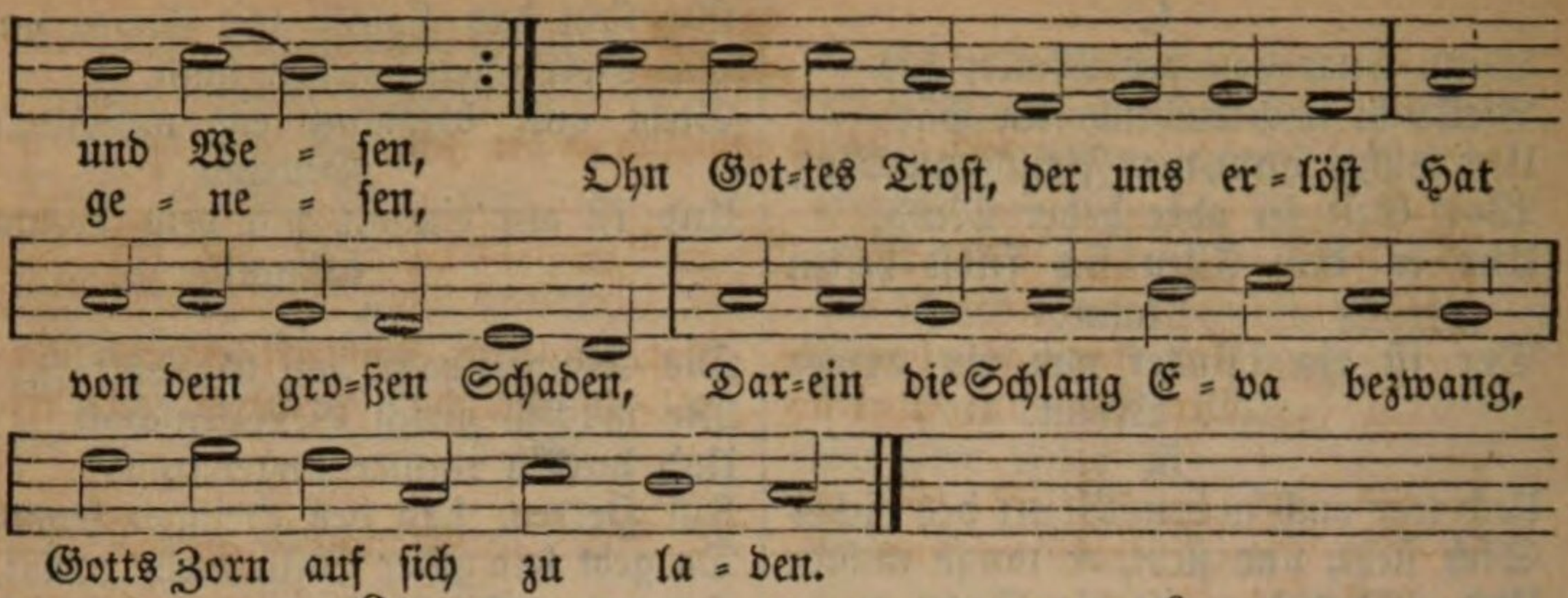
12.
Und allenthalben geht der Sinn
Der Gläubigen zur Gnade hin
Und denkt drauf, wie er Nacht und Tag
Dem Bräutigam gefallen mag,
Der uns vom ewgen Tode losgemacht
Und unverdient zur Seligkeit gebracht.

Nikolaus Ludw. von Zinzendorf.

351.

Eigene Melodie.





2.

Weil denn die Schlang Eva hat bracht,
Daß sie ist abgefallen
Von Gottes Wort, das sie veracht,
Dadurch sie in uns Allen
Bracht hat den Tod, so war je Noth,
Daß uns auch Gott sollt geben
Sein lieben Sohn, den Gnaden-Thron,
In dem wir möchten leben.

3.

Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all verhöhnet,
Also hat uns ein fremde Huld
In Christo All versöhnet:
Und wie wir All durch Adams Fall
Sind ewgen Tods gestorben,
Also hat Gott durch Christi Tod
Verneut, was war verdorben.

4.

So er uns denn sein Sohn geschenkt,
Da wir sein Feind noch waren,
Der für uns ist ans Kreuz gehenkt,
Getödt, gen Himmel gfahren,
Dadurch wir sein von Tod und Pein
Erlöst, so wir vertrauen
In diesem Hort des Vaters Wort;
Wem wollt vorm Sterben grauen?

5.

Er ist der Weg, das Licht, die Pfort,
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters Rath und ewigs Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu einem Schutz, daß wir mit Trutz
An ihn fest sollen glauben:
Darum uns bald kein Macht noch Gwalt
Aus seiner Hand wird rauben.

6.

Der Mensch ist gottlos und verflucht,
Sein Heil ist auch noch ferne,
Der Trost bei einem Menschen sucht,
Und nicht bei Gott dem Herren:
Denn wer ihm will ein ander Ziel
Ohn diesen Tröster stecken,
Den mag gar bald des Teufels Gwalt
Mit seiner List erschrecken.

7.

Wer hofft in Gott und dem vertraut,
Wird nimmermehr zu Schanden:
Denn wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich geht zu Handen
Viel Unfalls hie, hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt auf Gottes Trost;
Er hilft sein Gläubgen Allen.

8.

Ich bitt, o Herr! aus Herzensgrund,
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heilig Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
Mein Sünd und Schuld; denn in dein Huld
Setz ich all mein Vertrauen:
Wer sich nur fest darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

9.

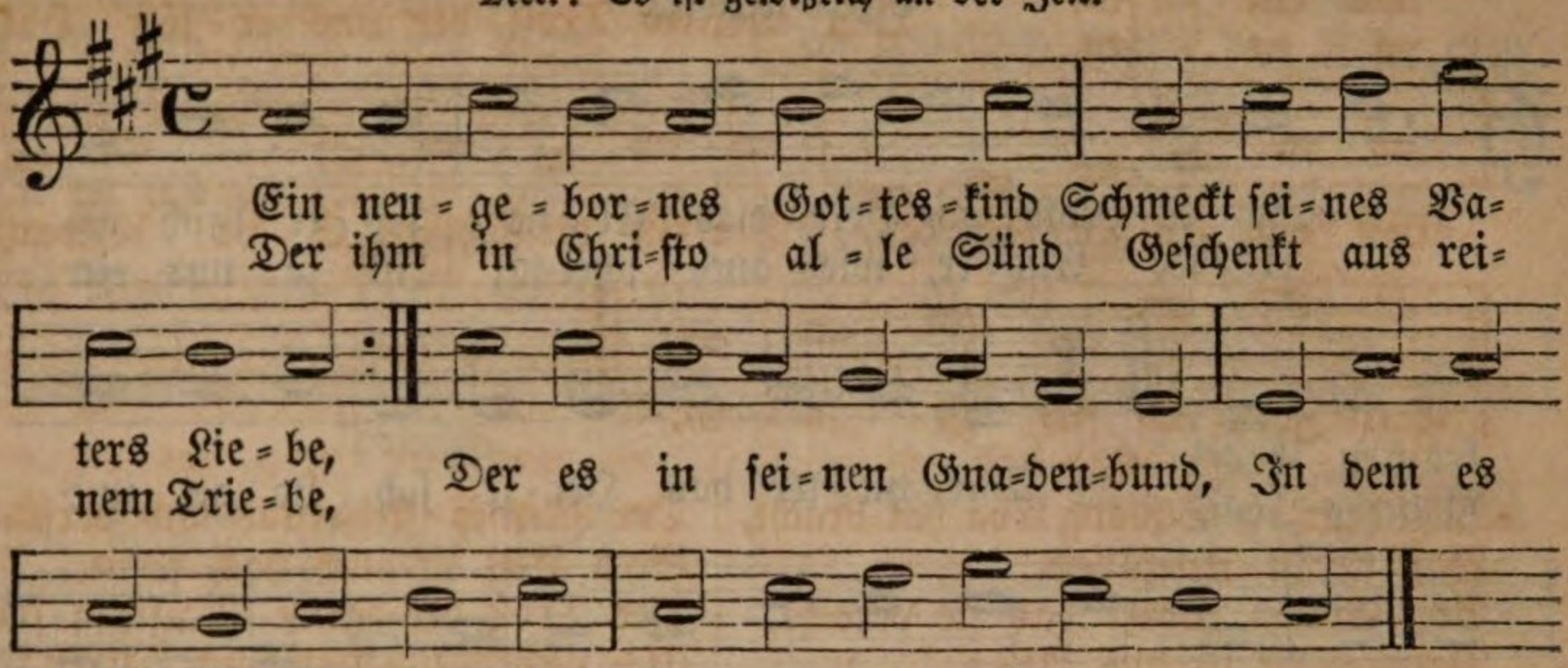
Mein Füßen ist dein heilig Wort
Ein brennende Lucerne, *)
Ein Licht, das mir den Weg weist fort:
So dieser Morgensterne
In uns aufgeht, sobald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist den gwiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

*) Leuchte. Ps. 119, 105.

Lazarus Spengler.

352.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.



2.

Ein neugebornes Gotteskind
Darf sich nicht knechtisch scheuen,
Weil blöde Furcht ihm ganz verschwindt,
Es kann sich kindlich freuen;
Der Geist der Kindschaft treibt den Sinn
Zum Schooß des lieben Vaters hin,
Den es darf Abba nennen.

3.

Ein neugebornes Gotteskind
Wird seinen Vater lieben,
Und weil es ihm ist gleich gesinnt,
Sich im Gehorsam üben.
Es hält ihn für sein höchstes Gut
Und lebt mit ihm durch Christi Blut
In einem süßen Frieden.

4.

Ein neugebornes Gotteskind,
Das liebt auch seine Brüder,
Die auch von Gott geboren sind,
Die auch sind Christi Glieder;
Ja, seine Lieb ist allgemein,
Es weiß nicht mehr, was Feinde sein,
Sein Herz ist ganz versüßet.

5.

Ein neugebornes Gotteskind,
Kämpft gegen alle Sünden.
Es kann den Feind, der Andre bindt,
Durch Christum überwinden.
Greift es der Arge grimmig an,
So wird ihm Widerstand gethan;
Der tapfre Glaube sieget.

6.

Ein neugebornes Gotteskind,
Ist brünstig im Verlangen,
Die Milch, die aus dem Worte rinnt,
Zur Nahrung zu empfangen;
Durch dieses süße Lebenswort
Wächst es im Guten munter fort
Und wird im Geist gestärket.

7.

Ein neugebornes Gotteskind
Küßt seines Vaters Ruthe
Und ruft, weil es sie lieb gewinnt:
Du thust mir viel zu gute!
Es unterwirft sich ihrer Zucht
Und läßt dadurch des Geistes Frucht
Zu größrer Reife kommen.

8.

Hier prüfe, meine Seele, dich,
Ob du aus Gott geboren.
Vielleicht regt Eigenliebe sich
Und bläst dir in die Ohren:
Du sollest ohne Sorg und Pein
Auf deine Taufe sicher sein
Und nur das Beste hoffen.

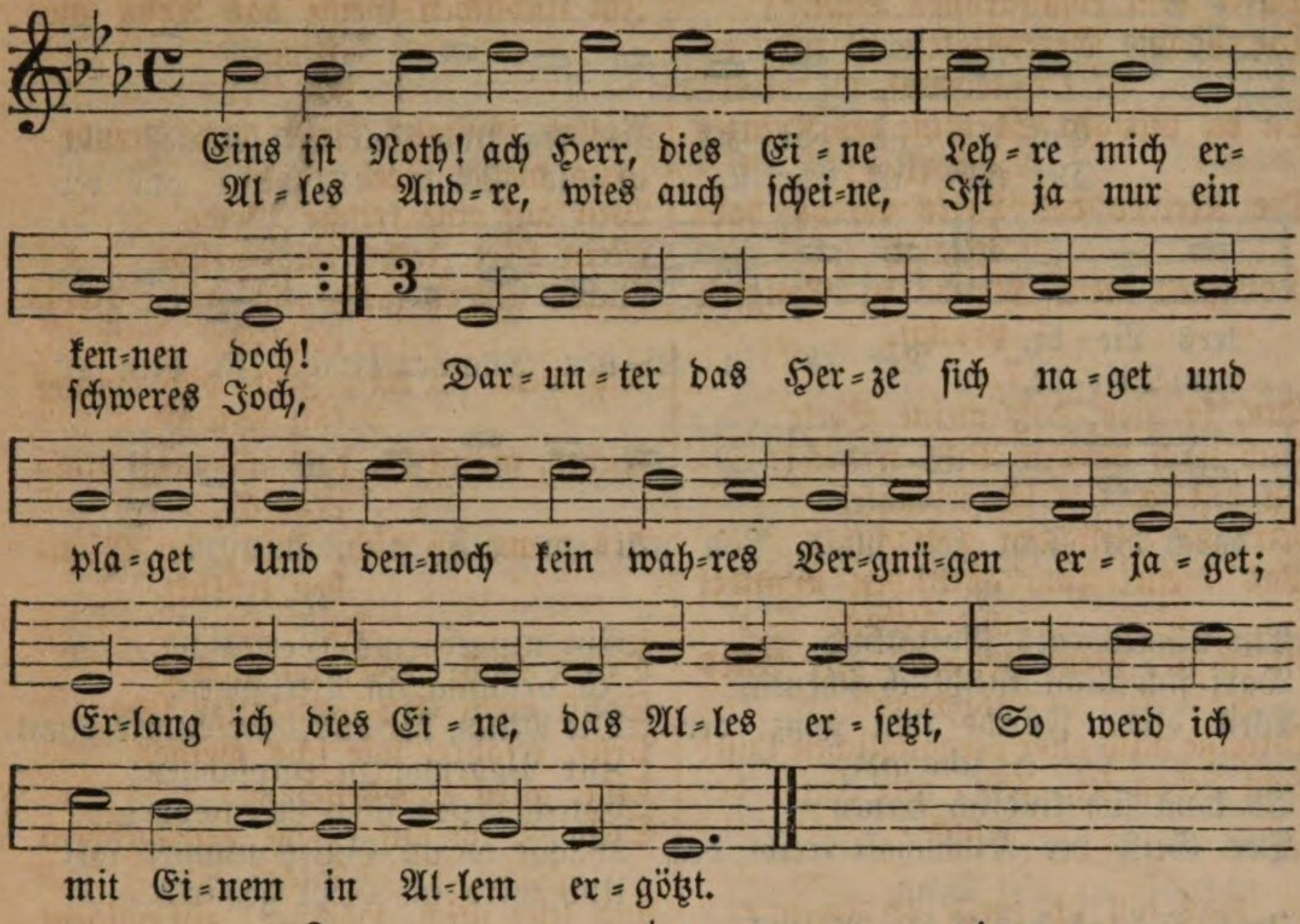
9.

Ach, hast du deiner Taufe Kraft
Durch Sündendienst verloren,
So ruh nicht, bis Gott Rath geschafft
Und dich aufs neu geboren;
So ruh nicht, bis der Kindschaftsgeist
Dich durch sein Zeugniß überweist,
Daß du sein Kind und Erbe.

Johann Jakob Rambach.

353.

Eigene Melodie.



2.

Seele, willst du dieses finden,
Suchs bei keiner Kreatur;
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing dich über die Natur:
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet,
Da, da ist das beste, nothwendigste Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3.

Wie Maria war beflissen
Auf des Einigen Genieß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ,
Ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören,
Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren;
Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt,
Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4.

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu! nur nach dir,
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen;
Denn dein Wort, o Jesu! ist Leben und Geist,
Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5.

Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt,
Gieb nur, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demuth und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut;
Jesu, es muß mir gelingen,
Durch dein rosinfarbnes Blut.*)
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben;
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7.

Nun, so gieb, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht:
Du bist ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
Ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben;
Entreiße mich aller vergänglichen Lust:
Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8.

Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich umströmt die Gnadenfluth:
Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut;
Da hast du die ewge Erlösung erfunden,
Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden;
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9.

Volles Gnügen, Fried und Freude
Jetzo meine Seel ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mein Hirt Jesus mich gesetzt.
Nichts süßers kann also mein Herze erlaben,
Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben;
Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10.

Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein;
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchster! auf ewigem Wege;
Gieb, daß ich hier Alles nur achte für Koth
Und Jesum gewinne: dies Eine ist noth!

*) Jes. 1, 18.

Joh. Heinr. Schröder.

354.

Eigene Melodie.

2.
Das macht mir Seelenpein,
Es kommt mir aus dem Herzen
Und dringt durch Mark und Bein,
Nur dies, dies liegt mir an,
Daß ich nicht wissen kann,
Ob ich ein wahrer Christ
Und du mein Jesus bist.

3.
Es ist nicht so gemein
Ein Christe sein als heißen;
Ich weiß, daß der allein
Des Namens fähig ist,
Der seine liebste Lust
Durch Christi Kraft zerbricht
Und lebt ihm selber nicht.

4.
Es ist ein Selbstbetrug,
Mit diesem Wahn sich speisen,
Als ob dies schon genug
Zur Glaubensprobe sei,
Daß man von Lastern frei,
Die auch ein blinder Heid
Aus Furcht der Schande meidt.

5.
Der zeucht nur Christum an,
Der aus sich selbst gegangen
Und seines Fleisches Wahn,
Vermögen, Lust und Rath,
Gut, Ehr und was er hat,
Von Herzen haßt und spricht:
Nur Jesus ist mein Licht!

6.
Das ist des Glaubens Wort
Und durstiges Verlangen:
Herr Jesu, sei mein Hort,
Versöhner, Herr und Schild,
Und führ mich, wie du willt:
Dein bin ich, wie ich bin,
Nimm mich zu eigen hin.

7.
Mein Herz, begreif dich nu:
Ich muß es endlich wagen,
Ich komm eh nicht zur Ruh;
Sagst du hiemit der Welt,
Und was dem Fleisch gefällt,
Rein ab und Christo an,
So ist die Sach gethan.

8.
Du Erdenwurm, solltst du
Dem König dich versagen,
Dem Alles stehet zu,
Der allein weis und reich,
Der Alles ist zugleich,
Der selbst die ganze Welt
Erschaffen und erhält?

9.
Wenn Alles wird vergehn
Was Erd und Himmel heget;
So bleibt er fest bestehn,
Sein Wesen nimmt nicht ab,
Die Gottheit weiß kein Grab,
Und wen er einmal kennt,
Deß Wohlstand nimmt kein End.

10.
Wer aber in der Zeit
Mit ihm sich nicht verträget,
Der bleibt in Ewigkeit
Von Gottes Vaterhaus
Ganz, ganz geschlossen aus,
Vergöß er in dem Weh
Auch einen Thränensee.

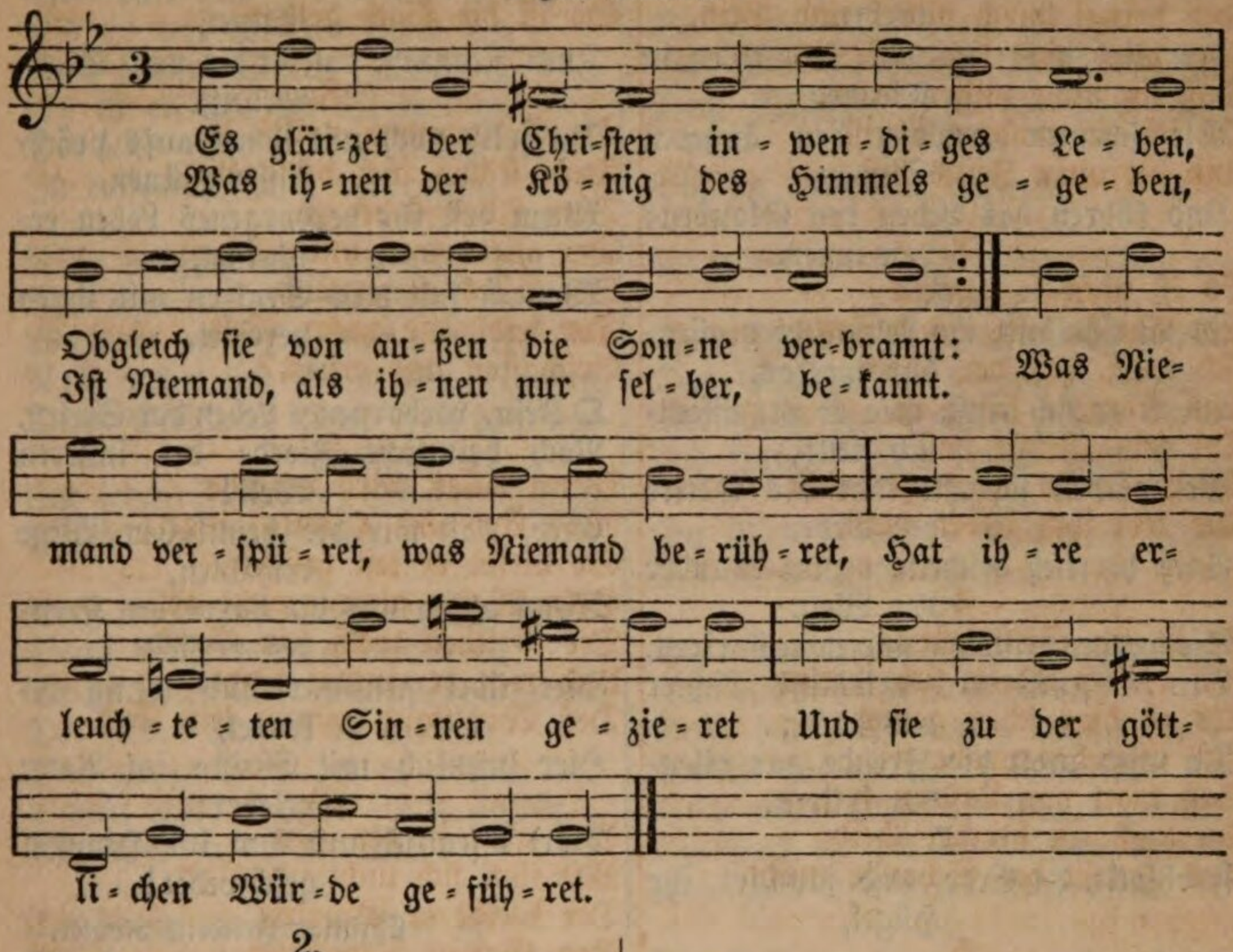
11.
Wünscht nun Gott den Vertrag,
Laß ihn dein Jawort schließen,
O liebe Seel, und sag:
Dir opfr ich gänzlich auf,
O mein Gott! meinen Lauf
Und Geist und Leib und Blut,
Lust, Ehre, Hab und Gut.

12.
Thu, was du willst, mit mir;
Werd ich nur zugerichtet
Zu deinem Preis und Zier,
Ein G'fäß der Herrlichkeit,
Mit deinem Heil bekleidt,
Geheiligt nun, und dann:
Wohl mir! so ists gethan.

Buchfelder.

355.

Eigene Melodie.



2.

Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute,
Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt;
Und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute,
Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt,
Das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten,
Den König, der unter den Lilien weidet,
Zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

3.

Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder
Und tragen das Bilde des Irdischen auch;
Sie leiden am Fleische wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch;
In leiblichen Sachen, im Schlafen und Wachen
Sieht man sie vor Andern nichts sonderlichs machen;
Nur, daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4.

Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt,
Ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme,
Die oben Jerusalem freundlich gesäugt.
Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder
Mit ihnen gar freundlich und inniglich singen,
Das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5.

Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;

Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel;
Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen im Leiden, sie bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen,
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6.

Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt,
So werden sie mit ihm als Götter der Erden
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren und ewig floriren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren;
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7.

Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Samen geneußt!
Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel,
Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt:
Du sollst noch mit ihnen aufs prächtigste grünen,
Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet,
Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

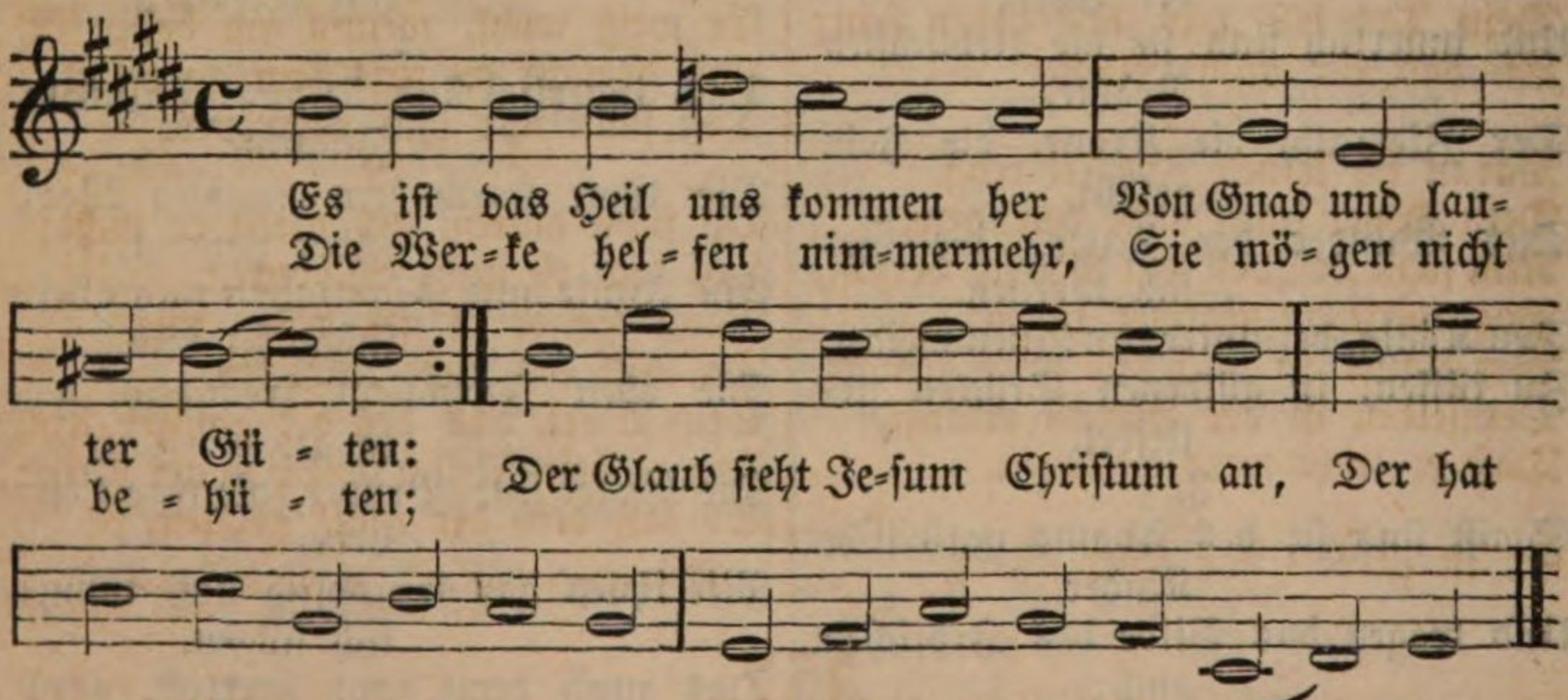
8.

O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,
Noch heimliche Zierde der inneren Welt!
Gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen,
Wenn gleich uns die Larve des Kreuzes verstellt.
Hier übel genennet und wenig erkennet,
Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet;
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Christian Friedrich Richter.

356.

Eigene Melodie.



2.

Was Gott im Gsetz geboten hat,
Da man es nicht konnt halten,
Erhob sich Zorn und große Noth
Vor Gott so mannigfalten:
Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Vom Gsetz erfordert allermeist;
Es war mit uns verloren.

3.
Es war ein falscher Wahn dabei:
Gott hätt sein Gsetz drum geben,
Als ob wir möchten selber frei
Nach seinem Willen leben;
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündig Art,
In unserm Fleisch verborgen.

4.
Nicht möglich war, dieselbig Art
Aus eignen Kräften lassen;
Wiewohl es oft versuchet ward,
Noch mehrt sich Sünd ohn Maaßen,
Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt,
Und jedem Fleisch der Sünden Schand
Allzeit war angeboren.

5.
Noch mußt das Gsetz erfüllet sein,
Sonst wärn wir all verdorben:
Drum schickt Gott seinen Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden.
Das ganze Gsetz hat er erfüllt,
Damit seins Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging Alle.

6.
Und wenn es nun erfüllet ist
Durch den, der es konnt halten:
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens recht Gestalten!
Nicht mehr, denn: lieber Herre mein,
Dein Tod soll mir das Leben sein;
Du hast für mich bezahlet.

7.
Daran ich keinen Zweifel trag,
Dein Wort kann nicht betrügen;
Nun sagst du, daß kein Mensch verzag,
Das wirst du nimmer lügen:
Wer glaubt an mich und wird getauft,
Demselben ist der Himml erkauft,
Daß er nicht wird verloren.

8.
Er ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset;
Der Glaub giebt aus von ihm den Schein,
So er die Werk nicht lässet;
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun,
Bist du aus Gott geboren.

9.
Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt,
Und schlägt das Gwissen nieder;
Das Evangelium kommt zu Hand
Und stärkt den Sünder wieder
Und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu;
Im Gsetz ist weder Rast noch Ruh
Mit allen seinen Werken.

10.
Die Werk, die kommen gwißlich her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das nicht rechter Glaube wär,
Wolltst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub gerecht;
Die Werk, die sind des Nächsten Knecht,
Dran wir den Glauben merken.

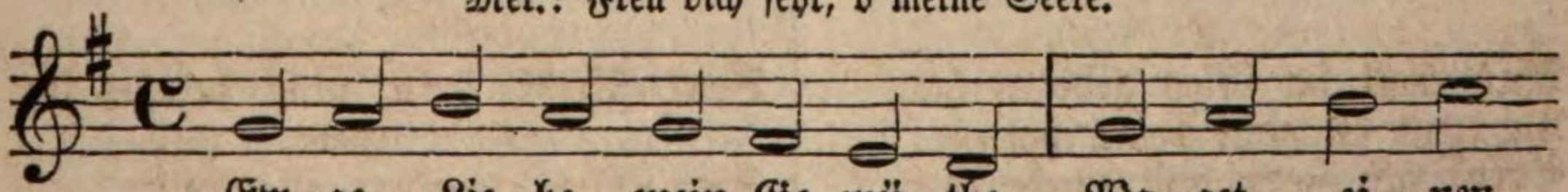
11.
Die Hoffnung wart der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusage;
Wann das geschehen soll zur Freud,
Setzt Gott kein gwisse Tage;
Er weiß wohl, wenns am besten ist
Und braucht an uns kein arge List,
Deß solln wir ihm vertrauen.

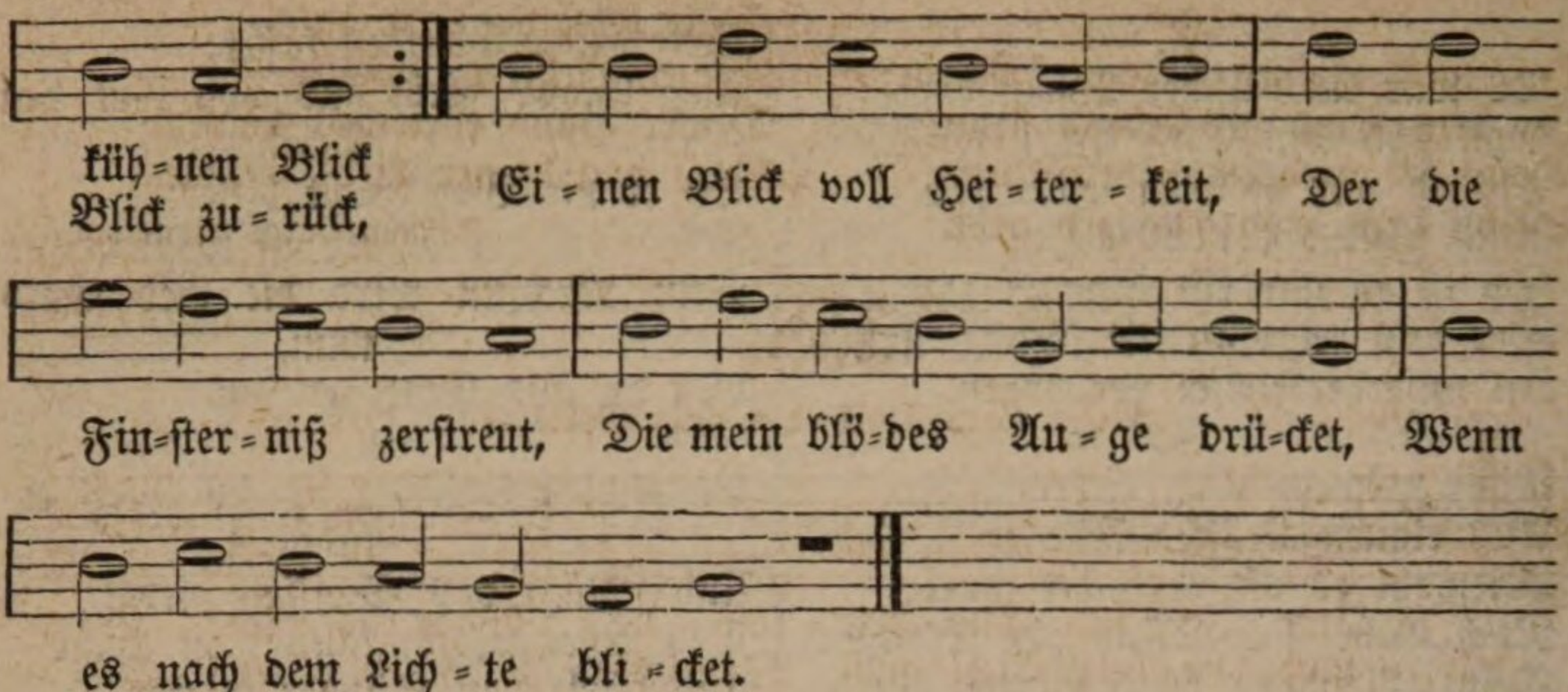
12.
Ob sichs anließ, als wollt er nicht;
Laß dich es nicht erschrecken,
Denn wo er ist am besten mit,
Da will ers nicht entdecken.
Sein Wort, das laß dir gwisser sein,
Und ob dein Fleisch spräch lauter Nein:
So laß doch dir nicht grauen,

(Reformationslied.) Paulus Speratus.

357.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.





2.

Ich verehre dich, o Liebe,
Daß du dich beweget hast,
Und aus einem reinen Triebe
Den erwünschten Schluß gefaßt,
Der im Fluch versenkten Welt
Durch ein theures Lösegeld
Und des eignen Sohnes Sterben
Gnad und Freiheit zu erwerben.

3.

O, ein Rathschluß voll Erbarmen,
Voller Huld und Freundlichkeit,
Der so einer Welt voll Armen
Gnade, Trost und Hülfe beut!
Liebe, die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schooße wohnt,
Um zu retten die Rebellen
Aus dem Pfuhl der tiefen Höllen.

4.

Doch du hast, o weise Liebe,
Eine Ordnung auch bestimmt,
Daß sich der darinnen übe,
Der am Segen Antheil nimmt.
Wer nur an den Mittler gläubt
Und ihm treu ergeben bleibt,
Der soll nicht verloren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

5.

Diesen Glauben anzuzünden,
Der selbst Gottes Gabe heißt,
Lässest du dich willig finden,
Deinen heilgen, guten Geist
Denen, die gebeuget stehn,
Die ihr Unvermögen sehn
Und zum Thron der Gnaden eilen,
Gern und willig mitzutheilen.

6.

Wo du nun vorher gesehen,
Daß ein Mensch auf dieser Erd
Deinem Geist nicht widerstehen,
Noch sein Werk verhindern werd,
Sondern ohne Heuchelschein
Werd im Glauben feste sein:
Diesen hast du auserwählet
Und den Deinen zugezählet.

7.

Du hast niemand zum Verderben
Ohne Grund in Bann gethan;
Die in ihren Sünden sterben,
Die sind selber Schuld daran.
Wer nicht glaubt an deinen Sohn,
Der hat Fluch und Tod zum Lohn:
Sein muthwillig Widerstreben
Schleußt ihn aus vom Heil und Leben.

8.

Liebe, dir sei Lob gesungen
Für den höchst gerechten Schluß,
Den die Schaar verklärter Zungen
Rühmen und bewundern muß;
Den der Glaub in Demuth ehrt,
Die Vernunft erstaunet hört
Und umsonst sich unterwindet,
Wie sie dessen Tief ergründet!

9.

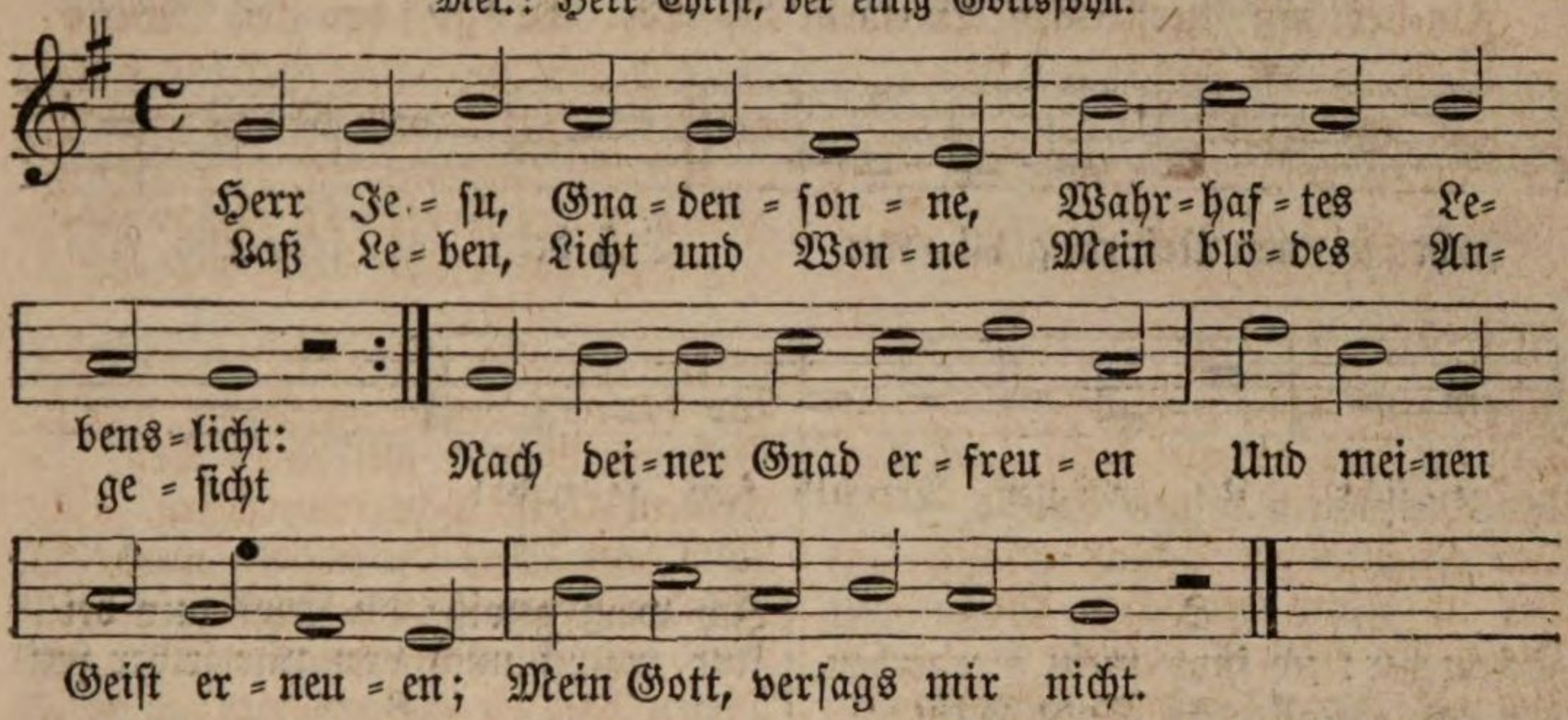
Liebe, laß mich dahin streben,
Meiner Wahl gewiß zu sein;
Richte selbst mein ganzes Leben
So nach deinem Willen ein,
Daß des Glaubens Frucht und Kraft,
Den dein Geist in mir geschafft,
Mir zum Zeugniß dienen möge,
Daß ich auf dem Himmelswege.

10.
Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn;
Dann so werd ich ohne Grauen
Selbst dem Tod entgegen gehn:
Keine Kreatur wird mich,
Deinen Liebling, ewiglich
Deiner Hand entreißen können,
Noch von deiner Liebe trennen.

Johann Jakob Rambach.

358.

Mel.: Herr Christ, der einig Gottssohn.



2.
Vergieb mir meine Sünden
Und wirf sie hinter dich;
Laß allen Zorn verschwinden
Und hilf mir gnädiglich.
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben;
Ach Herr, erhöre mich.

3.
Vertreib aus meiner Seelen
Den alten Adamssinn
Und laß mich dich erwählen,
Auf daß ich mich forthin
Zu deinem Dienst ergebe
Und dir zu Ehren lebe,
Weil ich erlöset bin.

4.
Befördre dein Erkenntniß
In mir, mein Seelenhort,
Und öffne mein Verständniß
Durch dein heiliges Wort,
Damit ich an dich gläube
Und in der Wahrheit bleibe
Zu Trutz der Höllenpfort.

5.
Mit deiner Kraft mich rüste,
Zu kreuzgen mein Begier
Und alle bösen Lüste,
Auf daß ich für und für
Der Sündenwelt absterbe
Und nach dem Fleisch verderbe,
Hingegen leb in dir.

6.
Ach zünde deine Liebe
In meiner Seelen an,
Daß ich aus innerm Triebe
Dich ewig lieben kann
Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

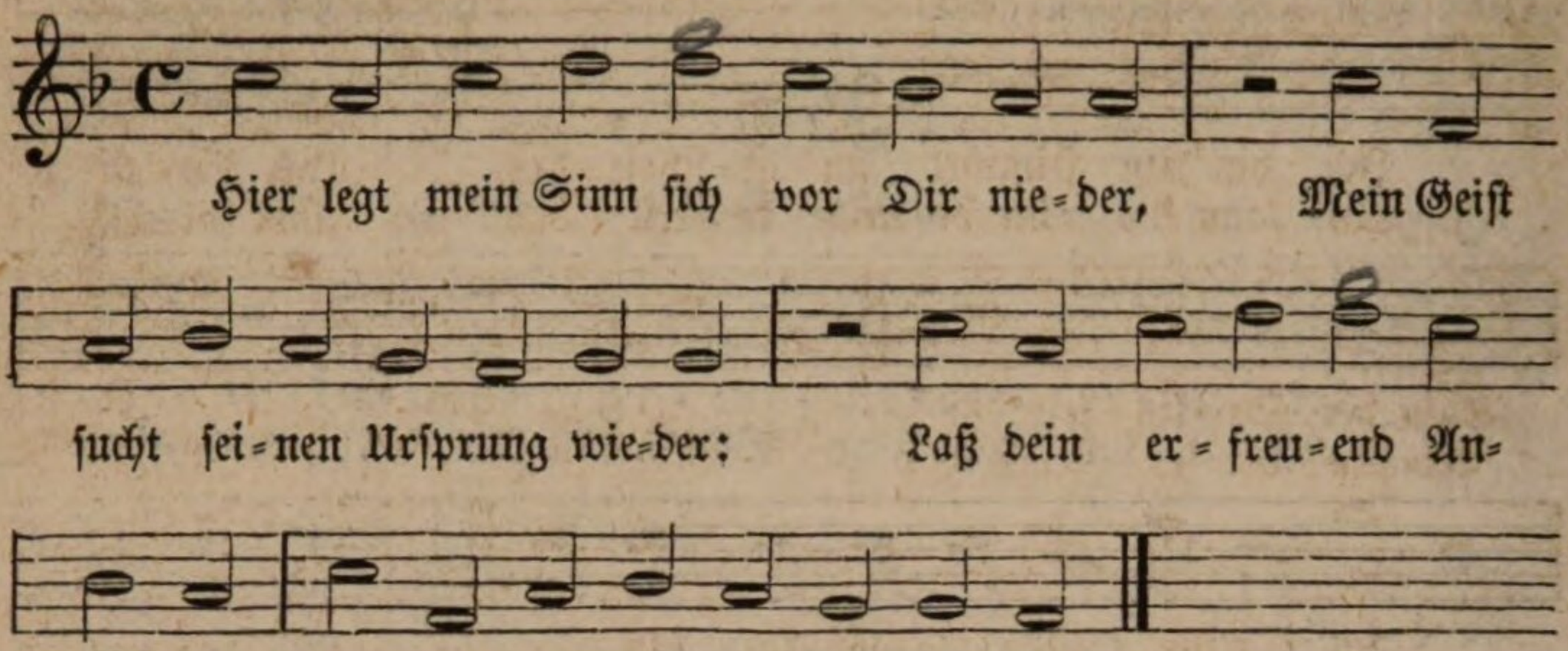
7.
Nun, Herr, verleih mir Stärke,
Verleih mir Kraft und Muth,
Denn das sind Gnadenwerke,
Die dein Geist schafft und thut;
Hingegen all mein Sinnen,
Mein Lassen und Beginnen
Ist böse und nicht gut.

8.
Darum, du Gott der Gnaden,
Du Vater aller Treu:
Wend allen Seelenschaden
Und mach mich täglich neu.
Gieb, daß ich deinen Willen
Stets suche zu erfüllen
Und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter.

359.

Mel.: Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen.



2.
Schau her: ich fühle mein Verderben.
Laß mich in deinem Tode sterben;
O, möchte doch in deiner Pein
Die Eigenheit ertödtet sein!

3.
Du wolleſt, Jesu, meinen Willen
Mit der Gelaſſenheit erfüllen;
Brich der Natur Gewalt entzwei
Und mache meinen Willen frei.

4.
Ich fühle wohl, daß ich dich liebe
Und mich in deinen Wegen übe;
Nur ist von der Unlauterkeit
Die Liebe noch nicht ganz befreit.

5.
Ich muß noch mehr auf dieser Erden
Durch deinen Geist geheiligt werden,
Der Sinn muß tiefer in dich gehn,
Der Fuß muß unbeweglich stehn.

6.
Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen,
Hier gelten nichts der Menschen Thaten;
Wer macht sein Herz wohl selber rein?
Es muß durch dich gewirket sein.

7.
Doch kenn ich wohl dein treues Lieben:
Du bist noch immer treu geblieben.
Ich weiß gewiß: du stehst mir bei
Und machst mich von mir selber frei.

8.
Indessen will ich treulich kämpfen
Und stets die falsche Regung dämpfen,
Bis du dir deine Zeit ersiehst
Und mich aus solchen Netzen ziehst.

9.
In Hoffnung kann ich fröhlich sagen:
Gott hat der Höllen Macht geschlagen;
Gott führt mich aus dem Kampf und Streit
In seine Ruh und Sicherheit.

10.
Drum will die Sorge meiner Seelen
Ich dir, mein Vater, ganz befehlen.
Ach, drück es tief in meinen Sinn,
Daß ich in dir schon selig bin.

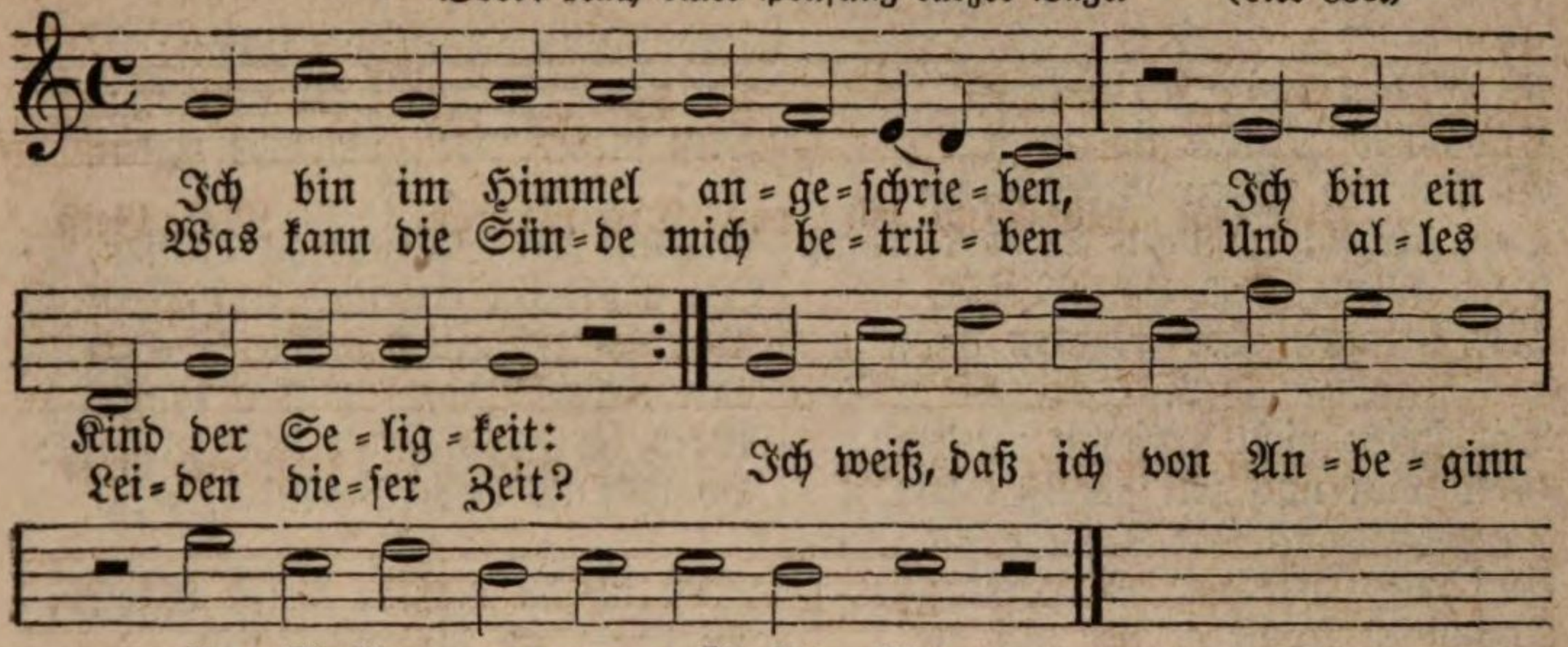
11.
Wenn ich mit Ernst hieran gedenke
Und mich in deinen Abgrund senke,
So werd ich von dir angeblickt
Und mein Herz wird von dir erquickt.

12.
So wächst der Eifer mir im Streite,
So schmeck ich schon die süße Beute
Und fühle, daß es Wahrheit ist,
Daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Christian Friedrich Richter.

360.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (2. Mel.)
Oder: Nach einer Prüfung kurzer Tage. (Lied 535.)



2.
Das Lamm hat mich mit seinem Blute
Gezeichnet in das Lebensbuch
Und mir erlanget alles Gute,
Erlösung von dem Tod und Fluch.
Was ists doch, was mein Herze quält?
Ich bin zum Himmel auserwählt.

3.
Was schreckt mich des Gesetzes Wetter?
Ich seh ins Lebensbuch hinein,
Wo Christi heilges Blut die Blätter
Gezeichnet mit der Gnade Schein,
Hier les ich, was mir Tröstung giebt:
Dich hab ich je und je geliebt.

4.
Obgleich im schwarzen Buch der Sünden
Viel Schulden aufgeschrieben stehn,
Läßt Jesus mich doch Gnade finden
Und mich ins Buch des Lebens sehn;
Da schau ich meine Gnadenwahl
Und steh in seiner Kinderzahl.

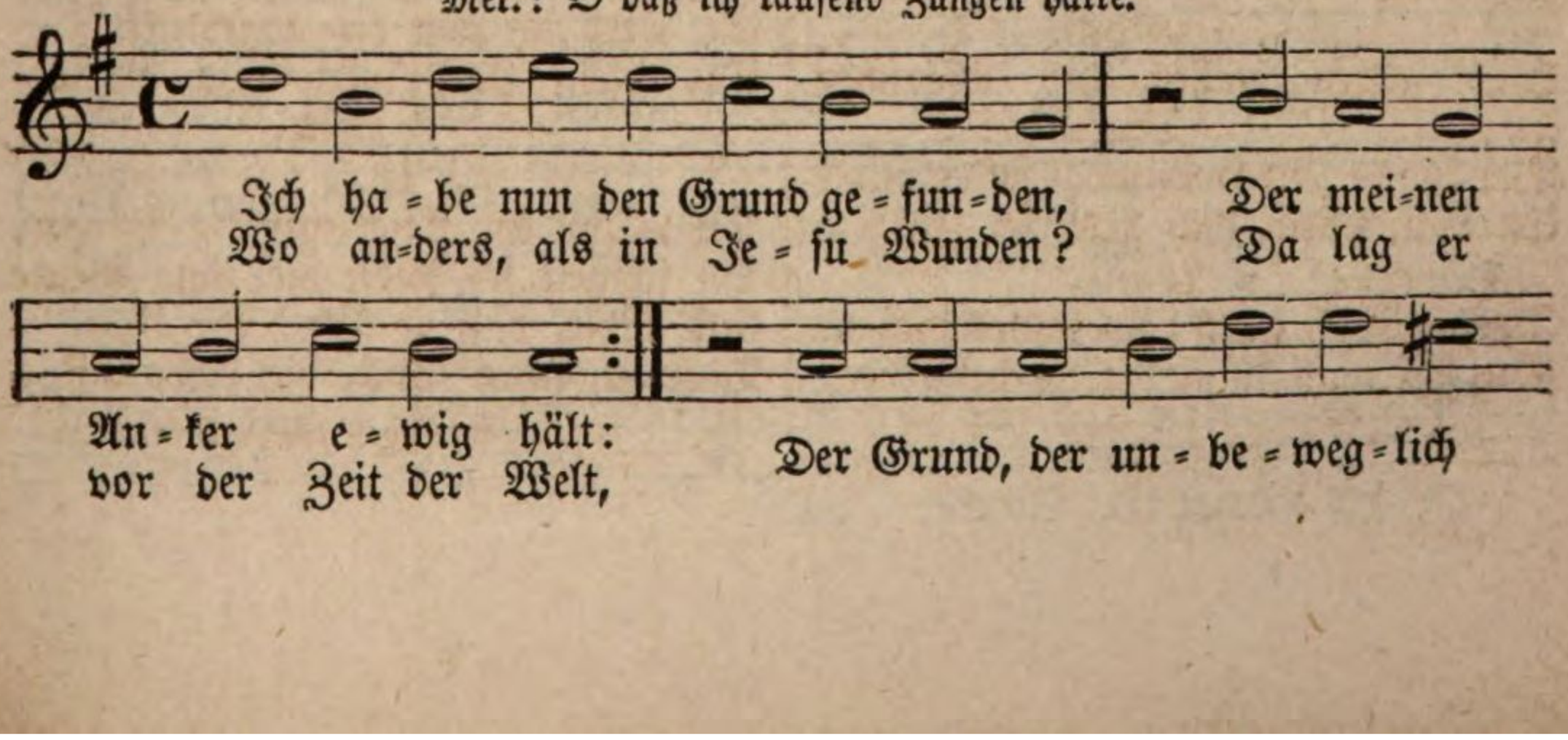
5.
Auf Jesum will ich fröhlich sterben,
Ich will des Glaubens Hochzeitkleid
Nur in des Lammes Blute färben,
So geh ich ein zur Seligkeit
Und zu dem großen Abendmahl:
O freudenvolle Gnadenwahl.

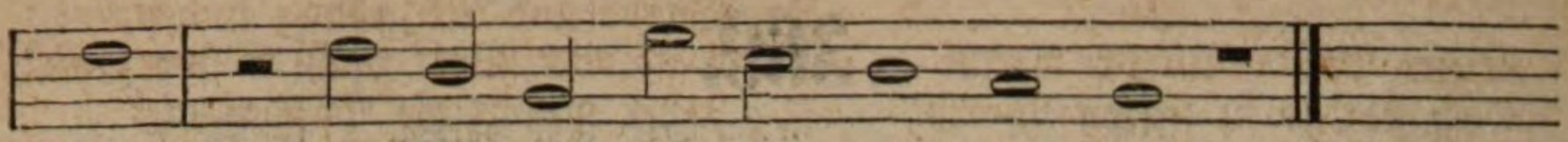
6.
Kein Teufel soll den Trost mir rauben,
Daß ich erwählt von Anbeginn,
Daß ich aus Gnaden durch den Glauben
An Christi Blut erlöset bin!
So leb ich denn und sterbe drauf,
Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

Joh. Ernst Wenigk.

361.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.





steht, Wenn Erd und Himmel un-ter-geht.

2.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarmen
Deß, der sich zu dem Sünder neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

3.

Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen sein:
Deswegen kam sein Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

4.

O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heißt die Wunde recht verbinden,
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5.

Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertraun
Und, wenn mich meine Sünden kränken,
Nur bald nach Gottes Herze schaun:
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

6.

Wird alles Andre weggerissen,
Was Seel und Leib erquicken kann;
Darf ich von keinem Troste wissen
Und scheine völlig ausgethan;
Ist die Errettung noch so weit:
Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7.

Beginnt das Irdische zu drücken,
Ja, häuft sich Kummer und Verdruß,
Daß ich mich noch in vielen Stücken,
Mit eitlen Dingen mühen muß;
Werd ich dadurch oft sehr zerstreut:
So hoff ich doch Barmherzigkeit.

8.

Muß ich an meinen besten Werken,
Darinnen ich gewandelt bin,
Viel Unvollkommenheit bemerken,
So fällt wohl alles Rühmen hin;
Doch ist auch dieser Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9.

Es gehe mir nach dessen Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist.
Er wolle selbst mein Herze stillen,
Damit es dies nur nicht vergißt;
So stehet es in Lieb und Leid
In, durch und auf Barmherzigkeit.

10.

Bei diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt!
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt!
So sing ich einst, auch nach der Zeit:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

Johann Andreas Rothe.

362.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

Je-sus nimmt die Sün-der an! Sa-get doch dies
Wel-che von der rech-ten Bahn Auf ver-kehr-ten
Trostwort Al-len
Weg ver-fal-len;
Hier ist, was sie ret-ten kann:
Je-sus nimmt die Sünder an!

2.
Keiner Gnade bin ich werth;
Doch hat er in seinem Worte
Eidlich sich dazu erklärt;
Sehet nur, die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgethan:
Jesus nimmt die Sünder an!

3.
Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

4.
Kommet Alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch, und er
Macht aus Sündern Gottes Kinder;
Glaubt es doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an!

5.
Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden;
Laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
Daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

6.
Ich bin ganz getrosten Muths;
Ob die Sünden blutroth wären,
Müssen sie, kraft deines Bluts,
Sich dennoch in Schneeweiß kehren,
Da ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

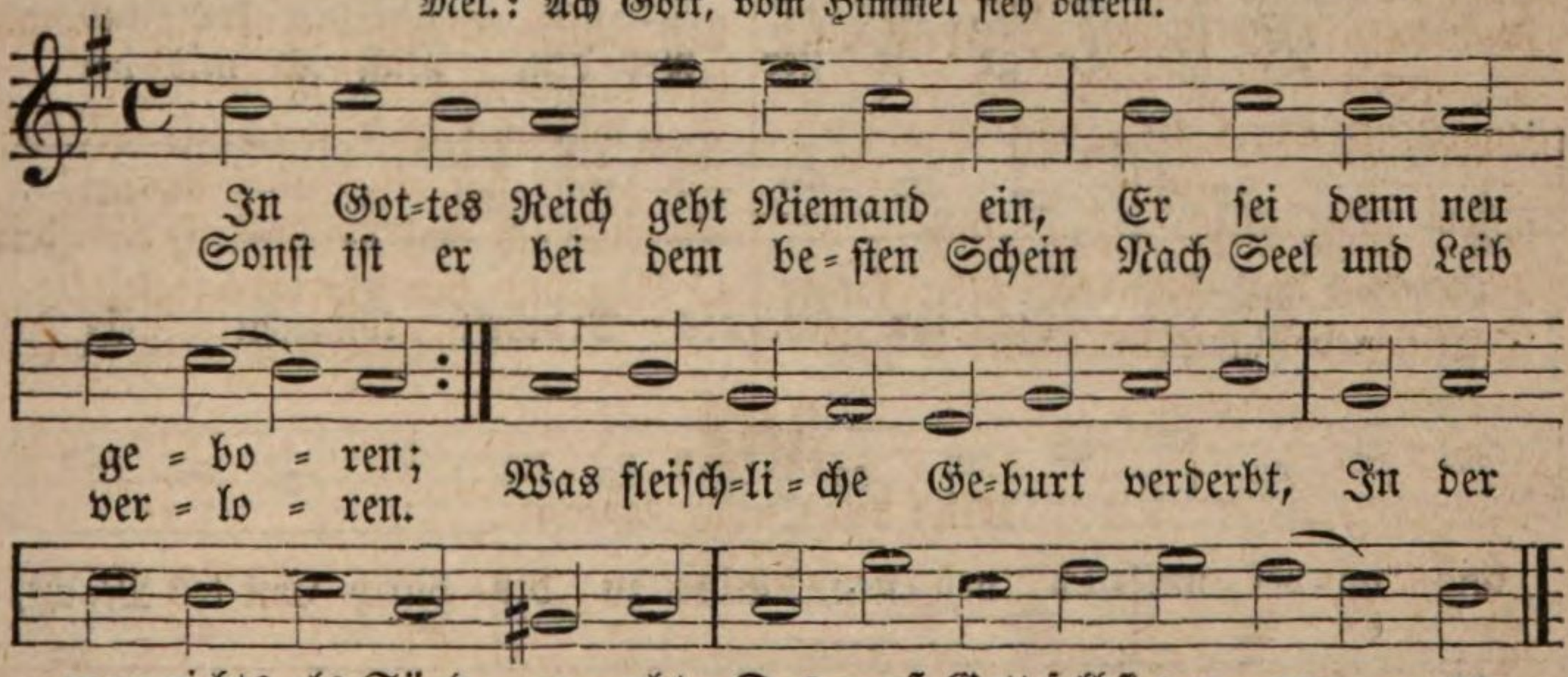
7.
Mein Gewissen beißt mich nicht,
Moses darf mich nicht verklagen,
Der mich frei und ledig spricht,
Hat die Sünden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

8.
Jesus nimmt die Sünder an!
Er hat mich auch angenommen
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

Erdm. Neumeister.

363.

Mel.: Ach Gott, vom Himmel sieh darein.



2.
Soll man mit diesem höchsten Gut
In der Gemeinschaft leben,
Muß er ein andres Herz und Muth
Und neue Kräfte geben.
Was da vor ihm alleine gilt,
Das ist sein göttlichs Ebenbild,
Wenns in uns aufgerichtet.

3.
Ach, Vater der Barmherzigkeit!
Was Jesus hat erworben
Zu unserm Heil und Seligkeit,
Indem er ist gestorben,
Ja, da er auferstanden ist,
So daß du nun versöhnet bist:
Das laß auch uns genießen.

4.
Dein guter Geist gebär uns neu,
Er ändre die Gemüther,
Mach uns vom Sündendienste frei,
Schenk uns die Himmelsgüter.
Ists in der Taufe gleich geschehn,
So haben wirs nachher versehn
Und solchen Bund gebrochen.

5.
Weshalb du abermal durchs Wort
Ihn wolleſt ganz erneuern,
Indem aufs Neu, o Gnadenhort,
Wir dieses Wort betheuern:
Hinführo nicht so obenhin,
Und niemals mit ein'm leichten Sinn,
Vor dir, o Herr, zu wandeln,

6.
Nimm uns, o Vater! wieder an,
Ob wir gleich schnöde Sünder,
Die nie, was du gewollt, gethan;
Wir werden dennoch Kinder,
So du auf geistlich Art uns zeugst
Und unser Herz zum Guten neigst
Im Glauben und in Liebe.

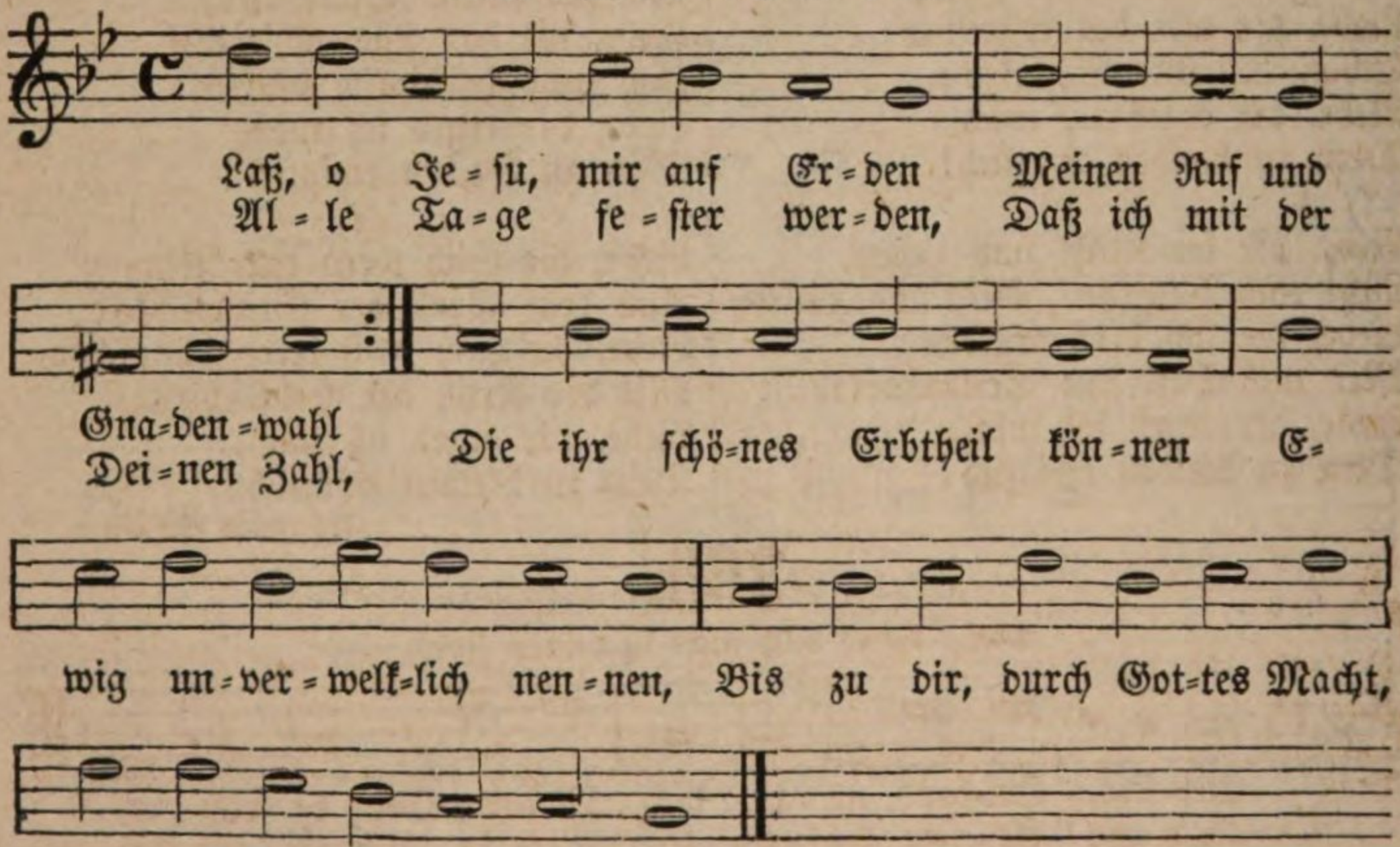
7.
Wir wollen das, was du uns giebst,
Hinführo fester halten;
Du höchster Gott, der du uns liebst,
Sollst einig ob uns walten,
Damit die göttliche Natur
Und eine neue Kreatur
In uns und bei uns bleibe.

8.
Alsdann wird deine Vaterhuld
Uns allezeit bedecken,
Dann darf uns keine Sündenschuld
Und keine Strafe schrecken;
Des Himmels Erbschaft überdies,
Dieweil die Kindschaft ganz gewiß,
Wird uns zur Freud erfolgen.

Conrad Gerhard Stübner.

364.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.

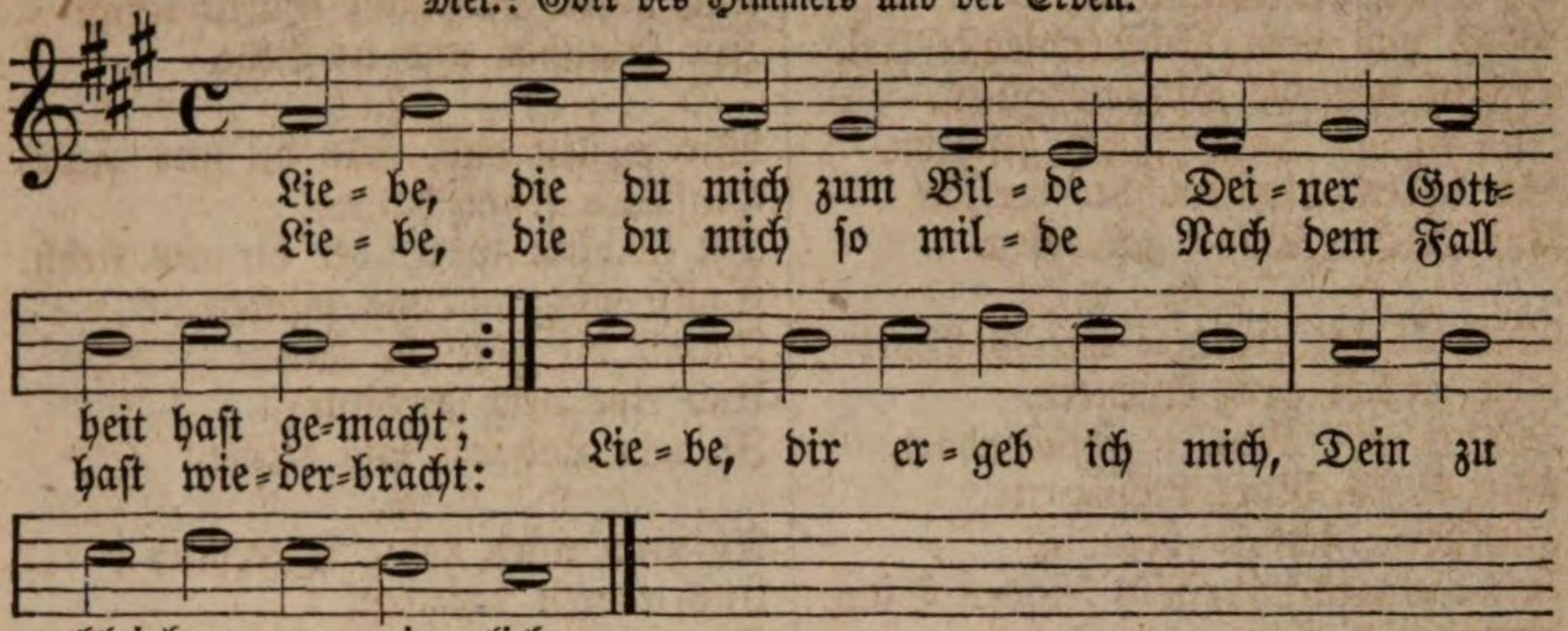


2.
Bei dir, Jesu, will ich bleiben!
Halte selbst dein schwaches Kind,
Bis durchs selge an dich Gläuben
Seel und Leib geheiligt sind.
Alle Noth will ich dir klagen,
Alles dir ins Herze sagen,
Bis du endest meinen Lauf
Und dann hört mein Trauern auf.

Christian Gregor.

365.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.



2.
Liebe, die du mich erkoren
Eh als ich erschaffen war;
Liebe, die du Mensch geboren
Und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

3.
Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
Ewge Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

4.
Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich bloß ergeben
Mir zum Heil und Seelenhort:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

5.
Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herze hat dahin:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

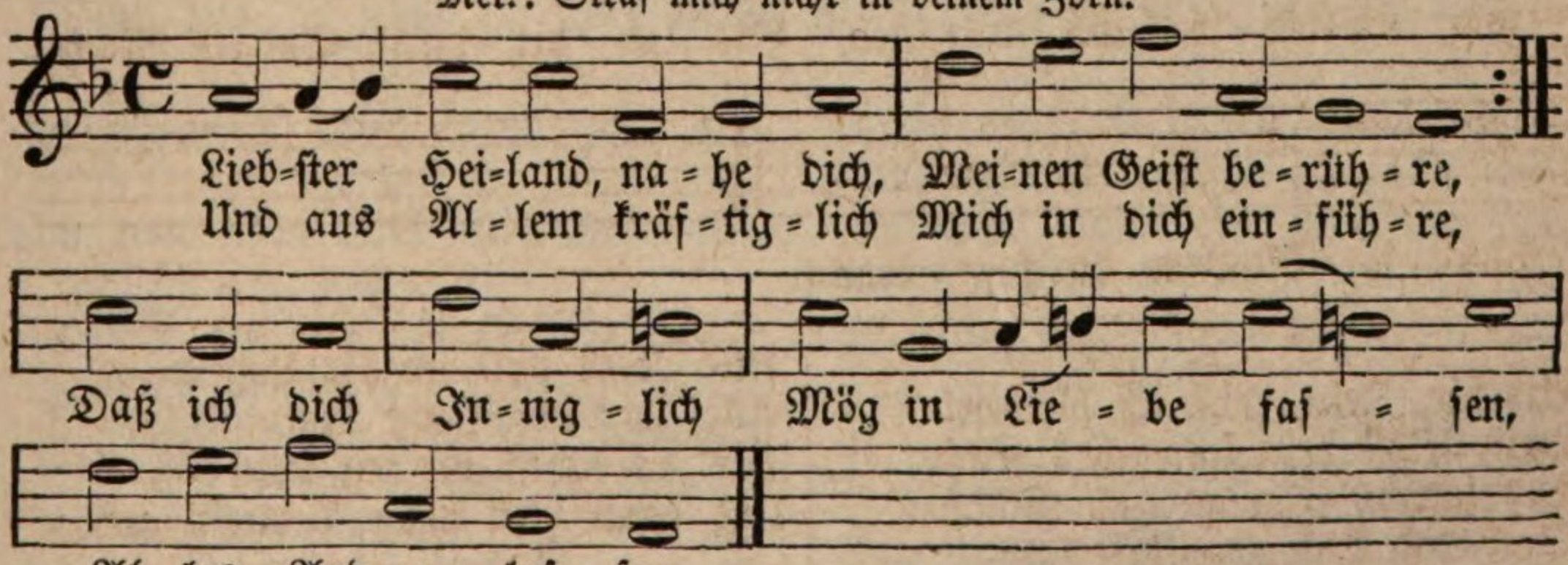
6.
Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitt;
Liebe, die das Lösgeld giebet
Und mich kräftiglich vertritt:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

7.
Liebe, die mich wird entrücken
Aus dem Grab der Sterblichkeit;
Liebe, die mich einst wird schmücken
Mit der Kron der Herrlichkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

Johannes Scheffler.

366.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.



2.
Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn, wenn ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen;
Kreatur
Aengstet mir;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud und Leben.

3.
Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell!
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will
Sanft und still
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

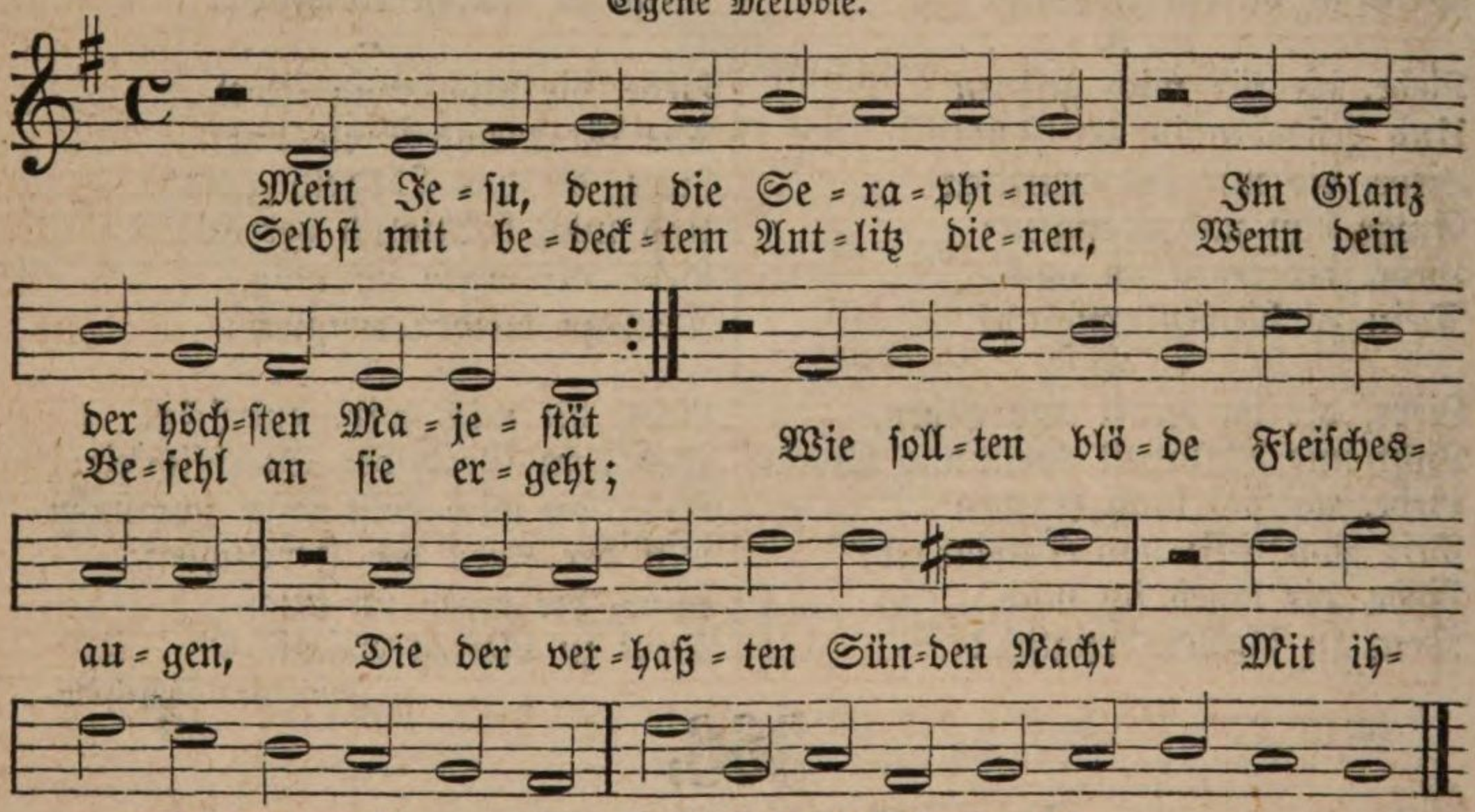
4.
Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
Jesu, ich will schweigen gern
Und dich in mir hören:
Schaffe du
Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in Allem.

5.
Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir
Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

Gerhard Terfteegen.

367.

Eigene Melodie.



2.
Doch gönne meinen Glaubensblicken
Den Eingang in dein Heiligthum,
Und laß mich deine Gnad erquicken
Zu meinem Heil und deinem Ruhm;
Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen,
Wie könntest du ungnädig sein
Mir, den dein Blut von Schuld und Pein
Erlöst, da es so reich geflossen?

3.
Ach, laß mich deine Weisheit leiten,
Und nimm ihr Licht nicht von mir weg;
Stell deine Gnade mir zur Seiten,
Daß ich auf dir beliebtem Steg
Beständig bis ans Ende wandle,
Damit ich auch zu dieser Zeit
In Lieb und Herzensfreudigkeit
Nach deinem Wort und Willen handle.

4.
Reich mir die Waffen aus der Höhe
Und stärke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg und stehe,
Wenn Stärk und List der Feinde wacht;
So wird dein Gnadenreich auf Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

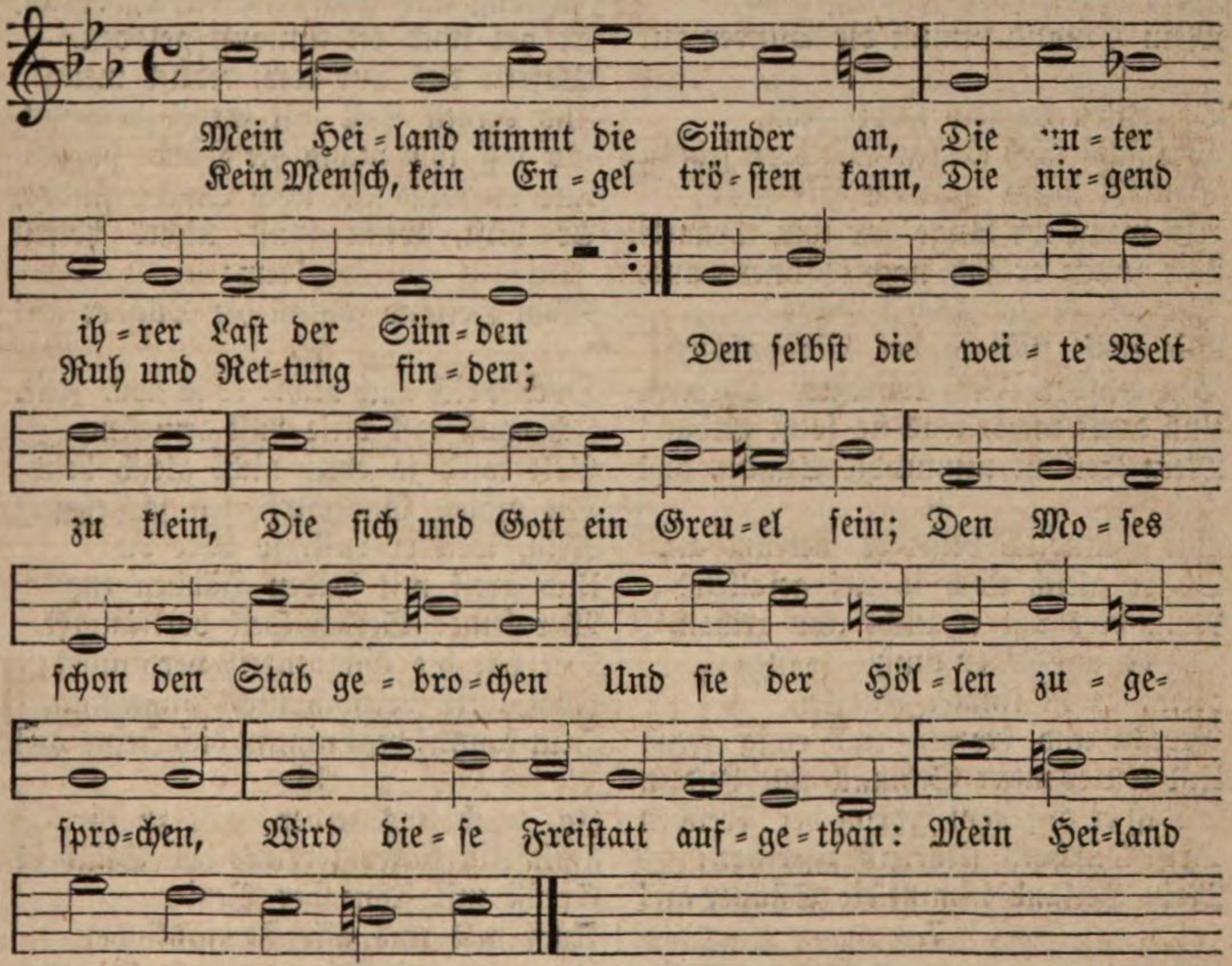
5.
Ja, ja, mein Herz will dich umfassen,
Erwähl es, Herr, zu deinem Thron;
Hast du aus Lieb ehmals verlassen
Des Himmels Pracht und deine Kron,
So würdge auch mein Herz, o Leben,
Und laß es deinen Himmel sein,
Bis du, wenn dieser Bau fällt ein,
Mich wirst in deinen Himmel heben.

6.
Ich steig hinauf zu dir im Glauben,
Steig du in Lieb herab zu mir;
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur ganz mit dir.
Ich will dich fürchten, lieben, ehren,
So lang in mir das Herz sich regt,
Und wenn dasselb auch nicht mehr schlägt,
So soll doch noch die Liebe währen.

Wolfgang Christoph Deßler.

368.

Eigene Melodie.



2.
Sein mehr als mütterliches Herz
Trieb ihn von seinem Thron auf Erden;
Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz
An ihrer Statt ein Fluch zu werden.
Er senkte sich in ihre Noth
Und schmeckte den verdienten Tod;
Nun, da er denn sein eigen Leben
Zur theuren Zahlung hingegeben
Und seinem Vater gnug gethan,
So heißts: Er nimmt die Sünder an!

3.

Nun ist sein aufgethaner Schooß
Ein sichres Schloß gejagter Seelen;
Er spricht sie von dem Urtheil los
Und tilget bald ihr ängstlich Quälen.
Es wird ihr ganzes Sündenheer
Ins unergründlich tiefe Meer
Von seinem reinen Blut versenket;
Der Geist, der ihnen wird geschenket,
Schwingt über sie die Gnadenfahn:
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

4.

So bringt er sie dem Vater hin
In seinen blutbeflossnen Armen:
Das neiget dann den Vatersinn
Zu lauter ewigem Erbarmen.
Er nimmt sie an an Kindes Statt;
Ja, Alles, was er ist und hat,
Wird ihnen eigen übergeben
Und selbst die Thür zum ewgen Leben
Wird ihnen fröhlich aufgethan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

5.

O, solltest du sein Herze sehn,
Wie sichs nach armen Sündern sehnet,
Sowohl wenn sie noch irre gehn,
Als wenn ihr Auge vor ihm thränet!
Wie streckt er sich nach Zöllnern aus,
Wie eilt er in Zachäi Haus!
Wie sanft stillt er der Magdalenen
Den milden Fluß erpreßter Thränen
Und denkt nicht, was sie sonst gethan!
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

6.

Wie freundlich blickt er Petrum an,
Ob er gleich noch so tief gefallen!
Nun, dies hat er nicht nur gethan,
Da er auf Erden mußte wallen;
Nein, er ist immer einerlei,
Gerecht und fromm und ewig treu;
Und wie er unter Schmach und Leiden,
So ist er auf dem Thron der Freuden
Den Sündern liebreich zugethan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

7.

So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sündengreul betrübet,
Zu dem, der Keinen von sich weist,
Der sich gebeugt zu ihm begiebet!
Wie? willst du dir im Lichte stehn
Und ohne Noth verloren gehn?
Willst du der Sünde länger dienen,
Da, dich zu retten, er erschienen?
O nein! verlaß die Sündenbahn!
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

8.

Komm nur mühselig und gebückt;
Komm nur, so gut du weißt zu kommen!
Wenn gleich die Last dich niederdrückt:
Du wirst auch kriechend angenommen.
Sieh, wie sein Herz dir offen steht,
Und wie er dir entgegen geht!
Wie lang hat er mit vielem Flehen
Sich brünstig nach dir umgesehen!
Drum, armer Sünder, komm heran!
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

9.

Sprich nicht: ich habs zu grob gemacht;
Ich hab die Güter seiner Gnaden
Zu lang und schändlich durchgebracht,
Er hat mich oft umsonst geladen.
Wofern dus nur recht redlich meinst
Und deinen Fall mit Ernst beweinst,
So soll ihm nichts die Hände binden
Und du sollst jetzt noch Gnade finden,
Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann:
Mein Heiland nimmt die Sünder an!

10.

Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit,
Ich muß erst diese Lust genießen,
Gott wird ja eben nicht gleich heut
Die offnen Gnadenpforten schließen.
Nein, weil er ruft, so höre du
Und greif mit beiden Händen zu.
Wer seiner Seelen Heil verträumet,
Der hat die Gnadenzeit versäumet;
Ihm wird hernach nicht aufgethan,
Heut komm! heut nimmt dich Jesus an!

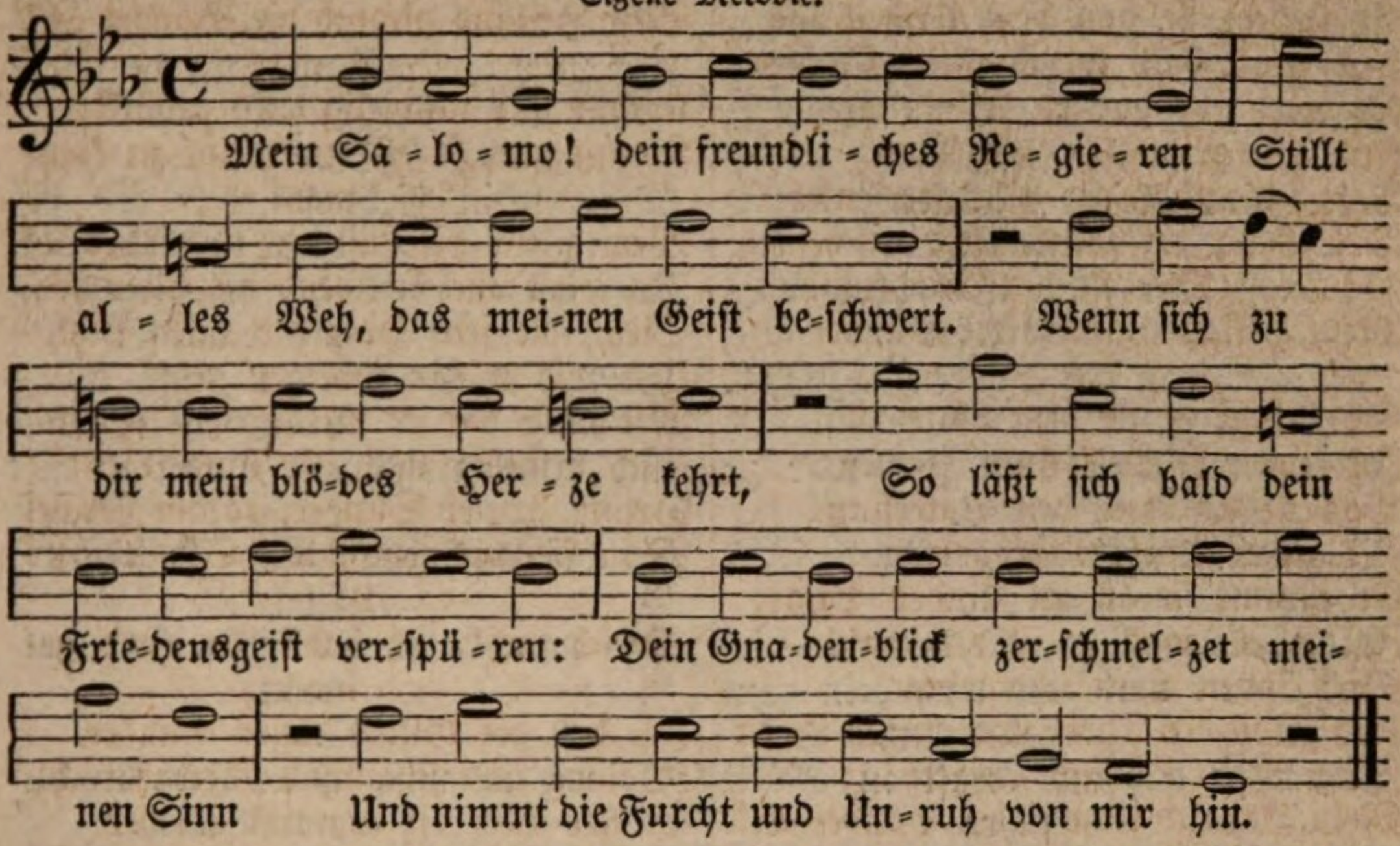
11.

Ja, zeuch uns selber recht zu dir,
Holdselig süßer Freund der Sünder!
Erfüll mit sehnender Begier
Auch uns und alle Adamskinder.
Zeig uns bei unserm Seelenschmerz
Dein aufgespaltnes Liebesherz;
Und wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen,
Bis daß ein Jeder sagen kann:
Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an!

Leopold Franz Friedrich Lehr.

369.

Eigene Melodie.



2.

Gewiß, mein Freund giebt solche edle Gaben,
Die alle Welt mir nicht verschaffen kann;
Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an;
Er kann ja nicht die müden Seelen laben;
Mein Jesus kanns; er thuts im Ueberfluß,
Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3.

O süßer Freund! wie wohl ist dem Gemüthe,
Das im Gesetz sich so ermüdet hat,
Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht
Und schmeckt in dir die wundersüße Güte,
Die alle Angst, die alle Noth verschlingt
Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4.

Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebeszeichen
Mein armes Herz so sänftiglich durchgehn,
So kann in mir ein reines Licht entstehn,
Durch das ich kann das Vaterherz erreichen,
In dem man nichts als nur Vergebung spürt,
Da eine Gnadenfluth die andre rührt.

5.

Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret,
Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt,
Daß es dabei der Eitelkeit vergißt,
Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret;
Je mehr das Herz den süßen Vater schmeckt:
Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6.

Der Gnadenquell, der in der Seele fließet,
Der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein,
So in das Meer des Lebens springt hinein
Und Lebensströme wieder von sich gießet.
Behält in dir dies Wasser seinen Lauf,
So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7.

Wenn sich in dir des Herren Klarheit spiegelt,
Die Freundlichkeit aus seinem Angesicht,
So wird dadurch das Leben angericht,
Die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt,
Ja selbst dein Herz in solches Bild verklärt
Und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

8.

Was dem Gesetz unmöglich war zu geben,
Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür:
Sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir
Und ändert nach und nach dein ganzes Leben,
Indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt
Und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

9.

Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen!
Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh,
Daß ich das Licht in deinem Lichte seh
Und könne schlechterdings der Gnade trauen!
Kein Fehler sei so groß und schwer in mir,
Der mich von solchem Blick der Liebe führ.

10.

Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget
Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft;
Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft
Und lauter Angst und Furcht in mir erreget:
So laß mich doch dein Mutterherze sehn
Und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

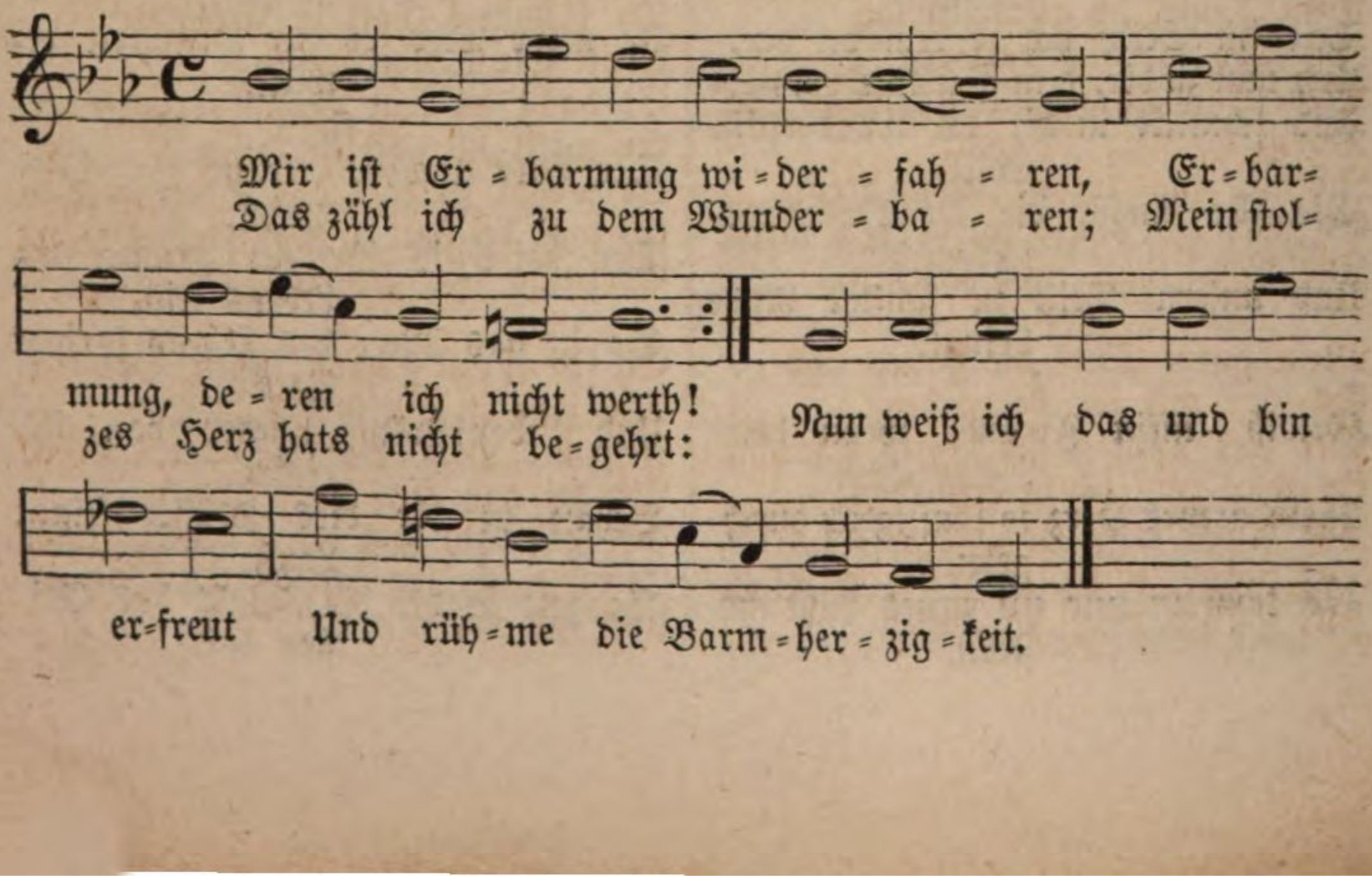
11.

So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen.
Du selbst sollst mir mein ewger Friede sein;
Ich hülle mich in deine Gnade ein,
Mein Element ist einzig dein Erbarmen;
Und weil du mir mein Ein und Alles bist,
So ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Christian Friedrich Richter.

370.

Mel.: Nach einer Prüfung kurzer Tage.



2.
Ich hatte nichts als Zorn verdienet
Und soll bei Gott in Gnaden sein;
Gott hat mich mit ihm selbst versühnet
Und macht durchs Blut des Sohns mich rein.
Wo kam dies her? warum geschichts?
Erbarmung ists und weiter nichts.

3.
Das muß ich dir, mein Gott, bekennen;
Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
So ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

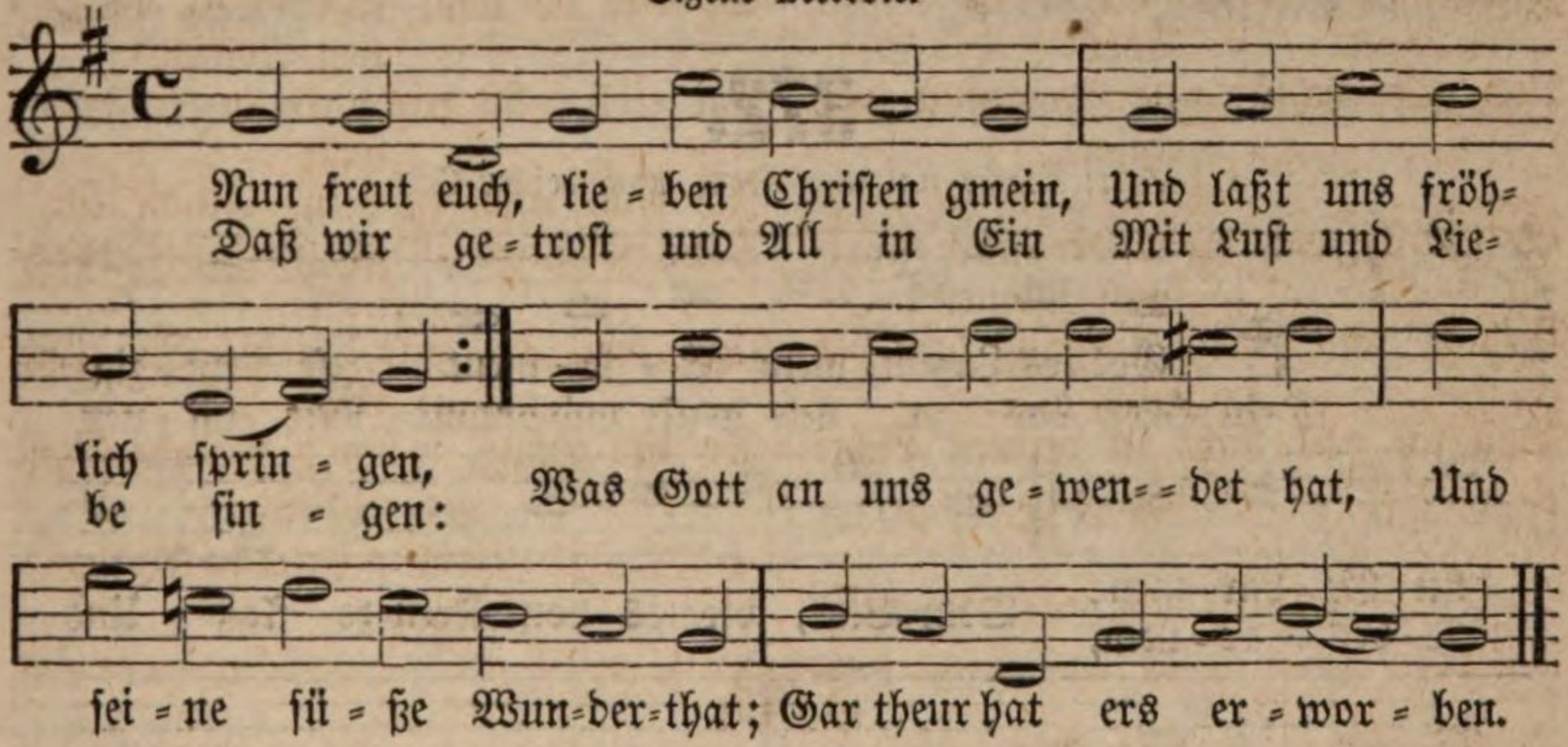
4.
Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben,
Dies soll mein einzig Rühmen sein,
Auf dies Erbarmen will ich glauben,
Auf dieses bet ich auch allein,
Auf dieses duld ich in der Noth,
Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5.
Gott, der du reich bist an Erbarmen,
Nimm dein Erbarmen nicht von mir
Und führe durch den Tod mich Armen,
Durch meines Heilands Tod zu dir;
Da bin ich ewig recht erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Phil. Friedr. Hiller.

371.

Eigene Melodie.



2.
Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren;
Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Guts am Leben mein:
Die Sünd hatt mich besessen.

3.
Mein guten Werk die galten nicht,
Es war mit ihn verdorben;
Der frei Will hasset Gotts Gericht,
Er war zum Gutn erstorben;
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn Sterben bei mir blieb,
Zur Höllen mußt ich sinken

4.
Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen;
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterherz;
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz:
Er ließ's sein Bestes kosten.

5.
Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zu 'rbarmen.
Fahr hin, meins Herzens werthe Kron,
Und sei das Heil dem Armen,
Und hilf ihm aus der Sünden Noth,
Erwürg für ihn den bittern Tod
Und laß ihn mit dir leben.

6.
Der Sohn dem Vater ghorsam ward:
Er kam zu mir auf Erden,
Von einer Jungfrau rein und zart;
Er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
Er ging in meiner armn Gestalt;
Den Teufel wollt er fangen.

7.
Er sprach zu mir: halt dich an mich,
Es soll dir jetzt gelingen;
Ich geb mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen:
Denn ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib, da sollst du sein;
Uns soll der Feind nicht scheiden.

8.
Vergießen wird er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben:
Das leid ich Alles dir zu gut;
Das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein Unschuld trägt die Sünde dein;
Da bist du selig worden.

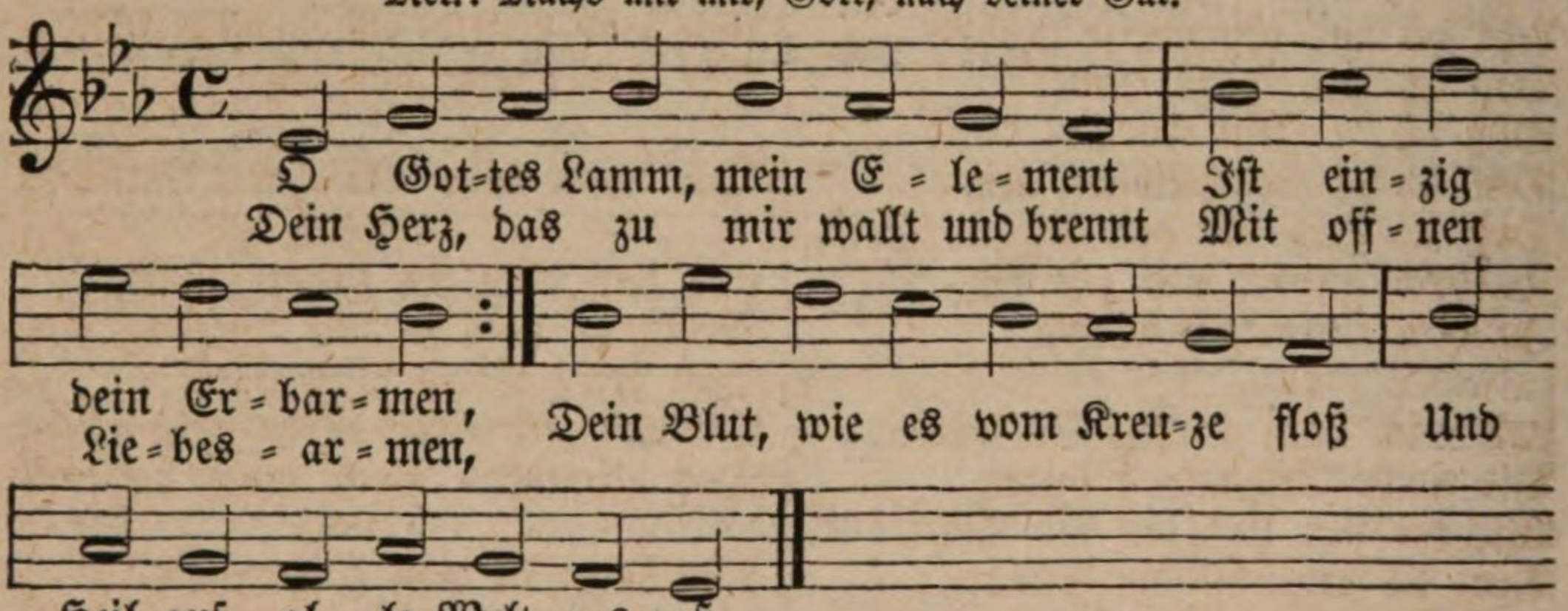
9.
Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich von diesem Leben:
Da will ich sein der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübniß trösten soll
Und lehren mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

10.
Was ich gethan hab und gelehrt,
Das sollst du thun und lehren,
Damit das Reich Gotts werd gemehrt,
Zu Lob und seinen Ehren;
Und hüt dich vor der Menschen Gsatz,
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zuletze.

Dr. Martin Luther.

372.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.



2.
Ich habe keinen Trost als dich,
Ich müßt in Sünden sterben,
Der böse Feind ist wider mich,
Die Welt will mich verderben.
Mein Herz ist unrein, blind und todt:
O tiefes Elend! große Noth!

3.
Die eigene Gerechtigkeit,
Das Thun der eignen Kräfte
Macht mir nur Schand und Herzeleid,
Verzehrt die Lebenssäfte:
O nein! es ist kein andrer Rath,
Als der, den dein Erbarmen hat.

4.
Wie wohl, ach Gott, wie wohl ist mir,
Wenn ich darein versinke!
O Lebensquell, wenn ich aus dir,
Blut der Versöhnung trinke!
Wenn dein Erbarmen mich bedeckt,
Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

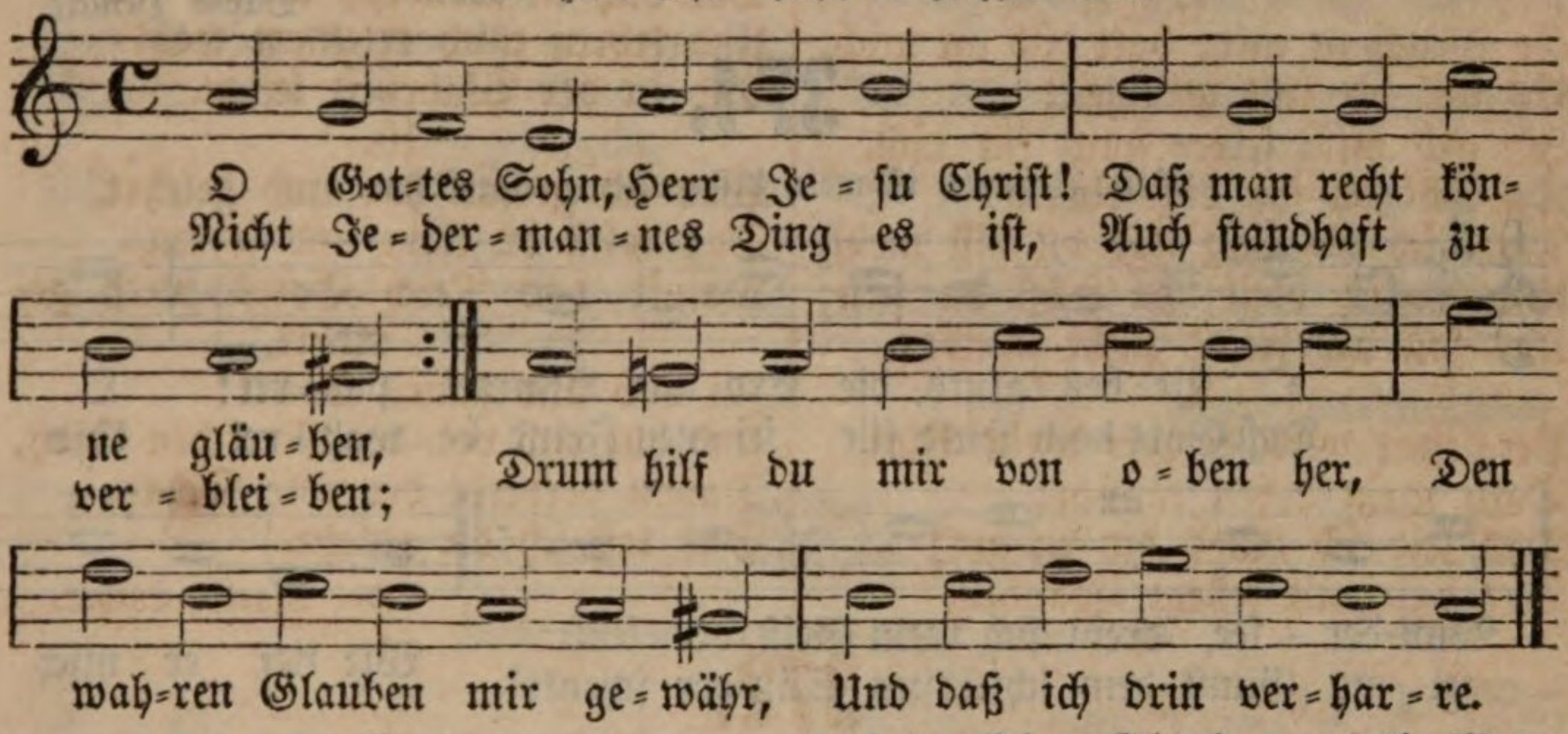
5.
Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
Hat Alles, was ihm fehlet.
Bald aber wird er kalt und matt,
Wenn er sich selber quälet,
Wenn dein Erbarmen ihm entgeht,
Wenn er auf fremdem Grunde steht.

6.
Drum bleibe du mein Element,
Du selbst und dein Erbarmen,
Und wie mein Glaube dich erkennt,
So kenne du mich Armen.
Ich leb in deiner Gnad allein,
Ich will in dir erfunden sein.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

373.

Mel.: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.



2.
Lehr du und unterweise mich,
Daß ich den Vater kenne;
Daß ich, o Jesu Christe! dich
Den Sohn des Höchsten nenne;
Daß ich auch ehr den heilgen Geist,
Zugleich gelobet und gepreist
In dem dreieingen Wesen.

3.
Laß mich vom großen Gnadenheil
Die wahr Erkenntniß finden,
Wie der nur habe an dir Theil,
Dem du vergiebst die Sünden;
Hilf, daß ichs such, wie mir gebührt:
Du bist der Weg, der recht mich führt,
Die Wahrheit und das Leben.

4.
Gieb, daß ich traue deinem Wort,
Es wohl ins Herze fasse;
Daß sich mein Glaube immerfort
Auf dein Verdienst verlasse;
Daß zur Gerechtigkeit mir werd,
Wenn ich von Sünden bin beschwert,
Dein Kreuztod zugerechnet.

5.
Den Glauben, Herr, laß trösten sich
Des Bluts, so du vergossen,
Auf daß in deinen Wunden ich
Bleib allzeit eingeschlossen,
Und durch den Glauben auch die Welt,
Und was dieselb am höchsten hält,
Für Erdenstaub nur achte.

6.
Wär auch mein Glaub wie Senfkorn klein,
Und daß man ihn kaum merke,
Wollst du doch in mir mächtig sein,
Daß deine Gnad mich stärke,
Die das zerbrochne Rohr nicht bricht,
Das glimmend Docht auch vollends nicht
Auslöschet in dem Schwachen.

7.
Hilf, daß ich stets sorgfältig sei,
Den Glauben zu behalten,
Ein gut Gewissen auch dabei,
Und daß ich so mög walten,
Daß ich sei lauter jeder Zeit,
Ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit
Erfüllt und ihren Früchten.

8.
Herr, durch den Glauben wohn in mir,
Laß ihn sich immer stärken,
Daß er sei fruchtbar für und für
Und reich an guten Werken;
Daß er sei thätig durch die Lieb,
Mit Freuden und Geduld sich üb,
Dem Höchsten stets zu dienen.

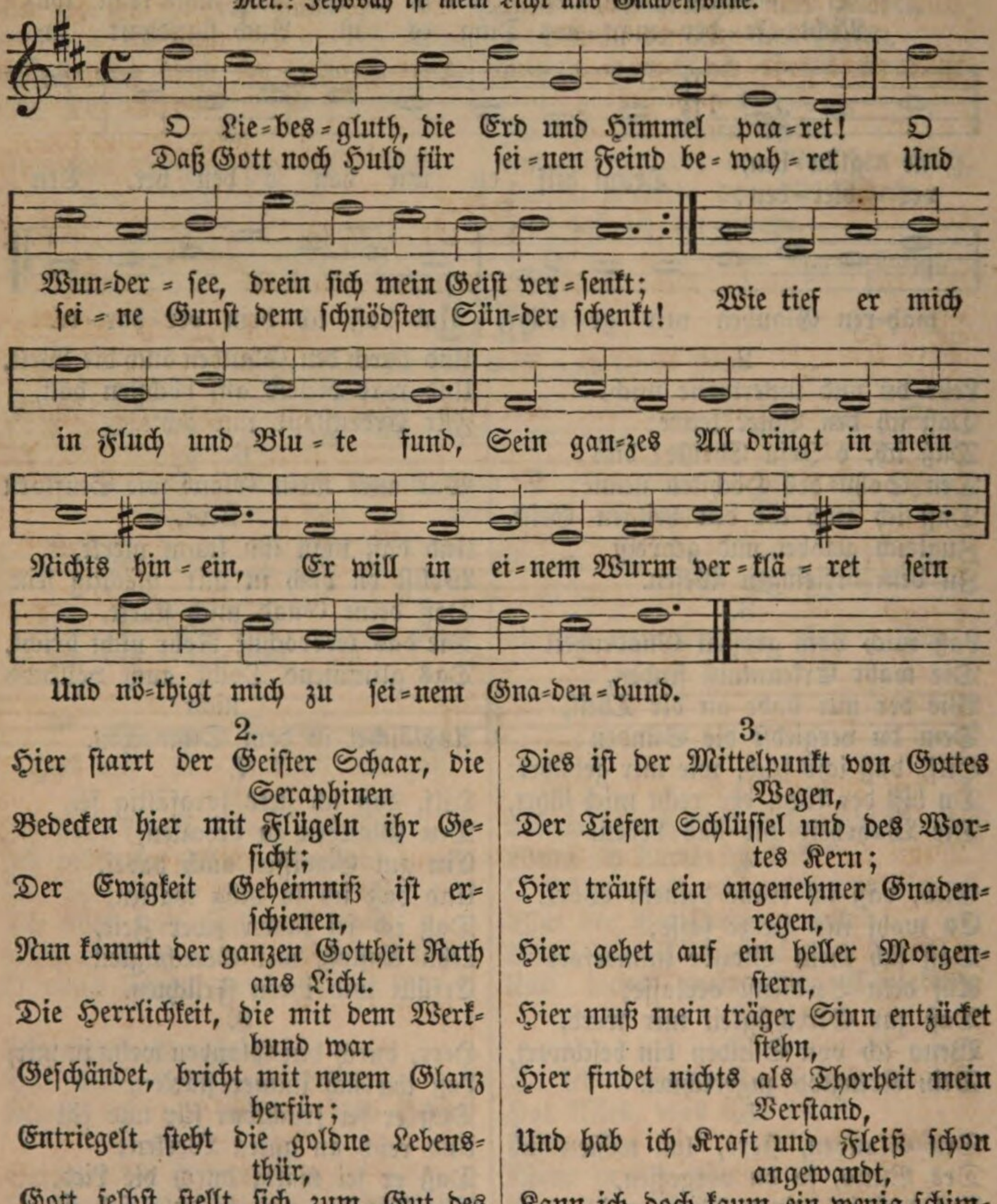
9.
Insonderheit gieb mir die Kraft,
Daß vollends bis zum Ende
Ich üb die gute Ritterschaft,
Zu dir allein mich wende
In meiner letzten Stund und Noth,
Des Glaubens End durch deinen Tod,
Die Seligkeit, erlange.

10.
Herr Jesu, der du angezündt
Das Fünklein in mir Schwachen,
Das sich von Glauben in mir findt,
Du wollst es stärker machen;
Was du gefangen an, vollführ
Bis an das End, daß dort bei dir
Auf Glauben folgt das Schauen.

David Denicke.

374.

Mel.: Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne.



2.
Hier starrt der Geister Schaar, die Seraphinen
Bedecken hier mit Flügeln ihr Gesicht;
Der Ewigkeit Geheimniß ist erschienen,
Nun kommt der ganzen Gottheit Rath ans Licht.
Die Herrlichkeit, die mit dem Werkbund war
Geschändet, bricht mit neuem Glanz herfür;
Entriegelt steht die goldne Lebensthür,
Gott selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

3.
Dies ist der Mittelpunkt von Gottes Wegen,
Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern;
Hier träuft ein angenehmer Gnadenregen,
Hier gehet auf ein heller Morgenstern,
Hier muß mein träger Sinn entzücket stehn,
Hier findet nichts als Thorheit mein Verstand,
Und hab ich Kraft und Fleiß schon angewandt,
Kann ich doch kaum ein wenig schimmern sehn.

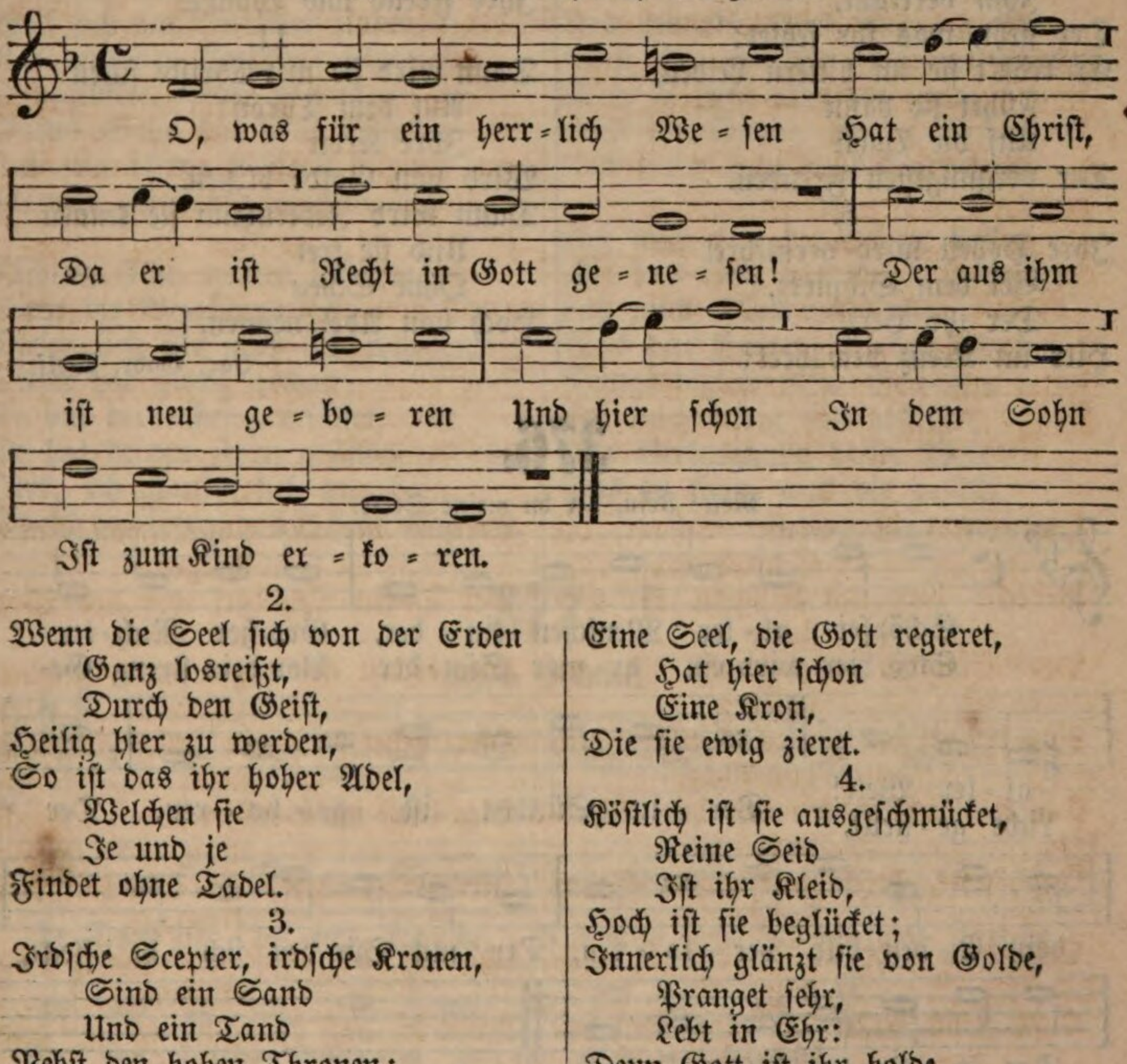
4.
O ewig Licht! laß deines Lichtes Strahlen
Mich bringen auf die Spur der Weisheit dein,
Um mir dein Bunds-Geheimniß abzumalen,
Wovon kein Fleisch noch Blut kann Lehrer sein;
Des Geistes Augensalb mir lege bei,
Damit, was nie kein Mensch noch Engel denkt,
Und was dein Wort von deinem Bunde schenkt,
Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sei!

5.
Doch nimm zugleich Verstand und Herz gefangen,
Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz;
Um dir, dem Bundes-Gott, stets anzuhangen,
Umspanne mich mit deiner Liebe Netz;
Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf!
Und da du dich willst geben gänzlich mir,
So gieb auch Kraft, daß ich mich gebe dir:
Herr Jesu, zeuch mein ganzes Herz hinauf!

Friedr. Adolph Lampe.

375.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen. (2. Mel.)



2.
Wenn die Seel sich von der Erden
Ganz losreißt,
Durch den Geist,
Heilig hier zu werden,
So ist das ihr hoher Adel,
Welchen sie
Je und je
Findet ohne Tadel.

3.
Irdsche Scepter, irdsche Kronen,
Sind ein Sand
Und ein Tand
Nebst den hohen Thronen;
Eine Seel, die Gott regieret,
Hat hier schon
Eine Kron,
Die sie ewig zieret.

4.
Köstlich ist sie ausgeschmücket,
Reine Seid
Ist ihr Kleid,
Hoch ist sie beglücket;
Innerlich glänzt sie von Golde,
Pranget sehr,
Lebt in Ehr:
Denn Gott ist ihr holde.

5.
Doch ihr Glanz bleibt hier verdecket
Vor der Welt,
Die sie hält,
Als wär sie beflecket.
Sie lebt jetzt in Gott verborgen,
Kriegt oft Hohn
Hier zum Lohn,
Doch sie läßt Gott sorgen.

6.
Hier steht diese Ros im Grunde,
Und ihr Schein
Bleibet klein
In der Prüfungsstunde.
Man tritt sie hier oft mit Füßen,
Aber Gott
Wird den Spott
Ihr einmal versüßen.

7.
Christus, der sie hat erwählet
Und als Braut
Ihm vertraut,
Der sieht, was ihr fehlet;
Er tröst't sie im bittern Leiden,
Führt sie dann
Auf die Bahn
Der vergnügtsten Freuden.

8.
Ihre Hoheit wird vermehret
Bei dem Schmerz,
Der ihr Herz
Hier im Kreuz bewähret;
Dieses schmücket ihre Krone,
Die einmal
Nach der Qual
Sie bekommt zum Lohne.

9.
Ewig wird sie triumphiren,
Wenn ihr Hirt
Christus wird
In sein Haus sie führen
Und ihr öffnen alle Schätze,
Damit sie
Je und je
Sich daran ergötze.

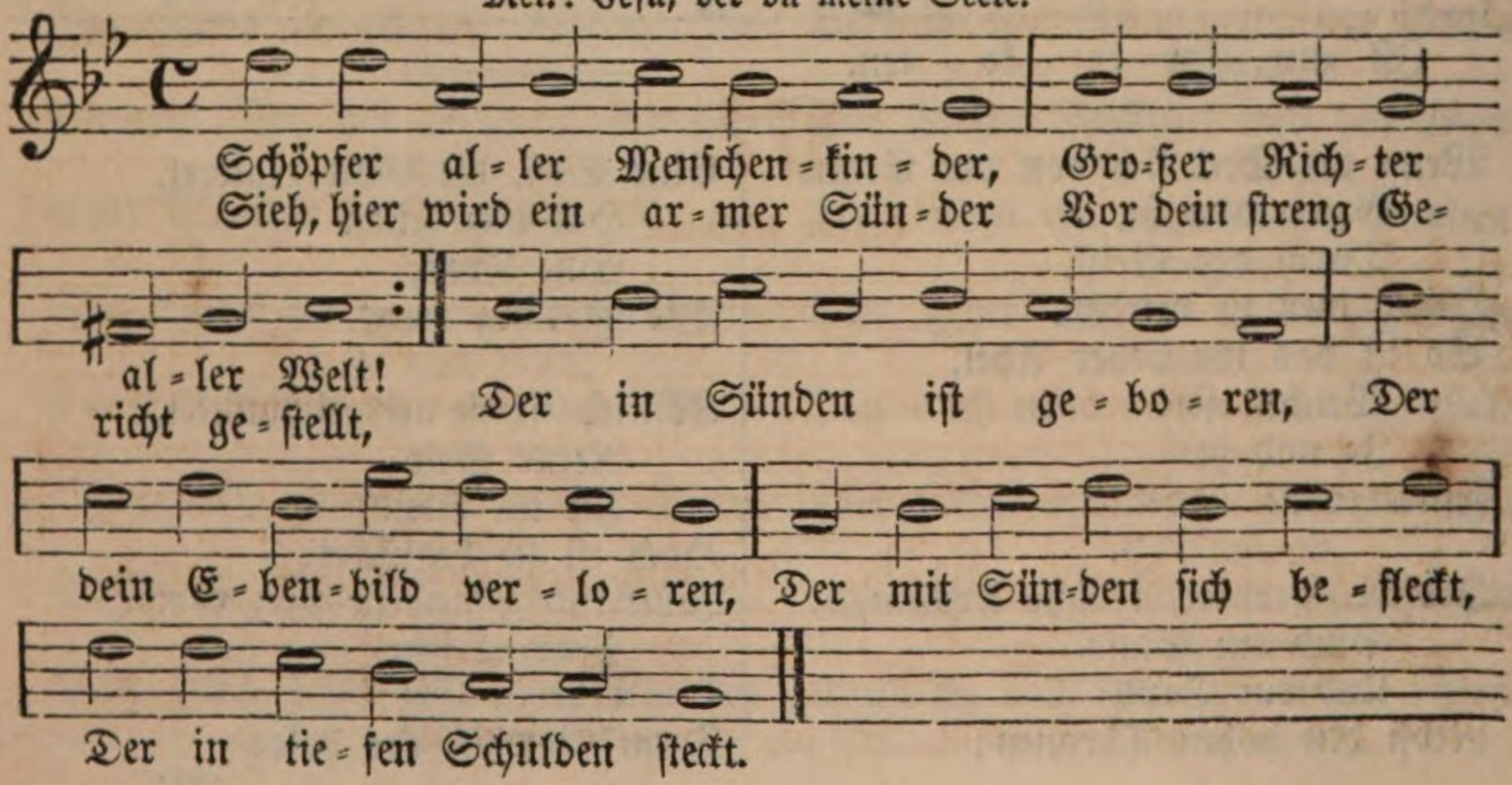
10.
Dann wird sie kein Leid mehr beugen,
Und ihr Glanz
Wird sich ganz
Offenbarlich zeigen.
Sie wird leuchten als die Sonne:
Gott allein
Wird stets sein
Ihre Freud und Wonne.

11.
Dann wird sie mit Christo sitzen
Auf dem Thron;
Ihre Kron
Wird von Golde blitzen.
Dann wird Jedermann sie kennen
Und sie frei
Ohne Scheu
Hoch von Adel nennen.

Jac. Gabr. Wolf.

376.

Mel.: Jesu, der du meine Seele.



2.
Mein Gewissen, das mich quälet,
Deine Strafgerechtigkeit,
Dein Gesetz, das nichts verfehlet,
Nebst dem Satan, stehn bereit,
Meine Seele zu verklagen,
Ich weiß nichts darauf zu sagen,
Denn ein Zeuge giebt sich an,
Der gesehn, was ich gethan.

3.
Wehe mir, ich muß verderben,
Sehe nichts als Höll und Pein!
„Frecher Sünder, du mußt sterben!“
Wird mein strenges Urtheil sein.
Es erzittert meine Seele
Vor des Abgrunds offner Höhle.
Wer hilft mir in dieser Noth?
Wer errettet mich vom Tod?

4.
Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet,
Weil sich mir ein Mittler zeigt,
Weil sich ein Vertreter findet,
Vor dem der Verkläger schweigt.
O beglückte, theure Stunden!
Gottes Sohn hat seine Wunden
Und sein blutig Lösegeld
Meinem Richter dargestellt.

5.
Richter, siehe meinen Bürgen,
Siehe die Bezahlung an;
Dieser ließ für mich sich würgen,
Dieser hat genug gethan;
Er hat dein Gesetz erfüllet,
Er hat deinen Zorn gestillet.
Herr, ich glaube, steh mir bei,
Sprich von Straf und Schuld mich frei.

6.
Ach, was hör ich? Gnade, Gnade,
Gnade! schallet in mein Ohr;
Und es hebt vom Sünden-Pfade
Mich ein sanfter Zug empor.
Gott spricht: Sünder, du sollst leben,
Deine Schuld ist dir vergeben,
Sei getrost, mein lieber Sohn,
Komm zu meinem Gnadenthron!

7.
Seht, wie sich der Abgrund schließet,
Seht, wie sich der Himmel freut,
Da das Blut des Lammes fließet,
Da mich die Gerechtigkeit
Des vollkommnen Mittlers decket!
Wer ist, der mich ferner schrecket?
Wer ist, der sich an mich wagt
Und ein Himmelskind verklagt?

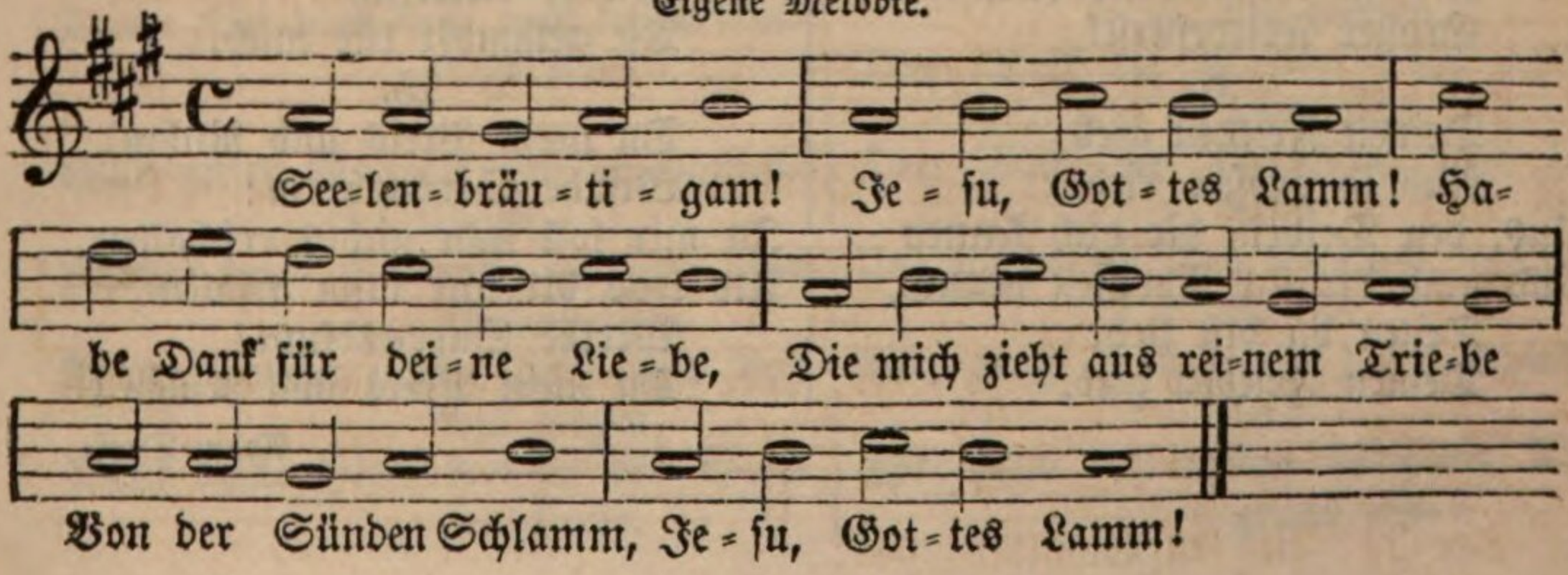
8.
Richter, der mich losgesprochen,
Vater, der mich zärtlich liebt,
Mittler, der, was ich verbrochen
Und geraubt, Gott wieder giebt,
Geist, der mir den Glauben schenket,
Mich in Jesu Wunden senket,
Gott der Gnade, dir sei Ruhm
Und mein Herz dein Eigenthum.

9.
Laß mich nun die Sünde hassen,
Die das Herz mit Angst beschwert;
Laß mich Alles unterlassen,
Was den theuren Frieden stört!
Reinge täglich mein Gewissen,
Laß mich eifrig sein beflissen,
Mit Verleugnung dieser Welt
Das zu thun, was dir gefällt.

Johann Jakob Rambach.

377.

Eigene Melodie.



2.
Deiner Liebe Gluth
Stärket Muth und Blut.
Wenn du freundlich mich anblickest
Und an deine Brust mich drückest,
Macht mich wohlgemuth
Deiner Liebe Gluth.

3.
Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Noth und Tod!
Du bist darum Mensch geboren,
Zu ersetzen, was verloren,
Durch dein Blut so roth:
Wahrer Mensch und Gott!

4.
Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht,
Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

5.
So werd ich in dir
Bleiben für und für;
Deine Liebe will ich ehren
Und in dir dein Lob vermehren,
Weil ich für und für
Bleiben werd in dir.

6.
Held aus Davids Stamm!
Deine Liebesflamm
Mich ernähre und verwehre,
Daß die Welt mich nicht versehre,
Ob sie mir gleich gram,
Held aus Davids Stamm!

7.
Großer Friedefürst!
Wie hast du gedürst't
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Als du riefst: mich dürst't!
Großer Friedefürst!

8.
Deinen Frieden gieb
Aus so großer Lieb
Uns, den Deinen, die dich kennen
Und nach dir sich Christen nennen,
Denen du bist lieb,
Deinen Frieden gieb.

9.
Wer der Welt abstirbt,
Emsig sich bewirbt
Um den lebendigen Glauben:
Der wird bald empfindlich schauen,
Daß niemand verdirbt,
Der der Welt abstirbt.

10.
Nun ergreif ich dich,
Du mein ganzes Ich!
Ich will nimmermehr dich lassen,
Sondern gläubig dich umfassen,
Weil im Glauben ich
Nun ergreife dich.

11.
Wenn ich weinen muß,
Wird dein Thränenfluß
Nun die meinen auch begleiten
Und zu deinen Wunden leiten,
Daß mein Thränenfluß
Sich bald stillen muß.

12.
Wenn ich mich aufs Neu
Wiederum erfreu,
Freuest du dich auch zugleiche,
Bis ich dort in deinem Reiche
Ewiglich aufs Neu
Mich mit dir erfreu.

13.
Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron!
Hier im Hoffen und im Glauben,
Dort im Haben und im Schauen!
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.

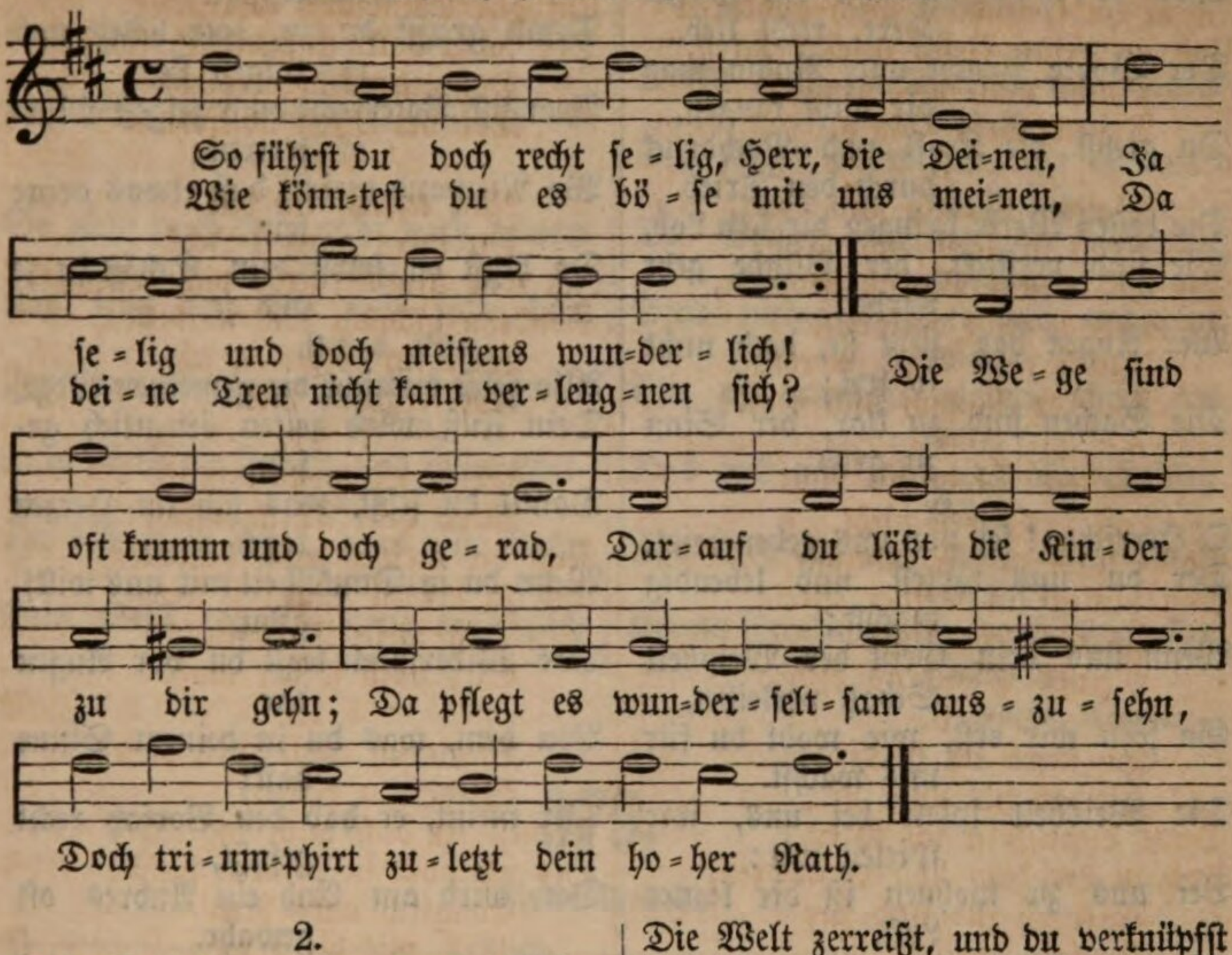
14.
Jesu, hilf, daß ich
Allhier ritterlich
Alles durch dich überwinde,
Und in deinem Sieg empfinde,
Wie so ritterlich
Du gekämpft für mich.

15.
Du mein Preis und Ruhm,
Werthe Saronsblum:
In mir soll nun nichts erschallen,
Als was dir nur kann gefallen,
Werthe Saronsblum!
Du mein Preis und Ruhm!

Adam Drese.

378.

Mel.: Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne.



2.

Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen,
So die Vernunft und gute Meinung stellt.
Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen
Und lösen auf, nachdem es dir gefällt.
Du reißest wohl die stärksten Band entzwei;
Was sich entgegen setzt, muß sinken hin;
Ein Wort bricht oft den allerstärksten Sinn;
Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3.

Was unsre Klugheit will zusammenfügen,
Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus;
Was Mancher unter Joch und Last will biegen,
Setzt deine Hand frei an der Sternen Haus.
Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft;
Sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein;
Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein;
Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4.

Will die Vernunft was fromm und selig preisen,
So hast dus schon aus deinem Buch gethan;
Wem aber niemand will dies Zeugniß weisen,
Den führst du in der Still selbst himmelan.
Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn
Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei.
Wer weiß, was öfters deine Absicht sei?
Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5.

Was Alles ist, gilt nichts in deinen Augen;
Was Nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb.
Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen,
Du giebst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb.
Die besten Werke bringen dir kein Lob,
Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei,
Wer Augen hat, sieht sie, doch nicht so frei;
Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6.

O Herrscher! sei von uns gebenedeiet,
Der du uns tödtest und lebendig machst;
Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet,
So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst.
Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit:
Bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust,
Die reget sich in deiner Vaterbrust
Und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7.

Bald scheinst du uns was harte anzugreifen,
Bald fährest du mit uns ganz säuberlich;
Geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen,
So weist die Zucht uns wieder hin auf dich.
Da gehn wir denn mit blöden Augen hin,
Du küssest uns, wir sagen Besserung zu;
Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh
Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8.

Du kennst, o Vater! wohl das schwache Wesen,
Die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand;
Man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen,
Wie es um schwache Kinder sei bewandt.
Drum greifst du zu, und hältst und trägest sie,
Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu;
Wo Niemand meint, daß etwas deine sei,
Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9.

Also gehst du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn,
Damit du sehst, was sich im Herzen rege,
Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn.
Das Widerspiel legst du vor Augen dar
Von dem, was du in deinem Sinne hast;
Wer meint, er hab den Vorsatz recht gefaßt,
Der wird am End ein Andres oft gewahr.

10.

O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet,
Gieb mir der Klugheit scharfen Unterscheid,
Dadurch Natur von Gnade wird entscheidet,
Das eigne Licht von deiner Heiterkeit!
Laß doch mein Herz dich jemals meistern nicht;
Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt;
Erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt
Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11.

Will etwa die Vernunft dir widersprechen
Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg;
So wollst du die Befestung niederbrechen,
Daß ihre Höh sich nur bei Zeiten leg.

Kein fremdes Feuer sich in mir anzünd,
Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht,
Und dir wohl gar so zu gefallen dächt.
Ach selig, wer dein Licht ergreift und findt.

12.

So ziehe mich denn recht nach deinem Willen,
Und trag und heb und führ dein armes Kind!
Dein inn'res Zeugniß soll den Zweifel stillen,
Dein Geist die Furcht und Lüste überwind!
Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein;
Dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir!
Ich brenne nun nach dir in Liebesbegier;
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

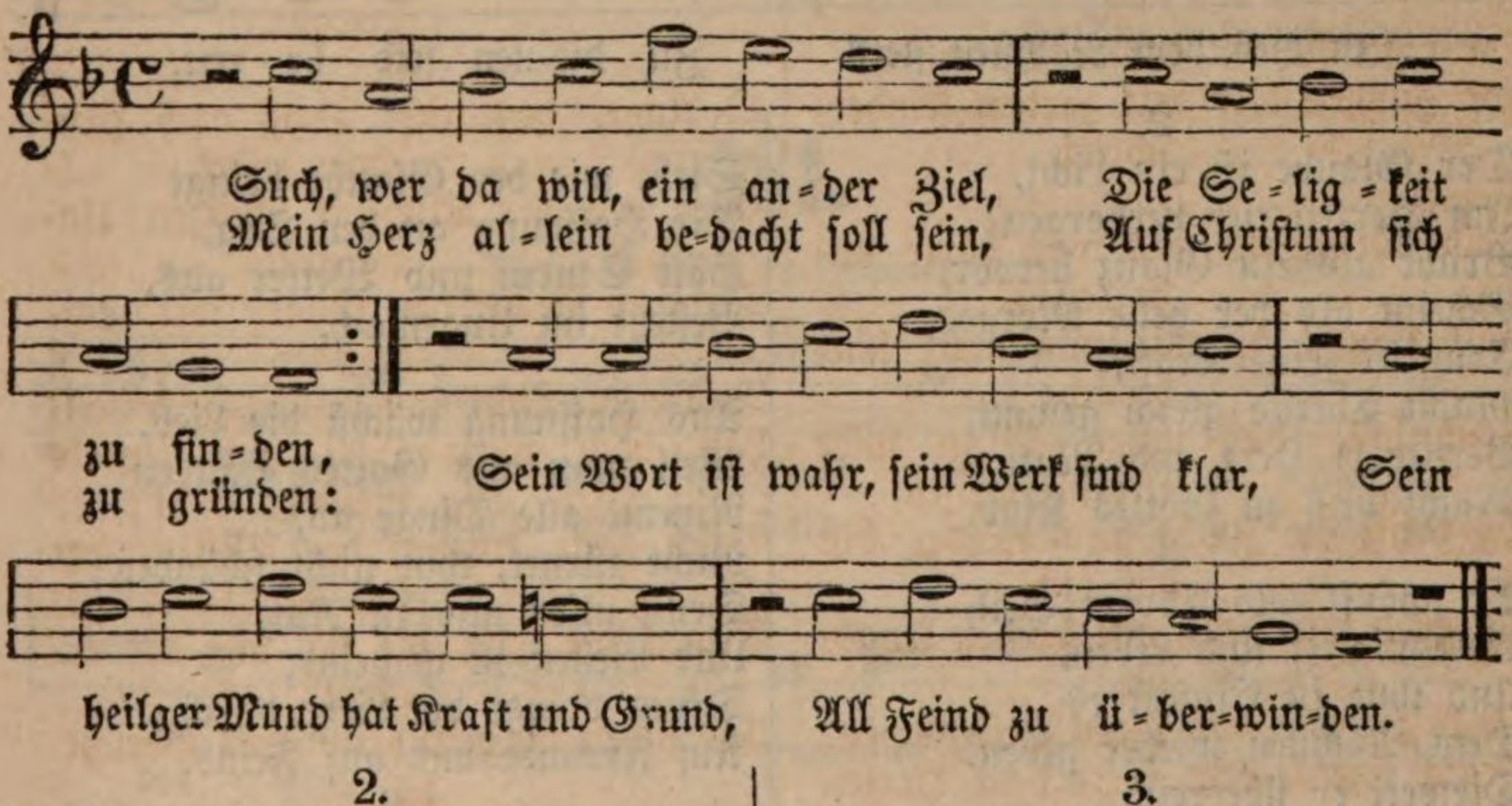
13.

Drum muß die Creatur mir immer dienen,
Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich;
Die Geister, die vor dir vollendet grünen,
Sind meine Brüder und erwarten mich.
Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz,
Das dich und mich und alle Christen liebt!
Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt?
Komm Freudenquell! weich ewig aller Schmerz!

Gottfr. Arnold.

379.

Eigene Melodie.



2.

Such, wer da will, Nothhelfer viel,
Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, der helfen kann,
Bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zu Theil,
Uns macht gerecht der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

3.

Ach, sucht doch den, laßt Alles stehn,
Die ihr das Heil begehret!
Er ist der Herr und Keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
Sucht ihn allein, denn wohl wird sein
Dem, der ihn herzlich ehret.

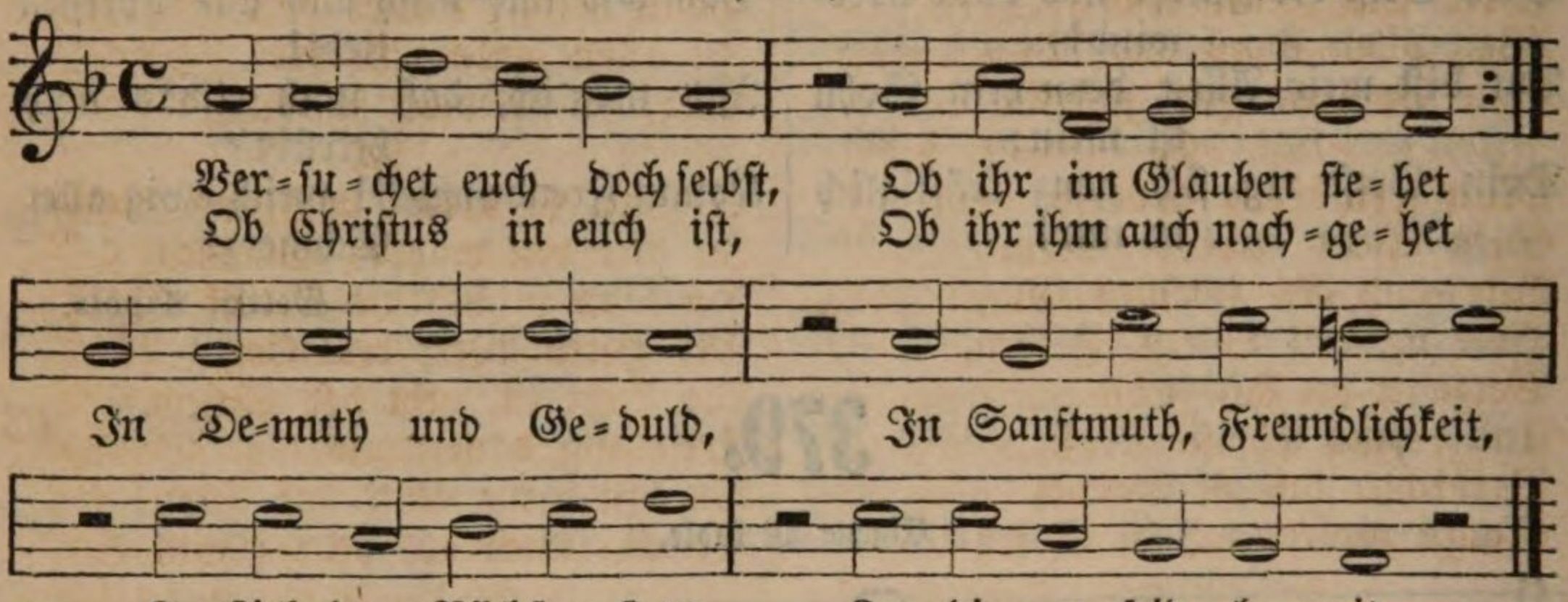
4.
Meins Herzens Kron, mein Freudensonn
Sollst du, Herr Jesu, bleiben;
Laß mich doch nicht von deinem Licht
Durch Eitelkeit vertreiben:
Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis,
Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr
An dich stets fest zu gläuben.

5.
Wend von mir nicht dein Angesicht,
Laß mich im Kreuz nicht zagen.
Weich nicht von mir, mein höchste Zier,
Hilf mir mein Leiden tragen,
Hilf mir zur Freud nach diesem Leid,
Hilf, daß ich mag nach dieser Klag
Dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weißel.

380.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (2. Mel.)



2.
Der Glaube ist ein Licht,
Im Herzen tief verborgen;
Bricht als ein Glanz hervor,
Scheint als der helle Morgen,
Erweiset seine Kraft,
Macht Christo gleich gesinnt,
Verneuert Herz und Muth,
Macht uns zu Gottes Kind.

3.
Er schöpft aus Christo Heil,
Gerechtigkeit und Leben,
Und thut in Einfalt es
Dem Nächsten wieder geben.
Dieweil er überreich
In Christo worden ist,
Preist er die Gnade hoch,
Bekennet Jesum Christ.

4.
Er hofft in Zuversicht,
Was Gott im Wort zusaget;
Drum muß der Zweifel fort,
Die Schwermuth wird verjaget;
Sieh, wie der Glaube bringt
Die Hoffnung an den Tag,
Hält Sturm und Wetter aus,
Besteht im Ungemach.

5.
Aus Hoffnung wächst die Lieb,
Weil man aus Gottes Händen
Nimmt alle Dinge an,
Nicht zürnet, thut nicht schänden;
Denn alles uns zu Nutz
Und Besten ist gemeint;
Drum dringt die Liebe durch
Auf Freunde und auf Feind.

6.
Wir waren Gottes Feind:
Er giebt uns in dem Sohne,
Sein eingebornes Kind
Zu einem Gnadenthrone,
Setzt Liebe gegen Haß;
Wer gläubig dies erkennt,
Wird bald in Lieb entzündt,
Die allen Haß verbrennt.

7.
Wie uns nun Gott gethan,
Thun wir dem Nächsten eben.
Droht er uns mit dem Tod,
Wir zeigen ihm das Leben;
Flucht er, so segnen wir.
In Schande, Spott und Hohn
Ist unser bester Trost
Des Himmels Ehrenkron.

8.
Setzt Gott uns auf die Prob,
Ein schweres Kreuz zu tragen:
Der Glaube bringt Geduld,
Macht leichte alle Plagen;
Statt Murren und Verdruß
Wird das Gebet erweckt,
Weil aller Angst und Noth
Von Gott ein Ziel gesteckt.

9.
Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen,
Wie auch des Höchsten Güt,
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzaget an sich selbst
Und trauet Christi Kraft,
Vernichtet sich zu Grund,
Saugt nur aus Jesu Saft;

10.
Hält sich an sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke
In solcher Zuversicht
Zu üben gute Werke;
Steht ab vom Eigensinn,
Flieht die Vermessenheit,
Hält sich in Gottesfurcht
Im Glück und schwerer Zeit.

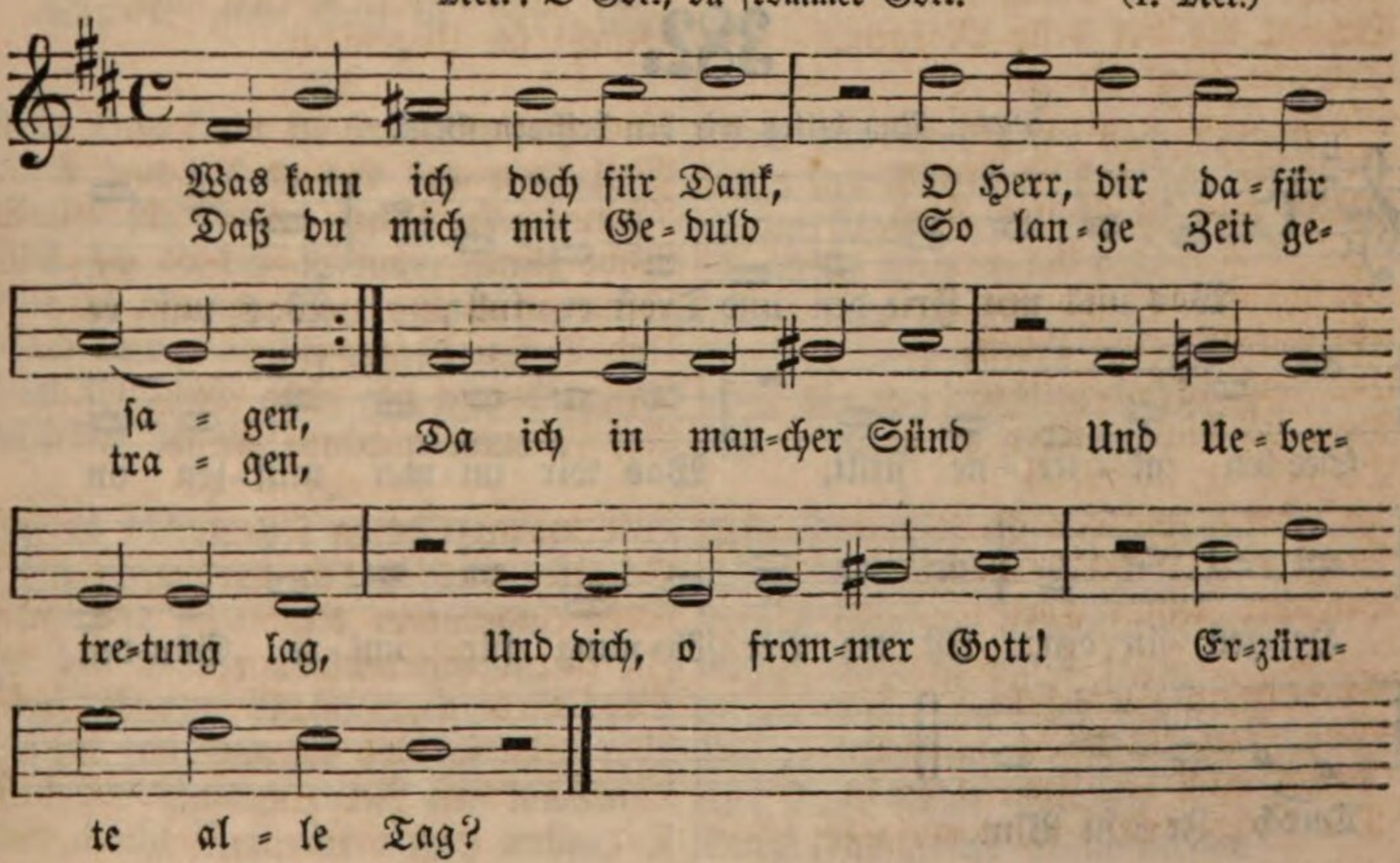
11.
So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet;
Denn Christi Leben ists,
Wonach der Glaube strebet.
Erst machet er gerecht,
Dann heilig; wirket Lust
Zu allem guten Werk:
Sieh, ob du auch so thust.

12.
O Herr, so mehre doch
In mir den wahren Glauben,
So kann mich keine Macht
Der guten Werk berauben.
Wo Licht ist, geht der Schein
Freiwillig davon aus.
Du bist mein Gott und Herr:
Bewahr mich als dein Haus.

Joachim Justus Breithaupt.

381.

Mel.: O Gott, du frommer Gott. (1. Mel.)



2.
Sehr große Lieb und Gnad
Erwieseſt du mir Armen;
Ich fuhr in Bosheit fort,
Du aber in Erbarmen;
Ich widerſtrebte dir
Und ſchob die Buße auf:
Du ſchobeſt auf die Straf,
Daß ſie nicht folgte drauf.

3.
Daß ich nun bin bekehrt,
Haſt du allein verrichtet,
Du haſt des Satans Reich
Und Werk in mir vernichtet;
Herr, deine Güt und Treu,
Die an die Wolken reicht,
Hat auch mein ſteinern Herz
Zerbrochen und erweicht.

4.
Selbſt konnt ich all zu viel
Beleidgen dich mit Sünden,
Ich konnte aber nicht
Selbſt Gnade wiederfinden;
Selbſt fallen konnte ich
Und ins Verderben gehn,
Ich konnte ſelber nicht
Von meinem Fall aufſtehn.

5.
Du haſt mich aufgericht
Und mir den Weg geweiſet,
Den ich nun wandeln ſoll;
Dafür, Herr, ſei gepreiſet.
Gott ſei gelobt, daß ich
Die alte Sünd nun haß
Und willig, ohne Furcht,
Die todten Werke laß.

6.
Damit ich aber nicht
Aufs neue wieder falle,
So gieb mir deinen Geiſt,
Dieweil ich hier noch walle,
Der meine Schwachheit ſtärk
Und darin mächtig ſei
Und mein Gemüthe ſtets
Zu deinem Dienſt erneu.

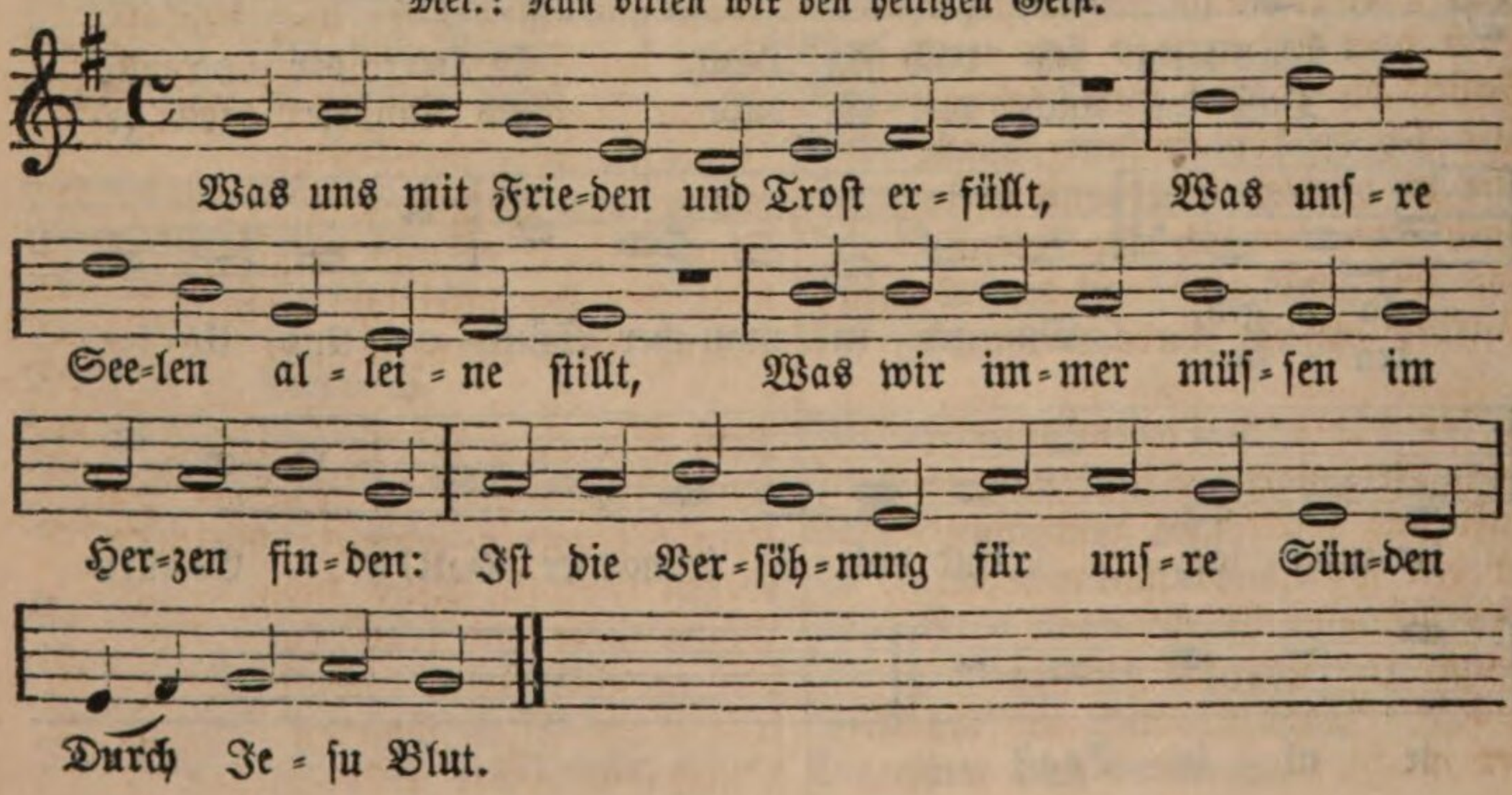
7.
Ach, leit und führe mich,
So lang ich leb auf Erden,
Laß mich nicht ohne dich
Durch mich geführet werden;
Führ ich mich ohne dich,
So werd ich bald verführt:
Wenn du mich führeſt ſelbſt,
Thu ich, was mir gebührt.

8.
O Gott, du großer Gott,
O Vater, hör mein Flehen;
O Jeſu, Gottes Sohn,
Laß deine Kraft mich ſehen;
O werther, heilger Geiſt,
Regier mich allezeit,
Daß ich dir diene hier
Und dort in Ewigkeit.

Juſtus Geſenius.

382.

Mel.: Nun bitten wir den heiligen Geiſt.



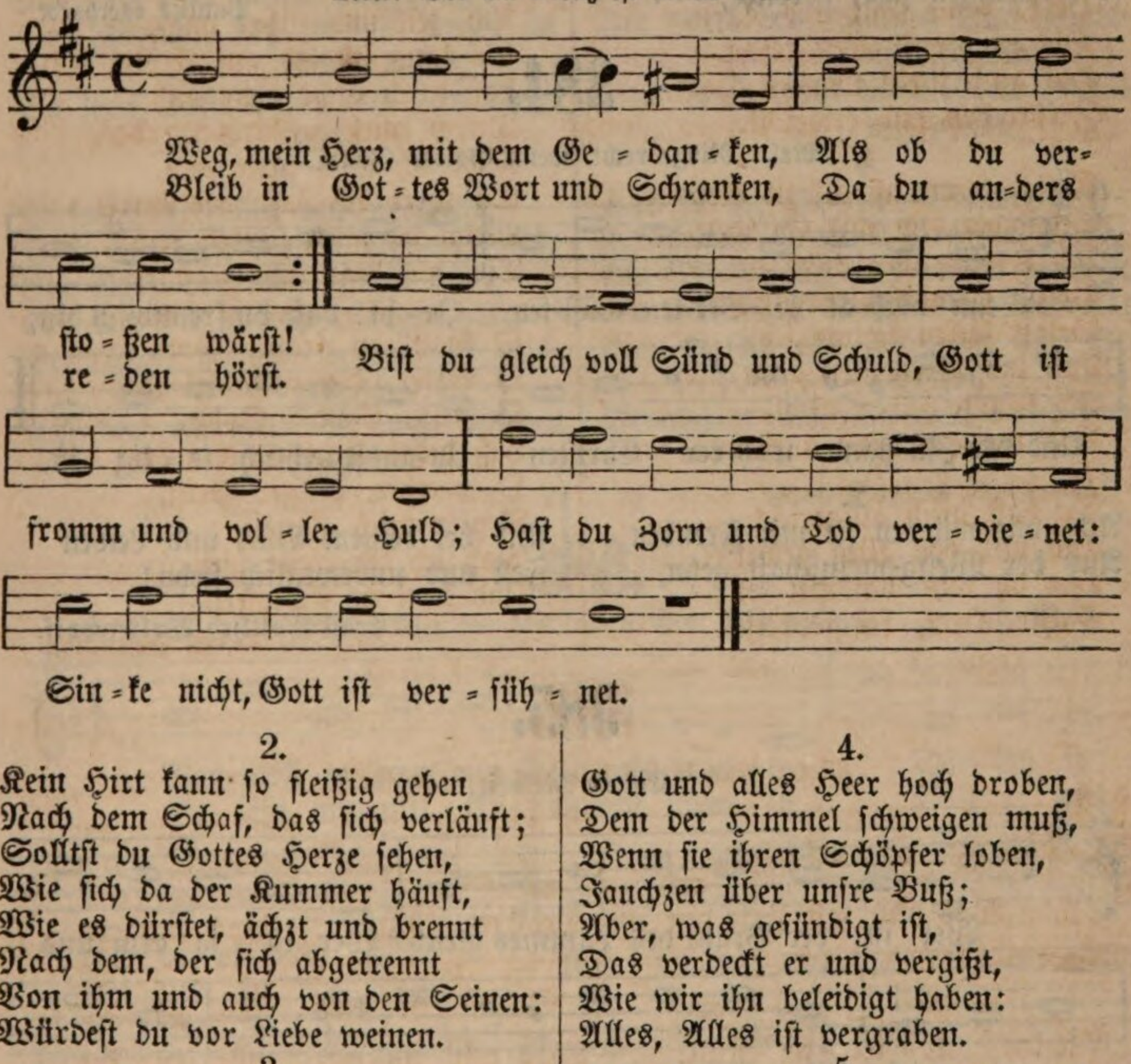
2.
Wer auf das Opfer des Lamms vertraut,
Der hat gewiß nicht auf Sand gebaut,
Sondern auf den Felsen, der ewig stehet;
Denn, wenn die Welt auch zu Grunde gehet,
So bleibet er.

3.
Verachtet man Gottes eingen Sohn;
So ist es ja der verdiente Lohn,
Daß man unterm Zorne muß liegen bleiben:
Denn, denen nur, die an Jesum gläuben,
Ist Heil bereit.

Christian Renatus von Zinzendorf.

383.

Mel.: Der am Kreuz ist meine Liebe.



2.
Kein Hirt kann so fleißig gehen
Nach dem Schaf, das sich verläuft;
Solltst du Gottes Herze sehen,
Wie sich da der Kummer häuft,
Wie es dürstet, ächzt und brennt
Nach dem, der sich abgetrennt
Von ihm und auch von den Seinen:
Würdest du vor Liebe weinen.

3.
Ja, es bleibt in Liebesflammen
Sein Verlangen allzeit groß,
Ruft und locket uns zusammen
In den weiten Himmelsschooß.
Wer sich nun da stellet ein,
Suchet frei und los zu sein
Aus des Satans Reich und Rachen:
Der macht Gott und Engel lachen.

4.
Gott und alles Heer hoch droben,
Dem der Himmel schweigen muß,
Wenn sie ihren Schöpfer loben,
Jauchzen über unsre Buß;
Aber, was gesündigt ist,
Das verdeckt er und vergißt,
Wie wir ihn beleidigt haben:
Alles, Alles ist vergraben.

5.
Kein See kann sich so ergießen,
Kein Grund mag so grundlos sein,
Kein Strom so gewaltig fließen:
Gegen Gott ist Alles klein,
Gegen Gott und seine Huld,
Die er über unsre Schuld
Alle Tage lässet schweben
Durch das ganze Sündenleben.

6.
Nun, so ruh und sei zufrieden,
Seele, die du traurig bist!
Was willst du dich viel ermüden,
Da es nicht vonnöthen ist?
Deiner Sünden großes Meer,
Wie dirs scheinet, ist nicht mehr
Gegen Gottes Herz zu sagen,
Als was wir mit Fingern tragen.

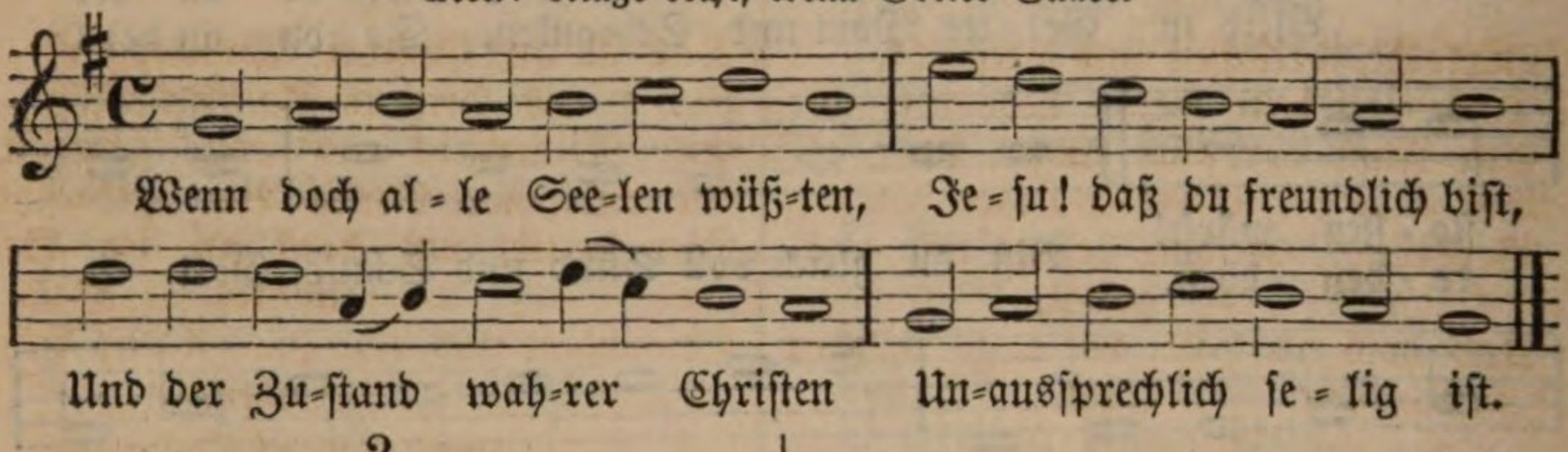
7.
Wären tausend Welt'n zu finden,
Von dem Höchsten zugericht,
Und du hättest alle Sünden,
Die darinnen sind, verricht,
Wär es viel; doch lange nicht
So viel, daß das volle Licht
Seiner Gnaden hier auf Erden
Dadurch könnt erlöschet werden.

8.
Mein Gott, öffne mir die Pforten
Solcher Wohlgewogenheit:
Laß mich allzeit aller Orten
Schmecken deine Süßigkeit!
Liebe mich und treib mich an,
Daß ich dich, so gut ich kann,
Wiederum umfang und liebe
Und ja nun nicht mehr betrübe.

Paulus Gerhardt.

384.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2.
Ach, wie würden sie mit Freuden
Aus der Weltgemeinschaft gehn,
Und bei deinem Blut und Leiden
Fest und unbeweglich stehn!

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

385.

Eigene Melodie.

2.
Aus Gnaden weiß ich auch davon,
Ich bin ein Theil von deinem Lohn:
So elend, als mans kaum erblickt,
So herrlich, daß der Feind erschrickt;
So gottlos, daß wohl Alle besser sind,
Und so gerecht, als du, des Vaters Kind;

3.
Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt,
Der auf den Thron des Königs steigt;
Bekümmert, trübe, bloß und krank,
Und doch voll lauter Lobgesang;
So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht,
So stark, daß Satan aus dem Wege geht;

4.
Verfolgt, verlassen und verflucht,
Doch von dem Herrn hervorgesucht;
Ein Narr vor aller klugen Welt,
Bei dem die Weisheit Lager hält;
Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt,
Und doch ein Held, der ewge Palmen trägt.

5.
Wer bin ich, wenn es mich betrifft?
Ein Abgrund voller Sündengift.
Wer bin ich, Lamm! in deiner Pracht?
Ein Mensch, der Engel weichen macht,
So rein, so weiß, so schön, so auserwählt,
Daß mirs an Worten zur Beschreibung fehlt.

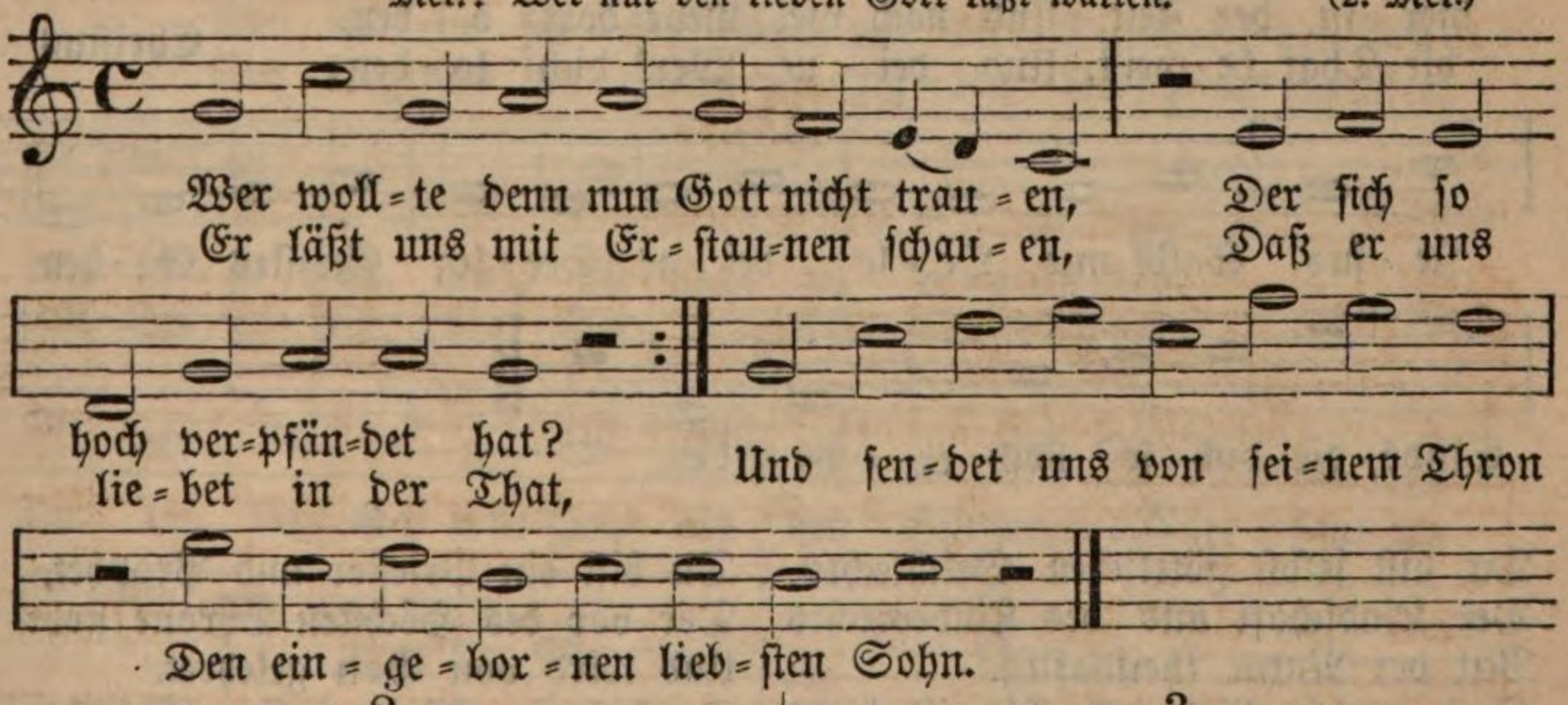
6.
O Sündenschuld, wie beugst du mich!
O Glaube, wie erhebst du mich!
Wer faßt hier den geheimen Rath?
Nur, wer den Geist des Glaubens hat,
Der durch des Lammes Blut zusammen schreibt,
Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7.
Das ist der Gottheit Wunderwerk
Und seines Herzens Augenmerk,
Ein Meisterstück aus nichts gemacht,
So weit hats Christi Blut gebracht.
Hier forscht und betet an, ihr Seraphim,
Bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

386.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (2. Mel.)



2.
O unaussprechliches Geschenke!
Wer ist denn solcher Gnade werth,
Daß seiner Gott also gedenke,
Und ihm ein solches Pfand bescheert?
Hör, Erde, höre, Himmel, an:
Was hat der Herr an uns gethan!

3.
Was ist doch alles Gold dagegen?
Man mag hier Perl und Edelstein
Und Alles auf die Wage legen,
Was auf der Welt mag köstlich sein;
Man trifft doch nirgends etwas an,
Das diesem Pfande gleichen kann.

4.
Ein einzig Tröpflein Seines Blutes,
Wenn es auf unsre Herzen fällt,
Erzeigt uns tausendmal mehr Gutes
Als alle Schätze dieser Welt.
Wer Seine Wunden finden kann,
Der trifft das rechte Ophir an.

5.
O Schatz vor allen andern Schätzen,
Der uns zugleich den Himmel giebt!
Was könnt uns nun in Zweifel setzen,
Daß Gott uns nicht von Herzen liebt?
Wer Jesum hat und Jesum hält,
Hat schon den Himmel in der Welt.

6.
Wir haben Gottes Herz in Händen,
Weil Jesus unser worden ist:
So kann er sich von uns nicht wenden,
Und wenn uns alle Welt vergißt,
Ist Gott doch, der an uns gedenkt,
Weil er uns seinen Sohn geschenkt.

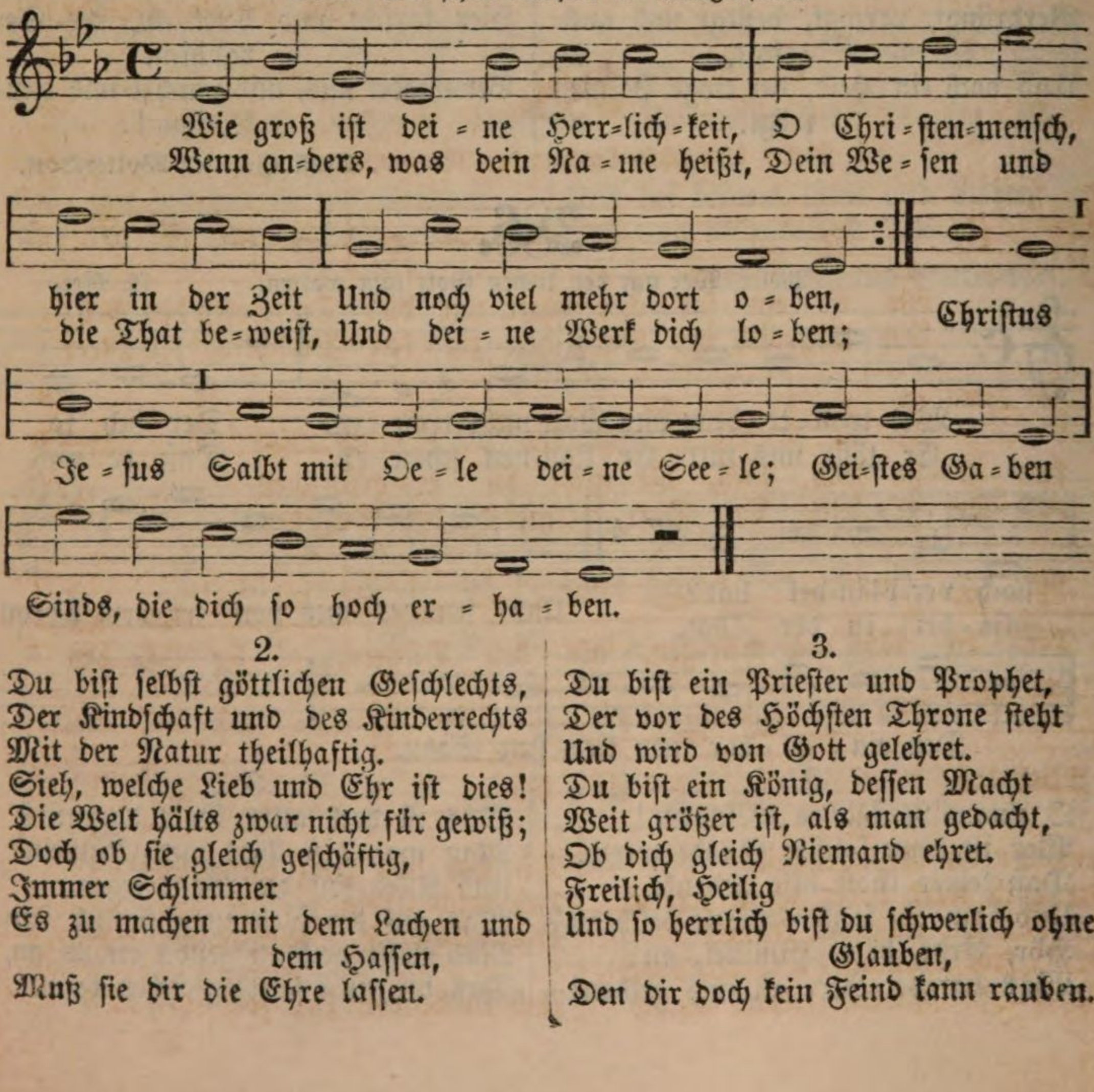
7.
Mein Herze, laß dir nun genügen,
Ob du gleich manchen Mangel hast,
In Christo wirst du Alles kriegen,
Wenn ihn dein Glaube nur umfaßt.
Bringst du den Sohn vor Gottes Thron,
Du trägst, was du begehrst, davon.

8.
Bitt Alles nur in seinem Namen,
Berufe dich auf dieses Pfand,
So wird dein Abba lauter Amen,
Der Glaube kommt dir in die Hand.
Der Vater, der den Sohn dir gab,
Schlägt dir in Christo gar nichts ab.

Benjamin Schmolck.

387.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.
Du bist selbst göttlichen Geschlechts,
Der Kindschaft und des Kinderrechts
Mit der Natur theilhaftig.
Sieh, welche Lieb und Ehr ist dies!
Die Welt hälts zwar nicht für gewiß;
Doch ob sie gleich geschäftig,
Immer Schlimmer
Es zu machen mit dem Lachen und dem Hassen,
Muß sie dir die Ehre lassen.

3.
Du bist ein Priester und Prophet,
Der vor des Höchsten Throne steht
Und wird von Gott gelehret.
Du bist ein König, dessen Macht
Weit größer ist, als man gedacht,
Ob dich gleich Niemand ehret.
Freilich, Heilig
Und so herrlich bist du schwerlich ohne Glauben,
Den dir doch kein Feind kann rauben.

4.
Du bist auch deines Jesu Braut;
Hat er sich nicht mit dir vertraut,
Und dich selbst schön geschmücket?
Hat er dir nicht des Geistes Pfand
Von seinem Thron herabgesandt,
Damit du unverrücket
Stündlich, Gründlich
Mit dem Herzen, unter Schmerzen,
ihm anhangest,
Und nach ihm allein verlangest?

5.
Du stehst, bedenks, mit Gott im Bund,
Sein Thron ist deines Herzens Grund,
Darin er Wohnung machet.
Aus dir macht er sich einen Ruhm,
Du bist sein bestes Eigenthum,
Darüber er stets wachet.
Was mehr? Da er
Aus Erbarmen in den Armen dich
stets träget
Und wie eine Mutter heget.

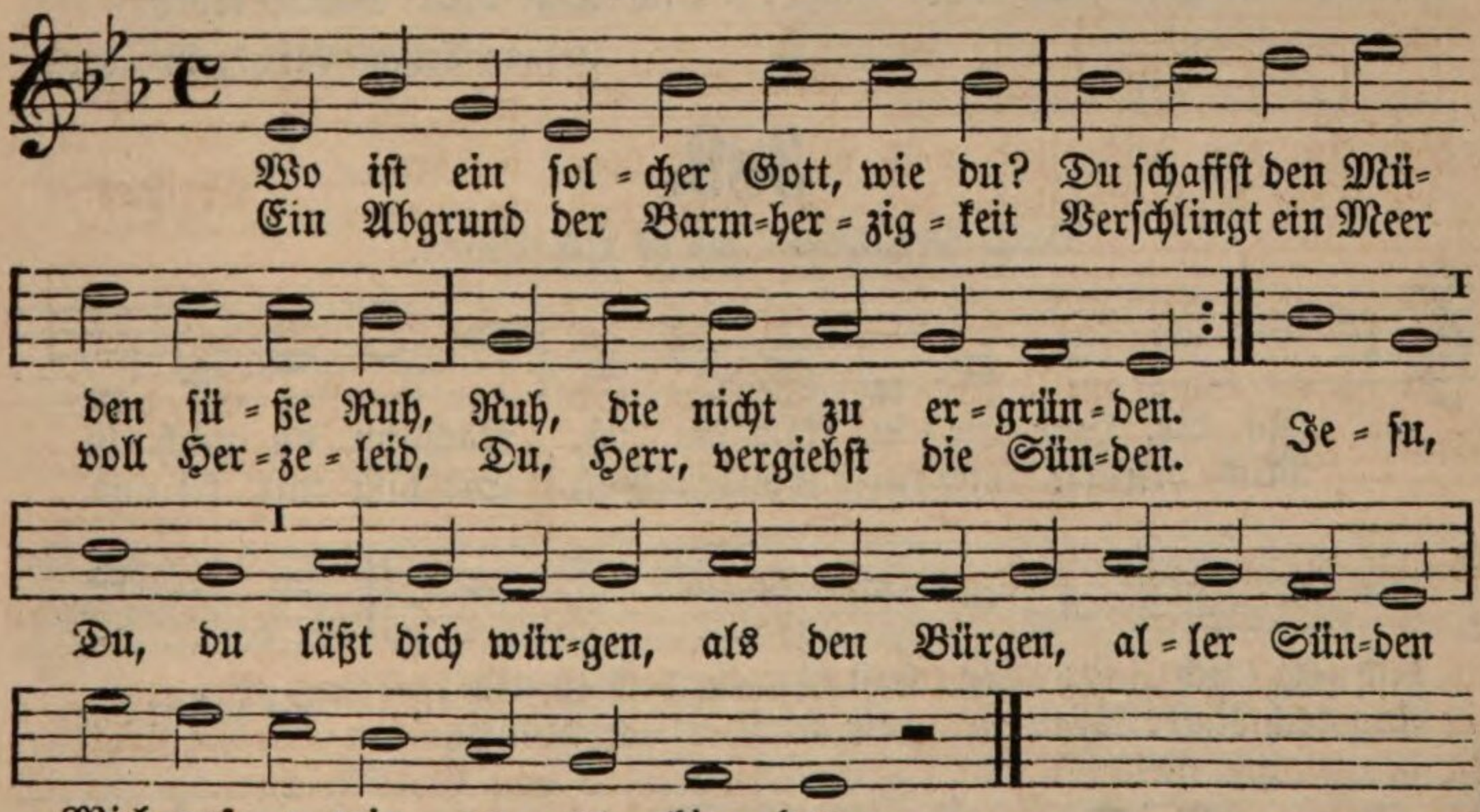
6.
Wer ist, der Alles sagen kann,
Was dir für Ehre angethan
Schon hier auf dieser Erden?
So ists auch noch nicht offenbar,
Doch bleibts gewiß und ewig wahr,
Daß du Gott gleich wirst werden;
Deine Reine
Liebesaugen werden taugen, Gott zu
sehen,
Wenn du wirst verklärt aufstehen.

7.
O Christenmensch! bedenk den Stand,
Darin dich Gottes Gnadenhand
Gesetzt, — und seine Würde;
Rühm deine Höhe jederzeit
In aller deiner Niedrigkeit,
Trag aber auch die Bürde.
Lebe, Strebe,
Daß dein Adel ohne Tadel immer
bleibe,
Und vor allen Dingen: gläube!

Joh. Eusebius Schmidt.

388.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.
Herr, unsere Gerechtigkeit!
Wie hoch wird dessen Geist erfreut,
Der dich im Glauben kennet!
Du bist sein Schmuck, die Gottespracht,
Die ihn vollkommen schöne macht,
Die ihm das Herz entbrennet:
Laß mich Ewig,
Himmelssonne, Seelenwonne, dich ge-
nießen
Und in deinem Lob zerfließen.

3.
Holdselig süßer Friedefürst,
Wie hat dich nach dem Heil gedürst't
Der abgewichnen Kinder!
Du stellest dich als Mittler dar,
Verbindest, was getrennet war:
Gott und verdammte Sünder;
Freude, Beide
Werden Eines: ungemeines Werk der Güte!
Jesu, du bist unser Friede!

4.
O süßes Lamm! dein treuer Sinn
Nimmt Schuld und Strafe von mir hin,
Sie liegt auf deinem Rücken;
Du blutest an des Kreuzes Pfahl,
Da muß dich unerhörte Qual
Nach Leib und Seele drücken;
Diese Süße
Fluth der Gnaden heilt den Schaden,
durch die Wunden
Hab ich Heil und Frieden funden.

5.
Mitleidender Immanuel!
Es ist mein Leben, Leib und Seel
Voll Mängel und Gebrechen;
Doch ist dein Herz auch voller Gnad,
Willst weder Sünd, noch Missethat
Am armen Staube rächen:
Deine Reine
Mutterliebe steht im Triebe, hier im Leben
Täglich reichlich zu vergeben!

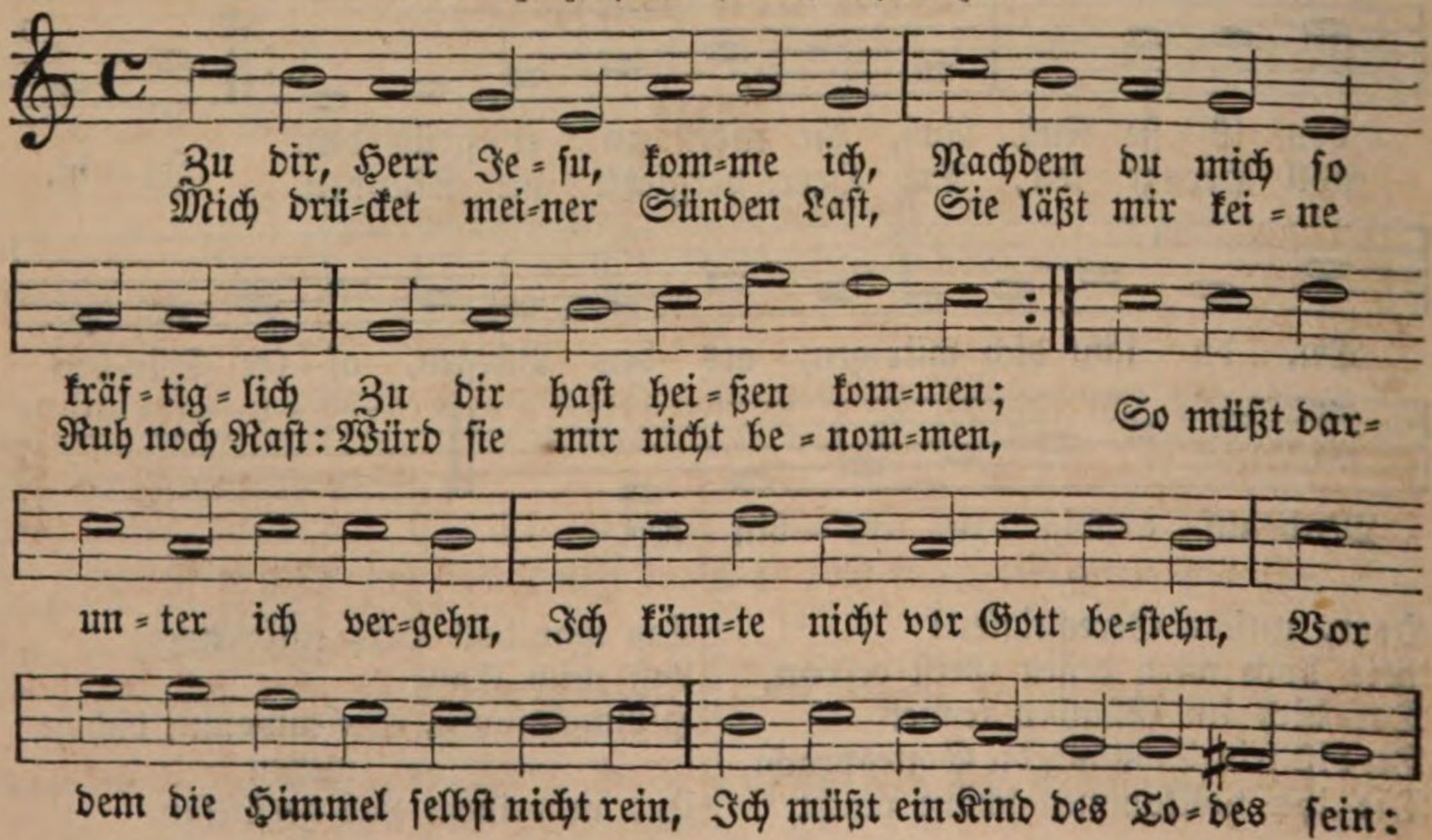
6.
Die Gnade führt das Regiment,
Sie macht der Sclaverei ein End,
Besiegt Gesetz und Sünden;
Drum willst du frei und fröhlich sein,
Laß Jesum und die Gnade ein,
So kannst du überwinden.
Seelen-Quälen,
Sündenkräfte, Nachtgeschäfte, all deßgleichen
Muß der starken Gnade weichen.

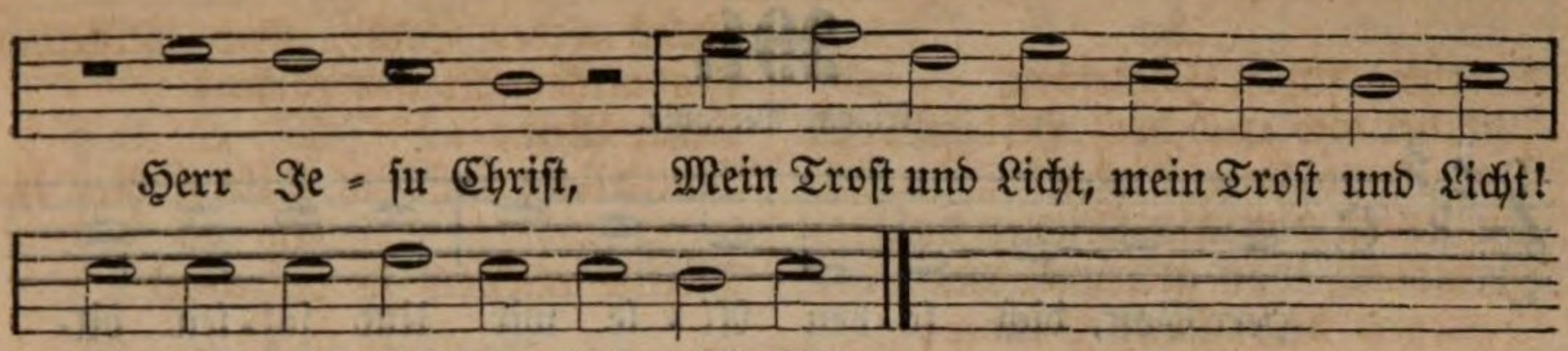
7.
Gieb, Jesu, Blut und Wasser her,
Und nimm dadurch, je mehr und mehr,
Die Schlacken recht herunter;
Du hast mich dir, Immanuel,
Gar theur erkauft mit Leib und Seel,
Zum Preise deiner Wunder.
Kleiner, Reiner
Muß ich werden noch auf Erden, bis ich droben
Dich kann ohne Sünde loben.

Johann Conrad Ludwig Allendorf.

389.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.





2.

Das Sündenjoch ist mir zu schwer,
Es drückt den Geist nur allzusehr;
Du, Herr! wollst es zerbrechen.
Gedenke, daß du diese Last
Darum für mich getragen hast,
Damit nicht möchte rächen
Der Vater, was ich hab verschuldt,
Vielmehr, daß seine Gnad und Huld
Mir Armen wieder würd zu Theil;
Mach mich durch deine Wunden heil,
Herr Jesu Christ!
Und für mich bitt, und für mich bitt,
Wenn Satan wider mich auftritt.

3.

Zu dir steht meine Zuversicht,
Ich weiß von einem Helfer nicht,
Ohn dich, o Arzt der Sünder!
All andre Helfer sind zu schlecht,
Du bist allein vor Gott gerecht,
Des Todes Ueberwinder,
Die Freistadt und der sichre Ort,
Das feste Schloß, der Schild und Hort,
Der Mittler und der Gnadenthron,
Des Vaters Herz und liebster Sohn;
Herr Jesu Christ!
Das glaube ich, das glaube ich,
Ach, stärk in solchem Glauben mich!

4.

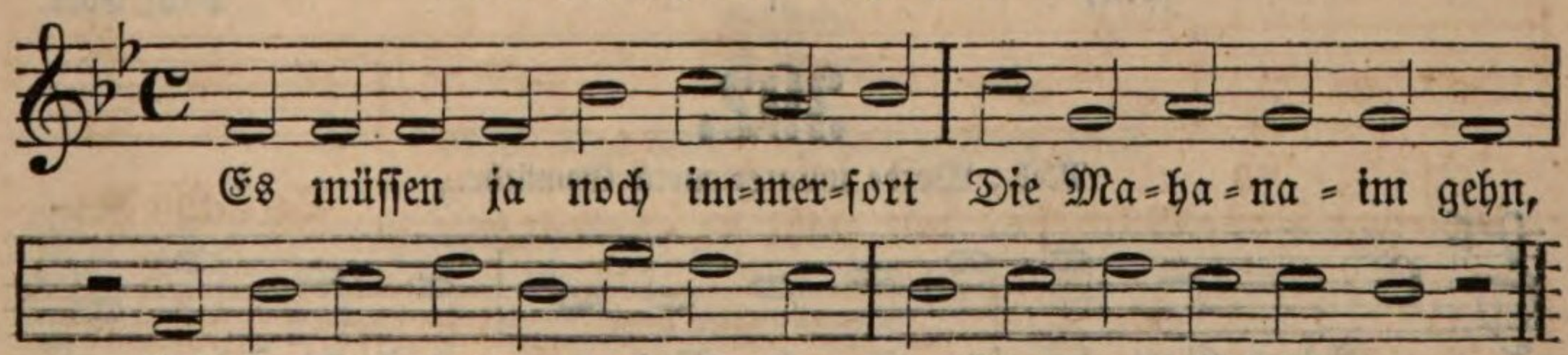
Hinfort will ich nun jederzeit
Auf mich zu nehmen sein bereit
Dein Joch, die sanfte Bürde:
Darunter sind ich Fried und Ruh,
Ich wachs und nehm im Guten zu,
Und ob ich drunter würde,
Aus Schwachheit, die dir ist bekannt,
Ermüden, wird doch deine Hand
Mir immer wieder helfen auf,
Um zu vollenden meinen Lauf;
Herr Jesu Christ!
Durch dich allein, durch dich allein
Kann ich hier und dort selig sein.

Johann Anastasius Freylinghausen.

Von den Engeln.

390.

Mel.: Ich singe dir mit Herz und Mund.



2.

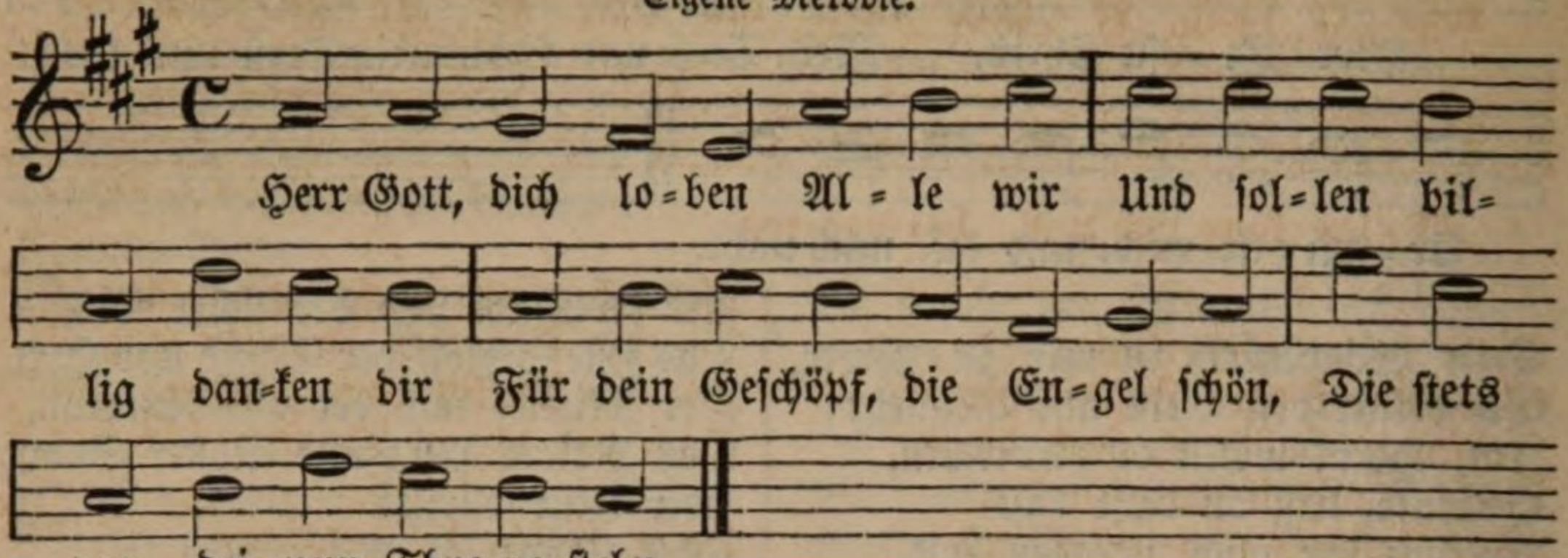
Wenn Gott uns unsrer Augen Licht
Auf einmal öffnen wollt,
Als wie dem Jakob, der sich nicht
Vor Esau fürchten sollt,

3.

Ach, was für Wunder würden wir
Auf unsern Wegen sehn —:
Doch, unser Blick soll für und für,
Auf Jesu Marter gehn.

391.

Eigene Melodie.



2.
Sie glänzen hell und leuchten klar
Und sehen dich ganz offenbar;
Dein Stimm sie hören allezeit
Und sind voll göttlicher Weisheit.

3.
Sie feiern auch und schlafen nicht,
Ihr Fleiß ist ganz dahin gericht,
Daß sie, Herr Christe! um dich sein
Und um dein armes Häufelein.

4.
Der alte Drach und böse Feind
Vor Neid, Haß und vor Zorne brennt;
Sein Sinnen steht allein darauf,
Wie von ihm werd zertrennt dein Hauf.

5.
Und wie er vor hat bracht in Noth
Die Welt, führt er sie noch in Tod.
Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit
Zu tilgen ist er stets bereit.

6.
Darum kein Rast noch Ruh er hat,
Brüllt wie ein Löw, tracht früh und
spat,
Legt Garn und Strick, braucht falsche
List,
Daß er verderb, was christlich ist.

7.
Indessen wacht der Engel Schaar,
Die Christo folgen immerdar
Und schützen deine Christenheit,
Wehren des Teufels Listigkeit.

8.
Also schützt Gott noch heut zu Tag
Vor Uebel und so mancher Plag
Uns durch die lieben Engelein,
Die uns zu Wächtern geben sein.

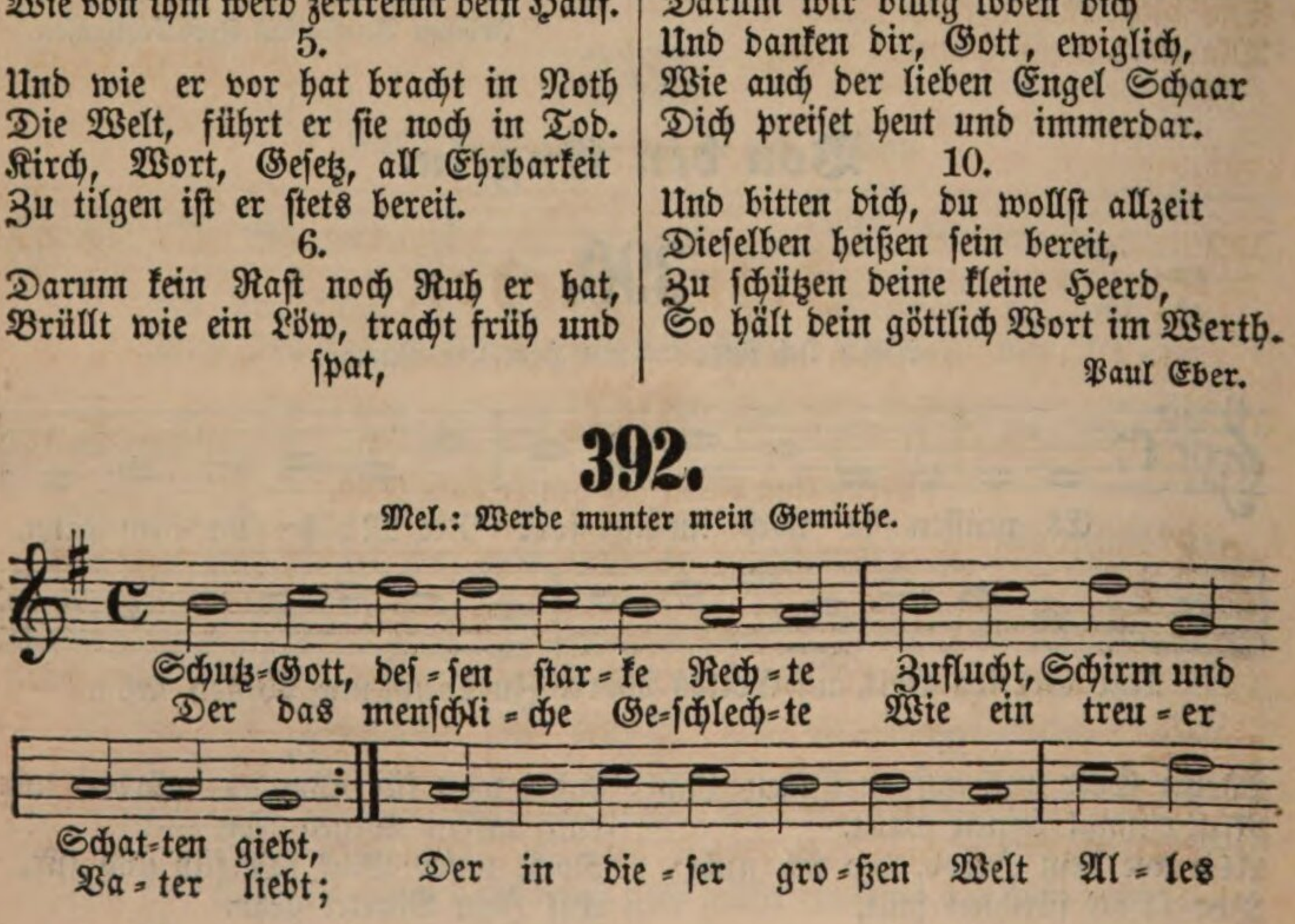
9.
Darum wir billig loben dich
Und danken dir, Gott, ewiglich,
Wie auch der lieben Engel Schaar
Dich preiset heut und immerdar.

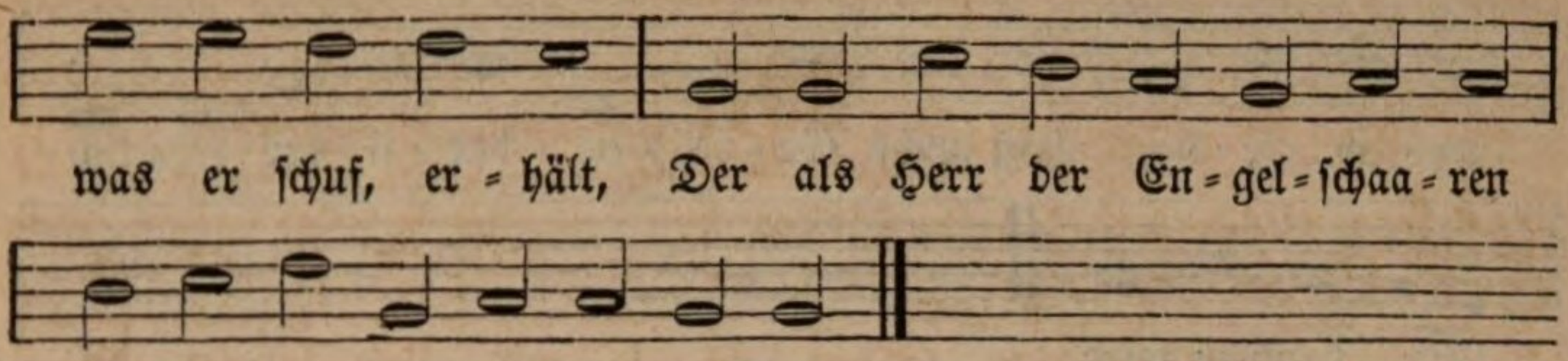
10.
Und bitten dich, du wollst allzeit
Dieselben heißen sein bereit,
Zu schützen deine kleine Heerd,
So hält dein göttlich Wort im Werth.

Paul Eber.

392.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe.





2.
Viele heilge Seraphinen
Singen dir ein: Heilig! für;
Zehnmal Hunderttausend dienen,
Viele Tausend jauchzen dir.
Was bekannt und unbekannt,
Ist ein Werk von deiner Hand;
Die Herrschaften und die Thronen
Loben dich in lichten Kronen.

3.
Herr, was sind wir, daß du Engel
Uns zu unsern Wächtern giebst?
Menschen sind wir, voller Mängel,
Menschen, die du dennoch liebst.
Engel, die dich allzeit sehn,
Sollen uns zu Diensten stehn,
Engel hüten uns als Kinder,
Heilge Engel schützen Sünder.

4.
Engel sinds, die nach den Proben
Nun beständig Gutes thun,
Die dich unaufhörlich loben,
Die in deinem Himmel ruhn;
Die gehorsam, keusch und rein,
Die der Menschen Freunde sein,
Die ihr Antlitz ohne Flecken
Doch vor dir in Demuth decken.

5.
Heere, welche die bewachen,
Die dich fürchten, großer Gott,
Die ein schrecklich Lager machen
Gegen aller Feinde Rott,
Diese sehn in deinem Licht,
Vater, stets dein Angesicht;
Diener, die zu deinen Füßen
Dir in Ehrfurcht dienen müssen.

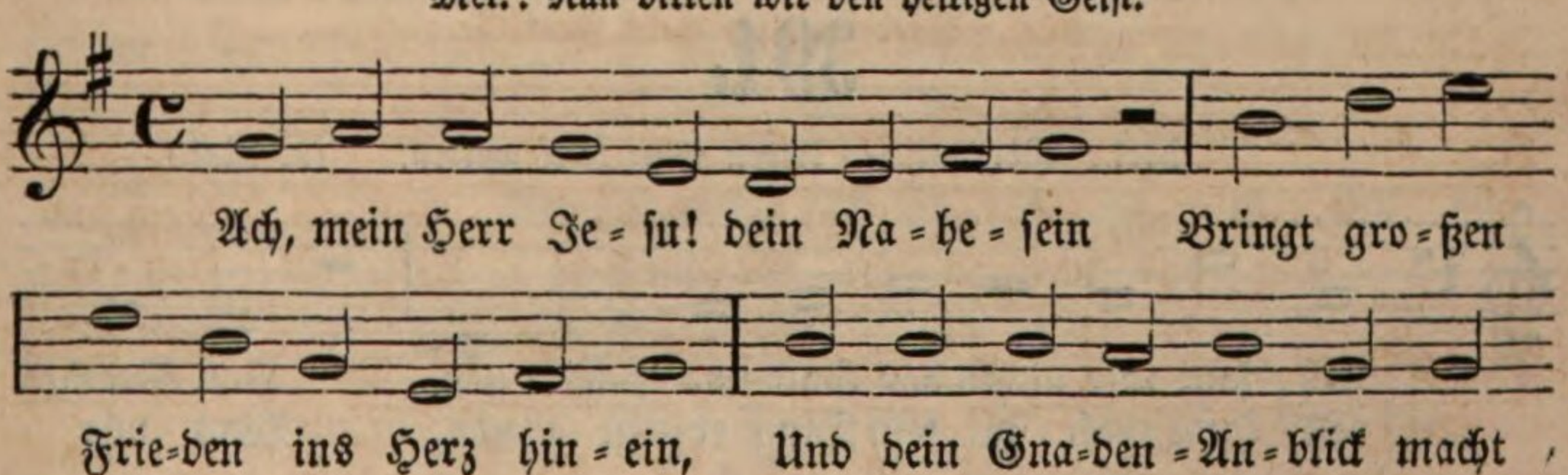
6.
Gott der Engel, Herr der Helden!
Ach, was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten?
O, wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
Sind die Zeugen unsers Thuns:
Laß uns auch mit diesen Chören
Ewig dich im Himmel ehren.

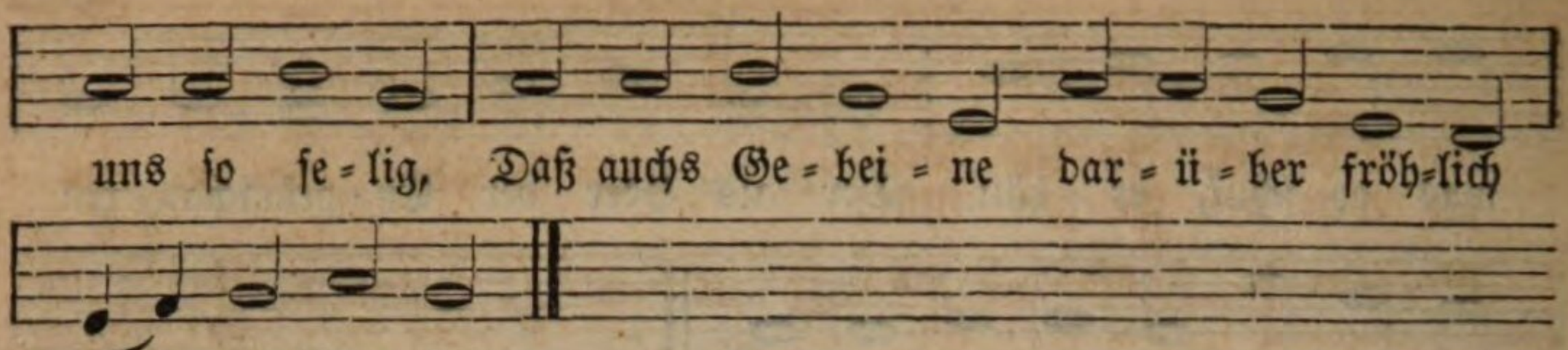
Ph. Friedr. Hiller.

Jesus-Lieder.

393.

Mel.: Nun bitten wir den heiligen Geist.





2.

Wir sehn dein freundliches Angesicht
Voll Huld und Gnade, wohl leiblich nicht;
Aber unsre Seele kanns schon gewahren,
Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren,
Auch ungesehn.

3.

O, wer nur immer, bei Tag und Nacht,
Dein zu genießen recht wär bedacht!
Der hätte ohn Ende von Glück zu sagen,
Und Leib und Seele müßt immer fragen:
Wer ist wie du?

4.

Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn,
Heilen, stilln und trösten, erfreun und segnen,
Und unsrer Seele als Freund begegnen,
Ist deine Lust.

5.

Ach, gieb an deinem kostbaren Heil
Uns alle Tage vollkommnern Theil,
Und laß unsre Seele sich immer schicken,
Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken,
Ohn Unterlaß.

6.

Und wenn wir weinen, so tröst uns bald
Mit deiner blutigen Todsgestalt,
Ja, die laß uns immer vor Augen schweben,
Und dein wahrhaftiges In-uns-leben
Zu sehen sein.

7.

Ein herzlichs Wesen und Kindlichkeit
Sei unsre Zierde zu aller Zeit,
Und die Blutbesprengung aus deinen Wunden
Erhalt uns solche zu allen Stunden,
Bei Freud und Leid.

8.

So werden wir bis in Himml hinein
Mit dir vergnügt wie die Kindlein sein;
Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen,
Wenn sich das Herz nur an dir stets setzen
Und stillen kann.

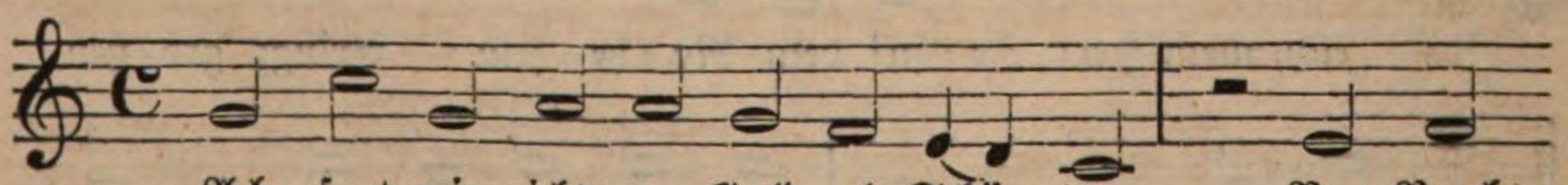
9.

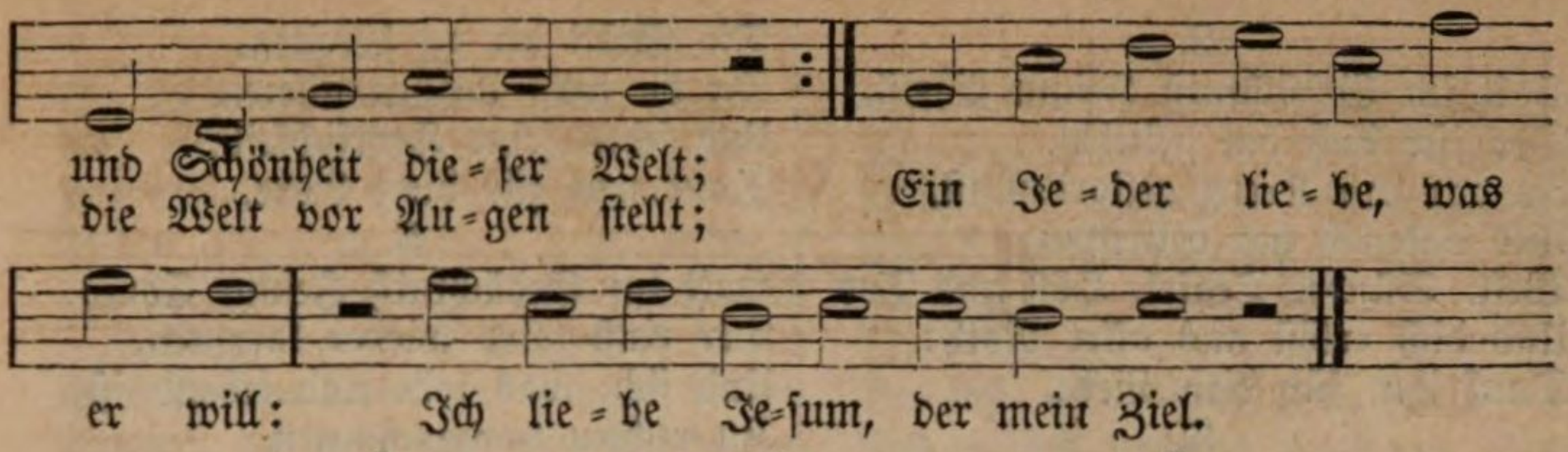
Du reichst uns deine durchgrabne Hand,
Die so viel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim Dran-denken beschämt dastehen
Und unser Auge muß übergehen
Vor Lob und Dank.

Christian Gregor.

394.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (2. Mel.)





2.

Er ist alleine meine Freude,
Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild,
In dem ich meine Augen weide
Und finde, was mein Herze stillt.
Ein Jeder liebe, was er will:
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit ihren Lüsten,
Des Fleisches Schönheit dauert nicht;
Die Zeit kann Alles das verwüsten,
Was Menschenhände zugericht.
Ein Jeder liebe, was er will:
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kann keine Macht zerstören,
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit;
Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren
Von nun an bis in Ewigkeit.
Ein Jeder liebe, was er will:
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5.

Sein Reichthum ist nicht zu ergründen,
Sein allerschönstes Angesicht,
Und was von Schmuck um ihn zu finden,
Verbleichet und veraltet nicht.
Ein Jeder liebe, was er will:
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6.

Er kann mich über Alls erheben
Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kann mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd unerschöpflich reich.
Ein Jeder liebe, was er will:
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7.

Und ob ichs zwar noch muß entbehren,
So lang ich wandre in der Zeit,
So wird er mirs doch wohl gewähren
Im Reiche seiner Herrlichkeit.
Drum thu ich billig, wie ich will,
Und liebe Jesum, der mein Ziel.

Johannes Scheffler.

395.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

2.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der für dich hat gelitten,
Ja gar am Kreuz gestorben ist,
Und dadurch hat bestritten
Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod
Und dich erlöst aus aller Noth:
Dank ihm für diese Liebe.

3.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der auch am dritten Tage
Siegreich vom Tod erstanden ist,
Befreit von Noth und Plage.
Bedenke, daß er Fried gemacht,
Sein Unschuld Leben wiederbracht:
Dank ihm für diese Liebe.

4.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der nach den Leidenszeiten
Gen Himmel aufgefahren ist,
Die Stätt dir zu bereiten,
Da du sollst bleiben allezeit
Und sehen seine Herrlichkeit:
Dank ihm für diese Liebe.

5.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der einst wird wieder kommen,
Und sich, was todt und lebend ist,
Zu richten vorgenommen.
O denke, daß du da bestehst
Und mit ihm in sein Reich eingehst,
Ihm ewiglich zu danken.

6.
Gieb, Jesu! gieb, daß ich dich kann
Mit wahrem Glauben fassen
Und nie, was du an mir gethan,
Mög aus dem Herzen lassen;
Daß dessen ich in aller Noth
Mich trösten mög, und durch den Tod
Zu dir ins Leben dringen.

Cyriakus Günther.

396.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

2.

Du leitest mich nach deinem Rath,
Der anders nichts beschlossen hat,
Als was mir Segen bringet;
Gehts gleich zu Zeiten wunderlich,
So weiß ich dennoch, daß durch dich
Der Ausgang wohl gelinget:
Nach hartem Tritt auf rauher Bahn
Nimmst du mich dort mit Ehren an,
Wo mich vor deinem Thron erfreut
Die Krone der Gerechtigkeit;
Herr Jesu Christ,
Ach, voll Begier, ach, voll Begier
Wünsch ich mich heute noch bei dir!

3.

Mein Alles ist auf dich gericht;
Hab ich nur dich, so frag ich nicht
Nach Himmel und nach Erden:
Denn wär der Himmel ohne dich,
So könnte keine Lust für mich
In tausend Himmeln werden:
Wärst du nicht schon auf Erden mein,
Möcht ich auch nicht auf Erden sein;
Denn auch die ganze weite Welt,
Hat nichts, was mir, wie du gefällt:
Herr Jesu Christ!
Wo du nicht bist, wo du nicht bist,
Ist nichts, was mir erfreulich ist.

4.

Und sollte mir durch Kreuz und Noth,
Durch Marter, durch Gewalt und Tod
Auch Leib und Seel verschmachten;
Das Alles wird, wenns auch noch mehr,
Ja gar, wie eine Hölle wär,
Mein Glaube gar nicht achten:
Du bist, du bleibest doch mein Heil,
Und meines Herzens Trost und Theil;
So wird und muß durch dich allein
Auch Leib und Seele selig sein:
Herr Jesu Christ!
Ich hoffe fest, ich hoffe fest,
Daß deine Kraft mich nicht verläßt.

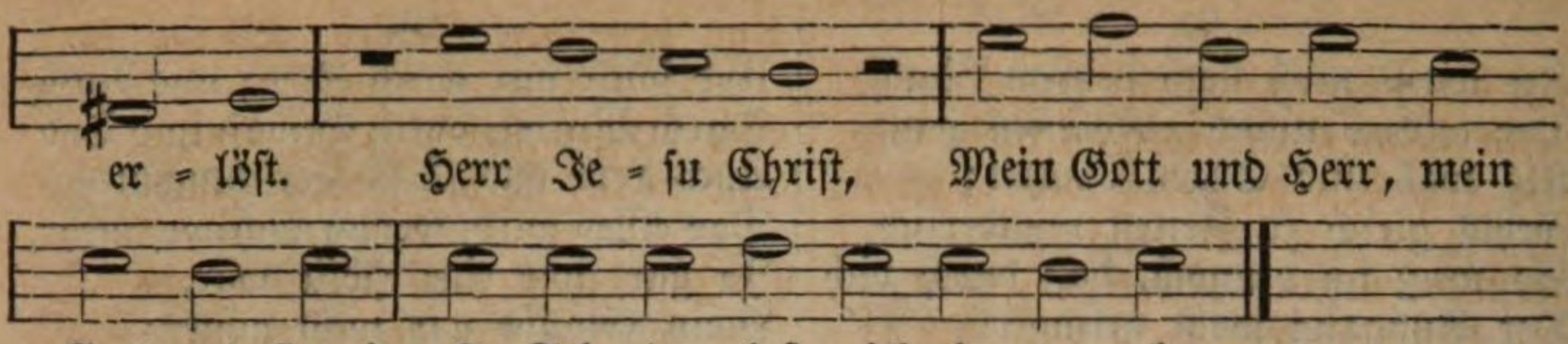
5.

Drum halt ich mich getrost zu dir;
Du aber hältst dich auch zu mir:
Und das ist meine Freude;
Ich setze meine Zuversicht
Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht,
In Freud und auch im Leide;
Dein Thun soll Alles und allein
Im Herzen mir und Munde sein,
Bis ich dich kann mit Augen sehn:
Ach, möchte Solches doch geschehn!
Herr Jesu Christ!
Ich warte drauf, ich warte drauf,
Komm, komm, mein Heiland! nimm mich auf.

Erdmann Neumeister.

397.

Eigene Melodie.



2.

Es ist ja, Herr! dein Gschenk und Gab
Mein Leib und Seel und was ich hab
In diesem armen Leben;
Damit ichs brauch zum Lobe dein,
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Wollst mir dein Gnade geben.
Behüt mich, Herr! vor falscher Lehr,
Des Satans Mord und Lügen wehr;
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ichs trag geduldiglich.
Herr Jesu Christ,
Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott,
Tröst mir mein Seel in Todesnoth.

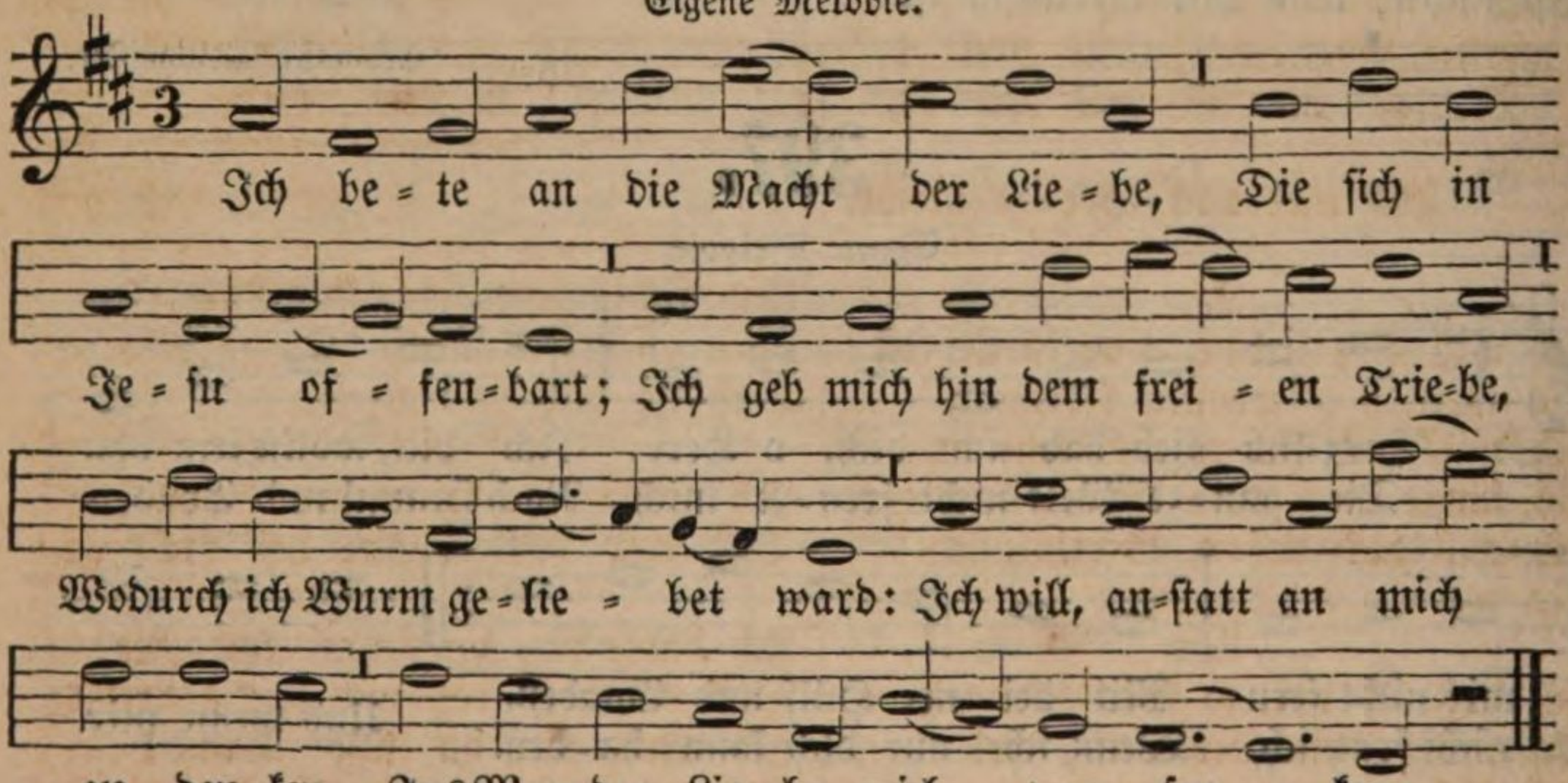
3.

Ach, Herr! laß dein lieb Engelein
An meinem End die Seele mein
In Abrahams Schooß tragen:
Den Leib in seim Schlafkämmerlein
Gar sanft, ohn einig Qual und Pein,
Ruhn bis zum jüngsten Tage.
Alsdann vom Tod erwecke mich,
Daß meine Augen sehen dich
In aller Freud, o Gottes Sohn!
Mein Heiland und mein Gnadenthron!
Herr Jesu Christ,
Erhöre mich, erhöre mich,
Ich will dich preisen ewiglich!

Martin Schalling.

398.

Eigene Melodie.



2.

Wie bist du mir so zart gewogen!
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen!
Du hast mich, und ich dich, erlesen.

3.

Ich fühls, du bists; dich muß ich haben:
Ich fühls, ich muß für dich nur sein,
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Leben ist in dir allein:
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
Drum folg ich deinen selgen Zügen.

4.
Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott! und all mein Gut,
Für dich hast du mirs nur gegeben,
In dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und Alles!

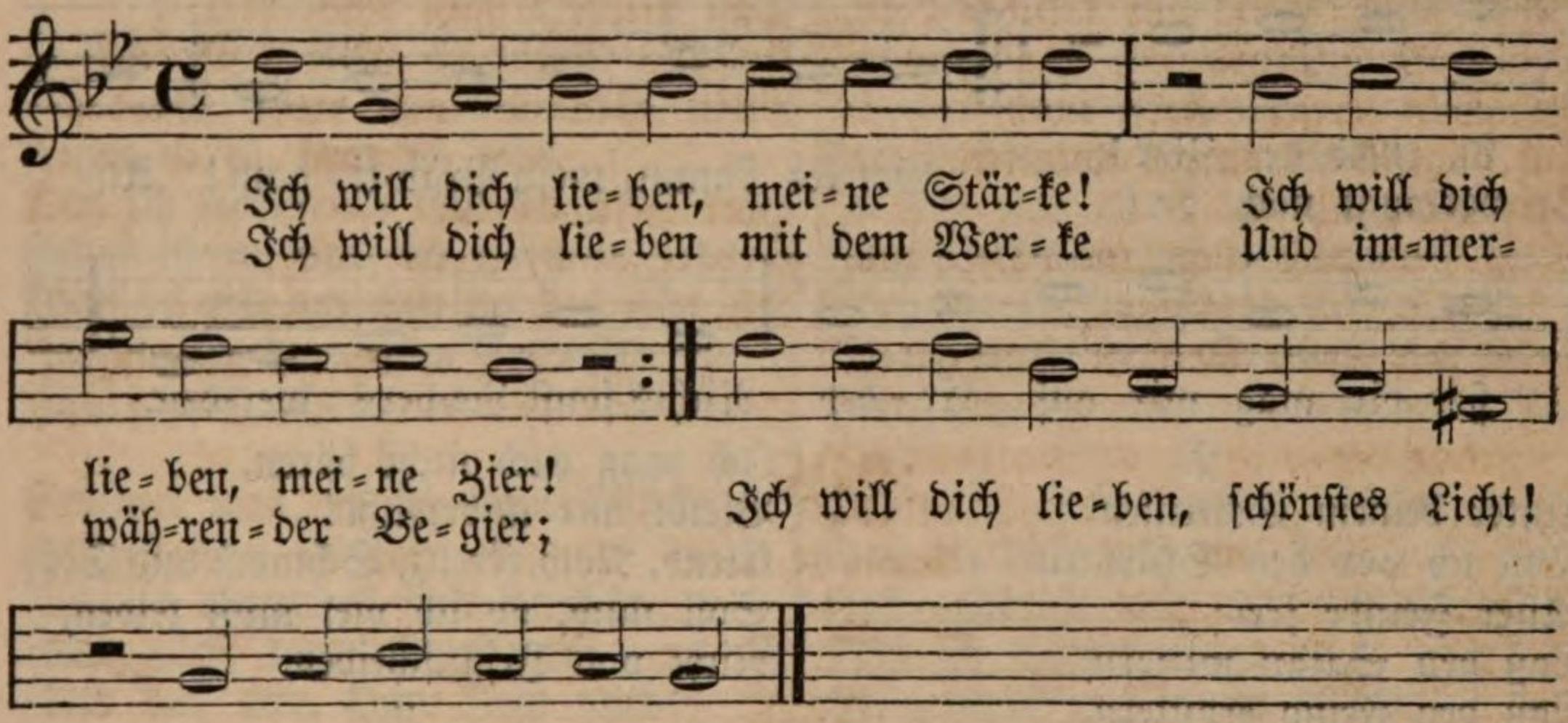
5.
Ehr sei dem hohen Jesus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Selgen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

6.
O Jesu! daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht deine süße Jesus-Liebe
In Herz und Sinn gepräget sein!
Im Wort, im Werk, und allem Wesen
Sei Jesus, und sonst nichts, zu lesen!

Gerhard Tersteegen.

399.

Eigene Melodie.



2.
Ich will dich lieben, o mein Leben!
Als meinen allerbesten Freund;
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint.
Ich will dich lieben, Gotteslamm!
Als meinen Bräutigam.

3.
Ach daß ich dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Schönheit, du!
Und dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid, ich bin betrübt,
Daß ich so spät geliebt.

4.
Ich lief verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet,
Und liebte das geschaffne Licht.
Nun aber ists durch dich geschehn,
Daß ich dich hab ersehn.

5.
Ich danke dir, du wahre Sonne!
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke dir, du Himmelswonne!
Daß du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir, du süßer Mund!
Daß du mich machst gesund.

6.
Erhalte mich auf deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn;
Erleucht mir Leib und Seele ganz,
Du starker Himmelsglanz!

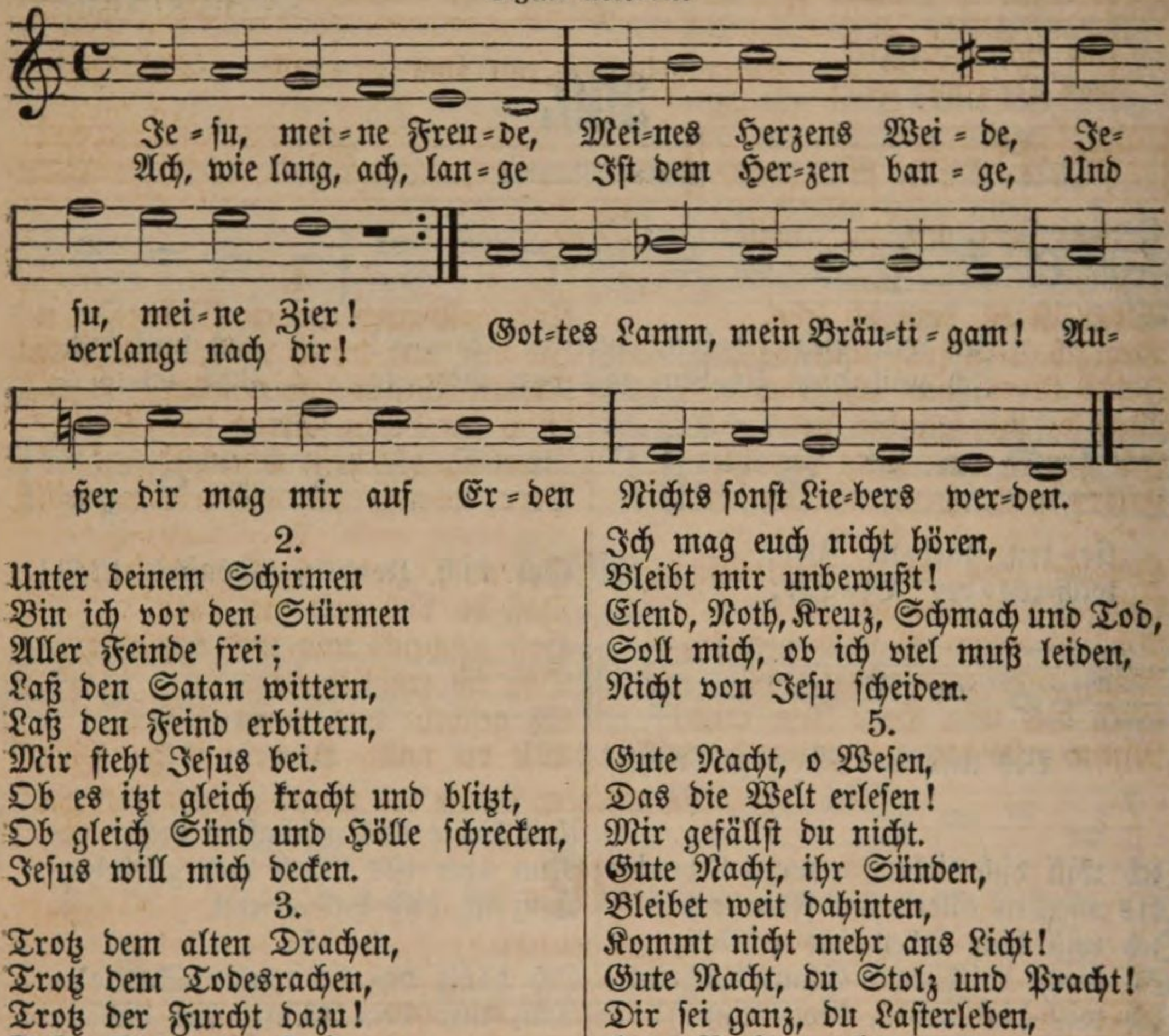
7.
Gieb meinen Augen süße Thränen,
Gieb meinem Herzen keusche Brunst,
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebe Kunst.
Laß meinen Sinn, Geist und Verstand
Stets sein zu dir gewandt.

8.
Ich will dich lieben, meine Krone!
Ich will dich lieben, meinen Gott!
Ich will dich lieben ohne Lohne,
Auch in der allergrößten Noth!
Ich will dich lieben, schönstes Licht!
Bis mir das Herze bricht.

Johannes Scheffler.

400.

Eigene Melodie.



2.
Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei;
Laß den Satan wittern,
Laß den Feind erbittern,
Mir steht Jesus bei.
Ob es itzt gleich kracht und blitzt,
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3.
Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe,
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh;
Gottes Macht hält mich in Acht;
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

4.
Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergetzen,
Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eitlen Ehren!
Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewußt!
Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod,
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

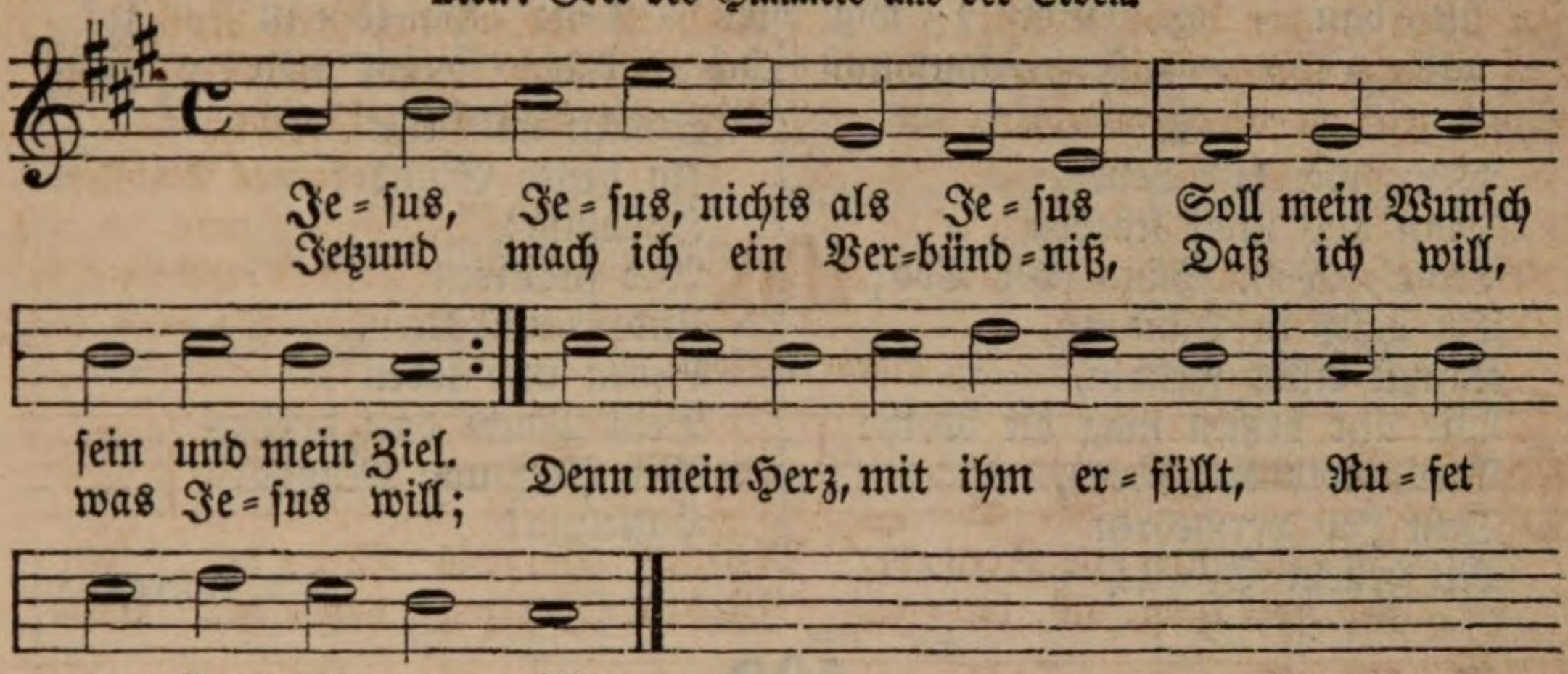
5.
Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen!
Mir gefällst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, du Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

6.
Weicht, ihr Trauergeister!
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Eitel Freude sein.
Duld ich schon hie Spott und Hohn:
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Johann Franck.

401.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.



2.

Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat;
Jesus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat.
Ich bin in dein Blut verhüllt:
Führe mich, Herr, wie du willt.

3.

Scheinet was, es sei mein Glücke,
Und ist doch zuwider dir:
Ach, so nimm es bald zurücke,
Jesu, gieb, was nützet mir.
Gieb dich mir, Herr Jesu mild!
Nimm mich dir, Herr! wie du willt.

4.

Und vollbringe deinen Willen
In mir und durch mich, mein Gott!
Deinen Willen laß erfüllen
Mich im Leben, Freud und Noth;
Sterben, als dein Ebenbild,
Herr, wann, wo und wie du willt.

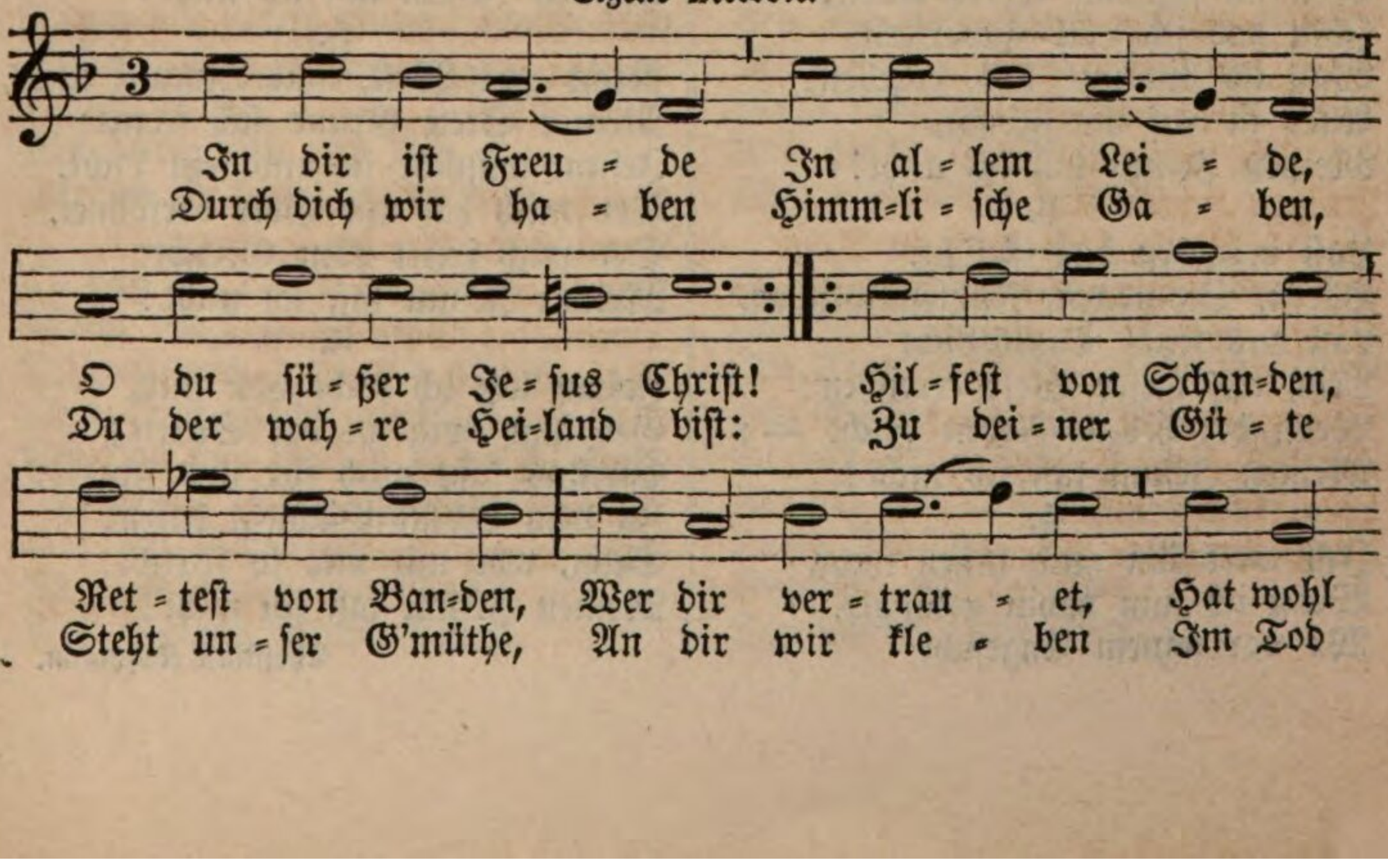
5.

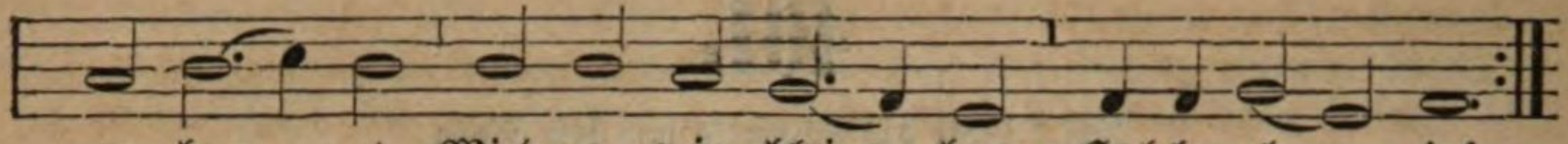
Sei auch, Jesu, stets gepriesen,
Daß du dich und viel dazu
Hast geschenkt und mir erwiesen,
Daß ich fröhlich singe nu:
Es geschehe mir, mein Schild,
Wie du willt, Herr, wie du willt.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

402.

Eigene Melodie.





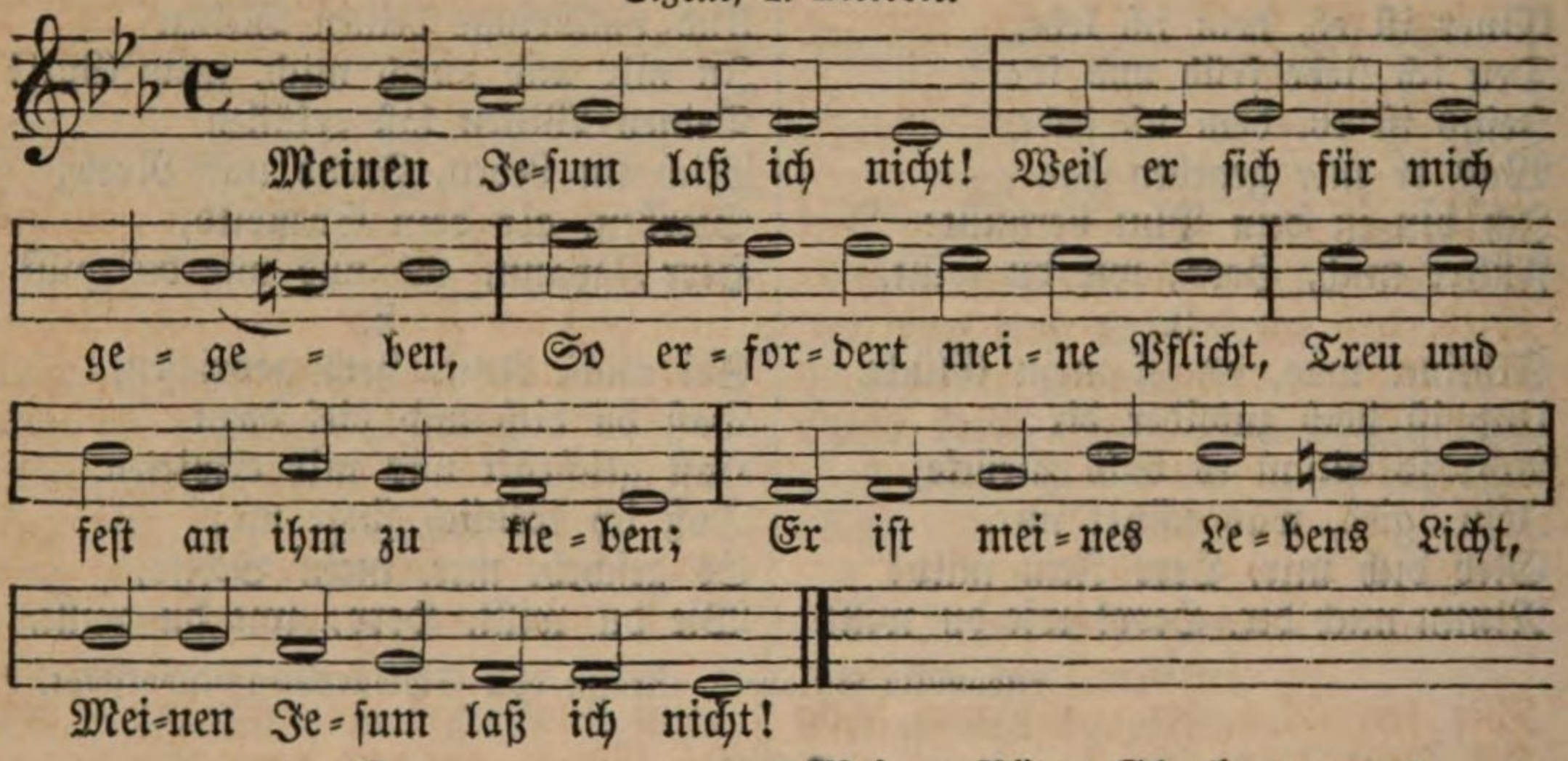
2.

Wenn wir dich haben,
Kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
Du hasts in Händen,
Kannst Alles wenden,
Wie nur heißen mag die Noth:
Drum wir dich ehren,
Dein Lob vermehren
Mit hellem Schalle,
Freuen uns alle
Zu dieser Stunde:
Halleluja!
Wir jubiliren
Und triumphiren,
Lieben und loben
Dein Macht dort droben
Mit Herz und Munde:
Halleluja!

Joh. Lindemann.

403.

Eigene, 1. Melodie.



2.

Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben;
Ihm hab ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab, ergeben;
Alles ist auf ihn gericht,
Meinen Jesum laß ich nicht!

3.

Laß vergehen das Gesicht,
Hören, Schmecken, Fühlen weichen,
Laß das letzte Tages-Licht
Mich auf dieser Welt erreichen;
Wenn der Lebens-Faden bricht —:
Meinen Jesum laß ich nicht!

4.

Ich werd ihn auch lassen nicht,
Wenn ich nun dahin gelanget,
Wo vor seinem Angesicht
Meiner Väter Glaube pranget,
Mich erfreut sein Angesicht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

5.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht,
Meiner Seele Grund sich sehnet;
Jesum wünscht sie und sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,
Der mich freiet vom Gericht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

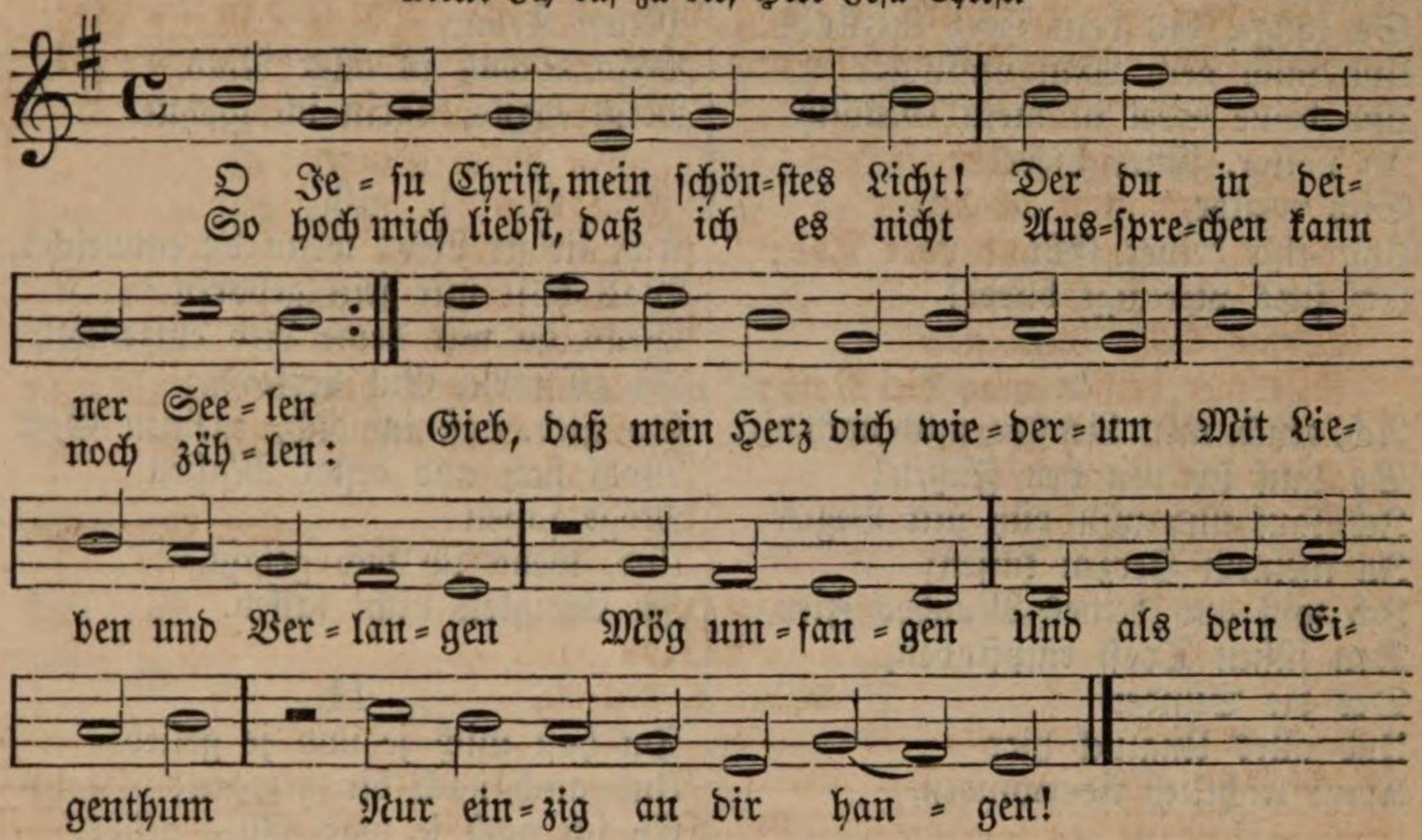
6.

Jesum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten;
Christus läßt mich für und für
Zu dem Lebens-Bächlein leiten;
Selig, wer mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

Christian Keymann.

404.

Mel.: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.



2.

Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne,
Gieb, daß ich deine Lieb erwähl
Als meinen Schatz und Krone!
Stoß Alles aus, nimm Alles hin,
Was dich und mich will trennen
Und nicht gönnen,
Daß all mein Muth und Sinn
In deiner Liebe brennen.

3.

Wie freundlich, selig, süß und schön
Ist, Jesu, deine Liebe!
Wo diese steht, kann nichts bestehn,
Das meinen Geist betrübe.
Drum laß nichts Anders denken mich,
Nichts suchen, fühlen, hören,
Lieben, ehren,
Als deine Lieb und dich,
Der du sie kannst vermehren.

4.

O, daß ich dieses hohe Gut
Möcht ewiglich besitzen!
O, daß mich diese edle Gluth
Ohn Ende möcht erhitzen!
Ach, hilf mir wachen Tag und Nacht
Und diesen Schatz bewahren
Vor den Schaaren,
Die wider uns mit Macht
Aus Satans Reiche fahren.

5.

Mein Heiland! du bist mir zu lieb
In Noth und Tod gegangen
Und hast am Kreuze wie ein Dieb
Und Mörder da gehangen,
Verhöhnt, verspeit und sehr verwundt:
Ach, laß mich deine Wunden
Alle Stunden
Mit Lieb im Herzensgrund
Auch reizen und verwunden.

6.

Dein Blut, das dir vergossen ward,
Ist köstlich, gut und reine,
Mein Herz hingegen böser Art
Und hart gleich einem Steine;
Ach, laß doch deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen,
Wohl durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir deine Liebe bringen.

7.

O, daß mein Herze offen stünd
Und fleißig möcht auffangen
Die Tropfen Bluts, die meine Sünd
Im Garten dir abdrangen!
O, daß sich meiner Augen Brunn
Aufthät und mit viel Stöhnen
Heiße Thränen
Vergösse, wie die thun,
Die sich in Liebe sehnen.

8.

O, daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachginge
So lange, bis dein Herz entzündt
Und mich dein Arm umfinge,
Und deine Seel in mein Gemüth
In voller, süßer Liebe
Sich erhübe,
Und also deiner Güt
Ich stets vereinigt bliebe!

9.

Ach, zeuch, mein Liebster, mich nach dir,
So lauf ich mit den Füßen!
Ich lauf und will dich mit Begier
In meinem Herzen küssen;
Ich will aus deines Mundes Zier
Den süßen Trost empfinden,
Der die Sünden
Und alles Unglück hier
Kann leichtlich überwinden.

10.

Mein Trost, mein Schatz, mein Licht, mein Heil,
Mein höchstes Gut und Leben:
Ach, nimm mich auf zu deinem Theil,
Wie ich mich dir ergeben!
Denn außer dir ist lauter Pein,
Ich find hier überalle
Nichts als Galle,
Nichts kann mir tröstlich sein,
Nichts ist, das mir gefalle.

11.

Du aber bist die beste Ruh,
In dir ist Fried und Freude:
Gieb, Jesu, gieb, daß immerzu
Mein Herz in dir sich weide.
Sei meine Flamm und brenn in mir;
Mein Balsam, wolleſt eilen,
Lindern, heilen
Den Schmerze, der allhier
Mich seufzen macht und heulen.

12.

Was ist, o Schönster! das ich nicht
An deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell, da ich mich labe,
Mein süßer Wein, mein Himmelsbrod,
Mein Kleid vor Gottes Throne,
Meine Krone,
Mein Schutz in aller Noth,
Mein Haus, darin ich wohne.

13.

Ach, liebste Lieb! wenn du entweichst,
Was hilft mir sein geboren?
Wenn du mir deine Lieb entzeuchst,
Ist all mein Gut verloren:
So gieb, daß ich dich, meinen Gast
Wohl such und bester Maßen
Möge fassen
Und, wenn ich dich gefaßt,
In Ewigkeit nicht lassen.

14.

Du hast mich je und je geliebt
Und auch nach dir gezogen;
Eh ich noch je was Guts geübt,
Warst du mir schon gewogen:
Ach, laß doch ferner, edler Hort,
Mich deine Liebe leiten
Und begleiten,
Daß sie mir immerfort
Beisteh auf allen Seiten.

15.

Laß meinen Stand, darin ich steh,
Herr, deine Liebe zieren,
Und, wo ich etwa irre geh,
Alsbald zurechte führen.
Laß sie mir allzeit guten Rath
Und weise Werke lehren,
Steuern, wehren
Der Sünd, und nach der That
Bald wieder mich bekehren.

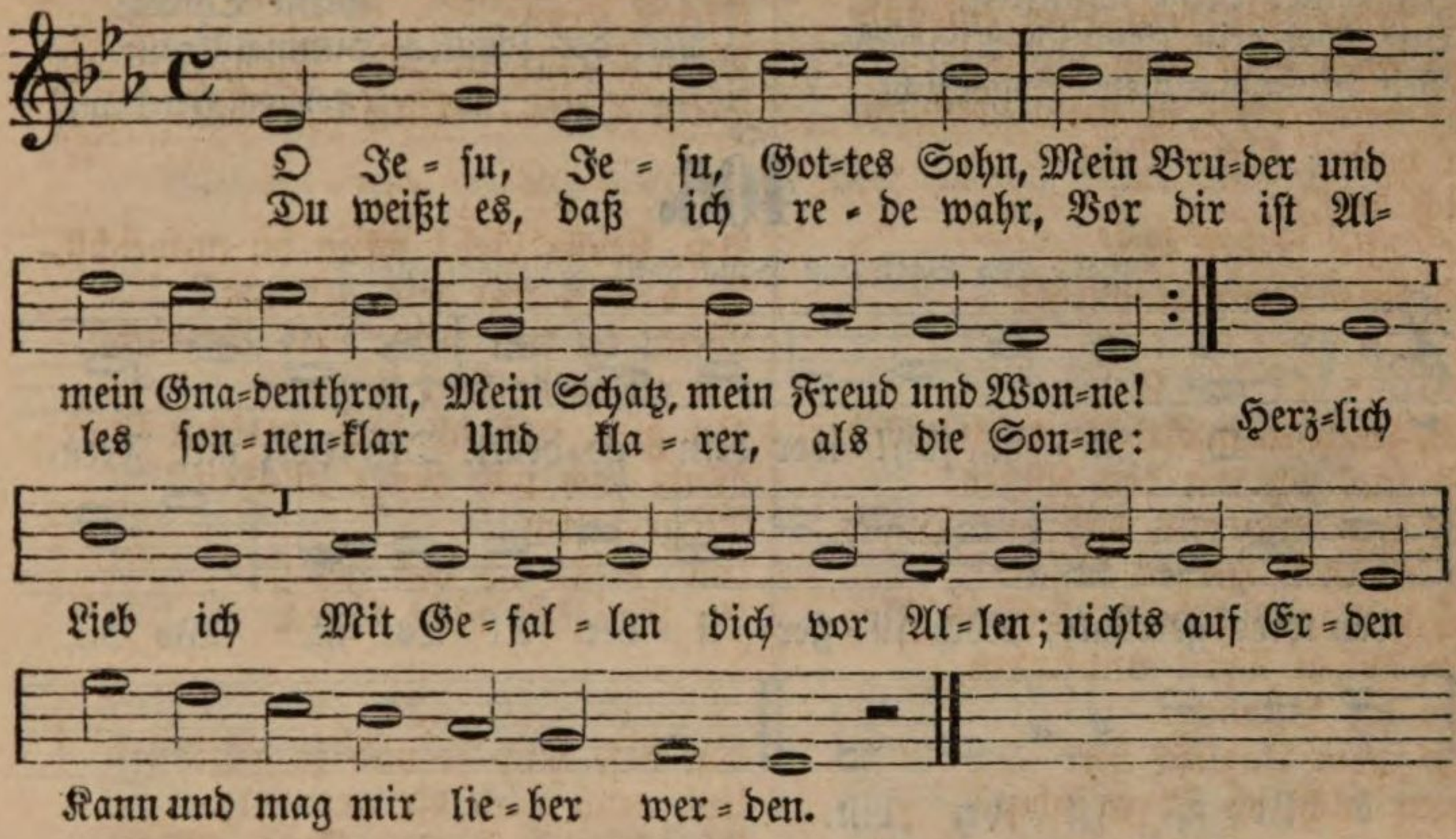
16.

Laß sie sein meine Freud in Leid,
In Schwachheit mein Vermögen,
Und wenn ich nach vollbrachter Zeit
Mich soll zur Ruhe legen,
Alsdann laß deine Liebestreu,
Herr Jesu, mir beistehen,
Trost zuwehen,
Daß ich getrost und frei
Mög in dein Reich eingehen.

Paulus Gerhardt.

405.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.



2.

Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Daß ich nicht gnug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte.
Ich werd von Tag zu Tag entzündt,
Je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte.
Von dir Laß mir
Deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen;
So wird sich die Lieb ergießen.

3.

Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
Daß ich, so viel ich soll und will,
Dich allzeit lieben könne;
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
Wenn ich es recht besinne,
Kann mich Ohn dich
Gnugsam laben, ich muß haben reine Liebe;
Die tröst, wenn ich mich betrübe.

4.

Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen.
Es geh ihm, wie es woll, auf Erd,
Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
Soll er doch dein genießen.
Ewig Selig,
Nach dem Leide große Freude wird er finden,
Alles Trauern muß verschwinden.

5.

Kein Ohr hat dies jemals gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt,
Es kanns niemand beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit
Bei dir und von dir ist bereit,
Die in der Liebe bleiben;
Gründlich Läßt sich
Nicht erreichen noch vergleichen den Welt-Schätzen
Dies, was uns dort wird ergötzen.

6.

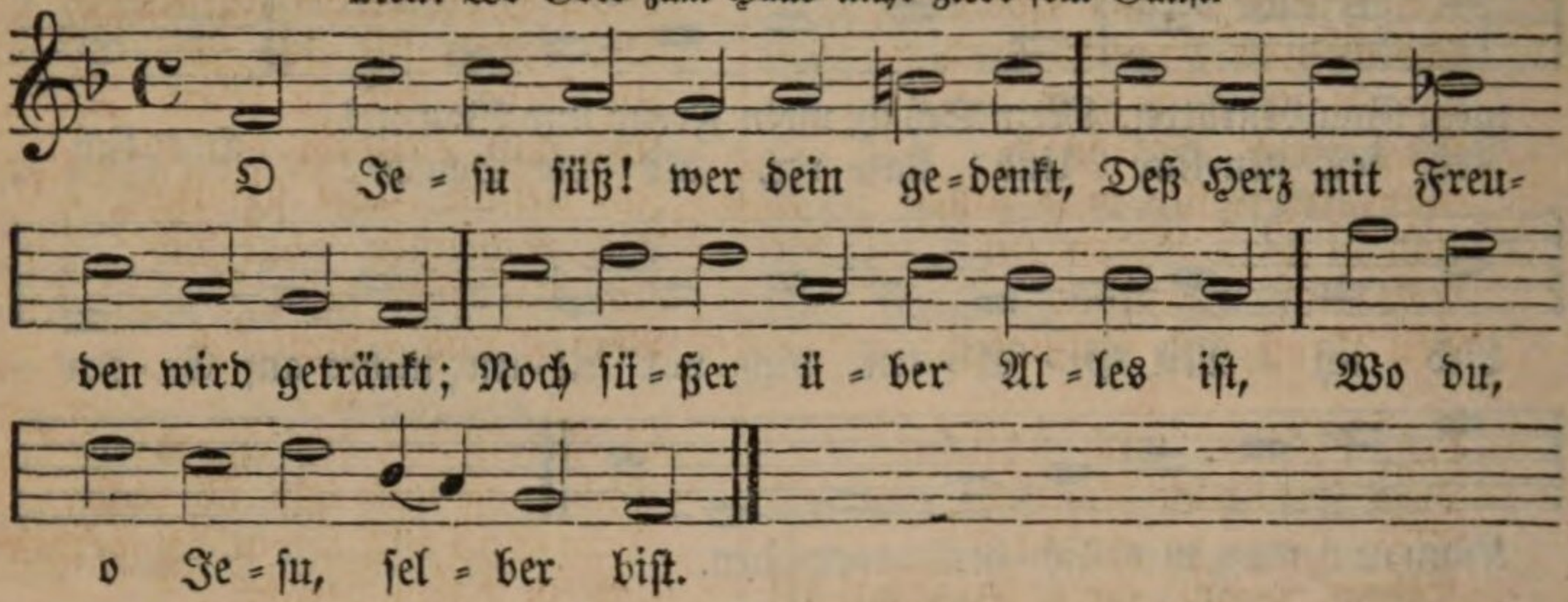
Drum laß ich billig dies allein,
O Jesu, meine Sorge sein,
Daß ich dich herzlich liebe;
Daß ich in dem, was dir gefällt
Und mir dein klares Wort vermeldt,
Aus Liebe mich stets übe:
Bis ich Endlich
Werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7.
Da werd ich deine Süßigkeit,
Die jetzt gerühmt ist weit und breit,
In reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebreich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn alle Furcht und Schrecken,
Reichlich Werd ich
Sein erquicket und geschmücket vor deim Throne
Mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann.

406.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.



2.
Jesu, du Herzens-Freud und Wonn,
Des Lebens Brunn, du wahre Sonn!
Dir gleichet nichts auf dieser Erd;
In dir ist, was man je begehrt.

3.
Dein Lieb, o süßer Jesu Christ,
Des Herzens beste Labung ist,
Sie machet satt, doch ohn Verdruß;
Der Hunger wächst im Ueberfluß.

4.
Jesu, du meine Süßigkeit,
Du Trost der Seel, die zu dir schreit:
Die heißen Thränen suchen dich,
Das Herz zu dir ruft inniglich.

5.
In dir mein Herz hat seine Lust,
Herr, mein Begierd ist dir bewußt;
Auf dich ist all mein Ruhm gestellt,
Jesu, du Heiland aller Welt!

6.
Du Brunnquell der Barmherzigkeit!
Dein Glanz erstreckt sich weit und breit:
Der Traurigkeit Gewölk vertreib,
Das Licht der Glorie bei uns bleib.

7.
Dein Lob im Himmel hoch erklingt,
Kein Chor ist, der nicht von dir singt:
Jesus erfreut die ganze Welt,
Die er bei Gott zu Fried gestellt.

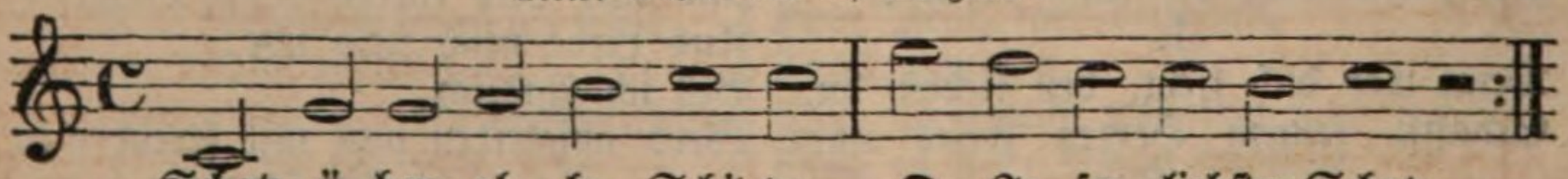
8.
Jesus in Fried regieren thut,
Der übertrifft all zeitlich Gut:
Der Fried bewahr mein Herz und Sinn,
So lang ich hie auf Erden bin.

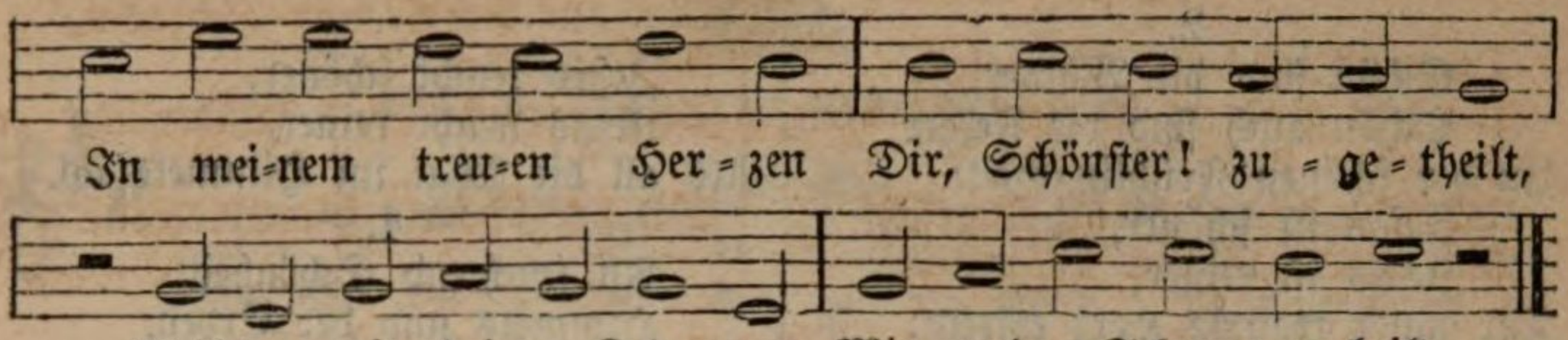
9.
Und wenn ich ende meinen Lauf,
So hole mich zu dir hinauf,
Jesu, daß ich da Fried und Freud
Bei dir genieß in Ewigkeit.

Martin Moller.

407.

Mel.: Valet will ich dir geben.





2.

Ach Freude meiner Freuden!
Du wahres Himmelsbrod,
Damit ich mich kann weiden,
Das meine Seelennoth
Ganz kräftiglich kann stillen
Und mich in Leidenszeit
Erfreulich überfüllen
Mit Trost und Süßigkeit.

3.

Laß, Liebster, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht,
Mein Herze zu erquicken;
Komm, komm, mein Freudenlicht!
Denn ohne dich zu leben,
Ist lauter Herzeleid;
Vor deinen Augen schweben,
Ist wahre Seligkeit.

4.

O reiche Lebensquelle!
O Jesu, süße Ruh!
Du treuer Kreuzgeselle,
Schlag nach Belieben zu!
Ich will geduldig leiden,
Und soll mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden,
Noch mir beschwerlich sein.

5.

Mein Herze bleibt ergeben
Dir immer für und für
Zu sterben und zu leben,
Und will vielmehr mit dir
Im tiefsten Feuer schwitzen,
Als, Schönster, ohne dich
Im Paradiese sitzen,
Veracht und jämmerlich.

6.

O Herrlichkeit der Erden!
Dich mag und will ich nicht:
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht,
Wo Jesus wird geschauet;
Da sehn ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet;
Denn dort ist gut zu sein.

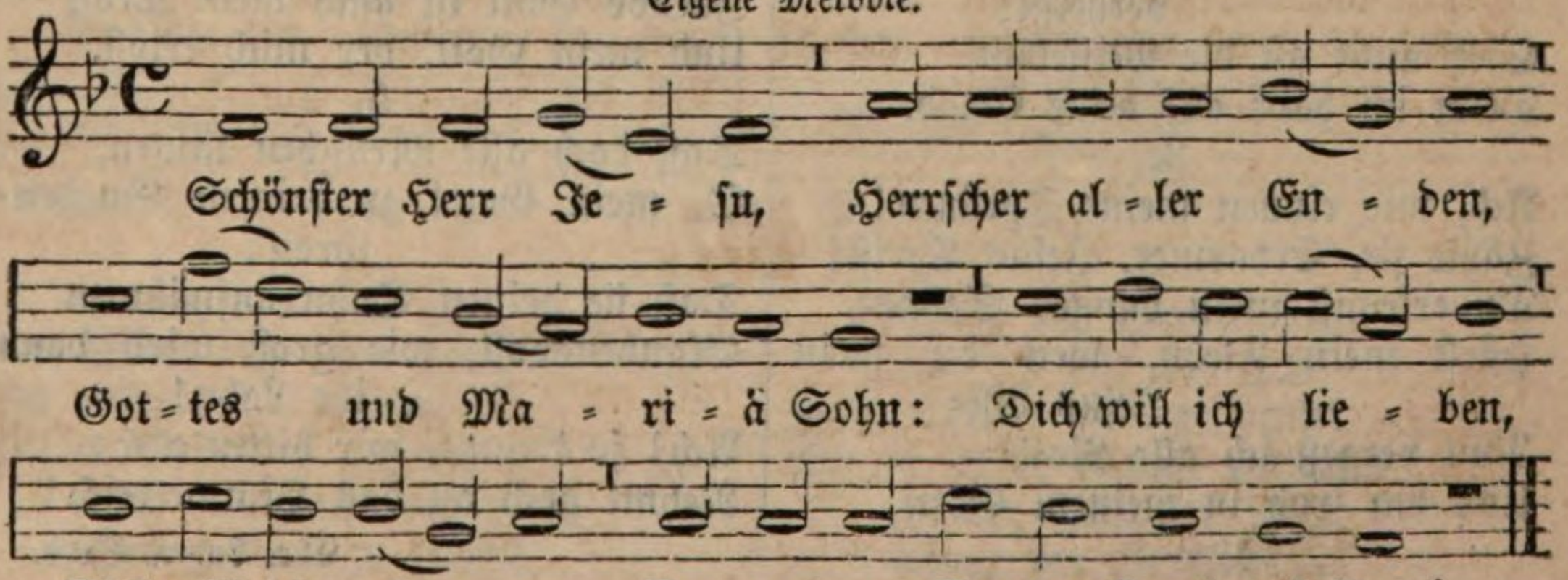
7.

Nun, Jesu, mein Vergnügen!
Komm, hole mich zu dir,
In deinem Schooß zu liegen;
Komm, meiner Seelen Zier,
Und setze mich aus Gnaden
In deine Freudenstadt:
So kann mir niemand schaden,
So bin ich reich und satt.

Salomon Liscov.

408.

Eigene Melodie.



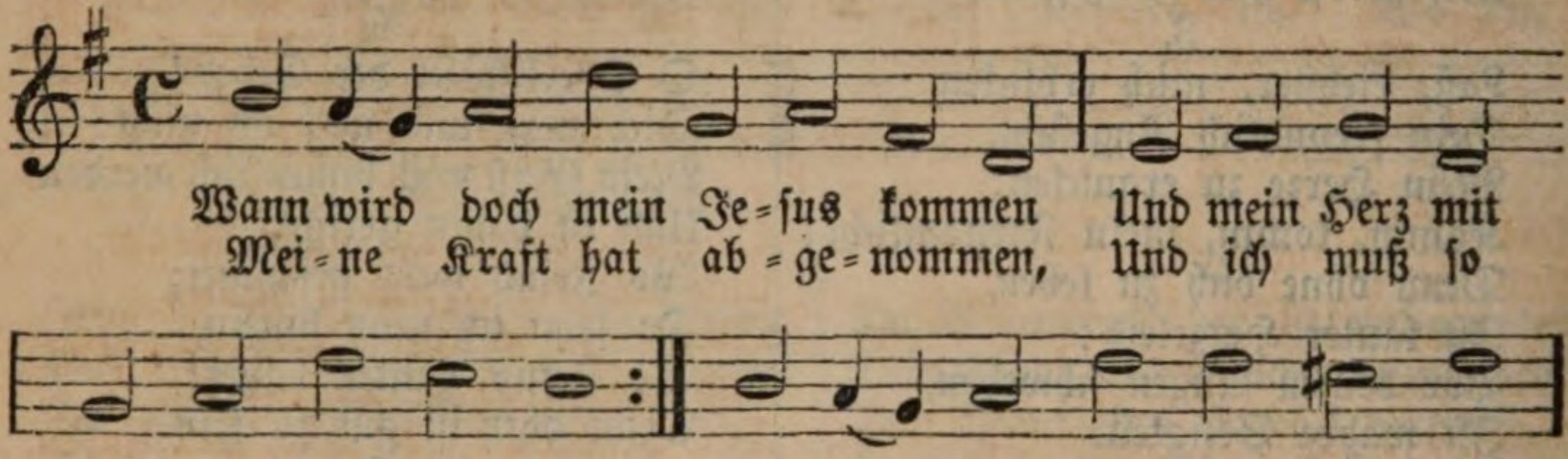
2.
Schön sind die Wälder,
Schön auch sind die Felder
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der unser traurig Herz erfreut.

3.
Schön leucht die Sonne,
Schön auch leucht der Monde
Und die Sternlein allzumal:
Jesus leucht schöner,
Jesus leucht reiner,
Als all die Engl im Himmelssaal.

4.
All leuchtend Schönheit
Himmels und der Erden,
Ist nur gegen ihn als Schein.
Keiner auf Erden
Lieber kann werden,
Als der herzliebste Jesus mein.

409.

Eigene Melodie.



2.
Zeuch mich ganz zu deinem Herzen,
Da ist Ruh für meinen kranken Geist;
Labe mich mit deinen Schmerzen,
Mit dem Trost, den mir dein Wort verheißt;
Sieh nicht an die Missethat,
Denn ich harr auf deine Gnad.

3.
Ach, wie rinnen meine Thränen!
Zähle sie, Erbarmer, Jesus Christ!
Du erkennst mein banges Sehnen,
Hörst mein Flehn, weil du mein Jesus bist;
Nun vergeß ich alle Noth
Und bin froh in meinem Gott.

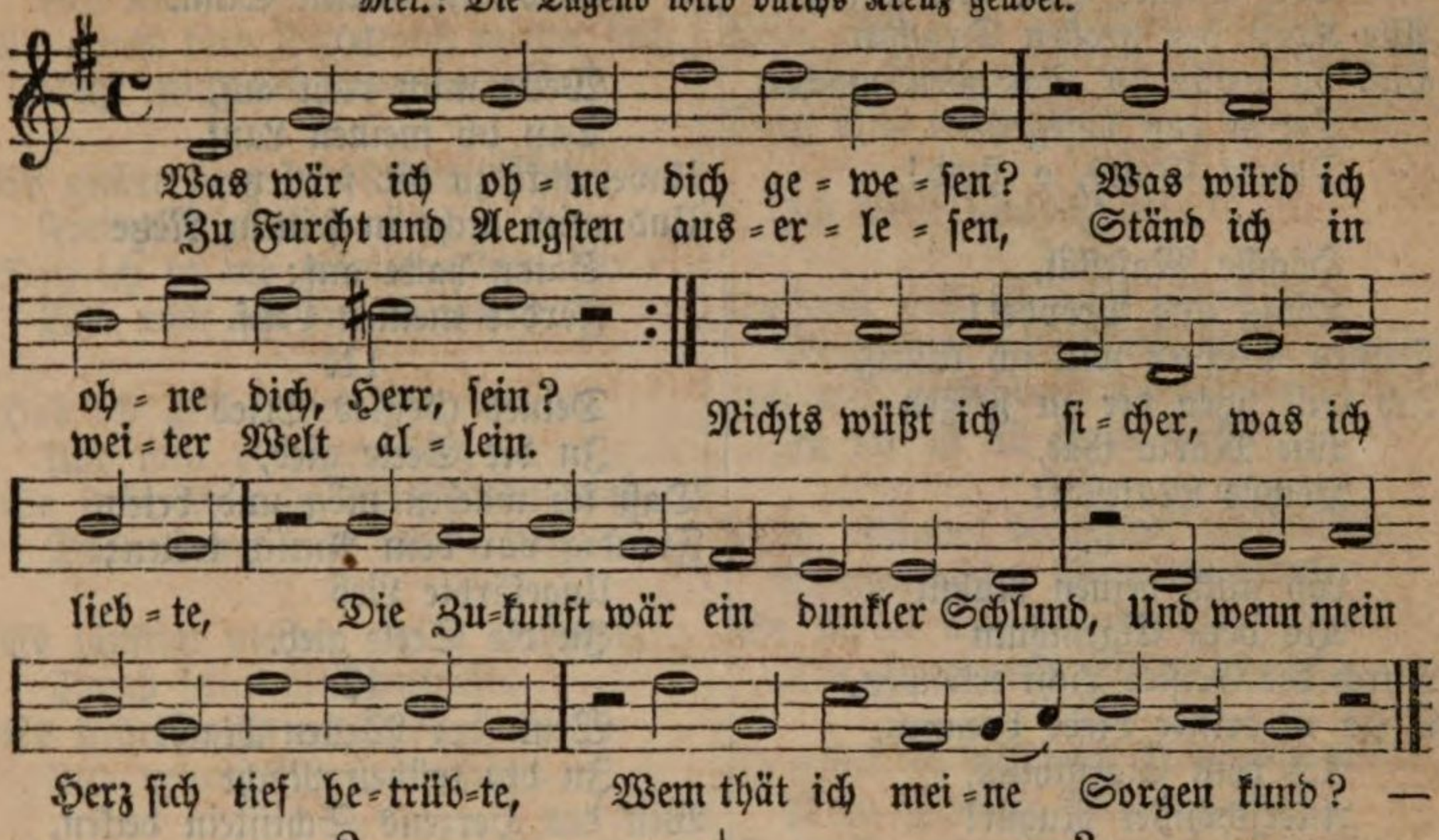
4.
Tausendmal hab ich gerungen
Mit dem Herrn, den meine Seele liebt,
Und mein Flehn hat den bezwungen,
Der so hart im Glauben mich geübt;
Jacobs Gott ist auch mein Trost
Und mein Gott, der mich erlöst.

5.
Daß doch alle Menschen kämen,
O, mein Gott! zu deinem Gnadenthron;
Daß sie deinen Sohn aufnähmen
Glaubensvoll, wie groß wird dann ihr Lohn!
Ach! so kommt, wir bitten euch:
Nehmt doch an das Himmelreich!

Chr. Ludw. Seyd.

410.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.



2.

Hat Christus sich mir kund gegeben,
Und bin ich seiner erst gewiß,
O, dann verzehrt ein lichtes Leben
Die bodenlose Finsterniß.
Nun schau ich erst des Menschen Würde,
Mein Schicksal wird verklärt durch ihn,
Und leichter trag ich jede Bürde,
Seh in der Wüste Rosen blühn.

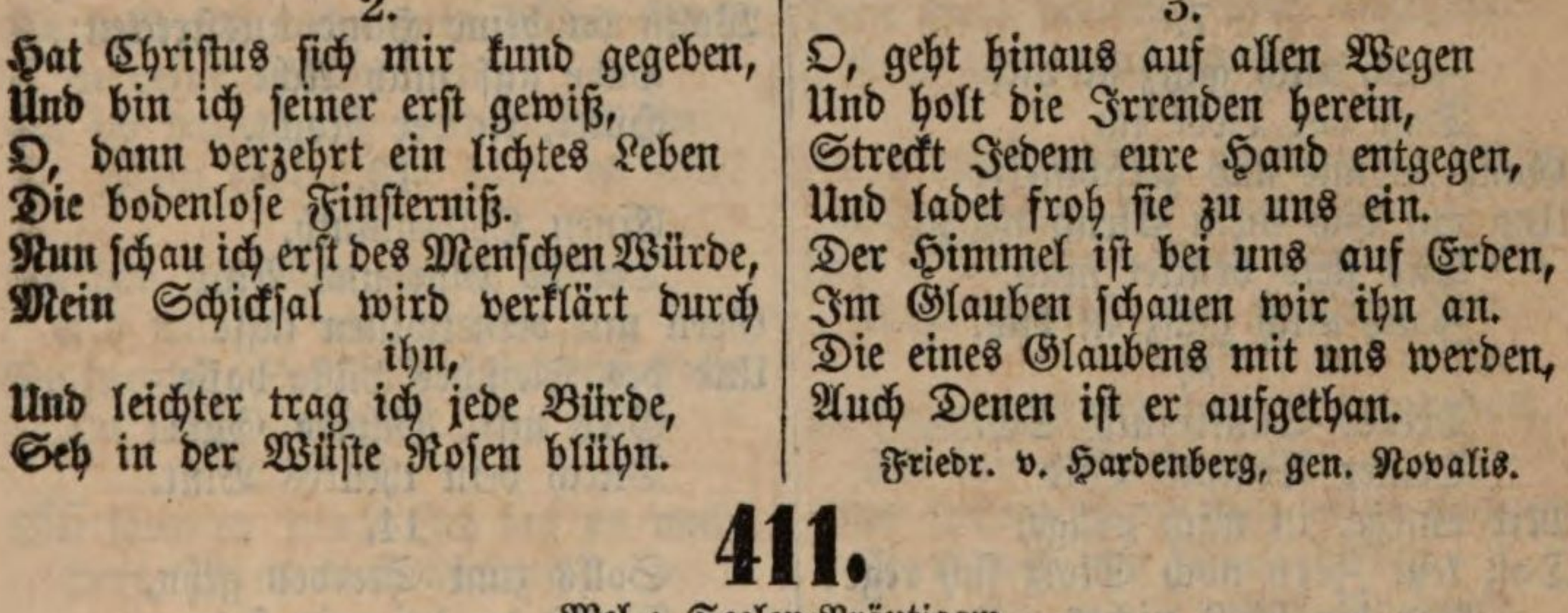
3.

O, geht hinaus auf allen Wegen
Und holt die Irrenden herein,
Streckt Jedem eure Hand entgegen,
Und ladet froh sie zu uns ein.
Der Himmel ist bei uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an.
Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch Denen ist er aufgethan.

Friedr. v. Hardenberg, gen. Novalis.

411.

Mel.: Seelen-Bräutigam.



2.

Leben, das den Tod,
Mich aus aller Noth
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott!

3.

Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit!

4.

Großer Siegesheld!
Tod, Sünd, Höll und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Hast du wolln zu Schanden machen
Durch das Lösegeld
Deines Bluts, o Held!

5.

Höchste Majestät,
König und Prophet!
Deinen Scepter will ich küssen,
Ich will sitzen dir zu Füßen
Wie Maria thät,
Höchste Majestät!

6.

Laß mich deinen Ruhm
Als dein Eigenthum
Durch des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen,
Als dein Eigenthum,
Allerschönster Ruhm!

7.

Zeuch mich ganz in dich,
Daß vor Liebe ich
Ganz zerinne und zerschmelze
Und auf dich mein Elend wälze,
Das stets drücket mich,
Zeuch mich ganz in dich.

8.

Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich rege:
Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild.

9.

Steure meinem Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht mög von dir wanken,
Sondern bleiben in den Schranken;
Sei du mein Gewinn,
Gieb mir deinen Sinn.

10.

Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze,
Und mich nicht in seinem Netze
Satan halte auf:
Fördre meinen Lauf.

11.

Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb,
Daß ich wachen mög und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten;
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb.

12.

Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken;
Habe auf mich Acht
Hüter, in der Nacht.

13.

Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut!
Durch dein theures Blut.

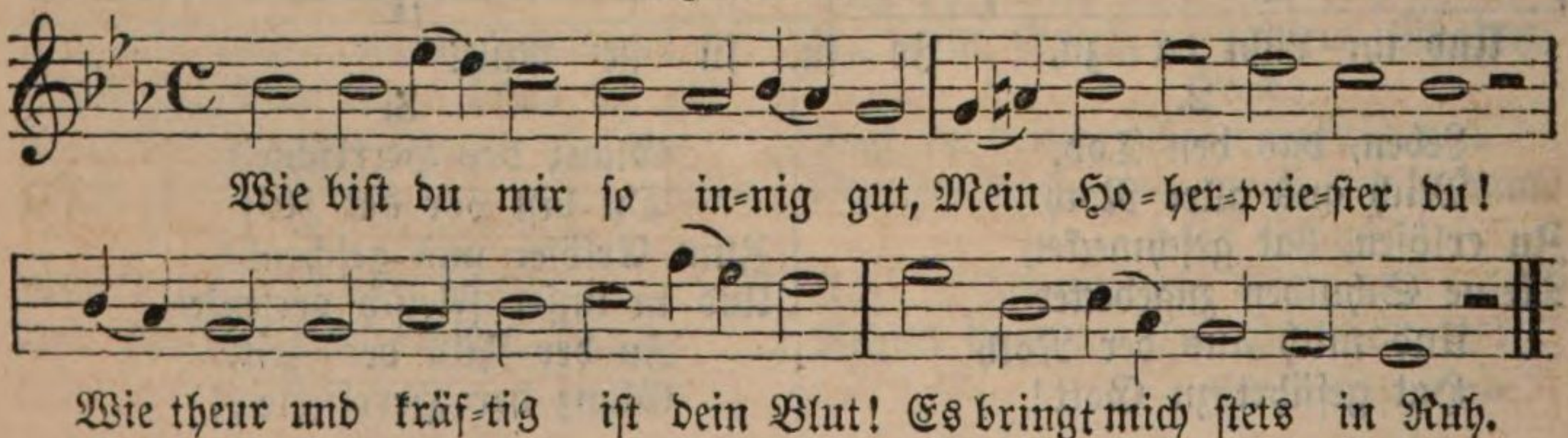
14.

Solls zum Sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn,
Mich durchs Todes-Thal begleiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich einst mag sehn
Mich zur Rechten stehn.

Joh. Anastasius Freylinghausen.

412.

Eigene Melodie.



2.
Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3.
Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.
Hab ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.
Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
Durch seine Balsamkraft;
Es stillet mein gestörtes Herz
Und neuen Glauben schafft.

6.
So senkt sich denn mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott! wie kann es sein?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär sie nie geschehn;
Du sprichst: Sei still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.

8.
Wie kann es sein? Ich sag es noch;
Herr, ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, Jesu! du betrügest nicht,
Dein Geist mir Zeugniß giebt;
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht:
Ich werd umsonst geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Theil!
Ich will nicht denken mehr an mich:
In dir ist all mein Heil.

11.
Weg, Sünde! bleib mir unbewußt:
Kömmt dieses Blut ins Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.
O nein! ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Herz verbindt mich allzusehr,
Ach, bind mich ewiglich.

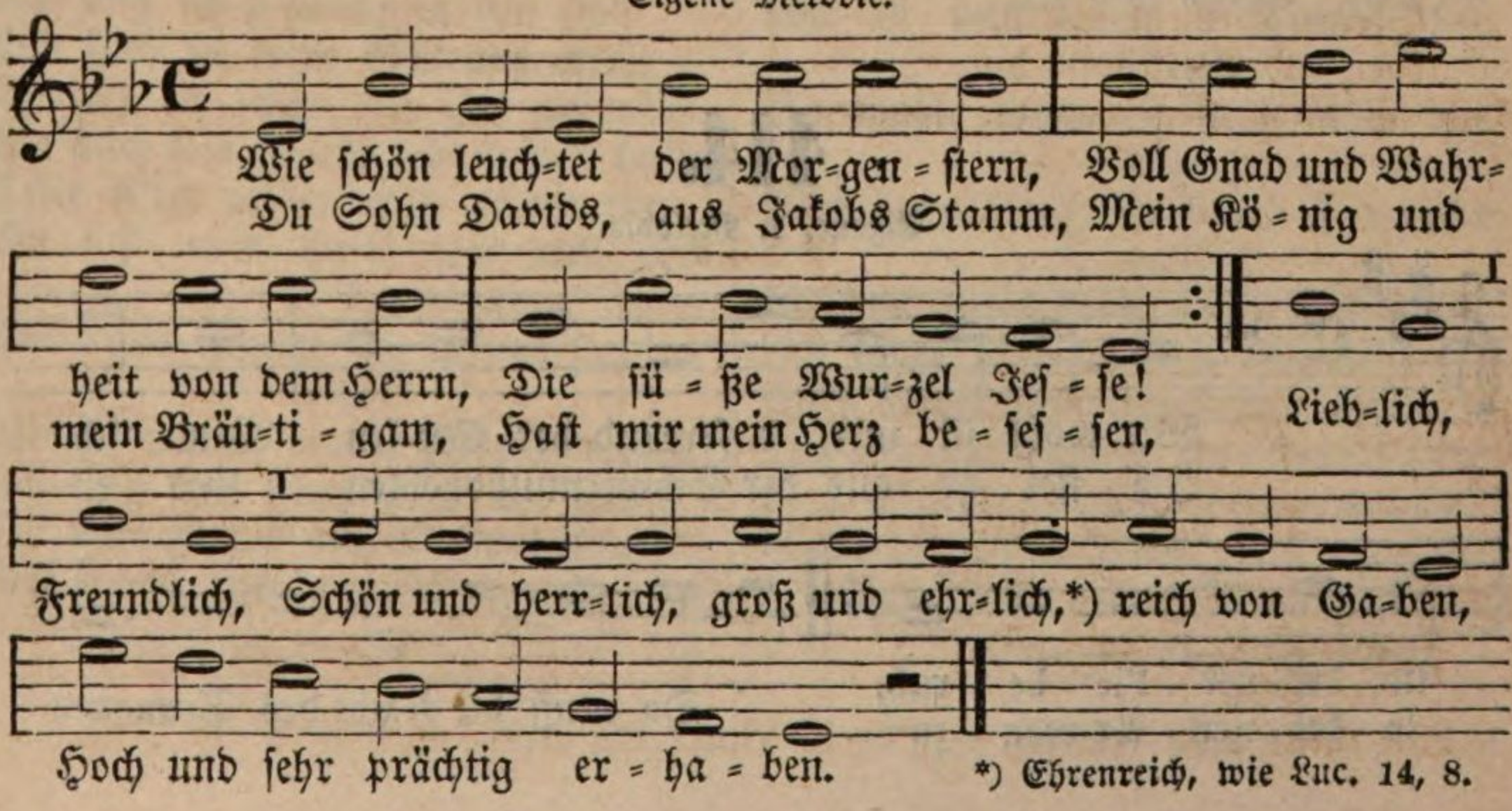
13.
Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein Jesu, tief hinein;
Laß es in aller Noth und Schmerz
Mein Schloß und Zuflucht sein.

14.
Kommt, groß und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seid:
Dies liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreit.

Gerh. Tersteegen.

413.

Eigene Melodie.



*) Ehrenreich, wie Luc. 14, 8.

2.
Ei, meine Perl, du werthe Kron!
Wahr Gottes und Marien Sohn,
Ein hochgeborner König!
Du bist meins Herzens schönste Blum,
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig;
Ei, mein Blümlein,
Hosianna! himmlisch Manna, das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

3.
Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
O du mein Herr und Gott allein, *)
Die Flamme deiner Liebe!
Und erfreu mich, daß ich doch bleib
An deinem auserwählten Leib
Ein Glied voll Lebenstriebe.
Nach dir, Ist mir,
Süße holde Himmelsrose, **) krank mein Herze,
Wund in selgem Liebesschmerze.

4.
Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
Wenn du nur mit den Augen dein
Mich freundlich thust anblicken;
O, Herr Jesu, mein trautes Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken.
Nimm mich Freundlich
In die Arme, daß ich warme werd von Gnaden:
Auf dein Wort komm ich geladen.

*) Orig.: Du heller Jaspis und Rubin.
**) Orig.: gratiosa coeli rosa.

5.
Herr, Gott Vater, mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet;
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut,
Gar hoch in ihm erfreuet.
Eia, Eia!
Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben:
Ewig soll mein Herz ihn loben!

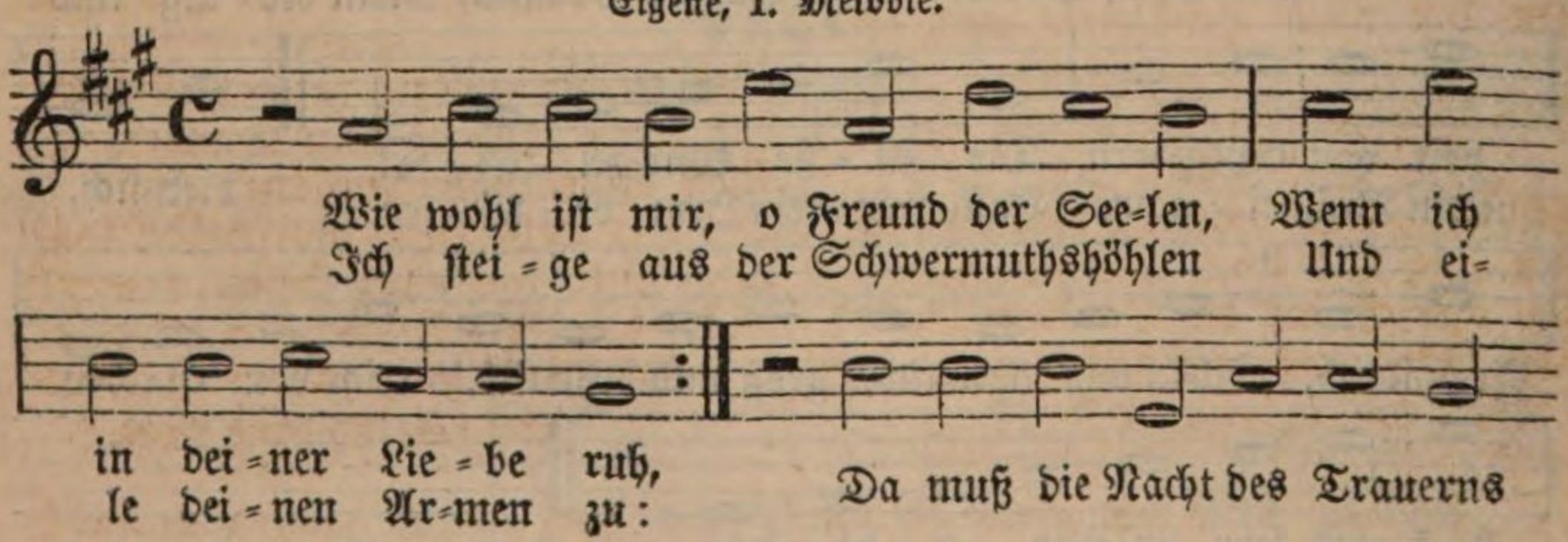
6.
Zwingt die Saiten in süßen Klang
Und laßt den hohen Lobgesang
Ganz freudenreich erschallen;
Daß ich möge mit Jesulein,
Dem wunderschönen Bräutgam mein,
In steter Liebe wallen.
Singet, Springet,
Jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren:
Groß ist der König der Ehren!

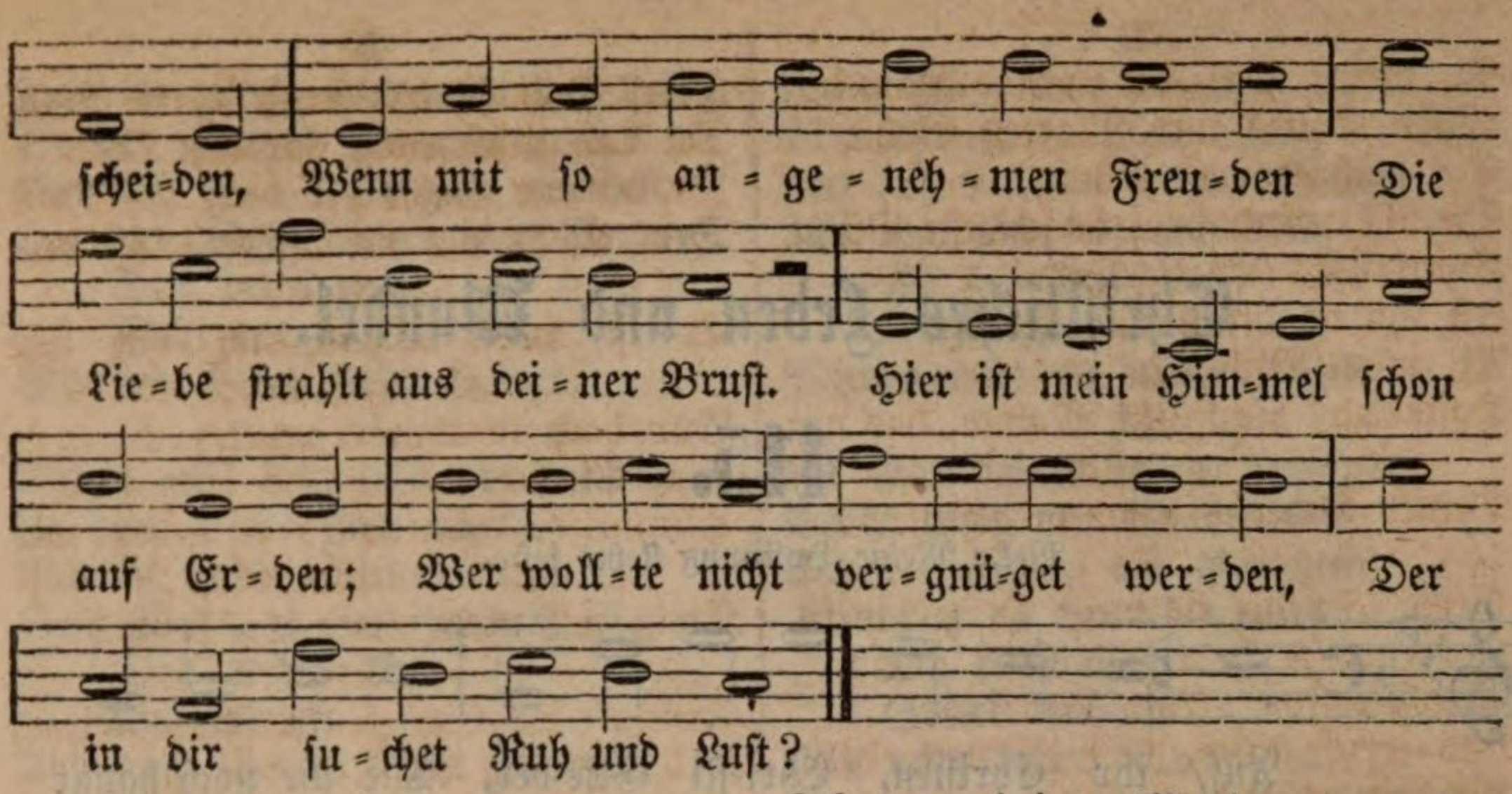
7.
Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis:
Deß klopf ich in die Hände.
Amen, Amen!
Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange:
Deiner wart ich mit Verlangen.

Dr. Philipp Nicolai.

414.

Eigene, 1. Melodie.





2.

Die Welt mag meine Feindin heißen;
Es sei also; ich trau ihr nicht,
Wenn sie mir gleich will Lieb erweisen
Bei einem freundlichen Gesicht.
In dir vergnügt sich meine Seele,
Du bist mein Freund, den ich erwähle;
Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht.
Der Welthaß kann mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten Unglückswellen
Mir deine Treu den Anker reicht.

3.

Will mich des Moses Eifer drücken,
Blitzt auf mich des Gesetzes Weh,
Droht Straf und Hölle meinem Rücken:
So steig ich gläubig in die Höh
Und flieh in deine Seitenwunden;
Da hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt Alles wider mich zusammen:
Du bist mein Heil! wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

4.

Führst du mich in die Kreuzeswüsten,
Ich folg und lehne mich auf dich:
Du nährest aus den Wolkenbrüsten *)
Und labest aus dem Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen;
Sie enden sich in Lieb und Segen:
Genug, wenn ich dich bei mir hab.
Ich weiß: wen du willst herrlich zieren
Und über Sonn und Sterne führen,
Den führest du zuvor hinab.

5.

Der Tod mag Andern düster scheinen:
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth
In dir, der du verlässest Keinen,
O allerliebstes Leben! ruht.
Wen kann des Weges End erschrecken,
Wenn er aus mördervollen Hecken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht! so will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildniß scheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6.

Wie ist mir dann, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn auf dich!
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, vergnügest mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüthe
Nach deiner unumschränkten Güte
Des Himmels süßen Vorschmack sein.
Weg Welt, mit allen Schmeicheleien!
Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen.
O reicher Trost: mein Freund ist mein!

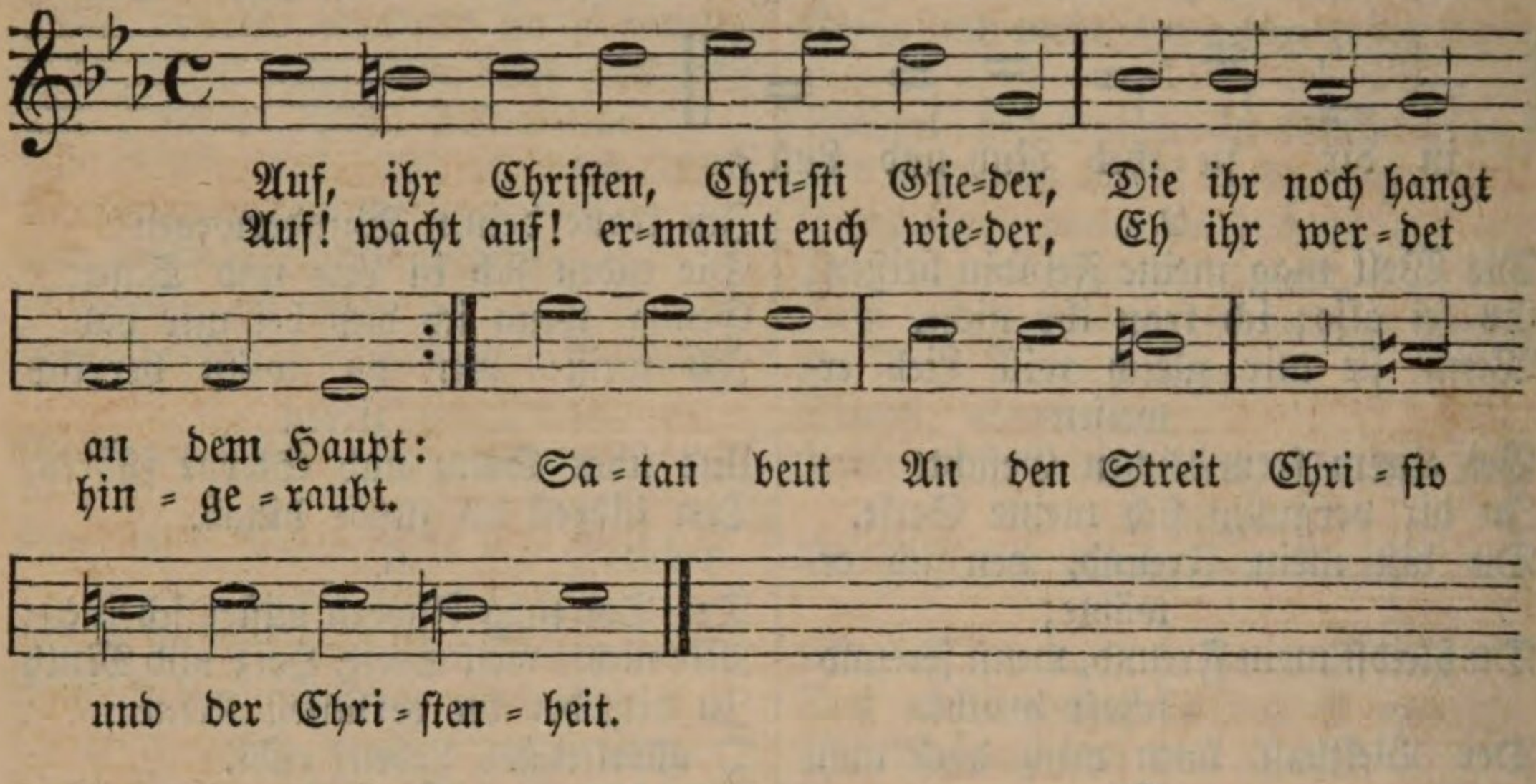
Wolfgang Christoph Deßler.

*) 1 Cor. 10, 2—3.

Christliches Leben und Wandel.

415.

Mel.: Meine Hoffnung stehet feste.



2.

Auf! folgt Christo eurem Helde,
Trauet seinem starken Arm;
Liegt der Satan gleich zu Felde
Mit dem ganzen Höllenschwarm,
Sind doch der
Noch viel mehr,
Die da stets sind um uns her.

3.

Nur auf Christi Blut gewaget,
Mit Gebet und Wachsamkeit:
Dieses machet unverzaget
Und recht tapfre Kriegesleut;
Christi Blut
Giebt uns Muth
Wider alle Teufels=Brut.

4.

Christi Heeres Kreuzesfahne,
So mit seinem Blut besprengt,
Ist schon auf dem Siegesplane
Uns zum Troste ausgehängt:
Wer hier kriegt,
Nie erliegt,
Sondern unterm Kreuze siegt.

5.

Diesen Sieg hat auch empfunden
Vieler Heilgen starker Muth,
Da sie haben überwunden
Fröhlich durch des Lammes Blut:
Sollten wir
Denn allhier
Nicht auch streiten mit Begier?

6.

Wer die Sclaverei nur liebet
In der Zeit und Ewigkeit,
Und den Sünden sich ergiebet,
Der hat wenig Lust zum Streit;
Denn die Nacht,
Satans Macht,
Hat ihn in den Schlaf gebracht.

7.

Aber wen die Weisheit lehret,
Was die Freiheit für ein Theil,
Dessen Herz zu Gott sich kehret,
Seinem allerhöchsten Heil,
Sucht allein
Ohne Schein
Christi freier Knecht zu sein.

8.
Denn vergnügt auch wohl das Leben,
So der Freiheit mangeln muß?
Wer sich Gott nicht ganz ergeben,
Hat nur Müh, Angst und Verdruß.
Der, der kriegt
Recht vergnügt,
Wer sein Leben selbst besiegt.

9.
Drum auf! laßt uns überwinden
In dem Blute Jesu Christ,
Und an unsre Stirne binden
Sein Wort, so ein Zeugniß ist,
Das uns deckt
Und erweckt
Und nach Gottes Liebe schmeckt.

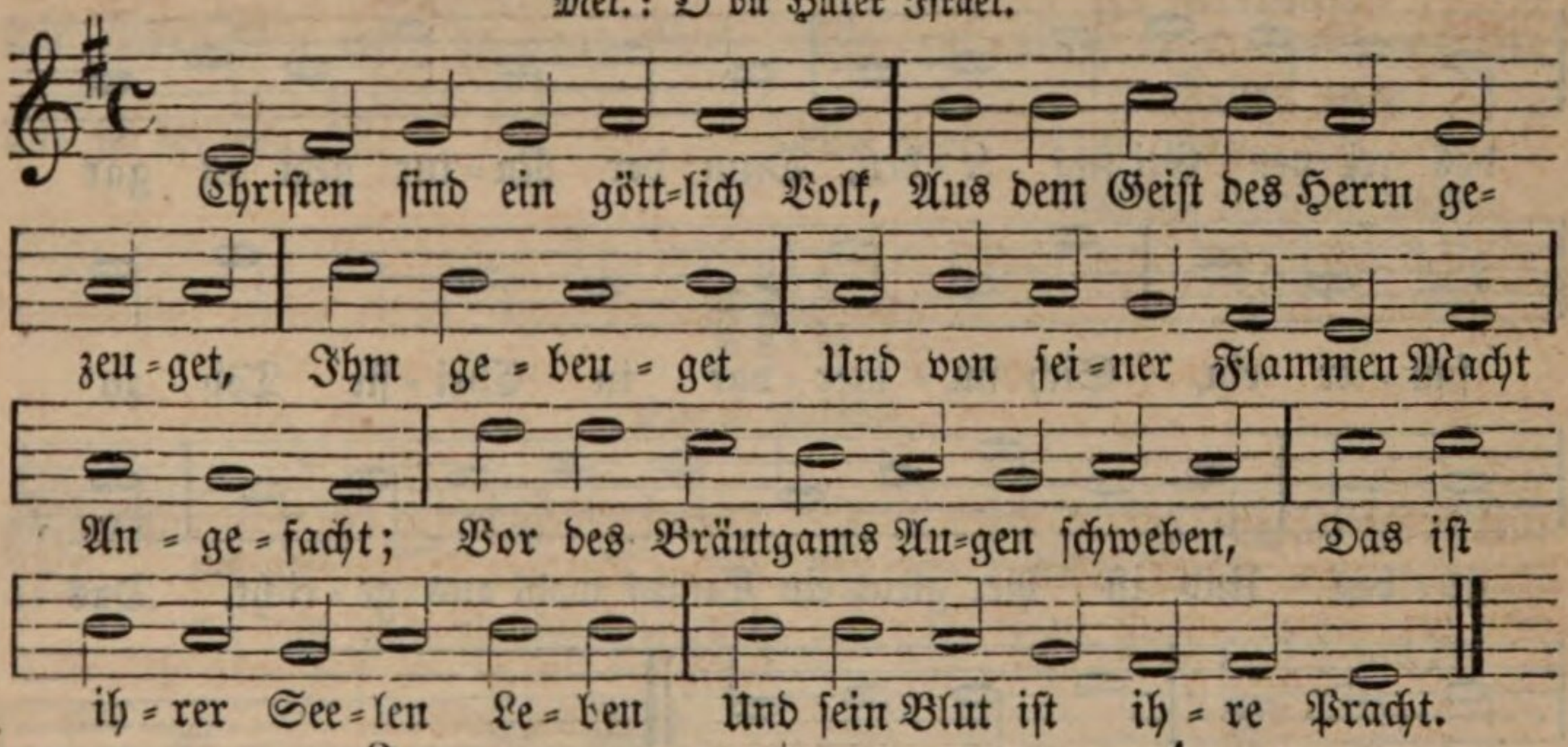
10.
Unser Leben sei verborgen
Mit Christo in Gott allein,
Auf daß wir an jenem Morgen
Mit ihm offenbar auch sein,
Da das Leid
Dieser Zeit
Werden wird zu lauter Freud;

11.
Da Gott seinen treuen Knechten
Geben wird den Gnadenlohn,
Und die Hütten der Gerechten
Stimmen an den Siegeston;
Da, fürwahr!
Gottes Schaar
Ihn wird loben immerdar.

Justus Falckner.

416.

Mel.: O du Hüter Israel.



2.
Königskronen sind zu bleich
Vor der Gott-Verlobten Würde;
Eine Hürde
Wird zum himmlischen Pallast,
Und die Last,
Drunter sich die Helden klagen,
Wird den Kindern leicht zu tragen,
Die die Kreuzeskraft gefaßt.

3.
Ehe Jesus unser wird,
Eh wir unser selbst vergessen
Und gesessen
Zu den Füßen unsers Herrn,
Sind wir fern
Von der ewgen Bundesgnade,
Von dem schmalen Lebenspfade,
Von dem hellen Morgenstern.

4.
Pilgrimschaft zur Ewigkeit
Bleibet immerdar beschwerlich,
Ja gefährlich,
Bis man ringt und dringt zu dir,
Enge Thür,
Einge Ursach der Vergebung,
Gluth der göttlichen Belebung,
Jesu, unser Liebspanier.

5.
Zeuch mich hin, erhöhter Freund!
Zeuch mich an dein Herz der Liebe!
Deine Triebe
Führen mich, du Siegesheld,
Durch die Welt,
Daß ich deine Seele bleibe
Und so lange an dich gläube,
Bis ich lieb im innern Zelt.

6.

Da ist meine Hand und Herz!
Du hast deine Seel gewaget
Unverzaget,
Und das Alles blos allein,
Daß ich dein
Und du meine heißen könntest;
Wenn du nicht vor Liebe brenntest,
Hätte das nicht können sein.

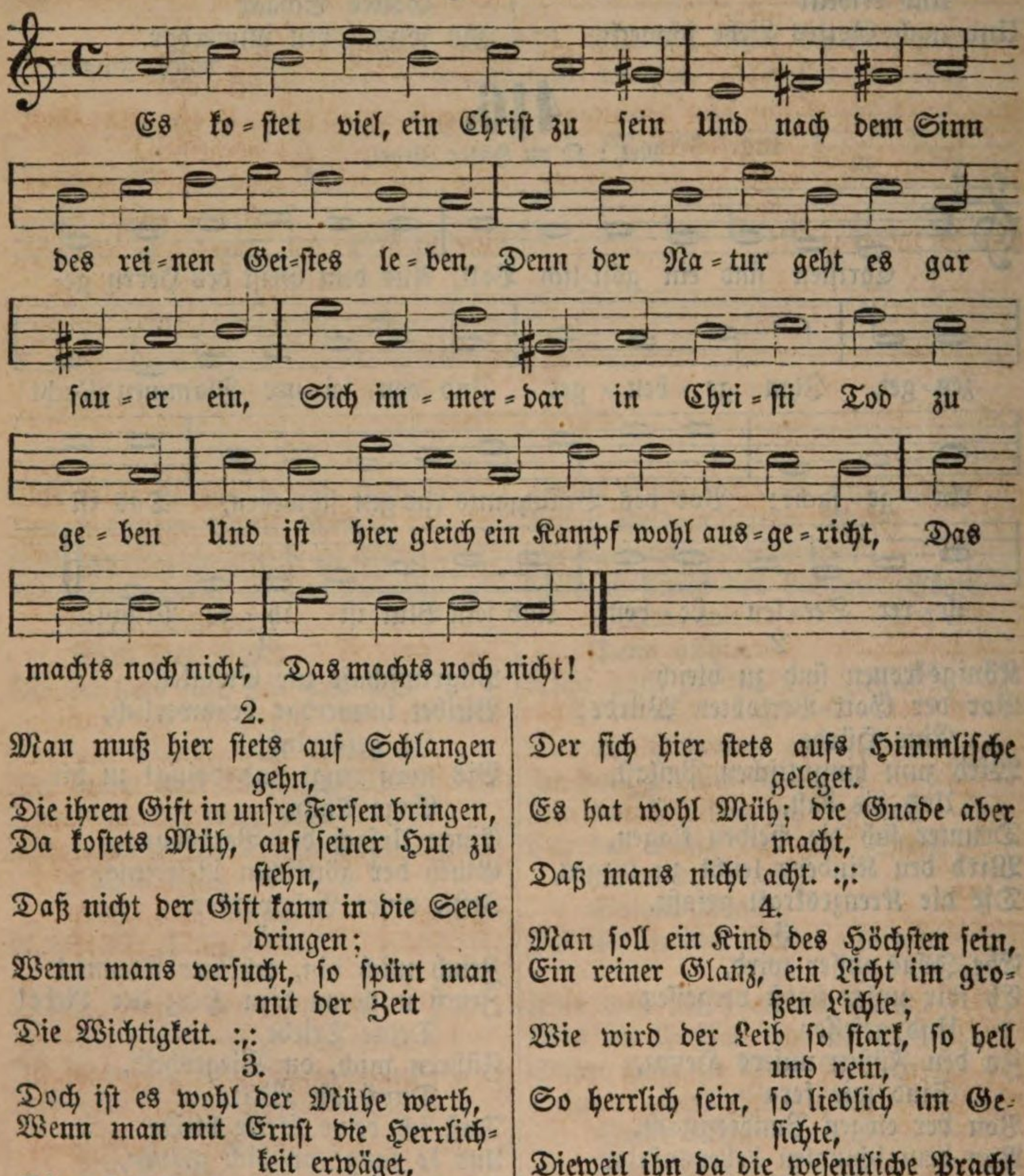
7.

Nun, so fahre Alles hin!
Fahre hin, erlaubte Freude!
Meine Weide
Sei des Herren letztes Mahl
Vor der Qual,
Meine Ehre seine Schande,
Meine Freiheit seine Bande,
Meine Zier die Ros im Thal!

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

417.

Eigene Melodie.



2.

Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die ihren Gift in unsre Fersen bringen,
Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht der Gift kann in die Seele dringen;
Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit. :,:

3.

Doch ist es wohl der Mühe werth,
Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh; die Gnade aber macht,
Daß mans nicht acht. :,:

4.

Man soll ein Kind des Höchsten sein,
Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte;
Wie wird der Leib so stark, so hell und rein,
So herrlich sein, so lieblich im Gesichte,
Dieweil ihn da die wesentliche Pracht
So schöne macht! :,:

5.
Da wird das Kind den Vater sehn,
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden;
Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn
Und es mit Gott zu Einem Geist verbinden;
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn!
Wer mags verstehn? :,:

6.
Da giebt sich ihm die Weisheit ganz,
Die es hier stets als Mutter hat gespüret,
Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz;
Nun wird die Braut dem Bräutgam zugeführet.
Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar,
Die in ihr war. :,:

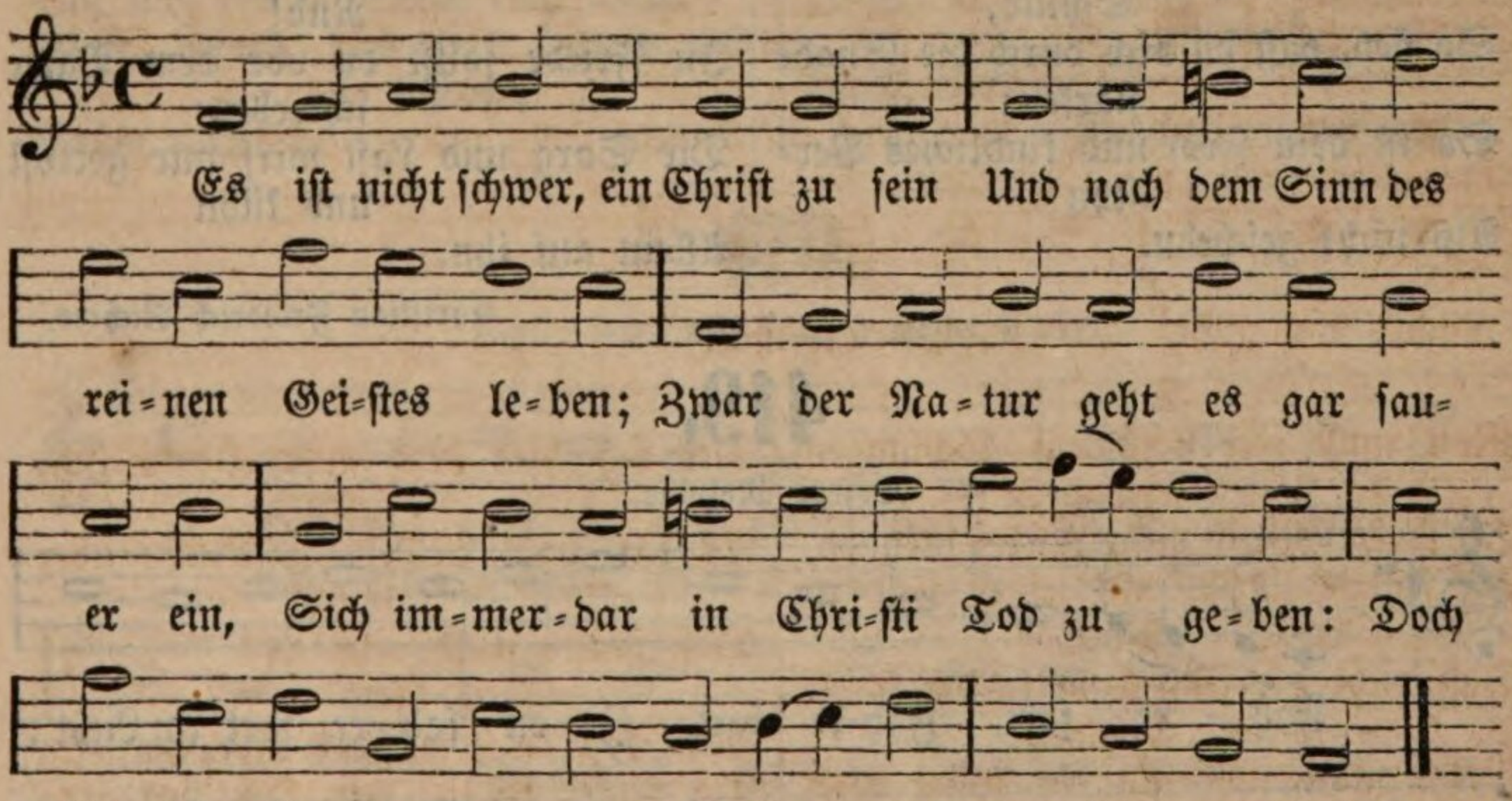
7.
Was Gott genießt, genießt es auch,
Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben;
Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch,
Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben!
Nichts höher wird an Kraft und Würde sein,
Als Gott allein. :,:

8.
Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen!
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn!
Wie wohl wirds thun! :,:

Christian Friedrich Richter.

418.

Eigene Melodie.



2.
Du darfst ja nur ein Kindlein sein;
Du darfst ja nur die leichte Liebe üben:
O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben!
Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr:
Es ist nicht schwer.

3.
Dein Vater fordert nur das Herz,
Daß er es selbst mit reiner Gnade
fülle.
Der fromme Gott macht dir gar
keinen Schmerz,
Die Unlust schafft in dir dein eigner
Wille:
Drum übergieb ihn willig in den
Tod,
So hats nicht Noth.

4.
Wirf nur getrost den Kummer hin,
Der nur dein Herz vergeblich schwächt
und plaget;
Erwecke nur zum Glauben deinen
Sinn,
Wenn Furcht und Weh dein schwa-
ches Herze naget;
Sprich: Vater, schau mein Elend
gnädig an!
So ists gethan.

5.
Besitz dein Herze in Geduld,
Wenn du nicht gleich des Vaters
Hülfe merkest.
Versiehst dus oft und fehlst aus eigner
Schuld,
So sieh, daß du dich durch die Gnade
stärkest:
So ist dein Fehl und kindliches Ver-
sehn
Als nicht geschehn.

6.
Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn dich will Nacht und Finsterniß
bedecken:
Dein Vater wird nichts Schlimmes
mit dir thun;
Vor keinem Sturm und Wind darfst
du erschrecken;
Ja, siehst du endlich ferner keine Spur,
So glaube nur.

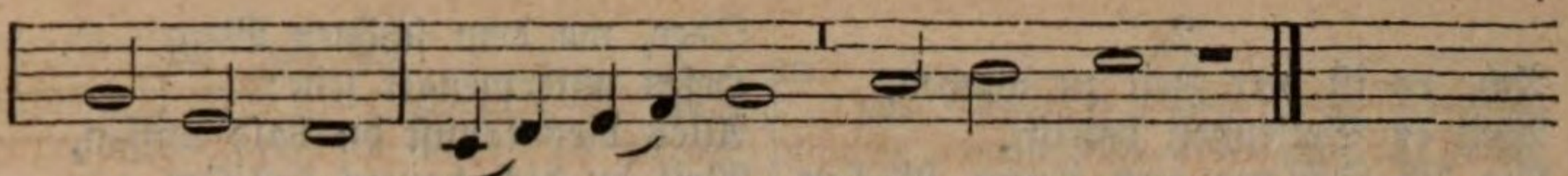
7.
So wird dein Licht aufs Neu ent-
stehn
Und wirst dein Heil mit großer Klar-
heit schauen;
Was du geglaubt, wirst du dann vor
dir sehn:
Drum darfst du nur dem frommen
Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer
Christ
So selig ist!

8.
Auf, auf, mein Geist! was säumest du
Dich deinem Gott ganz kindlich zu
ergeben?
Geh ein, mein Herz, geneuß die süße
Ruh!
In Friede sollst du vor dem Vater
schweben:
Die Sorg und Last wirf nur getrost
und kühn
Allein auf ihn.

Christian Friedrich Richter.

419.

Eigene Melodie.



2.

Leide dich! :,:
Zion leide ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und Hohne,
Sei bis in den Tod getreu;
Sieh auf deine Lebenskrone:
Zion, fühlest du den Schlangenstich,
Leide dich! :,:

3.

Folge nicht! :,:
Zion, folge nicht der Welt,
Die dich suchet groß zu machen;
Achte nichts ihr Gut und Geld,
Nimm nicht an den Stuhl des Drachen:
Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht,
Folge nicht! :,:

4.

Prüfe recht! :,:
Zion, prüfe recht den Geist,
Der dir ruft zu beiden Seiten,
Thue nicht, was er dich heißt;
Laß nur deinen Stern dich leiten.
Zion, beides, das was krumm und schlecht,
Prüfe recht! :,:

5.

Dringe ein! :,:
Zion, dringe ein in Gott,
Stärke dich mit Geist und Leben,
Sei nicht wie die Andern todt,
Sei du gleich den grünen Reben:
Zion, in die Kraft für Heuchelschein
Dringe ein! :,:

6.

Brich herfür! :,:
Zion, brich herfür in Kraft,
Weil die Bruderliebe brennet;
Zeige, was der in dir schafft,
Der als seine Braut dich kennet;
Zion, durch die dir gegebne Thür
Brich herfür! :,:

7.

Halte aus! :,:
Zion, halte deine Treu,
Laß nicht lau und träg dich finden.
Auf! das Kleinod rückt herbei,
Auf! verlasse, was dahinten:
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus! :,:

Johann Eusebius Schmidt.

420.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

2.
Ach, es ist hier Zeit zu wachen,
Weil es Seelenheil betrifft,
Wo die Schlang aus ihrem Rachen
Speiet solchen Ottergift;
Drum, so sei doch nicht so blind,
Schlag es ja nicht in den Wind,
Als wär nicht viel dran gelegen,
Ob du gehst auf Irrewegen.

3.
Ob du gehst auf Irrewegen
Oder seist auf rechter Bahn,
Pflegst du wohl zu überlegen;
Du stehst bei dir selbst oft an,
Wenn dein Gang nur in der Welt
Ist aufs Zeitlich angestellt.
Warum wolltst du hier erkalten,
Recht den Himmelsweg zu halten?

4.
Recht den Himmelsweg zu halten,
Fordert ja Vorsichtigkeit,
Da die Lehre so zerspalten
Mitten in der Christenheit;
Der weist hie, der dort hinaus
Nach des lieben Vaters Haus:
Ach, da Alles so zerrissen,
Wer mag hier den Weg recht wissen?

5.
Wer mag hier den Weg recht wissen,
Den man soll zum Himmel gehn?
Seufzet oft ein zart Gewissen —:
Sieh, beim Worte ist gut stehn.
Du bist ja so albern nicht,
Gold erkennst du am Gewicht,
Falsche Waar von guter Seiden
Weißt du ja zu unterscheiden.

6.
Weißt du ja zu unterscheiden
Reinen Waizen von der Spreu,
Was das Beste unter beiden,
Was sei alt und was sei neu;
Oder, wo dem schönen Wein
Hefen untermenget sein:
Alles dies kannst du bald wissen,
Weil du dich darauf beflissen.

7.
Weil du dich darauf beflissen,
Das doch eitle Dinge sein,
So laß hier auch dein Gewissen
Gehen in den Grund hinein;
Brauche gleiche Sorg und Fleiß
Auch auf deiner Himmelsreis;
Sieh dich vor, vor bösen Haufen,
Die dir Spreu für Korn verkaufen.

8.
Die dir Spreu für Korn verkaufen,
Sind gestreuet durch die Welt:
Gott läßt sie auch an dich laufen,
Und dich auf die Probe stellt;
Aber ein geübter Sinn
Wirft als eitel Spreu dahin
Und schlägt aus der Schrift danieder,
Was läuft Gottes Wort zuwider.

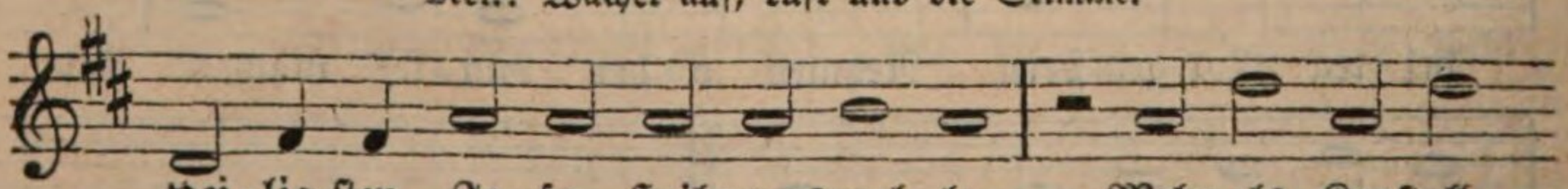
9.
Was läuft Gottes Wort zuwider,
Was im Tode nicht hält Stich,
Woraus wahre Jesusglieder
Auch nicht können trösten sich,
Was verlieret seinen Schein,
Wenn es auf dem Prüfestein
Nach der Schrift wird untersuchet:
Solche Lehre bleibt verfluchet!

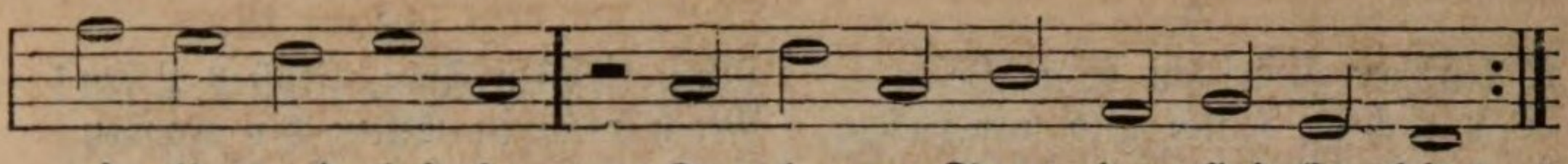
10.
Solche Lehre bleibt verfluchet,
Käm sie auch von Engeln her!
Wer sie nun zu pflanzen suchet,
Jesu, dem steur selbst und wehr!
Bring zurecht, du treuer Hirt,
Alle Seelen, die verirrt;
Pflanze, stärke, gründ und mehre
Deine Kirch und reine Lehre.

Franz Vogt.

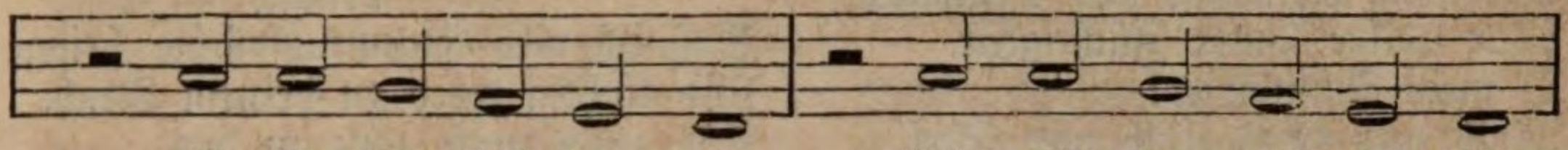
421.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

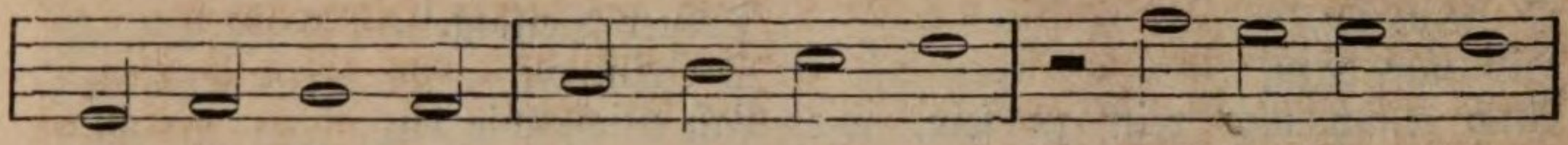




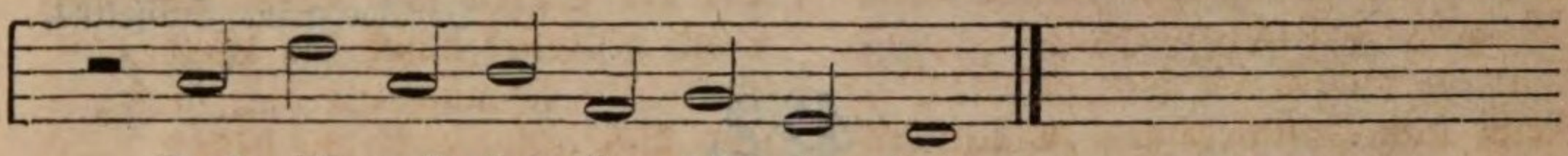
rein, klar und hel = le, Du lautrer Strom der Hei = lig = keit.
der Se = ra = phi = nen Ist ge = gen dich nur Dun=kel = heit.



Ein Vorbild bist du mir: Ach, bil = de mich nach dir,



Du mein Al = les! O Je = su, du, Hilf mir da = zu,



Daß ich auch hei = lig sei, wie du!

2.

O stiller Jesu! wie dein Wille
Dem Willen deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war,
So mache du auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen dir gelassen,
Ach, stille meinen Willen gar!
Mach mich dir gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille:
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Daß ich fein stille sei, wie du!

3.

Wachsamer Jesu! ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Bist du gewesen Tag und Nacht;
Du mußtest täglich viel ausstehen,
Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen,
Du hast gebetet und gewacht:
Gieb mir auch Wachsamkeit,
Daß ich zu dir allzeit
Wach und bete!
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets wachsam sei, wie du!

4.

Gütigster Jesu! ach wie gnädig,
Wie liebreich, freundlich und gutthätig
Bist du doch gegen Freund und Feind!
Dein Sonnenglanz, der scheinet Allen,
Dein Regen muß auf Alle fallen,
Ob sie dir gleich undankbar seind.
Mein Gott, ach lehre mich,
Damit hierinnen ich
Dir nacharte:
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch gütig sei, wie du!

5.

Du, sanfter Jesu! warst unschuldig
Und littest alle Schmach geduldig,
Vergabst und ließst nicht Rachgier aus.
Niemand kann deine Sanftmuth messen,
Bei der kein Eifer dich besessen,
Als der um deines Vaters Haus.
Mein Heiland, ach verleih
Mir Sanftmuth und dabei
Guten Eifer!
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Daß ich sanftmüthig sei, wie du!

6.

Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
Du suchtest deine Ehre wenig
Und wurdest niedrig und gering.
Du wandeltest ganz arm auf Erden,
In Demuth und in Knechtsgeberden,
Erhubst dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demuth lehr
Auch mich je mehr und mehr
Stetig üben!
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sei, wie du!

7.

O keuscher Jesu! all dein Wesen
War züchtig, keusch und auserlesen,
Von tugendvoller Sittsamkeit;
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen,
Geberden, Kleidung und Beginnen
War voller lauter Züchtigkeit.
O mein Immanuel!
Mach mir Geist, Leib und Seel
Keusch und züchtig;
O Jesu, du,
Hilf mir dazu,
Auch keusch und rein zu sein, wie du.

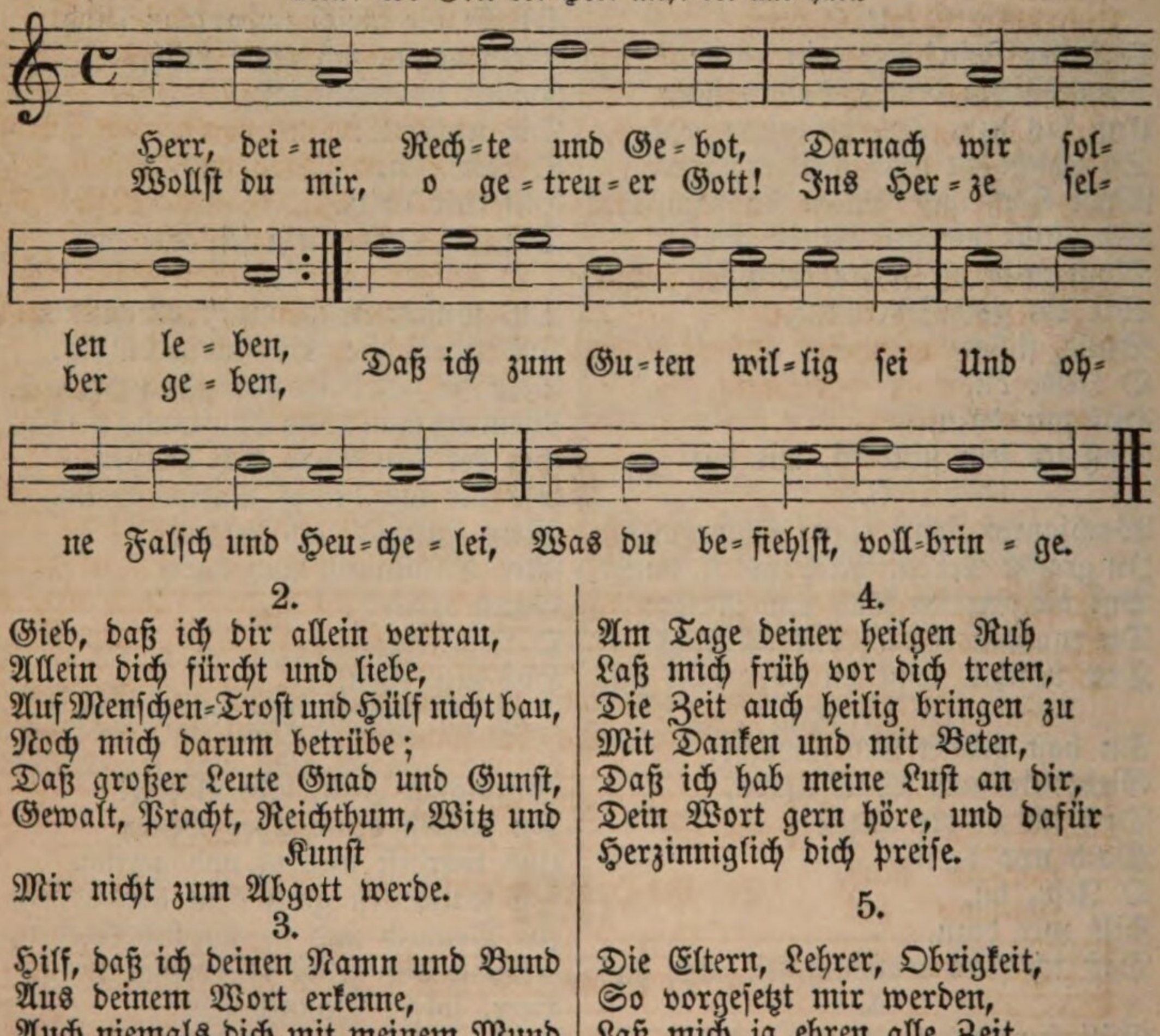
8.

Nun, liebster Jesu, liebstes Leben!
Mach mich in Allem dir ergeben
Und deinem heilgen Vorbild gleich.
Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich.
Ach, zeuch mich ganz zu dir,
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland!
O Jesu, du,
Laß mich, wie du,
Und wo du bist, einst finden Ruh!

Bartholomäus Crasselius.

422.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



2.

Gieb, daß ich dir allein vertrau,
Allein dich fürcht und liebe,
Auf Menschen-Trost und Hülf nicht bau,
Noch mich darum betrübe;
Daß großer Leute Gnad und Gunst,
Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst
Mir nicht zum Abgott werde.

3.

Hilf, daß ich deinen Namn und Bund
Aus deinem Wort erkenne,
Auch niemals dich mit meinem Mund
Ohn Herzensandacht nenne:
Daß ich bedenke alle Tag,
Wie stark mich meine Tauf-Zusag
Zu Diensten dir verbindet.

4.

Am Tage deiner heilgen Ruh
Laß mich früh vor dich treten,
Die Zeit auch heilig bringen zu
Mit Danken und mit Beten,
Daß ich hab meine Lust an dir,
Dein Wort gern höre, und dafür
Herzinniglich dich preise.

5.

Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit,
So vorgesetzt mir werden,
Laß mich ja ehren alle Zeit,
Daß mirs wohl geh auf Erden:
Für ihre Treu und Sorg laß mich,
Auch wenn sie werden wunderlich,
Gehorsam sein und dankbar.

6.
Hilf, daß ich nimmer eigne Rach
Aus Zorn und Feindschaft übe;
Dem, der mir anthut Trutz und Schmach,
Verzeihe und ihn liebe;
Sein Glück und Wohlfahrt jedem gönn,
Schau, ob ich Jemand dienen könn,
Und thu es dann mit Freuden.

7.
Unreine Werk der Finsterniß
Laß mich mein Lebtag meiden,
Daß ich nicht für die Wollust müss
Der Höllen Qual dort leiden:
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Daß ich schandbare Wort und Scherz,
Auch Fressen hass und Saufen. *)

8.
Verleih, daß ich mich redlich nähr
Und böser Ränke schäme,
Mein Herz vom Geiz und Unrecht kehr,
Nichts durch Gewalt hinnehme,
Und von der Arbeit meiner Händ,
Was übrig ist, auf Arme wend
Und nicht auf Pracht und Hoffart.

9.
Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf
Zu retten mich befleiße,
Von ihm abwende Schmach und Schimpf,
Doch Böses nicht gut heiße;
Gieb, daß ich lieb Aufrichtigkeit
Und hab ein Abscheu jeder Zeit
Am Lästern und am Lügen.

10.
Laß mich des Nächsten Haus und Gut
Nicht wünschen noch begehren,
Was aber mir von Nöthen thut,
Das wollst du mir gewähren,
Doch, daß es niemand schädlich sei,
Ich auch ein ruhig Herz dabei
Und deine Gnad behalte.

11.
Ach Herr! ich wollte deine Recht
Und deinen heilgen Willen,
Wie mir gebühret, deinem Knecht,
Ohn Mangel gern erfüllen;
Doch fühle ich, was mir gebricht,
Und wie ich das Geringste nicht
Vermag aus eignen Kräften.

12.
Drum gieb du mir von deinem Thron,
Gott Vater, Gnad und Stärke,
Verleih, o Jesu, Gottes Sohn!
Daß ich thu rechte Werke:
O heilger Geist! hilf, daß ich dich
Von ganzem Herzen, und wie mich,
Den Nächsten treulich liebe.

Lucas Osiander.

*) Gal. 5, 21.

423.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe. (2. Mel.)

2.
Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder,
Und erneuert euern Bund!
Schwöret unserm Ueberwinder
Lieb und Treu aus Herzensgrund;
Und wenn eurer Liebeskette
Festigkeit und Stärke fehlt,
O, so flehet um die Wette,
Bis sie Jesus wieder stählt!

3.
Tragt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so treues Lieben an,
Daß ein Jeder für die Brüder
Auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Freund geliebet,
So zerfloß er dort im Blut:
Denkt doch, wie es ihn betrübet,
Wenn ihr euch selbst Eintrag thut.

4.
Einer reize doch den Andern,
Unserm blutbefreundten Lamm
Vor das Lager nachzuwandern,
Das für uns zur Schlachtbank kam.
Einer soll den Andern wecken,
Alle Kräfte Tag vor Tag
Nach Vermögen dran zu strecken,
Daß man ihm gefallen mag.

5.
Nichts, als nur des Bräutgams Stimme,
Sei die Regel unsrer That!
Weil er nicht im Löwengrimme
Uns in Staub getreten hat,
Sondern mit gehäuften Strömen
Seines Bluts den Zorn ertränkt:
O, so muß sich Jeder schämen,
Der sich ihm nicht willig schenkt.

6.
Halleluja! Welche Höhen,
Welche Tiefen reicher Gnad,
Daß wir dem ins Herze sehen,
Der uns so geliebet hat;
Daß der Vater aller Geister,
Der der Wunder Abgrund ist,
Daß du unsichtbarer Meister
Uns so fühlbar nahe bist!

7.
Ach, du holder Freund, vereine
Deine dir geweihte Schaar,
Daß sie es so herzlich meine,
Wies dein letzter Wille war;
Ja, verbinde in der Wahrheit,
Die du selbst im Wesen bist,
Alles, was von deiner Klarheit
In der That erleuchtet ist.

8.
So wird dein Gebet erfüllet,
Daß der Vater Alle die,
Welche du in dich verhüllet,
Auch in seine Liebe zieh;
Und daß, wie du Eins mit ihnen,
Also sie auch Eines sein,
Sich in wahrer Liebe dienen
Und einander gern erfreun.

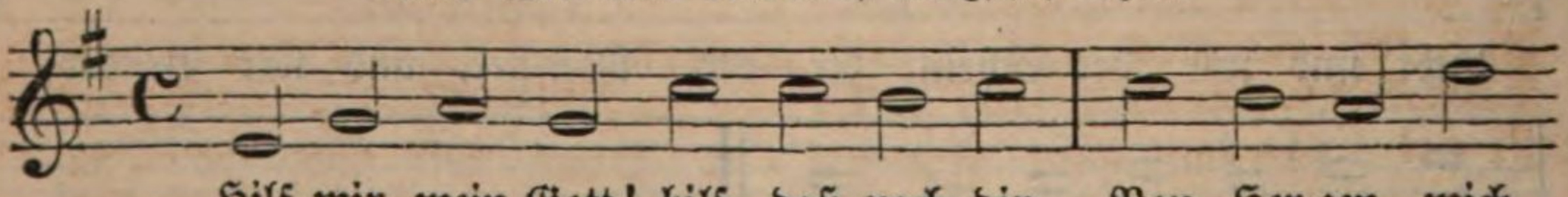
9.
Liebe, hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll:
O, so mache doch die todten,
Trägen Geister Lebens voll,
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein Jeder sehen kann:
Wir, als die von Einem Stamme,
Stehen auch für Einen Mann.

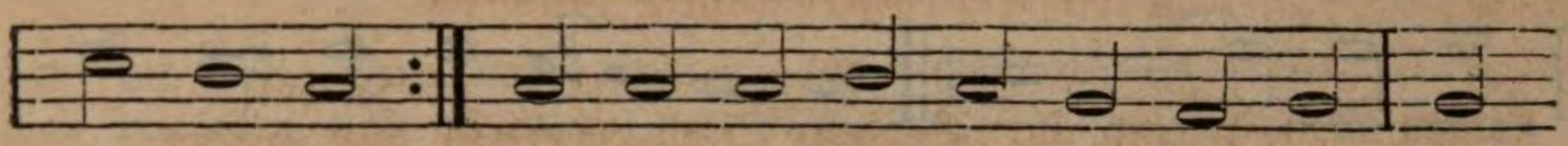
10.
Laß uns so vereinigt werden,
Wie du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist,
Und allein von deinem Brennen
Nehme unser Licht den Schein:
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir deine Jünger sein.

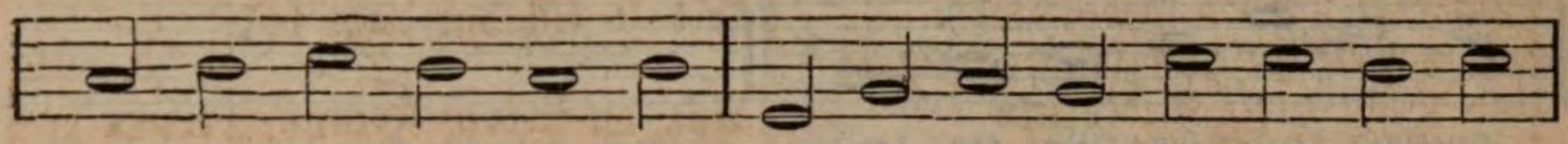
Nik. Ludw. Graf v. Zinzendorf.

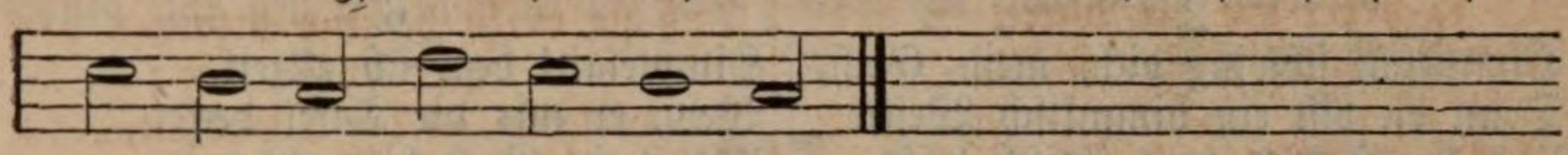
424.

Mel.: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.









2.

Hilf, daß ich stets mit Reu und Schmerz
Mich deiner Gnad ergebe,
Hab täglich ein zerknirschtes Herz,
In wahrer Buße lebe;
Vor dir erschein, herzlich bewein
All meine Missethaten.
Die Hände fein laß milde sein,
Dem Dürftigen zu rathen.

3.

Die Lust des Fleisches dämpf in mir,
Daß sie nicht überwinde;
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
In meinem Herz'n anzünde,
Daß ich in Noth bis in den Tod
Dich und dein Wort bekenne,
Mich auch kein Trutz noch Eigennutz
Von deiner Wahrheit trenne.

4.

Behüte mich vor Grimm und Zorn,
Mein Herz mit Sanftmuth ziere,
Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn,
Zur Demuth mich anführe.
Was ich noch find von alter Sünd,
Durch deinen Geist ausfege.
Gieb, daß allzeit Trost, Fried und Freud
Sich in mir Armen rege.

5.

Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,
Die Hoffnung mache feste,
Daß ich von dir nicht wanke bald,
Beständigkeit ists beste;
Den Mund bewahr, daß nicht Gefahr
Durch ihn mir werd erwecket.
Gieb Brod dem Leib, doch daß er bleib
Von Wollust unbeflecket.

6.

Gieb, daß ich treu und fleißig sei
In dem, was mir gebühret,
Laß durch Ehrgeiz und Heuchelei
Mich werden nicht verführet,
Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid
Laß in mir nicht verbleiben;
Verstockten Sinn und Diebsgewinn
Wollst ferne von mir treiben.

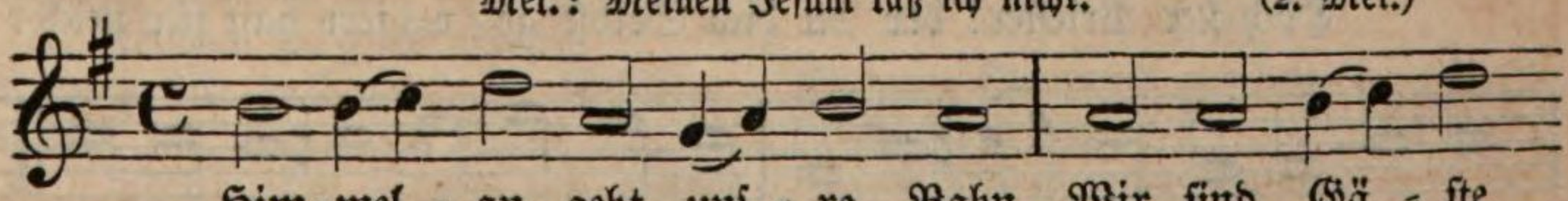
7.

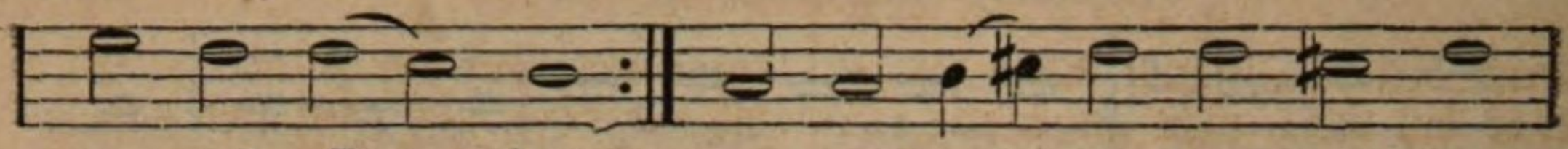
Hilf, daß ich folge treuem Rath,
Von falscher Meinung trete,
Den Armen helfe mit der That,
Für Freund und Feind stets bete,
Dien Jedermann, so viel ich kann,
Das Böse haß und meide
Nach deinem Wort an allem Ort,
Bis ich von dannen scheide.

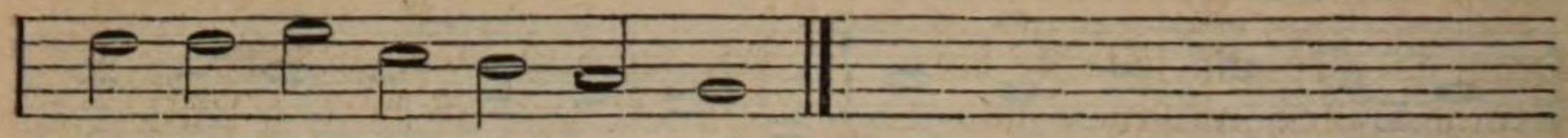
Johann Heermann.

425.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)







2.

Himmelan schwing dich, mein Geist,
Denn du bist ein himmlisch Wesen
Und kannst das, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen;
Ein von Gott erleuchter Sinn
Kehrt in seinen Ursprung hin.

3.

Himmelan! Die Welt kann dir
Nur geborgte Güter geben.
Deine himmlische Begier
Muß nach solchen Schätzen streben,
Die uns bleiben, wenn die Welt
In ihr erstes Nichts zerfällt.

4.

Himmelan! Ich muß mein Herz
Auch bei meinem Schatze haben;
Denn es kann mich anderwärts
Kein so großer Reichthum laben,
Weil ich schon im Himmel bin,
Wenn ich nur gedenk an ihn.

5.

Himmelan! ruft er mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh,
Wo ich einmal hin gehöre;
Wenn mich dieses Wort bewahrt,
Halt ich eine Himmelfahrt.

6.

Himmelan! denk ich allzeit,
Wenn er mir die Tafel decket
Und mein Geist hier allbereit
Eine Kraft des Himmels schmecket.
Nach der Kost im Jammerthal
Folgt des Lammes Hochzeitmahl.

7.

Himmelan! Mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loos von ferne,
Daß mein Herz schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

8.

Himmelan wird mich der Tod
In die rechte Heimath führen,
Da ich über alle Noth
Ewig werde triumphiren.
Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann.

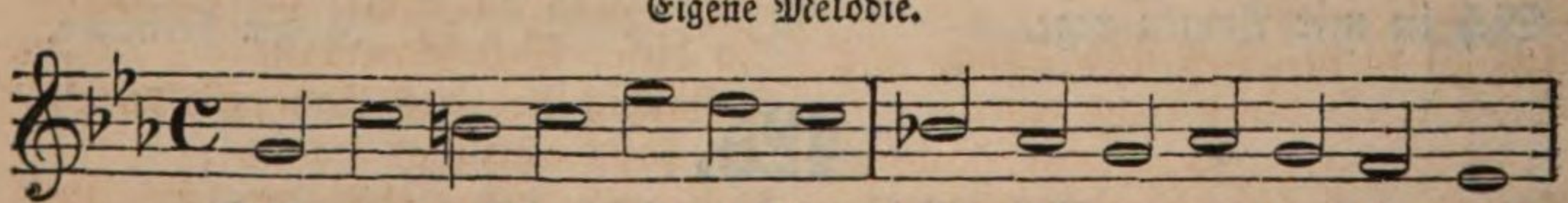
9.

Himmelan! ach, Himmelan!
Das soll meine Losung bleiben,
Ich will allen eitlen Wahn
Durch die Himmelsluft vertreiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
Bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolcke.

426.

Eigene Melodie.



2.
Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was du, Liebe, nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3.
Drum so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn:
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

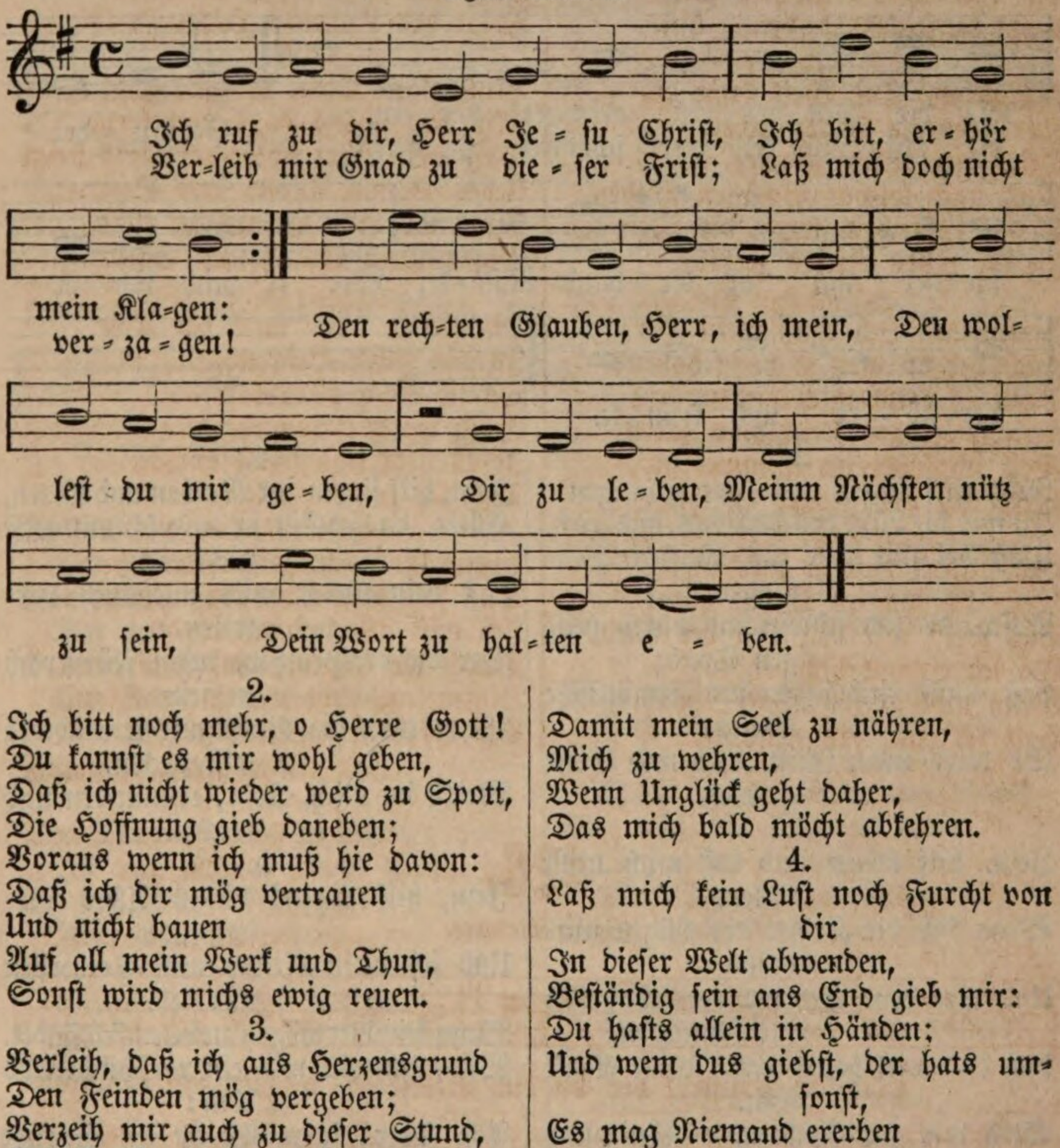
4.
Trage Holz auf den Altar
Und verbrenn mich ganz und gar,
O du allerliebste Liebe!
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe.

5.
Also wird es wohl geschehn,
Daß der Herr es wird ansehn;
Also werd ich noch auf Erden
Gott ein Liebesopfer werden.

Johannes Scheffler.

427.

Eigene Melodie.



2.
Ich bitt noch mehr, o Herre Gott!
Du kannst es mir wohl geben,
Daß ich nicht wieder werd zu Spott,
Die Hoffnung gieb daneben;
Voraus wenn ich muß hie davon:
Daß ich dir mög vertrauen
Und nicht bauen
Auf all mein Werk und Thun,
Sonst wird michs ewig reuen.

3.
Verleih, daß ich aus Herzensgrund
Den Feinden mög vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund,
Schaff mir ein neues Leben.
Dein Wort mein Speis laß allweg sein,
Damit mein Seel zu nähren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald möcht abkehren.

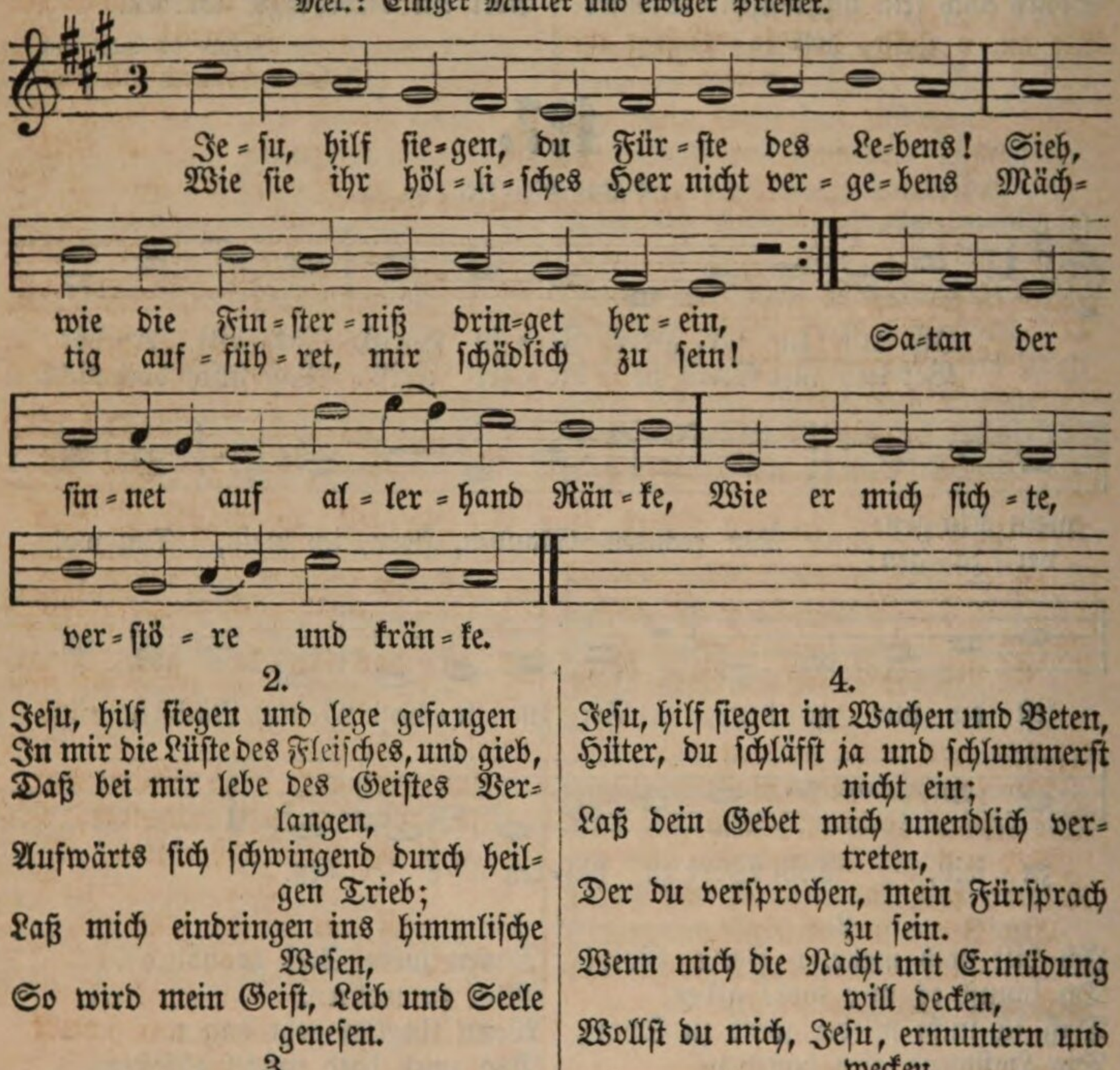
4.
Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig sein ans End gieb mir:
Du hasts allein in Händen;
Und wem dus giebst, der hats umsonst,
Es mag Niemand ererben
Noch erwerben
Durch Werke deine Gnad,
Die uns errett vom Sterben.

5.
Ich lieg im Streit und widerstreb,
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen!
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kannst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstoßen,
Du kannst maßen, *)
Daß mirs nicht bringt Gefahr;
Ich weiß: du wirsts nicht lassen.

*) abmessen. Paulus Speratus.

428.

Mel.: Einiger Mittler und ewiger Priester.



2.
Jesu, hilf siegen und lege gefangen
In mir die Lüste des Fleisches, und gieb,
Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen,
Aufwärts sich schwingend durch heilgen Trieb;
Laß mich eindringen ins himmlische Wesen,
So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

3.
Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken,
Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn
Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken,
Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn.
Steh mir zur Rechten, o König und Meister!
Lehre mich kämpfen, und prüfen die Geister.

4.
Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten,
Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein;
Laß dein Gebet mich unendlich vertreten,
Der du versprochen, mein Fürsprach zu sein.
Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken,
Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

5.
Jesu, hilf siegen! Wenn Alles verschwindet
Und ich mein Nichts und Verderben nur seh,
Wenn kein Vermögen zu beten sich findet,
Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh:
Ach, Herr, so wollst du im Grunde der Seelen
Dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

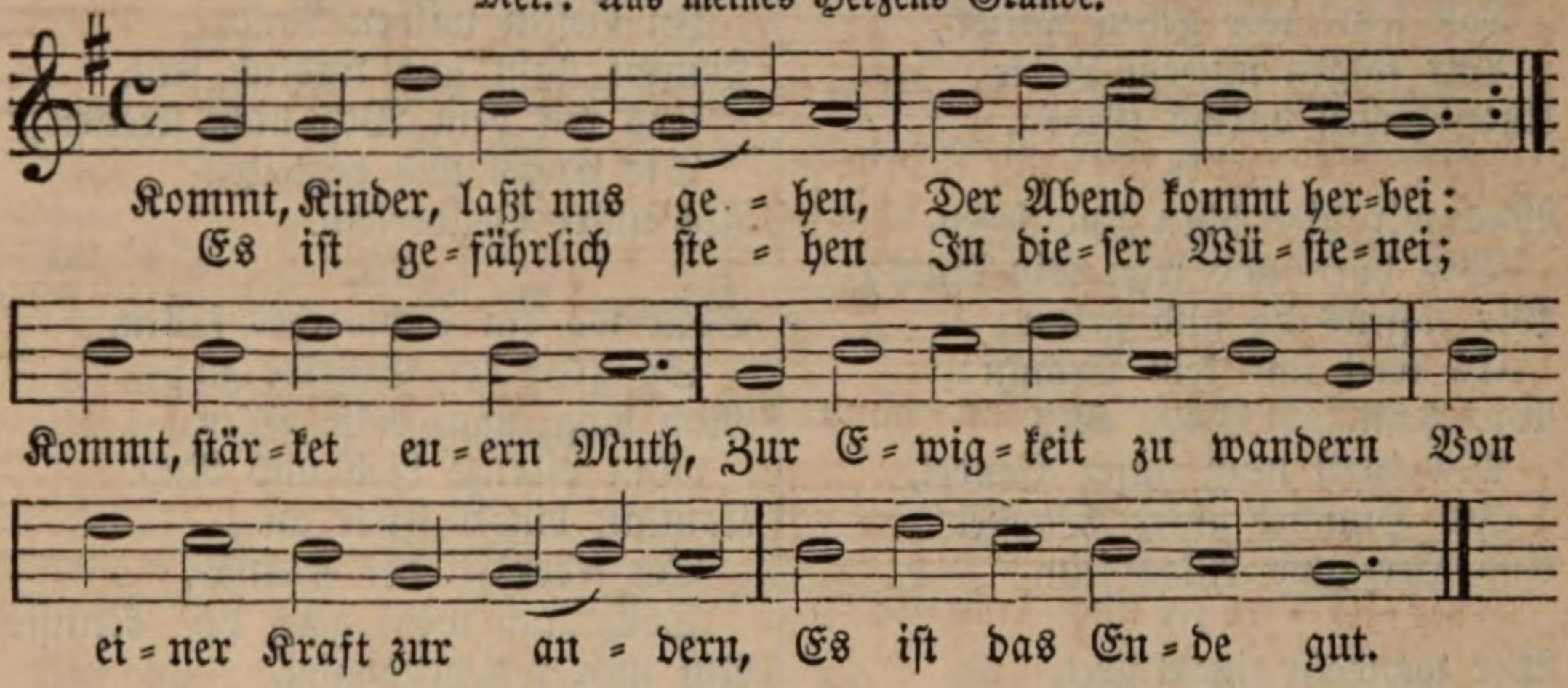
6.
Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen,
Daß ich das Zeichen des Sieges erlang;
So will ich ewig dir Lob und Dank singen,
Jesu, mein Heiland! mit frohem Gesang.
Wie wird dein Name da werden gepriesen,
Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

7.
Jesu, hilf siegen! Laß bald doch erschallen,
Daß Zion rufet: Es ist nun vollbracht!
Babel, die stolze, ist endlich gefallen,
Die schon so lange gewankt und gekracht.
Ach, Herr, komm, mache ein Ende des Krieges,
Schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges!

Johann Heinrich Schröder.

429.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.



2.
Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und trauet dem!
Ein Jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Fest nach Jerusalem.

3.
Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.
Gehts der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleisch und Sinne pflegen,
Doch schlechte Pilger sein:
Verlaßt die Kreatur,
Und was euch sonst will binden,
Ja laßt euch selbst dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

5.
Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6.
Schmückt euer Herz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7.
Laßt uns nicht viel besehen,
Das Kinderspiel am Weg!
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg.
Es geht uns all nichts an:
Nur fort durch Dick und Dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8.
Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter
Und brechen durchs Gehäg.

9.
Was wir hier hörn und sehen,
Das hörn und sehn wir kaum;
Wir lassens da und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ewge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel
Und Herz und Alles sein.

10.
Wir wandeln eingekehret,
Veracht und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land;
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11.
Kommt, Kinder, laßt uns gehen!
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauern Tritt.
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut!

12.
Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn.
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.
Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad und still
Die Lämmer vor sich sehen
Und ohne Forschen gehen,
So wie ihr Führer will.

14.
Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern
In diesem wilden Land.
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten
Als unsre Brüderlein.

15.
Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe Allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sei der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Lebensbahn.

16.
Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ewgen Gut!

17.
Es wird nicht lang mehr währen,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn;
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim zum Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

18.
Drauf wollen wirs denn wagen,
Es ist wohl wagenswerth,
Und gründlich dem absagen
Was aufhält und beschwert:

Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten:
Es soll nur Jesus sein!

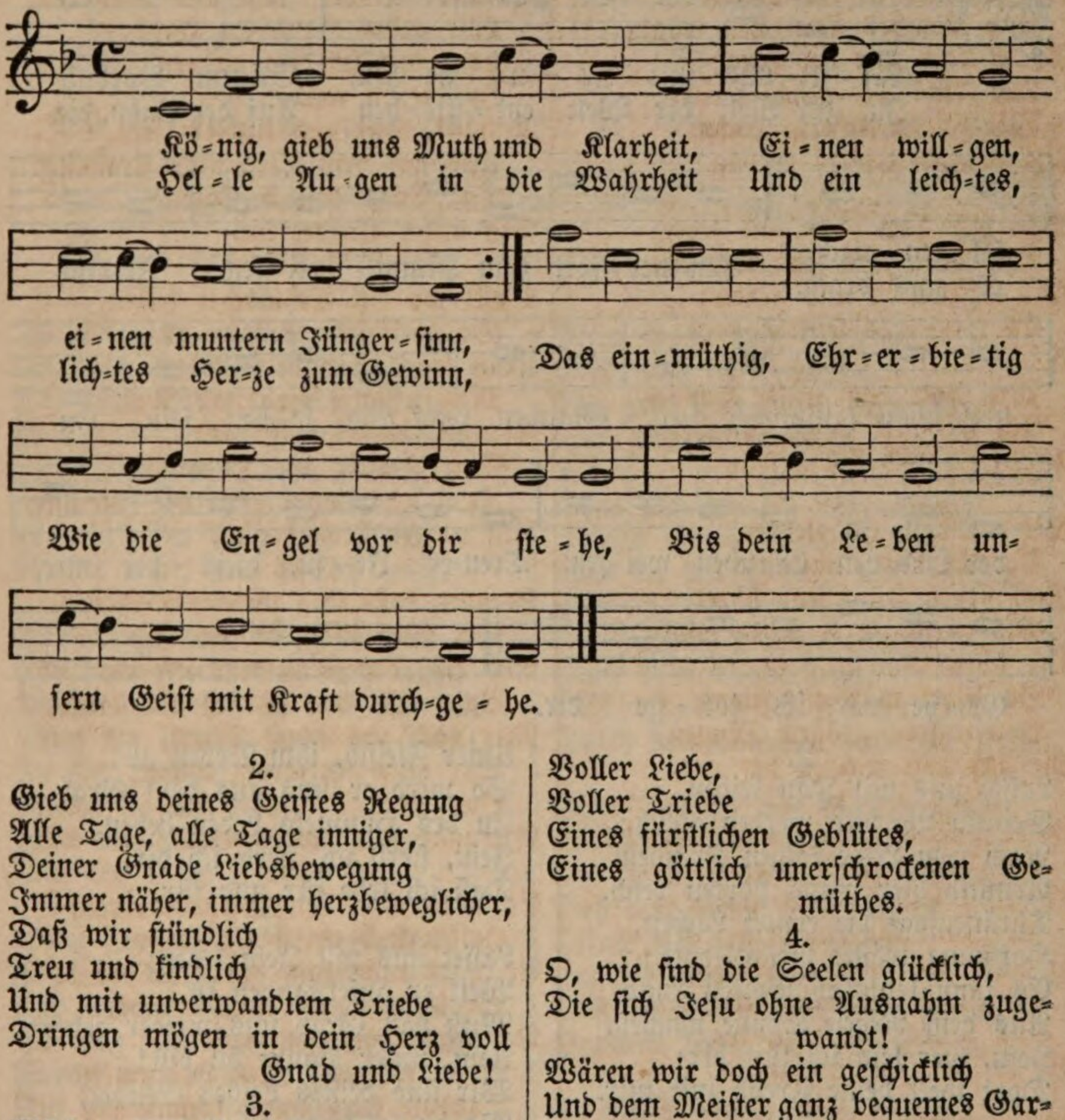
19.

O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Wesen:
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, unsre ganze Zier!

Gerhard Tersteegen.

430.

Mel.: O ihr auserwählten Kinder.



2.

Gieb uns deines Geistes Regung
Alle Tage, alle Tage inniger,
Deiner Gnade Liebsbewegung
Immer näher, immer herzbeweglicher,
Daß wir stündlich
Treu und kindlich
Und mit unverwandtem Triebe
Dringen mögen in dein Herz voll
Gnad und Liebe!

3.

Möchten uns die Sonnenaugen,
Die wie Feuerstrahlen zünden, ganz
durchgehn!
Dann würd unser Wandel taugen,
Wir vereint und neubelebet vor dir
stehn,
Voller Liebe,
Voller Triebe
Eines fürstlichen Geblütes,
Eines göttlich unerschrockenen Gemüthes.

4.

O, wie sind die Seelen glücklich,
Die sich Jesu ohne Ausnahm zugewandt!
Wären wir doch ein geschicklich
Und dem Meister ganz bequemes Gartenland!
O, der Treue
Komm aufs neue
In dem Innersten zu wohnen!
Es gilt Treue, wenn der Fürst den
Kampf soll lohnen!

5.

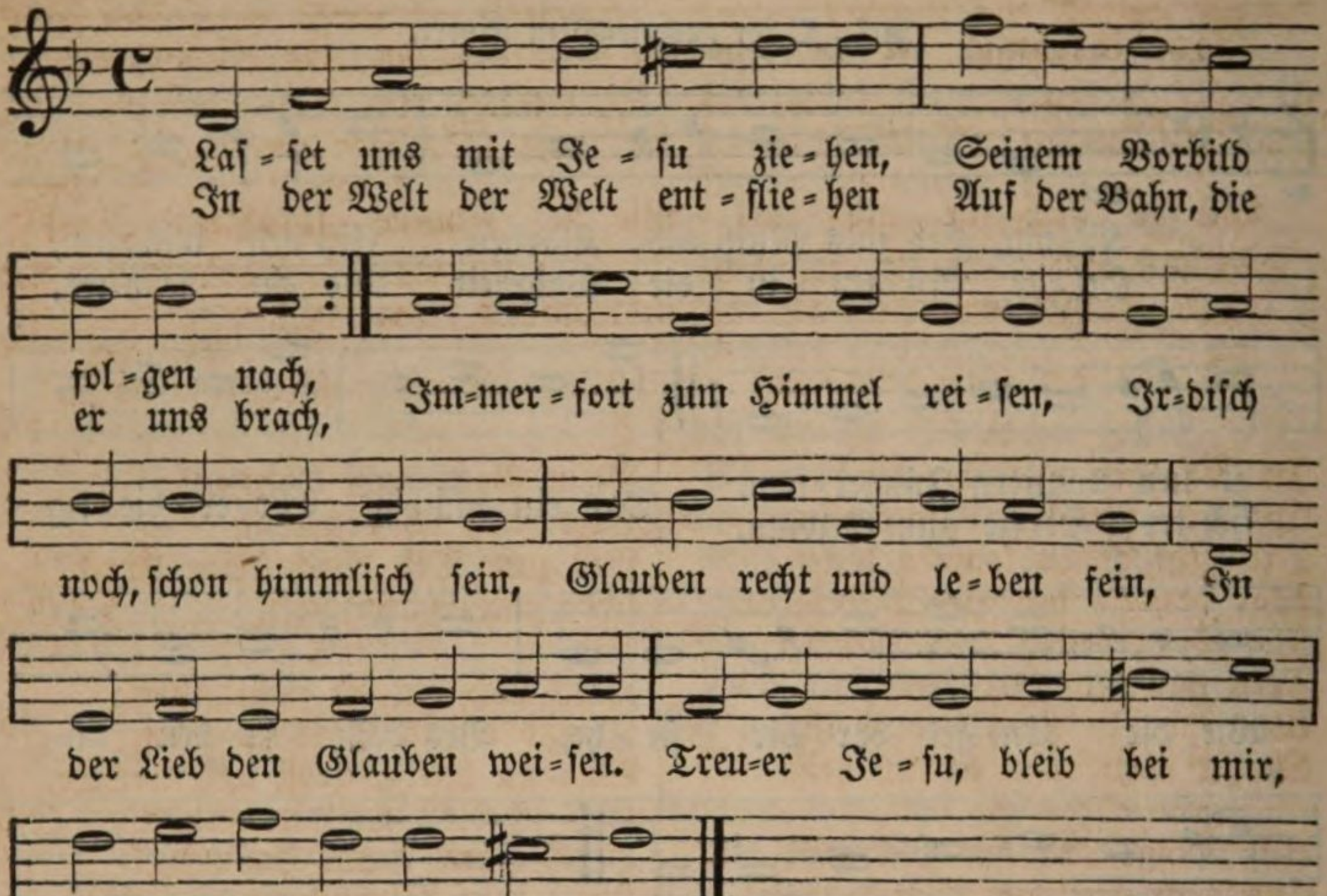
Höre, Jesu, unser Flehen,
Du zum Segnen aufgelegter Seelenfreund!
Laß die Segen stärker gehen,
Als der Unglaub und die Sorge nimmer meint.

Hilf uns, deinen
Armen, Kleinen,
Um auf deinem Gnadenpfade
Durchzuwandeln viele, viele Glaubensgrade.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf.

431.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen.



2.

Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich;
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armuth hier macht dorten reich.
Thränensaat die erntet Lachen,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
Es kann leichtlich Gottes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir:
Dort theil deine Freud mit mir.

3.

Lasset uns mit Jesu sterben;
Sein Tod uns vom andern Tod
Rettet und vom Seelverderben,
Von der ewiglichen Noth.
Laßt uns tödten, weil wir leben,
Unser Fleisch, ihm sterben ab:
So wird er uns aus dem Grab
In des Himmels Leben heben.
Jesu, sterb ich, sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

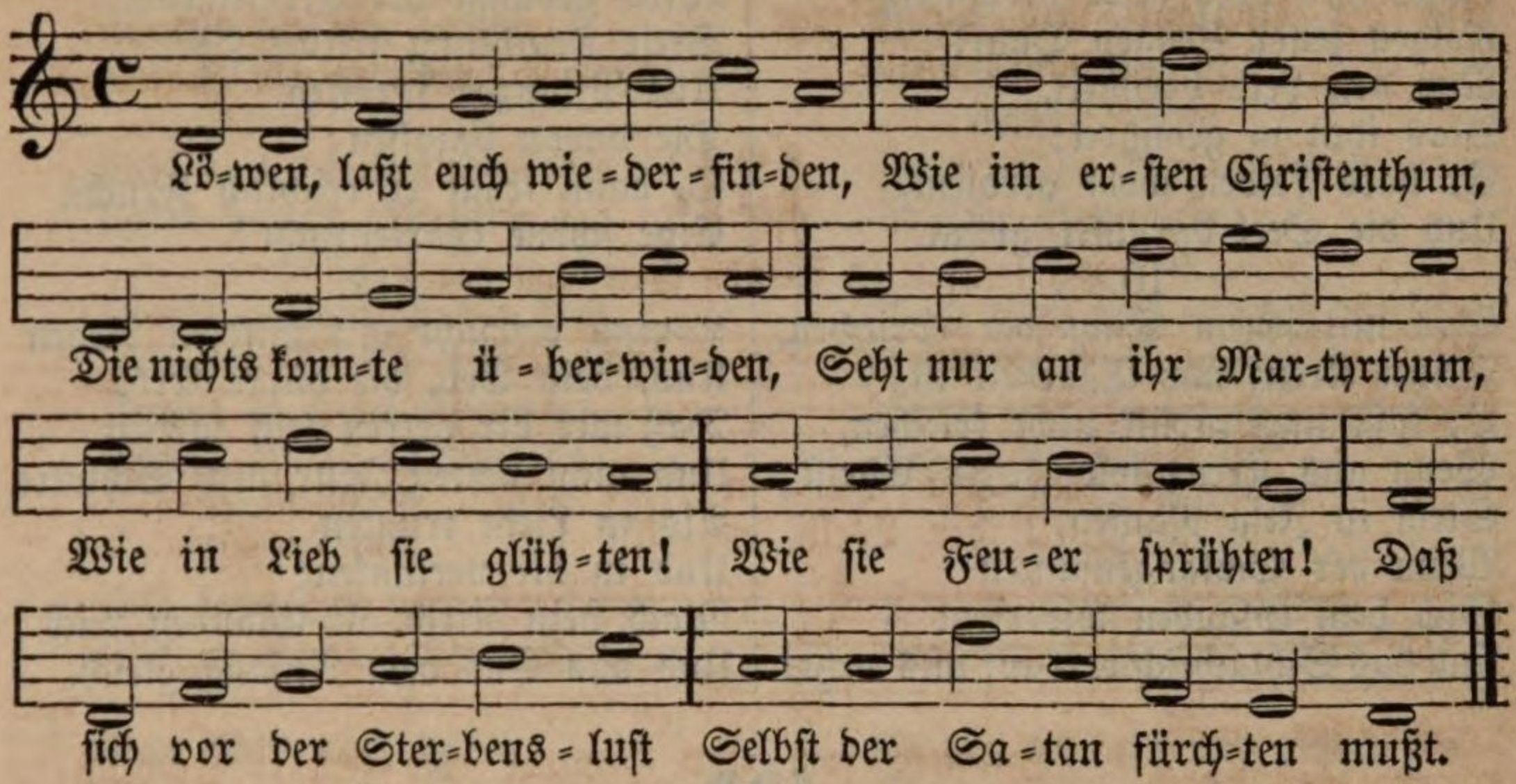
4.

Lasset uns mit Jesu leben;
Weil er auferstanden ist,
Muß das Grab uns wieder geben:
Jesu, unser Haupt du bist!
Wir sind deines Leibes Glieder,
Wo du lebst, da leben wir:
Ach, erkenn uns für und für,
Trauter Freund, für deine Brüder.
Jesu, dir ich lebe hier,
Dorten ewig auch bei dir.

Sigmund von Birken.

432.

Eigene Melodie.



2.

In Gefahren unerschrocken
Und von schnöden Lüsten rein,
Die zum Eitlen konnten locken,
War damals des Herrn Gemein,
Ihr Sinn drang zum Himmel;
Fern aus dem Getümmel
War erhoben Herz und Geist,
Suchte nicht, was zeitlich heißt.

3.

Alle Dinge nach der Wahrheit
Und nach Fleischesmeinung nicht,
Maßen gründlich sie voll Klarheit
Denn ihr Urtheil stand im Licht;
In der Trübsal fröhlich
Waren sie und selig,
Fern von Menschen=Sclaverei
Und von ihren Banden frei.

4.

Ganz großmüthig sie verlachten,
Was die Welt für Vortheil hält,
Und wonach die Meisten trachten,
Es mag sein Ehr, Wollust, Geld;
Furcht war nicht in ihnen:
Auf die Kampfschaubühnen
Sprangen sie mit Freudigkeit;
Hielten mit den Thieren Streit.

5.

O, daß ich, wie diese waren,
Mich befänd auch in dem Stand!
Laß mich doch im Grund erfahren
Deine starke Helfershand,
Mein Gott, recht lebendig!
Gieb, daß ich beständig
Bis zum Tod durch deine Kraft
Uebe gute Ritterschaft.

6.

Ohne dich bin ich nicht tüchtig
Irgend etwas Guts zu thun,
Was da heilig, groß und wichtig,
Seh ich bloß auf dir beruhn.
Herr, Herr, meine Hoffnung!
Halte dein Verheißung,
Hilf mir, daß ich als ein Held
Durch den Glauben halt das Feld.

7.

Gieb, daß ich mit Geisteswaffen
Kämpf in Jesu Löwenstärk,
Und ja niemals mög erschlaffen,
Daß mir dieses große Werk
Durch dich mög gelingen
Und ich tapfer ringen,
Daß ich in die Luft nicht streich,
Sondern bald das Ziel erreich.

8.

Es dürft wieder dazu kommen,
Daß des Feindes tolle Wuth
Zu der Schlachtbank deine Frommen
Führte und vergöß ihr Blut;
Nach gemeiner Sage
Große Trübsalstage
Werden kommen uns zu Haus
Und noch ein sehr harter Strauß.

9.
Ei, wohlan, nur fein standhaftig,
O ihr Brüder, tapfer drauf!
Lasset uns doch recht herzhaftig
Folgen jener Zeugen Hauf!
Nur den Leib berühret,
Was ihm so gebühret;
Er hats Leiden wohl verdient,
Und die Seel darunter grünt.

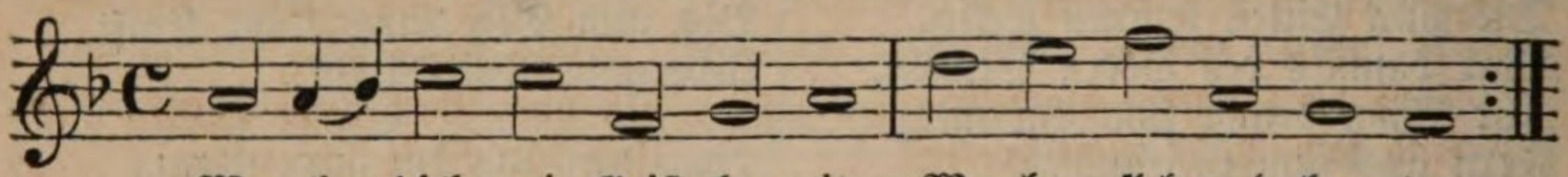
10.
Fort mit jenem Sinn der Griechen,
Denen Kreuz nur Thorheit ist,
O, laßt uns zurück nicht kriechen,
Wenn ans Kreuz soll Jesus Christ;
Steht in Jesu Namen,
Wenn der Schlangensamen
Sich dem Glauben widersetzt
Und das Schlachtschwert auf uns wetzt!

11.
Gebt euch drum ins Leiden wacker!
Mit dem Blut der Märtyrer
Wird gedüngt der Kirchenacker,
Diese Feuchtung treibet sehr;
Alle Pflanzen sprossen,
Die davon begossen;
O, dann trägt er reichlich Frucht,
Eine schöne Gartenzucht!

12.
Komm, befrucht mit mildem Regen
Uns, dein Erb, die dürre Erd,
Daß wir dir getreu sein mögen
Und nicht achten Feur und Schwert,
Als in Liebe trunken
Und in dir versunken;
Mach dein Kirch an Glauben reich
Und das End dem Anfang gleich.

433.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.



2.
Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget bald darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3.
Wache auf, sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache: sonsten wird dein Licht
Dir noch ferne däuchten;
Denn Gott will
Für die Füll
Seiner Gnaden=Gaben
Offne Augen haben.

4.
Wache, daß dich Satans List
Nicht im Schlaf erblicke,
Weil er sonst behende ist,
Daß er dich berücke;
Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

5.
Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge,
Oder wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe;
Wach und sieh,
Damit nie
Viel von falschen Brüdern
Unter deinen Gliedern.

6.
Wache dazu auch für dich,
Für dein Fleisch und Herze,
Damit es nicht lüderlich
Gottes Gnad verscherze;
Denn es ist
Voller List,
Und kann sich bald heucheln
Und in Hoffart schmeicheln.

7.
Bete aber auch dabei
Mitten in dem Wachen;
Denn der Herre muß dich frei
Von dem Allem machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du schläfrig bleibest
Und sein Werk nicht treibest.

8.
Ja, er will gebeten sein,
Wenn er was soll geben;
Er verlanget unser Schrein,
Wenn wir wollen leben
Und durch ihn
Unsern Sinn,
Feind, Welt, Fleisch und Sünden
Kräftig überwinden.

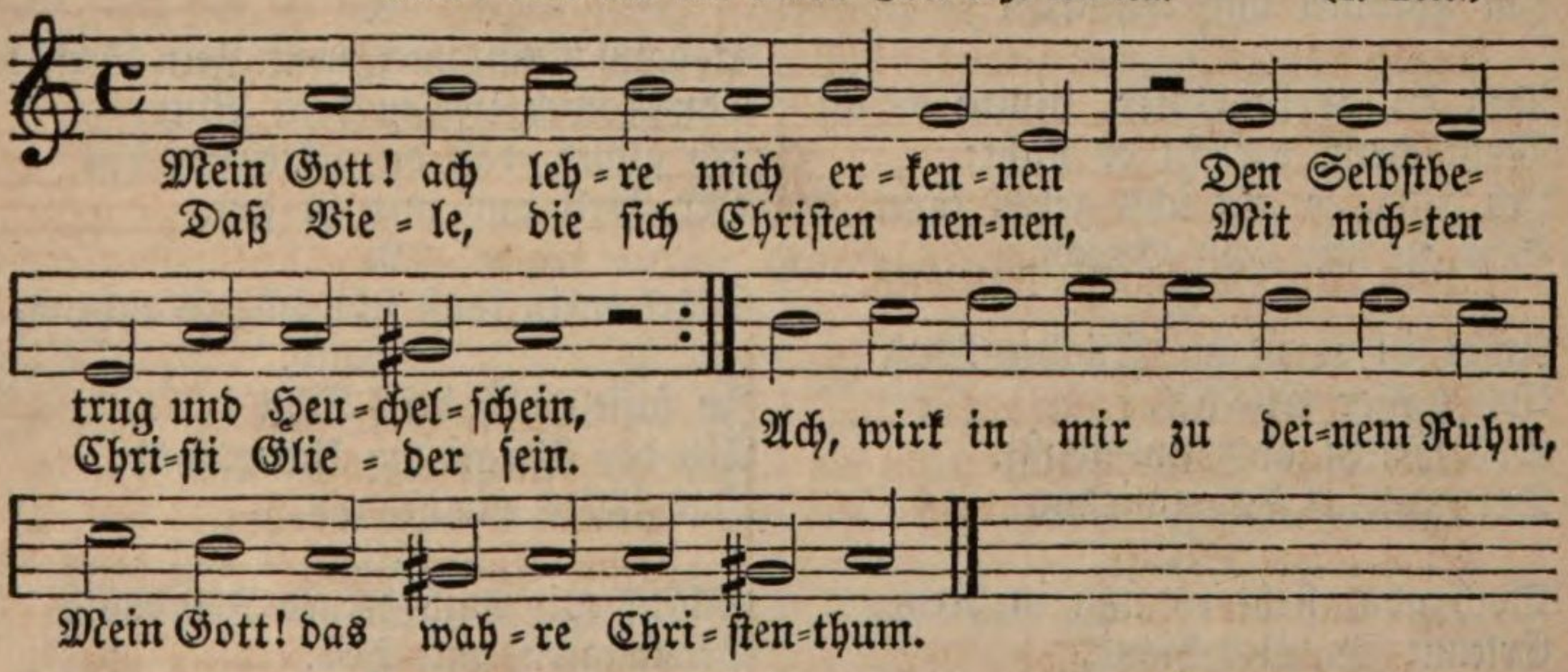
9.
Doch wohl gut! es muß uns schon
Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn durch seinen Sohn
Im Gebet anflehen;
Denn er will
Uns mit Füll
Seiner Gunst beschütten,
Wenn wir gläubig bitten.

10.
Drum, so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten;
Denn die Zeit
Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten
Und die Welt vernichten.

Johann Burkhard Freystein.

434.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (1. Mel.)



2.
Hilf, daß ich dir allein ergeben
Und mir ganz abgesaget sei,
Laß mich mir sterben, dir zu leben:
Ach, mach in mir, Herr, Alles neu;
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

3.
Reiß du mein Herz los von der Erden,
Nimm alles Sündliche dahin,
Laß einen Geist mit dir mich werden
Und gieb mir meines Heiland Sinn.
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

4.
Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte
Ertödt und dir verbleibe treu,
Daß ich an Christi Kreuz sie hefte,
Und mir die Welt gekreuzigt sei.
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

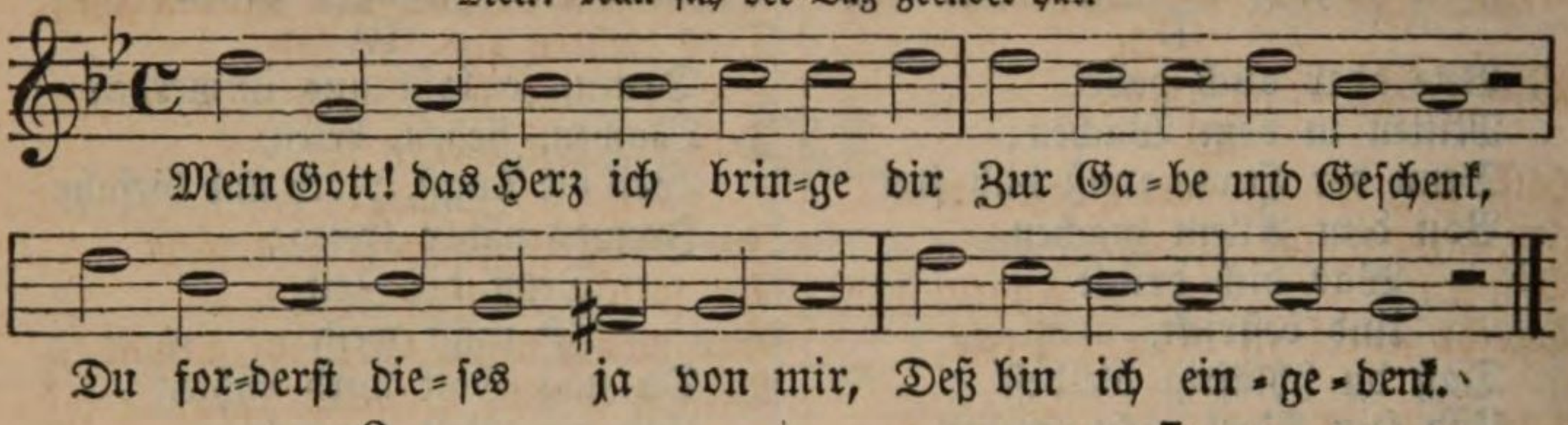
5.
Ach, führe mein Herz, Leib und Seele,
Damit ich Christo folge nach;
Daß ich den schmalen Weg erwähle
Und Ehre such in Christi Schmach.
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

6.
Laß meinen Glauben, Hoffnung, Liebe
Lebendig, fest und thätig sein,
Daß ich bis an mein Sterben übe
Das Christenthum ohn Heuchelschein.
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

7.
So schmeck ich schon auf dieser Erde
Den Himmel und das Paradies;
Wenn ich mit Gott vereinigt werde,
Hab ich den völligen Genieß.
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum.

435.

Mel.: Nun sich der Tag geendet hat.



2.
Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du,
Das ist mir lieb und werth:
Du findest anders auch nicht Ruh
Im Himmel und auf Erd.

3.
Nun du, mein Vater, nimm es an
Mein Herz, veracht es nicht:
Ich gebs, so gut ichs geben kann,
Kehr zu mir dein Gesicht.

4.
Zwar ist es voller Sünden=Wust
Und voller Eitelkeit,
Des Guten aber unbewußt,
Der wahren Frömmigkeit.

5.
Doch aber steht es nun in Reu,
Erkennt sein Uebelstand,
Und träget jetzund vor dem Scheu,
Darans zuvor Lust fand.

6.
Hier fällt und liegt es dir zu Fuß
Und schreit: Zerschlage du,
Zerknirsch, o Vater! daß ich Buß
Rechtschaffen vor dir thu.

7.
Zermalm mir meine Härtigkeit,
Mach mürbe meinen Sinn,
Daß ich in Seufzer, Reu und Leid
Und Thränen ganz zerrinn.

8.
Sodann nimm mich, mein Jesu Christ!
Tauch mich tief in dein Blut:
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

9.
Stärk mein sonst schwache Glaubens=hand,
Zu fassen auf dein Blut
Als der Vergebung Unterpfand,
Das Alles machet gut.

10.
Schenk mir nach deiner Jesushuld
Gerechtigkeit und Heil,
Und nimm auf dich mein Sündenschuld
Und meiner Strafe Theil.

11.
In dich wollst du mich kleiden ein,
Dein Unschuld ziehen an,
Daß ich von allen Sünden rein
Vor Gott bestehen kann.

12.
Gott heilger Geist, nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein;
Ergieß um Jesu willen dich
Tief in mein Herz hinein.

13.
Dein göttlich Licht schütt in mich aus
Und Brunst der reinen Lieb;
Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus,
Schenk mir stets deinen Trieb.

14.
Hilf, daß ich sei von Herzen treu
Im Glauben meinem Gott,
Daß mich im Guten nicht mach scheu
Der Welt List, Macht und Spott.

15.
Hilf, daß ich sei von Herzen fest
Im Hoffen und Geduld,
Daß, wenn du nur mich nicht verläßt,
Mich tröste deine Huld.

16.
Hilf, daß ich sei von Herzen rein
Im Lieben, und erweis,
Daß mein Thun nicht sei Augenschein,
Durchs Werk zu deinem Preis.

17.
Hilf, daß ich sei von Herzen schlecht,*)
Aufrichtig, ohn Betrug,
Daß meine Wort und Werke recht,
Und niemand schelt ohn Fug.

18.
Hilf, daß ich sei von Herzen klein,
Demuth und Sanftmuth halt,
Daß ich von aller Weltlieb rein,
Vom Fall aufstehe bald.

19.
Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Ohn alle Heuchelei,
Damit mein ganzes Christenthum
Dir wohlgefällig sei.

20.
Nimm gar, o Gott! zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit;
Ja, laß es auch dein Wohnhaus sein
In jener Ewigkeit.

21.
Dir geb ichs ganz zu eigen hin,
Brauchs, wozu dirs gefällt,
Ich weiß, daß ich der Deine bin,
Der Deine, nicht der Welt.

22.
Drum soll sie nun und nimmermehr
Dies richten aus bei mir,
Sie lock und droh auch noch so sehr,
Daß ich soll dienen ihr.

23.
In Ewigkeit geschieht das nicht,
Du falsche Teufelsbraut!
Gar wenig mich, Gottlob! anficht
Dein glänzend Schlangenhaut.

24.
Weg Welt! weg Sünd! dir geb ich nicht
Mein Herz: nur, Jesu, dir
Ist dies Geschenke zugericht,
Behalt es für und für.

Johann Caspar Schade.

*) So viel als: schlicht.

436.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

2.
Ich bin das Licht, ich leucht euch für
Mit heilgem Tugendleben.
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg; ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3.
Mein Herz ist voll Demüthigkeit,
Voll Liebe meine Seele,
Mein Mund, der fleußt zu jeder Zeit
Von süßem Sanftmuthsöle,
Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4.
Ich zeig euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von arger List
Zu reingen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort
Und führ euch zu der Himmelspfort.

5.
Fällts euch zu schwer, ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn,
Bin Alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherrn sieht angehn!

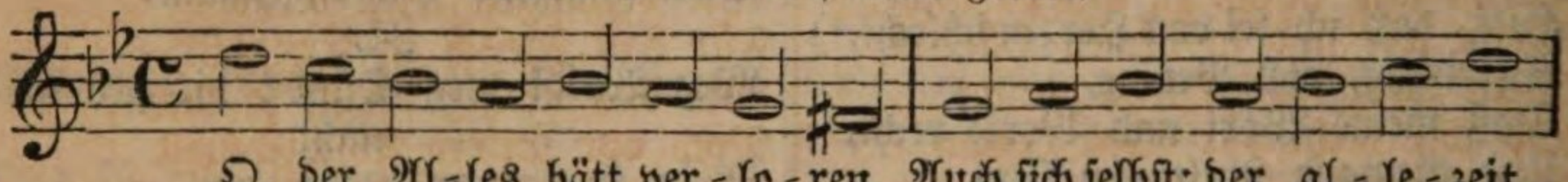
6.
Wer seine Seel zu finden meint,
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie hier zu verlieren scheint,
Wird sie in Gott einführen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

7.
So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen.
Denn, wer nicht kämpft, trägt auch die Kron
Des ewgen Lebens nicht davon.

Johannes Scheffler.

437.

Mel.: Seelenweide, meine Freude.



2.
O, der Alles hätt vergessen,
Der nichts wüßt, als Gott allein,
Dessen Güte unermessen,
Macht das Herz still, ruhig, rein!

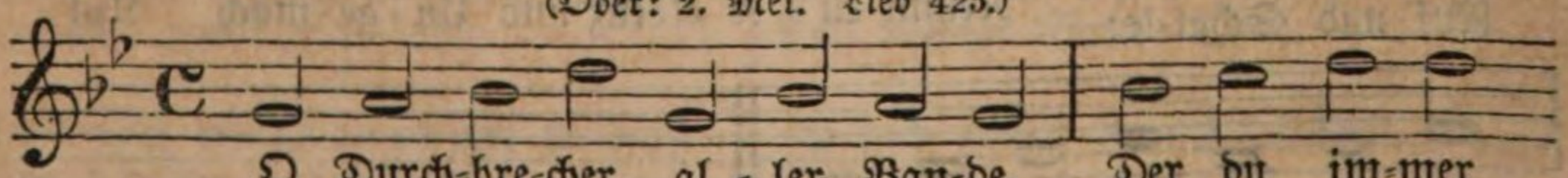
3.
O, wär unser Aug der Seelen
Stetig nur auf Gott gewendt!
So hätt auch das sorglich Quälen
Im Gewissen ganz ein End.

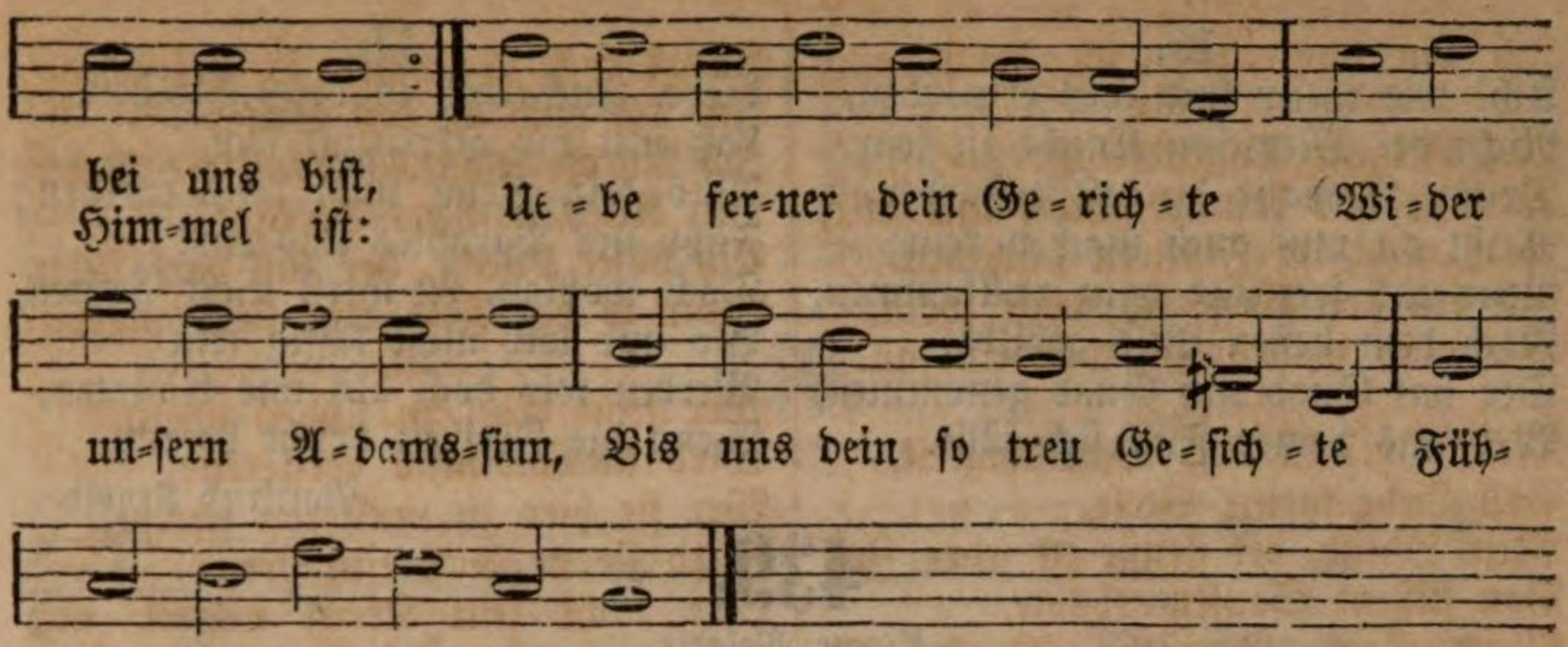
4.
O, du Abgrund aller Güte:
Zeuch durchs Kreuz in dich hinein
Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüthe,
Ewig mit dir eins zu sein.

Gottfried Arnold

438.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.
(Oder: 2. Mel. Lied 423.)





2.

Ists doch deines Vaters Wille,
Daß du endest dieses Werk:
Hierzu wohnt in dir die Fülle
Aller Weisheit, Lieb und Stärk;
Daß du nichts von dem verliereſt,
Was er dir geschenket hat,
Und es von dem Treiben führeſt
Zu der süßen Ruheſtatt

3.

Ach! so mußt du uns vollenden,
Willst und kannst ja anders nicht:
Denn wir sind in deinen Händen,
Dein Herz ist auf uns gericht;
Ob wir wohl vor allen Leuten
Als gefangen sind geacht,
Weil des Kreuzes Niedrigkeiten
Uns veracht und schnöd gemacht.

4.

Schau doch aber unsre Ketten,
Da wir mit der Kreatur
Seufzen, ringen, schreien, beten
Um Erlösung von Natur,
Von dem Dienst der Eitelkeiten,
Der uns noch so harte drückt,
Ungeacht der Geist in Zeiten
Sich auf etwas Bessers schickt.

5.

Ach! erheb die matten Kräfte,
Sich einmal zu reißen los,
Und durch alle Weltgeschäfte
Durchgebrochen stehen bloß.
Weg mit Menschenfurcht und Zagen!
Weich, Vernunft-Bedenklichkeit!
Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen!
Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6.

Herr, zermalme, brich und reiße
Die verboste Macht entzwei;
Denke, daß ein armes Reise
Dir im Tod nichts nütze sei!
Heb uns aus dem Staub der Sünden,
Wirf die Schlangenbrut hinaus;
Laß uns wahre Freiheit finden
In des Vaters Hochzeitshaus.

7.

Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch in Ewigkeit:
Wie dus nöthig findst, so thue
Noch vor unsrer Abschiedszeit.
Aber unser Geist, der bindet
Dich im Glauben, läßt dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Da ihm Zeit und Maß gebricht.

8.

Herrscher, herrsche! Sieger, siege!
König, brauch dein Regiment:
Führe deines Reiches Kriege,
Mach der Sclaverei ein End.
Laß doch aus der Grub die Seelen
Durch des neuen Bundes Blut;
Laß uns länger nicht so quälen,
Denn du meinsts mit uns ja gut.

9.

Haben wir uns selbst gefangen
In Lust und Gefälligkeit:
Ach! so laß uns nicht stets hangen
In dem Tod der Eigenheit.
Denn die Last treibt uns zu rufen;
Alle schreien wir dich an:
Zeig doch nur die ersten Stufen
Der gebrochnen Freiheitsbahn!

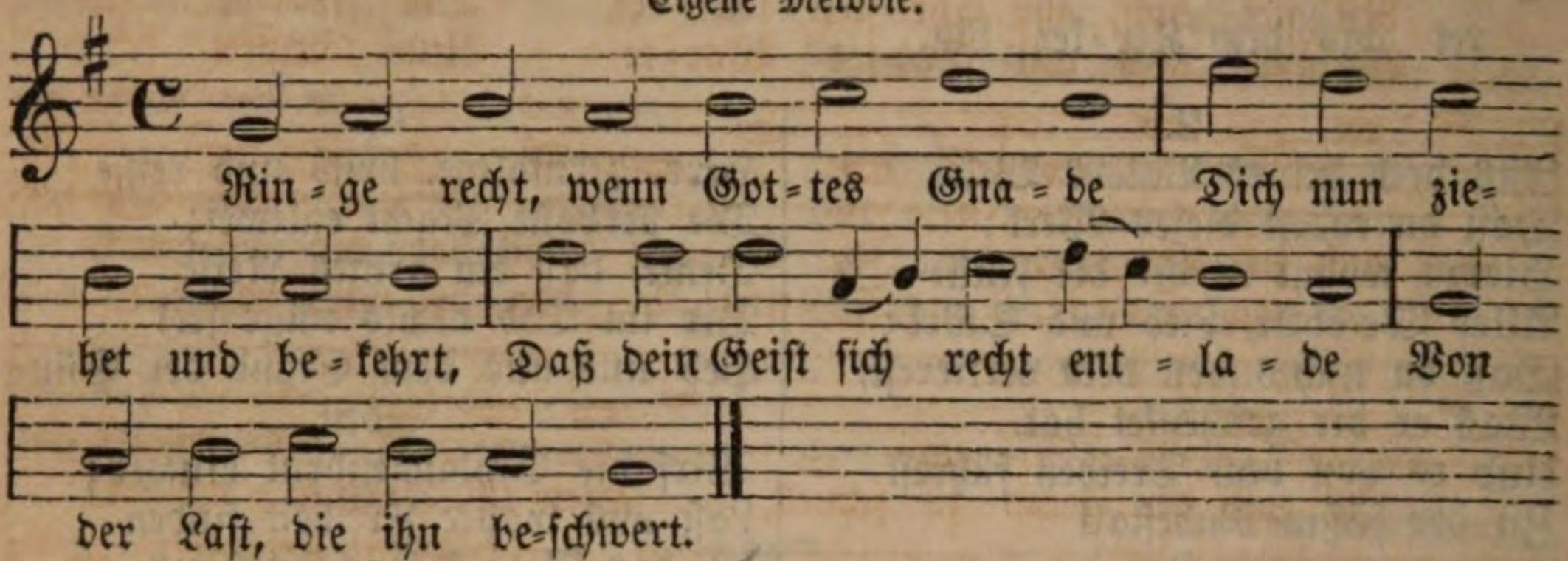
10.
Ach! wie theur sind wir erworben,
Nicht der Menschen Knecht zu sein,
Drum, so wahr du bist gestorben,
Mußt du uns auch machen rein;
Rein und frei und ganz vollkommen,
Nach dem besten Bild gebildt:
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Wer aus deiner Füll sich füllt.

11.
Liebe, zeuch uns in dein Sterben,
Laß mit dir gekreuzigt sein,
Was dein Reich nicht kann ererben;
Führ ins Paradies uns ein!
Doch wohlan, du wirst nicht säumen,
Wo nur wir nicht lässig sein;
Werden wir doch als wie träumen,
Wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold.

439.

Eigene Melodie.



2.
Kämpfe bis aufs Blut und Leben,
Dring hinein in Gottes Reich;
Will der Satan widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

3.
Ringe, daß dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht stich.

4.
Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr:
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

5.
Halt ja deine Krone feste;
Halte männlich, was du hast,
Recht beharren ist das beste:
Rückfall ist ein böser Gast.

6.
Laß dein Auge ja nicht gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen,
Fliehe Träg = und Sicherheit.

7.
Wahre Treu liebt Christi Wege,
Steht beherzt auf ihrer Hut,
Weiß von keiner Wolluſtpflege,
Hält sich selber nichts zu gut;

8.
Denkt bei jedem Augenblicke,
Obs vielleicht der letzte sei;
Bringt die Lampen ins Geschicke,
Holt stets neues Oel herbei.

9.
Liegt nicht alle Welt im Bösen?
Steht nicht Sodom in der Gluth?
Seele, wer soll dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

10.
Eile, wo du dich erretten
Und nicht mit verderben willt;
Mach dich los von allen Ketten,
Flieh, wie ein gejagtes Wild.

11.
Lauf der Welt doch aus den Händen;
Dring ins stille Zoar ein,
Eile, daß du mögst vollenden:
Mache dich von Allem rein.

12.
Laß dir nichts am Herzen kleben,
Fleuch vor dem verborgnen Bann;
Such in Gott geheim zu leben,
Daß dich nichts beflecken kann.

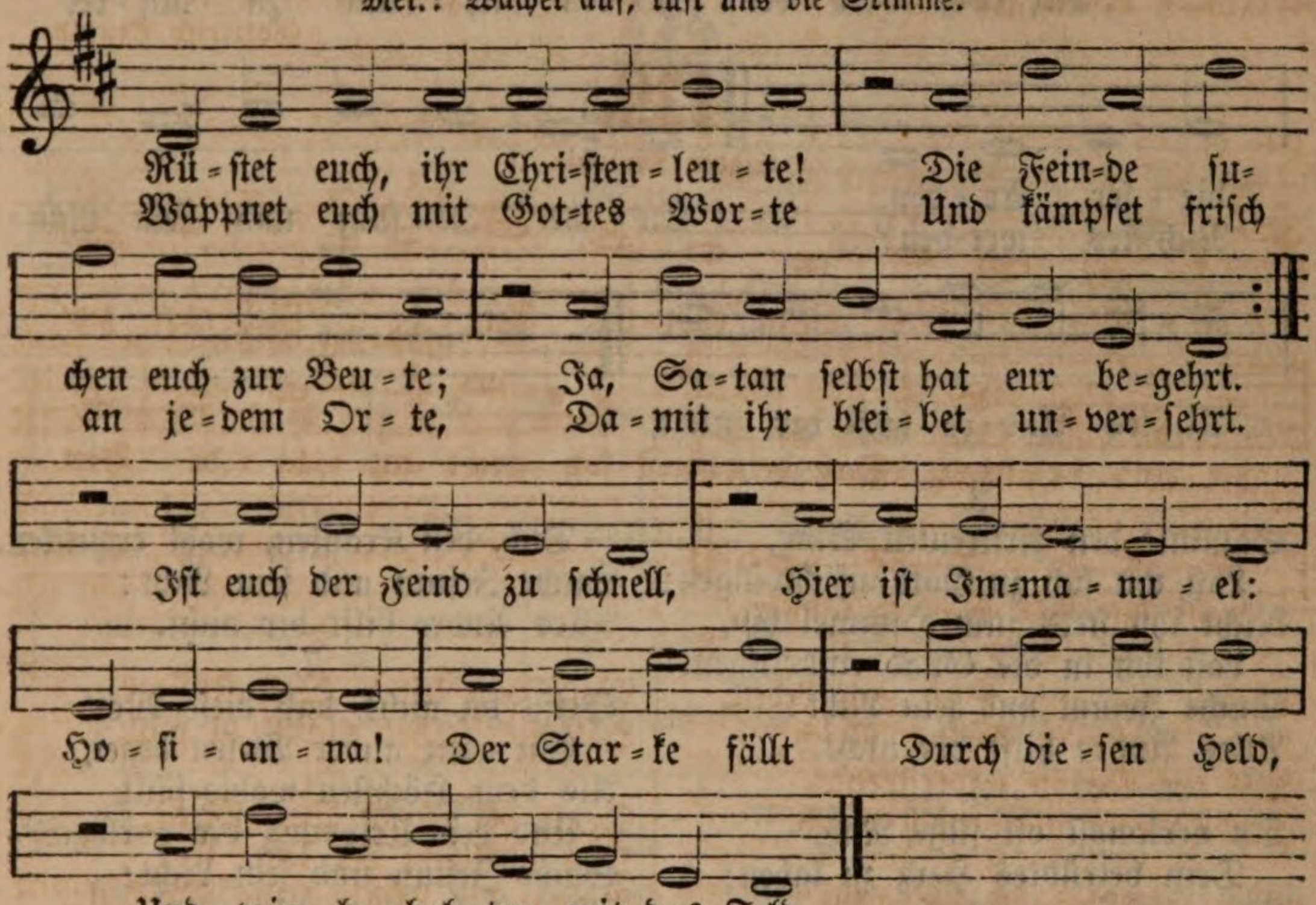
13.
Eile, zähle Tag und Stunden,
Bis dein Bräutgam kommt und winkt,
Und, wenn du nun überwunden,
Dich zum Schauen Gottes bringt.

14.
Eile, lauf ihm doch entgegen!
Sprich: mein Licht! ich bin bereit
Nun mein Hüttlein abzulegen:
Mich dürst nach der Ewigkeit.

Johann Joseph Winckler.

440.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.



2.
Reinigt euch von euren Lüsten,
Besieget sie, die ihr seid Christen,
Und stehet in des Herren Kraft.
Stärket euch in Jesu Namen,
Daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen.
Wo ist des Glaubens Eigenschaft?
Wer hier ermüden will,
Der schaue auf das Ziel;
Da ist Freude.
Wohlan, so seid
Zum Kampf bereit,
So krönet euch die Ewigkeit.

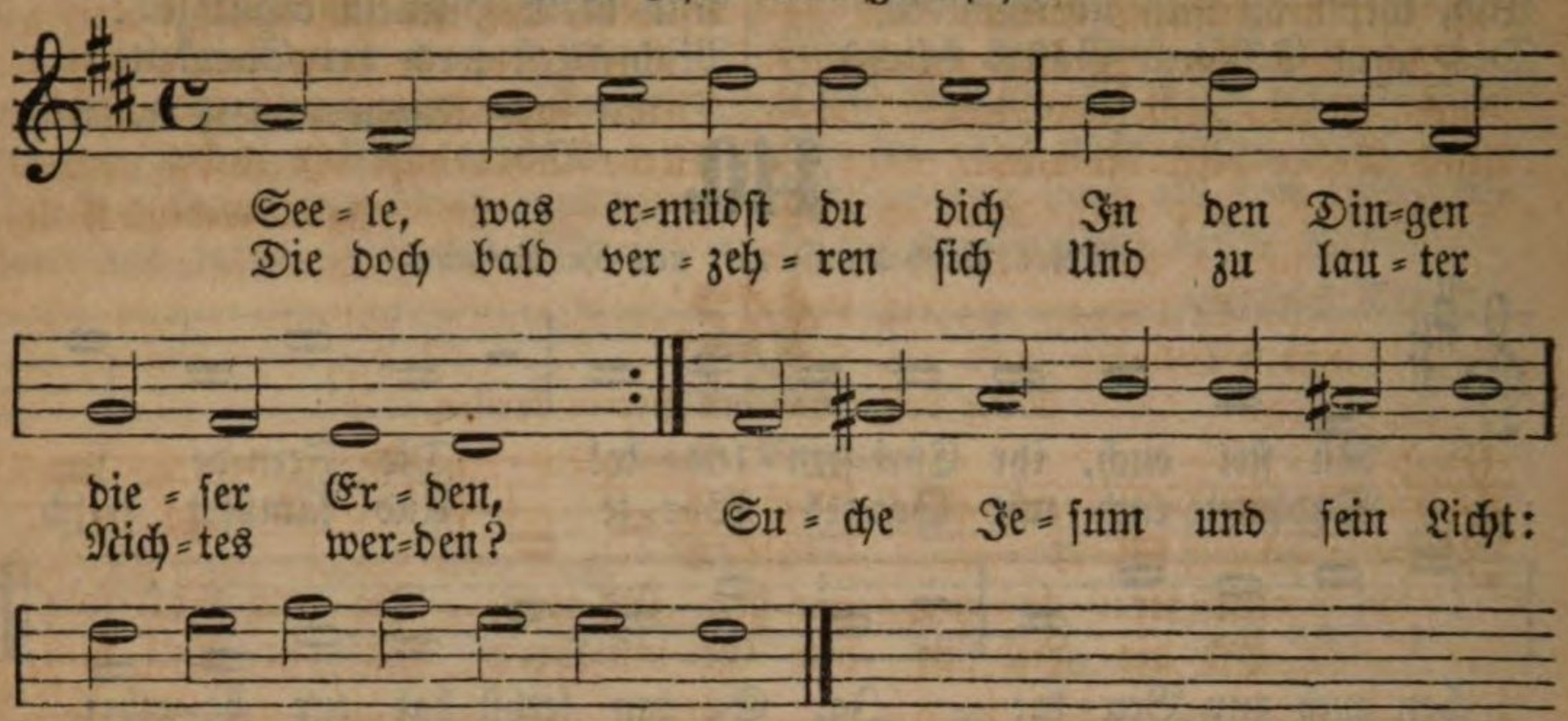
3.
Streitet recht die wenig Jahre,
Eh ihr kommt auf die Todtenbahre;
Kurz, kurz ist unser Lebenslauf.
Wenn Gott wird die Todten wecken,
Und Christus wird die Welt erschrecken;
So stehen wir mit Freuden auf.
Gottlob! wir sind versöhnt.
Daß uns die Welt noch höhnt,
Währt nicht lange;
Und Gottes Sohn
Hat längstens schon
Uns beigelegt die Ehrenkron.

4.
Jesu, stärke deine Kinder
Und mache die zu Ueberwindern,
Die du erkauft mit deinem Blut.
Schaff in uns ein neues Leben,
Daß wir uns stets zu dir erheben,
Wenn uns entfallen will der Muth.
Geuß aus auf uns den Geist,
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen:
So halten wir
Getreu an dir
Im Tod und Leben, für und für.

Wilhelm Erasmus Arends.

441.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.



2.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Laß ihn sich zu Gott aufschwingen;
Richt ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad eindringen.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

3.

Du verlangst oft süße Ruh,
Dein betrübtes Herz zu laben;
Eil zur Lebensquell hinzu,
Da kannst du sie reichlich haben.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

4.

Fliehe die unselge Pein,
So das finstre Reich gebieret;
Laß nur den dein Labsal sein,
Der zur Glaubensfreude führet.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

5.

Ach! es ist ja schlecht genug,
Daß du sonst viel Zeit verdorben
Mit nichtswürdigem Gesuch,
Dabei du fast bist erstorben;
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

6.

Geh einfältig stets einher,
Laß dir nichts das Ziel verrücken:
Gott wird aus dem Liebesmeer
Dich, den Kranken, wohl erquicken.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

7.

Weißt du nicht, daß diese Welt
Ein ganz ander Wesen heget,
Als dem Höchsten wohlgefällt
Und dein Ursprung dir vorleget?
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

8.

Du bist ja ein Hauch aus Gott
Und aus seinem Geist geboren,
Haft nicht an der Erde Koth;
Bist du nicht zum Reich erkoren? —
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

9.

Schwinge dich fein oft im Geist
Ueber alle Himmelshöhen;
Laß, was dich zur Erde reißt,
Weit von dir entfernet stehen.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

10.

Nahe dich dem lautern Strom,
Der vom Thron des Lammes fließet
Und auf die, so keusch und fromm,
Sich in reichem Maß ergießet.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

11.

Laß dir seine Majestät
Immerdar vor Augen schweben;
Laß mit brünstigem Gebet
Sich dein Herz zu ihm erheben.
Suche Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

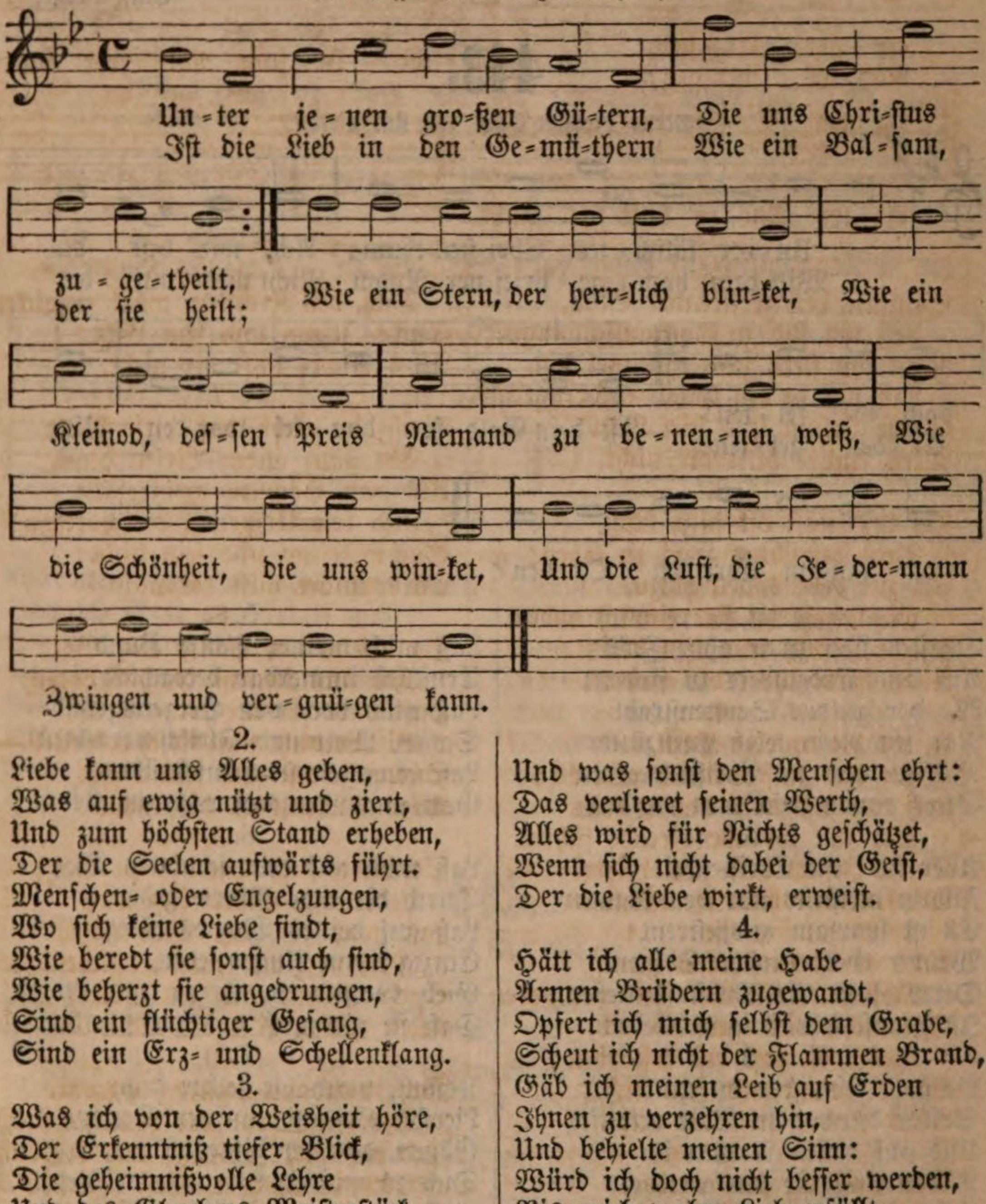
12.

Sei im Uebrigen ganz still:
Du wirst schon zum Ziel gelangen;
Glaube, daß sein Liebeswill
Stillen werde dein Verlangen.
Drum such Jesum und sein Licht:
Alles Andre hilft dir nicht.

Jakob Gabriel Wolf.

442.

Mel.: Lasset uns den Herren preisen.



2.

Liebe kann uns Alles geben,
Was auf ewig nützt und ziert,
Und zum höchsten Stand erheben,
Der die Seelen aufwärts führt.
Menschen= oder Engelzungen,
Wo sich keine Liebe findt,
Wie beredt sie sonst auch sind,
Wie beherzt sie angedrungen,
Sind ein flüchtiger Gesang,
Sind ein Erz= und Schellenklang.

3.

Was ich von der Weisheit höre,
Der Erkenntniß tiefer Blick,
Die geheimnißvolle Lehre
Und des Glaubens Meisterstück,
So der Berge Grund versetzet,
Und was sonst den Menschen ehrt:
Das verlieret seinen Werth,
Alles wird für Nichts geschätzet,
Wenn sich nicht dabei der Geist,
Der die Liebe wirkt, erweist.

4.

Hätt ich alle meine Habe
Armen Brüdern zugewandt,
Opfert ich mich selbst dem Grabe,
Scheut ich nicht der Flammen Brand,
Gäb ich meinen Leib auf Erden
Ihnen zu verzehren hin,
Und behielte meinen Sinn:
Würd ich doch nicht besser werden,
Bis mich wahre Lieb erfüllt,
Die aus Gottes Herzen quillt.

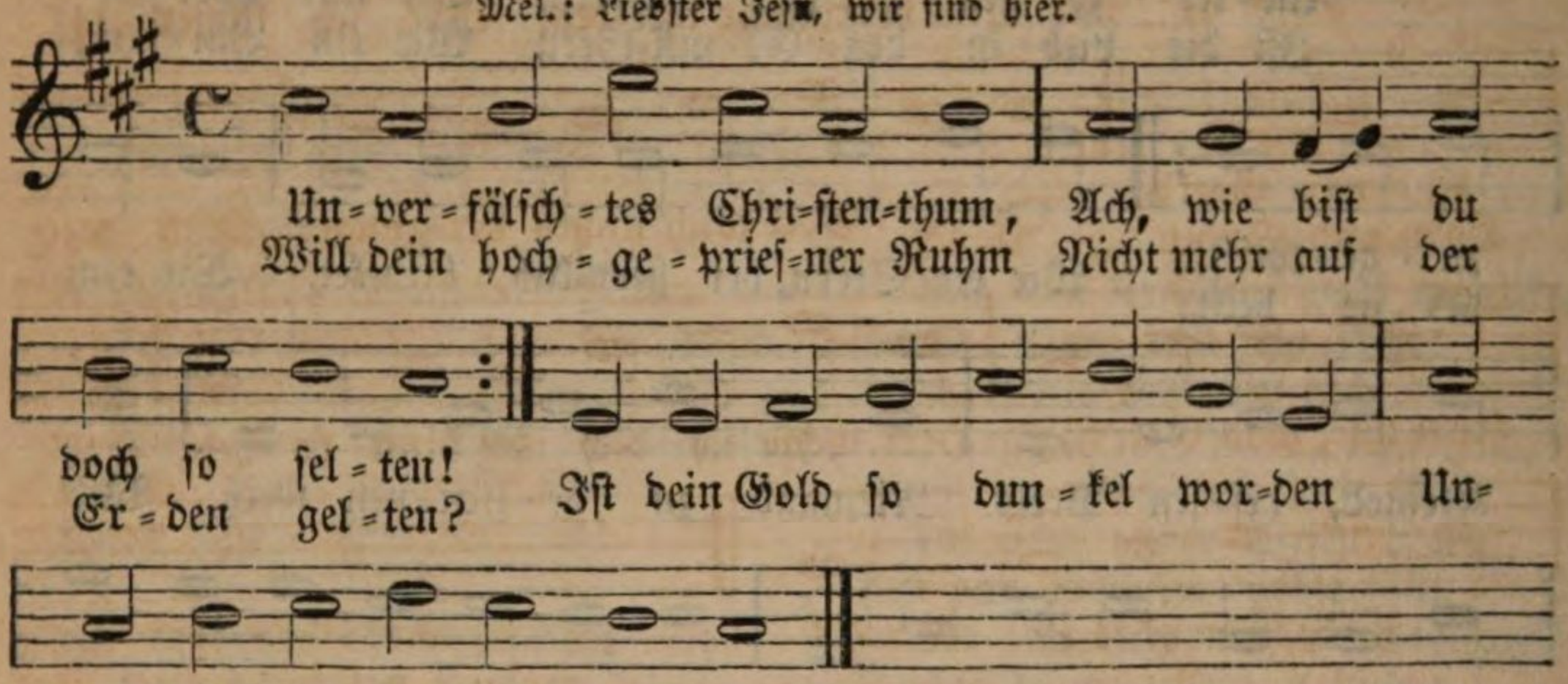
5.
Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe
Führt uns tröstend durch die Welt,
Bis das irdische Gebiete
Und der Schöpfungsbau zerfällt;
Doch der Liebe weite Grenzen
Strecken sich in Ewigkeit;
Alle, die sich ihr geweiht,
Werden unaufhörlich glänzen.
Glaub und Hoffnung bleiben hier,
Liebe währet für und für.

6.
O du Geist der reinen Liebe,
Der von Gott du gehest aus,
Laß mich spüren deine Triebe,
Komm in meines Herzens Haus!
Was in mir sich selbst nur suchet,
Es nicht treu mit Andern meint,
Mag es Feind sein oder Freund,
Laß mich halten für verfluchet.
Lenke meinen ganzen Sinn,
Geist der Lieb, zur Liebe hin.

Ernst Lange.

443.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.



2.
Christen sind zwar ohne Zahl
Auf dem Erdenkreis zu finden:
Wo der güldne Sonnenstrahl
Nur sein Licht weiß anzuzünden,
Müssen auch die Christenheerden
Stets davon beschienen werden.

3.
Aber ach! die Christenheit
Führet meistens nur den Namen;
Es ist sparsam ausgestreut
Wahrer Gotteskinder Samen:
Derer Zahl, die Christum lieben,
Ist gewiß sehr klein geblieben.

4.
Liebster Jesu, der du mich
Selber durch dein Blut erkaufet,
Und auf dessen Namen ich
Als ein Christe bin getaufet:
Laß mich deinen Geist regieren,
Solchen Namen recht zu führen.

5.
Laß mich meiner Taufe Bund
Ernstlich immerdar betrachten,
Laß mich doch von Herzensgrund
Satan, Welt und Fleisch verachten;
Laß hingegen stets mich üben,
Gott und Menschen recht zu lieben.

6.
Laß mich auf dem schmalen Weg
Durch die enge Pforte gehen,
Laß auf deines Wortes Steg
Einzig meine Augen sehen,
Gieb Geduld im Kreuz und Leiden,
Daß sie nie mich von dir scheiden.

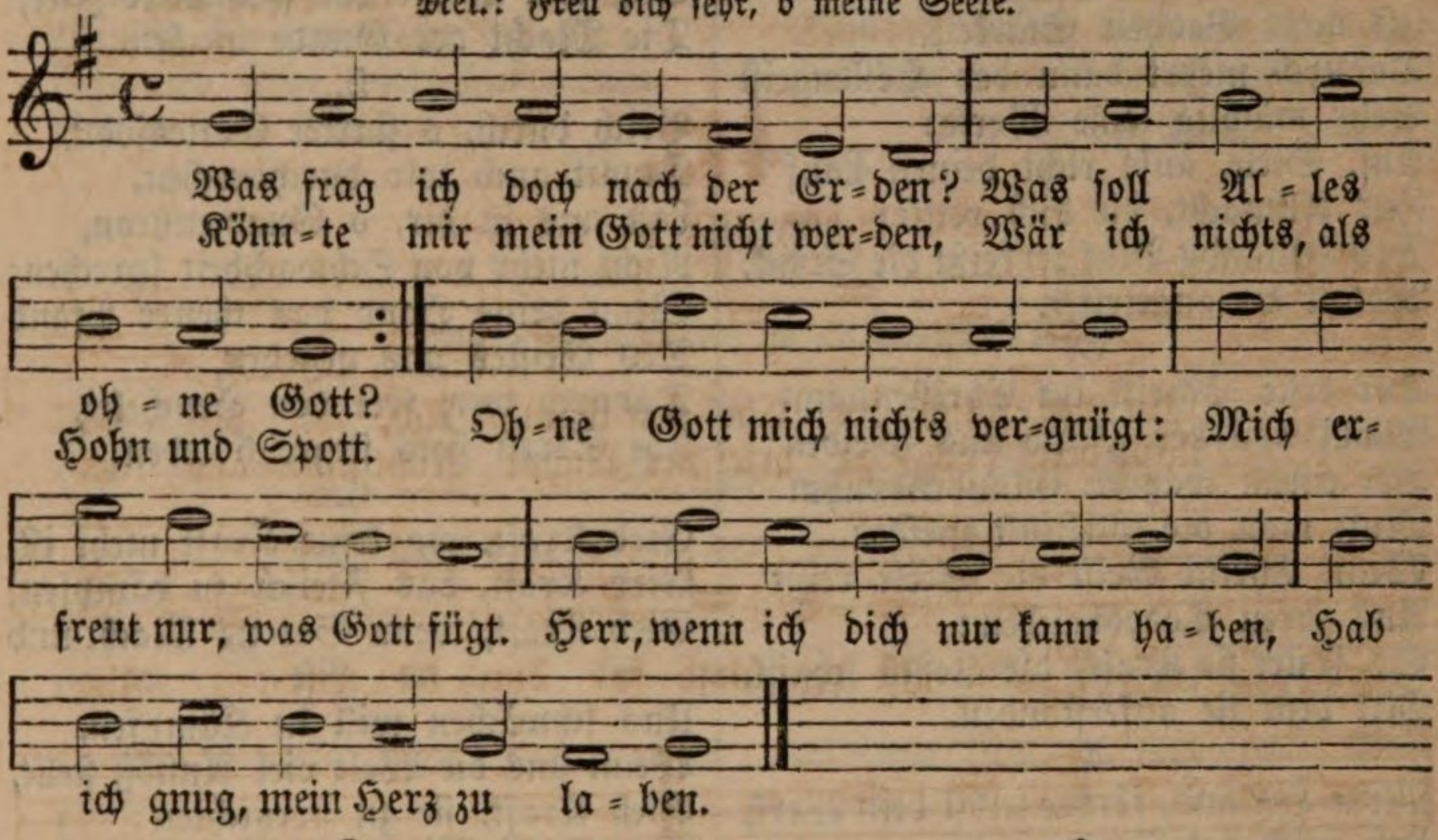
7.
Komm, vermähle selber dich,
Liebster Heiland, meiner Seelen;
Gönne, daß ich süßiglich
Dich zu meiner Lust mag wählen;
Gieb, daß keine Trübsalsfluthen
Löschen unserer Liebe Gluthen.

8.
Laß mich hier in dieser Welt
Als ein wahrer Christe leben
Und sodann, wenns dir gefällt,
Christlich meinen Geist aufgeben,
Auch im Himmel zu den Frommen
Und den wahren Christen kommen.

9.
Ehre, Glücke, Kunst und Ruhm
Laß ich dieser Welt dahinten;
Aber nur mein Christenthum
Werde ich dort wieder finden,
Wo mit schönen Ehrenkronen
Gott will wahren Christen lohnen.

444.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.



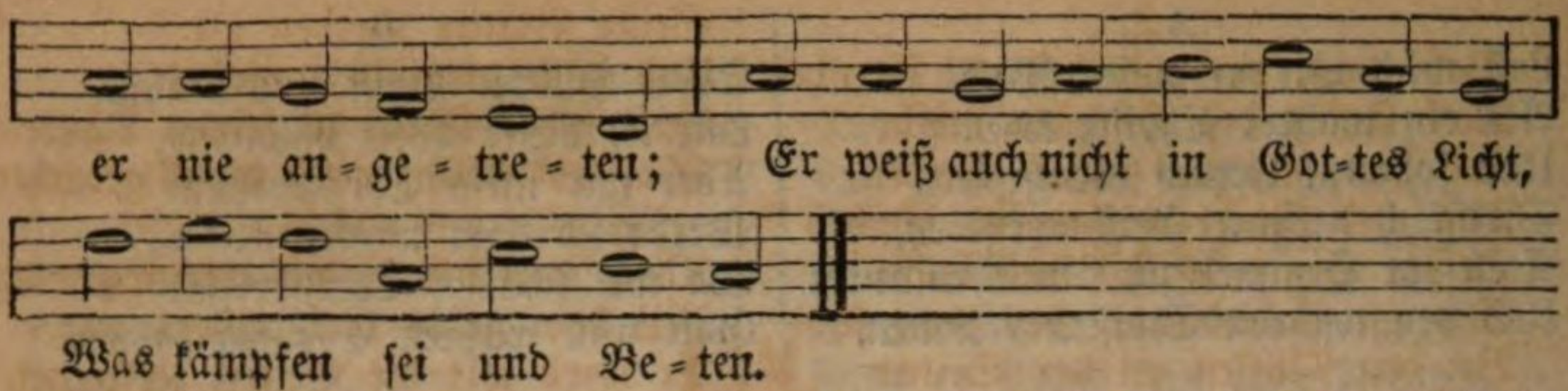
2.
Wär mein Gott nicht selbst im Himmel,
Hätt ich Gott auf Erden nicht;
So wär alles Weltgetümmel
Nichts als ein Tag ohne Licht,
Als ein Leib ohn Seel und Geist,
Als ein Schatten, der nichts heißt.
Herr, wenn ich dich nur kann haben,
Hab ich gnug, mein Herz zu laben.

3.
Drum ich ohne Gott nichts achte;
Mein Gott ist allein mein Heil,
Dem ich früh und spät nachtrachte;
Gott ist meines Herzens Theil:
Gott vergnügt Herz, Sinn und Muth;
Mein Gott bleibt mein höchstes Gut.
Herr! wenn ich dich nur kann haben,
Hab ich gnug, mein Herz zu laben.

Johann Olearius.

445.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



2.

Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt,
Ist ihrer Bosheit Stärke;
Dadurch mehrt dann der Höllengeist
Sehr mächtig seine Werke:
Auf, Seele, auf! richt deinen Lauf
Zur Allmacht, die dich rettet;
Des Heilands Blick zerreißt die Strick,
Womit du angekettet.

3.

Der erste Schritt im Christenthum
Macht von der Sünd uns scheiden;
Bei einem wahren Glaubensruhm
Muß man die Weltlust meiden.
Wenn Christi Geist die Seele reißt
Aus ihren Todesbanden:
So spürt sie Kraft, die Jesus schafft,
Mit dem sie auferstanden.

4.

Mein Heiland, fördre selbst dein Werk,
Laß mich bekräftigt werden:
Es ist Gerechtigkeit und Stärk
Mein bestes Theil auf Erden.
Du machst gerecht uns, dein Geschlecht,
Und willst zugleich uns stärken,
Daß wir in dir des Glaubens Zier,
Die Macht der Gnade merken.

5.

Brich durch, o starker Gottessohn,
Damit auch wir durchbrechen.
Laß uns in dir, o Gnadenthron,
Nicht mehr von Schwachheit sprechen;
Wenn deine Hand das theure Pfand
Des Geistes uns gegeben,
Dadurch wir, frei von Heuchelei,
Im Streit stets siegreich leben.

6.

Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist,
Gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen,
Gieb Kraft, wenn Satans Macht und List
Uns schwächen will in Kämpfen.
Wenn uns die Welt viel Anstöß stellt,
Gieb Kraft, sie zu vernichten:
So wird in Noth, ja selbst im Tod
Uns deine Kraft aufrichten.

Bernhard Gottlieb Marperger.

446.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

2.
Wohl dem, der mit Lust und Freuden
Das Gesetz des Höchsten treibt
Und hier, als auf süßer Weiden,
Tag und Nacht verharrend bleibt!
Dessen Segen wächst und blüht
Wie ein Palmbaum, den man sieht
Bei den Flüssen an der Seiten
Seine frischen Zweig ausbreiten.

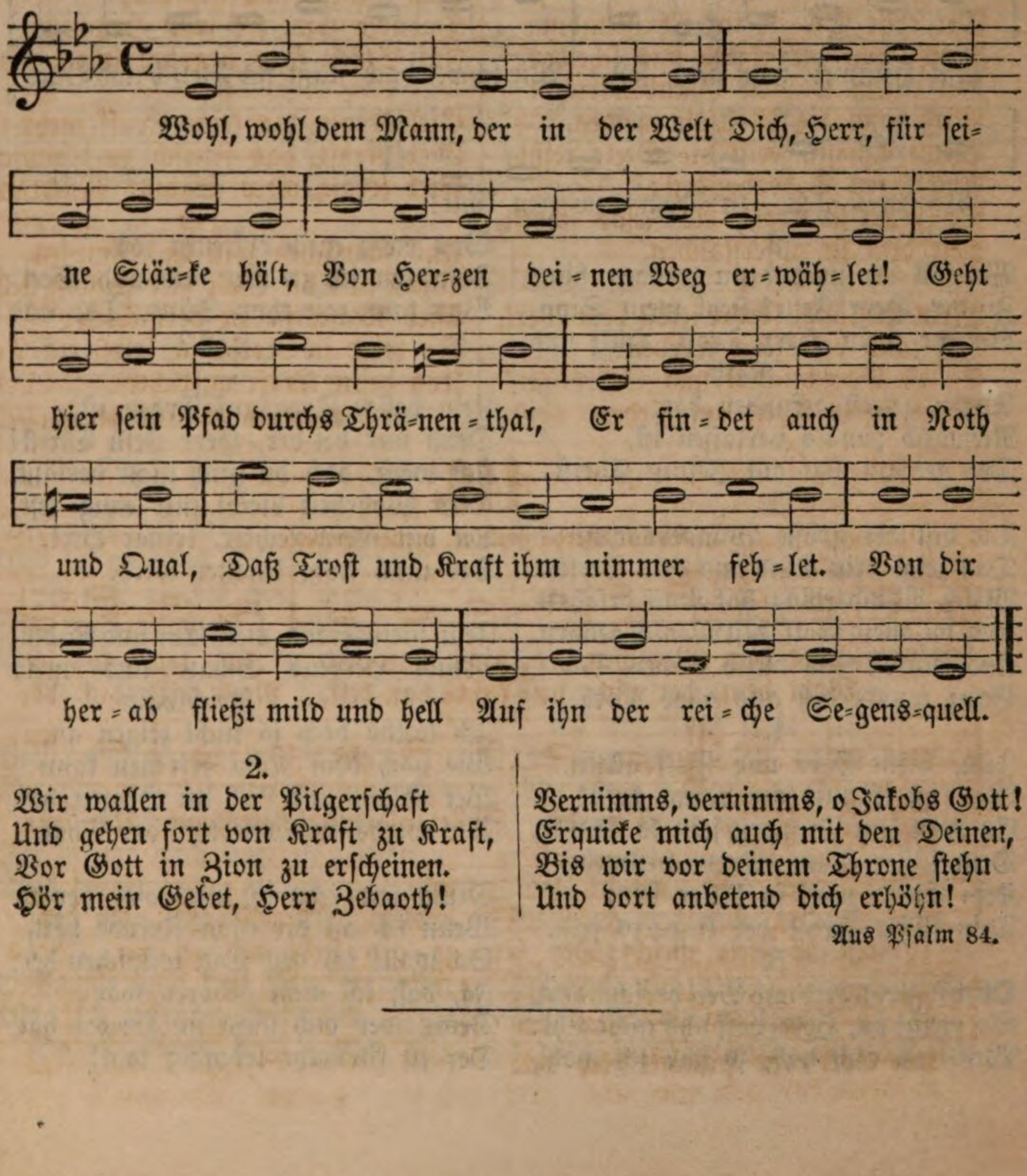
3.
Also, sag ich, wird auch grünen,
Wer in Gottes Wort sich übt;
Luft und Erde wird ihm dienen,
Bis er reife Früchte giebt.
Seine Blätter werden alt,
Und doch niemals ungestalt;
Gott giebt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4.
Aber, wen die Sünd erfreuet,
Mit dem gehts viel anders zu;
Er wird wie die Spreu zerstreuet,
Von dem Wind im schnellen Nu.
Wo der Herr sein Häuflein richt,
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa: Gott liebt alle Frommen!
Und wer bös ist, muß umkommen.

Psalm 1. von Paulus Gerhardt.

447.

Mel.: O Gott, der du ein Heerfürst bist.



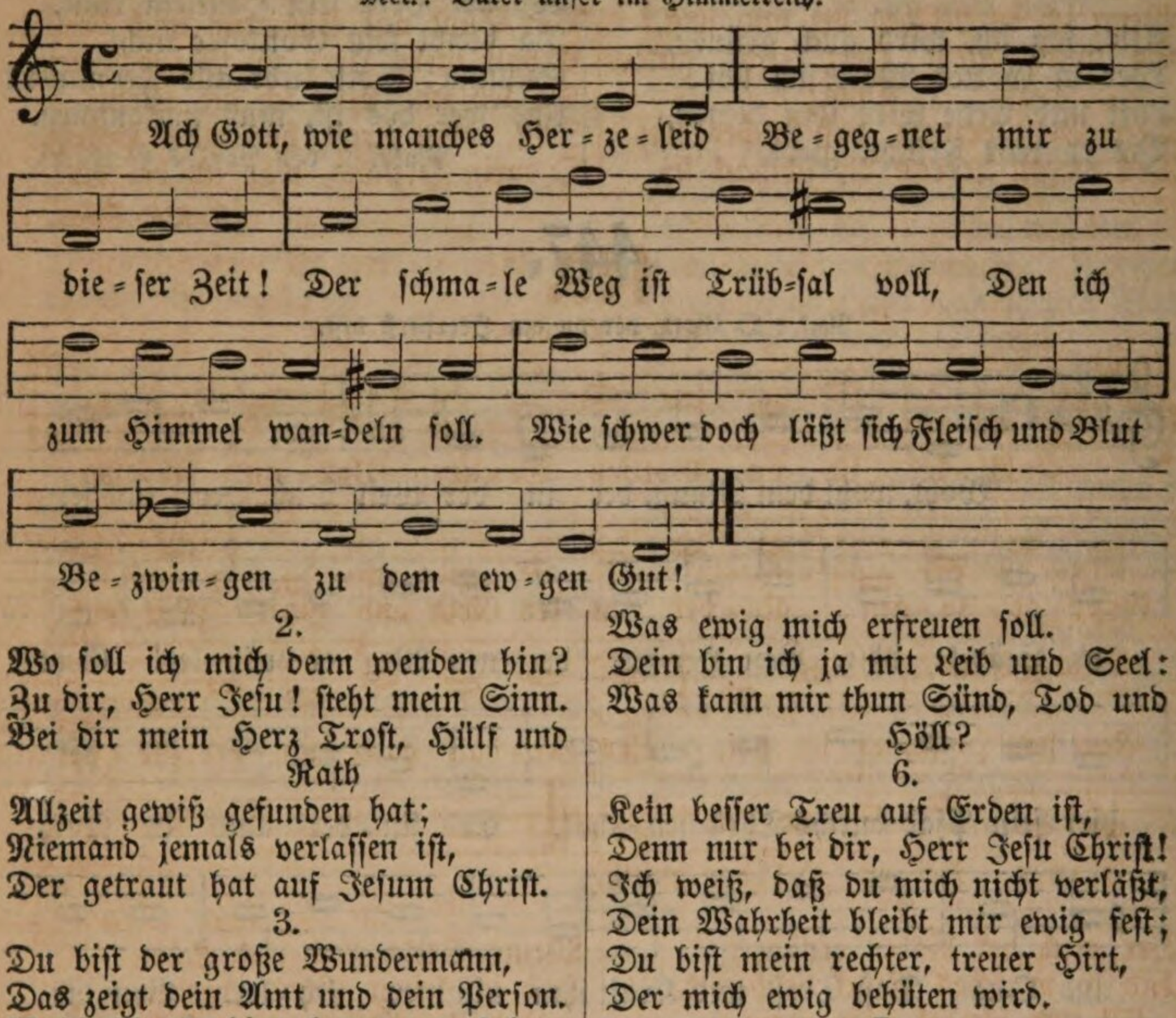
2.
Wir wallen in der Pilgerschaft
Und gehen fort von Kraft zu Kraft,
Vor Gott in Zion zu erscheinen.
Hör mein Gebet, Herr Zebaoth!
Vernimms, vernimms, o Jakobs Gott!
Erquicke mich auch mit den Deinen,
Bis wir vor deinem Throne stehn
Und dort anbetend dich erhöhn!

Aus Psalm 84.

Kreuz- und Trost-Lieder.

448.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.



2.

Wo soll ich mich denn wenden hin?
Zu dir, Herr Jesu! steht mein Sinn.
Bei dir mein Herz Trost, Hilf und
Rath
Allzeit gewiß gefunden hat;
Niemand jemals verlassen ist,
Der getraut hat auf Jesum Christ.

3.

Du bist der große Wundermann,
Das zeigt dein Amt und dein Person.
Welch Wunderding hat man erfahrn,
Daß du, mein Gott, bist Mensch geborn,
Und führest uns durch deinen Tod
Ganz wunderlich aus aller Noth.

4.

Jesu, mein Herr und Gott allein,
Wie süß ist mir der Name dein!
Es kann kein Trauern sein so schwer,
Dein süßer Nam erfreut vielmehr;
Kein Elend mag so bitter sein,
Dein süßer Trost der linderts fein.

5.

Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht,
So weißt du, Herr, daß ichs nicht acht:
Wenn ich dich hab, so hab ich wohl,
Was ewig mich erfreuen soll.
Dein bin ich ja mit Leib und Seel:
Was kann mir thun Sünd, Tod und
Höll?

6.

Kein besser Treu auf Erden ist,
Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ!
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt,
Dein Wahrheit bleibt mir ewig fest;
Du bist mein rechter, treuer Hirt,
Der mich ewig behüten wird.

7.

Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm,
Meins Herzens Schatz und mein
Reichthum:
Ich kanns doch ja nicht zeigen an,
Wie hoch dein Nam erfreuen kann:
Wer Glaub und Lieb im Herzen hat,
Der wirds erfahren mit der That.

8.

Drum hab ichs oft und viel geredt:
Wenn ich an dir nicht Freude hätt,
So wollt ich den Tod wünschen her,
Ja, daß ich nicht geboren wär;
Denn, wer dich nicht im Herzen hat,
Der ist fürwahr lebendig todt!

9.
Jesu, du edler Bräutgam werth,
Mein höchste Zierd auf dieser Erd!
An dir allein ich mich ergetz
Weit über alle güldne Schätz;
So oft ich nur gedenk an dich,
All mein Gemüth erfreuet sich.

10.
Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir,
So fühl ich Freud und Trost in mir;
Wenn ich in Nöthen bet und sing,
So wird mein Herz recht guter Ding;
Dein Geist bezeugt, daß solches frei
Des ewgen Lebens Vorschmack sei.

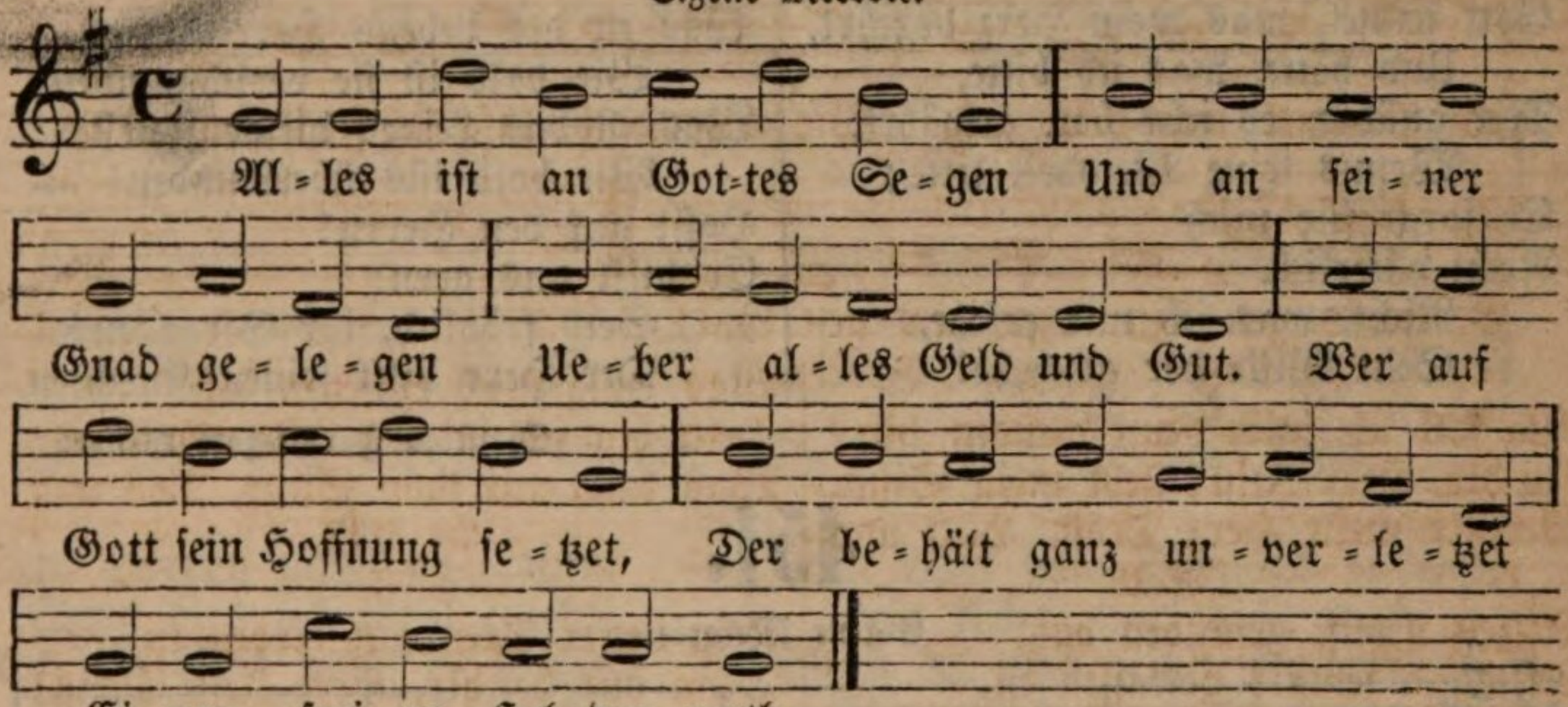
11.
Drum will ich, weil ich lebe noch,
Das Kreuz dir fröhlich tragen nach:
Mein Gott, mach mich dazu bereit;
Es dient zum Besten allezeit.
Hilf mir mein Sach recht greifen an,
Daß ich mein Lauf vollenden kann.

12.
Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut,
Vor Sünd und Schanden mich behüt;
Erhalt mein Herz im Glauben rein,
So leb und sterb ich dir allein;
Jesu, mein Trost, hör mein Begehr:
O mein Heiland, wär ich bei dir!

Conrad Hojer.

449.

Eigene Melodie.



2.
Der mich hat bisher ernähret
Und so manches Glück bescheeret,
Ist und bleibet ewig mein.
Der mich wunderlich geführet
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein.

3.
Viel bemühen sich um Sachen,
Die nur Sorg und Unruh machen
Und ganz unbeständig sind;
Ich begehr nach dem zu ringen,
Was Vergnügung pflegt zu bringen,
Und man jetzt gar selten findt.

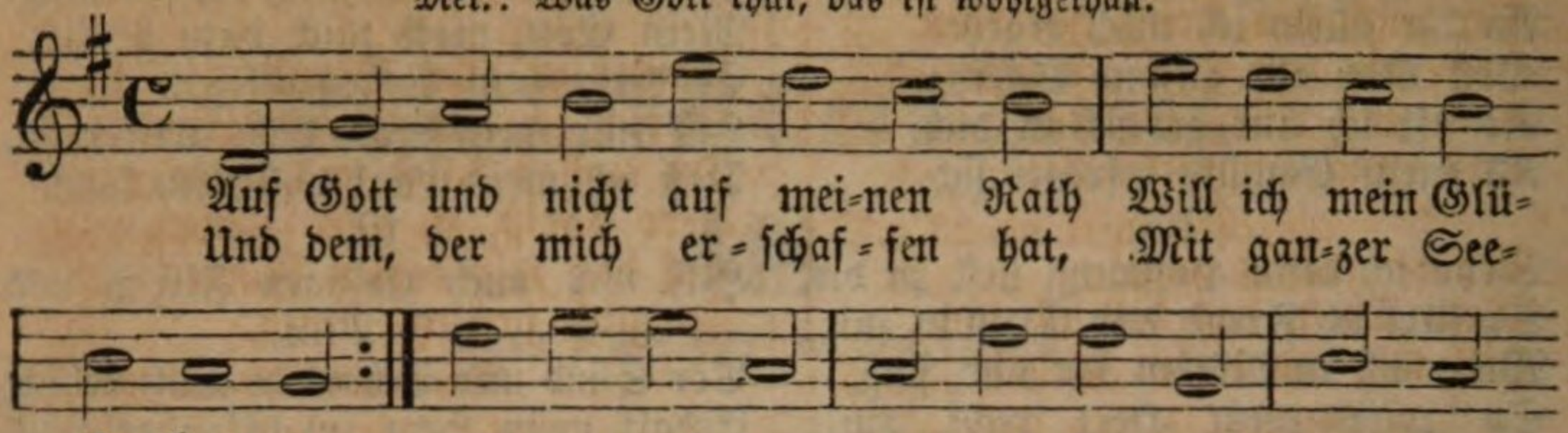
4.
Hoffnung kann das Herz erquicken;
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt.
Meine Seele, Leib und Leben
Hab ich seiner Gnad ergeben
Und ihm Alles heimgestellt.

5.
Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat Alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;
Wie Gott will, so muß es bleiben:
Wenn Gott will, bin ich bereit.

6.
Soll ich hier noch länger leben,
Will ich ihm nicht widerstreben;
Ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch nichts, das lang bestehet;
Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

450.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2.

Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,
Wenns seine Weisheit litte;
Er sorgt für mich
Recht väterlich.
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille der geschehe!

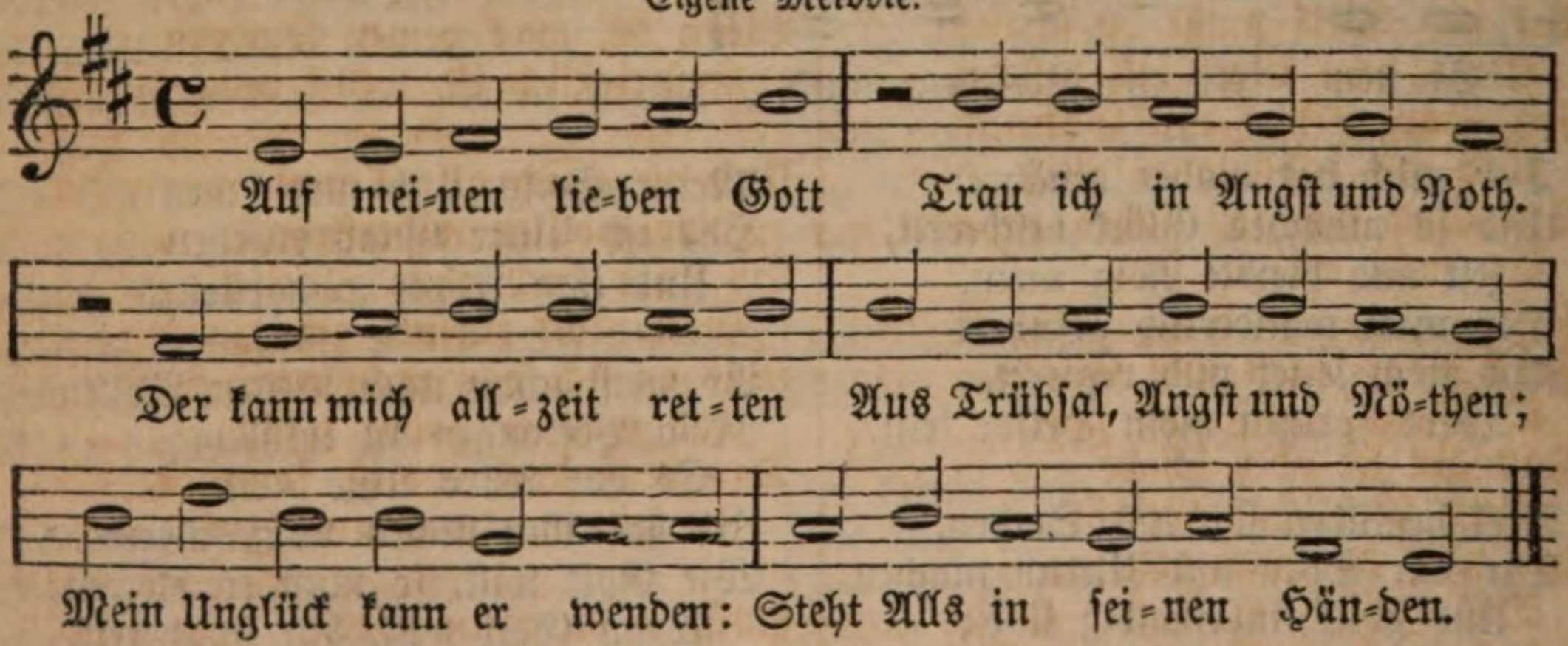
3.

Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ists überwunden! —
Hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern;
Seid fröhlich, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert.

451.

Eigene Melodie.



2.

Ob mich mein Sünd anficht,
Will ich verzagen nicht:
Auf Christum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen;
Ihm thu ich mich ergeben
Im Tod und auch im Leben.

3.

Ob mich der Tod nimmt hin,
Ist Sterben mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben;
Dem hab ich mich ergeben.
Ich sterb heut oder morgen:
Mein Seel wird er versorgen.

4.
O, mein Herr Jesu Christ!
Der du so gduldig bist
Für mich am Kreuz gestorben,
Hast mir das Heil erworben,
Auch uns Allen zugleiche
Das ewig Himmelreiche:

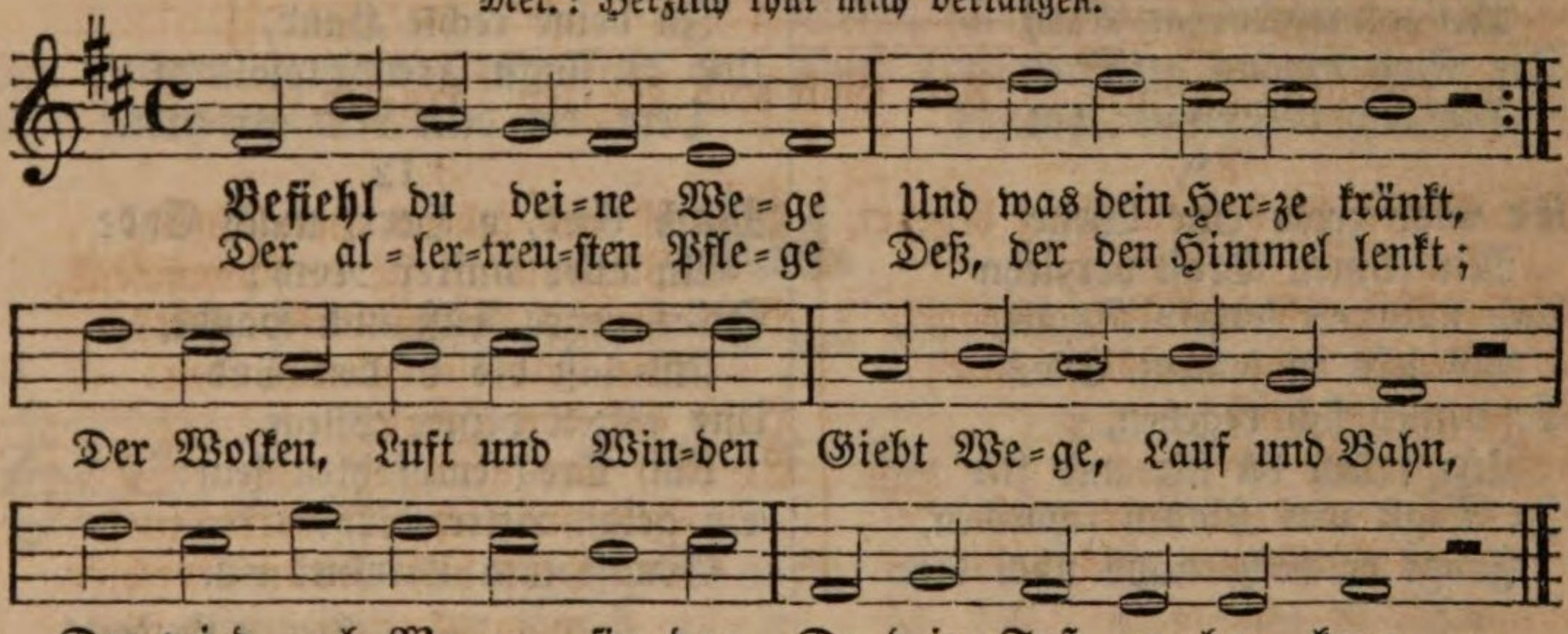
5.
Erhöre gnädig mich!
Mein Trost, das bitt ich dich:
Hilf mir am letzten Ende!
Nimm mich in deine Hände,
Daß ich selig abscheide
Zur ewgen Himmelsfreude.

6.
Amen! zu aller Stund
Sprech ich aus Herzensgrund:
Du wolleſt selbst uns leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen. Amen.

Sigismund Weingärtner.

452.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.



2.
Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs soll wohl ergehn,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott sich gar nichts nehmen:
Es muß erbeten sein.

3.
Dein ewge Treu und Gnade,
O Vater! weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt;
Und was du dann erlesen,
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zu Stand und Wesen,
Was deinem Rath gefällt.

4.
Weg' hast du allerwegen,
An Mitteln fehlts dir nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

5.
Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6.
Hoff, o du arme Seele,
Hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur die Zeit:
So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

7.
Auf, auf! gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht,
Laß fahren, was dein Herze
Betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente,
Der Alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente
Und führet Alles wohl.

8.
Ihn, ihn laß thun und walten:
Er ist ein weiser Fürst
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Die Sach hinaus geführet,
Die dich bekümmert hat.

9.
Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn
Und thun an seinem Theile,
Als hätt in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Und solltst du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
Fragt er doch nichts nach dir.

10.
Wirds aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da dus am mindsten gläubst;
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

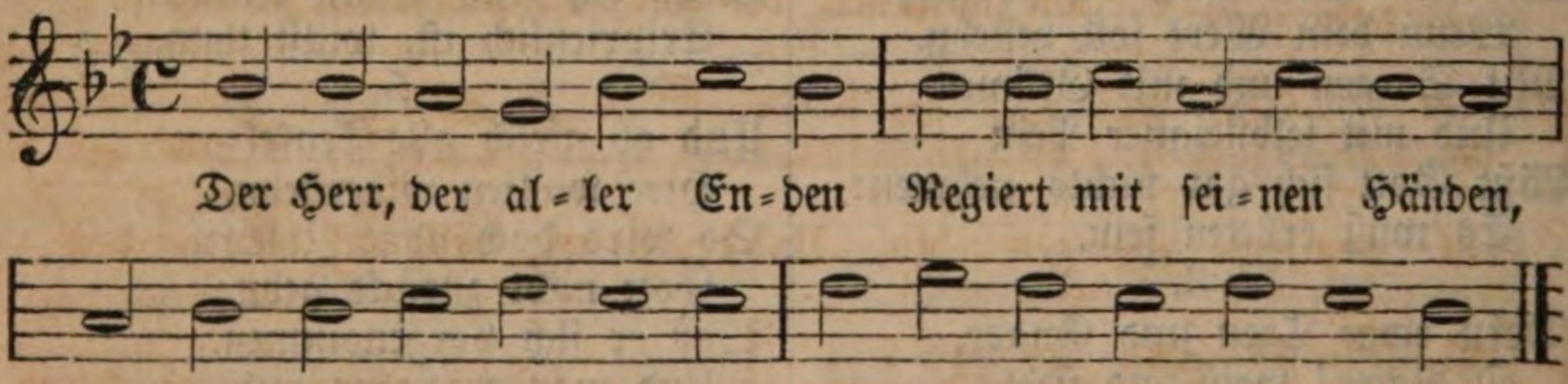
11.
Wohl dir, du Kind der Treue:
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg und Ehrenkron!
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

12.
Mach End, o Herr, mach Ende
An aller unsrer Noth;
Stärk unsre Füß und Hände,
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein:
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

Paulus Gerhardt.

453.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.



2.
So lang ich diesen habe,
Fehlt mirs an keiner Gabe
Der Reichthum seiner Fülle
Giebt mir die Füll und Hülle.

3.
Er lässet mich mit Freuden
Auf grünen Auen weiden,
Führt mich zu frischen Quellen,
Schafft Rath in schweren Fällen.

4.
Wenn meine Seele zaget
Und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken,
Aus aller Noth zu rücken.

5.
Er lehrt mich thun und lassen,
Führt mich auf rechter Straßen,
Läßt Furcht und Angst sich stillen
Um seines Namens Willen.

6.
Und ob ich gleich vor Andern
Im finstern Thal muß wandern,
Fürcht ich doch keine Tücke,
Bin frei vom Ungelücke.

7.
Denn du stehst mir zur Seiten,
Schützst mich vor bösen Leuten;
Dein Stab, Herr! und dein Stecken
Benimmt mir all mein Schrecken.

8.
Du setzest mich zu Tische,
Machst, daß ich mich erfrische,
Wenn mir mein Feind viel Schmerzen
Erweckt in meinem Herzen.

9.
Du salbst mein Haupt mit Oele
Und füllest meine Seele,
Die leer und durstig saße,
Mit vollgeschenktem Maße.

10.
Barmherzigkeit und Gutes
Wird mein Herz gutes Muthes,
Voll Lust, voll Freud und Lachen,
So lang ich lebe, machen.

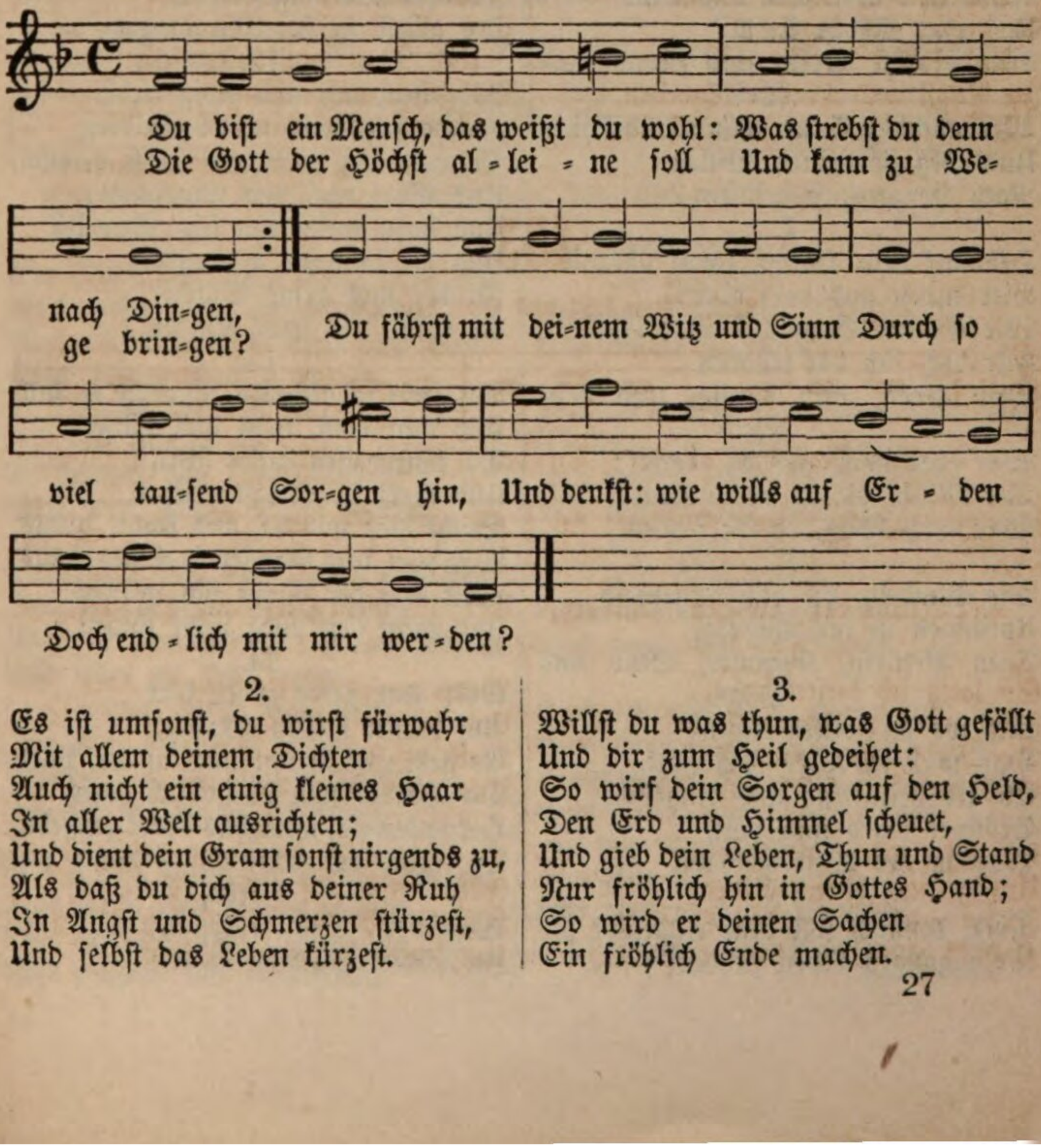
11.
Ich will dein Diener bleiben,
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest
Und Frommsein wohl belohnest.

12.
Ich will dich hier auf Erden,
Und dort, wo wir dich werden
Selbst schaun, im Himmel droben,
Hoch preisen, singn und loben.

Psalm 23. von Paulus Gerhardt.

454.

Mel.: Ermuntre dich, mein schwacher Geist.



2.
Es ist umsonst, du wirst fürwahr
Mit allem deinem Dichten
Auch nicht ein einig kleines Haar
In aller Welt ausrichten;
Und dient dein Gram sonst nirgends zu,
Als daß du dich aus deiner Ruh
In Angst und Schmerzen stürzest,
Und selbst das Leben kürzest.

3.
Willst du was thun, was Gott gefällt
Und dir zum Heil gedeihet:
So wirf dein Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel scheuet,
Und gieb dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand;
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

4.
Wer hat gesorgt, da deine Seel
Im Anfang deiner Tage
Noch in der Mutter Leibeshöhl
Und finsterm Kerker lage?
Wer hat allda dein Heil bedacht?
Was that da aller Menschen Macht,
Da Geist und Sinn und Leben
Dir ward ins Herz gegeben?

5.
Durch wessen Kunst steht dein Gebein
In ordentlicher Fülle?
Wer gab den Augen Licht und Schein,
Dem Leibe Haut und Hülle?
Wer zog die Adern hie und dort
Ein jed an ihre Stell und Ort?
Wer setzte hin und wieder
So viel und schöne Glieder?

6.
Wo war dein Will, Herz und Verstand,
Da sich des Himmels Decken
Erstreckten über See und Land
Und aller Erden Ecken?
Wer brachte Sonn und Mond herfür?
Wer machte Kräuter, Bäum und Thier,
Und hieß sie deinen Willen
Nach Herzensluft erfüllen?

7.
Heb auf dein Haupt, schau überall
Hier unten und dort oben,
Wie Gottes Sorg auf allen Fall
Für dich sich hat erhoben.
Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid
War eher noch, als du, bereit;
Die Milch, die du erst nahmest,
War auch schon, da du kamest.

8.
Die Windeln, die dich allgemach
Umfingen in der Wiegen,
Dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach,
Und wo du solltest liegen:
Das war ja Alles zugericht,
Eh als dein Aug und Angesicht
Eröffnet ward und sahe,
Was in der Welt geschahe.

9.
Noch, dennoch soll dein Angesicht
Dein ganzes Leben führen;
Du traust und glaubest weiter nicht,
Als was die Augen spüren.
Was du beginnst, da soll allein
Dein Kopf dein Licht und Meister sein:
Was der nicht auserkoren,
Das hältst du als verloren.

10.
Nun siehe doch, wie viel und oft
Ist schändlich umgeschlagen,
Was du gewiß und fest gehofft
Mit Händen zu erjagen.
Hingegen, wie so manchesmal
Ist das geschehn, das überall
Kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen
Ihm hat ersinnen können.

11.
Wie oft bist du in große Noth
Durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen;
Und hätte Gott dein Werk und That
Ergehen lassen nach dem Rath,
In dem dus angefangen,
Du wärst zu Grunde gangen.

12.
Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wo wir uns selbst betrübt,
Und führt uns, wo wir irren;
Und dazu treibt ihn sein Gemüth
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme Sünder
Er trägt, als seine Kinder.

13.
Ach, wie so oftmals schweigt er still,
Und thut doch, was uns nützet;
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Aengsten sitzet,
Sucht hier und da, und findet nichts,
Will sehn, und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden,
Und kann den Weg nicht finden.

14.
Gott aber gehet grade fort
Auf seinen weisen Wegen;
Er geht und bringt uns an den Port,
Da Sturm und Wind sich legen.
Hernachmals, wenn das Werk geschehn,
Da kann der Mensch alsdann erst sehn,
Was der, so ihn regieret,
In seinem Rath geführet.

15.

Drum, liebes Herz! sei wohlgemuth
Und laß von Sorg und Grämen:
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes vorzunehmen;
Er kanns nicht lassen, glaube mir;
Sein Innerstes ist gegen dir
Und uns hier allzusammen
Voll allzusüßer Flammen.

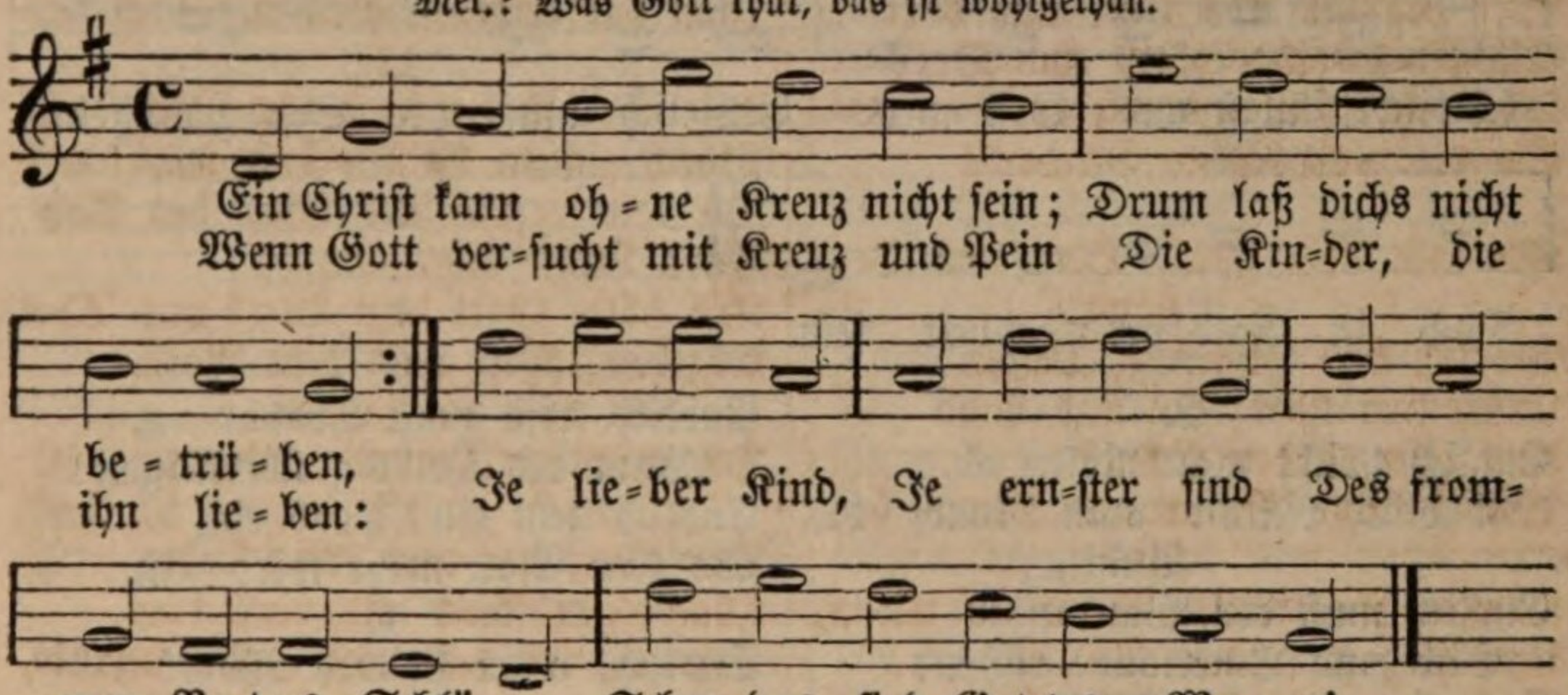
16.

Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme;
Bitt ihn und flehe, bis er sich
Dein, wie er pflegt, erbarme:
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,
Nach wohlgehaltnem Ringen
Aus allen Sorgen bringen.

Paulus Gerhardt.

455.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,
Gott wills nicht anders haben;
Auch dieses Lebens Noth und Pein
Sind deines Vaters Gaben.
Solls denn so sein,
So geh es ein:
Es kommt von Liebeshänden,
Gott wird nichts Böses senden.

3.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das Kreuz lehrt fleißig beten,
Zieht ab vom eitlen Trug und Schein
Und lehrt zu Jesu treten.
Drum wirfs nicht hin
Mit schnödem Sinn,
Wenns nun zu dir gekommen;
Es soll der Seele frommen.

4.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,
Das muß uns immer wecken;
Wir schliefen sonst in Sünden ein.
Wie müßten wir erschrecken,
Wenn unbereit
Die Ewigkeit
Und der Posaunen Schallen
Uns würde überfallen!

5.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,
Es lehrt die Sünde hassen
Und unsern lieben Gott allein
Mit rechter Lieb umfassen.
Die Welt vergeht
Und Gott besteht;
Bedenks und laß dich üben,
Das ewge Gut zu lieben!

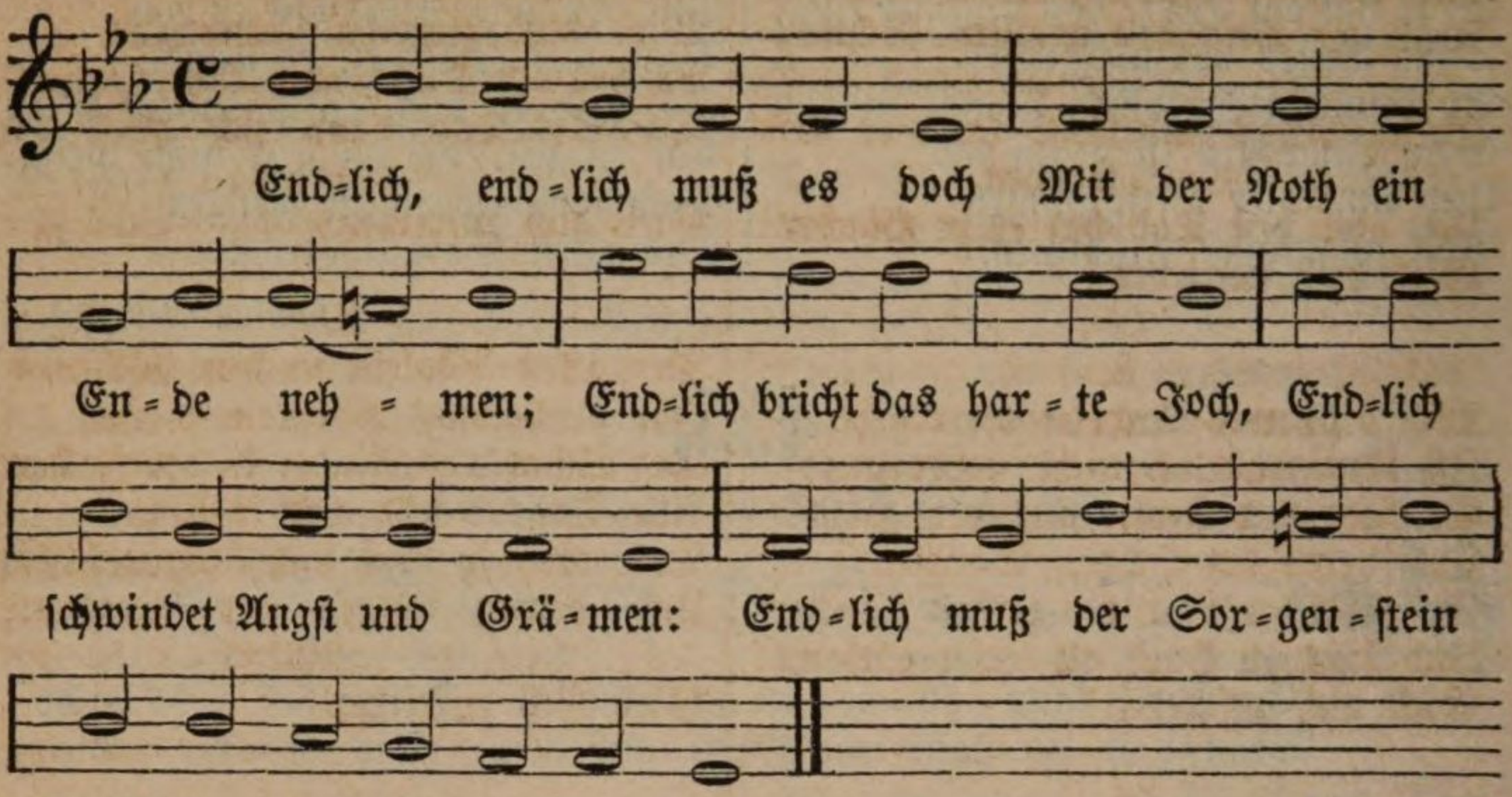
6.

Auch ich will ohne Kreuz nicht sein;
Was Gott schickt, will ich tragen!
Schickts doch der liebste Vater mein;
Sinds doch nur kurze Plagen,
Und wohlgemeint!
Wer gläubig weint,
Lebt dort in steten Freuden:
Ich will mit Christo leiden!

D. Nerreter.

456.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (1. Mel.)



2.

Endlich bricht man Rosen ab,
Endlich kommt man durch die Wüsten;
Endlich muß der Wanderstab
Sich zum Vaterlande rüsten:
Endlich bringt die Thränensaat,
Was die Freudenerndte hat.

3.

Endlich sieht man Canaan
Nach Egyptens Diensthaus liegen;
Endlich trifft man Thabor an,
Wenn der Oelberg überstiegen:
Endlich geht ein Jacob ein,
Wo kein Esau mehr wird sein.

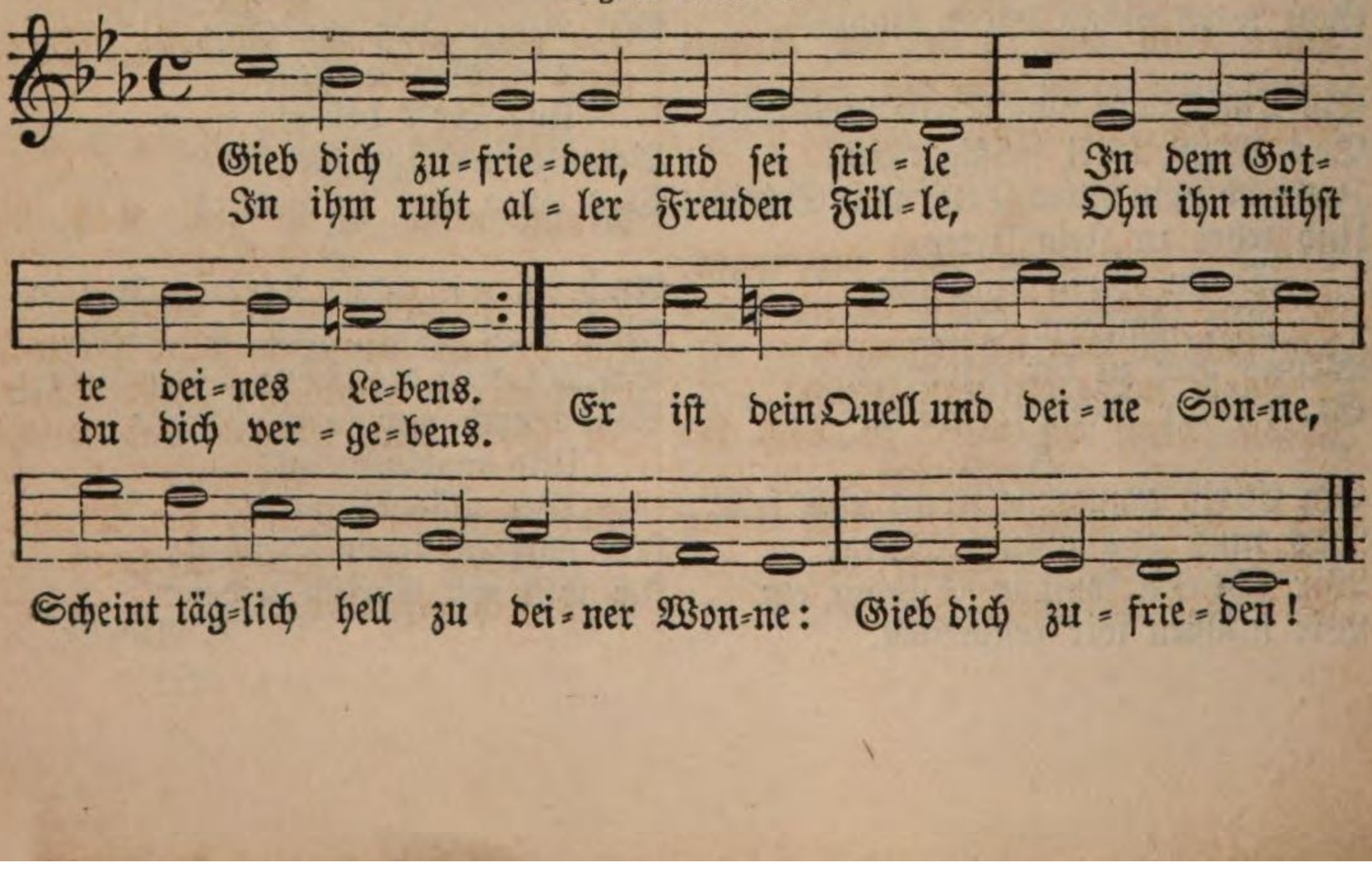
4.

Endlich! o du schönes Wort!
Du kannst alles Kreuz versüßen;
Wenn der Felsen ist durchbohrt,
Läßt er endlich Balsam fließen.
Ei, mein Herz! drum merke dies:
Endlich, endlich kommt gewiß.

Benjamin Schmolck.

457.

Eigene Melodie.



2.

Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden,
Ungefärbten, treuen Herzens,
Wo er steht, thut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens.
Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden,
Ja, auch den Tod hat er in Händen:
Gieb dich zufrieden!

3.

Wie dirs und Andern oft ergehe,
Ist ihm wahrlich nicht verborgen:
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen.
Er zählt den Lauf der heißen Thränen
Und faßt zu Hauf all unser Sehnen:
Gieb dich zufrieden!

4.

Wenn gar kein Einger mehr auf Erden,
Dessen Treue du darfst trauen,
Alsdann will er dein Treuster werden,
Und zu deinem Besten schauen.
Er weiß dein Leid und heimlich Grämen;
Auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen:
Gieb dich zufrieden!

5.

Er hört die Seufzer deiner Seelen
Und des Herzens stille Klagen,
Und was du Keinem darfst erzählen,
Magst du Gott gar kühnlich sagen;
Er ist nicht fern, steht in der Mitten,
Hört bald und gern der Armen Bitten:
Gieb dich zufrieden!

6.

Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, so wirst du siegen:
Ob alle Fluthen einhergingen,
Dennoch mußt du oben liegen;
Denn wenn du wirst zu hoch beschweret,
Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret:
Gieb dich zufrieden!

7.

Was sorgst du für dein armes Leben,
Wie dus halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt bescheeren.
Er hat ein Land voll aller Gaben,
Da See und Land sich muß von laben:
Gieb dich zufrieden!

8.

Der allen Vöglein in den Wäldern
Ihr bescheidnes Körnlein weiset,
Der Schaf und Rinder in den Feldern
Alle Tage tränkt und speiset,
Der wird ja auch dich Eingen füllen
Und deinen Bauch zur Nothdurft stillen:
Gieb dich zufrieden!

9.

Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel;
Wo ich such, ist nichts zum Besten.
Denn das ist Gottes Ehrentitel:
Helfen, wenn die Noth am größten.
Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren,
Da schickt er zu, uns wohl zu führen:
Gieb dich zufrieden!

10.

Bleibt gleich die Hülf in etwas lange,
Wird sie dennoch endlich kommen.
Macht dir das Harren angst und bange,
Glaube nur, es ist dein Frommen.
Was langsam schleicht, faßt man gewisser;
Und was verzeucht, ist desto süßer:
Gieb dich zufrieden!

11.

Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten
Deiner Feinde von dir dichten:
Laß sie nur immer weidlich spotten,
Gott wirds hören und recht richten.
Ist Gott dein Freund und deiner Sachen:
Was kann dein Feind, der Mensch, groß machen?
Gieb dich zufrieden!

12.
Hat er doch selbst auch wohl das Seine,
Wenn ers sehen könnt und wollte:
Wo ist ein Glück so klar und reine,
Dem nicht etwas fehlen sollte?
Wo ist ein Haus, das könnte sagen:
Ich weiß durchaus von keinen Plagen?
Gieb dich zufrieden!

13.
Es kann und mag nicht anders werden:
Alle Menschen müssen leiden.
Was webt und lebet auf der Erden,
Kann das Unglück nicht vermeiden.
Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden
Bis in das Grab, da wird sichs enden:
Gieb dich zufrieden!

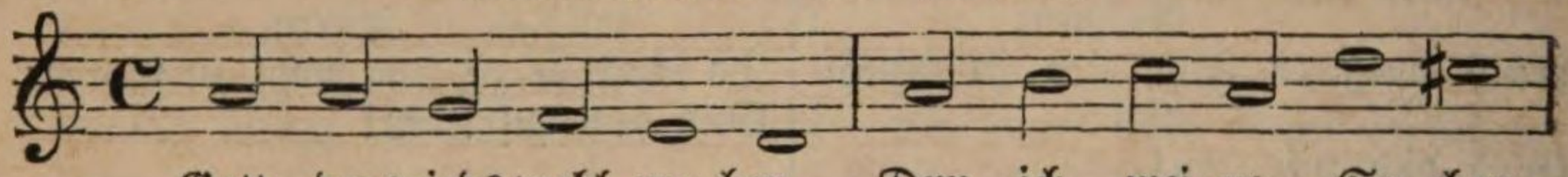
14.
Es ist ein Ruhetag vorhanden,
Da uns unser Gott wird lösen;
Er wird uns reißen aus den Banden
Dieses Leibs und allem Bösen.
Es wird einmal der Tod herspringen
Und aus der Qual uns sämmtlich bringen:
Gieb dich zufrieden!

15.
Er wird uns bringen zu den Schaaren
Der Erwählten und Getreuen,
Die hier mit Frieden abgefahren,
Sich auch nun in Frieden freuen.
Da sie den Grund, der nicht kann brechen,
Den ewgen Mund selbst hören sprechen:
Gieb dich zufrieden!

Paulus Gerhardt.

458.

Mel.: Jesu meine Freude.
Oder: Jesu meine Liebe. (Lied 135.)



2.
Gott, der wirds wohl machen!
Der den Mund voll Lachen,
Freud und Lust geschenkt:
Der mich nie vergessen,
Der mit Kleid und Essen
Täglich mich bedenkt.
Auch wenn fast die Kreuzes-Last
Oft die Seinen ziemlich drücket,
Hat er mich erquicket.

3.
Gott, der wirds wohl machen!
Laß das Wetter krachen,
Und die Stürme gehn:
Wenn mit großem Grausen
Alle Wellen brausen,
Will er bei dir stehn
Jonas lag im dritten Tag; —
Schlägt dich Unglück auch darnieder
Gott erhebt dich wieder.

4.
Gott, der wirds wohl machen!
Er wird selber wachen
Ueber deiner Noth.
Wenn du willst verzagen
Unter deinen Plagen,
Ist der fromme Gott
Auf dem Plan und nimmt dich an;
Dann verstäubt die Angst geschwinde,
Wie der Rauch im Winde.

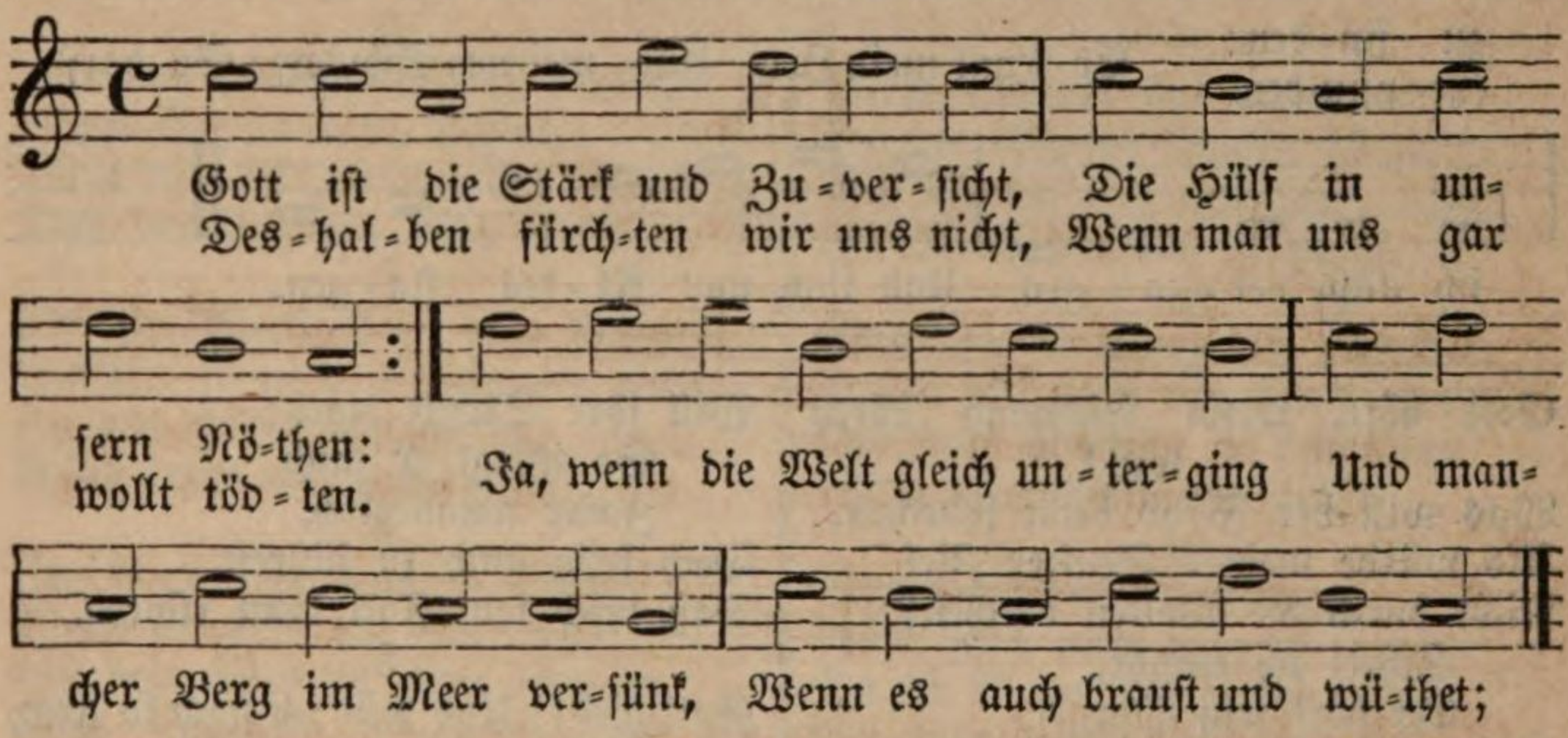
5.
Gott, der wirds wohl machen!
Mächtig in den Schwachen
Ist er allezeit.
Wie kanns je uns fehlen,
Wenn wir ihm befehlen
Alles Herzeleid?
Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz!
Alles steht in seinen Händen,
Gott kann Alles wenden.

6.
Gott, der wirds wohl machen!
Wenn des Todes Rachen
Gleich ist aufgethan;
Wenn die Lebensjahre
Eilen zu der Bahre,
Führt er Himmelan. —
Sei bereit zu Freud und Leid;
Gott befiehl nur deine Sachen:
Gott, der wirds wohl machen!

Ernst Stockmann.

459.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



2.
Dennoch soll unsers Gottes Stadt
Fein lustig allzeit bleiben
Mit ihren Brünnlein, die sie hat;
Der kann die Noth vertreiben,
Der seine Wohnung hat allda;
Des Höchsten Hülfe ist ihr nah:
Gott selbst ist bei ihr drinnen.

3.
Deshalben steht sie fort und fort,
Auch in den größten Plagen.
Der Heiden Meng an ihrem Ort
Muß fallen und verzagen.
Kein Königreich kann da bestehn,
Das Erdreich muß vor Gott vergehn,
Wenn er sich läffet hören.

4.
Der starke Herrscher Zebaoth
Steht immer uns zur Seiten,
Der rechte Heiland, Jacobs Gott,
Schützt uns zu allen Zeiten.
So oft uns Noth trifft und Gefahr,
Errettet er uns immerdar,
Wenn wir mit Ernst drum bitten.

5.
Kommt her und schaut des Herren Werk,
Wie er verheert, zerstöret,
Und dann dem Krieg durch seine Stärk
In aller Welt drauf wehret!
Die Bogen unser Gott zerbricht,
Die Spieße gleichfalls er zernicht,
Die Wagen er verbrennet.

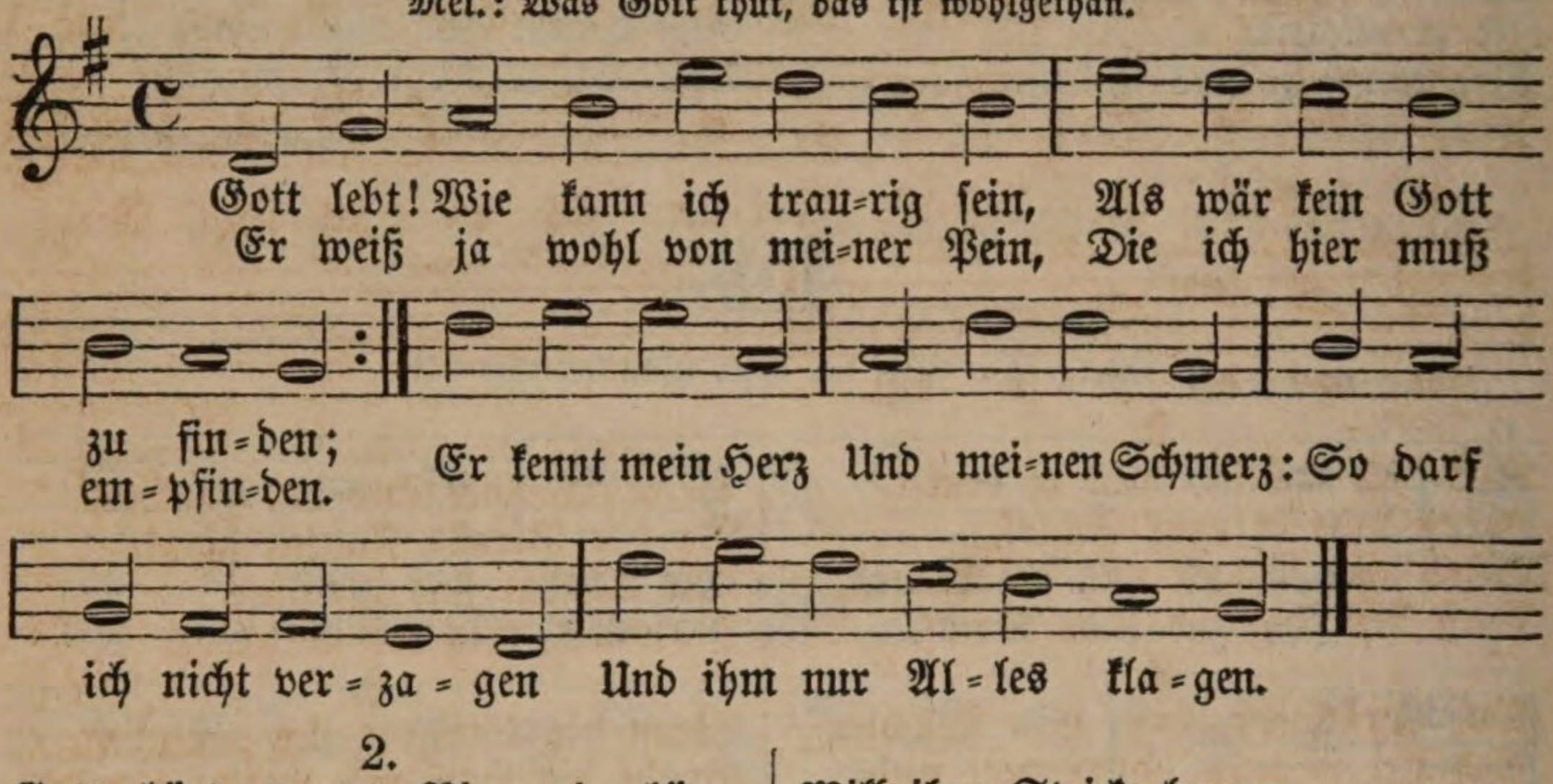
6.
Seid stille und erkennet doch,
Daß ich bin Gott auf Erden,
Der ich will Ehr einlegen noch,
Daß mans soll inne werden!
Ich will der Heiden List und Macht,
So hoch sie es auch hat gebracht,
Mit Ruhm und Ehre dämpfen.

7.
Der starke Herrscher Zebaoth
Steht immer uns zur Seiten,
Der rechte Heiland, Jacobs Gott,
Schützt uns zu allen Zeiten.
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Jetzt und in Ewigkeit gepreist,
Reiß uns aus allen Nöthen.

Psalm 46. von Johann Rist.

460.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2.
Gott hört, wenn Niemand hören will!
Was will der Feind denn sprechen,
Als würde meiner Seufzer Ziel
Nicht durch die Wolken brechen?
Schrei ich empor,
So hört sein Ohr,
So steigt die Hülfe nieder,
Und schallt das Amen wieder.

3.
Gott sieht! Wie klaget denn mein Herz,
Als säh er nicht mein Weinen?
Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz
Ganz offenbar erscheinen;
Kein Thränlein fehlt,
So er nicht zählt
Und in sein Buch es setzet,
Bis er uns drauf ergetzet.

4.
Gott führt! So geh ich immer fort
Auf allen meinen Wegen,
Und wenn die Welt durch List und Mord
Will ihre Stricke legen;
So pflegt er mich
Zwar wunderlich,
Doch selig auch zu führen,
Daß mich kein Fall kann rühren.

5.
Gott giebt! Und wär ich noch so arm,
Doch soll ich nicht verderben;
Was hilft mir denn mein steter Harm,
Als müßt ich Hungers sterben?
Er hat ja Brod,
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüsten weiset,
Doch werden wir gespeiset.

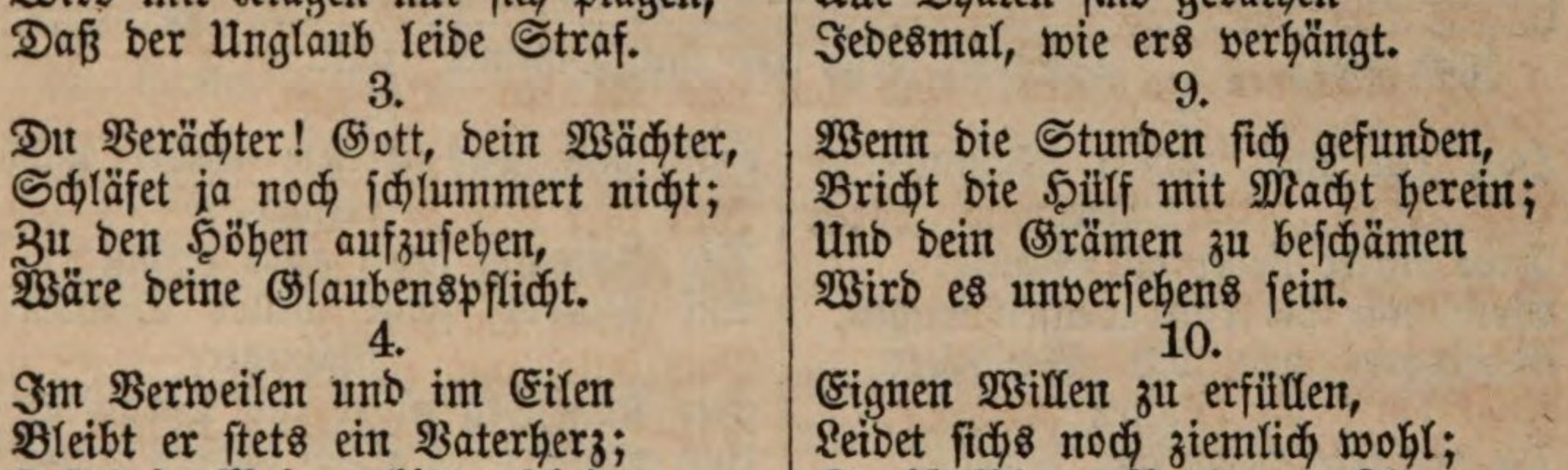
6.
Gott liebt! Ob ich die Vaterlieb
In Schlägen nicht gleich finde:
Wie er ein lieber Vater blieb
Am Kreuz bei seinem Kinde,
So bleibt er mir
Mein Vater hier,
Der je und je mich liebet,
Obgleich sein Kreuz betrübet.

7.
Gott lebt! wohlan, ich merke das,
Gott hört! ich wills ihm sagen.
Gott sieht! er hat ein Thränenmaß.
Gott führt! ich darf nicht klagen;
Gott giebt und liebt:
Nur unbetrübt!
Er wird mir endlich geben,
Auch dort mit ihm zu leben.

Benjamin Schmolck.

461.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2.
Wer sich kränket, weil er denket,
Jesus läge in dem Schlaf,
Wird mit Klagen nur sich plagen,
Daß der Unglaub leide Straf.

3.
Du Verächter! Gott, dein Wächter,
Schläfet ja noch schlummert nicht;
Zu den Höhen aufzusehen,
Wäre deine Glaubenspflicht.

4.
Im Verweilen und im Eilen
Bleibt er stets ein Vaterherz;
Laß dein Weinen bitter scheinen,
Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5.
Glaub nur feste, daß das Beste
Ueber dich beschlossen sei.
Wenn dein Wille nur ist stille,
Wirst du von dem Kummer frei.

6.
Willst du wanken in Gedanken,
Senk dich in Gelassenheit;
Laß den sorgen, der auch morgen
Herr ist über Leid und Freud.

7.
Gottes Hände sind ohn Ende,
Sein Vermögen hat kein Ziel.
Ists beschwerlich, scheints gefährlich:
Deinem Gott ist nichts zu viel.

8.
Seine Wunder sind der Zunder,
Da der Glaube Funken fängt.
Alle Thaten sind gerathen
Jedesmal, wie ers verhängt.

9.
Wenn die Stunden sich gefunden,
Bricht die Hülf mit Macht herein;
Und dein Grämen zu beschämen
Wird es unversehens sein.

10.
Eignen Willen zu erfüllen,
Leidet sichs noch ziemlich wohl;
Da ist Plage, Noth und Klage,
Wo man leiden muß und soll.

11.
Drum wohl denen, die sich sehnen
Nach der stillen Willensruh!
Auf das Wollen fällt dem Sollen
Die Vollbringungskraft bald zu.

12.
Mehr zu preisen sind die Weisen,
Die schon in der Uebung stehn,
Die das Leiden und die Freuden
Nur mit Hiobs Aug ansehn.

13.
Nun so trage deine Plage
Fein getrost und mit Geduld;
Wer das Leiden will vermeiden,
Häufet seine Sündenschuld.

14.
Die da weichen und das Zeichen
Ihres Bräutigams verschmähn,
Müssen laufen zu den Haufen,
Die zur linken Seiten stehn.

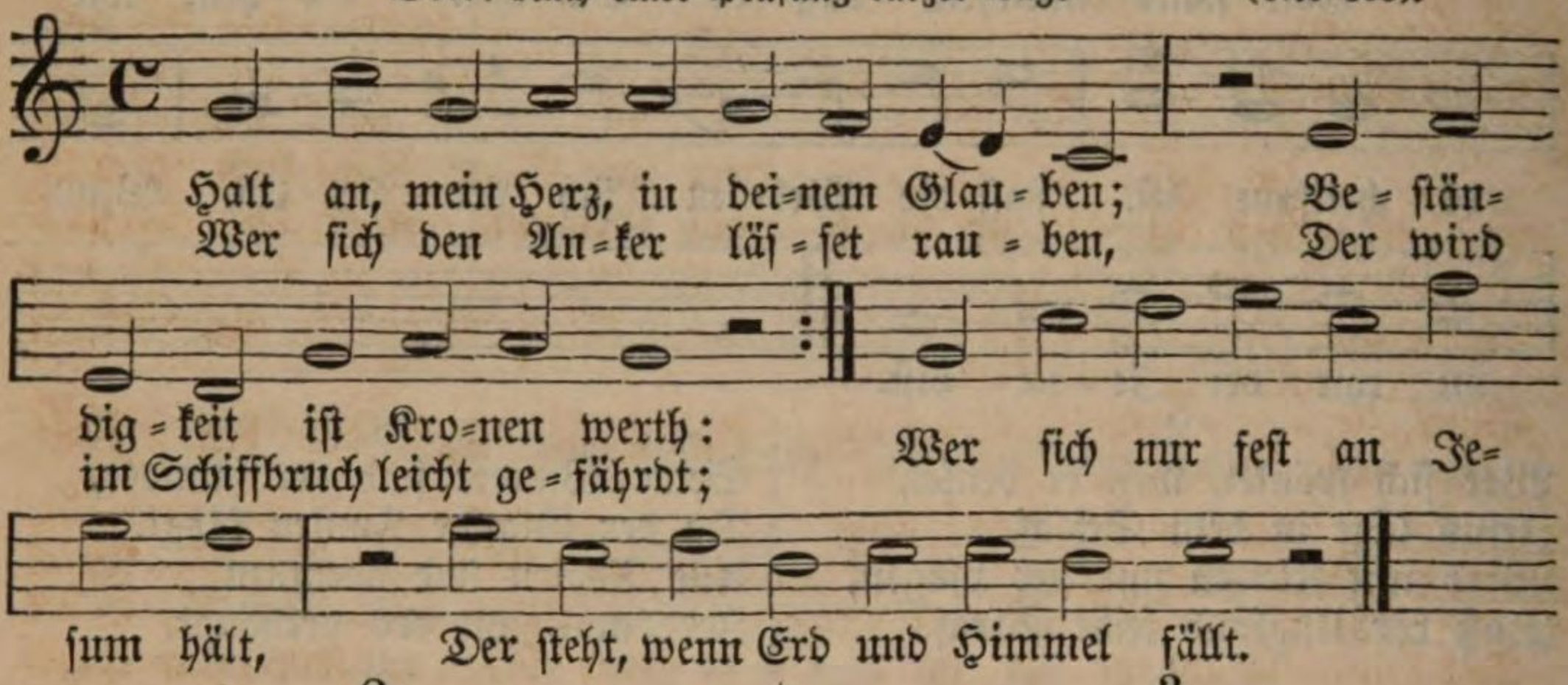
15.
Aber denen, die mit Thränen
Küssen ihres Jesu Joch,
Wird die Krone auf dem Throne
Ihres Heilands werden noch.

16.
Amen, Amen! In dem Namen
Meines Jesu halt ich still:
Es geschehe und ergehe,
Wie und wann und was er will.

Johann Daniel Herrnschmidt.

462.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten (2. Mel.)
Oder: Nach einer Prüfung kurzer Tage (Lied 535).



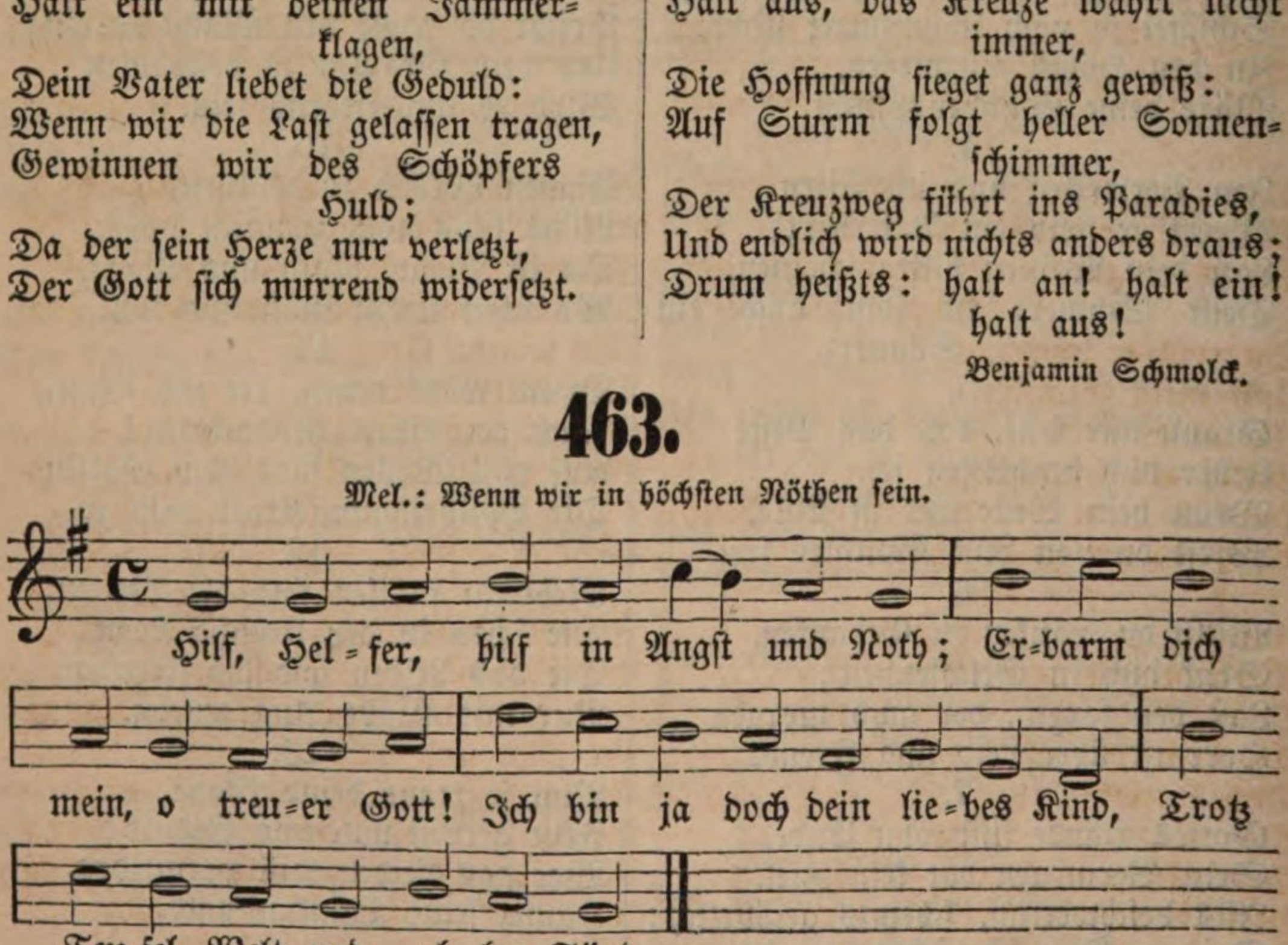
2.
Halt ein mit deinen Jammerklagen,
Dein Vater liebet die Geduld:
Wenn wir die Last gelassen tragen,
Gewinnen wir des Schöpfers Huld;
Da der sein Herze nur verletzt,
Der Gott sich murrend widersetzt.

3.
Halt aus, das Kreuze währt nicht immer,
Die Hoffnung sieget ganz gewiß:
Auf Sturm folgt heller Sonnenschimmer,
Der Kreuzweg führt ins Paradies,
Und endlich wird nichts anders draus;
Drum heißts: halt an! halt ein! halt aus!

Benjamin Schmolck.

463.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen sein.



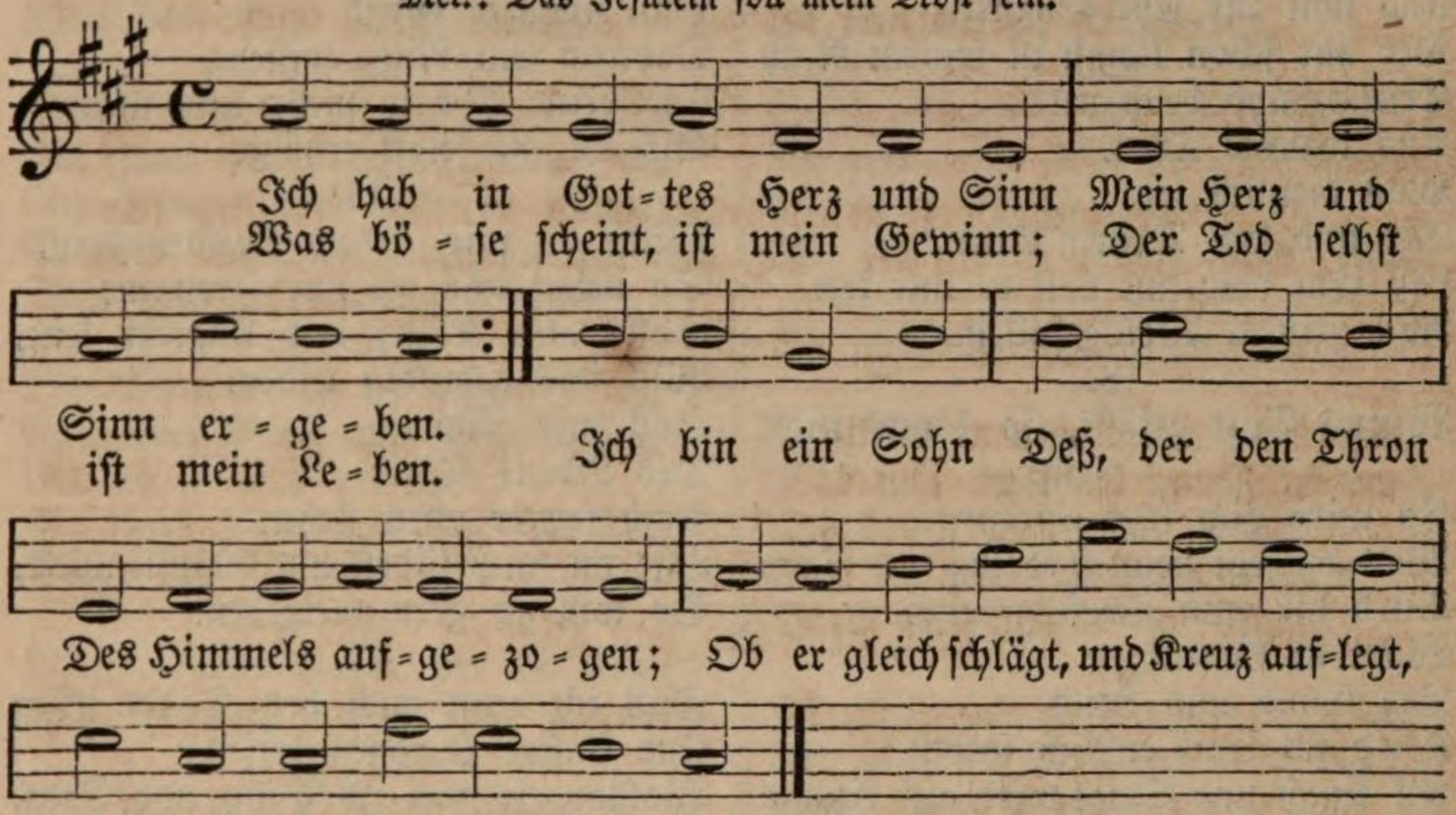
2.
Ich trau auf dich, mein Gott und Herr!
Wenn ich dich hab, was will ich mehr?
Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ!
Du mein Gott und Erlöser bist.

3.
Deß freu ich mich von Herzen fein,
Bin gutes Muths und harre dein,
Verlaß mich gänzlich auf dein Namn,
Hilf, Helfer, hilf! drauf sprech ich: Amn.

Martin Moller.

464.

Mel.: Das Jesulein soll mein Trost sein.



2.
Das kann mir fehlen nimmermehr:
Mein Vater muß mich lieben,
Wenn er gleich auch mich wirft ins Meer,
So will er mich nur üben
Und mein Gemüth
In seiner Güt
Gewöhnen festzustehen:
Halt ich dann Stand, weiß seine Hand
Mich wieder zu erhöhen.

3.
Ich bin ja von mir selber nicht
Entsprungen noch formiret;
Mein Gott ists, der mich zugericht,
An Leib und Seel gezieret:
Der Seelen Sitz
Mit Sinn und Witz,
Den Leib mit Fleisch und Beinen:
Wer so viel thut, deß Herz und Muth
Kanns nimmer böse meinen.

4.
Woher wollt ich mein Aufenthalt
Auf dieser Erd erlangen?
Ich wäre längsten todt und kalt,
Wo mich nicht Gott umfangen
Mit seinem Arm,
Der Alles warm,
Gesund und fröhlich machet:
Was er nicht hält, das bricht und fällt;
Was er erfreut, das lachet.

5.
Zudem ist Weisheit und Verstand
Bei ihm ohn alle Maßen;
Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt
Zu thun und auch zu lassen.
Er weiß, wann Freud,
Er weiß, wann Leid
Uns, seinen Kindern, diene
Und, was er thut, ist Alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

6.
Du denkest zwar, wenn du nicht hast,
Was Fleisch und Blut begehret,
Als sei mit einer großen Last
Dein Licht und Heil beschweret;
Hast spät und früh
Viel Sorg und Müh
An deinen Wunsch zu kommen;
Und denkest nicht, daß, was geschicht,
Gescheh zu deinem Frommen.

7.
Fürwahr, der dich geschaffen hat
Und ihm zur Ehr erbauet,
Der hat schon längst in seinem Rath
Ersehen und beschauet
Aus wahrer Treu,
Was dienlich sei
Dir und den Deinen Allen:
Laß ihm doch zu, daß er nur thu
Nach seinem Wohlgefallen.

8.
Wenns Gott gefällt, so kanns nicht sein,
Es wird dich letzt erfreuen;
Was du jetzt nennest Kreuz und Pein,
Wird dir zum Trost gedeihen.
Wart in Geduld,
Die Gnad und Huld
Wird sich doch endlich finden.
All Angst und Qual wird auf einmal
Gleich wie ein Dampf verschwinden.

9.
Das Feld kann ohne Ungestüm
Gar keine Früchte tragen:
So fällt auch Menschen-Wohlfahrt um
Bei lauter guten Tagen;
Die Aloe
Bringt bittres Weh,
Macht gleichwohl rothe Wangen:
So muß ein Herz durch Angst und Schmerz
Zu seinem Heil gelangen.

10.
Ei nun, mein Gott, so fall ich dir
Getrost in deine Hände,
Nimm mich und mach du es mit mir
Bis an mein letztes Ende,
Wie du wohl weißt,
Daß meinem Geist
Dadurch sein Nutz entstehe,
Und deine Ehr je mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe.

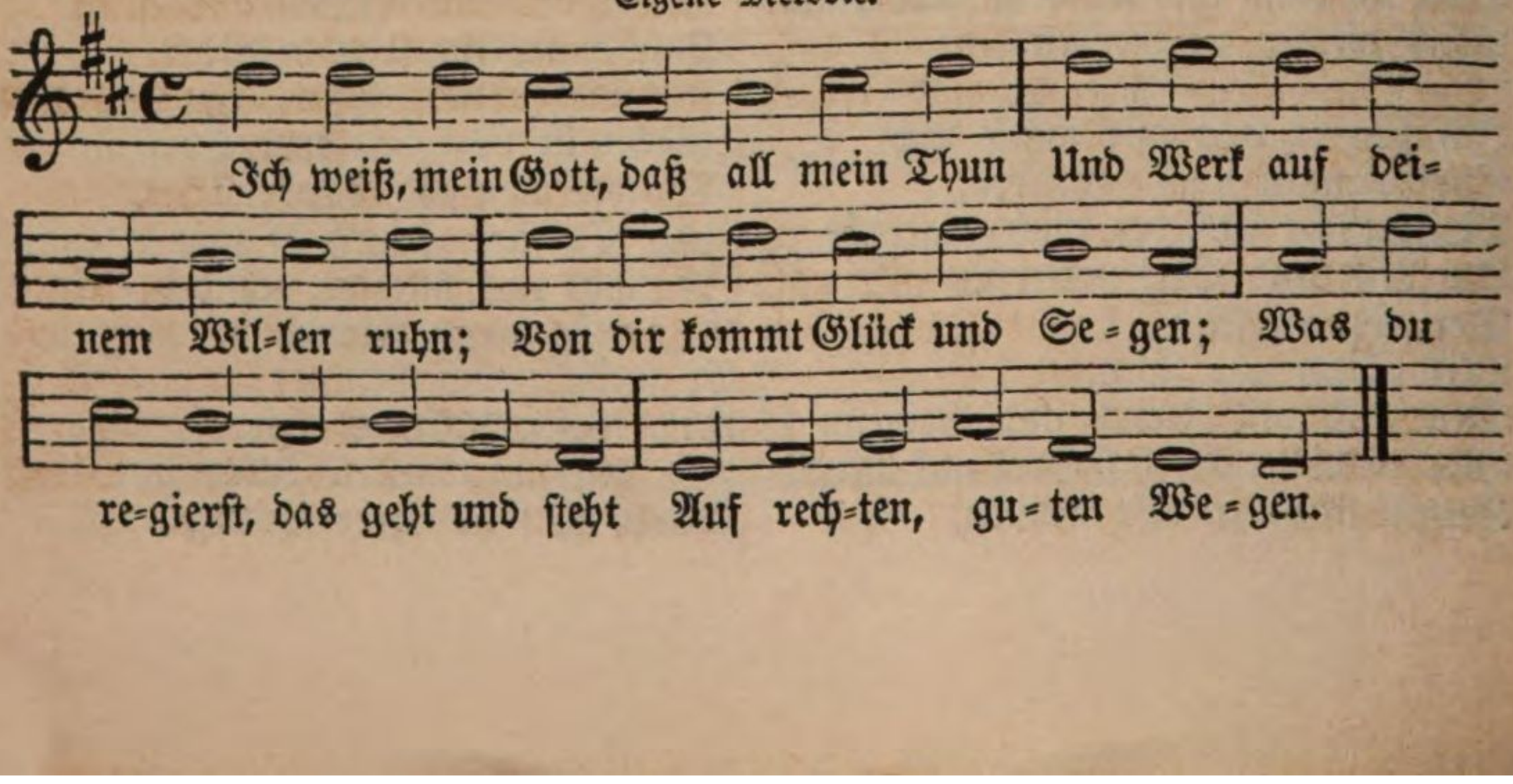
11.
Willst du mir geben Sonnenschein,
So nehm ichs an mit Freuden;
Solls aber Kreuz und Unglück sein,
Will ichs geduldig leiden.
Soll mir allhier
Des Lebens Thür
Noch ferner offen stehen:
Wie du mich führst und führen wirst,
So will ich gern mitgehen.

12.
Soll ich denn auch des Todes Weg
Und finstre Straßen reisen;
Wohlan, so tret ich Bahn und Steg,
Den mir dein Augen weisen:
Du bist mein Hirt,
Der Alles wird
Zu solchem Ende kehren,
Daß ich einmal in deinem Saal
Dich ewig möge ehren.

Paulus Gerhardt.

465.

Eigene Melodie.



2.
Es steht in keines Menschen Macht,
Daß sein Rath werd ins Werk gebracht,
Und seines Gangs sich freue;
Des Höchsten Rath, der machts allein,
Daß Menschen Rath gedeihe.

3.
Oft denkt der Mensch in seinem Muth,
Dies oder Jenes sei ihm gut,
Und ist doch weit gefehlet;
Oft sieht er auch für schädlich an,
Was doch Gott selbst erwählet.

4.
So fängt auch oft ein weiser Mann
Ein gutes Werk zwar fröhlich an,
Und bringts doch nicht zu Stande;
Er baut ein Schloß und festes Haus,
Doch nur auf lauterm Sande.

5.
Wie Mancher ist in seinem Sinn
Fast über Berg und Spitzen hin,
Und eh er sichs versiehet,
So liegt er da, und hat sein Fuß
Vergeblich sich bemühet.

6.
Drum, lieber Vater, der du Kron
Und Scepter trägst im Himmelsthron,
Und aus den Wolken blitzest,
Vernimm mein Wort und höre mich
Vom Stuhle, da du sitzest.

7.
Verleihe mir das edle Licht,
Das sich von deinem Angesicht
In fromme Seelen strecket,
Und da der rechten Weisheit Kraft
Durch deine Kraft erwecket.

8.
Gieb mir Verstand aus deiner Höh,
Auf daß ich gar nicht ruh und steh
Auf meinem eignen Willen.
Sei du mein Freund und treuer Rath,
Was gut ist, zu erfüllen.

9.
Prüf Alles wohl, und was mir gut,
Das gieb mir ein; was Fleisch und Blut
Erwählet, das verwehre:
Der höchste Zweck, das beste Theil
Sei deine Lieb und Ehre.

10.
Was dir gefällt, das laß auch mir,
O meiner Seelen Sonn und Zier!
Gefallen und belieben,
Was dir zuwider, laß mich nicht
Im Werk und That verüben.

11.
Ists Werk von dir, so hilf zu Glück,
Ists Menschen Thun, so treibs zurück,
Und ändre meine Sinnen.
Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst
In Kurzem zu zerrinnen.

12.
Sollt aber dein und unser Feind
An dem, was dein Herz gut gemeint,
Beginnen sich zu rächen;
Ist das mein Trost, daß seinen Zorn
Du leichtlich könnest brechen.

13.
Tritt du zu mir und mache leicht,
Was mir sonst fast unmöglich deucht,
Und bring zum guten Ende,
Was du selbst angefangen hast
Durch Weisheit deiner Hände.

14.
Ist gleich der Anfang etwas schwer,
Und muß ich auch ins tiefe Meer
Der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur ohn Unterlaß
Zu seufzen und zu beten.

15.
Wer fleißig betet und dir traut,
Wird Alles, da ihm sonst vor graut,
Mit tapferm Muth bezwingen;
Sein Sorgenstein wird in der Eil
In tausend Stücke springen.

16.
Der Weg zum Guten ist fast wild,
Mit Dorn und Hecken ausgefüllt;
Doch, wer ihn freudig gehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist,
Wo Freud und Wonne stehet.

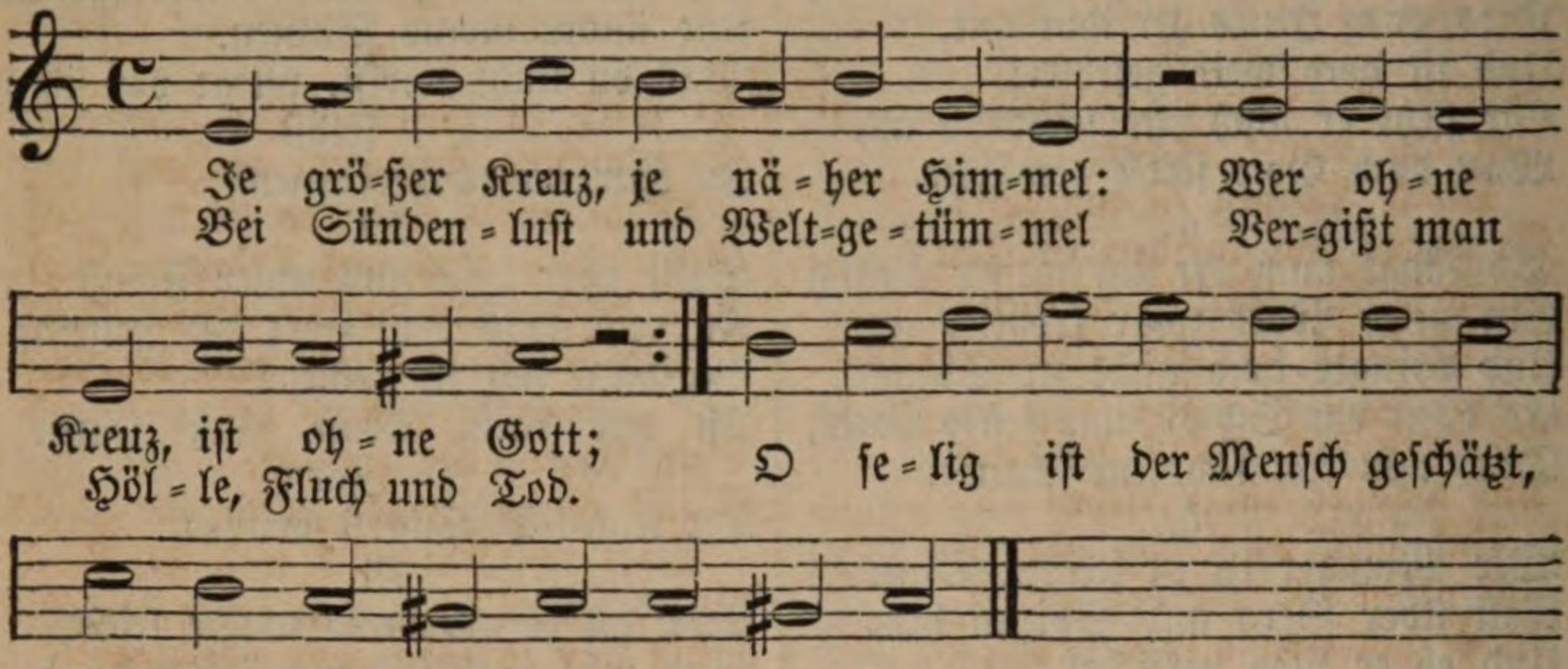
17.
Du bist mein Vater, ich dein Kind;
Was ich bei mir nicht hab und findt,
Hast du zu aller Gnüge:
So hilf nun, daß ich meinen Stand
Wohl halt und herrlich siege.

18.
Dein soll sein aller Ruhm und Ehr;
Ich will dein Thun je mehr und mehr
Aus hoch erfreuter Seelen
Vor deinem Volk und aller Welt,
So lang ich leb, erzählen.

Paulus Gerhardt.

466.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (1. Mel.)



2.
Je größer Kreuz, je stärker Glaube:
Die Palme wächset bei der Last,
Die Süßigkeit fließt aus der Traube,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Am Kreuze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Fluth.

3.
Je größer Kreuz, je größer Liebe:
Der Wind bläst nur die Flammen auf;
Und scheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

4.
Je größer Kreuz, je mehr Verlangen:
Im Thale steiget man Bergan;
Wer durch die Wüsten oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan.
Das Täublein, findt es hier nicht Ruh,
So fleucht es nach der Arche zu.

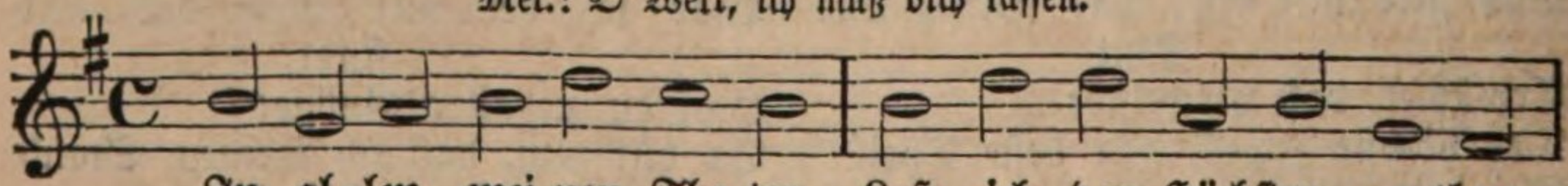
5.
Je größer Kreuz, je schönre Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Ueberwinder Scheitel trägt.
Ach dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz nicht acht!

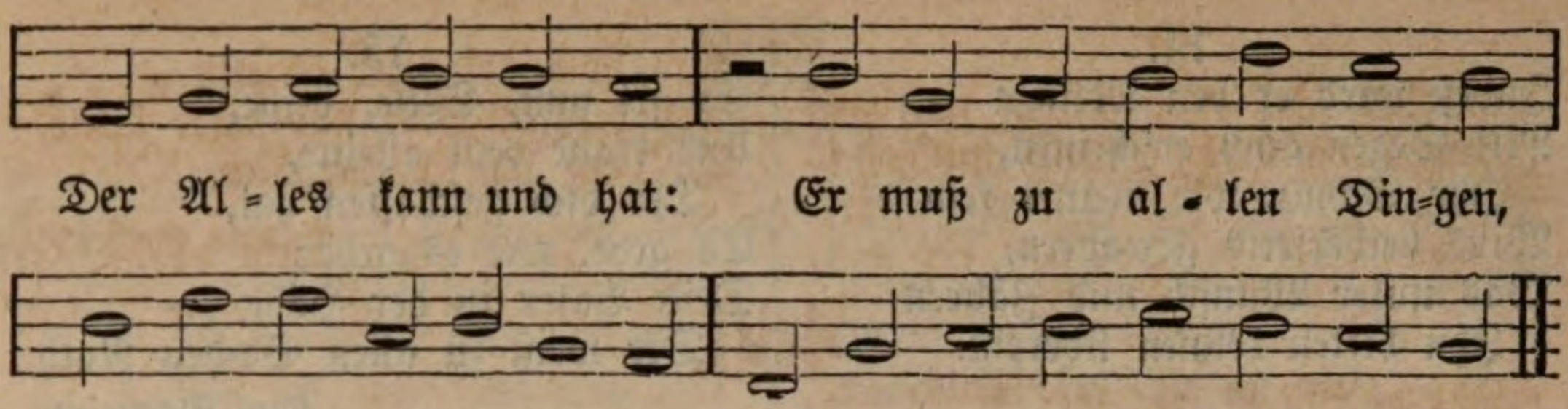
6.
Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger und je lieber sein!
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck.

467.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.





2.
Nichts iſt es ſpät und frühe
Um alle meine Mühe;
Mein Sorgen iſt umſonſt:
Er mags mit meinen Sachen
Nach ſeinem Willen machen;
Ich ſtells in ſeine Vater-Gunſt.

3.
Es kann mir nichts geſchehen,
Als was er hat verſehen
Und was mir ſelig iſt:
Ich nehm es, wie ers giebet,
Was ihm von mir beliebet,
Daſſelbe hab ich auch erkieſt.

4.
Ich traue ſeiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel ſchützt.
Leb ich nach ſeinen Sätzen:
So wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5.
Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchſtreichen meine Schuld,
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht ſtracks das Urtheil ſprechen,
Und mit mir haben noch Geduld.

6.
Ich zieh in ferne Lande,
Zu nützen einem Stande,
An den er mich beſtellt:
Sein Segen wird mich laſſen,
Was gut und recht iſt, faſſen,
Zu dienen treulich ſeiner Welt.

7.
Bin ich in wilder Wüſten,
So bin ich doch bei Chriſten
Und Chriſtus iſt bei mir:
Der Helfer in Gefahren,
Der kann mich doch bewahren,
Wie dorten und auch alſo hier.

8.
Er wird zu dieſen Reiſen
Gewünſchten Fortgang weiſen,
Wohl helfen hin und her:
Geſundheit, Heil und Leben,
Zeit, Wind und Wetter geben
Und Alles, was ich noch begehr.

9.
Sein Engel, der getreue,
Macht meine Feinde ſcheue,
Tritt zwiſchen mich und ſie;
Durch ſeinen Zug, den frommen,
Sind wir ſo weit nun kommen,
Und wiſſen dennoch faſt nicht wie.

10.
Leg ich mich ſpäte nieder,
Erwach ich frühe wieder,
Lieg oder zieh ich fort,
In Schwachheit und in Banden
Und was mir ſtößt zu Handen,
So tröſtet mich allzeit ſein Wort.

11.
Hat er es denn beſchloſſen,
So will ich unverdroſſen
An mein Verhängniß gehn:
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen;
Mit Gott will ich ihn überſtehn.

12.
Ihm hab ich mich ergeben,
Zu ſterben und zu leben,
So bald er mir gebeut.
Es ſei heut oder morgen,
Dafür laß ich ihn ſorgen:
Er weiß allein die rechte Zeit.

13.
Gefällt es ſeiner Güte,
Und ſagt mir mein Gemüthe
Nicht was Vergeblichs zu:
So werd ich Gott noch preiſen
Mit manchen ſchönen Weiſen
Daheim in meiner ſtillen Ruh.

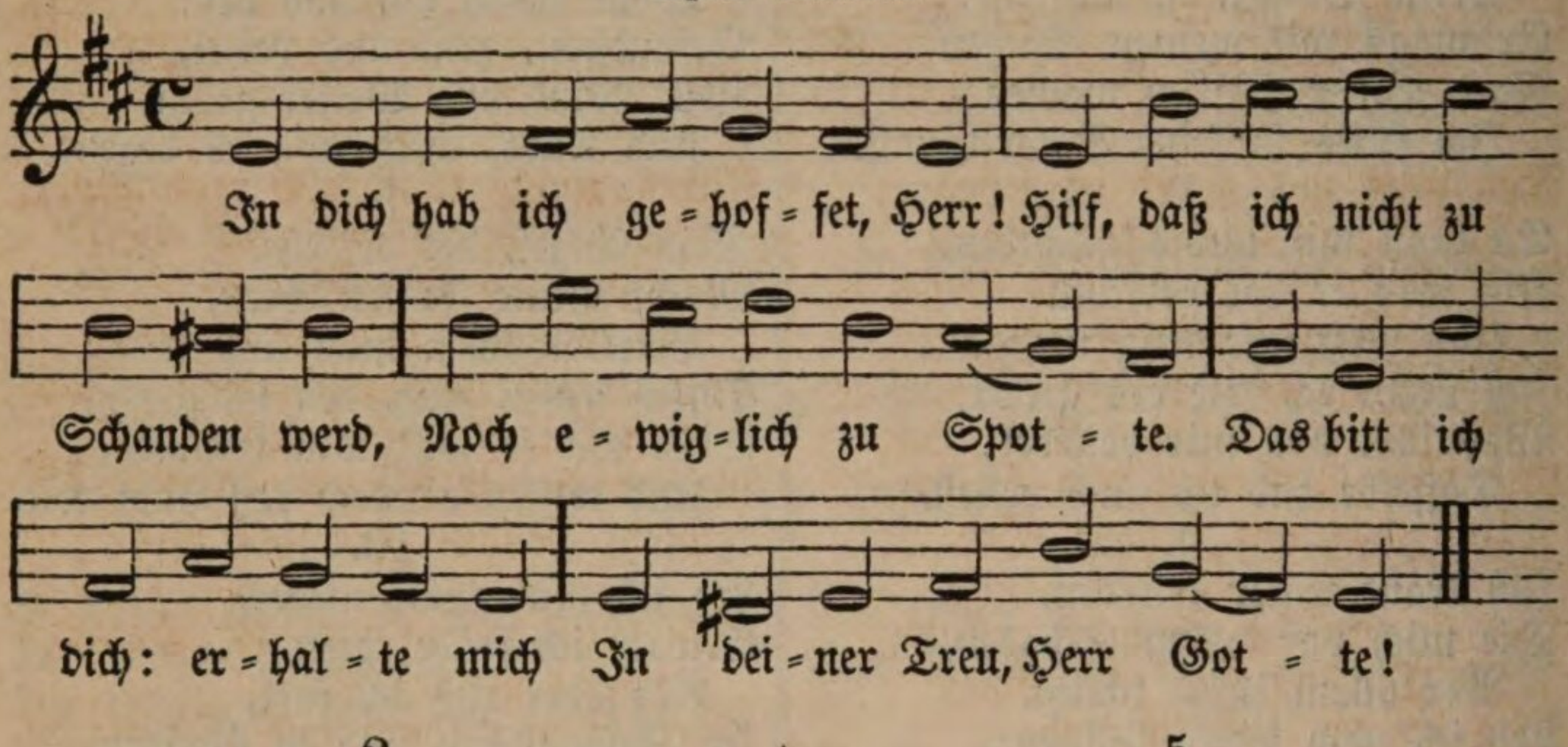
14.
Indeß wird er den Meinen
Mit Segen auch erscheinen,
Ihr Schutz, wie meiner sein:
Wird beiderseits gewähren,
Was unser Wunsch und Zähren
Ihn bitten können überein.

15.
So sei nun, Seele, deine,
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat,
Es gehe, wie es gehe:
Dein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Paul Flemming.

468.

Eigene Melodie.



2.
Dein gnädig Ohr neig her zu mir,
Erhör mein Bitt, thu dich herfür,
Eil bald, mich zu erretten.
In Angst und Weh ich lieg und steh:
Hilf mir aus meinen Nöthen.

3.
Mein Gott und Schirmer, steh mir bei,
Sei mir ein Burg, darin ich frei
Und ritterlich mög streiten.
Wider mein Feind, der gar viel seind
An mir auf beiden Seiten.

4.
Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort,
Mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort,
Mein Hülf, mein Heil, mein Leben,
Mein starker Gott in aller Noth;
Wer mag dir widerstreben?

5.
Mir hat die Welt trüglich gericht
Mit Lügen und mit falschem Gdicht
Viel Netz und heimlich Stricke:
Herr, nimm mein wahr in dieser Gfahr,
Bhüt mich vor falschen Tücken.

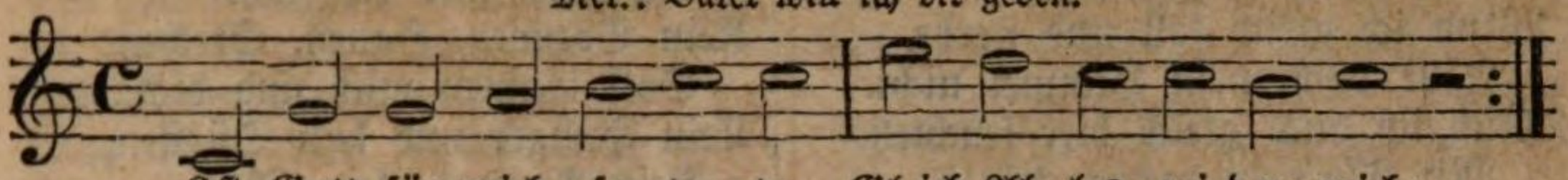
6.
Herr, meinen Geist befehl ich dir:
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir;
Nimm mich in deine Hände!
O wahrer Gott, aus aller Noth
Hilf mir am letzten Ende.

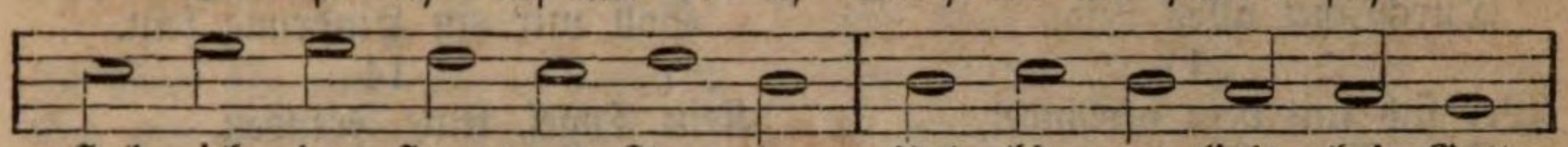
7.
Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit
Sei Gott Vater und Sohn bereit,
Dem heilgen Geist mit Namen!
Die göttlich Kraft mach uns sieghaft
Durch Jesum Christum. Amen.

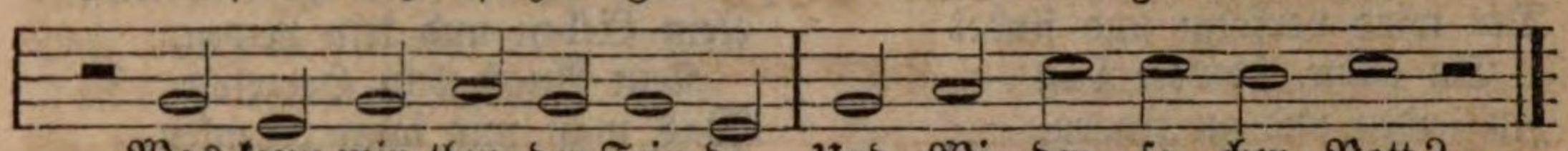
Psalm 31 von Adam Reißner.

469.

Mel.: Valet will ich dir geben.







2.

Nun weiß und glaub ich feste,
Ich rühms auch ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchst und Beste,
Mein Freund und Vater sei;
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh.

3.

Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut:
Das machet, daß ich finde
Das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd:
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

4.

Mein Jesus ist mein Ehre,
Mein Glanz und helles Licht;
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft und könnt ich nicht
Vor Gottes Augen stehen
Und vor dem strengen Sitz:
Ich müßte stracks vergehen,
Wie Wachs in Feuershitz.

5.

Mein Jesus hat gelöschet,
Was mit sich führt den Tod:
Der ists, der mich rein wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

6.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts nimmet mir mein Herz:
Die Höll und ihre Flammen
Die sind mir nur ein Scherz;
Kein Urtheil mich erschrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

7.

Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibt mir Sorg und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin;
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Aus aller meiner Kraft.

8.

Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schwachheit findt,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

9.

Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hülfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh;
Und wie er hab erbauet
Ein edle neue Stadt,
Da Aug und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

10.

Da ist mein Theil und Erbe
Mir prächtig zugericht;
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit:
Mein Jesus und sein Leuchten
Durchsüßet alles Leid.

11.

Wer sich mit dem verbindet,
Den Satan fleucht und haßt,
Der wird verfolgt und findet
Ein harte, schwere Last
Zu leiden und zu tragen,
Geräth in Hohn und Spott;
Das Kreuz und alle Plagen
Die sind sein täglich Brod.

12.

Das ist mir nicht verborgen;
Doch bin ich unverzagt:
Dich will ich lassen sorgen,
Dem ich mich zugesagt.
Es koste Leib und Leben
Und Alles, was ich hab:
An dir will ich fest kleben
Und nimmer lassen ab.

13.

Die Welt, die mag zerbrechen:
Du stehst mir ewiglich.
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich;
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Armuth, keine Pein,
Kein Zorn des großen Fürsten
Soll mir ein Hindrung sein.

14.

Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein Angst, kein Herzeleid;
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß:
Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schooß.

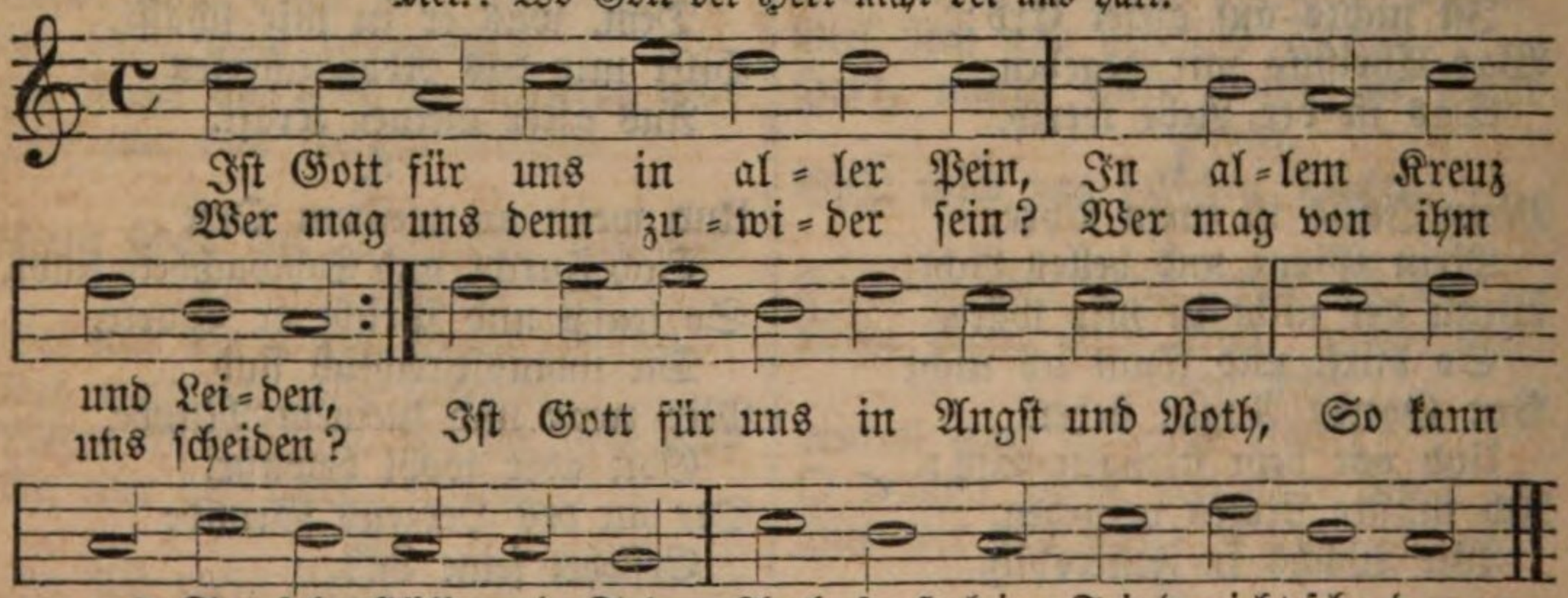
15.

Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein:
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ;
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

Paulus Gerhardt.

470.

Mel.: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.



2.

Ist Gott für uns, so können wir
Ausüben große Thaten;
Denn er ist bei uns für und für,
Und weiß uns wohl zu rathen:
Wir können Krieges-Volk mit Gott
Zerschmeißen, daß es noch mit Spott
Und Schanden muß abweichen.

3.

Ist Gott für uns, so kann die Macht
Der Stolzen nicht bestehen;
Sie werden alle umgebracht
Und müssen schnell vergehen:
Wo dieser Gott nur will allein
Bei uns und unser Helfer sein,
So ist uns wohl geholfen.

4.
Ist Gott für uns, so dürfen sich
Die Feind an uns nicht wagen,
Er kann sie alle mächtiglich
Mit eigner Blindheit schlagen.
Gott kennet seine Kinder wohl,
Er weiß schon, wann er helfen soll
Den Schafen seiner Weide

5.
Ist Gott für uns, wie er denn ist
Bei uns aus lauter Gnaden,
Was kann uns dann Betrug und List,
Haß, Neid und Feindschaft schaden?
Gott ist so stark, daß Roß und Mann
Er auch mit einem Wörtlein kann
Gar leicht zu Boden fällen.

6.
Ist Gott für uns, so wird er wohl
Für seine Wahrheit kämpfen,
Und wird wohl wissen, wie er soll,
Die sie verfolgen, dämpfen;
Er schickt es oft so wunderlich,
Daß die Verfolger selbsten sich
Zu ihm bekehren müssen.

7.
Ist Gott für uns, so sind zugleich
Die Engel uns zur Seiten,
Die uns in diesem Jammerreich
Beschützen und begleiten.
Durch sie wird, wenn es Gott gefällt,
Allein in einer Nacht gefällt
Ein ganzes Heer der Feinde.

8.
Ist Gott für uns, so muß die Welt
Und Fleischeslust erliegen;
Mit Gott man stets das Feld behält,
Mit Gott kann man obsiegen.
Der Teufel selbst kann nicht bestehn,
Er muß beschämt doch von uns gehn,
Und kann kein Haar uns krümmen.

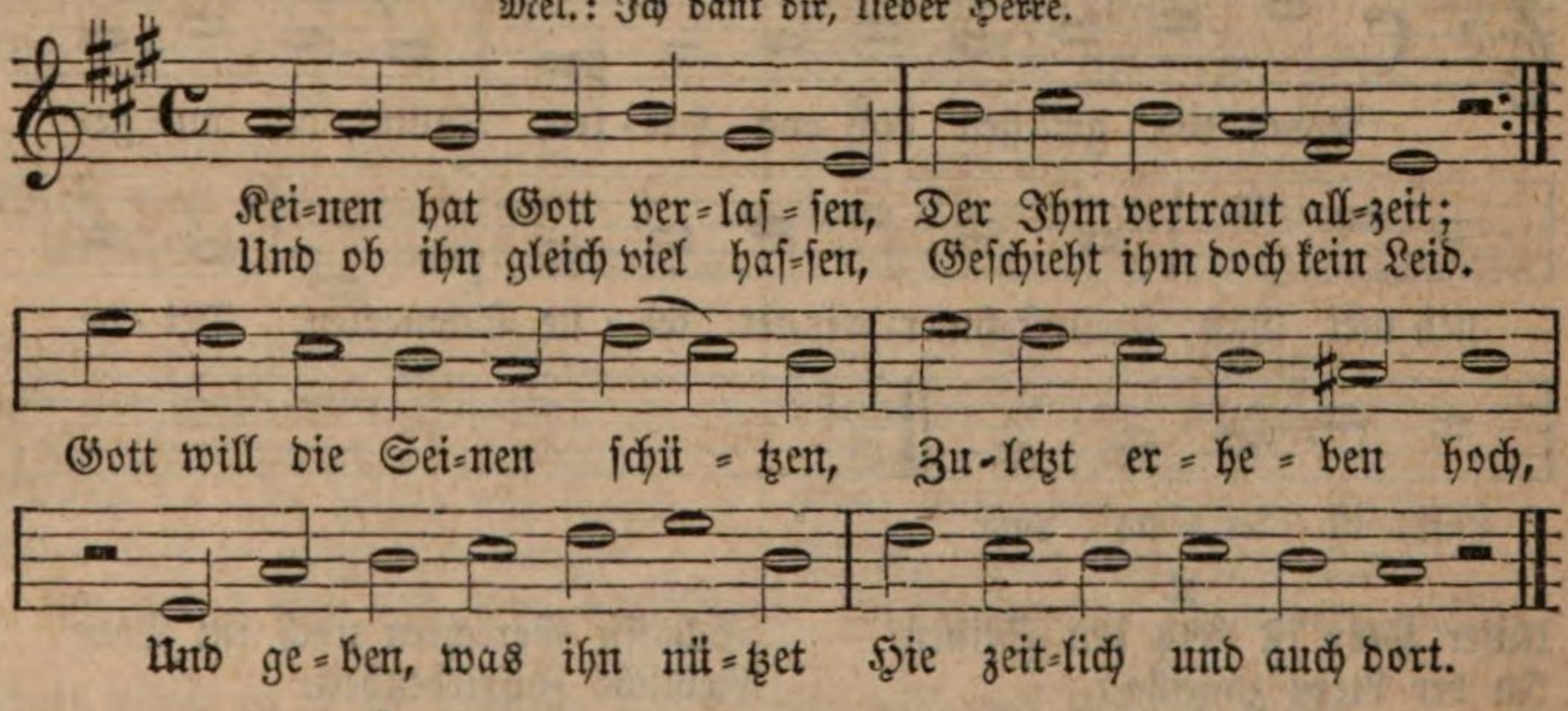
9.
Ist Gott für uns, was kann der Grimm
Des Todes uns dann schrecken?
Es wird ja Christi Lebensstimm
Uns wieder auferwecken
Zur Himmelsfreud und Seligkeit,
Da wir in alle Ewigkeit
Bei Gott verbleiben sollen.

10.
Drum soll uns auch zu keiner Zeit,
Weil Gott für uns, was scheiden
Von seiner Liebe; ja kein Streit,
Kein Kummer, Schmerz und Leiden,
Kein Krieg, kein Schwerdt, kein Hohn und Spott
Soll uns und unsern lieben Gott
In Ewigkeit nicht trennen.

Nach Röm. 8.

471.

Mel.: Ich dank dir, lieber Herre.



2.
Allein ichs Gott heimstelle:
Er machs, wies ihm gefällt,
Zu Nutz meinr armen Seele;
In dieser argen Welt
Ist doch nur Kreuz und Leiden,
Und muß auch also sein:
Denn die zeitlichen Freuden
Bringen uns ewge Pein.

3.
Treulich will ich Gott bitten
Und nehmen zum Beistand
In allen meinen Nöthen,
Ihm bessr als mir bekannt;
Um Gduld will ich stets bitten
In allm Anliegen mein:
Er wird mich wohl behüten
Und mein Nothhelfer sein.

4.
Alls Glück und Ungelücke
Das kommt allein von Gott:
Ich weiche nicht zurücke
Und steh in meiner Noth:
Wie kann er mich denn hassen,
Der treu Nothhelfer mein?
Ja, wenn die Noth am größten,
So will er bei mir sein.

5.
Reichthum und alle Schätze,
Was sonst der Welt gefällt,
Drauf ich mein Simn nicht setze:
Das bleibet in der Welt.
Ein Schatz hab ich im Himmel,
Der Jesus Christus heißt;
Er ist übr alle Schätze,
Schenkt uns den heilgen Geist.

6.
Ihn hab ich eingeschlossen
In meines Herzens Schrein.
Sein Blut hat er vergossen
Für mich arms Würmelein,
Mich damit zu erlösen
Von ewger Angst und Pein:
Wie könnt auf dieser Erden
Doch größre Liebe sein.

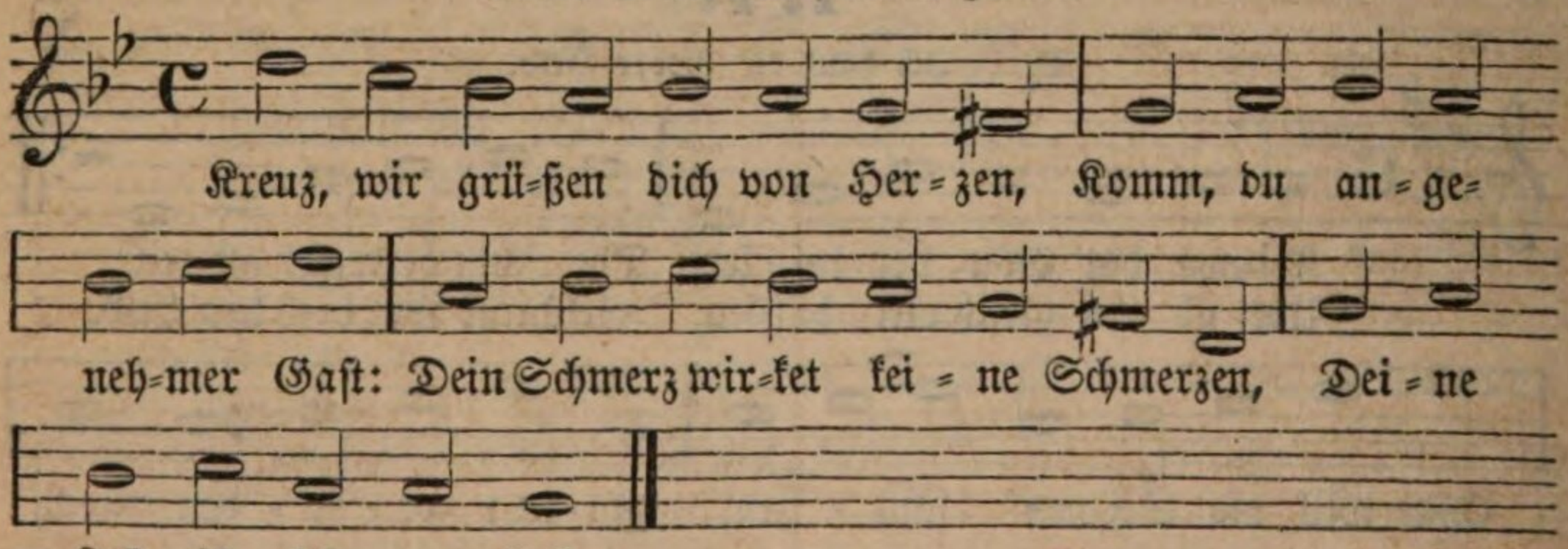
7.
Nun sollt ich mich erzeigen
Dankbar für solche Gnad:
Ich geb mich Gott zu eigen
Mit Allem, was ich hab.
Wie ers mit mir will machen,
Sei ihm Alls heimgestellt;
Ich bfehl ihm all mein Sachen:
Er machs, wies ihm gefällt.

8.
Amen, nun will ich schließen
Dies schlichte Liedelein.
Herr, durch dein Blutvergießen
Laß mich dein Erbe sein:
So hab ich Alls auf Erden,
Was mich erfreuet schon;
Im Himmel soll mir werden
Die ewig Gnadenkron.

Andreas Keßler.

472.

Mel.: Seelenweide, meine Freude.



2.
Unser Herr ist stets den Seinen
In der Liebe zugethan,
Wenn sie bittre Thränen weinen
Unter seiner Kreuzesfahn.

3.
Sei gegrüßt! du lieber Bote
Der zukünftgen Herrlichkeit,
Schaffst Gerechten noch im Tode
Liebliche Zufriedenheit.

4.
Die ans Kreuz geheftе Wahrheit
Sitzt in Majestät jetzund,
Und die Liebe herrscht in Klarheit,
Die zuvor im Leiden stund.

5.
Ja, im Himmel steht geschrieben
Der Bekenner werthe Zahl
Und der Bräutgam ruft: ihr Lieben,
Kommt und halt das Hochzeitsmahl!

6.
O, wer will nun nicht mit Freuden
Kreuz, Verfolgung, Angst und Noth
Sammt der größten Marter leiden,
Ja den allerärgsten Tod?

7.
Drum so kommt, ihr Kreuzesbrüder,
Folget unserm Bruder nach!
Kommt und singt ihm neue Lieder
Mitten in der Todesschmach.

8.
Band und Striemen sind uns Kronen,
Unser Schmuck und Eigenthum,
Und die Kerker sind die Thronen,
Schmach und Schande unser Ruhm.

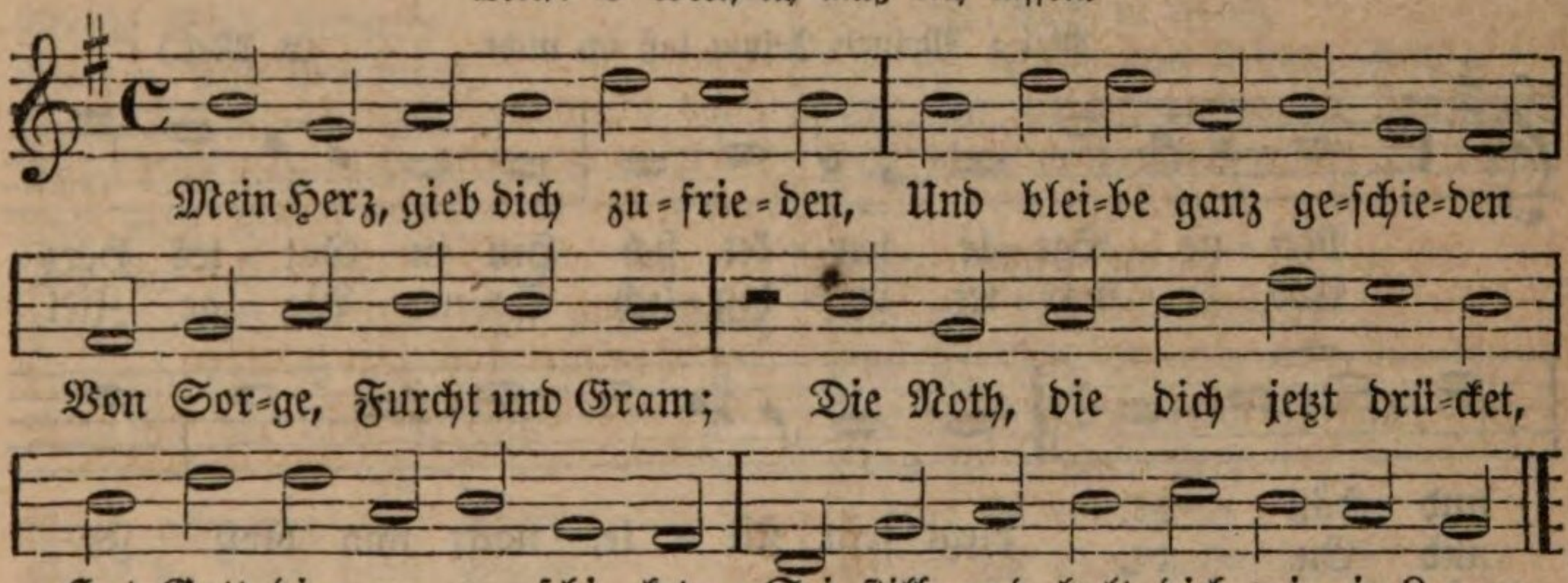
9.
Laßt uns vor das Lager*) gehen!
Geht aus diesen Hütten aus:
Der Stern, den uns Gott läßt sehen,
Führt uns zu des Vaters Haus.

*) Hebr. 13, 13. 14.

Ludwig Andreas Gotter.

473.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.
Mit Sorgen und mit Zagen
Und unmuthsvollen Klagen
Häufst du nur deine Pein;
Durch Stillesein und Hoffen
Wird, was dich jetzt betroffen,
Erträglich, sanft und lieblich sein.

3.
Kanns doch nicht ewig währen;
Oft hat Gott unsre Zähren,
Eh mans meint, abgewischt;
Wenns bei uns heißt: wie lange
Wird mir so angst und bange?
So hat er Leib und Seel erfrischt.

4.
Gott pflegt es so zu machen:
Nach Weinen schafft er Lachen,
Nach Regen Sonnenschein;
Nach rauhen Wintertagen
Muß uns der Lenz behagen:
Er führt in Höll und Himmel ein.

5.
Indeß ist abgemessen
Die Last, die uns soll pressen,
Auf daß wir werden klein.
Was aber nicht zu tragen,
Darf sich nicht an uns wagen,
Und sollts auch nur ein Quentlein sein.

6.
Denn es sind Liebesschläge,
Wenn ich es recht erwäge,
Womit er uns belegt;
Nicht Schwerter, sondern Ruthen
Sinds, damit Gott zum Guten
In Gnaden uns, die Seinen, schlägt.

7.
Er will uns dadurch ziehen
Zu Kindern, die da fliehen
Das, was ihm mißbehagt;
Den alten Menschen schwächen,
Den Eigenwillen brechen,
Die Lust ertödten, die uns plagt.

8.
Er will uns dadurch lehren,
Wie wir ihn sollen ehren
Mit Glauben und Geduld,
Und sollt er uns in Nöthen
Auch lassen ja gar tödten,
Uns doch getrösten seiner Huld.

9.
Denn was will uns auch scheiden
Von Gott und seinen Freuden,
Dazu er uns versehn?
Ich lebe oder sterbe,
So bleibet mir das Erbe
Des Himmels ewiglich doch stehn.

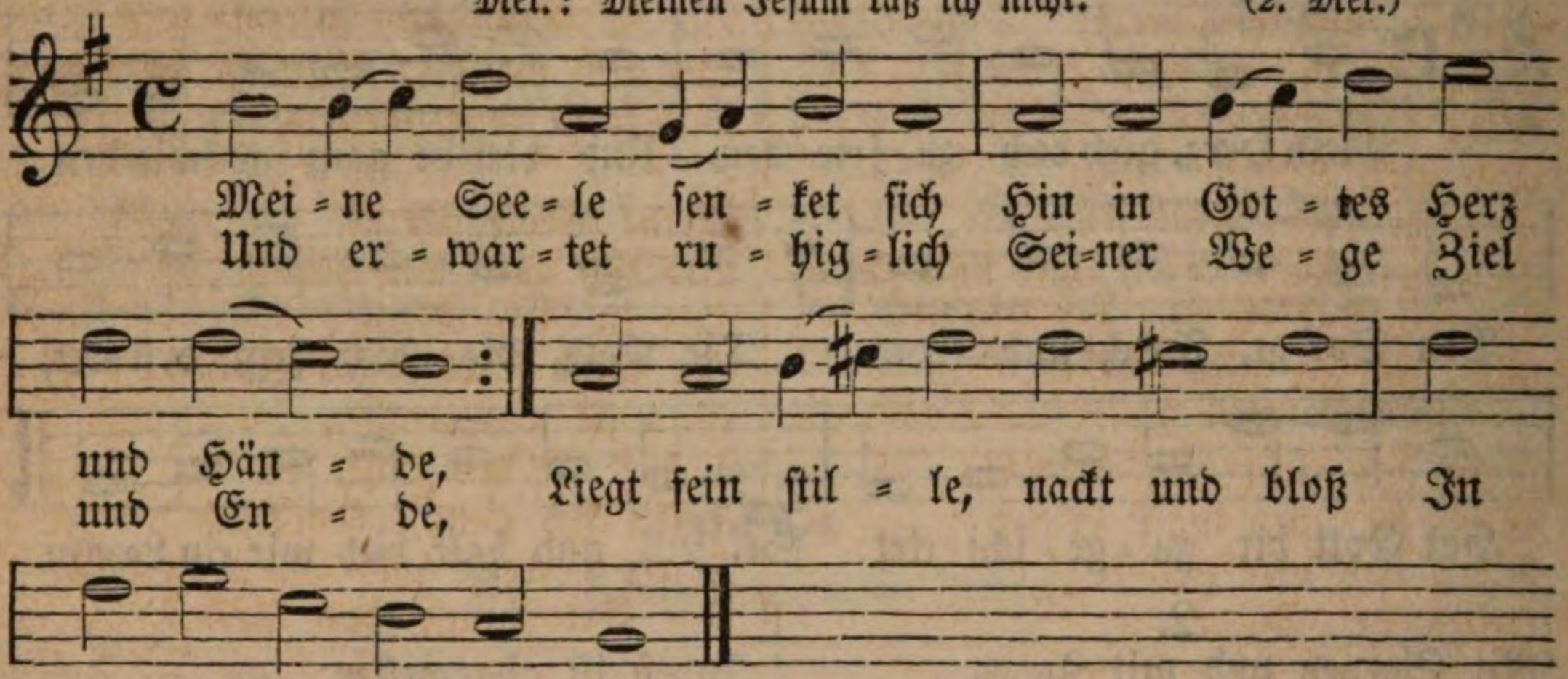
10.
Ist Christus unser Leben,
So muß uns, seinen Reben,
Der Tod sein ein Gewinn;
Er mag die Leibeshöhle
Zerbrechen, doch die Seele
Fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

11.
Drum gieb dich ganz zufrieden,
Mein Herz, und bleib geschieden
Von Sorge, Furcht und Gram;
Vielleicht wird Gott bald senden,
Die dich auf ihren Händen
Hintragen zu dem Bräutigam.

Johann Anastasius Freylinghausen.

474.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht. (2. Mel.)



2.
Meine Seele murret nicht,
Ist mit Allem wohl zufrieden;
Was der eigne Wille spricht,
Ist zum Tode schon beschieden;
Was die Ungeduld erregt,
Ist in Christi Grab gelegt.

3.
Meine Seele sorget nicht,
Will vielmehr an nichts gedenken,
Was gleich spitzen Dornen sticht
Und den Frieden nur kann kränken:
Sorgen kommt dem Schöpfer zu;
Meine Seele sucht nur Ruh.

4.
Meine Seele grämt sich nicht,
Liebt hingegen Gott im Leiden;
Kummer, der das Herze bricht,
Trifft und ängstet nur die Heiden;
Wer Gott in dem Schooße liegt,
Bleibt in aller Noth vergnügt.

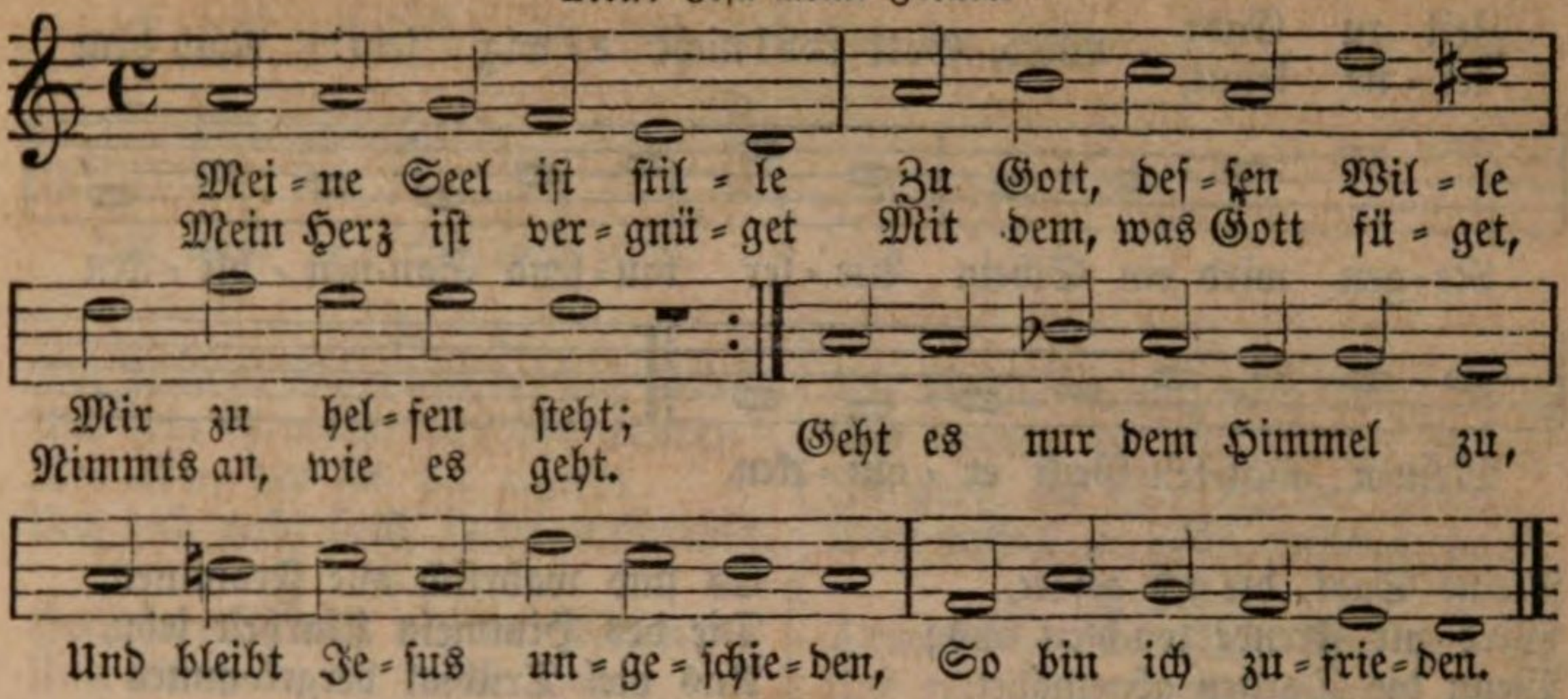
5.
Meine Seele klaget nicht,
Denn sie weiß von keinen Nöthen,
Hängt an Gottes Angesicht
Auch alsdann, wenn er will tödten:
Wo sich Fleisch und Blut beklagt,
Wird das Freudenlicht verjagt.

6.
Meine Seel ist still zu Gott,
Und die Zunge bleibt gebunden:
Also hab ich allen Spott,
Alle Marter überwunden,
Bin gleich wie ein stilles Meer,
Voll von Gottes Preis und Ehr.

Johann Joseph Winkler.

475.

Mel.: Jesu meine Freude.



2.

Meine Seele hanget
An dir, und verlanget,
Gott, bei dir zu sein
Aller Ort und Zeiten,
Und mag Keinen leiden,
Der ihr redet ein
Von der Welt; Ehr, Lust und Geld,
Wonach sind so viel beflissen,
Mag sie gar nicht wissen.

3.

Nein, ach nein! nur Einer,
Sagt sie, und sonst Keiner
Wird von mir geliebt;
Jesus, der Getreue,
In dem ich mich freue,
Sich mir ganz ergiebt.
Er allein, Er soll es sein,
Dem ich wieder mich ergebe
Und ihm einig lebe.

4.

Gottes Güt erwäge,
Und dich gläubig lege
Sanft in seinen Schooß;
Lerne ihm vertrauen,
So wirst du bald schauen,
Wie die Ruh so groß,
Die da fleußt aus stillem Geist;
Wer sich weiß in Gott zu schicken,
Den kann er erquicken.

5.

Meine Seele harret,
Und sich ganz verscharret
Tief in Jesu Brust;
Sie wird stark durch Hoffen;
Was sie je betroffen,
Träget sie mit Lust,
Fasset sich ganz männiglich
Durch Geduld und Glauben feste:
Am End kommt das Beste.

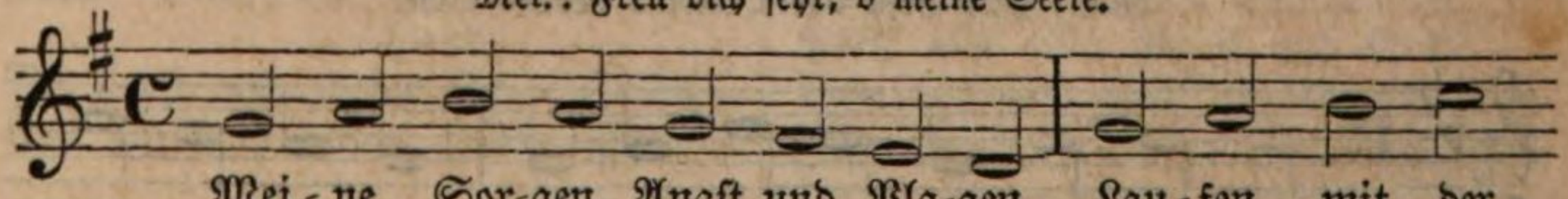
6.

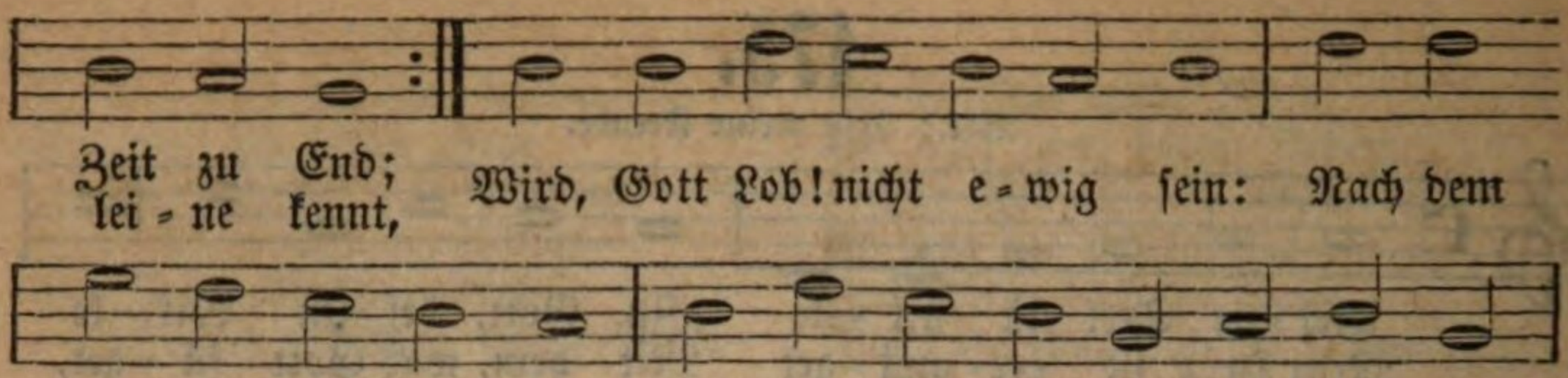
Amen, es geschiehet;
Wer zu Jesu fliehet,
Wird es recht erfahrn,
Wie Gott seinen Kindern
Pflegt das Kreuz zu mindern
Und das Glück zu sparn
Bis zu End; alsdann sich wendt
Das zuerst gekost'te Leiden,
Und gehn an die Freuden.

Christian Scriver.

476.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.





2.

Meine Saat, die ich gesäet,
Wird zur Freude wachsen aus;
Wenn die Dornen abgemähet,
Träget man die Frucht nach Haus;
Wenn ein Wetter ist vorbei,
Wird der Himmel wieder frei:
Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten,
Kommen die Erquickungszeiten.

3.

Wenn man Rosen will abbrechen,
Muß man leiden in der Still,
Daß uns auch die Dornen stechen:
Es geht Alles, wie Gott will.
Er hat uns ein Ziel gezeigt,
Das man nur im Kampf erreicht:
Will man hier das Kleinod finden,
So muß man erst überwinden.

4.

Unser Weg geht nach den Sternen,
Der mit Kreuzen ist besetzt:
Hier muß man sich nicht entfernen,
Ob er gleich mit Blut benetzt.
Zu dem Schloß der Ewigkeit
Kommt kein Mensch hin sonder Streit:
Die in Salems Mauern wohnen,
Zeigen ihre Dornenkronen.

5.

Es sind wahrlich alle Frommen,
Die des Himmels Klarheit sehn,
Aus viel Trübsal hergekommen:
Darum siehet man sie stehn
Vor des Lammes Stuhl und Thron,
Prangend in der Ehrenkron
Und mit Palmen ausgezieret,
Weil sie glücklich triumphiret.

6.

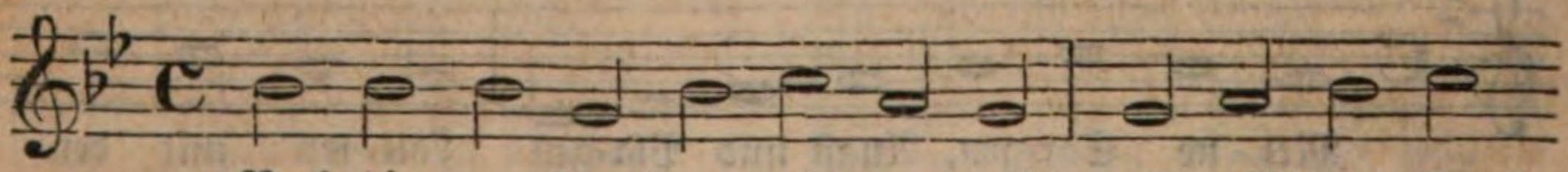
Gottes Ordnung stehet feste
Und bleibt ewig unverrückt:
Seine Freund und Hochzeitgäste
Werden nach dem Streit beglückt;
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg:
Canaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

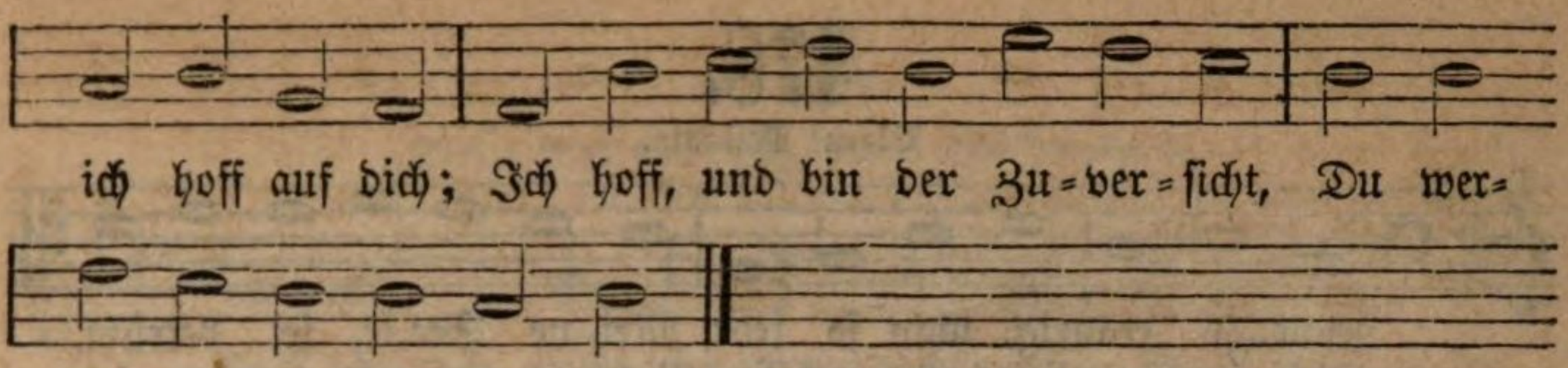
7.

Darum trage deine Ketten,
Mein Seel, und dulde dich:
Gott wird dich gewiß erretten;
Das Gewitter leget sich:
Nach dem Blitz und Donnerschlag
Folgt ein angenehmer Tag;
Auf den Abend folgt der Morgen,
Und die Freude nach den Sorgen.

477.

Mel.: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.





2.
Der wird zu Schanden, der dich ſchändt
Und ſein Gemüthe von dir wendt;
Der aber, der ſich dir ergiebt
Und dich recht liebt, bleibt unbetrübt.

3.
Herr, nimm dich meiner Seelen an,
Und führe ſie die rechte Bahn,
Laß deine Wahrheit leuchten mir
Im Steige, der uns bringt zu dir.

4.
Denn du biſt ja mein einzig Licht,
Sonſt weiß ich keinen Helfer nicht:
Ich harre dein bei Tag und Nacht,
Was iſt, das dich ſo ſäumend macht?

5.
Ach, wende, Herr, dein Augen ab
Von dem, wo ich geirret hab.
Was denkſt du an den Sündenlauf,
Den ich geführt von Jugend auf?

6.
Gedenk, o meines Lebens Hort!
An deine Güt und ſüßes Wort,
Damit dein Herz zu tröſten pflegt
Das, was ſich dir zu Füßen legt.

7.
Der Herr iſt fromm und herzlich gut
Dem, der ſich prüft und Buße thut:
Wer ſeinen Bund und Zeugniß hält,
Der wird erhalten, wenn er fällt.

8.
Ein Herz, das Gott von Herzen ſcheut,
Das wird in ſeinem Leid erfreut,
Und wenn die Noth am tiefſten ſteht,
So wird ſein Kreuz zur Wonn erhöht.

9.
Nun, Herr, ich bin dir wohl bekannt,
Mein Geiſt, der ſchwebt in deiner Hand,
Du ſiehſt, wie meine Seele thränt
Und ſich nach deiner Hülfe ſehnt.

10.
Die Angſt, die mir mein Herze bringt
Und daraus ſo viel Seufzer zwingt,
Iſt groß, du aber biſt der Mann,
Dem nichts zu groß entſtehen kann.

11.
Drum ſteht mein Auge ſtets nach dir,
Und trägt dir mein Begehren für:
Ach! laß doch, wie du pflegſt zu thun,
Dein Aug auf meinen Augen ruhn.

12.
Wenn ich dein darf, ſo wende nicht
Von mir dein Aug und Angeſicht,
Laß deiner Antwort Gegenſchein
Mit meinem Beten ſtimmen ein.

13.
Die Welt iſt falſch, du biſt mein Freund,
Ders treulich und von Herzen meint,
Der Menſchen Gunſt ſteht nur im Mund:
Du aber liebſt von Herzensgrund.

14.
Zerreiß die Netz, heb auf die Strick
Und brich des Feindes Liſt und Tück;
Und wenn mein Unglück iſt vorbei,
So gieb, daß ich auch dankbar ſei.

15.
Laß mich in deiner Furcht beſtehn,
Fein ſchlecht und recht ſtets einher gehn,
Gieb mir die Einfalt, die dich ehrt
Und lieber duldet, als beſchwert.

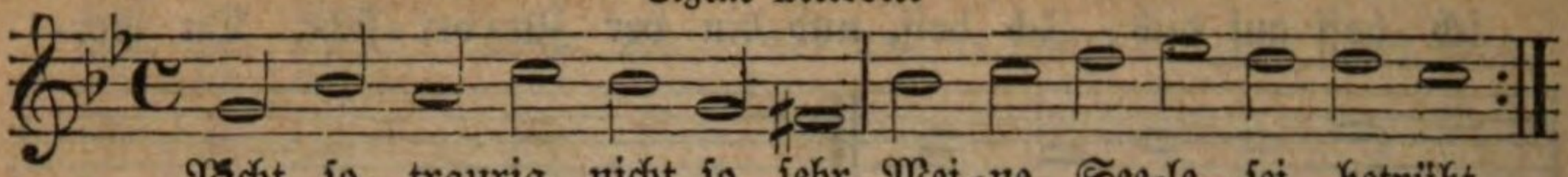
16.
Regier und führe mich zu dir,
Auch andre Chriſten neben mir,
Nimm, was dir mißfällt, von uns hin,
Gieb neue Herzen, neuen Sinn.

17.
Waſch ab all unſern Sündenkoth,
Erlöſ aus aller Angſt und Noth,
Und führ uns bald mit Gnaden ein
Zum ewgen Fried- und Freudenſchein.

Pſalm 25 von Paulus Gerhardt.

478.

Eigene Melodie.



2.

Du, noch sonst ein Menschenkind,
Hast ein Recht in dieser Welt;
Alle, die geschaffen sind,
Sind nur Gäst im fremden Zelt;
Gott ist Herr in seinem Haus;
Wie er will, so theilt er aus.

3.

Bist du doch darum nicht hier,
Daß du Erden haben sollt;
Schau den Himmel über dir:
Da, da ist dein edles Gold;
Da ist Ehre, da ist Freud,
Freud ohn Ende, Ehr ohn Neid.

4.

Der ist albern, der sich kränkt
Um ein Hand voll Eitelkeit,
Wenn ihm Gott dagegen schenkt
Schätze der Beständigkeit.
Bleibt der Centner dein Gewinn,
Fahr der Heller immer hin!

5.

Schaue alle Güter an,
Die dein Herz für Güter hält:
Keines mit dir gehen kann,
Wenn du geheſt aus der Welt;
Alles bleibet hinter dir,
Wenn du trittst ins Grabes Thür.

6.

Aber, was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Blut,
Wird von keiner Zeit verzehrt,
Ist und bleibet allzeit gut.
Erdengut zerfällt und bricht,
Seelengut das schwindet nicht.

7.

Wüßte, der im Himmel lebt,
Daß dir wäre nütz und gut,
Wonach so begierlich strebt
Dein verblendtes Fleisch und Blut:
Würde seine Frömmigkeit
Dich nicht lassen unerfreut.

8.

Gott ist deiner Liebe voll
Und von ganzem Herzen treu;
Wenn du wünschest, prüft er wohl,
Wie dein Wunsch beschaffen sei;
Ist dirs gut, so geht ers ein;
Ists dein Schade, spricht er: nein!

9.

Unterdessen trägt sein Geist
Dir in deines Herzens Haus
Manna, das die Engel speist;
Ziert und schmückt es herrlich aus.
Ja, er wählet dir zum Heil
Dich zu seinem Gut und Theil.

10.

Ei, so richte dich empor,
Du betrübtes Angesicht!
Laß das Seufzen, nimm hervor
Deines Glaubens Freudenlicht.
Das behalt, wenn dich die Nacht
Deines Kummers traurig macht.

11.

Setze als ein Himmelssohn
Deinem Willen Maß und Ziel;
Rühre stets vor Gottes Thron
Deines Dankes Saitenspiel,
Weil dir schon gegeben ist
Mehres, als du würdig bist.

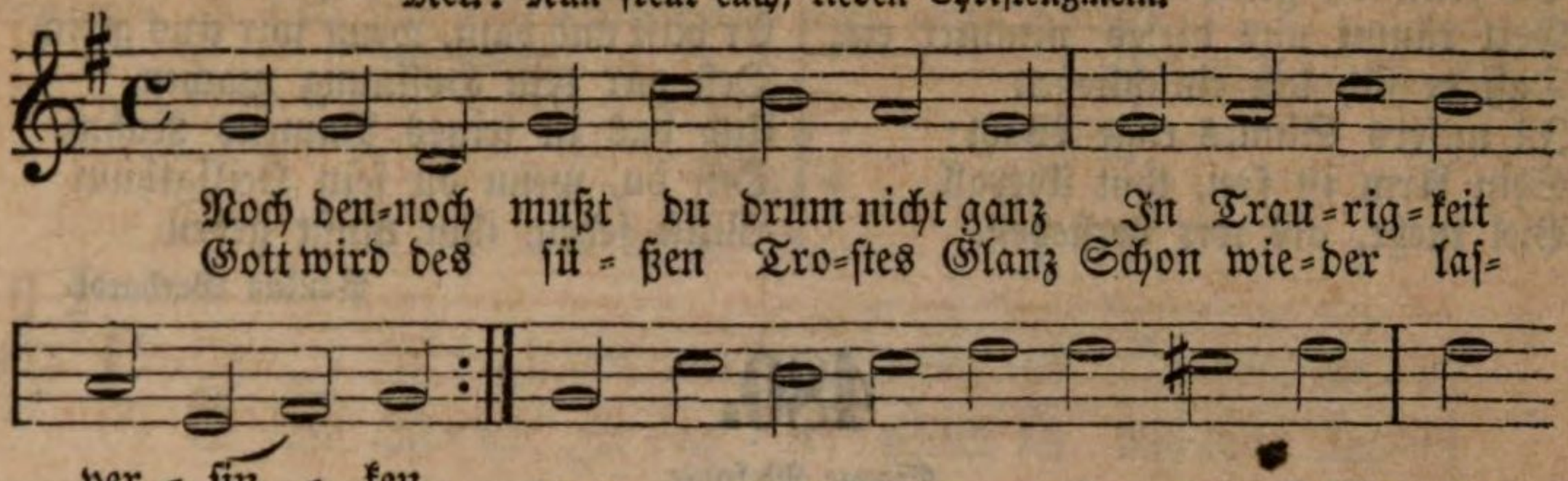
12.

Führe deinen Lebenslauf
Allzeit Gottes eingedenk:
Wie es kommt, nimm Alles auf
Als ein wohlbedacht Geschenk.
Geht dirs widrig, laß es gehn:
Gott und Himmel bleibt dir stehn!

Paulus Gerhardt.

479.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christengmein.



2.

Ist denn dies unser erstes Mal,
Daß wir betrübet werden?
Was haben wir viel Angst und Qual
Bisher gehabt auf Erden?
Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt,
Und hat doch Gott uns drauf geschenkt
Ein Stündlein voller Freuden.

3.

So ists auch Gottes Meinung nicht,
Wenn er uns Unglück sendet,
Als sollte drum sein Angesicht
Ganz von uns sein gewendet.
Nein, sondern dieses ist sein Rath,
Daß der, so ihn verlassen hat,
Durchs Unglück wiederkehre.

4.

Denn das ist unsers Fleisches Muth,
Wenn wir in Freuden leben,
Daß wir dann unserm höchsten Gut
Am ersten Urlaub geben,
Wir sind von Erd und halten werth
Viel mehr, was hier auf dieser Erd,
Als was im Himmel wohnet.

5.

Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn
Und läßt uns Weh geschehen,
Er nimmt oft, was uns lieb, dahin,
Damit wir aufwärts sehen,
Und uns zu seiner Güt und Macht,
Die wir bisher nicht groß geacht,
Als Kinder wieder finden.

6.

Thun wir nun das, ist er bereit
Uns wieder anzunehmen,
Macht aus dem Leide lauter Freud
Und Lachen aus dem Grämen,
Und ist ihm das gar schlechte Kunst;
Wen er umfängt mit Lieb und Gunst,
Dem ist geschwind geholfen.

7.

Drum falle, du betrübtes Heer,
In Demuth vor ihm nieder,
Sprich: Herr, wir geben dir die Ehr,
Ach, nimm uns Sünder wieder
In deine Gnade, reiß die Last,
Die du uns aufgeleget hast,
Hinweg, heil unsern Schaden.

8.

Auf Gottes Liebe mußt du stehn
Und dich nicht lassen fällen,
Wenn auch der Himmel ein wollt gehn
Und alle Welt zerschellen.
Gott hat uns Gnade zugesagt,
Sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt,
Dem kann es nimmer fehlen.

9.

So darfst du auch an seiner Kraft
Gar keinen Zweifel haben:
Wer ists, der alle Dinge schafft?
Wer theilt aus alle Gaben? —
Gott thuts, und das ist auch der Mann,
Der Rath und Mittel finden kann,
Wenn Jedermann verzaget.

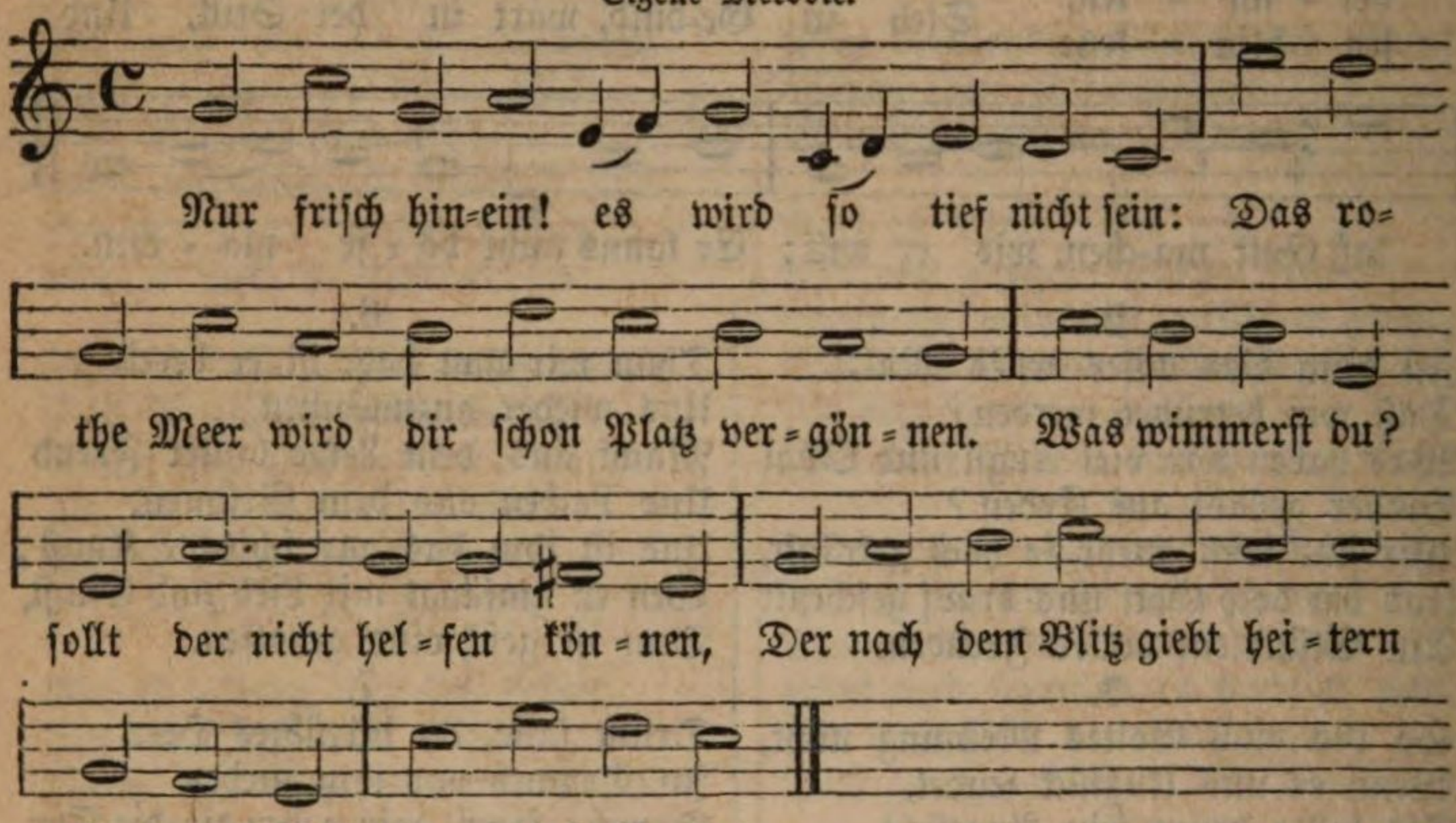
10.
Dünkt dir die Hülf unmöglich sein,
So sollst du gleichwohl wissen:
Gott räumt uns dieses nimmer ein,
Daß er sich laß einschließen
In unsers Sinnes enge Wahl:
Sein Arm ist frei, thut überall
Viel mehr, als wir verstehen.

11.
Was ist sein ganzes werthes Reich,
Als lauter Wundersachen?
Er hilft und baut, wenn wir uns gleich
Deß gar kein Hoffnung machen,
Und das ist seines Namens Ruhm,
Den du, wenn du sein Heiligthum
Willst sehen, ihm mußt geben.

Paulus Gerhardt.

480.

Eigene Melodie.



2.
Der Himmelsheld hat einen Weg bestellt,
Den Niemand weiß; eh sein Volk sollte sinken,
Muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken
Zur Mauer sein. Er herrscht im Fluthenfeld,
Der Himmelsheld.

3.
Die größte Noth zerbricht der kalte Tod.
Hindurch, hindurch! und folge deinem Führer.
Dein Jesus ist der Erd- und Meer-Regierer:
Der schreitet durch und reißt aus aller Noth
Dich durch den Tod.

4.
Er ist dein Hirt, der dich nicht lassen wird.
Er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen.
Es wartet schon auf dich der Engel Wagen
Zum sichern Schutz. Und ob du dich verirrt:
Er ist dein Hirt.

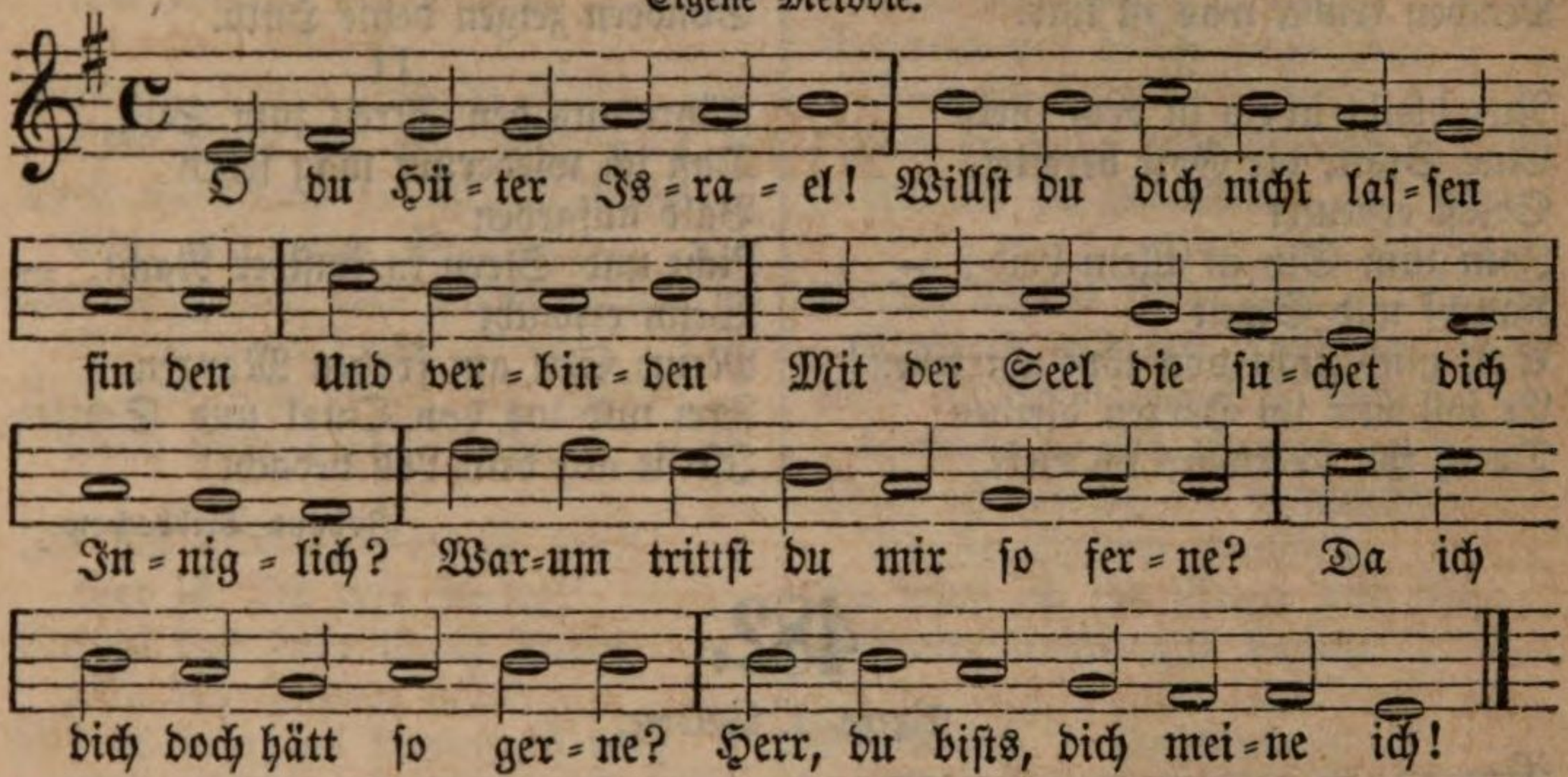
5.
Der Christen Stand ist hier also bewandt:
Es muß ein Kreuz das andre Kreuze jagen.
So ging es dem, der unser Kreuz getragen
Am Kreuzesstamm; es ist kein Kindertand
Der Christenstand.

6.
Ach süßer Christ! wenn du nur bei mir bist,
So will ich auch mit dir mein Leiden enden.
Zu dir, mein Gott! will ich mich gänzlich wenden,
Und tragen, was mir auferleget ist,
Ach, süßer Christ!

Michael Kongehl.

481.

Eigene Melodie.



2.
Du bist ja mein Licht und Stern,
Der mir bald ist aufgegangen,
Der umfangen
Meinen ganzen Lebenslauf;
Merk ich drauf,
So erstaunen meine Sinnen
In mir, die Gedanken rinnen, —
Ihrer ist ein großer Hauf.

3.
Herr, was ist denn nun ein Mensch,
Daß du seiner so gedenkest
Und umschränkest
Seinen Weg, daß er nicht kann
Finden Bahn,
Sondern muß im Dunkeln sitzen
Oder sich an Dornen ritzen
Und verirren von dem Plan.

4.
Menschen-Freund, gefället dirs,
Daß ich, ein Werk deiner Hände,
Nehm ein Ende
In so schwerer Finsterniß?
Wie ist dies?
Bist du ganz von mir gewichen?
Ist dein Gnadensonn verblichen,
Daß ich sie nicht mehr genieß? —

5.
Heilger Gott, es ist dein Will,
Der an mir vollbracht soll werden
Hier auf Erden,
Drum ich nun in diese Stund
Komm jetzund.
Dein Wort als ein Schwert will scheiden
Seel und Geist, daß man von beiden
Aufgedecket seh den Grund.

6.
Jesu, stärke mich zum Kampf!
Denn du hast ja überwunden
Und gefunden
Einen offnen Weg für mich,
Ritterlich
Alle Feind mit dir zu schlagen
Und das Kleinod zu erjagen,
Auszuhalten allen Stich.

7.
Traun! es kostet viele Müh,
Ja, es dringen große Schmerzen
Zu dem Herzen,
Das sich waget in den Streit;
Angst und Leid
Kommen wie die Meereswogen
Auf dasselbe zugezogen,
Da verschwindet alle Freud.

8.
Man hat nicht allein zu thun
Mit dem groben Fleisch und Blute;
Dem zu gute
Steiget aus dem Abgrund gar
Eine Schaar
Böser Geister, die verletzen,
Was die Christen theuer schätzen,
Machen trübe, was ist klar.

9.
Nur bleibt übrig in dem Geist
Eine Stätt, die Gott bereitet,
Selbst erbeutet
Ihm zum Sitz in allem Leid; —
Kampf und Streit
Soll mich nicht von ihm abtreiben!
Er soll mir im Herzen bleiben;
Durch ihn überwind ich weit.

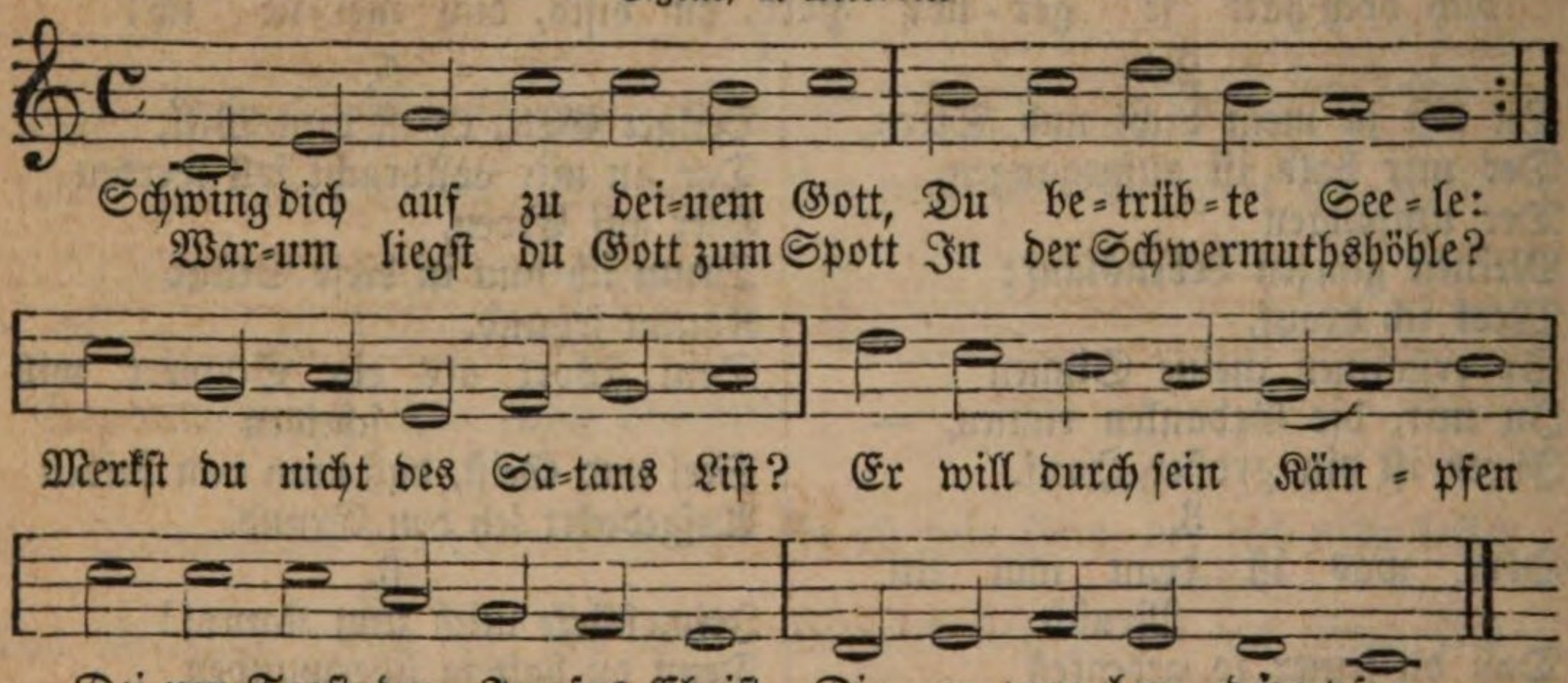
10.
Gnade, Herr, bitt ich von dir,
Die alleine kann mich lösen
Von dem Bösen
Und vertilgen alle Schuld —:
Hab Geduld
Herr, ach heile mein Gebrechen!
Wollest dich an mir nicht rächen
Sondern zeigen deine Huld.

11.
Führe aus den Streit zum Sieg,
Daß ich wiederum mag sehen
Bald aufgehen
Licht und Stern in finstrer Nacht. —
Wenn erwacht
Meine Seel am frohen Morgen,
Frei und los von Qual und Sorgen
Ist sie auf dein Lob bedacht!

Johann Tribbechow.

482.

Eigene, 1. Melodie.



2.
Schüttle deinen Kopf und sprich:
Fleuch du alte Schlange!
Was erneust du deinen Stich,
Machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt,
Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands dir entrückt
In den Saal der Freuden.

3.
Wirfst du mir mein Sündgen für?
Wo hat Gott befohlen,
Daß mein Urtheil über mir
Ich bei dir soll holen?
Wer hat dir die Macht geschenkt,
Andre zu verdammen,
Der du selbst doch liegst versenkt
In der Höllen Flammen?

4.
Hab ich was nicht recht gethan,
Ist mirs leid von Herzen;
Dahingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen;
Denn das ist das Lösegeld
Meiner Missethaten:
Bring ich das vor Gottes Thron,
Ist mir wohl gerathen.

5.
Christi Unschuld ist mein Ruhm,
Sein Recht meine Krone,
Sein Verdienst mein Eigenthum,
Da ich frei in wohne
Als in einem festen Schloß,
Das kein Feind kann fällen,
Brächt er gleich davor Geschoß
Und Gewalt der Höllen.

6.
Stürme, Teufel und du Tod!
Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch in meiner Noth
Gott mit seiner Gnaden:
Der Gott, der mir seinen Sohn
Selbst verehrt aus Liebe,
Daß der ewge Spott und Hohn
Mich nicht dort betrübe.

7.
Ich bin Gottes, Gott ist mein:
Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bittern Leide,
Laß es dringen! kommt es doch
Von geliebten Händen;
Und es bricht das schwere Joch,
Wenn es Gott will wenden.

8.
Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die gedeihen selten wohl
Ohne Zucht und Ruthen:
Bin ich denn nun Gottes Kind,
Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd
Auf was Guts will ziehen?

9.
Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen:
Wer hier zeitlich wohl geweint,
Darf nicht ewig klagen;
Sondern hat vollkommne Lust
Dort in Christi Garten,
(Dem er einig recht bewußt,)
Endlich zu gewarten.

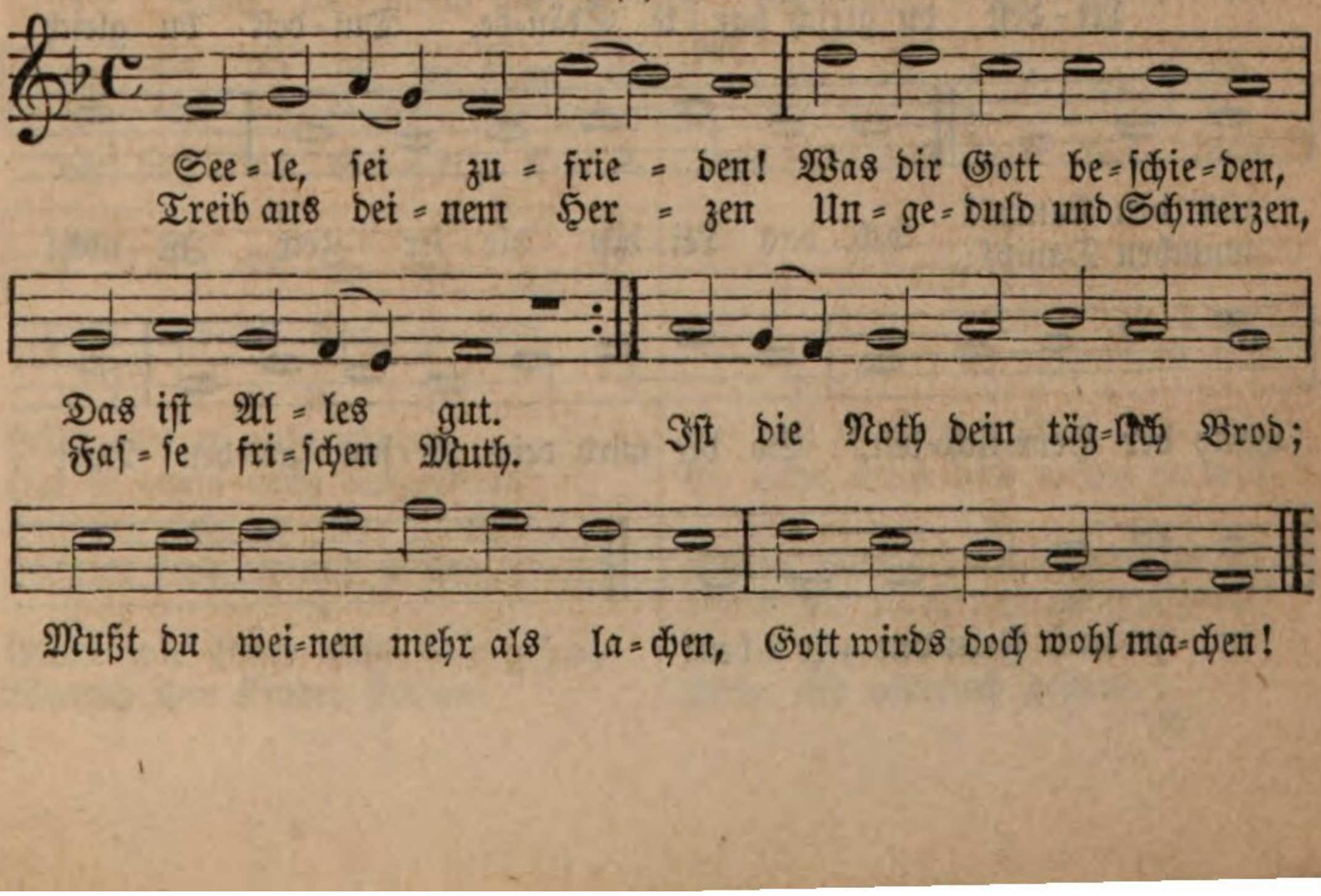
10.
Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich bringt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen;
Denn es kommt die Erntezeit,
Da sie Garben machen:
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen.

11.
Ei, so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen;
Wirf sie fröhlich hinterwärts:
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr;
Gieb dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr:
Er wird helfen. Amen!

Paulus Gerhardt.

483.

Mel.: Jesu, meine Liebe.



2.
Ungeduld und Grämen
Kann das Leid nicht nehmen,
Macht nur größern Schmerz.
Wer sich widersetzet,
Wird nur mehr verletzet,
Drum Geduld, mein Herz!
Wirf, mein Sinn, die Sorgen hin!
Drücket gleich die Last die Schwachen,
Gott wirds doch wohl machen!

3.
Wer ein Christ will heißen,
Muß sich auch befleißen
Alles auszustehn;
Mag in Ungewittern
Erd und Himmel zittern,
Ja zu Grunde gehn:
Der steht fest, den Gott nicht läßt;
Drum laß alle Wetter krachen:
Gott wirds doch wohl machen!

4.
Auf die Wasserwogen
Folgt ein Regenbogen,
Und die Sonne blickt;
So muß auf das Weinen
Lauter Freude scheinen,
Die das Herz erquickt.
Laß es sein, wenn Angst und Pein
Mit dir schlafen, mit dir wachen;
Gott wirds doch wohl machen!

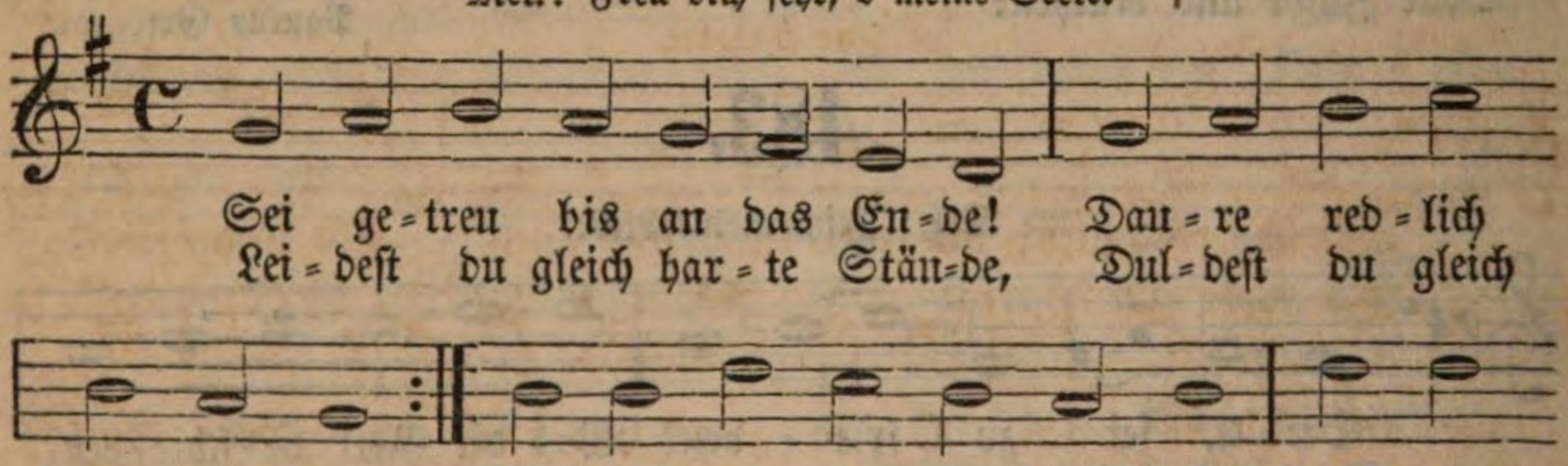
5.
Kronen sollen tragen,
Die des Kreuzes Plagen
In Geduld besiegt.
Fröhlich ausgehalten
Und Gott lassen walten,
Das macht recht vergnügt.
Drum nimm dir, o Seele, für,
Alles Unglück zu verlachen;
Gott wirds doch wohl machen!

6.
Nun soll es verbleiben,
Ich will mich verschreiben,
Gott getreu zu sein.
Beides, Tod und Leben,
Bleibet ihm ergeben;
Ich bin sein, er mein.
Denn mein Ziel ist, wie Gott will;
Drum sag ich in allen Sachen:
Gott wirds doch wohl machen!

Benjamin Schmolck.

484.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.



2.
Sei getreu in deinem Glauben!
Baue deiner Seele Grund
Nicht auf zweifelhafte Schrauben.
Sage den Gewissensbund,
So geschlossen in der Tauf,
Deinem Gott nicht wieder auf:
Der ist gottlos und verloren,
Wer meineidig dem geschworen.

3.
Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt!
An dem Nächsten Gutes übe,
Ob er dich gleich hat betrübt.
Denke, wie dein Heiland that,
Als er für die Feinde bat:
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

4.
Sei getreu in deinem Leiden!
Lasse dich kein Ungemach
Von der Liebe Jesu scheiden,
Murre nicht in Weh und Ach;
Hilft denn was die Ungeduld?
Ach, sie häufet nur die Schuld!
Der trägt leichter, der da träget
Mit Geduld, was Gott aufleget.

5.
Sei getreu in deinem Hoffen!
Hilft Gott gleich nicht, wie du willt:
Er hat bald ein Mittel troffen,
Daß dein Wünschen wird erfüllt.
Denke, wie er manche Zeit
Dir zu helfen war bereit,
Obschon du dein Ohr verstopfet,
Wenn er bei dir angeklopfet.

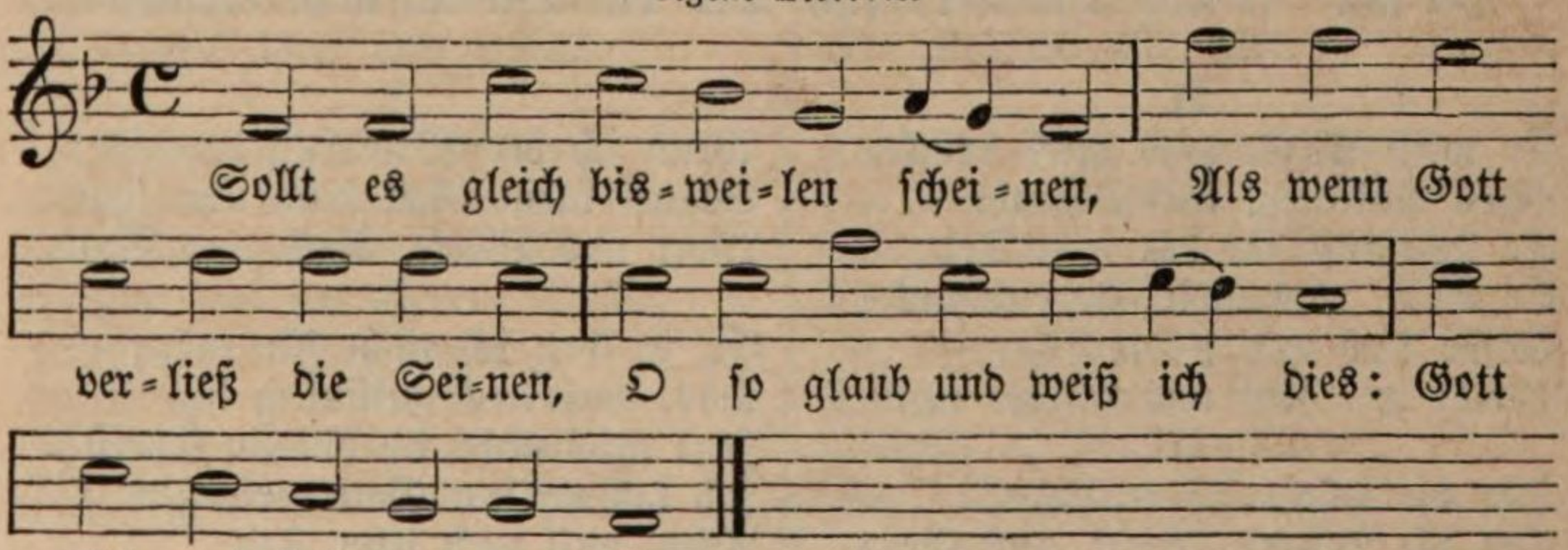
6.
Sei getreu in Todesnöthen!
Fechte frisch den letzten Ruck,
Sollt dich gleich der Herr auch tödten;
Das ist ja der letzte Druck.
Wer da recht mit Jesu ringt
Und, wie Jacob, ihn bezwingt,
Der gewißlich ihm obsieget
Und die Lebenskrone krieget.

7.
Drum getreu, getreu aushalten
Mußt du deinem lieben Gott.
Ihn mußt du es lassen walten,
Willst du werden nicht zu Spott.
Rufe nur: Er ist schon hier;
Sein Herz bricht ihm gegen dir.
Rufe nur: Gott ist vorhanden,
Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

Benjamin Prätorius.

485.

Eigene Melodie.



2.
Hülfe, die er aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben;
Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch, wenns nöthig ist.

3.
Gleich wie Väter nicht bald geben,
Wonach ihre Kinder streben:
So hält Gott auf Maß und Ziel;
Er giebt, wem und wann er will.

4.
Seiner kann ich mich getrösten,
Wenn die Noth am allergrößten:
Er ist gegen seinem Kind
Mehr als väterlich gesinnt.

5.
Trotz dem Teufel! trotz dem Drachen!
Ich kann ihre Macht verlachen;
Trotz dem schweren Kreuzesjoch!
Gott, mein Vater, lebet noch.

6.
Trotz des bittern Todes Zähnen!
Trotz der Welt und allen Denen,
Die mir sind ohn Ursach feind!
Gott im Himmel ist mein Freund.

7.
Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden:
Ei, so frag ich nichts darnach,
Gott ist Richter meiner Sach.

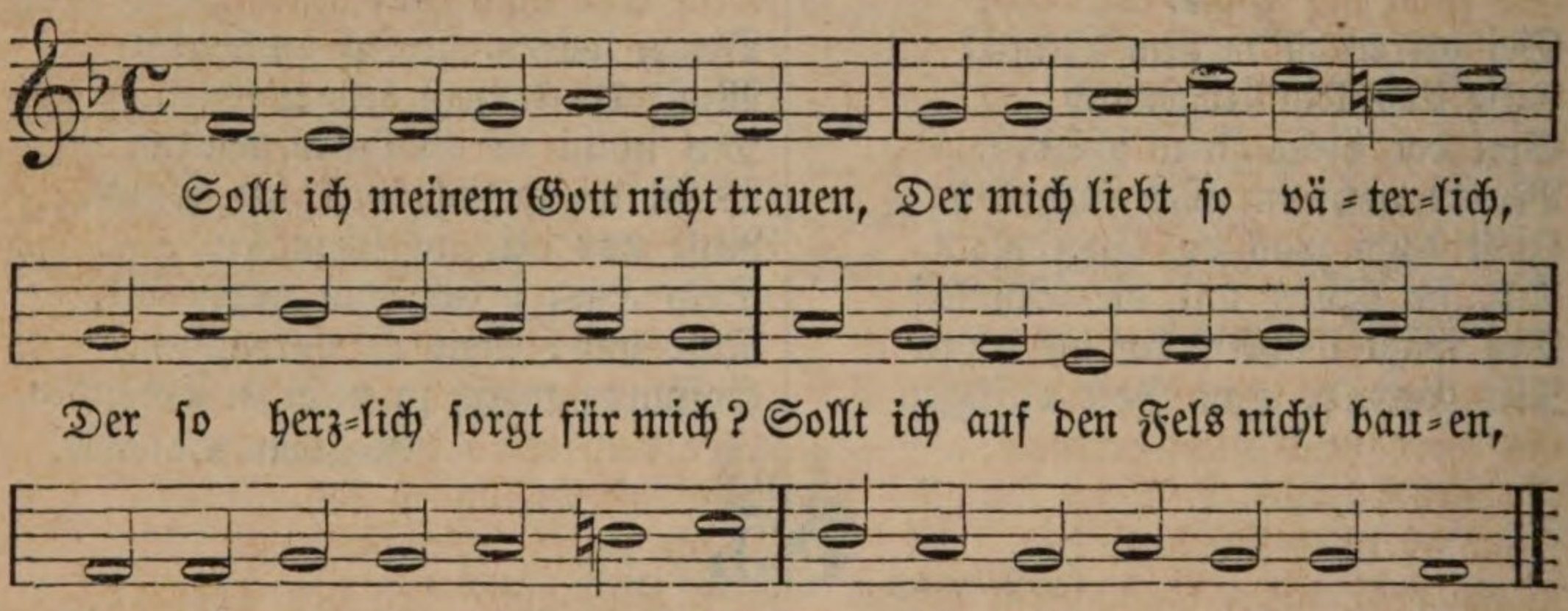
8.
Will sie gleich mich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel krieg,
Hab ich Alles zur Genüg.

9.
Ach, Herr! wenn ich dich nur habe,
Sag ich allem Andern abe:
Legt man mich gleich in das Grab:
Gnug, Herr, wenn ich dich nur hab!

Christoph Tietze.

486.

Mel.: Unerschaffne Lebenssonne.



2.
Er weiß Alles, was mich drücket,
Mein Anliegen, meine Noth,
Er steht mir bei bis zum Tod;
Er weiß, was mein Herz erquicket:
Seine Lieb und Vater-Treu
Bleibt mir jetzt und immer neu.

3.
Der die Vögel all ernähret,
Der die Blumen, Laub und Gras
Kleidet schön ohn Unterlaß,
Der uns alles Guts bescheeret,
Sollte der verlassen mich?
Nein! ich trau ihm sicherlich.

4.
Wenn ich seinem Reich nachtrachte
Und in seinr Gerechtigkeit
Suche meine Seligkeit;
Wenn ich der Welt Lust verachte:
Segnet mein Gott früh und spat
Wort und Werke, Rath und That.

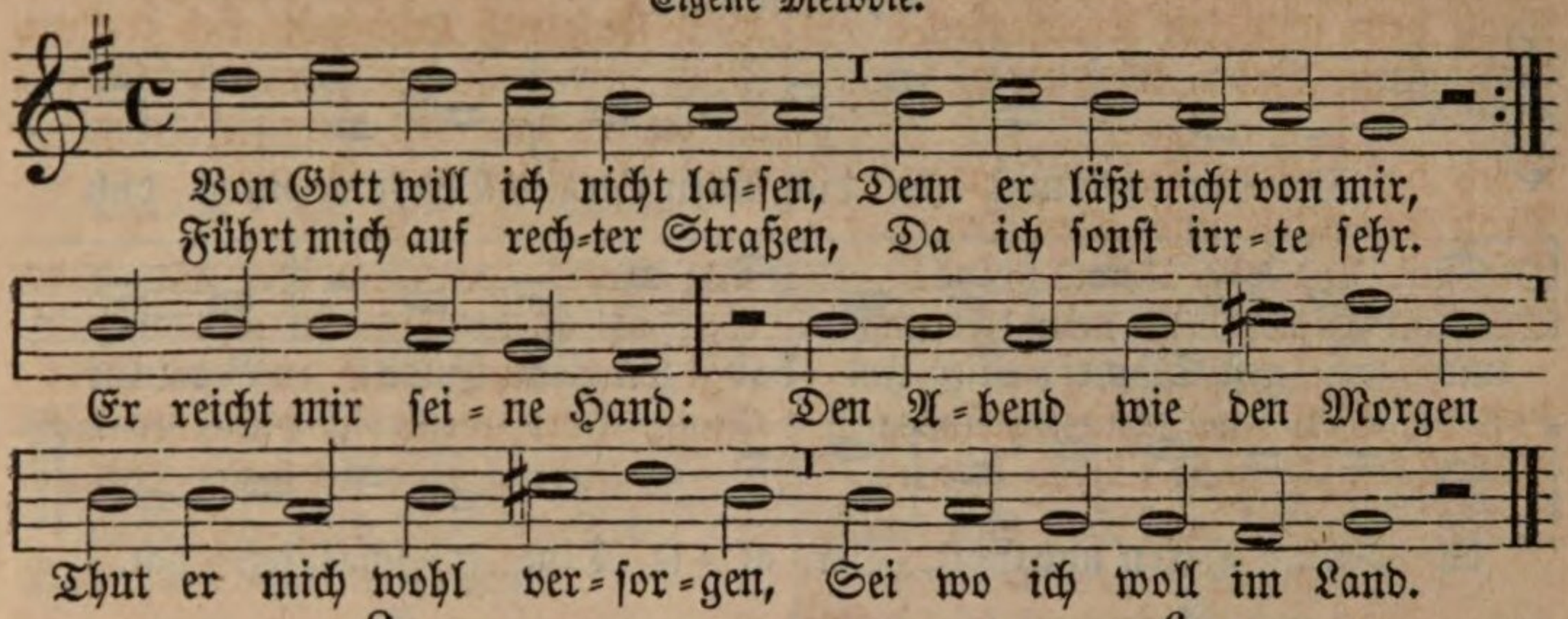
5.
Ei, so sorg ich nicht für morgen;
Das, was noch zukünftig ist,
Irrt mich nicht, ich bin ein Christ:
Ich laß meinen Gott versorgen
Alles, weil doch jeder Zeit
Ihre Sorg ist schon bereit.

6.
Gott Lob! der mein Herz erfreuet,
Daß ich glaube festiglich:
Gott, mein Vater, sorgt für mich!
Gott Lob! der den Trost erneuet,
Daß ich weiß: Gott liebet mich,
Gott versorgt mich ewiglich!

Johann Olearius.

487.

Eigene Melodie.



2.

Wenn sich der Menschen Hulde
Und Wohlthat all verkehrt,
So findt sich Gott gar balde
Sein Macht und Gnad bewährt;
Er hilft aus aller Noth,
Errett von Sünd und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenns auch wär der Tod.

3.

Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit:
Es wird mich nicht gereuen;
Er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt!
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Sei Gott, dem Herrn ergeben:
Er machs, wies ihm gefällt.

4.

Es thut ihm nichts gefallen,
Denn was mir nützlich ist.
Er meints gut mit uns Allen,
Schenkt uns den Herren Christ,
Sein allerliebsten Sohn:
Durch ihn er uns bescheeret,
Was Leib und Seel ernähret:
Lobt ihn ins Himmels Thron.

5.

Lobt ihn mit Herz und Munde,
Welchs er uns beides schenkt:
Das ist ein selge Stunde,
Darin man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubringn auf Erden:
Wir sollen selig werden
Und bleibn in Ewigkeit.

6.

Auch wenn die Welt vergehet
Mit ihrem Stolz und Pracht,
Kein Ehr noch Gut bestehet,
Welchs vor war groß geacht:
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd begraben:
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

7.

Die Seel bleibt unverloren,
Geführt in Abrams Schooß:
Der Leib wird neu geboren,
Von aller Sünden los,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb des Herren;
Daran muß uns nicht irren
Des Teufels listig Art.

8.

Darum, ob ich schon dulde
Hie Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verschulde:
Kommt doch die Ewigkeit,
Die aller Freuden voll;
Dieselb ohn einigs Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir widerfahren soll.

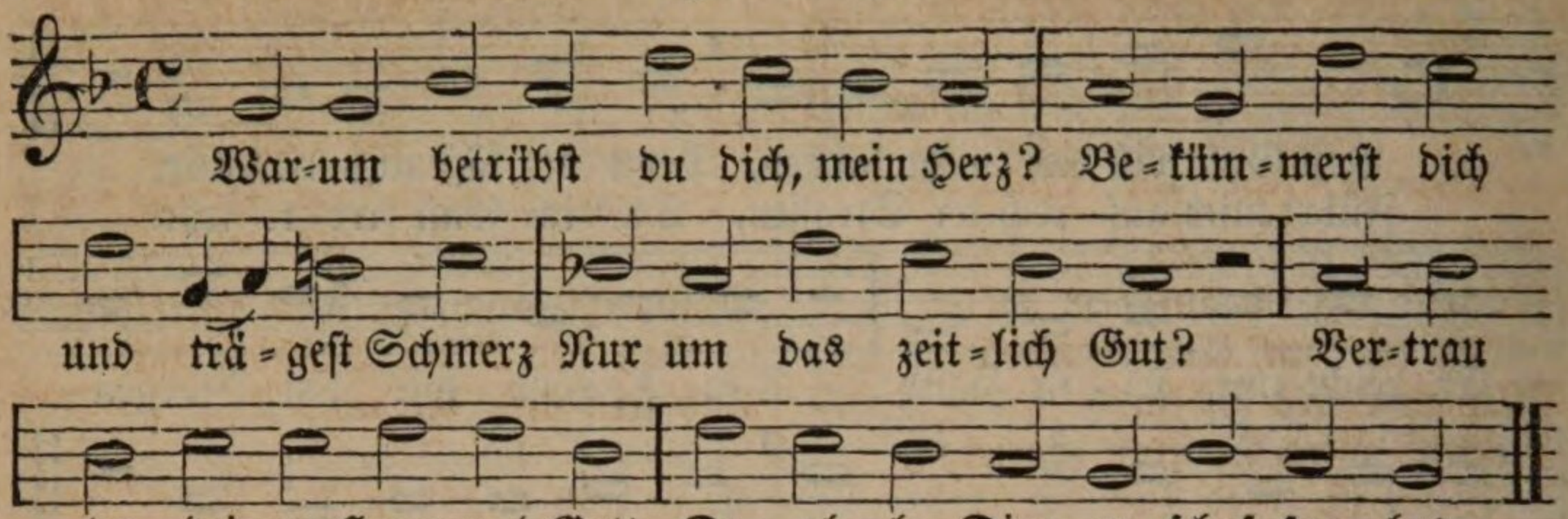
9.

Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat;
Sein Sohn hat Guts die Fülle
Erworben, seine Gnad;
Auch Gott, der heilig Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich des Himmels führet:
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmbold.

488.

Eigene Melodie.



2.
Er kann und will dich lassen nicht,
Er weiß gar wohl, was dir gebricht:
Himmel und Erd ist sein.
Mein Vater und mein Herre Gott,
Der mir beisteht in aller Noth!

3.
Weil du mein Gott und Vater bist
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du väterliches Herz!
Ich bin ein armer Erdenkloß,
Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4.
Der Reich verläßt sich auf sein Gut,
Ich aber will vertraun meim Gott;
Ob ich gleich werd veracht,
So weiß ich und glaub festiglich:
Wer Gott vertraut, dem mangelt nicht.

5.
Ach Gott, du bist noch heut so reich,
Als du gewesen ewiglich!
Mein Trauen steht zu dir;
Mach mich an meiner Seelen reich,
Das ist gnug hier und ewiglich.

6.
Der zeitlich Ehr will gern entbehrn,
Wollst mich des Ewgen nur gewährn,
Das du erworben hast
Durch deinen herben, bittern Tod,
Das bitt ich dich, mein Herr und Gott!

7.
Alles, was ist auf dieser Welt,
Es sei Silber, Gold oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut,
Das währt nur eine kleine Zeit
Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

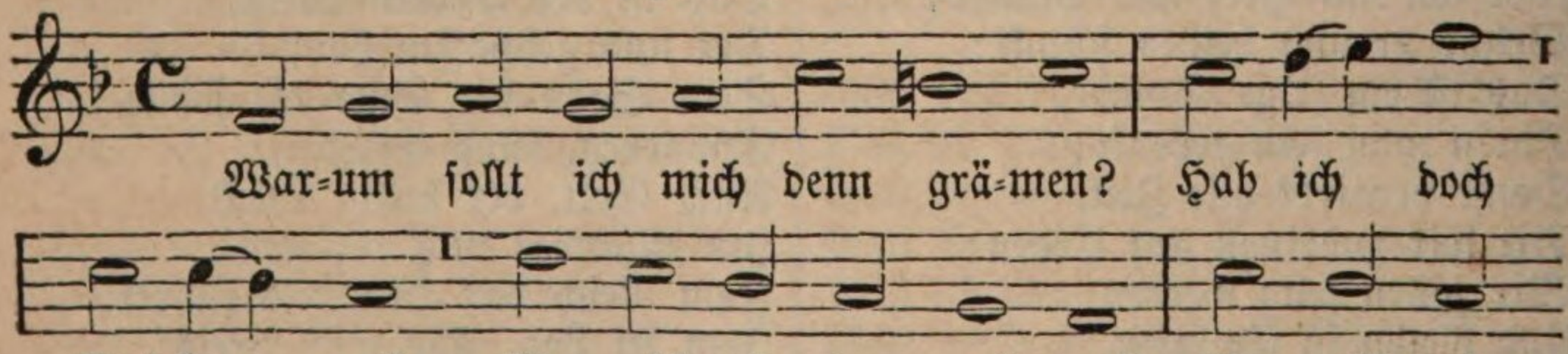
8.
Ich dank dir Christ, o Gottes Sohn,
Daß du mich solchs erkennen lan *)
Durch dein göttliches Wort.
Verleih mir auch Beständigkeit
Zu meiner Seelen Seligkeit.

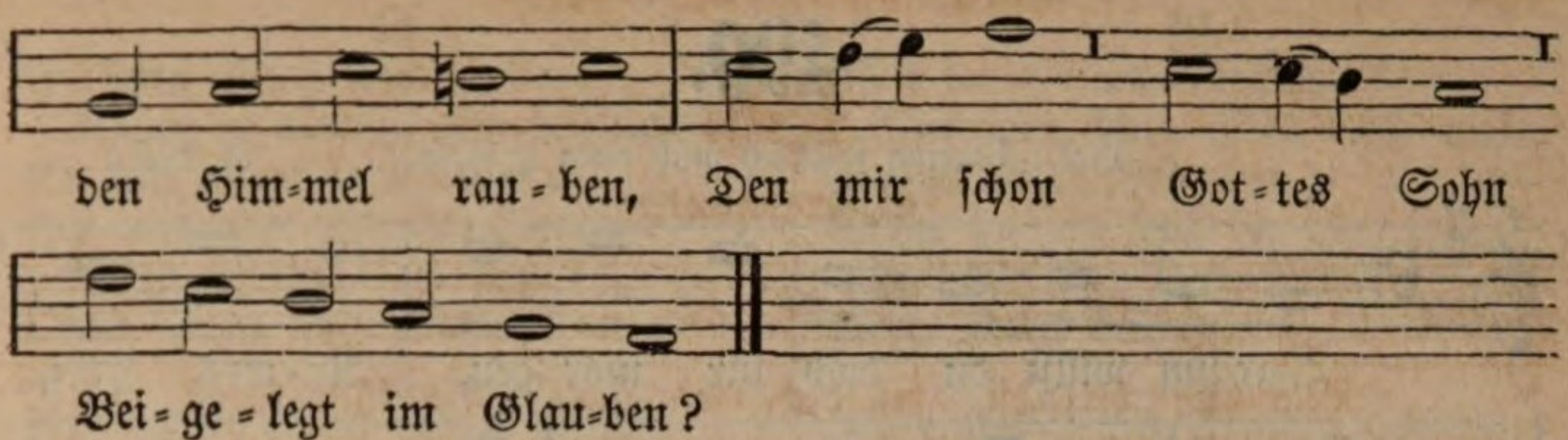
9.
Lob Ehr und Preis sei dir gesagt
Für all dein erzeigte Wohlthat;
Und bitt demüthiglich:
Laß mich nicht von deim Angesicht
Verstoßen werden ewiglich.

*) lassen. Hans Sachs.

489.

Eigene, 2. Melodie.





2.

Nackend lag ich auf dem Boden,
Da ich kam, Da ich nahm
Meinen erſten Odem:
Nackend werd ich auch hinziehen,
Wenn ich werd Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

3.

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
Iſt nicht mein: Gott allein
Iſt es, ders gegeben.
Will ers wieder zu ſich kehren,
Nehm ers hin, Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4.

Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein Angſt und Pein,
Sollt ich drum verzagen?
Der es ſchickt, der wird es wenden;
Er weiß wohl, Wie er ſoll
All mein Unglück enden.

5.

Gott hat mich bei guten Tagen
Oft ergetzt, Sollt ich jetzt
Auch nicht etwas tragen?
Fromm iſt Gott und ſchärft mit Maßen
Sein Gericht, Kann mich nicht
Ganz und gar verlaſſen.

6.

Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir Nichts mehr hier
Thun als meiner ſpotten.
Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen!
Gott, mein Heil, Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

7.

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt, Wo er iſt,
Stets ſich laſſen ſchauen.

Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth Dennoch gut
Und fein ſtille bleiben.

8.

Kann uns doch kein Tod nicht tödten,
Sondern reißt Unſern Geiſt
Aus viel tauſend Nöthen;
Schleußt das Thor der bittern Leiden
Und macht Bahn, Da man kann
Gehn zur Himmelsfreuden.

9.

Allda will in ſüßen Schätzen
Ich mein Herz Auf den Schmerz
Ewiglich ergetzen.
Hier iſt kein recht Gut zu finden:
Was die Welt In ſich hält,
Muß im Nu verſchwinden.

10.

Was ſind dieſes Lebens Güter?
Eine Hand Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort ſind die edlen Gaben,
Da mein Hirt, Chriſtus, wird
Mich ohn Ende laben.

11.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden!
Du biſt mein, Ich bin dein;
Niemand kann uns ſcheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut Mir zu gut
In den Tod gegeben;

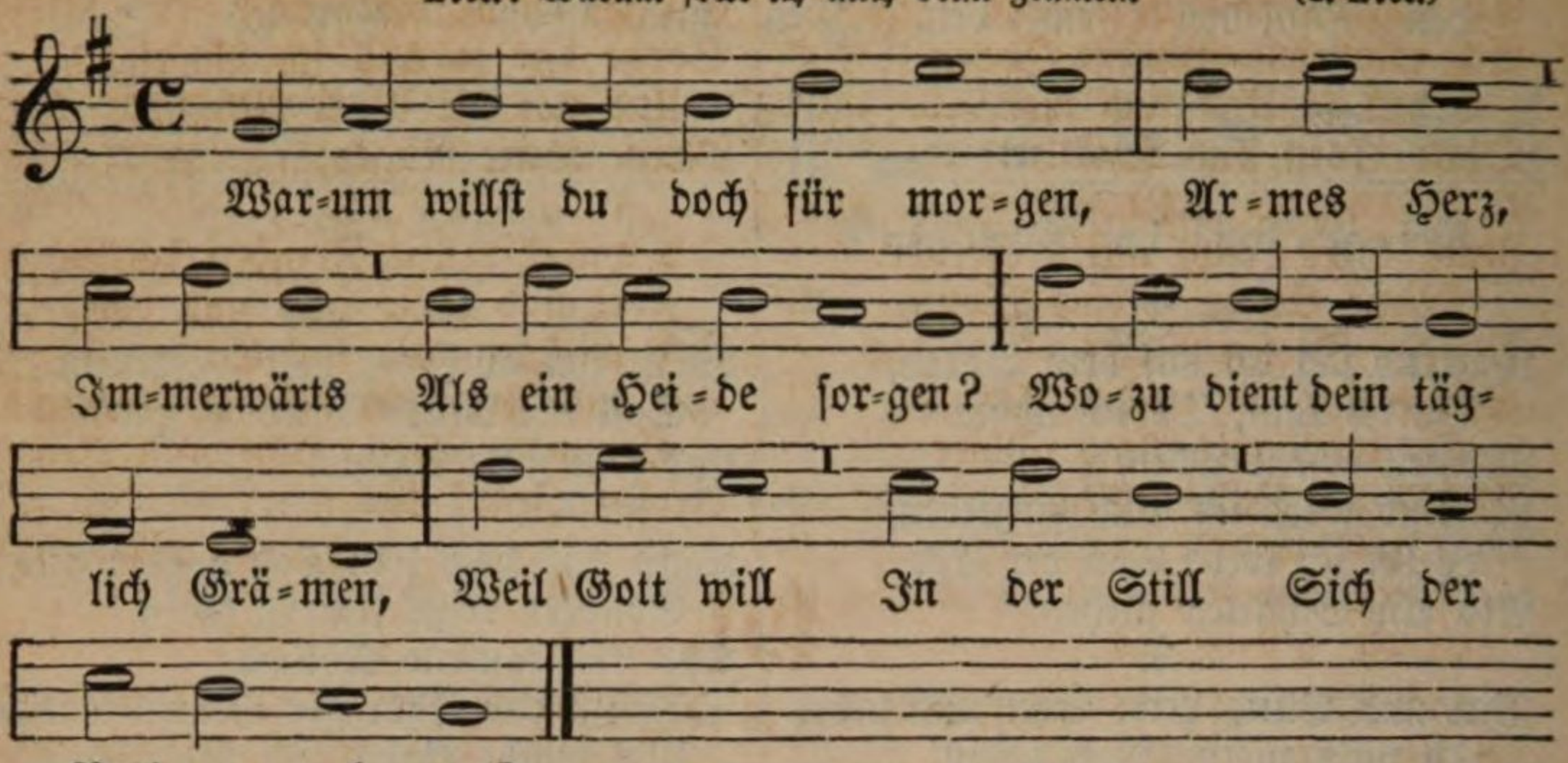
12.

Du biſt mein, weil ich dich faſſe
Und dich nicht, O mein Licht!
Aus dem Herzen laſſe.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich Und ich dich
Leiblich werd umfangen!

Paulus Gerhardt.

490.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen. (1. Mel.)



2.
Gott hat dir geschenkt das Leben,
Seel und Leib, Darum bleib
Ihm allein ergeben.
Er wird ferner Alles schenken,
Traue fest, Er verläßt
Nicht, die an ihn denken.

3.
Sage nicht: Was soll ich essen?
Gott hat dir Schon allhier
So viel zugemessen,
Daß der Leib sich kann ernähren;
Uebriges Wird indeß
Gottes Hand bescheeren.

4.
Es ist mehr als Trank und Speise
Dieser Leib, Darum gläub,
Daß Gott dir erweise,
Daß er Speis und Trank kann geben
Dem, der sich Festiglich
Ihm ergiebt im Leben.

5.
Sorgst du, wie du dich sollst kleiden?
Jesus spricht: Sorge nicht,
Solches thun die Heiden;
Schau die Blumen auf den Feldern,
Wie so schön Diese stehn
Und die Bäum in Wäldern.

6.
Sorgt ein Vogel auf den Zweigen,
Wenn er singt, Hüpft und springt,
Wer ihm wird anzeigen,
Was er essen soll und trinken?
Nein, ach nein, Er folgt fein
Nur des Himmels Winken.

7.
Ach, der Glaube fehlt auf Erden!
Wär er da, Müßt uns ja,
Was uns noth ist, werden.
Wer Gott kann im Glauben fassen,
Der wird nicht, Wenns gebricht,
Von ihm sein verlassen.

8.
Wer Gerechtigkeit nachtrachtet
Und zugleich Gottes Reich
Ueber Alles achtet,
Der wird wahrlich nach Verlangen,
Speis und Trank Lebenslang
Wie im Schlaf empfangen.

9.
Laß die Welt denn sich bemühen
Immerhin: Ach, mein Sinn
Soll zu Jesu fliehen;
Er wird geben, was mir fehlet,
Ob ers oft Unverhofft
Eine Weil verhehlet.

10.
Will er prüfen meinen Glauben,
Und die Gab, Die ich hab,
Mir gar lassen rauben:
So muß mir zum Besten kommen,
Wenn Gott mir Alles schier
Hat hinweggenommen.

11.
Er kann Alles wiedergeben:
Wenn er nimmt, So bestimmt
Er sein Wort zum Leben:
Ach wie viele fromme Seelen
Leben so Und sind froh
Ohne Sorg und Quälen!

12.
Nun, Herr Jesu, meine Freude,
Meine Sonn, Meine Wonn,
Meiner Seelen Weide:
Sorge nur für meine Seele,
So wird mir Auch allhier
Nichts am Leibe fehlen.

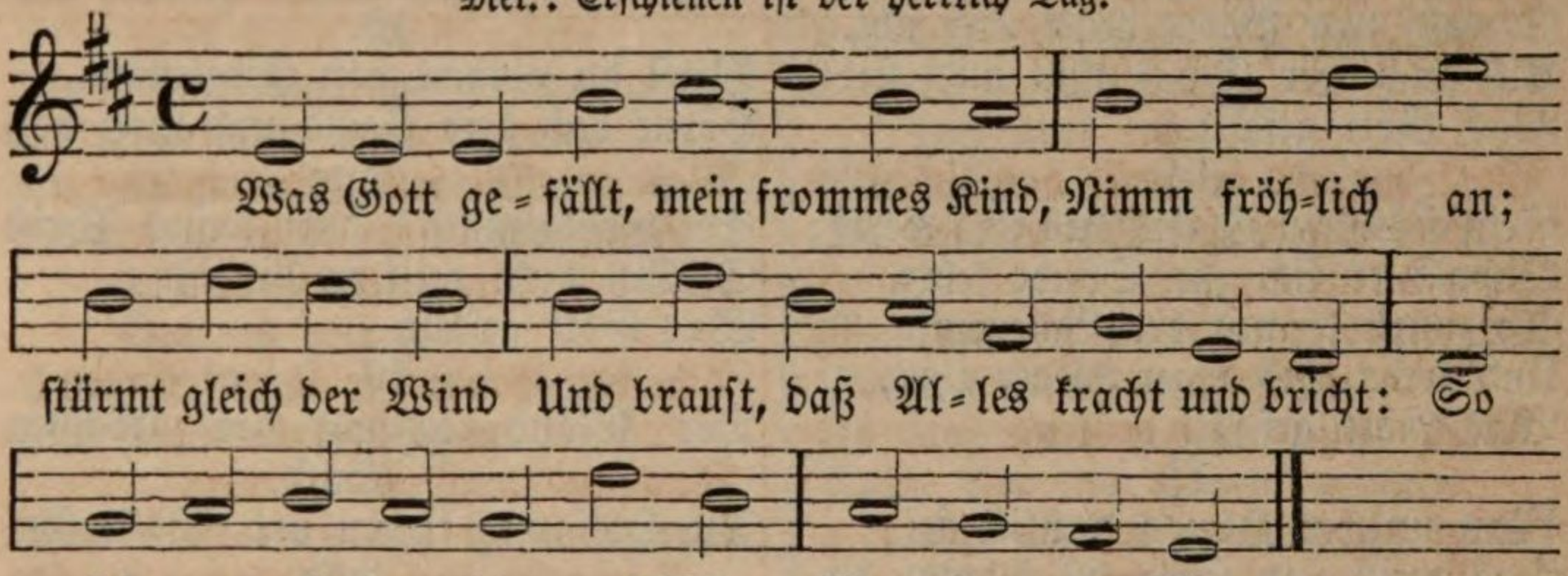
13.
Alles sei dir unverholen,
Was mir fehlt, Was mich quält,
Großer Gott, befohlen.
Sorge du: so will ich schweigen
Und vor dir Nach Gebühr
Meine Kniee beugen.

14.
Ich will dir mit Freuden danken
Fort und fort, Hier und dort,
Und will nimmer wanken.
Lob und Preis sei deinem Namen!
Sei mein Theil, Hülf und Heil,
Liebster Jesu! Amen.

Laurentius Laurentii.

491.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.



2.
Der beste Will ist Gottes Will,
Auf diesem ruht man sanft und still:
Da gieb dich allzeit frisch hinein;
Begehre nichts, als nur allein,
Was Gott gefällt.

3.
Der klügste Sinn ist Gottes Sinn:
Was Menschen sinnen, fället hin,
Wird plötzlich kraftlos, müd und laß,
Thut oft, was bös, und selten das,
Was Gott gefällt.

4.
Der frömmste Muth ist Gottes Muth,
Der Niemand Arges gönnt und thut:
Er segnet, wenn uns schilt und flucht
Die böse Welt, die nimmer sucht,
Was Gott gefällt.

5.
Das treuste Herz ist Gottes Herz,
Treibt alles Unglück hinterwärts,
Beschirmt und schützet Tag und Nacht
Den, der stets hoch und herrlich acht,
Was Gott gefällt.

6.
Ach, könnt ich singen, wie ich wohl
Im Herzen wünsch und billig soll,
So wollt ich öffnen meinen Mund,
Und singen jetzo diese Stund,
Was Gott gefällt.

7.
Ich wollt erzählen seinen Rath
Und übergroße Wunderthat,
Das süße Heil, die ewge Kraft,
Die allenthalben wirkt und schafft,
Was Gott gefällt.

8.
Er ist der Herrscher in der Höh,
Auf ihm steht unser Wohl und Weh;
Er trägt die Welt in seiner Hand,
Hinwieder trägt uns See und Land,
Was Gott gefällt.

9.
Er hält der Elemente Lauf,
Und damit hält er uns auch auf,
Giebt Sommer, Winter, Tag und Nacht,
Daß Alles davon lebt und lacht,
Was Gott gefällt.

10.
Sein Heer, die Sterne, Sonn und Mond,
Gehn ab und zu, wie sie gewohnt;
Die Erd ist fruchtbar, bringt herfür
Korn, Oel und Most, Brod, Wein und Bier,
Was Gott gefällt.

11.
Sein ist die Weisheit und Verstand,
Ihm ist bewußt und wohl bekannt,
Sowohl wer Böses denkt und übt,
Als auch wer Gutes thut und liebt,
Was Gott gefällt.

12.
Sein Häuflein ist ihm lieb und werth;
Sobald es sich zur Sünde kehrt,
So winkt er mit der Vaterruth
Und locket, bis man wieder thut,
Was Gott gefällt.

13.
Was unserm Herzen dienlich sei,
Das weiß sein Herz, ist fromm dabei,
Der Keinem jemals Guts versagt,
Der Guts gesucht, dem nachgejagt,
Was Gott gefällt.

14.
Ist dem also, so mag die Welt
Behalten, was ihr wohlgefällt.
Du aber, mein Herz, halt genehm
Und nimm vorlieb mit Gott und dem,
Was Gott gefällt.

15.
Laß Andre sich mit stolzem Muth
Erfreuen über großes Gut:
Du aber nimm die Kreuzeslast,
Und sei geduldig, wenn du hast,
Was Gott gefällt.

16.
Lebst du in Sorg und großem Leid,
Hast lauter Gram und keine Freud:
Ei, sei zufrieden! trägst du doch
In diesem sauern Lebensjoch,
Was Gott gefällt.

17.
Mußt du viel leiden hier und dort,
So bleibe fest an deinem Hort;
Denn alle Welt und Kreatur
Ist unter Gott, kann nichts als nur,
Was Gott gefällt.

18.
Wirst du veracht von Jedermann,
Höhnt dich dein Feind und speit dich an:
Sei wohlgemuth! dein Jesus Christ
Erhöhet dich, weil in dir ist,
Was Gott gefällt.

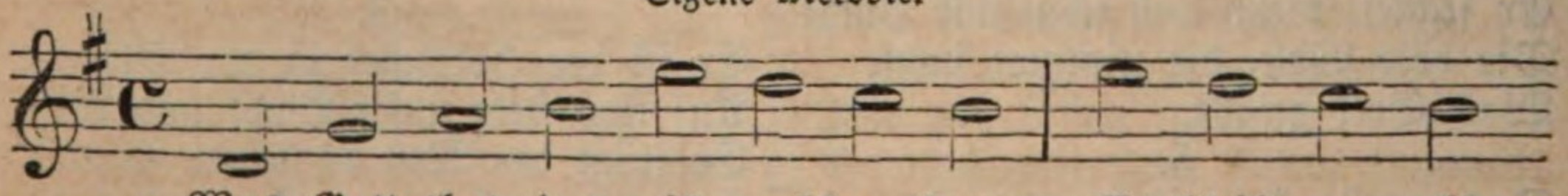
19.
Der Glaub ergreift des Höchsten Huld,
Die Hoffnung bringt und schafft Geduld.
Schleuß beid in deines Herzens Schrein,
So wird dein ewges Erbe sein,
Was Gott gefällt.

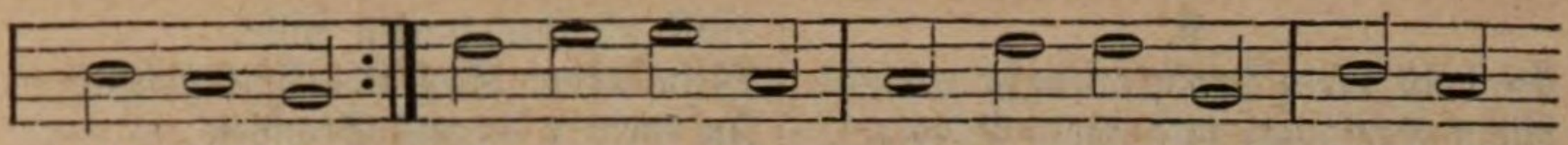
20.
Dein Erb ist in dem Himmelsthron,
Da ist dein Scepter, Reich und Kron;
Da wirst du schmecken, hören, sehn,
Da wird ohn Ende dir geschehn,
Was Gott gefällt.

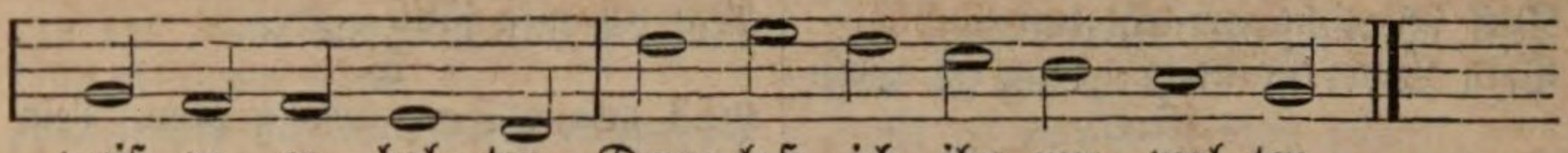
Paulus Gerhardt.

492.

Eigene Melodie.







2.

Was Gott thut, das ist wohgethan:
Er wird mich nicht betrügen.
Er führet mich auf rechter Bahn:
So laß ich mich begnügen
An seiner Huld
Und hab Geduld;
Er wird mein Unglück wenden,
Es steht in seinen Händen.

3.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Er wird mich wohl bedenken.
Er, als mein Arzt und Wundermann,
Wird mir nicht Gift einschenken
Für Arzenei·
Gott ist getreu,
Drum will ich auf ihn bauen,
Und seiner Güte trauen.

4.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Er ist mein Licht, mein Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann;
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid.
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meinet.

5.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen;
Da weichen alle Schmerzen.

6.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben:
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten,
Drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.

493.

Eigene Melodie.

2.
Gott ist mein Trost, mein Zuversicht,
Mein Hoffnung und mein Leben:
Was mein Gott will, daß mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben.
Sein Wort ist wahr: denn all mein Haar
Er selber hat gezählet;
Er hüt und wacht, stets für uns tracht,
Auf daß uns gar nichts fehlet.

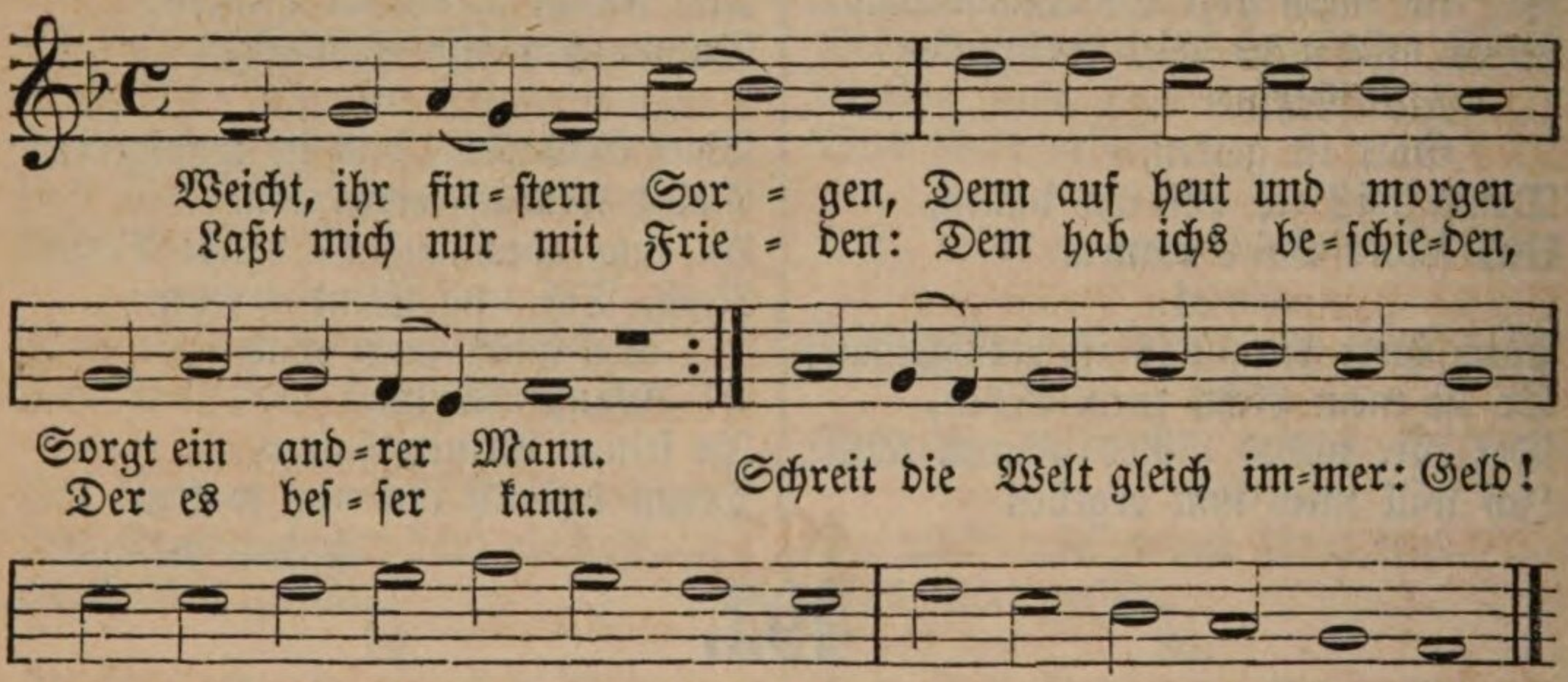
3.
Nun muß ich Sündr von dieser Welt
Hinfahrn nach Gottes Willen
Zu meinem Gott: wenns ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille.
Mein arme Seel ich Gott befehl
In meiner letzten Stunden:
Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod
Hast du mir überwunden.

4.
Noch eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirst mirs nicht versagen:
Wenn mich der böse Feind anficht,
Laß mich doch nicht verzagen.
Hilf und auch wehr, ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen!
Wer das begehrt, dem wirds gewährt;
Drauf sprech ich fröhlich: Amen!

Albrecht der Jüngere,
Markgraf zu Brandenburg.

494.

Mel.: Jesu meine Liebe.



2.
Der die Haare zählet,
Dem kein Sperling fehlet,
Der die Raben speist:
Der hat mich geschaffen,
Der bedarf kein Schlafen,
Der ist nicht verreist.
Der den Sohn so lange schon
Für mein Heil dahin gegeben,
Der ist noch am Leben.

3.
Mir den Erben schenken
Und sich doch bedenken,
Wenns am Brode fehlt:
Das ist ohne Zweifel
Ein Gedicht vom Teufel,
Der die Herzen quält!
Bösewicht, begreifst dus nicht?
Der sein Kind nicht abgeschlagen,
Was wird der versagen?

4.
Der die Seele speiset,
Und ihr mehr erweiset,
Als den Werth der Welt;
Der mir Leib und Leben
Wunderbar gegeben,
Wunderbar erhält;
Der es kann und ders gethan,
Diesen traget erst zu Grabe,
Eh ich Mangel habe.

5.
Wenn ich ihn erkenne
Und ihn Abba nenne,
Wie sein Geist mich lehrt,
So bin ich, der Sünder,
In der Zahl der Kinder,
Die er bitten hört.
Mein Gebet wird nicht verschmäht:
Vater heißen, Kinder haben,
Das erfordert Gaben.

6.
Bin ich werth geachtet,
Daß man den geschlachtet,
Der mein Bürge war;
Zählt sein heißes Bluten
Unschätzbare Fluthen
Mir zur Lösung dar;
Giebt er sich zum Fluch für mich:
O, so gelt ich ohne Kronen
Mehr als Millionen!

7.
Der für mich gefastet,
Selten recht gerastet,
Oft mit Kummer aß;
Der sich arm gegeben
Und im ganzen Leben
Eignes nicht besaß:
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
Untersagt mir alle Sorgen:
Er sorgt heut und morgen.

8.
Er hat mich erkaufet,
Durch sein Blut getaufet
Und zu sich bekehrt.
Ach, wie hat sein Lieben
Ihn nach mir getrieben,
Bis ich ihn gehört!
Sollt er nun so lieblos thun?
Sollt er eins von seinen Schafen
Mit Verhungern strafen?

9.
Nein, er wird mich kleiden,
Speisen, tränken, weiden,
Mein Versorger sein.
Steht er gleich von ferne:
Wenn ich warten lerne,
Kehrt er bei mir ein.
Ist es leer, so giebt er her;
Und nach überstandnen Proben
Werd ich fröhlich loben.

10.
Nun, so weicht, ihr Sorgen!
Denn auf heut und morgen
Sorgt ein andrer Mann.
Ich will ruhig bleiben,
Meine Arbeit treiben,
Wie ich immer kann.
Christi Blut stärkt meinen Muth
Und läßt mich in Noth und Plagen
Nimmermehr verzagen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

495.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

2.
Keiner wird ja nie zu Schanden,
Der sich seinem Gott vertraut.
Kommt dir gleich viel Noth zu Handen,
Hast du auf ihn wohl gebaut:
Obs gleich scheint, als hört er nicht,
Weiß er doch, was dir gebricht.
Deine Noth mußt du ihm klagen,
Und in keiner Noth verzagen.

3.
Rufen, Schreien, Klopfen, Beten
Ist der Christen beste Kunst.
Allzeit gläubig vor ihn treten,
Findet Hülfe, Gnad und Gunst;
Wer Gott fest vertrauen kann,
Ist der allerbeste Mann;
Er wird allzeit Rettung finden,
Kein Feind wird ihn überwinden.

4.
Lerne Gottes Weise merken,
Die er bei den Seinen hält.
Er will ihren Glauben stärken,
Wenn sie Unglück überfällt;
Unser Gott der lebt ja noch:
Schweigt er gleich, so hört er doch.
Schrei getrost, du mußt nicht zagen;
Dein Gott kann dirs nicht versagen.

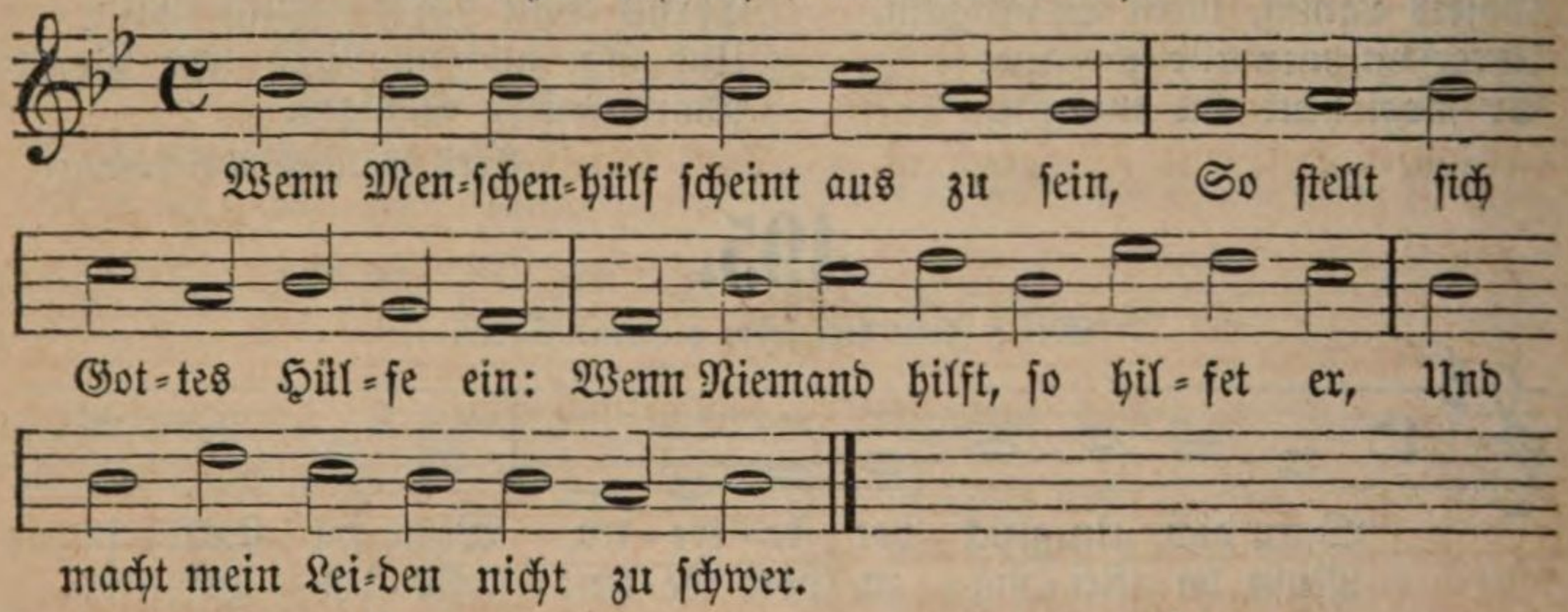
5.
Laß dich Gottes Wort regieren,
Merke, was die Wahrheit lehrt.
Satan wird dich nicht verführen,
Der die ganze Welt verkehrt;
Gottes Wahrheit ist dein Licht,
Dein Schutz, Trost und Zuversicht;
Trau nur Gott! der kann nicht lügen:
Bet! du wirst gewiß obsiegen.

6.
Lob sei Gott für seine Gnade!
Seine große Güt und Treu
Macht, daß mir kein Feind nicht schade,
Sie ist alle Morgen neu;
Drum will ich mein Lebenlang
Immer sagen Lob und Dank,
Meinem Gott in allen Dingen
Fröhlich: Halleluja! singen.

Johann Olearius.

496.

Mel.: Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.



2.
Was tracht ich lang nach Menschengunst,
Die doch vergehet wie ein Dunst?
Es ist in dieser Welt kein Freund,
Der stets es gut mit einem meint.

3.
Nimm deine Zuflucht nur zu Gott,
Der dir kann nehmen deine Noth;
Such den zum Freund, der dir allein
Mit seiner Hülf kann nützlich sein.

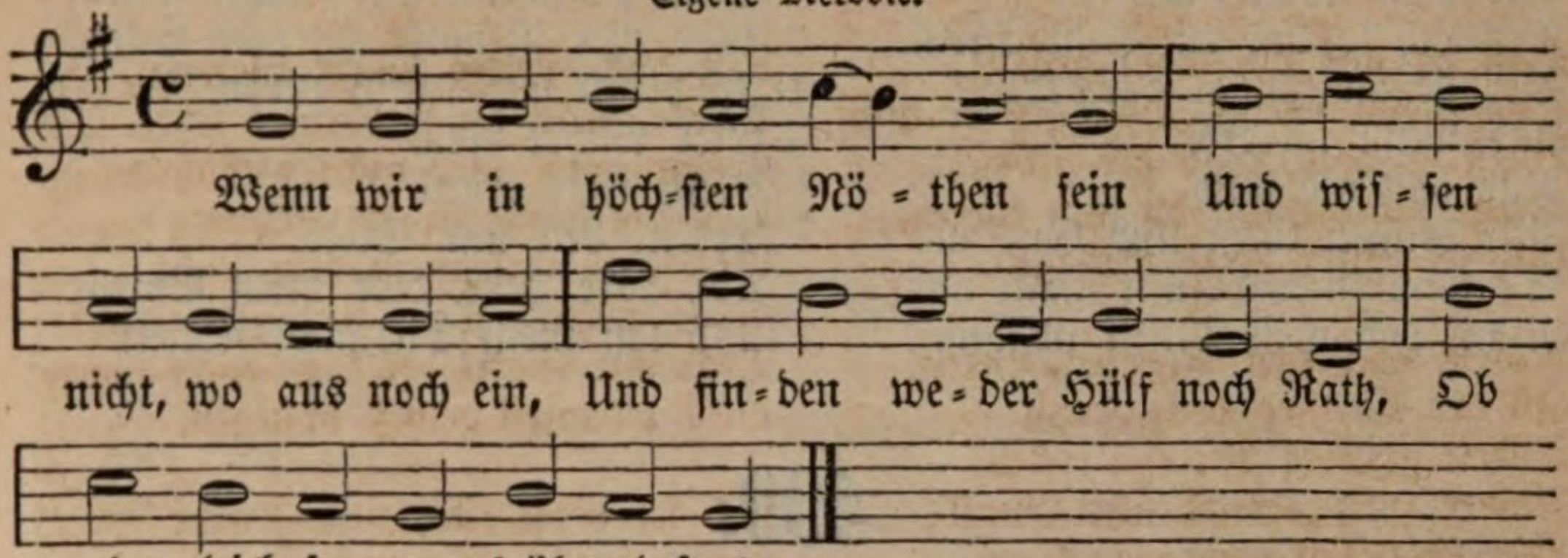
4.
Wenn Gott ist Freund, alsdann dein Feind
Ist ohne Macht und ganz verkleint,
Und wären noch viel Tausend hier,
So könnt doch Keiner schaden dir.

5.
Es muß doch gehn, wies Gott gefällt,
Wenn sich gleich Alles gegenstellt:
Laß Gott nur machen, wie er will,
Und halte seinem Willen still.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig.

497.

Eigene Melodie.



2.

So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Dich rufen an, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und Noth.

3.

Und heben unser Aug und Herz
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz
Und suchen der Sünd Vergebung
Und aller Strafen Linderung,

4.

Die du verheißest gnädiglich
Allen, die darum bitten dich
Im Namen deins Sohns Jesu Christ,
Der unser Heil und Fürsprech ist.

5.

Drum kommen wir, o Herre Gott!
Und klagen dir all unsre Noth,
Weil wir jetzt stehn verlassen gar
In großer Trübsal und Gefahr.

6.

Sieh nicht an unsre Sünden groß,
Sprich uns derselbn aus Gnaden los;
Steh uns in unserm Elend bei,
Mach uns von allen Plagen frei,

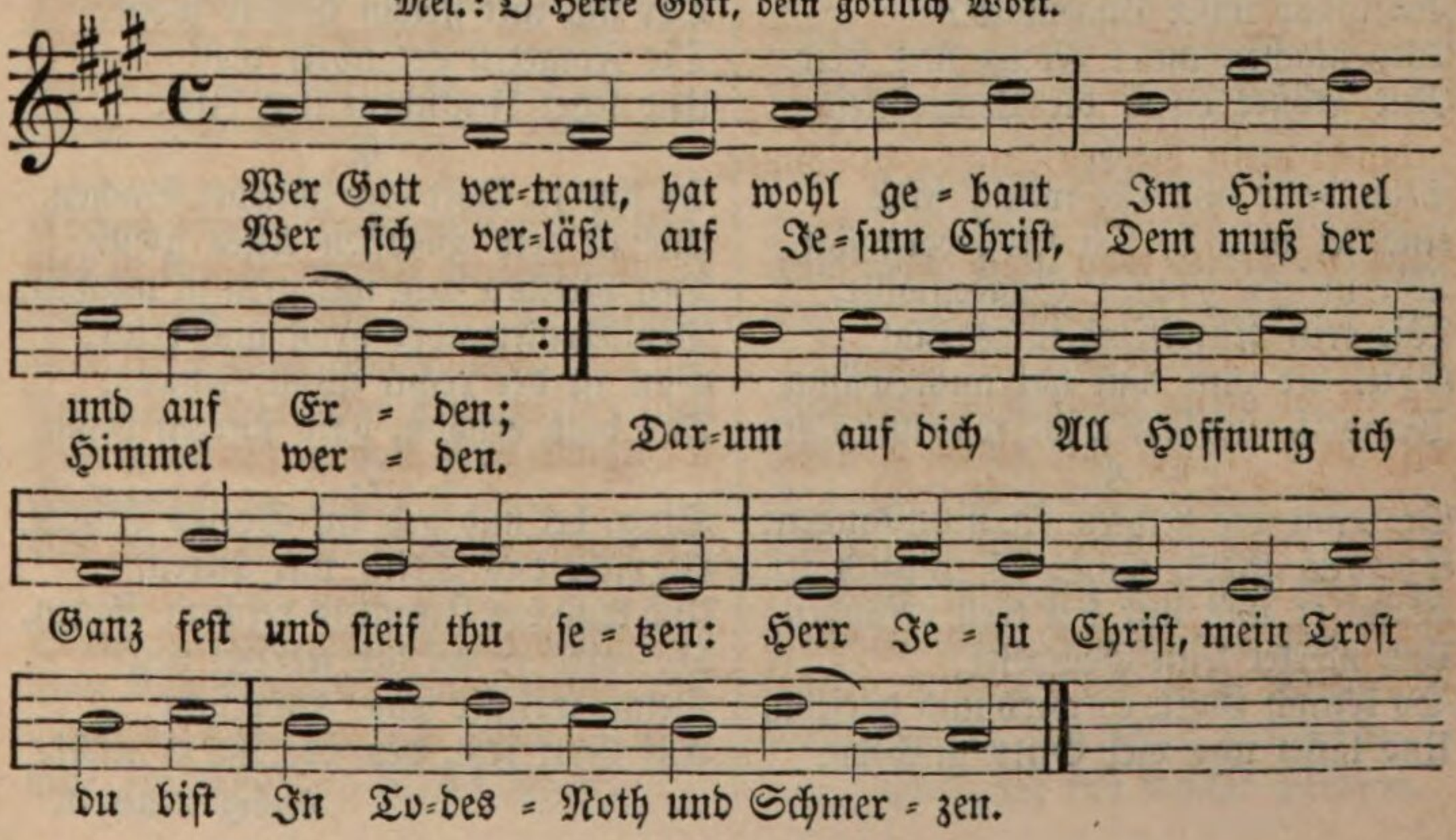
7.

Auf daß von Herzen können wir
Nachmals mit Freuden danken dir;
Gehorsam sein nach deinem Wort,
Dich allzeit preisen, hie und dort.

Paul Eber.

498.

Mel.: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

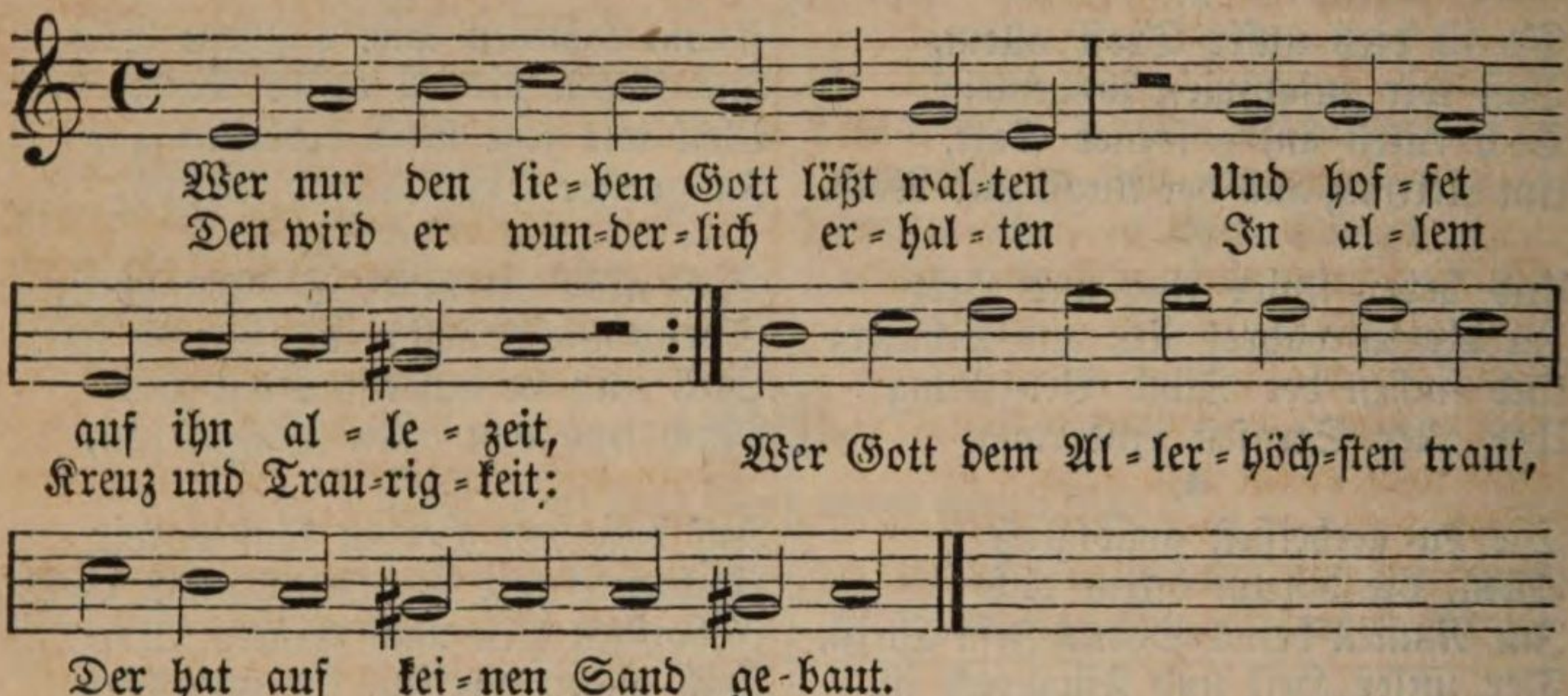


2.
Und wenns gleich wär dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider:
Dennoch so bist du, Jesu Christ,
Der sie all schlägt darnieder.
Und wenn ich dich
Nur hab um mich
Mit deinem Geist und Gnaden:
So kann fürwahr mir ganz und gar
Nicht Tod noch Teufel schaden.

3.
Dein tröst ich mich ganz sicherlich;
Denn du kannst mirs wohl geben,
Was mir ist noth, getreuer Gott,
In diesm und jenem Leben.
Gieb wahre Reu,
Mein Herz erneu,
Errette Leib und Seele.
Ach, höre Herr, dies mein Begehr
Und laß mein Bitt nicht fehlen!

499.

Eigene, 1. Melodie.



2.
Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3.
Man halte nur ein wenig stille
Und sei doch in sich selbst vergnügt,
Wie unsers Gottes Gnadenwille,
Wie sein Allwissenheit es fügt:
Gott, der uns ihm hat auserwählt,
Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4.
Er kennt die rechten Freudenstunden;
Er weiß wohl, wann es nützlich sei.
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei:
So kömmt Gott, eh wirs uns versehn,
Und lässet uns viel Guts geschehn.

5.
Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß du von Gott verlassen seist,
Und daß Gott der im Schooße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speist:
Die Folgezeit verändert viel
Und setzet Jeglichem sein Ziel.

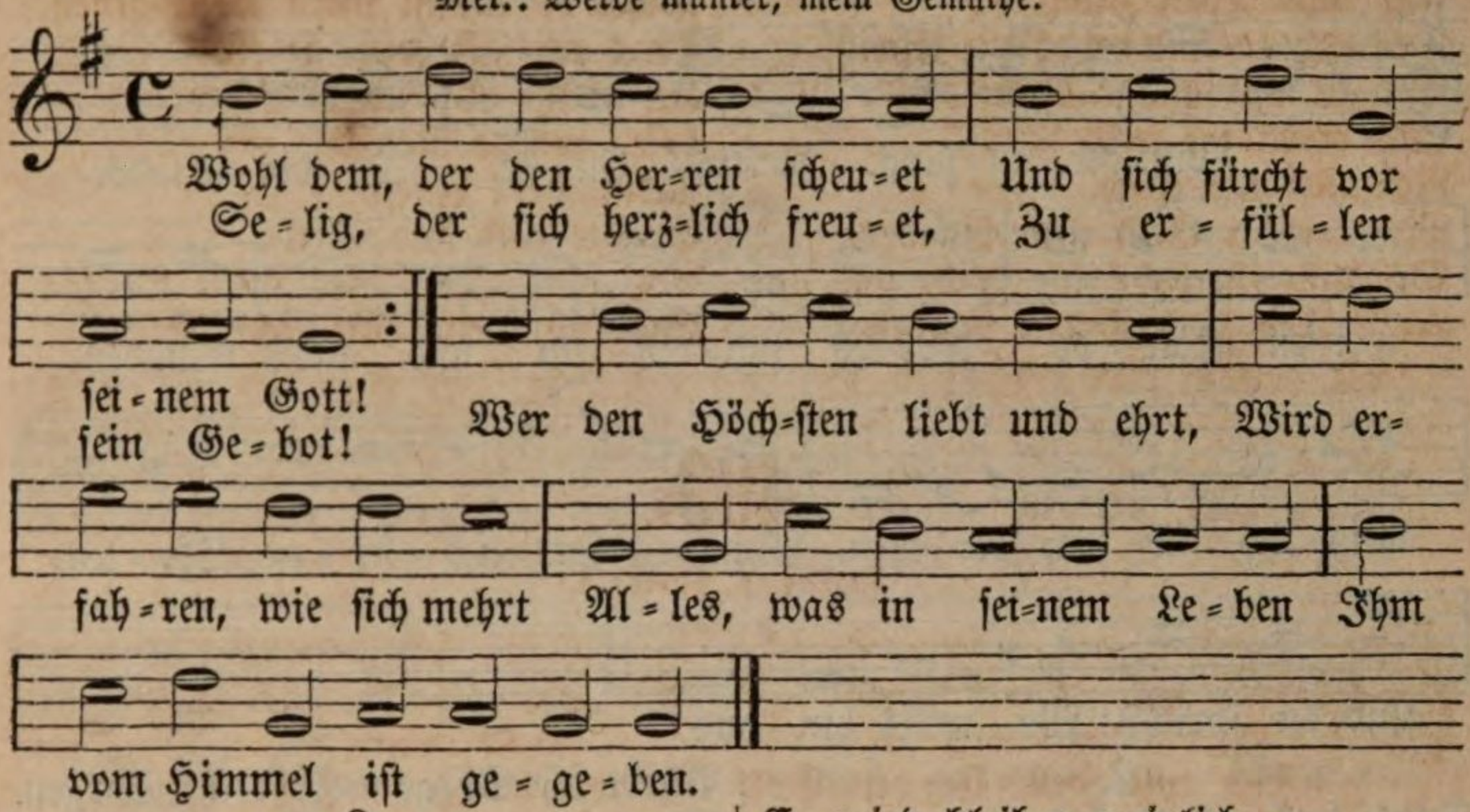
6.
Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen,
Und ist dem Höchsten Alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich:
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7.
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu:
Denn, welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark.

500.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.



2.

Seine Kinder werden stehen
Wie die Rosen in der Blüth;
Sein Geschlecht wird einhergehen
Voller Gnad und Gottes Güt,
Und was diesen Leib erhält,
Wird der Herrscher aller Welt
Reichlich und mit vollen Händen
Ihnen in die Häuser senden.

3.

Das gerechte Thun der Frommen
Steht gewiß und wanket nicht;
Sollt auch gleich ein Wetter kommen,
Bleibt doch Gott, der Herr, ihr Licht,
Tröstet, stärket, schützt und macht,
Daß nach ausgestandner Nacht
Und nach hochbetrübtem Weinen
Freud und Sonne wieder scheinen.

4.

Gottes Gnad, Huld und Erbarmen
Bleibt den Frommen immer fest.
Wohl dem, der die Noth der Armen
Sich zu Herzen gehen läßt,
Und mit Liebe Gutes thut:
Den wird Gott, das höchste Gut,
Gnädiglich in seinen Armen
Als der liebste Vater wärmen

5.

Wenn die schwarzen Wolken blitzen
Von dem Donner in der Luft,
Wird er ohne Sorgen sitzen,
Wie ein Täublein in der Kluft;
Er wird bleiben ewiglich,
Auch wird sein Gedächtniß sich
Hier und da auf allen Seiten
Wie die edlen Zweig ausbreiten.

6.

Wenn das Unglück an will kommen,
Das die rohen Sünder plagt,
Bleibt der Muth ihm unbenommen
Und das Herze unverzagt:
Unverzagt ohn Angst und Pein
Bleibt das Herze, das sich fein
Seinem Gott und Herrn ergiebet
Und die, so verlassen, liebet.

7.

Wer Betrübte gern erfreuet,
Wird vom Höchsten hoch ergetzt;
Was die milde Hand ausstreuet,
Wird vom Himmel wohl ersetzt:
Wer viel giebt, erlanget viel;
Was sein Herze wünscht und will,
Das wird Gott mit gutem Willen
Schon zu rechter Zeit erfüllen.

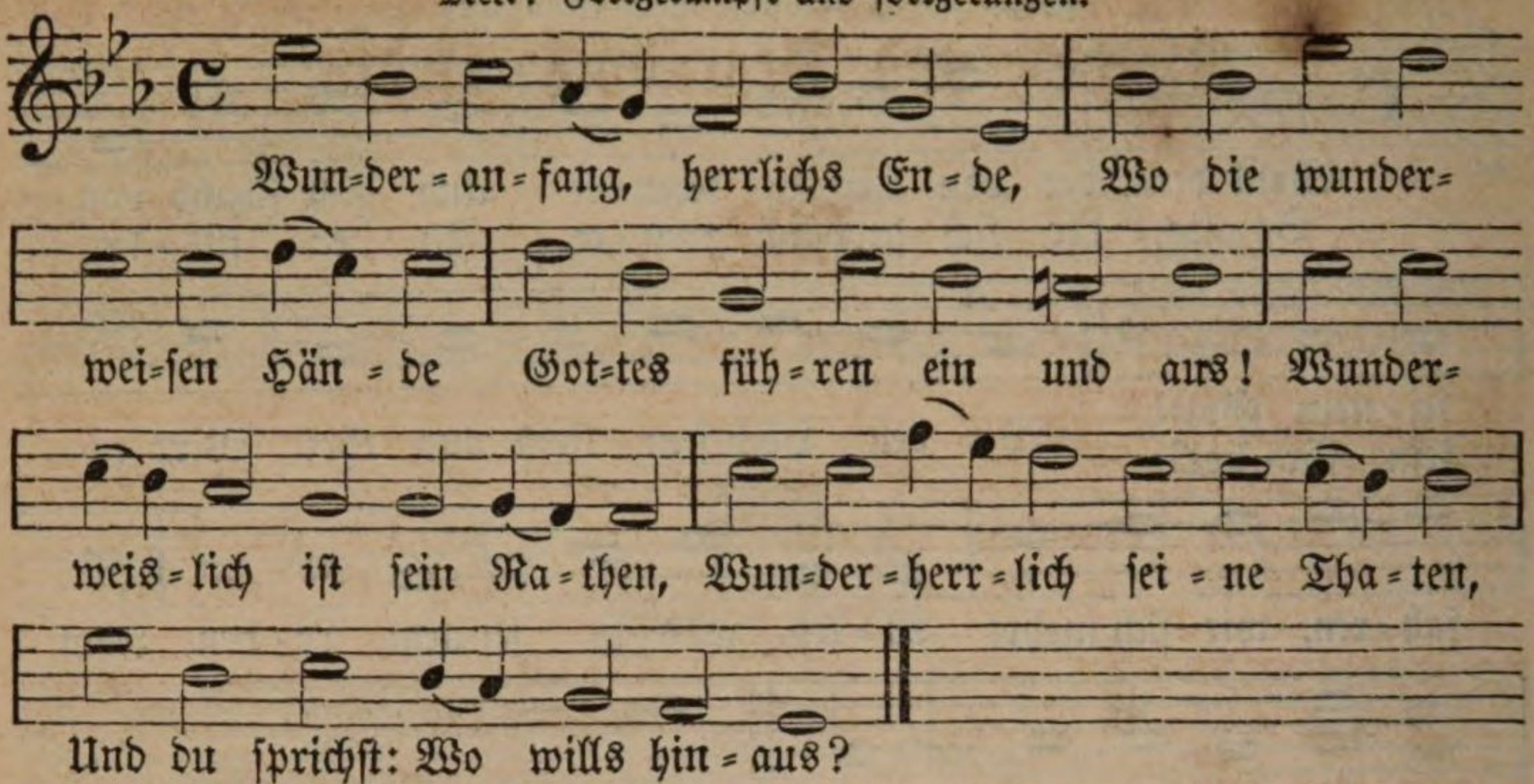
8.

Aber seines Feindes Freude
Wird er untergehen sehn:
Er, der Feind, vor großem Neide
Wird verbeißen seine Zähn;
Er wird knirschen und mit Grimm
Solches Glück mißgönnen ihm,
Und doch damit gar nicht wehren,
Sondern sich nur selbst verzehren.

Psalm 112 von Paulus Gerhardt.

501.

Mel.: Fortgekämpft und fortgerungen.



2.

Denke doch, es muß so gehen,
Wies Gott weislich heißt geschehen,
Ihm und dir zur Herrlichkeit.
Ob der Anfang seltsam scheinet,
Ist das End doch gut gemeinet;
Friede folget nach dem Streit.

3.

Gottes Weg ist in den Flüssen
Und in großen Wassergüssen,
Und du spürst nicht seinen Fuß:
So auch in dem Meer der Sorgen
Hält Gott seinen Pfad verborgen,
Daß man nach ihm suchen muß.

4.

In den ungegründten Gründen,
Wo nur tiefer Schlamm zu finden,
Im Angst-, Kreuz- und Todesmeer
Sieht man oft die Christen schwimmen
Und sich im Versinken krümmen,
Als obs schon verloren wär.

5.

Kein Besinnen kann ersinnen,
Wo man könne Hülf gewinnen;
Die Vernunft ist hier zu blind;
Ihre halb gebrochnen Augen
Nicht in das Verborgne taugen,
Dem sie allzublöde sind.

6.

Weil der Herr im Dunkeln wohnet,
Und sein Reich im Trauen thronet,
Da man glaubt, ob man nicht sieht;
Bleibt die Sorge wohl beim Sorgen.
Wer nicht trauen will auf morgen,
Dem auch keine Hülfe blüht.

7.

Gott muß man in allen Sachen,
Weil er Alles wohl kann machen,
End und Anfang geben frei.
Er wird, was er angefangen,
Lassen so ein End erlangen,
Daß es wunderherrlich sei.

8.

Fähret er mit dir im Schrecken
Durch die Dornen, durch die Hecken,
Ueber Stock und über Stein,
Berg und Thal und Felsenklüften,
Feuer, Wasser und in Lüften
Und, was mehr kann schrecklich sein:

9.

So laß dir doch nimmer grauen,
Lerne deinem Gott vertrauen,
Sei getrost und gutes Muths!
Er, fürwahr, er wird es führen,
Daß dus wirst am Ende spüren,
Wie er dir thut lauter Guts.

10.

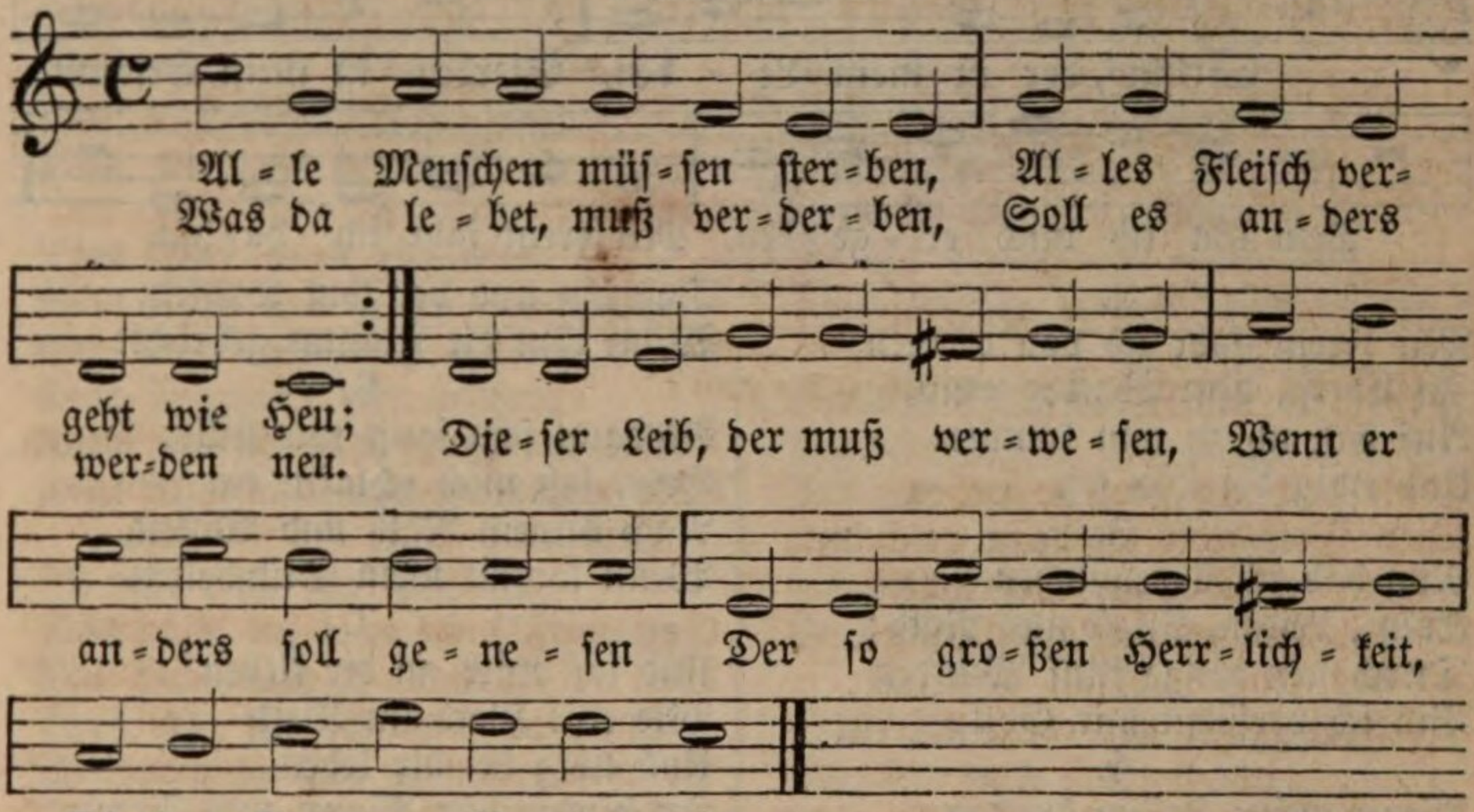
Du wirst an den Fingern zählen
Und nicht vor der Welt verhehlen,
Was die blinde Welt nicht kennt.
Er wird dir dein Kreuz versüßen,
Daß du wirst bekennen müssen:
Wunderanfang, herrlichs End!

Heinrich Arnold Stockfleth.

Sterbe- und Begräbniß-Lieder.

502.

Eigene Melodie.



2.

Drum, so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben;
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3.

Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben:
Drum fahr ich mit Freuden hin
Hier aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreieinigkeit.

4.

Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen Gott vor seinem Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

5.

Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet der zwölf Boten Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehrn
Ewig Halleluja hörn.

6.

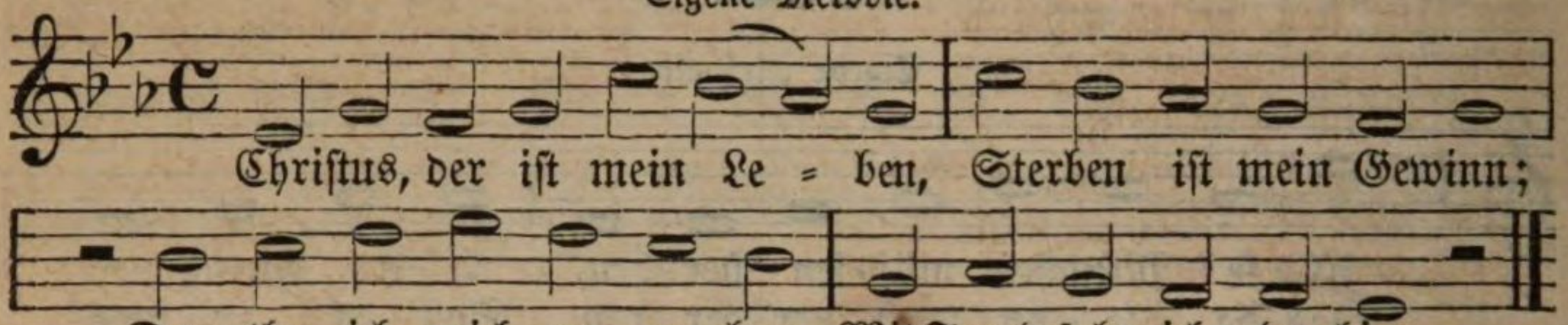
O Jerusalem, du schöne,
Ach, wie helle glänzest du!
Ach, wie lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh!
O der großen Freud und Wonne!
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

7.
Ach, ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit!
Jetzo werd ich schön geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid;
Mit der güldnen Ehrenkrone
Steh ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Johann Georg Albinus.

503.

Eigene Melodie.



2.
Mit Freud fahr ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm komme
Und ewig bei ihm sei.

3.
Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth:
Durch sein heilge fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott,

4.
Wenn meine Kräfte brechen,
Mein Athem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen:
Herr, nimm mein Seufzen auf!

5.
Wenn mein Herz und Gedanken
Zergehn als wie ein Licht,
Das hin und her thut wanken,
Wenn ihm die Flamm gebricht:

6.
Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein.

7.
Und laß mich an dir kleben
Wie eine Klett am Kleid
Und ewig bei dir leben
In himmlischr Wonn und Freud.

8.
Wohl in des Himmels Throne
Sing ich Lob, Ehr und Preis
Gott Vater und dem Sohne
Und dem heiligen Geist.

Anna Gräfin von Stolberg.

504.

Eigene Melodie.

2.
Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Den wir unsterblich achten,
Ist nur ein falscher Wahn.
Sobald der Geist gewichen
Und dieser Mund verblichen,
Fragt Keiner, was man hier gethan.

3.
Es hilft kein weises Wissen,
Wir werden hingerissen,
Ohn eingen Unterschied.
Was nützt der Schlösser Menge?
Dem hier die Welt zu enge,
Dem wird ein enges Grab zu weit.

4.
Dies Alles wird zerrinnen,
Was Müh und Fleiß gewinnen,
Und saurer Schweiß erwirbt.
Was Menschen hier besitzen,
Kann für den Tod nichts nützen;
Dies Alles stirbt uns, wenn man stirbt.

5.
Ist eine Lust, ein Scherzen,
Das nicht ein heimlich Schmerzen
Mit Herzensangst vergällt?
Was ists, womit wir prangen?
Wo wirst du Ehr erlangen,
Die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

6.
Was pocht man auf die Throne,
Da keine Macht noch Krone
Kann unvergänglich sein?
Es mag vom Todten-Reihen
Kein Scepter sich befreien,
Kein Purpur, Gold, noch edler Stein.

7.
Wir rechnen Jahr auf Jahre;
Indessen wird die Bahre
Uns vor die Thür gebracht:
Drauf müssen wir von hinnen,
Und eh wir uns besinnen,
Der Erden sagen gute Nacht.

8.
Auf, Herz, wach und bedenke,
Daß dieser Zeit Geschenke
Den Augenblick nur dein!
Was du zuvor genossen,
Ist als ein Strom verflossen;
Was künftig, wessen wird es sein?

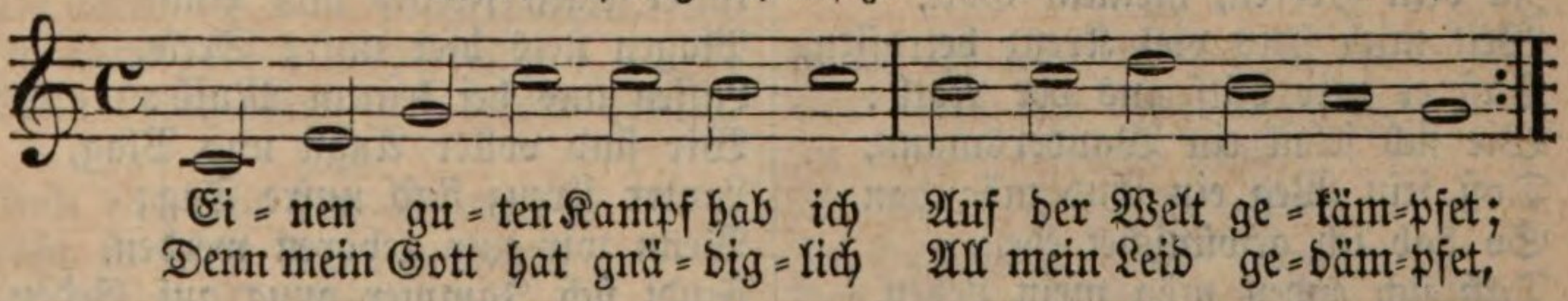
9.
Verlasse Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
Und geh den Herren an,
Der immer König bleibet,
Den keine Zeit vertreibet,
Der einig selig machen kann.

10.
Wohl dem, der auf ihn trauet!
Der hat recht fest gebauet;
Und ob er hier gleich fällt,
Wird er doch dort bestehen,
Und nimmermehr vergehen,
Weil ihn die Stärke selbst erhält.

Andreas Gryphius.

505.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott. (1. Mel.)



2.
Forthin ist mir beigelegt
Der Gerechten Krone,
Die mir wahre Freud erregt
In des Himmels Throne;
Forthin meines Lebens Licht,
Dem ich hier vertrauet,
Nämlich Gottes Angesicht,
Meine Seele schauet.

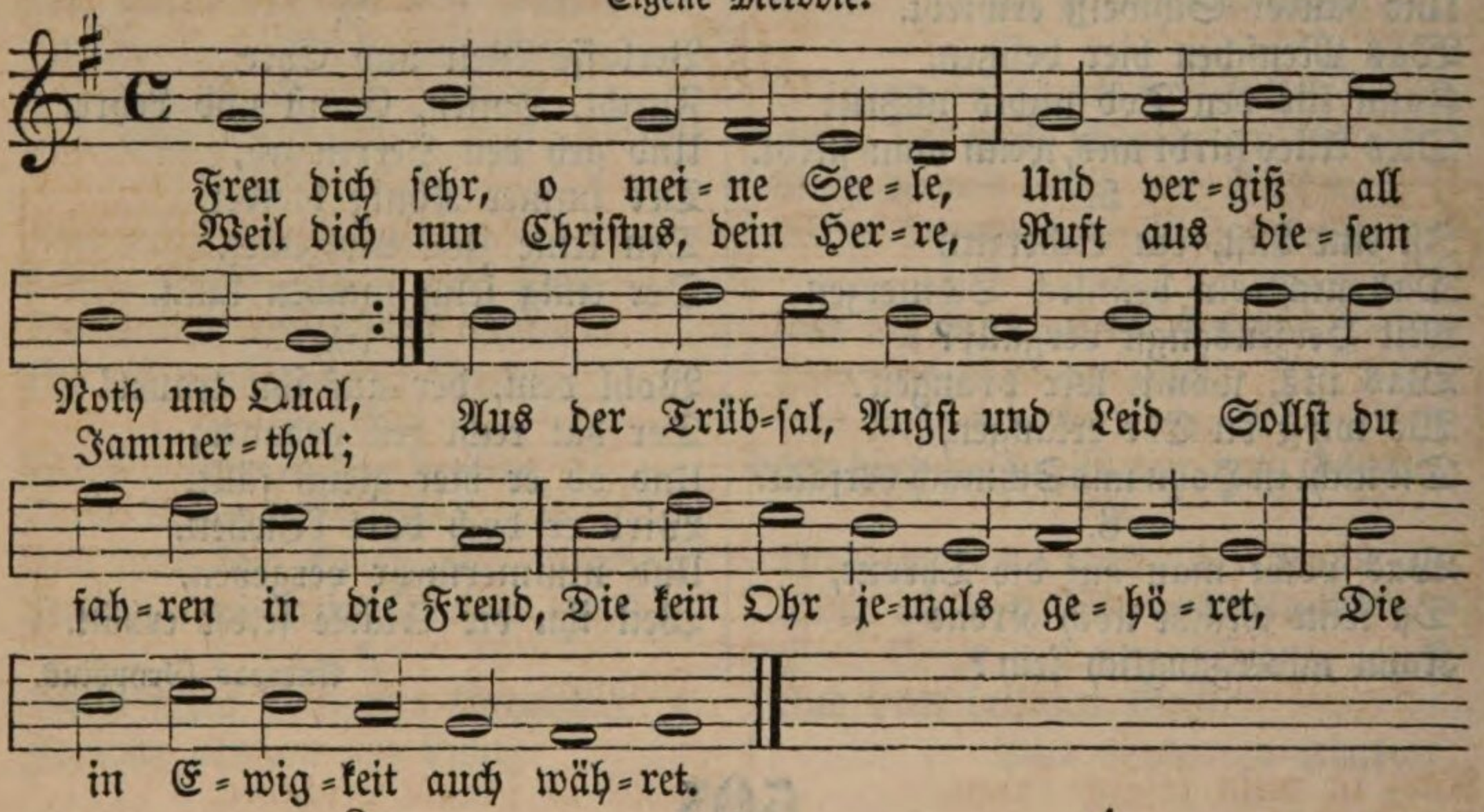
3.
Dieser schnöden, bösen Welt
Jämmerliches Leben
Mir nun länger nicht gefällt.
Drum ich mich ergeben
Meinem Jesu, da ich bin
Jetzt in lauter Freuden;
Denn sein Tod ist mein Gewinn,
Mein Verdienst sein Leiden.

4.
Gute Nacht! ihr meine Freund,
Ihr, o meine Lieben,
Alle, die ihr um mich weint,
Laßt euch nicht betrüben
Diesen Hingang, den ich thu
In die Erde nieder:
Schaut, die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch morgen wieder!

Heinr. Albert.

506.

Eigene Melodie.



2.
Tag und Nacht hab ich gerufen
Zu dem Herren, meinem Gott,
Weil mich stets viel Kreuz betroffen,
Daß er mir hülf aus der Noth;
Wie sich sehnt ein Wandersmann,
Daß sein Weg ein End mög han,
So hab ich gewünschet eben,
Daß sich enden mög mein Leben.

3.
Denn, gleich wie die Rosen stehen
Unter Dornenspitzen gar,
Also auch die Christen gehen
In Angst, Trübsal und Gefahr.
Wie die Meereswellen sind
Und der ungestüme Wind,
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauf voller Beschwerden.

4.
Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle,
Unser eigen Fleisch und Blut
Plagen stets hier unsre Seele,
Lassen uns bei keinem Muth;
Wir sind voller Angst und Plag,
Lauter Kreuz sind unsre Tag;
Wenn wir nur geboren werden,
Findt sich Jammer gnug auf Erden.

5.
Wenn die Morgenröth herleuchtet
Und der Schlaf sich von uns wendt:
Sorg und Kummer daher schleichet,
Müh findt sich an allem End.
Unsre Thränen sind das Brod,
So wir essen früh und spat.
Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen,
Ist nur lauter Klag und Weinen.

6.
Drum, Herr Christ, du Morgensterne,
Der du ewiglich aufgehst,
Sei von mir jetzund nicht ferne,
Weil mich dein Blut hat erlöst;
Hilf, daß ich mit Fried und Freud
Mög von hinnen fahren heut;
Ach, sei du mein Licht und Straße,
Mich mit Beistand nicht verlasse.

7.
In dein Seite will ich fliehen
An meim bittern Todesgang;
Durch dein Wunden will ich ziehen
Ins himmlische Vaterland;
In das schöne Paradeis,
Drein der Schächer thät sein Reis,
Wirst du mich, Herr Christ, einführen
Und mit ewger Klarheit zieren.

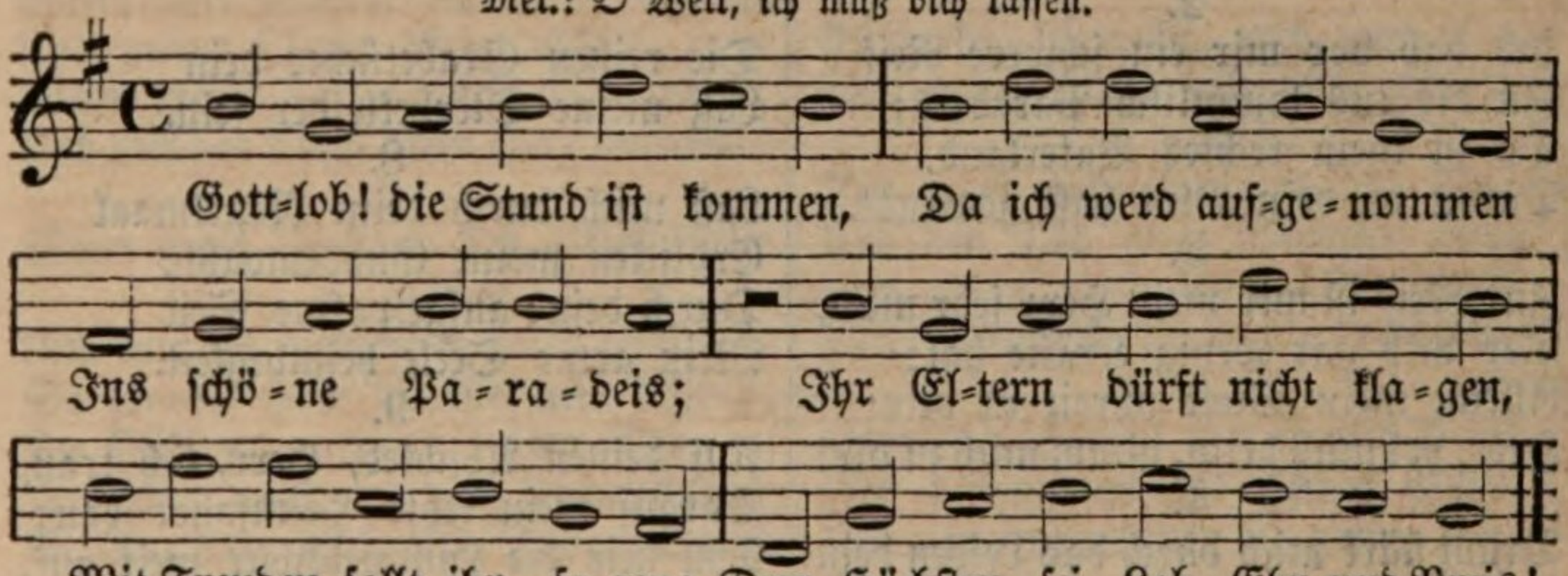
8.
Ob mir schon die Augen brechen,
Das Gehöre gar verschwindt,
Meine Zung nicht mehr kann sprechen,
Der Verstand sich nicht besinnt:
Bist du doch mein Licht und Hort,
Leben, Weg und Himmelspfort;
Du wirst mich in Gnad regieren,
Auf der rechten Bahn heimführen.

9.
Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all Noth und Qual,
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal;
Seine Freud und Herrlichkeit
Sollst du sehn in Ewigkeit,
Mit den Engeln jubiliren,
In Ewigkeit triumphiren.

Caspar von Warnberg.

507.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.
Kurz ist mein irdisch Leben,
Ein bessres wird mir geben
Gott in der Ewigkeit:
Da werd ich nicht mehr sterben,
In keiner Noth verderben;
Mein Leben wird sein lauter Freud.

3.
Gott eilet mit den Seinen,
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal;
Ein schnell und selig Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Ehrensaal.

4.
Gott zählet alle Stunden,
Er schlägt und heilet Wunden;
Er kennet Jedermann.
Nichts ist jemals geschehen,
Das er nicht vorgesehen;
Und was er thut, ist wohlgethan.

5.
Wenn ihr mich werdet finden
Vor Gott, frei aller Sünden,
In weißer Seiden stehn,
Und tragen Siegespalmen
In Händen und mit Psalmen
Des Herren Ruhm und Lob erhöhn:

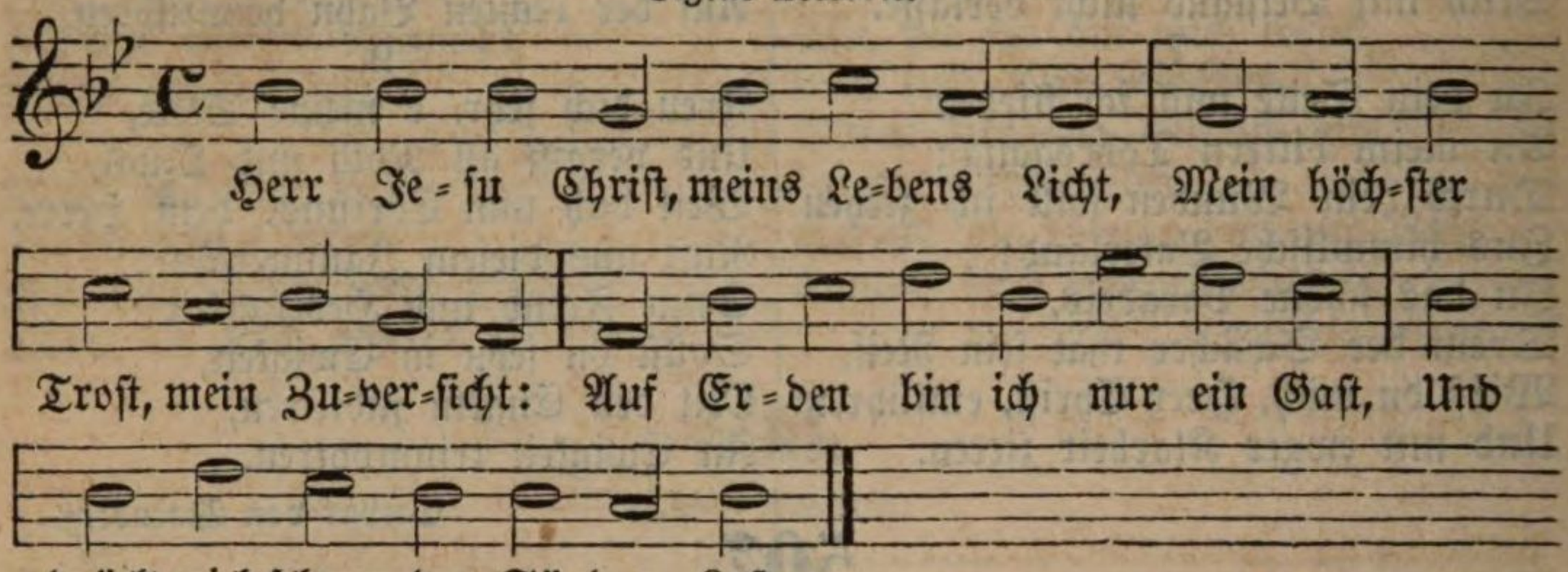
6.
Da werdet ihr euch freuen,
Es wird euch herzlich reuen,
Daß ihr euch so betrübt.
Wohl dem, der Gottes Willen
Gedenket zu erfüllen
Und ihm sich in Geduld ergiebt!

7.
Ade! nun seid gesegnet!
Was jetzund euch begegnet,
Ist Andern auch geschehn;
Viel müssens noch erfahren.
Nun, Gott woll euch bewahren!
Dort wollen wir uns wieder sehn.

Johann Heermann.

508.

Eigene Melodie.



2.
Ich hab vor mir ein schwere Reis
Zu dir ins himmlisch Paradeis;
Da ist mein rechtes Vaterland,
Daran du dein Blut hast gewandt.

3.
Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt,
Der Leib gar wenig Kräfte hat:
Allein, mein Seele schreit in mir:
Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4.
Drum stärk mich durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein;
Dein Blutschweiß mich tröst und erquick,
Mach mich frei durch dein Band und Strick.

5.
Dein Durst und Gallentrank mich lab,
Wenn ich sonst keine Stärkung hab;
Dein Angstgeschrei komm mir zu gut,
Bewahr mich vor der Höllen Gluth.

6.
Wenn mein Mund nicht kann reden frei,
Dein Geist in meinem Herzen schrei!
Hilf, daß mein Seel den Himmel find,
Wenn meine Augen werden blind.

7.
Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab,
Mein Ruh und Rast dein heilges Grab,
Die reinen Grabetücher dein
Laß meine Sterbekleider sein.

8.
Laß mich durch deine Nägelmaal
Erblicken meine Gnadenwahl;
Durch deine aufgespaltne Seit
Mein arme Seele heimbegleit.

9.
Auf deinen Abschied, Herr, ich trau,
Darauf mein letzte Heimfahrt bau;
Thu mir die Himmelsthür weit auf,
Wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

10.
Am jüngsten Tag erweck mein Leib,
Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib,
Daß mich nicht treffe dein Gericht,
Wenn nun dein Mund das Urtheil spricht.

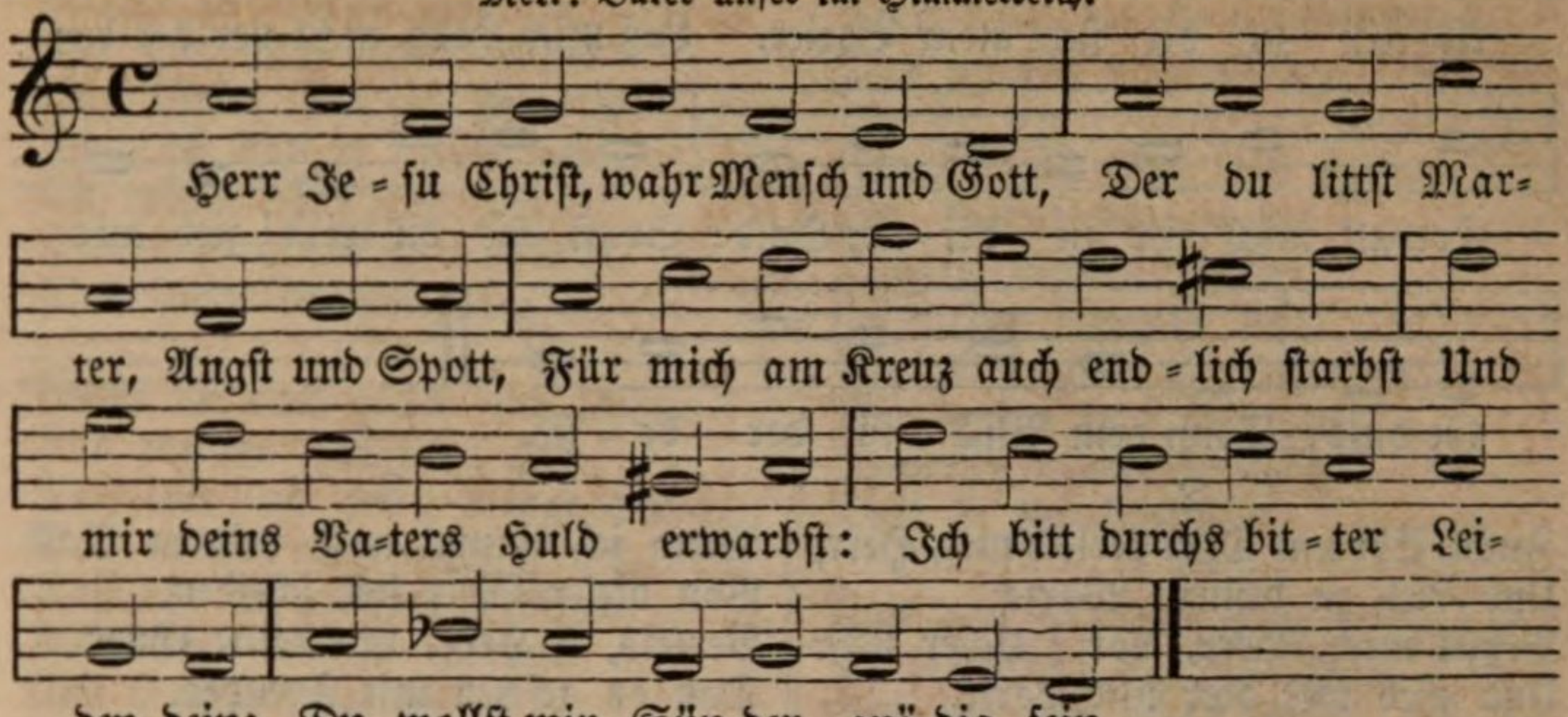
11.
Alsdann mein Leib erneure ganz,
Daß er leucht wie der Sonne Glanz
Und ähnlich sei deim klaren Leib,
Auch gleich den lieben Engeln bleib.

12.
Wie werd ich dann so fröhlich sein
Und singen mit den Engelein,
Und mit der auserwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar!

Martin Behemb.

509.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.



2.

Wenn ich nun komm in Sterbens-Noth
Und ringen werde mit dem Tod;
Wenn mir vergeht all mein Gesicht
Und meine Ohren hören nicht;
Wenn meine Zunge nichts mehr spricht
Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3.

Wenn mein Verstand sich nichts mehr bsinnt,
Und mir all menschlich Hülf zerrinnt:
So komm, Herr Christe, mir behend
Zu Hülf an meinem letzten End
Und führ mich aus dem Jammerthal,
Verkürz mir auch des Todes Qual.

4.

Die bösen Geister von mir treib,
Mit deinem Geist stets bei mir bleib,
Bis sich die Seel vom Leib abwendt;
So nimm sie, Herr, in deine Händ.
Der Leib hab in der Erd sein Ruh,
Bis sich der jüngst Tag naht herzu.

5.

Ein fröhlich Auferstehn verleih
Am jüngsten Gricht mein Fürsprach sei,
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk,
Aus Gnaden mir das Leben schenk,
Wie du hast zugesaget mir
In deinem Wort, das trau ich dir:

6.

Fürwahr, fürwahr, euch sage ich,
Wer mein Wort hält und glaubt an mich,
Der wird nicht kommen ins Gericht
Und den Tod ewig schmecken nicht.
Und ob er schon hie zeitlich stirbt,
Mit nichten er drum gar verdirbt;

7.

Sondern ich will mit starker Hand
Ihn reißen aus des Todes Band
Und ihn mitnehmen in mein Reich,
Da soll er dann mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich:
Dazu hilf uns ja gnädiglich.

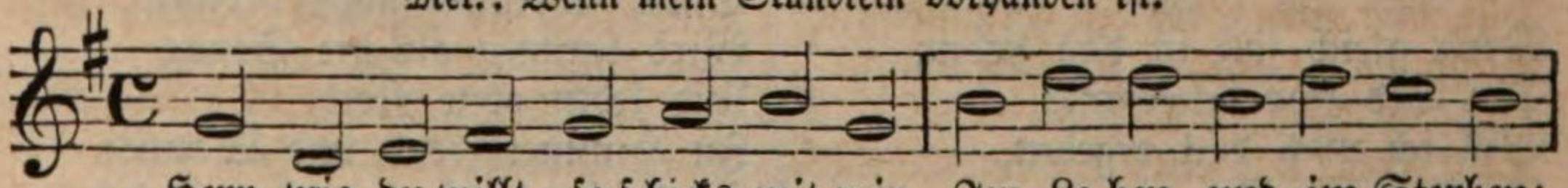
8.

Ach, Herr, vergieb all unsre Schuld!
Hilf, daß wir warten mit Geduld,
Bis unser Stündlein kommt herbei;
Auch unser Glaub stets wacker sei,
Deim Wort zu trauen festiglich,
Bis wir entschlafen seliglich.

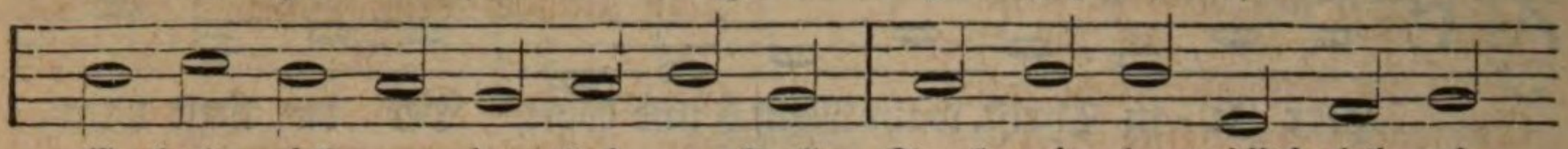
Paul Eber.

510.

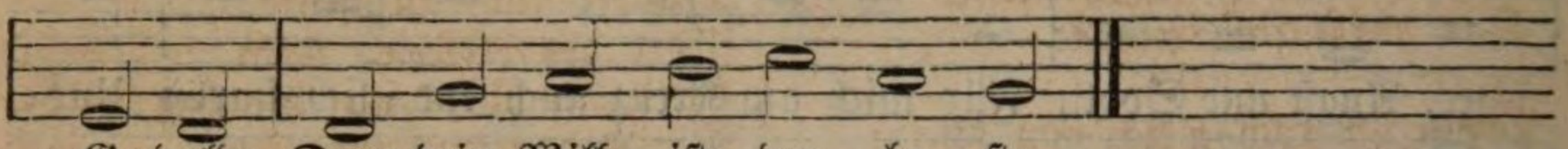
Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.



Al-lein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht ver-der-ben.



Er-halt mich nur in dei-ner Huld: Sonst wie du willt! gieb mir



Ge-duld; Denn dein Will ist der be-ste.

2.

Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr,
Und Lieb zu deinem Worte;
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr
Und gieb mir hier und dorte,
Was dient zu meiner Seligkeit;
Wend ab all Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben.

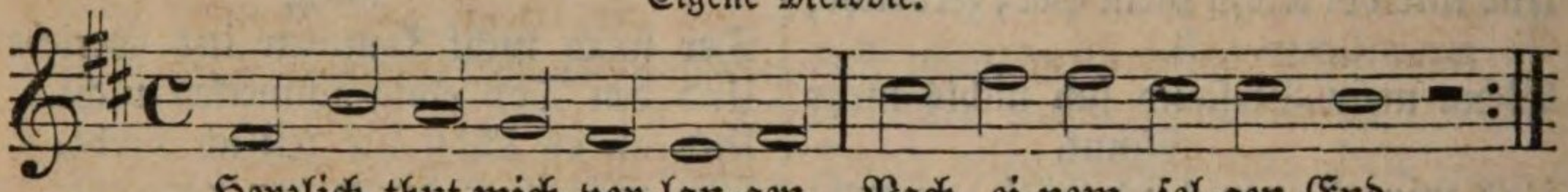
3.

Wenn ich einmal nach deinem Rath
Von dieser Welt soll scheiden,
Verleih, o Herr, mir deine Gnad,
Daß es geschehe mit Freuden.
Mein Seel und Leib befehl ich dir,
O Herr, ein selig End gieb mir
Durch Jesum Christum, Amen.

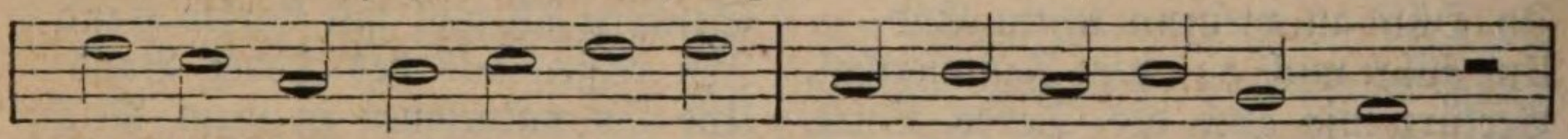
Caspar Bienemann.

511.

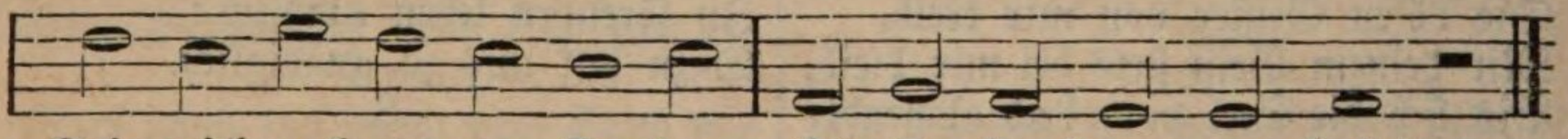
Eigene Melodie.



Herzlich thut mich ver-lan-gen Nach ei-nem sel-gen End,
Weil ich hier bin um-fan-gen Mit Trübsal und E-lend.



Ich hab Lust ab-zu-schei-den Von die-ser ar-gen Welt,



Sehn mich nach ew-gen Freuden: O Je-su, komm nur bald!

2.

Du hast mich ja erlöset
Von Sünd, Tod, Teufel, Höll;
Es hat dein Blut gekostet,
Drauf ich mein Hoffnung stell:
Warum soll mir denn grauen
Vor Teufel, Tod und Sünd?
Weil ich auf dich thu bauen,
Bin ich ein seligs Kind.

3.

Wenn gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir,
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig dir.

Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel fährt hin;
Deß freu ich mich gar eben:
Sterben ist mein Gewinn.

4.

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehrt,
Doch auferweckt soll werden
Durch Christum schön verklärt,
Wird leuchten als die Sonne
Und leben ohne Noth
In Himmelsfreud und Wonne:
Was schadt mir denn der Tod?

5.
Ob mich die Welt auch reizet,
Länger zu bleiben hier,
Und mir auch immer zeiget
Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier:
Doch ich das gar nicht achte,
Es währt ein kleine Zeit;
Das Himmlisch ich betrachte,
Das bleibt in Ewigkeit.

6.
Wenn ich auch gleich nun scheide
Von meinen Freunden gut,
Das mir und ihn'n bringt Leide:
Doch tröstet mich mein Muth,
Daß wir in größern Freuden
Zusammen werden kommn,
Und bleiben ungeschieden
Im himmelischen Thron.

7.
Ob ich auch hinterlasse
Betrübte Waiselein,
Der Noth mich über Maße
Jammert im Herzen mein:
Will ich doch gerne sterben
Und trauen meinem Gott;
Er wird sie wohl versorgen
Und retten aus der Noth.

8.
Was thut ihr so verzagen,
Ihr armen Waiselein?
Sollt euch Gott Hülf versagen,
Der speist die Raben klein?
Frommer Wittwen und Waisen
Ist er der Vater treu,
Trotz dem, der sie beleidet*):
Das glaubet ohne Scheu.

9.
Gesegn euch Gott, der Herre,
Ihr Vielgeliebten mein!
Trauert nicht allzusehre
Ueber den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben;
Wir werdn in kurzer Zeit
Einander wieder schauen,
Dort in der Ewigkeit.

10.
Nun will ich mich ganz wenden
Zu dir, Herr Christ, allein:
Gieb mir ein seligs Ende,
Send mir dein Engelein;
Führ mich ins ewge Leben,
Das du erworben hast
Durch dein Leiden und Sterben
Und blutiges Verdienst.

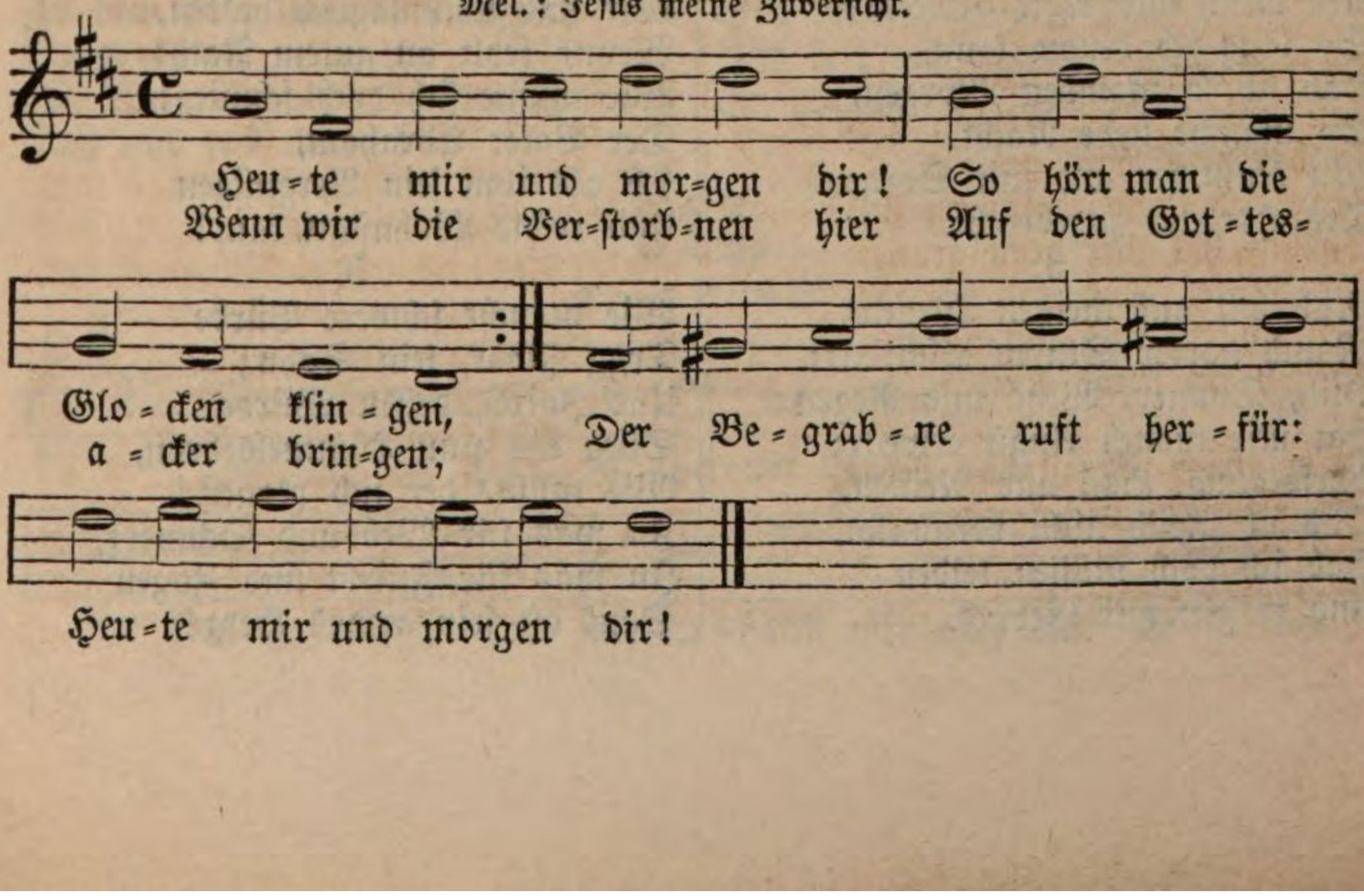
11.
Hilf, daß ich gar nicht wanke
Von dir, Herr Jesu Christ!
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist.
Hilf ritterlich mir ringen;
Dein Hand mich halt in Acht,
Daß ich mag fröhlich singen:
Gott Lob! es ist vollbracht.

*) ihnen Leid anthut.

Christoph Knoll.

512.

Mel.: Jesus meine Zuversicht.



2.
Heute roth und morgen todt!
Unser Leben eilt auf Flügeln:
Und wir habens täglich noth,
Daß wir uns an Andern spiegeln;
Wie bald ißt man Aschenbrod?
Heute roth und morgen todt!

3.
Eines folgt dem Andern nach:
Niemand findet einen Bürgen;
Und die Frucht, die Adam brach,
Wird uns Alle noch erwürgen.
Jeder findt sein Schlafgemach:
Eines folgt dem Andern nach.

4.
Mensch, es ist der alte Bund!
Für den Tod ist gar kein Mittel:
Bist du heute noch gesund,
Denk an deinen Sterbekittel.
Morgen fällt, der heute stund:
Mensch, es ist der alte Bund!

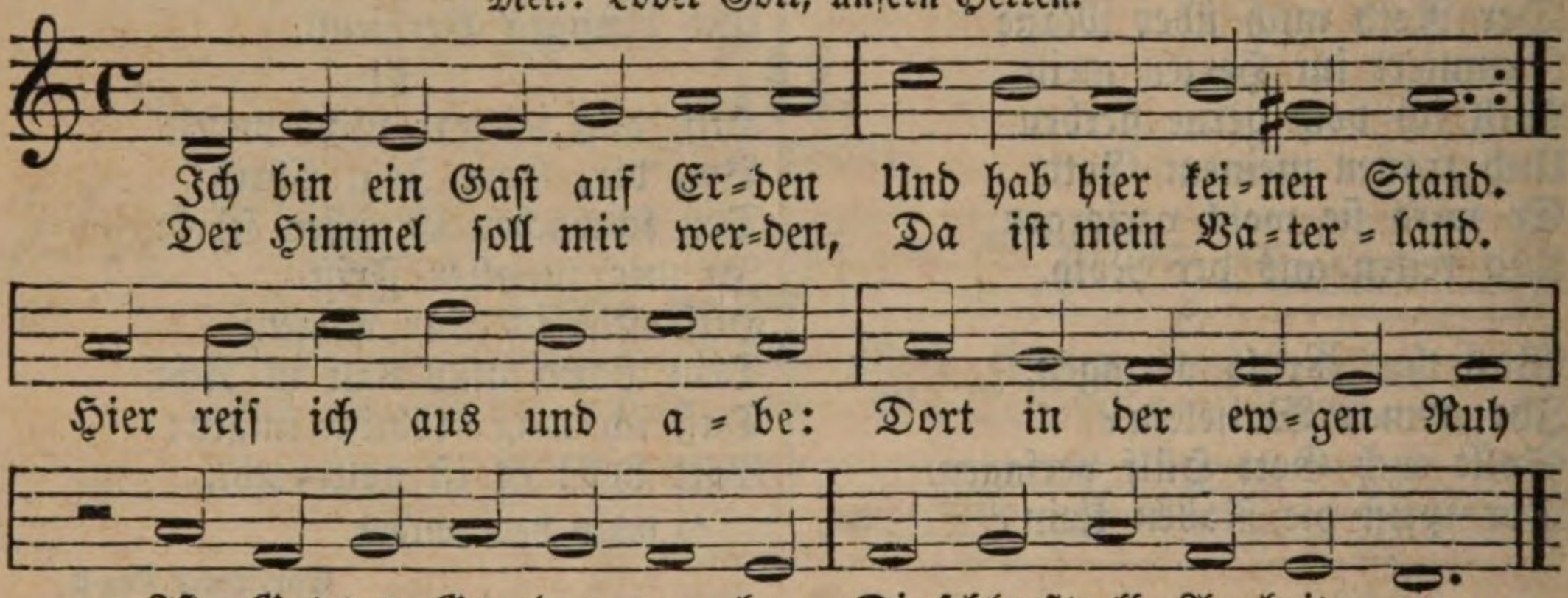
5.
Ach, wer weiß, wie nah mein Tod?
Ich will sterben, eh ich sterbe;
So wird mir die letzte Noth,
Wenn sie kommet, nicht so herbe:
Rüste mich dazu, mein Gott!
Ach, wer weiß, wie nah mein Tod?

6.
Selig, wer in Christo stirbt!
Christi Tod wird mir zum Leben:
Wer sich um sein Blut bewirbt,
Kann den Geist getrost aufgeben;
Weil er nicht also verdirbt:
Selig, wer in Christo stirbt!

Benjamin Schmolck.

513.

Mel.: Lobet Gott, unsern Herren.



2.
Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an
Als Müh und Noth gewesen?
So lang ich denken kann,
Hab ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht,
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

3.
Mich hat auf meinen Wegen
Manch harter Sturm erschreckt;
Blitz, Donner, Wind und Regen
Hat mir manch Angst erweckt:
Verfolgung, Haß und Neiden,
Obs ich gleich nicht verschuldt,
Hab ich doch müssen leiden
Und tragen mit Geduld.

4.
So gings den lieben Alten,
An deren Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wenns fehlt an gutem Rath:
Wie mußte sich doch schmiegen
Der Vater Abraham,
Eh als ihm sein Vergnügen
Und rechte Wohnstatt kam!

5.
Wie manche schwere Bürde
Trug Isaak, sein Sohn;
Und Jakob, dessen Würde
Stieg bis zum Himmelsthron,
Wie mußte der sich plagen!
In was für Weh und Schmerz,
In was für Furcht und Zagen
Sank oft sein armes Herz!

6.
Die frommen, heilgen Seelen,
Sie gingen fort und fort
Und änderten mit Quälen
Den erst bewohnten Ort;
Sie zogen hin und wieder,
Ihr Kreuz war immer groß,
Bis daß der Tod sie nieder
Legt in des Grabes Schooß.

7.
Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Leid:
Was will ich besser leben
Als solche große Leut?
Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten sein:
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freud hinein.

8.
So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt;
Doch denk ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt:
Ich wandre meine Straßen,
Die zu der Heimath führt,
Da mich ohn alle Maßen
Mein Vater trösten wird.

9.
Mein Heimath ist dort droben,
Da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben,
Der Alles ganz und gar
In seinen Händen träget
Und für und für erhält,
Auch Alles hebt und leget,
Nachdems ihm wohlgefällt.

10.
Zu dem steht mein Verlangen;
Da wollt ich gerne hin:
Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ichs fast müde bin.
Je länger ich hier walle,
Je wenger find ich Freud,
Die meinem Geist gefalle;
Das Meist ist Herzeleid.

11.
Die Herberg ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel:
Ach, komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wenn dein Herz will;
Komm, mach ein selges Ende
An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deinen Arm und Kraft.

12.
Wo ich bisher gesessen,
Ist nicht mein rechtes Haus:
Wenn mein Ziel ausgemessen,
So tret ich dann hinaus;
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg ich Alles ab;
Und wenn ich ausgehauchet,
So scharrt man mich ins Grab.

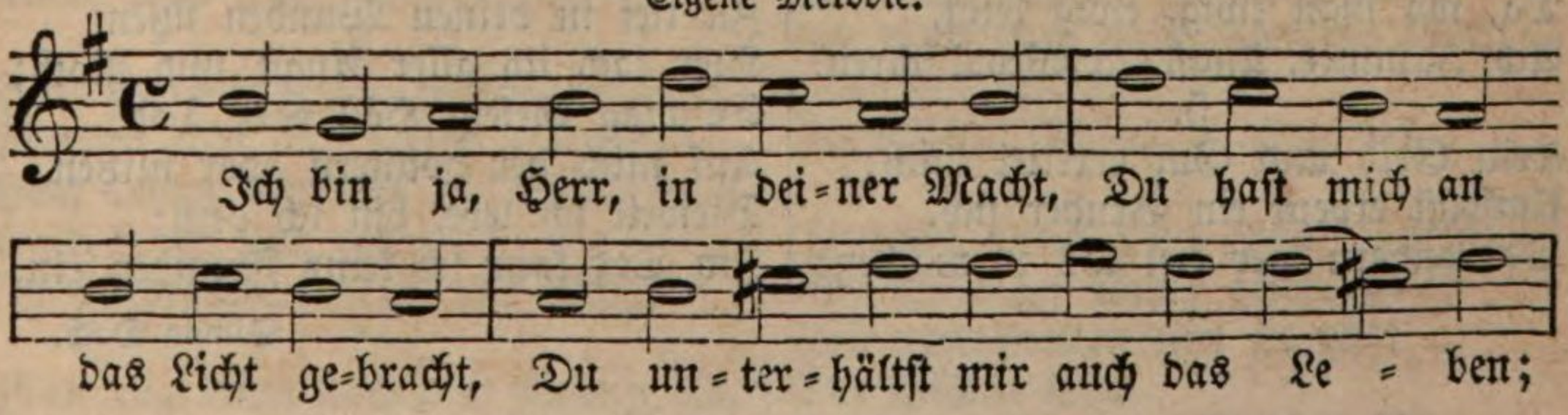
13.
Du aber, meine Freude,
Du, meines Lebens Licht!
Du zeuchst mich, wenn ich scheide,
Hin vor dein Angesicht,
Ins Haus der ewgen Wonne,
Da ich stets freudenvoll
Gleich als die helle Sonne,
Nächst Andern leuchten soll.

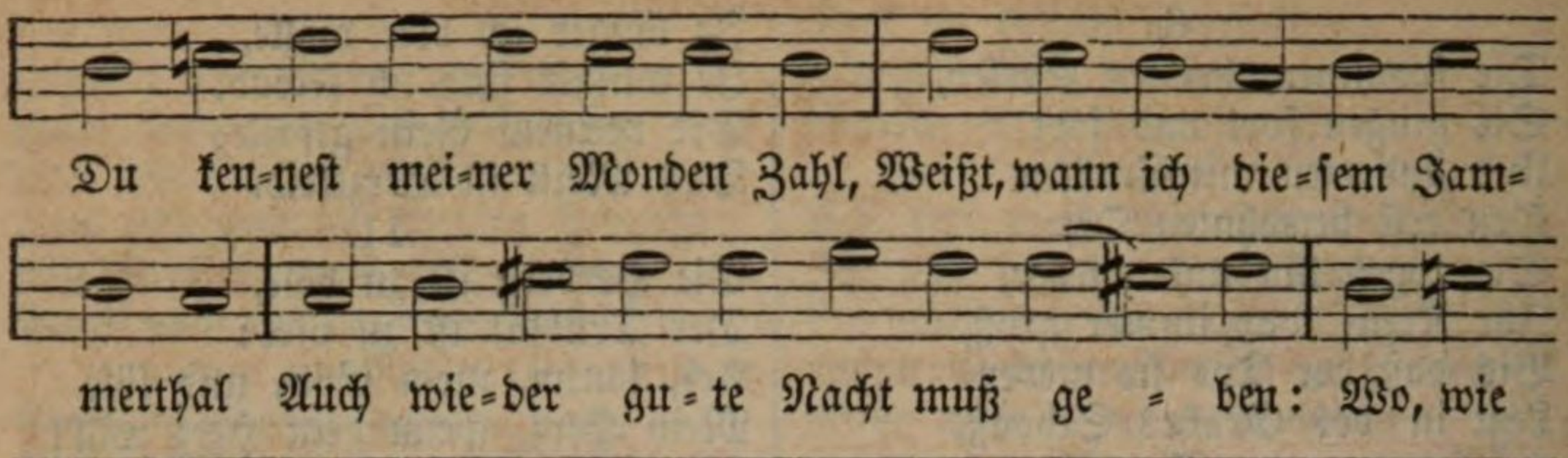
14.
Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmücket hast:
Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun,
Und frei von schnöden Dingen
In meinem Erbtheil ruhn.

Paulus Gerhardt.

514.

Eigene Melodie.





2.

Wen hab ich nun, als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rath weiß beizuspringen?
Wer nimmt sich meiner Seelen an,
Wenn nun mein Leben nichts mehr kann,
Und ich muß mit dem Tode ringen;
Wenn allen Sinnen Kraft gebricht:
Thust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3.

Mich dünkt, da lieg ich schon vor dir
In großer Hitz, ohn Kraft, ohn Zier,
Mit höchster Herzensangst befallen;
Gehör und Rede nehmen ab,
Die Augen werden wie ein Grab;
Doch kränkt die Sünde mich vor Allen:
Des Satans Anklag hat nicht Ruh,
Setzt mir auch mit Versuchung zu.

4.

Ich höre der Posaunen Ton
Und sehe den Gerichtstag schon,
Der mir auch wird ein Urtheil fällen.
Hier weiset mein Gewissensbuch,
Dort aber des Gesetzes Fluch
Mich Sündenkind hinab zur Höllen,
Da, wo man ewig, ewig leidt,
Ach, Jammer, Angst und Wehe! schreit.

5.

Kein Geld und Gut errettet mich;
Umsonst erbeut ein Bruder sich,
Den andern hier erst los zu machen:
Er muß es ewig lassen stehn;
Wir werden ewig nicht entgehn,
Erfaßt uns einst der Höllen Rachen.
Wer hilft mir sonst in dieser Noth,
Wo du nicht, Gott, du Todes Tod?

6.

Der Teufel hat nicht Macht an mir,
Ich habe blos gesündigt dir,
Dir, der du Missethat vergiebest.
Was maßt sich Satan dessen an,
Der kein Gesetz mir geben kann,
Nichts hat an dem, was du, Herr, liebest?
Er nehme das, was sein ist, hin:
Ich weiß, daß ich des Herren bin.

7.

Herr Jesu, ich, dein theures Gut,
Bezeug es mit selbst deinem Blut,
Daß ich der Sünde nicht gehöre.
Was schont denn Satan meiner nicht,
Und schreckt mich durch das Zorngericht?
Komm, rette deines Leidens Ehre!
Was giebest du mich fremder Hand,
Und hast so viel an mich gewandt?

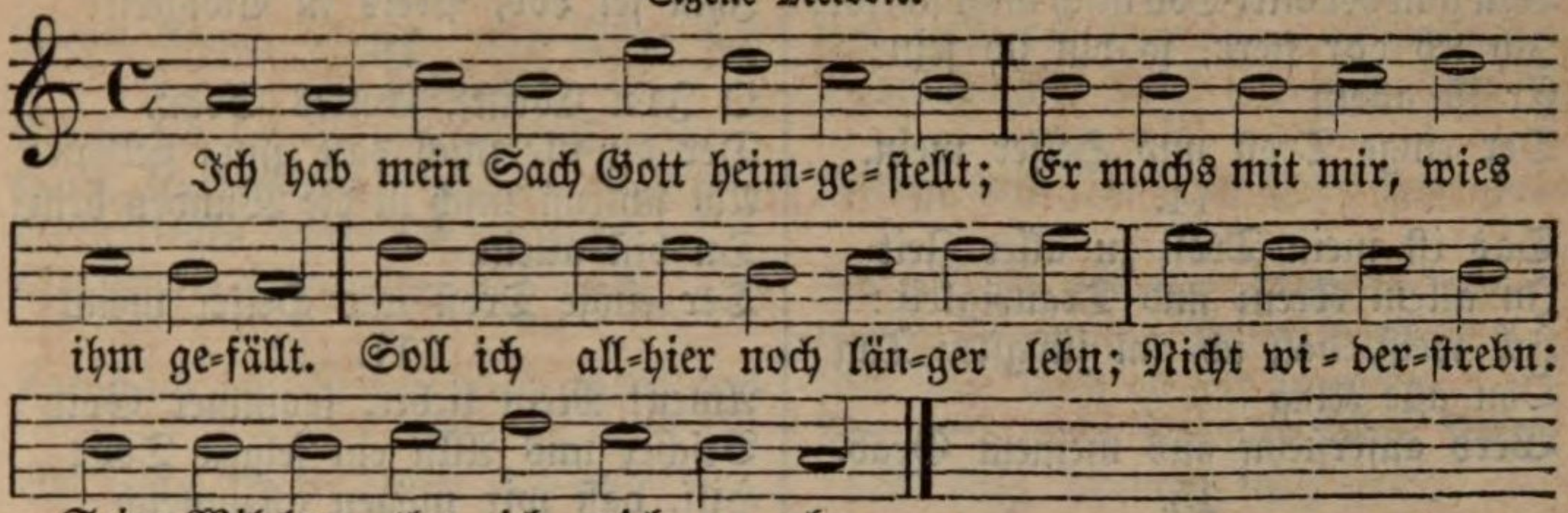
8.

Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil,
Du lässest mich, dein wahres Theil,
Zu tief in deinen Wunden sitzen.
Hier lach ich aller Angst und Noth;
Es mag Gesetz, Höll oder Tod
Auf mich her donnern oder blitzen.
Dieweil ich lebe, bin ich dein:
Im Tod kann ich keins Fremden sein.

Simon Dach.

515.

Eigene Melodie.



2.

Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will;
Ich schreib ihm nicht vor Maß noch Ziel:
Es sind gezählt all Härlein mein,
Beid groß und klein,
Fällt keines ohn den Willen sein.

3.

Es ist allhie ein Jammerthal,
Angst, Noth und Trübsal überall;
Des Bleibens ist ein kleine Zeit
Mühseligkeit,
Und wers bedenkt, immerdar Streit.

4.

Was ist der Mensch? ein Erdenkloß.
Von Muttrleib kommt er nackt und bloß,
Bringt Nichts mit sich auf diese Welt,
Kein Gut noch Geld,
Nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

5.

Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut,
Kein Kunst noch Gunst, noch stolzer Muth:
Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist,
Mein frommer Christ:
Alles, was lebet, sterblich ist.

6.

Heut sind wir frisch, gesund und stark,
Morgen todt und liegen im Sarg;
Heut blühn wir wie die Rosen roth,
Bald krank und todt!
Ist allenthalben Müh und Noth.

7.

Man trägt Eins nach dem Andern hin,
Wohl aus den Augen, aus dem Sinn;
Die Welt vergisset unser bald,
Sei jung odr alt,
Auch unsrer Ehren mannigfalt.

8.

Ach Herr, lehr uns bedenken wohl,
Daß wir sind sterblich allzumal,
Und wir allhier kein Bleibens habn:
Müssn All davon,
Gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

9.

Das macht die Sünd, o treuer Gott!
Dadurch ist kommn der bittre Tod,
Der nimmt und frißt all Menschenkind,
Wie er sie findt,
Fragt nicht, weß Stands und Ehrn sie sind.

10.

Ich hab hie wenig guter Tag;
Mein täglich Brod ist Müh und Klag:
Wenn mein Gott will, so will ich mit
Hinfahrn in Fried:
Sterbn ist Gewinn und schadt mir nicht.

11.

Und ob mich schon mein Sünd anficht,
Dennoch will ich verzagen nicht:
Ich weiß, daß mein getreuer Gott
Für mich in Tod
Sein lieben Sohn gegeben hat.

12.

Derselbe, mein Herr Jesus Christ,
Für all mein Sünd gestorben ist
Und auferstanden mir zu gut;
Der Höllen Glut
Gelöscht mit seinem theuren Blut.

13.
Dem leb und sterb ich allezeit;
Von ihm der bittr Tod mich nicht scheidt:
Ich leb odr sterb, so bin ich sein;
Er ist allein
Der einge Trost und Helfer mein.

14.
Das ist mein Trost zu aller Zeit
In allem Kreuz und Traurigkeit:
Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag
Ohn alle Klag
Werd auferstehn aus meinem Grab.

15.
Mein lieben Gott von Angesicht
Werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht,
In ewger Freud und Herrlichkeit,
Die mir bereit:
Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit!

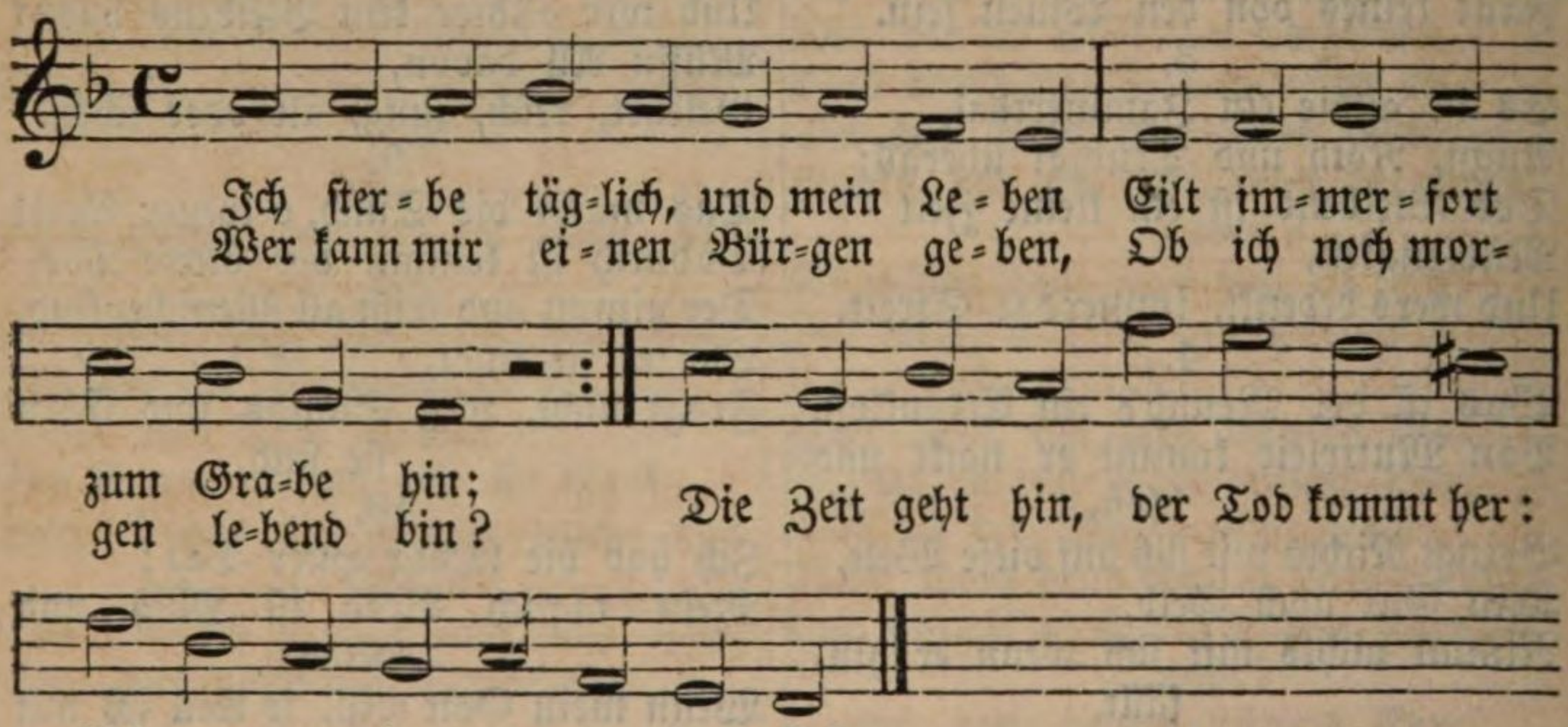
16.
O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Der du für mich hast gnug gethan:
Ach schleuß mich in die Wunden dein!
Du bist allein
Der einge Trost und Helfer mein.

17.
Amen! Mein lieber, frommer Gott,
Bescher uns Alln ein selgen Tod;
Hilf, daß wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich!

Johann Pappus.

516.

Mel.: Mein Gott, zu dem ich trauernd flehe.



2.
Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommet oft unangemeldt
Und fordert uns ins Land der Todten:
Wohl dem, der Haus und Herz bestellt!
Denn ewges Glück und Ungelück
Hängt nur an einem Augenblick.

3.
Herr aller Herren! Tod und Leben
Hast du allein in deiner Hand;
Wie lange du mir Frist gegeben,
Das ist und bleibt mir unbekannt:
Hilf, daß ich jeden Glockenschlag
An meinen Abschied denken mag.

4.
Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war;
Den einen Fuß hab ich auf Erden,
Den andern auf der Todtenbahr:
Ein kleiner Schritt ist nur dahin,
Wo ich der Würmer Speise bin.

5.
Ein einzger Schlag kann alles enden,
Wenn Fall und Tod beisammen sein;
Doch schlage nur mit Vaterhänden
Und schließ in Christi Tod mich ein,
Daß, wenn der Leib zu Boden fällt,
Die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

6.
Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen,
Wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt;
Drum bet ich bei gesunden Tagen:
Herr, ich befehl dir meinen Geist!
Verschließen meine Lippen sich,
So schreie Jesu Blut für mich.

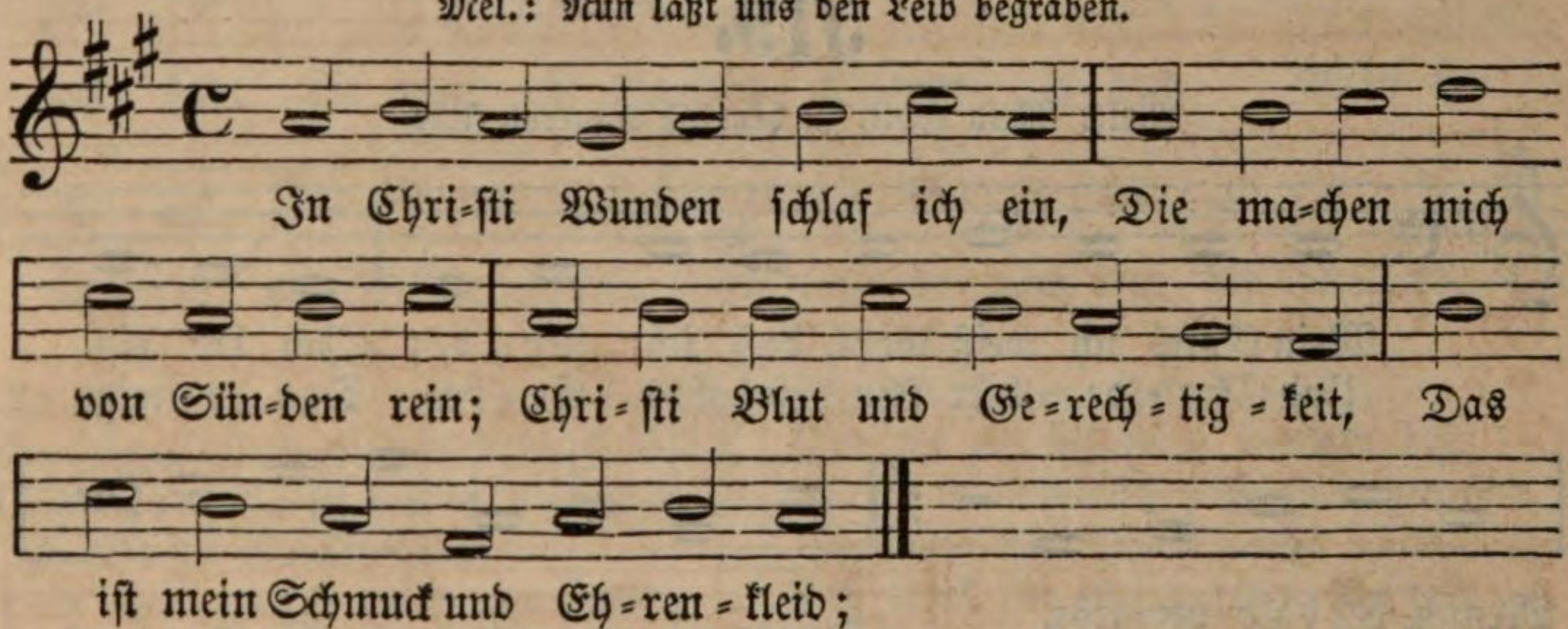
7.
Kann ich die Meinen nicht mehr segnen,
So segne du sie mehr als ich;
Wenn lauter Thränen um mich regnen,
O Tröster! so erbarme dich,
Und lasse der Verlassnen Schrein
Durch deinen Trost erhörlich sein.

8.
Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen,
So schließe mir den Himmel auf;
Verkürze mir die Todesschmerzen
Und hole mich zu dir hinauf:
So wird mein Abschied keine Pein,
Wohl eilig, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck.

517.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.



2.
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.
Mit Fried und Freud fahr ich dahin
Ein Gotteskind ich allzeit bin.

3.
Dank hab, o Tod, du förderst mich;
Ins ewge Leben wandre ich,
Mit Christi Blut gereinigt fein:
Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

Paul Eber.

518.

Eigene Melodie.

2.
Gern will ich folgen, liebster Herr:
Du wirst mich nicht verderben.
Ach, du bist doch von mir nicht fern,
Ob ich gleich hier muß sterben,
Verlassen meine lieben Freund,
Dies mit mir herzlich gut gemeint.

3.
Ruht doch der Leib sanft in der Erd,
Die Seel zu dir sich schwinget;
In deiner Hand sie unversehrt
Durch Tod ins Leben dringet:
Hier ist doch nur ein Thränenthal,
Angst, Noth und Trübsal überall.

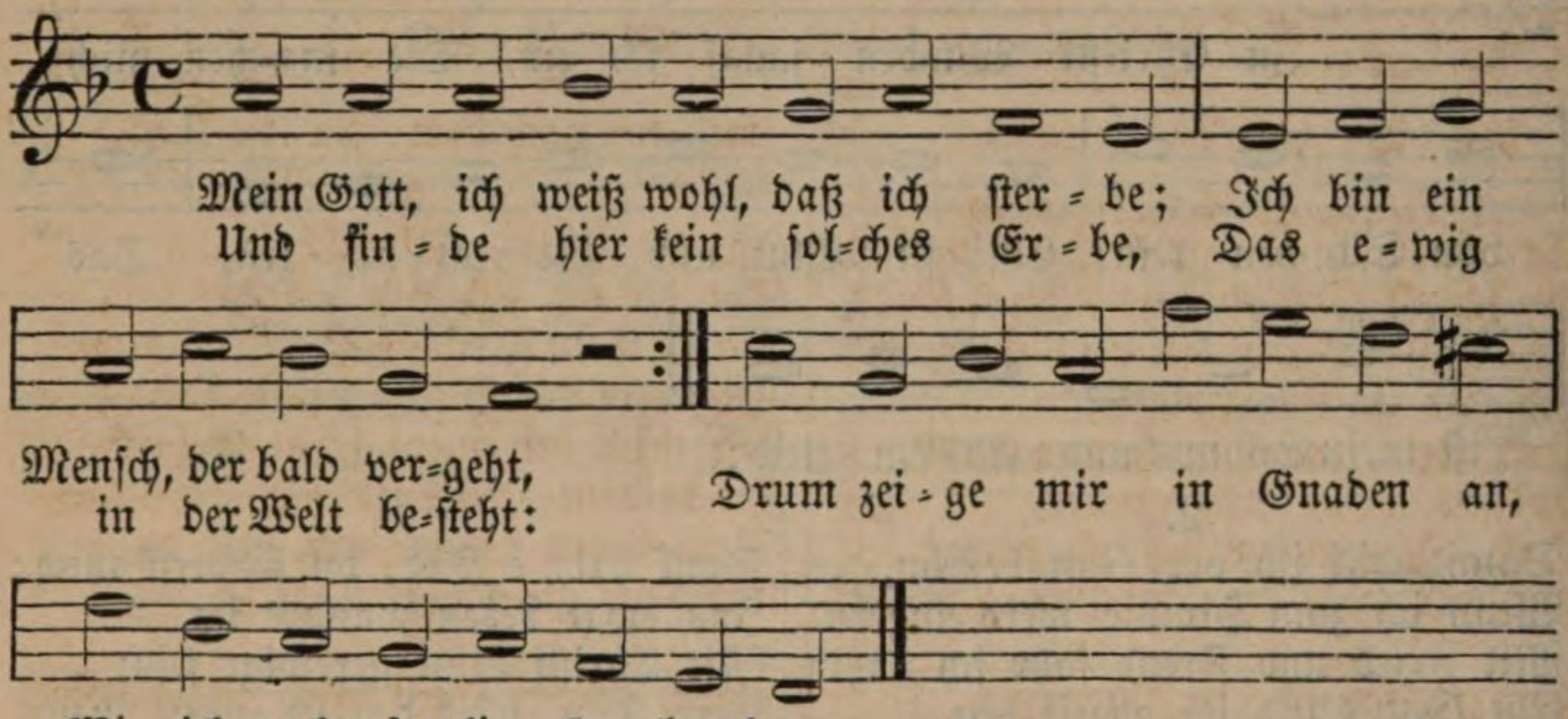
4.
Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd
Mir können nichts mehr schaden;
An dir, o Herr, ich Rettung find,
Ich tröst mich deiner Gnaden:
Dein einger Sohn aus Lieb und Huld
Für mich bezahlt hat alle Schuld.

5.
Warum sollt ich denn traurig sein,
Weil ich so wohl bestehe,
Bekleidt mit Christi Unschuld rein,
Wie eine Braut hergehe?
Gehab dich wohl, du schnöde Welt!
Bei Gott zu leben mir gefällt.

Johann Hermann Schein.

519.

Mel.: Mein Gott, zu dem ich trauernd flehe.



2.
Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe,
Kein Augenblick geht sicher hin;
Wie bald zerbricht doch eine Scherbe!
Die Blume kann ja leicht verblühn:
Drum mache mich nur stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3.
Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält;
Dem Einen wird das Scheiden herbe,
Wenn sonst ein Andrer sanfte fällt:
Doch, wie du willst! gieb, daß dabei
Mein End in dir nur selig sei.

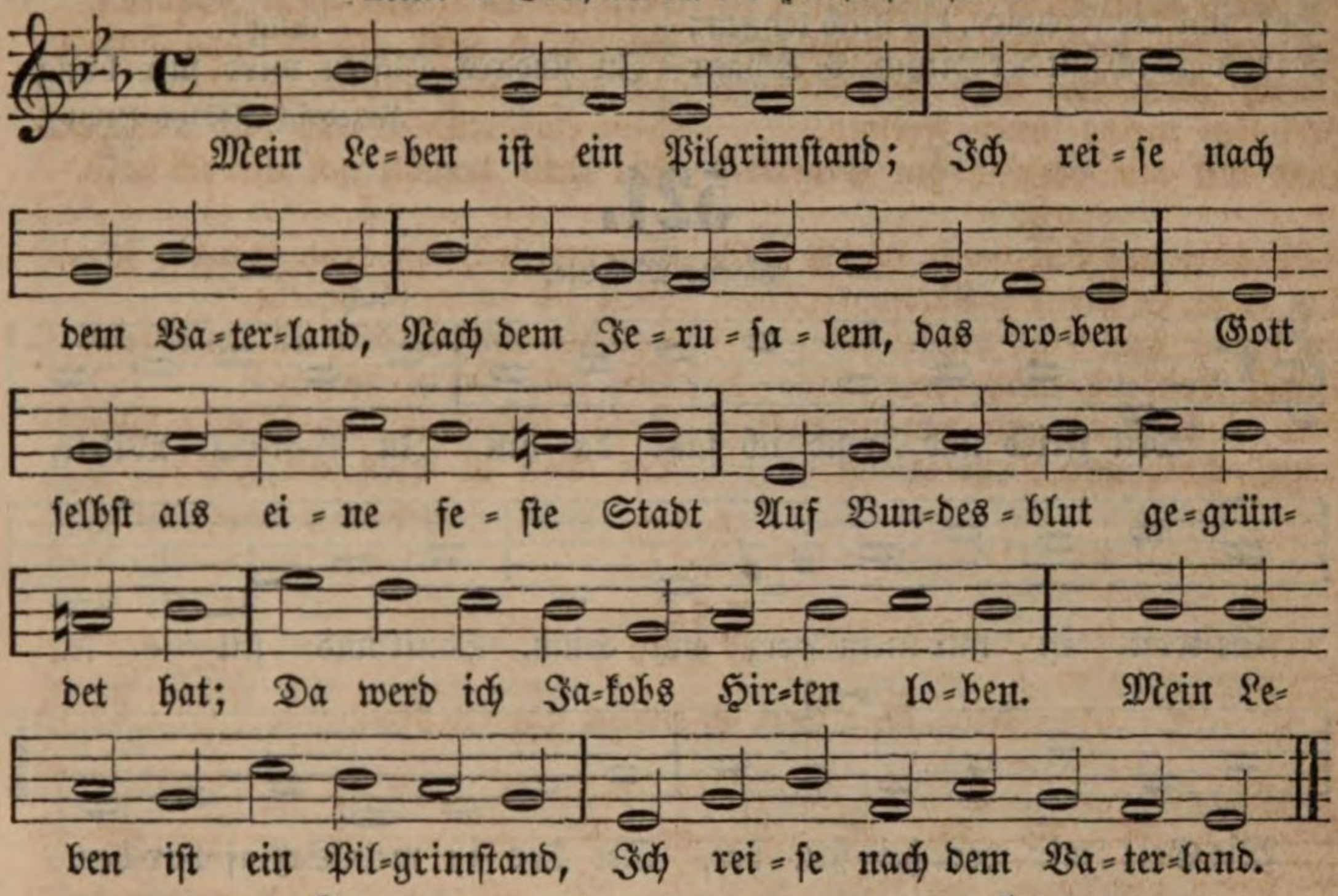
4.
Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab bedeckt;
Doch wenn ich dieses nur erwerbe,
Daß deine Hand mich auferweckt,
So nehm ich leicht ein Räumlein ein:
Die Erd ist allenthalben dein.

5.
Nun, liebster Gott! wenn ich nun sterbe,
So nimm du meinen Geist zu dir,
Den ich mit Christi Blute färbe;
Und hab ich Jesum nur bei mir,
So gilt mirs gleich und geht mir wohl,
Wann, wie und wo ich sterben soll.

Benjamin Schmolck.

520.

Mel.: O Gott, der du ein Heerfürst bist.



2.

So schnell ich Land und Sand verlaß,
So schnell läuft meines Lebens Glas,
Und was vorbei ist, kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit;
Herr Jesu, mach mich nur bereit,
Eröffne meine Augenlieder,
Daß ich, was zeitlich ist, veracht,
Und nur nach dem, was ewig, tracht!

3.

Kein Reisen ist ohn Ungemach,
Der Lebensweg hat auch sein Ach,
Man wandelt nicht auf weichen Rosen.
Der Steg ist eng, der Feinde viel,
Die mich abreißen von dem Ziel.
Ich muß mich oft in Dornen stoßen;
Ich muß durch dürre Wüsten gehn
Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4.

Der Sonne Glanz mir oft entbricht,
Der Sonne, die mit Gnadenlicht
In unverfälschte Herzen strahlet.
Wind, Regen stürmen auf mich zu,
Mein matter Geist findt nirgend Ruh:
Doch alle Müh ist schon bezahlet,
Wenn ich die güldne Himmelsthür
Mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5.

Israels Hüter, Jesu Christ,
Der du ein Pilgrim worden bist,
Da du mein Fleisch hast angenommen,
Zeig mir im Worte deine Tritt,
Laß mich bei einem jeden Schritt
Zu deinem Heil stets näher kommen.
Mein Leben fleucht; ach, eile du
Und fleug gleichwie ein Hirsch herzu.*)

6.

Durch deinen Geist mich heilig leit,
Gieb in Geduld Beständigkeit;
Vor Straucheln meinen Fuß beschütze.
Ich falle stündlich: hilf mir auf,
Zeuch mich, damit ich dir nachlauf,
Sei mir ein Schirm in Trübsals-Hitze;
Laß deinen süßen Gnadenschein
In Finsterniß nicht ferne sein.

7.

Wenn mir mein Herz, o Gnaden-Füll,
Vor Durst nach dir verschmachten will,
So laß mich dich zum Labsal finden;
Und wenn ich schließ die Augen zu,
So bring mich zu der stolzen Ruh,
Da Streit und alle Müh verschwinden:
Laß mich da sein in Abrahms Schooß
Dein Liebling und dein Hausgenoß.

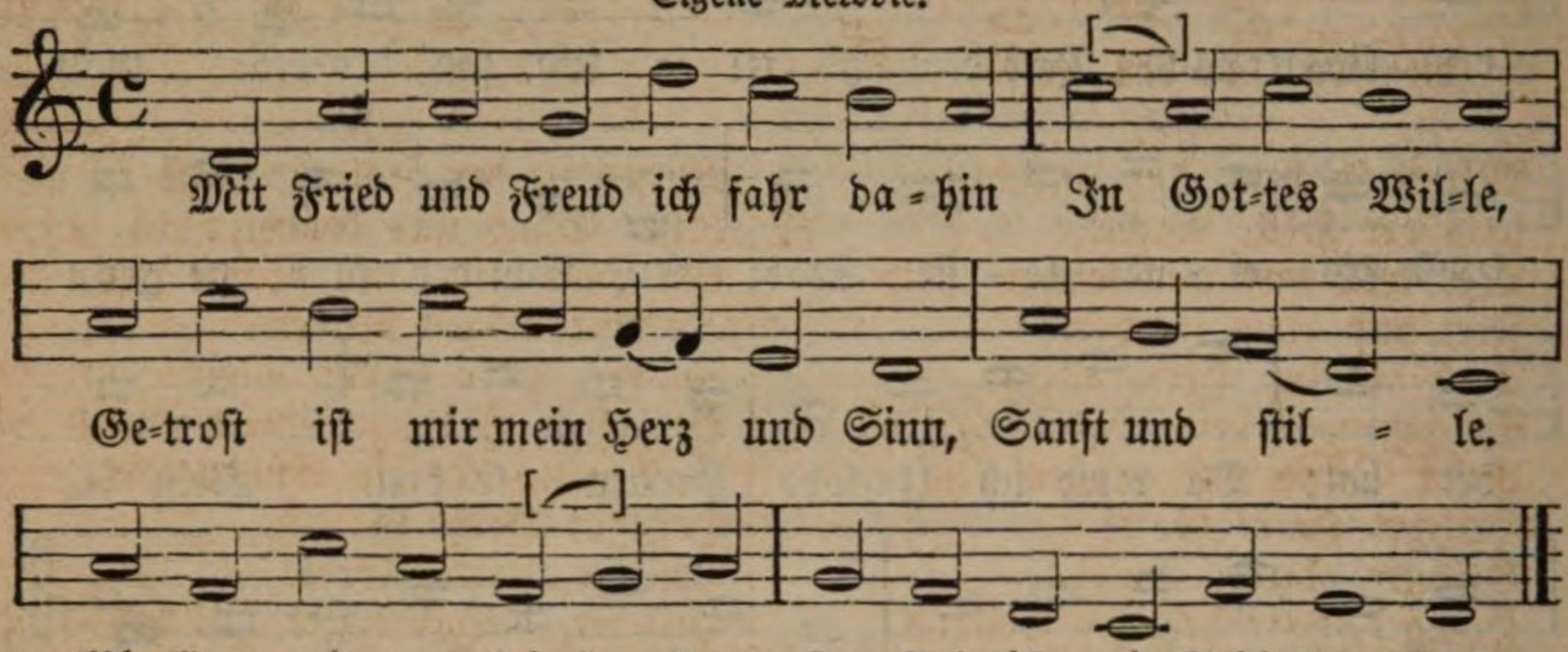
*) Hohelied 2, 9.

8.
Bin ich in diesem Mesechs-Land
Der blinden Welt schon unbekannt,
Dort sind die Freunde, die mich kennen;
Dort werd ich mit der Himmels-Schaar
Dir jauchzend dienen immerdar,
Und in der reinsten Liebe brennen.
Mein Bräutigam, komm, bleib nicht lang!
In Kedars Hütten wird mir bang.

Friedrich Adolph Lampe.

521.

Eigene Melodie.



2.
Das macht Christus, wahr Gottes Sohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr, hast sehen lan,
Und machst bekannt,
Daß er sei das Leben
Und Heil in Noth und Sterben.

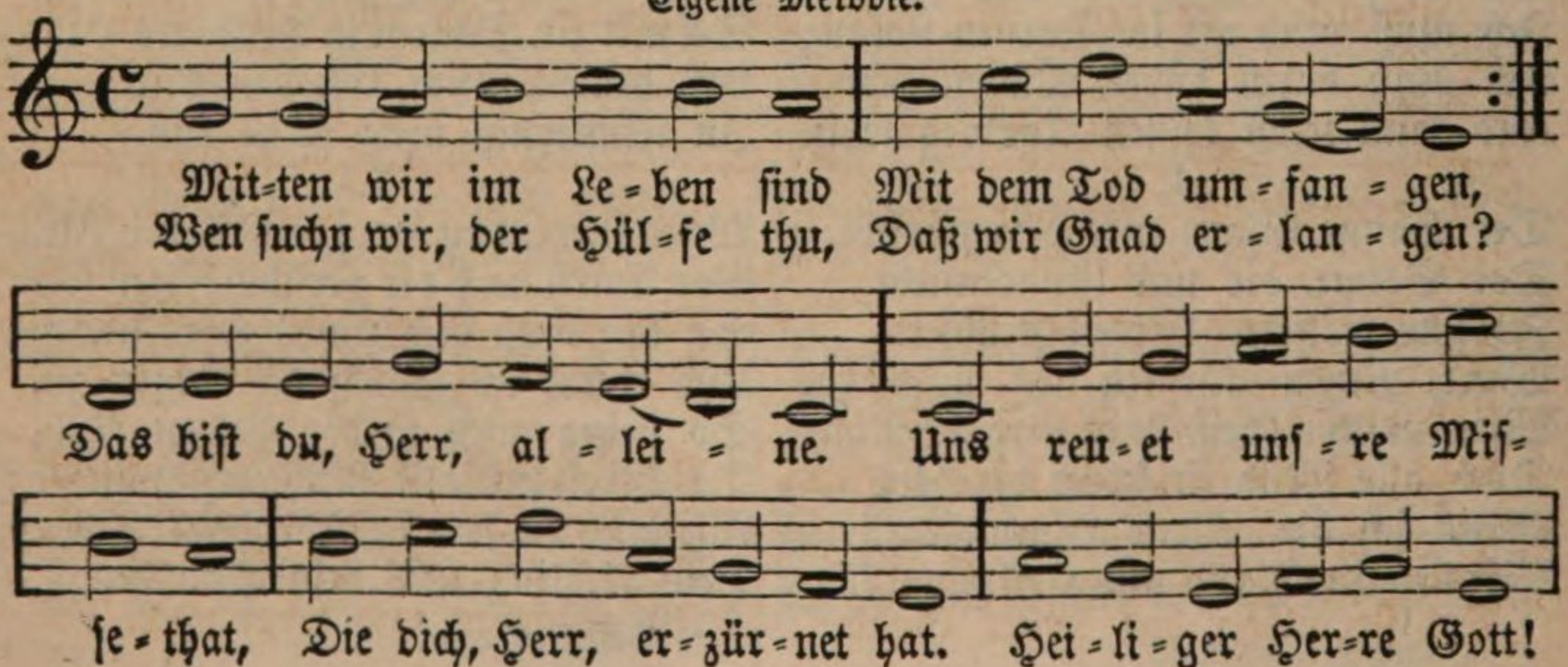
3.
Den hast du Allen vorgestellt;
Mit großen Gnaden
Zu seinem Reich die ganze Welt
Heißen laden
Durch dein theuer heilsam Wort,
An allem Ort erschollen.

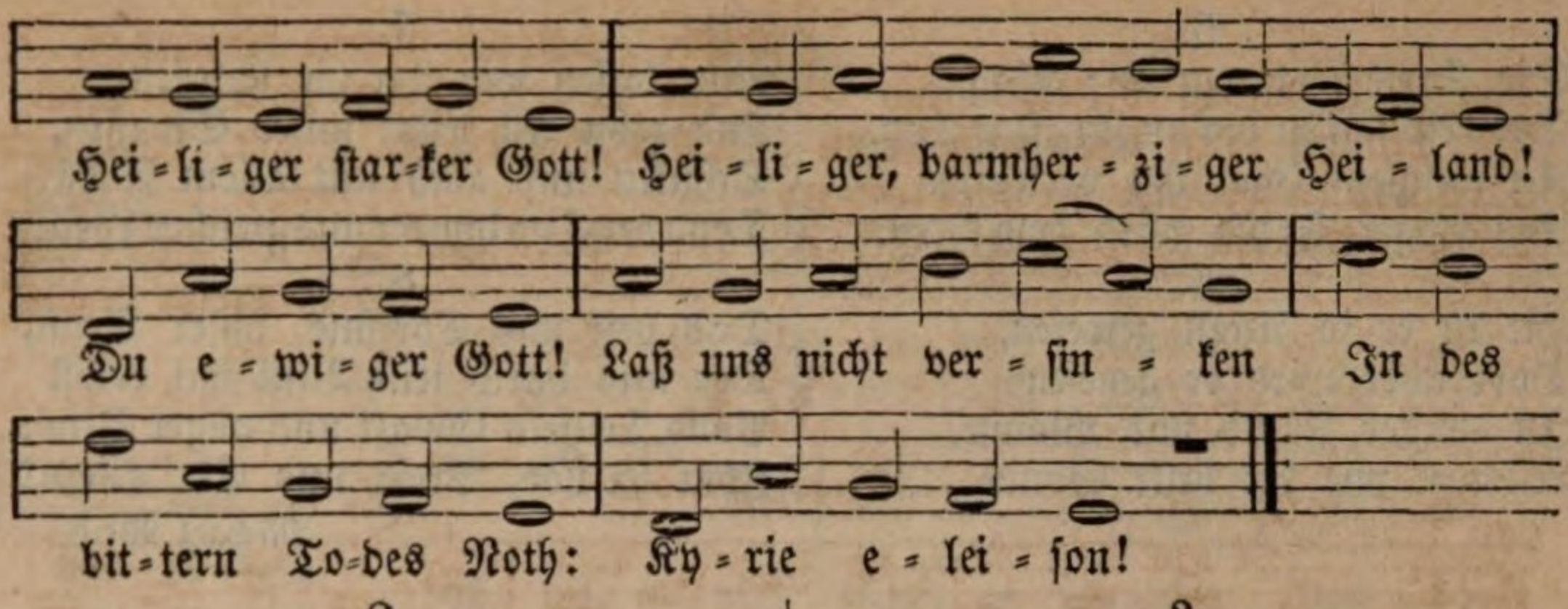
4.
Er ist das Heil und selig Licht
Für die Heiden,
Zu 'rleuchten, die dich kennen nicht,
Und zu weiden;
Er ist deins Volks Israel
Preis, Ehre, Freud und Wonne.

Dr. Martin Luther.

522.

Eigene Melodie.





2.

Mitten in dem Tod anficht
Uns der Hölle Rachen:
Wer will uns aus ſolcher Noth
Frei und ledig machen?
Das biſt du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
Unſer Sünd und großes Leid:
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, ſtarker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Höllen Gluth:
Kyrie eleiſon!

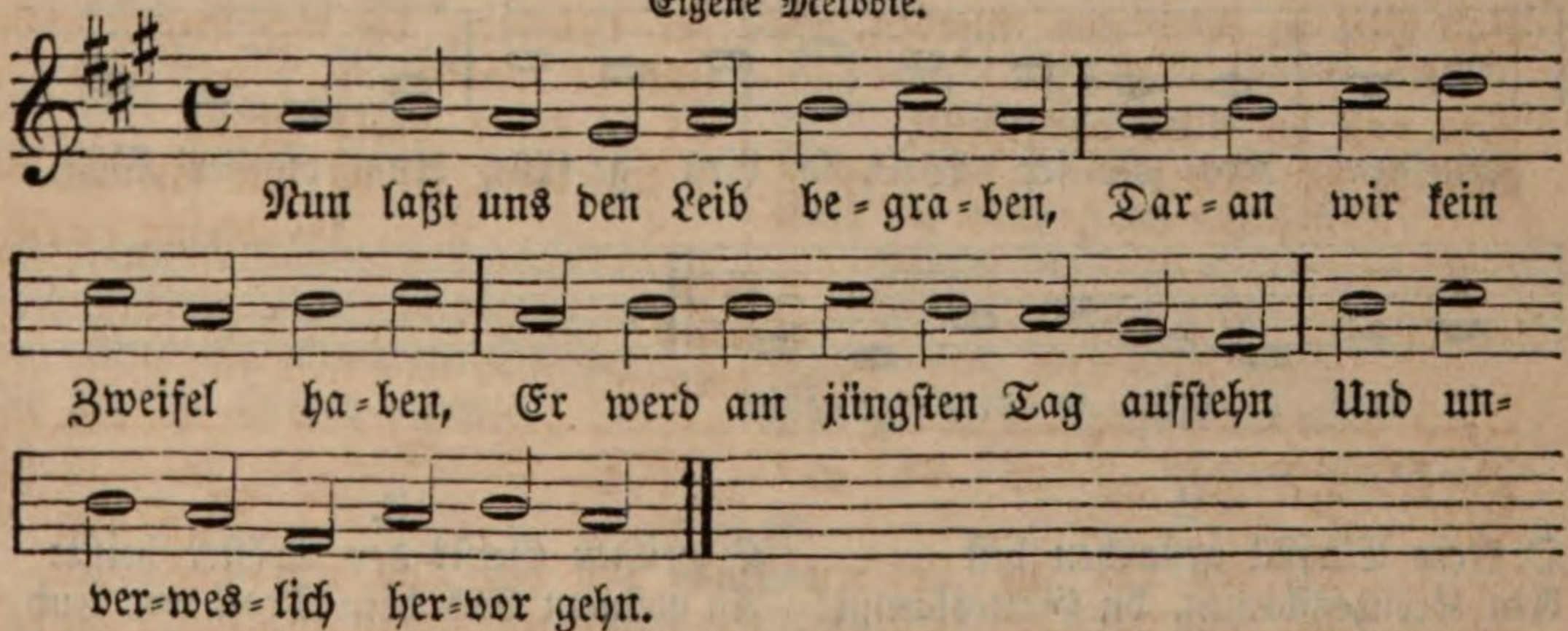
3.

Mitten in der Höllen Angſt
Unſer Sünd uns treiben:
Wo ſolln wir dann fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Chriſt, alleine.
Vergoſſen iſt dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut:
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, ſtarker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Troſt:
Kyrie eleiſon!

Dr. Martin Luther.

523.

Eigene Melodie.



2.

Erd iſt er und von der Erden,
Wird auch zur Erd wieder werden,
Und von der Erd wieder aufſtehn,
Wenn Gotts Poſaune wird angehn.

3.

Sein Seele lebt ewig in Gott,
Der ſie allhier aus ſeiner Gnad
Von aller Sünd und Miſſethat
Durch ſeinen Sohn erlöſet hat.

4.

Sein Arbeit, Trübſal und Elend
Iſt kommen zu einm guten End,
Er hat getragen Chriſti Joch,
Iſt geſtorben und lebet noch.

5.
Die Seele lebt ohn alle Klag,
Der Leib schläft bis an jüngsten Tag,
An welchem Gott ihn verklären
Und ewger Freud wird gewähren.

6.
Hie ist er in Angst gewesen,
Dort aber wird er genesen
In ewiger Freud und Wonne,
Leuchten wie die helle Sonne.

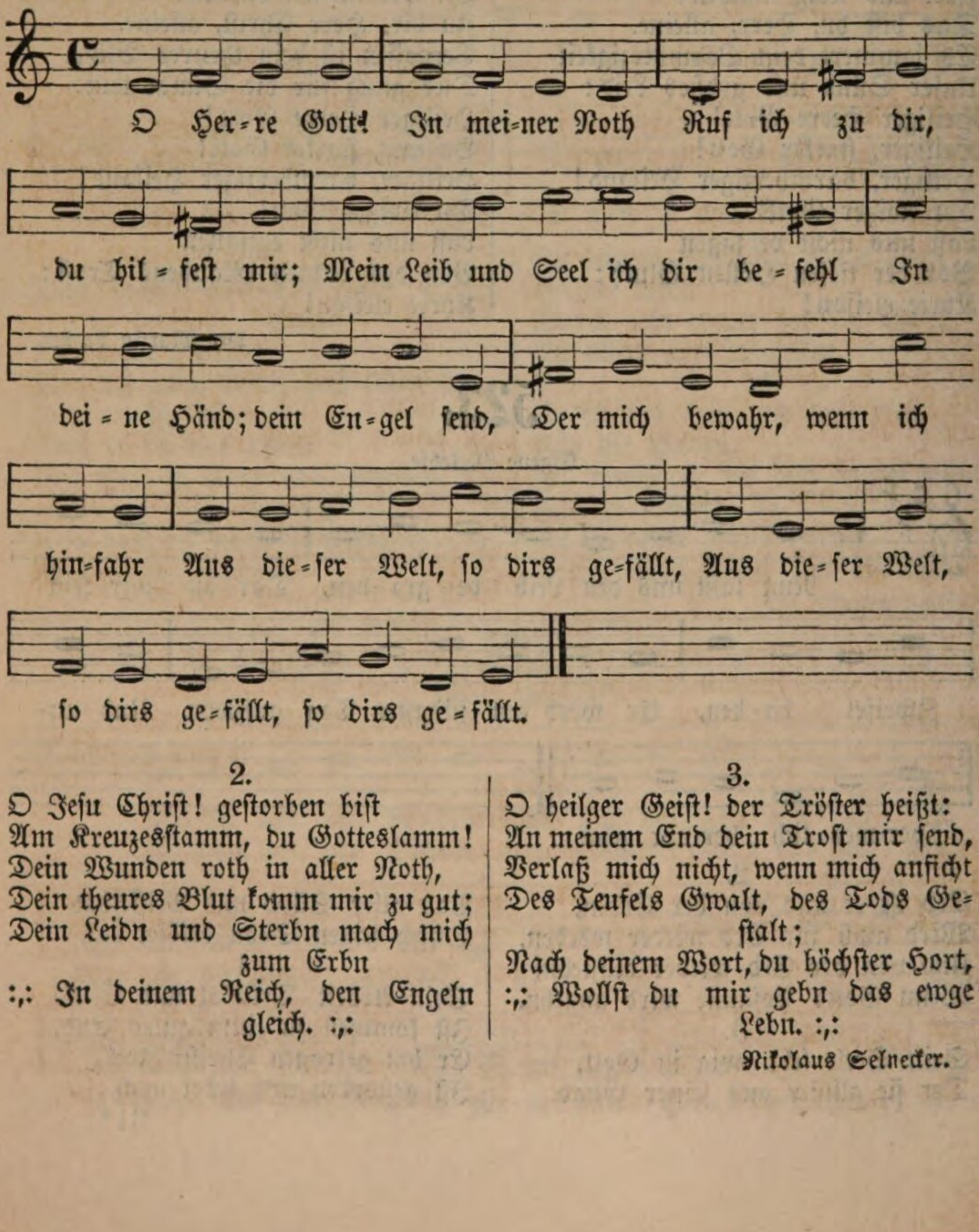
7.
Nun lassen wir ihn hie schlafen
Und gehn All heim unser Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß,
Denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

8.
Das helf uns Christus, unser Trost,
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Vons Teufels Gwalt und ewger Pein:
Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

Michael Weiß.

524.

Eigene Melodie.



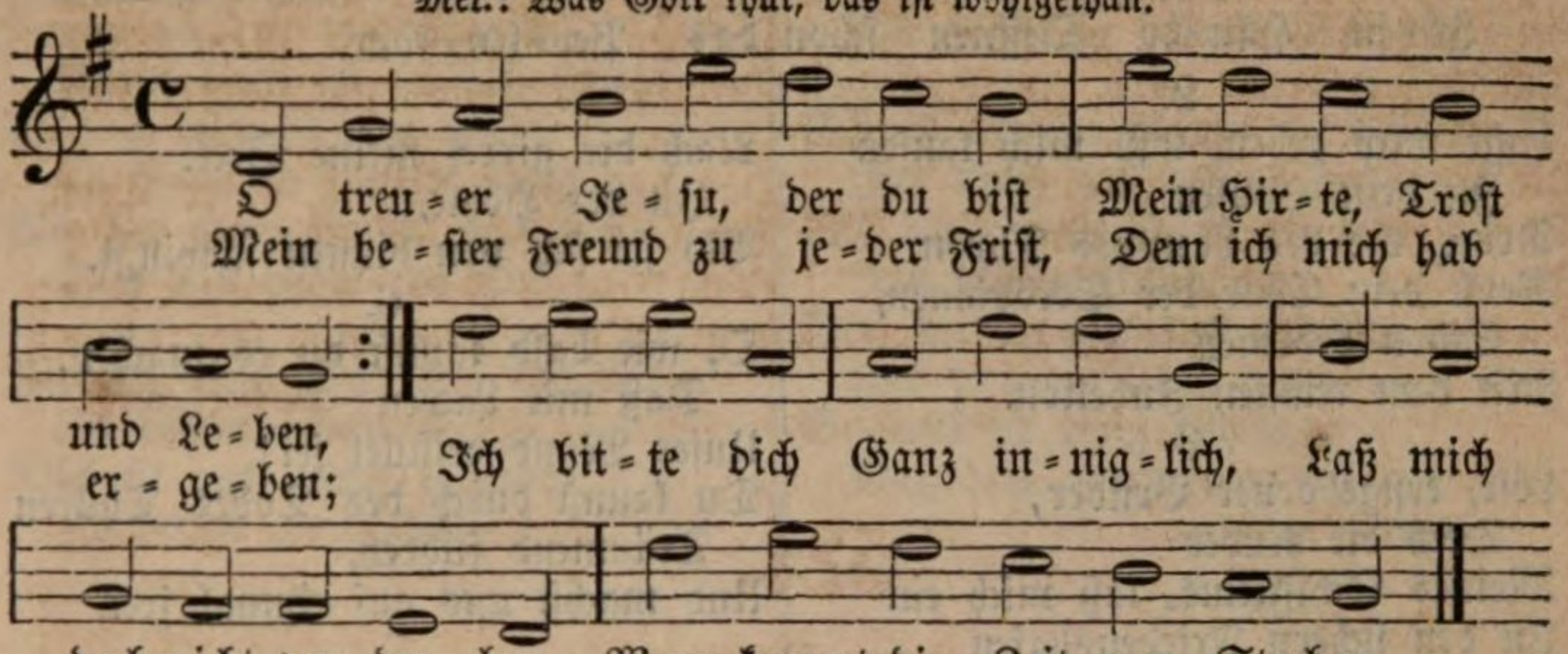
2.
O Jesu Christ! gestorben bist
Am Kreuzesstamm, du Gotteslamm!
Dein Wunden roth in aller Noth,
Dein theures Blut komm mir zu gut;
Dein Leidn und Sterbn mach mich zum Erbn
:,: In deinem Reich, den Engeln gleich. :,:

3.
O heilger Geist! der Tröster heißt:
An meinem End dein Trost mir send,
Verlaß mich nicht, wenn mich anficht
Des Teufels Gwalt, des Tods Gestalt;
Nach deinem Wort, du höchster Hort,
:,: Wollst du mir gebn das ewge Lebn. :,:

Nikolaus Selnecker.

525.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.



2.

Steh mir am letzten Ende bei
Und hilf mir überwinden;
Mach mich von meinen Schulden frei
Und sprich mich los von Sünden;
In aller Noth
Sei mir dein Tod
Und unverschuldtes Leiden
Ein Anblick großer Freuden.

3.

Erscheine mir zur selben Zeit
Mit deinen offnen Wunden,
Die du, daß ich sollt sein befreit,
Aus lauter Lieb empfunden.
Dein theures Blut
Komm mir zu gut
Und labe meine Seele
In ihrer matten Höhle.

4.

Und wenn ich nicht mehr sprechen kann,
Noch meinen Mund bewegen,
So nimm die schwachen Seufzer an,
Die sich im Herzen regen;
Laß für und für
Gar süß in mir
Den Namen Jesus schallen,
Wenn mirs Gehör entfallen.

5.

Daneben bitt ich, treuer Gott,
Du wollst mich ganz umfassen,
Und ja nicht in derselben Noth
Aus deinen Armen lassen;
Ach, möcht ich doch
Auch heute noch
Die theure Gunst ererben,
In deinem Schooß zu sterben.

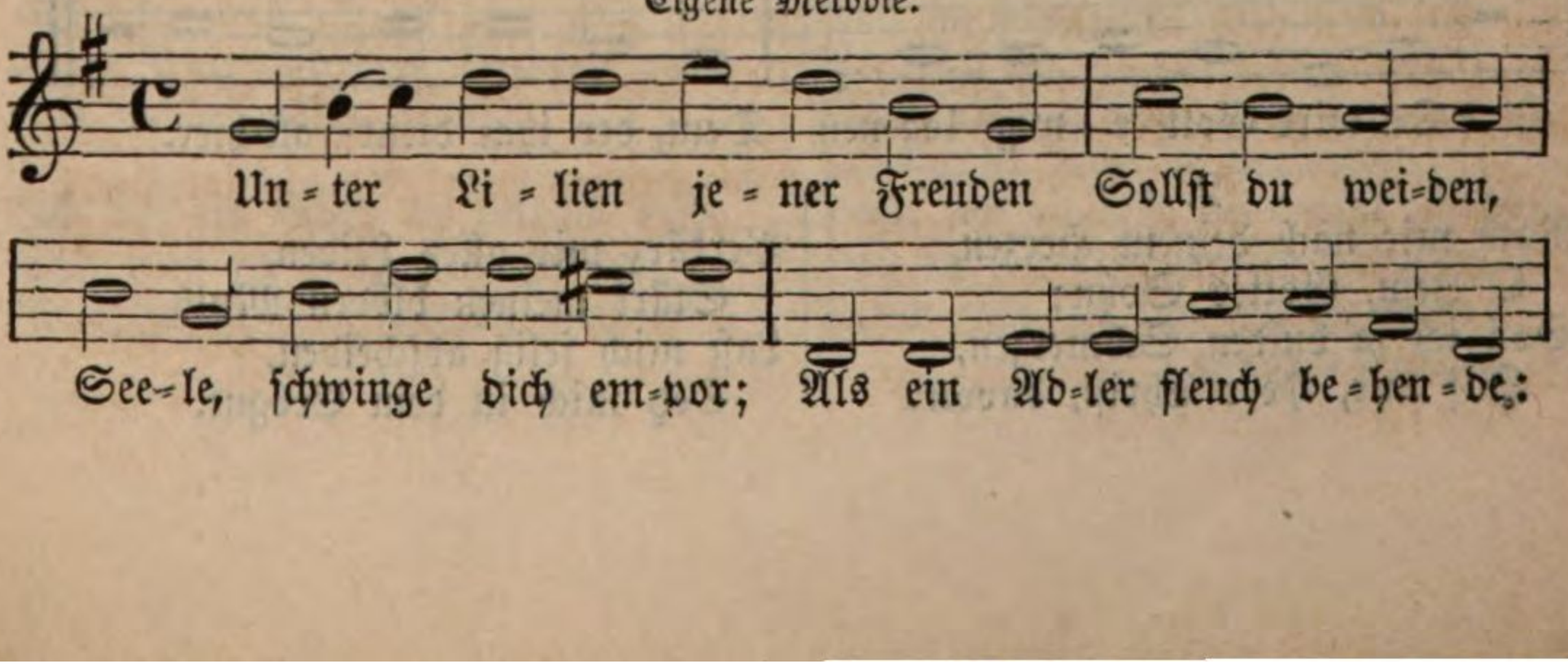
6.

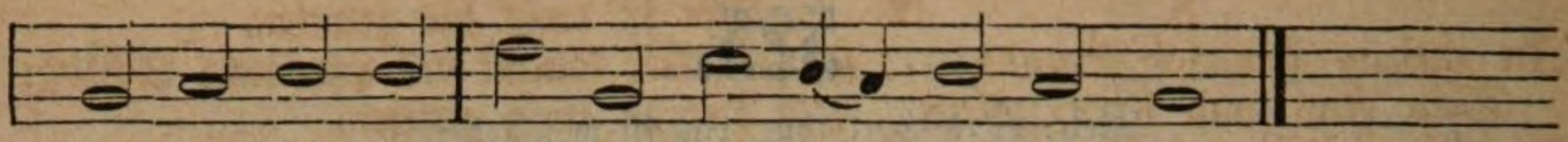
Ei nun, so komm zu deinem Lamm,
Mein Hirte, Trost und Leben,
Mein bester Freund, mein Bräutigam,
Dem ich mich ganz ergeben!
Komm bald zu mir,
Nimm mich mit dir
Aus diesem See der Leiden,
Ins Reich der ewgen Freuden.

Johann Scheffler.

526.

Eigene Melodie.





Je-su Hän-de Oeffnen schon das Per-len-thor.

2.

Laßt mich gehen, laßt mich laufen
Zu dem Haufen
Derer, die des Lammes Thron,
Nebst dem Chor der Seraphinen,
Schon bedienen
Mit dem reinsten Jubelton.

3.

Löse, erstgeborner Bruder,
Doch die Ruder
Meines Schiffleins, laß mich ein
In den sichern Friedenshafen
Zu den Schafen,
Die der Furcht entrücket sein.

4.

Nichts soll mir am Herzen kleben,
Süßes Leben!
Was die Erde in sich hält.
Sollt ich noch in diesen Wüsten
Länger nisten?
Nein, ich reis ins Himmelszelt!

5.

Herzens-Heiland, schenke Glauben
Deiner Tauben,
Glauben, der durch Alles dringt;
Nach dir girret meine Seele
In der Höhle,
Bis sie sich von hinnen schwingt.

6.

O, wie bald kannst du es machen,
Daß mit Lachen
Unser Mund erfüllet sei!
Du kannst durch des Todes Thüren
Träumend führen,
Und machst uns auf einmal frei.

7.

Du hast Sünd und Straf getragen;
Furcht und Zagen
Muß nun ferne von mir gehn.
Tod, dein Stachel liegt darnieder,
Meine Glieder
Werden fröhlich auferstehn!

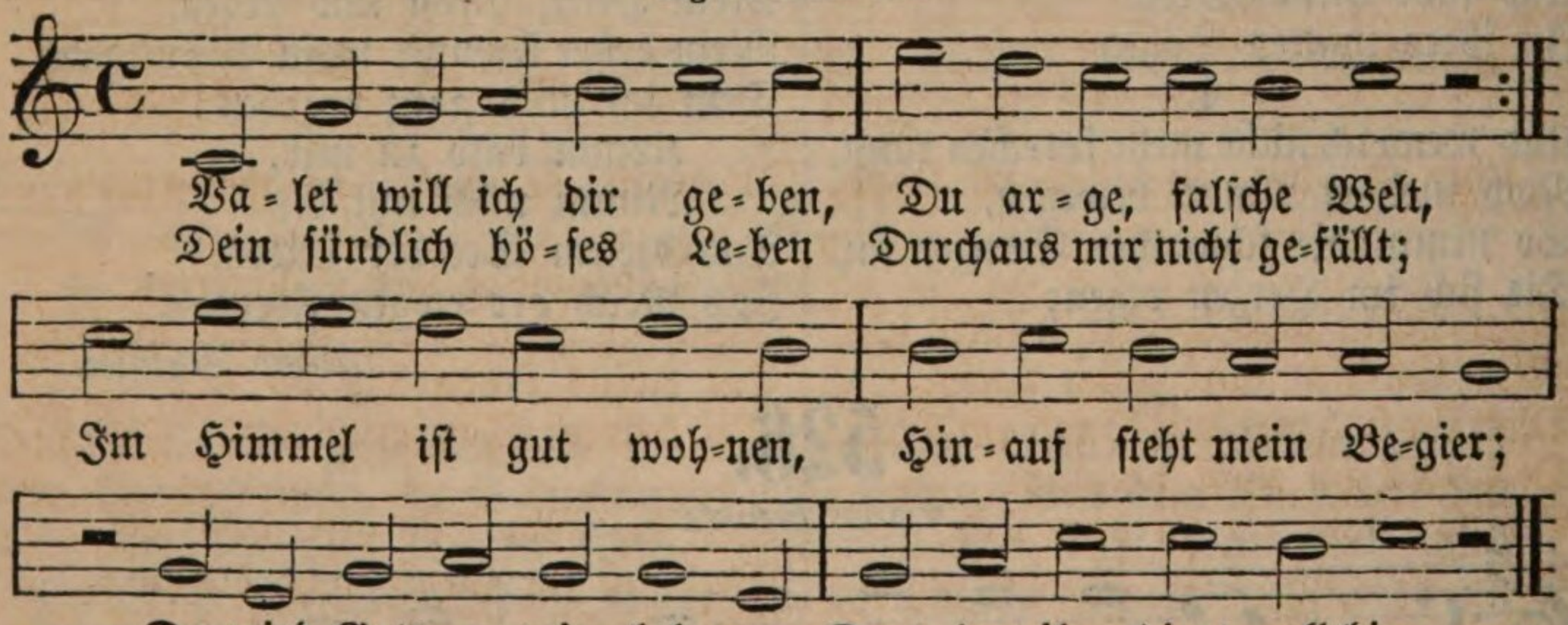
8.

Herzens-Lamm, dich will ich loben
Hier und droben
In der zarten Liebsbegier.
Du hast dich zum ewgen Leben
Mir gegeben;
Hole mich, mein Lamm, zu dir.

Johann Ludwig Konrad Allendorf.

527.

Eigene Melodie.



Va-let will ich dir ge-ben, Du ar-ge, falsche Welt,
Dein sündlich bö-ses Le-ben Durchaus mir nicht ge-fällt;
Im Himmel ist gut woh-nen, Hin-auf steht mein Be-gier;
Da wird Gott e-wig loh-nen Dem, der ihm dient all-hier.

2.

Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn;
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon;
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Muth,
Laß mich selig abscheiden,
Setz mich in dein Erbgut.

3.
In meines Herzens Grunde
Dein Nam und Kreuz allein
Funkelt all Zeit und Stunde,
Drauf kann ich fröhlich sein;
Erschein mir in dem Bilde,
Zu Trost in meiner Noth
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut zu Tod.

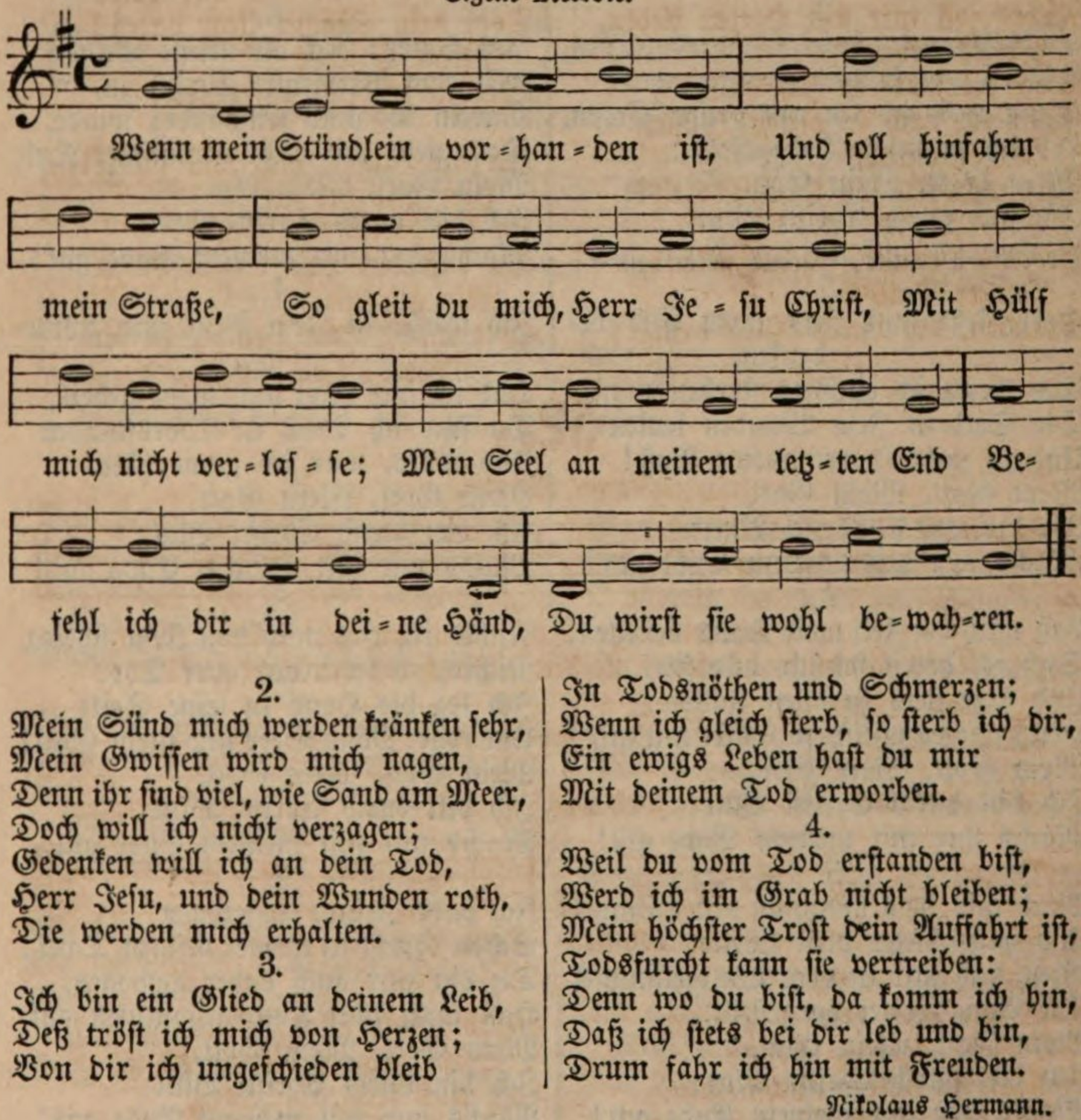
4.
Verbirg mein Seel aus Gnaden
In deiner offnen Seit,
Rück sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit:
Der ist wohl hie gewesen,
Wer kommt ins Himmels Schloß;
Der ist ewig genesen,
Der bleibt in deinem Schooß.

5.
Schreib meinen Namn aufs Beste
Ins Buch des Lebens ein,
Und bind mein Seel fein feste
Ins schöne Bündelein
Der, die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei;
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger.

528.

Eigene Melodie.



2.
Mein Sünd mich werden kränken sehr,
Mein Gwissen wird mich nagen,
Denn ihr sind viel, wie Sand am Meer,
Doch will ich nicht verzagen;
Gedenken will ich an dein Tod,
Herr Jesu, und dein Wunden roth,
Die werden mich erhalten.

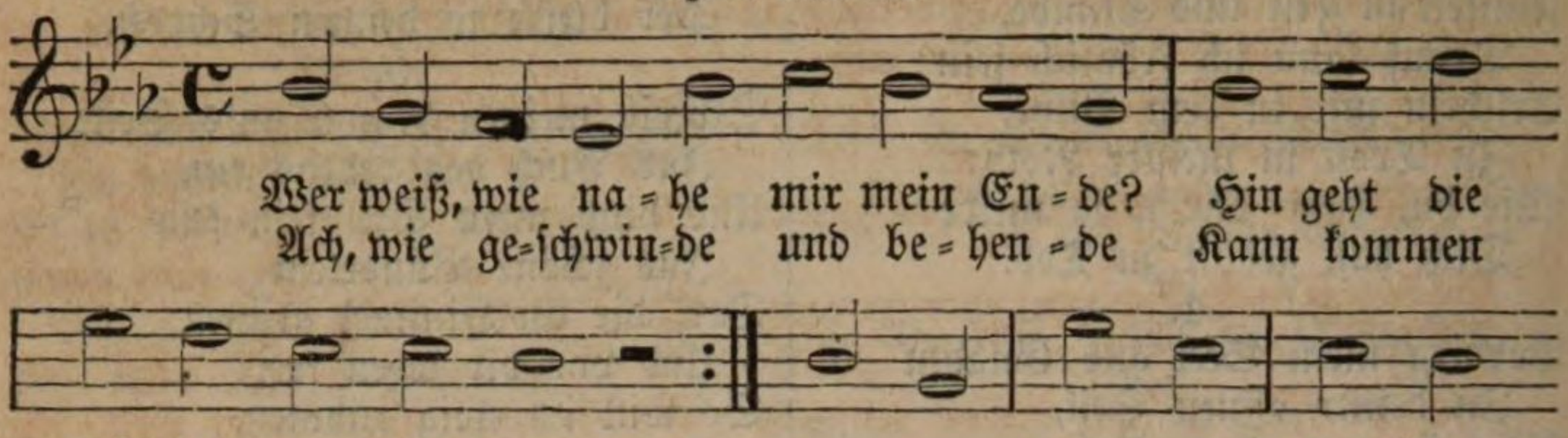
3.
Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Deß tröst ich mich von Herzen;
Von dir ich ungeschieden bleib
In Todsnöthen und Schmerzen;
Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir,
Ein ewigs Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.

4.
Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Todsfurcht kann sie vertreiben:
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und bin,
Drum fahr ich hin mit Freuden.

Nikolaus Hermann.

529.

Eigene Melodie.



2.

Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb auf dieser Erden,
Leb ich in steter Todsgefahr:
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

3.

Herr, lehr mich stets mein End bedenken,
Und wenn ich einstens sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden senken
Und ja nicht sparen meine Buß!
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

4.

Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für,
Und sage stets in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so schicks mit mir!
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

5.

Mach mir stets honigsüß den Himmel
Und gallenbitter diese Welt;
Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel
Die Ewigkeit sei vorgestellt.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

6.

Ach Vater! deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich festgläubig winde,
Das giebt mir recht erwünschte Ruh.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

7.

Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
Hab ich mir recht und wohl gebett;
Da find ich Trost in Todesstunden
Und Alles, was ich gerne hätt.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

8.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sei Leben oder Tod.
Ich leg die Hand in seine Seite
Und sage: Mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

9.

Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heilgen Tauf;
Du bist mir auch daher gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auf.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

10.
Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Ich hab sein Blut getrunken hier:
Nun kannst du meiner nicht vergessen!
Ich bleib in ihm und er in mir.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

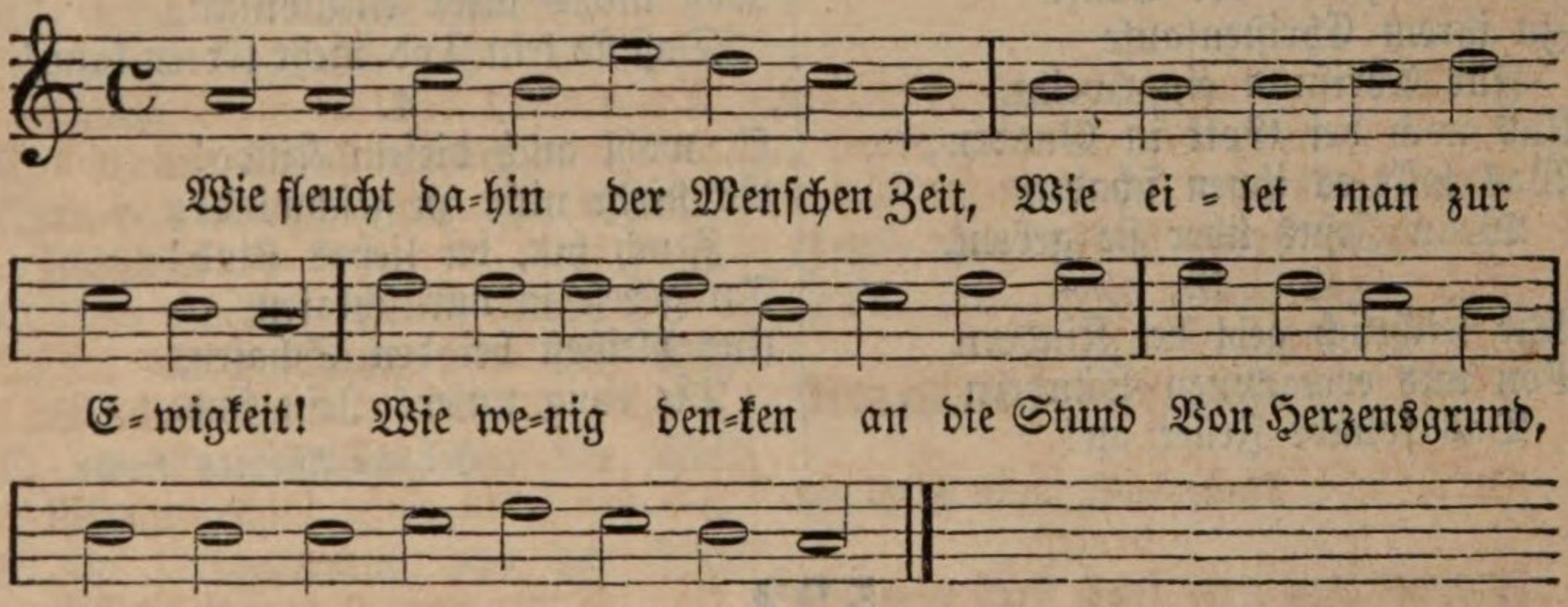
11.
So komm mein End heut oder morgen,
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt;
Ich bin und bleib in deinen Sorgen,
Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.
Mein Gott, Mein Gott,
Ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

12.
Ich leb indeß in Gott vergnüget
Und sterb ohn alle Kümmerniß;
Mir gnüget, wie mein Gott es füget,
Ich glaub und bin deß ganz gewiß:
Mein Gott, Mein Gott,
In Gnad durch Christi Blut
Machst dus mit meinem Ende gut!

Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

530.

Mel.: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.



2.
Das Leben ist gleichwie ein Traum,
Ein nichtger, leerer Wasserschaum;
Im Augenblick es bald vergeht,
Und nicht besteht,
Gleichwie ihr dieses täglich seht.

3.
Nur du, mein Gott, du bleibest mir
Das, was du bist, ich traue dir;
Laß Berg und Hügel fallen hin,
Mir ists Gewinn,
Wenn ich allein bei Jesu bin.

4.
So lang ich in der Hütten wohn,
So lehre mich, o Gottes Sohn!
Gieb, daß ich zähle meine Tag
Und munter wach,
Daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5.
Was hilft die Welt in letzter Noth,
Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod?
O Mensch, du läufst dem Schatten zu!
Das merke du,
Du kommst sonst nicht zur wahren Ruh.

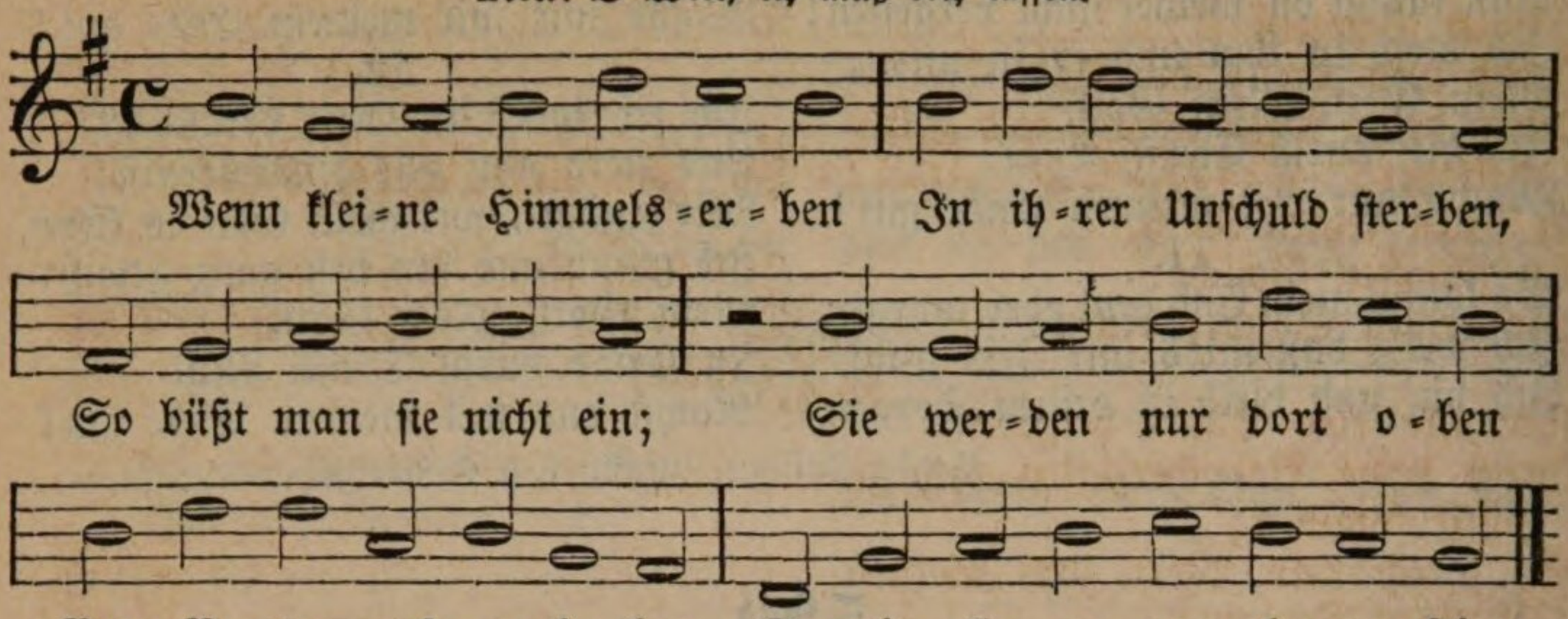
6.
Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust!
Mir ist das höchste Gut bewußt;
Das such ich nur, das bleibet mir:
O, mein Begier,
Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir!

7.
Was wird das sein, wenn ich dich seh
Und bald vor deinem Throne steh!
Du unterdessen lehre mich,
Daß stetig ich
Mit klugen Augen suche dich.

Joachim Neander.

531.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.



2.

Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe
Für Christum eingeweiht,
Und noch bei Gott in Gnaden;
Was sollt es ihnen schaden
Wenn Jesus über sie gebeut.

3.

Wie leichtlich geht bei Kindern
Von uns erwachsnen Sündern
Das fremde Feuer an!
O Glücke, wenn wir wissen,
Daß nichts mehr einzubüßen,
Daß sie kein Tod mehr tödten kann!

4.

O, wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde;
Zeuch hin, du liebes Kind!
Du geheſt ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe.

532.

Litanei für Sterbende.

Der erste Chor.

Herr Gott Vater im Himmel:

Herr Gott Sohn, der Welt Heiland:

Herr Gott heiliger Geist:

O du heilige Dreifaltigkeit,
Du ewiger Gott:
Sei ihm gnädig:
Sei ihm gnädig:

Vor des Teufels Gewalt und Anfechtung,
Vor der Leibes- und Seelenangst,
Vor aller Noth,
Vor dem ewigen Tod:

Der andere Chor.

Erbarme dich über uns und über diesen Kranken!
Erbarme dich über uns und diese erlöſete Seele!
Erbarme dich über uns und diesen schwachen Christen!

Steh ihm bei in der letzten Noth!
Verschone sein, du lieber Herre Gott!
Hilf der armen Seele, lieber Herre Gott!

Behüt ihn, lieber Herre Gott!

Der erste Chor.	Der andere Chor.
Durch deine heilige Geburt,	
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß	
Durch dein Kreuz und Tod,	
Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt:	
In seiner letzten Noth,	Hilf ihm, lieber Herre Gott!
Am jüngsten Gericht:	Hilf ihm, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!
Ihm alle seine Sünde vergeben,	
Durch deine Barmherzigkeit ihm zu Hülfe kommen;	
Ihn durch dein Wort zum wahren Glauben bringen;	
Ihn bis ans Ende bei deinem Wort in wahrem Glauben erhalten,	
Alle seine Schmerzen lindern,	
In allen Anläufen des Bösewichts stärken,	
Des Todes Qual verkürzen,	
Ihm das ewige Leben aus Gnaden schenken:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn:	Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:	Erbarm dich über uns und diese erlösete Seele; gieb ihr ein seliges Ende und den ewigen Frieden!
Christe.	Erhöre uns!
Kyrie:	Eleison!
Christe:	Eleison!

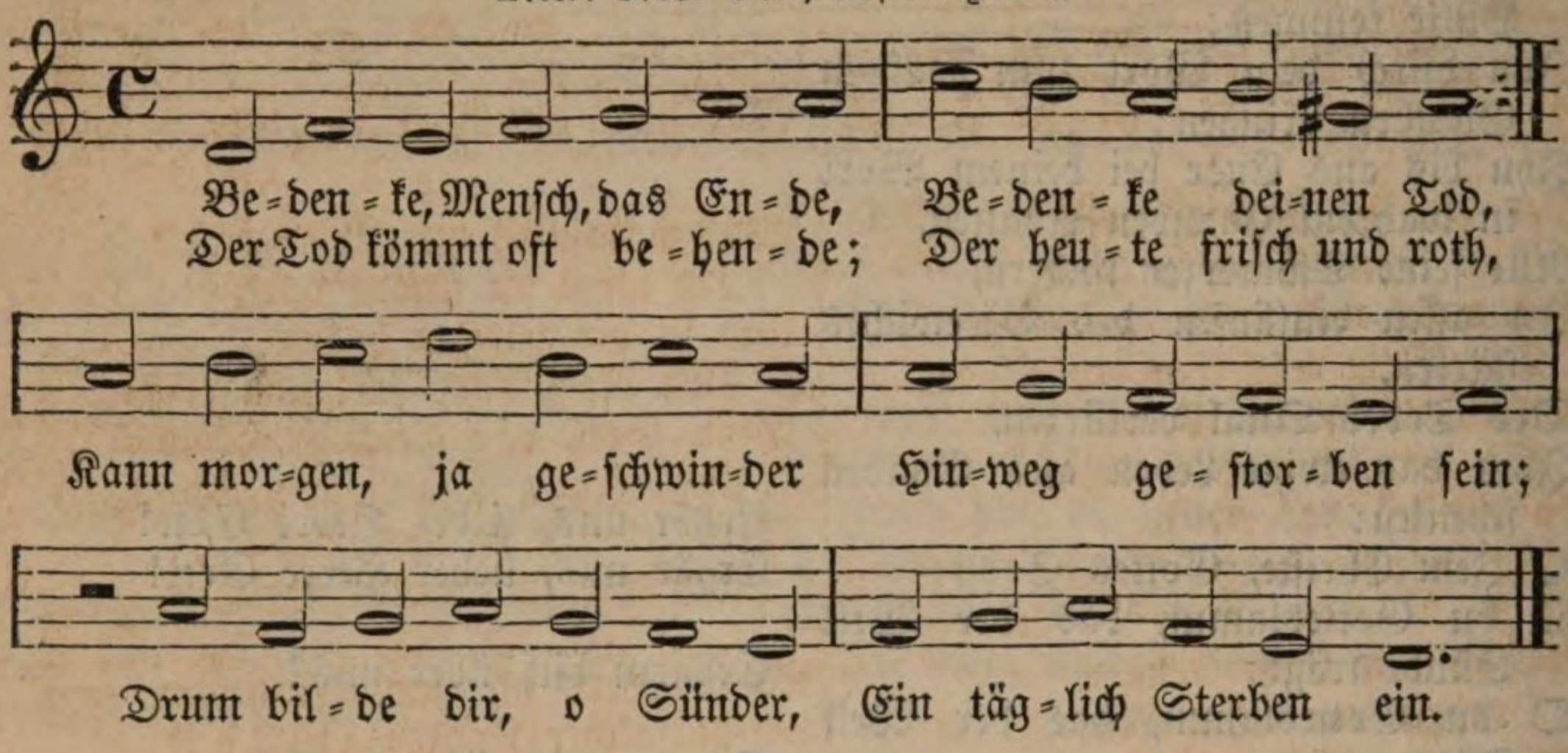
Beide Chöre zusammen.

Kyrie, Eleison! Amen.

Auferstehung, Gericht, Ewigkeit.

533.

Mel.: Lobet Gott, unsern Herrn.



2.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke das Gericht:
Es müssen alle Stände
Vor Jesu Angesicht;
Kein Mensch ist ausgenommen,
Hier muß ein Jeder dran,
Und wird den Lohn bekommen,
Nachdem er hat gethan.

3.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Der Höllen Angst und Leid,
Daß dich nicht Satan blende
Mit seiner Eitelkeit.
Hier ist ein kurzes Freuen,
Dort aber ewiglich
Ein kläglich Schmerzensschreien;
Ach, Sünder, hüte dich!

4.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke stets die Zeit,
Daß dich ja nichts abwende
Von jener Herrlichkeit,
Damit vor Gottes Throne
Die Seele wird gepflegt:
Dort ist die Lebenskrone
Den Frommen beigelegt.

5.

Herr, lehre mich bedenken
Der Zeiten letzte Zeit,
Daß sich nach dir zu lenken
Mein Herze sei bereit,
Laß mich den Tod betrachten
Und deinen Richterstuhl:
Laß mich auch nicht verachten
Der Höllen Feuerpfuhl.

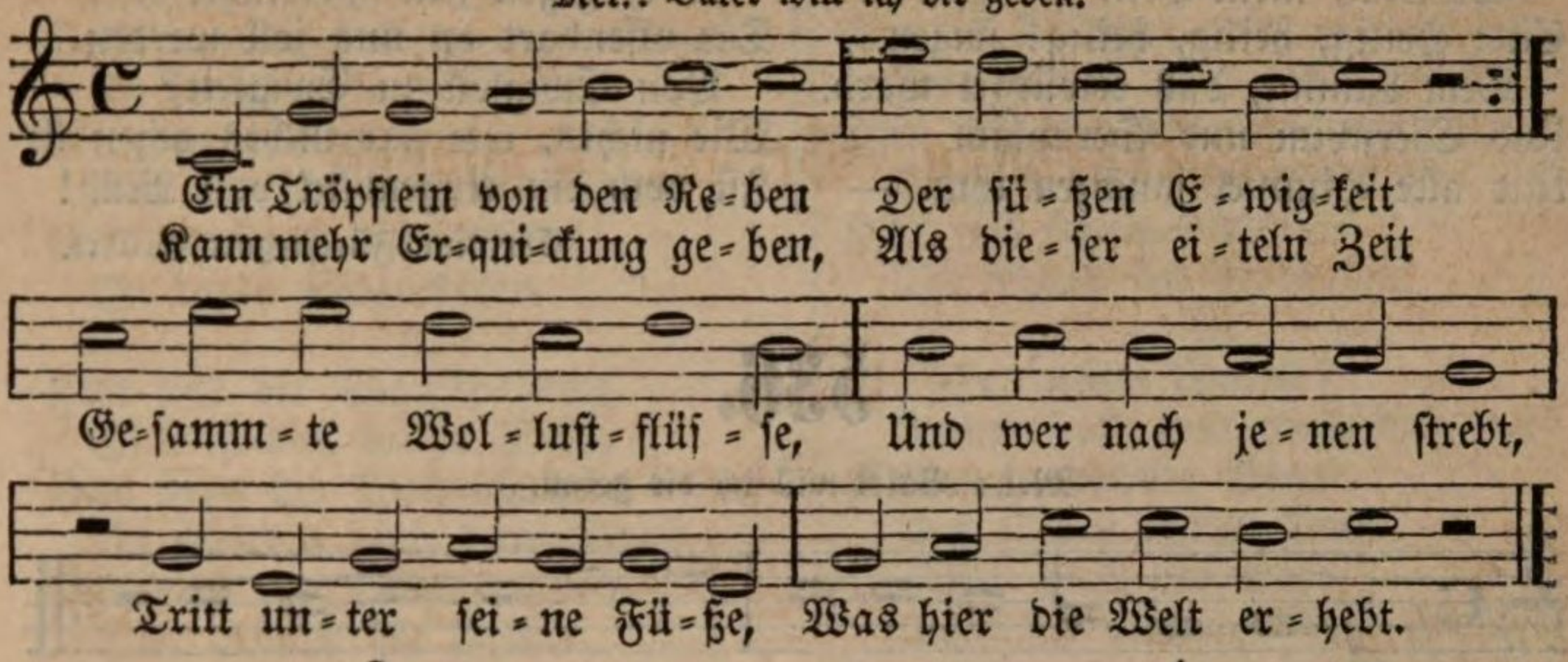
6.

Hilf, Gott, daß ich in Zeiten
Auf meinen letzten Tag
Mit Buße mich bereiten,
Und täglich sterben mag;
Im Tod und vor Gerichte
Steh mir, o Jesu bei:
Daß ich ins Himmels Lichte
Zu wohnen würdig sei!

Sam. Liskov.

534.

Mel.: Valet will ich dir geben.



2.

Wer von dir möchte ſehen
Nur einen Blick, o Gott,
Wie wohl würd ihm geſchehen!
Die Welt wär ihm ein Spott
Mit allem ihrem Weſen; —
So herrlich und ſo rein,
So lieblich, ſo erleſen
Iſt deiner Augen Schein.

3.

Vollkommne Liebe bringet
Dort immer neue Freud,
Aus ewger Lieb entſpringet
Ein ewge Fröhlichkeit;
Gott ſelbſt iſt ſolche Wonne,
Iſt ſolcher Liebe Preis,
Iſt ſeiner Blumen Sonne
Im bunten Paradeis.

4.

Was wünſcheſt du für Gaben?
Du wirſt ſie finden dort,
Und in dir ſelbſten haben
Den Reichthum fort und fort:
Denn Gott, vor welchem Kronen
Und Perlen Staub und Spott,
Wird ſelbſten in uns wohnen,
Und wir in unſerm Gott.

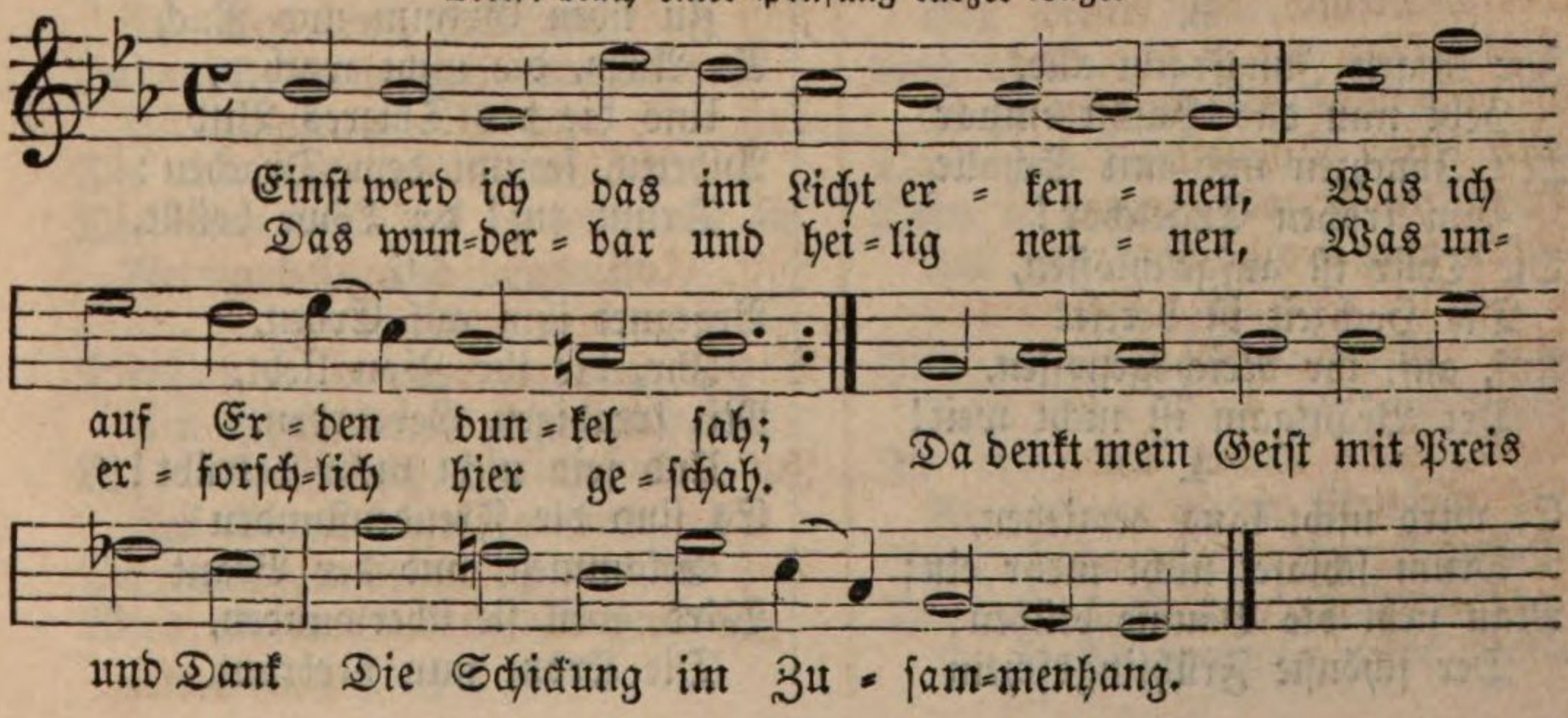
5.

Wann werd ich einmal kommen
Zu ſolcher Freude Quell?
Wär ich doch aufgenommen,
Und ſchon an ſichrer Stell!
Herr Chriſte, nimm mein Flehen,
So lang indeſſen an,
Bis ich dich ſelber ſehen
Und recht beſchauen kann!

Erasmus Finx gen. Franciſci.

535.

Mel.: Nach einer Prüfung kurzer Tage.



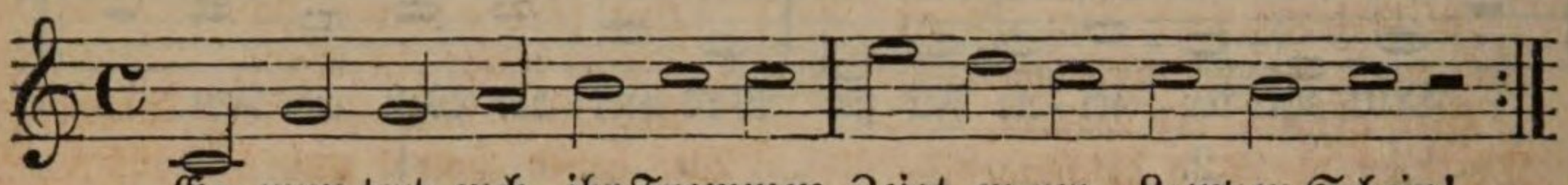
2.
Da werd ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein: Heilig, heilig, heilig! singen
Dem Lamme, das erwürget ward.
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm. —

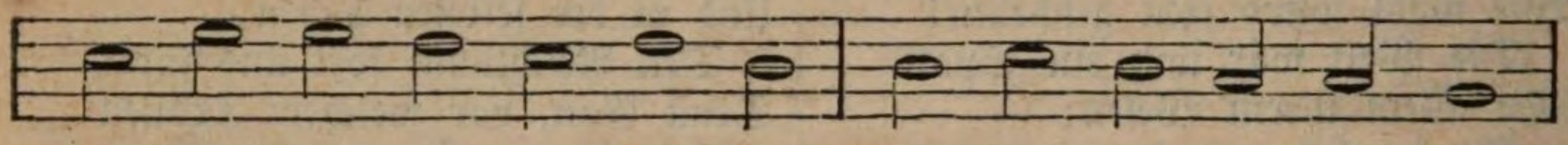
3.
Was seid ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

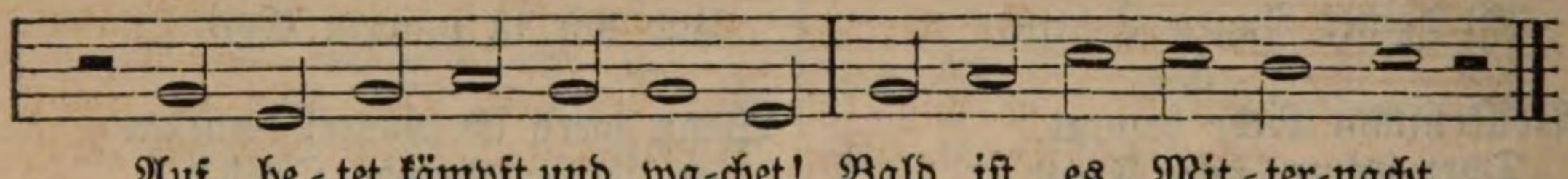
Christian Fürchtegott Gellert.

536.

Mel.: Valet will ich dir geben.







2.
Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel,
Und seid des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel;
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah!
Begegnet ihm in Reihen
Und singt: Halleluja!

3.
Ihr klugen Jungfraun alle,
Hebt nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engelchor!
Die Thür ist aufgeschlossen,
Die Hochzeit ist bereit:
Auf, auf, ihr Reichsgenossen,
Der Bräutgam ist nicht weit!

4.
Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein;
Man sieht die Bäume blühen;
Der schönste Frühlingsschein
Verheißt Erquickungszeiten;
Die Abendröthe zeigt
Den schönen Tag vom Weiten,
Vor dem das Dunkel weicht.

5.
Wer wollte denn nun schlafen?
Wer klug ist, der ist wach;
Gott kommt, die Welt zu strafen,
Zu üben Grimm und Rach
An Allen, die nicht wachen,
Und die des Thieres Bild
Anbeten, sammt dem Drachen:
Drum auf! der Löwe brüllt.

6.
Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt,
Mit freudigen Gebehrden,
Und seid nicht mehr betrübt!
Es sind die Freudenstunden
Gekommen, und der Braut
Wird, weil sie überwunden,
Die Krone nun vertraut.

7.
Die ihr Geduld getragen,
Und mit gestorben seid,
Sollt nun nach Kreuz und Klagen
In Freuden sonder Leid
Mitleben und regieren,
Und vor des Lammes Thron
Mit Jauchzen triumphiren
In eurer Siegerskron.

8.
Hier sind die Siegespalmen,
Hier ist das weiße Kleid,
Hier stehn die Waizenhalmen
In Frieden nach dem Streit
Und nach den Wintertagen;
Hier grünen die Gebein,
Die dort der Tod erschlagen,
Hier schenkt man Freudenwein.

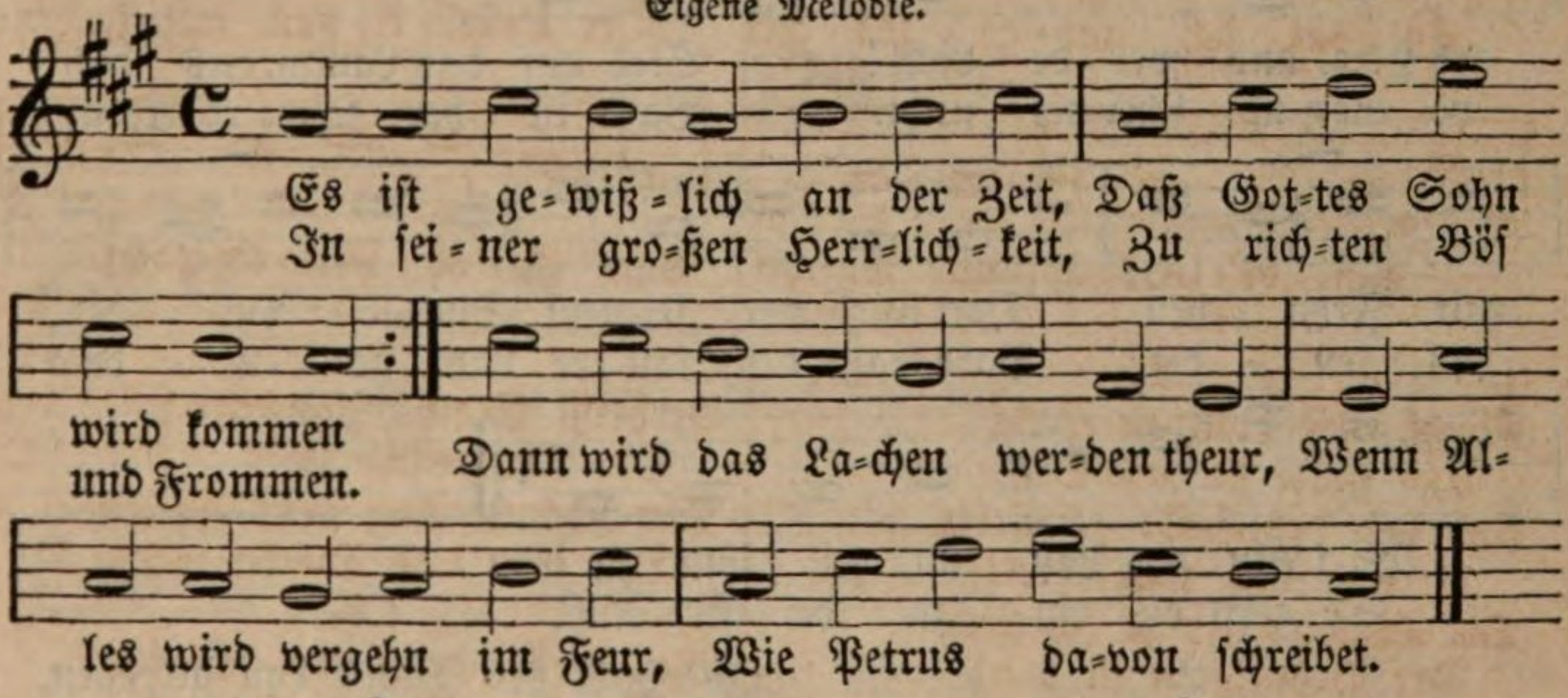
9.
Hier ist die Stadt der Freuden,
Jerusalem, der Ort,
Wo die Erlösten weiden;
Hier ist die sichre Pfort;
Hier sind die güldnen Gassen;
Hier ist das Hochzeitsmahl,
Hier soll sich niederlassen
Die Braut im Rosenthal.

10.
O Jesu, meine Wonne!
Komm bald und mach dich auf!
Geh auf, ersehnte Sonne,
Und fördre deinen Lauf!
O Jesu, mach ein Ende,
Und führ uns aus dem Streit!
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurentii.

537.

Eigene Melodie.



2.
Posaunen wird man hören gehn
An aller Welt ihr Ende,
Darauf bald werden auferstehn
All Todten gar behende.
Die aber noch das Leben han,
Die wird der Herr von Stunde an
Verwandeln und verneuen.

3.
Darnach wird man verlesen bald
Ein Buch, darin geschrieben,
Was alle Menschen, jung und alt,
Auf Erden habn getrieben,
Da dann gewiß ein Jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

4.
O Jesu, hilf zur selben Zeit
Von wegen deiner Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werd angezeichnet funden.
Daran ich denn auch zweifle nicht;
Denn du hast ja den Feind gericht
Und meine Schuld bezahlet.

5.
Hilf, du heilig Dreieinigkeit,
Daß mein Nam werd gefunden
Im Buch des Lebens allezeit.
An meinen letzten Stunden
Weich nicht von mir, Herr Jesu Christ,
Der du allzeit mein Helfer bist;
Du wollst von mir nicht scheiden.

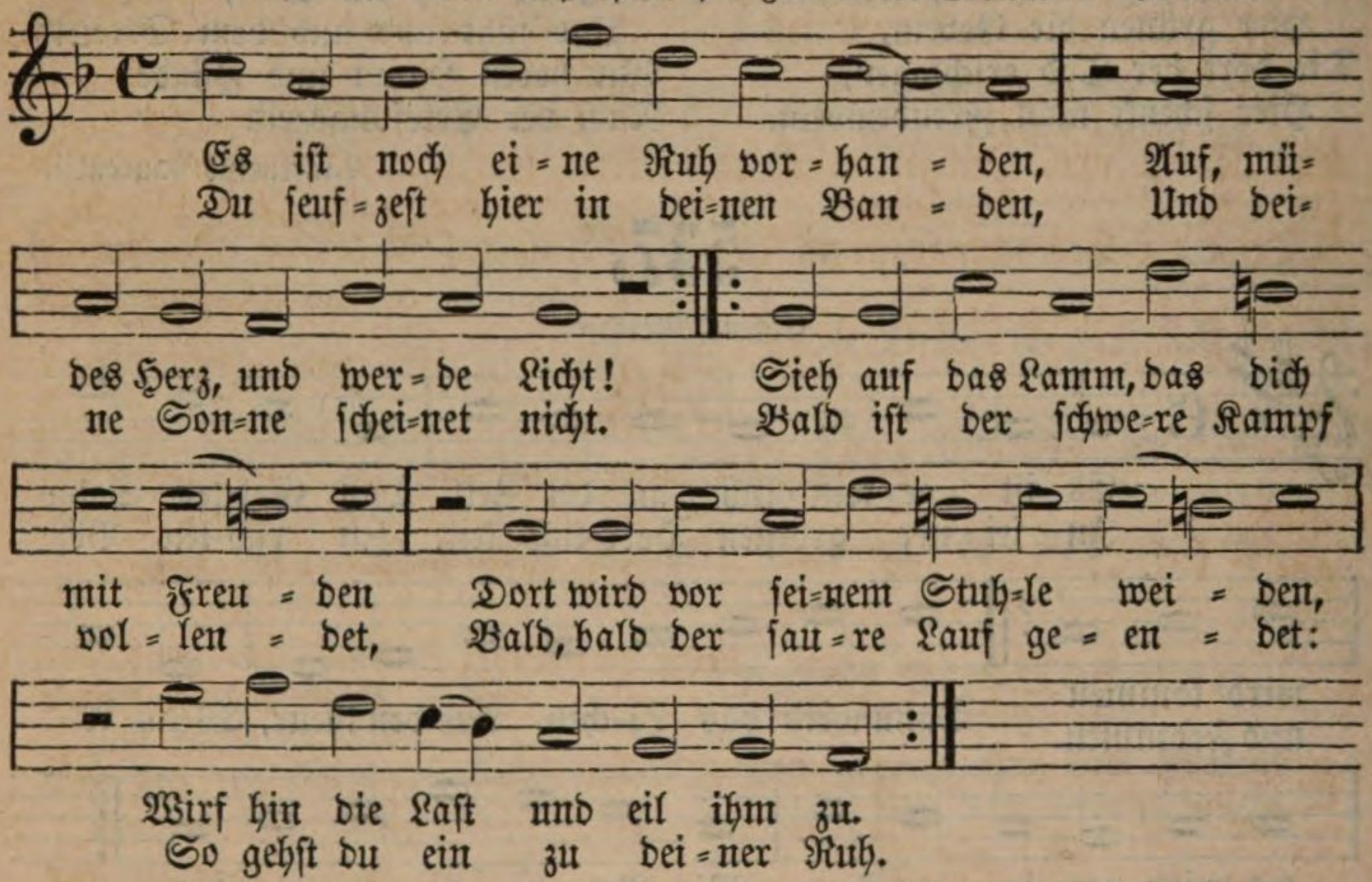
6.
Derhalben mein Fürsprecher sei,
Wenn du nun wirst erscheinen,
Und lies mich aus dem Buche frei,
Darinnen stehn die Deinen;
Auf daß ich sammt den Brüdern mein
Mit dir geh in den Himmel ein,
Den du uns hast erworben.

7.
O Jesu Christ, du machst es lang
Mit deinem jüngsten Tage!
Den Menschen wird auf Erden bang
Von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
Und mache uns in Gnaden los
Von allem Uebel. Amen!

Bartholomäus Ringwaldt.

538.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. (2. Mel.)



2.
Die Ruhe hat Gott auserkoren,
Die Ruhe, die kein Ende nimmt;
Es hat, da noch kein Mensch geboren,
Die Liebe sie uns schon bestimmt.
Das Gotteslamm wollt darum sterben,
Uns diese Ruhe zu erwerben;
Es ruft, es locket weit und breit:
Ihr müden Seelen all, ihr Frommen,
Versäumet nicht, heut einzukommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3.
So kommet denn, ihr matten Seelen,
Die manche Last und Bürde drückt;
Eilt, eilt aus euern Kummerhöhlen,
Geht nicht mehr traurig und gebückt:
Ihr habt des Tages Last getragen,
Dafür läßt euch der Heiland sagen:
Ich selbst will eure Ruhstatt sein!
Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben;
Ob Sünde, Welt und Teufel toben,
Seid nur getrost und gehet ein!

4.
Was mag wohl einen Kranken laben
Und einen müden Wandersmann?
Wo jener nur ein Bettlein haben
Und sanfte darauf ruhen kann;
Wenn dieser sich darf niedersetzen,
An einem frischen Trunk ergetzen,
Wie sind sie beide dann vergnügt!
Doch dies sind kurze Ruhestunden;
Es wird noch eine Ruh erfunden
Dort, wo an Jesu Brust man liegt.

5.
Da wird man Freudengarben bringen,
Denn unsre Thränensaat ist aus.
O, welch ein Jubel wird erklingen
Und süßer Ton im Vaterhaus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen
Wird müssen fliehn und von uns weichen;
Wir werden auch das Lamm dort sehn;
Es wird beim Brünnlein uns erfrischen,
Die Thränen von den Augen wischen.
Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

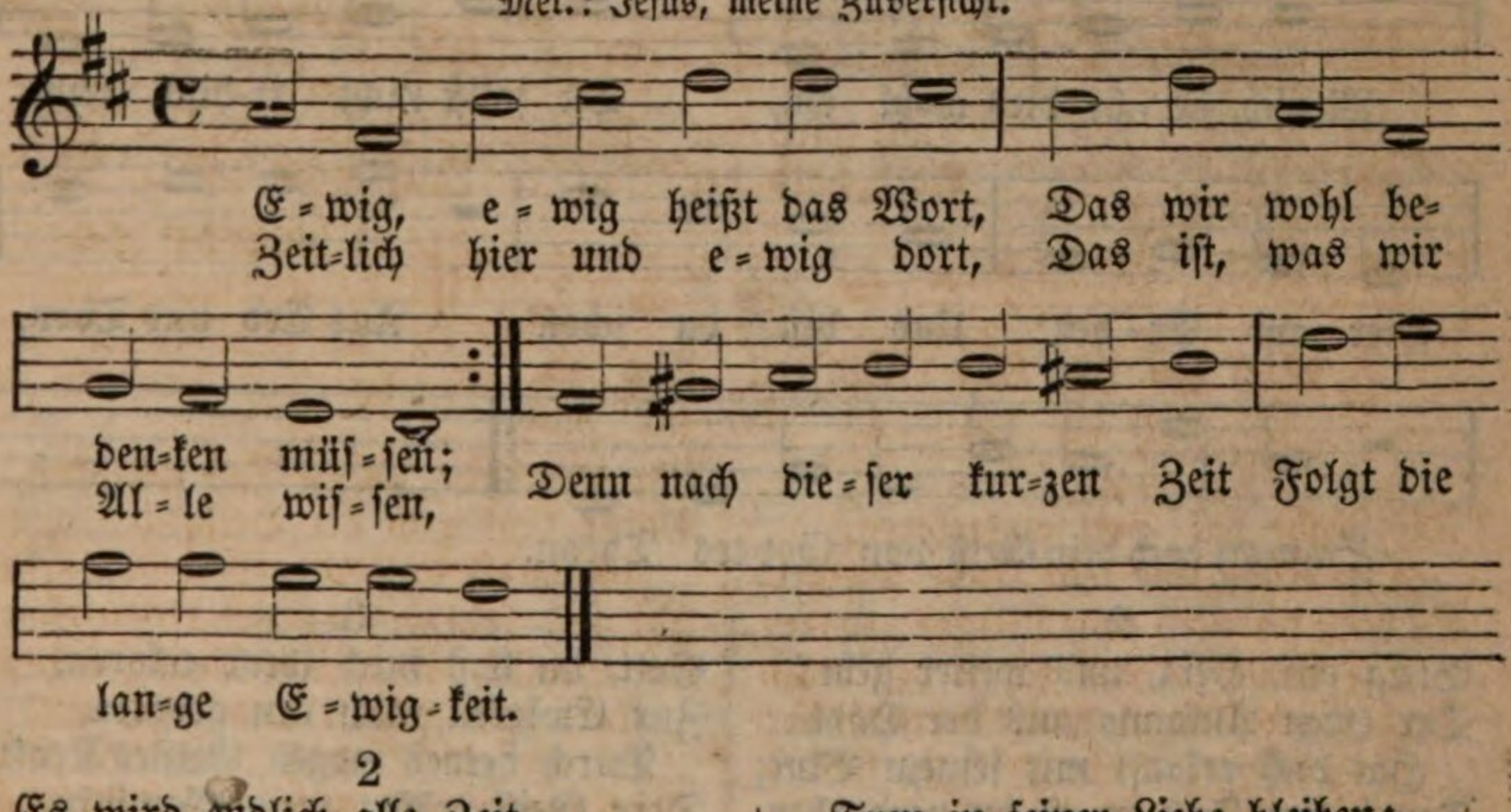
6.
Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen,
Denn die Erquickungszeit ist da;
Die Sonne wird uns nicht mehr stechen,
Das Lamm ist seinem Volke nah;
Es will selbst über ihnen wohnen
Und ihre Treue wohl belohnen
Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis.
Es werden die Gebeine grünen;
Der große Sabbath ist erschienen,
Da man von keiner Arbeit weiß.

7.
Da ruhen wir und sind in Frieden
Und leben ewig sorgenlos.
Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden,
Legt euch dem Lamm in seinen Schooß!
Ach, Flügel her! wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren,
Begürte dich zum Triumphiren!
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Johann Siegmund Kunth.

539.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.



2
Es wird endlich alle Zeit
Von der Ewigkeit verschlungen,
Diese bringet Freud und Leid,
Wie man hier darnach gerungen;
Was wir in der Zeit gethan,
Schreibt die Ewigkeit uns an.

3.
Ewig wird das Erbe sein
Derer, die an Christum gläuben
Und ohn allen Heuchelschein
Treu in seiner Liebe bleiben;
Für das Leiden dieser Zeit
Krönet sie die Ewigkeit.

4.
Ewig aber ist verflucht,
Wer die Zeit in seinem Leben
Zu verschwenden nur gesucht
Und sich eitler Lust ergeben;
Diesem bringt die Ewigkeit
Endlich ein unendlich Leid.

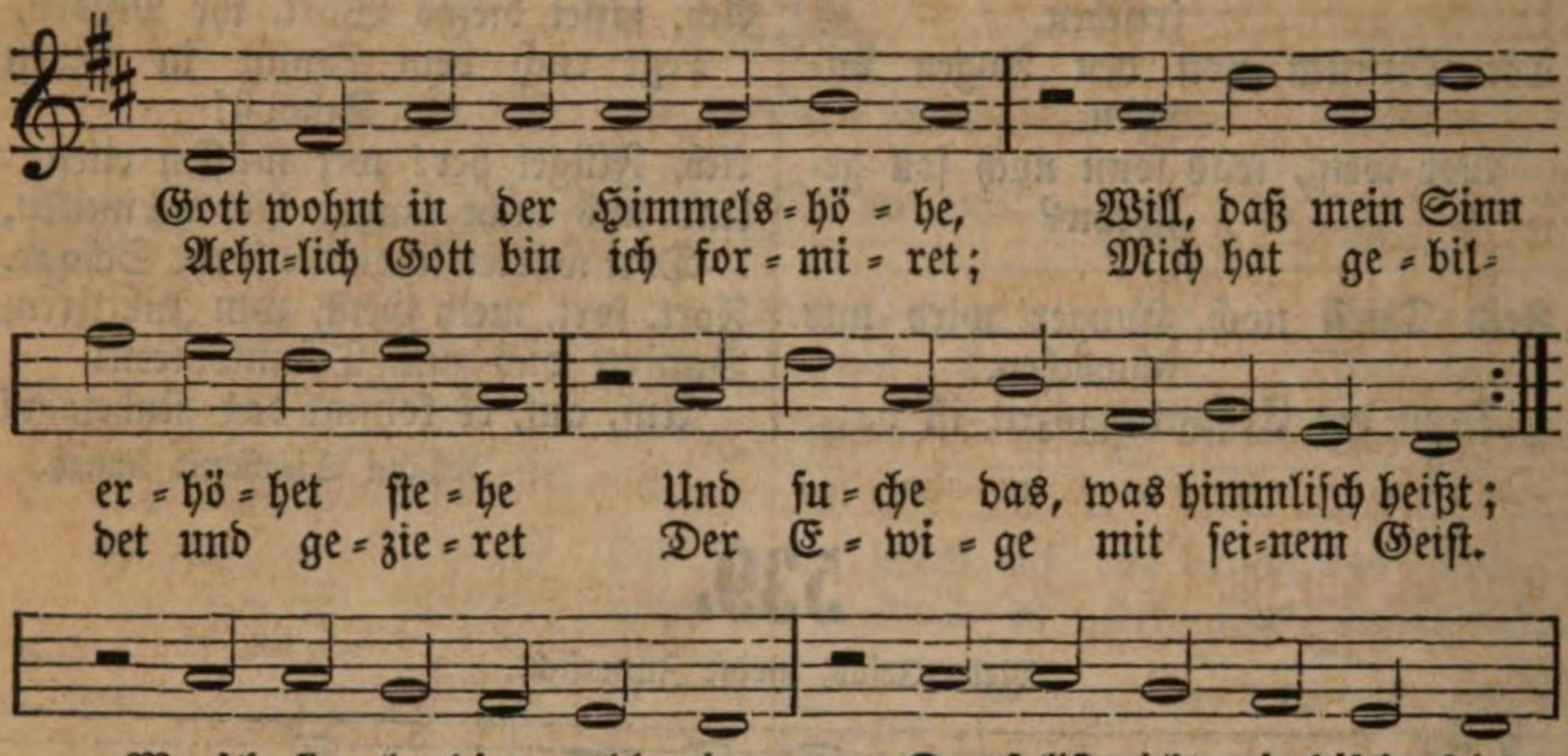
5.
Mein Gott, laß mich in der Zeit
An die Ewigkeit gedenken,
Und durch keine Sicherheit
Mir das rechte Ziel verschränken:
Daß mich, eh die Zeit verläuft,
Nicht die Ewigkeit ergreift.

6.
Ewig, ewig: süßer Schall,
Wenn man hier hat wohl gelebet!
Ewig, ewig: Schreckenshall,
Wenn man Gott hat widerstrebet!
Stehe mir in Gnaden bei,
Daß das Wort mir Jubel sei.

Benjamin Schmolck.

540.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.



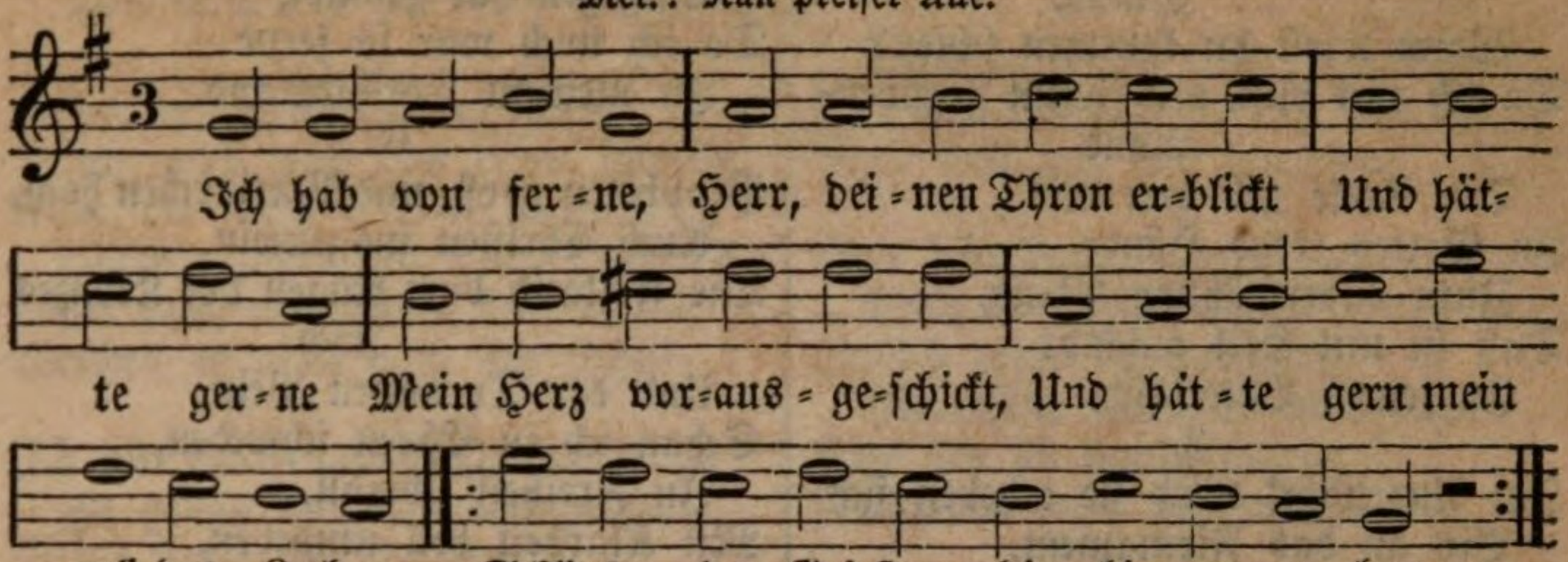
2.
Steig auf, Herz, und weiter gehe:
Der ewge Aufgang aus der Höhe
Hat dich erkauft mit seinem Blut;
Durch den Fall warst du verdorben,
Das ewge Licht hat dir erworben
Dein vor verlornes Erb und Gut.
Erwäge doch dies Heil,
O, suche doch dein Theil
Nicht auf Erden:
Dir steht bereit
Die Ewigkeit,
Die suche hier schon in der Zeit.

3.
Gott, du hast mich theur erkoren,
Zur Ewigkeit mich neu geboren
Durch deines ewgen Geistes Kraft.
Dein Geist tröstet mein Gemüthe,
Durchsüßt mein Herz mit ewger Güte,
Schenkt Himmelskost und Lebenssaft;
Drum soll die Erdenlust
Mir nicht mehr sein bewußt:
Herz und Ohren
Durchdringet schon
Der süße Ton
Von Gottes ewgem Freudenthron.

Jakob Baumgarten.

541.

Mel.: Nun preiset Alle.



2.

Das war so prächtig,
Was ich im Geist gesehn;
Du bist allmächtig,
Drum ist dein Licht so schön.
Könnt ich an diesen hellen Thronen
Doch schon von heute an ewig wohnen!:,:

3.

Nur ich bin sündig,
Der Erde noch geneigt.
Das hat mir bündig
Dein heilger Geist gezeigt;
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.:,:

4.

Doch bin ich fröhlich,
Daß mich kein Bann erschreckt;
Ich bin schon selig,
Seitdem ich das entdeckt.
Ich will mich noch im Leiden üben
Und dich zeitlebens inbrünstig lieben! :,:

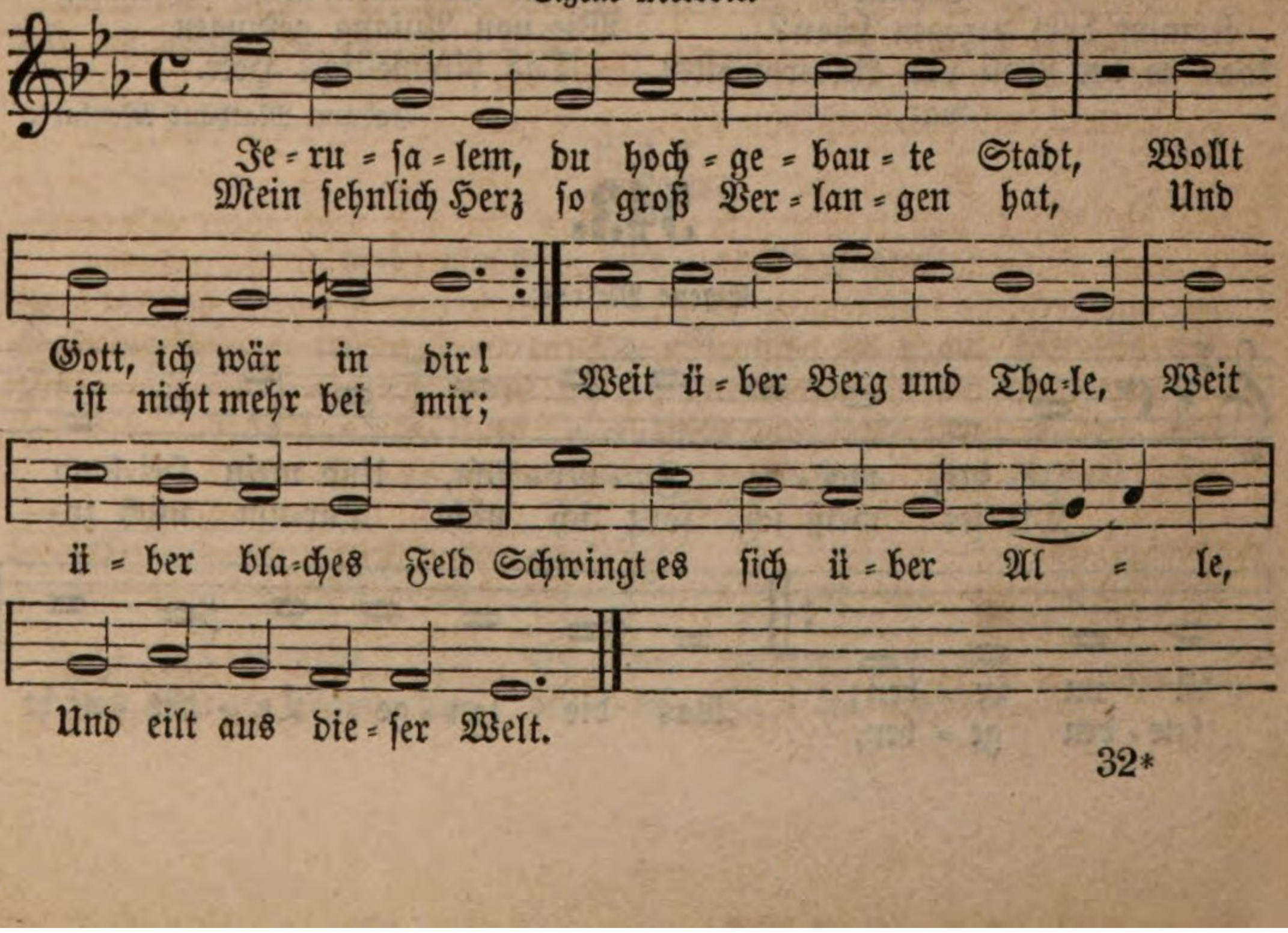
5.

Ich bin zufrieden,
Daß ich die Stadt gesehn;
Und ohn Ermüden
Will ich ihr näher gehn,
Und ihre hellen, goldnen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.:,:

Joh. Timoth. Hermes.

542.

Eigene Melodie.



2.
O schöner Tag, und noch viel schönre Stund,
Wann wirst du kommen schier?
Da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund
Die Seele geb von mir
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand,
Daß sie mit Heil anlände
In jenem Vaterland.

3.
Im Augenblick wird sie erheben sich
Bis an das Firmament,
Wenn sie verläßt, so sanft, so wunderlich
Die Stätt der Element;
Fährt auf Eliä Wagen
Mit engelischer Schaar,
Die sie in Händen tragen,
Umgeben ganz und gar.

4.
O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir!
Thu auf die Gnadenpfort:
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
Eh ich bin kommen fort
Aus jenem bösen Leben,
Aus jener Nichtigkeit,
Und mir Gott hat gegeben
Das Erb der Ewigkeit.

5.
Was für ein Volk, was für ein edle Schaar
Kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Auserwählten war,
Seh ich, die beste Kron,
Die Jesus mir, der Herre,
Entgegen hat gesandt,
Da ich noch war so ferne
In meinem Thränenland.

6.
Propheten groß und Patriarchen hoch,
Auch Christen insgemein,
Die weiland dort trugen des Kreuzes Joch
Und der Tyrannen Pein,
Schau ich in Ehren schweben,
In Freiheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

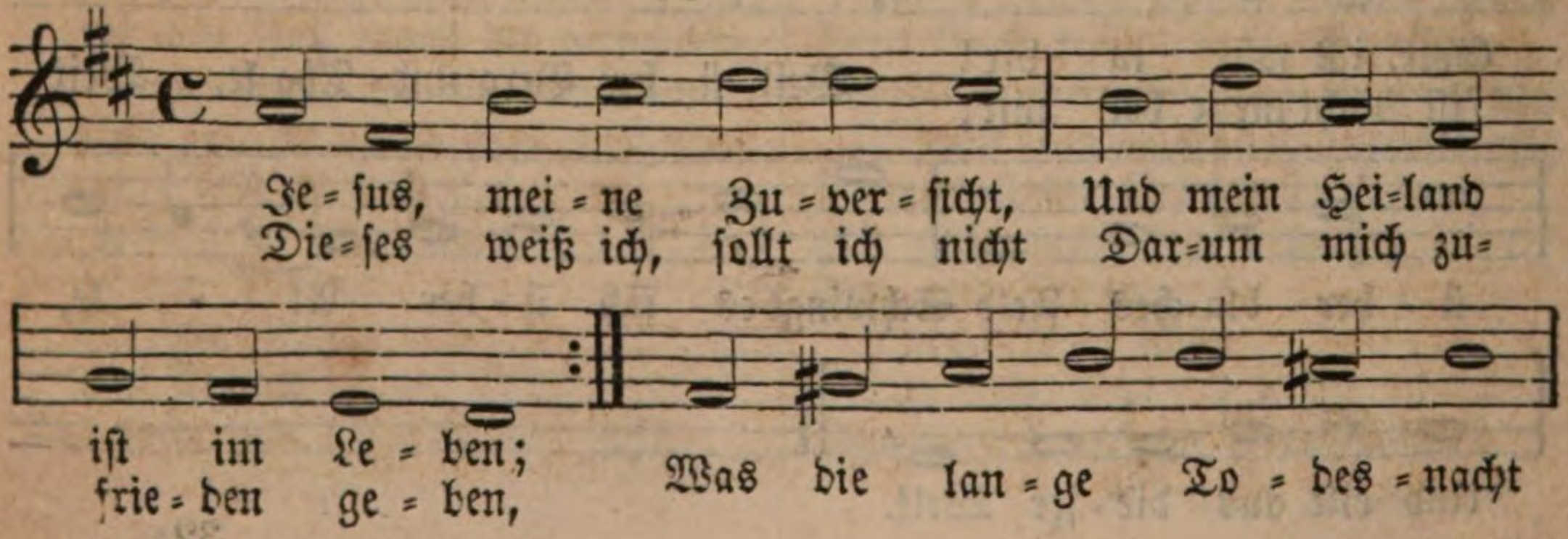
7.
Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
Im schönen Paradeis,
Von höchster Freud erfüllet wird der Sinn,
Der Mund von Lob und Preis;
Das Halleluja reine
Singt man in Heiligkeit,
Das Hosianna feine
Ohn End in Ewigkeit;

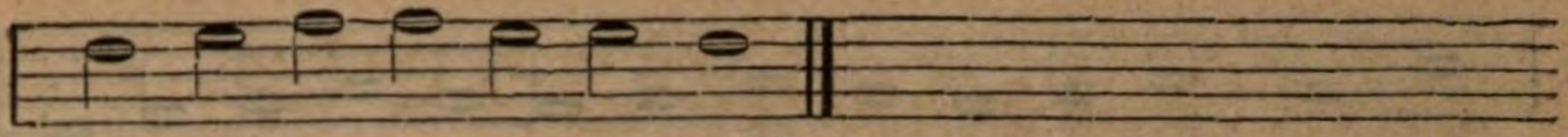
8.
Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
In Chören ohne Zahl,
Daß von dem Schall und von dem süßen Ton
Sich regt der Freudensaal;
Mit hundert tausend Zungen,
Mit Stimmen noch viel mehr,
Wie von Anfang gesungen
Das himmelische Heer.

Johann Mathäus Meyfart.

543.

Eigene Melodie.





Mir auch für Ge=dan=ken macht?

2.
Jesus, er, mein Heiland lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt:
Warum sollte mir denn grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3.
Ich bin durch der Hoffnung Band
Zu genau mit ihm verbunden,
Meine starke Glaubenshand
Wird in ihm gelegt befunden,
Daß mich auch kein Todesbann
Ewig von ihm trennen kann.

4.
Ich bin Fleisch, und muß daher
Auch einmal zu Asche werden,
Das gesteh ich, doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn sein mög alle Zeit.

5.
Dann wird eben diese Haut
Mich umgeben, wie ich gläube;
Gott wird werden angeschaut
Dann von mir in diesem Leibe,
Und in diesem Fleisch werd ich
Jesum sehen ewiglich.

6.
Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn, meinen Heiland, kennen;
Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen;
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir sein abgethan.

7.
Was hier kranket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen;
Hier geh ich natürlich ein,
Nachmals werd ich geistlich sein.

8.
Seid getrost und hoch erfreut:
Jesus trägt euch, meine Glieder,
Gebt nicht Statt der Traurigkeit:
Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
Wenn die letzt Drommet erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

9.
Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen,
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen;
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

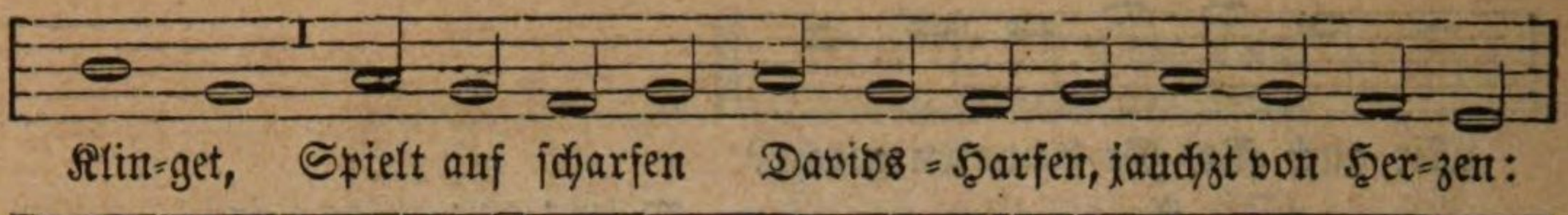
10.
Nur, daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr beigefügt wollt werden;
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette,
Churfürstin von Brandenburg.

544.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Ists? o=der ist mein Geist entzückt? Mein Au=ge hat jetzt was er=blickt, Ich seh den Himmel of=fen; Sin=get,
Ich se=he Got=tes Königsthron, Zur Rechten Je=sum, Got=tes Sohn, Auf den wir al=le hof=fen.



2.

Ich seh, er machet Alles neu,
Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu
In reiner, schöner Seide;
Die Kleider sind mit Gold gestickt, —
Der Bräutgam hat sie selbst geschmückt
Mit theurem Halsgeschmeide.
Meister, Geister, *)
Cherubinen, Seraphinen wünschen Glücke,
Jesus giebt ihr Himmelsblicke.

3.

Gott hat sie aus dem Strom erfrischt,
Der Augen Thränen abgewischt,
Gott kommt bei ihr zu wohnen.
Er will ihr Gott, sie sein Volk sein,
Selbst bei ihr gehen aus und ein:
Wie reichlich kann Gott lohnen!
Trauet, Schauet
Gottes Güte, Gottes Hütte bei den Kindern,
Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

4.

Wie heilig ist die neue Stadt,
Die Gott unds Lamm zum Tempel hat,
Zum Grunde die zwölf Boten:
Gar nichts Gemeines geht hinein;
Wer greuelt, muß verbannet sein,
Sein Theil ist bei den Todten.
Reine, Feine
Edelsteine sind gemeine, ihr Licht flimmert,
Wie ein heller Jaspis schimmert.

5.

Die Stadt darf keiner Sonnen nicht,
Nicht unsers Mondes blasses Licht,
Das Lamm ist ihre Sonne.
Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit,
Die Heiden wandeln weit und breit
Bei dieses Lichtes Wonne.
Ihre Thüre
Und die Pforte dieser Orte stehet offen,
Da ist keine Nacht zu hoffen.

6.

Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß,
Da mitten auf der Gassen muß
Das Holz des Lebens grünen.
Die Frucht, die der Baum zwölffach trägt,
Ein jedes Blättchen, das er hegt,
Soll der Gesundheit dienen.
Schlechte Knechte,
Herren, Fürsten, Kaiser, dürsten nach der Quelle,
Sie fleußt recht krystallenhelle.

7.

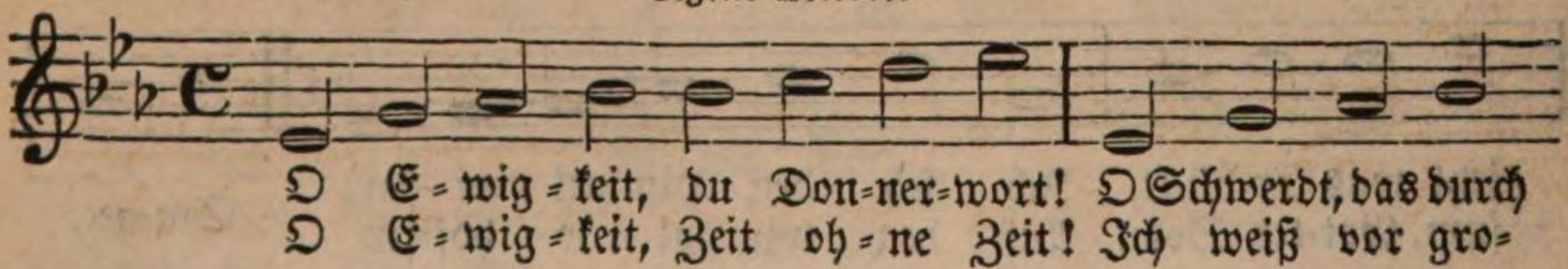
Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit!
Du hast die Stätt auch mir bereit,
Hilf mir die Stätt ererben.
Weise, Preise
Ihre Kräfte, ihr Geschäfte mir Elenden;
Laß mich auf den Anblick enden.

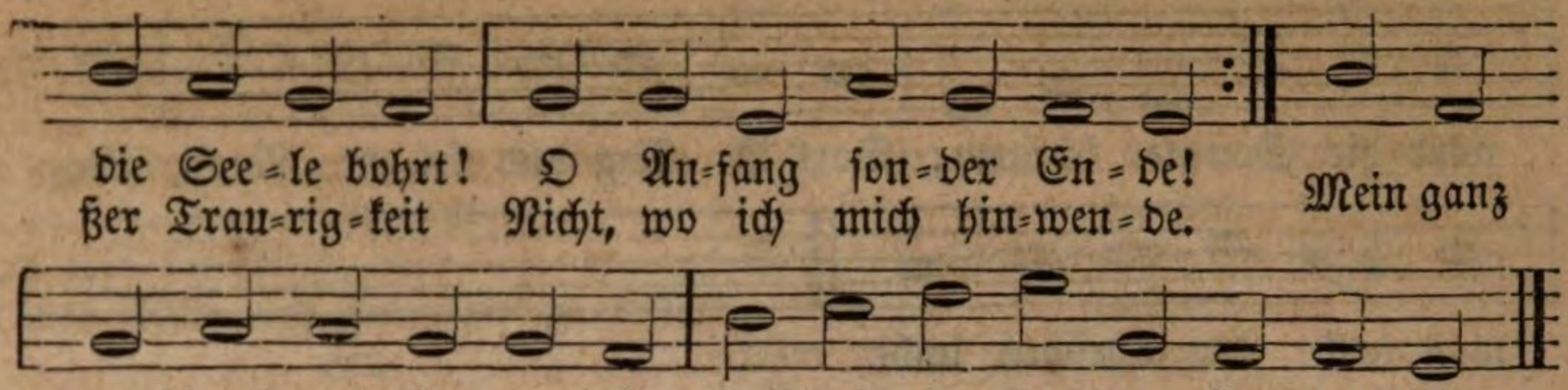
*) Hebr. 12, 23.

Ahasverus Fritsch.

545.

Eigene Melodie.





2.

Kein Unglück ist in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und ganz wird aufgehoben:
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Läßt nimmer ab zu toben;
Ja, wie mein Heiland selber spricht:
Aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3.

O Ewigkeit, du machst mir bang!
O ewig, ewig ist zu lang,
Hier gilt fürwahr kein Scherzen;
Drum, wenn ich diese lange Nacht
Zusammt der großen Pein betracht,
Erschreck ich recht von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich, als die Ewigkeit.

4.

Ach, Gott, wie bist du so gerecht!
Wie strafest du die bösen Knecht
Im heißen Pfuhl der Schmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt
Hast du so lange Pein bestellt.
Ach, nimm dies wohl zu Herzen,
Und merk auf dies, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!

5.

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf!
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und bessre bald dein Leben!
Wach auf, es ist doch hohe Zeit,
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag:
Wer weiß noch, wie man sterben mag?

6.

Ach, laß die Wollust dieser Welt,
Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr und Geld
Dir länger nicht gebieten;
Schau an die große Sicherheit,
Die falsche Welt und böse Zeit,
Zusammt des Teufels Wüthen;
Vor allen Dingen hab in Acht
Die lange, ewge Höllennacht.

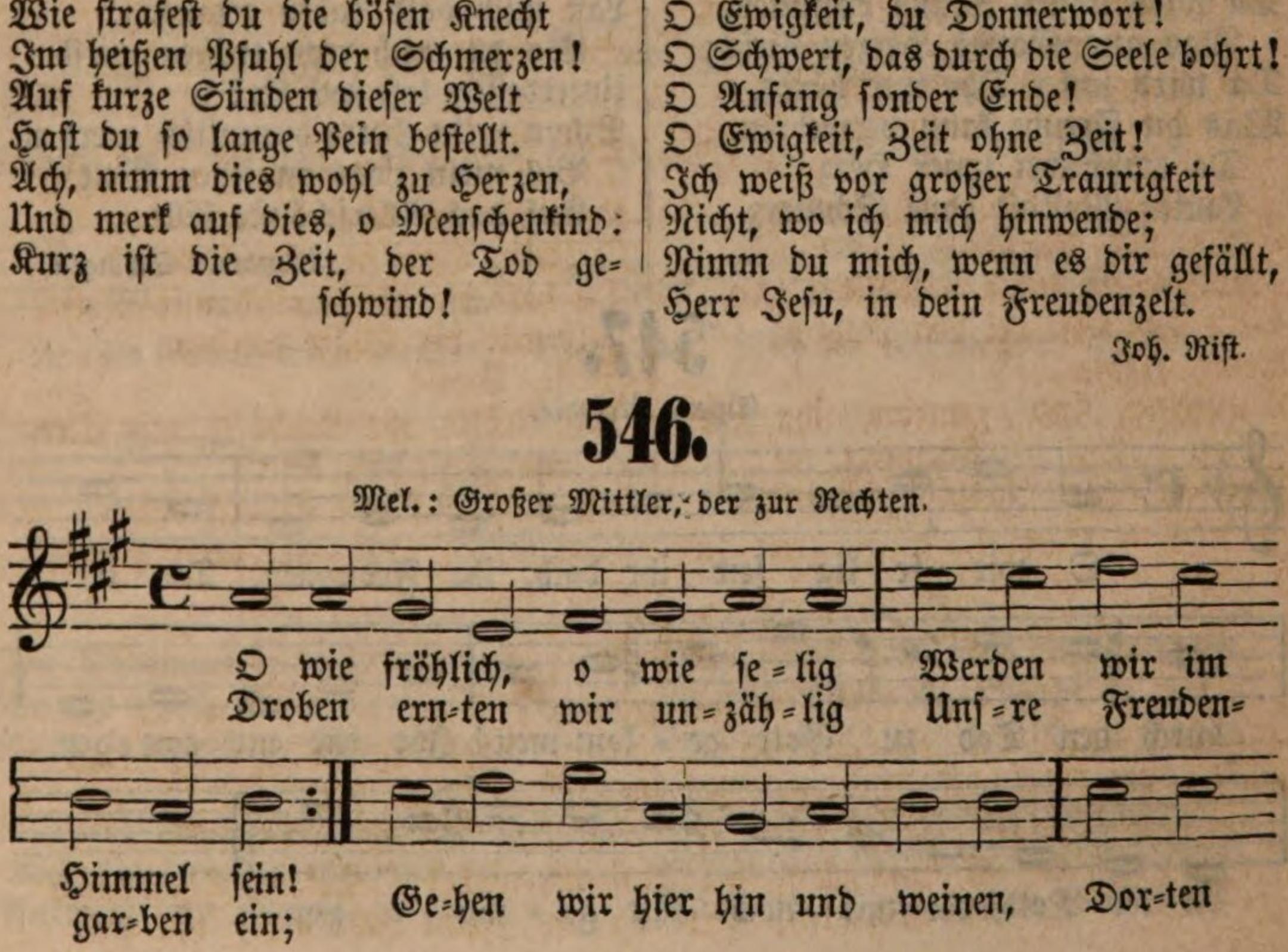
7.

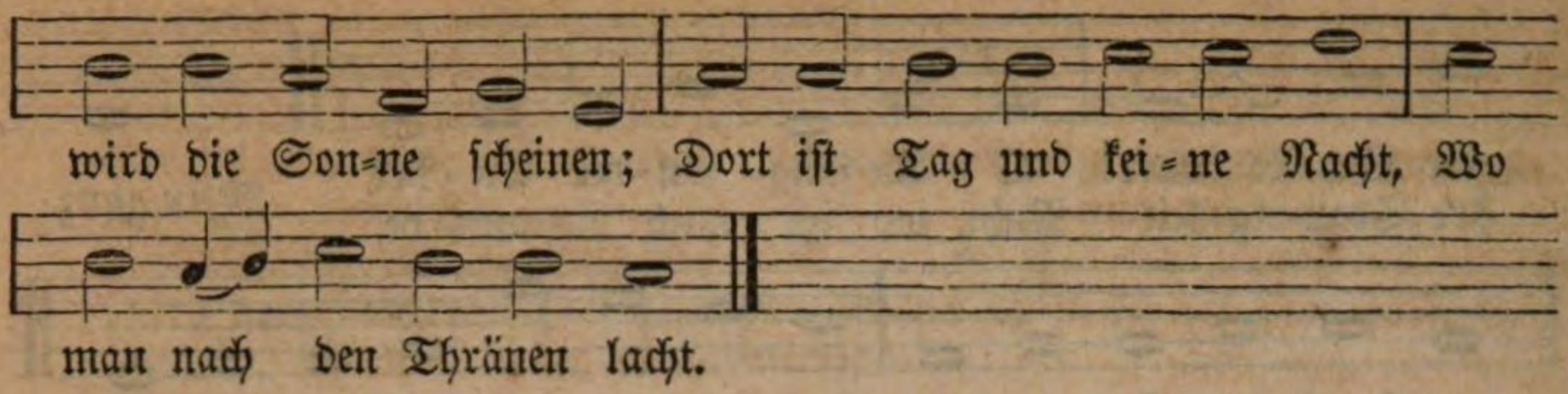
O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwert, das durch die Seele bohrt!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende;
Nimm du mich, wenn es dir gefällt,
Herr Jesu, in dein Freudenzelt.

Joh. Rist.

546.

Mel.: Großer Mittler, der zur Rechten.





2.

Es iſt doch um dieſes Leben
Nur ein jämmerliches Thun,
Und die Noth, die uns umgeben,
Läſſet uns gar ſelten ruhn;
Von dem Abend bis zum Morgen
Kämpfen wir mit lauter Sorgen,
Und die überhäufte Noth
Heißet unſer täglich Brod.

3.

Ach! wer ſollte ſich nicht ſehnen,
Bald in Zion dort zu ſtehn,
Und aus dieſem Thal der Thränen
In den Freudenort zu gehn,
Wo das Kreuze ſich in Palmen,
Unſer Klagelied in Pſalmen,
Unſre Laſt in Luſt verkehrt
Und das Jauchzen ewig währt?

4.

Da wird unſer Aug erblicken,
Was ganz unvergleichlich iſt;
Da wird unſern Mund erquicken,
Was aus Gottes Herzen fließt;
Da wird unſer Ohr nur hören,
Was die Freude kann vermehren,
Da empfindet unſer Herz
Lauter Wolluſt ohne Schmerz.

5.

O wie werden wir ſo ſchöne
Bei der Klarheit Gottes ſein!
Wie wird uns das Lobgetöne
Seiner Engelſchaar erfreun!
Wie wird unſre Krone glänzen
Bei ſo vielen Siegeskränzen!
Wie wird unſer Kleid ſo rein,
Heller als die Sonne ſein!

6.

Ach, wann werd ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Antlitz ſchau?
Werd ich nicht bald aufgenommen
In den ſchönen Himmels=Bau,
Deſſen Grund den Perlen gleichet,
Deſſen Glanz die Sonne weichet,
Deſſen wundervolle Pracht
Alles Gold beſchämet macht?

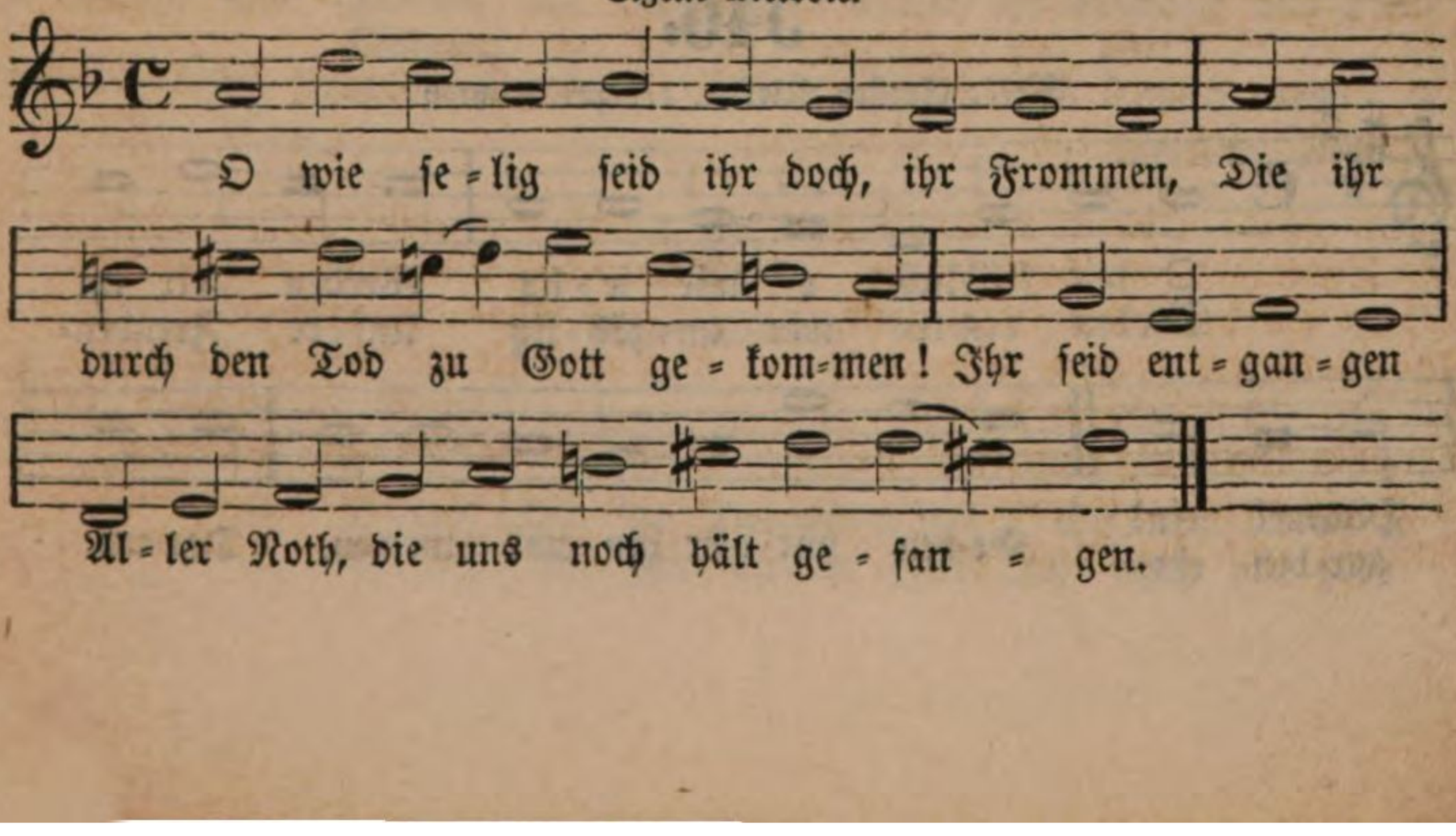
7.

Nun, ſo ſtille mein Verlangen,
O du großer Lebensfürſt!
Laß mich bald dahin gelangen,
Wo du mich recht tröſten wirſt.
Unterdeſſen laß auf Erden
Schon mein Herze himmliſch werden,
Bis mein Loos in jener Welt
Auf das Allerſchönſte fällt.

Benjamin Schmolck.

547.

Eigene Melodie.



2.
Muß man hier doch wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hie kennen,
Ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3.
Ihr hingegen ruht in eurer Kammer,
Sicher und befreit von allem Jammer;
Kein Kreuz und Leiden
Ist euch hinderlich an euern Freuden.

4.
Christus wischet ab euch alle Thränen,
Habt das schon, wonach wir uns erst sehnen;
Euch wird gesungen,
Was durch Keines Ohr allhier gedrungen.

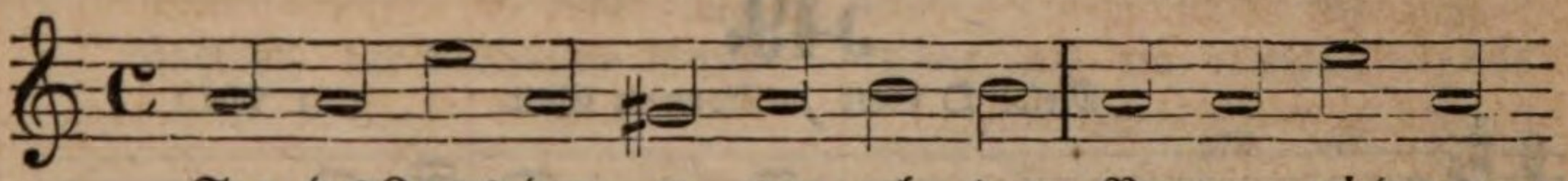
5.
Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben,
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hie bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

6.
Komm, o Christe, komm uns auszuspannen,
Lös uns auf und führ uns bald von dannen:
Bei dir, o Sonne,
Ist der frommen Seele Freud und Wonne!

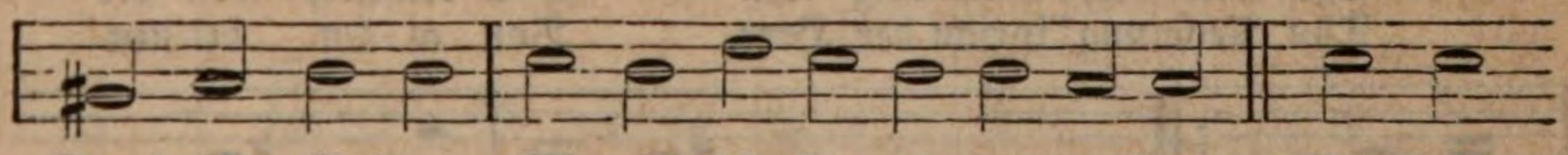
Simon Dach.

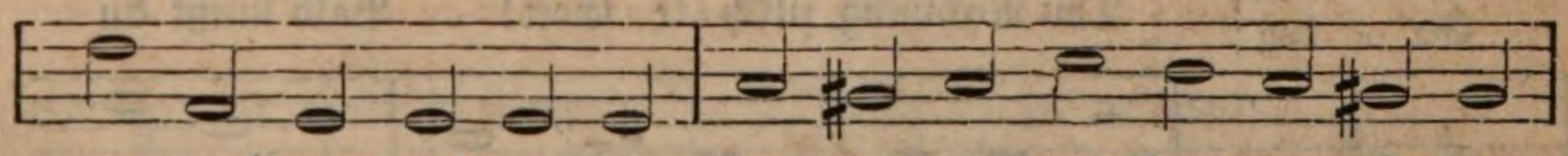
548.

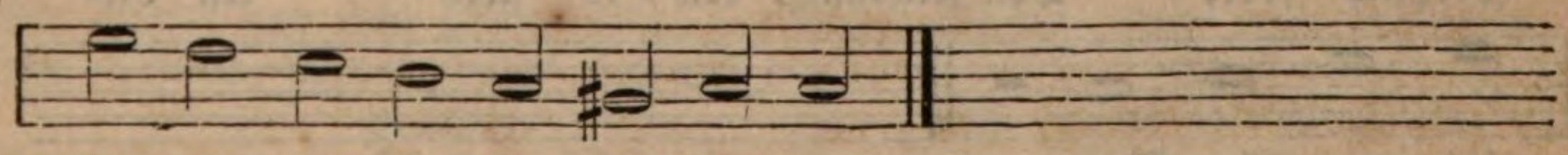
Eigene Melodie.



Vers 2.







3.
Die Drommet im Wundertone
Dringt durch Gräber jeder Zone,
Alles fordernd zu dem Throne.

4.
Tod und Welt sieht dann mit Beben
Sich die Kreatur erheben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5.
Schau, das Buch wird aufgeschlagen,
In das Alles eingetragen,
Warum Welt und Fleisch zu fragen.

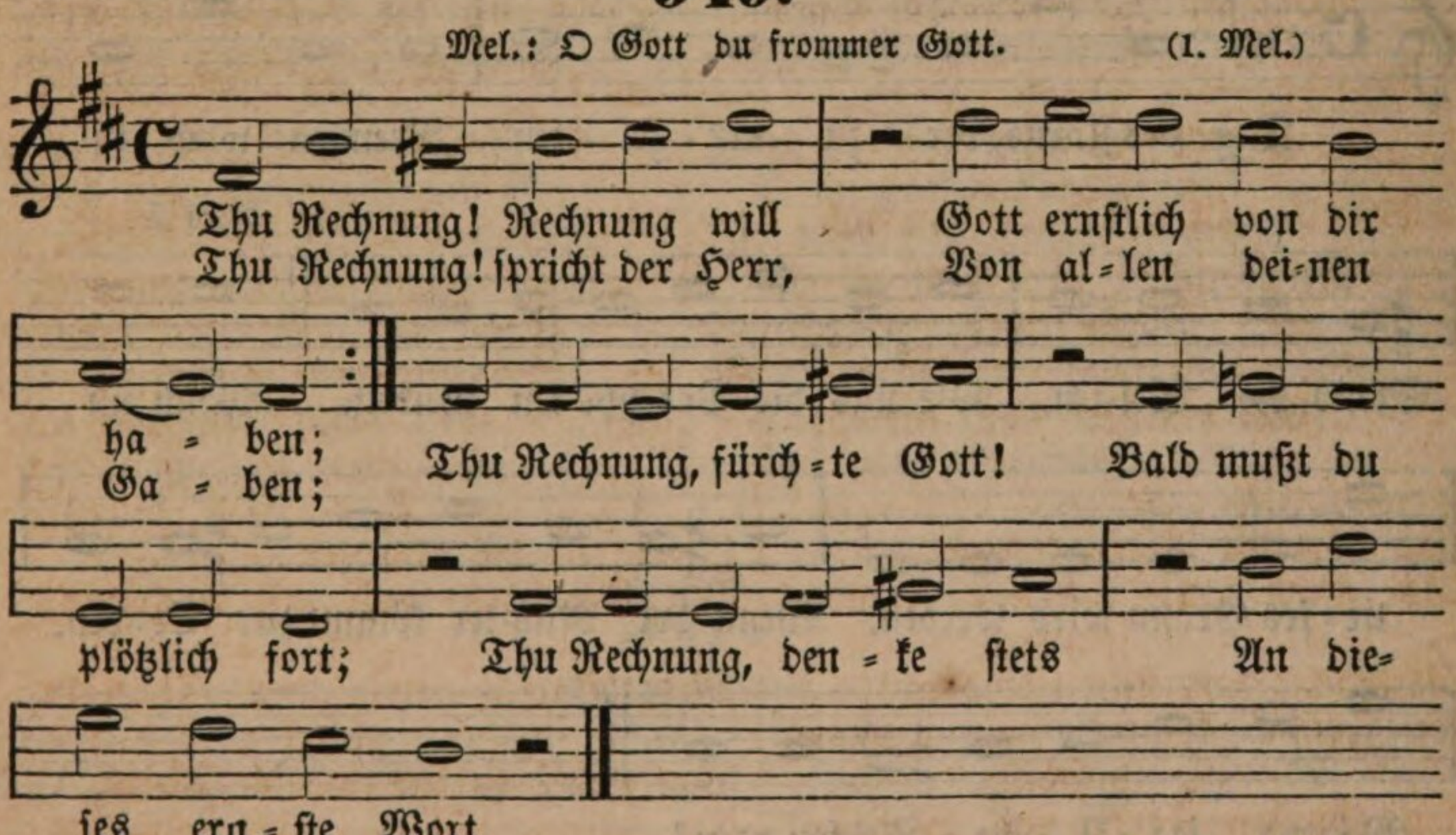
6.
Wird nun das Gericht beginnen,
Kommt ans Licht des Herzens Sinnen,
Wird der Rache nichts entrinnen.

7.
Ach, was werd ich Armer flehen?
Wen zum Anwalt mir ersehen,
Da Gerechte kaum bestehen?
8.
Furchtbar majestätscher König,
Quell der Liebe, Heiland gnädig!
Mache mich der Sünden ledig
9.
Frommer Jesu, wollst gedenken,
Daß du kamst, mir Heil zu schenken,
Nicht mich ins Verderben senken.
10.
Du hast mich gesucht von Herzen,
Mich am Kreuz erlöst mit Schmerzen,
Laß solch Heil mich nie verscherzen.
11.
Richter der gerechten Rache,
Deiner Huld mich theilhaft mache,
Eh zur Rechnung ich erwache.
12.
Vor dem Urtheil muß ich bangen,
Roth vor Schuld sind meine Wangen,
Laß mein Flehen Gnad erlangen.
13.
Du, der losprach einst Marieen,
Der dem Schächer du verzieben,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.
14.
Gar unwürdig ist mein Flehen,
Laß mich, Heiland, Gnade sehen,
Nicht ins ewge Feuer gehen.
15.
Wollst mich von den Bösen scheiden,
Zu den Schafen mich geleiten,
Stelln zu deiner rechten Seiten.
16.
Ruf, wenn in die ewgen Flammen
Sinken, die du willst verdammen,
Mit den Deinen mich zusammen.
17.
Sieh, nach dir streck ich die Hände:
Zum Zerknirschten, Herr, dich wende,
O, gieb mir ein seligs Ende!

Thomas von Celano.

549.

Mel.: O Gott du frommer Gott. (1. Mel.)



2.
Sprich: großer Gott, wer kann
Vor deinem Thron bestehen,
Wenn du mit deinem Knecht
In dein Gericht willst gehen?
Es ist in weiter Welt
Zu finden nicht ein Mann,
Der dir auf tausend nur
Ein Wort antworten kann.

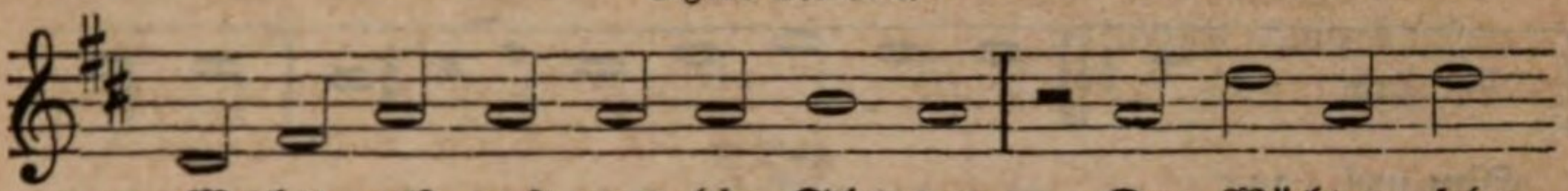
3
Laß Gnad ergehn für Recht,
Ach, laß mich Gnade finden,
Mach mich aus Gnaden los
Von allen meinen Sünden!
Laß deines Sohnes Huld
Auch mein Herz machen rein,
Laß alle meine Schuld
Getilgt, vergessen sein.

4.
Laß mich in dieser Welt
Nur dir zu Ehren leben
Und thun, was dir gefällt,
Dir allzeit sein ergeben!
Dein Geist regiere mich:
So werd ich wohl bestehn,
Und einst durch deine Gnad
Zur Himmelsfreud eingehn.

Johann Olearius.

550.

Eigene Melodie.



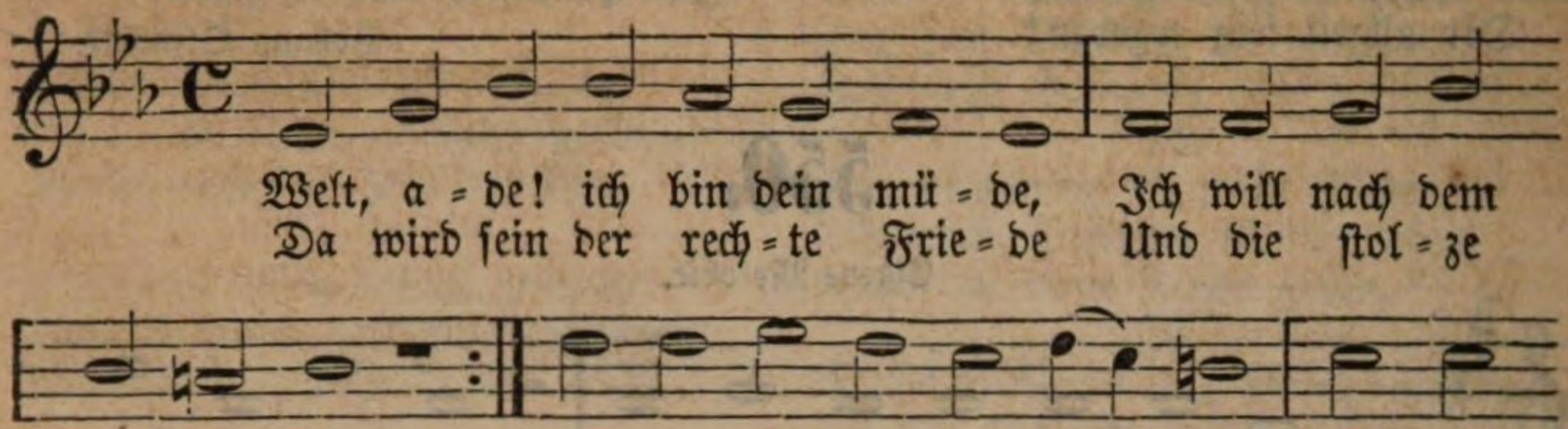
2.
Zion hört die Wächter singen,
Das Herz thut ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und steht eilend auf;
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf:
Nun komm, du werthe Kron!
Herr Jesu, Gottes Sohn,
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

3.
Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen= und mit Engelzungen,
Mit Harfen und mit Cymbeln schön!
Von zwölf Perlen sind die Thore
An deiner Stadt, wir stehn im Chore
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude;
Deß sind wir froh,
Und leben so
Ewig in Wonn und Seligkeit.

Dr. Philipp Nicolai.

551.

Eigene Melodie.



2.

Wenn ich werde dahin kommen,
Bin ich aller Krankheit los,
Und der Traurigkeit entnommen,
Ruhe sanft in Gottes Schooß.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

3.

Was ist doch der Erde Freude?
Nebel, Dampf und Herzeleid.
Hier auf dieser schwarzen Haide
Sind die Laster ausgestreut.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

4.

Unaussprechlich schöne singet
Gottes auserwählte Schaar:
Heilig, heilig, heilig! klinget
In dem Himmel immerdar.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

5.

Nichts ist hier, als stetes Weinen,
Keine Freude bleibet nicht:
Will uns gleich die Sonne scheinen,
So verhemmt die Nacht das Licht.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

6.

Nun, es wird dennoch geschehen,
Daß ich auch in kurzer Zeit
Meinen Heiland werde sehen
In der großen Herrlichkeit
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

7.

O, wer nur dahin gelanget,
Wo jetzund der schöne Chor
In vergüldten Kronen pranget,
Und die Stimme schwingt empor!
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts, denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

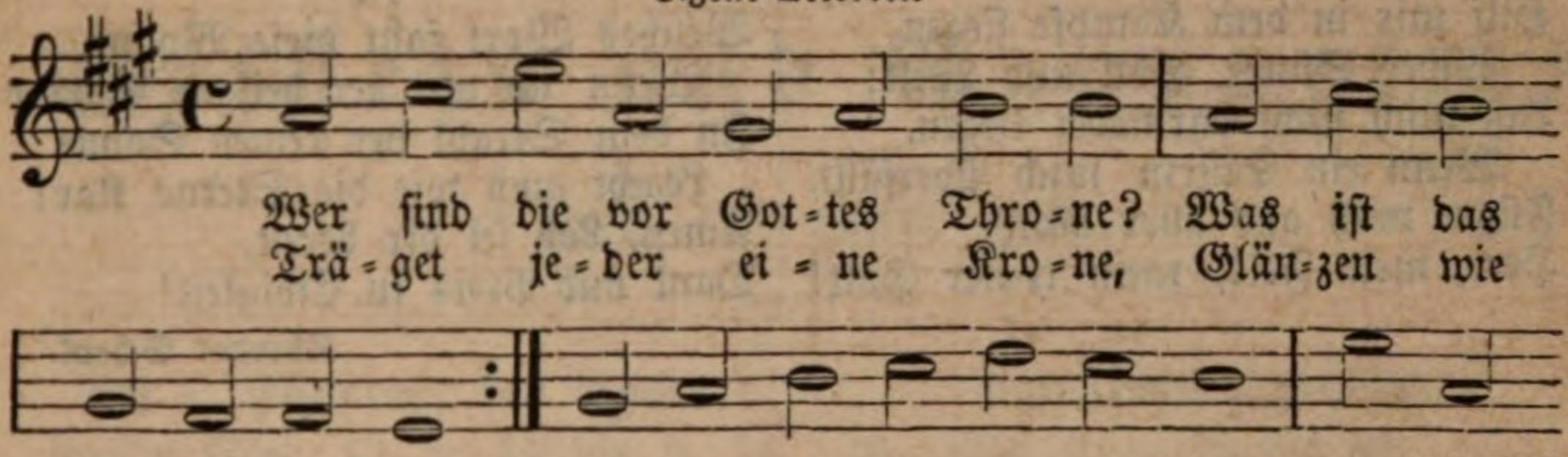
8.
Zeit, wann wirst du doch anbrechen?
Stunden, o wann schlaget ihr?
Drinnen ich mich kann besprechen
Mit dem Schönsten für und für?
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

9.
Jetzt will ich mich fertig machen,
Daß mein Thun vor Gott besteht;
Daß, wenn Alles wird zerkrachen,
Es heißt: Kommet! und nicht: Geht!
Welt, bei dir ist Angstgeschrei,
Sorge, Furcht und Heuchelei:
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

Johann Georg Albinus.

552.

Eigene Melodie.



2.
Wer sind die, so Palmen tragen,
Wie ein Sieger in der Hand,
Wenn er seinen Feind geschlagen,
Hingestrecket in den Sand?
Welcher Streit und welcher Krieg
Hat gezeuget diesen Sieg?

3.
Wer sind die in reiner Seide
Göttlicher Gerechtigkeit,
Angethan mit weißem Kleide,
Das bestäubet keine Zeit
Und veraltet nimmermehr?
Wo sind diese kommen her?

4.
Es sind die, so wohl gerungen
Für des großen Gottes Ehr,
Haben Welt und Tod bezwungen,
Folgend nicht dem sündgen Heer,
Die erlanget auf den Krieg
Durch des Lammes Blut den Sieg.

5.
Es sind die, so viel erlitten
Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth,
Im Gebet auch oft gestritten
Mit dem hochgelobten Gott:
Nun hat dieser Kampf ein End,
Gott hat all ihr Leid gewendt.

6.
Es sind Zweige eines Stammes,
Der uns Huld und Heil gebracht;
Haben in dem Blut des Lammes
Ihre Kleider hell gemacht;
Sind geschmückt mit Heiligkeit,
Prangen nun im Ehrenkleid.

7.
Es sind die, so stets erschienen,
Hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen,
Leib und Seel geopfert gern:
Nun sie stehen all herum
Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8.

Wie ein Hirsch am Mittag lechzet
Nach dem Strom, der frisch und hell,
So hat ihre Seel geächzet
Nach dem rechten Lebensquell:
Nun ihr Durst gestillet ist,
Da sie sind bei Jesu Christ.

9.

Ach, Herr Jesu! meine Hände
Ich zu dir nun strecke aus;
Mein Gebet zu dir ich wende,
Der ich noch in deinem Haus
Hier auf Erden steh im Streit:
Treibe, Herr, die Feinde weit.

10.

Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höll und Welt;
Laß mich nicht darnieder liegen,
Wenn ein Sturm mich überfällt.
Führe mich aus aller Noth,
Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

11.

Gieb, daß ich sei neu geboren;
An dir, als ein grünes Reis,
Wachse und sei auserkoren,
Durch dein Blut gewaschen weiß;
Meine Kleider wahre rein,
Meide allen falschen Schein;

12.

Daß mein Theil sei bei den Frommen,
Welche, Herr, dir ähnlich sind,
Und auch ich, der Noth entnommen,
Als dein dir getreues Kind
Dann, genahet zu dem Thron,
Nehme den verheißnen Lohn.

13.

Welches Wort faßt diese Wonne,
Wenn ich mit der heilgen Schaar
In dem Strahl der reinen Sonne
Leucht auch wie die Sterne klar!
Amen, Lob sei dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit!

Theodor Schenk.

Anhang.

Anweisung

der

Sonn- und Festtäglichen

Episteln und Evangelien

durch das ganze Jahr.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel Röm. 13. v. 11 bis v. 14.
Evang. Matth. 21. v. 1 bis v. 9.

Am 2. Sonnt. des Advents.

Ep. Röm. 15. v. 4 bis 13.
Ev. Luc. 21. v. 25 bis 36.

Am 3. Sonnt. des Advents.

Ep. 1 Cor. 4. v. 1 bis 5.
Ev. Matth. 11. v. 2. bis 10.

Am 4. Sonnt. des Advents.

Ep. Philipp. 4. v. 4 bis 7.
Ev. Joh. 1. v. 19 bis 28.

Am heil. Christtage.

Ep. Tit. 2. v. 11 bis 14. oder Jes. 9. v. 2 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 1 bis 14.

Am 2. Weihnachts-Feiertage, oder am Tage Stephani, des Märtyrers.

Ep. Tit. 3. v. 4 bis 7. oder Apost. 6. v. 8. bis cap. 7 v. 2. und v. 51 bis v. 59.
Ev. Luc. 2. v. 15 bis 20. oder Matth. 23. v. 34 bis 39.

Am Sonnt. nach dem Christtage.

Ep. Gal. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 33 bis 40.

Am neuen Jahrstage.

Ep. Gal. 3. v. 23 bis 29.
Ev. Luc. 2. v. 21.

Am Sonnt. nach dem neuen Jahr.

Ep. 1 Petri 4. v. 12 bis 19. oder 1 Petri 3. v. 20 bis 22.
Ev. Matth. 2. v. 13 bis 23. oder Ev. Matth. 3. v. 13 bis 17.

Am Tage der Erscheinung Christi, oder Epiphaniä.

Ep. Jes. 60. v. 1 bis 6.
Ev. Matth 2. v. 1 bis 12.

Am 1. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. Röm. 12. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 2. v. 41 bis 52.

Am 2. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. Röm. 12. v. 7 bis 16.
Ev. Joh. 2. v. 1 bis 11.

Am 3. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. Röm. 12. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 8. v. 1 bis 13.

Am 4. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. Röm. 13. v. 8 bis 10.
Ev. Matth. 8. v. 23 bis 27.

Am 5. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. Col. 3. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 13. v. 24 bis 30.

Am 6. Sonnt. nach Epiphan.

Ep. 2 Petri 1. v. 16 bis 21. oder Col. 3. v. 18 bis cap. 4. v. 1.
Ev. Matth. 17. v. 1 bis 9.

Am Sonnt. Septuagesimä.

Ep. 1 Cor. 9. v. 24 bis cap. 10. v. 5.
Ev. Matth. 20. v. 1 bis 16.

Am Sonnt. Sexagesimä.

Ep. 2 Cor. 11. v. 19 bis cap. 12. v. 9.
Ev. Luc. 8. v. 4 bis 15.

Am Sonnt. vor der Fasten, Quinquagesimä oder Estomihi.

Ep. 1 Cor. 13. vom Anfang bis zu Ende.
Ev. Luc. 18. v. 31 bis 43.

Am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit.

Ep. 2 Cor. 6. v. 1 bis 10.
Ev. Matth. 4. v. 1 bis 11.

Am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminiscere.

Ep. 1 Thess. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Matth. 15. v. 21 bis 28.

Am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi.

Ep. Ephes. 5. v. 1 bis 9.
Ev. Luc. 11. v. 14 bis 28.

Am 4. Sonnt. in der Fasten, Latare.

Ep. Gal. 4. v. 21 bis 31.
Ev. Joh. 6. v. 1 bis 15.

Am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica.

Ep. Hebr. 9. v. 11 bis 15.
Ev. Joh. 8. v. 46 bis 59.

Am 6. Sonnt. in der Fasten, Palmarum.

Ep. Phil. 2. v. 5 bis 11. oder 1 Cor. 11. v. 23 bis 32.
Ev. Matth. 21. v. 1 bis 9.

Am grünen Donnerstage.

Ep. 1 Cor. 11. v. 23 bis 32. oder 2 Mos. 12. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 13. v. 1 bis 15.

Am Charfreitage.

Jes. 53. ganz.
Die Passionshistorie.

Am heiligen Ostertage.

Ep. 1 Cor. 5. v. 6 bis 8.
Ev. Marc. 16. v. 1 bis 8.

Am Ostermontage.

Ep. Apost. 10. v. 34 bis 41.
Ev. Luc. 24. v. 13 bis 35.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Ep. 1 Joh. 5. v. 4 bis 10.
Ev. Joh. 20. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Ostern, Misericordias Domini.

Ep. 1 Petri 2. v. 21 bis 25.
Ev. Joh. 10. v. 12 bis 16.

Am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate.

Ep. 1 Petri 2. v. 11 bis 20.
Ev. Joh. 16. v. 16 bis 23.

Am 4. Sonnt. nach Ostern, Cantate.

Ep. Jac. 1. v. 16 bis 21.
Ev. Joh. 16. v. 5 bis 15.

Am 5. Sonnt. nach Ostern, Rogate, oder Vocem Jucunditatis.

Ep. Jac. 1. v. 22 bis 27.
Ev. Joh. 16. v. 23 bis 30.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Ep. Apost. 1. v. 1 bis 11.
Ev. Marc. 16. v. 14 bis 20.

Am Sonnt. nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.

Ep. 1 Petri 4. v. 8 bis 11.
Ev. Joh. 15. v. 26 bis cap. 16. v. 4.

Am heiligen Pfingsttage.

Ep. Apost. 2. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 14. v. 23 bis 31.

Am Pfingstmontage.

Ep. Apost. 10. v. 42 bis 48.
Ev. Joh. 3. v. 16 bis 21.

Am Trinitatis-Feste.

Ep. Röm. 11. v. 33 bis 36.
Ev. Joh. 3. v. 1 bis 15.

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 4. v. 16 bis 21.
Ev. Luc. 16. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Joh. 3. v. 13 bis 18.
Ev. Luc. 14. v. 16 bis 24.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petri 5. v. 6 bis 11.
Ev. Luc. 15. v. 1 bis 10.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 18 bis 23.
Ev. Luc. 6. v. 36 bis 42.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Petri 3. v. 8 bis 15.
Ev. Luc. 5. v. 1 bis 11.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 5. v. 20 bis 26.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 6. v. 19 bis 23.
Ev. Marc. 8. v. 1 bis 9.

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Röm. 8. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 7. v. 15 bis 23.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 10. v. 6 bis 13.
Ev. Luc. 16. v. 1 bis 9.

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 12. v. 1 bis 11.
Ev. Luc. 19. v. 41 bis 48.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 15. v. 1 bis 10.
Ev. Luc. 18. v. 9 bis 14.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 2 Cor. 3. v. 4 bis 11.
Ev. Marc. 7. v. 31 bis 37.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Gal. 3. v. 15 bis 22.
Ev. Luc. 10. v. 23 bis 37.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Gal. 5. v. 16 bis 24.
Ev. Luc. 17. v. 11 bis 19.

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Gal. 5. v. 25 bis cap. 6. v. 10.
Ev. Matth. 6. v. 14 bis 34.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Eph. 3. v. 13 bis 21.
Ev. Luc. 7. v. 11 bis 17.

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Eph. 4. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 14. v. 1 bis 11.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Cor. 1. v. 4 bis 9.
Ev. Matth. 22. v. 34 bis 46.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Eph. 4. v. 22 bis 28.
Ev. Matth. 9. v. 1 bis 8.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Eph. 5. v. 15 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 1 bis 14.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Eph. 6. v. 10 bis 17.
Ev. Joh. 4. v. 47 bis 54.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Phil. 1. v. 3 bis 11.
Ev. Matth. 18. v. 23 bis 35.

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Phil. 3. v. 17 bis 21.
Ev. Matth. 22. v. 15 bis 22.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. Col. 1. v. 9 bis 14.
Ev. Matth. 9. v. 18 bis 26.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.

Ep. 1 Thess. 4. v. 13 bis 18.
Ev. Matth. 24. v. 15 bis 28.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Petri 3. v. 3 bis 14. oder
2 Theff. 1. v. 3. bis 10.
Ev. Matth. 25. v. 31 bis 46.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Theff. 5. v. 1 bis 11. oder
2 Theff. 1. v. 3 bis 10. oder
2 Petri 3. v. 3 bis 7. oder
Röm. 3. v. 21 bis 28.
Ev. Matth. 25. v. 1 bis 13. oder
Matth. 24. v. 37 bis 51. oder
Matth. 5. v. 1 bis 12.

Episteln und Evangelien für Tage, welche in einzelnen Gegenden der lutherischen Kirche gottesdienstlich gefeiert werden.

Am Tage des Andreas.
Ep. Röm. 10. v. 8 bis 18.
Ev. Matth. 4. v. 18 bis 12.

Am Tage des Thomas.
Ep. Hebr. 2. v. 10 bis 18.
Ev. Joh. 20. v. 24 bis 29.

Am Tage des Johannes.
Ep. Hebr. 1. ganz.
Ev. Joh. 21. v. 15 bis 24.

Am Tage Mariä Reinigung.
Ep. Maleachi 3. v. 1 bis 5.
Ev. Luc. 2. v. 22 bis 40.

Am Tage des Matthias.
Ep. Apostelg. 1. v. 15 bis 26.
Ev. Matth. 11. v. 25 bis 30.

Am Tage der Verkündigung Mariä.
Ep. Jes. 7. v. 10 bis 16.
Ev. Luc. 1. v. 26 bis 33.

Am Tage Mariä Heimsuchung.
Ep. Röm. 12. v. 9 bis 16. oder
Jes. 11. v. 1 bis 5. oder Hohel. 2.
v. 8 bis 17.
Ev. Luc. 1. v. 39 bis 56.

Am Tage des Philippus und Jacobus.
Ep. Ephes. 2. v. 19 bis 22.
Ev. Joh. 14. v. 1 bis 14.

Am Tage Johannis des Täufers.
Ep. Jes. 40. v. 1 bis 8.
Ev. Luc. 1. v. 57 bis 80.

Am Tage Petri und Pauli.
Ep. Apostelgesch. 12. v. 1 bis 11.
Ev. Matth. 16. v. 13 bis 19.

Am Tage des größeren Jacobus.
Ep. Röm. 8. v. 28 bis 39.
Ev. Matth. 20. v. 20 bis 28.

Am Tage des Bartholomäus.
Ep. 2 Cor. 4. v. 5 bis 10.
Ev. Joh. 1. v. 35 bis 51.

Am Tage des Matthäus.
Ep. Eph. 4. v. 7 bis 16.
Ev. Matth. 9. v. 9 bis 13.

Am Michaelistage.
Ep. Offenb. Joh. 12. v. 7 bis 12.
Ev. Matth. 18. v. 1 bis 11.

Am Reformationsfeste.
Ep. Offenb. Joh. 14. v. 6 bis 8.
Ev. Joh. 6. v. 63 bis 69.

Am Tage des Simon und Judas.
Ep. 1 Petri 1. v. 3 bis 9.
Ev. Joh. 15. v. 17 bis 25.

Geschichte
des
Leidens und Sterbens Jesu Christi
aus den
vier Evangelisten zusammengezogen.

Dieselbe ist in 5 Hauptabschnitte getheilt, die in den 5 Passionswochen gelesen werden können. Jeder Abschnitt ist wieder in 7 kleinere Theile getheilt und mit der Angabe passender Liederverse aus dem Gesangbuche versehen, damit die Hausväter danach ihren täglichen Hausgottesdienst einrichten können. In der Charwoche könnte an jedem der fünf Wochentage die ganze Leidensgeschichte nochmals, und zwar täglich ein ganzer Abschnitt, gelesen werden.

I. Das Osterlamm.

(Nr. 81, 1.) 1. Es war aber das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißt, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk in dem Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Denn sie fürchteten sich vor dem Volk; sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser; und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt; da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn um dreihundert Groschen verkauft haben, und dasselbe den Armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan; ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, so könnt ihr ihnen Gutes thun: mich aber habt ihr nicht allezeit; sie hat gethan, was sie gekonnt, denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begrabniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat. (Nr. 78, 9.)

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen, und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und sie boten ihm dreißig Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. (Nr. 32, 1.)

(No. 208, 1.) 2. Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchen man muß opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm:

Wo willst du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wann ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug. Folget ihm nach in das Haus, da er hinein geht, und sagt dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbei kommen, ich will bei dir die Ostern halten. Wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Und am Abend kam er und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln, und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: nehmet denselben, und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, an dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch, in meines Vaters Reich.

Und indem sie aßen, in der Nacht da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, dankete, brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie tranken alle daraus. (Nr. 214, 1.)

(No. 81, 3.) 3. Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern der ist ganz rein, und ihr seid rein, aber nicht Alle; denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seid nicht Alle rein. (N. 76.)

4. (No. 81, 4.) Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und sagt recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, der Knecht ist nicht größer, denn sein

Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihrs thut: Nicht sag ich von euch Allen, ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrift erfüllet würde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen; jetzt sag ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer euch aufnimmt, so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt der nimmt den auf, der mich gesandt hat. (Nr. 79, 3.)

5. Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete, und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, der wird mich verrathen; siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete, und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und sagten zu ihm Einer nach dem Andern: Herr, bin ichs? Und der andere: bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist, doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. (Nr. 78, 5.)

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen solle, wer es wäre, von dem er sagte; denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Judas Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald: dasselbige aber wußte Niemand über dem Tisch, wozu ers ihm sagte; Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist, aufs Fest, oder, daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus, und es war Nacht. (Nr. 339,1.)

6. Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren; ihr aber nicht also, sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch wie ein Diener; ihr aber seids, die ihr beharret habt bei mir, in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Da sprach aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein! ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr euch einander lieb habt. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

7. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr! warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon! Simon! siehe, der Satan hat eurer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest. (Nr. 254, 7.)

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt. Denn ich sage euch, es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet; denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug. (Nr. 254, 8.)

III. Das geistliche Leiden Christi am Oelberge.

(Nr. 397, 1.) 1. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach, da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es stehet geschrieben. Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen; wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hin gehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich Alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heut in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen, desselbigen gleichen sagten alle Jünger.

2. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darin ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete. Und er nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zwei Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren und zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Nr. 72, 1.)

3. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon! schläfest du? Vermagst du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er

aber hin, betete und sprach: Mein Vater! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten, und er ließ sie, ging aber hin und betete zum drittenmale dieselbigen Worte und sprach: Vater! willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. (Nr. 73, 2.)

4. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkete ihn, und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. (Nr. 78, 2.)

Und er stand auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug, sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände; stehet auf, lasset uns gehen: siehe, der mich verräth ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Nr. 70, 1.)

5. Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam herzu Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schaar Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, und Judas ging zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazarath. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ichs sei, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen, auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der Keinen verloren, die du mir gegeben hast. (Nr. 148, 1.)

6. Und Judas nahete sich zu Jesus, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda! verrätheſt du des Menschensohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Da aber sahen die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn, wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen; oder meineſt du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete es. (Nr. 411, 8.)

7. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fangen, bin ich doch täglich gesessen bei euch, und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber dies ist eure

Stunde, und die Nacht der Finsterniße, auf daß die Schrift erfüllet würde. Das ist aber Alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn; er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen. (Nr. 436, 1.)

III. Christi Leiden vor dem geistlichen Gericht.

(No. 83, 1.) 1. Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn, führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgte Jesus von ferne, und ein anderer Jünger bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. (Nr. 433, 1.)

2. Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlenfeuer gemacht, danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa? Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor Allen und sprach: Weib, ich bins nicht. Ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest. (Nr. 411, 13).

3. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt: Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben, was ich geredet habe; siehe, dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Hab ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sei; hab ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas. (Nr. 70, 7.)

4. Simon Petrus aber stand und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabei standen: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein Anderer sprach: Du bist auch der Einer. Und er leugnete abermal und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht und kenne auch den Menschen nicht. Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte ein Anderer mit denen, die da standen, und sprach: Wahrlich, du bist auch der Einer, denn du bist ein Galiläer, deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das rechte Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an

sich zu verfluchen, und zu schwören: ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinte bitterlich. (Nr. 306, 1.)

5. Die Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und fanden keins, wiewohl viel falsche Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt standen auf und traten herzu zwei falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugnisse wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen anderen bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie, und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. (Nr. 69, 4.)

6. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagest es, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt haben wir seine Gotteslästerung gehöret, was dünket euch? Sie aber verdammten ihn Alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. (Nr. 70, 2.)

7. Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volkes, dazu der ganze Rath und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los; darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt es, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde. (Nr. 60, 1.)

IV. Christi Leiden vor dem weltlichen Gericht.

(Nr. 62, 1.) 1. Und der ganze Haufe stand auf, und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe. Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten, und sprach: Ich hab übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehts uns an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet. (Nr. 522, 3.)

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige Acker genannt wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, was da gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, der da spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet war der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat. (Nr. 83, 4.)

2. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringt ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten, auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesu und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest es. Ich bin ein König, ich bin dazu geboren und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? (Nr. 121, 6.)

Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich der Landpfleger auch sehr verwunderte. (Nr. 71, 11.)

3. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen, denn er hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen, und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesind verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden

Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt und sehet, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei; darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. (Nr. 77, 1.)

4. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volke einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor Andern, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barabbas, der mit den Aufrührerischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thät, wie er pflegte. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich einen los gebe auf Ostern. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Barabbam oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabbam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen Zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum los lassen und sprach: Was soll ich mit Jesu machen, den man Christus nennet? Sie schrieen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmale zu ihnen: Was hat er denn übles gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn! und sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget würde; und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. (Nr. 68, 1.)

5. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen und sprachen: Gegrüßet seist du König der Juden! und schlugen ihn ins Angesicht, und speieten ihn an, und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an. (Nr. 70, 4.)

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet! ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin! und kreuziget ihn! denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. (Nr. 65, 2.)

6. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch vielmehr, und ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. (Nr. 62, 6.)

7. Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde; und er sprach zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen Barabbam los, der ums Aufruhrs und Mords willen ward ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. (Nr. 66, 5.)

V. Christi Leiden auf Golgatha.

(Nr. 62, 7.) 1. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. Und indem sie herausgingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Ruffi war, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn. (Nr. 84, 6.)

Es folgeten ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder; denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns; und zu den Hügeln: Bedecket uns: Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? (Nr. 78, 12.)

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstätte; und sie gaben ihm Essig und Wein zu trinken, mit Gallen vermischet; und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und die zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. (Nr. 305, 2.)

(Nr. 80, 1.) 2. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen die Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt; und es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch und in Lateinischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König, sondern daß er gesagt habe, ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht theilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und saßen allda, und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte. Und das Volk stand und sahe zu. (Nr. 75, 4.)

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er sehr lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn; darnach sprach er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. (Nr. 62, 5.)

3. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich! wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn mit den Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, er helfe sich selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (Nr. 368, 1.)

4. Und da es an die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, eli, lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elia. Darnach als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig, und steckte ihn

auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde und tränkete ihn und sprach mit dem andern: Halt, lasset sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme. (Nr. 377, 7.)

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und abermal rief er laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf. (Nr. 75, 9.)

5. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. (Nr. 85, 1.)

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jakobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm auch nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gangen waren. (Nr. 64, 3.)

6. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath (denn selbiger Sabbathstag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Gebeine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr gesagt, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. (Nr. 61, 1.)

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, der wagets, und ging hinein zu Pilato und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn: Ob er längst gestorben wäre? Und als er erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu; und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in eine reine Leinwand und banden ihn mit leinenen Tüchern und mit den Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben. (Nr. 87, 7.)

7. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen

hauen in einen Fels, in welches Niemand je geleget ward, daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um und bereiteten die Specerei und Salben, und den Sabbath über waren sie still nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folgte nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilato, und sprachen: Herr! Wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis auf den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und wäre der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein. (Nr. 70, 8.)

Geschichte
der
Auferstehung und Himmelfahrt
Jesu Christi.

Sie ist in drei Abschnitte ebenfalls mit der Angabe passender Liederverse eingetheilt zur Hausandacht an den beiden Osterfeiertagen und an dem Himmelfahrtsfeste.

I. Die Geschichte des Ostertages.

(Nro. 95, 1.) Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome und Johanna und Andere mit ihnen, die mit Jesu gekommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specerei, daß sie kämen und salbeten Jesum. Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen sehr früh, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufging, und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben, denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und setzte sich darauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß; und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war von dem Grabe und sie gingen hinein in das Grab, und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht, da lief Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bei sie zwei Männer in glänzenden Kleidern, und sie erschraken

und schlugen ihr Angesicht nieder zur Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden, gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Elfen und den andern Allen, und es däuchten sie ihre Worte eben als wärens Mährlein, und glaubten ihnen nicht. Da aber Maria Magdalena also lief, (wie gesagt) kam sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herren weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zwei zugleich und der andere Jünger lief zuvor schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, kuckte hinein, und sah die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab, und sah die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt, sondern beiseits eingewickelt an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und glaubte es, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zuginge. (Nro. 543, 2.)

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen; als sie nun weinete, kuckte sie in das Grab, und sahe zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häuptern, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und sahe Jesum stehen und wußte nicht, daß es Jesus war. Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinete, es sei der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? So will ich ihn holen. Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und sprach zu ihm: Rabbuni! das heißt Meister. Und Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, früh am ersten Tage der Sabbather. Und sie ging hin, und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselben, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

Die Weiber aber gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes, weißes Kleid an, und sie entsetzten sich. Es war aber der Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat, kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin und saget es seinen Jüngern, und Petro, daß er auferstanden sei von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet

ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat: Siehe, ich habs euch gesagt. Und sie gingen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet, und sie traten zu ihm, griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingingen, siehe, da kamen Etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war, und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Krigsknechten Geld genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen, und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchbar worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, des Namen heißet Emahus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete sich Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen; aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche von den Weibern der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesaget waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen

was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach. (Nr. 100, 3.)

Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammelt waren, aus Furcht vor den Juden. Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu Tische saßen, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschraken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken; und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und Füße, ich bins selber, fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier was zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß also erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mose, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid des alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Nr. 309, 1.)

II. Die Geschichte der 40 Tage bis zur Himmelfahrt.

(Nr. 98, 1.) Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagtens die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und trat mitten ein, und sprach: Friede sei mit euch! Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben!

Darnach in Galiläa offenbarete sich Jesus abermal an dem Meer Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Und Simon Petrus sprach zu ihnen: Ich will hin fischen gehen; sie sprachen

zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten ins Schiff alsobald. Und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Und Jesus sprach zu ihnen: Kinder habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. Da sprach der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr; da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemd um sich, denn er war nackend, und warf sich ins Meer, die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht fern vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brod. Und Jesus sprach zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußtens, daß es der Herr war. Da kam Jesus und nahm das Brod und gabs ihnen; desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden war. (Nro. 97, 15.)

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er sprach zu ihm: Ja, Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe. Und Jesus sprach zu ihm: Weide meine Lämmer. Darauf sprach er zum andern mal: Simon Johanne, hast du mich lieb? Er antwortete: Ja Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe. Weide meine Schaafe, sagte darauf Jesus, und dann sprach er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanne, hast du mich lieb? Petrus war traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: Herr! Du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Und Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schaafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hinwillst; das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, sprach er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sah den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: Herr! wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, sprach er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus antwortete: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Aber Jesus sprach nicht zu ihm: er stirbet nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat es geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist. (Nro. 107, 7.)

Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist

gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo. Also, ehe er zum Himmel vor ihren Augen aufgenommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen Aposteln nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes, eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden. (Nro. 148, 4.)

IIII. Die Geschichte der Himmelfahrt.

(Nr. 110, 1.) Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will euch senden die Verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir: Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr! wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Volk Israel? Er sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf und segnete sie, und es geschah, da er sie gesegnet, schied er von ihnen, und ward aufgehoben zusehends, und fuhr auf gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem, mit großer Freude, von dem Berge, der da heißet der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem, und liegt einen Sabatherweg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bei einander einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern, und waren allwege im Tempel, lobeten und benedeiten Gott. (Nro. 115, 6.)

Der kleine Katechismus

Dr. Martin Luthers.

Erstes Hauptstück.

Die heiligen Zehn Gebote Gottes.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst nicht andre Götter haben neben mir.

Was ist das? — Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das? — Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das? — Gott drohet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und

nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Zweites Hauptstück.

Der christliche Glaube.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? — Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat,

und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget,

wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit;

deß Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.

Das ist gewißlich wahr!

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? — Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren,

sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels,

nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;

auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit.

Das ist gewißlich wahr!

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das? — Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten;

gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben.

In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird.

Das ist gewißlich wahr!

Drittes Hauptstück.

Das Vater Unser.

Die Anrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? — Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder; auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? — Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das? — Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach

leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? — Gottes Reich kömmt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? — Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? — Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? — Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? — Gott giebt das tägliche Brod, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod? — Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? — Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben

willen uns solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen: so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? — Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? — Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und aus Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen? — Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Viertes Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe.

1) Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten: „Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes."

2) Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: „Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden."

3) Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste;

wie Sankt Paulus sagt zum Titus im dritten Capitel: „Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnaden gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung." Das ist gewißlich wahr!

4) Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sankt Paulus zu den Römern am sechsten spricht: „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln."

Fünftes Hauptstück.

Das Sakrament des Altars.

1) Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, und Sankt Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

2) Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden"; nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

3) Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament; und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

4) Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Anhang.

Die Beichte.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Ver-

gebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welches sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seist. ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, gehässig gewesen seist: ob du jemand leid gethan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast, u. s. w.

Das Amt der Schlüssel.

Welches sind die Schlüssel des Himmelreichs?

Die Schlüssel des Himmelreichs sind die Gewalt, die unser Herr Jesus Christus auf Erden im Evangelio eingesetzet hat, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen Sündern die Sünde zu behalten, wie die Worte Christi lauten.

Wie lauten die Worte Christi?

Unser Herr Christus spricht, Joh. 20: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was geben die Schlüssel, oder wozu sind sie nütze?

Das zeigen uns diese Worte: Denen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Nämlich, daß den Gläubigen Vergebung der Sünden, im Namen Jesu Christi, durch seinen Tod und Blut erworben, zugeeignet wird, auf daß der Glaube gestärket, das Gewissen versichert und ruhsam gemacht werde; denn dem Glauben folget Frieden im Herzen, wenn die Sünde vergeben ist.

Wie kann der Mensch Sünde vergeben?

Der Mensch thut es freilich nicht, ein Mensch von sich selbst, sondern von Amts wegen, auf des Herrn Christi Befehl, wie die Worte lauten: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie

erlassen. Nehmet hin den heiligen Geist. Denn gleich wie des Menschen Sohn auf Erden Macht hat, Sünde zu vergeben, also hat er dieselbe Macht im Predigtamt eingesetzet, da er spricht: Wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch, Joh. 20. Item: Wer euch höret, der höret mich. Luc. 10.

Welchen soll man die Sünde vergeben?

Denen, die in wahrhaftiger Buße ihre Sünde bekennen, und mit demüthigem, gläubigem Herzen durch Jesum Christum Gnade und Trost begehren. Wie der Herr Christus spricht zu dem Gichtbrüchigen, Matth. 9: Mein Sohn, gläube fest, dir sind deine Sünden vergeben. Und zu der bußfertigen Sünderin, Luc. 7: Dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dir geholfen.

Welchen soll man die Sünde behalten?

Allen Unbußfertigen und Ungläubigen, die in Sünden muthwillig stecken bleiben, und alle christliche Ermahnung verachten, wie unser Herr Christus lehret, Matth. 18: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

Etliche Fragstücke Dr. M. Lutheri

für die, so zum Sakrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

1. Glaubst du, daß du ein Sünder seist? — Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das? — Aus den heiligen zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? — Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdient? — Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

5. Hoffest du auch selig zu werden? — Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn? — Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? — Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Sind denn viel Götter? — Nein, nur ein Gott, aber drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest? — Er ist für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? — Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? — Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sakrament, und bei seinem Leib und Blut im Sakrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? — Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. Glaubst du, daß im Sakrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei? — Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben? — Die Worte Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; trinket Alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? — Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselbigen verkündigen? — Daß wir lernen glauben, daß keine Kreatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben und genug zu thun? — Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet: Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sakrament gehen? — Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünden

willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sakrament des Altars oft zu empfangen? — Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißen geschiehet.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sakraments empfindet? — Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er ernstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget: Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünde und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget: Joh. 15 u. 16. 1. Joh. 2. u. 5. Cap.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird; wie ihn die Schrift nennet: Joh. 8. u. 15. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

Gebete.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette aufstehest, sollst du dich segnen und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und das Vater Unser, willst du, so magst du dies Gebet dazu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich: du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und Alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als: Die zehn Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehest, sollst du dich segnen und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben oder das Vater Unser, willst du, so magst du dies Gebet dazu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß Du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte Dich, Du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten: denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und Alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Das Tischgebet.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und dies nachfolgende Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Die Danksagung.

Also auch nach dem Essen, sollen sie gleicher Weise thun, züchtig mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleisch Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen; der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dies nachfolgende Gebet:

Wir danken Dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Beichtgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater in Christo Jesu! Ich armer, elender Sünder bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewig wohl verdient habe; sie sind mir aber alle von Herzen leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit, und um des unschuldigen, bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir

alle meine Sünden aus Gnaden vergeben und mir zur Besserung meines Lebens deines heiligen Geistes kräftigen Beistand mildiglich verleihen. Amen.

Die Haustafel.

Etliche Sprüche für alle heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen als durch ihre eigene Lection ihres Amts und Dienstes zu vermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig, als ein Hausvater Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. 1. Tim. 3, 2—6. Tit. 1, 7—9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

Esset und trinket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luk. 10, 7. Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Cor. 9, 14. Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. 7.

Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1. Tim. 5, 17. 18. Luk. 10.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und die euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. 13.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Matth. 22, 21. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 5—7.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heiland. 1. Tim. 2, 1—3.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3, 1. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1. Petr. 2, 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1. Petr. 3, 7. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine. Eph. 5, 25. Und seid nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohlthut, und nicht so schüchtern seid. Ephes. 5, 22. 1. Petr. 3, 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Eph. 6, 4. Col. 3, 21.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden. Epheſ. 6, 1—3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei Knecht oder Freier. Epheſ. 6, 5—7.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbe gegen sie, und lasset das Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Epheſ. 6, 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan, und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. 5, 5. 6.

Den Wittwen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht: welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1. Tim. 5, 5. 6.

Der Gemeine.

Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst; in diesen Worten sind alle Gebote verfasset. Röm. 13, 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1. Tim. 2, 1.

Ein Jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause stohn.

Die

Augsburgische Confession

oder

Bekenntniß des Glaubens

etlicher Fürsten und Städte,

Sr. Kaiserlichen Majestät Karl V. zu Augsburg im Jahre 1530 übergeben.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten, laut des Beschlusses des Concilium Nicänum, daß Ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftig ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; alle drei Ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, Ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und wird durch das Wort „Person" verstanden, nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem Andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache dies Wort gebraucht haben.

Deshalb werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als die Manichäer, die zwei Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten; desgleichen Valentinianer, Arianer, Eunomianer, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatener, alte und neue, so nur Eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leibliches Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in den Creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleib an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können, daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftig Sünde sei, und verdamme alle die unter den ewigen Gotteszorn, so nicht durch die Taufe und den heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hiernach werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von dem Herrn Christo.

Desgleichen wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch geworden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, die göttliche und die menschliche, in Einer Person, also unzertrennlich vereinigt, Ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versöhnete.

Ebenso: daß derselbige Herr Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Ferner: daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten ꝛc., laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen können durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird; denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu den Römern, Capitel 3 und 4. —

Der 5. Artikel.

Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehrt, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben. Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangeliums den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artikel.

Von guten Werken.

Auch wird gelehrt, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen; denn wir emphahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17, 10: so ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius spricht: also ists beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubt, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehrt, daß alle Zeit müsse Eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangeliums gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtig nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden; und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephes. 4, 4: Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.

Der 8. Artikel.

Was die Kirche sei.

Eben so: wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viele falsche Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Matth. 23, 2: auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer ꝛc. Deshalb werden die Donatisten und alle Andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehrt, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden. Deshalb werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftig unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei, und da ausgetheilt und genommen werde. Deshalb wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirche Privatabsolution erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Psalm 19, 13: wer kennet die Missethat?

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehrt, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünde erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll

geweigert werden; und ist wahre rechte Buße nichts anders, denn eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und die Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sei: welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht.

Danach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht, Matth. 3, 8: wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst fromm geworden sind, nicht wieder fallen können. Dagegen werden auch verdammt die Novatianer, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, verweigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehrt, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen könne, sondern daß sie Zeichen und Zeugnisse sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; deshalb sie auch Glauben fordern, und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfängt, und den Glauben dadurch stärkt.

Der 14. Artikel.

Vom Kirchenregimente.

Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß Niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sacramente reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde können gehalten werden, und zum Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiern, Feste und dergleichen; doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Traditionen von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelium und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind: deshalb sind Klostergelübde und andere Traditionen, vom Unterschied der Speisen, Tage 2c., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für die Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der 16. Artikel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regimente und Gesetze gute Ordnungen, von Gott geschaffen und eingesetzt sind; und daß Christen können in Obrigkeit-, Fürsten- und Richteramt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein 2c.

Hier werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der oben

angezeigten Stücke keines christlich sei. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern; so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott: denn das Evangelium lehret nicht ein äußerliches, zeitliches, sondern innerliches, ewiges Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltliches Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Gottesordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein Jeder nach seinem Beruf, beweise: deshalb sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten und Gesetzen gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen kann; denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen kann, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen, Apost. Gesch. 4, 19.

Der 17. Artikel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen wird. Deshalb werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden. Desgleichen werden hier verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzt ereignen: daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige und Fromme ein weltliches Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.

Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehrt, daß der Mensch etlicher Maßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht, 1 Corinther 2, 14: der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren Worte Augustins vom freien Willen, wie jetzt hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie haben ja alle natürlichen, angebornen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen; Gutes meine ich, das die Natur vermag, als: auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun: welches Alles doch ohne Gott nicht ist, noch besteht, sondern Alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott niederzuknieen, einen Todtschlag zu thun ꝛc.

Der 19. Artikel.

Von der Ursache der Sünden.

Von der Ursache der Sünden wird bei uns gelehrt, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes wirket, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8, 44: der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen.

Der 20. Artikel.

Von dem Glauben und den guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit auferlegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihre Schriften von den zehn Geboten und Andere beweisen, daß sie von den rechten, christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehrt hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften ꝛc. getrieben: solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vor Zeiten, dazu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts gepredigt haben; lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, sprechen, Glauben und Werke machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehrt auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Häuptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt ist, davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen ist: erstlich, daß uns unsere Werke nicht können mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubt, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen: wer nun vermeint, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und sucht einen eigenen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulus in vielen Orten gehandelt, sonderlich Eph. 2, 8: aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich Niemand rühme ꝛc. Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführt sei, kann man aus Augustinus beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehrt, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de spiritu et litera ausweiset. Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist, denn das Gewissen kann nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5, 1: so wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen; denn Etliche hat das Gelübde in die Klöster gejagt,

der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünde genug zu thun: derselbigen Viele haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Frieden gekommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sei von den Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennt also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden; denn der Teufel und die Gottlosen glauben diesen Artikel: Vergebung der Sünde nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißt nicht Glauben ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben; denn also wird vom Glauben gelehrt, Hebr. Cap. 11: daß Glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusage zu empfahen; und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort: Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht, daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lobe. Der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun; denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, ist es zu schwach, dazu ist es in des Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu vielen Sünden treibt, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele große öffentliche Sünden gefallen: also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regiert. Deshalb ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen könne; denn außer dem Glauben und außerhalb Christus ist die menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lüste zu meiden: solche hohe und rechte Werke können nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15, 15: ohne mich könnt ihr nichts thun ꝛc.

Der 21. Artikel.

Von der Anrufung der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehrt, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen kann, Kriege wider die Türken zu führen; denn beide sind sie in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unter-

thanen fordert; durch die Schrift aber kann man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll, denn es ist allein Ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2, 5, welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott, Röm. 8, 34, und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2, 1: so Jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summe der Lehre, welche in unsern Kirchen zum rechten christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt ist, wie wir denn unsere eigenen Seelen und Gewissen je nicht gerne wollten vor Gott mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß ist, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und dazu auch der allgemeinen christlichen, ja römischen Kirche, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in oben angezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Deshalb handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern deshalb als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, sich selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift vornehmen; denn die Irrung und der Zank ist vornehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wenn schon bei uns der Traditionen halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen beständigen Grund und Ursache darzuthun, warum bei uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehrt wird zuwider der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet sind, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen und die Ursache darzuthun, warum hierin Aenderung geduldet ist, damit Ihre kais. Majestät erkennen könne, daß hierin nicht unchristlich oder freventlich gehandelt ist, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen sind, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artikel.

Von beider Gestalt des Sacraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sacraments gereicht aus dieser Ursache, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26, 2: trinket Alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie Alle daraus trinken sollen. Und damit Niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1. Corinther 11, 16 an, daß die ganze Versammlung der corin-

thischen Kirche beide Gestalt gebraucht hat, und dieser Gebrauch ist lange Zeit in der Kirche geblieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an vielen Orten, daß den Laien der Kelch zu der Zeit gereicht sei; so spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen; so gebeut Gelasius, der Papst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2, de Consecrat. c. comperimus; man findet auch nirgends keinen Canon, der da gebiete, allein Eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wann oder durch welche diese Gewohnheit, Eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wann diese Weise approbirt sei. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch solches wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Deshalb hat sich nicht gebühret, die Gewissen derjenigen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zu zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23. Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bei Jedermann hohen und niederen Standes eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von großer Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen Lastern aufs höchste gekommen: so viel häßliches, großes Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in den ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewogen sind aus hoher Noth ihrer Gewissen: nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt, 1. Cor. 7, 2. 9: die Unzucht zu vermeiden habe ein Jeglicher sein eigenes Eheweib; ferner: es ist besser, ehelich werden, denn brennen; und nachdem Christus sagt, Matth. 19, 12: sie fassen nicht Alle das Wort, da zeigt Christus an, welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei, daß wenige Leute die Gabe keusch zu leben haben, denn Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen, 1. Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes durch eigenes Vornehmen und Gelübde, Gottes, der hohen Majestät, Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben; denn welch gutes, welch ehrbares züchtiges Leben, welch christlicher, ehrlicher oder redlicher Wandel an Vielen daraus erfolgt, wie gräuliche, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen Viele an ihrem letzten Ende deshalb gehabt, ist am Tage, und ihrer Viele haben es selbst bekannt. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschliches Gelübde oder Gesetz kann geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewesen ist, daß die Priester und Diaconen Eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus 1. Tim. 3, 2: es soll ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt gedrungen worden, welche sich dagegen sämmtlich auch so ganz ernstlich und hart gesetzt

haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umgebracht worden; und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich vorgenommen, daß der Papst der Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch die Ehe derjenigen, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen hat: welches doch nicht allein wider alle göttlichen, natürlichen und weltlichen Rechte, sondern auch den Canones, so dagegen nur die Päpste selbst gemacht haben, und den berühmtesten Concilien ganz entgegen und zuwider ist. Auch ist bei vielen hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solch gedrungener Cölibat und Beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen hat, nie kein Gutes, sondern viele große böse Laster, und viel Arges eingeführt habe. Es hat auch Einer von den Päpsten, Pius der Zweite selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte oft geredet und von sich schreiben lassen: es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es habe aber viel höhere, größere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen, unbezweifelt, es hat Papst Pius als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredet.

Deshalb wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Ihrer kaiserl. Majestät vertrösten, daß Ihre Majestät, als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jetzt und in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Deshalb wohl hoch nöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Ländern möchten einreißen; denn es wird je diese Ursache Niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und der Unzucht zu wehren, eingesetzt hat; so sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen um menschlicher Schwachheit willen, und Aergeres zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Falle auch wohl christlich und ganz hoch von Nöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand der allgemeinen christlichen Kirche nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherren und Anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so dies harte Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester und Geistlichen können ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot; dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergernisse, so viel Ehebruch, schreckliche ungehörte Unzucht und gräuliche Laster hat angerichtet, daß auch Etliche unter den Domherren, auch etliche Curtisanen zu Rom solches oft selbst bekannt und kläglich angezogen, wie durch solche Laster im Clerus zu gräulich und übermächtig, Gottes Zorn würde erregt werden: so ists ja erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs Geschwindeste, wie um große Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat, so doch Gott in der heiligen Schrift den Ehestand in allen Ehren zu halten geboten hat. So ist auch der Ehestand in den kaiserlichen Rechten und in allen Monarchieen, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet; allein dieser Zeit beginnt man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, die man vor Andern schonen

sollte; und dies geschieht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1 Tim. 4, 1—3 nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufelslehre; so sagt Christus selbst Joh. 8, 44: der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn: welches denn wohl zusammen stimmt, daß es freilich Teufelslehren sein müssen, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehren mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschliches Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebote ändern. Darum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt, Libr. 1 Epistel 11. also: so sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl vorsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten. Zudem so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan haben, wie denn Priester und Mönche mehren Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit gekommen sind.

Der 24. Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben; denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern; so werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten: dadurch das Volk zur Communion und Messe gezogen wird; dabei geschieht auch Unterricht wider andere unrechte Lehren vom Sacramente; so ist auch in den Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, das Volk damit zu lehren und zu üben, neben lateinischem Gesang gesungen werde, sintemal alle Ceremonien vornehmlich dazu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit gemißbraucht wurde, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekauft und verkauft hat, und das mehrere Theil in allen Kirchen um Geldes willen ist gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehreren Malen auch vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt haben, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedräuung 1. Corinth. 9, 27, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdig gebraucht, der sei schuldig am Leib und Blut Christi, sind darauf solche Kaufmessen und Winkelmessen, welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden, in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der gräuliche Irrthum gestraft, daß man gelehrt hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und die Todten, dadurch Sünde wegzunehmen, und Gott zu versöhnen; daraus ist weiter gefolgt, daß man disputirt hat, ob Eine Messe für Viele gehalten so viel verdiene, als so man für einen Jeglichen eine sonderliche hielte: daher ist die große unzählige Menge der Messen gekommen, daß man mit diesem Werke hat wollen bei Gott alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und des rechten Gottesdienstes vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre; und erstlich daß kein Opfer für die Erbsünde und andere Sünden sei, denn der einige Tod Christi, zeigt die Schrift an vielen Orten an; denn also steht geschrieben Hebr. 9, 26. 28. 10, 10. 14, daß sich Christus Ein Mal geopfert hat, und dadurch für alle Sünden genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche zu lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünden genug gethan haben; deßhalb zu hoffen ist, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei. Zum Andern: so lehrt St. Paulus Römer 3, 25., daß wir von Gott Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werke: dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermeint, durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Messe dazu gebraucht hat, dadurch Sünde abzulegen, und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für alle Lebendige und Todte. Zum Dritten: so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, denn das Opfer ist zuvor geschehen, sondern daß unser Glaube dadurch erweckt und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist: deshalb fordert dies Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Messe nicht ein Opfer ist für andere Lebendige und Todte, ihre Sünden wegzunehmen, sondern soll eine Communion sein, da der Priester und Andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind) Messe hält, und Etliche, so das begehren, communicirt: also bleibt die Messe bei uns in ihrem rechten Gebrauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten und wie man beweisen kann aus St. Paulus 1 Cor. 11, 27; dazu auch aus vieler Väter Schriften; denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere Etliche zur Communion, Etlichen verbiete er hinzu zu treten; auch zeigen die alten Canones an, daß Einer das Amt gehalten hat und die anderen Priester und Diaconen communicirt haben; denn also lauten die Worte im Canone Nicäno: die Diaconen sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischof oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirche vor Alters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten neben der Pfarrmesse, gefallen sind, soll billig diese Weise, Messe zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammt werden; denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten, wie tripartita Historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst allen Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan; denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie

hoch und theuer die Absolution zu achten, denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt; denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehrt; dazu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns deren fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünde erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein berührt, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Genugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen; und Viele unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beichte also gelehrt, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm 19, 13 spricht: wer kennet die Missethat? und Jeremias spricht, Jer. 17, 8: des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann. Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kann; und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen: deshalb ist nicht noth die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet, Distinct. 1. de Pönitentia, da die Worte des Chrysostomus angezogen werden: ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem Andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: offenbare dem Herrn deine Wege, Psalm 37, 5: deshalb beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet; nicht sage die Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hier sieht man klar, daß Chrysostomus nicht zwingt die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glosse in Decretis de Pönitentia, Distinct. 5. daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Beichte wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Vornehmste darin ist, zum Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sei.

Der 26. Artikel.

Vom Unterschied der Speisen.

Vor Zeiten hat man also gelehrt, gepredigt und geschrieben, daß Unterschiede der Speisen und dergleichen Traditionen von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde genug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seien solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man sie halte, und große Sünde geschehe, so man sie nicht halte: daraus sind viel schädliche Irrthümer in der Kirche erfolgt. Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt worden, welche uns das Evangelium mit großem Ernst vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte und wisse, daß der Glaube an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sei: deshalb hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und die menschlichen Traditio-

nen gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheidung der Speisen, und Kleider ꝛc. Zum Andern haben auch solche Traditionen Gottes Gebot verdunkelt; denn man setzte diese Traditionen weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christliches Leben, wer die Feier also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet war; das nannte man geistliches, christliches Leben. Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltliches ungeistliches Wesen, nämlich diese, so Jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitete, Weib und Kind zu ernähren, und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebiere und ihrer wartete, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regierete ꝛc.: solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltliches und unvollkommenes Wesen sein, aber die Traditionen mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hießen. Deshalb war kein Maß noch Ende, solche Traditionen zu machen.

Zum Dritten: solche Traditionen sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen; denn es war nicht möglich, alle Traditionen zu halten und waren doch die Leute in der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibt Gerson, daß Viele hiemit in Verzweiflung gefallen; Etliche haben sich auch selbst umgebracht, deshalb, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehört haben; denn man sieht bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditionen zusammen zu ziehen, und Epieikeias (mildernde Deutungen) gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, und wie sie so viel damit zu thun gehabt haben, deshalb, dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditionen viel Zank in der Kirche anrichteten, und daß fromme Leute, damit verhindert, zur rechten Erkenntniß Christi nicht kommen könnten: Gerson und Etliche mehr haben heftig darüber geklagt; ja es hat auch Augustinus mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionen beschwerte; deshalb er dabei Unterricht gibt, daß man sie nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung der geistlichen Gewalt von diesen Sachen gelehrt, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Traditionen erwachsen sind; denn das Evangelium zwingt, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in der Kirche treiben, welche doch nicht verstanden werden kann, so man meint, durch eigene Gewalt und erwählte Werke Gnade zu verdienen; und ist also davon gelehrt, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Traditionen nicht Gnade verdienen kann, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde genug thun, und soll deshalb kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden; dazu wird die Ursache aus der Schrift angezogen: Christus Matth. 15, 3. 9 entschuldigt die Apostel, da sie gewöhnliche Traditionen nicht gehalten haben, und spricht dabei: sie ehren mich vergeblich mit Menschengeboten; so er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein; und bald hernach: was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen nicht; ferner Paulus spricht Römer 14, 17: das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank; Col. 2, 16: Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath ꝛc.; Apostelgeschichte 15, 10 spricht Petrus: warum versucht ihr Gott mit Auf-

legung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben tragen können? sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden gleicher Weise, wie auch sie: da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren solle mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mosis oder Anderer; und 1 Tim. 4, 1. 3 werden solche Verbote, als Speise verbieten, Ehe verbieten ꝛc. Teufelslehren genannt; denn dies ist stracks dem Evangelium entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als könne Niemand Christ sein ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hier Schuld gibt, als verbieten sie Casteiung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden; denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernste und nicht erdichtete Casteiung. Daneben wird auch gelehrt, daß ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursache zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus Luc. 21, 34: hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Füllerei, ferner Matth. 17, 21: die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet; und Paulus spricht 1 Cor. 9, 27: er casteie seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, womit er anzeigt, daß Casteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist; und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tage und Speisen zur Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viele Ceremonien und Traditionen gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste ꝛc., welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde; daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß man sie ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn im Orient hat man das Osterfest zur anderen Zeit, denn zu Rom, gehalten; und da Etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnet worden von Andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenäus also: Ungleichheit in Fasten trennt nicht die Einigkeit des Glaubens; wie auch Distinct. 12 von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben ist, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei; und tripartita Hist. lib. 9 zeucht zusammen viele ungleiche Gewohnheiten der Kirchen, und setzt einen nützlichen christlichen Spruch: der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27. Artikel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich, nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten entgegen gehandelt ist; denn zu St. Augustinus Zeiten sind die Klosterstände frei gewesen, später, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet war, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wieder aufrichten wollen.

Ueberdies hat man neben den Klostergelübden viele andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer Viele, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben gekommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen sind, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden, dieselben Alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeachtet deß, daß auch das päpstliche Recht ihrer Viele frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, denn in Mönchklöstern, so sich doch geziemt hätte, der Weibsbilder als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härte hat auch vielen frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen; denn sie haben wohl gesehen, daß beide, Knaben und Mägdlein, um des Leibes Erhaltung willen in die Klöster sind versteckt worden, sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Vornehmen gerathen ist, welch Aergerniß, welche Beschwerung der Gewissen es gebracht hat, und haben viele Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet; zudem so hat man eine solche Meinung von den Klostergelübden, die unverborgen ist, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die ein wenig Verstand gehabt haben. Denn sie gaben vor, daß Klostergelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdienete, ja sie setzen noch mehr dazu, daß man mit dem Klosterleben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebote und Räthe, im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klostergelübde höher gepriesen, denn die Taufe; weiter, daß man mehr verdienete mit dem Klosterleben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherren- und Predigerstand, Obrigkeit-, Fürsten-, Herrenstand und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stücke keines verneint werden kann, denn man findets in ihren eigenen Büchern; überdies, wer also gefangen und ins Kloster gekommen ist, lernet wenig von Christus.

Ehemals hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat, jetzt aber hats eine viel andere Gestalt; denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernete; jetzt geben sie vor, das Klosterleben sei ein solches Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit, und setzens den andern Ständen, so von Gott eingesetzt sind, weit vor: das alles wird darum angezogen ohne Verunglimpfung, damit man desto besser vernehmen und verstehen könne, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen, denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1. Cor. 7, 2: um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigenes Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann. Dazu dringt, zwingt und treibt nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung, alle die zum Ehestand, die ohne Gottes besonder Werk, mit der Gnade der Jungfrauschaft nicht begnadigt sind, laut dieses Spruchs Gottes selbst, 1. Mos. 2, 15: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei.

Was mag man nun dawider aufbringen, man rühme das Gelübde

und die Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, so hoch man kann, so kann man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctoren sagen, daß die Gelübde auch wider des Papstes Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot. Wenn die Pflichten der Gelübde keine anderen Ursachen hätten, daß sie könnten aufgehoben werden, so hätten die Päpste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Päpste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität (billige Nachsicht) solle gebraucht werden, und haben zum öftern dispensiret, als mit einem Könige von Arragon und vielen Andern. So man nun zur Erhaltung zeitlicher Dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden um der Seelen Nothdurft willen. Warum nun treibt der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und sieht nicht zuvor an, ob das Gelübde seine rechte Art habe. Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen, willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl, auch sind wenige Manns- und Weibspersonen, die von sich selbst, willig und wohl bedacht das Klostergelübde gethan haben: ehe sie zum rechten Verstand gekommen sind, überredet man sie zum Klostergelübde; zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen: darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Pflicht der Gelübde disputire, angesehen, daß sie Alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht willig und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird. Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter fünfzehn Jahren geschehen sind, denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstand nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne. Ein anderer Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu; denn er verbeut, das Klostergelübde unter achtzehn Jahren zu thun: daraus hat der meiste Theil Entschuldigungen und Ursache, aus den Klöstern zu gehen; denn sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren, in Klöster gekommen sind. Endlich, wenn gleich die Zerbrechung des Klostergelübdes könnte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus folgen, daß man die Ehe derselben zerreißen sollte; denn St. Augustinus sagt, 27 q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehen nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der christlichen Kirche, obgleich Etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr Viele vom Klostergelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen vor, daß Klostergelübde nichtig und unbündig seien, denn aller Gottesdienst von den Menschen ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählt, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott und dem Evangelium und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15, 9: sie dienen mir vergebens mit Menschen geboten; so lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten nnd Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tag, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und den Preis der Gnade Christi

vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folgt aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte falsche Gottesdienste gewesen: deshalb sind sie auch unbündig, denn ein gottloses Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt Gal. 5, 4: Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt, und habt der Gnade gefehlet: deshalb auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben. Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehrt und gepredigt haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterwesen und Weise gerecht werden und Vergebung der Sünde verdienen, ja, sie haben noch wohl ungeschicktere Dinge erdichtet und gesagt, daß sie ihre guten Werke den Andern mittheilen. Wenn nur Einer dies Alles wollte unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viele Stücke könnte er zusammenbringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht gethan haben wollen. Ueber das Alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichteten geistlichen Ordensstände seien christliche Vollkommenheit; dies ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es ein nicht geringes Aergerniß in der christlichen Kirche, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst vorträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor Gott fromm und gerecht macht; denn die Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit und falschem Vorgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit. Ueber das werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollen; denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen faßt, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir können und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von Ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand erwarten. Daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten: darin steht die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln oder in einer schwarzen oder grauen Kappe ꝛc. Aber das gemeine Volk faßt viele schädliche Meinungen aus falschem Lob des Klosterlebens: so sie hören, daß man den ledigen Stand ohne alles Maß lobt, folgt, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann hört, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren könne; so das Volk hört, es sei nur ein Rath, nicht Rache üben, folgt, daß Etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit; man liest auch der Exempel viele, daß Etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben: dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott besser gefiel, denn der Andern Leben; sie haben auch nicht wissen können, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und

vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von Nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viele gottlose Meinungen und Irrthümer kleben in den Klostergelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen, daß man damit beide, des Evangeliums Räthe und Gebote halte, daß sie haben ein Uebermaaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei. Dieweil denn solches Alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten Viel und Mancherlei geschrieben worden und haben Etliche ungeschickt die Gewalt der Bischöfe und das weltliche Schwert unter einander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemenge sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolgt, aus dem, daß die Bischöfe im Scheine ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Vorbehalt etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und zu entsetzen, ihres Gefallens: welchen Frevel auch lange Zeit hiebevor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Deshalb die Unsern zum Trost der Gewissen gezwungen worden sind, den Unterschied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwertes und Regiments anzuzeigen, und haben gelehrt, daß man beide Regimente und Gewalten um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwei höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfe sei laut des Evangeliums eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln; denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt, Joh. 20, 21: gleich wie mich mein Vater gesendet hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein; und denen ihr sie behalten werdet, denen sollen sie behalten sein. Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfe übt und treibt man allein mit der Lehre und Predigt des Wortes Gottes und mit Handreichung der Sacramente, gegen viele oder einzelne Personen, darnach der Beruf ist; denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung der Sacramente; denn St. Paulus spricht Röm. 1, 16: das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben. Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder der Bischöfe ewige Güter giebt, und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment überall nichts; denn das weltliche Regiment geht mit vielen andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Pönen schützt.

Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen; denn die geistliche Gewalt hat ihren Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sacramente zu reichen; soll auch nicht in ein fremdes Land fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltliche Gesetze und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat, Joh. 18, 36: mein Reich ist nicht von dieser Welt; ferner Luc. 12, 14: wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt; und St. Paulus Phil. 3, 20: unsere Bürgerschaft ist im Himmel, und 2. Cor. 10, 4: die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.

Dergestalt unterscheiden die Unsern zwei Regimente und Gewaltämter und heißen sie beide als die höchsten Gaben Gottes auf Erden in Ehren halten. Wenn aber die Bischöfe weltliches Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und geht das Amt des Evangeliums gar nichts an. Deshalb ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünden vergeben, Lehre urtheilen und die Lehre, so dem Evangelium entgegen ist, verwerfen, und die Gottlosen, deren gottloses Wesen offenbar ist, aus der christlichen Gemeine ausschließen ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort; und desfalls sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein laut dieses Spruchs Christi, Luc. 10, 16: wer euch höret, der höret mich. Wenn sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Falle, daß wir nicht gehorsam sein sollen, Matth. 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten; und St. Paulus, Gal. 1, 8: so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht, und in der 2. Epistel an die Corinther 13, 18: wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit; ferner 2 Cor. 13, 10: nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves; und St. Augustin schreibt in der Epistel wider Petilian: man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählt, nicht folgen, wenn sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder verordnen.

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nämlich, Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wenn aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amte sind, so sind die Fürsten schuldig, sie thun es auch gerne oder ungerne, hierin ihren Unterthanen um des Friedens willen, Recht zu sprechen, zur Verhütung des Unfriedens und großer Unruhe in den Ländern. Weiter disputirt man, ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener; denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12: ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen; dazu führen sie auch das Exempel Ap. Gesch. 15, 20 an: daß sie Blut und Ersticktes verboten haben, so zeucht man auch das an, daß der Sabbath in den Sonntag verwandelt worden ist wider die zehn Gebote, dafür sie es achten, und wird

kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sei, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensiret und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also: daß die Bischöfe nicht Macht haben, Etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, in der Meinung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange; denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsätze unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und der Gerechtigkeit des Glaubens gar unterdrückt gewesen ist: man hat täglich neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietungen der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Gute bei Gott zu verdienen. Ferner, die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in die Speisen, in Tage, und dergleichen Dinge, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn Etliche davon schreiben; steht auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden: daher so unzählige Satzungen gekommen sind, daß es eine Todsünde sein soll, wenn man an Feiertagen eine Handarbeit thue, auch ohne Aergerniß der Andern; daß es eine Todsünde sei, wenn man die Siebenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solches Werk sei, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem vorbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchenpönen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in den Geschichten der Apostel am 15, 10: das Joch auf der Jünger Hälse zu legen; und St. Paulus sagt 2. Cor. 13, 10: daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sei. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie von Nöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus Col. 2, 16: so laßt nun Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmte Tage, nämlich die Feiertage oder Neumonde, oder Sabbathe, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Ferner Col. 2, 20 ff.: so ihr denn gestorben seid mit Christus von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Die da sagen: du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen, noch trinken, du sollst das nicht anlegen, welches sich doch Alles unterhanden verzehret, und sind Menschengebote und Lehren, und haben einen Schein der Weisheit; weiter noch, St. Paulus Tit. 1, 14: verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschengebote, welche von der Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. 15, 14 von denen, so die Leute auf Menschengebote treiben: laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter; und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt: alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirche mit unzähligen Auffätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft, menschliche Auffätze zu machen und zu hören; warum nennt sie dieselben Teufelslehren: sollte denn der heilige Geist solches Alles vergeblich verwarnet haben?

Deshalb, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versühnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemt sich keineswegs den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen; denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung; wie denn St. Paulus Gal. 5, 1 schreibt: so bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der vornehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchenordnungen und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnung halten, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus 1. Cor. 11, 5 verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen bedecken; ferner, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, Einer nach dem Andern.

Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und des Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehorsam zu sein, und dieselben in so fern zu halten, daß Einer den Andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung und wüstes Wesen sei; doch also, daß die Gewissen nicht beschwert werden, daß man es für solche Dinge halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der Andern Aergerniß brechen: wie denn Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgeht. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeier, von den Pfingsten, und dergleichen Feier und Weise, denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr, denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums können nachgelassen werden; und dennoch, weil von Nöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wann es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallen und Willen gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages von Nöthen sei. Es sind viele unrichtige Disputationen von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung

des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und gepredigt hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß, wiefern man am Feiertage arbeiten kann: was sind aber solche Disputationen anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und zu epiiciren, so kann man doch keine Epieikeian (ἐπιείκειαν) oder Linderung treffen, so lang die Meinung steht und bleibt, als sollten sie von Nöthen sein: nun muß dieselbige Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheißen, man soll sich enthalten des Bluts und des Erstickten: wer hälts aber jetzt? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht beschweren wollen mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergernisse willen eine Zeit lang verboten; denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält hier schier keine alten Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzungen täglich viele weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seien, daß auch den Gewissen unschädlich sei, obgleich solche Auffätze fallen. Es würden aber die Bischöfe leicht den Gehorsam erhalten, wenn sie nicht darauf drängen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht gehalten werden können. Jetzt aber thun sie ein Ding, und verbieten beide Gestalten des heiligen Sacraments; ferner, den Geistlichen den Ehestand; nehmen Niemand auf, ehe denn er zuvor den Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelium gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebührt, allein darum bitten sie, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewesen und angenommen worden sind, wider den Gebrauch der christlichen allgemeinen Kirche, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind: darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirche zu erhalten, denn viele Satzungen, von den Menschen aufgekommen, sind mit der Zeit selbst gefallen und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kanns aber je nicht sein, ist es auch bei ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht halten kann, so müssen wir der Apostel Regel Ap. Gesch. 5, 29 folgen, die uns gebeut: wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen.

St. Petrus verbeut 1. Petri 5, 3 den Bischöfen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirche, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt geht

man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehrt, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalb Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursache geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Beschluß.

Dies sind die vornehmsten Artikel, die jetzt für streitig geachtet werden; denn wiewohl man viel mehrere Mißbräuche und Unrichtigkeiten hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufigkeit und Länge zu verhüten, allein die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leicht zu ermessen; denn man in Vorzeiten sehr geklagt hat über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes; es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänke mit den Mönchen wegen Beichthörens, des Begräbnisses, der Leichenpredigten, und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches Alles haben wir im Besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten Stücke in dieser Sache desto besser vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem Jemanden Etwas zu Haß oder Unglimpf geredet oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stücke erzählt, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geachtet haben, damit man daraus desto besser zu vernehmen habe, daß bei uns nichts, weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder der allgemeinen christlichen Kirche entgegen wäre; denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit Gottes Hülfe, verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflöchte, einrisse, und überhand nähme.

Die oben gemeldeten Artikel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unseres Bekenntnisses und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu thun erbötig.

Ew. Kais. Majestät

Unterthänigst gehorsame

Johannes, von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
Franziscus, Herzog zu Lüneburg.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Albrecht, Graf und Herr zu Mannsfeld.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Alphabetisches Verzeichniß der Liederdichter,

von welchen sich Lieder im Gesangbuch befinden, nebst Angabe der Nr. der Lieder, welche von ihnen sind.

Adersbach, Andreas, ein sonst unbekannter Dichter aus Ostpreußen, lebte um 1650. Nr. 337.

Alber, Erasmus, Generalsuperintendent in Neubrandenburg in Mecklenburg, geb. in Sprendingen in der Wetterau, † 5. Mai 1553. Nr. 116. 221. 273.

Albert, Heinrich, Organist in Königsberg in Pr., geb. 28. Juni 1604 in Lobenstein im Voigtlande, † 6. Octbr. 1668. Nr. 260. 505.

Albinus, Johann Georg, Pastor in Naumburg, geb. 6. März 1624 in Unternessa bei Weißenfels, † 25. Mai 1679. Nr. 333. 502. 551.

Albrecht, der Jüngere, Margraf von Brandenburg-Culmbach, geb. 18. März 1522 in Ansbach, † 8. Jan. 1557. Nr. 493.

Allendorf, Johann Ludwig Konrad, Pastor in Halle an der Saale, geb. 9. Febr. 1693 in Josbach bei Marburg, † 3. Juni 1773. Nr. 114. 388. 526.

Anna Sophia, Landgräfinn von Hessen-Darmstadt, Aebtissinn von Quedlinburg, geb. 17. Dec. 1638 in Marburg, † 13. Dec. 1683. Nr. 191.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 4. Oct. 1663 in Hitzacker, † den 27. März 1714. Nr. 496.

Arends, Wilhelm Erasmus, Pastor in Halberstadt, † 1721. Nr. 440.

Arndt, Johann, Generalsuperintendent in Zelle, geb. 27. Dec. 1555 in Ballenstädt, † 11. Mai 1621. Nr. 252.

Arnold, Gottfried, Pastor und Inspektor in Perleberg, geb. 5. Sept. 1665 zu Annaberg, † den 30. Mai 1714. Nr 378. 437. 438.

Baumgarten, Jakob, Pastor in Berlin, geb. 30. Aug. 1668 in Wolmirstedt, † 29. Juni 1722. Nr. 540.

Bienemann, Caspar (Melissander), Generalsuperintendent in Altenburg, geb. 1540 in Nürnberg. † 12. Sept. 1591. Nr. 510.

Birken, Sigmund v., (Betulius), Kaiserlicher Pfalzgraf, geb. 25. April 1626 zu Wildenstein bei Eger in Böhmen, † 12. Juli 1681. Nr. 67. 431.

Böhm, Martin, (Behemb, Bohemus), Oberpfarrer in Lauban, geb. 16. Sept. 1557 daselbst, † 5. Febr. 1622. Nr. 54. 264. 508.

Böhmer, Justus Henning, Professor und Geheimer Rath in Halle an der Saale, geb. 29. Jan. 1674 in Hannover, † 23. Aug. 1749. Nr. 104.

Bogatzky, Karl Heinrich v., geb. 7. Sept. 1690 zu Jankowe in Schlesien, † 15. Juni 1774 in Halle an der Saale. Nr. 179. 320.

Breitenau, Christoph Gensch v., Königl. Dänischer Geheimer-Rath, geb. 12. Aug. 1638 in Naumburg, † 11. Jan. 1732 in Lübeck. Nr. 335.

Breithaupt, Joachim Justus, Generalsuperintendent in Magdeburg, geb. im Febr. 1658 in Nordheim, † 16. März 1732. Nr. 380.

Buchfelder, Pastor in Emden in Ostfriesland ums Jahr 1650. Nr. 354.

Calisius, Johann Heinrich, Consistorialrath in Sulzbach, geb. 1633 in Wohlau in Schlesien, † 1703. Nr. 323.

Clausnitzer, Tobias, Kirchenrath in Bargstein in der Oberpfalz, geb. 1619 in Thum in Sachsen, † 7. Mai 1684. Nr. 157.

Crasselius, Bartholomäus, Pastor in Düsseldorf, geb. 21. Febr. 1667 zu Warnsdorf, † 10. Nov. 1724. Nr. 223. 246. 308. 421.

Dach, Simon, Professor der Poesie in Königsberg, geb. 29. Juli 1605 in Memel, † 15. April 1659. Nr. 514. 547.

Decius, Nikolaus, Pastor in Stettin, † 1529. Nr. 77. 137. 142.

Denicke, David, Consistorialrath in Hannover, geb. 31. Jan. 1603 in Zittau, † 1. April 1680. Nr. 192. 235. 329. 373.

Derschau, Bernhard v., Professor der Theologie in Königsberg, geb. 17. Juli 1591 daselbst, † 13. März 1639. Nr. 214.

Deßler, Wolfgang Christoph, Conrektor in Nürnberg, geb. 11. Febr. 1660 daselbst, † 11. März 1722. Nr. 367. 414.

Döring, Karl August, Pastor in Elberfeld, geb. 22. Jan. 1783 in Markhalvensleben, † 17. Jan. 1844. Nr. 50. 51. 55.

Dreſe, Adam, Kapellmeiſter in Arnſtadt, geb. 1630, † 1718. Nr. 377.

Eber, Paul, Generalſuperintendent in Wittenberg, geb. 8. Nov. 1511 in Kitzingen in Franken, † 10. Dec. 1569. Nr. 391. 497. 509. 517.

Emilie Juliane, Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolſtadt, geb. 19. Aug. 1637, † 3. Dec. 1706. Nr. 529.

Ettmüller, Johann Erhard, Regiſtrator in Königsberg, † 1717. Nr. 312.

Fabricius, Jakob, Generalſuperintendent in Stettin, geb. 19. Juli 1593 in Cöslin, † 11. Aug. 1654. Nr. 178.

Falckner, Juſtus, Paſtor in Neuyork, geb. in Zwickau, † 1724. Nr. 415.

Finx, Erasmus (Franciſci), Gräfl. Hohenloheſcher Rath in Nürnberg, geb. 19. Nov. 1627 in Lübeck, † 20. Dec. 1694. Nr. 534.

Fiſcher, Chriſtoph (Viſcher), Generalſuperintendent in Zelle, geb. zu Joachimsthal, † 22. Juni 1600. Nr. 85.

Flemming, Paul, Doctor der Medizin in Hamburg, geb. 5. Oct. 1609 in Hartenſtein im Erzgebirge, † 7. April 1640. Nr. 467.

Förtſch, Baſilius, Paſtor zu Gumperda bei Kahle, geb. in Roßlau in Thüringen, † 1619. Nr. 99.

Franck, Johann, Landesälteſter in Guben, geb. 1. Juni 1618 daſelbſt, † 18. Juni 1677. Nr. 48. 69. 208. 400.

Franck, Salomon, Ober-Conſiſtorialſekretär in Weimar, geb. 6. März 1659 daſelbſt, † 11. Juni 1725. Nr. 88.

Francke, Auguſt Hermann, Profeſſor der Theologie in Halle an der Saale, geb. 12. März 1663 zu Lübeck, † 8. Juni 1727. Nr. 41.

Freylinghauſen, Johann Anaſtaſius, Paſtor in Halle an der Saale, geb. 11. Dec. 1670 in Gandersheim, † 12. Febr. 1739. Nr. 389. 411. 473.

Freyſtein, Johann Burchard, Juſtizrath in Dresden, † 1720. Nr. 433.

Fricker, Johann Ludwig, Paſtor in Dettingen in Würtemberg, geb. 14. Juni 1729 in Stuttgard, † 13. Sept. 1766. Nr. 52.

Fritſch, Ahasverus, Kanzler der Univerſität Jena, geb. 16. Dec. 1629 in Mücheln in Thüringen, † 24. Aug. 1701. Nr. 544.

Gellert, Chriſtian Fürchtegott, Profeſſor der Philoſophie in Leipzig, geb. 4. Juli 1715 in Hainichen im Erzgebirge, † 13. Dec. 1769. Nr. 17. 94. 241. 450. 535.

Gerhardt, Paul, Archidiakonus in Lübben, geb. 1606 in Gräfenhainichen bei Wittenberg, † 7. Juni 1676. Nr. 15. 16. 24. 27. 28. 31. 33. 36. 45. 62. 75. 78. 81. 91. 125. 131. 136. 145. 226. 233. 240. 244. 257. 262. 267. 280. 285. 290. 295. 344. 383. 404. 446. 452. 453. 454. 457. 464. 465. 469. 477. 478. 479. 482. 489. 491. 500. 513.

Gersdorf, Henriette Katharina, Freifrau von, geb. 6. Oct. 1648 in Sulzbach, † 6. März 1726. Nr. 175.

Geſenius, Juſtus, Generalſuperintendent in Hannover, geb. 6. Juli 1601 in Eßbeck in Hannover, † 8. Sept. 1671. Nr. 84. 105. 381.

Gotter, Ludwig Andreas, Aſſiſtenzrath in Gotha, geb. 26. Mai 1661 daſelbſt, † 19. Sept. 1735. Nr. 242. 300. 330. 358. 472.

Gramann, Johann (Graumann, Polyander), Paſtor in Königsberg, geb. 4. Juli 1487 in Neuſtadt in Baiern, † 29. April 1541. Nr. 234.

Gregor, Chriſtian, Biſchof der Brüdergemeine, geb. 1. Jan. 1723 in Dirsdorf in Schleſien, † 6. Nov. 1801. Nr. 364. 393.

Gretgen, Adam, Advokat in Sorau, † 1660. Nr. 166.

Gryphius, Andreas, Landſchafts-Syndikus in Glogau, geb. 2. Oct. 1616 daſelbſt, † 16. Juli 1664. Nr. 504.

Günther, Cyriakus, Gymnaſiallehrer in Gotha, geb. 1650 in Goldbach bei Gotha, † im Oct. 1704. Nr. 395.

Hardenberg von, Friedrich (Novalis), Bergbeamter in Weißenfels, geb. 1772 im Mannsfeldiſchen, † 1801. Nr. 410.

Heermann, Johann, Paſtor in Köben, geb. 11. Oct. 1585 in Raudten, † 27. Febr. 1647. Nr. 53. 66. 68. 97. 169. 176. 182. 203. 204. 268. 269. 287. 307. 327. 332. 334. 339. 405. 424. 507.

Heine, Georg, Paſtor in Pommern, geb. in Halle an der Saale, lebte um 1685. Nr. 202.

Hecker, Heinrich Cornelius, Paſtor in Meuſelwitz bei Altenburg, geb. 1699 in Hamburg, † 1743. Nr. 1. 193.

Held, Heinrich, Advokat in Guhrau in Schleſien, lebte um 1643. Nr. 6.

Helmbold, Ludwig, Superintendent in Mühlhauſen, geb. 21. Jan. 1532 daſelbſt, † 12. April 1598. Nr. 270. 487.

Herberger, Valerius, Paſtor in Fraustadt, geb. 24. April 1562 daſelbſt, † 28. Mai 1627. Nr. 527.

Hermann, Nikolaus, Kantor in Joachimsthal, † 5. Mai 1561. Nr. 29. 95. 528.

Hermes, Johann Timotheus, Superintendent in Breslau, geb. 1738 in Petznick in Pommern, † 24. Juli 1821. Nr. 541.

Herrnſchmidt, Johann Daniel, Paſtor in Halle an der Saale, geb. 11. April 1675 in Bopfingen, † 5. Febr. 1723. Nr. 230. 461.

Herzog, Johann, Rathskonsulent in Dresden, geb. 5. Juni 1647 daselbst, † 21. März 1699. Nr. 281.

Hiller, Philipp Friedrich, Pastor zu Steinheim in Würtemberg, geb. 6. Jan. 1699 in Mühlhausen an der Enz, † 24. April 1769. Nr. 20. 296. 309. 349. 370. 392.

Hinkelmann, Abraham, Hauptpastor in Hamburg, geb. 2. Mai 1652 in Döbeln, † 11. Febr. 1695. Nr. 134.

Hodenberg, Bodo von, Landdrost zu Osterode, lebte um 1640. Nr. 266.

Hojer, Conrad, Subprior zu Mollenbeck. Nr. 448.

Homburg, Ernst Christoph, Rechtsconsulent in Naumburg, geb. 1605 in Mühla bei Eisenach, † 21. Juni 1681. Nr. 10. 70. 110.

Job, Johannes, Baumeister in Leipzig, geb. 2. Febr. 1664 in Frankfurt am Main, † 5. Febr. 1736. Nr. 79.

Jonas, Justus, Superintendent in Eisfeld, geb. 5. Juni 1493 in Nordhausen, † 9. Oct. 1555. Nr. 181.

Keßler, Andreas, Generalsuperintendent in Koburg, geb. 17. Juli 1595 daselbst, † 15. Mai 1643. Nr. 471.

Keymann, Christian, Rector in Zittau, geb. 27. Febr. 1607 in Pancratz in Böhmen, † gest. 13. Jan. 1662. Nr. 22. 403.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, Kön. Dän. Legationsrath in Hamburg, geb. 2. Juli 1724 in Quedlinburg, † 14. März 1803. Nr. 106. 160.

Knapp, Albert, Pastor in Stuttgart, geb. 25. Juli 1798. Nr. 47. 63.

Knoll, Christoph, Diakonus in Sprottau, geb. 1563 in Bunzlau, † 1621. Nr. 511.

Koitsch, Christian Jakob, Gymnasiallehrer in Elbing, geb. in Meißen, † 1735. Nr. 227.

Kongehl, Michael, Bürgermeister in Königsberg in Preußen, geb. 9. März 1646 daselbst, † 1. Nov. 1710. Nr. 480.

Kramer, Mauritius, Pastor in Marne im Süderdithmarschen, geb. 27. Febr. 1646 zu Ammerswort in Holstein, † 22. Juni 1702. Nr. 124.

Krummacher, Friedrich Adolph, Pastor in Bremen, geb. 13. Juli 1768 in Tecklenburg, † 4. April 1845. Nr. 46.

Kunth, Johann Sigismund, Superintendent in Baruth in der Oberlausitz, geb. 3. Oct. 1700 in Liegnitz, † 1779. Nr. 538.

Lackmann, Peter, Pastor in Oldenburg im Holsteinschen, † im Sept. 1713. Nr. 258. 303.

Lampe, Friedrich Adolph, Pastor in Bremen, geb. 19. Febr. 1683 in Detmold, † 8. Dec. 1729. Nr. 103, 374. 520.

Lange, Ernst, Rathsherr in Danzig, geb. 1650 daselbst, † 1727. Nr. 442.

Lange, Johann Christian, Generalsuperintendent in Idstein, geb. 24. Dec. 1669 zu Leipzig, † 17. Dec. 1756. Nr. 153.

Lange, Joachim, Professor der Theologie in Halle an der Saale, geb. 26. Oct. 1670 in Gardelegen, † 7. Mai 1744. Nr. 170. 265.

Laurenti, Laurentius, Musikdirektor in Bremen, geb. 8. Juni 1660 zu Husum im Holsteinschen, † 29. Mai 1722. Nr. 19. 57. 108. 211. 318. 490. 536.

Lehr, Leopold Franz Friedrich, Diakonus in Köthen, geb. 3. Sept. 1709 in Kronenberg bei Frankfurt am Main, † 26. Jan. 1744. Nr. 368.

Liebich, Ehrenfried, Pastor in Lomnitz bei Hirschberg, geb. 13. Juni 1713 in Propsthayn in Schlesien, † 23. Dec. 1780. Nr. 127.

Lindemann, Johann, Kantor in Gotha, † 1630. Nr. 402.

Liscov, Salomon, Diakonus in Wurzen, geb. 25. Oct. 1640 zu Niemitsch in der Niederlausitz, † 5. Dec. 1689. Nr. 407. 533.

Löscher, Valentin Ernst, Superintendent in Dresden, geb. 29. Dec. 1673 in Sondershausen, † 12. Febr. 1749. Nr. 102. 328.

Löwenstern, Matthäus Apelles von, Staatsrath in Bernstadt in Schlesien, geb. 20. April 1594 in Neustadt in Oberschlesien, † 11. April 1648. Nr. 164, 236.

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, geb. 17. Nov. 1627 in Haag, † 8. Juni 1667. Nr. 315, 543.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 7. April 1640, † 12. März 1672. Nr. 123, 401.

Luther, Martin, Professor der Theologie in Wittenberg, geb. 10. Nov. 1483 zu Eisleben, † 18. Febr. 1546. Nr. 25. 34. 35. 92. 101. 128. 130. 141. 146. 165. 167. 177. 180. 183. 184. 194. 213. 225. 274. 284. 306. 371. 521. 522.

Marperger, Bernhard Walther, Oberhofprediger in Dresden, geb. 14. Mai 1681 in Hamburg, † 29. März 1746. Nr. 445.

Matthesius, Johann, Pastor in Joachimsthal, geb. 24. Juni 1504, † 8. Oct. 1565. Nr. 247. 256.

Mayer, Johann Friedrich, Generalsuperintendent in Greifswald, geb. 6. Dec. 1650 in Leipzig, † 30. Mai 1712. Nr. 299.

Mentzer, Johann, Pastor in Kemnitz in der Oberlausitz, geb. 27. Juli 1658 in Jahma in der Oberlausitz, † 24. Febr. 1734. Nr. 60. 173. 237.

Meyfart, Johann Matthäus, Professor der Theologie in Erfurt, geb. 9. Nov. 1590 in Wallwinkel in Thüringen, † 26. Jan. 1642. Nr. 542.

Moller, Martin, Pastor in Görlitz, geb. 10. Nov. 1547 in Kropstedt bei Wittenberg, † 2. März 1606. Nr. 322. 406. 463.

Nachtenhöfer, Kaspar Friedrich, Subsenior in Coburg, geb. 5. März 1624 in Halle an der Saale, † 23. Nov. 1685. Nr. 18.

Neander, Joachim, Pastor in Bremen, geb. 1640 daselbst, † 31. Mai 1680. Nr. 38. 129. 215. 228. 243. 301. 331. 530.

Nerreter, David, Generalsuperintendent in Stargard, geb. 8. Febr. 1649 in Nürnberg, † 5. Juli 1726. Nr. 455.

Neumann, Kaspar, Pastor in Breslau, geb. 14. Sept. 1648 daselbst, † 27. Jan. 1715. Nr. 3. 119. 278.

Neumark, Georg, Archivsekretär in Weimar, geb. 16. März 1621 in Mühlhausen, † 8. Juli 1681. Nr. 499.

Neumeister, Erdmann, Hauptpastor in Hamburg, geb. 12. Mai 1671 zu Uechteritz bei Weißenfels, † 18. Aug. 1756. Nr. 49. 212. 347. 362. 396.

Reuß, Heinrich Georg, Consistorialrath in Wernigerode, geb. 11. März 1654 zu Elbingerode am Harz, † 30. Sept. 1716. Nr. 174.

Nicolai, Philipp, Pastor in Hamburg, geb. 10. Aug. 1556 zu Mengeringhausen im Waldeckschen, † 26. Oct. 1608. Nr. 413. 550.

Olearius, Johannes, Generalsuperintendent in Weißenfels, geb. 17. Sept. 1611 in Halle an der Saale, † 14. April 1684. Nr. 2. 37. 64. 140. 152. 155. 168. 216. 255. 326. 342. 444. 486. 495. 549.

Osiander, Lucas, Hofprediger in Stuttgart, geb. 16. Dec. 1534 zu Nürnberg, † 7. Sept. 1604. Nr. 422.

Pappus, Johann, Professor der Theologie in Straßburg, geb. 16. Jan. 1549 in Lindau am Bodensee, † 13. Juli 1610. Nr. 515.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig von, Kön. Preuß. Minister, geb. 20. Jan. 1712 in Grünstadt im Leiningischen, † 14. Febr. 1784. Nr. 196. 199. 245.

Prätorius, Benjamin, Pastor zu Großlissa bei Dölitzsch, lebte um 1660. Nr. 107. 484.

Prätorius, Michael, Kapellmeister in Wolfenbüttel, geb. 15. Febr. 1571 in Kreuzburg in Thüringen, † 15. Febr. 1621. Nr. 261.

Rambach, Johann Jakob, Professor der Theologie in Gießen, geb. 24. Febr. 1693 in Halle an der Saale, † 19. April 1735. Nr. 5. 23. 118. 121. 185. 197. 207. 210. 253. 348. 352. 357. 376.

Reißner, Adam, Geheimschreiber in Frankfurt am Main, geb. 1471, † 1563. Nr. 468.

Richter, Christian Friedrich, Arzt in Halle an der Saale, geb. 1676 in Sorau, † 5. Okt. 1711. Nr. 32. 313. 355. 359. 369. 417. 418.

Ringwaldt, Bartholomäus, Pastor in Langfeld bei Sonnenburg in der Neumark, geb. 1530 in Frankfurt an der Oder, † 1598. Nr. 311. 324. 537.

Rinckart, Martin, Archidiakonus in Eilenburg, geb. 23. April 1586 daselbst, † 8. Dec. 1649. Nr. 232.

Rist, Johannes, Kirchenrath und Pastor in Wedel an der Elbe, geb. 8. März 1607 in Ottenser bei Hamburg, † 31. Aug. 1667. Nr. 4. 21. 42. 58. 87. 113. 217. 218. 231. 283. 316. 459. 545.

Robert, König von Frankreich, † 1031. Nr. 126.

Rodigast, Samuel, Gymnasialrektor in Berlin, geb. 19. Okt. 1649 in Gröben in Thüringen, † 19. März 1708. Nr. 492.

Rosenroth, Christian Knorr von, Geheimer Rath in Sulzbach, geb. 15. Juli 1636 in Alt-Raudten in Schlesien, † 4. Mai 1689. Nr. 186. 263.

Rothe, Johann Andreas, Pastor in Thommendorf in der Oberlausitz, geb. 12. Mai 1688 in Lissa bei Görlitz, † 6. Juli 1758. Nr. 361. 531.

Rutilius, Martin, Archidiakonus in Weimar, geb. 1550 in Düben, † 18. Jan. 1618. Nr. 298.

Sacer, Gottfried Wilhelm, Kammerconsulent in Wolfenbüttel, geb. 11. Juli 1635 zu Naumburg, † 8. Sept. 1699. Nr. 117, 302.

Sachs, Hans, Schuhmachermeister in Nürnberg, geb. 5. Nov. 1494 daselbst, † 25. Jan. 1576. Nr. 488.

Schade, Johann Kaspar, Diakonus in Berlin, geb. 13. Jan. 1666 zu Kühndorf im Hennebergischen, † 25. Juli 1698. Nr. 72. 435.

Schelling, Martin, Pastor in Nürnberg, geb. 21. April 1532 in Straßburg, † 29. Dec. 1608. Nr. 397.

Scheffler, Johannes (Angelus Silesius), bischöfl. Rath in Breslau, geb. 1624 daselbst, † 9. Juli 1677. Nr. 61. 73. 143. 304. 365. 394. 399. 426. 436. 525.

Scheidt, Christian Ludwig, Bibliothekar in Hannover, geb. 1709 in Waldenburg im Würtembergischen, † 1761. Nr. 345.

Schein, Johann Hermann, Musikdirektor in Leipzig, geb. 1586 in Grünhayn bei Zwickau, † 1630. Nr. 518.

Schenk, Hartmann, Pastor zu Völkershausen in Thüringen, geb. 7. April 1634 in Ruhla bei Eisenach, † 2. Mai 1681. Nr. 159.

Schenk, Heinrich Theobald, Pastor in Gießen, † 1727. Nr. 552.

Schirmer, Michael, Conrector in Berlin, geb. 1606 in Leipzig, † 4. Mai 1673. Nr. 14. 133.

Schlicht, Levin Johann, Pastor in Berlin, geb. 23. Okt. 1681 zu Calbe an der Mulde, † 10. Jan. 1723. Nr. 272.

Schmidt, Johann Eusebius, Pastor in Siebleben bei Gotha, geb. 1669 in Hohenfeld bei Erfurt, † im Nov. 1745. Nr. 387. 419.

Schmolck, Benjamin, Pastor in Schweidnitz, geb. 21. Dec. 1672 in Brauchitschdorf in Schlesien, † 12. Febr. 1757. Nr. 8. 9. 44. 80. 89. 98. 109. 135. 147. 158. 161. 195. 206. 248. 251. 279. 293. 294. 321. 338. 386. 425. 456. 460. 462. 466. 483. 512. 516. 519. 539. 546.

Schneesing, Johann (Chiomusus), Pfarrer in Frimar bei Gotha, geb. in Frankfurt am Main, † 1567. Nr. 305.

Schröder, Johann Heinrich, Pastor in Möseberg bei Magdeburg, geb. 1666 zu Hallerspringe im Hannöverschen, † 1728. Nr. 353. 428.

Schütz, Johann Jakob, Rechtsconsulent in Frankfurt am Main, geb. 7. Sept. 1640, † 22. Mai 1690. Nr. 239.

Scriver, Christian, Hofprediger in Quedlinburg, geb. 2. Jan. 1629 zu Rendsburg in Holstein, † 5. April 1695. Nr. 200. 275. 475.

Selnecker, Nikolaus, Superintendent in Leipzig, geb. 6. Dec. 1532 in Hersbruck bei Nürnberg, † 24. Mai 1592. Nr. 156. 162. 187. 524.

Seyd, Christian Ludwig, Pastor in Wichlinghausen, geb. 3. Jan. 1744 zu Einhausen im Meiningenschen, † 2. Aug. 1825. Nr. 409.

Sieber, Justus, Pastor in Schandau an der Elbe, geb. 7. März 1628 zu Eimbeck, † 23. Jan. 1695. Nr. 205.

Spengler, Lazarus, Rathsschreiber in Nürnberg, geb. 13. März 1479 daselbst, † 7. Sept. 1534. Nr. 351.

Speratus, Paul, Bischof in Pomesamien, geb. 13. Dec. 1484, † 17. Sept. 1554. Nr. 356. 427.

Spitta, Karl Johann Philipp, Superintendent in Peine im Hannöverschen, geb. 1. Aug. 1801 in Hannover. Nr. 286.

Starck, Johann Friedrich, Consistorialrath in Frankfurt am Main, geb. 10. Okt. 1680 zu Hildesheim, † 17. Juli 1756. Nr. 198.

Stegmann, Josua, Superintendent in Rinteln, geb. 1588 zu Sulzfeld in Franken, † 3. Aug. 1632. Nr. 148. 277.

Steuerlein, Johannes, Stadtschultheiß in Meiningen, geb. 5. Juli 1547 in Schmalkalden, † 5. Mai 1613. Nr. 39.

Stockfleth, Heinrich Arnold, Generalsuperintendent in Bayreuth, geb. 17. April 1647 zu Altfeld im Hannöverschen, † 8. Aug. 1708. Nr. 501.

Stockmann, Ernst, Consistorialrath in Weimar, geb. 18. April 1634 in Lützen, † 28. April 1712. Nr. 458.

Stübner, Konrad Gerhard, Candidat des Predigtamtes, um 1727. Nr. 363.

Taddel, Christian Ludwig, Canzleidirector in Rostock, geb. 1706 daselbst, † 1775. Nr. 100.

Tapp, Jakob, Superintendent in Schöningen bei Helmstädt, ums Jahr 1620. Nr. 39.

Tersteegen, Gerhard, Bandwirker in Mühlheim an der Ruhr, geb. 27. Nov. 1697 in Mörs, † 5. April 1769. Nr. 26, 56. 82. 122. 138. 151. 249. 271. 310. 317. 366. 398. 412. 429.

Thilo, Valentin, Professor in Königsberg, geb. 19. April 1607 daselbst, † 27. Juli 1662. Nr. 13.

Tietze, Christoph (Titius), Pastor in Hersbruck bei Nürnberg, geb. 24. Mai 1641 in Wilkau bei Namslau, † 21. Febr. 1703. Nr. 314. 485.

Tollmann, Gottfried, Pfarrer in Leube bei Görlitz, ums Jahr 1723. Nr. 291.

Tribbechow, Johann, Hofprediger in London, geb. 1678 in Gotha, † 31. März 1712. Nr. 481.

Vogt, Franz, Pastor in Lennep, geb. 1662, † 1736. Nr. 420.

Wegelin, Josua, Senior in Preßburg, geb. 11. Jan. 1604, † 14. Sept. 1640. Nr. 111.

Wegleiter, Christoph, Professor der Theologie in Altdorf, geb. 22. April 1659 zu Nürnberg, † 13. Aug. 1706. Nr. 149.

Weihe, Friedrich August, Pastor in Gohfeld bei Minden, geb. 19. Mai 1721 zu Hardorf bei Halberstadt, † 15. Dec. 1771. Nr. 229.

Weingärtner, Sigismund, Pastor in Heilbronn, ums Jahr 1600. Nr. 451.

Weiß, Michael, Pfarrer zu Fulnek in Böhmen, geb. in Neiße in Schlesien, † 1540. Nr. 7. 11. 523.

Weißel, Georg, Pastor in Königsberg, geb. 1590 zu Domnau in Preußen, † 1. Aug. 1635. Nr. 12. 379.

Wenigk, Johann Ernst, Pastor zu Cobstedt im Hennebergischen, ums Jahr 1732. Nr. 360.

Werner, Georg, Professor der Rechte in Helmstädt, geb. 1607 in Bopfingen, † 28. Sept. 1671. Nr. 86.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 11. April 1598 in Altenburg, † 17. Mai 1662. Nr. 154.

Winkler, Johann Joseph, Consistorialrath in Magdeburg, geb. 23. Dec. 1670, † 11. Aug. 1722. Nr. 439. 474.

Witzstadt, Hans, geb. zu Wertheim in Franken, ums Jahr 1528. Nr. 319.

Wolf, Jakob Gabriel, Professor der Rechte in Halle, geb. 1684 in Greifswald, † 6. Aug. 1754. Nr. 375. 441.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, Pastor in Bunzlau, geb. 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, † 17. Dec. 1761. Nr. 83. 132. 150. 190. 209. 250. 372. 384. 385. 494.

Zehner, Samuel, Consistorialrath in Schleusingen, geb. 4. Mai 1594 in Suhla, † 27. April 1635. Nr. 341.

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig, Graf von, Bischof der Brüdergemeine in Herrnhut, geb. 26. Mai 1700 in Dresden, † 9. Mai 1760. Nr. 43. 350. 416. 423. 430.

Zinzendorf, Christian Renatus, Graf von, geb. 19. Sept. 1727 in Herrnhut, † 28. Mai 1752. Nr. 71. 74. 382.

Nachtrag.

Hülsemann, C. P. M. W., Dr. und Pastor in Elsey in Westphalen. geb. 7. März 1781. Nr. 297.

Alphabetisches Register der Lieder

nach den Seitenzahlen.

Seite.

A

Abermal ein Jahr verflossen . 37
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ 141
Ach, bleib mit deiner Gnade . 131
Ach, daß wir Frieden sollten hören 258
Ach Gott, gieb du uns deine Gnad 303
Ach Gott und Herr 261
Ach Gott, vom Himmel sieh darein 157
Ach Gott, wie herzlich liebst du doch 141
Ach Gott, wie manches Herzeleid 412
Ach, hilf mir, hilf, Herr Jesu Christ 262
Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein 357
Ach, mein Jesu, sieh ich trete . 239
Ach, mein Jesu, welch Verderben 263
Ach, sagt mir nichts von Gold und 358
Ach, was bin ich, mein Erretter 264
Ach, was hab ich angerichtet . 264
Ach, was sind wir ohne Jesum 265
Ach, wie groß ist deine Gnade. 303
Ach, wie will es endlich werden 266
Ach, wundergroßer Siegesheld . 98
Adam hat im Paradies . . . 6
Alle Menschen müssen sterben . 465
Allein auf Gottes Wort will ich 304
Allein Gott in der Höh sei Ehr 123
Allein zu dir, Herr Jesu Christ 267
Alles ist an Gottes Segen . . 413
Also hat Gott die Welt geliebt. 305
Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm 191
Auf, auf, ihr Reichsgenossen . 7
Auf, auf, mein Geist, erhebe dich 187
Auf, auf, mein Herz, mit Freuden 79
Auf Christi Himmelfahrt allein 99
Auf Gott und nicht auf meinen Rath 414
Auf, ihr Christen, Christi Glieder 378
Auf, mein Herze, rüste dich! . 178
Auf meinen lieben Gott . . . 414
Auf, Seele schicke dich . . . 178
Auf, Seele, sei gerüst! . . . 173
Aus Gnaden soll ich selig werden 307
Aus meines Herzens Grunde . 226
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir 268

B

Barmherzger Vater, höchster Gott 214
Bedenke, Mensch, das Ende . . 492
Befiehl du deine Wege . . . 415
Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen 132
Bet-Gemeine, heilge dich . . . 215
Brich, heller Morgenstern, herein 308
Brunn alles Heils, dich ehren wir 123

C

Christ fuhr gen Himmel . . . 99
Christ ist erstanden 80
Christ lag in Todesbanden . . 81
Christ, unser Herr, zum Jord. kam 166
Christe, du Beistand deiner Kreuzg. 142
Christe, du bist der helle Tag . 239
Christe, du Lamm Gottes . . 53
Christen sind ein göttlich Volk . 379
Christi Blut und Gerechtigkeit . 310
Christus, der ist mein Leben . 466
Christus ist erstanden 82

D

Dank sagen wir alle 192
Danke dem Herren, o Seele . 238
Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt 192
Das alte Jahr vergangen ist . 38
Das ist eine selge Stunde . . 133
Das liebe neue Jahr geht an . 39
Dein Mittler kömmt, auf blöde 8
Der am Kreuz ist meine Liebe . 53
Der du bist drei in Einigkeit . 240
Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast 76
Der Glaub ist oft so schwach und 310
Der Herr, der aller Enden . . 416
Der lieben Sonne Licht und Pracht 240
Der Sabbath ist vergangen . . 140
Die Ernt ist nun zu Ende . . 255
Die Gnade sei mit allen . . . 311
Die Gnade unsers Herrn Jesu 124
Die güldene Sonne 227
Die Herrlichkeit der Erden . . 466
Die Nacht ist kommen, darin wir 242
Die Seele Christi heilge mich . 54
Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz 242
Dies ist der Tag, den Gott gemacht 18
Dies ist die Nacht, da mir erschienen 19
Dir, dir, Jehovah, will ich singen 216
Du bist ein Mensch, das weißt du 417
Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ 100

	Seite.
Du unser auserwähltes Haupt.	312
Du weinest vor Jerusalem . .	269
Du wesentliches Wort von Anfang	20
Durch Adams Fall ist ganz verderbt	313
E	
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht	419
Ein feste Burg ist unser Gott .	143
Ein Kindelein so löbelich . . .	21
Ein Lämmlein geht und trägt die	55
Ein neu geborues Gotteskind .	315
Ein Tröpflein von den Reben .	493
Eine Heerde und ein Hirt . .	44
Einen guten Kampf hab ich. .	467
Einer ist König, Immanuel sieget	101
Einer ists, an dem wir hangen.	45
Eines wünsch ich mir vor allem	56
Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine	316
Einst werd ich das im Licht erkennen	493
Endlich, endlich muß es doch .	420
Erbarmungsvoller Gott . . .	172
Erhalt uns deine Lehre . . .	143
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	158
Erhebe dich, o meine Seel . .	228
Erinnre dich, mein Geist, erfreut	82
Erleucht mich, Herr, mein Licht	317
Ermuntert euch, ihr Frommen .	494
Ermuntre dich, mein schwacher Geist	21
Erschienen ist der herrlich Tag .	83
Erwach, o Mensch, erwache . .	270
Es fähret heute Gottes Sohn .	102
Es glänzet der Christen inwendiges	319
Es ist das Heil uns kommen her	320
Es ist gewißlich an der Zeit .	495
Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein	381
Es ist noch eine Ruh vorhanden	496
Es kostet viel, ein Christ zu sein	380
Es müssen ja noch immerfort .	355
Es woll uns Gott genädig sein	144
Ewge Liebe, mein Gemüthe . .	321
Ewig, ewig heißt das Wort .	497
F	
Fahre fort, fahre fort	382
Fang dein Werk mit Jesu an .	229
Freu dich sehr, o meine Seele .	468
Freuet euch, ihr Christen alle .	23
Freundlichster Immanuel . . .	23
Freut euch, Gottes Kinder . .	84
Freut euch, ihr Gottes Kinder all	103
Fröhlich soll mein Herze springen	24
Frommer Vater, Gott der Stärke	271
Früh Morgens, da die Sonn aufg.	84

	Seite.
G	
Geh aus, mein Herz, und suche Freud	254
Gelobet sei der Herr	124
Gelobet seist du, Jesu Christ .	26
Gesegn uns Herr die Gaben dein	237
Gesetz und Evangelium . . .	159
Gieb dich zufrieden und sei stille	420
Gott, der Vater, wohn uns bei	125
Gott, der wirds wohl machen .	422
Gott des Himmels und der Erden	230
Gott, du weißt, in was für Zeiten	145
Gott fähret auf gen Himmel .	104
Gott, gieb einen milden Regen	111
Gott ist die Stärk und Zuversicht	423
Gott ist gegenwärtig!	134
Gott lebt! Wie kann ich traurig sein	424
Gottlob, der Sonntag kommt herbei	135
Gottlob, die Stund ist kommen	469
Gottlob, ein neues Kirchenjahr .	5
Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit	39
Gottlob, nun ist erschollen . .	258
Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich	272
Gott sei gelobet und gebenedeiet	186
Gott sei Dank durch alle Welt.	9
Gott Vater, sende deinen Geist.	112
Gott wills machen, daß die Sachen	425
Gott wohnt in der Himmelshöhe	498
Gottes Sohn ist kommen . .	10
Großer Mittler, der zur Rechten	105
H	
Hallelujah, Gott zu loben . .	193
Hallelujah, Jesus lebt . . .	86
Hallelujah, Lob, Preis und Ehr	194
Hallelujah, o erhöht	194
Halt an, mein Herz, in deinem	426
Halt im Gedächtniß Jesum Christ	359
Halte, was du hast empfangen .	383
Heilger Geist, du Tröster mein .	113
Heilig ist Gott der Vater . .	126
Heiligster Jesu, Heilgungsquelle	384
Herr, auf Erden muß ich leiden	106
Herr Christ, man dankt dir insg.	135
Herr Christe, du wollst Glück und	252
Herr, deine Rechte und Gebot .	386
Herr, es ist von meinem Leben.	243
Herr Gott, der du mein Vater bist	217
Herr Gott, dich loben Alle wir	356
Herr Gott, dich loben wir . .	195
Herr, höre, Herr, erhöre . . .	218
Herr Jesu Christ, dein theures Blut	57
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	136

	Seite.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut	273
Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut	360
Herr Jesu Christ, meins Lebens .	470
Herr Jesu Christ, wahr Mensch	471
Herr Jesu Christe, mein getreuer	174
Herr Jesu, deine Angst und Pein	57
Herr Jesu, dir sei Preis und Dank	187
Herr Jesu, Gnadensonne . . .	323
Herr Jesu, Licht der Heiden , .	46
Herr im Himmel, Gott auf Erden	256
Herr, meines Herzens Trost und	273
Herr, öffne mir die Herzensthür	136
Herr, unser Gott, laß nicht zu	145
Herr, wann wirst du Zion bauen	146
Herr, wie du willt, so schicks mit	471
Herr Zebaoth, dein heiligs Wort	160
Herz und Herz vereint zusammen	387
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr	361
Herzlich thut mich verlangen .	472
Herzliebster Jesu, was hast du	58
Heute mir, morgen dir . . .	473
Heut ist des Herrn Ruhetag .	137
Heut triumphiret Gottes Sohn	87
Hier ist der Herr zugegen . .	184
Hier legt mein Sinn sich vor dir	324
Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth	426
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen .	40
Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach	388
Himmelan geht unsre Bahn .	389
Hirte deiner Schafe	244
Hochheilige Dreieinigkeit . . .	126
Höchster Priester, der du dich .	390
Höchster Tröster, komm hernieder	113
Höllenzwinger, nimm die Palmen	88
Hosianna, Davids Sohn, der in	10
Hosianna, Davids Sohn, kommt	11
Hüter, wird die Nacht der Sünden	274

I

Ich armer Mensch, ich armer	275
Ich bete an die Macht der Liebe	362
Ich bin ein Gast auf Erden .	474
Ich bin getauft, ich steh im Bunde	170
Ich bin getauft auf deinen Namen	169
Ich bin ja, Herr, in deiner Macht	475
Ich bin im Himmel angeschrieben	325
Ich dank dir schon durch deinen	231
Ich geh zu deinem Grabe . .	78
Ich hab in Gottes Herz und Sinn	427
Ich hab mein Sach Gott heimgest.	477
Ich hab von ferne, Herr, deinen	499
Ich habe nun den Grund gefunden	325
Ich komm jetzt als ein armer Gast	177
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ .	391
Ich singe dir mit Herz und Mund	197
Ich steh an deiner Krippe hier .	27
Ich sterbe täglich und mein Leben	478
Ich weiß, mein Gott, daß all mein	428
Ich will dich lieben, meine Stärke	363
Ich will von meiner Missethat .	276
Ihr armen Sünder, kommt zu .	280
Im Glauben und Vertrauen .	220
In allen meinen Thaten . . .	430
In Christi Wunden schlaf ich ein	479
In dich hab ich gehoffet . . .	432
In dir ist Freude	365
In Gottes Reich geht Niemand ein	327
Ist Gott für mich, so trete . .	433
Ist Gott für uns in aller Pein	434
Ists? oder ist mein Geist entzückt	501
Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket	26
Je größer Kreuz, je näher Himmel	430
Jehovah, Herr und König . .	260
Jerusalem, du hochgebaute Stadt	499
Jesu, deine tiefen Wunden . .	60
Jesu, deine Passion	59
Jesu, der du bist alleine . . .	219
Jesu, der du meine Seele . .	277
Jesu, der du wollen büßen . .	61
Jesu, geh voran	42
Jesu, großer Wunderstern . .	46
Jesu, hilf siegen, du Fürste des	392
Jesu, mein Erbarmer, höre . .	279
Jesu, meine Freude	364
Jesu, meiner Seele Leben . .	171
Jesu, meines Lebens Leben . .	62
Jesus Christus herrscht als König	107
Jesus Christus, unser Heiland .	89
Jesus, Jesus, nichts als Jesus	365
Jesus, meine Zuversicht . . .	500
Jesus nimmt die Sünder an .	326
Jesus soll die Losung sein . .	42

K

Keinen hat Gott verlassen . .	435
Kirche Christi, breite, breite . .	47
Komm, heilger Geist, Herre Gott	114
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden	181
Komm, o Herr, komm bald du	47
Komm, o komm, du Geist des .	115
Kommst du, kommst du, Licht der	12
Kommt her zu mir, spricht Gottes	281
Kommt, Kinder, laßt uns gehen	393
Kommt und laßt uns Christum	28

	Seite.
Kommt wieder aus der finstern	89
König, dem kein König gleichet .	108
König, gieb uns Muth u. Klarheit	395
Kreuz, wir grüßen dich von Herzen	436
Kyrie Christe, Kyrie Herre Gott	301
Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit .	127
L	
Laß dich durch nichts erschrecken	147
Laß mich dein sein und bleiben .	161
Laß, o Jesu, mir auf Erden .	328
Lasset uns den Herren preisen .	198
Lasset uns mit Jesu ziehen . .	396
Licht vom Licht, erleuchte mich .	131
Liebe, die du mich zum Bilde .	329
Liebster Heiland, nahe dich . .	329
Liebster Jesu, hier sind wir . .	167
Liebster Jesu, wir sind hier . .	138
Litanei für Sterbende	490
Lobe den Herren, den ewigen Vater	200
Lobe den Herren, den mächtigen	199
Lobe den Herren, o Christgemeinde	148
Lobe den Herren, o meine Seele	200
Lobet den Herren, Alle, die ihn	231
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich	29
Lob sei dem allmächtigen Gott .	13
Löwen, laßt euch wiederfinden .	397
M	
Mache dich, mein Geist, bereit .	398
Machs mit mir, Gott, nach deiner	479
Macht hoch die Thür, die Thor	14
Man lobt dich in der Stille .	202
Marter Gottes, wer kann dein .	63
Mein Fels hat überwunden . .	90
Mein Gott, ach lehre mich erkennen	399
Mein Gott, das Herz ich bringe dir	400
Mein Gott, die Arbeit meiner .	253
Mein Gott, ich klopf an deine . .	221
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich	480
Mein Heiland, du hast mich gezog.	282
Mein Heiland nimmt die Sünder	331
Mein Herz, gieb dich zufrieden .	437
Mein Jesu, dem die Seraphinen	330
Mein Jesu, der du vor d. Scheiden	183
Mein Jesu, meines Lebens Licht	284
Mein Leben ist ein Pilgrimstand	481
Mein Salomo, dein freundl. Reg.	333
Meine Seel, ermuntre dich . .	64
Meine Seel ist stille zu Gott .	439
Meine Seele senket sich . . .	438
Meine Sorgen, Angst und Plagen	439
Meinen Jesum laß ich nicht .	366
Mir ist Erbarmung widerfahren	334
Mir nach! spricht Christus unser	401
Mit Ernst, o Menschenkinder .	14
Mit Fried u. Freud fahr ich dahin	482
Mitten wir im Leben sind . .	482
Morgenglanz der Ewigkeit . .	232
N	
Nach dir, o Herr, verlanget mich	440
Nicht so traurig, nicht so sehr .	442
Nimm von uns, Herr, du treuer	284
Noch dennoch mußt du drum nicht	443
Nun bitten wir den heilgen Geist	116
Nun danket All und bringet Ehr	203
Nun danket Alle Gott . . .	202
Nun freut euch, lieben Christen gmein	335
Nun jauchzt dem Herren alle Welt	205
Nun jauchzet, all ihr Frommen	15
Nun kommt das neue Kirchenjahr	6
Nun laßt uns den Leib begraben	483
Nun laßt uns gehn und treten .	43
Nun laßt uns Gott dem Herrn	237
Nun lob mein Seel den Herren	204
Nun preiset Alle Gottes Barmh.	205
Nun ruhen alle Wälder . . .	245
Nun sich der Tag geendet hat .	246
Nun singet und seid froh . .	29
Nur frisch hinein, es wird so tief	444
O	
O auferstandner Siegesfürst .	91
O, daß doch bald dein Feuer brennte	48
O, daß ich tausend Zungen hätte .	206
O, der Alles hätt verloren . .	402
O, drückten Jesu Todesmienen .	66
O, du allersüßste Freude . . .	117
O, du Geist der Herrlichkeit .	118
O, du Hüter Israels	445
O, du Liebe meiner Liebe . .	65
O, du Schöpfer aller Dinge .	285
O Durchbrecher aller Bande .	402
O Ewigkeit, du Donnerwort .	502
O frommer und getreuer Gott .	286
O Gott, du frommer Gott . .	251
O Gott, laß dein heilsames Wort	161
O Gott, speis uns, deine Kinder	236
O Gott, Vater in Ewigkeit . .	287
O Gott, voll Gnad und Gütigkeit	288
O Gotteslamm, mein Element .	336
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ	337
O Haupt voll Blut und Wunden	67
O heilige Dreifaltigkeit . . .	233
O heilger Geist, kehr bei uns ein	118

	Seite.
O heilger Geist, o heilger Gott	120
O Herr, sei für dein Wort gepreist	161
O Herre Gott, in meiner Noth	484
O hilf, Christe, Gottes Sohn .	68
O Jesu Christ, dein Kripplein ist	30
O Jesu Christ, mein schönstes Licht	367
O Jesu Christe, wahres Licht .	49
O Jesu Christe, Gottes Sohn .	289
O Jesu, dir sei ewig Dank . .	188
O Jesu, du mein Bräutigam .	176
O Jesu, einig wahres Haupt .	148
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn .	369
O Jesu, meine Wonne . . .	189
O Jesu süß, wer dein gedenkt .	370
O Jesu, süßes Licht	234
O Jesu, treuster Heiland mein .	246
O Jesu, willst du noch . . .	185
O König aller Ehren	49
O König, dessen Majestät . .	290
O Lamm Gottes, laß mein Flehen	171
O Lamm Gottes, unschuldig .	68
O Liebe, die den Himmel hat zerr.	31
O Liebesgluth, die Erd u. Himmel	338
O Schöpfer Aller, die da sind .	168
O selig Haus, wo man dich aufg.	250
O Tod, wo ist dein Stachel nun	93
O Traurigkeit, o Herzeleid . .	76
O treuer Jesu, der du bist . .	485
O Vater der Barmherzigkeit, der	149
O Vater der Barmherzigkeit, ich	291
O Vater, unser Gott	222
O, was für ein herrlich Wesen	339
O Welt, sieh hier dein Leben .	69
O wie fröhlich, o wie selig . .	503
O wie selig seid ihr doch, ihr .	504

P

Prange, Welt, mit deinem Wissen	70
Prediger der süßen Lehre. . .	162
Preis dem Todesüberwinder .	94
Preis d. Herrn! Ihm Lob zu singen	207

R

Rede, liebster Jesu, rede . . .	163
Ringe recht, wenn Gottes Gnade	404
Rüstet euch, ihr Christenleute .	405

S

Schaffet, schaffet, Menschenkinder	292
Schaut, welch ein Wunder stellt	32
Schatz über alle Schätze . . .	370
Schmücke dich, o liebe Seele .	180
Schmückt das Fest mit Maien .	120
Schönster Herr Jesu	371
Schöpfer aller Menschenkinder .	340
Schutz-Gott, dessen starke Rechte	356
Schwing dich auf zu deinem Gott	446
Seele, geh auf Golgatha . . .	71
Seele, sei zufrieden	447
Seele, was ermüdst du dich . .	406
Seelenbräutigam	341
Sei getreu bis an das Ende .	448
Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut	208
Sei mir tausendmal gegrüßet .	72
Setze dich, mein Geist, ein wenig	73
Siegesfürste, Ehrenkönig . . .	109
Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig .	293
Singt dem Herrn in allen Landen	50
So führst du doch recht selig, Herr	343
So ruhest du, o meine Ruh .	77
So wahr ich lebe, spricht dein Gott	294
Sollt es gleich bisweilen scheinen	449
Sollt ich meinem Gott nicht singen	209
Sollt ich meinem Gott nicht trauen	450
Straf mich nicht in deinem Zorn .	295
Such, wer da will, ein ander Ziel	345
Sünder, freue dich von Herzen .	73

T

Tag des Zorns, der zu vergelten	505
Thu Rechnung! diese will . .	506
Thut mir auf die schöne Pforte	138
Treuer Gott, ich muß dir klagen	295
Treuer Hirte deiner Heerde . .	150
Treuer Wächter Israel . . .	151
Triumph, Triumph, es kommt mit	95

U

Unsern Ausgang segne Gott .	139
Unter jenen großen Gütern . .	407
Unter Lilien jener Freuden . .	485
Unumschränkte Liebe	223
Unverfälschtes Christenthum . .	408

V

Valet will ich dir geben . . .	486
Vater, kröne du mit Segen . .	260
Vater, laß mich Gnade finden .	297
Vater unser im Himmelreich .	224
Verleih uns Friede gnädiglich .	152
Versuchet euch doch selbst . . .	346
Verzage nicht, du Häuflein klein	153
Verzage nicht, o Menschenkind .	298
Vom Himmel hoch, da komm ich	33
Vom Himmel kam der Engel-Sch.	34
Von Gott will ich nicht lassen .	451
Vor deinen Thron tret ich hiermit	235
Vor dir, Herr Jesu, steh ich hie	298

	Seite.
W	
Wach auf, du Geist der ersten Zeugen	153
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist	96
Wach auf, mein Herz, und singe	236
Wachet auf, ruft uns die Stimme	507
Wann grünt dein ganzer Erdenkreis	50
Wann wird doch mein Jesus komm.	372
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	155
Warum betrübst du dich, mein Herz	452
Warum sollt ich mich denn grämen	452
Warum willst du doch für morgen	454
Warum willst du draußen stehen .	16
Was alle Weisheit in der Welt .	128
Was frag ich doch nach der Erden	409
Was Gott gefällt, mein frommes	455
Was Gott thut, das ist wohlgethan	456
Was Gott thut, das ist wohlg., so d.	257
Was kann ich doch für Dank . .	347
Was mein Gott will, das gscheh .	457
Was uns mit Frieden und Trost .	348
Was wär ich ohne dich gewesen .	373
Weg, mein Herz, mit dem Gedanken	349
Weicht, ihr finstern Sorgen . .	458
Welt ade! ich bin dein müde . .	508
Wenn dich Unglück hat betreten .	459
Wenn kleine Himmelserben . .	490
Wenn mein Stündlein vorhanden	487
Wenn meine Sünd mich kränken .	74
Wenn Menschenhülf scheint aus zu	460
Wenn wir in höchsten Nöthen sein	461
Wenns doch alle Seelen wüßten .	350
Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut	461
Wer im Herzen will erfahren . .	51
Wer ist der Braut des Lammes .	350
Wer ist wohl, wie du	373
Wer nur den l. Gott läßt walten .	462
Wer sich auf seine Schwachh. steurt	409
Wer sind die vor Gottes Throne .	509
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	488
Wer wollte denn nun Gott nicht .	351
Werde Licht, du Stadt der Heiden	51
Werde munter, mein Gemüthe .	247
Wie bist du mir so innig gut . .	374
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit	489
Wie groß ist deine Herrlichkeit . .	352
Wie groß ist des Allmächtgen Güte	211
Wie schön leuchtet der Morgenstern	375
Wie schön ists doch, Herr Jesus Chr.	249
Wie soll ich dich empfangen . .	17
Wie wohl hast du gelabet . . .	190
Wie wohl ist mir, o Freund der S.	376
Willkommen, Held im Streite .	97
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,	75
Wir gl. all an einen Gott (I. Mel.)	129
Wir gl. all an einen Gott (II. Mel.)	130
Wir liegen hier zu deinen Füßen .	299
Wir Menschen sind zu dem, o Gott	164
Wir singen dir, Immanuel . .	35
Wo Gott, der Herr, nicht bei uns .	155
Wo ist ein solcher Gott wie du .	353
Wo soll ich fliehen hin	300
Wohlauf, mein Herz, zu Gott .	225
Wohl dem, der den Herren scheuet	463
Wohl dem, der in Gotts Furchte	248
Wohl dem Menschen, der nicht w. .	410
Wohl, wohl dem Mann, der in der	411
Womit soll ich dich wohl loben .	212
Wort des höchsten Mundes . .	165
Wunderanfang, herrlichs Ende .	464
Wunderbarer Gnadenthron . .	36
Wunderbarer König, Herrscher .	213
Z	
Zeige dich uns ohne Hülle . . .	139
Zeuch ein zu meinen Thoren . .	121
Zeuch uns nach dir	110
Zion klagt mit Angst u. Schmerzen	156
Zu dir, Herr Jesu, komme ich . .	354

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ach in ⊙ vom Lass mich 0 — 10
Herr schaffe Lob bereit — 12
Jehova ist ⊙ das Vöglein — 13
Meine Seele 1 Thess — 14
Komm! Ist und Trinken schon — 28

O Jesu X dein Kreuz 30.
Wie herrlich ist mein Schatz 31
Jakobs Stern — 40
Wie soll ich dich empf. — 46
Lasst uns d. Herrn preis — 47
Herr Völker 7 d Land all — 49
Sodann a David Volen — 51
Der am Kreuz ist — 53
Jesu mir Leb Leb — 61
es dur
Lass mir dein Sein — 66
Freuen dich in Gott — 82
Preis d Todesüberwinder — 94
Freude, Freude in Land — 95
Freuet, Freude ⊙ komt — 106
Freuen ⊙ ist mit Dir — 107
Todeskämpfe — 112
Hirt Ton preist — 113
Ich Gott d Trösten in — 118
Ist uns alle freilich — 120
Jesu mir Leben — 126
Heilig ist ⊙ d Wahr — 127
Kämpfen ⊙ Wachen — 130
Wie gl. all an 1 Gott — 132
Erforsche mich Herz — 138
Mein Leid hin zu ⊙ — 143
Lobet ⊙ ihr. Herrn — 173
In Jesu der dir mich — 176
Ich X mache Welt — 177
Ich bin jetzt als mir — 183
Auf Ihn unsern Heiland dir — 184
O wie will ich Ihn — 187
Mein Preis in Tod d Ihn — 193
Halleluja ⊙ ihr loben — 194
Halleluja o wie süß — 197
Ich singe dir mit — 198
Lasst uns d Herrn preisen

Ich Licht hat vor Morgen — 218
Rauf in Prüfung hinzu — 225
Schmücke dich o Herz — 264
Ich 3. Zweig in dem Weinstock — 270
auf ⊙ Hir dich anbauen — 271
Ich X die Fülle — 272
M. ⊙ zu dem ich kommend — 280
Wo geht du wir in Ruh ihn — 281
Wer ist der Heraus — 311
erkennt mich Ihr — 311
so glaubst — 311
M Heiland unter dir — 331
M. Volkes dein — 332
Jehova ist m Licht — 333
Wer soll ich mich dir — 334
Dich mein Herr will — 345
Ich bete an die Macht — 360
Ich will dich lieben — 360
Ihr die ist Sonnen — 360
Schönster Ihr Zeichen — 371
Wer wird durch m Tod — 377
Wie bist du mir so innig — 377
O du Hinter Schmerz — 378
Es ist ⊙ schwer ich — 388
O du Liebe — 388
Höchster Kreuzkampf — 391
O ihr aus Egypten — 391
Löwen Ehre — 394
Verlassen — 400
O Gott der du ein Heerführer — 411
Das Todeslamm — 421
Herzog wirst o für X — 422
O so traurig — 440
Nun ruht sein Leiden — 441
Führung sieht — 442
Wir sehen Licht da Farben — 446
O Haupt ⊙ in nun Not — 481
Unser Leben — 482
Wer sucht mein wohl — 483
Lag in Todes — 484
Alles ende ich hier

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Evangelisch-lutherisches Gesangbuch

Elberfeld 1861
Liturg. 1375 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592614-3